WIDENER
HN IHLN X

Digitized by Google

Ger 44.1.2

IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR

PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

No 3080

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Annalen

des

historischen Vereins

für den Niederrhein,

insbesondere

die alte Erzdiöcese Köln.

Herausgegeben

von

Dr. J. Mooren. Dr. Eckertz. Dr. Ennen. Fischbach. Prof. Dr. Hüffer.

Sechszehntes Heft.

Köln, 1865.

M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg.

Digitized by Google

Ger 44.1.2

HARVARD COLLEGE LIBRARY
JUL 18 1904
HOHENZOLLERN COLLECTION
GIFT OF A. C. COOLIDGE

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Poorte-Jäntge, oder Geschichte spanischer Anschläge auf die clevischen Städte Goch, Emmerich und Rees im Jahre 1599, von Dr. P. B. Bergrath 1

Das Haus und die Familie von Schlickum, von Oberst E. v. Schaumburg.... 20

Chronik und Weisthum von Mayschoß an der Ahr, von Dr. G. Eckertz 39

Kleine Chronik von Euskirchen, von Dr. G. Eckertz 124

Ein Tagebuch aus der Zeit der Fremdherrschaft, von Richard Pick 127

Zur Geschichte der Aebte von Deutz (Fortsetzung), von Dr. Ennen 159

Uebertragung der Krönungs-Insignien von Aachen nach Frankfurt 1742, von Dr. Ennen 168

Die Beerdigung des kölner Bürgermeisters Johann von Breide 1471, von Dr. Ennen 176

Zunftbrief der kölner Gilde der Maler, Glasmörter und Bilderschnitzler, von Dr. Ennen 182

Studien zur Mörser Geschichte, von Dr. H. Keußen 188

Die alte Herrschaft der Hekeren bei Emmerich, von Professor A. Dederich 201

Urkunden 209

Digitized by Google

Digitized by Google

Poorte-Jäntge.

Geschichte spanischer Anschläge auf die clevischen Städte Goch, Emmerich und Rees im Jahre 1590.

Nach den Original-Acten mitgetheilt von **Dr. P. B. Bergrath** in Goch.

In mehreren im Drucke erschienenen Schriften [1]) findet sich im Anschlusse an die Geschichte der Einnahme von Goch durch den Gouverneur von Nymegen, Lambert Charles, im Jahre 1625 und der Vertreibung der Spanier aus dem Orte die Erzählung eines nicht lange nachher mit einem Stadtpförtner, Poorte-Jäntge genannt, vorgekommenen Vorfalles, darin bestehend, daß dieser, in der Absicht, die Stadt wieder an die Spanier zu verrathen, weil diese seine Glaubens-Verwandte, die Holländer aber Ketzer wären, Wachsabdrücke der Thorschlüssel nach Geldern geschickt habe, beim Sondiren des Grabens ertappt, ins Gefängniß geworfen und, nachdem er sich vor der Verurtheilung durch in der Halskrause verborgenes Gift das Leben genommen, als Leiche geviertheilt worden sei. Seinen Kopf habe man auf das Voßthor gesteckt, die übrigen Körpertheile an den anderen Thoren in Ketten aufgehängt, seinen Mitschuldigen aber, welcher die Flucht ergriffen gehabt, zu Xanten erwischt und lebendig geviertheilt. Es ist mir nicht bekannt, aus welchen Quellen die Schriftsteller geschöpft haben, welche diese Erzählung zuerst durch den Druck veröffentlicht haben, doch lehrte mich ein Zufall, indem er mich in einem Convolute von etwa 50 Documenten die Original-Acten des über den

1) Westphälisches Magazin zur Geographie, Historie und Statistik, herausgegeben von P. F. Weddigen. Heft III. (1784) S. 30 u. f. — J. H. (Westermann) Rückblick auf die Geschichte des Herzogthums Cleve, Wesel 1830, S. 145. — Eduard Hölterhoff, Vaterlandskunde, Solingen 1841, S. 118. — J. Char, Geschichte des Herzogthums Cleve. Cleve 1845, S. 214 u. f.

Digitized by Google

erwähnten Vorfall geführten Processes entdecken ließ, daß obige Mittheilung keinen Anspruch auf historische Treue machen, vielmehr, wie so Manches ohne eigentliche Quellenbenutzung Nacherzählte nur für ein Gemisch von Wahrheit und Dichtung gelten darf. Dieser Umstand gab die nächste Veranlassung, den Sachverhalt den Acten nach zu erzählen. Weitere Gründe hierfür ergeben sich daraus, daß das betreffende Attentat sich in Wirklichkeit von weit größerer Tragweite und ungleich größerer Bedeutung erweist, als es nach den obigen dürftigen Mittheilungen erscheinen muß. Schon als eine Episode aus der Zeit, in welcher das Land sowohl spanischen als staatischen Heerführern zum Schauplatz ihrer Operationen dienen mußte, nicht ohne Interesse, gewährt die Geschichte des Vorfalles einen Einblick in die Art der damaligen Kriegführung, außerdem aber auch nicht unwichtige Aufschlüsse über die Zustände im Lande selbst, über die Verwaltung, Gerechtigkeitspflege, den Stand der Finanzen, die zum Schutze des Landes vorhandenen Hülfsmittel, die Beziehungen des Fürsten zur Landesregierung u. s. w.

Erzählen wir nun den Vorfall nach den Original-Verhandlungen:

Am 16. Februar 1590 erhielten Wolter van Bueren zu Wardenstein, Herr zu Kalbeck und Amtmann zu Goch, und Mathias Romswinkel, Richter daselbst, ein Schreiben, worin dieselben aufgefordert wurden, ein wachsames Auge auf die Stadt und zwei Einwohner derselben, den Pförtner Peter Bongardt auf dem Voßthore und den Bürger Heinrich Rieckens, Jost's Sohn, zu halten, indem von Seiten der zu Geldern [1]) lagernden spanischen Kriegsvölker ein Anschlag auf den Ort beabsichtigt werde und die beiden Genannten hierbei hülfreiche Hand leisten zu wollen verdächtig seien. Die Warnung war von Johann Kniper, einem Bürger von Nymegen, im Namen eines spanischen Soldaten der Garnison von Geldern Namens Antonio Basta abgefaßt und verbreitete sich über das der Stadt beim Gelingen des Anschlags bevorstehende Unheil, so wie über die von den Verschworenen verabredeten Maßregeln in so bestimmter und ausführlicher Weise, daß an der Wahrheit der Sache nicht gezweifelt werden durfte und die Furcht vor dem drohenden Ueberfalle durchaus gerechtfertigt erscheinen mußte.

1) Die Stadt Geldern war bekanntlich im Jahre 1587 (Juni) durch Verrath des Gouverneurs Patton in die Hände der Spanier gerathen. Siehe Geschichte der Familie Schenk von Nydeggen, Köln und Neuß 1860. S. 237. J. Strada de bello belg. Decas. II. Antwerp. 1648, p. 595 seq.

Digitized by Google

Alsbald suchte man der beiden verdächtigen Personen habhaft zu werden. Doch gelang es, nur den Pförtner aufzugreifen. Rieckens befand sich nicht in der Stadt.

Peter Bongardt wurde sofort von dem Richter und zwar ohne Anwendung der Tortur auf die Angaben des Warnungsschreibens hin verhört, bekannte alles ihm zur Last Gelegte freimüthig und holte sogar die nachgemachten Thorschlüssel (die wahren hatten die Thorwärter allabendlich dem zeitigen Bürgermeister einzuhändigen) aus einem Verstecke in seiner Bienenhütte hervor, mit welchen er seiner Zeit den Spaniern das ihm anvertraute Stadtthor hatte öffnen wollen, und welche sich bei einem alsbald von dem Richter angestellten Versuche wirklich hierzu passend fanden. Er war in dem städtischen Gasthause aus Armenmitteln erzogen worden und hatte, obgleich leichtsinnig und locker lebend, die Stadt-Obrigkeit über seine Gesinnung und Lebensweise zu täuschen verstanden. Sein Bekenntniß ergab Folgendes:

Heinrich Rieckens war während eines längeren, wie es scheint, absichtlichen Aufenthaltes zu Geldern in dem Logis eines königlichen Soldaten Namens Antonio Basta („so ein Albaneser oder Hochburgundier gewesen") zu Tische gegangen, hatte bei dieser Gelegenheit mit Gaerdt Penninck, einem Fähnrich in des Königs Dienst Verkehr und Unterredung gepflogen, „wassmassen der Stadt Goch in der königlichen Kriegsvölker Gewalt zu bringen", dazu zu helfen versprochen und darauf Geld empfangen. Peter Bongardt sei von Rieckens überredet worden, bei dem Anschlage mitzuwirken und zu diesem Zwecke zunächst einen Abdruck der Thorschlüssel zu nehmen. Diesen Abdruck habe er gemacht und dem Rieckens übergeben, welcher denselben nach Geldern gebracht und darnach Schlüssel habe anfertigen lassen. Drei auf solche Weise nachgemachte Schlüssel seien ihm in Gegenwart Rieckens durch den Jungen des Antonio zugebracht worden und habe er dieselben in seiner Bienenhütte unter Stroh verborgen. Rieckens habe mit dem genannten Officier Penninck, er selbst mit einem Hauptmann Namens Daniel das Nähere über den Anschlag verabredet. Demnach sollte er seiner Zeit mit den falschen Schlüsseln das Stadtthor bei der Burg („neheſt des Herren Hauß") öffnen, das Schloß der Zugbrücke vor der Stadt mit einem Hammer abschlagen und dadurch den Spaniern (achthundert Fußknechten und ein- bis zweihundert Reutern) die Stadt öffnen. Vorher sollten heimlich mehrere in der Stadt versteckte spanische Soldaten auf das Thor kommen und das Fallgatter bewachen, damit die Bürger dieses nicht herablassen und das

Digitized by Google

Thor sperren könnten. Ihm seien für diese Dienste 4000 Kronen, eine Hauptmannsstelle und sechs Häuser in der Stadt versprochen worden, dem Rieckens das Nämliche. Nach gelungenem Anschlage sollte die Stadt geplündert und bloß das elterliche Haus Rieckens geschont werden. Aehnliche Anschläge seien noch auf andere clevische Städte im Werke.

Nach Beendigung des Verhörs begab sich der Richter sofort nach Cleve auf die Kanzlei, trug den Räthen die Sache vor und deponirte die aufgefundenen Schlüssel. Es begreift sich, daß die Räthe in große Besorgniß geriethen. Bereits am 17. erließen sie Schreiben an die herzoglichen Richter zu Rees, Calcar, Grieth und Emmerich mit dem Befehle, sofort die Stadtthore schließen, auf den flüchtigen Heinrich Rieckens fahnden und denselben in sicheren Verwahr nehmen zu lassen. Dem Richter von Goch wurde aufgegeben, sofort nach Goch zurückzukehren und den Gefangenen weiter peinlich zu examiniren, zu welchem Zwecke auch der Scharfrichter von Cleve alsbald nach Goch abgehen mußte.

Peter Bongardt hatte inzwischen Maßregeln ergriffen, sich dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen. Nachdem er bis zum Mittag (17.) wohl auf und gesund gewesen, auch zur Mittagszeit Speise begehrt und genossen hatte, war er alsbald nach dem Essen krank geworden und als der Richter ihn in Gegenwart der Schöffen Elbert Pauw, Gossen Erken und Gerit Abels zum Verhöre vorführen ließ, schon so schwach erschienen, daß man nichts mehr aus ihm herauszubringen vermochte, als er schon Tags zuvor bekannt hatte. Ungeachtet er den Scharfrichter noch nicht vor Augen gesehen, wurde er doch bald so elend und ohnmächtig, daß die Gerichtspersonen befürchteten, er möge ihnen unter den Händen sterben. Schon jetzt kam diesen der Verdacht, der Gefangene könne Gift zu sich genommen haben, da ihnen jedoch bedeutet wurde, derselbe „möge vielleicht erkältet sein", wurde rathsam befunden, ihn in die Nähe des Feuers zu bringen, damit er sich dort erquicken und man später mit der Examination fortfahren könne. Anfangs schien dieses Mittel günstig zu wirken, als die Gerichtspersonen aber die Gefahr beseitigt glaubten und den Gefangenen für wieder gekräftigt ansahen, verfiel derselbe in noch größere Schwäche und starb, nachdem er „under und boven affgaen laten" des Nachts zwischen 11 und 12 Uhr (17. Februar). In seinem Wamms fand man kleine Kügelchen enthaltende Briefchen eingenäht, zwischen seinem Brustrocke ein Brodmesser verborgen. Die Leiche zeigte die Erschei-

Digitized by Google

nungen der Vergiftung, Finger und Zehen wurden schwarz, zogen sich krumm, das Letztere that auch der Rücken, die Verwesung trat sehr schnell ein u. s. w.

Außer dem genannten Rieckens hatte Bongardt während der Verhöre auch einen gewissen Gaerdt Heymann und dessen Ehefrau Gertgen, zu Warbeyen bei der Kirche wohnend, als Complicen und Mitwisser des Verraths angegeben. Der Erstere, welcher sich gerade zu Goch befand, wurde sofort gefänglich eingezogen und bereits am 18. Morgens erst gütlich und nachher peinlich verhört. Man hatte bei ihm einen Zettel versteckt gefunden, welcher doppelsinnig zu sein schien. Nach Heymann's Aussage hatte ihm Bongardt diesen Zettel am Samstage vor acht Tagen (10. Februar) vor dem Steinthore übergeben und ihm „dessen Meinung" gesagt, doch kenne er die in diesem Zettel benannten Personen nicht und seine Frau ebenso wenig; der Zettel enthielte an sich nichts Anderes „dan hurerei, womit sich gedachter Peter behelpen willen." Der Letztere verschulde ihm 310 Thlr., sei dieserhalb von ihm wiederholt zu Goch gemahnt worden und habe bei einer solchen Gelegenheit einmal ihm und seiner Frau vorgestellt, ob sie keinen Rath wüßten, einen in Wachs abgedrückten Schlüssel nachmachen zu lassen. Hierauf habe seine Frau eine bejahende Antwort ertheilt, in der Absicht, den Wachsabdruck in die Hände zu bekommen und denselben mit dem Pastor von Warbeyen an die clevischen Räthe abzuliefern, Bongardt habe aber den Abdruck nicht geben wollen. Später sei er noch ein- oder zwei Mal bei diesem gewesen und da habe derselbe ihm vertraut, daß der Schlüssel fertig und Alles bereit sei, er wolle damit die Stadt Goch verrathen; Goch wäre geldrisch [1]) und wenn der König die Stadt genommen habe, werde er diese schon be-

1) In diesem zum Vorwande des verrätherischen Planes benutzten Grunde liegt demnach wahrscheinlich noch ein Rest der Anhänglichkeit verborgen, welche, einer mehr als hundertjährigen Trennung ungeachtet, den Ort noch mit dem Stammlande verband. Es ist bekannt, daß Herzog Karl von Burgund im Jahre 1473 mit anderen geldrischen Landestheilen auch Stadt und Amt Goch an den Herzog Johann von Cleve abtrat (S. die Urkunden in Nyhoff's Gedenkw. uit de Gesch. van Geldere. T. V. Urk. 10 und 11), weniger bekannt aber dürfte es sein, daß Karl's Nachfolger und als solche auch die Provincial-Staaten von Geldern diese Abtretung als nicht zu Recht bestehend ansahen und dieserhalb vom Jahre 1549 bis zum Jahre 1604 mehrfache Reclamationen erließen (cfr. van Hasselt. Geldr. Oudheden T. I, p. 25 seq. Mr. J. Schrassert, Stucken en Documenten behoorende tot den Codex Gelre-Intphan. Warderwyck 1740 p. 122 seq.).

Digitized by Google

haupten. Die Stadt solle mit Kriegsvolk, welches er einlassen werde, das Amthaus aber, wo viel Geld und Gut wäre, mit Schiffen eingenommen werden. Ihm sei hierfür eine gute Verehrung versprochen, womit er seine Schulden bezahlen wolle, auch habe er die Zusage, „Kapitän unter des Königs Volk“ zu werden. Heymann gab weiter an, daß auch seine Frau dies gewußt und einem Mönche zu Calcar Namens Gisbert von Campen, bei welchem sie gebeichtet, das Vorhaben Peters angezeigt habe, welcher ihr den Bescheid gegeben, sie solle dem Peter, der ihm ein Bube zu sein schiene, nicht glauben und denselben gewähren lassen. Letzten Donnerstag (den 15. Februar), als er wiederum nach Goch gegangen sei, habe ihm seine Frau aufgetragen, etwas Garn mitzunehmen, um dasselbe zu Goch zu verkaufen, und Acht zu geben, wie Peter seine Schelmerei in Werk stelle, er habe aber damals von diesem Nichts weiter vernommen, als daß sich der Verrath noch wohl drei Wochen verziehen werde.

Während dies zu Goch vorging, hatte man in der Rathskammer zu Cleve bereits über die dem Bongardt gebührende Strafe Beschluß gefaßt und am 18. Februar dem Richter von Goch den Befehl zugehen lassen, den Gefangenen auf einem Schlitten aus der Stadt schleifen und an einem Galgen aufhängen zu lassen. Diese Strafe erschien der Bürgerschaft auch nach dem Tode des Gefangenen nicht groß genug; um ein abschreckendes Exempel zu statuiren, forderten sie von den Räthen eine angemessene Verschärfung des Urtheils. Nachdem der Richter in einem schriftlichen Berichte vom 18. das Vorgefallene und das Ergebniß des mit Gaerdt Heymann angestellten Verhörs mitgetheilt, für den Fall fernerer gütlicher oder peinlicher Examination des Letzteren, um Herüberſendung des Landschreibers, „indem er sich sunst ..... hierin nit tho expediren“ wisse, gebeten und angefragt hatte, was unter den vorliegenden Umständen mit dem Todten vorzunehmen sei, lief unterm 19. aus der Kanzlei der Befehl ein „zu größerem Abscheu und Exempel solcher Uebelthäter dem Gestorbenen den Kopf abschlagen, den Leib viertheilen, den Kopf auf einer Eisenspitze über dem Thore, welches ihm während des Lebens zur Verwahrung übergeben gewesen, aufstecken, ein Viertel des Körpers unter dem nämlichen Thore, die drei anderen unter den übrigen Stadtthoren aufhängen und nachdem dies geschehen, den Scharfrichter sofort nach Cleve zurückgehen zu lassen.“

Man hatte nämlich am 17. zu Rees den zweiten Betheiligten Heinrich Rieckens zur Haft gebracht. Auf die Kunde davon war von den

Digitized by Google

Räthen am 18. dem dortigen Richter Johann Schelskamp der Befehl ertheilt worden, den Verhafteten strenge durchsuchen zu lassen, ob er Messer oder Papierchen in den Kleidern versteckt habe, auch denselben gut zu verwahren, daß er weder entkommen, noch sich verletzen könne. Am nämlichen Tage waren Richter und Bürgermeister von Goch von der Inhaftirung Rieckens in Kenntniß gesetzt und aufgefordert worden, die von Bongardt über Rieckens gemachten Aussagen und Bekenntnisse, weil man deren bei dem demnächst mit Letzterem vorzunehmenden Verhöre bedürfen würde, schleunigst zur Stelle zu liefern. Als schon am selbigen Tage dieser Bericht eingegangen, stellte man aus diesem und den mündlichen Mittheilungen des Richters Ramswinckel die Fragepuncte zusammen, welche dem Heinrich Rieckens im Verhöre vorgelegt werden sollten und schickte dieselben durch einen zweiten Boten noch am nämlichen Tage mit dem Befehle an den Richter von Rees, dem Gefangenen gutwillig oder zwangsweise Gegengift (Driakel, Einhorn oder sonst etwas) eingeben oder einzwingen zu lassen und denselben sofort unter Androhung der Tortur zu verhören, hierbei aber nur zwei der allerzuverlässigsten (allergeheimsten) Schöffen zuzuziehen und diese noch außerdem auf ihren Eid anzuhalten, Alles streng geheim zu halten.

Um Nichts zu versäumen, was auf die Spur des Verbrechens führen konnte, wandten sich die Räthe am 19. auch an den calcar'schen Mönch Gisbert von Campen, welchem die Frau des verhafteten Gaerdt Heymann Angaben gemacht haben wollte, und ersuchten denselben, der Kanzlei mitzutheilen, was ihm von der Sache bekannt sei. Dieser, ein mit Land und Leuten ganz Unbekannter (er war aus einem Convente zu Campen in den Unruhen des spanisch-niederländischen Krieges nach Calcar geflüchtet) berichtete, daß er der Frau Heymann einmal Geld geliehen, dasselbe aber nicht habe zurückbekommen können, daß ihm diese mitgetheilt, ihr Mann habe sich für den (dem Berichterstatter ganz unbekannten) Peter Bongardt für angekaufte Schweine verbürgt, sie wisse nicht, wie Bongardt diese bezahlen wolle, doch könne dieser möglicherweise noch einmal etwas anrichten, woran Land und Leuten gelegen sei, um ihren Mann mit der übernommenen Bürgschaft zu schrecken. Er habe hierauf geantwortet, es scheine ihm Büberei zu sein, sie sollten sich von dem Bongardt abhalten und sich des Schadens getrösten, weiter wisse er Nichts, habe auch keinen Rath ertheilt und nicht einmal nach der Sache gefragt, welche Peter anrichten wollte.

Bei dem zu Rees in Haft befindlichen Heinrich Rieckens hatte sich

Digitized by Google

nach dem Berichte des dortigen Richters vom 19. nichts Verdächtiges vorgefunden, doch stellte derselbe sich krank und wollte weder essen noch sprechen. Seine Lippen waren geschwollen und fürchtete man, daß er bei seiner Ergreifung Gift genommen haben könne und daran sterben werde. In einem Berichte vom folgenden Tage heißt es, daß er noch fortfahre, zu schweigen und die Speisen zu verweigern, aber angedeutet habe, daß er „Fehler im Halse habe", wovon jedoch der Barbier Nichts vermerken können, daß man ihm Gegengift eingegeben und er darauf einige Mal Warmbier getrunken habe. Ein zweites Schreiben vom nämlichen Tage berichtet, daß der Gefangene wieder zu sprechen angefangen und zu essen begehrt habe, im angestellten Verhöre aber alles ihm zur Last Gelegte vollständig läugne. Am 21. Februar traf mit einem Schreiben der Räthe, welches Additionalien zu den Fragepuncten brachte, über welche Rieckens verhört werden sollte, auch der Scharfrichter von Cleve zu Rees ein, welcher inzwischen zu Goch das Urtheil an der Leiche Bongardt's vollstreckt hatte und jetzt bei dem peinlichen Verhöre Rieckens mitwirken sollte. Die Additionalien zu den Interrogatorien handelten über einen von dem Gefangenen vor seiner Arretirung in das „heimliche Gemach" geworfenen Brief und über ein anderes von ihm selbst abgefaßtes und ihm zur Anerkennung vorzulegendes Schreiben. Außerdem hatte man bei ihm einen auf ihn lautenden, am 3. Januar 1590 unter der Unterschrift des Notars und Stadtschreibers Jaspar Brouhuis und dem Secretsiegel ad causas von Bürgermeister, Schöffen und Rath der Stadt Goch ausgestellten Paß (Passportt) gefunden, welcher von dem Rathe von Rees auf Ersuchen des von Goch letzterem zugestellt und von diesem als gefälscht, von dem Pförtner Peter geschrieben, „conterfeilich unterschrieben und mit einem irgendwo anders abgenommenen Siegel versehen erkannt wurde." „Weil der Richter von Goch allen Bericht eigentlich von denen, so dit verrait entdeckt, ingenohmen", stellten Bürgermeister, Schöffen und Rath mit einem Schreiben vom 22. Februar, in welchem sie den Räthen von der Paßfälschung Bericht erstatteten, an diese das Ansuchen, den Richter nach Rees kommen und dem peinlichen Verhöre Rieckens beiwohnen zu lassen. Da die Räthe die Examination schon auf den 22. angeordnet hatten, rescribirten sie, daß der Richter zu Hause bleiben könne, indem er zu spät ankommen würde, befahlen aber zwei noch nachträglich auf Verdacht Eingezogene genau und namentlich mit Hinzuziehung des sach- und rechtskundigen Schöffen Goswin Erkens zu verhören. Da ihnen zu Ohren gekommen, daß der eine Angeber, der Albaneser oder Mace-

Digitized by Google

donier, och etwas wissen solle, woran dem gnädigen jungen Herrn (dem nachmaligen Herzoge Johann Wilhelm) merklich gelegen und daß man diesem von der Stadt eine Summe Geldes als Belohnung versprochen habe, wurde am 22. dem Amtmann aufgetragen, das Geld nicht eher auszahlen zu lassen, bis der Betreffende auch über den fraglichen Punct genügende Auskunft gegeben habe. An demselben Tage ging Seitens der Regierung zu Cleve ein ausführlicher Bericht über die Sache an den Herzog ab.

Am 23. Februar wurden auf Ersuchen des Amtmannes Wolter van Bueren von dem Richter Mathias Ramswinckel und dem Schöffen Wilhelm Goeltgens und Elbert Pawe der Macedonier Antonio Basta, 29 Jahre alt, seine Frau Maria und Johann Kniper, Bürger von Nymegen, eidlich vernommen. Basta gab an, daß er ein Neffe des Nikolas Basta [1]), zeitlichen Gouverneurs des Königs zu Geldern und Soldat im Heere des Letzteren sei. Als die Stadt Grave staatisch gewesen [2]), habe er dort bei Gaerdt Penninck in Garnison gelegen. Dieser habe sich den Unwillen des Grafen Karl von Mansfeld [3]) zugezogen gehabt, indem er einmal auf einem Bankette im trunkenen Zustande einen deutschen Edelmann aus dem Tanze gerückt, was der Graf so übel aufgenommen, daß er den Degen auf ihn gezückt habe. Um wieder bei Mansfeld in Gunst zu kommen, sei Penninck vor etwa 13 bis 14 Tagen zu Geldern Morgens früh an sein Bett gekommen und habe ihn gebeten, ihn zu seinem Verwandten, dem Gouverneur, zu begleiten, und durch dessen Vermittlung wieder mit dem Grafen auszusöhnen; er wisse einen guten Anschlag, an welchem dem Könige viel gelegen wäre und durch den das Kriegsvolk reich werden könne. Der Gouverneur habe gerathen, diese Sache in einen schriftlichen Bericht (Request) zu bringen und ihm zur Weiterbeförderung an den Grafen zu übergeben, was auch geschehen sei.

Antonio Basta habe zuerst nicht gewußt, auf welchen Ort es abge-

---

1) Derselbe spielte in dem spanisch-niederländischen Kriege mehrfach eine wichtige Rolle. cfr. J. Strada, l. c. Dec. II. p. 179, 215, 308, 446.

2) Man muß hierunter wahrscheinlich verstehen: als die Stadt Grave aus dem Besitze der Staaten in den des Königs gekommen war. Dies geschah bekanntlich am 7. Juni 1586. Strada, l. c. p. 479. Geschichte der Familie Schenk v. Nydeggen. S. 223.

3) Dieser ist der Sohn des Grafen Peter Ernst v. Mansfeld und war eine im niederländischen Kriege vielfach bekannt gewordene Persönlichkeit. Er hatte noch kurz vorher (1589) die Schanze bei Rees und Rheinberg eingenommen.

Digitized by Google

sehen sei, habe aber vermuthet, daß es Utrecht sein solle, da in Geldern die Nachricht angekommen, man habe dort die Mennoniten verjagt. Rieckens sei oft zu Penninck in die Herberge gekommen und letzterer habe ihm später von jenem gesagt, „das ist ein guter Mann für uns", ihm nachher auch offenbart, daß man es auf Goch abgesehen habe, mit ihm wegen des Abdrucks der Schlüssel gesprochen u. s. w. Penninck habe sich erbötig gemacht, an dem Tage, wo Abends der Verrath geschehen sollte, mit etlichen Soldaten verkleidet zu Goch im bunten Ochsen zur Herberge zu kommen und dort „gutt Thier zu machen", Abends, wenn ein Theil der Wachtmannschaft zum Essen gegangen, an die Wache beim Voßthore zu kommen, der noch auf Wache befindlichen Mannschaft und der Schildwache den Hals abzuschneiden, das Fallgatter oben einzunehmen und einer auf dem Thore wohnenden Frau das Schreien zu benehmen. Während deß sollte Rieckens von außen das Kriegsvolk anbringen. Den Verräthern seien von dem Grafen von Mansfeld für das Gelingen des Anschlages 12,000 Thaler versprochen gewesen, jedem außerdem in der Stadt sechs Häuser und dem Pförtner Bongardt eine Hauptmannsstelle, mit der Vergünstigung, drei Jahre hindurch nicht ins Feld ziehen zu brauchen („drei stedige Jahre lang sonder uith tho trecken in der Stadt"). Dem Grafen sollte das Amthaus (Castell) Preis gegeben werden, weil die Verräther vermutheten, daß dort, im Schlosse des Herzogs, die reichste Beute zu machen sein werde. Daß es dem Mansfelder mit der Sache Ernst gewesen, darf daraus geschlossen werden, daß er dem Rieckens nicht nur 20 Pistoletten Handgeld, sondern auch für dessen Ausgaben in der Herberge zu Geldern 60 Kaisergulden gezahlt hat. Er hatte demselben auch einen Freipaß ausstellen lassen [1]). Mit der Angabe, daß die Stadt Goch zu dem Herzogthum Geldern gehöre, hatten die Verräther ihr Unternehmen rechtfertigen und die Spanier zum Eingehen auf ihren Plan bereden wollen. Die falschen Thorschlüssel hatte Meister Henrick, der Stadt-Büchsenmeister von Geldern, in der Issumerstraße wohnhaft, ohne von dem Handel etwas zu wissen, auf Befehl Mansfeld's nach dem Wachsabdrucke gefertigt.

Diese von Antonio Basta gemachten Angaben hielten dessen Frau

1) In diesem Passe nennt sich der Graf Karl Graff und Herr zu Mansfeld, Edler Herr zu Geldrungen, Vogt und Herr zu Lembeche, Steinbrueck, Baggenhault, Bäserode, und St. Amand, Sr. Königliche Majestät zu Hispanien General von der Artillerie in en Niederlanden. Der Paß ist zu Geldern am 13. Januar 1590 ausgestellt.

Digitized by Google

und Johann Kniper wahr; der Letztere hatte auf Ersuchen Antonio's das Warnungsschreiben an den Drost und Richter von Goch verfaßt.

Rieckens peinliches Verhör hatte am 23. Februar zu Rees Statt. Nach dem Berichte des dortigen Richters darüber vom 24. Februar legte der Gefangene in demselben das vollständigste und offenste Geständniß ab. Außer dem uns Bekannten hatte er noch angegeben, daß man ihm für seine Betheiligung die Schonung der Häuser und des Eigenthums seiner Mutter, seines Bruders, seines Oheims, seiner Tanten und übrigen Verwandten zugestanden habe. Haß und Rachsucht habe ihn zu dem Schritte verleitet; er habe zu Goch einmal früher bei Arian Peterssion 800 Kaisergulden an Leinentuch Schaden gehabt und sich hiefür entschädigen wollen. Um sich im Falle des Mißlingens der Strafe entziehen zu können, habe er sich Gift verschafft; Niklas van Namen zu Rheinberg habe ihm zu diesem Zwecke einige Wurzeln und anderes Gift gegeben. Jan Heynen, früher in der Nähe von Kalbeck, jetzt beim Voßthore zu Goch wohnend, sei auch Mitwisser; derselbe habe das Fallgatter aufhalten helfen sollen. Auch auf die Städte Rees und Emmerich seien ähnliche Anschläge im Werke und zwar seien diese schon früher verabredet gewesen als der auf Goch. Zwei Leute aus Rees und der Schiffer Kleinpenningh aus Emmerich mit drei Genossen wollten hierbei mitwirken. Wie der Schiffer dem Lieutenant des Don Octavio zu Rheinberg mitgetheilt, sollte Rees zwischen dem Thurme und dem Marktthore, wo die Mauer nur zwei Steine dick sei, gesprengt werden; zuvor sollten dort zehn bis zwölf spanische Hauptleute in Kaufmannskleidern einkommen und Alles besichtigen. Das Resultat dieser Besichtigung sollte Rieckens dem Capitän Daniel, welcher in der Rheinberg gegenüber liegenden Schanze stand, überbringen. Die Zusammenkunft in Rees war auf den 18. Februar festgesetzt; sie, wie die projectirte Besichtigung sei in Folge der Verhaftung des Angeklagten unterblieben.

Es ist erklärlich, daß diese Geständnisse die Besorgniß der Regierung zu Cleve in hohem Grade steigern und dieselbe zu angestrengter Thätigkeit auffordern mußten. Während man dem Richter von Rees weitere Additionalien zur nochmaligen peinlichen Vernehmung des Gefangenen zustellte (25. Februar), erging gleichzeitig an denselben der Befehl, dem Schiffer Kleinpenningh nachzuforschen und denselben wo möglich zu verhaften, nach Goch aber die Weisung, den Johann Heynen einzuziehen und unter Androhung der Tortur (der Scharfrichter befand

Digitized by Google

sich noch zu Rees) zu verhören. Am 26. gingen Briefe nach Calcar, Xanten und Wesel ab, auf den Schiffer Jagd zu machen, nach Emmerich und Rees, wohl auf die Städte zu achten, die Mauern in gutem Stande und Verwahr zu halten, den Thorschlüssel abändern zu lassen, Tag und Nacht Wache zu halten und die Befestigungswerke möglichst zu verstärken.

Im zweiten peinlichen Verhöre am 26. bekannte Rieckens, daß von dem Verrathe auf Goch etwa drei Wochen vor Christmesse (1589) zuerst die Rede gewesen und der Anschlag selbst auf einem Hofe bei Schaavelen zwischen ihm, Peter Bongardt, Penninck und Daniel verabredet worden sei. Von den Plänen auf Emmerich und Rees sei schon vorher Sprache gewesen, doch habe er erst im Januar von Penninck etwas davon vernommen.

Nachdem hiermit die Examination Rieckens' erschöpft erscheinen durfte, erstatteten die Räthe dem Herzoge weiteren Bericht über die Sache und theilten demselben mit, daß sie „deweill man sich allerley Praktiken und Gefahr zu besorgen gehabt befohlen, den Verhafften auf sein Konfession künftigen Samsstag zu verklagen und wie einen Verräther nach Gebrauch Teutscher Nation und der Halßgerichtsordnungh zu bestraffen." In diesem Sinne erging am 28. Februar aus der Kanzlei an den Richter von Rees die Verordnung, den Verhafteten sofort nach dem Gesetze abzuurtheilen, demselben Freitag (den 2. März) einen Beichtvater zu bestellen, „ahn masen seines Lebens berichten und des Satersdages ihn lebendig viertheilen und sunst durch den Scharfrichter, wie mit einem Verräther breuchlich und dem Scharfrichter bekannt, handlen laten, den Kop mit em Stück ahn einer und die ander stücken uf den anderen Portzen der Stadt hangen, folgends den Scharfrichter mit 8 oder 10 Gesellen (womit der Richter und der Rentmeister Heinrich von Ryswick so nahe to veraccordiren als möglich) bis up Emmerich folgende Sonntag convoyeren laten." Am 1. März folgte dieser Verordnung der Befehl der Räthe an Richter, Bürgermeister, Schöffen und Rath, während der am Samstage vorzunehmenden Execution zur Verhütung etwa beabsichtigter Praktiken die Stadtthore geschlossen zu halten und jede mögliche Vorsicht anzuwenden.

Auf die Befehle aus der Kanzlei vom 25. Februar berichtete der Richter von Goch, daß man dort den Johann Heynen nicht habe finden können, und Lambert Iwendt, Richter von Emmerich, daß der Schiffer Kleinpenningh nicht aufzutreiben sei (28. Februar). Der letztere

Digitized by Google

meldete gleichzeitig, daß auf dem Rheine vor der Stadt bei den Krahnen ein armirtes Schiff vor Anker liege und das Gerücht gehe, daß noch mehrere dorthin gelangen sollten; die Schanze auf dem Gravenwerth und die Städte Doesborg, Doetinihem, Lochem und Scherenberg seien mit vielen Reutern und Fußknechten stark besetzt und weil diese Truppen sich in kurzer Zeit vereinigen und einen Anschlag auf die Stadt machen könnten, letztere auch schon lange von allen kriegführenden Parteien bedroht werde, müßten außergewöhnliche Maßregeln getroffen werden. Zwar würden die Wachen fleißig besorgt, doch reiche dies nicht aus und müsse er den Vorschlag machen, 25 bis 30 (!) gute Soldaten zum Schutze der Stadt einzunehmen.

An demselben Tage liefen bei der Kanzlei zwei andere interessante Schreiben aus Goch ein. Das eine war von Bürgermeister, Schöffen und Rath der Stadt abgefaßt und enthielt an erster Stelle die Bitte, daß ihnen, weil sowohl Bongardt als Rieckens das Geständniß abgelegt, daß mehr als ein Mittel vorgeschlagen worden sei, sich der Stadt Goch zu bemächtigen, das Bekenntniß Rieckens zugeschickt werden möge, indem es die Nothdurft erfordere, davon Wissenschaft zu haben, sich zu Wohlfahrt einer ganzen Gemeinde und Bürgerschaft am fürsorglichsten darnach zu schicken. Der zweite Punct war den Räthen bereits einige Tage früher durch eine besonders zu diesem Zwecke nach Cleve abgefertigte Deputation aus dem Magistrate mündlich vorgetragen worden und fand sich jetzt schriftlich, wie folgt, vorgetragen: „Dieweil oick unsere jüngst dahin affgeferdigten Fründen vurgeschlagen, dat der behafftet Henrick Rycken tho ..age peinlich gefraigt und darnae vur recht gestalt und condemnirt, folgentz her... ad locum, dair dot verrait in syn Werck gaen solle, gebracht und aldair justifizirt werde, und dan solchs dem gemeinen Man hier vurkommen, als dragt derselvig groit verlangen, dat dit also geschehen und der Behafftet in ansehen einer gemeinen Bürgerschafft, die hier durch umb Lyff und gutt gekommen syn sollte, einen anderen thom affschewlichen Exempell gestrafft werden müchte: Bidden derwegen oick ganz dienstlich U. Erwerden Edelheren und Liebden wollen sulchem gemeinen Verlangen statt geven und den Behafften na entfangener sententien dair mit over Ryn leveren laten, aldair up U. E. E. u. L. gefelligen ortt derselvig van unseren Bürgeren in bester Sickerheit overgeholt werden solle." Wie schwer dem Manne, der zur Zeit an der Spitze des Stadtregiments stand, die Erfüllung der Pflicht geworden sein muß, seine Unterschrift dieser aus dem Wunsche

Digitized by Google

der ganzen Gemeinde hervorgegangenen Petition zu leihen, lehrt ein Einblick in das zweite Schreiben, eine Bittschrift der Verwandten des Angeklagten an die Räthe um Abänderung der Strafe. Nach Geritgen van Ray, Weduwe Poliger, Joest Rieckens, der alten Mutter, dem Bruder, zwei Schwestern, vier Bruderskindern und dem Schwager ist dieselbe nämlich auch von Heinrich Rieckens, zeitigem Bürgermeister der Stadt, als Oheim des Beklagten unterzeichnet. Mit den übrigen Verwandten erbat der arme Mann die Gnade, um die Familie wenigstens mit dem geringeren Makel befleckt zu sehen, daß der Verhaftete mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode gebracht und ihnen seine Leiche zur Bestattung vergönnt werden möge. Die unbescholtene, angesehene und wohlhabende Familie erlangte für ihr entartetes Glied diese Gnade nicht, doch mag ihre Bittschrift nicht ohne Einfluß auf die Entschließung der Regierung hinsichtlich des von den Räthen der Stadt gestellten Ansuchens geblieben sein. Auf dasselbe wurde nämlich am 1. März der Bescheid ertheilt, daß einestheils Rieckens von weiteren Mitteln, aus welcher eine Gefahr für die Stadt drohe, Nichts bekannt habe, anderntheils aber die Räthe „nit sonderlich darto bewegender Ursach in diesen gefehrlichen Lagen, beiliggender Schantz [1]), daher und sunst besorgten unfalls halben, ohn die Kosten so darup gehen wollen, nit für rathsams funden, wurden oick die von Reeß nunmehr vielleicht nit erlieden, da der Verhaffter nicht allein von den Verrath der Stadt Goch, sondern oick der Stadt Rees Wetens gehabt, und dartoe sekere Hulpe geleistet habben solle wie er bekannt, derwegen er tho Rees, da er betroffen, billich und füglicher hingerichtet."

Aus dem herzoglichen Hoflager war am 28. Februar dem cleviſchen Kanzler der Befehl zugegangen, wegen einiger noch nicht hinreichend aufgeklärter Puncte der Inquisitions-Verhandlungen den Gefangenen bis auf Weiteres am Leben zu lassen, worauf durch Schreiben der Räthe vom 2. März dem Richter von Rees die Weisung ertheilt wurde, die auf den 3. befohlene Execution aufzuschieben, den Gefangenen aber in gutem Verwahr zu halten. Es ist nicht ganz klar, welche Aufklärung der Hof zu Düsseldorf in Betreff der Sache noch zu gewinnen hoffte, doch hat es den Anschein, als wenn man dort noch eine dritte Person im Verdachte der Mitwissenschaft und Theilnahme gehabt habe, aus besonderen Rücksichten aber über das gegen dieselbe einzuschlagende

1) Die von den Spaniern besetzte Schanze bei Rees.

Digitized by Google

Verfahren noch nicht zur Entscheidung gekommen sei. Ein vom 3. März datirtes Schreiben der Räthe an den am Hoflager verweilenden fürstlichen Rath und Waldgrafen von Nagena, Herrn Dieterich von Eickel zum Hamm, welchem eine Copie der von den beiden Angebern erstatteten Kundschaften zur Ueberreichung an den Herzog beigelegt war, macht diese Vermuthung wahrscheinlich. Nachdem die Räthe nämlich mitgetheilt, daß die Bürger von Goch eingegangenen Nachrichten zufolge dem Antonio Basta die Summe von 1050 Thlr. als Verehrung überantwortet, auch mit Johann Kniper der Verehrung halber in Verhandlung getreten und demselben bereits einen Theil ausgezahlt hätten, äußern sie sich in Betreff eines nur mit einer Chiffre Bezeichneten, „daß sie zwar allerlei anzeig, dat sodann persohn von vermeltem Verrath mitwetenschap gehat, jedoch unter allerlei ihnen darto bewegender ursach und besorgten weiteren unheil, so diesem Fürstenthumb Cleve daruth entstaen möchte, mehr für gut und rathsam angesehen hebben, up solche Persohn nit ferner Inquisition anthostellen." Schließlich halten sie es auch nicht für räthlich, den 2c. Rieckens lange ohne Justification zu lassen, sondern denselben so bald als möglich zu bestrafen, und erwarten darüber Seiner Fürstlichen Gnaden Resolution.

Am 7. März wurde Rieckens zum dritten Male in Gegenwart des Richters und Secretarius von Goch verhört. Er nannte noch zwei Mitschuldige, Abraham Koste von Breda, welchem vor etwa drei Jahren von den Blyenbeeck'schen Soldaten (des Obersten Martin Schenck) in der Nähe von Goch seine Habe abgenommen und nach Asperden geführt worden sei, und Gerbrant von Nymegen, Proviantmeister im (spanischen) Lager. Diese Beiden hätten ihn bereits vor einem Jahre zu dem Verrathe von Goch bereden wollen.

Antonio Basta, welcher den Dienst des Königs hatte verlassen müssen, war inzwischen nach Düsseldorf gereist und petitionirte dort um eine seinem geleisteten Dienste, den ihm dieserhalb drohenden Gefahren und seinen bereits erlittenen Verlusten (er behauptete u. A. an rückständigem Sold allein 800 Pistoletten eingebüßt zu haben) entsprechende Belohnung. Man schenkte ihm williges Gehör und volle Anerkennung und der Herzog verwandte sich für ihn auch bei den Städten Emmerich und Rees und bei seiner clevischen Landesregierung. In einem Schreiben an die Räthe vom 8. März erklärt sich der Fürst mit den am 3. c. hinsichtlich der Bestrafung des Rieckens geäußerten Bedenken einverstanden und befiehlt nunmehr die unverzügliche Hinrich-

Digitized by Google

tung desselben, weist aber alsdann darauf hin, daß, gleichwie die Stadt Goch sich dem Basta und Kniper geziemender Maßen dankbar und erkenntlich erwiesen, solches auch von den Städten Emmerich und Rees, welche durch deren Angaben vor einem feindlichen Anschlage bewahrt geblieben, zu erwarten sei, und befiehlt, da bisheran von dieser Seite Nichts geschehen, die Städte von Seiner Seite dahin zu berichten und zu ermächtigen, dem Basta ihre Erkenntlichkeit zu bezeigen. Gleichzeitig werden die Räthe angewiesen, auf eine „gute Summe Penningen", welche demselben Seitens des Fürsten für den geleisteten Dienst verehrt werden solle, bedacht zu sein, indem dies eben so rühmlich als billig und dazu beizutragen geeignet erscheine, Andere vorkommenden Falles zu ähnlichen Dienstleistungen zu bewegen.

Zum Zwecke einer an den General-Statthalter des Königs in den Niederlanden einzureichenden Beschwerdeschrift forderten die Räthe unterm 8. März von dem Richter zu Goch einen Bericht über das dort Vorgefallene mit allen Umständen und Geständnissen, setzten sich in Verfolg der fürstlichen Verfügung vom 8. c. mit den Städten Emmerich und Rees in Correspondenz und erließen am 12. an den Richter letzterer Stadt den Befehl, den Verhafteten am 15. c. zu justificiren.

Auf dem Markte der Stadt Rees erhob sich demzufolge am Morgen des 15. ein von dem herzoglichen Rentmeister errichtetes Schaffot. Auf dem Wege zu demselben wurde der Verklagte zur Anhörung des Urtheilsspruches auf das Rathhaus geführt, wo er, seine früheren Bekenntnisse ergänzend, noch folgende Aussagen machte. Zwei auf dem fürstlichen Hause zu Huyssen liegende Soldaten hätten auch von den feindlichen Anschlägen Wissenschaft, zwei Bürger von Rees seien in den Verrath dieser Stadt verwickelt, auch auf die Stadt Calcar werde ein solches Unternehmen beabsichtigt; von letzterem wüßten Johann von Calcar und ein gewisser Johann oder Cornelis van den Lande daselbst. Denen von Goch möge man ansagen, daß sie das am Mühlenthore gelegene Lohpförtchen zumauern lassen sollten, indem auch auf dieses ein Verrath im Werke, von welchem ein sicherer Schepup und Martin van Helmont daselbst Wissenschaft hätten. In dem Camp'schen oder Klosterhofe zu Rheinberg habe ihm der Graf von Mansfeld in Gegenwart Daniels und Pennincks erklärt, daß man die Sache wegen Goch bleiben lassen wolle.

Wenige Stunden nachher hatte der Scharfrichter von Cleve seine blutige Arbeit verrichtet. Der Verurtheilte war lebendig geviertheilt worden.

Digitized by Google

und dem strengen Befehle der clevischen Regierung vom 28. Februar zufolge hing sein verstümmelter Körper als warnendes Schreckbild unter den Thorbogen der Stadt Rees. Für die Execution hatte der Richter dem Scharfrichter vier Paar neue Handschuhe, ein Beil, ein Messer, vier eiserne Ketten und Stricke geliefert; er zahlte demselben auch die herkömmlichen Gebühren aus. Mit dem Berichte über die noch nachträglich abgelegten Bekenntnisse und den Verlauf der Execution ging von Seiten des Richters den Räthen unterm 16. März die Nachweisung über die gemachten Auslagen und von Seiten des Rentmeisters die Kostenrechnung über das Schaffot zu. Zwei Tage später beantworteten die Räthe das Anschreiben des Herzogs vom 8. März. Sie hätten, wie sie sich ausdrücken, „besten Fleißes den Städten Emmerich und Rees wie gewünscht berichtet, diese aber gegenberichtet, daß die von Goch bei ihnen und anderen clevischen Steden auff hefftigst angehalten, wan sie gemeltem Antonio 1050 Daler und Johann Kniper auch so viel ausrichten, als das mit Verzerung und sunst dieses Ihnen wol über die 2500 Daler gekostet, die sie bey anderen auffnehmen müssen, das sie die von Emmerich, Rees und anderen clevischen Staten, denen durch ermelte Anzeig die höchste Wolthat mit widderfahren, hierin denen von Goch zu hülff und steuwer kommen, die Penningen, so Antonio und seinem Gesell verrichtet, mit tragen helfen und Inen dagegen muegen erstattung thun wollen. Darauf sie auch inen eine ettliche Erstattung und Ergentzongh versprochen hetten, und hielten es wol dafür das den aufbringern dieser Secreterie ahn sodaner 2200 Daler neben anderen unkosten zembliche Verehrung beschehen. Wegen Euer Fürstlichen Gnaden, heißt es schließlich, wissen die Räthe auch kein Mittel, eine ansehnliche Summe Geldes aufzubringen, sind aber auch der Meinung, daß sich die Angeber mit dem Empfangenen zufrieden geben könnten. Hierbei scheint es auch zu Düsseldorf sein Bewenden gefunden zu haben.

Noch finden sich vom 20. März Schreiben der Räthe an den Amtmann zu Huyssen, an den Richter zu Rees, an den zu Goch und an Johann Evertwyn, Richter zu Calcar, sämmtlich dahin gehend, die Verhaftung der in Rieckens letzten Bekenntnissen der Betheiligung verdächtig Erklärten zu bewirken und die Vermauerung der Lohpforte zu Goch zu befehlen. Auf eine Anfrage des Amtmanns zu Goch wurde am 24. die Erlaubniß ertheilt, den dort nun schon länger als einen Monat in Haft befindlichen Johann Heynen gegen Caution und Bürgschaft in

Digitized by Google

Freiheit zu setzen. Am 5. April berichtete der Richter, daß die Lohpforte vermauert worden, von den als mitschuldig Angegebenen aber keiner in der Stadt zu finden sei. Dasselbe war auch mit denen von Rees, Calcar und Huyssen der Fall. Den Schluß zu den Acten bildet die Copie eines Schreibens des Herzogs von Cleve an den Herzog von Parma, als General-Statthalter des Königs in den Niederlanden: ein trauriges Zeichen der Ohnmacht des Fürsten, den Uebergriffen einer befreundeten Macht gegenüber, in seiner Erfolglosigkeit durch die Geschichte der nachfolgenden Periode, einer der unglücklichsten des Landes, genugsam gekennzeichnet.

Peter Bongardt's Kopf stand auf der Spitze des Voßthores, bis der Zahn der Zeit ihn bis zum letzten Reste vernichtet hatte. Als dies geschehen, glaubte die Stadt-Obrigkeit die Erinnerung an das Verbrechen und seine Strafe der Nachwelt erhalten zu müssen und ließ einen aus Blei gegossenen Kopf an der Stelle des Schädels auf der Thurmspitze des Thores anbringen, welcher hier bis zum Abbruche des letzteren im zweiten Jahrzehend dieses Jahrhunderts seinen Platz behauptete.

Auszug aus einem Schreiben des Herzogs von Cleve an den Herzog von Parma, vom 1. Mai 1590.

Unser freundlich dienst und was wir liebs und guts vermogen fürahn. Hochgeborner Furst, Freundlich lieber Vetter, Wiewoll wir In guter Zuversicht und gentzlichem Vertrauen gestanden, wir und unser underthanen einmal dieser für und für währenden Kriegsbeschwerong und der langwierigen Einlagerung des Kriegsvolks zu beiden sieden teglichst enthoben sein sollten, so befindt sich doch Im Werk, das denselben gentzlich zuwidder und uns und unseren underthanen je langer je mehr beschwerden unbilliger wiesen zugefügt und über alles vertrauwen von K. M. zu Hispanien Kriegsvolkern auch noch unsere Stette dieselb mit ungepeurlichen und verretherischen mitteln ahn sich und in Irs gewaldt zu bringen getracht werde. In massen sich da neulicherwielen zugedragen und wir in Erfarung kommen, wasgestalt ein Portgener zu Goch (folgt die Geschichte des Anschlages). Wie dan sodanich verrath und erschrecklich hochstrefflich handel, so der nitt vor Gott dem Allmechtigen verheutet were worden, uns an unser Hocheit

und Reputation nit weinich verknleinerongh geweſe ſein und bevorab den Unſchuldigen underthanen zu grundlich verderben gereichet haben würde, geſtatt uns derwegen und ſunſt anders auch gebeuren wollen, dan daſſelbig für unſer Perſohn an der that ſchuldigen Perſohnen und underthanen alſo viell man deren gehabt und in hafftung brengen mogen, beſtraffen zu laſſen, wie dan Nyckens ſein verdientes Lohn empfangen, und daneben die übrige Perſohnen, ſo In K. M. zu Hispanien Dienſt liggen, und In derſelben Kriegs-Obrigkeit gaende ſein, als Capitain Daniell, Goddart Penninck, Niclaes N. Kleinpenninck E. L. anſtatt Irer K. M. als Gubernatoren Generalen zu denuntiiren, wie wir dan dieſelbe hiemit E. L. denuntiiren und dabei freundlich erſuchen, gegen dieſelben, wie wir mit unſeren underthanen gethan, mit gebeurender ſtraff dermaſſen verfahren, das wir daraus ſpüren mogen, wie wir E. L. auch anders nit vertrauwen, das ſie ahn dieſe hochſtraffliche Werke kein gefallens tragen. Und ob wir woll uns dieſes gegen E. L. alſo gentzlich verlaſſen, ſein wir dennoch derſelben widderbeſchrieben antwort darauff bey zeigers gewertich, wie ſulchs in gleichen freundlich zu erwiddern geneigt und auch dieſelbe E. L. dem Allmechtigen im hohen wollſtandt empfehlendt.

Dat. Duſſeldorf 1. May 1590.

Digitized by Google

Auf Churfürstl. Cöllnischen gndgst. Befehl vollzogene Theilung der Schlickumer Güther zwischen den vier Gebrüdern Werner, Hendrich, Geisbert und Diederich. Anno 1590.

Nebst einigen Nachrichten über das Haus und die Familie von Schlickum.

Mitgetheilt durch **E. v. Schaumburg,** Oberst a. D.

Unter vorstehender Ueberschrift findet sich in einem im Jahre 1736 durch „Rheinhardt Werner von Calckum, genannt Lohausen zu Schlickum und Lovenberg", eigenhändig geschriebenen Foliobande mit notariel beglaubigten Urkunden-Abschriften, auch dieser Theilungs-Receß. Die Veröffentlichung dieses Actenstückes — wenn auch nur von localem Werth — in den Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein ist in so fern von Interesse, als daraus ein klarer Einblick gewonnen wird in die damaligen Grundeigenthums-Verhältnisse und die eigentliche Substanz eines Niederrheinischen Rittersitzes jener Zeit. Einige Notizen über den Rittersitz und die dort ansässige Familie, gleichsam als Einleitung, werden dazu nicht unwillkommen und am geeigneten Platze sein.

Im ehemaligen Kur-Kölnischen Amte Liedberg, zwischen Liedberg, Kleinenbroich und Glehn, unmittelbar beim Dorfe Schlich, lag das Haus Schlickum. Nach ihm benannte sich ein Rittergeschlecht „von Slychem (Slichheim, Schlickem, Schlickum)". Haus und Geschlecht suchen wir heute vergebens in den Karten und in den Matrikeln des rheinischen Adels; sie sind nntergegangen im Laufe der Zeiten. Während die Hausstelle nur noch in einigen Gräben und Mauerresten erkennbar ist, können wir das Geschlecht in den Urkunden bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts verfolgen, wo der Besitz mit

Digitized by Google

der letzten Erbtochter an die Familie von Calckum genannt Lohausen überging.

Schon im Anfange des 13. Jahrhunderts (1204) kommt das Geschlecht in einer Urkunde vor. Ein Diedrich van Slyge — also wahrscheinlich ein Insasse des Dorfes Schlich — gibt darin „darde ey den halven morgen lands dye dem hoyfve van Slycheim erspleissen waren en doyden weyder in den hoyf XII pennenche gelden op sinte Mertyns dach, dye synt verhalden me dan vufseych jare dat sy ney gegeven en waren" — in den Hof zurück, zu Gunsten der Gebrüder „Diederyck yn Gerart van Slycheim." Als Zeugen sind genannt die „lenluide dye yn den hoyf gehoren, Jehan van Royde yn syn broyder Gotschalk in de Mas van bruche, vert Knoyd van Stessen, Arnolt hotkyn." — Zu mehrerer Sicherheit bittet er „den here unsen Kyrspilst paff, heren herman, dat hey deysen breyf beseygyl, want ych geyn seygel en hayn etc."

In einer anderen Urkunde vom Jahre 1328 überträgt „Wilhelmus, vir nobilis Dominus de Helpenstein" das von „Gerhardus Dns de Slicheym" „Armiger" resignirte „feodum, quod a nobis possidet situm apud Sleicheym" — auf dessen Sohn, ebenfalls Gerhard mit Namen. Der Schluß des Documentes lautet: „Acta sunt haec praesentibus henrico filio quondam henrici de flore et Johanne de Ingendeen (? Ingenveen) feodalibus nostris, nec non frederico et ludolpho fratribus nostris."

Im Jahre 1392 geben „Wilhelm und Marie van der Gotts genaeden Hertzouge ind Hertzouginne van Gülge ind van Gelre" den Gebrüdern „Rembold und Johann van Slickheim" einen Sühnebrief: — „also as wilne Gerard van Slickheim doit bleiff in dem geschessfte ind gerenne dat geschach vur Montfort tüschen wilne Herrn Roist van Vercken, Rittern, Aylf van Alwynen, unßen Droist zu Montfort ind yren gesellen up eyne seyde ind den gesellen ind dienern hrn Scheyvarts van Merode zu Hemmersbach up die andere syde" — in Betreff der Ansprüche, welche die genannten Gebrüder van Schlickum noch zu haben vermeinten.

In einer Urkunde von 1424 findet sich „Henrich van Schlickhem van der Goitz gnaiden Abt zu Knechtsteden". Im Jahre 1494 vergeben „Henricus et Johannes Armigeri et domicelli de Slickhem vicariam sive altare Beatae Mariae Virginis sitam in eccle-

Digitized by Google

sia Parochiali Gleen, Coloniensis Diocesis, vacantem ad praesens“ an den „Jacobus Winckelman, presbyter Coloniensis Diocesis.“ — Der damalige Pastor von Gleen hieß: „Tilmannus Korkerbeker“, und „Mathias tho Katen, presbyter Colon. Dioces. publicus Imperiali auctoritate notarius“, hat die Urkunde „ sub anno a nativitate Dn. 1494 indictione 12, die vero Martis 18, hora undecima vel quasi ante meridiem, Pontificatus vero sanctissimi in Christo Patris et Dni nostri, D. Alexandri divina providentia Papae Sexti, anno ejus secundo“ vollzogen. Auch waren die Herren von Schlickum Burgmänner zu Liedberg und als solche Beisitzer des Gerichtes, welches die Appell-Instanz von den Amtsgerichten bildete, wie aus einer ebenfalls in der obenbenannten Sammlung vorhandenen Urkunde von 1575 zu entnehmen ist.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts war „Henrich von Schlickhem“ im Besitz des Hauses. Es ist derselbe, welcher im Jahre 1551 die Erzstift-Kölnische Landes-Union als Ritter mit unterschrieben hat. Vermählt mit Katharina von Schade starb er 1568 mit Hinterlassung von vier Söhnen: Werner, Heinrich, Gisbert und Diederich. Die Vermögens-Verhältnisse scheinen etwas in Unordnung gewesen zu sein, wie aus einem ebenfalls in der quäst. Sammlung, aber ohne Jahreszahl und Unterschrift, enthaltenen Actenstück hervorgeht. Es heißt darin:

„Es ist in Gott verstorven anno Dni. 1568 den 8. tagh aprilis der fromer Erenfester Henrich Schlykoms gotsel. gedchtß. Diese nachgelassene schold und wederschold er gotseligen bekannt am lesten aftritt von der Welt zu Gott als nemlich diese naistfolgende:

Item ist scholdig der fromer Barbara Sieger zu Rade wie er weiß 5 maltr. Korns.

Item ..... (die ferneren Posten sind nicht notirt).

Diese vorgenannte schold und wederschold hatt der groß Achtbare Edel und Erenveste Jonker Henrich Schlikoms betzüget an synem lesten affscheyt zo Gott dem vader der ewigen götlichen himlischen Freuden Anno Dni. wie vorschreven. Syne liesten waren aver gantz schwach.“

Nach Heinrich von Schlickum's Tode entspannen sich alsbald, zunächst mit der überlebenden Mutter, Katharina von Schade, und dann zwischen den genannten vier Söhnen einige Zerwürfnisse über die Theilung des väterlichen Erbes. Versetzen wir uns im Geiste in jene für das niederrheinische Land und namentlich auch für das Erz-

Digitized by Google

stift Köln so sehr bewegte Zeit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück, so wird es uns nicht Wunder nehmen, daß diese Zerwürfnisse und Erbstreitigkeiten sich sogar — wie die Familien-Tradition bewahrt hat — zu Gewaltthandlungen und Thätlichkeiten gesteigert haben, welche allerdings stark gewesen sein müssen, denn wir sehen die Landesregierung einschreiten, um eine gütliche Erbtheilung herbeizuführen. Doch scheint diese Regulirung der Erbschaft sich sehr in die Länge gezogen zu haben und ohne Resultat geblieben zu sein, denn im Jahre 1585, also 17 Jahre nach dem Tode des Vaters, war die Sache noch nicht geordnet, so daß sich der damals freilich factisch schon entsetzte, aber sich im nördlichen Theile des Stiftes noch behauptende Kurfürst und Erzbischof Gebhardt Truchseß veranlaßt fand, an die „Befelchshaber zu Liedberg, Erpradt und Zoppenbroich, Georg von Hamproich und Johann Goltschmidt“ nachstehende Verfügung ergehen zu lassen:

„Gebhardt, vonn Gottes Gnaden, Erwölter und bestettigter zu Erzbischofen zu Cölln vnnd Churfürst, Hertzog zu Westvalen und Engern ꝛc.,

Lieben Getrewen ..... Wir laissen Euch die Erclerungh Vnseres Drosten zu Lynn und Christoff Hontzelairs zu Schackum, über den Elterlichen Vortheill inn der strittiger Erbtheilungh zwischen denen semptlichen Gepruedern Schlickumb ertheilt, hiermit wiederumb zukommen, Vnnd ist darauf Vnser Gnädiger Befelch, wollet vermuegh derselben dem Eltisten Bruder den Seeß und Hauß Schlickum, wie derselbigh in seinen Eckeren und Graben gelegen, zutheilen, Auch die Erbguether so solchem Seeß allernechst gelegen, gegen erstattungh anweisen, Vnnd fernher vermuegh ewres gegeben Receß Vnnd sonsten nach pilligen Dingen Inn Irer Erbtheilungh verfahren, darain seyn, daß sie von ein andern zu friedt, rhue, unnd brüderlicher einigkeit gepracht werden müegen. Darann beschicht Vnnser Gnediger Will und Meinungh. Datum uff Vnnserm Schloß Keyserswerdt am 27. Aprilis Anno 1585.

(gez.) Gebhardt

manu pr.

Allein auch dieser Executions-Befehl des Kurfürsten, der auf einen bereits vorhandenen Receß hindeutet, führte zu keinem Resultat. Bekanntlich hatte Kurfürst Gebhardt Truchseß dem schon 1583 neu erwählten Nachfolger Ernst von Bayern den Platz räumen müssen, und wir sehen abermals mehrere Jahre verstreichen, ehe dieser Streit

Digitized by Google

zur Schlichtung kam. Erst im Jahre 1590 am 30. November wurde die Theilung vollzogen und darüber das nachstehende Document aufgenommen, dessen Aufschrift bereits oben angegeben ist.

Alß und nachdem des Hochwürdigsten Durchlauchtigsten vnnd Hochgepornen Fürsten und Herrn, Herrn Ernsten, Erwölten und bestättigten Ertzbischofen zu Cölln vnnd Churfürsten ꝛc. Meines Gnedigsten Herrn, zu die in nachfolgender Sachen verordnete Rhete und Comissarii, dem Edlen und erenfesten Georgen von Hambroich, Ambtmann zu Lidbergh eine offene besiegelte Commission zugefertigt, Vnnd darinnen anbefohlen, zwischen den auch Edelen und Erenvesten Wernehren, Henrichen, Geisberten vnd Diederichen gebrüdern von Schlickumb Eine provisional und resp. Erbtheilung der Schlickumbscher güter, vermoegh und Inhaltzs derwegen durch wolglte Herren Rhete gegebener und auch gerichteter Receß, übermitz und mit zuziehung etzlicher deßen verstendiger Leuthe anzuordnen und ins werk zu richten, So hat gedachter Herr Ambtmann solcher empfangener Commission nachzusetzen, zu sich genommen vnd erfordert die Ehrsamen Johannen Mülner, Scholtheißen oder Gerichtsbotten, vnd Wilhelmen auff dem Bongardt, Scheffen deß Gerichts zu Lidbergh, vnd dan Herman Busch, Scholtheißen oder Gerichts-botten zu Cleinenbroch vnd also übermitz dieselben nach beschriebener gestalt, auff vorgehende besichtigungh der gütter, die theilung angeordnet, und das loß darüber legen laissen, dadurch Jeglichem broeder gefallen, wie ordentlich hiernach gesetzt.

Folgt — erstlich — abtheilung der Lehengüther Liegst dem hauß Schlickumb gelegen.

Item der Acker vür dem hauß Schlickumb, anhaltend mit wegen, paden, und umbgehenden Heggen, und dan biß in den halben graben nach den Kohe weiden gemessen, Neun und fünffzig Morgen, zwölff Roeden, darinnen sechß morgen zehentfrei seindt, so in der theilungh vür sieben morgen gerechnet, darzu Garten, bongarth, Casteienbüschgen mit der halben platzen zwischen dem Garden und Weyer, haltendt zusammen vierden halben Morgen zwentzigste halb roede, So auch jedoch auß gunst der dreyer Jüngster gebrüder vür Artlandt eingesetzet, macht also mit dem Acker drey und sechszigsten halben Morgen, zwei und dreißigste halbe roede.

Seindt in vier gleiche theill abgetheilt, also, daß Jederm Broider

Digitized by Google

davon gefallen Sechßzehenden halben Morgen zwentzich roeden, Vndt ist fürab dem Eltisten Broder Wernehrn von Schlickumb, nach lauth der Churfürstl. Herrn Rhete Receß sein antheill niegst dem Hauß, alß nemblich Gartt, Bongart, Casteyenbüschgen, zusambt der halben platzen zwischen dem Gardten und Weyer, wie obstehet, Vndt dan zwölff Morgen sieben und zwentzigste halbe roede von dem Acker angewiesen und zugemessen worden, daß seindt darinnen Jme, Wernhern, wegen des Wegs, so ausser dem Hove langs den Moeßgarthen und vurschr. Acker nach Cleinenbroch gehet, weil die Andere gebroidern dessen mit gebrauchen müssen, sechs und zwentzig roeden mehr zugeleget, Ist auch dabei außdrücklich caviret, waß das Casteyenbüschgen wegen auffstehender Höltzer beßer dan Artland, daß solches den Jüngsten Broederen In den Broichen oder sunst nach gebür erstattet werden solle.

Vndt ist demnach in Theillungh des Ackers vurschr. nechst Wernehrn, Detherich, dernächst Henrich und zu ende nach Cleinenbroch. Geisbert, mallich zu gleichem Theill, wie obstehet, durchs loß gefallen, In maßen dan Jeders theill mit paelen abgepielet worden, dabey versehen, weil von den obbestimpten sechs zehentfreyen Morgen landtz dem Eltisten broder sein antheill mit zugemessen, und das übrige dem Jüngsten broder Deterichen zusammen in sein loß gefallen, daß derselb den andern zweyen broederen Henrichen und Geisberten deshalben nach advenant auff anderen Oertern erstattung thun solle.

Item das stockbroich niegst dem hauß, haltendt vier Morgen weniger vierundzwentzig fuß, darinnen das kleine peschgen hinder dem Bongardt mit begriffen, ist gleichfalls in vier theill getheilt und Jederem Broder davon einen Morgen weniger sechß fuß zugemessen, Also des Eltisten Broders Wernhers Antheill niegst dem hauß, darnechst Dietherich, darnach Henrich und zu Endt nechst Wernher Schlikumbs selbst broich Geisbert gefallen. Dabey zu wissen, daß dieß broich biß mitten in die Bach gemessen, und der padt so dardurch gehet, abgezogen worden.

Item die Kohe weiden oder drieschen, so mit dem niegst dabei gelegen weiden peschgen ahn, langs den Acker bis an Wernher Schlickumbs Kohedriesch, und dann bis in den halben graben niegst dem felde gemessen, Anhalten sechszehn Morgen und dreyßigh roeden, welche dreyßig roeden aber dem Kohedriesch abgenommen und dem beyliegenden zehentfreyen Bendt zugeleget, seyndt auch in vier loß gestellet, Also daß Jederem Broder davon vier Morgen zukommen, und ist dem Elti-

Digitized by Google

sten Broder Wernhern sein antheill niegst nach dem hauß Schlickumb abgemessen, darnach neben dénselben Detherich, darniegst Henrich, und zu ende, nach Wernher Schlickumbs Kohedriesch Geisbert übermitz das loß gefallen, wobey ausdrücklich versehen und verordnet, daß die sembtliche gebroedere zugleich deß vorberürten mitgemessenen Wegs, wie auch des Wegs von dem hauß Schlickumb nach den Kohedriesschen gehendt, so in all bis ahn den Bellen-Driesch einhondert und siebenzehend halb roeden anhelt und ungetheilt bleiben, mit Viehdrifft, fahren und sunst, ohn einige Einredt deß einen oder deß Anderen gebrauchen sollen.

Item der halbe zinß zu Sleich, nemblich Jarlichs viertzehn hoener und ein Capaun außer Wrieden Gutt [1]) darneben aus Daumen Erb und Kempgen ein sümber Habern und einen halben Radergülden loeßbaren Renthen; Noch vier hoener und anderthalben Capaun außer demselbigen Erb und Kempgen, So jetzo Wernher von Schlickumb in Besitz hat; thut in allem an hoenern Achtzehen und drittenhalben Capaun und ein sümberen habern. Ist gleicher gestallt in Vier theill gelegt und darumb gelosst; darüber dem Eltisten brodern Wernhern gefallen sechs hoener und ein Capaun aus Wrieden gutt; dem zweithen broder Henrichen aus Daumen guth und Kempgen vier hoener und anderthalben Capaun ad drey hoener gerechnet, und darzu ahn Johan Voetz Erben am Pesch zwey hoener; dem Dritten broder Geisberten acht hoener ausser berürten Wrieden gutt und dem Jüngsten brodere, Detherichen außer Daumen güttgen und Kempgen ein sümbern haber und dan auß demselbigen Daumen Gutt ein halben rader gld. loeßbarer Renthen.

Folgt abtheilung der Lehengütter hinder dem Lidbergischen Hagen.

Item die lehenrürige Lenderey hinder der Lidbergschen Hagen Ist auch in vier ungefehr gleichwerdige loß von einander gesetzet, wie folgt:

Daß erste loß, der Kamp am Schrütten hove, genannt Schlikumbs Kamp, mit dem beiliegenden büschgen, zusammen anhaltendt zwentzigsten halben Morgen und siebenzehende halb roeden rundt um auff daß bort vom Clieff gemessen, Vndt dieweil nur der dritt-theil ungefehr zehent giebt, Ist verordnet, daß derjenige, welchem dieß Loß feldt von wegen

1) Dieses Gut hatte Heinrich von Schlickum (der Großvater der vier theilenden Brüder) mit seiner ehelichen Hausfrau Alfart von der Baelen, genannt Fleck, im Jahre 1502 „alß ein lehenherr“ an „Peter Hoeveler und Figgen syn eheliche huyßfrau“ in Erbpacht gegeben. Urkunde in der quäst. Sammlung.

Digitized by Google

besserschafft desselben Järlichs sechßzehn alb. dem hauß zur Horst bezalen solle.

Daß zweite loß, zwentzig Morgen landtz von den dreiundzwentzigsten halben morgen ein viertheill, einunddreißigsten halben roeden ahn der Kochs-Koulen.

Das dritte loß, fünfzehenden halben morgen neun und zwentzig roeden landtz an Kommer-Acker und dan von dem Landt an der Kochs-Koulen die übrigen drittenhalben morgen, ein viertheill und einunddreißigste halbe roede, langs Lewenhofs landt, von dem Steinforder wege bis auf die Koull abgemessen, darzu noch ein Goldtgülden und zwei hoener aus Johann Mülners Gut zu Lidberg auf der Heiden [1]).

Daß vierte loß, Neundten halben morgen landtz weniger drei roeden an der wasser rauschen und acht morgen anderhalb fierdell zehen roeden an der stein Koulen, darzu noch ein Goldgld. außer Heintzen Gutt zu Lidbergh auff der Heyden und einen halben Rthaler, zwei hoener auß Krüppels Garden daselbst.

Demnach ist über diese festgesetzte vier Theill die loßung geschehen und also dem Elttsten Broder Wernhern das vierte loß, dem zweiten Broder Henrichen das dritte loß, dem dritten broder Geisberten das erste loß und dem jüngsten brodern Detherichen das zweite loß gefallen.

Volgt nhun die Theilung der Allodial-Gütter, Vnd erstlich der Benden.

Item die Benden, deren mit den dreißig roeden, so dem Kohe Driesch abgenommen, und dem beyliegenden zehentfreyen bendt, wie obstehet, zugelacht, ungefähr sechs Morgen seyn sollen, doch nit gemessen worden, auß ursachen, daß man zwischen des hauß Lidbergh bendt und Schlickumer benden die Voir nicht eigentlich gewißt, Seindt gleichwohl in vier ungefehr gleiche theile gelacht und darumb gelosst worden; dar-

1) Dieses Gut, so wie die im folgenden Loose benannten Güter, waren von dem Burglehn zu Liedberg abgezweigt. „Guet, hauß und hoff, gespliſſen aus meinen Erven und burchlehen guederen zu Lidberch gelegen auff der Heyden" — gab Henrich von Schlickum im Jahre 1540 in Erbpacht an „Remboldt Adenaw und Bieltgen seiner eligen haußfrauen". Albert Schillinck und Ailbert Meuter, „beyde borchlehen Manne zor Zeit zo Lidberch" haben den Erbpachtsbrief als Zeugen unterschrieben. Von Remboldt kam das Gut an den Weinwirth Henrich Adenaw, dessen Witwe „Catharina", sich mit Johann Mülner wieder verheirathete, der 1576 das Gut erhielt. Urkunden in der quäst. Sammlung.

Digitized by Google

über dem Eltisten broder Wernhern gefallen das Vierdte theilt mit einer seiden langs die Schlickumber bach, mit der andern wieder Erprader und Schlickumber Benden, mit einem Vürheüpt uff die Gelehner Bach und mit dem anderen Vürheupt uff Henrich Schlickumbs theill hernach gesetzt schießendt.

Gleichfalls dem anderen broder Henrichen das viertte theill zugefallen, davon ein seidt schuist langs obg. Schlickumber Bach, die andere langs den Kohe driesch und Erprader Bendt, ein Vürheupt uff Hochkirchen zu Fürdt bendt und das ander Vürheupt uff Wernher Schlickumbs vurschr. Antheill.

Ebener gestalt dem dritten broder, Geisberten auch das viertte theill gefallen, mit einer langen seiden langs die vorberürte Gelehner Bach, mit der anderen wieder den Lidberger bendt, und mit einem Vürheupt auff Wernher Schlickumbs selbst eigen bendt und mit dem Anderen uff Detherichs, des Jüngsten broders theill hernach gesetzt, schießendt.

Letztlich dem Jüngsten broder Detherichen gleicher gestalt das viertte Theill zugeloßt und schuist mit einer seiden langs die Gelehner Bach, mit der anderen langs den Lidberger und Erprader Bendt, mit einem Vürheupt uff Wernher Schlickumbs und mit dem anderen uff Geisbert Schlickumbs theill vürschr.

Folgt die Theilungh des Holtzgewachßs In den Pesch broichen.

Item die buschen oder das Holtzgewachß in den Pescher broichen seindt auch in vier theill gestellt.

Vndt also dem Eltisten broder Wernher gefallen Irstlich die vierdten halben Morgen ein Viertheill, siebendte halb roede ahm Peschblech neben Schillings broich, und darzu die siebendten halben Morgen zwölff roeden, auch am Peschblech neben Stöbers broich gelegen, außgenommen die geschmizte Heister und höltzer uff denselbigen siebendten halben Morgen zwelff roeden niegst dem Peschblech stehendt, davon den dreyen Jüngsten Gebroederen wegen besserschafft des Casteyen-büschgens, wie obstehet, mallich zwei von den besten zugelacht und die übrige des Jüngsten broder Detherichs theill broichß vür dem Cloet zugesetzet.

Diesem nach dem zweiten broder Henrichen gefallen, von den fünffzehenden halben morgen und achtundzwentzigsten halben roeden ahn dem Müllen wege das eine theill, was ahn dieser seiden von der seipen niegst dem Pesch blech gelegen, anhaltendt Sieben morgen ein Vier-

Digitized by Google

theill, zwo roeden, und dazu von den siebenzehenden halben Morgen siebenzehn roeden vor dem Cloet drey morgen sechsundzwentzigste halbe roede langs das Reißbroch gelegen, darauff die Heisteren stehen.

Ferner dem dritten broder, Geisberten, zugefallen das ander theill von den obbestimmpten fünfzehenden halben Morgen, achtundzwentzigster halber roeden, was über die Seip niegst der Treitt gelegen, haltendt sieben morgen ein viertheill sechsundzwenzigste halbe roeden und dazu von den obberürten siebenzehenden halben morgen siebenzehn roeden vor dem Cloet drey morgen zwo roeden langs Kehrer und Caters broch gelegen, mit einem vürheupt uff Cloeter Derichs und mit dem andern uff das hoffbroch schießendt.

Letztlich dem Jüngsten broder Detherichen zugeloßt worden das überentzige von den siebenzehenden halben morgen siebenzehen roeden vor dem Kehr, zwischen beiden gebroedern Henrichen und Geisberten darab zugefallen theilen gelegen, Anhaltendt zehen Morgen ein Viertheill achtundzwentzigste halbe roede, weill aber hierauff keine grobe höltzer stehen, seindt die übrigen geschmezte höltzer uff den siebenden halben Morgen zwelff roeden ahm Pesch blech diesem theil, wie obgemelt beigeleget worden, und ist dabey ußbeschieden, welchem broder diß Loß fallen würde, daß derselbe jährlichs sechs heller farzinß auff dem Kehr bezalen und dargegen wiederumb sechs heller fahren ahn Tappen Theissen im Steinhausen einbüeren solle.

Folgt ferner die Andern Allodial lenderey Vndt deren Theilungh.

Item ist die Allodial lenderey niegst bei und umb Schlickumb gelegen in Vier loß gesetzet, wie folgt.

Ins erste loß von den zehenden halben morgen einem Viertheill und fünftehalber Roeden, davon fünff Morgen von Metternich angebeut[1]) und das übrige von Caters partheyen und Johannen Voetz angegolden Sechß morgen und ein Viertheill, davon voergenossen seindt, ein seidt Hein Caters ahn Breidenbrochs Erben landt die ander seidt die Vierttenhalben Morgen, fünfftehalb Roedt In nachfolgendem zwei-

1) Anno 1565, „auf St. Mertens dag des heil. bischoffs" hatten „die Edelen und Erenveſten Henrich von Schlickum und Catharina von Schade syn gemaelh an eyner und auch die Erenveste und dugenthafftigen Hieronimus Wolff von Metternich und Catharina von Büschfeldt, syne Ehliche haußfrawen" einen „Erbbüits-Kauff, thauß und wechsel" einiger Ländereien abgeschlossen, woraus die obgenannte Ackerparzelle stammt. Urkunde in der quäst. Sammlung.

Digitized by Google

tem loß gesetzet, ein Vürheupt der Slicher wegh nach der Alter bach gehendt.

Ins zweidte loß, die Rest von dem Caters landt und Johannen Voetz landt, nemlich Vierttenhalben morgen fünfftehalb Roedt, ahn dem wegh so auß dem Sleich nach der alter Bach gehet, gelegen. Noch drittenhalben Morgen ein Viertheill und Sechs Roeden, welches mit beiden langen seiden und ein Vürheupt in Wernher Schlickumbs Acker schuißt, Auß diesem loß, nemblich von dem landt so von Johan Voetz gekaufft, soll derjenige dem es felt, dem hauß Zoppenbroch jährlichs ein halb sümmeren habern Erbrenthen bezalen.

Ins dritte loß: Sechß Morgen siebenzehendehalb roedt an der Slicher Viehehoggen gelegen, uff den Müllenwegh schießendt, und den Einunddreyßigh roeden Driesch dabey, so doch allein für sechßzehendehalb roedt landts gerechnet, welches loß, wegen zweyer Morgen landts die von Waetman angekaufft, Järlichs zween heller zinß außgilt.

Ins Viertte loß: Irstlich einen Morgen weniger fünfftehalb roedt auf dem Natten-Weyer, Järlichs dem hauß Zoppenbroch ein halb Sümbern außgeltendt, darzu einen Morgen vierzehen roeden von Flecken landt; Item sieben Viertheill am Natten driesch, von Metternich angebeut, welche allein für Vierttehalb Viertheill gerechnet, Item der Natten-Weyer haltendt sieben und fünffzig Roeden; Noch im Sleicher Feldt zwischen Lidbergh ein halben Morgen gibt Järlichs der Kirchen zu Gelehn ein halb Vierthell Weiß; Noch einen Morgen ein und zwentzig Roeden ächter Hoevelers Erb; Item im Gelehner feldt, ahn dem Abelsbroch anderthalben morgen drey und dreyßigste halb roedt und dabey ein Weiden peschgen haltendt drey und dreyßigh Roeden.

Von diesen vier loßen ist dem Eltisten broder Wernhern das Viertte, Henrichen das Erst, Geisberten das Dritte und Detherichen das Zweitte gefallen.

Im gleichen seindt die übrigen Allodialia auch in Vier theil geleget.

Ins erste gestelt das Lobbichs Gutt am Driesch anhaltendt Neun morgen ein Vierdell vierundzwentzigste halb roedt vier fuß, vermoegh des landmessers verzeichniß, wie dasselbigh in seinem bezirck mit allem ahn- und zubehöhr last und unlast gelegen, zusambt einer holtzgewaldt in der Bütger gemarken, so uff dasselbigh gutt geruffen wird, dieweil aber das Gutt in dem Zinse zu Bütgen, Inen, denen sembtlichen Ge-

Digitized by Google

broedern von Schlickumb auch zugehoerich, biß daher Churmüetig und sterbfällig gewesen, ist durch Sie, die broedere sämbtlich bewilliget und praecavirt, daß solche Churmuth und sterbfall beschwiernüß nhun forthan auffgehoben und zu dem Guett consolidiert seyn und pleiben solle [1]).

Ins Zweidte gesetzet: fünfftehalb malder Roggen Erb- und fahrpachtz und darzu einen gulden außer verschiedenen Underpfenden im Kirspel Geisenkirchen. Noch zwey malder Roggen außer sechß Morgen landts ahn Ahrader Hove daselbst auch Erb- und fahr-Renthen, daneben noch ein malder Roggen ahn selbigem Ort so zu abzuloesen ist mit dreyzehn Rader gulden, Ist aber hiebey cavirt, daß die sembtliche gebroedere zugleich die verstanden pechten oder Renthen einfordern und genießen, und derjenig, dem daß loß zufelt, auff künfftig Remigii Anno 1591 allererst sich deren pechten zu erfrewen haben solle, wir gleichfalls hierinnen ausbeschieden, Im fall die Erbpechtern, die underpfende legen und demjenigen, welchem dieß loß felt, verpleiben ließen, daß alsdan die andere drey broedere künfftiglich in der theilung zu Lütten Glehen Jeder einen Morgen landß vorauß haben sollen, Noch hierzu gesetzet eine holtzgewaldt in der Bütger Gemarcken, genannt die Kuckus Garth.

Ins dritte loß ist der Lüchtenbergh bei Steinhausen, ungefehrlich sechsten halben morgen anhaltendt, mit last und unlast, darzu die wasserrausch hinder dem Hagen, zween morgen weniger zwelffte halb

---

1) Die hier erwähnte Holzgerechtigkeit in der Bütger Gemark, so wie überhaupt die verschiedenen Gerechtigkeiten, Gefälle und Zinsen in Bütgen hatte Henrich von Slickeim (der Urgroßvater der theilenden Brüder) 1451 von Adelheit von der Neersen, der Witwe Friederich's von der Leiten, „Wapelinks“ erstanden. Die Uebergabe geschah „up St. Cuniberts tag des h. büschoffs an dem Middage of umbtrent — in Tegenwardigheit der Erbarn Baigte, Scholtheis, geschworen Vorsteern und gemeinen Höltzenern und Erven der holtbanck zo Bütgen, alldha zo gericht als gewontlich iß sittende ꝛc.“ Als Zeugen des „bei der Kirspels Kirchen zo büttgen“ von dem Notar Johannes Conesen vollzogenen Uebergabe-Instruments waren zugegen: „Lambrecht von der Bloemen anders genannt von Loywenberg (Haus Laufenburg bei Neuß), Godbert bosch, Kirchmeister zu büttgen, Joh. Standers, Scholtheiß, Pet. then Vorst, Conrat Offermann, Joh. Newenhausen, Vorsteren, die Alde bosch, Leuwe Schreill, Hennes Kruysen, Gerhard zo Wilre, Jacob zo Greinscheit und viel andere Höltzenern und Erven und geschworen der holtbanck.“ Gottfried Honthey — „ther tzvet Vaeght zo Lidbergh“ — hat zu mehrerer Bekräftigung ebenfalls sein Siegel an die Urkunde gehängt, welche sich in der quäst. Sammlung befindet.

Digitized by Google

roeden haltendt, auch mit laſt und unlaſt, und dann die Mirgel Koull mit Art landt und beyliegendem büſchgen, zuſambt der Heiſter platzen dabey, mit Grubben und Graben, Neun Morgen platzen, dreyundzwentzig roeden weniger einen fuß, (davon drey und dreyßig roeden vür den wegh abgezogen) anhaltendt, welche doch allein vür fünffthalben Morgen geſchetzt worden, Iſt aber hierbey verordnet, welchem broder diß loß fallen würde, daß derſelb zehen Rthlr. vorab von den uncöſten bezahlen ſolle (wie geſchehen) Wie im gleichen cavirt, weil die darauff ſtehende heiſter höltzer den ſemptlichen gebroederen in gleiche theillungh, außerhalb daß den dreyen Jüngſten broederen wegen beſſerſchafft des Caſteienbüſchgens, wie obengemelt, mallich noch vier höltzer voraus zugelacht, geſchmezt worden, daß die andere drey broedern binnen zweyen Jahren Ire höltzer abſchaffen und die heiſterplatz räumen ſollen, Noch daneben dieſem loß zugeſetzet ein holtzgewaldt in der Bütger Gemarcken, ſo genannt wird die dritte freie.

Ins viertte, die Schlickumber Haußplatz binnen Neuß, mit daſelbſt noch übrigen ſteinen, auch mit laſt und unlaſt und beſchwernüß, darzu drey malder Korns Erbrenten außer neun Morgen Artlandts zu Epſendorff ahn Heghovens Erben, dabei auch cavirt und abgeredt, wie vor bei dem erſten, daß die Erbrenth biß hieher erſchienen und nachſtendigh den ſemptlichen Gebroederen zugleich zu genießen vorbehalten ſeyn ſolle, wie Imgleichen außbeſcheiden, Im Fall dieſe underpfendt demjenigen, welchem diß loß felt, von der Erbpacht verpleiben würden, daß alsdann die anderen drei broedere hernacher in der theilungh zu Lüttenglehn Jeder einen halben Morgen landts voraus haben ſollen, Item noch hierzu ein Morgen Artlandts im Gelehner felde hinter Camißhove gelegen, und dan eine holtzgewaldt in der Bütger Gemarcken, geheiſchen die zweidte freye.

Von dieſen Jetzt hiervor geſetzten Vier theillen oder loßen iſt dem Eltiſten broder Wernhern das Vierdte, Henrichen das zweidte, Geisberten das dritte und Detherichen das Irſte übermitz daß loß gefallen.

Item die Bellen ſampt etlichen heiſteren auff dem kleinen Koeh drieſch ſtehendt, und dan die Eſchen auff dem außerſten Ohver hinder der ſcheuren zu Schlickumb und vor langs die ſtraiß, ſeindt gleich, wie auch die heiſteren hinder der Hagen in vier loßer geſchmetzt und mit i. ij. iij. iiij. gezeichnet und darumb geloßt worden, ſeindt alsdan dem Eltiſten broder Wernhern die mit iij, dem zweyten broder

Digitized by Google

Henrichen die mit iiij, dem dritten broder Geisberten die mit ij, dem jüngsten broder Detherichen die mit i gezeichnet gefallen.

Den Obgedachten Zinß zu Bütgen belangendt, Ist vor gutt angesehen und verordnet, daß die vier gebroedere denselbigen, wie gleichfalß der sterb- und Churmuthsgütter gerechtigkeit ahn Steiger- und Hover-hove Järlichs zugleich, biß zu der Universal Erbtheilung büeren, theilen und genießen sollen, dabei auch Cavirt, was ahn Zinsen, Erbpechten, Churmuths und sterb gütter gerechtigkeiten oder ander Einkombsten bis hieher allenthalben erfallen und noch nachstendigh, daß solche die sembtliche broedere gleichsamb einzufordern und zu genießen haben sollen.

Wie ebenfalls die stein Kaull hinder dem Hagen den sembtlichen Gebroedern zu gleicher nieſſungh und gebrauch biß zu der Erbtheilung wie vorschr. stehen und verpleiben solle.

Ferner ist hinwiederumb vor pillig eracht und also verordnet, weil die Schlickumbische Gütter dem hauß Lidberg Jährlichs drey malder Roggen und drey malder haberen Erblich außgelden, daß die vier gebroedere dieselbige so wohl bey diesem Kriegh ersessene Restanten, als auch hinfüro erfallende pechten mallich zum viertten getheills abtragen und errichten sollen.

Gleicher mainungh und gestalt soll es auch mit dem Viertehalb malder Simmel weiß so dieselbige Gütter Einem hoch und Erwürdigen Thumb-Capittel in Cöln Jährlichs außgelden, haben.

Letztlich ist auch außtrücklich vorbehalten und außbeschieden, daß die vier gebroedere zugleich aller wegh und pfede, so durch oder langs die jetzt getheilte Schlickumber Güether gehen, unbekroent und unverhindert von dem einen oder dem Andern mit fahren, gehen, stehen wie es die nothdurfft erfordert gebrauchen, auch einer dem andern an erbauwungh und besserungh seines zugefallenen theills nit verhindern, sondern vermoegh Dero Churfürstl. Herren Rethe Recess einander vorschüblichen und befürderlichen, wie Gebroederen geziempt und wol anstehet erscheinen sollen.

Diese loßungh in allen stücken vürschr. ist geschehen am letzten tage Novembris Im fünffzehn hondert neuntzigsten Jahrs, dabey aber zu wissen, daß ob wol alle vier Broedere zugleich zu solcher loßungh durch obgemeltl. Herren Ambtmann bescheiden, gleichwol der Eltiste broder, Wernher von Schlickumb nit erschienen, weßwegen dan der Herr Ambtmann den Landbotten Johannem vom Haen in die platz

Digitized by Google

geſtelt, und durch denſelben ſeine, des Eltiſten broders Wernhers loßer, ſo jedesmal vor erſt außgenommen worden, empfangen und folgents ihme verpitſchiret zuſtellen laſſen.

Henrich Holtzheim, qui uti Notarius et pro tempore Scriba Iudicii zu Lidbergh praemissis interfuit, in fidem mpria.

Johann vom haen.

Johann Mülner Gerichtsbott zu Lidberg. Daß wahr zu ſeyn bekenne.

Wilhelm auff dem Bongardt.

Weil Herman Buſch ſchreiben und leſen unerfahren, ſo hat er mich gepeten und erpeten, dieß in ſeinem nahmen zu unterſchreiben, welches Ich Jürgen von Baellen alſo war zu ſeyn uhrkundl. meiner hand bekenne.

Pro copia cum originali collata et consona

(L. S.) Henrich Schotten
Notarius Wetzlarensis.

So weit das Document, durch welches man nun den Erbſtreit geſchlichtet zu haben glaubte. Doch ſcheinen in der Folge noch viele Differenzen entſtanden zu ſein, da die quäſt. Urkunden-Sammlung noch mehrere Proteſte und Reclamationen enthält, theils wegen Uebergriffs des einen Bruders in die Rechte des andern, theils wegen angeblicher Alienation der Lehnsſubſtanz, deren Mittheilung jedoch hier zu weit führen würde.

Zum Schluſſe noch einige Notizen über das fernere Schickſal der Brüder und ihrer Nachkommen, ſo wie des Hauſes Schlickum:

Sämmtliche vier Brüder waren verheirathet. Werner mit Mechtild von Hornum, genannt Schramm; Heinrich mit Anna von Uelft (ohne Nachkommen); Giesbert mit Irmgart von Ravensberg; Dietrich mit Gertraut von Pütten (ohne Nachkommen). Aus Werner's Ehe entſproß ein Sohn, Wilhelm von Schlickum, der mit Catharina von Hemeren ſich verheirathete. Aber Werner hatte nach dem Tode ſeiner Frau ein intimes Verhältniß mit ſeiner Haushälterin angeknüpft und dieſelbe, welche ihm einen Sohn geboren, ſpäter geheirathet. Dieſer Sohn, Gerhard, der jedoch von dem Vater nicht als vollbürtig betrachtet und deßhalb bei der Theilung, kraft Teſtaments-Beſtimmung, gegen Wilhelm, den echtgebornen Sohn,

Digitized by Google

zurückgesetzt worden war, hatte sich ebenfalls verheirathet und Kinder hinterlassen, während Wilhelm's Ehe nicht mit Kindern gesegnet war. Als nun 1637 Wilhelm von Schlickum, vom Schlage gerührt und an der rechten Hand gelähmt, unter Beistand Bertram's von Braun zu Wanlo sein Testament niederschreiben ließ, bestimmte er darin unter Anderem wörtlich:

„Und nach dem die Institutio Heredis eines Testamenti fundament ist, auch der Adlicher Sitz Schlickum in die dreyhundert Jahren bey dem Namen und Stamm Schlickum verplieben, nitt außgestorben noch veralienirt, sondern als ein Churfürstl. Cölnisches und Burg Lehen zu Lidberg beständig bei dem Namen Schlickum verharret, Gott der Allmächtige aber mich und meine liebe haußfrau mit keinen leiblichen Erben leider gesegnet, Alß ernenne und setze Ich hiemitt und in Krafft dieses, am allerbeständigsten es immer geschehen und in den Rechten verantwortet werden kann, in allen meinen so Allodial- als Feudal-Güethern, wie die im Erzstifft Cölln, in den Herrschaften Dick und Milendonk, im Gräfflichen Landt und sonsten gelegen, nichts außgesondert, zu einem ungetzweiffelten, wahren und rechten Erben, den WohlEdeln und Vesten Hans Diederichen von Schlickum [1]), meinen lieben Vettern und rechten Neven, nach dessen Todt aber vor Andern meinen Tauffpatten, Geisbert Wilhelm, jetzt ernannten Hans Diederichen Eltisten Sohn, die sich mit angereigter Institution beladen lassen wollen. Meiner lieben Haußfrauen aber, fallß nach Göttlichem Willen Ich vor derselben versterben mögte, vermache Ich in allen meinen so Allodial- als Feudal-Güethern, wie sie ohne daß derselben gebürt, Iro Leben lang die Leibzucht, und zwarn nicht allein an der Länderey, sondern auch den bröich und büschen, und ersuche hiermit ins Gemein alle Obrigkeiten und in specie den hochgebornen Graven und herrn, herrn Ernst Friedrich, Graven zu Salm, herrn zu Reifferscheidt, Bedbur, Dick, Alster und Hackenbroch, des Erzstiffts Cölln Erb Marschalk ꝛc., dann den WohlEdelgebohrnen Johann Adolphen Wolff genannt Metternich zur Gracht und Groendal, Churfürstl. Cölnischer

1) Es ist dieser Hans Dieterich, der älteste Sohn des obenerwähnten Gisbert, des Dritten der theilenden Brüder, und der Irmgardt von Ravensberg, also des Oheims des Testators, derselbe Johannes Theodorus, dessen der Pastor Wüsterath in der Uerdinger Chronik (mitgetheilt im 15. Heft der Annalen d. hist. Vereins für den Niederrhein, pag. 124) erwähnt. Der ebenfalls dort aufgeführte Henricus a Schlickum ist der später zu erwähnende Heinrich Albert, der jüngste Sohn Gisbert's.

Digitized by Google

geheimer Rath, Ambtmann und HoffMarschalk ꝛc. meinen geehrten herrn Vettern, die gnädigst, guedig und Großgünstig gelieben wollen, diesem meinem Testament und letzten Willen also vorzustehen, daß es von niemanden umbgestoßen, sondern in allen puncten und Clausulen meiner Sehlen zum Trost volnzogen und sonderlich mein Erb bey der Haereditet und meine liebe haußfrau bey der Leibzucht nitt turbiret sondern gehandhabt und geschirmt werden [1]).

Wilhelm von Schlickum starb im darauf folgenden Jahre 1638; es entstanden mit den hinterlassenen Kindern des als illegitim betrachteten oben erwähnten Gerhard, der bereits seinen Oheim Dieterich — den jüngsten der theilenden Brüder — beerbt hatte, Streitigkeiten, die jedoch später gütlich ausgeglichen worden sind.

Ob der im Testamente als Erbe eingesetzte Hans Dietrich wirklich in den Genuß der Güter gelangt, ist nicht zu ermitteln gewesen. Er war verheirathet mit Katharina von Sangerhausen, genannt Kahle, und hatte einen Sohn Wilhelm Gisbert, der, wie wir gesehen, in dem Testamente schon seinem Vater substituirt war. Eben so ist es zweifelhaft, ob Wilhelm Gisbert verheirathet gewesen; wenigstens hat er keine Nachkommen hinterlassen, denn ihm succedirte im Lehnhause Schlickum sein Oheim Heinrich Albrecht, der jüngste Sohn Gisbert's und der Irmgart von Ravensberg.

Dieser, der sich in den im Jahre 1636 errichteten Ehepacten Heinrich Albert von Schlickum zu Matena nennt, verheirathete sich mit Gertraut von Blittersdorf, Tochter Wilhelm's von Blittersdorf zu Birgeln und der Elisabeth von Gertzen, genannt Sintzig zu Sommersberg. Er starb 1693 und hinterließ nur eine Erbtochter Anna Lifferta von und zu Schlickum, welche 1652 geboren, sich 1685 verheirathete mit Reinhard Wilhelm von Calckum, genannt Lohausen, dem nachgelassenen dritten Sohne Herman Gumprecht's von Calckum, genannt Lohausen, Erben von Lohausen und Lowenberg, Fürstl. Braunschweig-Lüneburgschen General-Major († 1675) und der Adelheit von Knigge zu Bredenbeck († 1698). Durch diese Erbtochter kam das Haus Schlickum an die Familie von Calckum, genannt Lohausen. Es möge uns gestattet sein,

1) Das Testament enthält in seinem Eingange auch: „Demnach legire und vermache Ich dem hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Erzbischoffen und Dero hoher Thumbkirchen in Cölln zum Bau, Jeden ein alten Turnisch, oder den rechten Werth davor."

Digitized by Google

noch mit wenigen Zeilen auch das fernere Geschick des Hauses Schlickum bis zu dessen Ende zu verfolgen.

Reinhard Wilhelm starb 1721 als Oberst und Brigadier der Cavallerie im Dienste der Vereinigten Niederlande: seine Gattin war ihm 1720 vorausgegangen. Aus dieser Ehe waren sieben Söhne und zwei Töchter entsprossen, von denen fünf Söhne und eine Tochter beim Tode der Eltern noch lebten. In den Besitz des Hauses Schlickum gelangte in Folge der 1724 geschehenen Erbtheilung der älteste Sohn Reinhard Werner von Calckum, genannt Lohausen zu Schlickum, noch im ersten Jahre der elterlichen Ehe, 1685, geboren. Er ist der Sammler der Urkunden, aus denen diese Notizen entnommen sind. Im Jahre 1702 trat er bei seines Vaters Compagnie im holländischen Cavallerie-Regiment von Vietinghoff ein und machte den ganzen spanischen Erbfolgekrieg mit, von 1707 ab als General-Adjutant des General-Lieutenants von Vietinghof; 1712 trat er als Dragoner-Hauptmann und General-Adjutant des Generals Grafen von Wittgenstein in kurpfälzischen Dienst über; 1713, nach geschlossenem Frieden von der Reduction der Truppen betroffen, wurde er 1718 Hofmeister bei dem Landgrafen Christian von Hessen-Rheinfels und 1723 Ober-Stallmeister und Commandant einer Compagnie von 150 Mann Grenadier-Garde in Fürstlich Löwenstein-Werthheimischem Dienst, in welchem er auch verblieb — später als Geheimer Rath und Regierungs-Präsident — als ihm nach dem Tode seines Vaters das Haus Schlickum zugefallen war. 1727 verheirathete er sich auf dem Schlosse zu Wickradt mit der Witwe des Freiherrn Friedrich von Quadt-Wickradt, Ottonette Wilhelmine von Heiden, Tochter des preuß. Generals der Cavallerie und Gubernators von Lippstadt, Freiherrn von Heiden und der Louise Charlotte, Reichsgräfin von Schwerin [1]).

1) Fahne in Gesch. d. Köln. Jül. und Berg. Geschlechter, I, p. 61 gibt diese als zweite Gemahlin an, jedoch irrthümlich unter dem Namen von Gent, und hat als erste Gemahlin Mathilde von Schele ꝛc. Hierüber Folgendes: In seinem eigenhändig geschriebenen Curriculum vitae in der oft erwähnten Urkunden-Sammlung führt Reinhard Werner v. C. g. L. u. A. an: „Anno 1706 sind wir nach geendigter Campagne in denen Niederlanden mit dem Regiment in garnison gekommen in Bilsen, einem Städtlein im Luyker landt. Alhier ist mir auf eine seltsame Weise eine Chanoinesse auß dem nahe bei Bilsen gelegenen Stifft Münsterbilsen, nahmens Mechtild von Schele zu Welevelt angehänget worden, wovon die umbstände gewisser ursachen halber verschweige.“ In einem anderen Document hat Reinh. Wern. später, 1746, eine genaue

Digitized by Google

Der aus dieſer Ehe im Jahre 1729 in Wien, wo damals Reinhard Werner in Angelegenheiten ſeines Fürſten ſich aufhielt, geborne Sohn Friedrich Otto Marquardt von Calckum, genannt Lohauſen, war der letzte Herr zu Schlickum. Er ſtarb zu Wickrath am 2. December 1802 oder, wie es in ſeiner Sterbe-Urkunde heißt: Le 11 frimaire, An XI de la république française; Acte de décès. Décédé: Fréd. Otton Marq. Calkum nommé Lohausen-Citoyen etc. Hierin liegt die Geſchichte der letzten Tage des Hauſes Schlickum, welches noch dazu ein Raub der Flammen wurde. Die Ländereien wurden verkauft und ſelbſt der Name des Gutes erloſch.

Geſchichtserzählung ſeiner Beziehungen zu gedachter Chanoinesse niedergelegt und eidlich bekräftigt. Es geht daraus hervor, daß der 20jährige Cornet von der 10 Jahre älteren Dame zu Schritten verleitet worden iſt, welche den Onkel des Stiftsfräuleins General Lord Albemarle, den Chef des Cornets, veranlaßten, dieſen in Arreſt zu ſetzen und dort ohne weiteres durch einen angeblichen proteſtantiſchen Geiſtlichen copuliren zu laſſen. Reinhard Werner's Vater beſtritt die Gültigkeit der Ehe, die ſich auch von ſelbſt auflöſte, als 1716 die Mecht. v. Schele mit einem Tanzmeiſter durchging und verſcholl. Später wurde auch die Legitimität der Ehe Reinhard Werner's und der Ottonette von Heiden angefochten, der Proceß jedoch von ihm gewonnen.

Digitized by Google

Chronik und Weisthum von Mayschoß an der Ahr.

Mitgetheilt von **Dr. G. Eckertz.**

Annus 1537.

Anno 1537 die 14ta Novembris sub Archiepiscopo Coloniensi Hermanno facta dismembratio capellae in Mayschos a matrice in Dernau et erecta in parochialem cum omnibus iuribus.

Annus 1630.

Im Jahr 1630 ist Catharina Ehefrau von Hubert Creuzberg zu Dernau als Zauberin gefänglich eingezogen worden, hat die Tortur ausgestanden, bekennt und vor ihrer Hinrichtung ihr Testament gemacht.

Annus 1632.

Im Jahr 1632 am 13. Dezember früh morgens sind die Schweden unter dem Colonell Adam Wilhelm de Baudessen, als Burkersdorf Kommandant war, mit drei Feldstucken, deren eines ein 16=, eines ein 8= und eines ein 3pfunder war, nachdem die Unterthanen, die das Schloß vertheidigten, durch den immerwährenden Streit mit den Soldaten abgemattet waren, vor das Schloß Saffenburg gerückt und haben selbiges am 14. Dezember abends neun Uhr mit Sturm erobert. Wenn die Unterthanen sich nicht an den Mauren herabgelassen, so würden sie alle niedergehauen worden seyn, wie deren sieben, die wegen Alter und Schwachheit nicht fliehen konnten, niedergehauen worden. Der H. Rentmeister Winand Scholer und Amtmann der Herrschaft hat sich an der Mauer herabgelassen, um sein Leben zu retten, hat aber dabei das rechte Bein zerbrochen, sich doch nach Reimershoven geflüchtet, wo er durch Verrätherey von den Schweden gefangen und am 17. Dezember nach Remagen geführt worden, von wannen er mit Erlegung von 600 Rthlr. Lösegeld wieder in Freiheit gesetzt nach Haus zurückgekehrt ist und, weil er nicht geheilt werden konnte, am 24. Junius 1634 dahier begraben worden ist.

Digitized by Google

Des andern Tages am 15. Dezember 1632, nachdem sie Saffenburg, die Kirchen und Dörfer Mayschoß, Rech, Dernau und Marienthal ausgeraubt und die Reliquien der h. h. Sylvester und Lucia mitgenohmen hatten, zohen (sic) sie wieder ab mit Zurücklassung einer Compagnie des Preußischen Hauptmannnes Henr. Rodinger, welche das Schloß besetzt hielten bis den 15. Jänner 1633, wo spanische und Kölnische Truppen unter dem Kurfürsten Ferdinand mit zweien 25- und zweien 6pfundern vom Grafen de Maria anrückten und so am 15. Februar 1633 mit Akkord abzohen, von welcher Zeit das Land diesseit des Rheines frei wurde, die Spanier über den Rhein giengen und gute Fortschritte machten.

Annus 1636. (Pest.)

Anno 1636 in festo s. Rochi institutae sunt feriae solemnes cum circuitu pagi et deportatione Venerabilis, quod ex voluntaria devotione coeptum, cum prius 187 promiscui sexus et aetatis saeva peste mortui sunt.

Annus 1637.

Anno 1637 ist der Altar hergestellt worden unter Ernst, Grafen zur Mark Schleiden, Herrn zu Lumay, Serain, Kerpen, Saffenburg ꝛc. In einer (sic) Fenster der Kirche stand: Cuno, Graf zu Virnenburg und Neuenahr, Herr zu Saffenburg und Sombref; Justina gebohrne von der Mark und Arburg, Gräfinn zu Virnenburg, Neuenahr, Frau zu Gelsdorf und Sombref. In der Fenster hinter dem hohen Altar: Hier liegen begraben die Edle und Wohlgeborne Herren Huperich und Erasmus, Gebrüdere und Grafen zu Virnenburg ꝛc. Auf der andern Seite: Hier liegt begraben der Edle und Wohlgeb. H. Joan Graf zu Virnenburg. Im obern Theile: der Wohlgeb. Herrn Dederich, Grafen zu Virnenburg und Neuenahr, Herr zu Saffenburg und Sombref: der Wohlgeb. Frauen Odilia, Gräfin zu Virnenburg und Neuenahr, Frau zu Gelsdorf anno domini 1528.

Annus 1640.

Sacrum sabbathinum a confratribus sodalitatis beatae Mariae virginis, (quae tamen non amplius[1]) servatur) fundatum esse credo.

Anni 1641 et 1644.

1641 vom 1. Januar bis den letzten Junius mußten die Einwohner wegen der Verwüstungen der Sambonnorum militum auswandern und

1) Die Notiz wurde 1818 niedergeschrieben.

Digitized by Google

die in dieſer Zeit getaufte Kinder hat H. Leonardus Campenſis vicecuratus zu Aldenahr verzeichnet.

Anno 1644 9na diè Januarii particula de s. Matthia apostolo et Nicolao episcopo de Mariendahl huc translatae sunt.

Anni 1645 et 1646.

Illvstrimvs Dominvs D. Ernestvs Comes Markiae et Schleidae Baro in Lvmay et Serein Dominvs in Kerpen et Saffenbvrg etc. Advocatvs Haereditarivs Markionatvs Frankimontanvs etc. Illvstrissimae Dominae Comitissae Catharinae a Marcka Vxori svae dvlcissimae et dilectissimae pariter tam virtvtis splendore qvam affectione praeditae qvondam Die xxx Octobris Anno MDCXXXXV cvm maximo omnivm lvctv mortvae Monvmentvm istvd erigi et perfici cvravit Anno salvtis MDCXXXXVI [1]).

Anni 1650, 1652, 1654, 1655.

Anno 1650 [2]) iſt die Löbl. Geſel- vnnd Bruderſchafft der Chriſtliche Lehr unter dem Hochwürdigen Namen Jeſus und Maria wie auch ſonderlichen Schutz des h. Joſephs aufgerichtet worden. Der Erſte Magiſtrat oder Obrigkeit in der Bruderſchafft der Chriſtlichen Lehr, So erſtlich iſt erwehlt vnd ernent, do dieſe Bruderſchafft hie angefangen, Anno 1650 den 15. Aprilis am h. Charfreitag: Lehrer: rever. dom. Petrus Sengersdorff, pastor in Meyschoss; Praefectus oder Vorſteher: Johannes Kolborn; Aſſiſtenten oder Beyſitzer: Peter Ley, Johannes Joſt; Conſultorn oder Rathsgeber: Jacob Ley zu portzen, Joannes gotzacker, peter lenhartz, Johan Nitgens, Herman Müller, Joannes Lenhert, Joannes lenhartz am putz, Johan ley an der Mullen; Sekretarius: Jacob Leyendecker; Schatzmeiſter: Joannes Kneps; Ordenß- vnd Zuchtmeiſter: Antonius brewer; Vhorſänger: Schatzmeiſterin (sic) Margaretha Stotten; Vorſängerſche: Maria lenhart, Anna Keßlers [3]).

Anno 1652 iſt durch den zeitlichen H. paſtoren ... thesaurarium vnd etliche auf den brudern im Herbſt vngefehr ein fuder wein in dem Kirspell Meyſchoß verſamlet vnd zuſamen getragen worden, war zu (wozu) von gutten trewhertzigen mitbruder vnd ſchweſtern ſo viell ahn gelt vnd Menigkliche opffer beygeſteuret worden, daß ihm Jhar 1654 den 29. Febr zu Collen in S. Vincentz Cloſter ein Caſſel (eine

1) Grabinſchrift der Gemahlin des Grafen Ernſt von der Mark ꝛc. und Saffenburg.
2) Die Aufſchrift des Bruderſchaftsbuches hat die Jahreszahl 1651.
3) Es kommen ſpäter unter den Beamten noch vor: Zuchtmeiſterinnen, nuntii.

Digitized by Google

Casel) sampt ihrem zubehur auß geblumten Zatein (Atlaßseide) vor gen. bruderschafft ist gemacht worden, kost 35 rthlr. 30 albus 6 heller. Item 2 schilder mit den nahmen Jesus vnd Mariae damalen lassen machen auff die Kertzen in vnser liebe frawe Chör, wie auch 2 Kertzen von 4 Pfund, war zu (wozu) ahn wax (Wachs) Johan Kolborn geben 1 Pfund.

Item Anno 1655 hat Johan Kolborn thesaurarius dieser bruderschafft ein peplum oder klockelgen von dem stoff wie oben die Kassell zu Collen ahn vnsere Monstrans lassen machen, kostet seiben rthlr.

Anno 1652 der Bruderschaft geschenkt ein „felgen hinder Mr. lentzen hauß zu pungart."

Anno 1654 hatt Johan bertramß seelig auß der kalterherbrig hinderlassene widdib Marg. vndt Ihr sohn peter bertramß in diese bruderschaff gegeben ein weingartz pletzgen hinder sonscheit nach dem weyer an fohren Jacob ley zu laach vndt Jochem grosgarten von Mayschoß mit diesem ausbehalt, daß sie den selben sollen besitzen, die bruderschafft aber den dritten trauben entfangen [1]).

Annus 1673.

Anno 1673 den 7. Februarii hatt Joan Josten zu Meyschoß ein fundation zur schule zu Meyschoß zu ewiger Zeit auffgericht von dreysig drey rixthaler, welche dreysig drey rixthaler seindt außgetheilt worden vnd ausgelehnt Jarlich zu verpensioniren. Die Pension [2]) sol Jarlichß zum baw der schull angewent werden vndt zu steur den armen kinder, so dem schulmeister nit bezahlung wirt (?) [3]) damit die Jugend nit verabsaumd wird.

Annus 1674.

Im Jahr 1674 hat der Wohlgebohrner Herr Johan Saffenburg Herr zu Pirmondt sambt seiner Eheliebsten gebohrner von Elß zu Pirmondt ein anniversarium gestifftet, weßwegen zur Kirchen geben in obligationibus vnd Pandtbrieffen mit litt. A. bezeichnet zusammen 26 Rthlr.

Annus 1675.

Diß Jahr ist zwar kein Chur gehaben worden wegen höchsten miß wacks (Mißwachs); jedoch ist der guarnison vndt contribution biß

1) Die übrigen meist in Geld bestehenden Schenkungen sind im Bruderschaftsbuche verzeichnet.

2) Die Zinsen.

3) Undeutlich in der Handschrift.

Digitized by Google

dato continuiret worden nicht zwar in den heusern, sonder die gelder seindt nachher Bvnn dem bestelten Keyserligem commissario gelagt worden.

Annus 1679.

1679 den 14. October [1]) ist unser hochgeborner H. Franz Anton Grafen zur Mark und Schleiden, Herr zu Lumay, Kerpen und Saffenburg und seiner Gemahlinn Maria Catharina Charlotta Sohn, Graf Julius August getauft worden; Pathen waren Julius Fürst und Augusta seine Gemahlinn, Fürstinn von Sachoue, Faulenburg und Westphalen ꝛc.

Annus 1680.

1680 den 20. Junius am Feste des h. Fronleichnams, nachdem der Herr Franz Anton, Graf zur Mark und Schleiden mit Auferbaulichkeit der Processíon beigewohnt und gleich darnach vom Schlage getroffen in das Pfarrhaus gebracht worden und am 21. gestorben war, ist derselbe in das marmorne Grab in unser lieben Frauen Chor begraben worden. Gleich darauf haben die Unterthanen den Brüdern Franz Anton und Franz Ludwig gehuldigt. Die eigenhändige Notiz des damaligen Pfarrers Ley lautet:

Anno 1680 den 21. Junii ist gestorben der wohlgebohrne Graff Franciscus Antonius zu der Marck, alters vngefehr 48, in meinem pastoral hauß, getroffen mit einem slach in der processíon auff heylig sacraments dach, von welchem er folgent tag seinen geist auffgeben; mit hochstem weinen der vnderthanen gelagt in daß marmorische grab in vnßer lieben frawen chör. Gleich darauff haben die hiesige vnderthanen gehuldiget Franz Anton Ludwig, Franz Ludwig brudern graffen [2]).

Annus 1682.

Anno 1682 im Aprill ist gestorben vnser Herr landtdechant Christian Eisenberg vrplötzlich mid einem schlag.

Im selbigen Jahr vnsern kirch ernewert worden, die inwendig Maur abgerissen, die finster vergrößert, S. Sebastian altar fertig gesetzt.

Annus 1684.

Anno 1684 obiit in Februario admodum rev. amplissimus Dominus Hoen decanus Arcuensis, in cuius locum electus admodum rever. Dominus Casparus Rittershus.

Im Jahr 1684 in Junio ist auff gantz new gedeckt worden der

---

1) Eine andere Aufzeichnung gibt den 13. October an.

2) Franz — graffen von anderer Hand und mit anderer Dinte.

Digitized by Google

große Thurm auff saffenburg vnd ein new steinern Bruck gemagt worden vnder der hinderß pfortz durch zeitlich Herrn amptsverwalter Herrn Schmit.

Annus 1687.

Anno 1687 im april den 2. tag vor colnischer gotstracht ist tot gefunden worden erdruncken herr Matthäus von Inden Prior zu Marienthal sitzent schlaffen [1]) auffen gutten (?) acker bey Marienthal.

Annus 1688.

Diß Jahr seint die Frantzoßen in (ins) Reich Kommen, Coblentz belegert, bischthom Collen eingenohmen.

Annus 1689.

Dis Jahr ist Boon wider vom reich erobert worden.

Annus 1690.

1690 hat Hermann Otto von Wenz Commandant aufm Schloß Saffenburg, Kapitain des Erzbischofs zu Trier, ein Kind aus der Taufe gehoben.

In demselben Jahr ist dem Feldwebel auf Saffenburg Franz Kinnen ein Kind von Franz Joseph Tunizell, Sohn des Lieutenant und Commandanten daselbst levirt worden.

Anno 1690 an Chur wein gehaben worden 9 ahmen, saf vndt wein ad 9½ Rthlr. Bürgermeister: Jacob ley im fohrweg; Knecht: Johan Krebs.

Annus 1692.

Heut dato 1692 den 21. Januarii haben bey der bruderschafft S. Sebastiani (S. Annae et Rochi) zu Meyschoß auffgenohmen beyde Eheleut winant steffens zu lach vnd Gertrudt ley zu befürderung ihres nutzens ein sum von funffzehn rixthlr., welche summe die brüder genohmen nemblich acht rixthlr. auß dem herpst vnd sieben die new ankommende brüder, jeder ein rixthlr. beygelegt ꝛc. ꝛc., welches geschehen in gegenwart meiner vnderschriebenen pastoris vnd brudermeister Anton Josten, brüder Johan lenhartz, Johan Josten vnden im Dorff an tag wie oben Petrus ley, pastor in Meyschoss, notarius apostolicus m. p. Thönes Joisten, Brodermeister. Johanes Leinhartz in der goß, Knecht.

Nomina [2]) der Herren schutzen bruderschafft zu Meyschoß vnder der vorbitt der heiligen Sebastiani vnd Annae:

1) Heißt wohl wie ein Schlafender sitzend.

2) Wir fügen die Namen der Mitglieder, womit das Buch der Sebastianus-Schützen-Bruderschaft beginnt, der Notiz über die Bruderschaft vom Jahre 1692 bei.

Digitized by Google

Philipß Graff zue Virnenburg vnd Neuenahr, Herr zu ſaffenburg vnd ſombreff, Otilia grauin zu Virnenburg vnd Neuenahr, Fraw zu gelſdorff, Robricht vnd Erasmus fratres, Graffen von Virnenburg, Johan Graff zu Virnenburg.

Cuno, Graff zu Virnenburg vnd Neuenahr, Herr zu Saffenburg vnd Sombreeff, Juſtina geborne von der Marck vnd Arnburg, Grauin zu Virnenburg vnd Neuenahr, Fraw zu ſaffenburg vnd Sombreiff, Rev. dominus Petrus Sengestorff pro tempore Pastor in Meyschos anno 1669 21. Jan. [1]) se cum sorore Maria eiusque filiabus Elisabeta et Agnete inscribi curarunt. Jacobus Leyendecker von Reech custos et ludimagister zu Meyſchoß. Godefridus bruck Vogt der Herſchafft Saffenburg, Urſula ſein haußfrau. Jacob pützfeld Schulteß zu Laach, Margereth ley ſein haußfrauw. Petrus Ley Paſtor. Jacob Ennen, Trein vxor ꝛc.

Annus 1696.

1696 hat Herr Freiherr de Walt, Commandant auf Saffenburg dem Jacob Roeſelens Soldaten und dem Joan Jacob Käppelers Fähnrich des Kurfürſten von Trier ein Kind levirt.

Annus 1697.

Heut dato 1697 den 4. Mertz haben wir Entsbenente pastor Petrus ley paſtor in Meyſchoß vnd ſambtlich hirzu von der bruderſchafft ss. Sebastiani vnd Annae brudermeiſter vnd bruder bevolmachtigte vnſeren weingart zu reimershoffen von winant lenhartzen ſeligen hauſſrawen herkompt verkaufft oder transportirt an winanten putzfelt vnd Eliſabetha heinen Eheleuten mit laſt vnd vnlaſt, dergeſtalt, daß ſie der h. Sebaſtiani Bruderſchafft darvor Erblich geben ihrer Eheleut weingart am Erſchenberg, fohren Jacob putzfelt einerſeits, anderſeits Johan brewer, wie er in reinen [2]) vnd ſteinen begriffen, mit luſt vnd vnluſt vnd ſollen ſie Eheleute nechſt künfftig Martini der bruderſchafft noch ferners einmahl vor all herauſer geben einen rixthaler. (Folgen die Unterſchriften.)

Annus 1698.

1698 iſt die Bruderſchaft des h. Apoſtels Matthias eingeführt worden.

Annus 1700.

Heut dato 1700 auff S. Sebaſtiani tag haben wir vnderbenent paſtor brudermeiſter vnd bruder der vralt(en) bruderſchafft deß s. Se-

1) Paſtor Sengerstorff iſt an zwei Stellen eingeſchrieben.

2) Rein, Rain = Gränze (hrinan, chrinan abſondern, κρίνω cerno).

Digitized by Google

bastiani vnd Annae vnsern weingarten in der kalterherberg ꝛc. Erblich verpfacht ... vnd vbertragen an beyde wittiben Aldegund Netgeß hilger ley hinderlassen wittib vnd an Magdalena rüsels, winant Netges wittib dergestalt, daß sie Jarlichs sollen der bruderschafft den dritten trauben trewlich (treulich) im Herbst theilen ꝛc. (Folgen die Unterschriften Petrus ley pastor in Meyschoß ꝛc.)

Anni 1702.

Anno 1702 in Augusto in aëre auditus est tumultus bellicus quasi tubarum, tympanorum explosiones quasi sclopetorum et tormentorum bellicorum, incertum, qua locorum regione; plerique arbitrabantur esse in monte quem den Vorst appellamus e regione Saffenburgi (sic).

1702 den 18. October haben die Franzosen mit Liste das Schloß Saffenburg eingenohmen und besetzt. Es sind zween Franzosen als Weinhändler mit den Traubenträgern aus den jungen Weingärten in das Schloß gegangen und in der Zeit, als diese mit dem Rentner H. Schmitt im Keller die Probe genohmen, sind noch 16 bis 18 bis dahin versteckte Mann herzugeeilt, haben die 3 oder 4 Mann Hauswache überfallen, entwaffnet, das Schloß besetzt und die Landbewohner, indem immer mehrere Truppen ab- und zugingen, 6 bis 7 Stunden umher genöthigt, ihnen Lebensmittel, Bettzeug und sonstige Meubeln beizuschaffen und das Schloß zu befestigen.

Eine gleichzeitige Notiz lautet:

1702 in Octobri miles Gallicus fraude irrepsit in arcem Saffenburgicam eamque retinuerunt et non vicinas tantum satrapias, sed etiam remotiores ad sex aut septem horas extorsionibus vexaverunt usque ad annum 1703, quo post expugnatam urbem Bonnensem etiam Galli cesserunt arcem Saffenburgicam Caesareo-foederatis, a quibus eodem anno bis, semel in Januario, per 14 dies a millenaria cohorte, ex altera vice in Maio usque ad deditionem obsessi sunt.

Annus 1703.

Wie disses Jahr abgelauffen mit den Dienſten an die Franzosen auch bey schaffen der materialien zu fortificiren daß hauß saffenberg sambt bettung vndt andere mobilia ist Jung- vnd alt mehr dan zu vill bewust. In diessem Jahr ist die von den franzosen nunmehr gemachte vestung 2 mal belagert, die Irst ging frucht ab vom general

Digitized by Google

summervelt vndt muste der lantman vnder dem schein der furage 700 thlr. vndt etlige pistolen an gelt, auch etlige fuder wein geben [1]).

Anno 1703 den 7. Januarii [2]) kam der General Sommerfelt, ein Hannovischer (sic) General auß der reichs aliirter Armee mit 800 man, besatzten die Dörffer vnd nach 4 tagen brachten sie 4 stück, welche 12 Pfd. Kugell geschossen und 2 fewr Mörsell auff den Vorst, auß denselben schossen sie in 2 Tagen 70 bommen vnd soviell fewrkugelen, aber ohne sonderlichen schaden der belägerten, eine bom ist in den so genandten schellengarten des schlosses gefallen vnd daselbst durch wachtsamkeiten der soldaten im grundt gedulckt [3]) worden, eine fiell in Johan Kreps zu bungart backhauß, da sie den schorrenstein, die herdtmaur vnd das tach ganz zerschmettert; die vbrige bomben nichts beruhrt noch beschädiget; die stuck kugell haben die fenstern, wändt vnd tagwerck etwas beschädiget; uns belägerte geängstiget aber nit beschädiget. Zu postirung der stuck vnd Morsell musten die Vnderthanen ieder 12 Fachinen vnd 36 pfäle auß dem forst lieberen. Nach 2tagigem beschießen, weil der General Sommerfelt sahe, daß er zu eroberung des orths nichts außrichtet, auch die französische Besatzung zur keiner Dedition sich verstehen wolt, zwang er dem Saffenburgischen ländtgen 700 Rthlr. ab vnd 2 fuder wein vnd machirte ab zu der aliirter Armee. Die belägerte feyerten Zeit der belägerung auch nit mit flinten, hachen und doppelhacken schießen, die belägerer abzuwehren, damit sie ihnen nit zu nahe kämen; doch seindt nur zwey vnd zwar haußleuth getroffen, Andreas tröpgen zu Meyschoß wardt durch ein bein geschossen; des wullenwebers Jung von Kahlenborn auff die brust, daß er uberlaut auffgeschreyen, ist aber doch vnverletzt blieben. Nachdem die teutsche abmaschirt, musten noch selbigen vnd folgenden tags die Saffenburgische Vnderthänen, die auff den forst getragene Fachinen vnd pfäll auff Saffenburg bringen; auch was die Franzosen selbst Zeit der belägerung consumirt, auch theilß auß desperation daß sie abziehen musten beygeschafft werden, waren verbitterter vnd ärger alß vorhin vnd Saffenburg wardt aufs new mehr befästiget.

Anno 1703 1. May, alß noch die Franzosen in der Churfürstl.

1) „Wie dieses Jahr — geben" ist dem Schatzbuch entnommen. Die Notiz gehört ins Jahr 1703, weil der Bürgermeister, der am 16. Oct. 1702 auf ein Jahr gewählt wurde, von dem Jahre spricht, in welches hauptsächlich seine Regierung fällt.

2) In einer anderen Aufzeichnung heißt es: den 7. oder 8. Jänner.

3) Gelöscht.

Digitized by Google

Cöllnischer Residenz statt Bonn belagert wurden, kam vor Saffenburg der alliirten General einer, Beulo genandt, mit 700 man, Meistens reuterey, welche die Dorffer einnahmen, sich von den Vnderthanen essen vnd trincken vnd alle nothwendigkeiten anschaffen liesen, machten ein läger in der recher awel, stelten wachten auß, auch eine an Koppen gegen der pfort von Saffenburg, daß die belägerte Franzosen eingesperet vnd ihnen alle Kundtschafften verhindert würden. 2 feltstuck wurden an Koppen auffgeführt, darauß aber nur zwey schüß geschehen, ein Kugell ist im Denzerberg, der ander an Neuenberg gefunden worden. Diese belägerung währet 3 wochen, biß der franzosische Commandant Monsieur le Ballu accordirt, mit Kriegs Ehre abzuziehen vnd nach Vianden sicher geleidt zu haben. Alßdan wardt eine besatzung, in Creitztruppen aus Collen bestehendt, in Saffenburg gelegt vnd der General Bülo mit seinem Volck gieng zur Armee. Weill nun Saffenburg gleichsam zum anderten mahl außgeplündert vnd alles, was vorhin von den Vnderthanen zur vnderhalt der Guarnison war angeschafft, verderbt worden, musten die Vnderthanen auffs new zum drittenmahl alle nothwendigkeiten, beth vnd bestatte, duppen vnd Kessell, teller, tischtucher, Servietten für die officier ꝛc. anschaffen, auch holtz, wasser vnd brodt. Vom 22. May biß den 17. October hatt jeder hauß in der Herrschaft sechs Pfd. brodt lieberen mussen. Vom 21. tag Octobr. biß den 16. Febr. 1704 hatt die Meyschosser gemeindt 400 sechspfündige vnd 400 achtpfundige brot geliebert. Die andere Dörffer in der Herrschaft des gleichen.

Anni 1704 et 1705.

In dissem Jahr ist Saffenburg dimoliret worden, ist also daß schwere Joch hinweg genohmen, da nicht allein der guarnisuen von den vnderthanen vnderhalten worden, sondern vnerhürter wies der arme lantman den belegerenden die kost geben müssen [1]).

Disses Jahr 1705 ist durch mis verstant der vorsteher oder schatzmeister die herschafft in 500 Rthlr. schadens geradten, weilen aber ieder sich excusiren wollen, hadt der burgemeister den meisten schaden erlitten. Der inhalt der sache war disser: es wahren auß Boon flugtig 6 oder 7 gefangen franzosen, welche alhie benachtet vndt begehret, wan sligt (vielleicht) ihnen solte nachgesetzet werden, ihre person zu warnen vndt

1) „In dissem — müssen“ ist dem Schatzbuch (a. 1703) entnommen; sie gehört zum Jahre 1704.

Digitized by Google

disses ist deils auß forgt der franzosen deils auf christliger liebe gescheen [1]).

Anno 1704 [2]) den 6. Febr. kam auß der Festung Güllig Monsieur Bockeringe vnd mehr andere von der attollery mit orders, Saffenburg zu schlichten. Von stundt an zehn solche attolerey knecht mit zuschnehmung der vnterthanen werden die mauren vnderminirt, alles nutzliches abgetragen, die mauren theilß vmbgeworffen, theilß wie auch der grose thurn mit pulver biß den 16. tag febr. in zehn tag zeit vnderlegt vnd den 16. tag febr. 1704 Morgens vmb 9 Vhr daß hauß vnd alles werck in brandt gesteckt, da auch der grose thurn mit einer minen in einem augenblick mit einem grosen krachen vnd erdtbeben zur erden gelegt, welches von staub vnd dampff den gantzen berg ein viertellstundt bedeckt, nachdem daß hauß Saffenburg in lichter flam, biß alles eingeäschert zu sehen war.

Alßbalt haben die Vnderthanen auß anordnung der gnedigen Herrschafft, damit nit bey so gefährlichen zeiten einigem bösen raubgesindell gelegenheit bleiben mögt, auff Saffenberg ein Auffenthalt zu suchen, fortgefahren, die rudera vnd noch vberbliebene stücker mauren der Erden gleich zu machen, daß nur vnd kaum das bloße ansehen eines hauses vberblieben.

Annus 1706.

Disses Jahr haben wir der herschafft vermug vnseres accort die 200 Rthlr. vndt dan an die franzosen in zweyen termins, wie auch nacher Collen vnser Contingent bezahlt, doch habe wir von den parteyen vill vberlast gehabt, im vbrigen gelebt im friden.

Annus 1707.

Disses Jahr ist gewesen ein reichliges wein Jahr, aber der Krieg continuiret, dahero die Contribution an frankrich wie dan auch die reichs Contribution an brandenburg oder Königlige preussische volcker erlegt worden.

Annus 1708 [3]).

Disses Jahr ist ohne alles vermoden spadt im sommer printz

1) „Disses Jahr — gescheen" ist dem Schatzbuch entnommen.

2) In einer andern Notiz, die aber wahrscheinlich auf dieser beruht, heißt es: Anno 1704 die 16. febr. arx Saffenburgica incensa est ex mandato Caesario (sic) per armamentarios Juliacenses, Monsieur Bochoinge ac socios, disiiectis pulvere nitrato turribus et moenibus.

3) Die Notizen zu den Jahren 1706, 1707, 1708, 1712, 1714 sind dem Schatzbuche entnommen. Ueber das Datum siehe Bemerkungen.

Digitized by Google

Eugenius Keyſerliger veltmarſchal hertzog von ſaphoi kommen, ſich coniungiret mit holl= vndt Engellant vndt die franzoſen angegriffen in brabant. Gleich drauf belagert Lil oder vff teutſch rieſſell [1]).

Annus 1712.

Diſſes iſt ein fruchtbahres Jahr geweſen an frucht vndt wein, aber nicht ohne beſchwernus, dan ohne die continuirende Kriegſbeſchwerden habt Meyſchoſ pro quota 102 Rthlr. geben müſſen, welche vff der Crönung von den richſgraaffen an Jhro Keyſerlige maieſtat [2]) verehret worden. Item durch nachlaſſigkeit ein oder anderen nachbahr der verderblige brandt zu Meyſchoß entſtanden.

Annus 1714.

Diſſes Jahr habt der liebe Godt den lang gewunſchten Frieden dem vatterlandt gegeben. Deo gratias. (Friede zu Raſtadt.)

Annus 1715.

Chorus Parochialis ecclesiae in Mayschoss aedificatus est, vecturam materialium praestitit Nobile Collegium Virginum in Marienthall Collatores, impensae solutae sunt ex pecunia Ecclesiae. (Buch der Bruderſchaft Jeſus und Mariä.)

Annus 1722.

Diſſes Jahr wie auch anno 1720 habt der liebe Godt gezeiget, daß alles in ſeiner gewalt ſtehe, dan ob woll die astronomi ein zu mahl ſchlegtes Jahr prognosticiret, iſt iedoch alles zum beſten kommen, alſo daſ alles in abondantia geraten.

Anni 1726, 1727, 1728 et 1729.

Aedificata est navis Ecclesiae cum Turri, vecturam potissimum iterum et 100 Imperiales praestiterunt Collatores, manuales operas et 200 imperiales contulit communitas, reliquae impensae factae sunt ex pecunia Ecclesiae et liberalite quorundam benefactorum. 1729 circa 17. Octobris obtinuit perfectionem suam Ecclesia nostra tam in fornice quam parietibus, pro quibus incrustandis r. d. praedecessor Jacobus Becker legaverat 8 amas vini rubelli et 7 albi, reliqua necessaria desumpta sunt ex divendito vino Ecclesiae et fuit benedicta 26. Nov. per rev. dom. Priorem in Marienthal Joannem Henricum Nyssen habita licentia a rev. ac Perillustri domino Franc. Casparo de Francken Sierstorff suffraganeo Coloniensi. (Buch der Bruderſchaft Jesu et Mariae.)

1) Lille oder Ryſſel die Hauptſtadt vom franzöſiſchen Flandern.
2) Karl's VI. (1711—1740).

Digitized by Google

Anno 1726 haben zum Kirchenbaw zu Meyschoß gegeben die gemeinden Wormerstorff 1 Eichenbaum, Erstorff 1 baum, Allendorff ein buchenbaum, Kahlenborn 1 baum, lindt 2 baum, Krelingen 2 baum, Arweiler 1 baum, bruck 2 baum, fraw von Wendz zu Hospelt 2 baum, dumpelfelt 1 baum, Herr von Sommersberg 2 baum, KaltenNiwerscheidt 1 baum. (Buch der Bruderschaft Jesu et Mariae.)

1726 ist der anfang gemacht worten, die alte Kirch ab zu brechen vndt einen gutten teihl wieter auff gebawet worten, das scheiff undt zum Deihl das Dach.

1727 ist der Durhn (Thurn) das holtz auff geschlagen bis auff das dach werck.

1728 ist das gewulff in die Kirch gemacht wortten vndt der Duhrn gedaecket wortten.

1729 ist der Kirchen bauw zur perfection gebracht worden, was aber selbiger gekostet, hadt das Kirspel erfahren.

Am 26. November 1729 ist der Kirchenbau von H. Joan Henrich Nissen Prior zu Marienthal eingesegnet worden und das Kloster Marienthal, die Gemeinde und die Kirche haben dazu beigetragen und der Pastor Becker 15 Ohmen Wein dazu vermacht.

Annus 1730.

1730 am 8. May hat der Abt von Klosterrath Nicolaus Heyendal aus Vollmacht des hochwürd. Erzbischofs von Köln Clemens August die Kirche unter dem Schutze des h. Nicolaus und die Altäre consecrirt. Den hohen Altar zur Ehre des h. Nicolaus mit Einschließung der Reliquien des h. Mauritius, jenen zur Seite des Evangeliums zur Ehre der heiligsten Jungfrau Maria mit den Reliquien der h. Elisabeth und jenen zur Epistelseite zur Ehre des h. Sebastian mit den Reliquien des h. Mauritius, welche alle von Mariendahl hergenohmen worden. Das Kirchweihfest wird auf den Sonntag nach Michael Erscheinung festgesetzt. Also ein noch vorgefundenes Instrument.

Annus 1733.

1733 ist der neue hohe Altar gebaut worden für 200 Rthlr., welche Gutthäter beigetragen haben. Die silberne Monstranz und das Meßglöcklein sollen aus der Schloßcapelle sein.

Anni 1735 et 1736.

In diessem Jahr ist Eine kayseliche winder quartir ingefallen, den 23. nouember (1735) den anfang genohmen vndt allerhandt namen von

Digitized by Google

volcker gehab biß den 7. may undt daß landt undt gefehr (ungefähr) gekoſtet 200 Thlr.

Annus 1740.

In dießem Jahr haben die franſo. kriegſwaffen unſ uberall gedröchet [1]), war von wir im andern Jahr ſehen, wie es abgangen iſt.

Annus 1741.

In dießem Jahr haben die franſchoß ſich allhir in daß lant oder reich geben, wir ſeint vom winder quadir frey geweſſen.

Annus 1746—1747.

In dieſſem Jahr haben wir eine winder quadir gehab vom 9. Novembris biß auff palmdag vom generall praedigau Regiment und bey unſſer lebs zeiten nicht ſo viell köſten gehab, daß der burgermeiſter 900 rthlr. in ſeiner außgab gehab, und haben vor 14 dag noch foderas (fourage) müſſen mit fahren biß nocher (nach) maſtrich, 12 dag außbleiben und die fohr auch gekoſtet 256 dhlr.

Annus 1747—1748.

In dieſſem Jahr haben wir eben fals in winder quatir gehabt vom 10. Novembris biß den letzten mertz vom gerall (General) bentheim regiment in quadirt geweſen. Die foderas haben wir veraccordiret [2]), daß laut vor 700 dhlr. und 50 dhlr., ſage ſieben hundert undt ein halb hundert.

Annus 1755.

In diſſem Jahr ſeint auch erſchrliche (erſchreckliche) ertbeben geweſſen, daß Jah(r) hin durch und zwahr die erſte den 27. December [3]) undt iſt noch anders nichs darauff erfolg als ein zimliches Jahr. Daß weitere thut folgen, iſt (in) den anderen Jahren zu ſehen.

Annus 1756.

In dieſſem Jahr iſt von Dernaw Spaſtian (Sebaſtian) ſchumacher wegen veröbter Dieberrey den 16. April in verhaff gezohgen worten undt den 30. Auguſti mit dem ſtrang hin gerich worten auff odigtenhart [4]), noh daß lant ſcharbrichter mußen bezahlen mit 25 dhaller.

Annus 1764.

Dißſelbig jahr iſt die ahr ſo groß geweßen, daß ſie auff den

1) Bedroht.

2) Handſchr.: ver cacordirt.

3) Es iſt wohl der 27. Dec. 1754 gemeint.

4) Das Wort iſt mit blaſſer Dinte geſchrieben und undeutlich. Vielleicht iſt auch wigtenhart zu leſen.

Digitized by Google

auwell ist gegangen gegen daß Kirchen theill unt unser h. Ambtman hatt die Köh auß den ställen mueßen thuen in die gerichts stup.

Noch diß jahr haben wir Meyschoßer zum ersten mahl nacher Dernaw durch befehl deß h. Ambtman daß erste mahl müssen zur gerichts stuppen geben, davon ist auch einen briff in der gemeinen Kisten zu finten.

Annus 1773.

1773 den 6. October ist der letzte Graf zur Mark, Ludwig Engelbert, gestorben und die Herrschaft an dessen Tochtermann, den Herzog von Ahrenberg übergegangen.

Anno 1773 (et 1774) bey (unter) burgermeister Josep Kolbor und burgermeister peter steffens zu meischos haben wir 100 lederen Eymern (gegen Brandunglück) laßen machen.

Annus 1775.

Anno 1775 den 2. Julii ist von drey gesätzmeisteren verordnet worden den einzug zu heben wie zu Dernaw von einer mans persohn 30 Rthlr. et 1 Rthlr. species per ledern Eimer, von einer weibs persohn 20 Rthlr. et 1 Rthlr. species per ledern Eimer, ist vor der ganzer gemeinden puplicirt worden sontags den 27. augusti.

Annus 1777.

In dießem jahr ist Anna Maria steffens von Dernaw wegen seines ihn die Ahr geworffenes kints nach Dernaw in daß fanck hauß gesetzt, hatt es 25 tag gesetzen, deß lants verwießen worden, hatt unß quantum gekost ad 26 rthlr. species 32 alb. 4 h., hatt unß gekost ohne die andere.

Annus 1778.

Den 17. Augustus morgens ist unßer gnediegster lantsher Carl von gottes gnaden hertzog von Arenberg ihm herren gott seelig entschlaffen, gott geb ihm die ewige roh.

Annus 1780 et 1782.

Anno 1780 wurde die Aechtheit der Reliquie des h. Rochus, 1782 die Aechtheit der Reliquie des h. Donat beurkundet.

Anni 1786 et 1787.

Den 20. Juny 1786 ist Herr Ambtmann Eichas, scheffen Kolbor, Josten auch als new burgermeister gewesen und scheffen giller, altburgermeister wilm Josephy gotzacker, schatzmeister Jodoc. Josten, Deterich ley, pet. ley auf bong... und Knecht Jac. bertram, auch der lacher

Digitized by Google

burgermeister Nicolas Cosman mit seinen schatzmeistern in beysein herren Amts Verwalter Philip Anton Delhas von aldinahr und beyde gäger schöhnwalt und der liedert auch der gerichts diener daselbst Ludowikus Mönch, wie auch aus dem Dingstuhl Pruck, Putzfelt und dhen sämbtliche scheffen, Vorsteher undt alda beerbde aufm Hoscherderfelt beysammen geweßen weg(en) von langen Jahren her zwischen unß undt vorgemelten gemeinheiten im streit geweßene rein [1]) oder sage liemit vmb eine richtigkeit unter uns zu machen, so haben wir uns dahin vereinbahret und vergleichen, wie der von unß sambtlichen auf daß felt einen newen gesetzten Ratificirter Reinstein aus weißet bis auf den alden an der dummel stehender Reinstein, wie auch auf den alden Reinstein der daß wiederscheit und unser gemeinheit abweiß und mit vorbehalt deß grabens auf unsere seithen zu machen undt auß zu werffen, wie auch der selbige auß weiß undt der fuhrweeg solt über ihre seith oder hochert gehen. Dießes geschehen mit bewilligung sambtlichen dag und jahr wie oben.

Da bey jungerem (jüngsten) unterem 23. abgewichenem Novembris gehaltenen Herren geding verordnet worden, daß für die Zukunft von denen wingarts lagen weiden, Eschen undt Kirschbaume 3 rothen, bier- und apfelbaume aber zwei rothen, von der feld lage weiden, Eschen, Kirschbaume Eine ruth, apfel undt bier baüme eine halbe ruth gepflantzet, die Nuß baume aber gantzlich vertilliget werden sollen, so wirt hiemit befohlen, diese Verordnung zu Jedermanns wißenschafft und gehorsambster darinachtung in der Herrschaft mit gelaut der glocken wie gewohnlich zu verkündig(en). Sign. Bong. den 22. Jenner 1787. Eichas Ambtman.

Den 28. Jenner 1787 Dernaw, Meischos und rech den gemeinheiten offentlich vorgeleßen worden.

Annus 1788.

Demnach die Eingesessene des Fleckens Altenahr und Jene der Gemeinden Meyschoß erwogen haben, daß die fernere fortführung des unter sich habenden streußel Prozeßes jedem Theil je länger je kostbahrer und verdrießlicher werde, mithin beiderseits zu Trefung eines gütlichen und freundnachbarlichen Vergleichs über den strittigen Streußel punkt die Hände gebothen haben, so haben dieselben sich dahin einverstanden und jeder Theil in die Zukunft festzuhalten angelobet, daß

1) Gränze.

Digitized by Google

1) die beiderseitige Gemeinheits-Eingesessene das streusel oder Heide von dreiwegen an dem Weeg nach bis auf durchhaußen, davon dannen rings um das Carmelitessen Gut bis wieder in den Weeg, so fort diesem Weeg nach bis an das friesen Kreuz, davon dannen den Hoheitssteinen nach bis an zuerst gemeldetes Dreiwegen, nämlich auf jenen in diesem eben beschriebenen Bezirke gelegenen Grundstücken ohne Unterschied nach Willkühr zu nehmen gestattet sey [1]). Wobei aber 2) ausdrücklich verabredet worden ist, daß kein Eingesessener der Gemeinden Meyschoß sich beigehen laßen dörfe, außer diesem vorgemeldetem Bezirke streußel oder Heide auf den Ihnen noch sonsten Jemand eigenthümlich zustehenden Güter zu nehmen, sondern solches der Gemeinden Altenahr ganz alleinig nach Willkühr zu genießen vorbehalten bleibet und wann also 3) Jemand aus der Gemeinden Mayschoß hiergegen zu handelen sich unterfangen solle, so macht die Gemeinde Altenahr sich hiemit anheischig, denselben nicht körperlich ergreifen, sondern denselben nur mit 30 stüber bestrafen und dieses strafgeld in der Güte einfoderen zu wollen, würde aber dann 4) diese strafe nicht innerhalb 14 Tägen an einen zeitigen Bürgermeister zu Altenahr bezahlet, so wäre ein zeitl. Tit. plen. Saffenburger Beamte von Altenahrer seite zu ersuchen, diese strafe mit allenfals aufgegangenen Kösten executive beitreiben zu laßen und sollte allenfals 5) diese Execution nicht ertheilt werden wollen, so solle die Altenahrer Gemeinde auch hin wieder befugt seyn, die außer Eingangs beschriebenem Bezirke betrettende Meyschosser Eingesessene körperlich zu ergreifen, nach Altenahr hinzuführen und nach eigenem Wohlgefallen zu bestrafen, damit nun auch 6) in Angabe vorgemelter Uebertretter keine weitläuftige Untersuchung sich ereignen möge, so sollen Altenahrer Eingesessene gehalten seyn, besondere Schüzen anzusetzen und selbige gehörend vereiden zu lassen, die von diesen allein angegebene Übertretter sollen 7) die festgesetzte 30 stüber straf zu bezahlen haben, wobei 8) die Meyschosser Eingesessene sich besonders hiemit verbinden, die vorbemelte strafe auch für ihre Kinder und respective dienstbothen, falls es dem Dienstherr vor dem Abziehen dieser bedeudet werde, unweigerlich zu entrichten. 9) und zuletzt behaltet die Gemeinde zu Altenahr die höchste Landesherrliche Vergnehmigung dieses vergleichs sich bevor. Gleichwie nun beide Theile diesen Vergleich also wahrhaft eingegangen und beschloßen haben, so ist der-

1) Die Handschrift: seyn.

Digitized by Google

ſelbe von beiden Seiten unterſchrieben und zweifach ausgefertiget worden. So geſchehen Altenahr den 9. Dez. 1788. Joannes Paulus, Schorn Bürgermeiſter. Jacob Ley Bürgermeiſter. Peter Kolbor Scheffen. Jacobus Joſten Scheffen. Henricus Brewer als Gemeinßmann. Nicolaus Heinen. P. Delhees Amtsverwalter. Ludwig Münch Bürgermeiſter. Johannes ley Scheffen. Johann Franz Gaſſen ſchefen. Bernardus fuhrman. Friz Caspari Vorſteher [1]). Peter Halffmann. Wynand Radermacher.

Copiam hanc ex praeostenso mihi, uti praefertur, originali, quod totum illaesum a me verbotenus fideliter descriptam eique concordantem esse manu sigilloque [2]) notariali propriis attestor hac octava Aprilis 1790. Anton Queckenberg publicus juratus in cancellaria Dusseldorpiensi immatriculatus Notarius ex Heimersheim ad Ahram.

Dießes Jahr als den Erſten april iſt hießiges läntgen Dernau Meiſchos, rech und lach zum Erſten mahl wegen Rekruden ſtellung angefodert worden, den 20. Juny noch ein ſchärffers befehl bekommen, die vorſteher zwey ſupliken dargegen laßen machen, doch nichts ausgericht.

Annus 1789.

Eodem anno videlicet 1789 Domino satrapae et per ipsum communitatibus in Meyschoss et Lach propositionem feci [3]) necessum (sic) fore, ut nova domus pastoralis erigatur, quoniam vetus omnino ruinosa et inhabitabilis esset. Convenimus tandem, ut ego aedium constructionem erectionemque susciperem ea tamen lege, ut Communitas ex propriis suis reditibus quingentos imperiales et loco operum manualium et vecturarum centum et quinquaginta solveret imperiales. Tractatus hic a me duobusque civibus ex una et altera parte signatus et subscriptus est prima Aprilis 1789. Cepi aedificare 19ta Aprilis 1790. Post haec regimen Arenbergicum qua Dominum territorialem et Capitulum Marienthaliense qua collatores pastorales supplicavi et licentiam legalem obtinui.

---

1) Dieſer Caſpari iſt wohl ein Vorfahre des ſeiner Zeit berühmten Gaſtwirthes Caſpari von Altenahr, der von Kinkel gefeiert und der wackere und verſtändige Freund der Maler und Studenten genannt wird.

2) Das Siegel iſt dem Blatte im Schatzbuche aufgedrückt.

3) Der Paſtor Cuſtodis.

Digitized by Google

1789 war Fruchtsperr zwischen dem Jülich'schen und Kölnischen und hier fast kein Korn zu haben.

Annus 1790.

1790 25. Augusti hora tertia et quarta pomeridiana in aedibus Thomae Ley fabri ferrarii in Bongart ignis exstitit, combustae sunt tres domus et quatuor horrea, infans 15 mensium fumo suffocatus est.

Annus 1792.

Die keysserliche und breuschelse (preußische) Krigs Völcker seint um Maria geburts tag in frankreich gezogen, umb dem König zu helffen, aber wienig aus gericht. Der brussel hatt kaum den 12. Mann zurück gebracht und die Frantzsoßen uns hier in ein groß schrecken gesetz. Das Koren hatt bis 24 gult. gekost.

Der keysser ist auch dießes jahr gekrönigt worden frantz [1]).

Annus 1793.

Zu bestreitung deß vermög jüngeren Reichsschlussel (sic) und dar auf vorgegangener Kreiß Verhandlung zur Reichsamatur (Reichsarmatur) erforderlichen Kontigents (sic) und deßen ablosung auch aus geschriebener Römermonaten, gesantschafften gebühren fort sonstiger Kreichs- [2]) und Krißlasten unser lant und herrschafft Saffenburg eins willen (einstweilen) und für daß gegenwärtige iahr eine summa von 1700 Rthlr. im 24 florin fus erlägen müssen, deßen seint die geistliche adliche Ritter auch unsers gnäd. lantsherren güther, die er von den Ritter geerbt oder an sich gekaufft hatt mit in anschlag genohmen worden, auch bezahlen auf dem Morg(en) unß gleich.

Die Herrschaft Saffenburg hat 1700 Rthlr. Kriegssteuer in Florinsfuße zahlen müssen.

Annus 1794.

Anno 1794 rückten die französische Republicaner am 4. October in Düren und am 6. in Köln ein und die Oesterreicher giengen über den Rhein.

In Octobri 1794 Galli Coloniam, Bonnam totamque Rheni regionem occupabant.

In diesem Jahr seint hier in der Herschaff saffenburg 9 Mann zum Keyserlichen Kreitz (Kreis) gezogen worden.

---

1) Franz II. (1792—1806).

2) Es sind wohl Kreislasten zu verstehen.

Digitized by Google

Annus 1795.

Anno 1795 haben die Franzosen hier die Weinfässer selbst angestochen und die rothen Husaren sich schändlich betragen. Das Malter Korn galt 18 Rthlr., das Mülfaß Salz 5 Rthlr.

Ab 23. Aprilis 1795 usque ad 4. Junii 1798 trecentos triginta dies et medium sexdecim prandia et triginta novem noctes cum militibus hospitantibus transegi. (Notiz des Pastors Custodis.)

In diesem Jahre seint die Franzossen unser herr und auch unsere grösser (größter) seynt gewesen. Vnser gemeinheit habe 41 stück rintfieh ohne laach müsse nach andernach an die große armay liessern, etliche stück fieh in der aller grösser Kält und Eiß müsse liefferen und fahren lassen, das Menschen und fieh balt verkaltet und haben einem Mann, welcher 1 stück fieh nach andernach geleitet in der Kälten, an lohn bezahlt 4 richsthaler.

Noch habe Meyschoß vor 2 Mahlter brott nach andernach gelieffert, das Mahlter Korn bezahlt mit 14 richsth. Noch habe unser läntgen 2000 pfunt fleisch nach andernach gelieffert und das pfunt mit 9 stüber bezahlt dem Metzke [1]), welcher das fleisch dar gestellet. Noch habe das läntgen vor 73 Carlin Korn müssen nach andernach gelieffer (sic), unf antaill (Antheil) bezahlt mit 90 franz. Cronthaler.

Noch haben wir nach bonn contribuzionen gelt auff den lauffenten Morgen müssen bezahlen an gutem und babiren (papieruen) gelt zu sammen 28. richsth. sp. vnser gemeint.

Noch unser gemeint nach bonn bezahlt vor boßhalters gelt per lauffent Morg. 3 stüber zusammen 12 rthlr. sp. 6 stüber. Noch haben wir nach bonn wie auch noch an unterscheitlige örder langst (längs) den rein heuw und haber biß nach andernach zu siehr (sehr) siehl müssen liefferen.

Noch haben wir in unserem torff Meyschos Eine halbe Combeney braune Hossahren (Husaren) gehabt liegen 26 täg. Noch alß die braune Hossahren 2 täg abgemaigt (abgemacht) gewesen, seint Eine halbe Combeney Rothe hossahren in Meyschos gekomen und seint 10 tag liegen geblieben und haben siehr grossen schatten (Schaden) an dem wein und finsteren noch mehr ungelücher gemacht, das in Menschen gedenck kein unruh so groß gewessen ist, dan sie haben die zoläß wein selbst angestochen, wan sie schon verkaufft waren. Noch hat der burge Maister bey das schatzbuch 3 beyzetlen gehoben, noch vor die gemeint

1) Metzger.

Digitized by Google

äpbel empfangen 106 Rthlr. sp., noch 725 richſt. sp. auffgenohmen lienßweiß (leihweiſe) zu verbencionieren. Und der burge Maiſter in ſeiner rechnung gehabt noch über 15½ huntert richſt. sp. Waß noch auß der lantrechnung dar zu kombt, wird ſich befinten.

Anno 1795 von den 1 erſten Köchliefferung biß zu den letzen liefferung alß der Her Ambt Mann mit zu Andernach iſt geweſſ(en), ſeint auf 48 ſtück ſieh erfolgt 84 richſtahler species unköſten.

Anno 1795 den 5. Octobris habe die gemeynheit Meyſchos nach andernach gelieffert 617 pfund Fleiſch, das pf. 9 ſtüber facit 92 rthlr. sp. 44 albus. Noch 8 livers nachgeſchickt nach bonn.

Annus 1796.

Anno 1796 Galli decimas omnes in requisitionem sumebant et venaliter exponebant. Similiter et uvas in pastoratus propriis vineis sumebant (?) [1]) neque pro cultura quidquam bonificabant. Tam decimas quam uvas quidam ex communitate licitati sunt. Deus ipsis ignoscat.

In dieſem Jahr iſt der franzöſche Kreig wie das vorg Jahr auß weiſt im lant geweſſen und über all im lant groſſen ſchaten verorſachet, vnſer torff wie auch das gantze ländgen müſſe ſieh nach bonn, nach andernach an die ahrmehe (Armee) liefferen. Das ſieh iſt wegen rahrigkeit ſiehr teuher geweſſen, die gröſte Köch (Kühe) mit 20 crontahl. bezahlt, die ſchwärſten mit 32 crontahlter bezahlt. Und nach bonn und nach andernach das läntgen müſſe korn, haber, heuw, ſtroch liefferen oder etlich mahl im wert bezahlen müſſe. Noch etlich mahl fleiſch per zenthner bezahlen müſſe ſehr teur und noch ſchonn (Schuhe) an die armeh (Armee) nach andernach. Noch weiter auff allerley ahrt ſchwäre Contribocions gelter bezahlen müſſen. Noch im ländgen auff zimbels art unſere begüttung einrichten müſſen und nach bonn die zimbelen wie im Köllinſche lante bezahlen müſſen. Noch habe das läntgen 1796 den 26. Januarii angefangen auff die ſchantz arbeit zu gehen nach cobeläntz, nach Neuwitt an den weiſſen tuhrn. Ein Mann müſſe 6 tag auß bleiben, das torff Meyſchos habe 8 Mahl ein jeder Mann müſſe gehen im Jahr, die 8 gäng auff die ſchantz haben unſerem Torff ſiehr velle Köſten zugefögt. Unſer torff Meyſchos habe in dem zweyen jahren ſiehr vielle ſchulten müſſen machen, weillen der unköſten auff aller und aller art vorgiengen.

1) Das Wort iſt undeutlich geſchrieben.

Digitized by Google

In dieſem Jahr anfangs ſeint im torff tragoner geweſſen, den 9. Mertz ſeint 38 fuß Völker [1]) in Mayſchos gekommen biß den 24. May, den ſommer durch ſeint beſtant (beſtändig) Troben (Truppen) auff und abgezogen und alß dan umbebettet worden. Noch ſeint 1796 den 5. Decembris eingezogen 86 wagen knecht.

Annus 1797.

Decimae suis proprietariis denuo addictae sunt. Der Krieg iſt fortgeſetz worden, wie im vorigen Jahr. Den 4. November ſein zu Pungart 4 hundert 30 ſoldaten Eine Nacht gelegen. Zu Meyſchoß und Pungart haben Eine Nacht gelegen 7 hundert 15 Man.

Annus 1798.

In dieſem Jahr iſt die gemeinen Kiſt von den Frantzoſen zu verſielet (zugeſiegelt) worten und ein Mohnat zugeblieben, dar wieder auff getahn worten.

In dieſem jahr haben frantzoſen ein ſchwere cunderpicon (Contribution) gehoben, der Morgen zu 28 liefer (livres), der liefer zu 20 ſtüber zu bezahlen. Die Munizibalität eingeſetz.

Annus 1799.

Anno 1799 omnes decimae omnino sublatae seu octrogatae sunt. Pastores hinc omnibus fere reditibus suis privati erant. Signanter mihi [2]) sustentatio defuit. Vineis iterum per gelu et frigus patuit ruina integra, hinc Communitas secundum cuiuslibet beneplacitum quidquam contribuebat.

In dieſſem jahr iſt eine ſchwere Contribocion von den franzoſſen gehoben worden und ſeint zwey heffzettelen gemacht worden, der erſte per Morgen 2 liver oder 40 ſtüber, der zweyde per Morgen 6 liver oder zwei richſt. sp.

In dieſſem jahr ſeint drey mahl von türen und finſter gelt gehoben worden, von allen häuſſer in der gantzen gemeinte, Ein jede thür und jede finſter, welche angegeben ſeint, müſſe bezahlt werden mit vier ſtüber.

Noch iſt Einen heffzettel vor die gemeinte außgab gemacht worden per Morgen zwey richſt. sp., von allen dieſſen heffzettelen iſt Empfänger geweſſen der burg Maiſter Joan gotzacker in Mayſchos und eine ſiehr ſchwere rechnung gehabt.

---

1) Heißt wohl 38 Infanteriſten.

2) Paſtor Cuſtodis.

Digitized by Google

Nun ist nach zu dencken, wie das vor an geschriebene gelt von den Bürger ist bey zu bringen geweſſen, aber nicht ohne siehr offt und schwere excocion (Execution) von den franzoſſen zu pfert und zu fuß, die excocion zu pfert ist alt 1 Mann mit einem Conſentzcionstahlter vor lohn auff einen tag bezahlt worden ohne die Koſt und fotteraſch.

Annus 1800.

Habitatores parochiae pro competentia parochi quilibet pro libitu fruges in agris reliquerunt, quas collegi.

Anno 1800 am 9. November war ſolcher Sturmwind, daß ganze Dächer abgeworfen, zu Lommersdorf der Kirchthum abgeworfen und im Jülicher Lande Häußer und Kirchen eingeſtürzt ſind.

In dieſem Jahre ware Agent oder franzöſiſcher Beamter Jacob Ley zu Bongart vom 4. Merz biß zum 22. October, als wo die Munipal-Verwaltung zu Ahrweiler abgeſetzt worden ist und allenhalben Mehern oder Maires ernannt worden ſind. In der Mairie Mayſchoß, wozu das Kloſter Marienthal, die Dörfer Dernau, Rech, Meyſchoß, Lach, Remmershoven, Altenahr, Altenbourg und Calenborn gehören, ist Maire geworden ich J. Hubert Eichas, Sohn des 1796 verſtorbenen Amtmann Eichas dahier.

Auch haben die Franzoſen, die jetz den Bounaparte als den erſten Conſul ihrer Republick haben, dem hieſigen Dorfe eine Kontribution von 2425 francs aufgelegt, welche per Morgen (die Ritter- und Gräfliche Güter mit einbegriffen) für die einheimiſchen 10 und die ausheimiſchen 12 francs betragen hat. Auſſer dieſem ist noch eine thüren- und fenſterſteuer abgetragen worden per Thür und fenſter 12 ſtüber.

Benebens ist noch dieſes Jahr einig mal heu an die franzöſiſche Gensdarmen oder Polizeiſoldaten zu pferd des hieſigen Kantons nach Altenahr und einigmal Holz nach Ahrweiler an die Munizipal-Verwaltung abgeliefert worden. Die Grund- mit der fenſterſteuer ist, da ſich Keiner wegen Mangel des Geldes des Empfanges bekümmeren wollte, von dem Kantons Empfänger N. N. Müller von Eckendorff gehoben worden.

Am 30. Dez. ist der Knecht des Lochmüller Hubert Mohr von Calenborn-horach gebürtig mit dem Pferde, als er mit einer Karrig Säcke von Dernau und Rech kame, in der mittelſten Fuhrten unter dem ſchwarzen Maag jämmerlich ertrunken; das Pferd ist an der bunten Kuh und der Knegt am dritten tage bey Wadenheim wiedergefunden und nach Beull begraben worden.

Digitized by Google

Annus 1801.

In diesem Jahre ist auch die starke und berühmte Festung Ehrenbreitstein durch die Franzosen geschlichtet (geschleift) worden, wobei die hiesige Bürger sehr viele Dienstleistungen haben thun müßen. (Schatzbuch.)

In diesem Jahre haben die Franzosen auch junge Leute für Soldaten angezogen. In unserer Mairie (siehe a. 1800) ist das Loß gefallen, 1 Mann zu Alterburg, 1 Mann zu Calenborn, 3 Mann zu Dernau und ein Man zu Meyschoß, Namens Thomas Lösch, Sohn des Anton Lösch.

Es ist in diesem Jahr ein so große und ungeheure Contribution von den Franzosen gehoben worden, ... [1]), der Morgen 8½ Rthlr. gethan hat.

Annus 1802.

Anno 1802 decretum suppressionis monasteriorum, capitulorum aliarumque congregationum ac corporum fuit emissum, vi cuius in mense Augusto Canonissae parthenonis in Marienthal habitum suum exuere et monasterium relinquere debebant. Tunc bona ecclesiastica vendi ac alienari ceperunt. Religiosis autem et membris quarumcunque congregationum gubernatores reipublicae pensionem annuam quingentorum francorum seu ducentorum et quinquaginta florenorum promiserunt.

Annus 1803.

In diesem jahr ist keine bürge Mäister rechnung von den Municibalrätten gehalten worden und ist die gemeinte kist nicht fortan getragen worden und habe mit den briefschafft bey dem peter lösch im wasser gestanten, aber das Morgen buch und zum zettel (?) nicht, welches bey dem bürger Anton Carris zu Meyschos gelegen, doch ist die große ahr gekommen in alle häußer zu Meyschos bis an des Antonius Carris behaussung, das er noch habe müssen den Kelter auß flöhen [2]) und raumen.

Annus 1804.

Hoc anno incolae huius parochiae inenarrabili miseria sunt afflicti. Vigesima prima Julii dies erat illa terribilis et amara valde, qua Ahrae fluminis aquae supra modum inundantes plus

1) Unleserlich.
2) Heißt wohl ausflüchten.

Digitized by Google

quam duabus horis domibus, horreis, stabulis, lignis, trabibus, arboribus, doleis vino repletis et omnis generis supellectilibus coopertae sua et dictorum effectuum vi arbores, domos et integros agros rapere, eradicare et annihilare visae sunt. Integrum pagum Lach viginti tribus constantem domibus et capella funditus everterunt ita quidem, ut ex 23. domibus sexdecim solo aequaverint, quorum locus vix inveniri ex post poterat; reliquas quinque ruinosas omnino et inhabitabiles fecerunt. Capella s. Joachimi et Annae fragore magno submersa ac radicitus destructa est. Octo domus in Bongart pariter procellarum fluctibus deletae et quinquaginta tres domus inhabitabiles effectae sunt. Quod autem miserandum maxime, in pagulo Lach quatuordecim homines tam adulti quam parvuli in undis perierunt. Recedentibus aquis domus, caveae et stabula foetenti luto repleta erant, omnia submersa et vix amplius cognita sunt. Primis autem diebus Dom. Subpraefectus Bonnensis Eichhoff et sequenti hebdomada Dom. Praefectus Departementi Rheni et Mosellae Dominus Chaban oculorum ipsi inspectionem de omnibus sumpserunt. Statim etiam dominus Praefectus Chaban patentes literas per totum Departementum emisit sequentis tenoris:

Je viens de parcourir la partie du département, qui vient d'être devastée par une inondation affreuse, dont aucun faste de l'histoire ne rapporte d'exemple. Je ne crains point de vous affirmer, que l'eau dans ce jour calamiteux est tombée en torrent; en une demie heure elle s'est élevée a quarante pieds au dessus de son niveau, s'y est maintenue pendant plus de deux heures et les moindres ruisseaux devenus des masses d'eau effrayantes ont entrainé tout ce qu'ils ont rencontré sur leur passage. Hommes, bestiaux, habitations .... tout a été la proie d'un fléau, dont rien ne peut peindre l'horreur. Soixante-cinq individus ont péri dans les eaux. Cent quarante-sept maisons, cent quatre-vingt-dix granges sont détruites et cette (sic) effroyable torrent a tellement bouleversé le terrein, qu'il a parcouru, qu'on ne peut plus distinguer la place, où elles étaient situées. J'ai trouvé les malheureux habitans pleurant leur père, leur épouse ou leur enfant, chercher inutilement le terrein, sur lequel existait naguères leur habitation.

Vingt moulins, 8 forges, 50 ponts sont entièrement entrainés,

Digitized by Google

sans qu'il en reste aucun vestige. Quatre cent, quatre-vingt dix-huit maisons, 239 granges, 8 moulins et une forge sont tellement ruinés, quil sera indispensable de les construire.

Ce torrent a laissé sur la surface du terrein huit, dix méme jusqu'à vingt pieds de hauteur tantôt de morceaux de pierres tantôt une boue, dont l'odeur est infecte, dans quelques endroits les montagnes ont été entrainés et des villages entiers sont ensevelis jusqu'à la hauteur des toits.

Je ne vous parle pas des bestiaux, presque tous ont été noyés dans les écuries ou étables et un grand nombre a été entraîné par les eaux, sans pouvoir resister à leur prodigieuse rapidité.

Habitans du Département de Rhin et Moselle, vous peindre les malheurs, c'est avoir la certitude, que vous viendrez au secours des infortunés, qui en on tété les victimes.

Je charge M. M. les curés, ministres de Culte, desservans, de se présenter chez tous leurs paroissiens et de recevoir ce que chacun pourra offrir.

Grains, pommes de terre, argent, tout enfin sera reçu avec reconnaissance, car ces malheureux ont tout perdu et manquent absolument de tout.

Chacun curé, ministre ou desservant est invité de s'adjoindre les maires, adjoints ou conseilliers municipaux; il tiendra une note exacte des objets, que chacun voudra bien lui remettre ou s'engager à donner [1]) etc.

Signé Kaban.

Nec mora, undique confluebant nummi, fruges etc., ex collectis per Departementum Rheni et Mosellae, sicut et ex Departemento Roere ad Dominum Praefectum delatis. Insuper hic vir pro Ahra immortalis memoriae, cui miseria subditorum suorum adeo cordi erat, Augustissimum Imperatorem, qui hoc ipso tempore in Septembri videlicet fines imperii sui Rhenanos perlustrabat, precibus suis et intercessionibus adegit, ut summam sexaginta millium francorum et insuper pro triginta millibus ligna assignaret, quae pro reparandis damnis tam in viis et pontibus

1) Das Folgende eine ſehr dringende Aufforderung zu Beiträgen.

Digitized by Google

publicis quam etiam in aedibus privatis impenderentur. Dominus Praefectus Chaban postquam calamitatem accolarum Ahrae ipse inspexisset, pro primo ex variis locis conscripsit coadiutores, qui in expurgandis caveis et domibus luto impletis incolas juvarent et artifices secum duxit, qui reparare ac reaedificare aedes inciperent.

Ecclesiae nostrae in Meyschoss ostensorium et calicem argenteos et deauratos, ciborium cum cuppa argentea deaurata, missale et indumenta levitica cum casula flavi coloris cum floribus rubris et argenteis intextis dono dedit ex thesauro seu repositorio Confluentino, in quo multa omnis generis sacra vasa et paramenta ex monasteriis ecclesiisque suppressis erant deposita, insuper duo altaria minora ex ecclesia suppressa Recollectorum Bonnensi et sedes chorales ex ecclesia monasterii Marienthal ecclesiae nostrae ad petitionem meam lubentissime assignavit. Pro quibus donis sempiternas ipsi in precibus ecclesiae tota communitas debet memorias.

Determinavit quoque saepe laudatus Dom. Chaban filiam ex pago Lach, quae parentes, duos fratres duasque sorores in undis perdiderat, ut esset in numero illarum virginum, quas Augustissimus Imperator sexcentis francis dotari decreverat quaeque in die coronationis suae nuptiali foedere essent conjungendae. Hinc Anna Elisabetha Nietgen, filia Joannis Petri Nietgen et Annae Elisabethae Ley legitima ex Lach cum adolescente Michaeli Simons, filio Joannis Simons et Margrethae Bertrams legitime Bonnae in ecclesia maiori in festo coronationis imperatoriae 2da Decembris 1804 solemniter fuit copulata ipsique sexcenti franci fuerunt exsoluti.

Non multo post Dominus Praefectus Chaban nobis ereptus et Brussellis nova praefectura condecoratus est.

1804 am 21. Julius war die erſchreckliche Ahrflut. Den ganzen Tag fiel ein Platzregen, das Waſſer ſtrömte aus der Erde hervor. Die Ahr führte weggeriſſene Häuſer, Scheunen, Ställe, Balken, Bäume, Hausgeräth, leere und volle Weinfäſſer (deren ein volles zu Laach auf einem Speicher gelegen) mit ſich. Das Waſſer ſtand auf Bongart bis an den zweiten Stock der Häuſer bis an das halbe Dorf Mayſchoß hinauf. Zu Laach, wo ſich der Mühlenberg verſtopft hatte, ward die Kapelle oben am Ende des Dorfs ganz zernichtet, von 23 Häuſern

Digitized by Google

17 fortgerissen und 8 zu Bongart. Weingärten, Wiesen und Felder waren verwüstet, so daß man die Grenzen nicht finden konnte. Zu Laach ertranken 14 Menschen, die im Todtenbuch verzeichnet sind, zu Rech Herr Joan Meyer, welcher seit 1801 daselbst erster Pastor war, mit seiner Haushälterin Anna Appel aus Mayschoß und noch drei Personen, die sich in seine Wohnung geflüchtet hatten. Des Abends von 8 bis 9 Uhr war diese Verwüstung vollbracht. Allenthalben wurden Collecten gehalten und es sollen 180,000 Franken zusammengebracht worden seyn. Die armen Leute erhielten neue Häuser, Geld, Erlaß der Steuren, neue Brücken und Wege wurden angelegt. Die Bemittelte bekamen aber Nichts.

Im Schatzbuch wird die Ahrflut folgender Maßen beschrieben:

In diesem 1804ten Jahr war auch die erschreckliche überschwemmung des Ahr fluß, welche am 21. July sich begab, daß Wasser war über alle massen Groß und Hoch, es Stand auf Bongart in den obersten Häusern biß an das zweite Stockwerck und überwalte biß in den amtmanns Pfuhl oder Weyer im Thier garten, es Stand biß in das halbe Dorf zu Mayschoß, der Auel Stand zweitheil im Wasser, man konnte mit einem Stein vom Fuhrweg bis an das Wasser werfen, ein Solches Wasser war bei Menschen gedenck nicht, auch vielleicht von der Sündfluth an nie gewesen, es risse die Brücken sammt den Pfeilern umb, Stürtzte die Häußer ein, dann zu Lach nahm es die Häußer meistens biß auf vier hinweg, wo 20 bis 24 Häußer Standen, zu Bongard nahm es 8 bis 9 Häußer mit weg, etliche leut, welche zu Lach in den Häußern geblieben, an der Zahl vierzehn, sind mit ihren Häusern fortgetrieben und ertruncken, es war ein Elend über Elend, dan in einer Stunde des abend am 21. July von 8 bis 9 war alles hinweg, was vor einigen Minuten noch dem eigenthümer ware, geraide, hauß, Stall und Scheur Sammt weingärten, äcker, wießen, büsche, wo das wasser hin kame, waren in einer Stunde hinn.

Eodem anno 1804 wurden zu Vilich in dem adelichen Nonnenkloster bei Bonn 6 große versilberte Altarleuchter, das Stück zu 5 Rthlr., und zwei etwas kleinere, das Stück zu 3 Rthlr. 20 Stüber, zusammen für 36 Rthlr. 40 Stüber, ferner eine schwer seiden-damastene Chorkappe für 10, eine grau geblümte dito 21, eine roth und blaue Kapelle 21, eine roth seiden-damastene Kasel 8, eine schwarz seiden-damastene, 7 Rthlr. nebst einigen andern zusammen für 100 Rthlr. gekauft.

Digitized by Google

Dieses Jahr ist kein Bürgermeister gewesen, weil derjenige, welche(r) darvor gewöhlet, es nicht annehmen wollen, ist daher alles in dem gemeinen wesen unordnung enstanden, die kist blieb eine zeitlang beim alten Bürgermeister stehen, der zielochs wurde nicht mehr gehalten, die Papieren in der gemeinheits Kist giengen viele verlohren, weil kein aufsehen darüber war. Es waren von der Französischen Regierung von anfang Adjunckten, Agenten, Municipalräthe zu regenten des gemeinen wesen in jeder gemeinde angestelt, daher keiner burgermeister mehr sein wollte, weil jene die herschaft hatten und keiner als Knecht Bürgermeister sein wolte, welche zuvor die Herren gewessen, nachgehends waren die Vorsteher der Gemeinden Sindicken genand; diejenige aber, welche an dem Morgenbuch ab- und ansetzten und die Rollen für die jährlichen Steuren oder Contribution abfaßten, waren Repartiteur genant, jeder von denen erstern sowohl als letzteren wollten die Schlüssel von der gemeinheits Kist in besitz haben, biß endlich die Kist auf die Schul gekommen und weil der damalige Magister Sindick ware, in den Letzten Jahren seines hier sein war er auch Herr der Kist, weil er aber die schlüssel nicht hatte, ist die kist doch Offen gemacht worden, daß jeder darinn kommen konnte, ohne schlüssel zu brauchen, wodurch vor und nach vieles aus der Kiste an Briefschaften entkommen ist, der Ziel Ochs ist nachher von einigen Privaten gehalten worden, welche die gemeinde Wieße auf dem Griend hatten zu benutzung das Jahr hindurch bekommen beinebenst noch auf jede Kuh Sechs Stüber, diese unordnung hat von diesem 1804ten Jahr an ununterbrochen fortgewähret bis .... [1])

Annus 1806.

Dieses Jahr hat die hiesige Gemeinde den anfang zu Reparirung der Brücken pfeiler gemacht, welche durch daß große Wasser Ruinirt worden, den hintersten wiederleger ist von grund aufgerichtet worden, die Leute musten von 18 bis 60 Jahr daran arbeiten, wie es nach dem französischen gesätze auswiesse.

Anni 1807, 1809.

Es wurde 1809 auch der Magister, der schonn 19 Jahre Schullehrer war in Mayschoß Nahmens Joh. Adolph Kramer nicht ohne mich abgedanck, weil er Sindick gewesen und daher sich in vielen sachen bekümmerte, welche ihn nicht angiengen, daher wurde man seiner

1) Ist nicht ausgefüllt.

Digitized by Google

überdrüßig, obschonn er anfang ein guter lehrer gewesen war. Dem ohngeachtet wurde er abgedanck und kam nach Rech als Schullehrer, wo er auch gestorben.

NB. Die Gemeinde muß den Schullehrer nicht zu viel zugeben, wen man sieht, daß sie Herren sein wollen. (Also im Schatz- oder Gemeindebuch non sine ira et studio gegen den Lehrer, der ja unter dem Namen Syndik in der That Ortsvorsteher war, eingeschrieben.)

Anno 1807 schenkte die Fräulein Maria Anna von Gruben zu Gelsdorf die Reliquien der h.h. Aloysius und Stanislaus s. J. nebst der Authenzie der Kirche, von welcher auch das schöne große velum und das schöne altartuch seyn sollen.

Annus 1810.

Anno 1810 wurden vom 9. bis den 28. October der Rock Christi zu Trier gezeigt, der vorhin auf Ehrenbreitstein aufbewahrt wurde, wobei sich täglich mehrere Tausend Menschen einfanden. Von hier sind 12 Personhnen dahin gangen.

Annus 1811.

Es ließ sich dieses Jahr im September ein Cometstern sehen, er stand gegen Mitternacht.

Annus 1812.

Dieses Jahr begann der anfang zu dem schweren Russischen Kriege, welche(r) den Franzosen den garaus gemacht hat, besonders dem Napoleon den Krepsgang verursachet hat. Es wurden leute von den vorigen Jahren oder ziehungen genohmen im hiesigen Canton Arweiler 20 mann, eine Nationalgarde wurde aufgerichtet, es waren schonn biß auf jetz von 1801 an zu rechnen, da sie die ersten genohmen, bei die Vierzig Junge Männer, das heiß unverheirathe leut von hier weg zu krieg genohmen, aber noch keine zurück gekommen, als nur Einer, welcher blesiert ware.

Annus 1813 resp. 1812.

Dieses Jahr war der Krieg zwischen den Franzosen und Russen fürchterlich, es fiel ein großer Schnee und Strenge kält ein. Die Franzosen standen in Rußland, wußten nicht, wo auß noch ein, etliche erkalten, etliche erhüngerten (sic), etliche steckten über den Kopf im Schnee und verdorben, in summa ein großes Elend hat sie getroffen, welches ihren nntergang drohete, sie wurden gezwungen biß an den, zuletzt über den Rehin (Rhein) zu weichen. Wir haben eine große geldliefferung zalen müßen nach Mainz, auf jeden Morgen 9 franc.

Digitized by Google

Der Klocken Stuhl auf dem Thurm wurde dieses Jahr neu gemacht, Jeder mann muß 36 stüber daran zahlen; das Beinhauß, das Dach über den eingang des Kirchhof wurde abgerissen.

Annus 1814.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Jenner setzten die Oesterreicher Russen, Preußen, Bayern ꝛc. über den Rhein. Am 12. waren zwei Kosacken hier in Mayschoß. Am 13. May zohen (sic) sie in Pariß ein ꝛc. (Der Rheinübergang war in der Neujahrsnacht, s. unten.)

Dieses Jahr war die Erretung des diesseitigen Rheinufers von dem schweren Joche der Franzosen herbeigekommen, die alliirten Mächten als Oesterreich, Preußen und Russen waren schonn im vorigen Jahre biß an den Rhein schonn im November gekommen, am Neuen Jahrstag 1814 in der Nacht vom letzten Tag 1813 bis den ersten 1814 setzten sie mit gewalt über den Rhein und jagten die Franzosen aus den Rheingegenden bis in Frankreich zurück, ein unvergessens würdiger Tag, obschon die Russen bis Trier in paar Tage avansirt waren, dan sie waren zu Andernach über den Rhein gegangen, hatten wir doch erst am 12. Jenner 2 Kosaken hier im Dorfe gesehen.

Die Alliirten drungen so Starck auf die Franzosen und auf die Stadt Paris, das sie sich am 31. Merz ergeben mußten. Der Französische Keiser Napoleon wurde abgesetzt und Ludwig der 18. als König in Frankreich auf den Thron gesetzt, Napoleon wurde aber auf die Insul Elba ins Elend verwiesen. Jetz war ein wenig Ruh, es kamen auch etliche junge leut wieder nach Hauß, welche den franzosen diennen hatten müßen. Wir musten aber vieles ausstehen, ehe es darzu kam, es wurden schwehre lieferungen gefordert, das man gezwungen war, Ein hebbuch zu machen, per Morgen 5 Rthlr. 8. stüber, um alles zahlen zu können. Dieses war noch nicht hinreichend, sondern musten noch ein neues von 16 Francken den Morgen verfertigen, so viel kostet der Krieg ohne die Einquatirungen, welche wir auch im Jahr 1814, 1815 bis in den Merz ohne unterlaß hatten.

Annus 1815.

Es begann im anfang dieses Jahres der Krieg von neuem, den Napoleon hat sich von der insul wieder nach Frankreich gemacht, wo er noch viele seiner gesinnten (Gesinnungsgenossen) hatte, mit welchen er auf Paris zu eilte und den Ludwig wieder von seinem Thron verjagde, welche(r) zu den alliirten übergieng, biß der Hochmüthige Napoleon von den Alliirten aufs neue Besieget war und wurde auf die Insul

Digitized by Google

St. Helena geschickt. Kam der König Ludwig auch wieder auf seinen Thron.

Wir sind in diesem Jahre unter die Königliche Preußische Herschafft gekommen unter dem Namen des Großherzogthum Nieder Rhein.

Annus 1816.

Anno 1816 stiege die Kornpreiß im Herbste auf 18 Rthlr. Wir erhielten für die Bürgermeisterey 5467 Franken Nachlaß.

1816 am 26. Sept. firmte Herr Bischof von Münster in Westphalen Caspar Maximilian die hiesigen Pfarrgenossen in der Münsterkirche zu Bonn.

Im vorigen Jahr wurde vor den zweiten Feldzug gegen die Franzosen eine geldsumme von acht Millionen Franken vor ein Krieges Darlehen hier in den Königl. Preuß. Grosherzogthum Nieder Rhein ausgeschrieben und Bezahlet, welches man neben der Schweren Contribution zahlen mußte. Da es in den vorigen Jahren wenig wein geben, der Krieg darzu bis daran vieles gekostet, da es unmöglich ware, es länger mit abzahlen der steuren auszuhalten, mann hat deswegen in hiesigem Amt, welches ware nach der einrichtung der Franzosen als Dernau, Rech, Mayschoß, Lach, Calenborn, Altenar und Altenburg, welche bei denn Franzosen eine Mairie hieße, einstimmig mit Bitschriften an den behörden als dem Gouverneur, welcher die Königl. Pr. Regierung vertrat in dem hiesigen Lande und zu Achen Resitirte, sich gewendet und zuletzt auch eine Bitschrift zum König abgeschickt. Dieses war der erfolg, das die hiesige Mairie 5467 Francken nachlaß erhalten hat, welche summe jeden einzeln Bürger verhältnißmäßig an der Steuer vom Jahr 1816 zu gutem gerechnet worden. Dieses ist meist auf betreiben unseres H. Pastoren Joh. J. Müller geschehen, welcher auch die Bitschriften gefertiget hat. Das Amt hat ursache Ihm darvor den innigsten Dank abzustatten.

Dieses Jahr ist auch das h. Sacrament der Firmung durch den Bischoff aus Münster Westphalen zu Bonn ausgetheilt und gegeben worden, denen so über sieben Jahre und die h. Firmung noch nicht empfangen, deren sehr viel leut waren, weil anno 1779 das letzte war gefirmet worden; es giengen von hier Donnerstag den 26. September diejenigen, welche sich wollten firmen lasen, nach vorheriger abgelegter Beicht in Processions weiß mit Kruzifix nach Bonn ab.

Annus 1817.

1817 ein unvergeßliches Jahr. Der Kornpreiß stiege endlich auf

Digitized by Google

30 Thlr., Gersten 12, Haber 9, Erdäpfel 7—8 Rthlr. Sieben Pfund Brot kosteten in der Mühle 40—42 Stüber. Wir erhielten Ostseefrüchten, auch Unterstützungen vom Hülfsverein zu Coblenz, backten Brod für die ganze Gemeinde, 7 Pfund zu 22 Stüber und konnten anfangs nicht genug beischaffen. Ohne diese wären gewiß viele Leute von Hunger gestorben. Doch war auch der Kornwucher viel Schuld daran (dem auch gar nicht gesteuert wurde), weil nach Ankunft der Ostseefrüchten Mancher noch Korn zu verkaufen hatte, der selbes vorher verläugnet hatte. Die Leute konnten wegen der Mißwachsjahren von 1813 bis dieses (1817) einschließlich weder Frucht noch Geld mehr haben. Kinder von sonst wohlbemittelten Aeltern bettelten um ein Stück Brod. Ein Kind von etwa 12 Jahren leckte an einem vom Spülstein an der Pastorat genohmenen Fischgrat. Die Leute kochten und assen Unkraut mit Schnecken. Nicolaus Mauel ein taubstummer Mensch von hier ist von Hunger gestorben, denn er hatte bei aerztlicher Untersuchung nichts im Magen; doch war dessen großer Mangel von den Seinigen nicht gehörig angezeigt. Die Noth ist aber nicht genug zu beschreiben. Doch hat die gütige Vorsehung augenscheinlich gesorgt und uns gerettet, daß sonst Niemand mehr verhungert ist, und obschon die Leute sehr ausgehungert waren, so sind doch keine Krankheiten darauf gefolgt.

Annus 1818.

Anno 1818 den 2. May war zu Münster-Eifel ein Wolkenbruch. Das Wasser strömte zu allen Thoren herein, stand oben der Stadt von einem Berge bis an den andern, überstieg die Mauren an der Erft, verwüstete das sogenannte Werk, das ist das mit Hausteinen angelegte Bett, wo das Wasser in die Stadt fällt, warf die Mauren langs der Erft nieder, riß einige Brücken und mehrere Häuser ein, so daß 14 Häuser theils einstürzten, theils nachher abgelegt werden mußten. Es ertranken sechs Menschen, zwei Füllen, mehreres Rindvieh und viele Schafe. Gärten, Wiesen und Felder waren verwüstet, aller Vorrath von Lebensmitteln war verdorben, so daß auf einmal allgemeiner Mangel daran herrschte; doch wurden gleich aus der nahen und ferneren Nachbarschaft häufige Narungsmittel beigeschafft.

Den 17. May am Feste der h. Dreifaltigkeit regnete es hier den ganzen Tag sehr stark, die Ahr schwoll an, stand bis an die Rentmeisterei [1]) und wirklich fürchtete man ein 1804tes Jahr nochmals zu gewärtigen.

1) Liegt am Wege, der von Mayschoß nach Altenahr führt.

Digitized by Google

Es waren auch auf der Oberahr alle Brücken weggerissen. Weil jedoch die Ahr sonst kein Gehölz mit sich führte, so ging es doch noch ohne merklichen Schaden her.

Annus 1819.

In diesem Jahr hat die Königl. Preuß. Regierung die schwere Abgaben auf den Wein, Brantweinbrennen und Bierbrauen zum ersten eingeführt und genommen.

Annus 1827.

1827 ist auch eine neue Steuer auf die Gebäude eingeführt worden nach unterschied der Klassen.

Annus 1844.

Das neue Schulhaus zu Mayschoß erhielt am 26. August 1844 seinen ersten Grundstein gelegt. Zu diesem Baue wurde der Gemeinde ein Gnadengeschenk von 600 Thalern von unserem allergnädigsten Könige verliehen. Auch der Fürst Peter von Arenberg gab 300 Thlr., wofür derselbe jedoch auch von allen übrigen Leistungen frei gelassen wurde.

Annus 1846.

1846 ist der Anfang gemacht worden mit der Gemeindeordnung. Am siebenten May versammelte der Herr Bürgermeister Braunswicker zu Altenahr auf Befehl des Herrn Landrath Schraut die meist begüterten Bürger auf dem Schulhause zu Mayschoß, um in der Gesellschaft 6 Gemeinderäthe und 3 Stellvertreter zu wählen von Seiten der drei nach dem Vermögen gebildeten Klassen. Am 7. Juni wurden die gewählten Gemeinde Räthe nach Altenahr auf daß Schulhauß eingeladen aus der ganzen Bürgermeisterei, da kam der Herr Landrath und wählte sich in jeder Gemeinde einen Vorsteher und 5 Mittglieder und 3 Stellvertreter, im Ganzen 9 Mann. Zu Mayschoß wurde Reinhart Näkel Vorsteher und Johann Nicolaus Jöbgen sein Stellvertreter. Auch wurde noch 1 Bürgermeisterath gewählt, der mit dem Vorsteher auf die Bürgermeisterei ging anstatt sonst Schöffenrath.

Annus 1861.

Um Weihnachten dieses Jahres war Fürst Louis von Ahrenberg, der eine der beiden Söhne des Fürsten Peter von Ahrenberg, der Majoratserbe von der Sassenburg, auf Besuch in Mayschoß. Derselbe hat allgemein durch seine Leutseligkeit, Einfachheit und Frömmigkeit gefallen. Der junge Fürst, der 1850 den unglücklichen Feldzug in Italien als Adjutant von Guylag mit gemacht, stand 1861 als Rittmeister im Windischgrätz-Dragoner-Regiment in Ungarn in der Nähe von Ofen-Pest.

Digitized by Google

Annus 1862.

Im Herbst hielt der Wanderlehrer Gesell im Auftrage des landwirthschaftlichen Vereins auf unserer Schule Vorträge über die Landwirthschaft, welche in jeder Beziehung ausgezeichnet waren.

Annus 1863.

Der Wanderlehrer Gesell hielt auch in diesem Jahre wieder Vorträge über die Landwirthschaft zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Mayschosser verehrten ihm als Zeichen der Anerkennung einen schönen silbernen Becher.

Annus 1864.

Fürst Louis von Ahrenberg, derselbe, welcher 1861 hier auf Besuch war, hat als Rittmeister im Windischgrätz-Dragoner-Regiment den Feldzug in Schleswig-Holstein mitgemacht und sich im Kampfe ausgezeichnet. Nach den öffentlichen Blättern wurde ihm während des Kampfes das Pferd unter dem Leibe todt geschossen. Ein Husar sprengte heran und bot ihm das seinige an. Da sagte ihm der Fürst: Aber, wie wird es dann Dir ergehen, mein Sohn? Der Kaiser hat viele Husaren, erwiederte dieser, aber wenig Rittmeister.

Im Herbst wurde die steinerne Brücke in Mayschoß gebaut und zwar ganz auf Kosten der Gemeinde.

Series Pastorum.

Pastores huiates inveni:

1537 Joan Boelen Mertlochensis, canonicus Monasterii-Eiffliae. Post hunc in libro confraternitatis b. Mariae virginis inscriptos inveni:

Cyriacus Bongahrt. Joan Marloch canonicus Bonnae. Joan Limbach vicarius Bonnae. Hermann Ahr. Martin Polle. Engelbert Poelle. Gerard Vinck sine annis residentiae. 1632 Hermannus ab Ahr[1]). 1640 Hilgerus Hildenbrand. 1650 Petrus Rathscheid. 1651 Petrus Sengersdorf[2]).

1679—1703 Petrus Ley.

---

1) Ist wohl derselbe mit dem vorher aufgeführten Hermann Ahr.

2) So weit wörtlich nach der Aufstellung des Pastor Müller.

Digitized by Google

1679 den 12. Aprill hab ich parochialis ecclesiae Meyschoss collationem empfangen [1]).

Anno 1703 [2]) die 11. Aprilis obiit Rev. dom. Petrus Ley, qui testamento legavit pauperibus vineam, quae vendita est 21 thaleris Colon., pecunia autem haec diversis fuit erga annuam pensionem elocata, pro ut videre est in libro redituum pauperum, item ad usum scholae decem imperales thaleros etc.

1703—1729 Jacobus Becker.

Anno 1703 die 16. Aprilis a perillustri domina Maria Anna von Reiffenberg pro tempore Magistra conventus vallis Marianae obtinui Ego Jacobus Becker anno aetatis meae 34 completo, sacerdotii 9 inchoato praesentationem super pastoratu in Mayschoss.

Anno 1729 die 20. Januarii obiit rev. dom. Jacobus Becker qui ecclesiae fornicandae et incrustandae legavit unum plaustrum vini albi et fere novem amas vini rubelli.

1729—1759. Wilhelmus Schop.

1729 die prima ... a perillustri domina Anna Margaretha de Wentz pro tempore abbatissa in Marienthal a Priore Henrico Nyssen et Conventu (praesentatus) ego Wilhelmus Schop Arapolitanus [3]) investituram accepi a domino officiali Bonnensi de Wittgenstein.

Anno 1759 die 11ma Maii obiit rev. dom. Wilhelmus Schop.

1759—1786 Henricus Hartman.

Ego Henricus Hartman ex Eckendorff praesentationem super pastoratu in Meyschoss a perillustri domina de Horst p. t. abbatissa in Marienthal, a domino Priore J. Savelsberg et conventu anno 1759 die 15. Maii obtinui.

Im Jahr 1786 den 20. Merz ſtarb der hochwohl Ehrwürdige H. Henrich Hartmann paſtor hieſelbſt.

1786—1788 Joſeph Kaiſer.

Er ſtand 24 Jahre zu Euskirchen als ſeelſorger. Er trat die hieſige pfarre im Jahr 1786 den 17. Julius an, ſtiftete viel Gutes in der

1) Eigenhändige Aufzeichnung des Paſtors, wie auch bei den Nachfolgern.
2) Der Tod wurde von dem jedesmaligen Nachfolger verzeichnet.
3) Aus Ahrweiler.

Digitized by Google

pfarre, ſtarb aber ohnverhofft an einer Ueberfahrung, die ihn Montag den 1. Dez. 1788 überfiel, gegen 3 Uhr Nachts.

1789—1812 Johan Wilhelm Conſtantin Cuſtodis
(Erbauer des jetzigen Pfarrhauſes).

Anno 1789 collatio parochiae a Domina abbatissa Anna Clara Margretha de Schenk a Niedecken et Capitulo in Marienthal sub dom. Priore Joanne Adamo Kemling data fuit mihi Joanni Wilhelmo Constantino Custodis ex Gelssdorff. Investituram accepi a Domino officiali Archidiaconatus Bonnensis Domino Canonico de Berges, pro qua solvi tredecim imperiales et quadraginta sex stufferos [1]). Placetum regiminis Arenbergensis constitit tribus imperialibus in specie.

1812—1819. Johann Joſeph Müller.

Anno 1812 postquam in annum 21^{mum} curam pastoralem egerim in Kreutzweingarten sito inter Monasterium Eiffliae et Euskirchium a 18vo Martii 1812 eam suscepi in Mayschos a vicariatu Generali Aquisgnanensi.

Ob iniustas vexas a scabino et petulantibus adolescentibus sibi illatas abdicavit se sponte ab onere pastorali et 15. Januarii 1819 una cum vicario suo Münster abhinc discessit sibi vivens in Wadenheim.

1819—1820. Franc. Xaverius Georgius Michels
ex Antweiler prope Arenberg 15 annos et 4 menses pastor in Rech. † 1 Dez. 1820.

1820—1840 Johannes ...
Broicher. † 82 annos natus 9. Aug. 1840.

1840—1860 Ph. C. Zender
se abdicavit ab onere pastorali et mense Novembri 1860 abhinc discessit sibi vivens in Mertloch.

1860 — Heribert Ockenfels
aus Sinzig (gegenwärtiger Pfarrer).

Er trat am 1. October die Pfarrei Mayſchoß an und wurde von ſeinen Pfarrkindern ſehr feſtlich empfangen; der Rentmeiſter Dommerque bewillkommte und bewirthete den neuen Pfarrer im Namen des Fürſten Peter von Ahrenberg, des Beſitzers der Saffenburg.

---

1) Stüber.

Digitized by Google

Paſtoral-Grunde.[1])

Nach dem Gemeinheits-Lagerbuch, doch nur ungefähr angeſchlagen: Weingarten im Saffenberg (ſchlecht) 1 Morgen 2 Viertel, Weingarten an der ſchmitten (gut) 1½ Pinten 1½ Ruthen 7 Fuß, Weingarten auf Sonnſcheid (ſchlecht) 1 Viertel 2 Pinten 5 Ruthen 6 Fuß, Weingarten auf der Gerſt (gut Wieſe) 1 Viertel 2 Pinten 2 Fuß, Der Kirchenweingart (mittel[2]) und ſchlecht) 1½ Pinten 2½ Ruthen, Wieſe am Eyerputz (mittel und ſchlecht) 2 Viertel 2 Pinten, Feld auf Junkerwieſe (ſchlecht) 1 Viertel 2 Pinten 4 Ruthen, Feld am Baßbrückelgen (mittel Wieſe) 1 Pinte 4 Ruthen 6 Fuß. Zuſammen 3 Morgen 2 Viertel 1 Pinte 8 Ruthen 15 Fuß.

Noch ein Haubuſch im Stallen der Schnellenruck, der oben nicht in Anſchlag iſt.

16 Fuß = 1 Ruth; 9 Ruthen und 6 Fuß = 1 Pint; 4 Pinten = 1 Viertel; 4 Viertel = 1 Morgen.

Ein Mann ſoll in einem halben Tage eine Pinte Weingarten graben oder ſticken oder drooſten.

Mayſchoſſer Weisthum.

Obseruationes von vnßeren vor Elteren de Anno 1586:

Item vor erſt. So iſt es gewohnlich, alß man den Schatz ſoll beginnen zu ſetzen nach altem her kommen, daß dan vor erſt die summa zu vberlegen, wie hoch dieſelbe ſich ertrag vnd daß der gantzer gemeindten vur(?)[3]) gebe, damit Arm vnd reich ein wiſſens daruon haben, wie viel dan vnd .. der Nachberſchafft geſetzt werde vnd wie viel man leiſten muß vnd deßen man nit ab ſein kan, mit ihrem rath handelen darin nit ſaumig verhalten.

2. Item von alters nit gewohnlich, daß man von einer partheyen oder geſchlecht alß broder, Schwager oder ander Zugehör beyſamen zu burger meiſter vnd Schetzmeiſtern anſetzen ſolle.

3. Item alle die jenige, ſo vnſer Gemeindten zu dienen veraidt vnd langs den Eidt giengen, einige partheylichkeit gebrauchet oder gevbtet nach ihrem eigen willen, ſolches ſtunde vnſer gemeindte zu ſtraffen.

1) Nach einem Blatte, das dem Buche der Sebaſtianus-Bruderſchaft vorgeheftet iſt. Ohne Datum.

2) Mittel iſt in der Handſchrift durchſtrichen.

3) Undeutlich geſchrieben.

Digitized by Google

4. Item diß ist alsolch gemein Recht, alß vnser Gemeindten von Meyschoß vnd Kirspelß recht behalten hat vnd fortan behalten soll, in beheltnuß darbey Jederen deß seinen, alß hernach geschrieben stehet, daß in ernant vnd erklert ist vbermitz Vogts vndt Scheffen, burgermeister vndt gantzer Gemeindten vff dag und Zeit datum disses brieffs.

5. Zu dem Ersten, welcher Man ein Lehen gut hat von Herrschafft geist= oder weltlich, daß Pecht, daß Zins gut oder theill gut [1]) darinen in einem reuwigen beseß sitzen vnbekrönt, vngehindert, Jahr vor Jahr vnd die Herrschafften oder befehlhaber Jhre gerechtigkeit dauon empfangen haben, da soll man sie vnd ihre erben annen laßen, es sey dan mit einigen vnderscheidt oder nit, einigem vorscheidt, daß man mit rechter wahrheit köndten möge, alß dan recht vnd möglich were.

6. Item Zinß vndt Pecht soll man mit Landt recht winnen vndt werben.

7. Item Theill weingarten vnd Erb mögen die Lehnherren oder Jhre befehlhaber laßen besehen zue deß heilig Kreuzmissen acht dag darfur oder 8 dag darnach mit dem Scheffen vnd zweyen burger meisteren; erfinde sich dan, daß Einig bruch ob mißbawet were, also daß dem Herschafft die gütter mit der scharen erfallen weren, so mögen alßdan nach dem bruch die partheyen gehelffen zu verbeßern, biß daß negste Jahr darnach vnd daß verb..., so sollen sie dauon vnenterfft pleiben, dauon hat jeder persohn ein alte quart wein.

8. Item erfinde sich auch dan, daß negste Jahr darnach kein beßerung geschehen were wie vor, alß dan so solte dem Lehen herren dieselbige gütter mit der schaaren heimerfallen sein nach weisthum der scheffen vnd der burgemeister von deß kirspelß wegen.

9. Item welcher daß volles oder die Sonderey hat, der mag die gebrauchen zu seinem nutz mit beßern vnd mit dero laßen sondern iemants hindernuß.

10. Item zn herbstzeit alß der wein zeitig ist zu leßen, dan sollen die Lehnherren sie nit vereilen noch verdringen, die daß gut erwonnen vnd erarbeit haben vmb nutz willen ihrer samen, daß darin zu proiffen.

11. Item auch obs sach were, daß die Lehnherren daß gut in den weingarten nit achten vnd nit bey die handt quemen, daß solches erwonnen guth zu sehr zu rück vnd zu schanden wurde, ob auch so

1) Siehe über die Theilgüter den Schluß des Weisthums.

Digitized by Google

lang beiten [1]), daß die Reingeloßen Ihre trauben abgeleßen hetten, alß dan so mag der Haußman, der daß gut erwohnen hat, einen Kirspelß man nemen vnd mag die trauben in dem weingart damit theilen vnd mag mit seinem theill sein besten nutz schaffen vnd dem Lehnheren sein antheill in dem weingart laßen vnd in ein bütte thun oder in ein hauß tragen wie dem haußman daß geliebt.

12. Item auch in alsolcher maßen ob daß gut also vergenglich wer, daß es nit stehen mogt faulens halber biß zu dem vollen herbst zu, so mag der Haußman daß thun beleiten mit den Weingarts Schützen vnd mag es gebrauchen, doch mit einem Kirspelß man theillen.

13. Item auch in eines Nachbaurs eigen weingarten, da daß gut also vergänglich ist, so mag derselbig auch der Schützen gebrauchen, daß gutt laßen besehen vnd mag auch dann daß seinige gebrauchen zu seinem Nutz.

14. Item welchem Nachbaur die Lehnherren mistfhoir (?) [2]) schuldig seindt zu thun, die gemist han in den weingarten mit der fohren oder mit dragen auß dem hoff, welch zeit oder wanneher in dem J... der lohn nit werden kan, so m... er daß misten thun besehen vnd beleiden mit dem weingartz schütz, daß es woll und genug gemist sey, vnd mag den wein darauff zu mahl zu sich daruor nehmen an der negster scharen.

15. Item der auch einen weingart gelehnt hat, so waß mist darinen, daß er daß allein leßen soll, waß er vor St. Johans dag mitz Sommerß mist daruor, soll der Haußman haben die negste scharen, jedoch den mist laßen beleiden [3]) mit den schützen, daß es genug gemist seye.

16. Item beidet [4]) der Haußman mit dem misten biß nach St. Johans dag, so soll er der ander scharen erbeiden nach der ersten scharen vnd mag die dan zu sich nehmen, doch auch mit [5]) beleiden der Schützen.

Folget mißbaw in den Weingarten.

17. Item daß man die weingarten vor St. Creutzdag nit zumahl gegraben hette.

---

1) Warten.
2) Die Handschrift hat: mistfhoir.
3) Geleiten.
4) Warten.
5) Undeutlich. Handschrift hat wahrscheinlich: nit.

Digitized by Google

18. Daß man einige fruchten oder andere Ding vnd Köell in weingarten säet oder setze.

19. Daß man einige weingarten vngegört oder vngebunden in den Sommer vff der Erden leſt ligen oder in dem graß mit den trauben oder ſonder trauben ligen leſt.

20. Der ſein weingarten zu ſehr velderig leſt werden vndt ſtoeklöß.

21. Der binnen 14 oder 15 Jaren nit miſt noch profft in den weingarten, alſolche ſachen ſeini mißbrauch.

22. Item ein Man, der einem Kauffer oder ſonſt wein verkaufft, der ſoll in Jhme 14 dag zue Sintz (?) vfrichtig halten auf ſein gefahr vndt koſten, ob er darbinnen nit geholt wirdt von dem Kauffman, der achter ob es dem hauß man geliebt, mag er fort ſein beſt, ſeinen nutz damit thun vndt ſchaffen, ſie hetten dan ein ſonderlich vertrag vnd vnderſcheidt in ihrem weinkauff abgeredt.

23. Item ob auch der haußman, der verkaufft hat, mit Gottsgelt vnd weinkauff vnd weiß ſich zu erhollen an dem Kauffman vnd ſeinen Kauff gehalten will han, der magh achter die 14 dag Jhme ſeinen wein vor den ſcheffen vffullen vnd thue darnach nichts auß noch in den wein vndt laße den Kauffman daß auch wißen mit einem Scheffen ob mit deß gerichts botten vnd proff dann ſein beſt darmit, daß er ihn darum erfordert.

24. Item zu der Zeit, alß man ander burgemeiſter vnd Schetzmeiſter anſetzt, ſo nimbt man nach der gewohnheit, nutz vnd vrbar [1]) gemeindten durch daß dorff vnden vnd oben vnd daß nit noch magſchafft oder freundtſchafft, gunſt oder vngunſt, auch einig priuaten eigen nutz darin zu ſuchen oder zu proiffen dan allein zu dem beſten der gemeindten vnd ſoll auch Niemandts naher dan vber daß zweyte Jahr daran geſetzt werden vnd die angeſetzte burgemeiſter vnd Schetzmeiſtern ſollen dan geloben der gemeindten gehorſam, holt vnd trew zu ſein, der gemeindten Jhren beſten Nutzen vorzuwenden vnd ihren ſchaden helffen zu kehren.

25. Die Schetzmeiſter, die den Schatz vmbſetzen Jedem einem nach ſeiner gebuhr, wie die Morgenzahl außweiſt, ſonder einig argliſt, dem burgmeiſter vffzuheben, vberliefferen vnd vort burgemeiſter vndt Schetzmeiſter dem armen zu thun vnd vorzuſtehen alß dem reichen vnd dem

1) Vortheil.

Digitized by Google

armen nach ihrem beſten vermog [1]) in allen gemeinen ſachen, alles ſonder argeliſt vnd ſollen Jahrs Ihr aidt thun nach alter gewohnheit.

26. Item ſollen auch alle Jahrs die burgemeiſtre dem Vogt zur Zeit vier Albus geben vor gewalt abzuthun, daß die burgmeiſter damiten gefreyet vnd gewaltiget ſeindt, macht haben zu pfenden, Ihre Zeit auß ſo lang alß ſie deß von der gemeindten wegen ..laubt ſeindt, ſolches gehet vor Kirch oder gemeindten Rech...

27. Item waß des burgemeiſters knecht dem burgemeiſter erkent, wohin daß ſie von der gemeindten wegen zu thun haben, da behelt die gemeindt den burgermeiſter bey.

28. Item were es auch ſach, daß einig Man in der gemeindt ſich ſo fern vergeßen, die dem burgmeiſter ſeinige pfändt weigern wolte mit gewalt, den burgmeiſter antaſt, ſtieße oder ſchluge, wo daß geſchehen, vff dem ſeinen oder anderswohe, daß die gemein berüren were, derſelbig ſoll vnſerm gnedig herren vor an erfallen vmb funf marck vnd Jedem Nachbaur vmb funff ſchilling.

29. Item alle burgemeiſters pfändt ſtehen 8 dag zu löſen vnd zue behueten, darnach mag dem vogt geben einen Schilling, gewalt abzuthun, daß der burgmeiſter dan mechtig ſey, ſein beſt damit zu thun oder zu uerkauffen vor ſein eigen guth, ob der dan, dem abgepfandt were, darauff gehen wolte, ſeines abgepfandten guts nit ohn ſein wolte, derſelbig were auch vnſerm gnedig herren vor 5 marck erfallen vndt jedem Nachbaur 5 ſchilling, ſo dick vnd manig werck [2]) daß ſolches geſchiege, ſo manche buß.

30. Item die gemeindte ſoll haben alle Jahrs 7 Weingarts Schütz, die Ihre aidte thun ſollen, der Nachbauren Weingarten, Trauben, zu hoeten vnd waß darinen iſt, fort wieße vndt päſch, felder vndt buſch vnd darnach zu gehen vnd zu ſtahn, zu ſehen, zu hueten ſo viel, alß ſie vermogen, vor ſchaden, alß darin beiden fallen mögt, vnd zu vier zeiten im Jahr frögen ſollen, vnd ſie ſollen ſich des erbieten gen die Gemeindte, die frögen vnd waß ſie finden, daß ſie frögen auff ihre aidte, da ſoll ſie die gemeindte bey behalten.

31. Item mit dießem beſcheidt, ſo die Schützen herin ſaumig befundten wurden vnd mit hueten etzlicher maßen bey dag vnd nacht

1) Nach beſtem Vermögen.

2) Werck bedeutet Mal; gewöhnlich ſteht aber Werff ſtatt Werck.

Digitized by Google

vnd nit thun frogen, alß vorstehet, so mag man Ihnen nit allein zurück halten Ihr gebuhr, sonderen uff ein fleisch wein straffen.

32. Item waß sie finden, so manig quickh so zu schaden gehet, sollen Sie treiben in deß wirts hauß, da sollen Sie haben von Jederem quick groß oder klein ein halb Quart Weinß; dar hat die Gemeindte nit ahn.

33. Item auch sollen sie frögen die stappen oder felder, alß daran gebrech, darzu fort die Lochger vor der gemeindten durch daß Dorff biß zum Felde, welchem Nachbaur dadurch schaden geschehe, vber deß anderen gutt, der solt Ihme daß richten nach sprechen der Schützen vndt gleich woll auch der Gemeindte stehet zu khüren.

34. Item ist auch ein gemein Recht, daß alle Vberfall Einem Jedern, vff deß guth es felt, folgen soll.

35. Item auch wanehe einem Nachbauren etwaß auff die gemeindte durch einen Vberfall fallen thun, daß mag der Nachbaur zu Ihme nehmen.

36. Item so welcher Nachbaur, der noth hette eines wegs vnd gangs auf sein erb, daß beschloßen lege zwischen anderen erben, so welcher daß begehren were, der soll der gemeindte geben einen Eymer weinß, daß seint vier Virtell, alß dan soll die gemeindte demselbig einen weg geben vier fuß weit zwischen zweyen erben durch von Jederm zween Fuß biß auff daß sein an dem negsten vnd mit dem minsten schaden.

37. Item in allen gebührlich gemeindte sachen solle der Minst hauff dem Meisten [1]) folgen vnd dabey soll es bleiben, darzu mag man den Landtherren zu stadten nehmen, ob man wolte.

38. Item fort alle gedingte gemeine Knecht, daß seint Klöcker, Kohehirte oder andere, wie die gelegen weren, daß Einer sich so fern vergeß, daß einer den anderen schlüge oder stieße, darinn daß die gemeindte berüren were, der were Einem jederen Nachbauren verfallen vor funff Schilling; waß der Landherr daran hat, daß last man darbey.

39. Es soll kein Nachbaur ein sonder weit [2]) halten mit inigem Viehe, es geschehe dan mit gunst vnd gutem willen vnser gemeindt, so fern alß vnser gemeindten Schützen hodte sich strecket vnd auch nit in buschen noch veltter, es seye dan sach, daß Jemandt etwaß erb-

1) Die Minorität der Majorität.
2) Eine eigene Weide.

Digitized by Google

schafft abgraben wolt, der soll alßdan vrlaub heischen von dem burgemeister.

40. Ein gedingt Hirt, der nit selbst bey den Köhen vnd nit in guter hoden were, darüber einem ein beest zue quist oder zu schanden wurde, wie daß sich dan auch zutragen mogte, daß beest were geschelt oder nit geschelt, die soll der Hirt kehren vnd beßern.

41. Item ist er aber in guter hodten, daß es vervnglückt vnd der nit versaumbt durch sein hodt, die sey geschelt oder auch nit geschelt, darff ers auch nicht kehren oder beßeren.

42. Item ist von alters gebrauchlich, daß kein burgemeister in deß Dorff selbsten die saumige thut pfändten, sonderen vff deßen begeren der Knecht ihme solche pfent lieffert, nemblich den Dernawer burgmeister vor daß Dorff an das dropges hauß an den schlagbaum vnd dem Recher burgmeister biß ahn Recher brüeckh.

43. Item ist von alters obseruirt worden, daß ein Apell vnd bier baum soll von dem weingart stahn 2 Meßroten vnd Kirßbaum Wieden vnd Nußbaum 3 roten.

Item die Sieben Schützen sollen ihre Kaw [1]) haben wie folgt:

1) vorm Saffenberg.
2) ahn des Iro: Roisten weingart.
3) auff Etzhart.
4) auff Altenberg.
5) auff Königsbuchell.
6) In der Kalterherberg.
7) hinder der Mullen.

und sollen vor Lohn haben zur Herbstzeit Jahrs von Jederm hauß (ein) halb quart weins vnd von den Ritter guttern Sieben viertell weinß.

44. Item ist von alters brauchlich geweßen, daß der jenig, bey dem Chur ist gehaben worden, wan der schatz ist umbgelegt, daß er möge ströekh. (?) fordern vnd der burgemeister ist ihm scholtig zu lieffern (wan er kann) vnd bedarff nicht zu warten biß an St. Johans dag, daß sein mißbrauch.

45. Item im brauch zur Herbstzeit, wan einer ein Kohe in die Herbstweit treibt, wan Sie 3 dag hat mitt gang in die weidt, so muß er daruon biß ahn Meydag vnd die Kalber seint ein huet frey.

---

1) Kaw, Käfig, Wachthäuschen.

Digitized by Google

46. Item ist von alters breuchlich; wan ein Kirchen= oder auch burgermeister wirdt angesetzt zu Martini, so hebt derselbig auf, waß zu Martini vom verfloßen Jahr sellig ist worden vnd nicht vom lauffenden Jahr.

Die Kirchen Fabrik dahier teilet Jährlich an teil trauben mit folgenden besitzeren von Kirche teilstücker, welche Jährlich im Monath Julius, auch ehender, vom Kirchen rath besichtiget werden, ob sie gehörend gepfleget und gebauet worden, wobey dan einem Jeden sein Mistrecht, wenn Er gemistet hat, angeschrieben wird; Jene aber, welche von Erneuerten weingärten Mistrecht habenn wollen, müßen sich zum voraus beim Kirchen rath melden und zwar vor Maytag. Diese teil stücke sind gelegen wie folgt: 1) in den drey weegen zum halbscheid, 2) hinter der Mühlen zum drittheil (es folgen noch 15 Nummern). Unter Nr. 14) heißt es: Sebastianusbruderschafts guter, drittelsstucke, 15) pastoral teil stücke zum dritten trauben, 17) Donnerstagsmeße auf zienau teilt den 3ten trauben.

Vorschrift für die Theilweingärten:

1) Die Theilweingärten werden eben so, wie die graflich la Markische Theilweingärten in Bau und Gerechtigkeit gehalten und gehandhabt.

2) Nachdem der Weingart ausgeschlagen ist, muß derselbe nach zweien Jahren von dem Benutzer aufs neue angesetzt werden.

3) Darf der Benutzer in den zweien ersten Jahren, ehe der Stock geschnitten ist, auf dem Gesetz nur zwischen den Reihen und nicht zwischen den Stöcken pflanzen; er darf gar keine Flaschen pflanzen und muß den Weingarten von allem Unkraut rein halten.

4) Sobald die jungen Stöcke geschnitten sind, darf Nichts mehr dazwischen gepflanzet werden.

5) Wenn der junge Weingart zuerst Mistrecht haben soll, so muß solches vor dem ersten May oder doch bei der erster Besichtigung, welche um diese Zeit geschehen muß, von dem Benutzer angesagt werden, widrigens wird ihm vom Theilherrn kein Mistrecht gestattet.

6) bei der um Maytag vorzunehmender Besichtigung mussen die Weingarten gestickt, gegurd und von Samen und Kohl ganz gereinigt seyn.

---

1) Aus dem Buche der Sebastianus=Bruderschaft.

Digitized by Google

7) In jedem funften Jahre ist Mistrecht, das heißt: in jedem funften Jahre mussen die Theilweingärten gemistet werden und alsdann empfängt der Benutzer den ganzen Trauben; indessen muß der Mist vor St. Joannistag im Weingarten und die Mistung gehörig angesagt worden seyn, widrigens wird kein Mistrecht gestattet.

8) Die zwote Besichtigung wird gehalten um S. Joannistag und alsdann mussen die Weingärten gegraben und gemistet seyn, welche Mistrecht haben sollen.

9) Das erste Jahr nach dem Mistrecht darf der Theilweingart nicht ausgeschlagen werden.

10) Hat Jemand im funften Jahr nicht gemistet, so wird fur diesmal kein Mistrecht gestattet und der Benutzer ist doch gehalten, in selbigem Jahre zu misten und alsdann folgt das Mistrecht wieder nach funf Jahren gemäß der vorigen Ordnung.

11) Wenn ein Theilweingart zur halbscheid abständig, folglich ausgeschlagen und nach zweien Jahren wieder angesetzt wird, so wird dieser junge mistfällig, wenn auch der alte mistfällig ist und nicht für sich besonders.

12) Bei der Weinlese muß der Benutzer in sein eigenes Geschirr drei gleiche Theile machen und alsdann hat der Theilherr das Recht, aus den dreien einen fur sich zu wählen.

13) Wenn die Weinlese durch den Vorstand der Gemeinde angesetzt ist, so fängt die Kirche allemal wenigstens einen halben Tag vorher an und mit der Kirche ein zeitlicher Pastor in seinen und in denen ihm zehntbaren Weingärten ebenfalls. Auch führt Pastor, wenn die rothen Trauben gelesen sind, mit seinen weißen fort, ohne die Bestimmung des neuen Tages hierzu für die Gemeinde abzuwarten.

14) Es darf keiner dieses Jahr misten und künftiges Jahr ausschlagen.

15) Die ausgeschlagene Weingärten mussen im 3. Jahre wieder gesetzt werden.

16) Wer in einem neuen Weingarten Mistrecht verlangt, muß solches vor Meytag anzeigen.

Digitized by Google

Crescenzen- und Wetter-Chronik.

1679.

Vindemia anni istius ad tertiam optimae fertilitatis partem accessit. kost die ahm wein 4½ Rthlr., ziemlich gut.

1680.

Anna vini vendita fuit indifferenter 6 imperialibus, ist gut gewex geweßen. Jedoch etwaß beßer alß ein Mittel jahr.

1681.

Ist der weinstock verdorben, deilß im winder, deilß in der blut, ist gut gewechß geweßen, daß sexte deil vom guten herpst. Die Ahm verkauft sieben rixthaler.

1683.

Ist ein völlig Jahr geweßen an wein. Im herpst der frost schädich den drauben, im winter die stöck verkalt, die ohm bleichart verkaufft vor 5½ rthlr., der weiß 4½ rthlr., mäßig wein.

1694, 1695, 1696.

Anno 1694 ist der Kauff vom wein vmb Christag geweßen sieben rixthlr.

Anno 1695 ist der Kauff von selbigem wein geweßen vier vnd zwanzig Rixthlr.

Anno 1696 hadt die ohm nach dem herbst gegolten 20 Rixthlr. Anno 1696 ist Ein Miß waxs (Mißwachs) geweßen.

1707.

Dießes Jahr ist geweßen ein reichliges wein Jahr.

1708.

Daß wein Jahr betreffent ist wegen ingefallen meyfrost vndt schlimmen gewitters in der blode (Blüthe), kaum doch 1/10 deill deß vorigen wackß dum (Wachsthum) geweßen. Die fruchten auch mercklig vffgeschlagen, also daß vm S. Martini tag daß malder roggen 10 auch 11 g(ulden) vff etlichen order auch 12 vndt mehr Colnische g. gekostet.

1709.

Dißes Jahr ist mehr dan extraordinari ein schlegtes Jahr geweßen, maßen der winter zwahr woll angefangen, aber der 6. Januari der maßen in 3 wochen zeit angehalten, daß alles verfroren, also daß nicht allein die wein stock, berrig vndt thahl verdurret, sonderen auch die bierbaum, kierßbaum, nußbaum vnerdenkliger wieß gantz vndt gar von der kälten verdurret, jah, wie bericht gescheen, seint in Italia die Oliver baum erkaltet, die winter fruchten Ebenmäßig vndt die sommer-

Digitized by Google

fruchten seint gewesen der Eintziger trost. Des wegen daß malder roggen, weitz vndt Erbsen in Einem preis gleich vff der Ernde gekostet 7 Rißthlr.

1712.

Disses ist ein fruchtbahres Jahr gewesen an frucht vndt wein.

1713.

Disses Jahr ist gewesen an getreidt fruchtbahr, an wein aber wenig vndt zimlich schlegt, massen der sommer ist gewesen mehrentheils kalt.

1722.

Alles in abondantia geraten.

1727.

In dissem Jahr ist ein schlechtes ansehen gewesen wegen vndterschitlichen (verschiedener) waser fluſen. Der herbst ist aber so voll komen gewesen, als Jemand gedacht vndt (an) Kraefften so gutt, sehr gutt, gott sey lob vndt danck.

1728, 1733.

1728 ist gott sey lob an wein wachs vber flusig gewesen.

1733 ist der Weinstock 3 mahl bey gröhem (grünen) lauff erkahlt.

1740.

In diesem Jahr ist auch der weinstock erkahlt und zweischen rein undt mossel kein herbst gemacht. In diesem Jahr seint auch die freuchten in hohem preiß gewesen, zu erent [1]) zeit daß malter korn per 8 rthlr. In diesem Jahr ist ein voll komen opst Jahr gewesen, aber umb matteus daß an viellen örder erkahlt.

1748.

In diessem Jahr ist daß opst unt apel vnd biren so wöll gerahten, so von Anno 1715 nicht mehr gewessen.

1751.

In diessem Jahr haben wir den 25. Octobris angefangen, die druben zu lessen.

1752.

In diessem Jahr haben wir den 14. Octobris angefangen druben zu lessen.

1755.

Es war ein zimliches Jahr.

1763.

In diesem Jahr ist ein so schlechter herbs gewessen, welchen wir

1) Zur Aerntezeit.

Digitized by Google

gedenken, so in unserem gedenck nich ist geschehen, zur herbs zeit nichs zitig undt auch noch verkalt, daß .tlichge wingarten nicht zeint (sind) gelessen worten.

1764.

Dieses jahr ist mittel mässiger wein gewachßen, auch deß sehr winnig.

1769.

Dießes Jahr ist ein schlechter herbst geweßen. Den 4. Octobris hatt der frost viell schaten gethan.

1771.

Dießes jahr ist ein sehr schlechtes Jahr geweßen, daß Koren ist daß gantzes Jahr sehr thüer geweßen und ist Keines wegs zu bekommen geweßen als zu gelstorff auff der burg, zuletz zu adendorff auf der burg, hatt gekost 10 rthlr. species, sonsten hatt es gegulten zu gelstorff im Dorff 36 glden, die haber per malder 15 gld., der sester ertäpfel hatt gekost 52 albus.

1772.

Dießes jahr ist es sehr unterscheitlich mit dem herbst gegangen, weillen der mayfrost Etlichen leuthen sehr viel schatens hatt gethan, zu S. Michels tag hatt man noch sehr winnig reiffer traupen gefunden, der wein ist doch noch gut worden, die ahm bleichert hatt anfangs gekost 20 bis 23 rhr. und ist ein drockener sommer geweßen, die arr (Ahr) ist den gantzen sommer klein geblieben und ist auch nirges wo etwaß obß (obst) gewachßen.

1777.

Dießes jahr ist auch ein sehr drockener sommer geweßen, daß die trauben deß halben nicht haben konnen reyffen und zweischen dem 19. und 20. Octobris hatt es angefang(en) zu frießen und hatt vier nachten nach einander continiwirt; zu ahrwiller und zu Dernaw hatt es den trauben viel mehr geschatet als hirr, hatt sehr winnig gegeben, der rothe ist doch noch zimlich gut worden weg(en) der drockenheit, der weiße gar nichts nutz; ist kein opß gewachßen, daß gekoch [1]) ist schlecht geraden, daß Koren und fruchten zimlich wohl feyl geweßen.

1778.

Dießes jahr ist ein drockener sommer geweßen, hatt nicht geregenet biß anfangs Septembris, wegen der drockenheit seint rings umb bro-

1) Das Gemüse.

Digitized by Google

ceßions weiß gegang(en) zu Collen, ist deß halben Severin auß gesetz worden. Hatt doch noch guthen wein gegeben die ahm rothen hatt hier gekost 18 biß 19 rthlr., der weiß 13 biß 14 rthlr. gekost.

1779.

Dießes jahr ist ein sehr drockener drockener sommer geweßen, es hatt wienig geregenet biß den Julius, es hatt (sic) doch sehr guten wein gewachßen, daß von jahr 1753 keiner beßer gewachßen ist, der kauff geweßen, der roth ad 18 biß 20 rthlr., der weiß 11 biß 13 rthlr.

1780.

Auch dießes jahr wieder ein drockener sommer geweßen, der augustus ist über die maß guth geweßen, wie auch der Septembris (sic), der wein ist guth worden, auch mehr bleichert gegeben, als wir gedenken, die halbscheit an weißen zu rechenen, der rot hatt gekost 14 bis 15 Rthlr., faß und wein, der weiß 8 biß 9 rthlr. Ist hier zu Meischos gar kein opst gewachßen, daß Koren hatt gekost 12 biß 13 rthlr., daß gekoch als Kappes, grunt [1]) oder sage Ertäpfel oder sage wie es nahmen hatt, gar nicht geraden.

1781.

Dießes jahr haben wir im April Frost gehabt [2]) deß nachts, dho zu mahl hatt es zu ahrwiller, Dernaw vndt rech sehr viel mehr schadens gethan als hir zu meischos.

Zweischen dem 25. undt 26. May hatt der Mayfrost hir auch viel schatens gethan, wie der erste auff vorbenenden örder daß auffm gleichen schir alles erkalt ist, auch in den bergen viel, es hatt doch noch ungefehr halb so viel bleichert gegeben als daß vörig jahr, an weißen wein hatt es ungefehr noch so viel gegeben.

Die trauben seint froh zeitig worden, vor jacoby tag hatt man zeitige gefunden, die trockenheit hatt sie doch hernechts (hernächst) in den bergen auffgehalten, wir haben vor michels tag nöch angefang(en) zu leßen, der bleichert hatt per ahm anfangs gekost ad 13 biß 14 rthlr. faß und wein, der weiß vor 7 biß 8 rthlr., daß Koren per malder 16 biß 17 gld., es ist gar kein opst gewachßen, daß gar kein gekoch ist gewachßen als ert Apfel.

---

1) Das Wort ist in der Handschrift durchstrichen. Der Schreiber scheint sich vor den Schwierigkeiten, den Namen Kartoffeln niederzuschreiben (und nicht ohne Grund), gescheut zu haben.

2) Die beiden Wörter fehlen in der Handschrift.

Digitized by Google

1783.

Den 28. und 29. Decembris so kalt gewesen, Laut Zeitungen von Cöln, das die Kälte von voriger Jahr 3 grad übertroffen undt ½ grad gringer als anno 9.

Die Kälte so lang angehalten, das vor dem 8. may kein weingars Baw fur sich gangen. Die stöck seind alle abgeschnitten worden.

1784 und 1785.

1784 der 8. theil eines gutten Herbst und zimlich gut. 1785 haben wir einen sehr schlechten sommer gehabt, die trauben haben geblüet biß Jacoby tag, wir haben auff Simon und Juda abent angefangen, trauben zu leßen, der wein ist noch zimlich guth worden.

1787.

Dießes Jahr zweischen dem 10. und 11. Septembris hatt der herbst frost zu Dernaw wienig schaden, hier zu meischos viel schadens gethan an den blader undt an den traupen. Es hatt sich dieses Jahr sehr schlecht im wing(arten) geschick, umb Jacobi tag haben die trauben noch geblut (geblüht), um Maria geburts tag gar wienig reiffer gehabt, wil die druckenheit sie hatt auff gehalten, den 25. Octobris Erst angefangen trauben zu lessen, der wein ist noch zimlich guth worden, der weiß ist bester worden als der roth, der roth ist gleich nach dem Herbst verkaufft worden vor 18 rthlr., der weiße vor 12 rthlr. faß und wein.

1788.

Dießes Jahr auf S. Johans abent ist ein groß Ahr geweßen, daß sie bis an Meyschos an S. Petrus hilligen haußgen ist gegang(en). Dar nach ist eine große drockenheit ein gefallen, daß wir haben bettag angestelt, doch einen guthen und reichen Herbst gegeben, der rothe hatt gleich nach dem herbst gekost 17 biß 18 rthlr., faß und wein, der weiße 11 biß 12 rthlr. Es hatt dießes Jahr auf Catharina nacht angefangen zu frieren und hatt sich bestentig da mit angehalten biß auf Chrisabent deß Mittags und auf Christag deß abentß daß Eiß kommen aus der langfig (?) an hier unter und aus steffens nacht wieder starck angefang(en) zu frieren.

1789.

Dieses Jahr ist ein sehr schlechtes wein Jahr geweßen, ist gar kein getheiligkeit (Gedeihlichkeit) an dem trauben geweßen, es hatt kaum am rothen wein so viell firtel gegeben als voriges Jahr ahmen. Daß Koren ist zimlich dhuer geweßen, auch nicht wohl vor gelt bekommen,

Digitized by Google

willen auf Cölsch, gülsch und trischen (Trierischen) sper ist geweßen und kein hie hin folgen laßen. Das opst ist zimlich woll gerathen.

1790.

Es ist dieses Jahr ein drockener sommer geweßen, doch der brachmont sehr naß, der Höwmont halb und Auguſt sehr drocken, also fort wienig regen gegeben, deß halben die trauben geheet und auf gehalten worden, daß man forchtet, daß die trauben gar nicht guth solte werden, ist der rot wein noch zum theil guth worden, die ahm hatt gleich nach dem Herbst gekost 20 bis 24 Rthlr., auch gleich all auf gekaufft worden, der weiße ist weg(en) der drocken nicht recht guth worden, die ahm hatt gekost 12 biß 14 Rthlr. Es ist gar kein opst gewachßen. Daß Koren ist gleich nach dem Eren [1]) thür heweßen, der kauff 23 biß 24 glt., anfangs Decembris ist es abgeschlag(en).

Vindemia admodum tenuis erat et pars mea in circa 14 Ami (sic). Ahma rubelli 22—25 et albi 14—15 imperialibus constitere.

1791.

Dieses Jahr haben die trauben angefang(en) zu blühen im May, der sommer ist zimlich drocken geweßen, der auguſt und halbe Septembris ist daß wetter zu (so) guth geweßen, als wir in nechsten Jahren gehabt haben, dar nach ist es so drocken geblieben, daß die trauben nicht haben können reiffen, sonderbahr [2]) die weißen, zu Ahrwiller, Dernau und rech seint die trauben zwischen dem 27. und 28. [3]) deß nachts aufm gleich(en) [4]) schir Alles verkalt, die nacht nach Michels tag ist alhir zu Meischos auch alles aufm gleichen, auch auf Einig blatzen in berg, es hatt doch so viel wein gegeben ungefehr als im Jahr 1788. Gleich nach dem Herbst ungefehr der 10 theil von bleichert gekaufft worden, doch gar keinen weißen, der kauff ist von bleichert geweßen 18, 19, 20 Reichsthlr., dar nach seint die kauff leuth aus geblieben.

1792.

Dießes jahr ist sehr wienig wein gewachßen, doch mehr roden als weißen, so winnig wießen, daß ihrer Etliche kaum den dienst wein bekommen haben. Es ist auch kein apfel, wieder [5]) biren noch quetschen hir gewachßen. Annus mediocris.

1) Ernte.
2) Besonders.
3) Der Monat ist nicht angegeben.
4) In der Ebene.
5) Weder.

Digitized by Google

1793.

Dießes jahr hatt die letzte nacht May, die Erste und zweyde nacht juny den mayfrost sehr viel schadens gethan, die letzte nacht hier den allergrosten schaden gethan zu rech, Meyschos, Dernau und zu arwiler, im auwel, wie auch am berg Calvarie den großen theil, daß man vermeinte, es würde wienig bleichert wachßen und die trauben spat angefang(en) zu blöen, auch den sommer durch wegen drockenheit nicht konnen wackßen noch reiffen, den 13. Augustus hatt die sonne so heiß gescheinen, daß sie an Einigen blatzen die trauben an den stocken verbränt hatt, die druckenheit hatt angehalten bis umb Michels tag, daß jeder dar vor hilte, die trauben würden nicht zeydig werden, der allmächtiger Gott hatt doch als ein Miracket, dar vor sey ihm lob und danck, noch mit zimlichen guthen bleichert geseeg(net), die ahm bleichert hatt gleich nach dem herbst gekost 24 bis 27 Rthaler, aber gar wienig weißen gewackßen, die ahm hatt gekost 20 bis 24 Rthaler. Es ist gar wienig opst gewackßen ausgenohmen aufm weg die gemeinen apfel baum, hatt die gemein vor die apfel Empfang(en) 56 Rthaler 32 alb. species gelt. Daß Koren per malder 33 glt. hießige maß, die Ert äpfel per malder 8 glt., die busch stroh 10 alb.

1794.

Anno 1794 ist nicht viel wein gewackßen und gar wienig weissen wein, ist aber gutt worden und ist nach (dem) herbs geleich bezahlt worden der rothe wein per ahm vor 18 biß 26 richstaler und wein zum abstich der weißen wein per ahm vor 18 richstahler biß ... richstahler, zu osteren ist der bleichart bezahlt worten faß und wein 28½ richst.

In diessem Jahr[1]) ist ein mässigen herbs gewessen, der wein ist rech gutt worden, ist ungefehr noch so viel rothen wein gewachsen als weißen wein, der bleichart ist zu arweiller im herbs verkaufft worden per ahm vor 13 richstahler faß und wein. Zu Meyschos vor Christag der bleichart vor 15 und 16 richstahlter faß und wein, der weißen wein vor 13 und 14 richstahler auß forcht der franzosen, weillen die franzossen im herbs in das Köllenisch und göllisches (das jülichsche) lant gekommen biß an den Rein und haben siehr grossen schatten (Schaden) verorsachet. Dies jährig wein haben die Kauff läut

1) So heißt eine andere Notiz im Schatzbuche unter demselben Jahr 1794 von derselben Hand; wahrscheinlich hat durch die zweite Notiz die erste verbessert werden sollen. In der ersten ist den Wörtern „nicht viel" das Wort „zimlich" übergeschrieben.

Digitized by Google

im winter nicht eingekaufft aus forcht der franzoſſen. Die ahm roten wein iſt vor dem 1795 herbs bezahlt worden mit 20 biß 23 Crontahler, das Korn per Mahlter gekoſtet 12 richſt. groß Mahlter.

Vindemia vini praecipue rubelli bona. Prae timore Gallorum primum mercatura nulla fuit. Ama vini albi 10—12 imperialibus rubri 16—18 empta est. Expost pretium auctum est et constituebat [1]) album 26 et pluribus imperialibus. Vindemia mea in circa 6 amis albi et 7 amis rubri confecta est.

1795.

In dieſem Jahr iſt ein ſo ſchlechter Herbs geweſſen, das kein dinſt wein und kein ſchötzwein iſt gehoben worden, die merſte begütte ihre rotte Trauben nicht könne allein faßen, ſonderen in dem Herbß gleich ihre Trauben weiß und roth dem wirt oder einem Verkauffer, welcher noch etwaß für einen baſtor haben bey getragen, iſt doch zimlig gutt worden, das firtel rotten wein iſt bezahle worden per firtel 1 franzöſch Cronthaler, das firdel weiſſen iſt bezahlt worden per firtel 1 Convents tahler oder 100 ſtüber. Das Korn iſt in dieſem jahr vor dem eren [2]) bezahlt worden mit 16 biß 18 richſtr. 1795 iſt Einen ſehr kalten winter geweſſen, das die weinſtöck berg un(d) tahl erkaltet. Im Jahr 1794 und im Jahr 1795 hatt das Malter Korn gekoſtet 18 Rthlr. sp. und das Mülfas Sals hatt gekoſtet 5 Rthlr. sp.

Vineae frigore fere omnes necatae sunt, paululum tantum vini crescebat.

1796.

In dieſem Jahr iſt Ein ſo ſchlechtes wein Jahr geweſſen, das gar wienig wein gewachſen und der rotten wein iſt mäſſig gutt geworden, iſt im herbſt von dem vor Käufferen per Viertel 1 Crontahler bezahlt worden, der weiſſe wein iſt wegen der druckenheit ſchlegt reiff geworden, doch wegen der ſehr rahrigkeit (wegen der großen Seltenheit) das firtel im Herbs gekoſtet 4 biß 5 gülten.

1797, 1799.

Anno 1797 iſt wienig wein gewaſchen (gewachſen), aber guth, die ahm rothen wein iſt um allerheiligen tag für 22 Cronthaler verkaufft worden, der weiſſen wein für 13 und 14 Cronthaler biß 15.

1) Statt constabat.

2) Ernte.

Digitized by Google

1799 ist der weingart, berg und thal verkahlt mit der wintter kält und keinen Wein gewachßen.

1800.

Es ware ein sehr trockener Sommer, dergleichen bey Menschen Gedenck nicht gewesen ist, so daß in einigen Dörfern kein wasser mehr zu haben war, nichts desto weniger waren die Nächten allzeit kühl; wenn das aber nicht gewesen wäre, so wäre alles durch die Hitze vertrocknet. Den 13. Junius auf St. Antonii tag sind die türken Bohnen, das Erdäpfellaub und auf einigen platzen auch das Laub an den stöcken erkalt.

Im frühejahr ware ein prächtiger Anschein zum guten Herbst, aber durch die kalte Nacht vom 13. Juni, durch das immerwährende kalte regnen und endlich durch die unerhörte trockenheit sind die trauben abgefallen, es hat daher nicht viell wein gegeben, aber doch recht guten und gleich im Herbst ist das Viertel rothen zu 2 thaler angekauft worden, hernach ist (die) ahm rothen zu 27 und 28 Cronthaler und der weiße zu 16 und 17 Kronenthaler verkauft worden.

1801.

In diesem Jahre versprach uns das Frühejahr einen sehr gedeihligen Herbst, aber vergebens hofften wir. Am 3. August des Morgens um 10 Uhr kam ein so förchterlicher Haagelschlag, welcher uns Ahrbewohner alle unsere Hoffnung raubte und die Weinstöcke so zerschmetterte, daß der Schaden durch unparteysche ist erkannt und auf 19 hundert frans (franc) jeder zu 20 stüber ist erkannt worden. Diese Besichtigung ist auf anstehen der 5 Munizipalräthe und der Reparteur Peter Joseph Ley und Anton Karros durch den Unterprefeckt gestattet worden. Der Schaden Ersatz ist aber bis auf diese Stunde noch nicht geschehen.

Dieses Jahr ist nicht viel Wein gewachßen, so daß der beste Bürger kaum 3 oder höchstens 4 Ahmen roten Wein bekommen hat. Der Wein war nicht so gut als im vorigen Jahr und der Kauf war im Herbste von den Vorkäufern 20 Kronenthaler der rote, und der weiße Wein 10 Cronenthaler. Es hat in diesem Jahr gar kein Obst gegeben. Man kann sich gar nicht erinnern, daß das Korn so schlecht gegeben hat als wie dieses Jahr, das hundert Garben hat nur 6 Sester gegeben. Der Preis war um Lichtmeeßen 21 Gulden hiesige Maaß.

1802.

In diesem Jahr ist ein sehr kostbahrer Wein gewachßen, die Viel-

Digitized by Google

heit des Weines theilte die Göttliche Vorsicht nach ihren heiligsten Rathschlüssen aus. Es kam ein förchterlicher Mayfrost, welcher einigen Bürgern ihre ganze Hoffnung raubte. Es ware ein so grausamer Frost, welcher mehr einer Winter kälte als Mayfrost zu vergleichen war. Die höchste Berge und die früheste Weinberg erkalteten und die in den Gründen liegende Weingarten blieben ganz unverletzt, so daß einige Bürger ziemlich viel, die Andere wenig Wein bekamen. Der Kauf vom roten Wein war im Herbst im Durchschnitt 20 franz. Kronenth. und der weiße Wein 10 französische Kronen. Der Preiß vom Korn war am Martini 10 Rthlr. species und um Weyhnachten 12 Rthlr. Es hat zwar wenig kaum den zwölften Theil von Strohe als im vorigen Jahre gegeben doch hat das wenige Strohe zum Theil Korn gegeben. Die Haaber kostete 3 Rthlr. und (das) Malder Erdäpfel kostete um Kristag 6 Gülden. In diesem Jahre ist kein Obst gewachßen.

1803.

In diessem jahr ist eine so grosse druckenheit geweßen biß St. Michäly, das die trauben nicht haben können reiff werden, so habe es zu S. Michäls tag etwas regen gegeben, das die rotte trauben so örtentlich reiff geworden, die weisse trauben seint schlegt worden und ist zwar tranckbar worden. Der rotte wein ist waß beßer geworden und ist doch gar wienig verkaufft worden, gleich nach dem herbst seint ungefehr 7 oder 8 seßgen gekaufft worden, der breiß war von dem rotten wein 17 oder 18 Cronthaler, faß und wein, es habe noch zum deill rotten wein gewachßen und auch weissen Wein, aber ist das gantze jahr gar kein nachfrag gewessen und ist viel wein in dem torff ungegolten [1]) geblieben und ist unter den mehrsten bürger sehr grossen mangel an gelt geweßen.

In diesem Jahr ist ein zimlig gutt frucht jahr geweßen. Das Mahlter Korn ware das gantze jahr im preiß 13 gülten.

1804.

Wir hatten einen guten Winter dieses Jahr, so das Blumen gefunden worden im Winter, welche blüheten im Busche. Das Korn, des nicht viel dieses Jahr gewachsen, galte und Kaufte man vor 15, 16 bis 18 gülten.

Es gabe dieses Jahr ziemlich viel auch guten wein, indem es viele

1) Unverkauft.

Digitized by Google

Starke Donner Regen im Sommer gegeben, wodurch es einen guten wein geben, er wurde vor dem Abstich verkauft vor 12 und 13 Kronenthaler der Rothe, der weiße 10 bis 12 Reichsthaler.

Vindemia tam in qualiquam in quantitate bona erat. Pretium rubelli 12—16 et 18 coronarum, albi 10—15 imperiales. Sequenti anno nulla vindemia fuit, uvae non maturae erant et frigore ante tempus exorto perierunt. Penuria hinc maxima miserrimos nos manet.

1805.

1805 ist Keinen Wein gewachsen, sondern die Trauben, welche zu Michels Tag meistens gefärbt waren, sind erkaltet gegen Michaeli, das auch eine Nacht alles Berg und Thal erkaltet ist.

1806.

Dieses Jahr war im Herbst Schönes Wetter, aber nicht viel Trauben an den Stöcken, in den Späten Weingärten war nichts, in den frühen wenig, doch waren selbige recht zeitig, man verkaufte per Virtel vor Einen Kronenthaler ein Herbst den Rothen, den Weißen per Virtel 14 blaff.

Vindemia satis bona. Qualitas optima. Pretium rubelli viginti plus minus coronarum, albi octo in circa coronarum fuit. Sequenti anno summi ardoris aestus erat, pluvia usque in Septembrem defuit, vindemia in quantitate illam superioris anni superabat plus tertia parte.

1807.

Dieses Jahr hat eine unerhörte Trockenheit statt gehabt, sie nahm ihren anfang umb St. Johan des Taufers Tag und daurte bis in den Herbst, dannoch gab es einen guten und zimlich vielen Wein, er wolte sich aber nicht gleich klar machen, sondern blieb meistens Trüb biß in das andere Jahr, im anfang kaufte man ihn vor 13 Kronenthaler, ist aber biß auf 16 Kronenthaler gestiegen per ahm, der Weiße per ahm ist verkauft worden vor 7 und vor Sieben und halben Kronenthaler.

Daß Sommer gedrayte (Getreide) ist aber gar viel von der Hitze und Drockenheit verdörret.

1808.

Das Korn golte (sic) vor dem Ernd 23 gulden; es hatte zuvor 17 gülden gegolden.

Es hat dieses Jahr viel Obst und sehr vielen und guten wein geben, der wein ist bei 2800 Ahmen weißen und Rothen gerechnet, von der

Digitized by Google

Regie aufgezeichnet worden hier zu Mayschoß, der wein kostet 11 und 12 Kronenthaler, ist aber noch biß auf 17 Kronenthaler gestiegen per ahm.

1809.

Dieses Jahr sind die Trauben im October am 10. und 11. erkaltet; es waren ziemlich viele Trauben an den Stöcken, waren aber noch nicht recht reif, desto ehenter erkalteten Sie, es daher sauren wein gab von dem Trauben, die auch noch etwas grün blieben.

1810.

Es wären die wenige Trauben bald wiederumb erkaltet, wen nicht selbige zeitig gewesen, dan am 15. October wurde es kalt, daß die blätter alle erkaltet sind, vor das Viertel gab mann gleich im herbst 1 Kronenthaler, nachher wurde er verkauft vor 24 bis 26 Kronenthaler, als er gefasset [1]) war. Der Rothe weinn war Stark von Farb und geschmack, der August und September waren recht Schön von Sonnenschein und Hitze.

1811.

Dieses Jahr fieng es früh an zu Treiben im weingarten, so das am 13. May das Korn und am 22. dito die Trauben zu blühen angefangen, welche auch noch etliche tag vor Johannes tag alle verblühet waren. Viele waren schon halb gewachsen an selbigem tag, die gerste war reif, der Kohl eingefahren vor Johannis tag. Das kauft man vor 14 gulden per malder. Am 11. July fand man schonn zeitige Trauben oben der Brücken, anfang July schnitte man das Korn ab, es war immerfort schönes wetter. Dieses Jahr fienge man am 20. September an zu lesen, die Trauben waren so zeitig, daß mann sie nicht besser wünschen können. Es gabe vielen wein beinahe wie 1808, aber besser ware er. Er wurde gekauft vor 12 bis 85 Kronenthaler, der weiß vor 10 bis 14 Rthlr.

1812.

Es hat dieses Jahr nicht viel Wein gegeben, auch nicht rechten gutten, doch wurde er verkauft vor 15 und 16 Kronenthaler die ahm.

1813.

Es waren wenige Trauben gewachsen, auch schlecht zeitig worden, das wenig und schlechten wein gegeben hat, es waren zimlich fiel äpfel gewachsen und zwetschen dieses Jahr.

---

1) In Fässer gefüllt.

Digitized by Google

1814.

Es gab dieses Jahr wenig wein, die mehrsten Trauben waren erkaltet, doch galte der wein noch per ahm 14 Kronenthaler, war aber gar schlecht.

1815.

Wir bekammen dieses Jahr wiederum wenig Wein, welche(r) aber gut war und auch Theur, dan die ahm wurde verkauft vor 28 Kronenthaler, es gab gar wenig weisen wein, das Virtel kostet 1 Rthlr.

1816.

Das Korn Stieg dieses Jahr vor dem ernd von acht rthlr., wie man es noch im Appril kaufte, zu 18 rthlr. auf.

1816 war kein Wein, weil am 24. October Alles erkaltete. (Anniversarienbuch.)

1817.

Es war dieses Jahr das Schlechteste Jahr, das Gedacht worden, ja dergleichen vielleicht nie eins so Schlecht und Theuer gewesen, indem es das 4te Jahr war, das gar keinen Wein gewachsen, zwar war noch in den dreyen vorherigen Jahren noch ein wenig Wein gewachsen, dieses Jahr aber gar keinen. Die Trauben, deren doch wenig an den Stöcken waren, sind am 24. October alle mit einander erkaltet, nun kan jeder denken, wie es den armen Winzern zu muth gewessen, indem das Korn und das Liebe Brod noch immer sehr hoch im Preiß bliebe, dan das hiesige Malder kostet noch das ganze Jahr 16 bis 17 rthlr. species, die haber per malder 5 rthlr. Die Erdäpfel per malder 3 Rthlr., die gerste 11 Rthlr., in summa es war alles übertrieben Theuer. Der arme Winzer hatte auch kein geld und bekamm auch nit geborgt, denn auf der grafschafft wurde das Korn alle aufgekauft und verfahren in andere Länder, es war wo man hörte überall schlecht.

Das Anniversarienbuch berichtet:

In diesem Jahre hat der Frost dreimal geschadet, doch hätte es noch Wein gegeben, wenn nicht der letzte Frost im October alles verdorben hätte; der Wein war daher saur, wurde doch noch wegen der Seltenheit die Ahm rothen zu 16 und weissen zu 12 Rthlr., zusammengetragen nachher war aber keine Frage mehr darum.

1818.

Dieses Jahr ist viel Wein und frucht gewachsen und ist nach einem fünfjährigen Mißwachs daß erste fruchtbare Jahr, womit der gütige Gott die hiesige Gegend erfreuet hat.

Digitized by Google

Der Rothe Wein hat gekoſt 18 bis 30 Kronenth., der weiße Wein 18 bis 20 Rthlr.

1819.

In dieſem Jahr hat es zu Ende april einen ſtarken froſt gegeben und am 29. Juni ſo wie am 8. Juli zwey erſchreckliche Hagelſchläg, das jedermann glaubte, es würde nichts im Herbſt geben. Doch durch das darnach gedeiliche wetter und dürren Sommer hat es noch viel und guten wein gegeben. Das Korn, welches 1817 das Malter 30 Rthlr. koſtete, koſtet jetzt 6 Rthr.

1820.

Es war im Winter eine außerordentliche Kälte. Die jungen Weinſtöcke litten dabey ſehr. Anfangs May war allgemeiner Froſt, der doch nicht die Ebene ſo ſehr als die Berge ergriffen.

1821.

Dieſes Jahr ware den ganzen Sommer hindurch ungünſtige Witterung für den weinſtock, deswegen iſt auch faſt nichts im wein gemacht worden. Die leſe ware am 25. Oct.

1822.

Dieſes Jahr ware der winter ſo gelind, daß die Weinberge den gantzen winter hindurch konnten bearbeitet werden. Um halben May fiengen die trauben an zu blüthen. Prima Junii in allen Bergen blüthe, es war ſehr heißes wetter und dabey große truckenheit. Am 11. ein Donnerregen, demnach große Truckenheit, überall bethete man um regen, der endlich halben Julius hin und wieder erfolgte. Am 16. Julius ware dahier ein ſtarcker und koſtbarer Donnerregen, der an die wurtzel gienge und alles verdorbene gemüß und getreide wieder zum leben weckte. Am 21. July hatte man ſchon gefarbte Trauben, in der nacht vom 21. bis zum 22. July ein koſtbarer regen. Darnach ſehr trucken bis über die leeſezeit, welche am 16. Sept. dahier ihren anfang hatte.

In den trauben wurde das Viertel bezahlt rothen mit einem Kronenthaler, den weiſſen halb ſo viel, auch etwas weniger. Hiernach iſt der preiß des rothen im faß geſtiegen bis auf 30 Kronenthaler, der weiße auf 10 bis 12 Kronenthaler. Der Ahrweiler Kirchenwein wurde verſteigert, der rothe zu 62 Kronenthaler, der armen (?) [1]) wein daſelbſt zu 48 Kronenthaler, Preiſen, die nie erlebt worden.

1) Undeutlich geſchrieben.

Digitized by Google

1823.

Es war ein sehr kalter und harter Winter, in welchem an manchen Orten der waßermangel groß war. Von dieser Kälte haben viele weinstöck gelitten, Flüß und bäche waren zugefroren. Das frühe Jahr ware ungünstig, der May günstiger, scheine zeigten sich gnug an den rothen, aber wenige an den weißen stöcken in frühen bergen, in späten aber mehr. Die Zeit der blühe für die Trauben war ungünstig, im halben August fienge es erst an warm und einige täge heiß zu werden. Der September ware ebenfals gedeilich bis in den halben October und zwarn so, daß die Trauben zimlich besonders an guten platzen zur reiffe kamen, bödem und späte plätz wurden nicht zeitig gnug, doch trinckbar; am 22. October ware die Traubenlese und gleich darauf fienge es an zu frieren; im rothen wein gabe es noch einmal so viel als 1822, hingegen an weißen kaum ein drittel gegen 1822. Die ahm rothe wein wurde im November anfangs alle zu 12, 13, 14 Kronenthaler, der weiße kaum halb so hoch verkauft.

1824.

Es war ein sehr schlechtes, kaltes frühejahr, die erste täge im May waren warm, hernach unfreundlich, bald regen bald wind, bald warm, bis Ende May, wo es anfienge warm zu werden. Junius hatte gutes wetter, Julius ebenfals, in diesem Monath blüteten die trauben allenthalben. Den sommer hindurch war viel regen und viel wind, wesfals der brand einfiele, der gantze Mönchberg hatte an trauben sehr wenig, die weißen hatten den Vorzug. Am 29. Sept. erkaltete vieles auf der gantzen ahr und dahier alle späte pläze. Am 21. Oct. wurde gelesen, es gabe mehr weißen als rothen, aber beide von beßerer Qualität als im Jahr 1823.

1825.

Dieses Jahr ware der Jenner bald kalt, bald windig, bald regen, am 7. frost, am 8. weich und regen. Das frühe Jahr finge an gut zu werden, besonders das Ende des april und der anfang des Majus. Halben May frost, hin und wieder, wo der kalte wind seinen Zug hin hatte, geschahe schaden in den Weingarten. Diese Kälte hielt an bis zum 7. Junius, wo es warmer wurde. Der gantze Junius ware guth, am 24. Juny trauben blühen. Julius hatte große Hitze und große Truckenheit, so daß in den bergen fast alles abfiele und nur der bodem und späte plätze die Trauben durchbrachten und Ende August fiengen sie an zu reiffen, nachdem dieser Monath regen und feuchtigkeit beigebracht hatte.

Digitized by Google

Der September ware guth, auch der October bis zum 17., wo die traubenlese anfienge. Dieses Jahr lieferte viel rothen, aber wenig weißen wein, doch war der rothe und auch der weiße sehr kostbar. Ein tausend (?) [1]) Ahmen rothen wein ware zu Mayschoß. Die ahm rothen 18 bis zu 20, weißen 10 bis 12 Kronenthaler. Im November war viel regen und der December feucht.

1826.

In hoc anno waren zu Mayschoß aufgeschrieben durch den revisor an weißem und rothem 2101 ahm, zu Laach 170 ahmen. Der Jahrgang kommt bey theils dem achter, theils dem 1818 an qualität, im Herbst aber wurde fast nichts angekauft. [2])

1827.

Am 15. Oct. ware die traubenlese. Kaum der fünfte teil vom vorigen Jahre; der wein ware beßer wie 1826, aber auch geringer als 1825. Die Preise des rothen 13 ad 14 Cronenthaler, auch in den trauben geringer, der weisse 9 ad 10 Cronenthaler, im beitragen von kleinigkeiten aber geringer, der abgang überhaupt schlecht.

1828.

In diesem Jahr ware überfluß an trauben und an wein und zwar so, daß einige leute aus mangel des geschier die trauben auf strohe legen musten. Die Preisen richteten sich nach der Qualität des weins, weißen 8, 9, 10 Rthlr., den rothen noch einmal so viel nemblich 8, 9, 10 Cronenthaler. 3000 ahmen weiß und roth hat wenigstens gekeltert Mayschoß.

1829.

Am 26. Oct. war die Traubenlese, in frühen bergen waren diese zeitig, nicht aber in späten platzen. Deswegen wurde zwei mal gelesen, das beste zumeist deshalb zeitig, zum zweiten und das unreiffe ware des lesens nicht werth.

1830.

Am 15. Oct. wurden die wenigen trauben gesammelt.

1831.

Am 13. Oct. ware die traubenlese und wegen der Cholera, wofür der rothe wein gut seyn solte, wurden die trauben sehr stark aufgekauft.

---

1) Undeutlich.

2) Das Wetter wird von 1825 an bis zum Jahre 1834 die einzelnen Monate hindurch in der Chronik angegeben.

Digitized by Google

1832.

Der Ahm rothen kostete 20 thaler. Am 22. Oct. Traubenlese.

1833.

Am 10. October Traubenlese. Quantität viel weniger, wie im vorigen Jahre, doch von Qualität etwas besser.

1834.

Am 12. Oct. Traubenlese, die Quantität dieses Jahres kommt dem Jahr 1828 bei, die Qualität des rothen 1819, der weiße Wein etwas besser als 1819. Wenig Nachfrage.

1835.

Waren zu viel trauben an den stöcken, sie sind nicht reif geworden und der zu frühe Frost hat viel verdorben.

Im Schatzbuch steht zu diesem Jahre die humoristische Bemerkung: 1835 war der Wein zum Durstlöschen und zum Verderben der Einwohner der Gemein Mayschoß gewachsen.

1836.

Dieses Jahr waren halb so viel trauben als 1835, gab aber auch eine geringe Qualität und geringen Preis.

1837.

Es gab ein Drittel weniger als 1836. Qualität und Preiß ebenso.

1838.

Dieses Jahr erfroren sämtliche Weinstöcke, erstens im Winter und waß im Winter noch nicht ganz erfroren war, daß ist im May erfroren, so daß man alle Stöcke auf der Erde abschneiden mußte, viele sind ganz dürr geblieben.

1846.

Am 20. Mai blühend Korn, am 26. Mai blühende trauben. Es hat einen so guten Herbst gegeben, daß nicht wohl ein Mensch einen so guten Herbst erlebt hat. In Mayschoß ohne Laach 36 hundert Ohmen dekeleriert (deklarirt).

1847.

Im Jahre 1847 war das Ansehen, daß der Herbst dem von 1846 in Allem vollkommen gleich kommen würde, allein vor Ende August gab es so schlechte und anhaltende ungünstige Witterung, daß erst am 25. October gelesen wurde. Die Trauben waren nicht gehörig zeitig geworden und zudem kam während der Lese noch etwas Frost dazu, so daß gegen den von 1846 nur ein geringer Wein gemacht wurde. Vor dem Abstiche war noch gar kein Handel damit. Das Korn war

Digitized by Google

theuer bis zur Ernte wie 1846 und wurde aus dem Auslande bezogen. Kartoffel waren hinreichend gewachsen, allein das Faulen derselben dauert fort, vermindert sie sehr. Obst hat es in diesem Jahre in der ganzen Umgegend so viel gegeben, daß wohl desgleichen kaum gedacht wird.

1860.

Die Aussichten im Frühjahr waren gut, so daß man sich der Hoffnung hingab, auf die 3 vorhergehenden sehr guten Weinjahre würde wieder ein gutes folgen. Aber das Wetter im Sommer und Herbst war sehr schlecht, so daß es nicht nur sehr wenig Trauben gegeben, sondern dieselben auch kaum zeitig wurden. Ein geringer Wein.

1861.

Im Winter erfroren die Stöcke, der Sommer war nicht sehr günstig, aber ausgezeichnetes Herbstwetter. Daher wurden die wenigen Trauben sehr gut reif und sehr theuer bezahlt: die rothen das Viertel zu 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thaler 18 Sgr. Die weißen das Viertel zu 1 Thlr. Der Wein wurde später zu 40—50 Thlr. verkauft per Ohm.

1862.

Die Aussichten im Frühjahr waren vorzüglich, aber das anhaltende Regenwetter bei der Blüthe zerstörte zum Theil die schönen Hoffnungen auf einen guten vollen Herbst. Indeß das Herbstwetter war ausgezeichnet, und so wurden die Trauben sehr zeitig. In Mayschoß hat es kaum ⅓ Herbst gegeben, an den andern Orten der Ahr noch weniger. — Das Viertel rother Trauben wurde zu 1 Thaler bis 1 Thaler 5 Sgr., das Viertel weißer Trauben zu 20 Sgr. bezahlt. Gleich nach dem Herbst wurde die Ohm rother Wein zu 30—32 Thaler, die Ohm weißen zu 18—20 Thaler verkauft. — Die Lese der rothen Trauben begann in Laach schon am 8. und in Meyschoß am 9. October; die der weißen am 13. dss. Mts. Der rothe Wein hatte 90 bis 95 Grad; der aus dem Laacher Berg sogar über 100 Grad. Und dennoch war der 1862er rothe Wein nicht haltbar! — Schon in den Jahren 1852—1853 hatten sich hin und wieder Spuren der Traubenkrankheit auf der Ahr, auch in Mayschoß gezeigt. Dieselbe verschwand, bis sie sich wieder 1861 an den Hausrahmen und 1862 auch in den Weinbergen zeigte. Besonders trat dieselbe in Laach in der Tankenbach und an anderen Stellen sehr stark auf. (Die Traubenkrankheit ist näher beschrieben in der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins für Rhein-Preußen Nr. 9. September 1862.)

Digitized by Google

1863.

Der Winter 1862/63 war sehr gelind. Die höchste Kälte anfangs December nur 4 Grad. Ende Januar 1863 waren im Pfarrgarten schon blühende Veilchen, Vergißmeinnicht, Crokus und Schneeglöckchen, und anfangs Februar wurden in demselben schon gelbe Rüben, Erbsen, Salat und Schwarzwurzel gesät. — Die Traubenblüthe — ungefähr 8 Tage vor und 8 Tage nach Johanni — war sehr gut, wie seit 1860 nicht mehr. — Sehr häufig zeigte sich der Wolf oder Sauerwurm, welcher jedoch durch das warme, trockene Wetter verschwand. Auch kam wieder die Traubenkrankheit zum Vorschein besonders in den weißen Weinbergen, und es hat dieselbe durch die anhaltende Trockenheit nicht so viel geschadet als man anfangs befürchtete. Im Herbst vor der Lese kostete die Ohm 1862er rother 34—35 Thaler und der weiße 1862er 20—22 Thaler!

Die Lese der rothen Trauben begann in Laach am 19. und in Mayschoß den 20. October beim schönsten Wetter. Die weißen sollten 8 Tage später gelesen werden. In der Nacht vom 24.—25. October fror es jedoch, weswegen die Lese derselben schon des Sonntags beginnen mußte. — Das Viertel rother Trauben kostete 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. Das Viertel weißer nur 15—18 Sgr. Die Trauben waren ganz reif und sehr süß. Der 1863er hatte mehr Grad als der 1862er. — Im herbst wurde sehr wenig 1863er Wein verkauft.

1864.

Der Winter 1863/64 war bis Neujahr sehr gelind. Von da an hat es stark gefroren und hatten wir im Januar bis 11 Grad Kälte. Weil kein Schnee gefallen, haben die Weinstöcke hin und wieder gelitten. Das Frühjahr war schlecht — auch der Sommer nicht besonders gut; während der Traubenblüthe fast immer Regen. — Der Preis des Weines blieb im Laufe des Jahres 30—32 Thaler. — In der Nacht vom 2. auf den 3. October hat es gefroren und die Kälte hielt bis zum 8. October an. So wurden leider die ohnehin schon schlechten Herbstaussichten fast ganz vernichtet. — Hin und wieder hatte sich wieder die Traubenkrankheit gezeigt, doch nicht so stark, wie in den vorhergehenden Jahren. Die Lese der rothen und weißen Trauben begann zugleich und zwar am 13. October und war eine sehr traurige. — Die gut ausgelesenen rothen Trauben wurden das Viertel zu 16 bis 20 Sgr. und der weißen das Viertel bis 10 Sgr. bezahlt. Der Wein gering, jedoch besser als der von 1860.

Digitized by Google

Nach dem Frost im October schlug der alte Wein bedeutend auf — der rothe bis 38 Thlr. und der weiße bis 25 Thaler. Von dem neuen Wein wurde bis in den Winter gar keiner verkauft; es war gar keine Nachfrage darnach.

Nachträge.

1683. Dieß Jahr in Aug. von den Türkhen Wien belagert worden vnd von Keyßerlich(en) entsatzt worden vndt vnaussprechlich beutten bekomen.

1687. Anno 1687 ist die Bruderschafft Jesus und Maria durch den Woll Ehvwürdigen Patrem Philippum Schouville societatis Jesu visitirt vnd gleichsamb ernewert worden mit außspändung der getruckter buchlein, darin die bruderschaffts Regulen, Satzung vnd Ablaß enthalten, auch von selbiger zeit zwey Jährliche Versamblungs tag mit vollkommenem ablaß zu halten angenohmen worden, das fest der allerheyligsten Dreyfaltigkeit vnd den 6. Dezember des h. Nicolai alß Kirchenpatronen, an welchen tagen nach gehaltenem catechismo ein sacramentalische Processíon biß an die Station zu Portzen, wie alle monath am ersten Sontag vmb die Kirch pflegt gehalten zu werden, auch nach solchen halbjährigen oder monatlichen Versamblungen des andern tags officium vnd eine meeß vor die verstorbene bruder vnd schwestern pflegt gesungen zu werden.

1702. Anno 1702 in Augusto wardt in der lufft ein Knallen vnd gethön eines kriegsherrs, welches in vollem scharmutzell gehet, gehört alß schießen mit stuck, drummell vnd trompetten, ohne daß man recht wissen Könt, an welchem orth, meistens meinten, es wäre auffm Vorst gegen Saffenberg.

Anno 1702 im October am endt vom herbst, alß die trauben auß dem jungen Weingart wurden herauff zu Kelteren getragen vnd die pforten offen stundten, seindt zwey franzosische lieutenans vnder dem prätext alß Kauffleuth mit herauff gegangen, alß sie mit dem zeitl. herrn Rhent Meister Schmidt die prob im Keller genohmen, vnderdeßen nähert sich heran eine parthey von 16 biß 18 man, vberfallen eilendt die wacht, welche von etwa 3 oder 4 haußleuthen pflegte gehalten zu werden, entwaffnen dieselbe vnd nehmen selbst die wacht an, setzen posten vnd schildtwachten, nachdem sich geschwindt ihre Zahl vermehret, zwingen sie darauff dieses

Digitized by Google

ländtges Vnterthanen auch die 3 oder 4 ſtundt vmbher ligende, ihnen alles, was zur Vnderhaltung vnd verpflegung nötig, beyzuſchaffen, bawen vnd befeſtigen das ſchloß nach Kriegs art; die partheyen gehen auff vnd ab, daß bißweilen viel, bißweilen weniger zur beſatzung geweßen. Die ſchultheiß vnd vorſteher der anliggenden orthen, wan ſich der contribution weigerten, wurden gefänglich eingeholt vnd im thurn geworffen [1]).

1730. Notum sit omnibus et singulis ad posteritatis memoriam, quod ego Nicolaus Heyendal divina permissione abbas canonicorum regularium s. Augustini monasterii Rodensis et superior Ordinarius monasterii nobilium virginum Mariae vallis super Arulam eiusdem ordinis ex commissione reverendissimi ac serenissimi domini Clementis Augusti archiepiscopi et electoris Coloniensis sub invocatione beati Nicolai episcopi solemni ecclesiae ritu consecraverim novam ecclesiam parochialem parochiae de Mayschoss in comitatu Sapfenburgensi una cum tribus altaribus, quorum altare summum dedicavi in honorem s. Nicolai episcopi eiusdem ecclesiae patroni et in eo inclusi reliquias s. Mauritii martyris ex reliquiario monasterii vallis Mariae desumptas una cum diversis sanctorum ossibus in antiquo altari destructo sine nomine repertis. Altare situm ad latus dextrum dedicavi in honorem beatissimae virginis Mariae et in eodem inclusi reliquias sanctae Elisabethae desumptas pariter ex reliquiario monasterii vallis Mariae etiam cum diversis sanctorum ossibus sine nomine in antiquis altaribus inventis. Altare ad latus sinistrum dedicavi in honorem s. Sebastiani martyris et in eo inclusi reliquias s. Mauritii martyris similiter ut supra sumptas ex reliquiario vallis Mariae una cum ossibus sanctorum in antiquis altaribus pariter sine nomine repertis, quas omnes reliquias tribus capsulis ex ferro stanno obducto inclusas sigillo meo abbatiali obsignavi impletaque benedictione populo indulgentias episcopales publicavi videlicet pro ipsa die dedicationis unum annum et pro die anniversario eiusdem dedicationis in perpetuum dies 40 ipsum vero anniversarium dedicationis diem fixi in perpetuum in

1) Die Notiz iſt aus dem Buche der Bruderſchaft Jeſus und Mariä entnommen; auf ihr ſcheinen die übrigen, die Einnahme der Saffenburg betreffenden Notizen aus demſelben Jahre (die gleichzeitige Notiz des Schatzbuches ausgen.) zu beruhen.

Digitized by Google

primam dominicam post festum apparitionis s. Michaelis archangeli. Quae omnia expleta fuerunt anno millesimo septingentesimo trigesimo, die octava Maii eidem apparitioni b. Michaelis sacra. In quorum omnium fidem praesenti [1]) instrumento subscripsi, sigillum meum apposui anno et die ut supra Nicolaus Heyendal abbas monasterii Rodensis.

1775. Anno 1775 den 6. July ist hier zu Saffenburg zu pfert im geleit des H. stathalter und 3 betienten erscheinen der durchluchtigste herzog von Arenberg, hatt sich 1 tag mit besichtigung auffgehalten und den 8ten July wiederum in aller stille wegmarschieret.

1775. Wir Carl von gottes gnaden herzog zu Arenberg, des heiligen römischen reichß fürst, herzog zu Arschott vnd Croy ꝛc. ꝛc., ritter des goldenen Vließ, grand d'espangne (sic) von der Ersteren classe, des Erzstiffts vnd Kurfürstenthums Kölln Erbschenk, Pair der souverainen provintzen von Hennegaw vnd bovillon ꝛc. ihrer römisch Kayserliche vnd Königlichen Majestäten würklicher geheimer staatsrath vnd generalfeldtmarschall, deß heiligen römischen reichs generalfeldtzeugmeister, ihrer romisch-Kayserlich vnd zu Hungarn vnd boheim Königlich apostolischen Majestät militairischen ordens groß Kreutz, obrister über Ein deutsches regiment zu fuß, gouverneur der stadt vnd vestung Mons, grand Baillif, Capitaine general gouverneur vnd officier souverain der grafschafft Hennegaw ꝛc. ꝛc. Entbiethen allen vnd jeden von adel sowohl alß anderen, so von weyland vnseres herren schwieger vatters liebden herrn Ludwig Engelbert gräfen zu der marck vnd schleyden ꝛc. ꝛc. vnd dessen herren vorfahren Einige lehen Emfang(en) vnd getrag(en), auch noch haben vnd tragen, vnseren gnädigsten gruß zuvorn vndt fügen ihnen zu wissen, demnach nicht allein auß dem im Jahr 1773 den 6. October sich begebenen Totsfall obgedacht vnseres herren schwieger vatters liebden, sonderen auch da bevorn die von deßelben löblichen vorfahren zu lehen Emfängliche guthere immer der rechter vnd dem herkommen gemäßer zeit angegeben werden vnd deren besitzer um newe belehnung bey vnß . . stehen müßen vnd sich dannenhero gebühren will, daß so wohl die von adel alß andere, welche von besagtem vnserem herren schwiegervatteren hochseel. andenkenß Einige lehen gehabt und annoch haben, dieselbe von unß nicht allein erkennen, Emfang(en) vnd tragen, sonderen auch andere ihnen obligende schuldigkeit

1) Das Wort steht doppelt in der Handschrift.

Digitized by Google

leisten sollen, daß wir solchem nach Entschloßen, angeregte lehen nach ihrer vnd jedes insonderheit natur, Eigenschafft vnd herkommen Entweder selbst oder durch vnsern stadthalteren von lehen zu arenberg, wie sich gebührt vnd .... zu verleyhen oder verleyhen zu lassen, alß ermahnen wir obges(agte) von adel vnd andere, daß Ein Jeder a dato publicationis gegenwärtiger abladung innerhalb 12 wochen, so hiemit peremptorie zu solchem End denselben bestimmt werden, bey unß als graffen vnd herren zu schleyden vnd saffenburg tragende lehen erheben vnd sich darmit belehnen lassen sollen, auch den Erst- vnd letzten original lehen brief nebst umstandlicher designation aller ihrer agnaten vnd ordentlicher verzeichnuß der lehen appertinentien, selbiger nahmen, situation, gerechtsame, intraden, last vnd beschwerde, ob selbe noch in weßentlichem baw, ob ihnen vnd von wem darin Einiger Eintrag geschehe, ob alle lehnstück noch beysammen, ob eins oder ander davon alienirt vnd mit welch lehenherren consens solche alienation beschehen bescheinig vnd zu vnserer lehen Kammer zu arenberg in glaubhaffter form zum vorauß überschicken, damit alsdan hierauf Einem Jeden nach gelegenheit der sachen resolution widerfahren oder Ein gewisser tag zur lehen Emfängnus vnd waß sich dabey zu verrichten gebührt, bestimmt werden möge mit der warnung, daß wieder Jene, welche außbleiben vnd vngehorsam sich erzeigen werden, wir der gebühr vnd lehnrechten nach vnnachläßig verfahren zu lassen Entschloßen seyen, wie wir dan auch weg(en) derjenig lehen, welche hiebevorn in gebührender zeit nicht gesonnen noch emfangen vnd durch solche versaumnuß oder sonsten in andere weeg verfallen, verwirckt oder Eröfnet die nothurf (?) vnß hiemit per expressum vorbehalten haben wollen. Vnd damit sich Ein Jeder diesem nachzurichten vnd für schade zu hüthen wiße, solle diese abladung wie gewöhnlich zu schleiden vnd saffenburg affigirt vnd von allen Kantzelen behörend publicirt werden. Geben vnter vorgetruckten vnserm Cantzley-Insiegel. Arenberg den 12. Mertz 1775. Auß special gnädigstem Befehl seiner herzoglichen Durchlaucht von seigneur statthalter vnd lehen probst ridder lehn secretarius. 22. Martii 1775 durch mich Pastoren (Henricus Hartman) publicirt. (Buch der Bruderschaft Jesus und Maria.)

1790. 12ma Dec. 1790 obiit perillustris Magistra in Marienthal Anna Clara Margretha de Schenck a Niedecken aetatis 64, dignitatis 16 annorum. In eius locum electa fuit Catharina de Gravenreuth, Seniorissa.

Digitized by Google

1796. Quum ob irruptionem Gallorum Episcopi emigrassent et Suffraganeus Illustrissimus Comes de Königseck, Episcopus Myrensis, nomine Carolus Aloysius obiisset, nullum sacrum chrisma, nullum sacrum oleum Coloniae benedici potuit. Itaque fons baptismalis fuit de more consueto benedictus praeter infusionem sacri chrismatis et olei, quae expost, dum sacra olea de monasterio Westphalia Coloniam devenissent et 9ma Aprilis huc advenissent, sine strepitu fuerunt suppleta et sacro fonti infusa.

1805. Quum altaria ecclesiae succursalis in Meyschoss minora vetusta essent et ex ecclesiis suppressis altaria aliis ecclesiis donarentur, ad petitionem meam infrascripti pastoris seu deservitoris in Mayschoss dominus praefectus Rheni et Mosellae Chaban vir perpetuae memoriae (sic) dignissimus ecclesiae succursali donavit duo altaria ex ecclesia olim patrum Recollectorum strictioris observantiae Bonnensi. Ad quae rite ordinateque constituenda licentiam a reverendissimo Episcopo nostro seu eius in Departemento Rheni et Mosellae Commissario de Lassaulx Antenaci obtinui altarium antiquorum mensas commutandi, hinc ritu ceremoniisque praescriptis bene observatis sepulchra aperui et capsulas ex ferro stanno obductas sigilloque abbatiali obsignatas reperi [1]), quas erectis de novo altarium mensis [2]) solemniter iterum inclusi, videlicet altare a latere evangelii eandem capsulam, quam in altari destructo eiusdem lateris inveni, additis aliquibus separatim ossibus in veteri altari inventis et altari ad latus epistolae in honorem sancti Sebastiani benedicta capsulam, quam in veteri altari eiusdem lateris reperi, additis etiam aliquibus ossibus in altari destructo separatim inventis inclusi. Altaria porro stipatus duobus sacerdotibus videlicet domino Godefrido Hartman hic habitante et domino Jacobo Appel primisterio huiate benedixi, dextrum scilicet in honorem beatae Mariae virginis et sinistrum in honorem s. Sebastiani martyris, in iisque celebrari coeptum hac ipsa die vigilia pentecostes, quae incidit in diem primam Junii anni millesimi octingentesimi quinti. In cuius rei fidem praesenti instrumento subscripsi Meyschoss anno et die praenominatis. Johannes Wilhelmus Constantinus Custodis pastor succursalis seu Deservitor in Mayschoss manu propria.

1) Handschrift: reperii.
2) Handschrift: mensibns.

Digitized by Google

1812. Am 3ten Febr. Starb der hiesige Ehrwürdige Herr Pastor Constantin Custodis, gebürtig von Gelsdorff; er hatt die Pastoral behaußung erbauen laßen und ware bereits 23 Jahr dahier zu Mayschoß Pastor. Wegen seinem Lobenswürdigen Eiffer für das Seelenheil seiner untergebenen Schaafe soll sein Nahm immer Blühen und nie verwelcken. Er ruhe im Frieden! [1])

1824, 1826. 1824 ist die neue Landvermessung angefangen und 1826 beendigt worden. Die Grundgüter so wie die Häuser sind von einem gewissen Herrn Nelles von Tondorf als bestimmten Commissär von der Regierung in Klassen abgeschätzt und eingetheilt und von Herrn Cassel von Kessenich bey Bonn als zweyten Commissär mit einem Kataster Controleur festgestellt worden.

1835, 1847. Im Jahre 1835 war der Kirchhof bedeutend vergrößert worden, doch mußte 1847 zu dessen Erweiterung wieder ein Grundstück zu 40 Thlr. angekauft werden.

Die Pastoralgrundstücke sind oben unvollständig verzeichnet angegeben; wir geben dieselben in Folgendem genauer und vollständig an nach der Aufstellung des gegenwärtigen Pfarrers.

Die Pastoral-Grundstücke sind der Quantität und der Qualität nach vollständig folgende: 1) An Eierspütz Wiese, gut, 1 Morgen 29 Ruthen 85 Fuß. 2) Im Langenland Ackerland, gut, 60 R. 30 F. 3) Auf Junckerwies Ackerland und Weinberg, ziemlich, 176 R. 5 F. 4) Auf Gersten Weingarten gut 82 R. 10 F. 5) Im Pfaffenberg Weinberg vorzüglich 1 M. 94 R. 30 F. 6) Im Mönchsberg Weinberg gut 22 R. 25 F. 7) Im Stallen Weinberg gut 149 R. 55 F. 8) Garten 78 R. 40 F. 9) Am Lenzenhaus Weinberg sehr gut 52 R. 85 F. 10) Auf Sonnscheid Weinberg vorzüglich 1 M., dito Oedland 94 R. 65 F. 11) Im Langenberg Holzung gut 53 R. 80 F. 12) Auf'm Altenberg Acker ziemlich 22 R. 70 F. 13) An Ümerich Holzung ziemlich 41 R. 14) In der Finantenbach Acker ziemlich 26 R. 40 F. 15) In Laach Weingarten gut 19 R. 75 F.

Außerdem hat der Pfarrer auch die zur Frühmesse gehörenden Grundstücke in Benutzung.

Die Weinberge der Pfarrer in Mayschoß liegen meist in der besten Lage.

1) Aus dem Schatzbuche; die Notiz geht also von der Gemeinde aus.

Digitized by Google

1741. Laus deo semper. Kundt undt zu weiſen ſeye hiemit jeter mänchlich, wie daß auff heut zu entten geſetzten dato mit vorweißen der gemeynte undt dry geſätzt ſchatzmeiſter, umb der nachwelt und unſſeren nachkomente ein guttes bericht zu hinderlaſſen, weillen bey jetziger zeit woll iſt und obſervirt wirt, waß ſchätzbare (ſteuerpflichtige) gütter ſeint, willen zu dieſſer zeit wegen viellheit der menſchen ſtein vndt leyen, hecken und ſtruch werden zu wingard undt felter gemacht undt hernacher den nachkomenden einiges bericht zu hinderlaſſen, daß die unſchatzbare gutter frey ſeint, ſo ſich nicht im morgenbuch befinten wie folgt: erſtlich ſeint an etzart die Kirchen gütter unſchatzbar und langſ etzart die jenige gutter, ſo nicht im morgenbuch ſeint, wie auch langſ ziegennahl über ſhonſcheit biß wider nach portzen. Item hinder mullen an der Koeh leyn in heilſheins leyn ſo fohrt als unſſere ſchatz geht. Item in der kalter herberg oben langs. Item heinder burg in der hag fohrt zu newen hauß. Item im ſchiffer ley durch die berlochs hart über ein etzart. Item auffm büchel an Kirbert etliche 8 plätz weingarten undt felter ſeint. Item kirbart die Kirchegütter wie auch andere gütter undt fohrt vor weyten hart biß an eyerpütz. Item auff langen lant untter den weg nocher mentzart zu. Item auff kleinberg biß an die werholtz ſchleiff. Item durch die werholtz hart fohrt biß in die dancken bach. Item langs umberg biß auff wallweg biß an die müllen ley. [1])

Anno 1728. Durch 3 geſaetz ſchatz meiſter wie auch die Meiſt beerbten ſich verglichen, die jenige, ſo ſich heiradten ſollen nach licht meſen, die ſollen daſ Jahr keinen haw buſch haben, biſ in das kunfftig Jahr, wan aber gar auſlaendtiſchen ſich ſollen in dringen, die ſollen in 5 Jahren keinen nutzen zu gew..tten ſein. 1780 haben wir im überhauw ſtück laßen die loh ſchällen. Seint die darauß kommende gelter unter meiſchos und lach getheillet worden wie die haüw buſch auff die köp. 1809 hatten wir das haußtück langs die Tummel biß an die Maar gehauen rechter Hand des Wegs über den Buſch. 1812 haben wir das Haußtück in der Wacht gehauen.

Weinbuchs: 1658 iſt wegen mißwachſtumbs des weins kein ſchatzbuoch gemacht worden, ergo nichts eingeſetzt worden. 1730 iſt zimlich ſchwer gefallen wie auch voriges, die wiell ohne den ordinari ſchatz

1) Die Schrift ſehr undeutlich, daher die Namen häufig nicht mit Sicherheit zu leſen.

Digitized by Google

die gemeindt zu Dernaw bey dem hospitali abgelegt die summa von 164 rifthlr. spec. undt 2 Jahr interesse. Item wegen ihro hoch grafflige Excellens verehrten gelt ad 61 vndt ½ rifthlr.; daſ wackſdum betreffent vngefehr ⅓ theil ſo vill als voriges Jahr.

1660. Dieß Jahr Iſt der ſchatz vnd andere ſachen der Morgen zahll nach gelegt worden.

1759. In dieſſem jahr ſeint auch der gemeyte (Gemeinde) pütz in dem Dorff meyſchof wie auch zu bongart gemach worden und an jeden putz auß der gemeyte 2 rthlr. geben worden. In dieſem Jahr die gemeyte hart als meiſt betend auß verpfach worden auf 20 Jahr vor 11 gulden.

Crescenzen-Chronik von der Moſel.

Vom Jahre 1638 bis 1859.

1638 ſehr viel und überaus gut.
1639 } fehl Jahre.
1640 }
1641 }
1642 }
1643 }
1644 wenig und gut.
1645 ſehr ſchlecht.
1646 mittelmäßig.
1647 viel und gut.
1648 mittelmäßig.
1649 wenig und gut.
1650 wenig und ſauer.
1651 mittelmäßig.
1652 viel und ſchlecht.
1653 mittelmäßig.
1654 desgleichen.
1655 ſehr ſchlecht.
1656 viel und ſehr gut.
1657 mittelmäßig.
1658 desgleichen.
1659 desgleichen.
1660 wenig und gut.
1661 ſehr gut.
1662 } geringe Jahre.
1663 }
1664 }
1665 }
1666 viel und gut.
1667 } ſchlecht.
1668 }
1669 }
1670 }
1671 } nicht beſchrieben.
1672 }
1673 }
1674 gering.
1675 ſehr ſchlecht.
1676 viel und gut.
1677 mittelmäßig.
1678 viel und gut.
1679 gering.
1680 viel und gut.
1681 wenig und gut.

Digitized by Google

1682 gering.
1683 viel und gut.
1684 ein halber Herbſt, überaus gut.
1685 ſchlecht.
1686 ſchlecht.
1687 gering.
1688 mittelmäßig.
1689 gering.
1690 mittelmäßig.
1691 wenig und gut.
1692 ein halber Herbſt, ſchlecht.
1693 ein halber Herbſt, gering.
1694 viel und gut.
1695 wenig und ſehr ſchlecht.
1696 ein halber Herbſt, gering.
1697 ein halber Herbſt, desgleichen.
1698 ein drittel Herbſt, desgleichen.
1699 viel und gut.
1700 ein halber Herbſt, desgleichen.
1701 viel und gut.
1702 viel und gut.
1703 ein halber Herbſt, gut.
1704 ein drittel Herbſt, ſehr gut.
1705 zwei drittel Herbſt, gut.
1706 viel und ſehr gut.
1707 viel und gut.
1708 wenig und gut.
1709 nichts.
1710 ein halber Herbſt gering.
1711 viel und mittelmäßig.
1712 ſehr viel und ſehr gut.
1713 ſehr wenig und ſehr gut.
1714 ein halber Herbſt u. ſehr gut.
1715 ein halber Herbſt, mittelmäßig.
1716 ſehr wenig und ſehr ſchlecht.
1717 ein halber Herbſt, mittelmäßig.
1718 viel und ſehr gut.
1719 viel und gut.
1720 viel und gut.
1721 ſehr wenig und ſehr ſchlecht.
1722 ein halber Herbſt, mittelmäßig.
1723 viel und gut.
1724 ein halber Herbſt, gut.
1725 nichts.
1726 ein halber Herbſt, ſehr gut.
1727 viel und gut.
1728 viel und mittelmäßig.
1729 viel und gut.
1730 ein drittel Herbſt, ſehr ſchlecht.
1731 viel und gut.
1732 ſehr wenig und ſehr ſchlecht.
1733 desgleichen.
1734 viel und gut.
1735 wenig und ſchlecht.
1736 ein halber Herbſt, mittelmäßig.
1737 ein halber Herbſt desgl.
1738 ein drittel Herbſt, ſehr gut.
1739 viel uud gut.
1740 nichts.
1741 wenig aber ſehr gut.
1742 ein halber Herbſt, mittelmäßig.
1743 ein halber Herbſt, ſehr gut.
1744 viel und gut.
1745 ein halber Herbſt, gut.
1746 ein halber Herbſt, ſehr gut.
1747 viel und ſehr gut.
1748 viel und ſehr gut, vorzüglich.
1749 ein halber Herbſt, ſehr gut.
1750 ein drittel Herbſt, ſehr gut.

Digitized by Google

1751 ein drittel Herbst, sehr gut.
1752 ein halber Herbst, sehr schlecht.
1753 viel und mittelmäßig.
1754 ein drittel Herbst, mittelmäßig.
1755 ein halber Herbst, desgl.
1756 viel und mittelmäßig.
1757 wenig und mittelmäßig.
1758 viel und sehr schlecht.
1759 ein halber Herbst, sehr gut.
1760 viel und sehr gut.
1761 ein drittel Herbst, mittelmäßig.
1762 viel und sehr gut, vorzüglich.
1763 sehr wenig und äußerst schlecht.
1764 desgleichen.
1765 ein halber Herbst, gut.
1766 ein drittel Herbst, sehr gut.
1767 sehr wenig und sehr schlecht.
1768 ein drittel Herbst, mittelmäßig.
1769 sehr wenig und sehr schlecht.
1770 sehr wenig aber gut.
1771 viel und mittelmäßig.
1772 viel und gut.
1773 sehr wenig und mittelmäßig.
1774 wenig aber sehr gut.
1775 viel und gut.
1776 wenig und mittelmäßig.
1777 sehr wenig und schlecht.
1778 wenig aber gut.
1779 wenig und gut.
1780 ein halber Herbst, gut.
1781 viel und schlecht.
1782 ein halber Herbst, sauer.
1783 viel und sehr gut, vorzüglich.
1784 ein halber Herbst, gut.
1785 ein halber Herbst, sehr schlecht.
1786 ein halber Herbst, gut.
1787 ein drittel Herbst, sauer.
1788 ein halber Herbst, sehr gut.
1789 sehr wenig und gut.
1790 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1791 sehr wenig und mittelmäßig.
1792 sehr wenig und sauer.
1793 ein drittel Herbst, sehr gut.
1794 ein halber Herbst, gut.
1795 sehr wenig, mittelmäßig.
1796 sehr wenig und sehr schlecht.
1797 desgleichen.
1798 ein drittel Herbst, mittelmäßig.
1799 sehr wenig und schlecht.
1800 sehr wenig und sehr gut.
1801 ein drittel Herbst, gut.
1802 wenig und sehr gut.
1803 sehr wenig und mittelmäßig.
1804 viel und mittelmäßig.
1805 sehr wenig und sehr schlecht.
1806 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1807 wenig und gut.
1808 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1809 sehr wenig und sehr schlecht.
1810 mittelmäßig.
1812 ein halber Herbst, gut.
1813 sehr wenig und schlecht.
1814 desgleichen.
1815 ein drittel Herbst, gut.
1816 sehr wenig und schlecht.
1817 sehr wenig und sehr schlecht.
1818 ein halber Herbst, mittelmäßig.

Digitized by Google

1819 viel und sehr gut, vorzüglich.
1820 wenig und schlecht.
1821 desgleichen.
1822 viel und sehr gut, vorzüglich.
1823 wenig und schlecht.
1824 ein drittel Herbst, schlecht.
1825 ein halber Herbst, sehr gut, vorzüglich.
1826 viel und mittelmäßig.
1827 sehr wenig und sehr gut.
1828 viel und mittelmäßig.
1829 wenig und sehr schlecht.
1830 wenig und schlecht.
1831 wenig und gut.
1832 wenig und mittelmäßig.
1833 viel und mittelmäßig.
1834 viel und sehr gut, vorzüglich.
1835 viel und mittelmäßig.
1836 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1837 wenig und schlecht.
1838 wenig und mittelmäßig.
1839 ein halber Herbst, gut.
1840 ein drittel Herbst, gering.
1841 desgleichen.
1842 zwei drittel Herbst, vorzüglich.
1843 ein halber Herbst, schlecht.
1844 desgleichen.
1845 desgleichen.
1846 viel und vorzüglich.
1847 wenig und gering.
1848 zwei drittel Herbst, mittelmäßig.
1849 ein halber Herbst, desgl.
1850 wenig und gering.
1851 desgleichen.
1852 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1853 ein halber Herbst, gering.
1854 wenig und gering.
1855 zwei drittel Herbst, mittelmäßig.
1856 ein drittel Herbst, gering.
1811 viel und sehr gut, vorzüglich, allgemeine Blüthe 31. Mai, Lese 30. Sept.
1857 zwei drittel Herbst, ausgezeichnet, vorzüglich, allgemeine Blüthe 25. Juni.
1858 zwei drittel Herbst, gut, allgemeine Blüthe 18. Juni.
1859 zwei drittel Herbst, sehr gut, allgemeine Blüthe 16. Juni.

Unter allen diesen Jahren sind besonders vier ihrer Seltenheit wegen bemerkenswerth, nämlich 1638, in welchem die Trauben am 6. Juni verblüht hatten; und 1685, worin am 11. März während einer Nacht die Mosel zufror und man dennoch am 24. Mai blühende Trauben fand, aber Frost mit Eis am 24. Juni wieder Alles verdarb. Dann die beiden Jahre 1857 und 1858 wegen der außerordentlichen Trockenheit.

Digitized by Google

Bemerkungen zu der Mayschosser Chronik.

Die Mayschosser Chronik gibt uns zunächst Nachrichten über das Schloß Saffenburg, das sich auf der linken Seite der Ahr dem Pfarrdorfe Mayschoß (in der Nähe von Altenahr) gegenüber auf steilem Felsen erhob. Die Geschichte der Saffenburg führt in die ältesten Zeiten zurück; die Grafen von Saffenburg trugen bekanntlich dereinst die wichtige Schirmherrschaft über das Stift Köln zu Lehen. Am Ende des zwölften Jahrhunderts kam die Saffenburg an ein Rittergeschlecht, das nicht die gräfliche Würde hatte, sondern sich bloß Herren von der Saffenburg nannte. Im 16. Jahrhundert, 1581, kam sie durch Heirath an die Grafen von der Mark, zu deren Genealogie unsere Chronik schätzbare Beiträge liefert. Der letzte Graf von der Mark, Ludwig Engelbert starb am 6. October 1773. Seine Erbtochter Louise Margaretha heirathete den Herzog Karl von Ahrenberg, der am 6. Juli 1775 in Mayschoß zu Pferd und in Begleitung des Statthalters und dreier Bedienten erschien, um sich die neue Herrschaft anzusehen, die von nun an bei der Familie Ahrenberg bis zur französischen Occupation verblieb. Das Schloß Saffenburg selbst bestand nicht mehr, als die Ahrenberger die Herrschaft erbten; es war nämlich 1704 vollständig zerstört worden. Am 6. Februar dieses Jahres kam ein Herr von Borkeringe mit Artilleristen aus der Festung Jülich, ließ auf kaiserlichen Befehl die Mauern untergraben, sprengte am 16. Februar das ganze Schloß und den großen Thurm und zündete es an. Darauf rissen die Unterthanen das Schloß vollends nieder, damit es nicht Räubern zum Aufenthalte dienen möchte. Nach der Zerstörung des Schlosses war Saffenburg eine Reichsherrschaft: die Ahrenberger hatten die Landeshoheit und ihr eigenes Gericht, welches in der Rentmeisterei von dem Amtmann und den Schöffen gehalten wurde.[1]) Das Gebiet der Herrschaft machte das sogenannte Saffenburger Ländchen aus, wozu die Dörfer Mayschoß, Lach, Rech, Dernau und das Kloster Marienthal gehörten. Die Ahrenberger haben noch jetzt das Rittergut Saffenburg mit einem Areal von 1888 Morgen, worunter 130 Morgen Weinberge[2]) und unterhalten noch eine Rent-

1) Notiz des Pastors Müller im Anniversarienbuch.

2) Diese Notiz habe ich aus der Schrift: Die Thermen von Neuenahr von Hofrath A. J. Weidenbach. Bonn 1864.

Digitized by Google

meisterei in Mayschoß. — Von besonderem Werthe sind die Notizen über die Kriegsereignisse, weil sie ein nothwendiges Glied einer größeren Kette bilden; aus solchen in Kirchen- und Gemeinde-Archiven enthaltenen Notizen muß die spätere Darstellung der Kriege am Niederrhein, namentlich des dreißigjährigen, ihr Material entnehmen. Aus den Mittheilungen unserer Chronik kann man sich ein Bild von den Zuständen auf der Saffenburg zusammensetzen; sie hatte eine militärisch organisirte Besatzung; wir begegnen darauf einem Commandanten (a. 1690), einem Feldwebel (a. 1690), so wie einem gewöhnlichen Soldaten (1696). Ein Burgkaplan kommt ebenfalls vor; eine silberne Monstranz und das Meßglöcklein, der Kirche zu Mayschoß gehörig, soll aus der Schloßkapelle herrühren [1]).

Mayschoß hatte Anfangs nur eine Kapelle und gehörte nach Dernau in die Pfarre; unter dem Erzbischof Hermann V. aber, im Jahre 1537 wurde es zu einer eigenen Pfarre mit allen Rechten erhoben. Das Patronat zu Mayschoß hatten die Aebtissinnen von Marienthal, einem Kloster von der Augustiner-Regel, dessen Trümmer bei dem gleichnamigen Dorfe an der Ahrstraße trauern; unsere Chronik macht uns mit mehreren Aebtissinnen dieses Klosters, von dem übrigens wenige Nachrichten vorhanden sind, bekannt.

Die jetzt stehende Kirche macht auf kein hohes Alter Anspruch. Ueber den Bau derselben haben wir genaue Nachrichten; 1715 wurde das Chor neu gebaut, 1726 wurde der Rest der alten Kirche abgebrochen, 1727 die neue bis zum Gewölbe, so wie der Thurm gebaut, 1728 wurde das Gewölbe geschlagen und 1729 der Kirchenbau vollendet, so daß im folgenden Jahre die Einweihung erfolgen konnte, welche am 8. Mai durch den Abt von Klosterrath Nikolaus Heyendal im Namen des Erzbischofs von Köln, Clemens August, vollzogen wurde. Eine der Glocken hat nach einer Notiz im Anniversarienbuch die Aufschrift: Heinrich von Mänz guß mich, Applonasius heiße ich, den Donner und wetter vertreibe ich; eine andere die Aufschrift: Georgius und Johan von Trier gus mich anno 1530, St. Nicolaus heiße ich, mit der Ehre Gottes läute ich.

Die Kirche zu Mayschoß war das Erbbegräbniß für die Herren von Saffenburg. Die Grabmäler sind verschwunden bis auf eines, das aber auch einen wahren Schatz bildet; der Ahrreisende versäume

1) Anniversarienbuch.

Digitized by Google

nicht, in die Kirche von Mayschoß einzutreten und das hinter dem Altar befindliche Kunstwerk in Augenschein zu nehmen.

Es ist das Denkmal der Gräfin Katharina, der Gemahlin des Grafen Ernst von der Mark und Schleiden ꝛc., Herrn v. Saffenburg, der ihr dasselbe im Jahre 1646, ein Jahr nach ihrem Tode, errichten ließ; die jugendlich blühende Frau liegt in reichem Hermelinmantel auf dem Sargdeckel; vor allem bewundern wir den edlen Ausdruck ihres schönen Kopfes, der auf einen wahren Künstler deutet. Die Frau gewinnt noch an Interesse durch ihre eigenthümlichen Schicksale, durch eigenthümliche Sagen, die über sie gangbar sind. In dem Anniversarienbuche heißt es nach Aufführung ihrer Grabinschrift: „Von dieser Gräfinn erzählt man, daß sie auf dem Schloß als Magd gedient, der Graf sich wegen ihrer Jugend und Schönheit in sie verliebet und sie geheirathet habe, wodurch ihm die Familie abhold gewesen seye." Das Volk setzt noch hinzu, daß sie Hundemagd auf dem Schlosse gewesen sei. Das letztere ist, wie Kinkel mit Recht bemerkt, wohl daher entstanden, weil ihr zu Füßen, wie es so häufig auf Grabmälern vorkommt, ein Hund liegt, den das Volk in der angegebenen Weise zu deuten suchte. Inzwischen haben sich den Forschungen des Archivars Eltester von Coblenz sichere Resultate hinsichtlich dieser merkwürdigen Frau ergeben. In einem an den jetzigen Pfarrer von Mayschoß, Herrn Ockenfels, gerichteten Briefe vom 4. August 1864 heißt es: „Ein darüber bei den Akten liegendes Zeugenverhör sagt aus, daß sie die uneheliche Tochter einer Eva Hentges aus Esch bei Junckerath war, welche auf dem Schlosse Blankenheim diente und mit dem dortigen Hausknechte Richard Cloß die Catharina zeugte, welche ebenfalls als Viehmagd nach Schleiden kam, dort mit dem Grafen Ernst in ein Concubinatsverhältniß gerieth und 1641 mit ihm verheirathet wurde. Ihr Sohn Franz Anton ist wirklich in der Grafschaft Schleiden und in den Herrschaften Saffenburg, Kerpen, Gelsdorf u. s. w. succedirt."

Mit dem Baue des jetzigen Pfarrhauses wurde 1790 begonnen, über die Bestreitung der Kosten fand 1789 eine Verständigung Statt zwischen dem Pfarrer und der Gemeinde.

Mayschoß sowie das ganze Ahrthal wurde häufig von Unglücksfällen heimgesucht. Im Jahre 1636 wüthete in Mayschoß die Pest und muß fürchterlich aufgeräumt haben, es starben nicht weniger als 187 Menschen. Unter dem Jahr 1755 wird von erschrecklichen Erdbeben berichtet. Der abergläubische Bürgermeister, der die Notiz ein-

Digitized by Google

schrieb (sie steht im Schatzbuch) wundert sich, daß darauf nichts erfolgte, als ein ziemliches Jahr; er ist aber so sicher, daß die Folgen noch kommen würden, daß er auf die Einzeichnungen der folgenden Jahre vertröstete, die aber, gewiß zu seinem großen Erstaunen, kein Unglück brachten.

Außerordentlich gemüthlich ist die Notiz zum Jahre 1722, nach welcher Gott seine Allmacht dadurch an den Tag legte, daß er trotz des entgegenstehenden Prognosticons der Astronomi ein reichliches Weinjahr werden ließ; sie erinnert an jenen wunderlichen Sohn Albions, der, sein wohlstudirtes Reisebuch in der Hand, den Rhein bereiste und die Natur nicht überall richtig finden wollte.

Daß auch Aufzeichnungen aus der jüngsten Zeit, wie die ausführliche Beschreibung der Ahrüberschwemmung vom Jahre 1804, die 65 Menschen das Leben kostete und so entsetzliches Elend über das Ahrthal brachte, daß sie bis auf den heutigen Tag im Andenken des Volkes lebt, daß ferner z. B. über das Hungerjahr 1817 Mittheilungen aufgenommen worden sind, darüber erwarten wir keine Vorwürfe, weil auch die letzte Zeit ihre volle Berechtigung hat und das Andenken daran so leicht erlischt.

Auch habe ich keinen Anstand genommen, für Land und Leute die Crescenzen- und Wetter-Chronik aufzunehmen; sie kann in einer Zeit, wo Statistik, Agricultur und landwirthschaftliche Vereine in Blüthe stehen, nicht ohne Bedeutung sein. Leider ist sie nicht ohne Lücken. Sie beschränkt sich übrigens nicht auf den Wein, sondern gibt auch Nachrichten über die Getreide- und Obsternte ꝛc.

Belehrend sind die Aufzeichnungen über die Zustände zur Zeit der französischen Herrschaft; des Zahlens und der Dienste war kein Ende; die Mayschosser nahmen ein Capital nach dem anderen auf (wir haben nicht alle aufgeführt), nun ist nachzudenken, schreibt daher mit Recht das Gemeindebuch unter dem Jahre 1799, wie das Geld ist beizubringen gewesen. Schwere Executionen, Einquartierungen von Mann und Pferd waren es, wodurch man die Einwohner zu zwingen verstand. Kein Wunder, daß die Chronik ihre Freude über den Sturz der Franzosen nicht verhehlen kann, daß zum Jahre 1814 das Gemeindebuch sagt: Dieses Jahr war die Errettung des diesseitigen Rheinufers von dem schweren Joche der Franzosen herbeigekommen. Dasselbe Gemeindebuch enthält schon zum Jahre 1812 eine Notiz, die wohl hätte Gefahr bringen können: „Dieses Jahr begann der Anfang zu dem

Digitized by Google

schweren russischen Kriege, welcher den Franzosen den Garaus gemacht, besonders dem Napoleon den Krebsgang verursacht hat." Die Zustände zu Mayschoß, wie sie unsere Chronik verzeichnet, waren so ziemlich allgemein, die französische Organisation verwischte und nivellirte alles Local-Eigenthümliche; die Mayschosser Notizen treffen, indem sie das Einzelne zeichnen, das Allgemeine. Pastor Custodis mußte den Leidenskelch französischer Einquartierung bis auf die Hefe leeren. Dreihundertdreißig Tage schreibt er, und neununddreißig Nächte habe ich mit einquartierten Soldaten, vom 23. April 1795 bis zum 4. Juni 1798, zugebracht. Mehrere Jahre hindurch nahmen ihm die Franzosen alle Zehnten fort, so daß er auf das Mitleiden seiner Pfarrkinder angewiesen war.

Was die Quellen der Mayschosser Chronik angeht, so ist dieselbe aus fünf verschiedenen handschriftlichen Aufzeichnungen entnommen, aus einem Anniversarienbuche, einem Schatz- oder Gemeindebuche, aus dem Buche der Bruderschaft Jesus und Maria, aus dem Buche der Sebastianus-Bruderschaft; die letzte Quelle bildet das Weisthum. Das Anniversarienbuch wurde vom Pastor Ley (1679—1703) angelegt; er trug in dasselbe die sämmtlichen Anniversarien der Kirche zu Mayschoß durch seine Namensunterschrift beglaubigt, so wie Anderes, das er der Vergessenheit entziehen wollte, ein. Seine Nachfolger verzeichneten, seinem Beispiele folgend, Alles, was sich zu ihrer Zeit Merkwürdiges ereignete, und zwar besonders sorgfältig und ausführlich Johann Wilhelm Custodis (seit 1789) und Johann Joseph Müller (seit 1812). Der letztere hat außerdem noch Zusammenstellungen gemacht unter vier verschiedenen Aufschriften. 1) Einige in den Pastoral-Schriften zerstreut vorgefundene Merkwürdigkeiten habe ich gut gefunden, hier geschichtlich und kurz zusammenzuziehen im Jahre 1818 und zwar erstens von dem alten zerstörten Schloß. 2) Vermischte Sachen. 3) Nachrichten über die Kirche, deren Meubeln und Errichtung hiesiger Pfarr. 4) Nachricht über die Weinjahre.

Das Buch der Bruderschaft Jesus und Maria (Folio) führt den Titel: Original-Ehr-Namen vnd Geschicht Buch der Löblichen Gesel- vnnd Bruderschafft der Christliche Lehr, welche vnter dem hochwürdigen Namen Jesus vnd Maria wie auch sonderlichen Schutz des h. Josephs durch pabst vnd Churcolnisch Erzbischöffliche auctorität mit vielen gnaden vnd ablaß in der pfarr Meischoß aufgerichtet im Jhar 1651.

In dem Buche ist unter Anderem verzeichnet der „Magistrat oder

Digitized by Google

Obrigkeit" der Bruderschaft, welche, jedoch nicht ohne Lücken, bis in dieses Jahrhundert fortgesetzt wird; ferner sind darin die Namen der Mitglieder von 1650 beginnend bis zum Jahre 1836 enthalten. Aus den Mitgliedern machen wir noch namhaft: der Woll Edeler her Johann von Saffenburch Her zu Permundt, Ambtmann zu Kerpen vnd Saffenburg, und seine Gemahlin Irmgart Felicitas von Saffenburch geborne von Eltz fraw zu Permundt; ferner der Edle Her Johan Augustin Schmitt, Rentmeister zu Saffenburg vnd Gelsdorff, so wie seine Frau Maria Elisabetha Reimbachs † 4. Martii 1700 (nach der Inschrift auf ihrem Grabstein, der sich in der Kirche zu Mayschoß befindet). Der genannte Schmitt ist wahrscheinlich der unter dem Jahre 1702 erwähnte Rentmeister, der mit den zwei verrätherischen Lieutenants im Keller der Saffenburg die Weinprobe nahm. Die Bruderschaft Jesus und Maria hatte speciell den christkatholischen Unterricht zum Ziele; sie war dem Schutze der Jesuiten anheimgegeben, in der besonderen Absicht, durch Befestigung der Mitglieder in den katholischen Glaubenssätzen der neuen Lehre den Boden zu entziehen.

Die Bruderschaft Jesus und Maria besteht gegenwärtig nicht mehr; die Einschreibungen brechen mit den dreißiger Jahren ab. Im Jahre 1846 wurde die Bruderschaft vom Herzen Mariä eingeführt. Seit 1698 bestand die Bruderschaft des Apostels Mathias. Pastor Müller macht dazu die Bemerkung, daß zu seiner Zeit für diese, so wie für die Bruderschaft des Sebastianus nur einige Messen gesungen wurden.

In diesem Bruderschaftsbuche befinden sich die schätzbaren Notizen über die Einnahme der Saffenburg durch die Franzosen, die Wiedereroberung derselben durch die Alliirten und die Zerstörung derselben in den Jahren 1702, 1703 und 1704, sodann einige Notizen über den Kirchenbau und die Urkunde über die Einweihung der neuen Kirche.

Das Buch der Sebastianus-Bruderschaft (4°) gibt die Namen der Mitglieder. In den Städten waren die Schützen-Gesellschaften ein Bedürfniß, indem sie zur Vertheidigung der Stadtmauern verwendet wurden; aus den Städten verpflanzten sie sich auf die Dörfer, wo sie religiösen und geselligen Zwecken dienten und waren am ganzen Niederrhein verbreitet. Die Sebastianus-Bruderschaft zu Mayschoß war auch mit liegenden Gründen dotirt.

Die vierte Quelle bildet das Schatzbuch (Folio). Auf dem ersten

Digitized by Google

Blatte ist eingeschrieben: „In dissem Schatz boech vint man alles, was he zo meyschois im Schatz vis vnd yn gedaynne ist vam Jair dusent funff hundert achtontzwentzych, we navolget.“ Es führt zu jedem Jahre, mit 1536 beginnend, den Bürgermeister und seinen Knecht (etwa Polizeidiener), so wie seit 1578 auch die Schatzmeister auf, bis zur französischen Occupation. Die Bürgermeister wurden im October gewählt und regierten ein volles Jahr, so daß ihre Regierungsjahre nicht mit den Kalenderjahren stimmen. Daher muß man bei den Notizen, welche den übergeschriebenen Jahren unter dem Zusatze: „in dißem Jahre“, beigefügt werden, vorsichtig sein. Bei den Notizen zu dem Jahre 1701 bis zum Jahre 1714, muß man, um das richtige Jahr zu treffen, eins zuzählen. Es heißt z. B.: „1701 den 16ten Octobris bin ich Joannes Josten der gemeindt vor einen burgermeister vorgestelt worden pro Anno 1702.“ Die Notizen, die nun der Bürgermeister verzeichnet, gehören nicht zum Jahre 1701, sondern zum Jahre 1702. Man sieht es bestimmt bei dem Jahre 1703, welchem die Notiz über die Zerstörung der Saffenburg beigefügt ist; sie gehört aber, wie wir anderwärts wissen, zum Jahre 1704. Mit dem Jahre 1716 ändert sich das Verhältniß; von 1714 springt die Chronik gleich auf das Jahr 1716, das nun wirklich das Jahr 1716 bezeichnet. Es heißt auch bei diesem Jahre: Anno 1716 ist N. Bürgermeister gewesen, nicht, wie bei 1701, ist N. als Bürgermeister gewählt worden.

Das Schatzbuch verzeichnet den Schatz, d. h. die Steuern, in Wein und Geld (Schatzgulden) bestehend, welche an die Herren von der Saffenburg entrichtet werden mußten. Der Wein, welcher geliefert werden mußte, hieß Churwein. Warum er diesen Namen führte, läßt sich aus dem Schatzbuche nicht ersehen. Es wird aber damit wohl dieselbe Bewandtniß gehabt haben, wie in der Stadt Ahrweiler und den vier dazu gehörigen Dörfern Walporzheim, Bachem, Gyssenhoven und Gerhardshoven (die beiden letzteren sind verschwunden), wo der Erzbischof von Köln jährlich 30 Fuder Wein zu fordern hatte, die er sich nach Belieben auswählen durfte und die deßhalb Churwein (küren = wählen) hießen. Der Betrag des Churweines war in Mayschoß verschieden, von 1—5 Fuder, in schlechten Jahrgängen wurde noch weniger, auch wohl gar nichts entrichtet. Später wurde der Churwein nach einem Accord auf eine Geldsumme reducirt. Beim Jahre 1702 heißt es: „Disses Jahr ist kein Churwein gehaben (gehoben) worden, sonder der accort von der Herschafft ratificirt worden“; unter 1706 heißt es: „vermug

Digitized by Google

vnſeres accort die 200 Riſthlr. bezahlt.“ Der Churwein, der im Schatzbuche verzeichnet iſt, ſcheint aber dem ganzen Ländchen Saffenburg gegolten zu haben; denn es iſt verſchiedene Male von der Mayſchoß zufallenden Quote die Rede. Er wurde in Mayſchoß nach Maßgabe der Morgenzahl umgelegt. (Siehe 1660 Nachtrag.)

Das Schatzbuch enthält außerdem Notizen aller Art, beſonders aber noch Aufzeichnungen über die Weinjahre.

Das Weisthum bildet ein in Pergament gebundenes Papierheftchen. Auf dem erſten Blatte, das zum Theil weggeriſſen iſt, leſen wir: Gemei... Regull pro D(or)ff Meyſ... (re)nouirt per Georgium Vicarium Vogten zu Saffe.. 160..; auf der Rückſeite: ...ß Dernawer vralten ... gemeinen Regull.

Das ſchätzbare Weisthum ſtellt u. A. das Verhältniß des Lehnsträgers von Weingut zum Lehnsherrn feſt, gibt die Regeln für den Weinbau, ſo wie die für den Weinhandel gültigen Geſetze, die Beſtimmungen über die Wahl der Bürgermeiſter und Schatzmeiſter, die Befugniſſe der Bürgermeiſter, die Verpflichtungen und Gebühren der ſieben Weinſchützen ꝛc. an. Die Vorſchriften über die Theilweingärten, die als eine Fortſetzung des Weisthums anzuſehen ſind, befinden ſich in dem Buche der Sebaſtianus-Bruderſchaft. Die Gemeinde war namentlich in der Verwaltung des Vermögens ſelbſtſtändig, dazu gehörte die Gemeindeweide und der Gemeindebuſch; die Weinleſe wurde ebenfalls durch die Gemeinde feſtgeſetzt.

Unter dem Jahre 1741 (Nachtrag) wird über Uebervölkerung geklagt; eine Folge der Uebervölkerung war das Urbarmachen von „Stein und Leyen, Hecken und Sträuchern.“ — Ganz verwachſen mit der Geſchichte von Mayſchoß iſt die Familie Ley, der man an allen Ecken und Enden begegnet; der verdiente Paſtor Ley, der auch durch die Würde eines apoſtoliſchen Notars ausgezeichnet war, gehörte wahrſcheinlich auch dieſer Familie an.

Ich habe die Sprache nebſt der Orthographie gelaſſen, wie ſie die Handſchrift bietet; es ſpricht daraus eine wohlthuende Treue und Gutmüthigkeit, die wir durch eine Uebertragung in das ſtrenge und ſchulgerechte Deutſch würden verkümmert haben. Manches in der Chronik mag Manchem klein erſcheinen; aber die kleineren Notizen verwachſen mit den anderen zu einem Geſammtbilde und nur im Detail, in dem Antheil an den großen und kleinen Sorgen, an den großen und kleinen Vorkommniſſen lebt man ſich in die Verhältniſſe einer Gegend

Digitized by Google

ein. — Mayschoß, wozu die Filiale Laach so wie die Lochmühle gehören, zählte im Jahre 1863 170 Häuser und 658 Einwohner, sämmtlich Katholiken.

In den „Thermen von Neuenahr" von Hofrath Weidenbach heißt es p. 65: „Das Anpflanzen der schwarzen Burgunderrebe, Bourgnignon noir, aus welchem der hiesige rothe Wein gewonnen wird, ist erst seit etwa 200 Jahren im Gebrauch; früher pflanzte man nur weißen Wein; erst gegen 1680 kam der Bleichart auf." Ich mache dazu die Bemerkung, daß man in dem mayschosser Schatzbuche dem rothen Weine zuerst im Jahre 1664 begegnet; während vom Jahre 1599—1663 von Churwein überhaupt, auch ohne Unterschied des Preises, die Rede ist, findet sich in dem genannten Jahre 1664 zuerst die Unterscheidung in rothen und weißen Wein: anno 1664 ist gehaben worden 2½ fodder, weiß ad 7, roth ad 8 rixthlr.

Während des Druckes dieser Chronik wurde ich auf eine Crescenzen-Chronik der Mosel aufmerksam gemacht, die von 1638 bis 1859 reicht und zu Bernkastel von Eduard Kneisel auf einer Tabelle veröffentlicht worden ist. Ich habe dieselbe den Nachträgen angefügt, um unsere Ahr-Chronik vervollständigen und vergleichen zu können.

Herr Pastor Ockenfels, der ein Herz für die Vergangenheit seiner Pfarre hat, und der mit der Geschichte derselben sehr vertraut ist, hat mich in der freundlichsten Weise mit Rath und That unterstützt, wofür ich ihm auch öffentlich den wohlverdienten Dank auszusprechen mich gedrungen fühle. Er führt auch die Chronik weiter, ein Beispiel, das allgemeine Nachahmung verdient. Erfreuen wir uns an den Notizen, die für uns die Vorfahren niederschrieben, so sollen wir auch unsere Pflicht gegen die Nachwelt nicht vergessen.

Schließlich berichtigen wir, daß der unter der Jahreszahl 1687, wovon die letzte Ziffer in der Handschrift undeutlich geschrieben ist, aufgeführte Tod des Priors von Marienthal, ins Jahr 1681 fällt; ferner gehört die zum Jahr 1801 aufgeführte Rekruten-Aushebung ins Jahr 1802.

Dr. G. Eckertz.

Digitized by Google

Kleine Chronik von Euskirchen.

Mitgetheilt von **Dr. G. Eckertz.**

Annus 1519.

Clausula concernens ex antiquo libro confraternitatis b. Mariae virginis in Euskirchen.

Sag lieff Geſell, gedenkt dich auch an der gewiſer Straffden zu Eußkirchen ... Anno domini 1519 waß faſt eingeriſſen ſterven zu Eußkirchen. Es hoib ſich ahn umbdrint [1]) Mitfaſten und duirt umbdrint Allerheiligen. Es ſturven faſt viell junger Mann, Fraw undt jungfrawen, etwa auf einen Tag 10 ad 11 Menſchen; daß allermeiſt ſterven waß in dem Arn [2]) umbtrint Alexii. Eß waß ein bermlich ſeltzam Lewen gar elendigh, alß in viel Jahren geſehen oder gehört. Es ſturven umbdrint funftehalff hondert Menſchen, es worden gehehlt umb die .... und vierzig Bethgenoſſen, die zerbrochen undt zerſchniden worden. Etliche Häuſer ganz ausgeſtoruen mit Weib und Kinder, es ſtorven meirkliche Jungs, ſtarke Männer, R. VIII Prieſter, namblich Her Heinrich Bleyman, Hr Johann Bleymann, herr Heinrich Cremer, Herr Jacob Nüßgen, Hr Chriſtian Plat, Hr Johann Sutor, Herr Zilckengrundt und Herr Johann Hillebrandt, dito Hr. von der Reimar ... Claß, Peter am Wahll mit allen andern der allmächtige Gott durch ſein pitter Paſſion und Leiden und durch ſeinen ....

Annus 1533.

17. April (?) iſt Euskirchen verbrannt im Jahr unſers H. 1533.

Annus 1533.

A. d. 12 cal. Augustas (21. Juli) obiit honorabilis dominus dominus Hopertus Kemmerlink, pastor in Kuichhem [3]) D. Lam-

1) Ungefähr.
2) Zur Aerntezeit.
3) Scheint Cuchenheim zu ſein.

Digitized by Google

berti vicarius huius ecclesiae altaris anno millesimo quingentesimo 53.

Annus 1577.

Anno 1577 maxima fuit anona, ita vt mensura vini venderetur xii albis, eodem tempore etiam pestis in multis grassabatur locis. Ipso die s. Martini 77 (1577) visa est cometa aliquot dies, qua [1])...

Annus 1579.

Anno 1579 obiit honestus Mathias Ginlich (?) [2]) in suo consulatu, cuius anima requiescat in sancta pace, Amen. Sepultus pridie d. Laurentii.

Annus 1581.

Laus deo. Anno 1581 institutae sunt rursus peregrinationes, quae (proh dolor) aliquot cessaverunt annos iussu illustrissimi principis Guilelmi ducis Cliue.

Annus 1606.

Anno 1606 den 27. Martii auff Ostermontag des nachmittags zur dritten stundt ist ein erschröcklicher, ungestümmer Windt gewesen, so großen schaden gethan hatt ahn der Kirchen undt Häußeren alhier zu Eußkirchen; in der pfahr s. Martini ist die Kapp, welche sehr hoch war, eingestürzet undt aufft das Dach Petri et crucis nächst beym Thurme mit großem Schaden gefallen, auch verletzet das Gewölb Petri, aber keine Menschen beschädigt, deren umbtrint 16 Personen nach gehaltener Vesper in der Kirchen verblieben waren undt auch Herr Johan Kätzen [3]) sacerdos.

Annus 1680.

Anno 1680 den 17. Julii haben die Patres Capucini binnen Eußkirchen das newe cloister angefangen zu bawen, den ersten stein hat Herr von Goltstein nahmens unsers Churfursten Johann Wilhelm gelegt.

Annus 1711.

Silvestri cum luna vocat sacra festa diei,
Ecce perit turris fulmine tactus apex.

---

1) Es folgen 13 Zeilen, die aber verwischt und unleserlich sind. Wir setzen diese Notiz ins 16. Jahrhundert, haben aber keinen anderen Grund als den, weil in diesem Jahrhundert die Tausende und Hunderte gerne fortgelassen wurden.

2) Ginlich oder Binlich.

3) Das Wort ist undeutlich geschrieben.

Digitized by Google

Annus 1734.

Festum corporis Christi 1734 24ta (die) Junii coincidens cum festo s. Joannis Baptistae.

Corporis in Cristi festo sed mane peracto
Circuitu prius et post ter solemnia sacra
Ecce! dies coelum conscenderat almaque curru
Flammivomo Phoebus medium pulsabat Olympum,
Ilicet ignis edax heus Baums praetoris in aede
Provenit: exuperânt flammae ... aestus ad auras
Perque horae spatium sex dena hic tecta domorum
Incinerata iacent stabula atque tot horrea ferme,
Inter quas aedes pastoralesque fuere
Atque vicariae trinae, heu dolor! hospitiumque
Pupillum [1]), ast deinceps intercedente Maria,
Urbi parcatur [2]), superi flammasque refrenent.

Nach einer mir zugekommenen Abschrift. Die Notizen befinden sich zerstreut auf Blättern eines der Kirche zu Euskirchen zuständigen Missale, das dem 13. oder 14. Jahrhundert angehört; dasselbe ist sorgfältig geschrieben und enthält außer schönen Initialen auch eine interessante Handzeichnung, die Kreuzigung darstellend.

1) Für pupillorum.
2) Hier ist ut zu ergänzen: intercedit Maria, ut urbi parcatur.

Digitized by Google

Ein Tagebuch aus der Zeit der Fremdherrschaft.

Im Auszuge mitgetheilt von **Richard Pick.**

Die nachfolgenden Notizen wurden zu Eschweiler an der Inde in den Jahren 1792 bis 1807 niedergeschrieben. Ihre Mittheilung bedarf keiner Entschuldigung mehr, seitdem bereits mehrmals an dieser Stelle die Veröffentlichung ähnlicher Aufzeichnungen empfohlen wurde. Dieselben können sich füglich an die interessanten Nachrichten über Bonner Zustände aus derselbigen Zeit anlehnen, die uns das vorletzte Doppelheft der Annalen aus der Feder des Herrn Professors Hüffer in Bonn gebracht hat.

Das Original, welchem diese Mittheilungen entnommen sind, ist zwei Bände stark und gibt namentlich auf den ersten Bogen ausführliche Schilderungen von den Truppen der verschiedensten Länder und mannichfachsten Gattung, wie sie in den 90er Jahren so massenhaft das linke Rheinufer überflutheten. Da bei bedeutenderen Durchmärschen die Zahlen meist ungenau angegeben sind, so zog ich vor, die betreffenden Aufzeichnungen größtentheils zu streichen. Auch habe ich alle diejenigen Bemerkungen weggelassen, die nur auf Eschweiler selbst Bezug hatten, oder als allgemein bekannt vorauszusetzen waren. Dagegen habe ich absichtlich nichts an Schrift und Satz geändert, weil beides gerade an Tagebüchern, meiner Ansicht nach, charakteristisch ist und auch der Ausdruck manchmal Liebhaber hat, die man gerne respectiren möchte.

Schreiber unseres Tagebuchs war ein schlichter Handwerker von Eschweiler, Michel Dominikus Kropp mit Namen, Hutmacher seines Zeichens. Genauere biographische Nachrichten habe ich über ihn nicht erfahren können. Sein Name ist in Eschweiler längst verschollen und nur im Kirchenregister liest man, daß Kropp am 17. September 1807 gestorben ist.

Digitized by Google

1792.

Den 26. Februari Haben wir alhier ein Hochambt in der Kirchen gehab wegen unsers lantsHerrn, daß der 50 Jahr im ehstant gewesen ist, und Die schullKinder bekammen Jedes ein weck von einem stübr. Die Kinder kame Morgens alle mit weissen und blauhe bänten an den Hütten. 2 Druge ein schilt mit carmina. Diese waren weis gekleit mit blauh bant um den Kopf. Die daß fentelen Druge, waren gekleit wie gewöhnlich. Demnach kame auch die schüzerey mit ihren fentelen und schilter und mit Mosekanten und diese giengen durch Eschweyler in daß Hohe amt. Daß Hoheambt worde mit Mosick gehalten und nach dem Hoheambt worde die Deum laudamus gesungen. nachmittag worden bey Wittib Mathias Wilhelm Tilmans daß Hauß die finsteren mit gemahlten Taffelen behangen. Abents um 5 uhr Vor die Herrn consert. um 10 uhren ball und ware daß ballHauß und auch andere Häußer schön mit lichter und auch andere lopsprüchten lumminirt.

Den 21. May hat alhier durch Hagelschlag im felt die winter früchten zerschlagen; ware nachmittag zwischen 2 und 3 uhren. Bielten damahls Kieselstein wie Höner eyger und seint auch Viele finster zerschlagen. gienge von Hier auff Weisweiler zu.

Den 30. Novembr bekame ich 2 Keiserlichen zu fuß. Kame aus frankreich. Den 1. Decembr Marschierten Diese fort auf Deuren über die rohr, nichts davon bekommen. Da Hielten die Keiserlichen Daß winterquatier.

Den 18. Decembr Kame die franzosen den Keiserlichen nach [1]). selbige blieben hier. Davon habe ich 2 Man bekommen. war Dessen nahmen friedelenus gelsch und Nicolaus billens. Den 22. Decembr Marschierten die franzosen fort bis an die rohr. Da Hielten Diese daß winterquatier. nichts davon bekommen.

Den 24. Decembr wieder bekommen 4 franzosen und ein weib.

---

1) Ueber die erste Ankunft der Franzosen in Eschweiler entnehme ich der Mittheilung eines Augenzeugen: Diese Völker sahen aus wie Banditen, bestanden aus Fuß- und Pferdevolk mit und ohne Uniformen — fielen wie die Räuber in die Häuser hinein, setzten wehrlosen Frauen und Männern Pistolen auf die Brust und zwangen sie, ihr Geld abzugeben. Wenn ihnen auf der Straße Männer begegneten, die silberne Schuhschnallen trugen, so mußten diese es sich gefallen lassen, dieselben von den Räubern in gebückter Stellung abgeschnallt und abgenommen zu sehen. So endete der erste Tag mit Rauben und Plündern.

Digitized by Google

1793.

Den 22. Januari Haben sich 2 franzosen alhier bey Manschreiber becker etwas betrunken. so Haben sie streit bekommen, so Hat einer den anderen ausgefrag auf daß seitengewär, Vor sich zu fechten, so seint sie Vor die Dür gegangen und Haben sich gefecht und ist Dato einer gleich auf der platz tot blieben, so Haben Die franzosen Diesen Toten gleich über daß wasser in die burgbenten garten getragen und Darin begraben. Damit war die sach aus.

Den 10. Februari nach mittag um 1 uhr Kame Von achen Hiedurch einen Keiserlichen generall mit seiner liebste in einem wagen und Hatte beite die Augen Verbunten. Hiebey war eine starke wacht franzosen Hosaren zu pfert und sie worden auf Deuren gefürt.

Den 13. Februari Habe ich in die Verschanzung am Hoenger büsch [1]) Dienen Müssen vor die franzosen.

Den 1. Mertz Morgens um 5 uhr Marschierten Die franzosen fort auf achen [2]). um 7 uhr waren sie wieder Hier, um 9 uhr Kamen die

---

1) Diese Verschanzungen waren die Batterieen, die im Winter 1792/93 von den Franzosen auf der sog. Biau (Vieh-Au) bei Warden angelegt wurden und von denen noch heute die Rudera sichtbar sind. In ihnen setzten sich dieselben nochmals fest, nachdem sie von den Oesterreichern auf dem Engelsdorfer Burgacker bei Aldenhoven geschlagen worden waren.

2) Bekanntlich war der 1. März der Tag des Gefechts bei Aldenhoven. Einige nähere Angaben, die ich aus dem Munde von Augenzeugen über diesen Tag niedergeschrieben habe, können hier füglich Stelle finden. Die Oesterreicher, deren Hauptquartier unter Clerfait und Coburg zu Bergheim war, hatten in aller Frühe an verschiedenen Puncten die Roer überschritten und die Franzosen überall überrascht. Unbegreiflich ist es, wie dieser Angriff den letzteren unbekannt bleiben konnte, wo doch bereits alle Welt längere Zeit vorher davon Kenntniß hatte. Unverständlichkeit der Sprache und Abneigung gegen die Carmagnolen mag wohl Schuld daran gewesen sein. Die Franzosen sammelten sich hauptsächlich an zwei Puncten zum Widerstande, bei Linnich und Aldenhoven und bei Eschweiler. Bei Aldenhoven auf dem sog. Engelsdorfer Burgacker formirten die in der Eile Zusammengerafften ein Carré und wurden von den Latour-Dragonern angegriffen. Der erste Angriff mißlang und erst als eine Verstärkung von Ulanen herbeikam, wurde das Carré gesprengt und die Franzosen zur Flucht gebracht. Sie zogen sich auf Höngen zu zurück, 140 Todte auf dem Kampfplatze lassend. Die Verwundeten wurden nach der Peter- und Paul-Kapelle zu Aldenhoven geschafft, die später von den Franzosen zum Lazareth eingerichtet wurde und jetzt zum Rathhause dient, die Gefallenen jedoch wurden von einigen leichenräuberischen Bauern vollständig ausgeplündert — sagt man doch, daß man ihnen auf dem Felde Finger und Ohren abgeschnitten, um mit dem Abziehen der Ringe keine Zeit zu verlieren — und dann haufenweise in Gruben geworfen. Bei dem Einzuge der Oesterreicher nach

Digitized by Google

Keiſerlichen Hier und Drieben die franzoſen fort und die Keiſerlichen Machten Von den franzoſen auf dem Mark 7 wagen mit begars (Bagage) beuth. um 10 uhr hatten ſich die franzoſen auf den Hohenſtein und in röhe in die Verſchanzung gegeben und ſie fingen an zu Kanonieren auf die Keiſerlichen aus röthgen. Dieſem nach zerteilte ſich die Keiſerlichen und etlichen Marſchierten auf röthgen, und es wurten 2 Kanonnen an die burg brück geſetz und es wurte auf die franzoſen gefürt auf allen platzen, daß Kanonnieren Daurte bis Halber 2 uhr. Da Hatten die franzoſen Verſchanzung Verlaſſen, und die

---

Aldenhoven ſoll dem ſiegreichen Feldherrn ein Blumenſtrauß übergeben worden ſein. Die Frau, welche, damals ein blühendes Mädchen, ihn überreichte, ſoll noch dort leben. Bei der Verfolgung der Franzoſen auf Höngen zu fiel unſern Schleiden (Dörfchen zwiſchen Aldenhoven und Höngen) der Oberſt von den Latour-Dragonern, der Graf von Pforzenheim. Ein Carmagnole erſchoß ihn aus ſeinem Verſteck hinter einem Baume. Ein Lieutenant Rudolph ward ſchwer verwundet und ſtarb bald nachher. Beide wurden zu Aldenhoven begraben. Eine Notiz aus dem dortigen Kirchen-Archiv von dem damaligen, ſtark öſterreichiſch geſinnten Paſtor Hommelsheim beſagt:

1mo Martii cum proelium Caesareos inter et Gallos in vicinia nostra fuerit ortum, in quo hinc inde ad minimum duo millia Gallorum ceciderunt multique illorum fuerunt capti, in quo et Galli octodecim tormenta bellica perdiderunt, generosus Dominus de Pfortzheim, caesareae legionis Equestris de la tour dux, in monte prope Hoengen, ubi galli tandem cum nova jactura quingentorum hominum in fugam fuerunt redacti, globo trajectus obiit & tertio hic sepultus fuit in coemeterio.

12mo Martii praenobilis Dominus benedictus Rudolph, caesareae legionis Equestris de la tour subcenturio, ex vulnere 1mo Martii in proelio contra gallos accepto Ss. Smtis munitus obiit et 13mo hic sepultus fuit hic in cometerio.

Ich habe vergeblich nach einem Grabdenkmale des Grafen von Pforzenheim auf dem Kirchhofe zu Aldenhoven geſucht. Alte Leute von dort wollen es noch geſehen haben; es war ein einfaches eiſernes Kreuz und ſtand an der Stelle des jetzigen Miſſionskreuzes.

Was am 1. März in und um Eſchweiler geſchah, erſehen wir zum Theil aus unſerem Tagebuche. Hier commandirte die Oeſterreicher der Erzherzog Karl und der Prinz von Würtemberg. Die Franzoſen hatten bei Röhe und auf dem Hohenſtein, einem ſchroff aufſteigenden Bergrücken bei Eſchweiler, Poſten gefaßt und feuerten heftig auf die abwärts ſtehenden Feinde. Es galt, die Franzoſen aus dieſer Stellung herauszuwerfen. Dies gelang den Kaiſerlichen durch Liſt. Ein Mann von Eſchweiler nämlich — ſein Name wird verſchieden angegeben — führte drei Compagnieen ihrer Scharfſchützen über den Schindanger durch die tiefe Hundsgracht bis zum Eſchweiler-Walde und von da über die Straße auf dem Stich in den dunklen Zuſchlag vom Ichenberg den Franzoſen in den Rücken. Ein gut gezieltes Gewehrfeuer lichtete bald die Reihen der franzöſiſchen Kanoniere und verwirrte die Ueberraſchten ſo, daß ſie in Eile die Pferde von den Pulverwagen abſchnitten und ſich, alles andere im Stich laſſend, Hals über Kopf in den Probſteier-Wald hinein flüchteten.

Digitized by Google

Keiserlichen gleich darin gefallen, und die Keiserlichen arme war in 3 colonge geteilt, die erste Hinter Hier in Eschweyler den Häuser, die 2te auf agnesgraben, 3te oben auf Dem fückelsberg und die Keiserlichen blieben stehen bis in die nacht zu fuß und zu pfert und die Keiserlichen hatten Von den franzosen etlichen Kanonnen beuth gemach. abents um 6 uhr brachte die Keiserlichen Viele gefangene franzosen, werde gleich festgesetz und etlichen worden abents Von den Keiserlichen in quatir geleg und die Merste Keiserlichen Musten im felt stehen bleiben. abends um 9 uhr Kame von den Keiserlichen eine große Menge wagen und Vorasen (fourage) und Kanonen und anderen begarswagen.

Den 2. Mertz Morgens um 8 uhr Kame eine grosse Menge Keiserlichen Hiedurch zu fuß und zu pfert mit Vielen Kanonnen und anderen wagen und Marschierten auf achen. um 10 uhren brachten die Keiserlichen ein spegon Von den franzosen, worde auf Deuren gefürt mit einer starken wacht. abents um 6 uhr brachten die Keiserlichen Von den franzosen 2 Kanonnen, 2 pulverwagen mit den pferten und auch wieder Viele gefangene franzosen nach Eschweyler. Dato bekame ich die ersten Keiserlichen 2 Man.

Den 24. Mertz ein Keiserlich weib mit 2 Kinder bekommen.

Den 3. July Kame von Deuren Hier 200 Keiserlicher zu fuß mit 4 wagen, selbigen worden nach Durwis Verleg. Diesem nach kame 2 Kanonnen 4 wagen mit 5 Karn Kranken und 250 Keiserlicher. selbigen blieben Hier. Hievon habe ich 2 Man bekommen, Vor zu beköstigen. Daß essen Mußte ich ihnen Dragen. Diesem nach Kame noch 12 wagen. selbigen blieben auch Hier über nacht und weilen daß der burger Meister Christian Thorwächter ihnen nicht alles gleich beygeschaff hatte, so worde er Von einem Keiserlichen offezier mit den Harn bey den obersten auf den Mark gefürt. Der obersten gabe dem offezier kein recht.

1794.

Den 4. July Kame einen Keiserlichen gesantten aus paris mit seiner begars. Hiebey waren 5 reuter zu pfert. Hatten weissen röck mit blauhen auffschläg. Kame Hier Von achen und Von Hier auf Deuren und Marschierte nach Hauß auf wien.

Den 12. July Kamen aus dem Keiserlichen Hoßpetahl 400 Keiserlicher Kranken und plessierten mit ihren begars. selbigen blieben Hier

Digitized by Google

über nacht und es wurde 100 in unser catolesche Kirch geleg und 100 in die reformirte Kirch geleg.

Den 13. July Kame Hier 442 Keiserliche Kranken und plessierten. selbigen blieben Hier über nacht, worden Viele Davon in unser catolesche Kirch geleg und auch in die reformirten Kirch geleg. Hievon ist einer gestorben und auf unser catolesche Kirchhoff begraben worden [1]).

Den 19. July Kamen auch Viele anderen Herrn geistlichen und weltlichen aus brabant und aus dem lüttiger lant mit ihren sachen und Kutzen, Vor sich über dem rein zu flüchten. Kame Hier von achen, auf Deuren.

Den 24. Augusti selbst gesehen ein Keiserlich lager stehen zwischen der steinstraß und alsdorff im büsch am weg von der steinstraß auf alsdorff zu rechterhant. und es waren in dem lager Keiserlichen zu fuß und zu pfert. Hiebei waren auch 50 Canonnen und Viele pulVerwagen und auch Viele anderen begarswagen und es waren auch Viele canonier dabey und daß lager Hatte dato ein Monat da gestanten.

Den 24. Sebtbr. um Halber 3 uhr waren sie (die Keiserlichen) Von den franzosen bis Hier nach Eschweyler getrieben [2]) und die Keiserlichen Mußten Hier fortweichen auf Deuren und unser amsVerwalter Daniels und Vogt Hoselt seint auch fort. so balt als die franzosen reuter die Keiserlichen Hier Vertrieben Hatten, so seint sie gleich zurück geritten auf achen zu. Dato nachmittag um 7 uhr Kame von achen ungefär 1600 franzosen zu fuß. selbigen blieben Hier über nacht. Diesem nach Kame noch Viele franzosen Hier zu fuß und zu pfert und Viele begars dabey. selbigen blieben auch Hier und es Mußte Eschweyler diesen franzosen lieberen Heu, Haber, Brot und ertäppell. Die franzosen von der arme bekame wein und brantwein. abents um Halber 10 uhr Haben die franzosen alhier wilhelm graf im Hauß tot geschossen.

---

1) Den 15. Juli kamen 500 Kranke und Verwundete aus dem kaiserlichen Lazareth nach Eschweiler und wurden ebenfalls in den Kirchen untergebracht. Die Soldaten hatten gegen die Kirchhofsmauer hin große Kessel aufgestellt, in denen sie für ihre Kranken kochten.

2) Bei dieser zweiten Ankunft der Franzosen fanden in und um Eschweiler zwischen den französischen Vorposten und der österreichischen Arrieregarde kleine Plänkeleien Statt. Dann folgte bald die Avantgarde unter General Marceaux und verschiedenen anderen Generalen, die in Eschweiler ihr Hauptquartier nahmen. Notiz aus dem Kirchen-Archiv zu Eschweiler.

Digitized by Google

Den 25. Sebtbr. worde denen weinzapper Von den franzoſen den wein mit gewalt aus den Häuſer genohmen, wovor die weinzapper wienigen aſſenaten bekommen Haben. Dato worden den Kaufleuth Von den franzoſen die waren mit gewalt weggenohmen. Die Merſte waren ohne aſſenaten. Dato die franzoſen etlichen leuten mit gewalt daß gelt genohmen.

Den 5. octbr war der ſondag nach Sanct Michael, war wie gewöhnlich Kirmes und Mark und es wurden beyten Deile nichts gehalten und es ware Vor kein gelt bir noch brantwein noch weisbrot und wienigen wein zu Haben.

Den 14. novmbr worde mit groſſem feſt der freybaum [1]) von den franzoſen aufgeſetz. ſelbiger war ein Dennenbaum mit oben darauf eine rode Kap. und dieſem nach Kame aus Herman pelzer ſein Hauß ein franzoſeſcher offecier. Hatte blauhe Montor mit weiſſen auffſchläg und darnacht Kame auch Herman pelzer und Jacob lembrück und der lembrück druge ein fahn und die fahne war weis roth und blauh, und dieſen nach Kame noch Viele anderen Herrn mit 6 Moſekanten und giengen mit Moſik ofmahlen um den freybaum und es wurden in unſer catoliſchen Kirchen mit allen Klocken geläutet und dieſem nach giengen der franzöſiſcher offecier mit den Herrn und fahnen in unſer catoliſche Kirch. Da wurden mit allen Klocken geläutet und es wurde daß deum laudamus geſungen und darnach hat unſer Herr paſtor den ſegen gegeben und darnach giengen der offecier mit den anderen Herrn aus der Kirchen mit den Moſecanten über den Markt in bergfogt Hauß und gleich danach wieder bey Herman pelzer und dieſen nach worden den armen Jeder 4 punt brot gegeben. abents um 7 uhr war bey wittib Mathias wilhelm Dilmans Vor die Herrn ein ſchönes nachteſſen. HierVor Haben etlichen Dörffer Hergeben Müſſen ſchinken, botter, Hafen und fäder Vieh und Hier Haben etlichen bürger geben Müſſen Vor die Köſten des nachtseſſen ein Halb cron und nach dem eſſen war Moſik und nach Moſik worde auch getantz bis Morgens um 3 uhr. Da giengen die Herrn mit Moſik nach Hauß und Herrn Herman pelzer iſt jetz atmeniſtrator general Hier als richter worden.

---

1) Ein ſolcher Freiheitsbaum findet ſich noch zu Dürwiß bei Eſchweiler. Er iſt eine ſtattliche Eiche und wohl in hieſiger Gegend das einzige Denkmal dieſer Art aus der franzöſiſchen Zeit.

Digitized by Google

1795.

Den 6. Januari selbst gesehen in achen in der Münster Kirch die franzosen haben abgebrochen oben am Hohen Münster die Marmelsteine pelaren und die Kosseren gelterey. etlichen pelaren lagen noch in der Kirchen und auch die gelterey. Der Keiser Karl war auch Vom Mark fort nach paris gefahren. unter der cronen, so im Münster Hanget [1]), Hatten die franzosen die ert aufgegraben um darin großen schätz zu finten, aber nichts darin gefunten.

Den 26. Januari Musten Hier die bürger geben Vor in daß franzosen lassereth nach achen ein Messer ein löffell und ein Vorschelt. selbiges hat Mathias Hunterbein bey mir bekommen.

Den 28. Februari Morgens um 10 uhr war Hier Vor die franzosen ein großes fest, wegen daß die franzosen Hollant erobert Hatten. erstlich giengen die franzosen mit Mosik Hier durch Eschweyler und diesem nach die schullKinder. selbigen Hatten 4 fahnen von weis roth und blauh. Diesem nach Kame auch andere bürger und diesem nach Kame auch die Herrn aus der Municipalität. und der Herr Jacob lembrück druge eine fahn, war weis roth und blauh und diesem nach Kame alle franzosen zu fuß und zu pfert mit ihrem gewär und den sabell in der Hant. Damit giengen sie bis auf der Mark, also wurde auf dem Mark Vorgelesen, erstlich der Haubman engelertz auf frantz, als daß wir durch die franzosen wären glücklich gemach worden. Zum beschluß date der Herrn engelertz seinen Huth ab und sagte: Vevela repuplik. Diesem nach leset uns der Herr rittman dieses auf Deutsch also ab zum beschluß. Date der rittman seine weiße Kap ab und sagte: Vevela repuplik. Da magten die Mosekanten Mosik. Diesem nach Kame ein französeseher offecier. Dieser leset es auch auf franz also und zum beschluß date der offecier seinen Huth ab und sagte: Veve la republik. Da Magten die Mosecanten Mosik und nach dem Mosik fingen 2 franzosen an zu singen und als der gesang aus war, da giengen die franzosen vom Mark fort an daß bergvogt Hauß so wurde da stroh auf die straß geleg und darauf die alte gerechtigkeit geleg und Vom Herrn Carl engelertz angestochen und Verbrent. und diesen nach giengen die Herrn in die Municipalität. abents um 7 uhr worde bey Joseph fabrie ball gehalten. abents um 9 uhr worde

1) An der Stelle, wo der Grabstein Karl's des Großen mit der Inschrift „Carolo magno“ liegt.

Digitized by Google

ein schönes nacheſſen gehalten und wer daß beſte Konte ſchnapen, der war der beſte Man. Hierauf waren die franzoſen und die Herrn aus der Municipalität und etlichen bürgers Jumpfern, Vor ſich etwas luſtig zu machen.

Den 8. Mertz Morgens um 4 uhr war Hier eine erterſchütterung.

Den 25. april Kame Hiedurch aus dem Churfürſtlichen Keller Von Bonn 15 Karn wein, worden Vor die franzoſen nach achen gefahren.

Den 4. Mey Koſt 8 punt brot 22 ſtbr., daß p. Kohfleiß 6 ſtbr., daß p. Kalbfleiß 4 ſtbr. daß p. gerauch ſpeck 15 ſtbr. Daß p. botter 15 ſtbr. daß p. ſals 6 ſtbr. daß p. beſte Kaffe bonnen 50 ſtbr. Daß Malter Korn 16 rthl. Daß Malter weizen 18 rthl. Daß Malter gerſt 9 rthl. Daß Malt. haber 5 rthl. Daß Malter erpſen 15 rthl. Daß Malter ſchweinen bonnen 15 rthl. Die Maß öhl 40 ſtbr. Daß p. weißen Mehl 9 ſtbr. Daß p. buchweisMehl 6 ſtbr. Daß p. ſief 13 ſtbr. Die Kan brantwein 40 ſtbr. nud die Kan bir 3 ſtbr. Die Kan eſſig 6 ſtbr. und ein weisbrot Vor 1 ſtbr. waget 3½ loth.

Den 24. July Kame Von achen Hiedurch ein lufball. Hiemit giengen die franzoſen durch daß felt, worde mit 32 franzoſen mit ſeiler in der luf gefürt und die lufball gienge ungefär 20 Man hoch in der luf. ſelbigen blieben hier über nacht mit der lufball. Der lufball wurde unter Vor Eſchweyler an die Hecken faſtgeſetz und bewacht. Den 25. July marſchierten die franzoſen fort mit der lufball nach der franzoſen arme auf Deuren.

Den 9. Novmbr. Kame von achen Hier 30 franzoſen in Eſchweyler 8000 Liever in Klingenten geltMüntz in 24 ſtunten zu bezahlen contrepation [1]).

1796.

Den 27. Februari nach mittag um 2 uhr Kame der general chordan von paris. ſelbiger Hat ſich Hier bey Herrn Carl engelertz eine halbe ſtunt aufgehalten. Hiebey waren 3 Kutzen, jeder von 4 pfert und etlichen franzoſen zu pfert, Marſchierten auf Deuren.

1797.

Den 24. Januari war alhier in unſer catoliſche Kirch der admi-

---

1) Kropp mußte zu dieſer Contribution 2 franzöſiſche Kronen in der Municipalität bezahlen, erhielt dieſe aber am 2. Januar 1796 von dem Empfänger wieder zurückgezahlt.

Digitized by Google

nistrator mit seinem secretär. so wurten der Vordrag gemacht, ob Man die jetz in der Municipalität wären, absetzen oder neuen ansetzen und also solle die bürger um den altar gehen und sagen, ob die jetz in der Municipalität wären, solten abgesetz werden und dan Neuhen ansetzen. also Konte jeder bürger sagen, ob sie sollen abgesetz werden oder nicht oder Neuhen ansetzen. Dieses worde vom Secretär geschrieben.

Den 31. Januari worden in unser catolische Kirch und auch in der reformirte Kirch geläutet, daß die franzosen Vom Keiser in etalgen Viel gewonnen haben.

Den 5. Februari Kame von achen 2 Commissär in unser catolische Kirch in daß hohe amb und gienge bey etlichen leuth und sagte zu ihnen, der herr pastor würten ihnen nacht der Meß sagen, was zu thun wäre. so sagte der herr pastor zu den leuten, sie solten in daß Friedensgericht kommen, da würden sie es Vernehmen. also Kame die leuth an daß Friedensgericht. Da wurden sie von den Commissär befrag, ob die alte Municipalität soll bleiben oder abgesetz werden.

Den 13. Februari worde aus der Municipalität einer Von den alten abgesetz und anton Klasch darin gesetz.

Den 10. Mertz giengen anton Klasch und Herrn werineres Daniels bey alle bürger Vor 2 assessor zu Machen, so worden 4 vorgeschlagen Herrn Carl engelertz, Hinrig Dozenberg, Hinrig boman und gotfrit schomacher, von diesen 2 zu Machen, so Hab ich erwälet Herrn Carl engelertz und Hinrig Dozenberg.

Den 19. Mertz worden Von den franzosen die alten richter, welchen Vorhin waren abgesetz, wieder angesetz Herrn Vogt, Herrn amsVerwalter und Herrn gerichsschrieber, Herrn bergfogt und 2 scheffen und 2 bürgerMeister, war Hinrig boman bürgermeister und Mathias plum.

Den 27. Mertz ist Hier wieder Von unser richter ams verhör gehalten.

Den 4. april ist Hier gerichsdag gehalten worden.

Den 13. Juny seint Neuhe bürgerMeister angetretten christian abels und Mathias plum.

Den 22. Sebtbr. worden Hier wieder mit großem fest von den franzosen einen Neuhen freybaum auf der Mark gesetz, also Kame alle franzosen zu pfert auf der Mark mit ihren Mosecanten und die franzosen Machten Maneuver. Diesem nach schossen die franzosen einer auf den anderen. Darnach ritten etlichen fort und Kame wieder zu-

Digitized by Google

rück und schossen einer auf den anderen wie in Kriegsbatalgen. Da wurden Von den Mosecanten Mosik gemach und nach dem Mosik worden den franzosen vom commantant auf frantz Vorgelesen und darnach worde geruffen fevela repuplik. Da wurde Mosik gemacht und nach dem Mosik ritten die franzosen wieder nach hauß und an alle häuser Musten Meyen stehen und die strassen Musten mit blomen oder grünes gestreut werden. abents Musten alle bürger lichter an die finsteren stellen und die offecier hatten ein schönes essen bei gotfrit schomacher und nach dem essen war daß fest beschlossen.

Den 18. Decmbr seint die alte richter abgesetz und Neuen angesetz worden Doctor Mintergan als Vogt und Doctor esser als ams-Verwalter.

1798.

Den 25. Mertz worde auf dem Kanzell Verküntig, daß alle Mansleuth und frauleuth solten Kokarten dragen von weis, roth und blauh.

Den 11. april worden mit großem fest einen Neuhen freybaum aufgesetz, worde mit allen Klocken geläutet und geschossen und auch Mosik gemach und nach dem Mosik worde uns Vorgelesen, daß wir von den franzosen wären glücklich gemacht worden und wir solten auch bey unser catolischen releon bleiben und solten noch dabey beschütz werden. Diesem nach worde auch Von den Franzosen gesungen und dabei gerufen fevela repuplik. abents Musten alle bürger lichter an die finstern stellen bis 12 uhr.

Dato ist auch wieder eine Neuhe Municipalität angesetzt worden, ist herman pelzer, Joseph rittman, Cornilius winzen, Joh. wols und die bürgerMeister seint abgesetz worden und der freybaum war ein eychenbaum Vor zu wachsen.

Den 21. april worde aus befehl der franzosen daß steine creutz Vom Mark fortgemacht. Die steine wurden hinter der Kirchthurn geleg Von dem creutz vom Mark; und die andern creuzer, welchen an den wegen stehen oder anders stehen, Musten auch fortgemach werden.

Den 22. april worde Von den franzosen Verbotten, daß Keine professeonen solten außer der Kirch gehen.

Den 29. april gienge die professeon wieder um die Kirch.

Den 30. april ist friedensrichter Doctor esser; ist assessor Dantz und Hinrig gossen von Dürwis. Kost ein decreto ½ cron in canton Eschweyler und der schöller ist Secretär.

Digitized by Google

Den 15. Mey gienge hier die proseſſeon durch daß felt.

Den 16. Mey gienge Hier die proseſſeon wie gewöhnlich nach nothberg.

Den 29. Mey Morgens worde hier Von den franzoſen daß Vereinigungsfeſt gehalten. erſtlich worde Morgens um 10 uhren mit allen Klocken geläutet. Dieſen nach worde einen umgang gehalten, erſtlich die franzoſen mit dem ſapell in der hant. Dieſem nach Kame die ſchullKinder und die ſchullKinder hatten Meyen in der hant und auch eine Kleine fahn von weis, roth und blauh und auch ein ſchilt, worauf franzoſen ſprüchten ſtunten und dieſem nach Kame auch die herrn aus der Municipalität und dieſem nach noch andere bürger. Hiebey ware auch eine fahn von weis, roth und blauh. Dieſe fahn druge Mathias winzen. Dieſem nach Kame noch etlichen franzoſen mit dem ſapell in der hant; mit dem Moſik giengen ſie durch Eſchweyler bis an den freybaum. Da wurde uns erſtlich Vorgeleſen, Von houten Von achen daß wir Von den franzoſen wären glücklich gemacht worden und daß der rein die ſcheitwant wär Von frankreich. alſo wurde gerufen Vefela repuplik. Dieſem nach leſet uns auch notarius rittman dieſes, alſo daß wir von den franzoſen wären glücklich gemacht worden und daß der rein die ſcheitwant Von frankreich wäre, alſo wurde gerufen Vefela repuplik. Dieſem nach giengen die ſchullKinder mit ihrem Magiſter 3 Mahl um den freybaum. Dieſem nacht giengen die herrn mit Moſik nach der Municipalität und zum beſchluß worde geſchoſſen und nach mittag bekame die ſchullKinder bir und jedes Kint ein weck.

Den 3. Juny worde aus befehl der geiſtlichen obrigkeit vor 8 dage Von abents 5 bis 6 uhr von Cöllen zu betten, Vor zu erhalten den frieden.

Den 7. Juny worde Von den franzoſen verbotten, daß Keine proſeſſeonen ſolten außer der Kirchen gehen. Dato war es frouleichnamsdag, ſo iſt die proſeſſeon durch die Kirch gegangen.

Den 10. Juny worde Von den franzoſen verbotten, daß Keine euſſerlichen Kirchen zermone ſolten gehalten werden und auch nicht öffentlich zum Kranken gehen und Keine Doten in KirchenKleider abhohlen, noch damit in daß grab einſenken.

Den 15. Juny worden aus befehl der Municipalität allen bürgeren angeſagt, daß ſie Keinen zehn zu geben brauchen, es möge ſein lant, benten, oder garten, oder was es iſt, es ſolle zehn frey ſein.

Digitized by Google

Den 9. July worde Von den franzosen verbotten, daß Keine catolische dote Menschen solten auf den catolischen Kirchhoff begraben werden. Diesem nach hat die Municipalität eine weite unter Eschweyler auf Weisweiler zu, welche gehört an die sondags und feirdags 8 uhr-Mess darzu genohmen.

Den 15. July ist in der nacht ein holzen creutz auf den Kirchhoff gesetz worden.

Den 23. July Morgens um 7 uhr hat unser herr pastor Servatius anton vogell dieser neuen Kirchhoff geweyhet, erstlich worde gebetten daß miserere, diesem nach die ledaney Von allen heiligen auf latein, diesem nach etlichen Vatter unser Kniehent. Diesem nach gienge der herr pastor und wurff weywasser über den Kirchhoff und diesem nach Hat der herr pastor noch was auf latein gebetten. Damit war der Kirchhoff geweyhet, ist groß Vor uns catolischen 2 Viertel 2 pinten. Den reformirten ist auch Von dieser weiten ein Viertell neben unser Kirchhoffplatz gemessen worden, vor die reformirten da zu begraben.

Den 29. July war sondag, ist gerichsdag gehalten worden.

Den 5. augusti haben sie Hier die laten untersuch, ob sie engelische waren darin haben.

Den 7. augusti Morgens um 10 uhr ist Von röhe pater praeses Franciscaner den ersten auf diesen Neuhen Kirchhoff begraben worden und ist auch nicht vor diesen Doten geläutet worden hier.

Den 22. Sebtbr. Hatten die franzosen Neu Jahr, worden Morgens und um 7 uhr geschossen und auch abents um 7 uhr geschossen um 8 uhr Musten die bürger lichter an die finster stellen.

1799.

Den 17. Februari worde aus Befehl der franzosen den 10. Dag als Decat zu feyren wie sondag und ist diesen dag zu arbeiten verbotten.

Den 27. Februari hielte Joh. Wols eine coleck, vor einen neuen freybaum aufzusetzen, er gienge bey reiche leuth und er nahme nicht unter 12 stbr. Dato worde aus befehl der Municipalität befohlen, die straß zu Keren wegen Morgen Decat als sondag zu halten und ist dato auf dem Kohlberg daß arbeiten Verbotten worden und haben auch nicht den 28. Februari als Decat gearbeitet.

Den 2. Mertz worde von Carl Dostal mit einer trumpet geblasen und schneiter wilhelm bergrath leset es ab, daß Keiner abents nach

Digitized by Google

7 uhren ohne licht über die straß gehen solle unter straf 3 dag in preson, auch solle der wirt Keine gäst nach 9 uhren aufhalten unter straf 50 liever.

Den 4. Mertz worde mit grossem fest einen Neuen freybaum auf der Mark gesetz, alwo der Dag zuvor ist mit unseren Klocken gebeyert worden und mit den reformirten Klocken geläutet worden und auf dem felt mit den Cammeren geschossen. Morgens um 10 uhr worde der freybaum mit den Mosecanten und Herrn aus der Municipalität und auch Dorfagenten bey Martin Knops (Gemeineförster) abgeholt und auf den Mark getragen. Der gerichsdiener aus dem amb wilhelm stein druge die fahn. Da wurde um 11 uhr der freybaum neben den alten aufgesetz und es war ein eychenbaum und es wurde gerufen Vefela repuplik.

Den 6. Mertz worde der alte freybaum fort gemach.

Den 23. Juny worde auf dem Kanzell Verkuntig, daß am Künftigen sondag solle Von der catolesche far einen Neuen Küster gemach werden.

Den 30. Juny ist in unser catolische Kirch einen Neuen Küster gemach worden, woran ein Jeder, wer gemeinen lasten dräg und catotolisch ist, zu erwälen hat. also ist Vor dem hohen Altar die conticion Vorgelesen worden Von dem Herr forst, erstlich daß jetz Keine Küsterey Kan gebaut werden, bis daran daß die gemeinten im stant ist. Dieses ist Von der ganzen gemeinten Vor guth gehalten worden. 2dens worde vorgelesen, daß der Küster solle allezeit einen schullMeister halten. Dan letz Verstorbenen Küster friederich stoken ist über 50 Jahr hier Küster gewesen und hat allezeit einen schullMeister gehalten. Dieses ist von der ganzen gemeinten Vor guth gehalten worden. 3dens worde Vorgelesen, daß der zeitlicher Küster solle alle Jahr den sondag nach sante petrus und paulus dem zeitlichen pastor und KirchMeister den schlüssel Von der Kirch presentiren; ist Von der ganzen gemeinten Verworffen worden. Dan letz Verstorbener Küster ist hier 50 Jahre Küster gewesen und Hat niemahlen den schlüssel presentirt. 4dens worde Vorgelesen, wen heut oder Morgen einer wolte eine schull funteren, so solle die schull Von der Küsterey abgehen; ist Von der ganzen gemeinten Verworffen worden. Dan die schull ist allezeit bey der Küsterey gewesen und soll auch dabey Verbleiben. Diesem nach hat der herr forst der ganzen katolische gemeinten gesagt: Jetz müssen wir einen Neuen Küster haben; wen wollet ihr haben Vor Küster? so hat die ganze gemeinten gerufen: Verat Joseph Hellenbrant, womit derselbe

Digitized by Google

Küster ist worden; und es ware letzten Küster seine Gora Von einem Kint per Monat lesen und schreiben lernen 4 stbr. 8 Hl. und Von latein per Monat lesen und schreiben lernen 9 stbr.

Den 7. July worde hier Von den franzosen acker fest gehalten und ist den Dag davor mit allen Klocken geläutet worden und auch diesen Dag ist heut Meyen ausgesetz worden, 2 Meyen an die Municipalität und ein mey an den freybaum und ein Mey auf daß felt an die stiele neben gerart abels. nachmittag um 3 uhr ritte Carl Dostall 3 mahl mit ein pfert und mit der trumpet geblasen durch Eschweyler. Da Kame erst zu pfert die stantarmen auf der Mark. Diesem nach Kame auch der commissär mit seinem Secretär stoll zu pfert auf der Mark. Da Kame auch der friedensrichter, aus der Municipalität die herrn mit den Dorfagenten zu pfert auf den Mark und die Dorfagenten hatten alle pfert den Kopf mit roden und blauhe Kornblomen geziert. Da Kame die Mosecanten und machten Musik. Da ritte sie erst den wage von hauß röthgen oben an der Müllen abhohlen mit Mosik und peter Klasch druge die fahn. hiebey war auch der friedensrichter zu fuß und auch andere bürger. hiebey war auch noch eine fahn, worde Von einem agent zu pfert getragen. also ritten sie bis an daß barir auf Durwis zu. Da Kame die stantarmen bey herrn Carl engelertz den pflug abhohlen. Der pflug war mit den pferten mit blomen behangen, der wagen mit meyen besetz und ein säns und ein rech darauf. Hiemit seint sie durch daß felt gegangen. also Kame sie wieder zurück durch Eschweyler bis auf den Mark mit Mosik. Da wurde uns auf frantz und auf Deuts Vorgelesen, daß wir Von den franzosen wären glücklich gemach worden und es wurde gerufen fevela repuplik. Damit war daß fest aus.

Den 21. July nachmittag Machten die franzosen bastillenfest. erst ritte ein franzoser trumpetter durch Eschweyler und geblasen. Da Kame die franzosen auf der Mark mit dem commissar und da Kame der friedensrichter mit den agenten aus der Municipalität auf den Mark und peter Klasch mit der fahn. Da Marschierten die franzosen zu pfert und zu fuß und auch die herrn aus der Municipalität durch Eschweyler bis auf den Mark. Da wurde erst Vom Commissar auf frantz vorgelesen, daß es heut Jahrgedächnüs wär, daß sie in Frankreich die bastill geobert hatten. es wurde gerufen fevela repuplik. Diesem nach wurde es auch auf deuts Vorgelesen; zum beschluß worde gerufen fevela Repuplik. Da wurde ein gemeiner statarm Vom offezier

Digitized by Google

herausgeruffen. Dieser gab dem Commissär Kuß auf die backen und der Commissär Küste den stantarme. Diesem nach Küste auch der stantarm den friedensrichter und auch den agent forst. Diese Küsten auch den statarm. Damit war daß fest beschlossen.

Den 22. Sebtbr. worde mit allen Klocken geläutet, Vor Morgen daß fest anzuteuten.

Den 23. Sebtbr. hatten die franzosen Neu Jahr, worde Morgens wieder geläutet. um 8 uhr Morgens gienge der Municipalitäts diener peter Klasch aus befehl des franzosen Commissärs heut Verbotten zu arbeiten. nachmittag worde der Mark mit Meyen besetz. Diesem nach um 4 uhr gienge der herr friedensrichter und die herrn aus der Municipalität und Dorfagenten und der Commissar mit seinem Secretär auf den Mark. Da wurde erst eine göttin der Vernunft ausgestelt wieder den Markpütz; war ein gemahltes weibsbilt halb bloß, daß man im balt alles sehen Konte und unter ihren füßen hat sie zepter und cron liegen und ein freybaum in der hant. also Kame die schull-Kinder aus beiten scholen, catolische und reformirten und Jedes Kint hat ein papirnes fähnlein in der hant, war roth, weis und blauh. Damit gienge die Kinder durch Eschweyler mit Mosik, wie auch einen wagen mit 4 pfert, war mit grünes laub durchstochen, worauf 2 arme Männer sassen und diese hatten ein runtes papir in der hant, worauf franzosen sprüchten stunten. Hiemit seint sie bis auf den Mark und auch die saltaten, welche hier waren bis an die Municipalität gegangen. Da wurde uns auf frantz vorgelesen, daß wir Von den franzosen wären glücklich gemach worden und es wurde gerufen fevela repuplik. Diesem nach leset es auch der stoll auf deuts, also so gewis als die stern am firmament seint und ehender wirt sonn und mont und der ertboten Vergehen, als daß die repuplik soll unterliegen. zum beschluß worde gerufen feve la repuplik.

1800.

Den 14. July worde alhier wieder bastilfest gehalten; alwo der Dag zuvor mit allen Klocken ist geläutet worden und heut Meyen auf der Mark gesetz und geschossen. um 10 uhr Kame die schull Kinder mit ihren Magister auf der Mark und auch der Friedensrichter und auch die herrn aus der Municipalität mit andern bürger mit gewär. hiebey war Mosik. Hiemit giengen sie Vom Mark über den Kniekersberg bis auf den bongart neben Wilhelm laus. Da wurde ein platz abgepälet und runt um die päle seiler gebunten. in der Mitte stunte

Digitized by Google

ein Disch mit Meyen um und dabey ein fahn und Jedes Kind hatte in der hant ein fähnlein, war weis, roth und blauh. Da finge die Kinder an zu lauffen auf den fahn am Disch und welcher daß beste lauffen Konte und den fahn daß erste angrief, der bekame ein schönes buch und es wurte im ein Krantz von eychenlaub um den Kopf gethan und die Kleine Kinder bekame auch Vor ein presen Kleine bücher. Diesem nach giengen sie mit Mosik auch alle auf der Mark. Da wurde uns Von herrn Carl engelertz Vorgelesen, daß bonnapart glücklich wär aus egibten Kommen durch Vorsehung gottes und diesem nach Hätt er in etalgen in Kurzen Dagen 12 festungen eingenohmen und diesem nach Hätte er auch mit dem Kaiser und andern mächten frieden gemach, aber mit dem geizigen engelant nicht. zum beschluß worde gerufen fevela repuplik und fevela bonnapart. Da wurde Musik gemach und geschossen, mittags war auch bey Joseph franzen Vor die herrn ein schönes essen. nachmittag worde Vom Municipalität diener allen bürger angesag, abents lichter an die finstern zu stellen. abents war auch ball bey Joseph franzen. Damit war daß fest beschlossen.

Den 9. octbr. war öffentlichen prüfung Morgens um 9 uhr in unser catolische Kirch vor die catolische SchullKinder. Die schullKinder worden in Classen gestelt, erstens die lateiner, so bekame Jedes Kint 6 zeichen, waren von Karten; also wurden die Kinder Vom Küster gefrag auf latein und wen ein Kint die nicht beantworten Konte und ein ander Kint Konte die frag beantworten, so Muste daß Kint, welches die frag nicht beantworden Konte, dem anderen ein zeichen geben und wer am letzten die Merste zeichen hatte, der war priemus. 2tens worden die andern Kinder vom Köster aus dem categismus gefrag und wen ein Kint die frage nicht beantworten Konte, so Muste daß Kint dem andern, welches die frag beantwort hatte, ein zeichen geben und wer am letzten die Merste zeichen hatte, der war priemus. Hiebey war der herr pastor mit seinem capolan, der prezepter und der agent forst und Secretär Vom Friedensgerich und der Secretär aus der Municipalität.

Den 11. Octbr. ist die Municipalität abgesetz worden. Dato ist der herr Carl engelertz [1]) Merr worden, der wols ist Secretär worden.

---

1) Karl Englerth († 1814) war pfälzischer Officier in der Garnison zu Jülich und bezog nach seiner Verabschiedung als Hauptmann den Kirschenhof zu Eschweiler. Sein Sohn Friedrich († 1848) erbaute die Burg zu Eschweiler.

Digitized by Google

1801.

Den 20. Mertz gienge gotfrit schomacher mit Jacob Sommer mit einer Leiste um, daß die bürger solten sagen, was sie wochenlich den armen geben wolten. so solte sie es aufschreiben. Dieses worde ihnen Von den Merste burger abgeschlagen.

Den 20. April worde alhier friedensfest und auch Vereynigsfest gehalten, worde der Dag zuVor mit allen Klocken geläutet und geschossen. Morgens um 9 uhr worde ein hohes amb gehalten und um 10 uhr worde uns auf dem Mark Von herrn Carl engelertz Vorgelesen, daß es frieden wär und daß wir auch mit den franzosen Vereynig wären. Zum beschluß date der herr engelertz seinen huth ab und sagte Vievela repuplik und fevela bonnaparte. Diesem nach gienge sie mit Mosik nach unser catolische Kirch. alda wurde daß deum lautamus gesungen und geschossen, um 12 uhr geläutet; nach mittag um 3 uhr worde ausgeschelt, daß abents um 9 uhr alle bürger solten lichter an die finstern stellen. Damit war dieses fest beschlossen.

Den 14. July worde bastilfest gehalten, alwo der Dag zuVor mit allen Klocken ist geläutet worden und auch heut geläutet und geschossen. und um 10 uhr Morgens Kame die hosaren zu pfert auf der Mark, so ritten sie bey herrn Carl engelertz. Da waren die herrn mit den Mosecanten. so wurde Mosik gemach. also giengen die herrn mit den Mosikanten mit Mosik und auch die stantarmen und diesem nach die hosaren bis auf der Mark. Da wurde uns Von herrn Carl engelertz Vorgelesen, daß wir Von der repuplik wären glücklich gemach worden und daß wir solten Von den schweren abgaben befreyet werden. zum beschluß wurde gerufen es lebe der frieden und es lebe bonneparte. Diesem nach gienge der herr Carl engelertz nach hauß und die stantarmen und hosaren ritten mit bis an herrn Carl engelertz sein hauß. Damit war daß fest beschlossen. abent worde lichter an die finstern gestelt und nachts war ball.

Den 15. July bekame die armen auch brot Von diesem fest, welches die herrn gegeben haben, 1½ Malter Korn.

Den 9. augusti Kame alhier der prefeck Von achen und alle so gerichs und ams- und gemeinen bedienungen-hatten, Musten einen eit schwören, der Vereynigten repuplik getreu zu sein.

Den 5. und 6. Octbr. worde hier in unser catolische Kirch Vor die catolische schullKinder öffentlichen prüfung gehalten Von Morgens

Digitized by Google

9 bis 11 uhr und Von nacht mittag 2 bis 4 uhr. erstens worden die lateiner befrag; 2tens die andere aus dem catigismus; 3tens auf die rächens Kunst und 4tens auch auf frantz; und die Kinder, so die fragen daß beste beantworten haben, Vor ein presënt bekommen ein schönes buch und so ein buch ausgeteilt, worde Mosik gemacht und seint 30 bücher ausgeteilt worden. Hiebey war der herr pastor und auch noch anderen geistlichen herrn und auch der friedensrichter und auch noch Viele bürger. Damit war daß fest beschlossen.

Den 8. octbr. worde Morgens mittags und abents mit allen Klocken geläutet, als daß die franzosen solten mit den engeländer frieden gemacht haben.

Den 9. Novmbr. ware alhier algemeine friedensfest, alwo der Dag zuVor ist geschossen worden, Vor daß fest anzuteuten und Dato worde mit allen Klocken geläutet. nacht mittag worde ausgeschelt, abents lichter an die straßen finstern zu stellen. Damit war daß fest beschlossen.

1802.

Den 16. Mey ist Verküntig worden, daß Decat seyern ist aus, sonderen der sondag solle gehalten werden. Dato ist auch daß brantwein machen Verbotten worden.

Den 17. Mey selbst gesehen auf dem senn bei lamersdorf im canton Monjoie so stark schne fallen, daß die ert eine hant dick beteck ware. selbiges daurte Von mittag an bis balt abents immer fort.

Den 18. Mey selbst wieder in Konzen gesehen Morgens um 6 uhr bis 9 uhr so stark schne fallen und um 12 uhr wieder so stark an schne zu fallen und es ware beyde Dagen so kalt, daß es Hatte auf dem senn eis gefroren auf dem wasser.

Den 20. Mey worde ansgeschelt Keine brantwein zu Machen und die zwang Müllen seint auch nicht mehr und ein Jeder bürger Kan Mahlen lassen, da er wilt.

Den 24. Mey gienge der wols mit einer leiste nm, daß sich ein Jeder darin solle unterschreiben, den bonnepart als consul zu bleiben; so hab ich Mich darin unterschrieben.

Den 28. Mey worde releons Concortatfest gehalten um 9 uhr worde ein hohes amb gehalten, nach diesem worde uns auf dem Mark Von herrn Carl engelertz die releons concortat Vorgelesen; erstens daß die catolische releon die Vorzüglichste seye in frankreich und solle öffentlich gehalten werden; es solle 10 ertzbeschöff sein und 50 andere

Digitized by Google

sein. Die bischöff Müssen alle 30 Jahr alt sein und auch aus dem franzosen lant sein. Der ertzbeschof hat Jährlichs Vor sein gehalt 15 Dausent fran. Die andere beschöf hat Jeder Jährlichs 10 Dausent fran. Die beschöf Müssen sich schwartz dragen mit seolethe strümp und ein creutz. Die ander geistlichen Müssen sich alle schwartz dragen. Der farrherr hat Jährlichs Vor sein gehalt 1500 fran und die andere farrherrn hat Jeder Vor sein gehalt Jährlichs 1000 fran und die farrherrn sollen auch alles ohne gelt Verrichten und es darf auch Keiner zum geistlichen stant Kommen unter 25 Jahren und es soll auch Vor dem geistlichen Vor zum unterhalt per Jahr 300 fran funtirt werden. Diesem nach worde auch in der reformirten Kirchen daß concortat fest mit gesang und prätig gehalten. Damit war daß fest beschlossen.

Den 4. July seint die Klöster Von den franzosen Verbotten worden und ihnen alle angesagt, in 10 Dagen zeit daraus zu gehen. Dato ist auch Vom franzosen Commissär den Klöster ihre briefschaften und auch ihre Kirchen Sachen versiegelt worden und also Von Dato haben die Klöster angefangen, ihre gereiten zu Verkauffen.

Den 5. July worde hier Von den franzosen Von unser catolische Kirch ihre Sachen aufgeschrieben und auch unserem herr pastor seine güter.

Den 23. July ist der erste Von der franzosen repuplik gesetzter beschoff Marcus Antonius bertule nach Achen Kommen. ist alt 62 Jahr und zu hauß aus Kohlmar in der Elsaß und seine Wohnung ist in achen auf dem Kloster in der dächeney Nr. 953.

Den 12. augusti Musten sich alle Kloster geistlichen Von beiten sorten in weltlichen Kleider Dragen und ist auch allen Klöstern Von den franzosen ihre erbschafgüter und intressen capetalen und alles fort genohmen worden und solle Von dato an Jeder Kloster geistlichen Vor per Jahr zu leben Von den franzosen bekommen 500 fran und ein fran ist 20 stbr. und die Kloster geistlichen, welchen über den rein zu hauß seint, Müssen allen über den rein gehen und solle dan Jeder geistlicher bekommen 150 fran, ferner aber nichts mehr.

Den 15. augusti worde auch fest gehalten, daß bonneparte ist consolt worden. also worde Morgens geschossen und Diesem nach hat uns der herr Carl engelertz auf dem Mark Vorgelesen, als daß bonneparte, so lange er lebe, consul ist. also worde Mosik gemach und geschossen und diesem nach worde in unser catolische Kirch daß deum laudamus gesungen, womit dieses fest beschlossen.

Digitized by Google

Den 26. auguſti worde ausgeſchelt, franzoſeſche maß und gewicht zu brauchen.

Den 29. auguſti worde hier in unſer Kirch Verküntig, daß die geiſtlichen güter, häuſer, höf, Müllen ſollen in achen bey dem Domänen empfänger auf den Merſtbietenten Vor 3 Jahren Verpacht werden und dieſes iſt auch aufgeſchlagen alwieder unſerem herrn Meer ſeinen hauß und ſollen auch hier in Eſchweyler Von der paſtorat zugehörigen güter ſein 26 Morgen.

Den 2. Sebtbr. iſt zu achen bey dem Domenen empfänger daß Kloſter wienau (wenau) mit den darzu gehörigen güder an den Merſtbietenten Vor 3 Jahr Verpacht worden und der herr preor hat es gebacht Vor 3225 fran und dieſen acort alle 3 Monat zu bezahlen.

Den 22. Sebtbr. nachmittag um 5 uhr worde hier bey herrn Carl engelertz Von unſerem Herr Paſtor einen bent Verpacht Von 3 Morgen 2 Viertel Vor per Jahr 53 fran. Dato worde auch daß Kloſter ſant Jöres Verpacht ohne Garten und ſpeichert Vor per Jahr 30 fran. Dato worde auch Von Röhe einen bent Vom Kloſter ſant Jöres Von 4 Morgen Verpacht Vor 67 fran per Jahr und die pächter Müſſen allezeit ein halb Jahr Voraus bezahlen und die Köſten Vom Verpachten haben die pächter gleich bezalt.

Den 26. Sebtbr. worde in unſer catoliſche Kirch Verküntig, franzöſiſche Maß und gewicht zu brauchen.

Den 21. Decmbr. Morgens um 11 uhr Kame alhier Von achen unſer beſchoff in einem wagen mit 2 pfert. hiebey 3 unſer ſtatarmen met dem ſabell in der hant zu pfert und auch unſer friedensrichter zu pfert und der beſchof iſt an unſern herrn Meer ſein hauß aus dem wagen geſtanten. Da wurde mit allen Klocken geläutet und auch geſchoſſen. Da Kame die ſchullKinder mit dem creutz und fahn den beſchof abhohlen. in dem Kirchpriedohl ſtunte der herr paſtor mit der chor Kap an und der herr weitenhaub und herr langen hatten daß lievitten Kleid an. Da gabe der herr paſtor dem beſchof den weyquas in die hant Damit weitte der beſchof und da worde daß deum laudamus geſungen. Da giengen die geiſtlichen mit dem beſchof bis auf den chor. Da ſetzte ſich der beſchof auf die Knie und daß hochwürdige worde ausgeſetz und die 3 ſtantarmen ſtunten auf dem chor mit dem ſabell in der hant und nach dem deum laudemus worde den ſägen gegeben und dieſem nach gienge der beſchof an die commonicantebank und thate da eine Kleine anrede, alſo: ich danke Vor die

Digitized by Google

an mir erzeigte ehre; ich werde sorgen Vor euch und ich schließe euch in Mein gebett und da gabe der beschof den sägen mit der hant und da gienge er wieder bis an den hohen altar, da gabe im unser herr capolan den weyquas in die hant. Da gienge der beschof und alle geistlichen mit dem beschof durch die Kirch und der beschof worf weywasser durch die Kirch bis in daß predal und da gienge der beschof bey herrn Meer. Da wurde wieder mit allen Klocken geläutet und auch geschossen. Davon gienge er mit dem friedensrichter und auch statarmen auf die pastorat. nachmittag um 2 uhr worde mit allen Klocken geläutet und geschossen. Da fuhr der beschof wieder nach achen. Dabey waren 2 stantarmen zu pfert mit dem sabell in der hant und auch der friedensrichter zu pfert Marschierte mit bis Vor Eschweyler. Da Kame der friedensrichter wieder nach hauß.

1803.

Den 30. Januari worde auf dem Kanzell Verküntig, daß Verschedene feirdag waren abgesetz und daß am mitwoch den 2. februari Maria reinigungsdag erlaub ist zu arbeiten; in der Kirch aber soll er feierlich gehalten werden.

Den 20. Februari worde auf dem Kanzell Verkuntig, daß diese feirtagen seint abgesetz: erstens Neu Jahrsdag, heiligen 3 Königen, Maria reynigung, Joseph maria verkuntigung, osterMondag, pfingsMondag, froleichnamsdag, Johannes der Däufer, petrus und paulus, Maria geburt, Maria empfängnüs, stephanus.

Dato sollen die geistlichen alle auf franzosesche art schwartz gekleitet werden und dörffen demnach hinfüro nicht öffentlich in anderen Kleider erscheinen.

Den 27. Mertz war der 2. sondag Vor ostern. Da finge daß osterfest an. Vorhin worde Jeder commonicant ein oster briefgen gegeben. auf dem stunde also: commonio paschalis in Eschweyler ad iutam und die Jahrzahl und dem herr pastor seinen Nahmen. Dato aber Keine gegeben und daß osterfest wird gehalten bis den 2. sondag nach ostern. Vorhin war der gebrauch, daß der herr pastor mit dem Küster nach dem osterfest die osterpriefger bey den pfarrKinder wieder eingehohlet habe.

Den 12. Juny war der 2. sondag nach pfingsten. war alhier wie gewöhnlich gottes Dracht. also ist die prosession wieder nach alten gebrauch durch daß Eschweyler felt gegangen, aber die predig, welche Vorhin auf dem Mark ist gehalten worden, ist Dato in der Kirchen

Digitized by Google

gehalten werden. Dato wurde auf dem Kanzell Verkündig, daß alle samstag erlaub ist fleisch zu essen.

Den 17. Juny Morgens um 10 uhr ist zu achen daß erste Totesgericht gehalten worden mit Martin Krauß und Magdalena Krauß, beite Von Ophoven im canton sittart zu hauß. ist nach den franzosen gesetzen beite den Kopf abgehauen worden.

Den 22. Juny Haben zu achen in dem Münster die pastoren aus Jeder canton einer, alda daß friedensgericht gehalten wird, den franzosen einen eit schwören ihnen getreu zu sein.

Den 28. Juny ist zu achen abents um 6 uhr Daniel lardois Von Kelnitz in sachsen zu hauß, Duchschörer von professeon und wohnhaf in achen, nach den franzosen gesetzen den Kopf abgehauen worden.

Den 30. Juny abents um 6 uhr ist zu achen hinrig Malins, wohnhaf zu schwebach, farberknecht und wilheln Jansen, Daglöhner zu eilendorf wohnhaf und etmunt gilliam, Daglöhner, wohnhaf zu haaren diesen nach den franzosen gesetzen den Kopf abgehauen worden.

Den 1. July abents um 6 uhr ist zu achen Martheus wirtz, stroschneider von Morkum im canton bergheim zu hauß nach den franzosen gesetzen den Kopf abgehauen worden.

Den 13. July worde abent um 6 uhr ausgeschelt, daß Morgen Verbotten wär zu arbeiten und doch zu feirn. um 7 uhr abents worde mit allen Klocken geläutet.

Den 14. July war bastilfest. ist auf dem Kohlberg daß arbeiten Verbotten worden.

Dato nachmittag um 4 uhr ist unser herr pastor Servatius anton vogell Von dem herrn exprior von sanct Jöres, herman Joseph sebertz als oberpfarrherr eingefürt worden. erstlich wurde unser herr pastor mit dem exprior und friedensrichter Von der pastorat mit der fahn gehohlet nach der Kirch bis an die Dauf. Da leset der exprior im etwas Vor. Da legte der herr pastor seine hant auf den Daufen stein. Diesem nach gienge der herr pastor und setzte sich in seinen beichstuhl neben Muttergottesaltar. Diesem nach gienge der herr pastor an den hohen altar. Da legte er auch seine hänt auf. Diesem nach gienge er auch auf den prätigstuhl und da leset er daß evangelium Vom guten Hirten. nach Diesem gab er den sägen mit der hant. Da gienge er nach der Sakristei mit dem exprior und der exprior brachte die Monstrantz und da wurte der sägen gegeben. nach dem sägen worde daß deum laudamus gesungen. Diesem nach wurde der

Digitized by Google

fägen gegeben. Damit war daß feſt beſchloſſen. Dato abents um 7 uhr worde daß letzte Mahl Vor daß paſtilfeſt geläutet.

Den 24. July wirt auch daß Neue franzöſiſche gewicht angefangen.

Den 29. July worde ausgeſchelt, daß den 6. auguſti Morgens um 9 uhr in unſer catoliſche Kirch ſollen Neue richter und anderen bedienungen ſollen erwälet werden, wobey alle bürger erſcheinen Können, aber Keine unter 21 Jahr.

Den 6. auguſti Morgens um 9 uhr iſt hier in unſer catoliſche Kirch die wahl gehalten worden Vor einen Neuen friedensrichter und auch Vor anderen bedienungen. hiebey waren der herr friedensrichter und ſeinen Secretär und auch der herr Carl engelertz und auch 2 ſtantarmen. alſo habe zum friedensrichter erwälet der herr Joſeph biergantz und Doctor Mintergan und zum aſſeſſor Joſeph ritman, arnolt ſchöller, peter weitenhaub, hinrig boman. Dieſem nach hab ich Meinen Nahmen in 4 bücher Müſſen einſchreiben und auch die friedensrichter und die 4 aſſeſſor auf-ander papier geſchrieben.

Den 5. auguſti iſt zu achen abents um 6 uhr hinrig Maſſen Von grieſſenberg, ſatler ſeiner profeſſeon nach den franzoſen geſetzen den Kopf abgehauen worden.

Den 12. auguſti iſt zu achen abents um 6 uhr gertrut quats von horn hemmersbach, geweſene Magt nach den franzoſen geſetzen der Kopf abgehauen worden.

Den 24. Sebtbr. hatten die franzoſen Neu Jahr, alwo der Dag zuvor iſt mit allen Klocken geläutet worden und auch auf dieſen Dag geläutet worden. auch iſt heut auf dem Kohlberg gearbeitet worden, aber Keinen Verkauf gehalten worden.

Den 21. Sebtbr. iſt zu achen nachmittag um 4 uhr hubert Mewiſſen, ſchomacher und arnolt heffels, ackersman, beite zu born im canton ſittart wohnhaf, iſt nach den franzoſen geſetzen beiten den Kopf abgehauen worden.

Den 3. Novmbr. iſt zu achen catharina blankertz Von lövenich aus dem canton erklentz und wohnhaf zu gaſch bey Cöllen, LepKuch-Verkäufferin nach den franzoſen geſetzen den Kopf abgehauen worden.

Den 29. Decmbr. nachmittag um 3 uhr habe ich ſelbſt in achen geſehen, daß dem geiſtlichen peter Joſeph ſchäfer geweſener paſtor in Cöllen in der Koffergaſſen und gebürtig aus aweiler iſt nach den franzoſen geſetzen den Kopf abgehauen worden. über das Dotesrichten halte ich Keine Nachricht Mehr Von achen.

Digitized by Google

1804.

Den 26. Februari war sondag. ist nach unserem gottesdienst in unser catolische Kirch daß deum laudamus gesungen worden zur Danksagung, daß gott den bonneparte bewart hat, daß seine feinten in nicht haben um das Leben gebracht.

Den 1. Mertz ist zu achen Von den franzosen die geistlichen güder Von Eschweyler auf den Merstbietenten Verkauf worden.

Den 16. Mertz worde ausgeschelt, daß die bürger brammertz von achen die gekaufte geistlichen güder Von Eschweyler am Dinstag den 20. Mertz bei Joseph franzen mit stückweiß solle Verkauf werden.

Den 18. Mertz worde dieses in unser catolische Kirch Verküntig, daß die geistlichen güder Von Eschweyler solle bey Joseph franzen den 20. Mertz Verkauf werden.

Den 20. Mertz worde der Verkauf gehalten und hat Keiner die güder gekauf.

Den 16. april worde hier in unser Kirch ein hohes amb gehalten. Morgens um 9 uhr, worin alle pfarrpastoren aus dem canton Eschweyler und auch der friedensrichter mit seinem Secretär und auch unser herr Meer. als aber daß evangelium Vorbey war, da wurde ein Jeder pastor Vom Meer angerufen und der pastor hatte ein schreibens in der hant. also setzte sich der pastor in den Mittelste gang, alwo ein kleines bänklein stunte, worauf daß Messenbuch lach. Darneben stunten 2 stantarmen. also legte Jeder pastor die hant in den Messenbuch und leset daß schreibens, der repuplik getreu zu sein und Diesem nach gab er es dem Meer daß abgelesen schreibens. Damit war der eit Vor dem pastor und friedensrichter und Meer beschlossen. Diesem nach gienge die pastoren alle auf den chor, setzten sich da, bis daß hohe amb aus war. Da wurte daß deum laudamus gesungen und darnach den sacramentalischen segen gegeben. Diesem nach worde daß cruzefixbilt Von sante nicolaus altar gehohlet und in die sacristey getragen mit 2 brennenten lichter. also giengen alle pastoren in die sacristey und haben da auch Vor unseren pastor Von Eschweyler den eit abgelegt, der releon getreu zu sein. Damit war Dieses beschlossen.

Den 20. Mey war pfingstdag. seint die Kinder, welche zur ersten commonion gehen, aus dem Küster seine behausung mit Mosik auf die pastorat und nach der Kirchen gegangen. Dato worde nachmittag auf dem Kanzell Verküntig, daß nach alten gebrauch solle öffentlich zum Kranken gegangen werden.

Digitized by Google

Den 27. Mey worde in unſer Kirch Verkündig, ſämbliche bürger werden berufen, nach der 8 uhr Meß auf den Mark zu Kommen, um alda daß Keiſerliche decret zu Vernehmen. alſo worde auf dem Mark Von unſeren herr Merr daß Keiſerlich decret Vorgeleſen, wie folgt welches die art und weiſe beſtimb, wie der im 142. artikell deß die Verfaſſung betreffenden ſenatsſchluſſes Vom 28. florial, war der 17. Mey des 12. Jahres, enthaltenen Vorſchlag dem Volk zur annahme Vorgelegt werden ſolle. Napolion aus gnade gottes und durch die ſazungen der repuplik Keiſer der franzoſen auf den bericht der Miniſter nach Vernohmen ſtatsrathe auf den ſenatsſchluß vom 28. florial decretirt die Verordnung folgenten inhalts 1. artikell, es ſollen auf den ſecretareaten der Verwaltungen und alle Municipalitäten in den Kanzeleyen aller gerichshöffe bey allen friedensrichtern und notarien protoKollen eröfnet und hierin dieſe franzoſen ihre Meynung über folgenten Vorſchlag einzuſchreiben beruffen worden, daß Volk will die erblichkeit der franzoſen würde bey der grade abſteigenten natürlichen rechMäßegen und dardurch annahme an Kindes ſtatt an gekorenen nachtKommenſchaf Von Napolion bonneparte und der grade abſteigenten natürlichen und rechtMäßegen nachKommenſchaf Von Joſeph und luduwig bonneparte, ſowie dieſes in dem die Verfaſſung betreffenten ſenatsſchluß Vom 28. florial des 12ten Jahrs iſt angeordnet worden.

Den 29. Mey gienge der Secretär wols mit einer leiſte um, Vor ſich darin zu unterſchreiben, daß dem bonneparte ſeine brüder nach ſeinem Dot als Keiſer erben ſollen oder nicht. alſo habe ich Mich darin unterſchrieben, Vor nicht zu erben.

Den 10. Juny Morgens um 10 uhr Muſten alle aus dem canton Eſchweyler, ſo in ams Verichtungen waren, bey Joſeph franzen Kommen und Vor unſern herr Merr den eit der treu ablegen. erſtlich worde Von unſeren Merr allen den eit Vorgeleſen und alle, ſo in amsVerrichtungen waren, Muſte die rechte hant aufheben. 2tens worde ſo der eit Von unſerm Merr Vorgeleſen, alſo ich ſchwöre. Dieſes Muſte alle dem Merr nachſprechen, die constitotion des reichs dem Keiſer gehorſam und getreu zu ſein. 3tens Muſten auch alle, ſo den eit abgelegt haben, ſich auch unterſchreiben.

Den 22. Juny iſt daß heiligthum, welches Vor dem franzoſen Krieg iſt aus achen in ein ander lant geflüchtet worden, wieder nach achen Kommen.

Den 8. July worde nach unſerem gottesdienſt daß vene creatur

Digitized by Google

Spiritus und auch daß deum laudamus gesungen, damit daß gott unseren franzosen Keiser und seine unterthanen segnen wolle.

Den 9. July worde auf dem Kohlberg Neue franzosen Maß und gewicht gebrauch.

Den 10. July ist zu achen daß heiligdum gezeig worden wie Vorhin.

Den 11. July ist zu conieleMünster daß heiligdum gezeig worden wie Vorhin.

Den 2. Sebtbr. nachmittag um ½6 uhr ist unser franzosen Keiser napoleon bonneparte nach achen Kommen.

Den 23. Sebtbr. worde in unser Kirch VerKüntig, daß 16 Junge leuth, welche zur franzosen Keiser Krönung Dienen wollen, sollen sich bey dem Merr angeben.

Den 21. octbr. Müssen auch alle bier und brantwein Macher Akzies geben. Dato Müssen auch Vom DabakVerKauffer abgaben gegeben werden.

Den 1. Decembr. worde ausgeschelt, daß Morgen in paris solle gekrönt werden und solle alle bürger lichter an die finstern stellen abents und es wurde abents auch mit allen Klocken geläutet und auch geschossen.

Den 2. Decmbr. war sondag. worde wieder mit allen Klocken geläutet und auch geschossen den Dag hindurch Vor des Keisers Krönung in paris Napolion bonneparte und nach der abents andacht wurde in unser catolische Kirch daß deum laudamus gesungen und abents worden an alle finsteren lichter gesetz. Damit war daß fest beschlossen.

1805.

Den 20. Mertz brachte mir der gerichsDiener Joh. Dächen ein buch als schöve [1]) zu werden Vor an daß crimenal gerich in achen.

Den 29. Mertz brachte mir unser gerichsDiener Joh. Dächen ein decreto, daß ich am sondag den 31. Mertz Morgens um 9 uhr in achen auf dem bürgerhauß am criminal gerich erscheinen solle.

Den 31. Mertz bin ich nach achen gegangen. Die Vorgelegte Klage haben wir schöve alle angenohmen, daß dieselbe stat hat. Diesem nach

1) Kropp wurde außerdem noch am 30. December 1805 und 16. April 1806 zum Geschworenen nach Aachen gewählt. Das letzte Mal blieb er 3 Tage dort und erhielt dafür 2½ franz. Krone.

Digitized by Google

worde dieſe Klage Vorgeleſen, welche wir mit groſſen unterſuche und Vor war erkent haben, Vom elteſten ſchöve unterſchrieben und iſt dem richter übergeben worden. nach dem beſchluß hab ich Vor Mein gehalt bekommen 1½ franze cron.

Dato iſt auf dem Kanzell VerKüntig worden, daß die elteren ihre Kinder ſollen Von den pocken laſſe okelieren und wer ſeine Kinder nicht Von den pocken laſſe okelieren und daß die Kinder bleig werden, ſo ſolle dieſelbe auch nichts aus der armen Kaſten bekommen.

Den 22. Mey iſt daß alte ſteine creutz wieder auf der Mark auf ſeine alte platz geſetz worden.

Den 24. Juny worde Vom polizey commiſſär und ein ſtatarm und peter Klaſch bey den Kaufleuth Maß und gewicht unterſuch und bey den brotbäcker daß brot gewaget und ihnen angeſagt, daß Jeder becker auf daß brot ſeinen Nahmen ſetzen ſoll.

Den 5. auguſti Kame Von Deuren hiedurch nachmittag um ½3 uhr der herr prefek Von achen. hiebey waren auch unſer ſtatarmen mit noch andere bürger zu pfert und der herr prefek hielte bey unſerem herr Merr daß mittagseſſen und es wurde mit allen Klocken geläutet und geſchoſſen. Dato um 5 uhr Marſchierte der herr prefek wieder nach achen und es begleiten ihn wieder unſer ſtatarmen und auch andere bürger zu pfert fort auf achen und es worde wieder geſchoſſen.

Den 14. auguſti gienge peter Klaſch alle bürger anſage, Morgen abent an alle finſtern lichter zu ſtellen wegen des Keiſers geburtsDag Dato worde mit allen Klocken abents geläutet und auch mit Kammeren geſchoſſen.

Den 15. auguſti worde Morgens mit allen Klocken geläutet und Kammeren geſchoſſen wegen unſer franzoſen Keiſer Napoleon bonneparte ſeinen geburtsDag. um 10 uhr worde ein hohes Moſecaliſch amb in unſer catoliſche Kirch gehalten, worin unſer ſtantarmen mit gewär waren und auch alle, die amsbedienungen haben, und nach dem hohen amb worde daß deum laudamus geſungen und mit allen Klocken geläutet und geſchoſſen. Dato worde wegen dieſem feſt bey herrn Joſeph franzen ein ſchönes mittagseſſen gehalten. abents um 7 uhr worde mit allen Klocken geläutet und geſchoſſen. um 10 uhr war bey Joſeph franzen ball. Damit war daß feſt beſchloſſen.

Den 10. novmbr. Morgens um 8 uhr worde in unſer Kirch auf dem Kanzell VerKüntig, daß Von den franzoſen die Keiſerliche arme zerſchlagen iſt worden, woVor nach dem hohen amb zur Dankſagung ſoll

Digitized by Google

gehalten werden daß deum laudamus, damit daß gott die waffen der franzosen segen und ihm die Junge leuth getreu sein sollen und helffen, daß ihm die feinten nicht in daß lant Kommen.

1806.

Den 1. Januari war Neu Jahr und Dato die franzosen die republik Jahren und auch die Nahmen der Monaten abgesetz und Verworffen worden.

Den 5. Januari worde in unser Kirch auf dem Kanzell VerKüntig, daß nach dem hohen amb daß deum laudamus soll gehalten werden zur Dankfagung, daß gott die waffen der franzosen gesegnet hat und die beite Keiser arme Vom Keiser aus wien und Keiser aus rußlant bey oslitz zerschlagen hat.

Den 13. July worde hier auf dem Kanzell VerKüntig Vom beschof Von achen eine Neue Veränderung im gottesDienst: erstlich Morgens frühe Morgenszeichen zu geben; 2tens die Messen etwas zu Kleppen; 3tens Vor daß hohe amb 3 Mahlen zu läuten; 4tens Vor ein toter den Dag Vor seinem begräbnüs abents zu läuten; 5tens die geistlichen, welchen einen Doten helffen abhohlen, dörfen dabey nicht singen; 6tens um 12 uhr wirt mittags zeichen gegeben; 7tens abents um 8 uhr abentszeichen gegeben; 8tens wirt samstag Vor den sondag anzuteuten, mit einer Klocken geläutet; 9tens werden Morgens bis 12 uhr Von den geistlichen die Kranken öffentlich Versehen wie Vorhin, nachmittag aber nicht öffentlich.

Den 7. augusti worde ausgeschelt, daß die Jungen, welche wegen franzosen Kriegsdienst über den rein gegangen seint, Können ohne straff wieder nach hauß Kommen.

Den 14. augusti worde ausgeschelt, daß Morgen wegen unseres Keiser napoleon bonneparte seinen geburtsDag alle bürger abents lichter an die finsteren stellen sollen; abents worde Vor daß fest als Morgen anzuteuten mit allen Klocken geläutet und mit hoken geschossen.

Den 15. augusti worde Morgens mit allen Klocken geläutet und mit haken geschossen. um 9 uhr worde die prätig gehalten und nach der prädig um 10 uhr worde die prosesseon gehalten und alle, so amsbedienungen hatten, haben die prosession mitgehalten. auf dem Mark um daß creutz waren Meyen gesetz, woran der segen gegeben ist worden uud nach der prosession worde daß deum laudamus gesungen und diesem nach worde das hohe amb gehalten und dabey Vielmahl geschossen. mittags war auf dem Mark bey herrn Joseph

Digitized by Google

franzen ein schönes essen. abents um 10 uhren war ball. Damit war daß fest beschlossen.

Den 1. novmbr. worde auf dem Kanzell Vom beschoff von achen VerKüntig, daß den 2. Novmbr. solle bethDag gehalten werden, Vor zu erhalten den frieden.

Den 10. novmbr. mittags um ½1 uhr Kame hier nach Eschweyler der herr prefek Von achen und hielte hier bey unsern herrn Merr Carl engelertz daß mittagsessen und hier unser stantarmen waren auch dabey und es wurte mit allen Klocken geläutet. nachmittag um ½3 uhr Marschierte der herr prefek fort auf Deuren und die stantarmen mit dabey und es wurde wieder mit allen Klocken geläutet.

Den 16. novmbr. worde auf dem Kanzell VerKüntig aus befehl des beschoff von achen, daß nachmittag um 3 uhr daß deum laudamus soll gehalten werden zur Danksagung, daß die franzosen glüklich über die preussen gesieget haben.

Den 30. Novmbr. worde auf dem Kanzell VerKüntig, daß am Künftigen sondag Jahrgedächnüs solle gehalten werden wegen unsers Keiser Napolion bonneparte Krönung in Frankreich.

Den 6. Decmbr. worde abents mit allen Klocken geläutet, Vor daß fest Morgen anzuteuten.

Den 7. Decmbr. worde Morgens und Mittags und nachmittag mit allen Klocken geläutet. um 3 uhr worde prätig gehalten und nach der prätig daß deum laudamus gesungen und Diesem nach worde noch gesungen einen laudes wie Vor abgestorbene also worde noch geläutet. Damit war daß fest beschlossen.

Den 29. Decmbr. worde die wittib peter lintgens begraben und haben ihre Kinder in die bürrau Vor daß Doten läuden zahlen Müssen 40 stbr. Davor war der gebrauch, daß die nächsten nachbar Jungen Vor die Toten läuten und diese bekame wen der Dote begraben worde, den brantwein mit weisbrot darzu, anders aber nichts.

1807.

Den 4. Januari worde auf dem Kanzell VerKüntig Vom beschoff Von achen, daß die Junge leuth sollen dem Keiser treu dienen, Vor ihr Vatterlant zu beschüzen und es in ruhe und frieden zu erhalten.

Den 1. Februari worde in unser Kirch VerKüntig auf dem Kanzell Vom beschoff Von achen, daß die franzosen glücklich über die russen gesieget haben. also solle nachmittag um 3 uhr daß deum laudamus

Digitized by Google

gehalten worden, Vor dadurch zu erhalten den frieden und es wurde abents mit allen Klocken geläutet.

Den 24. Mey worde auf dem Kanzell aus befehl des beschoff Von achen VerKüntig, als daß am 2. sondag nach pfingsten gottesDracht gehalten werden solle, und ferner nicht als durch daß orth der Kirchen mit dem hochwürtigen Sacrament mit der prosesseon zu gehen und nach diesem Dag Keine prosesseon Mehr mit dem hochwürtigen Sacrament darf ausgehen und die gottesdracht im beschoffthum achen alle auf diesen Dag gesetz worden.

Den 28. Juny worde hier auf dem Kanzell aus befehl des beschoff Von achen VerKüntig, daß nachmittag um 3 uhr soll daß deum laudamus gehalten werden zur Danksagung, daß die franzosen seint glücklich in Danzig Kommen.

Den 19. July worde auf dem Kanzell VerKüntig, daß nachmittag um 3 uhr daß deum laudamus gehalten werden solle wegen daß die franzosen die große patalgen bey der statt fritland in preußen gewonnen haben mit preußen und russen.

Den 2. augusti worde auf dem Kanzell VerKüntig, daß heut daß erste der Neuhe franzosen catigismuß nachmittag in der christlicher lehr solle gebrauch werden und dieser catigismuß ist in gantz frankreich eins und so weit frankreich zu regieren hat.

Den 6. augusti gienge peter Klasch mit einer leiste um, worauf die Nahmen der bürger stunte, und worde die bürger auf daß fest des geburtsdag des Keisers napolion den 15. augusti eingelaten und auch zu Kommen bey Joseph franzen auf daß mittagsessen. Vor essen und ein potelge wein zu zahlen ½ cron und Kan auch abents auf den ball Kommen, worzu sich Jeder Kan unterschreiben aus befehl des herrn Merr.

Den 9. augusti worde auf dem Kanzell VerKüntig, daß am samstag den 15. augusti des franzosen Keiser napolion bonneparte seinen geburtsDag ist und solle um 10 uhren die prädig gehalten werden und nach der prädig die prosesseon und darnach daß deum laudamus und darnach das hohe amb.

Den 14. augusti worde ausgeschelt, daß Morgen abent um ½9 uhr alle bürger wegen des Keiser geburtsDag lichter an die finstern stellen sollen. abents worde mit allen Klocken geläutet und geschossen, Vor Morgen daß fest anzuteuten.

Den 15. augusti worde daß fest Von unserm Keiser Napolion seinem

Digitized by Google

geburtsDag gehalten. Morgens frohe worde mit allen Klocken geläutet und geschossen. um 10 uhr worde die prädig gehalten und nach der prädig die prosesseon aber nicht mit dem hochwürtigen Sacrament und nach der prosesseon daß deum laudamus. Darnach daß hohe amb mit Mosik und in dem hohen amb waren 2 stantarmen mit dem sabell in der hant auf dem chor und unter dem hohen amb worde mit allen Klocken geläutet und geschossen und nach dem hohen amb worde uns Von unser herr Merr Carl engelertz oben auf der balkonn des hauß Joseph franzen am Mark Vorgelesen, daß unser franzosen Keiser Napolion mit dem Keiser Von rußlant und König Von preußen haben frieden gemacht. Diesem nach Machten die Mosecanten Mosik und es worde mit allen Klocken geläutet und geschossen. abents worde mit allen Klocken geläutet und geschossen. um ½9 uhr Muste alle bürger lichter an die finstern stellen. um 9 uhr worde bey Joseph franzen ball gehalten. Damit war daß fest aus.

Digitized by Google

Zur Geschichte der Aebte von Deutz.

Fortsetzung der in Heft XIII und XIV S. 109 abgebrochenen Mittheilungen.

Mitgetheilt von **Dr. Ennen.**

In Heft XIII. und XIV. dieser Annalen S. 94 habe ich aus dem 4. Bande der farragines des Gelenius die Geschichte der Aebte von Deutz von Aedituus Tuitiensis Theodericus abdrucken lassen. In dieser Handschrift ist die Geschichte der deutzer Aebte bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts enthalten. Das veranlaßte mich zur Annahme, daß der Verfasser Theodericus Aedituus in der Zeit gelebt habe, mit welcher seine Arbeit schließt. Die Handschrift gibt nicht die geringste Andeutung, daß die Arbeit von verschiedenen Verfassern herrührt. Erst in jüngster Zeit ist der Original-Codex, aus welchem die in den farragines enthaltene Abschrift genommen ist, aufgefunden worden. Es ergibt sich aus diesem überaus schätzenswerthen Codex, daß Theodericus Aedituus seine Geschichte blos bis er zum Abte Hartpernus geführt hat, und daß das Folgende von anderen Verfassern herrührt. Nach Maßgabe der von der Hand des Theodericus (Thidericus) in diesem Codex enthaltenen Nachrichten hat Theodericus selbst seine Chronik und seine Berichte in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, mit dem Abte Hartpernus, der 1168 zum letzten Male uns begegnet, abgeschlossen. Die Ermordung des Erzbischofs Arnold von Mainz, die Einnahme von Mailand, das Schisma zwischen den Päpsten Alexander und Victor wird noch von Theodericus erwähnt. Er scheint gegen 1168 gestorben zu sein. Aus dieser Zeit stammt also auch der in Rede stehende Codex. Aus diesem Codex ergibt sich, daß in dem in den Heften XIII. und XIV. gelieferten Abdruck auf S. 97, Z. 4 v. o. die Worte: Tulbertus ꝛc., dann Z. 17 v. o. die Worte hic tres ꝛc. bis capella ꝛc.,

Digitized by Google

dann Z. 26 v. o. die Worte: de Siburg assumtus est, auf S. 98, Z. 12 v. o. die Worte: scripsit etiam ꝛc., spätere Zusätze sind. Der erste Fortsetzer beginnt mit den Worten: casulam pretioso aurifrigio ꝛc. (S. 99, Z. 8 v. u.). Die Hand dieses Fortsetzers geht bis zum Abte Gisbert de Sevenheim. Mit den Worten: Qui cum annis ferme octo ꝛc. (S. 108, Z. 9 v. o.) beginnt die dritte Hand; sie schließt mit den Worten: in eo devotione perseverant. Bis dahin war das Manuscript fertig, als Gelenius seine Copie erhielt. Die Geschichte der späteren Aebte wurde darauf von verschiedenen Verfassern bis zum Jahre 1769 nachgetragen. Diese Nachträge bieten so viel Interesse, daß ich es für gerechtfertiget halte, dieselben hier folgen zu lassen.

Gerhardus Foeller, oppido Juliacensis patriae nomine Beur natus est. Parentes ipsius agriculturae dederunt operam, filio cum majorem exoptarent felicitatem eundem studiis applicarunt, per quae eo usque mersit, ut deliberaret de suo statu et cucullum in ordine S. patris Benedicti Tuitii amplexus sit, in qua vocatione quantum profecerit facile conjici potest ex hoc quod sacris ordinibus initiatus et per varia officia exercitatus tandem abbas quadragesimus creatus sit ex pastore in Disternich. Vir fuit humanus, discretus, affabilis, a vicinis multum amabilis, in regimine valde sollicitus, licet graviora damna fuerat in temporalibus passus, pro antiqua 1 — ecclesia tamen destructa — capellam aedificavit cum aedificiis aliis laborando pro jurisdictione monasterii indefessus permansit; deinde senio confectus resignans Abbatiam in manus capituli coadiutorem assumsit cum spe successionis Paulum Vrechen: in bona pace quievit in Domino Anno aetatis .., Regiminis 31, sepultus in capella S. Thomae ante altare.

Paulus Vrechen, honestis parentibus natus, ex pastore Remagensi assumptus capitulariter coadjutor Gerardi Abbatis, postea huius monasterii Abbas quadragesimus primus electus et consecratus est anno reparatae salutis 1625. Vir fuit valde venerabilis forma et moribus, statura longus, doctus, eloquens, affabilis et humanus praesentabilisque, cuiuscumque status hominibus in tantum, ut conversationem magnatum et principum non habuerit opus declinare; in suo regimine seu in directione temporali, sicut multum hospitalis et benevolus, sic in spirituali non minus sollicitus fuit. Fratres suos tenere dilexit illosque honoravit, ut

Digitized by Google

externos etiam ad sui desiderium traxerit: hinc commissarium egit nobilium virginum ad sanctam Caeciliam et ad Ss. Machabaeos Coloniae, et constitutus est multorum monasteriorum ordinis et congregationis nostrae visitator, refectorium nostrum circum circa asseribus et argenteis coclearibus, Ecclesiam paramentis intextatis argento albi et sericis simplicibus viridis coloris ornavit et vestivit. Vlterius novam ecclesiam aedificasset, pro qua plura materialia uti ligna et lateres collegerat, nisi gravis penuria temporum incidisset. Multa infortunia sustinuit, interim tamen lateribus (quos pro aedificanda Ecclesia coqui curaverat) cinxit vineam nostram, quae alias devastata et aperta iacebat propter aedificationem valli a Coloniensibus circa oppidum et monasterium. Praeterea bonum feudale in Vehn cum omnibus suis pertinentiis recuperavit et quia diu caducum fuerat, authoritate principis per suos maxime Remagenses occupavit quasi vi. Nec negligendum, quod omnes praedecessores suos praelatos curaverit in una tabula depingi in aula superiori, inter quos ille primus fuit, qui a summo pontifice Vrbano VIII. mitra donati et glorificati sunt. Denique laboribus plurimis exantlatis pro honore Dei, ordinis et utilitate monasterii infectus peste sacramentis omnibus rite munitus, cum diu absque loquela iacuisset, anno 1636 obdormivit in Domino, sepultus est in sacello S. Thomae et Sebastiani prope medium, in insigni suo habuit: estote prudentes sicut serpentes.

Henricus Geysen in Abbatem 42^dum^ unanimiter absens est electus. Cum enim Ratisbonae in gravi S. unionis Bursfeldensis causa detineretur, accidit Reverendissimum virum Paulum Vrechen vitam cum morte commutare, in cuius proinde defuncti locum Patres et Fratres Henricum Geysen suffectum voluere. Mirum est quanta doctrinâ hic vir suo tempore floruerit, ob quam etiam aetatis suae 25to statim post litatam Deo incruentam Hostiam Ss. Theologiae Doctor ac Seminarii Benedictini intra Coloniam Regens dignissimus est creatus, sed cum tunc temporis Abbas Paulus Vrechen onera cum alio partiri vellet, Henricum Geysen constituit Priorem. Ex Priore in Abbatem a fratribus est assumptus. Quo in munere Abbatiali se ducem gregis ex animo exhibuit, nam cellam sibi in conventu constituit, tum ut fratribus observantia disciplinae regularis praecederet et praeluceret, tum

Digitized by Google

etiam ut eosdem ad studia religiosis saluberrima astringeret, quae tam strenue ipse est prosecutus, ut Abbatiali nitens infula summo cum monasterii decore et almae universitatis coloniensis applausu publice e doctorali cathedra docuerit. Nec tamen istas inter studiorum molestias curam temporalium neglexit, hanc enim ipse, ut poterat, habuit. Potissimum tamen curam istam in aliorum humeros coniecit, a quibus quovis octiduo exactam villicationis rationem poscebat. Amator Fratrum totus erat, quibus praeterquam quod in necessariis abunde provideret etiam otia quaedam et relaxationes indulgere erat solitus, studiorum et disciplinae gratia mitis erat et mansuetus, vultu blandus ac humilior quam doctior, ut proinde dolendum, quod tam praemature vir hic praeclarissimus obierit, quippe qui mortuus fuit anno aetatis 35, Praelaturae 5to, Anno 1641, 4. Novembri; sepultus in choro. cuius anima requiescat in s. pace.

Joannes Hasert, ex honestis parentibus urbis Marcoduranae incolis legitime genitus, in Abbatem 43^ii^ ex pastore in Eschweiler fuit electus. Variis hic vir incommodis afflictum reperit monasterium, inter quae primum erat grave contractorum debitorum onus, adeo ut etiam Abbati Joanni vas halecum emere volenti creditor quidam Ubius vendere nollet, nisi data prius pecunia et persolutis residuis debitis, patienter hoc tulit vir bonus et persolutis memorato creditori debitis, ab alio deinceps mercatore Coloniensi necessarium piscium penum afferri curavit. Hoc praeter debitorum onera villae nostrae undique aut dirutae omnino erant aut ruinosae; nulla erat domuum suppellex, sed quid? non despondit animum vir egregius, sed confidit in Domino, qui etiam tantam benedictionem de sursum dedit, ut res monasterii exiguo tempore in tantum coeperint excrescere, quantum incrementum humana certe ope illas accepisse nemo dixerit, nam memoratus Joannes Abbas paulatim debita contracta coepit persolvere, villas aedificare aut reparare, domui de suppellectile providere, ac tandem etiam animum adjicere ad templum aedificandum loco sacelli, in quo tunc fratres Deum laudaturi convenire solebant. Cuius templi exstructionem sicut Deo juvante incepit, sic eodem dante licet magnis sumptibus feliciter consummavit, quin etiam summum altare neo-exstructi templi sex magnis argenteis candelabris mirifice adornavit. Nec ista viro egregio sufficiebant, qui etiam novum exstruere mo-

Digitized by Google

nasterium cogitavit, uti constat ex fundamentis positis adversus hortum conventualem seu ecclesiam S. Vrbani intra Tuitium, nisi morte fuisset praeventus. Viri huius reverendissimi fama et in aulis principum pererebuit; Maximiliano siquidem Henrico Bavaro Archipraesuli Coloniensi perquam familiaris erat, a quo aliquando in consessu abbatum ac aliorum Magnatum interrogatus, quae Abbatia foret ditior, sic respondere est auditus: Illustrissime Archiepiscope, Abbatia ditissima est, cui bonus praeest oeconomus: placuit haec responsio ejus modesta ac cauta Archiepiscopo, unde et eidem in dies redditus est familiarior. Profecto memoratus Joannes Abbas vir fuit mirabilis, omnibus fratribus ob suavem conversationem amabilis, nulli saecularium, qui semel ejus alloquio fuere gavisi, displicebat, cum Magnatibus conversari potuit et multum ab iis laudatus fuit. Tandem obiit piissime Praelaturae anno 31mo, aetatis 73^{tio} anno 1672.

Albertus Hermans ex pastore Regiomagensi Abbas 44^{tuo} Canonice est electus: vir fuit statura procerus vultuque venerabilis, qui disciplinae monasterii zelosus amator et charitate in fratres ac proximum plenus extitit, sed praemature obiit anno scilicet 2do praelature.

Andreas Steprath Marcoduranus, sicut ex pastore Tuitiensi in Priorem ab Abbate Alberto Hermans, sic a fratribus ex priore in Abbatem defuncto Alberto est assumptus. Vir fuit pius et experientia exercitatus monachus. Hinc etiam in pace et charitate fratres gubernavit, quam pacem et charitatem ita dilexit vir iste, ut velut alter Joannes frequentissime sit auditus dicere: Filioli, diligite ad invicem et sufficit. Studiorum ita fuit amans, ut seminarium Benedictinum, quod tunc temporis erat in domo nostra in platea Witschgaass, necessario victu sustentaverit sub conditione tamen persolutionis ab Abbate si aliquem suorum ad seminarium mitteret praestandae, sed persolutio a quibusdam fuit praestita, a quibusdam neglecta, ut adeo eheu! neglectis sumptibus seminarium interire debuerit. Decorem domus Dei ita vir hic reverendissimus amavit, ut magnis sumptibus summum altare erigi et deaurari curaverit, multisque pretiosis ornamentis ac paramentis ecclesiam decoravit, nec omittendum quod novam structuram quae est ad portam et respicit Tuitium, uti et structuram, quae dirigitur adversus nostram ecclesiam, funditus erexerit, pariter

Digitized by Google

quod aedificium seu habitaculum Abbatis, quod aream Abbatiae respicit, erexerit partemque vineae, quae inchoat a muro modo diruto, qui fere in medio vineae est situs, campumque respicit, comparârit. His et aliis laboribus perfunctus ad senectutem redactus est, in qua constitutus in monasterii bonum coadministratorem assumpsit, ac deinde etiam vivus abbatialem infulam in manus capituli renunciavit, quod deinde novum sibi Abbatem Vitum Zeilkens elegit: obiit anno praelaturae 31mo, anno aetatis 72, anno 1703, sepultus in choro. abbas fuit 45.

Vitus Zeilckens patria Juliacensis oriundus in urbe Gladbacensi, ex pastore in Zundorff in Abbatem unanimiter est electus. Primo regiminis anno gravissimam belli tempestatem fuit expertus, nam cum Caesaris Insula tunc temporis firmissimum fortalitium nunc vero dirutum, longa obsidione cincta tandem a confoederatis fuerit intercepta, contigit militem istum confoederatum pro refocillatione varia in loca dispergi, ita accidit, ut in pratis Tuitiensibus castra figerit confoederatorum quidam dux Mattha nomine vir vere miles quia crudelis: hic meditatus fuerat exspoliare Tuitium, spoliasset etiam, nisi cives Tuitienses opportune a Reverendissimo Vito admoniti (qui memoratum Mattha cum aliis officialibus convivio exceperat) se et sua tuto locassent, quos tamen cives ipse vel milites ejus deprehendissent, ad ignem torquebant, ut vel pecuniam darent vel proderent absconditam. Monasterium nostrum ita milite occupatum fuit ut nullum conclave excepto Abbatis cubili vacuum fuerit: (subintellige; castris quae tunc Mulhemii sparsim fixa, haec simul admoventibus pellente Gallorum metu, qui tunc Bonnam tenebant) magna tamen ex hac militum admotione strages vineae nostrae imminuit, in qua muro cincta velut propugnaculo se omnes milites locabant, prima fronte sic Gallos repulsuri. Vinea nostra facta fuit stabulum equorum et militum, tutela, qui non tantum in ipsa sed etiam in loco lusorio fratrum tentoria fixêre ac ubique et in turri ob metum Gallorum vigilias posuere. Facile coniicies quis tunc fuerit neo-consecrati Abbatis animus: fruges vix cretae (?) iam in campo devastatae erant ac consolabatur Abbatem uvis pluribus maturescentibus luxurians vinea; haec spes jam simul succidenda erat, sed benedixit nobis Deus, ita ut dato officialibus honorario uvis utcumque parceretur. Hoc tempore Tallardius Dux Gallici exercitus

Digitized by Google

Bonna cum grandi manu erupit Coloniam succensurus. Timore huius militis perculsus miles confoederatus aufugit sed quomodo patriam spoliaverit et depilaverit Tullardius, non est nostrum referre, pro posteritatis tamen nostrae memoria sit, nos in summa tunc angustia fuisse, ita ut in festo S. Placidi, quo tempore Tallardius appulit unum tantum sacrum in sacristia Deo litatum sit, Consumptis simul omnibus sacris hostiis a sacerdote tunc sacrificante, fuga enim terrorque Gallorum omnibus imminebat, praesertim ex propugnaculis Ubiis explosis in Gallos reboantibus tormentis et crepitantibus bombardis Abbas fugit cum fratribus monasterium, jam jam incendendum timebat directis ex aggeribus Coloniensibus in illud majoribus tormentis, monasterium relictum sine custode patuit quatuor exceptis novitiis, qui fervore religionis ad omnem probationem etiam ad hanc Gallicam remansere, res plane cum monasterio viduato conclamata videbatur, sed Deus, cui omnia possibilia, inito cum Gallis pacto a Coloniensibus, circa undecimam noctis Gallos sequenti die fecit absedere, tunc laetabundus Abbas monasterium cum fratribus repetiit. incredibiliter ejusdem bono studuit humanus erga omnes et humilis maturus consilio et prudens, disciplinae uti et studiorum vere zelosus promotor, rerum monasterii fidelissimus dispensator, adeo ut octo annis, quibus praefuit, praeter non mediocrium debitorum persolutionem cellam vino, granarium frugibus replerit ac pecuniam compararit; meditans monasterium exstruere, unde etiam ligna quaedam et tegulas emit ac lateres coqui fecit, sed morte praeventus propositum exequi non potuit, ecclesiam etiam nostram deaurari fecit, plura praestiturus, si vixisset diutius, nam octavo regiminis anno leviter laesae tibiae gangraena accessit, quod vulnus binorum mensium sectione non ablatum incredibiles ipsi dolores peperit; hic quod alios docuit velut alter Job exemplum monstravit solitus nihil aliud dicere, nisi: fiat voluntas tua, unde morti proximus fratres accersens his brevibus sed nervosis verbis praeter alia monita sic est cohortatus: fratres, disciplina rite custodita est recta ad coelum semita, et ut insignem viri humilitatem agnoscas, omnibus circumstantibus quasi coram capituli praesidibus sic culpam suam fateri est exorsus: Dico culpam meam etc., quod monasterio negligenter praefuerim et disciplinam non satis promoverim: lachrimabantur circumstantes fratres tam chari tamque pii

Digitized by Google

viri humillimam confessionem audientes tandem in tesseram paterni amoris relictis cuique fratrum Gallico Imperiale et signo senatorio ac indusio, sibi praesentissimus obiit, mortem ejus inconsolabiliter deplorantibus fratribus, anno octavo praelaturae, aetatis 51, die ultima Julii anno 1708, cujus anima requiescat in s. pace; Abbas fuit 46.

Michael Rüttgers, in civitate Coloniensi oriundus Abbas 47., ex pastore in Disternich unanimiter electus anno 1708 octava die Augusti. Vir vere israelita, in quo dolus non est inventus; ob spiritum lenitatis suis, ob humilitatem etiam exteris omnibus charus, pauperum velut fratrum amans, chori et studiorum amator, bibliothecam multis libris, ecclesiam varia sacra suppellectile ornavit, acquisivit villam in Vings daſ Jubden gutḥ, plenus dierum aetatis 83, praelaturae 31, die 17 Octobris anno post christum natum 1738 obiit, jubilarius, professione religiosa, sacerdotio et praelatura.

Coelestinus Hansen Düssellanus ex Hamml, ex pastore in Anrath Abbas 48. unanimiter electus, 29. die Octobris 1738. Majestate gravis, toto venerabilis ore, morum gravitatem summa cum amoenitate mixtam possedit, unde multis in sui amorem, non minus quam favorem pellexit. Abbatiam omni aere alieno solvendarumque pensionum onere liberavit; cellam vino, granarium frugibus replere semper nitebatur, disciplinae, chori studiorumque zelotes egregius, in his promovendis nullis omnino parcebat sumptibus, maturus consilio et prudens, paupertatis rigidus custoditor erat: ecclesiam tamen pretiosis ornamentis et paramentis decoravit. Bibliothecam multis iisque caris libris adauxit. cum anno 1758 Galliae exercituum generales circa pascha hospitii causa occuparent abbatiam eaque hospitatio continuaretur, quamvis primis sui regiminis temporibus varias tum Gallorum tum Hollandorum tum Hannoveranorum tum Austriacorum hospitationes, uti et varias alias belli calamitates fortiter sustinuerit, jam tamen senio simul et infirmitate pressus migravit Coloniam, non desinens tamen exinde monasterio suo prospicere in omnibus, donec tandem Coloniae in refugio Monasterii anno praedicto 1758 die 19ma Nov., anno aetatis 73, praelaturae 21mo placido fine quiesceret, corpus tamen transportatum est Tuitium ibique requiescit.

Heribertus Eichs Juliacensis ex Vetweiss, abbas 49. antea

Digitized by Google

pastor in Löhndorf, electus 5ta decembris 1758. Principio sui regiminis continuas hospitationes Gallorum, qui adeo omnia occupaverant, ut culina nequidem libera maneret et pro religiosis cibi raptim parari deberent, usque ad annum 1763, quo pax reddita fuit, sustinuit. Multa hoc tempore eaque gravia damna in vinea, in agris, in silvis et salicetis passum fuit monasterium. Erant Galli confoederati Austriacis, bellum autem agebatur contra Borussos et Hannoveranos in foedere junctos. Consilia erant abbati sufficientia, sed modica auxilia, unde omnia aequo debebat perferre animo, non obstantibus tamen belli calamitatibus villas varias tum in Vingst et Poll, tum in Roggendorff, Langel et Obladen partim restauravit. Bibliothecam multis libris, ecclesiam pretiosis paramentis plurimis, duobus calicibus, et varia alia suppellectile adauxit. Tandem gravi infirmitate correptus multa corporis incommoda perpessus obiit anno 1768, 27ma Xbrs, praelaturae anno 11ma, aetatis 59.

Aemilianus Behren, Agrippinensis, ex pastore in Schiefbahn electus 10. Januarii 1769, abbas 50.

Digitized by Google

Uebertragung der Krönungs-Insignien von Aachen nach Frankfurt 1742.

Mitgetheilt von **Dr. Ennen.**

Nach dem Tode des Kaisers Karl VI., 1740, nahmen die Streitigkeiten über die Gültigkeit der pragmatischen Sanction einen bedrohlichen Charakter an, denn Kurfürst Karl Albert von Baiern wollte um jeden Preis in das österreichische Erbe einrücken und die deutsche Kaiserkrone auf sein Haupt setzen. Er trug kein Bedenken, sich mit Frankreich zur Zerstückelung Deutschlands zu vereinen, wenn ihm hierbei nur die Möglichkeit blieb, Maria Thersia von dem österreichischen Besitz auszuschließen und sich die deutsche Krone zu verschaffen. Karl Albert's Bruder, der mächtige kölner Kurfürst Clemens August, war bald durch ein schlau angelegtes Intriguenspiel für das französisch-baierische Bündniß gewonnen. Der Glücksstern des Baiern war rasch gestiegen, und mit allem Eifer bereitete man sich im Anfang des Jahres 1742, mit dem höchsten Glanze die Krönung in Frankfurt vorzunehmen. Clemens August sollte seinem Bruder die Krone aufsetzen. Um den höchstmöglichen Prunk und Pomp bei dieser Feier zu entwickeln, verschrieb er sich aus Frankreich Kostbarkeiten und Putzsachen aller Art in größerer Masse, als er zu bezahlen im Stande war. In Paris allein ließ er Carrossen, Equipagen, Livréen, Tressen und ähnliche Dinge für die Summe von 183,554 Francs 9 Sous kaufen. Das Kostbarste, was er sich durch den baierischen Agenten, den Fürsten Grimbergen, verschrieb, war die aus 22 Stück bestehende prachtvolle in Gold strotzende Kapelle, die sogenannte Clementina, die noch jetzt im kölner Dome aufbewahrt wird. Der französische Gesandte am bonner Hofe, General-Lieutenant v. Sade, mußte sich bei dem Lieferanten für 50,000 Gulden für den Kurfürsten verbürgen, ehe diese Stückwerke ausgefolgt wurden. „Nur einmal", sagte Clemens August,

Digitized by Google

„habe er einen Bruder zu krönen, und dieses eine Mal wolle er es auch nicht am Glanze fehlen lassen.“ Schon am 8. December 1741 war Clemens August in Frankfurt angelangt. Bis zum Wahltage, wo das deutsche Reich aus dem Munde seiner Wahlherren den Namen des Fürsten vernehmen sollte, über dessen Erhebung auf den Kaiserthron man schon längst einig geworden war, verbrachten die in Frankfurt anwesenden Kurfürsten und Abgeordneten die Zeit buchstäblich mit Tractementen, Visiten, Spielen, Bällen und Lustbarkeiten. In glänzendem Gefolge und zahlreicher Dienerschaft schien man einander bei allen Gelegenheiten überbieten zu wollen. Der eine that es in ansehnlicher Begleitung, der andere in schönen Pferden, ein dritter in reichem Geschirre und wieder ein anderer in kostbaren Livréen. Clemens August erschien öffentlich nicht anders, als vier Diener zu Fuß voraus, dann vierzehn Pagen, dann vier Carossen mit den Großofficieren, Ministern und Kammerherren, dann die höchste Person des Kurfürsten in der fünften und endlich die Edelleute in der sechsten Equipage.

Am 24. Januar war die Wahl. In Mannheim erhielt Karl Albert die Nachricht, daß er zum deutschen Kaiser erkoren sei. Zur Krönung, die am 12. Februar Statt finden sollte, mußte man die Krönungs-Insignien, die in Aachen aufbewahrt wurden, kommen lassen. Eine Schar von etwa 500 Mann kurpfälzischen und kurkölnischen Militärs wurde detachirt, diese Insignien auf dem Transport von Aachen nach Frankfurt zu begleiten und unter sicherer Obhut zu halten. Der Weg führte durch die Stadt Köln. Nachfolgende im kölner Stadtarchiv aufbewahrte relatio berichtet uns Näheres, was sich in Köln bei dem Durchmarsch der aachener Deputation mit den fraglichen Insignien begeben:

Succincta Relatio betreffend dasjenige, was sich bey hiesigem Durchmarsch der Stadt- und Stifft-Aachischer Deputirten mit den Kayserlichen Crönungs-Insignien zugetragen: de 23. Februarij 1742.

Es ist eine reichskündige sache, daß ein offentlich reisender Landtsfürst oder auch eine solemne Deputation, wan selbige durch frembde Landen oder Städte mit vielem bey sich habendem Volck, bevorab mit bewaffneter Soldatesca reyset, auch die jedem gebührende offentliche Ehrenbezeugung praetendirt und annimbt, alßdan dieser An- und Durch-Marsch dem benachbarten Reichs-Standt durch ein vorheriges schreiben, oder wenigstens durch einen vorausschickenden Officier notificirt, und umb deßen Verstattung derselb requirirt werde, bey deßen

Digitized by Google

aigener ermanglung aber den solcher gestalt nicht ersuchten Mit-reichs-Stand nicht übel nehmen könne, wan er nach Standtsgebühr nicht empfangen, noch durch deßen Gebieth geführt werde.

Jedannoch ist weder mundlich weder schrifftliche requisition beym Magistrat oder auch regierenden Bürgermeisteren der freyer Reichs-Stadt Cöllen vorhergegangen, alß die Deputation der Reichs-Stadt Aachen und des Königlichen Stiffts daselbst am Montag den 22ten Januarii 1741 mit denen bey sich gehabten Kayserl. Cronungs-Insignien unter begleitung so wohl Chur-Cöllnisch als Churpfältzischen Militz ohngefehr in 500 Mann bestehend angekommen, alßo daß nicht zu verwunderen, bey deren passirung einigen Auffenthalt, oder auch Unordnung mit untergelauffen zu seyn, zumahlen von ihrer Ankunfft und vorhabendem Durch-Marsch dem Magistrat zu Cöllen gar nichts bekent gewesen, außer daß der Mitregierender Burgermeister von Herwegh am vorged. Montag erzehlt, vorigen Sonntags, alß er mit den seinigen in vesperis ad St. Laurentium gewesen, von einem ohnbekenten Unter-Officier seiner Magd im Hauß gesagt zu seyn, selbigen Nachmittags oder folgenden Morgens würde die Stadt-Aachische Deputation zu Cöllen ankommen, welcher aber ohne sich bey jetzigen Herrn Burgermeister anzumelden, vielweniger zu sprechen, weder antwort zu erwarten alßo bald fortgegangen wäre.

Auff diese Erzehlung ist gleichwohl dem Stadt-Major von Carpffen zur Vorsorg befohlen worden mit dem auf etwa 10 Mann verstärkenden Piquet sich an die Hahnenpforth zu begeben, auff Ersehung der von Aachen ankommender Deputation undt Mannschafft, heraus bis an den schlagbaum zu rücken und auf deren requisition (welche jedoch vorhero referiren lassen sollte) mehrgemelte Deputation geraden Wegs durch die Stadt bis an ihr quartier, auch sofort bis an den Rhein zu begleiten, der in etlichen hundert Mann bestehender Soldatesca aber zu bedeuten, daß wegen unterlaßener requisition umb die Stadt biß an Bayen Thurn und vondannen über das Rheinuffer bis an den orth ihrer überfahrt des Rheins marchiren könten.

Es hat sich aber hiebey zugetragen (gleichwie obbesagter Major von Carpffen bey seiner Rückkunfft vom Commando referirt hat) daß, nachdem Er bereits vom Raths-Hauß zuruckgangen, umb auffm Neu-Marck das Piquet mit mehrerer Mannschafft zu verstärcken, dorthin der Adjutant Boecker ihme diese mündliche ordres vom Obristen gebracht, sich alßo bald mit denen Commandirten an der Hahnenpforthen

Digitized by Google

Barriere zuverfügen, und vorhero rapportiren zu laßen, auff welche Arth die Aachnische den Durch-Marsch verlangten, sobald er nun daselbsten angekommen, hätte ein Churpfältzischer Commissarius (welcher wie nachgehends gehört, der Registrator Korff gewesen seyn sollte) inwendig der Pforthen zu Pferdt gehalten, und alß demselben auff Verlangten Durch-Marsch er geantwortet, solches vorhero denen regierenden Burgermeisteren anzeigen zu müßen, hätte dieser replicirt, es wäre diese Andeutung gestrigen Tags durch einen Unter-Officier und selbigen Morgens bei der Wacht an der Hahnenpforthen schon geschehen, sie könnten sich länger nicht auffhalten laßen, jedannoch hätte er Major sich bey seiner obiger Antworth gehalten, welche obbenenter Commissarius Korff dem Commandirten ChurPfälzischen Officier vor dem Barriere hinterbracht, so der Chur-Cöllnischer Commissarius Hoffrath Ernst mitangehört, und nur einmahl gefragt: wilt die Stadt Cöllen die Chur-Cöllnische Trouppen nicht durchpassiren laßen? worauf alß referirender Major so wohl gegen den Churpfältzischen Major von Randenrath, welchen Er gar wohl gekennet, alß auch gegen den Chur-Cöllnischen Hoffrath sein voriges widerholt, in aller Welt üblich zu seyn, daß die ankommend- und einen Durch-Marsch verlangende Soldatesca vorhero die behörige Notification und requisition verrichten ließe, welches jetz benenter Major auch in so weit gutgeheischen, worauff er so fort durch einen Corporal dem mitregierenden Burgermeisteren von Herwegh diese Vorfallenheit anzeigen laßen, welcher ihme die ordres zurückgebragt, er sollte die Carossen durch die Stadt, das Commando aber über den Graben bis an den Rhein convoijren, wie er nun jetzgemld. ordres dem Majoren von Randenrath in Gegenwart des Stadt-Cöllnischen Lieutenant Hambloch gesagt, hätte derselb geantwortet, zufolg seiner ordres dörffte er den mit grenadiers bewachenden Wagen, auch sein gantzes Commando nicht von sich gehen noch separiren laßen, sondern müste dabey bleiben, alßdan wollte er lieber mit der gantzer suite über den Stadtgraben marchiren, weilen aber solcher in Winters Zeit verschlossen, und die Schliessere nicht zur Hand gewesen, auch deren Beruffung denen reisenden in der Kälte gar zu lang gefallen, hätte mehrgemelter Chur Pfältzischer Major verlangt den Marsch inwendig langs die Mauren vorzunehmen, worauff der Stadt-Cöllnischer Major diese Trouppen und Deputation, weilen sich nicht separiren wollen, inwendig der Maur langs den Wall und über den Severini-Graben (worauff aber das frantzösische Brandholtz ge-

Digitized by Google

legen, und seiner ohnwissend etliche grobe Stucker mitten im Weeg angefrohren gewesen, und alßo bald durch einige Mannschafft loßbrechen laßen) über das Stadtuffer langs den Rhein bis an die Saltzgassen-pforth begleitet, zwischen Weegs aber am Rhein wären die Chur-Cöllnische von denen vorhergehenden Churpfältzischen abgewichen, und sich zuruck durch die Bayenpforte ins Ertzstifftische begeben, ohne wiederum zu denen Churpfältzischen diesseits Rheins zu stoßen, sobald jedoch die letztere angefangen über den Rhein zu setzen, hätte man andere aus Deutz kommende Chur-Cöllnische Soldaten herunter, bis an das zwischen Deutz und Mühlheim stehendes Gericht marchiren gesehen, nachdeme nun die Aachnische Deputation und Chur-Pfälzische Trouppen eingeschifft gewesen, und über den Rhein-Strohm gefahren, hätte er das bey sich gehabte Commando, so mitler Zeit auffm Stadtuffer zwischen der Fisch- und Saltzgassen-pforten in der parade hinter ihme gestanden, außeinander nach Hauß gehen laßen, und er sich zu Pferdt zu offtgem. Burgermeisteren ad referendum begeben.

Diesem allem hat referirender Major zur Nachricht hinzugesetzt, waßmaßen Chur-Pfältzischer Major von Randenrath ihme vor der Hahnenpforten in Zeit abwartender näherer ordres erzehlet hätte, mit denen Chur-Cöllnischen zwischen weegs einigen Disput und dadurch verursachten Auffenthalt gehabt zu haben, weilen diese im Ertzstifft Cöllen die Aachische Crönungs-Insignien hätten vor sich convoijren, er aber den damit beladenen Wagen nicht quittiren wollen noch dörffen, sondern beständig durch grenadiers mit auffgepflantzten bajonetten bewahren und begleiten laßen, welches auch, wie er selbst gesehen, in der Überfahrt des Rheins ohne Concurrenz deren Chur-Cöllnischen eben alßo geschehen.

Deme annoch hinzukombt des Lieutenanten Hamblochs Außag, daß im marchiren langs den Wall der commandirende Churpfältzische Officier ihme gesagt: waß ist das allhier vor ein Weeg? Deme er hinter dem Stadt-Cöllnischen Commando zurucktrettend geantwortet: unseren Herren vom Rath ist von dieser Ankunfft und Durch-Marsch nichts wißig gewesen, außer daß am Montag Morgens jemand zu Pferdt an der Hahnen-pforten bey der Stadt-Wacht gemeldet, daß in zwey Stunden Zeit die Aachische Deputirte mit einem Churpfältzischen Commando von 250 Mann ankommen würden, ohne dabey zu melden von denen Chur-Cöllnischen, weder von einigem Durch-Marsch oder Nacht-läger; deme aber der zur Wacht gestandener führer

Digitized by Google

Straub gesagt, er möchte sich gefallen laßen, dieses denen regierenden Burgermeisteren anzuzeigen, jedannoch wäre derselb alßo bald wieder zuruckgeritten, welche Antworth, alß der Churpfältzische Officier angehört, drauff replicirt: wan dem alßo, alßdan hat der Commissarius Korff seine Commission schlecht außgerichtet.

Immittels alß hierüber durch einen Stadt-Cöllnischen Unter-Officier von der Hahnenpforten dieser rapport geschehen, die Stadt Aachische mit vieler Mannschafft angekommen zu seyn, ohne dabey zu melden, ob und wie deren Durch-Marsch vorgenohmen würde, hat obbesagter Burgermeister von Herwegh nicht allein den Stadt-Obristen von Lunnickhaussen, sonderen auch den Syndicum von Ley und zwey Thorwartern in sein Hauß beruffen laßen; umb auff erstere notification von wohlgedr. Deputation ihrer Ankunfft halber das behörige beobachten, selbige in ihrem quartier complementiren und den Ehren-Wein praesentiren zu laßen, weilen aber solche bis 3 uhr Nachmittags nicht erfolgt, ist ein Bedienter ans Gasthauß zum Hoff von Holland genant, abgeschickt worden, umb zu vernehmen, ob offtberührte Stadt-Aachische Deputation alda angekommen, etwa an der Mittags-Mahlzeit begriffen, und willens wäre in der Stadt Cöllen zu übernachten, oder annoch den Rhein zu passiren, welcher gegen alles Vermuthen vom Gastgeberen diese Antworth zuruckbrachte, daß die Stadt-Aachische die auff etliche 20 personhnen bey ihme bestelte Mahlzeit auffgekündiget, und den geraden Weeg bis an den Ort ihrer Überfahrt vor der Salzgaßenpforten bereits in die daselbst bestelte Schiffe oder Schaalen genohmen hätten, auff welche avise vorbesagter Syndicus alßo bald vermittels eines Wagen an den Rhein gefahren, alda die schon in denen Schaalen mit ihren Wagen haltende Deputation sowohl der Reichs-Stadt als des Königlichen Stiffts Aachen angetroffen und beyderseits beneventiret, dabei aber dolirend, daß weder notification weder requisition ihrer Ankunfft und Durch-Marsches halber beschehen, alßo der Magistrat außer Standt gesetzt worden wäre im Logement die gewöhnliche honneurs zu praesentiren, wo jedoch zu ihrer Empfang und Durchführung obbemelder Major von Carpffen bis vor die Hahnenpfort entgegen geschickt gewesen, worauff alß selbige sich darüber beschwehrte, daß durch unsaubere Gaßen langs den Stadt-Wall und über einen mit Holtz erfüllten Platz, allwo ohne Verbrechung ihrer Wagen nicht wohl passiren können, geführt worden, und deßhalb empfindlich wäre ꝛc., so hat mehrgemelter Syndicus die vorerzehlte dem

Digitized by Google

Major Carpffen ertheilte ordres so wohl an die Hochansehentliche Deputation als an den die Churpfältzischen Soldaten commandirenden Major von Randenrath einig mahl widerhohlt, mit dem Zusatz, die etwa vorgangen seyn sollende Confusion (wovon man jedoch annoch keine rapport wüste) aus Unterlassung fruhezeitiger notification und requisition hergeflossen, des Magistrats intention aber gewesen zu seyn, sie mit allen Ehrenbezeigungen empfangen, und beneventiren auch durchführen zu laßen, welches auch, so viel den schon bestelten EhrenWein betrifft, der im Schiff eben mitgegenwärtiger Raths-Thorwarter Schauberg beyderseits Deputirten in faciem außgesagt hat.

Beym Abscheidt hat obbenanter Churpfältzischer Major den Stadt-Cöllnischen Syndicum belangt, vor den vermuthlich wegen Eißfahrt im Rhein nicht herüberkommenden Lieutenant und etwa 40 Mann das Nachtsquartier zu besorgen, welches dieser auch übernohmen, dergestalt, daß ein oder anderen Unterofficier in die Stadt zu regierenden Burgermeisteren abschicken möchte, umb hierüber deßen Erkläh- und Anweisung einzuhohlen, welche denen beyden mitgeschickten willfährig ertheilt, und dieser hinterbliebenen Churpfältzischer Mannschafft nicht allein das Nachtsläger auffm Thurn-Marck im wilden Mann angewiesen, sondern auch deren Zehrung dem Wirthe zu zahlen offerirt, und folgenden Tags mit 13 floren abgeführet worden.

Zum Beschluß wird hiebey angemerckt, daß offtbesagte Deputation zu Deutz im Ochsen ihr Nachtquartier genohmen, die Churpfältzische Envoye aber mehren Theils zu Mühlheim und umbliegenden Bergischen Orthen übernachtet haben.

Lunae 5. Februarij 1742.

Das ad Rescriptum der Gülich- und Bergischer Landen Regierung sub Dato Dusseldorff den 31. Januarij nuperi betreffend die Ungebühr so bey dem durchzug von der Stadt Aachen Herren Deputatis mit sich führender Kayserlicher Reichs-Insignien und Ihnen zugeordneter Militz-Convoie sich zugetragen haben solle, verfaßt und abgelesen informatorial-antworthschreiben ist approbirt, und ad expediendum quando citius zur Cantzeley verwiesen worden.

Mercurij 14. Februarij 1742.

Das von Gülich- und Bergischer Regierung de Dato Dusseldorff den 12ten hujus näher ad Literas Responsorias Amplissimi Magistratus eingelangt und verlesene Anschreiben betreffend den Vorge-

Digitized by Google

wesenen Durchzugh Stadt-Aachischer Herren Deputirten mit denen Kayserlichen Reichs-Insigniis ist zu anderweither Beantworthung, an das löbliche Syndicat Verwiesen worden.

Veneris 23, Februarij 1742.

Das zum dritten mahl, sub Dato Dusseldorff den 20ten hujus von der Gülich- und Bergischer Regierung, in puncto des vorgewesenen Durchzugs Herrn Aachischer Deputirter eins mit ihrem Militair-Commitat eingetroffen- und abgelesene Schreiben hat man zu dermahlig-anderweither Beantworthung zu löblichem Syndicat Verwiesen.

Eodem.

Die von Herrn Syndico De Ley ad Senatum schrifftlich eingeschickte relation über den Vorgang bey anderweith vorhabenden Durchzugh der Stadt-Aachischer Herren Deputirten, und deren Militair-Comitat mit denen Kayserlichen Crönungs-Insigniis von frankfurth herab, ist zur nachricht ad acta Publica verwiesen worden.

Lunae 12. Martij 1742.

Der in Lectura über deme erfolgten Fortgang relationis, was sich bey der Ruckkehr der Herren Aachischer Deputirten mit den Kayserlichen Crönungs-Insignien von Frankfurth vorauß und würcklicher Convoie durch hiesige Stadt an den ersteren Schlagbaum vor der Hahnenpforth zugetragen, ist zur künfftiger Verhaltungsnachricht ad acta publica.

Mercurij 14. Martij 1742.

Das an Gülich- und Bergische Regierung ad Literas ejusdem de 20. Februarij Nup. näher abgefast- und verlesene Antworthschreiben, in puncto dessen, was Amplissimo Senatui bey dem durchzugh der der Aächischer Herren Deputirter mit den Crönungs-Insigniis nacher Franckfurth ohnrechtmäßig zu Schulden gelegt werden wollen, ist approbirt und ad expediendum zur Cantzeley verwiesen worden.

Lunae 19. Martij 1742.

Das von Ihro Churfürstliche durchlaucht zu Pfaltz zu dero Gülich- und Bergischer Landen Regierung sub Dato Dusseldorff den 17ten Currentis fernerweith eingelangt- und verlesene Antwortschreiben, den ersteren Conduct der Herren Aachischer Deputirten mit den Reichs-Crönungs-Insigniis durch hiesige Stadt betreffend, ist zum Verfolg verwiesen worden.

Digitized by Google

Die Beerdigung des kölner Bürgermeisters Johann von Breide 1471.

Mitgetheilt von **Dr. Ennen.**

Der Bürgermeister Johann von Breide starb am 5. März 1471: obiit, sagt ein Rathsherren-Verzeichniß, in Magistratu suo anno LXXI, quinta martii. Zuerst trat er 1449 als Vertreter der Ritterzunft Windeck in den Rath; dann erscheint er wieder 1452 im Rathe; 1453 war er Rathsaufseher des Goldschlägeramtes, Goldschlägermeister; 1455 wieder Rathsherr; 1456 erscheint er neben Göddert vom Wasserfasse als Bürgermeister, wiederum 1459, 1462, 1466 und 1471, in welchem Jahre er starb. Nachfolgend die Beschreibuug seiner Beerdigung und seines Begängnisses:

Dit is wie Herr Johann van Breide im Jaire hey Bürgermeister was vnd starff, begrauen vnd begangen wart van vnsen Heren.

Zo wissen dat im Jaire vnns Heren 1471 vp Dinstach na dem Sondage Invocavit des vunfften Dags im Mertze des Morgens by VI vyren starff her Johan van Breide Burgermeister zur zyt vnd van stunt an deden die Rentmeistere daer bestellen zwelff tortysen vyff zo stechen vnd VI kertzen jeder van 2 punden vmb die lych zo setzen, vnd des gudesdags dair na hoirten vnse Heren vanme Raide vyff dem alden Raitzboich dat gheent, darinnen angetzeichen is van hern Wenemar van dem Birboum, wie hey begrauen vnd bigangen wart anno XXXI, vnd verdroigen, dat man na der ordinancien ouch nu doin sulle den Burgermeister zu begrauen; also desselven gudesdags na myddage zo eyner vyren vergaderden sich vnse heren gemeynlichen myt den alden Burgermeisteren, yren Rentmeisteren, Raitz-Richteren vnd gewild-Richteren, die darby sunderlingen verboidt wurden am Raithuyse, vnd yre

Digitized by Google

Wercklude der Burgermeiſtere vnd andere Boden waren ouch darby beſchieden mit yren ſteuen in der Stedecleydonghen vnd gyngen do ſemetlichen vmbtrynt zwae vyren zwene vnd zwene zoſamen vur des vurß. Burgermeiſters huyſſ zom paradyſe vp der Bruggen, doe hey geſtoruen was, vnd die XII tortyſen, die dair vyffgeſtechen waren, namen die kannendreger vnd Schutze in der Stedecleydongen vnd drogen die vur der lych biß zu den pretgeren in die kirche, dair hey ſyne gracht gekoren hadde. Na den kerzen gyengen die heren von den pretgeren wail XXX par ſyngend libera me domine, vnd dairna wart die lych gedragen van den broederen zor longen, vnd die lade was bouen ſpitz vmbhangen mit ſwarzem doich, vnd darup lach eyn ſwartz ſyden doich geſpreyt, gemuſtert mit blomen; hart achter der lych gyenge des Burgermeiſters Jonge in ſwartzen cleideren mit dem ſtav in denen gurdel lygend, vnd dem volgden vier Knechte, ouch in ſwartzen cleideren, alle mit kogelen omme den hals, vnder den ougen nedergeſtrichen, darna gyengen ytzliche par broidere van der longen, achter den volgden zwelff par prieſtere in Rockelen vnd der paſtoir ſent columbae in ſyner Choirkappen, vnd na dem gyengen der Stede Werckluyde, der Burgermeiſtere Boiden, die wynroidere, die kraynmeiſtere, die Schutzenmeiſtere vnd die Buſſenmeiſtere mit yren Steuen in der Stede cleydonghen, vnd dairna gyengen vnſe heren vanme Raide mit dem alden Burgermeiſtere, den Rentmeiſteren, Raitz-Richtern vnd Geweld-Richtern, vnd vuran gyenck Hirtze Ritter vnd her luyffart von Schyderich der ander Burgermeiſter, dairna gyengen her Johann vam Dauwe vnd her Heinrich Suyderman zur zyt Rentmeiſtere, darna her Johann pennynck vnd her Euerhart vam hirtz, dairna her peter van der clocken vnd meiſter Woulter van Bilſen Doctor, dairna Coſtyn van lyßkirchen der alde vnd Gyerlach van Eltz Raitz-Richter, der ander Raitz-Richter her Johan Brulman en quam nyet vmb ſyner vnleden will, und dairna volgden vort die andere Raitzheren in proceſſien vnder Spermecheren hyn bys zo den pretgeren in die kirche, dair wart der Burgermeiſter begrauen in ſent Chatherynen Capelle beneuen dem choir zom doymwart, vnd der Jonge warp den ſtaff int graff vp die lade. Als vnſe heren eyn wyle geſtanden hadden bey deme graue, bis dat die lych geſenckt was int graff, gyengen ſy ſementlichen widerumb vur da huyſſ vp die Brugge zome danck, as dat gewoenlich is, vnd van dan weder ant Raithuyſſ, und dar hadde mallich vrloff.

Des neiſten Dags dairna verdroigen vnſe heren dat begenckniß zo

Digitized by Google

halden zo sent merien, as dat ouch angetzeichnet were, want die frunde vp denselven dach dat begenckniß halden wolden zo den pretgeren, dair hey begrauen lycht, vnd des Burgermeisters huysfrauwe vnd meister Cirstchen van Breide Doctor syn Son beden ouermitz lamprecht pennynck vnd Johann van hilden, zer zyt des Raitz, vnse heren gemeynlichen bidden, dat Sy sich weulden oetmoedigen, vnd yrem Burgermeister zo eren vmb syns langen getruwen Dienstz willen vp den begenckniß dach na dem Begenckniß vnse heren halden wurden zo sent Merien, van dan volgen in die kirche zo den pretgeren vnd blyuen alda in deme cloister by eyn ander essen, sy weulden die cost gerne doin vnd bestellen, dairup verdroigen vnse heren vnd beuolen den vurtz. lambrecht vnd Johan sulchs an der frauwen vnd den Doctor mit Danckbarkeit van vnse heren wegen auezusagen.

Dair na vp Maindach na dem Sondage Rentinisere XI. Dags im Mertze sachten die Rentmeistere in Raitzstat, dat Sy einen Zwyuel hedden in dem bidden, off man die gestichte mit den prelaten, off die prelaten alleyn bidden seelde, want in der antzeichenonge Anno XXXI mit her Wenemar van dem Birboum stoende geschreuen, dat man die gestichte, die zo den prelaten-begenckniss plient zo volgen, bidden seulde, andere sachten, dat zo dem begenckniss heren Johan Muysgin vnd heren Mathys Wachendorps seligen alleine die prelaten, Abte vnd Abdissen gebeden weren, also verdroigen vnse heren, dat man vuran den Wybuschoff vnd alleyne die prälaten der gestichte vnd die zwene Abte zo panthaleon vnd zo sent Mertin vnd den Abt van Duytz, die wyle hey hirbynnen woynt, vnd vort die dry abdissen, sent Merien, sent Reuelien vnd sent cecilien bidden seulde, dat sy gode zo eren vnd vnsen heren zo lieue zo der Seelmissen weulden navolgen des andern Dags zo VIII vyren zo sente Merien in Capitolio ꝛc. Jnd want die Doymheren lange zyt in deme Banne geweist synt van der Burgere wegen Renten ame Doym vp desse zyt nyet enseulde bidden zo deme Begenckniss, vnd diese beden zo doin wart beuolen Augustyn Remeke, vnd Wilhelm Schonensteyn Durwarderen, Johan panhuysen vnd Albert van Slebusch, Burgermeister-boden, rydende in der Stede cleydongen [1]),

1) Die Kleidung der städtischen Beamten und Diener war verschieden: Die Bürgermeister, Rentmeister, der Protonotar, der oberste Schreiber erhielten nach einer Verordnung von 1446 die Kleidung erster Classe, 12 Ellen Tuch, einen Pelz zum Futter und 12 Wammen. Die Schreiber, Thürwärter, Bürgermeisterschreiber, der Grüther, der Kellermeister erhielten die Kleidung zweiter Classe, 10 Ellen Tuch und ein Futter

Digitized by Google

vnd want vnder die eyn Zwydracht was, wer vur ryden vnd dat wort don seulde, vnd die duerwardere meynten, dat vurryden vnd wort geburde yn, want yre cleydong bouen die andere were, vnd die boden meynten dar weder, sy solden vurryden vnd dat Wort doin, in dem sy in anderen bidden as zo deme Burgermeister dienste dat wort deden ꝛc., verdrogen vnse heren na dem der Doerwarder kleydong bouen der boden kleydonge were, so seulden beide Doerwarder vurryden vnd Augustyn seulde dat wort doin, also worden gebeden zo dem begenckniß der Wybuschoff, der Doymproist, der lantgreue van Hessen dechen sente Gereon vnd der Scolaster daeselffs, meister Johan Spul, der Dechen zo sent Andree vnd Official Meister Henrich Urdeman, der proist zo sent Cunibertz meister Wilhm van Breide, der Dechen Meister Dietmar Boystwart, zo sent Margreden der Dechen Meister Johan Judendorp, alle Doctore, zo sent Joeris der proist her Johan van Beeck vnd der Dechen her Wilhelm von Mylendonck, zo sent Seuerynen der dechen her Diederich van Moertz, zo sent Apostelen en waren proist noch dechen in der Stat, der Abt van sent Mertin, der Abt van Duytz, die Abdisse zo sent Merien, die Abdisse zo sent Cecilien vnd die Abdisse zo sent Reuelien.

Also vp Dinstach vmbtrynt IX vyren vergaderden sich vnse heren an dem Raithuyse mit den alden Burgermeisteren, der Stede Rentmeisteren, beiden Doctoren meister Heinrich Rether vnd meister Woulter van Bilsen, vort Raitz-Richtern vnd Geweldrichtern, vnd van dannen vurgainde der Stede werklud vnd Dienere in der oeuersten gedeilter cleydonge van zwen verwen mit yren steuen gyngen sy die Joedengasse aue bouen muyren bis zo sent Merien vur den middelsten Elter, dae man bouen vp dat heyltom heraff zoent, vnd stoenden der Burger-

von Lammfell. Der Burgmann auf Frankenthurm, der Steinmetze, der Maler und die anderen Werkleute der Stadt, die Boten, die Aerzte u. s. w. erhielten die Kleidung dritter Classe, 8 Ellen Tuch und Lammfell: „dese cleydonge sall syn van zweyerleye doiche, halff eyn ind halff ander gesneden tgaen eyn ander, in die mouwen soilen offen syn mit eyme langen snede vp den henden.“ Die Gewaltrichterboten, die Müller, die Trompeter, die Steinbrecher vom Drachenfels, der Bachknecht, der Nagelschmied, der Fuhrmann, der Grabenknecht, der Wegmacher u. s. w. erhielten die Kleidung vierter Classe: „dese myddel cleydonge sall ouch syn zweyerley doich halff eyn halff ander tgaen eyn ander gesneden mit eyme stryffen vp der lurtzer syden van oyven an by neden vyss hinden ind vure neder van der anderre varuen, mar de mauwen soilen zo syn.“ „Dit synt eynletzige Roecke.“

Digitized by Google

meiſter, Rentmeiſtere, alde Burgermeiſtere mit eyn deyl der andere heren vanme Raide an ghener ſyden int ſuyden, vnd die andere heren an dieſer ſyden int norden vnd die prelaten ſtoenden bouen an derſelnen ſyden, nemelich der Abt van Duytz, der proeſt Sent Joeris vnd der Dechen ſent cunibert vnd der Dechen ſent Mariengreden, alle die andern prelaten, Abte, Abdiſſen ſynt nyet nagefolgt. Die Abdiſſe ſent Merien mit yren Joufferen ſtoenden vur yrem choir mit yren Hoichtzytzmenteln, vnd dae was id vpgeſlagen mit ſwartzen vnd vnden gedeckt mit kuſſen, dae die prelaten vnd heren ſtoenden, waren die bencke mit ſtoillaichen belaht vnd bedeckt, vnder der kronen was eyne hoygebeertz gemacht mit ſwartzen doich vmbhangen, bouen ſcherp mit eyme ſwartzen ſyden doich ruwe gemuyſeirt, mit blomen bedeckt, vmb dat gebeertz ſtoenden VIII byrnende kertzen, jeder kertz van zwen punden, vnd luchtere mit Spyntlichteren allet byrnende vnd die Krone boven was ouch voll mit ſpyntlichteren, vnd der ſpyntlichtere was IX punt zoſamen, ouch ſtoenden vmb dat gebeertz by der kronen XII tortyſe, yeder torthys vur V marck gerechnet, vnd die kannendreger mit den ſchutzen hielten die Tortyſen in der Stede cleydongen. Myne frauwe Abdyſſe gyenck irſt zo dem offer mit yren Joufferen, dairna die prelaten vnd dairna vnſe heren vanme Raide, vnd bynnen der ſyngender miſſen, vnd ouch vur vnd na worden zoſamen geleſen XLVIII miſſen, yeder prieſter zo preſencien iiii ſch.; vort wart deme prieſter, der die miſſe ſanck, vnd den zwen prieſtern, die zo der miſſen dienden, jedeme iiii ſch., facit i mark, Summa vur die miſſen zoſammen XVIII M., vnd der Abdiſſen I mark vnd XII Joufferen, yeder zo preſencien iiii ſch., facit V Mark.

Item der XII Tortyſen bleuen vunff zo ſent Merien vnd ii in vnſer heren Capelle am Raithhuyſe vnd in yeder der vunff orden eyn tortyſe.

Item den offerluyden zo ſent Merien vur luyden des maindags zo middage vnd vp dach das Begenckniſſ mit allen clocken, vort vur die Elter zo decken, vnd vur yre zoppe zoſamen VIII mark.

Item dem offermann im doyme vur luyden vp die zwene dache as vurß. ſteit vnd vur yre zoppe zoſamen XX mark.

Item vur dat ſyden doich iiii vierdel Raitzwyns vnd vur dat wullendoich ii vierdel Raitzwyns.

Item den viii kannendregeren vnd iiii anderen vnſer heren die-

Digitized by Google

neren van der vnderſten cleydongen, die die tortyſen vur der lych droigen, vnd in dem begenckniſſe hielten, jedem iiii sch.; facit IIII Mark.

Item vur die tortyſſe, die kertzen vnd Spyntlichter zuſamen gegeuen LXXXVIII Mark iii sch.

Summa summarum gracht vnd begenckniſſ CLXIII Mark aen vi vierdel Raytzwyns, koempt vp ii Sch. VI den.

Digitized by Google

Zunftbrief der kölner Gilde der Maler, Glaswörter und Bilderschnitzler.

Mitgetheilt von **Dr. Ennen.**

Die Maler scheinen in Köln schon im Anfang des 13. Jahrhunderts zu einer bruderschaftlichen Genossenschaft vereinigt gewesen zu sein. Um diese Zeit besaßen die in der Pfarrei St. Peter wohnenden pictores das Recht, ihre Begräbnißstätte in der Stiftskirche von St. Cäcilien zu wählen. Die Urkunde, in welcher ich zuerst dem officium pictorum begegne, ist aus dem Jahre 1373. Im Jahre 1398 werden unter den Mitgliedern der Malerzunft aufgeführt: Johann Eckart, Göbel von Stommel, Johann von Santen, Hermann von Bornheim, Arnold Kreengin, Everhard van den Baseler. Der zuerst genannte Eckart war es, der nach dem Meister Wilhelm mit den für die Stadt auszuführenden Malerarbeiten betraut wurde. In den Bewegungen, welche den Sturz der Geschlechterherrschaft vorbereiteten, scheint er keine unbedeutende Rolle gespielt zu haben. In dem, auf Grund des Verbundbriefes von 1395 zusammengesetzten Rathe saß er als Vertreter der Malerzunft. Gemäß dem Verbundbriefe des Jahres 1396 wählten die Maler mit den Wappenstickern, Sattlern und Glaswörtern zusammen einen Rathsherrn. Die älteste bis jetzt bekannte, das Maleramt betreffende Verordnung ist die in dem von Ennen und Eckertz herausgegebenen kölner Urkundenbuch, S. 403, abgedruckte. Ein ausführlicherer Zunftbrief ist der hier folgende vom Jahre 1449, von welchem eine aus dem 16. Jahrhundert stammende Copie im Stadt-Archiv aufbewahrt wird. Der Zunftbrief lautet:

Wir Burgermeistere vnd Rath der Statt Cölln doin kunth allen luden, die diesen Brief sehen of hoeren lesen, dat want unse liene getrewe frunde vnd mitburgere Meistere vnd Brödere der Ampter gemeinlichen mit namen Schilder, Glaßworter vnd Byldenschnitzler etz

liche puncte vnd Articule, die sy van guder alder gewönheit vnd herkomen altzeit van alders gehatt und gehalden hant, vmb verderflichkeit ires Ampts alzeit zuuerhoeden vnd dat in Eren, staide vnd narong, als dat van alders geweſt iſt, van in darumb die beſt bewart vnd gehalden vnd niemantz doran bedrogen werde, an vnß geſonnen vnd darumb fruntlichen gebeden hant, ſo han wir Burgermeiſtere vnd Rath vurß. Ere, staet, gemeinen nutz vnd erbarheit der vurß. vnſer Statt van Cöln zouoren vnd na dieſer vurß. Ampten dorin flyſſlichen bedacht, verproefft vnd angeſehen vnd vmb gantzer begerden vnd liefften willen der vurß. meiſtere vnd Bröder gemeinlichen der vurß. Ampten, han wir in alle vnd ein Jeckliche punte vnd articule in dieſem gegenwertigen Brief begriffen, verleent, gegundt, velehnen vnd gunnen ouermitz dieſen Brieff, alſo dat ſy darumb zoe ewigen dagen ganz volkomen macht vnd moige hauen vnd halden ſullen die vurß. ire Ampte vnd na allen den punten dieſes Briefs in vorten zu halden vnd zo regieren, zer ehren gods vnd zu nutz vnd vrber vnſer gemeinden vnd eins Jedermans, beide, heimiſch vnd ußwendich, na guder alder gewonheit vnd herkomen, beheltniſſe doch vnß Burgermeiſtern vnd Rath zor zyt vurß., off einiche dieſer puncten vurß. ein gemein beſte nit were, vnd dat hernamalß funden wurde, dat zo lengen vnd zo kurtzen, inzoſetzen vnd vßzudoin, ſo ducke unß des noth ſyn duchte, wilche puncte wir mit hulf vnd räde frunde, Meiſtere vnd Broidere dieſer vurß. Ampter van worde zo word clerlichen vnd treulichen in ein gemein beſte doin leſen, corrigeren und ouerſehen hauen vnd hernageſchreuen ſtaen:

Item zom Irſten ſall gein Man van dieſen Ampten ſich in Cöln zo huiß ſetzen vnd ſich mit dem Ampt generen heimlich off offenbar, er haf zoirſt vier Jare gedent by meiſteren off brödern binnen vnſer Statt, vnd wer ſache, dat he nit denen wolde vnd doch ſouill kunde, dat er meindte, er ſich woll behelpen wolde, ſo mach he jeclich der vier Jare affgelden mit zwen Reiniſch gulden; vnd wanne he alßdan alſo gedient hatt vnd dan des Ampts geſonne, ſo ſall man ime dat erlaſſen, ſouern dat er ein erbar Mann iſt, vnnd dan ſall er geuen ſeeß Rynſche gulden glich einen, der binnen Colln ſyn zyt vßgedient hatt, alß hernageſchreuen ſteitt, vnd ein vierdel wynß vam beſten, in ehre gods, ſyner lieuer Moder, aller heiligen vnd des guden hern Sent Euergißlus zo gelucht vnd zo behoef des Ampts vurß. Item vort ſall er gelouen der Statt Cölln trew vnd holt zo ſyn, den verbuntbrief zo halden vnd ſein volle harnerſch zo hauen binnen dem nechſten haluen

Digitized by Google

Jar in nutz vnd vrber der Statt vnd gemeinen besten. Vort so willich meister, der einen lehrknecht in sein huiß annumpt, der sall den nit langer versoicken dan vierzehn dage. Ist dan sache dat er by dem Meister blyfft, so sall er geuen dem Ampt vnd Broderschafft vier Marck Cölsch zerstuntt vnd ein vierdell wyns van dem besten, vnd er sall syn Lehrjar alß seeß Jar synem Meister treulichen dienen vnd nit myn sonder Argelist.

Item wer dan sache, dat dem Lehr-Jongen syn meister binnen der zytt syner Lehr-Jare affsturf off vßlendich wurde, so sall der lehrknecht vort syne zytt vß dienen syner Frawen des meisters also gestoruen were, sofern er ein fraw hett, die inen behalden vnd datt werck hantieren wölde vnd einen Meisterknecht hielte zo werck. Item were sache datt einich Lehr-Jonge vß schliesse buissen wist vnd willen seins Meisters, der sall zo boissen geuen, so manche nacht he vßschlefe, so mannich punt waß. Vort so sall gein Lehrknecht Meister werden, er en haue syn zyt vurß. vßgedient, vnd wanneh die Lehr-Jar umb sein, so sall he dem Ampt geuen seeß Rynsche gulden, ehe he sich zo Huiß setze, alß van alders gewoenlich geweſt ist. Vort sall gein Meister noch gesell van desen Ampten dem andern syn werck vpsetzlich lesteren noch straffen, dat Jme hinderlichen sy, so duck Jemants darweder dede, sall he funff marck zo Boissen gelden. Auer die Meister des Ampts sollen ein jecklich Werck dat nicht vprecht were, sträffen vnd boissen, alß gewonlich ist, vnd sollen mallich, der deß gesonnen, darumb treulich nafolgen vnd geburlich vßrichtong sonder verzoch doin ohn argelist. Vort so wer einich werck geloiffde zo machen van Oliefaruen, der sall dat nit machen von Wasserfaruen, vnd an wem man daß gewar wurde, der sall gelden zo boissen funff Marck vnd darzo Besserong des Wercks doin.

Auch wer gelöfde zo machen einich dinck van synem goldt, der sall des nit machen van gebeiltem gold, vnder der boissen vurß. Vort so sall gein meister, Broder noch knecht deßer vurß. Ampter einicherlei werck gemält noch geschneden offenbar veil hauen noch dragen vp strässen, in kirchen noch vp anders geweyden Stedt dan in iren huseren, vnd wer damit besonden wurd, der gifft funff marck. Vort welcher dem andern syn huißgesinde of knechte vndermede vnd afhendich machde mit worden of wercken, wie dat zoqueme, des man kuntlichen gewahr wurde, der sal zo boissen geuen zehn marck, noch sall he des knechts noch gesinds nit behalden. Vort so sall niemantz einich werck machen den keusseren noch vurkeusseren, die datt veill willen hauen vmb kirchen

Digitized by Google

of vp einichen andern steden binnen Cöln geistlichen of werltlichen vnder ein peen funff Marck.

Item so sall man alle Jar van vnsen Ampten vurß. kiesen zwen meister, die datt Ampt ein Jar lanck regieren sullen by iren Eiden na guder gewonheit, Inhalt diß Briefs vnd aldem herkomen, vnd man sall niemantz zo meister nemen, der ein bastert of vnehlich geboren were. Item were sache dat Jemantz dem andern in syn werck gienge mit lyst vnd wrauell des andern, der (sall) funff Marck zo boissen gelden, vnd off he dat werck also vnderstunde mit vnwillen des andern, vollendet vnd volbrecht, wat Winnungen er alßdan daraf krege, die sall halff dienen int schryn der Broderschafft gemeinlichen, vnd die andere helffte demselven, dem der wrauell geschege. Vort so willich meister of Brober Sondachs, vnser lieuen Frawen dachs vnd Apostelbags wirkde, der sall zo boissen gelden zwei punt waß, an dem man des gewar wurde, vnd wer sach (dat) er sich selver meldte, so sall he geuen ein punt waß. Vort wer sach dat einich man zo Cölln queme, der sich dieser Ampter anneme vnd sich damit gedecht zo erneren, idt were mit Bildenschnitzen, of der einiche erhauen bilder druckde, dauan sich dat stuck verlief bouen ein Marck, der sall vnserm Ampt gehorsam sein in allen sachen vnd punten vurß. sonder Argelist. Vort of einich glaßworter einich gläserwerck mächde, dat syn mässe nitt hette, na dem voisse (den) vnße heren gesatzt hant, vnd dat Ampt hinder sich lygendt hatt, der gilt zo boissen funff Marck; nachtant sall he der partheyen, an der datt versuimpt hette, genoich doin. Item vort sall niemantz der vurß Ampter einich werk machen off malen, dat schemlichen. of schentlichen sy, Jemantz syn ehr antreffend, as vp kagen (?) zo maelen of ander derglychen stücken, vnd so wer darwidder dede, der sall zehen Marck zo boissen gelden, der man ime nit lassen sall. Vort so sall niemands van in einichem frembden noch vßwendigen bildwercke maelen vp glaß vnter penen vunff marcken. Vort of einich kouffmann einich glaß, idt were geferuet of vngeuerfft, zo Cöln brechte in Jemantz huiß, der sall dat an dat Ampt brengen, vnd wer dat glaß dan mit hauen wulde, dem sall man dat mit lassen, sofern er dat bezalen wuld glich den andern, vnd wer sulch mit anbrechte oder sich herwidder weigerde, der sall zwa marck zo boissen gelden; nachtant sall er dem der es gesonne, dat werck mitlassen. Vort sall niemantz van Meistere vnd Broederen, he sy wer he sy, Bly, zyn nach geinerlei sachen gelden, dat gestollen vnd die Ampter antreffend were; wer dar-

Digitized by Google

wyder dede, den sall man richten na vnser heren Gesetz. Vort sall gein Maler einicherlei werck machen, dat den gläßworteren an irem Ampt hinderlich sy, noch gein gläßworter malen, dat den Maleren hinderlich sy, vnder penen van fünf marcken so ducke dat geschege. Vort wer sache dat einich koufman zo Cöln an die Meistere queme mit farffen, die dem Ampt nutzlich wer, so watt kunne idt were, alßdan sullen die Meistere zor zyt vurß. den gemeinen Broederen dat vort kunth doin mit iren Bodden, off der farffen Jemantz hauen wulde, dat der daby kome vnd der farffen mit neme, vnd ouch vur dat selbig ime wirt gewitzheit der glich synen mitbroederen, alß sich dat geburt vnd wurde darbouen des Jemantz geweigert, dés en sall nit syn vnder penen vurß. Item ouch sall niemantz zouoren einich keuffe van der farffen beschlan of buissen die mitbroedere farff gelden, bouen dat wert van funff Marcken, ohn Argelist, idt sy irst kunth gedaen den Meistern vnd Broedern wie vurß. ist, vnd wer darwidder dede, der sall zehen Marck zo boissen gelden. Vort wannehe die Meistere ein gebott machden vnd Jemantz dargeboden wurde von dem Ampt vp syn boisse, der sall treulichen nachfolgen vnd dem gebode gehorsam syn, sofern er in der Statt were, vnd ime heren of lyfsnoth nit beneme, vnd so wer darbouen vngehorsam were, der sall dubbell boisse gelden, in aller mässen alß dat van alders gewonlich geweist ist. Vort sall ein Jederman vur der Amptsschryn vnd Meistere hoesch syn mit worden vnd wercken vnd niemantz sall die anders versprechen noch vngewoenlichß Eide schweren noch ein dem andern drawen zo schlan noch niemantz geinen zorn zo machen oder zorn vpzoheuen vur dem schryn, so wer herwidder dede, der sall gelden zo boissen in dat schryn zwei punt waß, vnd des sall man blyuen by des Ampts Meistern vnd brödern vurß. vnd dat nirgends anders zo soicken noch furder zu brengen vnder der boissen. Vort sollen die Broeder dieser Ampt den Dienst halden met gerichten, Cost vnd Dranck, glich vnse hern vam Rath dat mit iren conscientzien up ein nuwe geordinert vnd vertragen hauen, vnd gein man sall darbouen zo dem dienste doin dan so wie die newe ordinantie dat vßwyset vnd in dem boich geschreuen steit van puncten zo puncten, vnd so wer dieser puncten einich verbreche vnd niet hielte, der sall die boisse gelden wie vurß. steit. Und vort sall man einen jecklichen verdeenden meister vnd einletzonge Meister vnd iren Frawen vnd einletzongen Broederen sollich warung geuen, alß vnsers Ampts gewohnheit vnd altherkommen ist. Und mallich sall der warung treulichen nafolgen vf die

Digitized by Google

boiſſe daruf geſetzt iſt. Vort wilcher Man meiſter off Broider dieſer vurß Ampten in allen of in einichen puncten dieſes Briefs bruchlich oder boißuellich funden wurde vnd darin wrauelich of vngehorſam were, ſo ſollen wir Burgermeiſtere und Rath zor zyt zo geſinnen vnd vmb flyſſiger bede willen der Meiſter vnd gemeinen Broederen dieſer Ampten vurß den vngehorſamen vnd verbruchigen vnderwyſen vnd darzo halden, alß ſich des noth geburde vnd wyr dat ouch andern Ampten verſchryuen hannt. Vort han alle Meiſtere vnd Brödere der vurß. Ampte alle vnd jeckliche puncten in dieſem gegenwortigen Brieff begriffen van word zu wordt vnd allen boiſſen vurß. vnß in guden trewen gelofft in aller mäſſen, wie vur erclert ſteit, zo ewigen dagen vaſt, ſtede vnd vnuerbruchlich zu halden, ſonder allerkunne Argeliſt. Und dieſer Dinge zo vrkund gantzer ewiger ſtedicheit, ſo han wir Burgermeiſtere vnd Rath der Statt Cölln vurß. vmb gantzer Begerden, lieffden vnd beden willen der vurß. vnſer lieuer getrewer frundt vnd mitbürger Meiſtere vnd Brödere gemeinlichen dießer vurß. Ampte vnßer Statt meiſte Segell an dieſen Brieff doin hangen, der gegeuen iſt in den Jaren vnſers heren, do man ſchrief Duſent vier hundert und Ruinundvierтzich des heiligen Ritters Sent Joris Dagh.

Digitized by Google

Studien zur Mörser Geschichte.

Von **Dr. H. Keußen.**

I. Graf Christoph von Moers und Saarwerden.

Seine Abstammung, Erb-Ansprüche und Familie.

Graf Christoph von Moers verdient eine eingehendere Würdigung, als sie bisher in der Darstellung der moersischen oder gelderischen Geschichte versucht worden ist. Er nimmt unter den letzten Dynasten des älteren moersischen Grafenhauses eine so bedeutende Stelle ein, daß es sich wohl der Mühe lohnt, seinem Wirken und Schaffen etwas genauer nachzugehen. Wir wollen in dem Nachfolgenden es versuchen, aus den über ihn gewonnenen Nachrichten ein lebensfrisches Bild seiner Thätigkeit zu zeichnen.

Ueber seine Geburt herrschten bis dahin so viele sich widersprechende Angaben, daß sie einer genauen Revision und kritischen Sichtung nothwendig bedurften. Nach einer von Altgelt in seiner Geschichte der Grafen und Herren von Moers (S. 77) mitgetheilten Nachricht wäre Christoph aus dem unerlaubten Umgang des Erbgrafen Friedrich mit der Aebtissin des Klosters St. Cäcilia zu Köln entsprungen [1]). Der angebliche Vater Friedrich war, nach einer Urkunde bei Lacomblet, im Jahre 1480 bereits nicht mehr am Leben [2]). Nach Nyhoff [3]) starb Graf Christoph aber erst im Jahre 1566; er müßte demnach mindestens ein Alter von 87 Jahren erreicht haben, was bei seiner äußerst angestrengten kriegerischen Thätigkeit kaum anzunehmen sein dürfte. Hiergegen spricht aber ganz besonders ein anderer Umstand, daß er sieben

1) Altgelt theilt dieselbe aus Privat-Annotationen mit. Nach ihm bringt Rein, „Beiträge zur Geschichte der Stadt Crefeld" dieselbe.

2) Lacomblet. Urkundenbuch IV. 409.

3) Gedenkwaardigheden etc. VI. 2. 851.

Digitized by Google

Jahre früher, im Jahre 1559, in Köln sich noch den Studien widmete [1]). In einem Alter von 82 Jahren ist dieses ein mehr als außergewöhnlicher Fall. Müssen uns diese wenigen Andeutungen schon bedenklich machen gegen die Annahme der obigen Nachricht, so müssen wir vollends uns gegen dieselben erklären, wenn wir vernehmen, daß er im Jahre 1494 noch ein Kind genannt wird, das nicht über das neunte Lebensjahr hinausgekommen sein kann.

In einer Rentenrechnung des gräflichen Rentmeisters Heinrich Fluymans vom Jahre 1493/94 heißt es: „Item hain ich noch tegen die wynter gecleyt die zwie kynder (des Grafen von Moers) Christoferus ind Dederich; yecklichen gegeuen tabbert, haessen, kogell ind coller up den wams, dairzo gehadt an zwartze Doiche 6½ ellen ad 17 Albus, facit an gelde 4 Gulden 14½ Albus ind yecklichen noch eynen wambs gegeuen, dairzo gehadt 8 ellen sardok ad 3 alb. 3 heller, facit an gelde 1 Gulden ind hyr tosamen von zo machen gegeuen 16 albus 2 heller. Item hait Cristoferus 1 par clumpen ind Dederich 2 par gehadt ad 10 heller ind kosten zo bynden ind zo beslaen 2 albus ind yllich 2 par schoen ad 21 heller." [2]) Auf einen Knaben von 14 Jahren, denn dieses Alter müßte nach der Hypothese Altgelt's Christoph wenigstens damals erreicht haben, paßt jene Bekleidung und Benennung nicht mehr. Nach der Sitte der damaligen Zeit würde ein solcher den Titel „Edelknecht, Knappe oder Junker" geführt und der Rentmeister sich wohl gehütet haben, denselben in der an den Grafen eingereichten Rechnung nicht aufzuführen. In dem Alter würden aber auch die Knaben zu ihrer ritterlichen Ausbildung bereits längst an einem benachbarten Fürstenhofe Aufnahme gefunden haben. Wir dürfen nach dieser Ausführung wohl die Behauptung wagen, jene Nachricht entbehrt aller äußeren und innern Wahrscheinlichkeit.

Nach einer anderen, nicht besser begründeten Vermuthung van Spaen's wäre Graf Christoph der Sohn eines anderen Sohnes des Grafen Vincenz von Moers (1448—1499), des Grafen Arnold und einer bürgerlichen Frau. Abgesehen davon, daß dieser Arnold nicht weiter urkundlich als Sohn Vincenzens beglaubigt werden kann, muß auch dieser, wenn er wirklich existirt haben soll, bereits vor dem Jahr 1480

---

1) v. Bianco. Die alte Universität Köln I. S. 303.

2) Crefelder Rentenrechnung im Archiv zu 's Heerenberg. Vgl. auch meine Geschichte von Crefeld, S. 230.

Digitized by Google

als verstorben angenommen werden. Damit sprechen aber gegen denselben alle die Bedenken, die bereits oben gegen die Abstammung von Friedrich vorgebracht worden sind. Wir glauben nicht irre zu gehen, wenn wir statt dieser beiden Söhne einen anderen nachweislich nach 1480 noch lebenden Sohn Vincenzens, den Grafen Dietrich zum Vater des Grafen Christoph machen und behaupten, daß er von diesem in vollständig ehelicher und ebenbürtiger Descendenz abstamme. Wir sind in der glücklichen Lage diese Behauptung durch einen anderweitigen Passus der oben angeführten Rentenrechnung belegen zu können. Derselbe lautet: „Item quemen Christoferus ind Dederich, myns Jongheren Joncher Dederich zelge kynder, van moirze zo Creuelt des Dinxdaiges post decollationem Sancti Johannis (31. August) ind rechenen omb up belieuen myns gned. Joncheren van den vurß. daghe an bis prima februarii 91, synt 5 gantzer maende vur yer gehalt yedem des maendtz 1 gulden, facit die zwene die 5 maende lanck 10 gulden, facit 20 Moirken." Jene oben angeführten Nachrichten müssen demnach als gänzlich ungegründete zurückgewiesen werden.

Daß die beiden Kinder in Moers und auf der gräflichen Burg Krakau bei Crefeld erzogen und aus den gräflichen Renten mit Geld und Kleidung versehen werden, ist ein Umstand, der schon leise für die Ebenbürtigkeit derselben spricht. Allein noch weit Stichhaltigeres läßt sich für dieselbe anführen. Nyhoff, der noch im Jahre 1859 ohne weitere Bedenken den Grafen Christoph unter Berufung auf Altgelt für einen natürlichen Sohn des Erbgrafen Friedrich von Moers gelten läßt [1]), bemerkt im Jahre 1862 [2]), wo die zweite Abtheilung des 6. Bandes seiner Denkwürdigkeiten aus der gelderischen Geschichte erschien, daß er bis dahin auf die Auctorität der meisten Geschichtschreiber hin den Grafen Christoph einen natürlichen Sohn des Grafen Friedrich genannt habe. Nach einer Aufzeichnung van Spaen's aus einem alten Geschlechtsregister sei er aber der Sohn des Grafen Arnold aus dessen Ehe mit einer Bürgertochter. Dieser Arnold sei aber ihm und anderen Geschichtsschreibern nicht weiter bekannt. Er fange jetzt an, die Richtigkeit der Angabe über die unehliche Geburt Christoph's stark zu bezweifeln. Die Gründe, die er für seinen Zweifel anführt, verdienen die vollste Beachtung. „Immer", sagt er, „wo sein Name nur vor-

1) VI, 1. Nr. 674.
2) VI, 2. Anmerkung zu Urkunde 851.

Digitized by Google

kommen mag, in Urkunden oder Rechnungen, in besiegelten Stücken oder Originalbriefen, es sei als Rath und Statthalter des Herzogs Karl von Geldern, es sei als Rathsherr an dem Hofe von Gelderland unter Karl V. bis zu seinem Tode im Jahre 1566, immer und überall wird er Graf von Moers und Saarwerden genannt. Als Bastard wird er nirgendwo, auch nicht durch die Beifügung des einfachen Buchstabens „b“ (Bastard) bezeichnet.“ Man ist sonst mit dieser Bezeichnung nicht sonderlich ängstlich und bedenklich gewesen, in einer Zeit, wo die Führung eines solchen Zusatzes nichts Verletzendes, ja nicht einmal Unzartes hatte. Der Herzog Karl von Egmont schreibt ohne Arg an seinen lieben Rath und Bastardbruder Reiner von Geldern, und dieser unterzeichnet in anderen Urkunden eben so arglos „Reiner, Bastard von Geldern.“ [1]) Weßhalb sollte also mit Graf Christoph, wenn er unehelicher Abkunft war, allein eine Ausnahme gemacht worden sein? Sein Siegel verräth aber gleichfalls in keiner Weise die Unrechtmäßigkeit seiner Abstammung; es zeigt das volle, damals gebräuchliche Moersische Grafenwappen. Hätte man die Führung des Titels und Wappens wohl zugelassen, wenn dieselbe eine unberechtigte war? Schwerlich, weil durch dieselbe eben der Beweis der rechtmäßigen Descendenz erbracht werden konnte. Auf seinem Grabdenkmal in der Walburgiskirche zu Arnheim findet sich ebenfalls das volle Wappen von Moers, ein Beweis dafür, daß auch noch nach seinem Tode niemand die echte eheliche Geburt bezweifelt hat.

Alles dieses spricht also in hohem Grade dafür, daß Graf Christoph in unverfälschter und echter Abstammung von einem der letzten moerser Grafen, — von welchem ist bereits früher dargethan worden — abgeleitet werden muß. Indeß sind hiermit noch nicht alle Zweifel gelöst, die sich uns über seine eheliche und ebenbürtige Descendenz aufdrängen können. Wie wollen wir es erklären, daß Graf Christoph bei dem Aussterben der älteren moersischen Grafenlinie ganz und gar unberücksichtigt blieb, daß die weibliche Linie sogar, die sich in den Grafen von Wied und Neuenar weiter fortsetzte, ihm vorgezogen wurde?

Es ist dies eine Frage, deren Lösung unverkennbare Schwierigkeiten bietet. Und gerade diese mögen die Veranlassung gewesen sein, daß dem Grafen Christoph das unangenehme und traurige Loos beschieden wurde, lange Zeit für einen Bastard gelten zu müssen. Als im Jahre

1) Nyhoff VI, 1. Nr. 621 und 602.

Digitized by Google

1493 Graf Vincenz von Moers, Christoph's Großvater, durch den Drang der Zeitumstände sich genöthigt sah, seine Grafschaft Moers, um sie nicht der Gefahr der Sequestration durch den König Max auszusetzen, an einen zweiten Unbetheiligten zu übertragen, mußte derselbe sich über die gesetzmäßig geregelte Erbfolge hinwegsetzen, weil sie keine Garantieen genug bot, die Selbständigkeit der Grafschaft zu erhalten [1]). Es mußte ihm aber gewiß schwer und hart fallen, den zunächst zur Nachfolge in Moers berufenen Bernhard, den einzigen Sohn seines verstorbenen ältesten Sohnes Friedrich, gänzlich übergehen zu müssen. Denn dieser hatte auf Veranlassung des Großvaters sich als Geisel für den aus der französischen Gefangenschaft befreiten Karl von Egmont gestellt und weilte fern auf französischem Boden in traurigem Loose [2]). Während seiner Abwesenheit und ohne seine Zustimmung wurde sein Erbe ihm entrissen und an den Gemahl seiner Schwester Margaretha, an den Grafen Wilhelm von Wied übertragen. Gewiß, wo eine solche fast unbegreifliche Zurücksetzung und Ausstoßung des nächsten Erbberechtigten erfolgen konnte, da dürfen wir uns nicht wundern, daß die Berechtigten in zweiter und dritter Linie, und dahin müssen wir den Grafen Christoph rechnen, gleichfalls unberücksichtigt blieben [3]). Graf Wilhelm von Wied hatte, so viel urkundlich bekannt geworden ist, freilich bei seiner Verheirathung mit Margaretha keinen Verzicht auf den Anfall der ihr vielleicht zufallenden väterlichen und mütterlichen Erbschaft geleistet; Margaretha konnte also immerhin, da Graf Bernhard bis dahin keine Nachkommen hatte, recht wohl ihre Ansprüche auf Moers geltend machen. Sollte dies wohl die Veranlassung zu deren und ihres Gemahls Bevorzugung gewesen sein? Bei-

1) Lacomblet IV, 458 und 459.
2) Nettesheim, Geschichte der Stadt und des Amtes Geldern. I, 183.
3) Vincenz verm. mit Anna von Pfalz-Simmern.

Friedrich verm. mit Elisabeth v. Rodemachern.	Arnold.	Johann.	Dietrich, 1477—1490 Junggraf von Moers u. Saarwerden.	Walburge verm. mit Philipp v. Croy, Grafen von Chimay.	Elisabeth verm. mit Oswald I., Grafen von dem Berge.

Bernhard, Graf zu Moers, † 1501.	Margaretha, verm. mit Wilhelm v. Wied, Grafen v. Moers, 1493—1519.	Christoph, Graf v. Moers u. Saarwerden, † 1566.	Dietrich, † jung.

Digitized by Google

getragen hat dieser Umstand auf alle Fälle, aber weit durchschlagendere und triftigere Gründe müssen vorgelegen haben, die den Grafen Vincenz bestimmen konnten, allem Rechte und Herkommen zuwider so hart und undankbar gegen seinen Enkel Bernhard zu handeln.

Graf Bernhard hatte durch seine offene Parteinahme für das Haus Egmont sich eben so gut, wie sein Großvater den Zorn und den Haß des Königs Maximilian zugezogen, vielleicht noch in einem höheren Grade, als dieser, da nur durch seine Opferwilligkeit die Befreiung Karl's von Egmont möglich geworden war. Nun war freilich dieser, die Sache des Königs verfechtend, in die Gefangenschaft der Franzosen gerathen und Graf Bernhard mochte daher wohl kaum ahnen, als er sich für Karl freiwillig stellte, daß er dadurch den König höchlich beleidigen würde. Indeß, dem sei wie ihm wolle, die eigenthümliche Stellung, die er und Graf Vincenz zum Hause Burgund einnahmen, ließen diesen Schritt in einem dem König höchst feindseligen Lichte erscheinen, und dies konnten die beiden moerser Grafen sich recht wohl voraussagen. Wahrscheinlicher Weise waren ihnen auch von der Egmont'schen Partei Aussichten für die Zukunft eröffnet worden, die sie den Verlust der moerser Grafschaft — denn dieser stand zu erwarten — leichter verschmerzen ließen. Genug, eine Uebertragung der Grafschaft an den fern weilenden und vom Zorne des Königs getroffenen Bernhard löste die Schwierigkeiten in keiner Weise und konnte die Ausführung der angedrohten Sequestration nicht aufhalten, im Gegentheile nur beschleunigen. Dagegen schien der Graf Wilhelm von Wied ganz und gar die Persönlichkeit zu sein, die die Erhaltung der Grafschaft Moers auf leichte Weise durchsetzen könnte. Bisher den gelderischen Wirren vollständig fremd und fern geblieben, dem König und Kaiser treu ergeben, mit dem Herzoge von Jülich-Berg, dem bisherigen Beschützer und Schirmer der Grafschaft, enge befreundet, konnte es ihm nicht fehlen, daß er die Anerkennung einer Uebertragung derselben an seine Person ohne sonderliche Schwierigkeiten, so schien es wenigstens, erlangen würde. Daß der König Maximilian es eine Zeit lang selbst auf den Besitz von Moers abgesehen hatte, war nicht vorauszusehen.

Aber weßhalb sicherte Graf Vincenz nicht durch einen geheimen Familienvertrag die Anrechte seines Enkels? Weßhalb genehmigte er sogar in einem Zusatze zu der Urkunde, „daß weder Graf Bernhard noch Jemand anders in die Grafschaft Moers zugelassen und auf-

Digitized by Google

genommen werden dürfte, wenn sie nicht zuvor der Uebertragung mit ihren Bedingungen zugestimmt hätten?“ [1]) Wir gestehen, eine genügende Antwort hierauf zu geben, vermögen wir nicht. Nur die dringende Noth des Augenblickes und die übergroßen Befürchtungen, welche Graf Vincenz für seine Grafschaft hegte, können diesen Schritt desselben einiger Maßen erklären und entschuldigen. Nach solchen unedlen Verletzungen der natürlichsten Pietät finden wir es nicht besonders auffällig, daß Graf Vincenz auf die Befreiung des Enkels aus der lang dauernden Gefangenschaft nicht sehr thätig hinwirkte und derselben durch ernstlichere Vorstellungen bei dem Herzoge Karl von Geldern ein Ende zu machen suchte. Er fürchtete, und das wohl mit Recht, die Rückkehr und den gerechten Zorn des in seinen Rechten und Erwartungen empfindlich verletzten Enkels.

Es wird nun nach dem bereits Gesagten uns leicht sein, die Frage der Nichtberücksichtigung der Ansprüche, die Graf Christoph erheben konnte, zu beantworten. Derselbe war, als die Uebertragung Statt finden mußte, wie wir oben vernahmen, noch ein unmündiges Kind, und er schien daher wohl am wenigsten geeignet, in so gefahrvollen und bedrängten Zeiten die Regierung zu führen oder durch einen Vormund und Regenten führen zu lassen. Seine Ansprüche standen zudem hinter denen Bernhard's und vielleicht auch, die Richtigkeit der nicht erfolgten Verzichtleistung Margarethens vorausgesetzt, hinter denen des Grafen von Wied zurück. Vielleicht bezieht sich auf ihn jener oben erwähnte Zusatz, „noch Jemand anders“, der, wie nicht zu verkennen sein wird, nur auf einen Erbberechtigten gedeutet werden kann. Als er in dem Alter stand, wo er einen solchen Versuch hätte wagen dürfen, waren die Zustände der Grafschaft Moers und des Herzogthums Geldern solche, daß er nothwendig fehlschlagen mußte. Dann fehlten ihm auch die dazu nöthigen Mittel völlig. Für ihn, als einen jüngeren Sprossen des Grafenhauses war wohl die Ausstattung mit einem kleineren Gebiete oder einer Pfandschaft vorbehalten worden. Daß eine solche wirklich Statt gefunden hat, darf wohl unbedenklich vermuthet werden. Seine spätern Ansprüche auf einzelne Theile der Grafschaft Moers [2]) stehen in keinem Zusammenhange mit dieser Erbschaftsfrage und können hier übergangen werden. Sie beruhen auf Verleihungen vom Herzoge Karl von Geldern, wie dieses später nachgewiesen werden soll.

1) Lacomblet IV, 459.
2) Lacomblet IV, 541.

Digitized by Google

Mit dem Tode des Grafen Wilhelm von Wied kamen, da die directe weibliche Linie nicht ausgeschlossen war, die Grafen von Neuenar in den Besitz der moerser Grafschaft. Von einer Beeinträchtigung der Rechte des Grafen Christoph kann also hier nicht wohl mehr die Rede sein.

Das schließliche Resultat unserer Untersuchung läuft also darauf hinaus, daß wir den Grafen Christoph von Moers und Saarwerden als den vollberechtigten Sprossen des Junggrafen Dietrich von Moers gelten lassen müssen. Seine Geburt scheint um das Jahr 1486, wenigstens nicht viel früher angesetzt werden zu müssen. Sein Bruder Dietrich ist, da er nirgendwo in Urkunden genannt wird, in frühem Lebensalter gestorben. (Fortsetzung folgt.)

II. Urkunden zur mörser Geschichte.

1. Karl von Croy, Herzog von Chimay macht als Enkel des Grafen Vincenz von Moers Erbansprüche auf die Grafschaft Moers. 1501, 18. August [1]).

Carole van Croy, Fürst van Chimay, Grave van Moerß ꝛc. Unser fruntlike gruete te voren. Walgeboeren Edele besundere goede neve. Het is waer, dat by der doed ende afflyvingh van wylen Greve Bernardt van Moers onsen neve — dye godt gnadich zy — dye successie ende versterfniß van de graefschap van Moers ende van allen synen anderen goeden ende heerlichheyden op ons vervallen ende gecommen is, alz syne gerechtige erffgenamen zoo ter causen vanden naerden vruntschap en maeschap van bloede, die tuschen ons beyden was, als oyck uyt·maecht vanden testament hie voortyts gemaeckt by wylen Graeve Vincent von Moers, onser beyder oudevaeder, — wien godt oyck genadigh zy — by den welcken hy ons gemaeckt ende gesubstituert heefft erffgenaemen vanden voerß. grave bernart, indien

1) Lacomblet bemerkt in der Einleitung zum Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins IV, S. XXIV: „Von den verschiedenen nun (nach dem Tode des Grafen Bernhard von Moers) erhobenen Erbansprüchen auf Moers Seitens Johann's, dann Jakob's von Saarwerden und Karl's von Croy, welche bald und spurlos vorübergingen, geschieht in unseren Urkunden keine Meldung." Diese Bemerkung Lacomblet's, so wie die Bedeutung obiger Urkunde für das Verständniß des moersischen Erbfolgekrieges veranlaßte uns zum Abdrucke der allerdings nur in einer späteren Copie uns vorliegenden Urkunde.

Digitized by Google

hy aflyvich worde ſonder wettige erffgenaemen van ſynen lyve achter de laeten, zo dat gebeurt is.

Des nyettegenſtande wy hebben vernomen, ſoe dat ghycoemen ſyt in onſer ſtat van Moers ende deſelve innegenomen hebt ende gebruykt dye buyter name van eender Jonger Jouffrouwen achter gelaeten by wylen die gravinne van Weede onſe Nichte, des wy ons nyet genouch verwonderen en connen, aengeſyen t'genne dat boven geſeyt is. Daeromme is onſe vrintliche begeere aen u, dat ghy wilt u des verdragen deſelve Stat ende Graeſſchap van Moers aff te treden, ende wederom in onſen handen te ſtellen, gelyck ghy dat van Godts ende Rechtswegen ſchuldigh ſyt, ende behoirt te doene, twelck wy willen verdyenen ende bekennen tegens u in anderen ſaecken daer wy ſullen cunnen ende mogen. Dat kenne godt dye u walgeboeren Edele beſunder neve bewaere geſont. Geſchreven te Bruyſſel den XVIIIten dach in Augſt Anno XV^{c}en een.

---

2. Johann, Graf zu Moers und Saarwerden ſetzt Johann de Rick zum Burggrafen von Moers ein und beſtimmt deſſen Einkünfte. 1504, den 8. Januar [1]).

Wyr Johan Greve zu Moers und Sarwerden, Herr zu Bair bekennen und thun kont allermenlich vor unß, unſe Erven und Nakomen, das wir unſern lieven getreuwen Johan de Rick zu unſern Burggreven in unſerm Schloß zu Morſe ſin lepdage lange und alle dwylen er leibs und altershalven darzu vermögend ufgenomen und beſtelt haben, Unſer Schloß Morſe mit allem dem Jenen einem Burggreven zo doin zugehoirt ſyns beſtens vermögens ernſtlich zu verſehen und verhuetten und was wir oder unſere Amptleutt zur Zeit Jme noch den Eren gezempt wytter befelen würden, unß und denſelben gehorſam und gewertig zu ſein. Darentegen ſullen und wullen wir Jme alle Jar uff

1) Dieſe Urkunde, nach einer Copie aus dem s'Heerenbergiſchen Archiv, beweiſt nicht nur, daß die Saarwerdener ihre Anſprüche auf Moers geltend gemacht haben, ſondern eine Zeit lang im Beſitze von Moers geweſen ſein müſſen. Dort findet ſich auch die Notiz, daß Johann, Graf von Moers und Saarwerden im Jahre 1501, Jakob von Saarwerden 1508 mit Friemersheim vom Abte von Werden belehnt worden ſeien. Vgl. zu dieſer Urkunde die Urkunde bei Nyhoff, Gedenkwaardigheden etc. VI, 1. Nro. 351.

Digitized by Google

St. Johanstag Baptisten im Sommer uff unserm Rentmeister zu Morse dun geben vor syne lone 14 gulden Morser werong ye 24 Wyspening vor den gulden gerechnet, dry malder Rogekorns, dry malder gerste, Costen und Cleyder wie andere unsere reisigen Knecht zusambt alle gerechtigkeit Einem Burggreven zusteit. Darzu ein Huyßwonong in unsern huys da er jetzt mit inwonet oder sost mit Eyner anderen fryer Wonong zu versehen. Und were sache ob er alters oder unvermöglichkeit halber syne Burggrevenampt nit mhero vertretten oder versehen möcht, So han wir bedacht sine getrüwe dinst Er unß hiebevoren gedan und hinfür dun sol, darvour sullen und wullen wir oder unse Erven also bemelten Johan sine leven lange furtter die obgenante dry malter Nocken, dry malder gersten, sine frye huiswonong und eyne Winterrock u. synen Kosten und huiß uf unseren obg. Rentmeister zur Zeit dun geben und handtreichen. Heruff hat uns berurter Johan mit hantgebender Trüwen liplis (?) zu Got und den heiligen gesworen Unß und unsern Erven getrüwe, gehorsam und gewertig zu sein und sine Burggrevenampt, wie sich geburt, fleißig und ernstlich zu verhuetten und sost alles das zu dun Eyne fromer diener synem hern schuldig und plichtig ist. Sunder alle argelist und geverde. Zu Urkunde han wir diesen brieff mit unserem anhangenden Insiegel besiegelt. Und geben uff Montag nach den heiligen dryer Königtag Jme Jahr funfzehnhondert und viere.

---

3. Erzbischof Philipp von Köln schlichtet einen Streit, der sich zwischen den Bewohnern von Ossum und den Bewohnern von Fischeln und Kempen seit längerer Zeit über die Gränzen eines gemeinschaftlichen Waldes in der Nähe erhoben hatte. 1186. Juni 18.

(Aus dem düsseldorfer Provincial-Archiv.)

In nomine sancte et individue trinitatis. Philippus dei gratia sancte coloniensis ecclesiae archiepiscopus tam presentibus quam futuris in perpetuum. Quoniam sollempniter ordinata et fine bono decisa vetustatis nebula nonnunquam obscurantur. ut veritatis lucerna se minus exhibeat. ne quid dubietatis in posterum de presenti se ingerat negocio. notum presentibus et posteris

Digitized by Google

esse desideramus. quod multorum et nostra nostris temporibus cautum est prouidentia. Siquidem cum intolerabilis atque grauissima inter habitatores osnam et habitatores visgele atque kempene. pro terminis cuiusdam nemoris multis annis uerteretur controuersia et quamplures huius rei occasione interiissent. nos adhibito prudentum uirorum consilio et auxilio. communicato quoque utriusque partis litigentium consensu uoluntario. signis interpositis tum per succisionem arborum que in confinio terminorum site erant. quas partes cum radicibus pro palis reliquimus. tum per apertionem fossarum tam illis de osnam quam illis de visgele. suas partes nemoris distinximus habendas. quatinus utrobique suis contenti partibus. litis materiam in hoc deinceps non inueniant. Ad hec autem confirmanda presentem paginam conscribi et nostri sigilli impressione signari fecimus. perpetuo eos anathemate ferientes. qui hoc ausu temerario infringere attemptauerint. Acta sunt hec anno verbi incarnationis M.C.LXXXVI. presidente romane sedi summo pontifice uenerabili urbano. regnante gloriosissimo imperatore friderico. archipresulatus nostri anno XIX. Ex utraque parte affuerunt et assensum prebuerunt uiri honesti tam ecclesiastici quam seculares. ex parte osnam. Adolphus maior in colonia decanus. Ludolfus decanus in werde. Gerardus de randenrode. Herimannus de dicke. Godefridus de lache. Herimannus de volclo. Gerlachus de linne. Adolfus de wilere holtgrauius. Theodericus de coslar. Vivianus de osnam. Erbernus de mere. Albero de wilere. Ex parte visgele. Johannes decanus nussiensis. Elgerus de murse. Theodericus de murse. Henricus de erclence. qui tunc temporis fuit scultetus in kempene. Peregrinus de kempene. Heinricus aduocatus de kempene. Johannes de kempene. Adolfus de kempene. Heribordus de kempene. Theodericus de nersdam. Regenbertus de kempene. Jacobus de wilike. Wernerus de wiliche. Herimannus aduocatus de butberch. Heinricus de visgele et tres filii eius Theodericus. Godescalcus. Cunradus. Bertramus de visgele. Apollonius frater eius. Data Nussie. XIIII. kal. iulii.

(Mit dem wohl erhaltenen bekannten Siegel Philipp's.)

Oben mitgetheilte Urkunde hat in mehrfacher Hinsicht Bedeutung genug, um deren Veröffentlichung zu rechtfertigen. Sie fand sich unter

Digitized by Google

den Acten des Meerer Klosters, dessen Geschichte wir im nächstfolgenden Hefte zu veröffentlichen gedenken. Was zunächst den Inhalt der Urkunde betrifft, so gibt sie für die Gemeinde Fischeln einerseits erwünschten Aufschluß über Fragen, welche Herr Lentzen in seiner Geschichte dieser Gemeinde S. 105 angeregt hat. Das Verhältniß zu dem Holzgrafen und die Zahlung einer Buschhafer in Kempen ist nunmehr völlig aufgeklärt. Der Busch war früher mit Kempen und, wie wir weiter aus der Urkunde erfahren, auch mit Ossum — denn diese Gemeinde ist wohl unzweifelhaft unter Osnam zu verstehen — gemeinschaftlich. Von weiterem Belang ist die Urkunde für die Erklärung der bei Binterim und Mooren (die Erzdiöcese Köln. Urk. I. Nr. 53) mitgetheilten Urkunde; die dort unter 9) gegebene Anmerkung über Osterwerd muß nun nothwendig eine andere Gestalt annehmen. Unter Osterwerd ist jetzt an Osterath zu denken, nach welcher Seite hin sich jener gemeinsame Wald ausdehnte. Erzbischof Philipp hatte sicherlich wohl ein Interesse, bevor er jene Schenkung annahm, die Streitigkeiten zu lösen, welche die Gemeinden Kempen und Fischeln mit Ossum über den Wald führten. Für die Bestimmung der Lage des Waldes mögen aber auch die Zeugen, die wohl zum größten Theile zu der gütlichen Vereinbarung mitgewirkt haben, nicht ohne Gewicht sein. Es sind meistentheils die benachbarten Grundherren, die wir unter diesen erblicken, oder Bewohner der benachbarten Orte. Wilere ist wohl unverkennbar der Weilerhof bei Linn, der später in den Besitz der Grafen von Moers kam. Merkwürdig sind die beiden Zeugen Elgerus und Theodericus de murse; sie geben zu vielem Nachdenken Veranlassung. Vergleichen wir zunächst ihre Stellung unter den Zeugen, so drängt sich unwillkürlich der Gedanke an die Ritterschaft derselben auf; sie folgen unmittelbar nach dem neußer Decan und gehen den bischöflichen Beamten in Kempen voran, die unzweifelhaft dem Ritterstande angehörten. Weiter noch ist das Interesse für die benachbarten Herren von Moers und Crefeld für die Entscheidung des Streites groß genug gewesen, um ihre Heranziehung für sie selbst sowohl, als für die streitenden Parteien wünschenswerth erscheinen zu lassen. Wenn wir aber wirklich in den beiden Zeugen — und der Name Theodericus ist für die moerser Grafen beachtenswerth genug — Herren von Moers zu erblicken haben, dann ist das Resultat für die Hypothesen von Lacomblet (Urkundenbuch II. Vorrede) und von

Digitized by Google

Ledebur (Dynastische Forschungen I. S. 41 ff.) bedenklich genug [1]). Erst, wenn die älteren moersischen Urkunden wieder aufgefunden sind (und alle Hoffnung dazu ist noch keineswegs aufzugeben), wird Entscheidendes hierüber beigebracht werden können. Vor der Hand begnügen wir uns mit diesen wenigen Andeutungen.

1) Ein Walrave von Moers findet sich bereits 1225, also ein Jahr früher, als das, welches bisher für die Herren dieses Namens als das älteste bekannt war. Vgl. Butkens, Annales généalogiques de la maison de Lynden. I, S. 74.

Digitized by Google

Die alte Herrschaft der Hekeren bei Emmerich. [1])

Von Professor **A. Dederich.**

Die politische Wichtigkeit des mächtigen Hauses Hekeren gehört dem 14. Jahrhundert an. Kein Wunder, daß seine Geschichte in Dunkel gehüllt, seine Existenz selbst zu Emmerich, dessen nächste Nachbarn die Herren und Ritter van Hekeren waren, fast verschollen ist, und nur noch einige Grundstücke das Andenken des Namens aufbewahrt haben. Einige Namen des Hauses reichen in das 13. Jahrhundert hinauf. Die älteste mir bekannt gewordene Persönlichkeit ist der Ritter Everhard van Hekeren, welcher in Urkunden der Jahre 1253, 1261, 1263 und 1275 (bei Bondam III. 75, 125. Lacomblet II. 668, IV. 668) als Zeuge aufgeführt wird. In der Urkunde des Jahres 1263 wird er als Dienstmann des Grafen Otto von Geldern bezeichnet. In Urkunden vom 12. Mai, 13. und 16. Juli 1233 (bei Lacomblet II. 190. Bondam III. 9, 11, 12) heißt ein Zeuge „Gerlacus Lucius" (oder „Luceus"). Dafür sagen Schlichtenhorst, Gelderische Geschichte VI. Bl. 93 und Teschenmacher Annalen (ed Dithmar) p. 509 Gerlach van Hekeren; wobei vorausgesetzt wird, daß der Name Hekeren zum Stamme habe „Hek = Hekt = Hecht", welcher Fisch (holländisch snoek) lateinisch hieße Lucius. Siehe Bondam III, 9. Note o zu Blatt 390. Ist diese Voraussetzung richtig, was sehr zu bezweifeln, so wäre dieser Gerlach der älteste Name aus dem Geschlechte der Hekeren. Die zweite Persönlichkeit ist Gerhard van Hekeren, welcher zwei Söhne hatte, Wilhelm und Riquin, von denen Wilhelm nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1295 gewisse Güter dem Kloster Bethlehem (bei Dötekum) schenkte, und zwar mit Ueber-

1) Ein Capitel aus den „Annalen der Stadt Emmerich", welche der Verfasser herausgeben wird.

Digitized by Google

einstimmung seiner Mutter Sweneldis, seiner Frau Luta und seines Bruders Riguin. Diese Nachricht enthält ein aus dem Archiv des bethlehemitanischen Klosters von van Spaen (Inleid. D. I, Bl. 402) mitgetheilter Brief, welcher zu Silwolde geschrieben ist. Silwolde liegt in der Herrlichkeit Wisch, innerhalb welcher auch die freie Herrlichkeit Lichtenberg blühte, die dem Geschlechte der Hekeren angehörte, wie zu lesen ist in Büsching's Erdbeschreibung, Bd. 10, S. 66.

Diese spärlichen Aufzeichnungen stehen in keinem Verhältniß zur Berühmtheit des Hauses im 14. Jahrhundert, wo es die Leitung der Geschicke Gelderlands in die Hand nahm. Als nach dem Tode des Herzogs Reinold II. von Geldern sein älterer Sohn Reinold III. 1343 in der Regierung folgte und gegen diesen dessen herrschsüchtiger und ihm feindlicher Bruder Eduard die Waffen ergriff, nahm das Haus Bronkhorst für den Empörer Eduard, das Haus Hekeren hingegen für den rechtmäßigen Landesherrn Partei. Den Krieg entschied im Jahre 1361 die Schlacht bei Tiel zu Gunsten Eduard's. Nachdem aber Eduard im Jahre 1371 durch einen Vorsteher der Partei der Hekeren (s. Nettesheim, Gesch. Geld. Bd. I, S. 83) umgekommen und noch in demselben Jahre auch Reinold III. kinderlos gestorben war, nahm das Haus Hekeren Partei zu Gunsten der Schwester der beiden Brüder, der Mathilde, das Haus Bronkhorst hingegen für den Herzog Wilhelm von Jülich, und ein neuer blutiger und verwüstender Krieg brach aus. Während Wilhelm 1377 Gennep belagerte, schlug Wolther van Vorst, Anhänger der Mathilde, um mit Hülfe der Hekeren die Stadt zu entsetzen, sein Lager bei Hönnepel auf; allein Wilhelm griff seinen Gegner bei der Villa (Bauerschaft) Caldenhoven, nahe bei Calcar, an, schlug ihn und richtete unter den Hekeren ein furchtbares Blutbad an; die meisten wurden getödtet oder gefangen, nur wenige entkamen durch die Flucht (s. Teschenmacher Annalen p. 518). Caldenhoven scheint als das Grab des Hauses der Hekeren betrachtet werden zu müssen, denn nach dieser blutigen Niederlage spielen sie keine politische Rolle mehr und ihr Name kommt nur noch als Parteiname vor.

Noch vor obigen Kriegen werden im Jahre 1316 in einer Bestätigungs-Urkunde Reinold's I. von Geldern (im Emmericher Stadtarchiv) als Zeugen erwähnt Everhard de Heker und Conradus de Embrica; genannt Rode de Heker, Knappen und im Jahre 1318 Ridder Vrederik van Hekeren (bei van Spaen Hist. v. Gelderl.,

Digitized by Google

D. I, Bl. 376). Während der Kriege kommen folgende Erwähnungen vor. Im Jahre 1349 (in einer Urkunde des Archivs von Huet) bekennt Lusze von Huet, ein Gut im Kirchspiel Bienen zum Mannlehen zu haben von Elegardis van Hekeren, nachdem auch seine Eltern das Gut von den Eltern der Elegardis als Lehen gehabt. Im Jahre 1351 (ebendaselbst) belehnt Herzog Reinold III. von Geldern und Graf von Zütphen den Rutgher van Heker mit einem Gute zu Gherdinc, gelegen zu Henghevelde in der Twente. Außer Geerdinkzyl und Hengvelde verzeichnen holländische Karten dicht bei dem Städtchen Goor auch ein Gut Hekeren, und Büsching (Erdbeschr. Th. 10, S. 179) sagt, das sei das alte Stammgut des alten adeligen Geschlechtes der van Hekeren. Im Jahre 1356 (Urk. v. Huet) bekennt Wolter von Huet, Luxen's Sohn von Huet, daß er von Eylgher van Hekeren die Hälfte eines von ihm und früher von seinen Eltern bewohnten Gutes zu Bruchuet (Bruch = Huet) als Mannlehen erhalten habe. Statt Luxen steht an einer zweiten Stelle Luxcken: auch wird noch ein Velthuet genannt. Im Jahre 1357 (ebendas.) übergibt Elgher van Heker seiner Tochter Katharina ein Gut zu Blomincg, gelegen im Kirchspiel zu Batman, in der Weise, daß sie daraus ihrer Schwester Agnes, Klosterjungfrau (cloesterjonfrouwen ten swarten water), alle vier Jahr 15 Schillinge Pacht geben soll. Im Jahre 1360 (Urkunde des gräflich-bergischen Archivs zu 's-Heerenberg unter A. III, 25) consentiren Rutger van Heeckeren und Bata seine Hausfrau, früher Witwe des Adolf van Wylacken, in den Verkauf eines Grundstückes in Varnem bei Bislich. Im Jahre 1361 (Lacomblet III, 619) erlaubt der Graf Johann von Cleve dem Rutger van Hekeren, in der Hetter ein Burghaus zu errichten. Derselbige Rotger van Hekeren (Knappe) übergibt nebst seiner Frau Odilia im Jahre 1365 (Lacomblet III, 656) dem Erzbischof Engelbert III. von Köln sein neuerbautes Schloß Hueth im Kirchspiel Bienen mit allem Zubehör als Lehen und Schutzcastel. Dem Siegel des Rotger und seiner Frau sind beigegeben die Siegel ihrer Verwandten und Freunde, des Ritters Rotger de Honepol (alias de Empel) und des Knappen Johann van der Merwygh. In demselben Jahre 1365 (Archiv zu Huet) werden genannt: Godert van Hekeren, Vormund seiner Nichte, der Tochter seines Bruders Ludolf, und Elgher van Hekeren.

Digitized by Google

Nach den obigen Kriegen kommen noch folgende urkundliche Erwähnungen vor. Im Jahre 1379 (Archiv zu Huet) gestattet Johann aus der Meerwyc dem Rutger van Heker die Wiedereinlösung eines Grundstückes im Kirchspiel Bienen gegen jährliche Zahlung von 30 Goldschilden auf Martinustag. Im Jahre 1383 (Lacomblet III, 874) wird Arnd van Hekeren genannt als Kampfgenosse des Gerhard zu der Dyck gegen den Erzbischof Friedrich von Köln. Im Jahre 1385 (van Spaen, Inleid. D. I, Bl. 367) kommt vor Johann de Rode van Hekeren, Johann's Sohn. Im Jahre 1389 (Archiv zu Huet) verkauft der Graf Adolf von Cleve dem Rutgher van Heker aus besonderer Gunst eine halbe Hufe Landes, geheißen „dat bybalen lant", für 30 Goldschilde, und Heinrich van Dypenbroch, Drost des Grafen in der Hetter, empfängt und quittirt das Geld. In demselben Jahre 1389 (ebendas.) bekennt Heinrich von Helbergen, von Rutger van Heker ein Gut zu Burghem, im Kirchspiel Bienen, gehabt zu haben. Im Jahre 1393 (ebendas.) wird genannt Ruthger van Hekeren, Knappe der kölner Diöcese. Im Jahre 1405 (ebendas.) überträgt Lutze von Huet an Udula van Hekeren, weiland Frau des Rutger van Heker, eine halbe Hufe Landes als ein Freilehen, so daß er kein Recht mehr darauf hat. Im Jahre 1411 (Gräflich-berg. Archiv A. I, 58) belehnt Erzbischof Friedrich von Köln den Friedrich van Heeckeren, Herrn zu Ulft, mit einem Hause in der Herrlichkeit von Ulft. Im Jahre 1413 (ebendas.) wird eine Hofstätte unter Pannerden an Wilhelm de Rode van Heker, Rentmeister Friedrich's III. von dem Berge, übertragen. Im Jahre 1450 (van Spaen Inleid. D. I, Bl. 387) kommt vor ein Friedrich van Rechteren genannt Hekeren. Das Stammschloß Rechteren liegt an der Vecht im Salland, und von der Stadt Almelo in der Twente, die den Grafen von Rechteren gehörte, nannten diese sich auch Rechteren von und zu Almelo (s. Büsching Erdbeschr. Th. 10, S. 177, 178). Im Jahre 1672 vertheidigt der Commandant von Büderich, Otto Rode van Heekeren, diese Stadt, welche vom französischen Feldherrn Turenne belagert wurde, mit Geschick und Muth, wie weitläufig zu lesen in A. Schoemaker's korte Beschryving van het Graafschap en Hertogdom Kleef 1728, Bl. 26 (Manuscript). Im Jahre 1691 (s. Wagenaer Vaderl. Hist. D. 16, Bl. 251) ist ein Walraven Baron van Hekeren Bevollmächtigter der Generalstaaten von Holland am Hofe zu Stockholm. In Holland ist der Name auch jetzt

Digitized by Google

noch sehr bekannt. Wahrscheinlich sind die daselbst vorkommenden Familien dem alten Ritterstamme entsprossen, gehören aber verschiedenen Linien an. Wie manche andere Familien, so scheinen auch die Hekeren zur Zeit der Reformation sich aus hiesiger Gegend nach Holland zurückgezogen zu haben.

Bannerherren, ebenbürtig mit den Grafen, hatten ihre Ritter und Knappen mit eigenem Banner, waren souverain in ihren Territorien, worin sie Rechte und Privilegien ertheilten, standen aber in so fern unter Grafen oder Herzogen, als sie diese mit ihren Contingenten an Mannschaften unterstützten. Solche Bannerherren waren die Herren von dem Berge, die von Wisch und Bronkhorst, und solche waren auch die Hekeren. Aber wo war denn der Sitz des alten Rittergeschlechtes, die Bannerherrlichkeit der Hekeren? Die Lage der Herrschaften von Wisch und Bronkhorst ist bekannt, aber Niemand hat bisher, meines Wissens, angegeben, wo die Herrschaft der Hekeren gewesen sei. Freilich haben wir in Obigem gehört, daß das Gut Hekeren in der Twente das Stammschloß gewesen sein soll, und daß das Geschlecht überhaupt vielfach in der Twente begütert war. Mag das Stammhaus daselbst gewesen sein (ich habe nicht die Mittel, es zu widerlegen), aber die Herrschaft Hekeren lag nicht in der Twente, sondern im Herzogthum Geldern. Erinnern wir uns noch einmal an die Beziehungen des Hauses zur Herrlichkeit Wisch und zum Amte Hetter, insbesondere aber auch an die Urkunde vom Jahre 1316, worin erwähnt wird Conrad de Embrica genannt Rode (d. h. der Rothe) de Heker. Sollte denn die Herrlichkeit Hekeren bei Emmerich gelegen haben? Wir treten den Beweis an.

In der für die Geschichte von Emmerich wichtigen Urkunde des Jahres 1565, in. welchem der mehr als 300jährige Gränzstreit zwischen Emmerich und den Herren von dem Berge definitiv entschieden wird, ist, wie von clevischem, embrik'schem und bergischem Gerichte, so in gleichberechtigtem Sinne von hekerischem Gerichte die Rede, worin der Ausdruck „Gericht" nicht bloß auf eigene Gerichtsbarkeit der Herrschaft Hekeren hinweiset, sondern in allgemeinerer Bedeutung das Gebiet oder Territorium bezeichnet, über welches die ausgeübte eigene Gerichtsbarkeit sich erstreckte. Aus derselbigen Urkunde ergibt sich die Lage des Gerichtes. Es heißt darin, daß „dat Roetger, Kreiendunck und Vuitzmehr", eben so „Nyperbantz Camp" dem hekerischen Gebiete angehörten. Statt Roetger sagt man jetzt Röser, auf den Em-

Digitized by Google

mericher Flurkarten des Jahres 1724 Fol. 5 Näser genannt, umfassend den District hinter dem aus dem sogenannten Hohen Wege direct nach dem Gute Hassent führenden Wege, welcher District zwischen dem Hohen Weg und den Besitzungen von Hassent sich über den Loohof (des Oekonomen Gisbert Lensing) nach dem Flüßchen Wild erstreckt. Die Vertiefungen und Graben Kreiendunck und Vuitzmehr liegen zwischen den hüthum'schen Sanddünen und dem durch den Polderbusch nach dem Gut Bruckhees führenden Wege, und zwar zwischen den Bauernhäusern des Michelbrink und Moree, wo auf den Emmericher Flurkarten noch die „Kreienkuill" verzeichnet steht. Nyperbantz Camp, von einer alten vornehmen Emmericher Familie so genannt, ist nach den Flurkarten der vor einigen Jahren angelegte große Garten am alten 'sHeerenberger Wege vor der sogenannten Nollenburg nebst dem Gebüsch hinter derselben. Demnach bilden die sieben ersten Gränzsteine, welche das bergische vom Emmericher Gebiete scheiden, zugleich die östliche Gränze der hekerischen Herrschaft. Ferner heißt der Hügel diesseits des Nyperbantz Camp, links vom alten 'sHeerenberger Wege noch jetzt im Volksmunde der hekerische Böld. Das von diesem Hügel links nach der Emmericher Landstraße und dem sogenannten Kronprinzen zu gelegene Feld hat noch den Namen das hekerische Feld, und die Grundstücke bis an Emmerich, zwischen der Emmericher und 'sHeerenberger (neuen) Landstraße, werden bezeichnet als gelegen: im Hekeren.

Nach diesen zuverlässigen Zeugnissen steht die Ostgränze des hekerischen Territoriums fest: sie wird gebildet von Emmerich aus durch den alten 'sHeerenberger Weg bis zur Nollenburg, von da durch die sieben ersten Gränzsteine, die das bergische Gebiet scheiden, und geht dann über den Loohof hinaus der Wild zu, oder kurz: die östliche Gränze ist die der jetzigen Gemeinde Hüthum, zur Bürgermeisterei Elten gehörig. Wie weit das Territorium sich nach Westen oder der Rheinseite zu erstreckte, läßt sich, weil alle weiteren Angaben fehlen, nur vermuthen; es zu beschränkt anzunehmen, widersprüche der gerühmten Macht des Hauses. Meine Vermuthung aber ist, daß das hekerische Gebiet sich über die gesammte Ausdehnung der jetzigen Gemeinde Hüthum, also bis an den Rhein erstreckte, beginnend dicht an Emmerich beim Steinthor, wo jetzt die genannte Gemeinde anfängt, und zwischen der bezeichneten östlichen Gränze und dem Rhein fortlaufend bis an das Gebiet von Elten; ferner, daß die alte hekerische Herr-

Digitized by Google

schaft identisch ist mit der nachmaligen Gemeinde Hüthum; daß seit der Reformation, wo der Rest der Hekeren nach Holland ausgewandert sein mag, der früher nur selten (z. B. in einer Urkunde über das Emmericher Beguinen-Kloster vom Jahre 1380) vorkommende Name Hüthum (in jener Urkunde „Hutem") an die Stelle getreten ist; daß endlich die Umwandlung des Namens in den vielfachen Beziehungen der Hekeren zum Amte Hetter zu suchen sein möchte. Es läßt sich zwar nicht nachweisen, daß die Herren von Huet auch Besitzungen in der Gemeinde Hüthum gehabt hätten; allein in der Hetter liegen das Schloß Huet, Velthuet und Bruchhuet, und es hatten, wie aus den vielen angeführten Urkunden hervorgeht, die Hekeren zu diesen Orten vielfache Beziehungen, ja, nach der Urkunde vom Jahre 1365 hat Rütger van Hekeren sogar das Schloß Huet erbaut. Der Name Hekeren ist also der Bezeichnung Huet keineswegs fremd; und wenn auch in der Gemeinde Hüthum sich keine Oertlichkeit des Namens nachweisen läßt, so kann trotzdem eine solche existirt haben, die man dann nach dem Verfall der Macht der Hekeren oder deren Auswanderung, weil doch eine neue Benennung gesucht wurde, in den Vordergrund hat treten lassen unter der Bezeichnung Huetheim, woraus Hüthum geworden ist.

Auf mehreren mir vorliegenden Karten aus dem vorigen Jahrhundert finde ich auf hekerischem Gebiete zwei Orte verzeichnet: Melfort und Pannenhuys, jenen in der Nähe der Güter Hassent und Bruckhees, diesen nahe bei Emmerich rechts an der Landstraße. Auf einer französischen Kriegskarte des siebenjährigen Krieges vom Jahre 1758 (Plan des Ueberganges der Verbündeten über den Rhein bei Lobith und Rückzug bei Griethausen, von F. W. de Bawr) steht das Pannenhuys in der Mitte zwischen Eltenberg und Emmerich rechts an der Landstraße. Aber daß diese Karte ungenau ist, geht unter Anderem daraus hervor, daß das Dorf Hüthum in die Nähe des Eltenberges gerückt ist. Jede Spur des Andenkens an Melfort und Pannenhuys ist bei der gegenwärtigen Bevölkerung verschwunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Pannenhuys (Pfannenhaus) so genannt, weil es als vornehmes oder Herrenhaus mit Pfannen (Dachziegeln) bedeckt war, im Gegensatz zu den damals mit Strohdächern versehenen Bauernhäusern; und es war wohl das wichtigste Haus im hekerischen Territorium, vielleicht der Mittelpunct und der Sitz der Jurisdiction, oder gar der Rittersitz der Hekeren. Im Holländischen

Digitized by Google

findet sich der gewöhnliche Sprachgebrauch, einen Herrensitz (Burg, Kastel) mit dem Namen „Herrenhaus“ zu bezeichnen, und dieselbige Bedeutung hat ohne Zweifel unser Pannenhuys. Wenn der oben genannte „bekerische Böld“ nicht aus purem Sande bestände, der jeglicher Spur irgend einer baulichen Anlage baar ist, würde ich das Haus dahin verlegen: jedenfalls hat es in der Nähe gestanden.

Digitized by Google

Urkunden.

I.

Das Carthäuser-Kloſter zu Köln nimmt den Propſt von Zülpich und mehrere andere Geiſtliche in die geiſtliche Gemeinſchaft des Gebetes und anderer Liebeswerke auf, 1449, 8. Juni.

Frater Johannes humilis prior ceterique conventuales domus sanctae Barbarae in Colonia ordinis Carthusiensis dilectis et in Christo semper devotis Dominis Arnoldo de Reede praeposito ecclesiae sancti Petri Tulpetensis, Johanni pastori in Buckelmunt, Petro Egidij pastori sancti Martini Tulpetensis, Arnoldo pastori in Vetwys, Johanni Smeyert, Henrico de Wande rectori domus Dei, Johanni pastori de monte beatae Mariae, Henrico de Wichterich pastori in Elvenich, Johanni Sasper pastori in Houen, Maximiliano Wilhelmo Bruege canonico in Steynvelt, Henrico ... salutem in Domino et orationum suffragium salutare. Meretur vestrae devotionis affectus ac piae intentionis fervor, quem ad nostrum ordinem et singulariter ad domum nostram sanctae Barbarae concepistis, magis ac magis apud Deum continuis juvari et attolli suffragiis, ut, quo largius ac copiosius supra vos divina gratia coruscarit, eo bonitas vestra proficiat apud Deum et ut huiusmodi devotionis obsequia auctore Deo vobis sint fructuosa, vos et quemlibet vestrum omnium missarum, orationum, horarum, psalmorum, jejuniorum, abstinentiarum, elemosinarum, disciplinarum ceterorumque spiritualium exercitiorum, quae Deo auctore per nos et posteros nostros fuerint et fient in futurum, tenore praesentium participes fecimus in Domino et consortes in vita vestra pariter et post mortem. Nihilominus de gratia speciali

Digitized by Google

quod, cum abitus alicujus vestrum, quem omnipotens et misericors deus secum felicem faciat et beatum, nostro conventui fuerit intimatus, per hujusmodi suffragia animarum specialia, quae pro nobis dilectis et pro hujusmodi nostris participibus fieri consueverunt, fideliter peragemus harum testimonio litterarum et sigillo nostro conventuali munitarum. Datum anno domini millesimo quadrigentesimo nono octava die mensis Julii.

(Aus dem Original im Bürgermeisterei-Archiv zu Zülpich.)

II.

Bürgermeister und Rath der Stadt Zülpich genehmigen die Statuten der Gasthaus-Bruderschaft zu unserer Lieben Frau, der h. Barbara und dem h. Georg in der Peterskirche zu Zülpich. 1454.

Wir Burgermeistere, Scheffene ind Rait der Stat Tzulpg doin kunt allen luden und bekennen offenbair, dat wir mit oirloff ind gnaden des hoichwürdigen fürsten und heren heren Diederichs Ertzbusschoffs zo Colne Hertzogen zo Westfalen ind zo Enger ꝛc. vnss gnedigen lieuen heren ind mit willen und consente des Eirsamen heren Johannes van melen proißtz ind pastoir der kirchen sent peters zo tzulpge zo gelaissen ind beliefft hain, dat etzliche arme mynschen, die der almoesen leuent van kruppelen, blynden ind andere arme lude eyne erffgulde ind broderschafft annomen hant vur sich ind arme lude von kruppelen ind blinden off ander lude, die noch in diese Broderschafft komen moigen, wilche Broderschafft die alle Jaere zo vier zyden geschien sall in dem hospitale in sent peters kirspell gelegen in vnser Stat vurg. in ere der hilliger Drieuldicheit, Marien der moder goitz ind des hilligen Ritters sent Joeris, vmb heill ind trost willen yre selen ind alle der ghenre selen Broedern ind Sustere, die in dieser Broderschafft synt off noch hernamails dairin komen moigen, der gehuchnisse, Jairgetzyde ind Erffmemorie, die man alle Jare erfflichen ind ewelichen doin sall, vur die leuende ind vur die doden, zo vier tzyden in dem hospitale, as des Donrestags na der Quattertemperen na sent lucien dage, item des Donrestags in der Quattertemperen na eschdag, item des Donrestags na pinxstag ind up sent micheils auent; mit missen vigilien ind recommandatione ind mit gelucht, as sich dat geburt, ind vort alle

Digitized by Google

wechen durch dat gantze Jaere, is man zwae myſſen doin ewelichen ind vmberme vur alle Suſtern ind Broedern leuendich ind doeden der Broderſchafft vurg. Jnd ſullen alle kruppel, lamen ind blynden des dyrden dags vur ſent micheils dage, die enbynnen zien mylen nae vmb zulpge geſeſſen ſynt, ind in dieſer Broderſchafft gehorent, zo tzulpge herſchynen entgaen dit Jairgetzyd, it en beneme yn dan lyffs noit off heren noit, die ſy kuntlichen by brengen kunten. Jnd wilcher die des nyt alſo by en kan brengen, die ſall der Broderſchaff ervallen ſyn mit zwen punden waſſ, asdicke as dat geburt, ouch ſall man deme proiſt vurß. vp yecklichen Jairgetzyde vurß. geuen vier ſchillinge zo preſencien, hie ſy entgeerdich off nyt, ouch ſullen ſy zo drye tzyden as dieſe Jairgetzyde vurg. geſchien zo den drye Quattertemperen dem hoſpiteilre geuen dry ſchillinge zo yecklicher zyt, vmb dat hie die prieſter bidden ind alle ſachen beſtellen ſall zo dieſen Jairgetzyden. Vort alle brodere und Suſteren, die in dieſe Broderſchafft ind gilde komen willent, die ſall man gütlichen entfangen, ind asman ſy entfenght ind ynſchryfft, dan ſall yecklich widdeman geuen eicht ſchillinge ind yecklíche widdewe vier ſchillinge zo deme geluchte ind anderen ſachen zo der Broderſchafft gehoerende. Jnd dan vort alle Jaere up pinxdach ſullen yeckliche par ludes in dieſer Broderſchafft geuen Eicht haller ind eyn eynletzich man echt haller ind eyn eynletzige widdefraume vier haller zo oirkonde dieſer Broderſchafft, dat ſy Suſteren ind broedere ſyn dieſer Broderſchafft. Vort ſo wat dieſe arme lude vurg. up dieſen pinxſtdach alle Jaere biddent off wat yn vmb gotzwillen gegeuen wirt, dat ſullen ſy halff geuen in dieſe Broderſchafft. Vort were ſache dat eynich broder off Suſter dieſer Broderſchafft in eynich lant, dorp off ſtat queme ind von den eynich dieſer ſeluer Broderſchafft broeder off ſuſter kranklygen, ind ſich nyt behelpen en kunden, asdan ſoelen die den kranken byſtendich ſyn ind yne die almoeſen echt dage vur bidden. Jnd enkunden die geſunden broedere off Suſteren nyt aslange by deme kranken blyuen, ſo ſullen ſy dem kranken vier ſchillinge geuen. Jnd off die geſunde broder off ſuſter as arm weren ind yme des geltz nyt geuen en konden, ſo ſullen ſy zweene ſchillinge geuen vmb der Broderſchafft willen ind ſo wanne dat eyniche dieſer Brodere off Suſteren ſteruent, dat yrſte dat des die leuendighen gewaer werdent, dat ſullen ſy vort die andere broedere ind Suſter laiſſen wiſſen na yre macht ind ſall jecklich vur des doden ſele ſprechen vunfftzien pater noſter ind vunfftzien aue Maria ind man ſall ſy dan up der

Digitized by Google

neiſter Quattertemporen dair na begain as dieſe Broderſchafft is. Weret ouch ſache dat eynich broder off ſeſter vurß. in dis Hospitails Capelle miſſen woelden gedain hain und dair zo gene, as dat gelegen ind billich were, ſo ſall yn der hospitailre gehoirſam ſyn, preiſtere dair zo zo beſtellen, asdicke ſich dat geburt. Jnd ſo wane dat dieſer brodere off ſuſtere in dat hospitaill kommt, umb herberge, die ſullent zwae off dry nachte die herbergen da inn hain, umb goitzwillen. Ouch ſullen vier van dieſen armen luden kruppelen ind blynden dieſe Broderſchafft regieren, die dair zo gekoren werdent, ind die ſelue viere ſullen dat vurdell han, ſo wair ſy koment, dae krüppelle ind blynden die almoeſen biddent, dat ſy ouch da mit bidden moigen ind ſo wat die andere bidden, dat ſullen ſy dieſen vieren mit deilen, vmb want dieſe viere yre gelt ind have in dienſte dieſer Broderſchafft dick vertzeren moiſſen. Jnd wie dair weder deit ind des nyt gehoirſam en were, die is der Broderſchaff vmb eyn punt waſſ, asdicke dat gebuirt. Jnd were ouch ſache, dat it in dieſem Lande vnvrede wurde, dat got verhuede, alſo dat man dieſe broedere ind ſuſteren vurg. nyt in dieſe ſtat en wulde laiſſen, ſo ſall man doch dieſe vier kruppell ind blynden vurg. inlaiſſen, den dieſe gilde ind Broderſchaff vurß. beuoelen wirt zo regieren, vmb dat ſy dieſe Broderſchafft begeen zo den zyden, wie vurgl. is, doch alſo dat die vier kruppell ind blynden kundige unverſprochen Eirbere lude ſyn ſollen. Jnd ſullent ouch yn brengen, wat ſy alſo krygent ind yre eyde ind geloiffde doin, ſulchs truwelichen zo des hospitails nutze ind gemeynen beſten der armer lude zo hanthauen ſunder argeliſt. Ouch ſoelent ſy geloeuen vnſe gnedigen herrn van Colne, ſynen nakomen ind geſtichte getrewe ind holt zo ſyn, des herrn ind lands vurß. beſte zo doin ind argſte zo warnen. Jnd die ſeluen vier regenten ſoelent alle ind ichlicher Jairs des neeſten dags na ſent micheils dage nemelich up ſent Jeronimus dage davan gude rechenſchaff doin in entgeenwirdichheit des Schultiſſen, Burgermeiſters, zweyer Scheffen ind des hospitailsmeiſters. Jnd dairvmb ſullent die vier kruppell ind blynden vurß. ouch eine kamer vur ſich hain in deme hospitaill, dair ſy inſlieſſen moigen, dat ſy hauen ind ynbrengent. Jnd wir Burgermeiſter, Scheffen ind Raid vurß. han gebeden vnſen gnedigen herrn vurß. dieſen brieff zo getzuege ind beſtedongen vur an zo ſiegelen. Jnd wir Diederich Ertzbiſchoff vurß. bekennen dat wir goede zo eren ind den armen luden zo Troiſte alle vurg. ſachen verhengt ind beliefft hain, behulplich vns, vnſen nakomen ind geſtichte, vnſer herlicheit ind

Digitized by Google

rechten, ind ouch als sulcher maissen dat alle sachen vurß. geschien, geschien, gehandelt ind gehandelt werden sullen na ordenong ind gesetzen der hilliger kirchen ind vnser statuten provincialia ind dair weder nyt gedain werde, ind des zo getzuege han wir vnse Sigel an diesen brieff doin hangen, ind wir Burgermeister, Scheffen ind Rait der Stat Zulpge bekennen, dat wir diese vurß. sachen zo gelaissen ind bewilliget han, ind wir versprechen ind gelouen in guden truwen vur vns, vnse eruen ind nakomen, dat wir vnsen ernsten flyss dair zo doin, bestellen ind verwairen sullen, so vill in vnser macht ist, dat alle ind ichliche punten vurgl. gotlich ind eirberlich ind in sulcher maissen, as vnse gnedige here die verhenght ind beliefft hait, gehalden werden. Jnd wann dair weder geschege, dat vns nyt mogelich were noch en suegede zo reformieren, dat sullen wir unverzochlich an vnsen gnedigen heren vurß. oder syne nakomen brengen, sulchs zo stellen ind zo rechtfertigen as sich geburen sall. Jnd des zo vrkunde und getzoege der warheit han ich Johannes proist ind pastoir vurg. vur mich ind myne nakomen myn Sigel ind wir Burgermeister, Scheffen ind Rait vurß. vur vns, vnse eruen ind nakomen vnser Stadt gemeyne Sigel geheissen ad causas mit an diesen brieff doin hangen. Geschreuen des Donrestags na sent lucien dage der hilligen Junfferen in den Jaeren vnss heren Dusend vierhundert vier vnd vunffzich.

(Aus dem Original im Bürgermeisterei-Archiv zu Zülpich. Das Siegel des Erzbischofs hängt noch an, die beiden anderen sind abgefallen.)

III.

Ordnungen und Gesetze der Gasthaus-Bruderschaft zu Zülpich. 24. November 1456.

Jn goedes Namen Amen. Dese nageschreuen ordynancien und gesetze wyr broder und Sustere der broderschaff unser leuer vrauwen Sent Barbaren und Sent Jorrys des Hilgen rydders ind Hilgen Mertelers des Hospitails ind Gasthuse bynnen Zulpge yngegangen eyndrechtlychen vur vns ind vnse nachcomlynge zo ewygen dagen gehalden sall werden, Jn mayssen herna geschreven. Item yn den erzten, were sache eynche broeder eyn metze zuge in ersten (ernsten) yp den anderen sunder bloyt woulde, der sall der Broederschaff vervallen syn yp veyr punt Was. Item sloege eynre den anderen mit eynre krucken, staeue

off anderen Houltze, yn wat manere dat geſchege yn ernſten moede, der ſall vervallen ſyn der Broederſchaff vmb zwei punt Waß. Item eyn ſlaich myt der Hant oder vuyſte yn erſten, der ſall vervallen ſyn vmb eyn punt Wacs. Item ouch wer eymant wurppe mit kannen oder potten offte ſteynen, ſo wie dat geſchege yn erſte off zorne, der ſall ſyn vervallen vmb zwey punt Waß. Item ſchulde eymant den anderen yn zorne bynnen off buyſſen der Stat Zulpge eyn deyff off verreder ind dat van Hoerenſagen ind dat neyt bewyſen enkunde vur den broderen, ſo ſall hey ſelue der man ſyn ind vervallen der Broderſchaff vmb veyr punt Waes. Item ouch ſo wylch broeder oder Suſtere eyn kertze neyt waell verwarde, dat ys, dat dey kertze neyt geſat werde vp eynen luchter, da ſy buyſſen ſchaden bernen möchte, ind dey na ſynen wyllen an dey want cleffde oder by eynche bet, der ſall ſyn vervallen vmb eyn punt Waß, ind dat ſo dyck male dat geſchege. Item were ſache dat eymant ſyn bedde vuyll machde, ſo wee dat geſchege van drunckenheyt off myt ſynen Waſſer, der ſall ſyn verfallen vmb eyn punt Waß. Item lechte eymantz eynen Hunt vp der broeder bette, der ſall vervallen ſyn vmb eyn punt Was, ſo dick male des gegeſchege. Item were ouch ſach dat eynche broeder were bynnen vuynfftzeyn dagen vp vuynffzeyn mylen na by zulpge ind neyr enqueme ind dat eynche broeder bewyſen kunde, der ſall ſyn vervallen vnſer leuer vrauwen vmb zwey punt Waß ſunder alle genade. Item liende eyne gemeyne broederſchaff eynchen broeder all ſo guet ind dem ſeluen eynen Spalmangeren breyff ſenden ind hey des neyt entfangen enwoelde, ſo dyck male dat geſchege, ſall hey vnſer leuer vrauwen vervallen ſyn vmb vunff alder ſchylde ind vmb vunff punt Waß. Item were yt ſache dat eymanß van den broederen vp Jaer Marke oder kyrchmyſſen were, ind dan eyncher van den veyr Meyſteren dar qweme ind myt den qwanteren woelde ind ſy eme dat weygerden, as dyck dat geſchegen, ſullen dey broeder vervallen ſyn vmb zwey punt Waß. Item were ouch ſache dat eynche broeder dem anderen, hey were lam off blynt, vur wolde ſetzen yn haſſe ind eme ſyne almyſſen zo ſchanden machde, der ſall ſyn vervallen vmb eyn punt Waß. Item verwyſſe eynche broder dem anderen blyntheyt off andere krankde, were dat were off ouch wat ſteden, ſall ſyn vervallen vmb zwey punt Waß. Item were ſache dat eyniche broeder off Suſtere eyn dem anderen eynche ſachen wort oder Werck vp ſechte, dat hey neyt bewyſen enkunde, as dyck male dat geſchege, ſall der vervallen ſyn vmb eyn punt Waß. Item

Digitized by Google

were ouch ſache dat eynche broeder wurde geboed van Meyſteren ind hey dan neyt engweme vp den dach, as eme geboed were, der ſall verfallen ſyn vur funff alder ſchylde ind vunff punt Waß. Item dey veyr broedermeyſter ſullen hye ſyn des veyrden dages vur Sent mychels dage, dat enbenemen heren off lyffs noyt, wer das neyt en deyde, ſall ſyn verfallen vmb veyr punt Waß buyſſen alle genade. Item wan dey veyr broedermeiſter komen vp Merte oder kyrchmyſſen by dey broeder, dey ſullen komen zo heyll ind zo zyde as dycke ſy dar komen ind den broeder dey neyt enwyllen wyſen, as dyck ſullen ſy ſyn verfallen vmb zwey punt Was ſunder genade. Item dey Spalmalgen dreyger ſullen vp den dyrden dach vur Sent mychels dage hey ſyn, ind wer des neyt endeyde, ſall ſyn verfallen vmb zwey punt Waß. Alle ind eyckliche vurß.ſachen geloeven ind wyllen wyr broeder ind Suſtere nu zortzyt vur uns ind vnſe nakomelinge vaſt ind ſteyde zo halden zo ewigen dagen. Jnd des zo getzuge der wayrheyt han wyr gebeden den Erſamen vurſychtygen wyſen ind vromen Burgermeyſter, Scheffen ind rayt der Stat Zulpe dat ſy erer Stat Sygell vur ens alſamen an deſſen breyff hangen wyllden, alle vurß ſachen da myt zo beweren, dat wyr Burgermeyſter, Scheffen ind rayt vurß. gerne gedane zo beden der broeder ind Suſteren der vurß. broederſchaff ind vnſer Stat vurß. Mynſte Jngeſygell ad causas an deſen breyff hauen doyn hangen. Gegeuen vn dem Jaire vns herren Duſend veyrhundert Seyß ind vuynfzich vp Sent Katharinen avent der hilger Juncfrauwen ind mertlerſſen.

(Aus dem Original im Bürgermeiſterei-Archiv zu Zülpich. Das Siegel iſt abgefallen.)

IV.

Erklärung Karl's V. über ſeine Aufnahme ins Capitel des aachener Domſtiftes, über den Bezug der Praebende und die zurückgelaſſenen Geſchenke an Teppichen, Polſtern, Decken, Mänteln, Wein u. ſ. w. 23. October 1520.

Carolus divina favente Clementia Electus Romanorum Imperator, Semper Augustus ac Germaniae, Hispaniae, utriusque Siciliae et Hierusalem &c. Rex, Archidux Austriae &c.

Digitized by Google

Debitum censemus et congruum reputamus, ut praedecessorum nostrorum Imperatorum et Regum Divorum in eorum primordiis laudabiles observationes prosequamur, et de illis peractis Successoribus vera testimonia relinquamus:

Hodie siquidem in Ecclesia nostra Beatissimae Dei Genitricis Mariae Aquisgrani Coronationis nostrae completis solemniis per Honorabiles, Devotos Nobis Dilectos Decanum et Capitulum ipsius Ecclesiae in Canonicum recepti fuimus, ac Regali more et laudabili observata consuetudine solito praestito Juramento portionem Canonicalis praebendae quotidiana recepimus ministratione relictis ibidem in usum Sacrarij ac rei divinae panno cum pulvinarijs, supra quae dictam Ecclesiam ingressi primum, Nostras Deo preculas fudimus, et postridie panno strato supra Scamnum, in quo ante Coronationem nostram oravimus; deinde Trabea seu Clamide Regia veste, Item in qua consecrati sumus, nec non duabus pallis, seu Tapetis aureis, uno strato super sedem, in qua sedebamus ante Altare B. M. Virginis, altero quo Solium nostrum Regale in alto Monasterio nuncupato existens opertum atque ornatum fuit;

Solutis etiam Juribus more Prelatorum Eiusdem Ecclesiae atque propinatis tribus Carratis vini optimi, quarum duae Ecclesiae nostrae praedictae, tertia Collegio D. Alberti Eiusdem Urbis cessere et distributae fuerunt, caeteraque omnia et singula effecimus quae dicti praedecessores nostri in suis primordiis apud eandem Ecclesiam facere consueverunt;

Harum testimonio Litterarum Sigilli Nostri minoris a tergo impressi munimine roboratarum. Datum in Civitate nostra Imperiali Aquisgrani die vigesima tertia Mensis Octobris Anno Nativitatis Christi millesimo quingentesimo vicesimo, Regnorum nostrorum Romani Secundo, aliorum vero omnium quinto. Signatum

Carolus.

Ad mandatum Caesareae et Catholicae Maiestatis proprium

Bannart mp.

Aufſchrift: Copia Declarationis
Invictissimi Imperatoris
Caroli V. 23. 8bris 1520.

Digitized by Google

V.

In Gegenwart des Pfarrers Wilhelm Friderici und des Bürgermeisters Paul Frömart zu Wipperfürth verkauft Johann's am Ohll nachgelassene Witwe Katharina zwei Areale Wiesen und den Weyher in den Lyerenswiesen an der Wipper und setzt die Bewässerungstage fest. 22. Februar 1621.

Zu wissen seye hiemit Jedermenniglich daß heut dato ondergesetzt die tugendsame Catharina seligen Johanns am Ohll nachgelassene Wittwe neben und mit dem Ehrnuest vnnd Achtbarn Johannes Hagdorn, vnnd Hansen bertrambs sohn zu Kopperbergen, Vormundere seligen Johanns am Ohll nachgelaissener Kindere, VerKaufft vnnd Erblich vberlaissen, thun auch solcheß hiemit vnnd Krafft dieses; wie solcheß zu recht geschehen solle, Kan oder mag, den Ehrbarn vnnd frommen Matheisen Bergs off Eltzg ... von Engstfelt Eheleuten vnnd Ihren Erben, daß vnnderste Ort wiesen in der Lyerenswiesen, negst der Vicarey Kämpgen, biß ahn den weyer, van der wipper biß ahn die hohnfohrer straeß, In seinen lancken haltendt ein halb Malderscheidt drey vierdelscheidt, viertehalb rode, Jeder rode ad zwey zu wipperfürdt gangbaren thaller ad 52 alb., thutt die summe dreyhundert funffzig Neue thlr. vnnd zu stehenden Schatz Zwantzig heller, vnnd solle haben In der floessungen den Sambstag vnnd den Sontag.

Noch haben gemelte Keuffere den weyer In seiner lancken haltendt ein sommerscheidt eylff roden, die rode ad einen thlr. obg. wehrung geKaufft, vnnd einen Ort wiesen oben vnnd langs den weyer, haltendt In maßen Sechstehalb fierdelscheidt funfftehalb rode, die rode zwey thlr. obgl. wehrt, Jder rode Im weyer ad einen obg. thlr., facit zweyhundert Sechszig thaller, thun diesen weyer vnd Jetz specificirte zweit Orth wiesen ahn stehendem Schatz vierzehendten halben heller, solle haben ahn floessung Montag vnnd Dinstag biß zu Mittag, welche Stücker von heut dato angefangen vnnd die Bezahlung derselben entweder bahr erlegt worden vff st. Petri Tag ad Cattedram dieses Jahrs, oder aber dieselbe creditores die Ihnnen benendt sollen werden, befriedigen vnnd willen machen Alles geschehen ohne argelist In beywesen der Ehrwürdig Ehrnachtbarn herren Wilhelmi Frederici Pastoris zu Wipperfürdt, vnnd Paulus frömars abgestandenen Burgermeisters alß glaubhafft herzu

Digitized by Google

beruffener gezeugen, vnnd hatt der Gerichtschreiber zu Wipperfürt dieß vff begeren der Parteyen geschrieben vnnd vnnterschrieben vff St. Petri Tag ad Cathedram, Tausend Sechshundert Ein vnnd zwantzig.

Jac. Müller,
Gerichtsschreiber mp.

Kauffbrieff der Zweyen Oerter und Weyers in den Lyerenswiesen.

VI.

Rector, Decane, Doctoren und Meister der Universität zu Köln ersuchen den Rath, ihnen zur Reformirung und zur Hebung der Universität die Hand zu reichen. April 1525.

Eirsame, vursichtigen, wysen lieven herren! Einwirdigh Rectoir, dechen, Doctoren und Meistere dieser loevelicher Universiteten der heilger Stat Coelne gheven üre wirden und Eirsamheit zu kennen, vermanende, dat vurmails im Jair MCCCLXXXVIII urer Eirsamh. vurvaderen myt groß andacht, flyß, arbeit und kost erworven und erlangt haven van paißlicher heilicheit eyn loefflich vniversiteit off eyn hoege schoele zu der Eren gotz, stiftungh der heilger kirchen, besserungh der christen gelouven und erleuchtungh dieser heilger Stat Coelne. So dan alle dyngen myth menschen verstandt, bedacht und myt mynschen handen gemacht in langkheit der zyt affnemen, zurugge ghaint und verfellich werden, so man demselven nyet zu hulffen kumpt und truwelichen bystandt deidt, ist darumb ouch dieselvige loefflich universiteit dieser heilger Stat Coelne myth der zyt zurugk gefallen und abbruchlich geworden umb viller und manicher hand oirsache willen, der wiliche eyn deill herkomen durch verhenckniß gotz des almechtigen, als swierliche kreege und oirlich[1]), dardurch de lande und Stede verarmpt und verheert synt, dur zyt, steedlichen sterfften, pestilentie, veranderungh und beswierungh der muntz, unfeilicheit[2]) und unsekerheit der weege, dat nemantz dat syn oever landt off zu wasser fueren moecht, und sunnst vill andere dergelychen sachen, die nyet syndt in menschen macht zu besseren, dan allein liggent an der gnaden gotz des hern.

1) Streit.
2) Friedlosigkeit.

Digitized by Google

Synt ouch andere oirſachen ſchadens und affbrugks in dieſer loevelicher univerſeteten und in allen iren faculteten gemerkt und befunden woirden durch doctoren und meiſteren der loeverlicher univerſiteten darzu geſchickt und verordnet, durch bevelch eyns wirdigen Rechtoirs myt ſampt und vergaderungh aller doctoren, meiſteren uff iren Eyden by eyn anderen geroiffen zu den Mynderbroederen, und iſt aldae ernſtlich verdragen, alle gebrechen affzuſtellen, ſo vill des moegelich were, und die loeveliche univerſitet wederumb in eren zu helffen und in alder feſtungh zu brengen, es ſy dan die letzten ſtedigh zu halden, oder nae veranderungh naturlicher verſtandt der Studenten auch zu veranderen wie dat ſulichs zum beſten geraiden ſall beduncken, ouch fürder ire ſtatuten und geſetz feſtlich und ſtraifflich zu halden, in alle unſedicheit[1]) und ander unnutz geber[2]) irer underdanigen ſupposiſten und ſtudenten mit behoirlicher ſtraiffungh beſſeren und vurſichtlich verhueden nae allen iren vernunft und vermoigen.

Angeſehen dan eyn vurſichtigh und wyß Raidt dieſer heilger Stat Coelne in anfanck dieſer loevelicher univerſiteten biß noch alle zyt vier van iren trefflichen Burgeren und irs Raidtz bewanten zu proviſoren und handthaver dießer univerſiteten verkoren, und verordnet hait, up dat ſuliche vier proviſoren altzyt eyn flyßlich truwe upſehen haven ſullen van wegen eyns Eirſamen wyſen Raidtz, dat der wirdiger univerſiteten und iren gelidderen ghein abbruch noch widderwertigheit geſchee entghain iren privilegien und fryheitten, ſunder ſie darby myt flyſſigheit zu hanthaven und wes darwidder geſchege, in vorderen ſtandt zu ſtellen, weer gar untroeſtelich eyn wirdigh Raidt der hulffroiffen der univerſitäten nyet ſulde handtreckungh und furder troiſtlich byſtandt doin, der doch ein loevelich univerſiteit van eynem wirdigen Raidt nye vermoidt en hait, dan allezyt ſich guder hulff, troiſt und flyſſliches byſtandtz verſehen, ſo dan durch die vurgemelte Doctoren und meiſteren ſummige oirſachen der gebrechen dieſer loevelicher univerſiteten gefunden ſyndt, die eyn wirdigh Rectoir, dechen, Doctoren, meiſteren und Regenten myt irem vernunfft off macht nyet gebeſſeren off verhueden kunnen, ſunder byſtendiger hulff und troiſt eyns Eirſamen Raidtz dieſer heilger Stat Coelne, bidden dairumb und fruntlich begeren eyn wirdigh Rectoir, dechen, doctoren, meiſteren dieſer loefflicher univerſiteten, eyn Eir-

1) Unſittſamkeit.
2) Gebahren.

Digitized by Google

same Raidt willen ernstlich ansehen die drywaldige vereynunge der heilger Stat Coeln uyß der Clerißye, Eirsame Burgerschafft und loevelicher universiteten als dry Coronen bey eyn anderen durch vursichtigheit gotz vereiniget by irer zyt nyet vergencklich werden, willich doch eyn groiß verachtungh werden sulle, by denjhenen, die nae unseren leven gedechten off vermaendt wurden in zukomende zyden, dat wir so unachtsamlich verworffen und verloren hetten, des unse Eirsame vurvaderen myt so groiß flyß, arbeit und kost aengewonnen, verworven und gehandthafft hetten, zu Eren gotz des herren und gemeynen nutz. Up dat dan auch ein wirdigh Raidt myt sampt der loefflicher universiteten in iren zyden nyet komen zu sulicher verachtungh, begeren eyn wirdigh Rectoir, dechen, doctoren und meisteren in diesen naegeschrevenen articulen, antreffende gebrechen der loevelicher universitäten, sich willen troistlich und behulffelich synden laissen, Gode zu Eren und nutz dieser eirlicher Burgerschafft und gemeyner Landtschafft. Zum Irsten syn eyn wirdigh Rectoir, universitet underricht worden, wie in den particularen scholen im nederlande, in westphalen und anders war, daehyn die suppositen der universiteten zu den fryen kunsten und ander leren waill geschickt und gefondirt hier plegen zo komen, durch etzlichen unwysen und lichtferdigen lerer und Scholmeistern jemerlich verfurt werden, die wiliche alle rechte, schriffte und lernungh der heilger kirchen und keiserlich gesetz zu schaden und abruch des christengelouven verachten, tgeen [1]) iren oeversten, vermeßlich vryheit leren, verachten ouch allen universiteten, vnd so vill yn moegelich is wederraiden und affzeigen [2]) die lucht van allen hergebrachten gewoenlicher leer und kunsten, so dan eyne maner up to vinden were myt schrifften an iren landheren und Steden sulichs zu besseren, gheift eyn wirdigh Rector und universiteit eynem Eirsamen Raidt zu bedencken, wirden ouch forder deßhalven undericht durch sommigen anlangen bynnen dieser heilger Stat Coelne etzliche syn sulten in den cleynen Scholen ouch die her und her in den gassen sitzen und ire schoilkynderen lichtferdige ungegrundte kunsten und schrifften leren und die Jongen unzuchtigh, ungehoirsam und widderwerdich machen tgen gesetz der heilger kirchen, tgeen iren alderen, die ouch andere kunsten und Buechere, die man furmals plach zu leren, in guden und zemelichen seeden [3]), zuycht und gehoirsamheit verwerffen

1) Gegen.
2) Abziehen.
3) Sitten.

Digitized by Google

und dardurch die cleynverſtändigen verleiden und in Irthumb brengen, ſo dan dair etzlicher maiſſen gebrech in were, begert eyn wirdigh Rectoir und univerſiteit ein Eirſamen Rait eyn upmyrken haven wolde, ſulichs gehyndert, geſtraifft und gebeſſert worde, wes eyn wirdigh Rectoir und univerſiteit dazu myt zu dem beſten raden und helffen kunde, willen ſie ſich willich und byſtändigh in vynden laiſſen.

Item iſt ouch myrcklich zum ſchaden und zu verſtuyrungh dieſer loevelicher univerſiteten gefallen, dat man in ſcholen und in anderen plaetzen zugelaiſſen hat vyßwendige und ouch heimiſche ire letzen [1]) zu doin vp die vren und ſtunden, die den wairhafftigen meiſteren und ordinarien behoeren und denſelvigen ordinarien und meiſteren ire letzen und disputationen behinderen, ire diſcipulen affgezogen zu ſich roiffen und die rechte kunſte, buecher vnd letzen der meiſteren und ordinarien verachten und ire lichtferdige dyngen den Jongen vurſlaen myt untradungh [2]) und verachtung aller promotionen, ordenung, Ere und ſtaidt der loefflicher univerſiteten weder Statuten, geſetz, rechten und gewonheit der univerſiten, und ouch zum groiſſen ſchaden der gantzer Burgerſchafft und der Eirſamer gemeyndt behyndert ire narungh und gewyn ſie uyß den promotionen und doctoireſſen plaegen zu haven, welchen gemeynen ſchaeden billich eyn wirdigh Raidt anmercken moichten myt gemeynen hulff und Raidt zu verhueden. Item ſodann auch van allen Stenden der landtfurſten, herren und Burgeren uyß frembden landen ire kyndere und verwanten, ſie ſynt dan geiſtlich oder werntlich, ſchicken zu dießer loefflicher heilger Stat Coelne umb zucht und kunſt zu leren, zucht und Eirſamheit von eyner Eirſamer Bürgerſchafft, kunſt und duget van der loevlicher univerſiteten. Iſt darumb clagelich, dat dat ſelvige mennichmaill zurugge gegangen iß und in contrarii verwandt, dat die unerfarenheit und unwyßheit der Joigt [3]), die doch aldnß meer geneigt iſt zum boeſen dan zum guden, umb ire oevertredungh und umb ungehoirſamheit willen unbehoerlich und unzemlich geſtraifft iſt worden, nyet als diſcipulen dan alß myßdediger gefangen, gewondt und gehauwen ſynt worden und nyet allein in iren perſonen dan ouch in iren huyſeren, herbergen und Burſen geloiffen iſt, den Meiſteren, Studenten die kameren upgelouffen ſynt, Buecher und cleider geſchandt und zeriſſen, dat ſelvige offenbair und kundigh geweiſt is,

1) Lektion, Vorleſung.
2) Entrathung.
3) Jugend; — aldns = immer.

Digitized by Google

nachtant unverbeſſert und ungeſtraifft bleven iſt, wiliche verdruckungh und myßhandelungh die Studenten ſchuwe [1]) gemacht und verjaicht hait und in vilen ſteden und lande die alderen verſlagen und widderwendigh gemacht, dat ſie nyet en durften ire kyndere her ſchicken, dan beſorgden, dat ſie moechten alſo auch myßhandelt werden.

Item auch forder als die alderen ire kyndere herſchicken, id ſy dan zu lande oder zu waſſer, wanne ſie an portzen off an Ryn myt iren frunden ankomen, werden ſie van ſuermigen [2]), vermeſſen, boeßwilligen angeferdigt, mit dreck und ſteynen geworffen, by den hayr gezogen, dair mennichmaill groiſſe vechtungh [3]) und unfede uyß erſtanden iſt, und die alderen ire kynder weder her genomen haint, wilich unbehoerlich myßbruych man myt geburlicher wyß und zemlicher hulff eyns Eirſamen Raidtz und der univerſiteten lichtlichen verbieden und affſtellen mocht, want vill ſynt, die ſich vur Studenten halden und doch nyet en ſynt, noch ouch eynen wirdigen Rectoiren, meiſteren und Regenten nyet en kennen, noch in geynen Buecheren off regiſteren ſchrifftlich gefunden werden, die daran gemeynlich dat meiſte ſchuldig ſynt; were auch waill noit, ein upſieht were myt geburlichem verboth, wer ſich anneme hyr zu ſtuderen herkomen were, ſich zu eyner van der faculteten wiſſentlich ghewe adir in eyner van den Burſen liet anſchryven umb alle unzucht und unraidt zu verhueden, ire leidt, handel und weſen ouch zu beſſer moige vernemen, gelych ſulichs ouch vorzyts durch unſeren vurvaderen verordnet iſt.

Item hait ouch der loefflicher univerſiteten groißen ſchaden und verachtungh ingebracht und inſunderheit der faculteten in medicin verderfft, dat man zuleiſt, dat die Imperiti Zuloiffer naturlicher kunſten doch unerfaren ſyn, die eyner loifflicher univerſiteten doch gheyne Ere noch eyner eirſamer gemeyndt gheyn nutz inbrengen, nochtans ſie practizeren und ſich underwenden den kranken medicyn zu gheven gelych andern doctoren, die lange zyt her in ſtudio geſtanden haven, myt ſtrengheit kunſtlicher underſuchung zugelaiſſen ſynt zu Eren der univerſeten und zu geſuntheit eyner Eirſamer Burgerſchafft, wiliche doch bewyßlich iſt und noch in friſſen gedechten, ouch frauwen perſonen und ſuermigen anderen, die dagelichs hier in loiffen und ſunder eyniche erkentnuß, examination oder underſcheit in gelycher maißen geeret wer-

1) Scheu.
2) Schwärmig, dem Trunk ergeben.
3) Streit.

Digitized by Google

den und so hoege pracht, off sie hier bynnen in dießer loefflicher universiteten promoviert weren, zu schande und verachsamheit aller wirdigen und wairhafftigen doctoren.

Item dat man ouch hy bynnen druckt und verkoufft off auch uyß frembden landen hier infuret schandbuecher, ketzerye, Errungh, spottelich gedicht und schryfft, buecher die vpsichtig syn in widderwirdich synt der heilger schrifft, gewoinheit der heilger kirchen, widder wairheit der heilgen Sacramenten off tgain dem Christen gelouven, nyet angesehen paißlicher heilicheit, keyßerlicher majestait, mandaten und bevelch unsers gnedigen Ertzbischoffs zu Coelne, beede und fruntliche begerte der loefflicher universiteten und ouch zu sagen eyns wirdigen und wyßen Raidtz, dat man sulichs nyet zulaissen soldt, dat doch allet hynderwegen bleven ist, und manich mensch, jongk und alt, durch sulche buecheren verfurt und in Errungh gebracht ist worden, damyt die Jonge gesellen solchen Buecheren anhangen, dey principaill kunsten verlaissen und also sich von der universitetn und promotionen absunderen zu groissen nachteill des gemeynen nutz, wie upstait.

Item ist auch billich an zu myrcken, dat eyn loevelich universiteten mannichmaill vurgegeven und begert hait van eynem Eirsamen Raidt umb zu vermeren und zu mennichfeldigen die personen und suppositen der universiteten, die studenten her in zu ziegen, ouch umb nutz und narungh zu vermeren eyner Eirbare gemeynt, dat man den doctoren, meisteren und Regenten in den Burßen off die sunst anders ire eigen huyßer haven off commensale halden, fryheit gheven woelde zu bruwen und backen vur sich, ire gesynne und vur ire commensale und laiß inseeren, dat selvige den doctoren, meisteren, Regenten und studenten zu irer noitturfftichеit gesant wirdt, wie man dat vur zytz plach zu halden und ouch heldt in anderen loefflichen universiteten, die dardurch groißlich vermennichfeldiget syn und zugenomen haven und darumb dagelichs dieser universiteten affzygen, so man ire priuelegien und fryheit nyet en haldt, dan der meisteren, doctoren, regenten und studenten guder und presandt myt zoll, zyns, weghelt und andere gemeyne beswierungh underworffenheit, darumb ouch die alderen ire kynderen zu Loeven und anders war hensenden, dae man der universiteten privilegien und fryheit holt und iren gelederen als doctoren, meisteren und ouch gesworen dieneren unbeswiert liest.

Eyn wirdig Rectoir mytsampt den glidderen der universiteten halden gantz darvur, eyn wirdigh Rait werden vur billich angesehen, umb

Digitized by Google

ſulichen abruch und ſchaden zu verhoeden, dat umb wirdigheit und umb groiſſe fame dieſer loevelicher univerſiteten irer vernumpter kunſten und lernungh halven als der doctoren in der heilger ſchrifft im criſten geloven zu beſchirmen als meher zyden in-vilen conſilien befunden iſt und ouch nu zer zyt willich vnd begerlich ſynt deſſelven zu doin. Item auch durch die doctoren in beiden Rechten furſten, herren, lande und ſteden in iren ſachen und Rechten zu raiden und beſchyrmen und nach dem aller anderen doctoren und meiſteren eynes jeglichs nae ſynen kunſten und verſtande vur paißliche heilichkeit und keyſerlich majeſtäten auch vernumpt worden iſt und darumb ſunderlinge privilegien gegeuen, als by namen Keyſer Fredericus der derde ſeliger gedechteniß, dat Alle diejhene die reiſen zu der univerſiteten des ſtudiumb zu Coelne, umb dar zu ſtuderen, ſullen weſen fry zu waſſer und zu lande in iren perſonen, guderen und geſynde, ouch ſullen ſie in allen furſten landen und in allen Steden fry ſyn van allen wegelt, zollen und beſwierungh zu waſſer und zu lande (als ſulich ouch in dem gemeynen Rechten geſchreven ſteit) up eyne groiſſe pene als myt namen XL marck puyrß goultz, die erſchenen und erfallen ſullen ſyn eynen Ertzbiſchoff zu Coelne, eyn hertzogh van Brabant, van Guylche, van Cleue, van Gelre und van Bergh, as ſie von wegen der Studenten dair zu angeroiffen und geheiſcht werden. Nu werden ſuliche privilegia by allen anderen Churfürſten und fürſten an iren zollen uff dem Ryne zu waſſer und zu lande feſtlich gehalten, alſo wan eyn ſtudent ſchyn brengen van eynem Rectoir der univerſiteten zu Coelne, was guder derſelbe hait off fueren, lieſt man zollfry unbelaſt ſunder eynich giſſt paſſeren und faren, kunnen auß duegentlichen gemuede eyn Eirſam Rait ermeſſen, wy by uyßwendigen ſulichs angeſehen wirdt der univerſiteten privilegien by den uyßwendigen feſtlich underhalden und inwendigh dieſer heilger Stat in eyn mynderung bracht werden, ſo eyn Eirſam Raidt meher zempten die privilegien zu hanthaven den uyßwendigen.

Item iſt ouch nyet alleyne der wirdiger univerſiteten zu ſchaden gefallen der abruch irer privilegien und fryheiden, dan ouch dat man dieſelvige ſtipendia und loen, dat man billich den doctoren und meiſteren dieſer loefflicher univerſiteten uyß dem gemeynen guide gheven ſulde vur ire letzen und arbeit, den ſie doint zu Eren der univerſiteten und nutz der Eirſamer gemeynd und Bürgerſchafft, dat man dat giſſt den unbekanten, die ſich annemen zu leſen, dat ſie nye geliert oder verſtanden haven und alſo ire vermeynte lere under eyn ſchyn der

Digitized by Google

heilger schrysfft off der heilgen Evangelien bedecken und so die Jugt verfueren und den Burßen und rechten scholen afftrecken, dat die Burßen und scholen ledigh stain blyven und wenig zu den promotien geylet [1]) wurdt, were darumb sunderlynge zu diesen sorchelichen zyden noit, nyemant vortan zugelaissen wurde oeffentlich zu lesen dan in den kunsten und Scholen, dar er in geliert und promovert ist na ordinantia und statuten syner faculteten, wy dat ouch van alders plach zo syn in den statuten verfast ist.

Item ist ouch offenbair, dat paißlich heilichheit angesehen hait, dat löfflich universiteten, hoechlich nach irem anhaven zugenomen hait, vermerdt, vermennichfeldiget wurden ist in personen, in kunsten und lerungh, up dan die wirdige universiteit unvergencklich blyven moecht zu der Eren gotz, zu stifftungh der heilger kirchen und gemeynen Nutz, geistlicher oder werntlicher hulff und vursatzt, hait paißliche heilicheit gegeven und verlient den wirdigen hoichgelierten Doctoren und meisteren dießer loefflicher universiteit durch flyß, arbeit und kost unßer wirdiger vurvaderen und eins wirdigen wysen Raitz dießer heilger Stat Coelne in allen collegien bynnen dieser Stat geistlich prebenden vnd canonicatus besunder denjhenen, die den arbeit doin myt letzten und lerungh in den scholen zu hulff ihrer kost vur loen ires arbeidtz und andere noitturfftigheit, Nochtans dieselvige prebende vnd canonicatus zu menniger zyden nyet gegeuen worden syn, nae meynungh paißlicher heilicheit denjhenen, die nutz geweist synt die letzen zu lesen und in den scholen offenbair disputeren zu Eren und vorkompst der loevelicher universiteit, hait ouch darumb derselvige myßbruych die letzen verhyndert vnd der universiteten schade und verachtunghe bracht.

Item ouch hait die principaill letzen in scholen und Bursen, myrcklich verhyndert und zurugge gestalt, dat man lydt [2]) in allen straissen gasseren und anderen enden eynen Jeglichen nae synen gudtduncken und zu synen eigen nutz scholen up zu rusten und guder Burger kynder inwendigen und frembden zu sich uyß den Bursen roiffen und an sich zygen und verborgen und heymlich da sunder alle upsicht lerent, was sie gedencken und verfueren die Joigt und machen dardurch die Bursen ledig wie vur.

Item so dan ouch dan die Bursen umb obgemelte oirsachen ein deill

1) Geeilet.
2) Leidet.

Digitized by Google

zuſtonnt [1]) und ledigh geworden ſynt, laiſt ſich dan duncken eyn wirdigh Rectoir, dechen, Doctoren und meiſteren der loefflicher univerſiteten, ſo die Burſen zu nutz und narungh huyſer und kameren zu vermeyden, commenſale zu halden under der Eirſamer Burgerſchafft by den Burßen gelegen, gebuwet und angehaven ſynt, dat darumb eyn wirdigh raidt billich anſehen ſoldt und den Burſen myt hulff und Raidt helffen, dat ſie weder upkomen moechten und die univerſiteit nyet vergencklich wurde, und ouch die vurgemelte naburlich Burgerſchafft durch verderfniſſ der Burſſen halven nyet zu ſchaede en quemen und in denſelbigen ire narungh vergynge und huyſer und kameren darumb ledigh ſtunden.

Item iſt auch zu mehr zyden verdragen wurden zwiſchen eynen wirdigen Raidt und eyner loefflicher univerſiteten beſunder im Jair LXXXVI feria VI post letare, dat eyn wirdigh Raidt den Geweltmeiſteren by iren Eydt bevelen und gebieden ſulden, dat ſie die huyßer verſuechen ſulden und uyßdryven die lichte, undoechdige, unreyn dirnen und die vneirliche herberghe hiltte, die by den Burßen woynden off ire huyßer dair hetten, zu der Eren gotz und raſt eyns wirdigen Raidz und die meiſteren und Regenten in iren ſtuderen nyet behyndert und ſtudenten dadurch nyet verletzt und geſchandt wurden, danne ſo dat ſelvige vergeſſen wirdt, brengt ouch den Burſen und univerſiteten groiß abruch und ſchaden.

Item ſo ouch dan die Joigt meher geneigt iſt zum boeſen dan zum doechden und ſunder ſtraiffen van undoechden und unſedichheit nyet gezogen werden mach, iſt ouch inſunderheit begerte eyns wirdigen Rectoirs, Doctoren, meiſteren und Regenten, ſo ſie die widderwerdige, ungehoirſame und widderſteringe ſtudenten myt worden off mit raiden nyet zu gehoirſamheit brengen kan, dat darumb eyn wirdigh Raidt myt bequemer fruntlicher wyſe hulff doin wulde und ſtuyr denſelvigen meiſteren und regenten der Burſen, die zu der gehoirſamheit zu brengen, glych dat gehalden wurdt zu Loeven und ouch in anderen loefflichen univerſiteten und dardurch ſtede und gemeyne Burgerſchafft myt den univerſiteten zu guden freuden komen und ire ſtudenten zu lerungh und groiſſen Eren brengen.

Item ſoldt ouch groiß nutz und beſſerungh anbrengen zu der loefflicher univerſiteten, dat eyn wirdigh Raidt und proviſoren myth up-

1) Geſchloſſen ſtehen.

Digitized by Google

ſehen wolden oever die Collegien vnd ſtifftungh des Huß Jheronimi [1]) und ſunſt andere upkumpſt, prebende und ſtiftunghen, die gegeven durch taſtamenten wirdigher Doctoren, herren und prelaten gode dem herren zu Eren und upkumpſt und hulff armer ſtudenten und vermerungh dießer loefflicher univerſiteten, dat dieſelvige ſtudenten und Burßale da geprofent ſynt in den Collegien ire renten kregen, ire ſtatuten hilten und iren Regenten underthanich und gehoirſam weren und dieſelven zu den proeven geſchickt und geſtalt wurden, ouch ſich hilten na luyde und Inhalt der fundatien derſelber, alſo das nae guedem regiment dairuyß eyne univerſiteit gemeret und gemeyne nutz gebeſſert wurde, ander herren prelaten ouch geoirſacht wurden die zu vermeren, off der gelychen zu ſtifften.

Des alles geben eyn wirdigh Rectoir und univerſiteit E. w. myt aller doegenhafften mytlydigh zu bedencken zu betrachtungen, das der puncten beſſerunge vill an eyn Eirſamen Raide gelegen will ſyn zu beſſeren, und nach gelegenheit und der billicheit myt hoilffen, raiden und zum beſten zu ſtellen, wo yn eyn univerſiteit myt moegelicher hulff und Raidt ires vermoegens ſich nyet ſparen, ſunder flyſſigh myt anhangendem willen der gantzer Zuverſicht, ſo eyn Eirſame Raid und Eirbare gemeyne ernſtlich meynungen vurwenden werden, ſoll in kortzem in die loebliche univerſiteit eyn myrcklich zunemunghe gewynnen zu loff gotz almechtich, wolfart der Selen vnd Chriſtlichen menſchen, ouch beſſerungen der Ingeſeſſen zu Coelne und alſo nachfolgens des gemeynen gutz durch mennichen dapferen pennyngk, der durch die gelideber der univerſiteten inwendigh Coelne verdoin und verzert wirth, und die jhenen, wiliche umb derſelben in Coelne kommen, die ſunſt uyßblyben, wilichs alles ſtelten eyn wirdigh univerſiteit an flyßliche Betrachtunghen eyns wirdigen Raidtz dieſer heilger Stat Coelne.

(Aus einer gleichzeitigen Copie im Stadtarchiv zu Köln.)

---

1) War das Collegium Rurmundanum, geſtiftet vom Propſt Johann von Xanten für Studirende aus Roeremonde; es lag an der Rechtſchule im Hofe der Abtei Gladbach (Rechtſchule Nr. 6) und führte den Namen von der hier befindlichen Kapelle des h. Hieronymus.

Digitized by Google

VII.

Vertragh so ein Ersamer Rath mit den Buxengießer aufgericht und ahm 28. July anno 1604 in Rathsstadt verlesen und approbirt worden.

Kundt und zu wißen sei, demnach ein Erbarer Hochweiser Rath dieser deß Heiligen Reichs freier Stadt Coln bedacht und entschlossen, ettliche grobe stuck geschutz gießen zulaßen, und derohalb die Erbare und wolerfarne Meistere Philip Emondt und Johansen von Trier Buxengießere hiehin verschrieben, daß wolgenant ein Erbarer Rath nachfolgender gestalt mit denselben abgehandelt und verglichen:

Erstlich daß jetz genante Meistere einem Erb. Hochweisen Rathe allerhandt grobe Stuck Geschutz, Cartaunen oder halbe Cartaunen, Noelschlangen, halbe und andere Schlangen, Falconen, Falconetten, und andere dergleichen stuck gießen sollen und wollen, so viell und langh wolgemeltem einem Erbarn Rathe gelieben und gefallen wurde. Da auch Hingegen gemelte Meistere solches Diensts und Arbeidt ihrer gelegenheit nach nicht lenger abwarten kondten oder wolten, sollen sie solchs wolgemeltem einem Erbaren Rathe ein halb Jhar zuvorn uffsagen, jedoch mit dem bescheidt, da sie bei Auffkundigungh Jhres Dienst einig werck undter Handen hetten, daß sie solchs zuvorn zu verfertigen und in guttem werck zulieberen verpflicht und verbünden sein sollen.

Zum andern ist verglichen, daß ein Erb. Hochweiser Rath die Kupffer und Ertz, darauß daß Geschutz gegoßen werden soll, gemelten Buxengießern an das gieß ortt uff ire costen liefferen solle. Da auch zu solchem gieß werck ettliche altte große stuck, so ihn wolgemeltes eines Erb. Raths ZughHaus verhanden, gepraucht und vergossen werden sollen daß alßdan wolgemelt ein Erb. Rath dieselbe altte große Stuck, so vergoßen werden sollen, uff Jhren costen in stucker zerbrechen, auch waß dartzu an Köhlen, andern Instrumenten und Arbeitz Lohn gehörig, bestellen und verrichten lassen solle, deß sollen gemelte Buxengießere solch werck dirigiren, ire Kunst und Arbeidt mitt iren Dienern und Zugethanen dartzu gepraucken.

Zum dritten ist abgeredt, daß ein Erb. Rath gemelten Buxengießern ein bequemes gießhaus bestellen, auch einen dienlichen offen uff ihren costen erbauwen und auffrichten, denselben rusten und verwahren lassen

Digitized by Google

sollen, nach gemelter Meister anweisungh und verordnungh, damitt brandt und ander Ungemach verhuetet werden mogh.

Wan dan zum 4ten die Kupffer und Ertz und waß an anderm Metall dartzu weitters gehorigh, an bestimptes ortt, da man gießen wirdt, durch einen Erb. Rath geliebert, sollen obgemelte Meistere die Kupffer und Ertz nach irem beduncken und guttachten temperieren, ab und zusetzen, und auff iren eigen uncosten schmeltzen und gießen, dartzu Holtz, Kohlen, eiserwerck, Kopfferdraet und waß ferner dartzu nottigh, gleichfalß uff iren selbst eigenen costen bestellen.

Zum 5ten ist verglichen, daß die also gegoßene stück ire gepurliche schwerde, Lengde und andere behoer haben sollen, alß nemblich wie solchs bei der Cron Franckreich und Hauß von Burgundien jetzo ublich und preuchlich, als daß ein Erb. Rath mitt ubermeßigem und unnottigem gewicht nicht verkurtzt oder vernachteiltt werde, und im Fall daß einig mangell daran sein wurde, oder daß die gegoßene stuck obgemelter maßen im guß nicht geriethen, daß alßdan die Meistere dieselbe uff iren eigen costen zerbrechen und widerumb zu vergießen gehalten und verpflicht sein sollen, biß die zu guttem werck und auffrichtigen stucken gerathen.

Zum 6ten ist ferner abgehandeltt und verglichen, das wan die stuck nhun durch die Meistere gegoßenn, daß alßdann ein Erb. Rath gemelten Meistern vier personen zuordnen solle, umb berurte stuck auß der erden helffen zu prengen, daß Lugenwerck abzusegen, auch dieselbe helffen zu boren. Und wan den dieselbe also gebortt und verfertiget und durch Artelerei-Verstendigen rein gebortt, ohn bruch und bladern besichtiget und auffrichtigh befunden worden, alß soll ein Erb. Rath berurte stuck auff Iren selbst costen auff ein bequemes gefelliges ortt hinfuhren laßen, da man dieselbe beschießen und probiren mogh, wie zu Mechlen, Luittigh und andern orttern preuchlich, und waß alßdan zerspringen, und nicht halten wurdt, solches sollen die Meistern auff iren costen wider zu erbrechen und zu gutter arbeidt zu vergießen gehalten und verpflicht sein. Wan aber die gegoßene stuck im beschießen und furhin gemelten stucken also uffrecht befunden werden, soll alßdan ein Erbar Rath dieselb in ihr Zughauß oder sunst ires gefallens uff ire costen hinfuhren lassen.

Zum 7ten ist abgeredt und verglichen, wan sich im versuchen und probiren befinden wurde, daß genannte Buxengießern gutt, auffrichtigh werck und Stück geliebertt, daß alßdan dieselbe stück dürch

Digitized by Google

wolgemelten Rath auff die wagh gepracht, und ihnen den Meistern von jedem Hondert Pfund zehen Gulden Brabendisch (zwentzig stuver für jeden gulden gerechnet) richtig betzaltt und vergnugt werden sollen, und soll in solcher betzalungh der Reichs-Thaler für 45½ stuver, der Konings-Thaler aber für 51 stuver erlacht werden.

Ferner und zum achten ist verglichen, daß wolgemelt ein Erb. Rath gemelten Meistern so langh die in meiner Hern Arbeidt deß Buxengießens sein werden, eine freie wohnungh hie in der Stadt verschaffen wolle, daß inen auch daneben, uff jeder stuck klein und groiß, so sie gießen werden, viertzig Pfund Untzelß, item 500 Eyer und zwei Pfund Wachs zum besten bestaltt und geliefert werden s[illegible]len.

Waß dan gemelte Meistere ferner an gereidtschafft alß Korben, seill, und andere dergleichen zu solcher ihrer arbeidt nottigh haben wurden, solches soll ihnen durch wolgemelts einß Erb. Raths Umblauff, jedoch mit dero condition gefolgtt werden, daß sie solchs erbarlich und getreulich verwahren und nach verrichtem werck uff meiner Hern werckhoff widerumb lieffern sollen.

Und dweill auch gemelte Buxengießere bei einem Erbarn Rathe pittlich angelangt, daß nach gelieberter gutter arbeidt inen die Bürgerschafft und ein Ampt hiebinnen geschenckt werden mochte, alß woll ein Erbar Rath inen dißfalß so viell willfahren, alß immer moglich sein magh.

(Nach einer gleichzeitigen Copie.)

VIII.

Bestimmungen des Raths bezüglich der nach St. Apern versetzten Klosterfrauen von Mechtern.*) 1476, 20. März.

Vnse heren vam Raide myt den Frunden, den Geschickden van allen Reeden ind XLIIIIgen haint angesien ellende ind jammer der Frauen ind joufferen des cloisters zo den Merteleren

*) Bei den Verwicklungen zwischen dem Erzbischof Ruprecht einerseits und dem Domcapitel, dem Administrator Hermann und der Stadt andererseits stand die Stadt Köln im Jahre 1474 in Gefahr, von dem mit Ruprecht verbündeten Herzog Karl von Burgund überfallen zu werden. Je näher Herzog Karl mit seinen wilden Scharen heranrückte, desto energischer wurde in der Stadt die Gegenrüstung, desto angestrengter der Kraftaufwand, desto massenhafter die Verproviantirung. Die militärische Bewegung

Digitized by Google

dat vur eyn gemeyn best ind durch sorge sulcher groesser gewalt ind oeverfaltz van dem Hertzogen van Burgondien und Ertzbischoff Roprecht van Colne in desen sorglichen leuffen hie omblanx vurgenoymen ind lange zyt beherdt geweist, avegebrochen ind destruyrt is ind daromb verdragen ind geslossen, dat man die vurss. frauwe ind joufferen brengen soele zu sent Aperen, alda yre beslos ind verblyfft zo haven ind gode zo dienen, doch also dat man gheyn huysere noch erven up der erenstraissen geleigen dartzo gelden noch daromb avebrechen en soele, dan die vorder gerumde zer noittorfft sal man nemen an den erven ind wyngarten daby zo sent Gereon wart gelegen. Concordatum anno 1476, 20. März.

(Kölner Raths-Protocolle, Bd. II., f. 55.)

---

in der Stadt wurde immer lebhafter; Kriegs-Munition wurde in zureichendem Maße angeschafft, namentlich für Pulver, Salpeter, Blei, Feldschlangen, Hakenbüchsen, Armbrüste, Büchsensteine gesorgt. Zu den in Aussicht genommenen Festungsbauten ließ der Rath die nöthige Anzahl von Schaufeln, Hacken, Schuttkarren, Körben, Waldachsen und andern Werkzeugen anfertigen. An Korn und Hafer, Heu und Stroh, Leder und Holz, Kalk und Steinkohlen wurden reiche Vorräthe in die Magazine geschafft. Johann v. Geyen und Johann Spor erhielten den Auftrag, für 300 bis 400 Gulden Butter, Käse, Speck und Oel zum Besten der Stadt und Gemeinde aufzukaufen. Im Innern der Stadt wurden die Kettenhäuschen ausgebessert und mit starken Schlössern versehen. Der Umlauf erhielt den Auftrag, die öffentlichen Gebäude, Mauern, Thürme und Bollwerke zu besichtigen und über die nöthigen Ausbesserungen Bericht zu erstatten. Auf die Aufforderung des Rathes strömten die Bürger aus allen Ständen massenhaft herzu, um an die Ausführung der nöthigen Festungsarbeiten mit Hand anzulegen. Neue Bollwerke wurden am Bayen, am Hahnenthor, an Pantaleon, an der Bachpforte und am Eigelstein angelegt. Die Wälle wurden erhöht, die Gräben vertieft. Die kleinen Thore am Rhein wurden zugemauert, die Fahrt für jedes verdächtige Schiff gesperrt und in den Strom selbst, oberhalb des Bayenthurmes, wurden starke Pfähle eingerammt. Die Frauen von St. Ursula und die Herren von St. Johann und Cordula gaben die Erlaubniß, das erforderliche Bauholz im Hähnchen und im Walde von Ossendorf zu fällen. Die Weiden auf dem Osterwerth, bei Rodenkirchen und Niel, die dem angreifenden Feinde hätten Schutz bieten können, wurden abgehauen. Auch die Klöster Weiher, unmittelbar vor dem Weiherthor, und Mechtern, vor dem Ehrenthor zwischen dem jetzigen Ehrenfeld und Marhof, wurden niedergerissen, um dem Feinde es unmöglich zu machen, dieselben zu günstigem Rückhalt für einen kräftigen Angriff zu benutzen. Die Frauen des Klosters Weiher wurden nach St. Cäcilien, die des Klosters Mechtern nach St. Apern versetzt. Die Franciscanerinnen, die bis dahin St. Apern bewohnt hatten, erhielten vom Rathe Wohnung in der St. Bonifaciuscapelle auf der Severinsstraße angewiesen. Die hier mitgetheilten vier Urkunden beziehen sich auf die Zerstörung des Klosters Mechtern.

Digitized by Google

IX.

Erklärung des Raths, daß die nach St. Bonifacius versetzten Klosterfrauen von St. Apern ihre früheren Geist-Präbenden nicht weiter beziehen und einige an das St. Apernkloster geschenkte Realitäten den nach St. Apern versetzten Schwestern von Mechtern zufallen sollen. 1483, 13. April.

Vnse heren vanme Raide haint verdragen ind Johan van Moelheym ind Johan Eicheister bevolen den provisoren dess heilgen geistes zo urkunden, dat die provisoire in yr boich seullen doyn schriven, dat men den susteren die zo sent Aperen in der Clusen gesessen haint ind nu zo sent Bonifacius up sent Severins strass gesatzt synt, alsulchen proyven, as men yn uiss des heilgen geistes huse zo geven plach ind gegeven hait, van nu vortan in gheynicher maissen geven ind seulle laissen voulgen, ind dat darumb, want Styngin Kreuwels derselver susteren ader clusenersse eyne unsen heren vanme Raide ind dem gemeynen gude zu nutz ind walfart gegeven ind erlaissen hait yre husere, die sy up dem hove zo sent Apren staende gehadt hait, nu zo dem bouwe zo sent Aperen komen ind dar zo gehoerende synt uissgegangen ind erlaissen haid deme gotzhuse van Mechteren nu zo sent Aperen transferiert oevermitz dat selve gotzhuyss mit erffligem reichte zo haven, zo halden, zo keren ind zo wenden, waer ind wat hant id wilt, behalden doch daran dem erfflichen zynse syns reichten, as dat Everhart von Schiderich ind Johan van Moelheym memoriallmeister dat bevolen hant zo registrieren. Actum anno 1483 druytzienden daichs Aprilis.

(Kölner Raths-Protocolle, Bd. II., f. 148.)

X.

Antrag des kölner Officials in Sachen des Pfarrers von Mechtern gegen den kölner Rath, der Kloster und Kirche zu Mechtern zerstört hat. 1483, 28. April.

Coram vobis venerabili ac egregio viro domino Officiali Curiae Coloniensis procuratore et eo nomine procuratorio hono-

Digitized by Google

rabilis domini Johannis Cluten pastoris seu Rectoris ecclesiae parrochialis ad martires extra et prope muros inclitae civitatis Coloniensis actoris contra et adversus spectabiles et providos viros dominos Burgimagistros, consules et proconsules totumque consulatum ac communitatem praedictae civitatis Coloniensis reos dicit et proponit, quod licet a quinque, X, XX, XXX, XL, L, LX, LXX et centum, ducentis annis et ultra proxime decursis extra et prope dictam civitatem Coloniensem fuerit quoddam solempne et insigne monasterium sanctimonialium ordinis sancti Bernardi eleganter exstructum vulgariter nuncupatum ad martires vel zo mechteren, habens infra septa et limites suos antiquae fabricae amplam et elegantis structurae ecclesiam deo dedicatam et consecratam, fueritque huiusmodi ecclesiae inclusa seu annexa quaedam ecclesia parrochialis habens fontem baptismalem et locum pro reposicione venerabilis sacramenti et sacri olei necnon in proximo apud ecclesiam eandem cimiterium consecratum et campanas parrochiam respicientes, necnon quam plures parrochianos ac alia iura, signa et insignia parrochialem ecclesiam facientia et representantia atque plebanum seu curatum secularem ecclesiam parrochialem huiusmodi in titulum perpetui beneficii ecclesiastici pro tempore obtinentem ac regimen et curam huiusmodi ecclesiae quantum ad parrochiam et parrochianos exercentem, qui inibi divina celebrare et verbum dei populo predicare, ecclesiastica sacramenta ministrare et alia similia facere per se vel alium consuevit, quae ad curam huiusmodi pertinere dinoscuntur, ipsaque ecclesia parrochialis etiam fuit, prout adhuc hodie est, ecclesiae et Capitulo sancti Gereonis incorporata atque praepositus pro tempore eiusdem ecclesiae sancti Gereonis ipsius ecclesiae parrochialis collator et dictus dominus Johannes Cluyt illius a novem annis et ultra proxime decursis citra rector et possessor extiterunt et quilibet eorum respective extitit. Estque ipse dominus Johannes Cluyt actor super dicta ecclesia parrochiali ad martires nuncupata et seu illius titulo et occasione in presbiterum promotus et ordinatus, nichilominus tamen pridem septem an circiter annis effluxis obsesso et seu vallato tunc opido Nussiensi per nonnullos inimicos et adversarios dicti spectabiles domini Burgimagistri, consules et proconsules et seu tota communitas dictae civitatis Coloniensis rei, quibus tamen in dictis monasterio

Digitized by Google

et ecclesia ac illorum solo nullum ius seu dominium umquam competiit neque hodie competit, monasterium ipsum et ecclesiam praetactam ac alia edificia et structuras illius seu illorum funditus demoliti sunt et solo adequarunt timentes forsitan, ne ex illis dicta civitas Coloniensis oppugnaretur. Quia tamen etsi ita foret timore huiusmodi tamquam talismodi cessante non licuit neque hodie liceret praefatis spectabilibus et providis dominis Burgimagistris, consulibus et proconsulibus, consulatui et communitati propria saltem sua temeritate ut ita loquar praefatum monasterium ac ecclesiam parrochialem praetactam funditus diruere et demoliri de et ex quo a tempore dirucionis et demolicionis dictorum monasterii et ecclesiae parrochialis citra certi homines sine venerabili sacramento et etiam extremae unctionis ac certae proles et infantes sine baptismo mortui tanquam bestiae sepulti sunt in dampnacionem huiusmodi mortuorum ac dictorum reorum atque ignominiam dei et hominum, quodque etiam praenominati spectabiles ac providi viri domini Burgimagistri, consules et proconsules ac totus ipse consulatus necnon communitas praetactis excessibus et enormibus factis non contenti cimiterium ac religiosum locum praefatis monasterio et ecclesiae parrochiali contiguum et coniunctum in parte saltem prophanaverunt seu prophanari curarunt faciendo per et in cimiterium dictae parrochialis ecclesiae fossam amplam et latam, unam partem eius prophanando ac aliam partem religiosam dimittendo, et sic ossa et reliquias mortuorum hominum ibidem sepultorum omni honore et reverentia postpositis in prophanum deducendo contra deum, ymmo in contumeliam, offensam dei omnipotentis omnium creatoris ac etiam ignominiam et dehonorationem sanctorum martirum Thebeorum, qui eorum sacrum sanguinem ibidem fuderunt copiose, et quamuis praelibati domini Burgimagistri, consules et proconsules ac communitas rei fuerint pro parte dicti domini Johannis Cluyt, jam dictae ecclesiae parrochialis pastoris actoris saepe et saepius requisiti et interpellati, ut saltem dictam ecclesiam parochialem una cum suo cimiterio ut praemittitur contiguo et connexo restaurarent et in suo pristino loco reedificarent seu restaurare et reedificare curarent et cimiterium in debitam et antiquam suam formam reintegrarent ut sic sacramenta ecclesiastica ipsis parrochianis et baptismus eorundem prolibus totiens quociens opus foret mi-

Digitized by Google

nistrarentur, ac reliquiae christifidelium ibidem sepultorum non prophanarentur atque cultus divinus inibi de cetero et in perpetuum non deficeret, qui potius per quemlibet verum christianum et catholicum est augmentandus et nullomodo praetermittendus aut obliuioni perpetuis temporibus tradendus, nec pastor idemque actor sic profugus fieri nec oves seu sui parrochiani errare et deviare atque dispergi compellantur, ex quibus etiam dispersione, errore et deuiacione eidem pastori subtrahuntur decimae, oblationes et alia quam plurima jura sua parrochialia, ymmo etiam nonnulla bona immobilia ad ipsum pastorem et dictam suam ecclesiam parrochialem spectantia perduntur, distrahuntur et alienantur, atque quam plures aliae insolentiae et inconvenientiae exinde subortae sunt et in dies suboriuntur, et non minus ex praetacta dirucione et evulsione dictae ecclesiae dominus prepositus et capitulum ecclesiae sancti Gereonis suis privarentur juribus et privilegiis contra deum et iusticiam, ad quae tamen jura pastor ipse in ecclesia sua inventa conservare et deperdita recuperare pro posse et nosse palam per iuramentum deprehenditur obligatus et astrictus, nichilominus tamen praenominati domini Burgimagistri, consules et proconsules ac communitas huiusmodi caritativas interpellationes sepe et sepius eis ut premittitur factas parvipendentes ac surda aure negligenter transeuntes atque non advertentes huiusmodi ecclesiam parrochialem praedictam ac alia supra petita restaurare, reedificare et reintegrare neglexerunt, prout in diem hodiernum negligunt et non advertunt in blasphemiam dei omnipotentis omnium creatoris, in ignominiam et contumeliam sanctorum martirum thebeorum ibidem interemptorum, in perniciem et attenuationem jurum dictorum praepositi et ecclesiae seu capituli sancti Gereonis in importabile dampnum ac praeiudicium dicti domini pastoris et sui et ecclesiae suae juris lesionem, necnon in dampnacionem animarum dictorum dominorum reorum non modicam et grauamen:

Petit igitur procuratorio nomine quo supra venerabilis dominus Officialis constito de premissis quantum sufficit per vestram diffinitivam sententiam pronuntiari, decerni et declarari pretactorum dominorum Burgimagistrorum, consulum et proconsulum ac totius consulatus et communitatis civitatis Coloniensis predictae reorum negligentias, obliviones, moras, et recusaciones pretactas eis minime

Digitized by Google

licuisse neque adhuc hodie licere, quin ymmo eosdem reos ad parrochialem ecclesiam in pretacto loco ad martires ex fundamento reintegrare, reficere et restaurare eamque in parietibus et muris lapideis, choro tecto, turri et campanis campanile necnon ab intus in summo et aliis altaribus in ea seu illius quae ante dictam dirucionem seu demolicionem ad ipsam parrochiam spectarunt necnon in loco repositionis venerabilis sacramenti et sacri olei et baptisterio ac singulis suis aliis indigentiis et necessariis ad opus huiusmodi structurae pertinentibus et oportunis reforment et in perfectionem honestam et decentem deoque placabilem et dicto pastori actori ac parrochianis accommodam reparent et in pristinam suam formam reducant ac tandem ecclesiam ipsam cum altaribus et cimiterio illius iuxta ritum ecclesiae consecrari suis quidem sumptibus et expensis pro dei laude et honore sui magnificencia faciant et seu fieri procurent realiter et cum effectu necnon in litis expensis factis de fiendis protestando condempnandos fore et condempnari ac juris remediis ad singula premissa faciendis aut fieri curare compelli atque aliter in premissis quod iustum et rationis fuerit fieri debere vestrum benignum officium in premissis humiliter implorando, saluo jure addendi, minuendi, corrigendi, emandandi et declarandi ac alias protestatur prout fuit et est juris, consuetudinis, stili, moris et obseruantiae.

Praemissa petit venerabilis domine officialis procurator et procuratorio nomine quo supra tam ad respondendum quam ad probandum per vos admitti offerens se negata probaturum citra tamen onus superfluae probationis quod subire non intendit, de quo etiam protestatur per expressum.

(Nach dem Original im Stadtarchiv.)

XI.

Der Rath bestimmt, auf welche Weise der frühere Pfarrer von Mechtern entschädigt werden soll. 1483, 13. August.

So as in der zyt do wilne Hertzouch Karll van Burgundien die Stat Nuysse belacht hadde, umb eehafftichs besorgniss willen etliche Kirchen ind vestungen umb die Stat Coelne gelegen affgebrochen worden synt, vnder wilchen die Kerspelskirche bynnen

Digitized by Google

dem cloister zo Meichteren gelegen geweist was, mit affgebrochen worden is, des sich her Johan Cluyte pastoire der selver Kirchen beclagt ind unse heren vanme Raide darumb mit geistlichen reichten angelangt hait, begerende ind gesinnende, sulche Kirche widerumb zu machen ind yeme synen schaden zo richten, ind wie wal unse heren die wedermachonge meynen im reichten nyet schuldich syn, so sulche affbrechonge des cloisters ind Kirchen durch gebot der keyserlichen Maiestait, vort Kurfursten ind fursten des ganzen hylligen Rychs geschiet is; doch so haint unse heren vanme Raide umb alles besten willen geslossen ind verdragen, dat so balde eynich geistlich leen vellich wirt, des unse heren mechtich syn zo geven ind dair zo der selbe her Johan unsen heren beduchte bequem were, dat yn unse heren vanme Raide da mit benaden ind begyfftichen willent ind da mit sullen unse heren vanme Raide ind yre gemeynde des pastoirs forderongen ind anspraichen ledich syn, as sich des ouch unse heren mit dem selven pastoire verdragen haint. Conclusum anno domini 1483, 13. Aug.

(Kölner Raths-Protocolle, Bd. II., f. 152.)

Berichtigung: Seite 115, Zeile 2 v. o., lies: auf der rechten Seite der Ahr, statt: auf der linken.

Digitized by Google

Digitized by Google

Neunter Bericht

des

historischen Vereins für den Niederrhein,

insbesondere

die alte Erzdiöcese Köln,

für

1863, 1864 und 1865.

Herausgegeben

von dem

Vorstande des Vereins.

Digitized by Google

zur Mitgliedschaft, und erlaubt sich zu deren besonderen Unterstützung der ergebenst unterzeichnete Vorstand, die Namen der gegenwärtigen Mitglieder und die bisher bewährt gefundenen Statuten zu publiciren, welche letztere namentlich ersehen lassen, daß der Jahresbeitrag sich nur auf Einen Thaler beläuft und die Mitgliedschaft einfach durch Anmeldung bei einem der Unterzeichneten, oder durch Unterzeichnung des beiliegenden Zettels in Uebersendung desselben an die Adresse des mitunterzeichneten Herrn Dr. Krebs zu erwerben ist.

Köln, am Schlusse des Jahres 1865.

Der Vorstand:

Dr. Mooren, Pfarrer in Wachtendonk, Präsident.
v. Hagens, Appellationsgerichtsrath in Köln, stellvertretender Präsident.
Dr. Eckertz, Gymnasial-Oberlehrer in Köln, Secretär.
Dr. Ennen, Stadt-Archivar in Köln, Archivar.
Dr. Krebs in Köln, Schatzmeister.

Digitized by Google

Statuten

des

historischen Vereins für den Niederrhein,

insbesondere die alte Erzdiöcese Köln.

I. Grundbestimmungen.

§. 1. Der historische Verein für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln, bezweckt die allseitige Erforschung der Geschichte dieses Landstriches und Veröffentlichung der Ergebnisse.

§. 2. Zur Mittheilung und Besprechung des Erforschten finden jährlich wenigstens zwei General-Versammlungen Statt.

§. 3. Jeder Geschichtsfreund kann Mitglied des Vereins werden.

§. 4. Jedes Mitglied zahlt jährlich Einen Thaler.

§. 5. Der Verein hat einen Präsidenten, dessen Stellvertreter, einen Secretär, dessen Stellvertreter, der zugleich Archivar ist, und einen Schatzmeister.

§. 6. Für das Wissenschaftliche besteht ein Ausschuß von fünf Mitgliedern.

§. 7. Die Wahlen gelten auf drei Jahre.

§. 8. Jedes Mitglied ist stimmberechtigt, und die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt.

§. 9. Wann und wo die nächste Versammlung sein soll, wird jedes Mal in der Statt findenden bestimmt.

II. Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes.

§. 10. Die Veröffentlichung der auf dem Gebiete des Vereins gewonnenen Materialien und wissenschaftlichen Resultate erfolgt durch eine Zeitschrift, welche in zwanglosen

Digitized by Google

Heften erscheint und den Titel führt: „Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln."

§. 11. Die Herausgabe dieser Zeitschrift wird durch den wissenschaftlichen Ausschuß (§. 6) besorgt. Derselbe vermittelt auch die Beziehungen zum Verleger, den Kostenpunct und die Verwerthung zum Besten des Vereins.

§. 12. Neben Aufsätzen und Urkunden muß die Zeitschrift enthalten: einen Jahresbericht, summarische Rechnung, Verzeichniß der Mitglieder, resp. der neu hinzugekommenen und ausgeschiedenen, Verzeichniß des Vereins-Eigenthums, der Geschenke, so wie der Schenkgeber.

§. 13. Der wissenschaftliche Ausschuß hat zu bestimmen, welche Aufsätze und Urkunden in die Zeitschrift aufgenommen werden. Zu Aenderungen ist der Ausschuß nur unter Zustimmung der Einsender befugt. Die Einsender haben ihre Namen dem Ausschuß anzugeben, und werden diese Namen abgedruckt, falls nicht die Einsender ein Anderes wünschen.

§. 14. Zur Aufnahme von Einsendungen in die Zeitschrift ist nicht erforderlich, daß dieselben von Mitgliedern herrühren. Erwiderungen haben nur dann Anspruch auf Aufnahme, wenn der Ausschuß sie dem Vereinszwecke entsprechend findet.

§. 15. Die Festsetzung von Honoraren für die Einsendungen, wenn solche beansprucht werden, kann auf Vorschlag des Ausschusses durch den Vorstand erfolgen.

§. 16. In jeder General-Versammlung (§. 2) erstattet der Vorstand einen Bericht, der sich in der ersten jedes Jahres auch auf die financielle Lage des Vereins erstreckt und durch die Rechnung des Schatzmeisters belegt wird. Alle für die General-Versammlung bestimmten Anträge und wissenschaftlichen Vorträge müssen wenigstens drei Wochen vor dem Tage des Zusammentritts dem Präsidenten mitgetheilt werden. An- und Vorträge, die später angebracht werden, können nur auf den Wunsch der General-Versammlung zur Verhandlung kommen.

§. 17. Eine reiche Sammlung von Urkunden und Büchern zusammenzutragen, muß ein Hauptbestreben des Ver-

Digitized by Google

eins sein. Zur Vermehrung dieser Sammlung aus eigenem Besitze sowohl als durch Erwerb von Nicht-Mitgliedern möglichst beizutragen, wird darum jedem Mitgliede zur Pflicht gemacht.

III. Rechte und Pflichten der Mitglieder.

§. 18. Die Mitgliedschaft (§. 3) wird erworben durch Anmeldung bei einem Vorstands-Mitgliede und geht verloren durch Abmeldung bei dem Präsidenten oder Schatzmeister, oder durch den Tod.

§. 19. Männer, die sich durch wissenschaftliche Leistungen, durch Schenkungen oder sonstige Förderung der Vereinszwecke um den Verein besonders verdient machen, können durch die General-Versammlung als Ehren-Mitglieder aufgenommen werden. Denselben können auch anderweitige Ehrentitel zugewandt werden. Die Ehren-Mitglieder zahlen keinen Beitrag, genießen aber alle Rechte der Mitglieder.

§. 20. Jedes Mitglied hat den Jahresbeitrag (§. 4) in der ersten Jahreshälfte dem Schatzmeister oder seinem Bevollmächtigten portofrei zuzustellen. Unterbleibt solches, so wird dieser Beitrag mittels Postvorschusses entnommen, und gilt eine darauf folgende Zahlungsverweigerung für Abmeldung (§. 18).

§. 21. Jedes Mitglied hat das Recht auf Betheiligung an der General-Versammlung in Person oder durch Vollmacht, auf unentgeltliche Benutzung der Vereins-Bibliothek, so wie auf ein Exemplar des Jahresberichtes, und empfängt, in so fern es nicht darauf verzichtet, die übrigen Veröffentlichungen zu ermäßigtem Preise, welcher die Hälfte des Ladenpreises und in der Gesammtsumme einen Thaler jährlich nicht übersteigt. Sobald der Verein die Mittel besitzt, werden sämmtliche Veröffentlichungen unentgeltlich geliefert.

§. 22. Bei der Benutzung der Vereins-Bibliothek haben die Mitglieder sich nach den vom Archivar zu stellenden Bedingungen zu richten und die Transportkosten zu bestreiten.

§. 23. Jedes Mitglied und Ehren-Mitglied erhält ein Aufnahme-Diplom.

Digitized by Google

IV. Leitung des Vereins.

§. 24. Der Präsident vertritt den Verein nach Außen, beruft und leitet die General-Versammlungen, so wie die Vorstands-Sitzungen. Der Stellvertreter tritt in Behinderungsfällen für ihn ein. Der Secretär führt das Protocoll und contrasignirt alle Ausfertigungen. Der stellvertretende Secretär ist Custos des ganzen wissenschaftlichen Apparates. Der Schatzmeister besorgt alle die Vereinscasse betreffenden Geschäfte.

§. 25. Neben drei gewählten Mitgliedern sind der Präsident und der Secretär des Vereins geborne Mitglieder des wissenschaftlichen Ausschusses.

§. 26. Der Vorstand versammelt sich regelmäßig ein Mal vor jeder General-Versammlung, um die eingelaufenen Anträge und wissenschaftlichen Vorträge zu ordnen und die Rechnung des Schatzmeisters zu prüfen.

V. Ausübung des Stimmrechts.

§. 27. Bei den Beschlüssen der General-Versammlung (§. 8) gilt einfache Stimmenmehrheit der Anwesenden oder Vertretenen. Zu Statut-Aenderungen gehört aber eine Mehrheit von drei Vierteln unter wenigstens dreißig Stimmen. Ist die Zahl der Stimmen bei der ersten Berathung geringer, so muß die Entscheidung auf die folgende General-Versammlung vertagt werden, welche nochmals berathen und, wenn auch weniger als dreißig Mitglieder anwesend oder vertreten sind, entscheiden wird.

§. 28. Jedes Mitglied kann in der General-Versammlung für sich und seine Vollmachtgeber im Ganzen nicht mehr als zehn Stimmen führen.

VI. Sitz des Vereins.

§. 29. Der Sitz des Vereins ist in Köln. Unter vier General-Versammlungen (§. 9) muß wenigstens eine in Köln und eine in Düsseldorf gehalten werden.

Digitized by Google

Verzeichniß der Mitglieder.

A. Ehren-Mitglieder.

Kehrein, Professor und Seminar-Director in Montabaur.
Dr. v. Lancizolle, Geheimer Ober-Archivrath, Director der Staats-Archive und Professor der Rechte in Berlin.
Dr. v. Olfers, General-Director der königl. Museen, Wirklicher Geheimer Rath, Excellenz, in Berlin.
Dr. Seibertz, Justizrath in Arnsberg.

B. Vorstand.

Präsident: Dr. Mooren, Pfarrer in Wachtendonk.
Vice-Präsident: v. Hagens, Appellationsgerichtsrath in Köln.
Secretär: Dr. Eckertz, Gymnasial-Oberlehrer in Köln.
Archivar: Dr. Ennen, Stadtarchivar in Köln.
Schatzmeister: Dr. Krebs in Köln (Fettenhennen Nr. 11).

C. Gewählte Mitglieder der wissenschaftlichen Commission.

Dr. Ennen, Stadtarchivar in Köln.
Fischbach, Friedensrichter in Bensberg.
Dr. Hüffer, Professor an der Universität zu Bonn.

D. Mitglieder.

Achterfeldt, Pfarrer in Anholt.
Aersen, van, Notar in Goch.
Ahrweiler, Notar in Neuß.
Arenz, Director der Handels-Akademie in Prag.
Aulike, Kreisrichter in Recklinghausen.
Aus'm Weerth, Dr., Professor in Kessenich bei Bonn.

Digitized by Google

Bachem, Verlags-Buchhändler und Buchdruckerei-Besitzer in Köln.
de Baecker, Präsident in Bergues (Französisch Flandern).
Bahlmann, Caplan in Hüls.
Bartels, Caplan in Elten.
Bartels, Rentner in Berg und Thal bei Cleve.
Bauer, Pfarrer und Schulpfleger in Been bei Xanten.
Bauerband, Dr., Geheimer Justizrath und Professor an der Universität zu Bonn.
Baur, Dr., Großherzoglich Hessischer Archiv-Director in Darmstadt.
Baur, päpstlicher Haus-Prälat und Domcapitular in Münster.
Bäumer, Pfarrer in Lockum bei Emmerich.
Bayer, Regierungs-Secretär in Aachen.
Bayerle, Pfarrer in Benrath.
Becker, Caplan in Wachtendonk.
Becker, Staatsprocurator in Aachen.
Becker, Dr., Arzt in Bensberg.
Berrisch, Dr., Pfarrer in Niederau bei Düren.
Berten, Pfarrer in Sevelen, Kreis Geldern.
Bethmann-Hollweg, v., Staatsminister a. D., Excellenz, auf Schloß Rheineck bei Niederbreisig.
Bock, Dr., Ehren-Stiftsherr in Aachen.
Bock, Pfarrer und Schul-Inspector in Hamm bei Düsseldorf.
Boes, Pfarrer in Kempen.
Bohle, Dr., Priester und Gymnasial-Oberlehrer in Münster.
Bonnes, Präses in Gaesdonk bei Goch.
Bostmann, Dr., Weihbischof in Münster.
Bouterwek, Professor Dr., Gymnasial-Director in Elberfeld.
Braem, Pfarrer in Isselburg bei Rees.
Breuer, Dr., Pfarrer in Ginnick bei Düren.
Brokelmann, Domcapitular und Pfarrer in Xanten.
Brockhoff, Caplan in Essen.
Broecker, Pfarrer in Nieukerk bei Geldern.
Broekmann, Heinr., Oekonom in Winnekendonk bei Geldern.
Broix, Dr., Domcapitular in Köln.
Bröring, Pfarrer in Dorsten.
Bruckes, Caplan in Hüls.
Burger, Pfarrer in Kreuzweingarten bei Euskirchen.
Butzon, Pfarrer in Mündelheim.
Buyx, Oekonom und Geometer in Nieukerk bei Geldern.

Cammann, Pfarrer in Wankum bei Wachtendonk.
Carlier, F., in Casselerfeld bei Duisburg.
Carnap, v., Ober-Bürgermeister a. D. in Düsseldorf.

Digitized by Google

Casaretto, F. J., Kaufmann in Crefeld.
Chargé, Dr., Schul-Inspector in Köln.
de Claer, Kammergerichts-Auscultator in Bonn.
Clasen, Pfarrer in Königswinter.
Claessen, Landrath in Erkelenz.
Claessens, Ober-Postcommissar in Aachen.
Clavé von Bouhaben, Rentner in Köln.
Clombeck, Landgerichtsrath a. D. in Wachtendonk.
Commer, Professor und Musik-Director in Berlin.
Compes, Justizrath, Advocat-Anwalt in Köln.
Compes, Caplan in Aachen.
Conrads, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Trier.
Coppenrath, Pfarrer in Millingen bei Rees.
Cornelius, Dr., Professor an der Universität zu München.
Crecelius, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Elberfeld.
Cremer, Pfarrer in Echt bei Langerwehe.
Cuiny, v., Landgerichts-Assessor in Köln.
Custodis, Hofbaumeister in Düsseldorf.

Daele, van den, Pfarrer in Passrath bei Mülheim am Rhein.
Dardenne, Pfarrer in Anrath.
Decker, Pfarrer in Kirchheim, Kreis Rheinbach.
Deckers, Dechant und Oberpfarrer in Eschweiler.
Dederich, Professor in Emmerich.
Degen, Friedensrichter in Dudeldorf.
Delhees, Advocat-Anwalt in Cleve.
Drießen, Pfarrer in Hüls.
Drießen, Dr., Professor in Gaesdonk bei Goch.
Drügg, Rentner in Gemünd.
DuMont, Domcapitular in Köln.
Duven, Bürgermeister in Odenkirchen bei M.-Gladbach.
Dyckmans, Caplan in Kempen.

Ebben, Dr.. Professor in Gaesdonk bei Goch.
Ehringhausen, Pfarrer in Goch.
Elteſter, Archivrath in Coblenz.
Erner, Hofschreiner in Köln.
Euler, Advocat-Anwalt in Cleve.

Ferber, Verwalter der städtischen Augenklinik in Düsseldorf.
Fersch, Pfarrer in Wahn.
Ficker, Dr., Professor an der Universität zu Innsbruck.
Fiedler, Dr., Professor in Wesel.

Digitized by Google

Fingerhuth, Dr., Arzt in Esch bei Rheinbach.
Fingerhuth, Apotheker in Köln.
Fischer, Advocat in Köln.
Flierdl, Staatsprocurator in Köln.
Floß, Dr., Professor an der Universität zu Bonn.
Föhse, Pfarrer in Straberg bei Dormagen.
Fonck, Landrath in Adenau.
Förstemann, Dr., auf Schurzelt bei Aachen.
Forthmann, Rentner in Lintfort bei Rheinberg.
Frentz, Reichsfreiherr Dr. iur. Raitz v., auf Schloß Schlenderhan bei Bergheim.
Freudenhammer, Conrector in Xanten.
Frieten, Pfarrer in Karst bei Neuß.
Fritzen, Dr., Priester in Cleve.
Funken, Caplan auf Schloß Caen bei Straelen.
Fürth, Freiherr v., Landgerichtsrath in Bonn.

Gansauge, v., General, Excellenz, in Berlin.
Ganszs, Dr., Gymnasiallehrer in Kempen.
Gantzsch, Pfarrer in Eppinghoven bei Dinslaken.
Geck, Justizrath in Werden.
Giefers, Dr., Gymnasiallehrer in Paderborn.
Giersberg, Pfarrer in Herchen.
Gietmann, Rector und Curatpriester in Hüls.
Goldschmidt, Dechant in Riemslohe bei Osnabrück.
Gormans, Justizrath und Notar in Erkelenz.
Görres, Studiosus in Ehrenfeld bei Köln.
Graeff, Justizrath und Notar in Neuß.
Grinsven, van, Pfarrer in Niedermillingen (Holland).
Gröbbels, Oberpfarrer in Bergheim.
Grotemeyer, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Kempen.
Grubenbecher, Pfarrer in Bocklemünd bei Köln.
Grünmeyer, Pfarrer in Düsseldorf.
Güdden, Jakob, Rentner in Cleve.
Guillon, Notar in Roermond.
Gummich, Pfarrer in Urbach bei Deutz.

Haag, van, Dechant in Calcar.
Haagen, Friedrich, Oberlehrer an der Realschule in Aachen.
Habets, Caplan in Berg-Terblyt bei Maestricht.
Hael, Caplan in Goch.
Haes, Pfarrer in Rheurdt.
Haentjes, Gymnasial-Oberlehrer in Köln.

Digitized by Google

Hagens, v. Landgerichtsrath in Cleve.
Halley, Bürgermeister a. D. in Geldern.
Halm, Domcapitular und Dompfarrer in Köln.
Halm, Ober-Regierungsrath in Köln.
Hamacher, Militärpfarrer in Düsseldorf.
Hamm, van, Rentner in Cleve.
Hammels, Pfarrer in Keyenberg bei Erkelenz.
Hansen, Steuer-Einnehmer in Werden.
Hardering, Dr., Arzt in Xanten.
Harleß, Dr., Archiv-Secretär in Düsseldorf.
Hartmann, Pfarrer in Oberdollendorf.
Hartzfeld, Advocat-Anwalt in Köln.
Heicks, Gymnasial-Oberlehrer in Hedingen (Hohenzollern).
Heinen, Caplan in Glimbach bei Jülich.
Heming, Caplan in Bienen bei Rees.
Hendickx, Rentner in Goch.
Herberz, Balthasar, Gutsbesitzer in Uerdingen.
Herchenbach, Inhaber einer höheren Lehranstalt in Düsseldorf.
Herfeldt, Kaufmann in Kempen.
Hermkes, Pfarrer in Büllingen bei Malmedy.
Heuken, Caplan in Ameren St. Anton bei Kempen.
Heuser, Dr., Subregens im Priester-Seminar zu Köln.
Heydinger, Pfarrer in Schleidweiler bei Schweich.
Hilgers, Professor Dr., Director der Realschule in Aachen.
Hilgers, Dr., Professor an der Universität zu Bonn.
Hochschulte, Pfarrer in Düsselwarb bei Cleve.
Hoeges, Rector in M.-Gladbach.
Hoenen, Justizrath und Notar in Kempen.
Hoensbroech, Graf v., auf Schloß Haag bei Geldern.
Hoffmanns, Pfarrer in Grefrath bei Kempen.
Hoiningen-Huene, Freiherr v., Bergmeister in Unkel a. Rh.
Holl, Pfarrer in Capellen bei Geldern.
Holt, Caplan in Wesel.
Hompesch, Alfred Graf v., auf Schloß Rurich bei Linnich.
Hopmann, Advocat-Anwalt in Bonn.
Hopmann, Notar in Cleve.
Horten, Peter, Gutsbesitzer in Kempen.
Hosten, Pfarrer in Düsseldorf (Neustadt).
Hoster, Pfarrer in Harzheim.
Hoster, Kaufmann in Geldern.
Hölscher, Dr., Gymnasial-Director in Recklinghausen.
Höting, Dr., Gymnasial-Director in Osnabrück.
Houben, Justizrath und Notar in Mörs.

Digitized by Google

Hoven, Pfarrer in Büderich bei Neuß.
Hülskamp, Franz, Priester in Münster.
Hutmachers, Oberpfarrer in Köln.
Huyskens, Pfarrer in Dinslaken.

Janſen, Rector in Dilldorf bei Werden.
Janſſen, Dr. Johann, Profeſſor in Frankfurt a. M.
Iding, Pfarrer in Huisberden bei Cleve.
Joeſten, Domcapitular und Dechant in Düſſeldorf.
Joeſten, Friedensrichter in Vierſen.
Joſten, Caplan in Wachtendonk.
Junkmann, Dr., Profeſſor an der Univerſität zu Breslau.

Kaltenbach, Lehrer an der Realſchule in Aachen.
Kamp, Advocat in Crefeld.
Kamp, Dr., Gymnaſiallehrer in Köln.
Kampſchulte, Dr., Profeſſor an der Univerſität zu Bonn.
Kauerz, Dr., Kreisphyſicus in Kempen.
Kauerz, Franz, Beigeordneter in Kempen.
Kaufmann, Dr. Alexander, fürſtlich löwenſtein'ſcher Archivrath in Wertheim am Main.
Kaufmann, Ober-Bürgermeiſter in Bonn.
Kelchner, Bibliothecar in Frankfurt a. M.
Kemper, Pfarrer in Dornik bei Rees.
Keſſel, Dr., Pfarrer in Alfter bei Bonn.
Keuſſen, Dr. Hermann, in Crefeld.
Kirtzer, Gymnaſiallehrer in M.-Gladbach.
Kiſſelſtein, Caplan in Kempen.
Klaes, Rector in Düſſeldorf (Pempelfort).
Klein, Pfarrer in Flittard.
Klein, Pfarrer in Mintard, Kreis Düſſeldorf.
Klinkenberg, Pfarrer in Frauwüllesheim.
Knott, Pfarrer in Heimerzheim bei Rheinbach.
Königsfeld, Dr., Kreisphyſicus in Düren.
Koll, Gymnaſiallehrer in Linz am Rhein.
Kopſtadt, Oberlehrer an der höheren Stadtſchule zu Crefeld.
Krahe, Religionslehrer am Gymnaſium zu Düſſeldorf.
Kramer, Juſtizrath und Advocat-Anwalt in Düſſeldorf.
Kramps, Pfarrer in Weeze bei Geldern.
Kraus, Dr. Franz Xavier, in Pfalzel bei Trier.
Kreuſer, Profeſſor in Köln.
Krey, Ludwig, Rentner in Unkel a. Rh.
Krichels, Pfarrer in Lammersdorf bei Montjoie.

Digitized by Google

Krins, Dechant in Lobberich bei Kempen.
Kruse, Pfarrer in Haffen bei Rees.
Kuenen, Rentmeister in Wachtendonk.
Kühl, Dechant in Laurenzberg bei Jülich.
Kühlen, Bernhard, Lithograph in M.-Gladbach.
Küster, Rector in Aachen.

Landsberg-Velen und Gemen, Friedrich Graf v., auf Schloß Gemen bei Borken.
Lanser, Emil, Kaufmann in Aachen.
Lauff, Notar in Calcar.
Laurent, Archivar und Bibliothecar der Stadt Aachen.
Lempertz, Buchhändler (Firma: Heberle) in Köln.
Lenders, Gutsbesitzer in Königsdorf bei Bergheim.
Lentzen, Gutsbesitzer und Posthalter in Grefrath bei Kempen.
Lentzen, Gutsbesitzer in Fischeln bei Crefeld.
Lersch, Buchhalter in Eschweiler bei Düren.
Leyen, Baron v. d., auf Leyenburg bei Mörs.
Leyen-Blömersheim, Freifrau v. d., geb. Freiin v. Haynau, auf Schloß Blömersheim bei Bluyn.
Leysner, Landrath in Crefeld.
Loe, Graf v., auf Schloß Wissen bei Geldern.
Loe, Felix Freiherr v., Landrath in Cleve.
Lorsch, Dr. Hugo, Privat-Docent an der Universität zu Bonn.
Loo, v. d., Caplan in Nieukerk bei Geldern.
Loock, Pfarrer in Rindern bei Cleve.
Lülsdorff, Steuer-Einnehmer in Kevelaer.

Mallinckrodt, v., Regierungsrath in Düsseldorf.
Meckel, Notar in Kempen.
Meegen, van, Pfarrer in Kloster Kamp bei Rheinberg.
ter Meer, Kaufmann in M.-Gladbach.
Merlo, Johann Jakob, Rentner in Köln.
Merlo, Christian Joseph, Chef des Civilstands-Bureau's in Köln.
Meuser, Pfarrer in Freialdenhoven bei Jülich.
Milz, Dr., Gymnasiallehrer in Aachen.
Mirbach, Ernst Freiherr v., auf Schloß Harff bei Bergheim.
Mobis, Pfarrer in Weisweiler bei Langerwehe.
Moll, Dr., Professor am Athenäum zu Amsterdam.
Mönchen, Pfarrer in Burgwaldniel.
Mooren, Clemens, Bürgermeister in Oedt bei Kempen.
Mooren, Theodor, Bürgermeister in Oedt bei Kempen.
Mooren, Dr., Director der Augen-Klinik in Düsseldorf.

Digitized by Google

Morsbach, Theodor, Inhaber einer höheren Lehranstalt in Bonn.
Mücke, Professor an der Maler-Akademie in Düsseldorf.
Müller, Dr. Johann Georg, Bischof von Münster.
Müller, Karl, Professor an der Maler-Akademie in Düsseldorf.
Müller, Caplan in Gladbach bei Düren.
Müller, Dr. Wolfgang, in Köln.
Müller, Victor, Notar in Bourscheid.
Müseler, Pfarrer in Odenthal.

Nabbefeld, Pfarrer in Warbeyen bei Cleve.
Nagelschmitt, Pfarrer in Beeck bei Erkelenz.
Natzmer, v., Hauptmann in Düsseldorf.
Nettesheim, Friedrich, Kaufmann in Geldern.
Neumann, Kaufmann in Aachen.
Nicolai, Pfarrer in Kraudorf bei Randerath.
Nimmendorf, Bürgermeister in Hinsbeck.
Nöcker, Pfarrer in Köln.
Noever, Conrad, in M.-Gladbach.
Nolten, Baumeister in Aachen.

Obertüschen, Bürgermeister in Mülheim a. d. R
Ockenfels, Pfarrer in Maischoß an der Ahr.
Oppenhoff, Staatsprocurator in Aachen.
Ostertag, Seminar-Director in Kempen.
Otten, Pfarrer in Wesel.
Otto, Notar in Düsseldorf.

Pauli, Regierungs-Assessor a. D. in Köln.
Pauly, Rector in Montjoie.
Peiffer, Pfarrer in Vilich bei Bonn.
Pelzer II., Advocat-Anwalt in Aachen.
Pick, Richard, cand. iur. in Eschweiler.
Pörting, Bergwerks-Director in Immekeppel bei Bensberg.
Prisac, Stiftsherr in Aachen.
Pütz, Professor in Köln.
Puy, E. Marquis du, de Montbrun St. André, in Elten.

Quirin, Notar in Xanten.

Reichensperger, Dr. August, Appellationsgerichtsrath in Köln.
Reifferscheid, Domvicar in Köln.
Rein, Dr., Director der höheren Stadtschule in Crefeld.
Reinarz, Domcapitular in Köln.

Digitized by Google

Reinkens, Dr., Professor an der Universität zu Breslau.
Reisacker, Dr., Gymnasial-Director in Trier.
Reistorff, Cornelius, Kaufmann und Antiquar in Neuß.
Reistor, Pfarrer in Kaiserswerth.
Reumont, Dr. Alfred v., königl. Kammerherr in Berlin.
Reumont, Sanitätsrath Dr., in Aachen.
Richartz, Oberpfarrer in Eupen.
Ritter, Dr. Franz, Professor an der Universität zu Bonn.
Rolshoven, Jakob, Rentner in Steinbach bei Bensberg.
Römer, Dr., Professor an der Bergschule zu Düren.
Rösen, Dr., Director in Aspel bei Rees.
Roosen, C. L., Gutsbesitzer in Hüls.
Rosellen, Pfarrer in Leuscheid im Siegkreis.
Rütjes, Dr., Pfarrer in Obermörmter bei Xanten.
Rump, Dr. Hermann, Priester in Münster.
Rumpel, Apotheker in Düren.
Ruys, v., Bürgermeister, auf Schloß Ingenraedt bei Wachtendonk.

Saedt, General-Advocat am Rheinischen Appellationsgerichtshof in Köln.
Savelsberg, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Aachen.
Schaefer, Dr., Arzt in Königswinter.
Schaesberg, Graf v., auf Schloß Krickenbeck bei Hinsbeck.
Schaesberg-Thannheim, Julius Reichsgraf v., Erlaucht, auf Schloß Dilborn bei Brüggen.
Schaffers, Pfarrer in Schnephuysen bei Mörs.
Schaffrath, Domcapitular und Pfarrer in Köln.
Schaumburg, v., Oberst a. D. in Düsseldorf.
Scheck, Pfarrer in Bourheim bei Jülich.
Schenk, Eduard, Advocat-Anwalt in Köln.
Schenk, Gustav, Advocat-Anwalt in Köln.
Scherer, Notar in Kempen.
Schlebusch, Dechant in Junkersdorf bei Köln.
Schlünkes, Dr., Regierungs- und Schulrath in Düsseldorf.
Schmitz, Pfarrer in Bockum bei Crefeld.
Schmitz, Pfarrer in Düsseldorf.
Schmitz, Rittergutsbesitzer auf der Hübsch bei Rees.
Schmitz, Caplan in Köln.
Schneider, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Düsseldorf.
Schneider, Dr., Arzt in Düsseldorf.
Schömann, Beigeordneter und Bibliothecar in Trier.
Scholl, Joseph, Theresiagrube bei Hermülheim, Kreis Köln.
Scholten, Gutsbesitzer zu Grind bei Xanten.
Schoofs, Pfarrer in Büderich bei Wesel.

Digitized by Google

Schröder, Pfarrer in Merheim bei Mülheim a. Rh.
Schröder, Dr. Rudolf, Privat-Docent an der Universität zu Bonn.
Schröteler, Oberpfarrer in Viersen.
Schündelen, Pfarrer in Spellen bei Wesel.
Schürmann, Dr., Gymnasial-Director in Kempen.
Schwann, Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer in Neuß.
Settels, Caplan in Kelz bei Düren.
Smeddinck, Pfarrer in Uedesheim bei Neuß.
Spee, Leopold Graf v., Stiftsherr in Aachen.
Spee, August Reichsgraf v., auf Schloß Heltorf bei Düsseldorf.
Stadler, Stadtrentmeister in Neuß.
Stapper, Pfarrer in Kückhoven bei Erkelenz.
Startz, Stiftsherr in Aachen.
Statz, Advocat-Anwalt in Aachen.
Steckeler, Gymnasiallehrer in Erkelenz.
Stein, Pfarrer in Köln.
Steinberger, Advocat-Anwalt in Köln.
Stiefelhagen, Dr., Pfarrer in Cuchenheim bei Rheinbach.
Stieger, Pfarrer in Mülheim a. Rh.
Strauven, Notar in Düsseldorf.
Sültenfuß, Stadtrath in M.-Gladbach.
Surmann, Kreisgerichtsrath a. D. in Honnef.

Tauwel, Geh. Regierungsrath in Köln.
Tendyck, Gymnasiallehrer in Essen.
Terwindt, Pfarrer in Hewen und Aerdt (Holland).
Thielen, Caplan in Ginderich bei Wesel.
Thiéry, Obersecretär des Landgerichts zu Düsseldorf.
Thissen, Domcapitular und Stadtpfarrer in Frankfurt a. M.
Thissen, Oberpfarrer in Niedeggen bei Düren.
Thomas, Pfarrer in Köln.
Tibus, Secretär des bischöflichen General-Vicariats in Münster.
Tilmes, Wilhelm, Kaufmann in Köln.
Tönsing, Pfarrer in Hinsbeck bei Kempen.
Tuffers, Pfarrer in Pfalzdorf bei Goch.

Urselmans, Pfarrer in Birten bei Xanten.

Vack, Advocat in Köln.
Varo, Graf v., Baron du Magny, auf Schloß Caen bei Straelen.
Vasters, Bürgermeister in Morshoven bei Erkelenz.
Vennewald, Pfarrer in Duisburg.
Viernith, Kaufmann in Düren.

Digitized by Google

Villevoye, Landgerichtsrath in Düsseldorf.
Vloten, van, Professor am Athenäum zu Deventer.
Vost, Bergmeister in Düren.
Vossen, Landgerichtsrath in Aachen.

Waal, Pfarrer in Qualburg bei Cleve.
Wantzen, Referendar in Düren.
Watterich, Professor Dr., Pfarrer in Andernach.
Weber, Architekt in Roermond.
Wegeler, Dr., Geh. Medicinalrath in Coblenz.
Weidenbach, Hofrath in Wiesbaden.
Weinhagen, Napoleon, praktischer Rechtsgelehrter in Köln.
Weinkauff, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Köln.
Weishaupt, Pfarrer in Nippes bei Köln.
Wellessen, Pfarrer und Schulpfleger in Kaldenkirchen.
Wetzels, Pfarrer in Boisheim bei Dülken.
Weyden, Dr. Ernst, Oberlehrer an der Realschule in Köln.
Weygold, Bürgermeister a. D. in Stoitzheim bei Köln.
Willms, Pfarrer in Rheinbach.
Wolf, Caplan in Calcar.
Wolff, Pfarrer in Niel bei Köln.
Wolff, Kaspar Mathias Wilhelm, Pfarrer in Mülheim an der Ruhr.
Wolters, Caplan in Herten bei Roermond.
Wüllenweber, Freiherr v., auf Schloß Myllendonk bei M.-Gladbach.
Wurzer, Dr., Medicinalrath in Bonn.

Ysermans, Rector in Cleve.

Zaers, Caplan in Till bei Calcar.
Zimmermann, Architekt in Aachen.
Zuccalmaglio, v., Notar in Grevenbroich.

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Jahre 1863 fand die erste General-Versammlung am Mittwoch den 27. Mai in Kempen Statt. Die große Zahl von Geschichtsfreunden, welche aus nah und fern zusammengeströmt waren, ist Bürgschaft dafür, daß die Sache des Vereins einem großen Theile der niederrheinischen Bevölkerung an das Herz gewachsen ist, und daß auf Grund der immer wachsenden Liebe zur heimatlichen Geschichte die Resultate des Vereins sich immer erfreulicher gestalten werden. Die freundliche Herzlichkeit, welche die städtische Verwaltung und die Honoratioren von Kempen der Versammlung entgegentrugen, ist ein Beweis, daß man in dem historisch merkwürdigen Städtchen die Bestrebungen des historischen Vereins in richtiger Weise zu würdigen versteht.

Nachdem der Präsident des Vereins, Herr Pfarrer Mooren, die Versammlung mit einer kurzen Ansprache eröffnet, und der Vice-Präsident, Herr v. Hagens, einige geschäftliche Mittheilungen gemacht hatte, begannen die wissenschaftlichen Vorträge, welche sämmtlich des Belehrenden und Unterhaltenden Vieles boten. Zuerst besprach der Herr Präsident in kritischer und eingehender Weise die Angabe des laacher Humanisten Butzbach, daß es zwei Thomas von Kempen gegeben habe. Das Resultat der Untersuchung war, daß die Stadt Kempen auf die Ehre, zwei Thomas' geboren zu haben, verzichten müsse, dagegen für die Annahme, daß ihr einer Thomas der Verfasser der imitatio Christi sei, ein neues Zeugniß eines Zeitgenossen gewonnen habe. Darauf referirte der Oberst v. Schaumburg über ein handschriftliches Tagebuch, in welchem der Pfarrer Wusterrath von Uerdingen seine, so wie seines Pfarrortes Schicksale wäh-

Digitized by Google

rend des dreißigjährigen Krieges erzählt. An diesen Vortrag knüpfte Herr Dr. Rein einen kurzen Bericht über den Bestand des Stadtarchivs von Uerdingen. Herr Präsident Mooren trug darauf einen höchst interessanten Aufsatz über die alte St. Peterskirche bei Kempen vor. Herr Bürgermeister Förster erfreute die Versammlung mit einem erschöpfenden Vortrag über die Schule an der St. Peterskirche und über die jetzt in wahrer Pracht restaurirte Pfarrkirche. Herr Dr. Rein berichtete zum Schluß über einige interessante römische Funde. Nachdem die Versammlung geschlossen war, wurde noch die Pfarrkirche mit ihren kostbaren Schnitz- und Schmiedearbeiten, so wie die zu einem Gymnasial-Gebäude in prächtiger und zweckmäßiger Weise umgestaltete alte Burg besichtigt. Für die nächste General-Versammlung, am 29. Sept. 1863, wurde Essen bestimmt.

In Essen wurde die zweite General-Versammlung am 29. September abgehalten. Der stellvertretende Präsident eröffnete die Versammlung durch einen einleitenden Vortrag, in welchem er einen Rückblick auf die Geschichte von Essen warf und die äußeren Verhältnisse des Vereins eines Näheren darlegte. Hiernach wurde die Frage über die nächste General-Versammlung zur Sprache gebracht und es wurde beliebt, dieselbe am 1. Juni 1864 in Köln abzuhalten. Darauf hielt der Herr Oberst v. Schaumburg einen Vortrag über die münster'sche Landesvertheidigung des Jahres 1633; hierin wurde entwickelt, wie in jenen Kriegszeiten das Land auf die möglichst billigste Weise vertheidigt werden könne. Vom Herrn Director Dr. Topphoff wurden dem Vereine einige von ihm verfaßte historische Schriften mit passenden Worten zum Geschenk gemacht. Herr v. Hagens hielt zum Schluß einen längeren interessanten Vortrag, den Tod der bergischen Herzogin Jakobäa von Baden betreffend; der Redner erörterte mit Klarheit und Sicherheit alles, was über dieses mysteriöse Staatsgeheimniß bis jetzt klar zu stellen gewesen ist; er entwickelte die Geschichte der Fürstin in ihrem engen Zusammenhange mit der damaligen Zeitgeschichte und mit den damals wüthenden Kämpfen zwischen den Katholiken und Protestanten. Von dem Aussterben des bergischen Hauses oder von dessen Fort-

Digitized by Google

bestand hing es ab, ob das reiche Erbe in katholische oder protestantische Hände komme. Es kann nur wünschenswerth sein, diesen Vortrag, der das ganze Intriguenspiel bis zum Tode der Jakobäa verfolgt und noch einzelne Details über die in diesem Jahrhundert erfolgte Eröffnung ihres Grabes bringt, in einem der nächsten Hefte der Annalen abgedruckt zu sehen.

Zur Prüfung der Rechnungen und Revision der Casse wurden aus dem Vorstande die Herren v. Hagens und Dr. Ennen, und aus den Vereins-Mitgliedern die Herren Staatsprocurator Flierdl und Geheimerath Tauel in Köln bestimmt. Das Protocoll über die Rechnungs-Ablage folgt hier:

Rechnungs-Ablage

vom 8. December 1862 bis 31. December 1863.

Einnahme.

Cassenbestand am 8. Dec. 1862	Thlr.	166„17„—
An Jahresbeiträgen	„	444„—„—
Für die Annalen	„	229„24„ 6
Für Annalen, die im Buchhandel verkauft worden	„	37„25„—
Summa....	Thlr.	878„ 6„ 6

Ausgabe.

Porto	Thlr.	22„13„—
Für Zeitungs-Anzeigen.....	„	8„20„—
Druckkosten des eilften und zwölften Heftes der Annalen	„	270„20„—
Für Broschiren und Einbinden der Annalen.	„	17„20„—
An Honorar.....	„	156„20„ 6
Transport	Thlr.	476„ 3„ 6

Digitized by Google

Transport...	Thlr.	476„ 3„ 6
Für die Bibliothek und das Archiv	„	28„ 9„—
Für gedruckte Rechnungen	„	3„10„—
Für Pack- und Schreibmaterial	„	6„14„—
Für Eincassiren der Beiträge und Colportiren der Hefte	„	4„17„—
Summa...	Thlr.	518„23„ 6

Cassenbestand am 31. Dec. 1863: 359 Thlr. 13 Sgr. — Pfg.

Gelesen, mit den Belegen stimmend gefunden und wird der baar vorgelegte Cassenbestand auf Dreihundert neunundfünfzig Thaler dreizehn Silbergroschen festgesetzt.

Köln, den 24. August 1864.

v. Hagens. Tauel. Ennen. Flierdl.

Die erste General-Versammlung des Jahres 1864 wurde am 1. Juni zu Köln gehalten. Der Vice-Präsident, Herr v. Hagens, eröffnete die Sitzung in Stellvertretung des verhinderten Präsidenten. In seinem einleitenden Berichte gab er eine übersichtliche Darstellung der derzeitigen Lage des Vereins und constatirte einen recht blühenden Bestand. Das Hauptgeschäft, die Neuwahl des Vorstandes, wurde sodann erledigt. Es wurden gewählt: Herr Dr. Mooren zum Präsidenten, Herr Landgerichtsrath v. Hagens zum Vice-Präsidenten, Herr Dr. Eckertz zum Secretär, Herr Dr. Ennen zum Archivar und Mitglied der wissenschaftlichen Commission, Herr Dr. Krebs zum Rendanten. Außerdem wurden noch Herr Friedensrichter Fischbach und Herr Professor Dr. Hüffer zu Mitgliedern der wissenschaftlichen Commission gewählt. Darauf erstattete der Rendant, Herr Dr. Krebs, Bericht über die financielle Lage des Vereins. Zur Abnahme der Rechnungslage wurden aus den Vereins-Mitgliedern die Herren Staatsprocurator Flierdl und Geheimerath Tauel gewählt. Herr Dr. Mooren hatte schriftlich beantragt, für die

Digitized by Google

Redaction der Annalen ein Fixum von 50 Thlrn. festzusetzen; die wissenschaftliche Commission wurde ermächtigt, die Mühewaltung bei der Redaction nach bestem Ermessen zu honoriren, die Summe von 50 Thlrn. aber nicht zu überschreiten. Die Versammlung sprach ihre Meinung dahin aus, daß es im Interesse des Vereins liege, keine Doppelhefte mehr, sondern nur Einzelhefte, und zwar öfter als einmal jährlich, auszugeben. Die nächste General-Versammlung wurde auf den 11. October, und zwar in Geldern angesetzt.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Herr Archivar Laurent einen Vortrag über alte aachener Stadtrechnungen, welche interessante Aufschlüsse über die mannigfachsten socialen, politischen und kirchlichen Beziehungen des 14. Jahrhunderts bieten. Herr Friedensrichter Fischbach präsentirte verschiedene Antiquitäten, welche zu Paffrath ausgegraben worden. Es wurde wahrscheinlich gemacht, daß daselbst vor Zeiten eine bedeutende Töpferwaaren-Fabrik bestanden habe. Herr Appellationsgerichtsrath Reichensperger machte Mittheilungen über die Glasfenster im Chor der Münsterkirche zu Gladbach und empfahl Nachforschung über ein in einem Fenster befindliches Wappen anzustellen, welches möglicher Weise Aufschluß über die Entstehungszeit des Fensters zu geben im Stande sei. Herr Prof. Aus'm Weerth, Secretär des bonner Alterthums-Vereins, sprach den Wunsch aus, daß sich die beiden Vereine, um Collisionen zu vermeiden, bestimmte Gränzen für ihre Thätigkeit ziehen möchten. Herr Reichensperger machte dagegen geltend, daß das Gebiet der mittelalterlichen Kunst so groß sei, daß von Collisionen keine Rede sein könne. Herr Prof. Dr. Floß bemerkte, daß statutengemäß der bonner Verein nur Gegenstände des römischen Alterthums zum Gegenstande seiner Forschungen und Erörterungen zu machen habe; dem wurde von Seiten des Herrn Aus'm Weerth widersprochen. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Die zweite General-Versammlung des Jahres 1864 fand am 11. October im Rathhaussaale zu Geldern Statt. In Verhinderung des Herrn Präsidenten und des Herrn Vice-Präsidenten

Digitized by Google

übernahm unter Zustimmung der Versammlung Herr Archivar Dr. Ennen den Vorsitz. Derselbe eröffnete die Sitzung mit einer Erinnerung an das den Verein so tief berührende Hinscheiden seines Ehren-Protectors, des Herrn Cardinals Erzbischofs Johannes von Geissel, unter Hervorhebung der Verdienste, welche der Verewigte sich um den Verein erworben. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Zustimmung. Zur Tagesordnung übergehend, brachte der Vorsitzende zunächst die Wahl des Ortes für die nächste Versammlung zur Sprache, und Düsseldorf wurde dazu bestimmt, mit Rücksicht auf §. 24 des Statuts. Als Termin wurde der Donnerstag nach Pfingsten und die Stunde auf 10 Uhr Vormittags festgesetzt.

Nachdem hiermit das Geschäftliche erledigt war, erhielt Herr Professor Ritter aus Bonn das Wort und sprach über die historischen Beziehungen verschiedener Orte in der Nähe von Geldern; der Vortragende entwickelte namentlich mit Schärfe den Ursprung des Namens castra vetera und er machte wahrscheinlich, daß der Name Birten aus der Benennung vetera herzuleiten sei. Hierauf verlas der Herr Bürgermeister Graf v. Schmiesing eine Abhandlung des an persönlichem Erscheinen verhinderten Herrn Färber über die Culturverhältnisse Gelderns im Anfange des 16. Jahrhunderts und über die Verheerungen, welche durch die spanischen und truchseßischen Kriege angerichtet wurden. Die sittliche Verkommenheit des Volkes in Folge der politischen und religiösen Streitigkeiten wird mit lebhaften Farben geschildert. Herr Dr. Krebs hielt einen Vortrag über die Bäcker-Innung zu Düsseldorf im Jahre 1622 und knüpfte daran Erörterungen über das Entstehen und den Fortgang der Bäcker-Innungen im Allgemeinen. Herr Geometer Buyx legte eine Karte der Umgegend von Geldern vor, worin die besonders denkwürdigen Puncte aus der keltischen, römischen, germanischen und mittelalterlichen Zeit mit verschiedenen Farben eingetragen waren. Hieran knüpfte er einen Vortrag über die Römerstraßen in der geldrischen Gegend. Endlich hielt Herr Prof. Ritter einen Vortrag über ein altes Römerlager, dessen Spuren in der Nähe des Dorfes Weißenthurm aufgefunden worden sind.

Digitized by Google

Es wurde dargethan, daß die bisherige Annahme, die Empörung der 4. und 22. Legion habe in Mainz Statt gefunden, nicht haltbar sei, sondern daß diese Legionen in größerer Nähe von Köln im Winterlager gestanden haben müßten. Dr. Ennen stattete dem Herrn Grafen Schmiesing den Dank der Versammlung für die freundliche Aufnahme in Geldern ab. Nach einer kurzen Erwiederung des Herrn Grafen wurde die Versammlung geschlossen.

Die zur Rechnungs-Abnahme für das Jahr 1864 committirten Herren erledigten diese Angelegenheit am 12. Nov. 1865.

Der Rechnungs-Auszug lautet:

Rechnungs-Ablage

vom 1. Januar 1864 bis 31. December 1864.

Einnahme.

Cassenbestand am 1. Januar 1864	Thlr.	359„13„—
An Jahresbeiträgen	„	412„—„—
Für die Annalen	„	262„ 6„—
Summa....	Thlr.	1033„19„—

Ausgabe.

Porto	Thlr.	21„17„ 3
Für Zeitungs-Anzeigen	„	16„13„ 6
Druckkosten des dreizehnten und vierzehnten Heftes der Annalen	„	335„15„—
Druckkosten des fünfzehnten Heftes der Annalen	„	260„19„ 9
Für Broschiren und Einbinden der Annalen (13., 14. und 15. Heft)	„	34„12„ 6
Transport...	Thlr.	668„18„—

Digitized by Google

Transport ...	Thlr.	668„18„—
An Honorar	„	123„27„ 6
Für die Bibliothek und das Archiv	„	23„10„—
Für die Lithographieen im 13. und 14. Heft der Annalen	„	29„15„—
Für gedruckte Rechnungen und Couverts ...	„	6„18„ 8
Für Schreib- und Pack-Material und sonstige Versendungskosten.....	„	6„ 5„ 6
Für Colporteure in Köln, Düsseldorf, Neuß ꝛc.	„	8„25„—
Für das Stuttgarter Correspondenzblatt ...	„	1„—„—
Summa...	Thlr.	867„29„ 8

Cassenbestand am 31. Dec. 1864: 165 Thlr. 19 Sgr. 4 Pfg.

Revidirt für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1864 und wird der in Baar vorgelegte Cassenbestand am 31. December 1864 festgesetzt auf Hundertfünfundsechszig Thaler neunundzwanzig Silbergroschen vier Pfennige.

Köln, 12. November 1865.

v. Hagens. Flierdl. Tauel. Ennen.

Vom Anfang des Jahres 1863 bis zum Schlusse des Jahres 1865 verlor der Verein folgende Mitglieder durch den Tod:

Johannes, Cardinal-Erzbischof von Geissel, Ehren-Protector.

Böhmer, Dr. Friedrich, Bibliothecar der freien Stadt Frankfurt, Ehren-Mitglied.

Engelmann, Friedensrichter in Velbert.

Keberlet, Pfarrer in Saarn.

Brehm, Rector in Castrop.

Hecker, Pfarrer in Marienthal bei Wesel.

Braun, Dr., Professor in Bonn.

Digitized by Google

Nyhoff, Dr. Isaak, Archivar in Arnheim.
Weyler, Rentner in Köln.
Dünner, Dechant in Wipperfürth.
Ludowigs, Stadtrath in Kempen.
Förster, Bürgermeister in Kempen.
Keuller, königl. niederländischer Notar in Venlo.
Hacks, Pfarrer in Ginderich.
Schumacher, Pfarrer in Köln.
Davids, Dechant in Straelen.
Hartmann, Dechant und Ehren-Domherr in Rees.
Molhuysen, Prediger in Deventer.
Rolshoven, Heinrich, Gutsbesitzer in Steinbrech bei Bensberg.
Stieger, Jakob, Gutsbesitzer, Neersdammer Mühle bei Kempen.
Inhoffen, Rentmeister auf Schloß Gracht bei Brühl.
Schmitz, Pfarrer in Kleinenbroich bei Neuß.
Aulike, Dr., Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath, Abtheilungs-Director im königl. Ministerium der geistl. Angelegenheiten zu Berlin.
Ebben, Pfarrer in Hassum bei Goch.

Ueber einzelne dieser Verstorbenen, deren kurze Biographie für die Vereins-Mitglieder und das größere Publicum von Interesse ist, sind dem Vorstande die biographischen Notizen noch nicht zugegangen; wir hoffen, im nächsten Jahresberichte das Versäumte nachholen zu können. Wir können jetzt nur das Wesentliche aus dem Leben des Cardinals von Geissel, des Professors Braun und des Geh. Rathes Aulike mittheilen.

Die Lebensskizze des verstorbenen Cardinals ist nach einem Artikel der „Kölnischen Blätter", 1864, Nr. 263, wie folgt:

Johannes Cardinal von Geissel.

Am Donnerstag den 8. September, dem Feste Mariä Geburt, Morgens 9½ Uhr, entschlief Se. Eminenz Herr Johannes Cardinal-Priester von Geissel, unter dem Titel des h. Laurentius auf dem Viminal, Erzbischof von Köln und geborner Legat des h. apostolischen Stuhles.

Digitized by Google

Er war der neunzigste in der mit dem h. Maternus im vierten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung beginnenden glanzvollen Reihe der kölner Bischöfe und Erzbischöfe, und ohne Zweifel einer der bedeutendsten Männer, welche der altberühmten Diöcese während fast achtzehn Jahrhunderten vorgestanden haben. Seit der Wiederherstellung des Erzbisthums nach der durch die französische Herrschaft herbeigeführten Unterbrechung (von 1801—1824) war er der dritte Erzbischof.

Zu Gimmeldingen, einem stillen Dorfe am Hardtgebirge in der baierischen Pfalz, erblickte der hochselige Kirchenfürst am 5. Februar 1796 das Licht der Welt. Als der erstgeborene Sohn eines schlichten Landmannes sollte der junge Johannes seinem Vater in der Verwaltung des kleinen Erbgutes nachfolgen. Die Vorsehung hatte jedoch ungleich Höheres mit ihm vor, und die frühzeitige Entwicklung seines außerordentlichen Talentes ließ schon in der ersten Kindheit die Keime späterer Größe ahnen. Gleichwohl rechnete sein Vater darauf, den hochbegabten Knaben bei sich im Dorfe zu behalten, und vernahm nicht gerade mit freudigem Erstaunen die Bitte des eilfjährigen Sohnes, ihm doch ein lateinisches Buch zu kaufen. Der junge Johannes ließ sich indessen durch die Vorstellungen seines Vaters nicht irre machen; er ruhte nicht eher, bis er die Erlaubniß zum Studiren erhielt. Der greise Pfarrer des benachbarten Dorfes Mußbach war sein erster Lehrer. Zwei Jahre machte der lernbegierige Knabe fast jeden Tag den Weg nach Mußbach und ertheilte nebenbei in Erkrankungsfällen des Schullehrers den Kindern des Dorfes Unterricht. Wohl bewandert in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache, verließ er mit dreizehn Jahren die Heimat. Nachdem er am Lyceum zu Mainz die Gymnasialstudien mit Auszeichnung vollendet hatte, trat er in das bischöfliche Seminar jener Stadt. Dort verlegte er sich mit größtem Eifer auf das Studium der Philosophie und Theologie und auf gewissenhafte Vorbereitung zu dem erhabenen Berufe des Priesters. Das leuchtende Beispiel des großen Bischofs Colmar und der in Wissenschaft und Praxis gleich vortheilhafte Einfluß des gefeierten Liebermann, welcher damals dem mainzer

Digitized by Google

Seminar als Regens vorstand, ließen in dem Herzen des jungen Geissel die fruchtbarsten Eindrücke zurück. Noch im hohen Alter sprach Liebermann mit Liebe und Hochachtung von diesem Schüler. Schon vor Empfang der Priesterweihe wurde dem strebsamen jungen Manne der Unterricht in den zur Philosophie gehörigen Fächern am Gymnasium in Mainz übertragen.

Kaum 22 Jahre alt, wurde Geissel am 22. August 1818 im Dome zu Mainz von dem Bischof Colmar zum Priester geweiht. Er wirkte nun zunächst an der mainzer Lehranstalt noch eine Zeit lang fort, kam 1819 als Pfarrverwalter nach Hambach und übernahm 1820 eine Professur am Gymnasium zu Speyer. Hier hatte er Gelegenheit, seine ausgezeichnete Lehrgabe zu entwickeln und durch sein priesterliches Wirken an der damals gemischten Lehranstalt unter den katholischen Zöglingen den Samen des Guten auszustreuen. Nach kurzem Wirken wurde er im Alter von 26 Jahren schon würdig befunden, unter die Mitglieder des hohen Domcapitels von Speyer einzutreten und bekleidete dann die Stelle eines Schulraths für die baierische Pfalz. Wenige Jahre nach seiner Aufnahme in das Domcapitel zum Domdechanten befördert, wurde er am 15. Juli 1835 von König Ludwig I. von Baiern zum Bischof seiner Heimatdiöcese Speyer ernannt, am 20. September 1836 von Sr. Heiligkeit Gregor XVI. präconisirt, am 13. August 1837 im Dome zu Augsburg von seinem Vorgänger, Bischof Richarz, geweiht und am 30. desselben Monats in der Kathedrale zu Speyer feierlich inthronisirt.

Mit allem Eifer eines Apostels trat der neue, gerade in dem kräftigsten Mannesalter stehende Oberhirt sein schwieriges Amt an und wußte durch Liebe und christliche Milde bald die Herzen der Diöcesanen zu gewinnen, aber auch mit Energie und apostolischer Klugheit den Bestrebungen der Feinde der Kirche entgegenzutreten. Auf strenge Handhabung der kirchlichen Disciplin, Auffrischung des kirchlichen Sinnes bei Clerus und Volk und Verbesserung des Jugend-Unterrichts war sein Streben ganz besonders gerichtet. Das größte Verdienst erwarb sich der thatkräftige Bischof indeß durch die Gründung eines Knaben-Seminars,

Digitized by Google

wodurch er einen doppelten Zweck erreichte: einmal eine durchaus kirchliche Erziehung des jungen Clerus, sodann allmähliche Abhülfe des immer drückender sich fühlbar machenden Priestermangels.

Während seiner Wirksamkeit in Speyer war Herr von Geissel auch als Schriftsteller thätig. Seine Schriften über die Schlacht am Hasenbühl und über den Kaiserdom zu Speyer gehören zu den werthvollsten geschichtlichen Monographieen. In seiner späteren Stellung bewahrte er ein lebhaftes Interesse für die verschiedensten Zweige der Wissenschaft und Literatur. Seine zahlreichen Hirtenbriefe und Reden sind nach Inhalt und Form anerkannte Meisterstücke. Von seiner poetischen Begabung legen viele, nur zum Theil gelegentlich veröffentlichte Gedichte Zeugniß ab; wir erinnern nur an den ausgezeichneten lateinischen Hymnus: Virgo virginum praeclara.

In Folge des apostolischen Auftretens der großen Erzbischöfe Clemens August von Köln und Martin von Gnesen und Posen erwachte das kirchliche Leben Deutschlands wieder aus dem langen Schlummer, in den die Nachwirkungen der unkirchlichen Richtung des vorigen und die kriegerischen Ereignisse der ersten beiden Jahrzehnte unseres Jahrhunderts es versetzt hatten. Mit der Thronbesteigung des gerechtigkeitsliebenden Königs Friedrich Wilhelm IV. erhielt die in den kölner Wirren hervortretende mißliche Lage der Katholiken Preußens eine bessere Wendung. Die beiden gefangenen Erzbischöfe wurden in Freiheit gesetzt, und zur Klärung der verwickelten Zustände bot die Regierung friedliebend die Hand. Der große Dulder Erzbischof Clemens August trat nach seiner Freilassung nach Münster in den Ruhestand. Die Regierung sowohl als die Gläubigen der niederrheinischen Kirchenprovinz richteten ihre Blicke nun nach einem Manne, der im Geiste eines Clemens August mit frischen Kräften das Steuer der kölner Erzdiöcese ergreifen könnte. Auf den Rath König Ludwig's I. von Baiern bemühte sich Friedrich Wilhelm IV., den Bischof von Geissel zum Stellvertreter des Erzbischofs Clemens August zu gewinnen. Der edle Prälat war in seiner apostolischen Demuth sehr überrascht über diesen überaus

Digitized by Google

ehrenvollen Antrag und verstand sich nur in Folge einer Weisung des Papstes Gregor XVI. zur Uebernahme der schwierigen, dornenvollen Aufgabe.

Mittels Breve's vom 24. September 1841 ernannte ihn Seine Heiligkeit zum Coadjutor des Erzbischofs Clemens August mit dem Rechte der Nachfolge und zum apostolischen Administrator des Erzbisthums Köln. Noch im December desselben Jahres begab sich Johannes von Geissel nach Münster und nahm mit dem ehrwürdigen Clemens August Rücksprache über die Verwaltung der großen Erzdiöcese. Von da reis'te er nach Berlin, wo er mit hoher Auszeichnung empfangen wurde und am 9. Januar 1842 vor dem versammelten Ministerium den Unterthaneneid in die Hände des Königs selbst ablegte. Nach einem herben Abschiede vom Vaterlande und von seinen geliebten Diöcesanen erschien der neue Oberhirt in der ihm fremden Bischofsstadt, die er nur einmal, zehn Jahre früher, auf einer Erholungsreise gesehen hatte.

Am 4. März 1842 trat er, durch einen Hirtenbrief des Erzbischofs Clemens August eingeführt, die Verwaltung seines schwierigen Amtes an und wurde am 15. Mai desselben Jahres von Sr. Heiligkeit zum Erzbischof von Ikonium i. p. präconisirt.

Mit klopfendem Herzen sahen alle Katholiken dem ersten Hirtenbriefe des neuen Oberhirten entgegen. Die hohe Ehrfurcht, womit dieser erste oberhirtliche Erlaß von Clemens August sprach, der unbedingte Beifall, welcher den kirchlichen Grundsätzen des hochverehrten Bekenners gezollt wurde, erwarben dem Coadjutor die Liebe und Verehrung der Rheinländer, welche in dem Maße sich erweiterte und befestigte, je näher der neue Hirt und die Herde sich kennen lernten. Gewiß war die Aufgabe des neuen Coadjutors eine sehr schwierige. Indeß verschwand von den vielen Hemmnissen, welche sich der Entfaltung des kirchlichen Lebens in der kölner Erzdiöcese seit Jahren in den Weg gelegt hatten, das eine nach dem andern.

Nachdem am 19. October 1845 Erzbischof Clemens August heimgegangen war, bestieg der bisherige Coadjutor den erzbischöflichen Stuhl von Köln. Am 24. November 1845 wurde

Digitized by Google

er mit dem Pallium geschmückt und am 11. Januar 1846 im hohen Dome feierlich inthronisirt.

Während nun der neue Erzbischof bereits die Saat, welche er mit segnender Hand ausgestreut, aufblühen und zu herrlicher Frucht heranreifen sah, brachen die Stürme des Jahres 1848 herein und erschütterten das gesammte Vaterland. Der Erzbischof stand wie ein Felsen auf seinem Posten. Während er einerseits die Sache der Ordnung im Staate nach Kräften förderte, erkannte er es andererseits als die Aufgabe des Episkopats, der Kirche die ihr gebührende Freiheit zu sichern. Er gab den Anstoß zu der denkwürdigen Versammlung der deutschen Bischöfe zu Würzburg im November 1848. Unter seinem Vorsitze pflogen die Oberhirten Deutschlands ihre Berathungen über die Wiedererlangung der Rechte der Kirche.

Nachdem die neue Staatsverfassung diese Rechte im Wesentlichen anerkannt hatte, gelang es der mit weiser Mäßigung und Umsicht gepaarten Entschiedenheit des Erzbischofs, seine Stellung zu der Regierung und den Behörden des Staates zu einer zugleich sichern und entgegenkommenden zu machen. Andererseits war er mit dem glänzendsten Erfolge bemüht, unter den neuen günstigen Verhältnissen die Verwaltung der Diöcese mehr und mehr zu vervollkommnen und das kirchliche Leben in mannigfaltiger Weise zu fördern. Die Errichtung vieler neuen Pfarreien, die Erbauung zahlreicher Kirchen, die Einführung des ewigen Gebetes, die Hebung der Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria, der Patronin der Erzdiöcese, die Gründung der Knaben-Seminarien, die Regelung der Verhältnisse der theologischen Facultät zu Bonn, die Vermehrung der Orden und geistlichen Genossenschaften, die Einführung und Förderung der Missionen und Exercitien, die Bildung vieler kirchlichen Vereine, die weitere Entwicklung und Einrichtung der verschiedenen Verwaltungszweige, so wie des geistlichen Gerichts für die Erzdiöcese und manches andere legen Zeugniß ab von dem Aufschwunge, den das kirchliche Leben in der Erzdiöcese unter der Regierung, und großentheils unter der Anregung und Leitung des verstorbenen Erzbischofs genommen hat. Eine der wichtigsten

Digitized by Google

und bemerkenswertheſten Thaten desſelben auf dem kirchlichen Gebiete iſt unſtreitig die Berufung der Provincial-Synode im Frühling des Jahres 1860, der erſten, die ſeit mehreren Jahrhunderten in Köln wieder gehalten wurde.

Der große Seeleneifer und die raſtloſe Hirtenſorgfalt, welche Erzbiſchof v. Geiſſel bei ſo vielen Veranlaſſungen an den Tag legte, konnten dem wachſamen Auge des oberſten Hirten der Kirche, unſeres glorreichen Papſtes Pius IX., nicht entgehen. Schon im fünften Jahre ſeiner Regierung, in dem geheimen Conſiſtorium vom 30. September 1850, berief er den Erzbiſchof von Köln in den oberſten Senat der katholiſchen Kirche und ſchmückte ihn mit der höchſten kirchlichen Würde, mit dem römiſchen Purpur. Der apoſtoliſche Nuncius am k. k. Hofe zu Wien, Mſgr. Viale-Prela, ſpäter ſelbſt Cardinal, überbrachte ihm die Inſignien der neuen Würde und überreichte ihm am 12. November desſelben Jahres, unter großen Feierlichkeiten im hohen Dome, das Cardinals-Biret. Die wärmſte Theilnahme der Bürger Kölns und der ganzen Erzdiöceſe geſtalteten dieſe Feier zu einem wahren Volksfeſte.

Nicht minder zeigte ſich die Einigkeit der Herde mit ihrem Hirten bei der Feier der Erklärung des Dogma's von der unbefleckten Empfängniß am 1. Mai 1855; Köln ſah damals eine Proceſſion, wie ſie wohl ſelten durch ſeine Straßen gezogen war; mehr als zwanzigtauſend Gläubige nahmen daran Antheil. Die vor dem erzbiſchöflichen Hauſe aus Anlaß dieſer Feier aus freiwilligen Beiträgen errichtete Bildſäule der h. Jungfrau, ſo wie das große Marien-Hoſpital ſind bleibende Denkmäler jener herrlichen Kundgebung.

Als getreuer Sohn der heiligen römiſchen Kirche zog der Cardinal im Jahre 1857 perſönlich über die Alpen, um dem h. Vater für die vielen Beweiſe empfangener Huld und Ehre zu danken und ihm die Gefühle kindlicher Ergebenheit und unerſchütterlicher Treue zu Füßen zu legen. Er wurde in Rom mit der größten Auszeichnung empfangen, und fünf Jahre ſpäter, als der hochwürdigſte Weihbiſchof von Köln, Herr Dr. Baudri, vor dem h. Vater ſtand, wiederholte dieſer den Ausdruck

Digitized by Google

der Anerkennung der großen Verdienste des kölner Erzbischofs. Der festliche Empfang, den ihm Stadt und Erzdiöcese bei seiner Rückkehr von Rom bereiteten, war ein redender Beweis von der Hochachtung und Liebe der Diöcesanen zu ihrem Oberhirten.

Wie das Oberhaupt der Kirche, wußte auch der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. das bedeutsame Wirken des Cardinals zu schätzen. Nicht nur überhäufte er ihn mit Gunstbezeigungen und verlieh ihm selbst die höchste Auszeichnung des Reiches, den Schwarzen Adler-Orden, sondern er erkor ihn sogar zum vertrauten Rathgeber und war ihm Freund im eigentlichen Sinne des Wortes. Gleicherweise stand Cardinal von Geissel bei Seiner Majestät dem Könige Wilhelm I. und bei Ihrer Majestät der Königin Augusta in großem Ansehen, so wie er sich stets der besonderen Gunst des geistreichen Königs Ludwig I. von Baiern erfreute. Die Anrede, welche er im Namen der preußischen Bischöfe bei Gelegenheit der Krönung zu Königsberg an Seine Majestät den König hielt, gehört zu den hervorragendsten Momenten jener Feier.

Zwei Jahre vor seinem Hinscheiden sollte der hochverdiente Kirchenfürst noch ein seltenes, überaus großartiges Fest erleben. Am 13. August 1862 waren 25 Jahre verflossen, seit der Cardinal im augsburger Dome zum Bischof gesalbt wurde. Diesen Gedächtnißtag benutzten nun die Suffragan-Bischöfe, das hohe Metropolitan-Capitel, der Clerus der Erzdiöcese, die Bewohner der altkatholischen Stadt Köln und sämmtliche Erzdiöcesanen, um dem geliebten Oberhirten zum Ausdrucke des tiefgefühltesten Dankes ihre festlichen Huldigungen darzubringen. Zunächst wurde eine großartige kirchliche Feier im Dome veranstaltet, welcher außer den Suffragan-Bischöfen auch die hochwürdigen Bischöfe von Hildesheim und von Chersonnes i. p., so wie zahllose Deputationen des Clerus, verschiedener Städte und Orden, Vereine und Genossenschaften anwohnten. Es scharten sich über sechshundert Personen bei dem im altehrwürdigen Gürzenichsaale von dem festgebenden Bürger-Comité hergerichteten Fest-Diner glückwünschend um den hohen Jubilar. Ein unabsehbarer Fackelzug, von zwei- bis dreitausend Fackeln, der durch die reichgeschmückten

Digitized by Google

Straßen zur erzbischöflichen Wohnung zog, bildete den Schluß des festlichen, für den Jubilar wie für die Stadt Köln gleich ehrenvollen Tages. Größere Bedeutung als diese Feierlichkeiten hatten die wahrhaft sinnigen und kostbaren Ehrengeschenke, welche dem Jubilar von so vielen Seiten zukamen. So überraschte Papst Pius IX. den Cardinal mit einer kostbaren Mitra, welche früher Eigenthum des gefeierten Dulders Fransoni, Erzbischofs von Turin, gewesen war, der um der Gerechtigkeit Willen in der Verbannung starb. Se. Majestät der König Wilhelm I. schickte ein eigenhändiges Glückwunschschreiben und eine vorzüglich gearbeitete Bronce-Statue auf marmornem Piedestal. Das Domcapitel überreichte dem Jubilar einen prachtvollen Hirtenstab. Das sinnigste Ehrengeschenk war aber das des Diöcesan-Clerus, welcher dem Jubelbischof ein geschmackvolles Landhaus in Altenberg als Ruhepunct für die vielen, während der langen Regierungszeit erduldeten Mühen und Hirtensorgen anbot, in welches der katholische Adel der Erzdiöcese ein reiches Mobiliar von kunstgerechter Arbeit stiftete.

Was der fromme Kirchenfürst bei der Feier seines Jubiläums als einen Herzenswunsch aussprach: daß er, nachdem unter seiner Regierung im Jahre 1842 der Weiterbau des Domes begonnen, sechs Jahre später das ganze Innere der herrlichen Kirche consecrirt und dem Gottesdienste übergeben worden, auch noch erleben möchte, daß er die Mauer, welche das Hochchor von dem Schiffe scheidet, niederlegen sehen und den vollendeten Dom in seiner ganzen Majestät möchte überblicken können, — das wurde im October 1863 ihm gewährt. Bei dem damals gefeierten großartigen Feste noch in rüstiger Thätigkeit, waren seine körperlichen Kräfte schon sehr gesunken, als im Juli dieses Jahres wieder ein erhabenes Fest die Hallen des Domes mit Tausenden und aber Tausenden von Gläubigen füllte, die von fern wie aus der Nähe herbeiströmten, der siebenhundertjährigen Feier der Uebertragung der Reliquien der h. drei Könige nach Köln beizuwohnen. Nur sehr geringen Antheil konnte der Cardinal an der Feier noch nehmen und damit schloß gewisser Maßen die Wirksamkeit des reichen, thätigen Lebens, das nun hinter ihm liegt.

Digitized by Google

Die Gesundheit des Cardinals war schon seit einigen Jahren angegriffen. Im April d. J. nahm sein Leiden einen entschieden bedenklichen Charakter an; seit Anfang August schwand die Hoffnung auf Wiedergenesung immer mehr. Am 28. August empfing er die heiligen Sterbe-Sacramente aus den Händen des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs. Die großen Schmerzen seiner Krankheit ertrug er mit musterhafter Geduld. Mit größter Ergebung sah er seiner Auflösung entgegen. Wiederholt erflehte er noch während der letzten Tage seiner Krankheit für Stadt und Erzdiöcese Köln den himmlischen Segen.

Die Regierung des Cardinals von Geissel wird eines der glänzendsten Blätter in der ereignißvollen Geschichte der Erzdiöcese bilden; sein Andenken wird noch lange im Gedächtnisse der Bewohner Kölns, der Geistlichen und der Diöcesanen, ja, der Katholiken von ganz Deutschland fortleben.

Wie der Verstorbene ein besonderer Freund von Universal- und local-historischen Studien war, so war er auch für die Bestrebungen und die Thätigkeit des historischen Vereins für den Niederrhein äußerst günstig gesinnt; er ließ es nie an rechtzeitiger, an einzelne Mitglieder gerichteter Aufmunterung fehlen, auf der begonnenen Bahn unverdrossen voran zu schreiten. Der Verein selbst glaubte dem Verblichenen seinen Dank für die vielen Beweise von Wohlwollen nicht besser abstatten zu können als dadurch, daß er ihm das Ehren-Protectorat antrug, welches der Cardinal bereitwilligst übernahm.

Dr. J. W. J. Braun.

Der am 30. Sept. 1863 zu Bonn verstorbene Professor der Theologie, Dr. J. W. J. **Braun**, gehörte zu den wenigen bevorzugten Talenten, welche mit einer gewissen Universalität des Geistes an die einzelnen brennenden Fragen in Wissenschaft und Leben herantreten und bei der Beantwortung derselben eben so viel Unbefangenheit, Originalität und Ideen-Reichthum, wie Gründ-

Digitized by Google

lichkeit, Schärfe und Gelehrsamkeit bekunden. Wir treten der Größe eines Leibnitz nicht zu nahe, wenn wir behaupten, Professor Braun müsse in mehr als einer Beziehung mit jenem gewaltigen Geiste verglichen werden. Nach Art der in großartigem Style angelegten Charaktere kümmerte sich Braun bei großen Principien-Fragen nicht um kleinliche Nebendinge; dabei trat er aber mit starrer Unbeugsamkeit Allem entgegen, wodurch unzweifelhaft Grundsätze umgestoßen werden sollten. Darum vermochte er es nicht, sich da zu beugen, wo er durch solches Beugen Principien, die er einmal für recht erkannte, verläugnen sollte.

Braun ist geboren am 27. April 1801 zu Haus Gronau bei Geyen, nicht weit von Düren; in letzterem Städtchen absolvirte er seine Gymnasialstudien, 1821 bezog er die Universität zu Bonn, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nachdem er zu seiner weiteren Ausbildung 1825 noch Wien besucht hatte, erhielt er am 18. December desselben Jahres die Priesterweihe. Darauf begab er sich nach Rom, wo er mit den Malern Veit und Overbeck in engere Beziehung trat. Im Jahre 1827 kehrte er nach Deutschland zurück und begann als Repetent des katholischen Convictoriums mit einem reichen Schatze von Kenntnissen 1828 seine akademische Wirksamkeit. 1829 erhielt er eine außerordentliche und 1833 eine ordentliche Professur. Es lag ihm fern, bei der Beschäftigung mit den von ihm tradirten Disciplinen, Kirchengeschichte, Kirchenrechte und Bibel-Exegese entfernter liegende Fächer außer Rücksicht lassen zu wollen. Sein strebsamer Geist ließ sich nicht in die Gränzen bloßer Fachgelehrsamkeit einengen; er wollte einen möglichst weiten Kreis auf dem Gebiete der Wissenschaft beherrschen. Zu seinen vielseitigen tieferen Studien gewann er auf seinen öfteren langen Reisen stets frische Anregung. Durch ein gutes Gedächtniß und eine leichte Auffassung wurde sein Fleiß in glücklichster Weise unterstützt. So glänzte er bald wie in seinen Specialfächern gleichmäßig auf dem Gebiete der Philologie, der Archäologie, der Kunstgeschichte und der Aesthetik.

Um bei der päpstlichen Curie das Interesse der hermesischen Angelegenheit zu vertreten, begab er sich im Auftrage der preußi-

Digitized by Google

schen Regierung 1837 mit Prof. Elvenich nach Rom. Das Nähere über diese Sache und Reise hat er in den „Meletematis“ (1837) und in den „actis Romanis“ (1838) niedergelegt und entwickelt.

Als er im Jahre 1848 durch das Vertrauen mehrerer Wahlkreise in das Parlament nach Frankfurt, später in das Abgeordnetenhaus nach Berlin gesandt worden, ließ er es sich angelegen sein, mit politischem Scharfblicke und patriotischem Feuer seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen zum Wohle des engeren wie weiteren Vaterlandes zu verwerthen. Wenn er auch durch Reden sich nicht an der öffentlichen Debatte betheiligte, so hatten seine Rathschläge und Ausführungen, die er in Commissionen und Freundeskreisen gab, nicht selten großen Einfluß auf die Entscheidung mancher wichtigen Frage; er gehörte stets mit Herz und Wort der Partei an, welche Preußens Größe anstrebte, dabei aber auch Alles aufbot, um Deutschlands Macht und Einigkeit wieder herzustellen. In einer gediegenen Schrift: „Deutschland und die deutsche Nationalversammlung“, hat er seine Ansicht über die deutschen Einheitsbestrebungen niedergelegt.

Bei seiner zwölfjährigen Thätigkeit als Kammer-Mitglied vergaß er keinen Augenblick, was er mit seinem großen Talente und seinen vielseitigen Kenntnissen der Wissenschaft schuldig war. Wie ein sorgsamer Wächter stand er auf hoher wissenschaftlicher Warte, um bald die Wissenschaft mit neuen Resultaten zu bereichern, bald angefochtene Grundsätze zu vertheidigen, bald irrthümliche Ansichten zu bekämpfen. So versuchte sich seine gewandte Feder mit Glück, Geschick und Erfolg auf den Gebieten der Theologie, der Philosophie, der Politik, der Polemik, der Geschichte, der Archäologie, der Aesthetik. Seine Werke bezeugen durchweg gründliche und tiefe Gelehrsamkeit, in der Polemik aber auch eine vorzügliche Gewandtheit im Gebrauche der scharfen Geißel des Witzes und der Satire gegen seine Gegner, worin er sich seines Vorbildes Lessing nicht unwürdig zeigt. Die Braun'schen Schriften haben das nicht zu hoch anzuschlagende Verdienst, daß sie die in ihnen besprochenen Fragen entweder gelöst oder doch der Lösung näher gebracht haben. Durch sie ist

Digitized by Google

die Wissenschaft in der That gefördert worden. Das größte Verdienst hat Braun um die Archäologie. Unter seiner Präsidentschaft, seit 1847, hat der bonner Alterthumsverein auf dem Gebiete der rheinischen Alterthumskunde Großes und Erfreuliches geleistet.

Abgesehen von Braun's zahlreichen gediegenen archäologischen Abhandlungen in den Jahrbüchern dieses Vereins, gehören die Braun'schen Winckelmann's-Programme zu den interessantesten Abhandlungen über einzelne Gegenstände der rheinischen Alterthumskunde. Wir erinnern nur an die Capitel: Erklärung eines antiken Sarkophags in Trier, Jupiter Dolichenus, das Judenbad zu Andernach, zur Geschichte der thebaischen Legion, die Trojaner am Rhein, das Portal zu Remagen, der Wüstenroder Leopard, die Externsteine, Achilles auf Skyros, der Altar des Herkules Saxanus im Museum zu Köln. Braun's archäologische Arbeiten wußten sich die weiteste Anerkennung und einen europäischen Ruf zu sichern. Gerade deßwegen wurde ihm die Ehre zu Theil, daß das Comité des travaux historiques et des sociétés savantes zu Paris ihn zu seinem Mitgliede ernannte. Der Herzog von Northumberland schenkte ihm ein prachtvolles Kupferwerk.

Es würde zu weit führen, wollten wir sämmtliche archäologische, historische und kritische Arbeiten, die Braun als besondere Broschüren, theilweise in der bonner Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie, theilweise in den Jahrbüchern des Alterthumsvereins, theilweise in den Annalen des historischen Vereins hat erscheinen lassen. Ein Schriftchen einzig in seiner Art ist die Erklärung von Rafael's Disputa. Es ist dies ein schätzenswerthes Werkchen, welches die Idee der Disputa, so wie die Deutung der einzelnen Figuren auf diesem Gemälde mit einem großen Aufwand von Gelehrsamkeit und Scharfsinn in der glücklichsten Weise versucht.

Daß Braun bei seinen vielen rein wissenschaftlichen Arbeiten aber auch die Pflege der frommen Contemplation und Ascese nicht vergaß, beweist das bei Habicht in Bonn anonym unter dem Titel „Seelengarten" erschienene Gebetbuch; Braun ist der

Digitized by Google

Verfasser dieses Buches, welches unter den katholischen Gebetbüchern stets einen hervorragenden Rang einnehmen wird.

Wir stehen nicht an, auszusprechen, daß Prof. Braun eine wissenschaftliche Größe war, auf welche das Rheinland mit vollem Rechte stolz sein kann; durch seinen Tod hat Braun eine schwer auszufüllende Lücke gelassen. Unser Verein verliert an ihm ein thätiges und umsichtiges Mitglied der wissenschaftlichen Commission, so wie einen fleißigen Mitarbeiter an unseren Heften, in denen er durch manche tüchtige Beiträge seiner Gelehrsamkeit und seinem Fleiß ein schönes Denkmal gesetzt hat.

Dr. Aulike.

Am 22. October 1865, kurz vor 12 Uhr, starb zu München, auf der Rückreise aus der Schweiz nach Berlin, der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Director der Ministerial-Abtheilung für die katholischen Kirchen-Angelegenheiten, Mitglied des Staatsrathes, Dr. Aulike, Ritter des Rothen Adler-Ordens II. Classe mit dem Stern, in einem Alter von 58 Jahren und 5 Monaten. Geboren zu Münster am 29. Mai 1807 und einer dortigen Familie von angestammter Gottesfurcht und Loyalität angehörig, absolvirte er im Herbste 1823 daselbst das Gymnasium mit dem Zeugniß Nr. I., besuchte während des Winter-Semesters philosophische und philologische Vorlesungen der Akademie, studirte dann drei Halbjahre in Göttingen, wo damals Eichhorn, Göschen und Heeren lehrten, Jurisprudenz, Geschichte und Staatswissenschaften und setzte diese Studien durch drei fernere Semester in Berlin unter Savigny, Biener, Schmalz u. A. mit dem günstigsten Erfolge fort. Im Jahre 1827 in den Staatsdienst eingetreten, erwarb er die Befähigung für die Praxis des preußischen und des rheinischen Rechts und wurde 1833 zum Assessor, 1837 zum Rath bei dem Landgerichte zu Cleve ernannt. Die Fähigkeiten und Charakter-Eigenschaften, welche er in diesen Aemtern bewährte, veranlaßten den Staats-

Digitized by Google

Minister, Freiherrn v. Altenstein, ihn im Januar 1839 als Hülfsarbeiter für die die katholische Kirche betreffenden Angelegenheiten in sein Ministerium zu berufen, in welchem er sich bald das Vertrauen und die Zuneigung dieses Staatsmannes erwarb und besonders für die Herstellung des damals getrübten guten Verhältnisses des Staates zur katholischen Kirche mit Umsicht, Geschick und bestem Erfolg thätig war.

Als König Friedrich Wilhelm IV. durch Erlaß vom 11. Januar 1841 die Bildung einer besonderen Abtheilung für die katholischen Kirchen-Angelegenheiten im Ministerium befahl, um damit das Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche in befriedigender Weise zu ordnen und ein von gegenseitigem Wohlwollen und Vertrauen getragenes Zusammenwirken zu fördern, wurde der Verewigte zum vortragenden Rathe bei dieser Abtheilung ernannt. Seit dem Jahre 1846 stand er ihr als Dirigent, seit 1858 als Ministerial-Director vor. In dieser Stellung erfreute er sich der Hochachtung und des vollen Vertrauens seiner Chefs und widmete sich in der Gemeinschaft gleichgesinnter Amtsgenossen mit Verständniß, Liebe und treuer Hingebung der Ausführung jenes hochherzigen Gedankens seines königlichen Herrn.

Der Verewigte vereinigte in seltener Weise die Eigenschaften, welche zur Lösung solcher Aufgabe vorzüglich befähigen. Als ernster, gläubiger Christ und treuer Sohn seiner Kirche betrachtete er die Treue gegen den König und die Liebe zum Vaterlande nicht als eine bloß staatsbürgerliche, sondern als eine religiöse Pflicht. Aufrichtiger Katholik zählte er gleichwohl Evangelische unter seinen ältesten und liebsten Freunden. Alle diejenigen, welche mit ihm in geschäftliche Beziehung traten, erkannten in ihm einen Mann, der ein eben so warmes Herz für das Interesse der Kirche hatte, wie er in Allem den gerechten Forderungen des Staates Rechnung zu tragen bemüht war. Besonders freundschaftlich gestaltete sich sein Verhältniß zum verstorbenen Bischof von Culm, Johannes Sedlag. Durch eine letztwillige Verfügung Sedlag's wurde er beauftragt, dafür zu sorgen, daß der von Sedlag gesammelte codex diplomaticus

Digitized by Google

zur Geschichte der Diöcese Culm gedruckt werde. Nach vielen Bemühungen ist es ihm gelungen, einen Gelehrten zu finden, der diese schwierige, aber wichtige Aufgabe zu übernehmen, sich geneigt erklärte.

Seine milde, menschenfreundliche, gerechte und wohlwollende Gesinnung schützte ihn vor Einseitigkeit, machte ihn rücksichtsvoll gegen Jedermann und befähigte ihn, in seltenem Maße den Standpunct Anderer zu verstehen, zu würdigen und ihnen vollkommen gerecht zu werden. Er wußte zu reden und zu schweigen zur rechten Zeit und rückhaltlose Offenheit mit treuer Verschwiegenheit zu vereinigen. So gelang es ihm, sich das Vertrauen aller Wohlgesinnten zu erwerben, Eintracht und Gemeinschaft zu fördern und dadurch oftmals vielfache und große Schwierigkeiten zu beseitigen. Im Frühjahre dieses Jahres verordnete sein Hausarzt, Geh. Rath Ohrtmann, der ihm inzwischen an derselben Krankheit vorangegangen ist, zur Beseitigung der schon seit einigen Jahren hervorgetretenen Athmungs- und Blut-Congestions-Beschwerden den wiederholten Gebrauch von Marienbad, Franzensbad und einen längeren Aufenthalt in der Schweiz. Gewohnt, alle anderen Pflichten und Rücksichten denen gegen sich selbst voranzustellen, verschob er nach schon ertheiltem Urlaube seine Abreise aus dienstlichen Gründen bis gegen Mitte Juli. Dasselbe strenge Pflichtgefühl bewog ihn, nach beendigter Brunnencur, von Franzensbad aus zur Ordnung von Familien-Angelegenheiten eine Reise in seine Heimat auszuführen. Briefe aus der Schweiz ließen bereits erkennen, daß der Anfangs günstige Erfolg der Cur nicht von Dauer gewesen, sondern eine Zunahme der Athmungs-Beschwerden und Congestionen eingetreten war. Sie berichteten zugleich, daß er in Chur das Grab seiner Gattin besucht habe, welche dort vor vierzehn Jahren auf einer ebenfalls nach beendigter Badecur ausgeführten gemeinschaftlichen Reise erkrankt und verschieden war. Da traf aus München, wo er auf der Rückreise einige Tage verweilen wollte, die erschütternde Nachricht ein, daß er vom Schlage getroffen sei. Welchen Verlauf diese Krankheit nahm und in welcher Weise sich die Liebe und Verehrung für den Verewigten kund

Digitized by Google

gab, haben die öffentlichen Blätter täglich berichtet. Sein Freund, der Professor v. Döllinger, nahm den Kranken in treuester Liebe in sein Haus auf; eine barmherzige Schwester pflegte ihn. Sein Bruder eilte an sein Krankenlager und die Beweise innigster Theilnahme erreichten und erquickten ihn. Er hatte von Anfang an in den Stunden des Bewußtseins volle Klarheit über seinen Zustand und die wenigen verständlichen Worte, welche man noch von ihm vernahm, so wie der Ausdruck seines Angesichts bestätigten die Gesinnungen der Liebe und Treue, die ihm im Leben eigen gewesen, und gaben Zeugniß, daß er bereit sei, als ein echter Christ in Frieden und seliger Hingebung aus diesem Leben in die ewige Heimat einzugehen. Gesegnet sei sein Andenken!

In dem Jahre 1865 wurden die statutenmäßigen zwei General-Versammlungen gehalten, die erste am 8. Juni zu Düsseldorf, die zweite am 27. September zu Aachen.

Die erstere Versammlung wurde in Verhinderung des Präsidenten Herrn Dr. Mooren vom Vice-Präsidenten, Herrn Appellationsgerichtsrathe v. Hagens, eröffnet und geleitet. Derselbe machte Mittheilungen über die financielle Lage und den Personal-Bestand des Vereins, wies auf die ausgedehnte Verbindung mit anderen Vereinen ähnlicher Tendenz hin und brachte die geschäftlichen Fragen zur Erledigung. Herr Dr. Ennen knüpfte hieran einige Erörterungen über den Inhalt des demnächst erscheinenden 16. Heftes der Annalen. Wie die früheren solle auch dieses Heft wieder manches bringen, was für die rheinische Provincial-Geschichte von großem Interesse sei. Herr v. Hagens führte darauf der Versammlung einige interessante Momente aus der Geschichte der alten und reichen Abtei Altenberg vor. Zuerst erzählte er in kurzen Umrissen die Geschichte derselben, erklärte die territoriale Lage des Klosters mit allen seinen Gebäulichkeiten, zählte die immensen Besitzungen dieses Refugiums der bergischen Grafen und Herzöge auf, erinnerte an die Haupt-Drangsale, welche die Abtei im fünfzehnten Jahrhundert, so wie im dreißigjähri-

Digitized by Google

gen und siebenjährigen Kriege zu erdulden hatte, und theilte einige mit der Aufhebung unmittelbar zusammenhangende denkwürdige Thatsachen mit. Darauf zeigte er den in den Besitz der Stadt Düsseldorf gelangten Stab und die Mitra des infulirten Abtes. An den Vortrag des Herrn v. Hagens knüpfte Herr Dr. Harleß einige Bemerkungen über die von Aschenberg in die Welt gebrachte Fabel über eine verschwundene werthvolle altenberger Chronik und Herr Prof. Mücke, der in den Jahren 1827 und 1828 in Altenberg vieles gezeichnet hat, was jetzt gänzlich verschwunden ist, berichtete über die unvergleichlich schönen altenberger Glasgemälde aus der Zeit des Herzogs Wilhelm. Herr Oberst v. Schaumburg legte einige in der letzten Zeit bei Haverslohe gefundene alte Schwerter vor und lieferte den Beweis, daß dieselben nur von spanischen Musketieren, welche während des jülich'schen Erbfolgestreites in dieser Gegend gehaust haben, herrühren können. Herr Notar Strauven legte eine Anzahl von Special-Ansichten des düsseldorfer Schlosses in seinem Bestande während des 18. Jahrhunderts vor.

Die zweite General-Versammlung wurde am 27. September in der für die Geschichte so äußerst wichtigen altberühmten Krönungsstadt Aachen gehalten. Die nicht unerhebliche Anzahl von Geschichtsfreunden, die aus nah und fern zusammen geströmt waren, gab Zeugniß dafür, daß das Interesse für die Sache, die Bestrebungen und Erfolge des Vereins noch immer recht lebhaft ist. Im Interesse der niederrheinischen Geschichte kann nur gewünscht werden, daß die Zahl der Mitglieder sich von Tag zu Tag vermehre, damit so die Mittel für größere wichtige Publicationen geboten werden.

Der stellvertretende Präsident Herr Appellationsgerichtsrath v. Hagens eröffnete und leitete die Sitzung; in seinem einleitenden Vortrage gab er nach einigen Andeutungen über die hohe Bedeutung der Kaiserstadt Aachen für die Vergangenheit wie für die Gegenwart eine Darstellung der Thätigkeit des Vereins und des augenblicklichen Personal-Bestandes desselben. Der Schatzmeister Herr Dr. Krebs gab eine Darlegung der financiellen Verhältnisse des Vereins. Darauf eröffnete ein ge-

Digitized by Google

schätzter Gast aus der Ferne, Herr Professor Bock aus Freiburg im Breisgau, die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge. In eingehender, höchst anziehender und spannender Weise schilderte er die Zeit, die Persönlichkeit, die Wirksamkeit und die Bestrebungen des Presbyters Salvian. Als am Ende des 4. Jahrhunderts die von den Römern durchgehend nur mit dem Namen „Barbaren" bezeichneten germanischen Stämme die Gränzen des römischen Weltreiches zu überschreiten und die römische Weltherrschaft bis in ihre tiefsten Wurzeln zu erschüttern begannen, versuchte man durch Einrichtung eines starken Gränzwalles, der sich von der helvetischen Gränze bis nach Xanten auf der rechten Rheinseite hinunterzog, dem verderblichen Andrange der wilden Scharen Einhalt zu thun. In der trügerischen Hoffnung, den vernichtenden Sturm beschworen zu haben, ließ der Kaiser Gratian sich angelegen sein, am Rhein und an der Mosel den alten römischen Geist wieder zu beleben, die römische Wissenschaft wieder zu wecken und dem ganzen römischen Wesen neue Nahrung zu geben. Zu diesem Zwecke errichtete er in Trier neue Schulen und öffentliche Anstalten und berief ausgezeichnete Männer dahin, denen er die sorgsame Pflege des römischen Geistes anvertraute. In die Zeit dieses letzten Aufflackerns des römischen Wesens fällt die Geburt des Salvianus. Köln und Trier machen die Ehre, seine Geburtsstadt zu sein, einander streitig. Trier aber kann sich rühmen, in ihm die Grundlage zu seiner wissenschaftlichen Ausbildung gelegt zu haben. Er war eben als Mann in die Welt eingetreten, als der gewaltige Sturm der barbarischen Völkerschaften den von den Römern gezogenen limes durchbrach und verderbend in die römischen Provinzen eindrang. Trier wurde in dieser wilden traurigen Zeit viermal von germanischen Scharen eingenommen und besetzt. Es war dies eine schwere Zeit, in welcher Alles von der höchsten Verzweiflung ergriffen wurde und in welcher die Faulheit der römischen socialen und sittlichen Zustände in grelles Licht trat. Das Christenthum allein bot die Hand der Rettung, und alle diejenigen, in denen noch ein Funken moralischen Ernstes schlummerte, wendeten sich in voller Sehnsucht und Hoffnung der christ-

Digitized by Google

lichen Kirche zu. Viele derjenigen, die im Christenthum ihre Rettung gesucht hatten, faßten den tiefsten Abscheu gegen die Welt, ihr Treiben, ihre Bestrebungen und ihre Hoffnungen; sie verließen die bis aufs innerste Mark in moralische Fäulniß übergegangenen Städte und zogen sich zu innerer Sammlung, zu Werken der Buße, zu anhaltendem Gebete und zu frommen religiösen Uebungen in Einöden zurück. Auch Salvian wurde von dem Geiste des Anachoretenwesens ergriffen; mit Zustimmung seines Weibes verließ er die Welt, verkaufte Hab und Gut und trat in ein Kloster auf der Insel Lerins, unweit Nizza. Bald aber gewann er die Ueberzeugung, daß es nicht der Beruf fähiger Männer sei, ihre Tage in stiller Einsamkeit zu vertrauern. Die Worte des großen Athanasius weckten in ihm das Streben, reformirend auf den Geist der Städte einzuwirken und das Anachoretenleben mit dem Leben in den Städten zu versöhnen. Er kehrte aus der Einsamkeit zurück, und nachdem er in Marseille die Priesterweihe empfangen hatte, trat er in die Städte, um hier den verkommenen, üppigen, verweichtlichten, sittenlosen Reichen die Grundsätze des wahren Christenthums, wahrer christlichen Liebe und Selbstverläugnung zu predigen. Die Gedanken, die er in seinen Predigten aussprach, entwickelte er näher in seinen Schriften. Von diesen Schriften sind am bekanntesten geworden: das Buch de avaritia und das de gubernatione dei. In diesen Schriften führt er aus, daß die sociale Misère, die der ungleichen Vertheilung der irdischen Glücksgüter, nur durch das Mittleramt der Kirche, wenn auch nicht ausgeglichen, so doch gemildert werden kann. Salvianus ist es, der in prophetischem Geiste die hohe Aufgabe erkannte, welche durch die Vorsehung den barbarischen Völkern gestellt war. Mit einem Muthe und einer Einsicht, wie solche in seiner Zeit Niemand als nur er besaß, wagte er unumwunden auszusprechen, daß die Zeit des Römerthums vorüber sei und daß die germanischen Völker die Bestimmung hätten, eine neue Weltordnung zu gründen und das verrottete Römerthum völlig zu vernichten. Nach diesem lehrreichen Vortrage berichtete Herr Dr. Loersch über eine in Berlin ruhende Papierhandschrift, welche verschie-

Digitized by Google

denes zur Geschichte der Stadt Aachen gehöriges Material enthält. Das meiste Interesse bietet eine in der Handschrift enthaltene aachener Chronik, welche im nächsten Hefte unserer Annalen zum Abdrucke gebracht werden soll. Hierauf wurde ein Aufsatz des Herrn Dr. Brockhoff in Essen verlesen; Herr Brockhoff hat gerade von dem Umstande, daß die Versammlung des hist. Vereins am 27. Sept. gehalten wurde, Veranlassung genommen, in einer besonderen Arbeit zu entwickeln, in wie weit der 27. Sept. für die kölner Domkirche und die Stiftskirche von Essen von hoher Wichtigkeit sei: am 27. Sept. 873 wurde die von Erzbischof Willibrord gründlich restaurirte Domkirche in Anwesenheit vieler Bischöfe und Prälaten eingeweiht und zugleich der Stiftungsbrief für die Kirche von Essen bestätigt. Zum Schlusse theilte Herr Landgerichtsrath Vossen einige interessante Notizen über ein altes Bild mit, welches jetzt schon mehr als 900 Jahre in der Abteikirche von Burtscheid aufbewahrt wird. Hieran knüpfte Herr Professor Bock einige Bemerkungen über eine handschriftliche Lebensbeschreibung des heiligen Gregor, des ersten Abtes von Burtscheid. Von besonderem Interesse ist die Nachricht dieser Handschrift, daß die Hauptlebenszüge des heiligen Gregor in der Abteikirche zu Burtscheid vom Abte Wolfram in goldenen und silbernen Buchstaben aufgezeichnet worden und daß eben dieselbe kurze Biographie in der St. Marienkirche zu Köln auf einem alten Teppiche gestickt sich befunden hat. Die burtscheider Inschriften sind durch den Brand zerstört worden; wohin der Teppich von St. Maria im Capitol gekommen, ist unbekannt.

Von geschäftlichen Angelegenheiten, die in der Versammlung erledigt wurden, sei nur bemerkt, daß ein Schriftenaustausch mit dem neugegründeten historischen Verein in Freiburg und das freundliche Anerbieten des sigmaringener Archivars, das fürstliche Archiv in Sigmaringen den Forschungen des rheinischen historischen Vereins zu öffnen, dankbarst angenommen wurden. Es wurde beschlossen, die folgende General-Versammlung im nächsten Frühjahre Donnerstag nach Pfingsten, am 24. Mai, in Neuß zu halten.

Digitized by Google

Die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten war bisher durch den Umstand sehr erschwert, daß die Mitglieder des Vorstandes an verschiedenen und entfernten Orten wohnten. Durch die Uebersiedlung des zum Appellationsgerichtsrathe ernannten Vice-Präsidenten v. Hagens nach Köln ist dieser Uebelstand theilweise gehoben. Nachdem nunmehr vier Mitglieder des Vorstandes in Köln ihren Wohnsitz haben, sind periodische Sitzungen eingeführt worden, in welchen die Interessen des Vereins besprochen und die Geschäfte gemeinschaftlich erledigt werden.

Um für den Verein eine größere Zahl von Mitgliedern zu gewinnen, sind durch die ganze Provinz Einladungen an die Freunde historischer Wissenschaften verschickt worden. Wenn wir auch zur Zeit das Ergebniß noch nicht übersehen können, so haben wir doch die gegründete Hoffnung, daß dasselbe ein recht befriedigendes sein werde.

Rechnungs-Ablage

vom 1. Januar 1865 bis 31. December 1865.

Einnahme.

Kassenbestand am 1. Januar 1865	Thlr.	165„19„ 4
An Jahresbeiträgen	„	393„—„—
Für die Annalen	„	116„22„ 6
Summa	Thlr.	675„11„10

Ausgabe.

An Honoraren	Thlr.	104„—„—
Druckkosten des XVI. Heftes der Annalen ..	„	265„26„—
Für Broschiren und Einbinden der Annalen.	„	16„17„ 6
Zu übertragen ..	Thlr.	386„13„ 6

Digitized by Google

Transport...	Thlr.	386„13„ 6
Für Zeitungsanzeigen	„	18„10„—
Für gedruckte Rechnungen, Couverts, Pack- und Schreibmaterial	„	11„15„—
Für die Bibliothek und das Archiv	„	44„25„—
Porto	„	18„24„ 6
Für Colportiren	„	4„ 7„ 6
Summa....	Thlr.	484„ 5„ 6

Kassenbestand am 31. December 1865: 191 Thlr. 6 Sgr. 4 Pfg.

Revidirt für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1865 und wird der baar vorgelegte Kassenbestand für 31. December 1865 auf hunderteinundneunzig Thaler sechs Silbergroschen vier Pfennige festgestellt.

Köln, den 7. Januar 1866.

v. Hagens. Ennen. Tauwel. Flierdl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichniß

der

Urkunden, Handschriften und Bücher

in der

Bibliothek des historischen Vereins für den Niederrhein.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Urkunden und Handschriften.

1304, 25. Juni. Der Abt von Grimberg schlichtet als gewählter Schiedsrichter verschiedene Streitpuncte zwischen dem Kloster de Prato und dem Truchseß Arnold von Rachelar.

1476, 24. März. Der General-Vicar des Minoriten-Ordens, Bruder Johannes, nimmt den Convent St. Maximin in die geistliche Gemeinschaft auf. Das Siegel gut erhalten.

1520, 14. Febr. Erzbischof Hermann von Wied verträgt sich mit den Grafen Wilhelm und Johann von Wied bezüglich der Forderungen, welche sie an das Erzstift haben.

1534, 11. März. Das Kloster St. Maximin nimmt die Bilchen, Witwe des Stadt-Thürwarts Johann Ebarts gegen ein bestimmtes Jahrgeld als Pensionärin an. Das Siegel der Meisterin Elisabeth Overstolz und des Convents abgefallen.

1543, 5. März. Ulrich von der Brieg und Frau bekennen, von den Provisoren der Josephs-Bruderschaft in St. Lupus 50 Gulden leihweise erhalten zu haben. Die Siegel verletzt.

1592, 29. Sept. Die Schöffen des hohen Gerichtes bescheinigen, daß Anton Tolle, Bevollmächtigter der Brüder von

Digitized by Google

Galen, beurkundet, daß die genannten Brüder in den Besitz eines zu Gunsten der Anna von Bongart ausgestellten städtischen Rentbriefes gelangt sind.

1604, 10 Mai. Kaiser Rudolph II. transsumirt den Brief, wodurch der Kaiser Maximilian II. 1568 der Abtei Brauweiler alle Privilegien und ihr besonderes Wappen bestätigt. Das Wappen ist in die Urkunde hineingemalt.

1611, 22. Febr. Die Schöffen des Dingstuhls zu Kirchherten stellen Urkunde über den Verkauf einer Rente von 9 Rthlrn. 1½ Ort, den Rthlr. zu 3 Gulden 4 Albus gerechnet, aus. Siegel verletzt.

1626, 25. Januar. Bürgermeister, Geschworene und Rath der Freiheit Mülheim am Rhein verkaufen an das Kloster St. Maximin zu Köln eine Rente, mit einem Transfix vom 26. Januar 1646.

1631, 4. Dec. Die Stadt Köln verkauft an Dietrich Harll gegen Einzahlung von 1000 Rthlrn. eine Erbrente von 50 Rthlrn.; mit einem Transfix vom 14. August 1632.

1634, 8. August. Die Stadt Köln verkauft an Hermann Veldtmann eine Erbrente von 27 Rthlrn. species.

1639, 18. Juli. Der Abt von St. Pantaleon überträgt das abteiliche Lehengut Tempelhof. Sehr verdorben.

1640, 15. Februar. Die Stadt Köln verkauft an Leonhard Uebelgut eine Erbrente von 40 Rthlrn. species.

1652, 18. Mai. Urkunde von Schultheis und Schöffen des Tempelhofes zu Deutz über den Verkauf einer Erbrente von 50 Rthlrn. von den Brüdern von Horrich.

1654, 17. Januar. Guta von Reuschenberg, Aebtissin von St. Maria in cap., gibt ihre Zustimmung zur Beschwerung der stiftischen Lehengüter zu Poll.

1667, 20. Juli. Die Aebtissin Guta von Reuschenberg von St. Maria in cap. überträgt das stiftische Lehengut zu Poll an das Kloster St. Maximin zu Köln.

1671, 4. September. Rentbrief der Stadt Köln, mit Transfix. Sehr verletzt.

1695, 11. November. Die Schöffen des Haupt- und Stadtge-

Digitized by Google

richts zu Sinzig stellen Urkunde aus über die vom kölner Bannerherrn Hilger von Poll gemachte Stiftung des Promissariats zu Löhndorf.

1696, 20. Februar. Anna Adriana von Wolff-Metternich, Aebtissin von St. Maria in cap., belehnt den Dr. Caspar Mappius mit den Lehengütern zu Poll.

1698, 19. Februar. Papst Innocenz XII. an den Bischof von Würzburg; Fragment.

1711, 26. März. Papst Clemens XI. an den Comthur von Johannes und Cordula und Heinrich Liedberg, genannt Godesberg.

1716, 21. August. Papst Clemens XI. an Caspar Bardenheuer.

1727, 22. März. Urkunde der Frauen-Klöster St. Marien, St. Maximin, St. Apern, St. Agatha, St. Marien-Garten und zu den Weißen Frauen, bezüglich eines 1500 von Peter Rinck gemachten Vermächtnisses; die Siegel gut erhalten, die Urkunde sehr verletzt.

1733, 22. October. Act, wonach der Patrizius Friedler dem Canonicus Peter Kley von St. Aposteln in Köln Ländereien verkauft.

1743, 30. Juli. Bulle des Papstes Benedict XIV., worin er dem Peter Joseph Buschmann die durch die Resignation des Barons Erasmus von Inden erledigte Scholasterie von St. Gereon verleiht.

1766, 13. Nov. Die Aebtissin von St. Maria in capitolio Anna Maria Theodora Reichsgräfin von Schaesberg, belehnt den Johann Joseph Dedie mit dem Hofe zu Poll. Das Siegel schön erhalten.

1781, 1. Sept. Die Aebtissin von St. Maria in capitolio, Anna Maria Reichsgräfin Theodora von Schaesberg, belehnt den Karl Joseph Engelbert Aldenbrück mit dem Hofe zu Poll. Das Siegel schön erhalten.

1786, 10. Juni. Die Aebtissin von St. Maria in capitolio, Isabella Florentina von Blankart zu Alstorf, belehnt den Heinrich Fouveaux mit dem Gute zu Poll. Das Siegel schön erhalten.

Digitized by Google

Rentbuch der Liebfrauenkirche zu Coblenz, Pergament. Aus dem 14. Jahrhundert.

Statuten der kölner Domkirche. Handschrift aus dem 15. Jahrhundert, mit Zusätzen aus dem 16. Jahrhundert. Pergament.

Vier Pakete Originalbriefe aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, von und an Adelige und Bürgerliche aus dem Kreise Bergheim und Umgegend.

Tomberger Zehnte; enthält die Prätention des Stiftes St. Maria ad gradus auf tombergische Güter, Gefälle 2c. zu Flamersheim.

Entwurf zu einer zweckmäßigen Einrichtung geistlich-reichsständischer Haupt-Archive, mit besonderer Anwendung auf die kurkölnischen Lande. Handschrift aus dem 16. Jahrhundert. Folio, Papier.

Lehenrollen der Grafen Ludwig, Wilhelm und Gottfried von Arnsberg, 1281—1338. Handschrift, Papier, 4°.

Diplomatische Beweisführung, daß die zu Westfalen und Arnsberg gehörigen Lehengüter mit den kölnischen Lehen keine Gemeinschaft haben. Papier, geschrieben 1804, Folio.

Altdeutsche Gedichte, verschiedene Copieen.

Ein Convolut verschiedener Familienpapiere, Bestallungen, Atteste u. s. w. aus dem 18. Jahrh.

Bericht an die hessische Organisations-Commission über das Marken-Eigenthum im Herzogthum Westfalen, 1803, Papier, Folio.

Sechs Convolute mit Copieen von Urkunden, sich beziehend auf verschiedene Ortschaften, Klöster, Kirchen, Burgen u. s. w. in Rheinland und Westfalen, vom 9. bis 16. Jahrhundert.

Digitized by Google

II.

Bücher,

alphabetisch geordnet.

Anzeig der Urſachen, warum der Markgraf Johann Sigismund bis dahin von ſeinen Rechten auf Gülich nichts habe publiciren laſſen u. ſ. w. Berlin, 1610. 4°.

Anzeig, warumb Se. kurfürſtliche Durchlaucht zu Brandenburg einige Oerter in Gülich und Berg eingenommen. 1651. 4°.

Anzeiger für Kunde der deutſchen Vorzeit. 1853, ff.

Archiv des germaniſchen National-Muſeums zu Nürnberg. Nürnberg, 1855.

Archiv-Ordnung und Inſtruction des Markgrafen C. Friedrich zu Baden. 1801.

Aufſeß v. u. z., Syſtem der d. Geſch.- und Alterthumskunde. 1853.

Auguſtin, Dr. Chr. Fr. B., Die Urſachen und Wirkungen der Reformation. Halberſtadt, 1818.

Auxilia historica, 3. Theil.

Bärſch, Georg, Eiflia illustrata des Fr. Schamat, mit Tafeln, 1. Bds. 2. Abthlg. Aachen u. Leipzig, 1825.

Bärſch, Dr. G., Ferdinand v. Schill's Zug und Tod im Jahre 1809. Leipzig, 1860.

Bärſch, Erläuterungen und Nachträge zur Geſchichte der Herren von Schönecken. 4°.

Bayerle, B. G., Die katholiſchen Kirchen Düſſeldorfs. Düſſeldorf, 1844.

Digitized by Google

Bayertz, Peter Franz, Geschichtliche Nachrichten über die Gemeinde und Pfarre Willich im Kr. Crefeld. Crefeld, 1854.

Beilagen zu der Darlegung des Verfahrens der preußischen Regierung gegen den Erzbischof von Köln. 4°.

Beiträge zur Statistik der Königlich preußischen Rheinlande. Aachen, 1829.

Bergrath, Dr. P. B., Das Brüderhaus und die Augustiner-Canonie in der Stadt Goch. Cleve, 1860.

Binterim u. Mooren, Die alte und neue Erzdiöcese Köln. 4 Bde. Mainz, 1828. ff.

Bloeme, Ad., Notice sur la Guillotine. Hazebrouck, 1865.

Boos, Fr. H., Eufalia. 4 Hefte. Köln, 1826. ff.

Bonn, M. M., D. Rumpel u. P. J. Fischbach, Sammlung von Materialien zur Geschichte Dürens. 5. Lieferung. Düren, 1854.

Borbeck, D. A. Chr., Geschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg. 1. und 2. Theil. Duisburg, 1800.

Braun, J. W. J., Rafael's Disputa. Düsseldorf, 1859.

Braunschweig, Stadt, Urkundenbuch der, 1. Band. Braunschweig, 1862. 4°.

Brewer, Joh. Wm., Inscriptionis Hersellensis Ubio-Romanae Explanatio. Köln, 1820.

Brismanni, Joh., epistolae. Königsberger Programm, 1837. 4°.

Brockmüller, Dr. C., Entwurf einer Topographie der Stadt und des Kreises Jülich. Jülich, 1839. 8°.

Bruschius, Gaspar, Magni operis de omnibus Germaniae Episcopatibus Epit. Tom. primus. 1549.

Burgerus, Acta Colloquii Religionis Caussa Norimbergae, 1525. Altorfii, 1766.

Colombel, Heinr., Geschichte der vier Grafen von Nassau auf dem Erzstuhl zu Mainz. Weilburg, 1861. 4°. Programm.

Colombel, H., Kampf des Erzbischofs Gerlach von Nassau mit Heinrich von Virneburg um Mainz. Weilburg, 1862. 4°. Programm.

Colombel, H., vita M. Rabani Mauri. 1856.

Digitized by Google

Conatus Chronologicus ad catalogum Episcoporum, Archiepiscoporum, Cancellariorum, Archi-Cancellariorum et Electorum Coloniae. Col. Ubiorum, 1745. 4°.

Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. 6. Jahrg.

Corsten, Beitrag zur Geschichte der Stadt Erkelenz. Programm von Erkelenz, 1851.

Crusius, Eduard, Geschichte der vormals kaiserl. freien Reichsstadt Goslar am Harze. Osterode, 1842. ff. 10. Liefr.

Dederich, A., Der Gau der Attuarier. Frankfurt, 1863.

Dederich, A., Neue Forschungen über die ältesten Clev.-Geldrischen und Zütphen'schen Grafen. Emmerich, 1864. Programm. 4°.

Dick, L., Kurze Geschichte und Beschreibung von Godesberg. Bonn, 1844.

Dictionnaire, nouveau François-Allemand et Allemand-François. Paris, 1804 u. 1805. 2 Bde. 8°.

Dieffenbach, Philipp, Geschichte der Stadt und Burg Friedberg in der Wetterau. Darmstadt, 1857.

Döhmer, J. P., Programm, 1851. Erkelenz.

Duller, Dr. Ed., Neue Beiträge zur Geschichte Philipp's des Großmüthigen. Darmstadt, 1842.

Eccard, J. G., de origine Germanorum. Göttingen. 4°.

Eckertz, Dr. Gottfried u. Conr. Növer, Die Benedictiner-Abtei M.-Gladbach. Köln, 1853. 2. Exemplar.

Eckhardi, Chr. J., introductio in rem diplomaticam, ed. altera. Jena, 1753. 4°.

Eginhard, Leben Karl's des Großen. Aachen, 1860.

Egidij, v., Statistisches über den Kreis Düren. Düren, 1863.

Eichhoff, Historisch-geographische Beschreibung des Erzstiftes Köln. Frankfurt u. Leipzig, 1783.

Entstehungs- und Einweihungs-Geschichte der kur-kölnischen Universität zu Bonn. Bonn, 1786. Fol.

Erasmus, Francisci, Lustige Schaubühne. 2. Theil. Nürnberg, 1679.

Digitized by Google

Essen, Dr. Ludw. von, Historische Studien, Programm des Progymnasiums zu Jülich. Jülich, 1856.
Essen, Die Münsterkirche in. Essen, 1863.

Ficker, Julius, Reinald von Dassel, Reichskanzler und Erzbischof von Köln. Köln, 1850.
Fiedler, Dr. Fr., Die römischen Inschriften in Xanten. Wesel, 1833.
Fiedler, Dr. Franciscus, Primas Friderici Guilhelmi et Victoriae Principum etc. Vesaliae, 1859. Programm.
Fischbach, Schloß und seine Besitzer. Hirschberg, 1831. 4°.
Fragmente aus der Geschichte von Köln, von Z. B. Köln, 1858.
Frankfurt, Die freie Stadt am Main. Frankfurt a. M., 1817.
Friedrich's II., Allerhöchst Eigenhändige Instruction für den Grafen Finck von Finckenstein. Berlin, 1854.
Führer in dem Museum des Vereins zur Erf. rheinischer Geschichte und Alterthümer in Mainz. Mainz, 1863.

Gamanders, Poetische Epistel an J. M. DuMont, aus dem Lateinischen von C. G. B. Köln, 1807.
Gauhen, Joh. Fr., Adels-Lexicon. Leipzig, 1740. 2 Bde. 8°.
Gebser, Aug. Rud., canciones sacrae epi. Georgii a Polentis etc. Königsberger Programm. 1843. 4°.
Geck, H., Die Abteikirche zu Werden. Essen, 1856.
Geldern, Kurze Geschichte des Herzogthums. Wesel, 1861.
Georgii Sabini oratio in funere dominae Dorotheae, Königsberger Programm.
Giefers, Dr. Wilh. Engelb., Die Denkmäler der mittelalterlichen christlichen Kunst an den Externsteinen. Paderborn, 1854. 4°.
Giefers'sche Hypothese über den Ort der Varianischen Niederlage. Paderborn, 1855.
Gildemeister, Dr. J. und v. Sybel, Dr. H., Der heilige Rock zu Trier. Düsseldorf, 1844.
Gilsa, v., Vor 100 Jahren. General Gilsa bei Crefeld. Berlin, 1858.

Digitized by Google

Gottlieb, F. P., Ueber die Amtsbefugniſſe des Raths der Gewerbverſtändigen. Köln, 1831.

Graeff, F. W., Das Eigenthum der katholiſchen Kirche an den Metropolitan-, Kathedral- und Pfarrkirchen. Trier, 1859.

Gregor's von Tours kirchliche Geſchichte der Franken, in zehn Büchern. Aus dem Lateiniſchen. Würzburg, 1853.

Grotefend, Dr. C. L., Die Entwicklung der Stadt Hannover bis zum J. 1369. Hannover, 1860.

Günther, W., codex diplomaticus Rheno-Mosellanus, 6 Bde. Coblenz, 1822. ff.

Hamm, iur. utr. Dr., Engelbertus comes a Falckenburg, Coloniae, 1771.

Heberle, J. M., Beiträge zur Geſchichte der Stadt Köln. Köln, 1840.

Hennes, Dr. J. H., Hermann II., Erzbiſchof von Köln. Mainz, 1851.

Heyden, N. J. van der, Notice sur la maison de Kerckhove. Anvers, 1856.

Heydinger, Joh. Bapt. Wend., Die Eiffel, Geſchichte, Sage, Landſchaft ꝛc. Coblenz, 1853.

Hoepingk, Theod., De insignium sive armorum prisco et novo iure. Norimb., 1642. Fol.

Hübner, Joh., Genealogiſche Tabellen. Zwei Theile. Leipzig, 1727. Querfolio.

Hüffer, Dr. Hermann, Forſchungen auf dem Gebiete des franzöſiſchen und des rheiniſchen Kirchenrechts. Münſter, 1863.

Irmgardis, Das Leben der hl. Jungfrau. Neuß, 1847. 12.

Iſenburg, Geſchlechts-Regiſter der uralten Deutſchen Reichsſtändiſchen Häuſer Iſenburg, Wied und Runkel. Mannheim, 1775. Folio.

Kaiſerliche Edicte über der Stadt Augsburg Reformationsweſen und die Continuation der Kaiſerlichen Edicten. 1630. 4°.

Kaufmann, Dr. Alexander, Einige Worte zur höheren Würdigung des deutſchen Archivweſens. 1863.

Digitized by Google

Kehrein, Joſ., Grammatik der deutſchen Sprache des 15. bis 17. Jahrhunderts. 2 Theile. Leipzig, 1854 u. 1855.

Kehrein, Joſ., Volksſprache und Volksſitte im Herzogthum Naſſau. 15 Lieferungen. Weilburg, 1863.

Kehrein, Joſ., Sammlung Alt- und Mitteldeutſcher Wörter aus Lateiniſchen Urkunden. Nordhauſen, 1863.

Kehrein, Joſ., Das Annolied, mit Anmerkungen und Wörterbuch. Frankfurt, 1865.

Keuſſen, Dr. Hermann, Die Stadt und Herrlichkeit Crefeld. 4 Hfte. Crefeld, 1859—1861.

Klein, Joh. Val., Die Kirche zu Großen-Linden. Gießen, 1857. 4°.

Knapp, Dr. J. F., Geſchichte der Deutſchen am Niederrhein und in Weſtfalen. Elberfeld u. Barmen, 1830.

Kohlmann, J. M., Mittheilungen über die ehemaligen bremiſchen Collegialſtifter St. Ansgarii und St. Willebaldi und Stephani. Bremen, 1844.

Kohlmann, J. M., Denkwürdigkeiten aus der Geſchichte der Pfarre Seehauſen im bremiſchen Stadtgebiet. Bremen, 1846.

Kohlmann, J. M., Kriegsmuth und Siegesfreude der proteſtantiſchen Stadt Bremen im Jahre 1547. Bremen, 1847.

Kohlmann, J. M., Welche Bekenntnißſchriften haben in der bremiſchen Kirche Geltung gehabt? Bremen, 1852.

Königlicher Majeſtät zu Ungarn und Behem ꝛc. Entſchuldigung der angezeygten Pundtnuß ꝛc. 4°.

Kremer, Chriſtoph Jak., Akademiſche Beiträge zur Gülch- und Bergiſchen Geſchichte. Erſter Band. Mannheim, 1769.

Kreutzer, Joh. Jak., Beſchreibung und Geſchichte der ehemaligen Stiftskirche zum heil. Adalbert in Aachen. Aachen und Köln, 1839.

Küllenberg, Dav., Geſchichtliche Mittheilungen über die evangeliſche Gemeinde zu Schleiden. Schleiden, 1837.

Lentzen, Joh. Pet., Die Gemeinde und Pfarre Fiſcheln im Kreiſe Crefeld. Fiſcheln, 1860.

Marx, J., Geſchichte des heiligen Rockes in der Domkirche zu Trier. Trier, 1844.

Digitized by Google

Mathieux, Joh. Paul, Geschichte der Stadt Köln. Köln, 1845.
Mayer, Friedr., Neue Beschreibung von München. Pforzheim, 1840.
Mering, Dr. v., Geschichte der vier letzten Kurfürsten von Köln. Köln, 1842.
Mersaeus, Fr. P., De electorum etc. Coloniensium origine et successione. Col., 1736. — Beigebunden: F. Erhardi a Winheim sacrarium Agrippinae, Col. 1736. 12°.
Metrische Uebersetzung der lateinischen Fest-Ode zum Erinnerungs-Fest in Cleve. Cleve, 1859. 4°.
Meyntzische Chronik, von Anfang bis Schweichard, mit illuminirten Wappen. Frankfurt, 1613. 4°.
Michels, Friedr., Geschichte und Beschreibung der ehemaligen Abtei Camp bei Rheinberg. Crefeld. 1832.
Montanus, Die deutschen Volksfeste. 2. Bdch. Iserlohn, 1858.
Mooren, J., Ueber Eigenthum und Benutzung der Kirchhöfe. Köln und Neuß, 1857.
Müller, Aegidius, Siegburg und der Siegkreis. 2 Bde. Siegburg, 1858. ff.
München, Beschreibung von, anfangend mit Seite 241. (Ein Fragment.)
Nancleri, J., Chronicon. Col. 1564. 2 Bde. Fol.
Nassi, Johann, Die Laute der Tepler Mundart. (S. Vereinsschriften.) Prag, 1863.
National-Museum, germanisches zu Nürnberg, Bibliothek des, Nürnberg, 1855.
National-Museum, germanisches zu Nürnberg, 9. Jahresbericht. Nürnberg, 1863.
Nettesheim, Friedr., Geschichte der Stadt und des Amtes Geldern. 1. Bd. Crefeld, 1863.
Nothnagel, C., Anleitung zu der Historie der ältesten Durchlauchtigsten Häuser des heiligen Römischen Reiches. Hamburg, 1699.
Osiandri Andreae commentationes etc. Königsberger Programm, 1835.
Otto, Franz, Nekrolog. Düsseldorf, 1857.

Digitized by Google

Patarol, Laur., Series Augustorum, Augustarum, Caesarum et Tyrannorum omnium. Venetiis, 1722.

Perz, G. H., Ueber eine rheinische Chronik des 13. Jahrhunderts. Berlin, 1855. 4°.

Pfeiffer, Franz, „Germania", Vierteljahrschrift für deutsche Alterthumskunde. Jahrg. 1, 2 und 3 (1). 1856, 1857 und 1858.

Pick, Rich., Notizen zur Geschichte der Stadt Eschweiler. Jülich, 1861.

Pistorius, Joh., Scriptores VI. rerum Germanicorum veteres. Francofurti, 1607.

Quix, Christian, Historische Beschreibung der Münsterkirche und der Heiligthumsfahrt in Aachen. Aachen, 1825.

Quix, Chr., Geschichte der Stadt Aachen. Bd. 4. Aachen, 1840. 4°.

Ramaer, A. G. W., Claudius civilis en zyne worsteling met de Romeinen.

Rein, Dr. A., Urkunde Hermann's Grafen von Neuenar und Moers über die Markt- und Stadtrechte von Crefeld. Crefeld, 1852. Programm.

Rein, Dr. A., Die römischen Stationsorte und Straßen zwischen Colonia Agrippina und Burginatium. Crefeld, 1857.

Rein, Prof. Wm., Das Dominicaner-Kloster zu Eisenach. Eisenach, 1857. Programm.

Rein, Dr. Wilh., Kloster Ichtershausen. 1. Theil der Thuringia sacra. Weimar, 1863.

Rein, W., Ungedruckte Regesten zur Geschichte von Weimar, Jena, Erfurt und Umgegend.

Relation Schreibens, so der dapffere Held Crafft von Bodenhausen an den Fürsten Johann Georg abgelassen. 1622. 4°.

Religions-Vergleich zw. Friedr. Wilhelmen, Markgraf zu Brandenburg und Phil. Wilhelmen, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Jülich, Cleve, Berg ꝛc. Düsseldorf, 1753.

Remling, Fr. Xaver, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer. (Aeltere Urkunden.) Mainz, 1852.

Digitized by Google

Remling, Fr. Xaver, Geschichte der Bischöfe zu Speyer. 1. Bd. Mainz, 1852.

Reuter, Joh. Chr., Doctor Steinberger Religionsstreit mit Conrado Reidt zu Siegen. Köln, 1661. 4°.

Rheinschifffahrt, die Verbesserung der, und der Schiffbarkeit des Rheines. Elberfeld, 1851.

Ridel, Codex diplomaticus Brandenburgensis. 16 Bände. 1856. ff.

Ritz, Wm., Urkunden und Abhandlungen zur Geschichte des Niederrheins und der Niedermaas. 1. Bandes 1. Abthlg. Aachen, 1824.

Roière, C. de la, De la Necessité de maintenir l'enseignement de la langue Flamande. Lille, 1863.

Schaten, Nic., Historia Westfaliae. Neuhusii, 1690. Fol.

Schaumburg, E. v., Fürstbischof Bernhard von Galen und die Stadt Münster. Münster, 1853.

Schaumburg, E. v., Die Begründung der brandenburg.-preußischen Herrschaft am Niederrhein und in Westfalen. Wesel, 1859.

Schaumburg, E. v., Zur Geschichte der Befestigung der Stadt Münster. Münster, 1854.

Schervier, C. G., Die Münsterkirche zu Aachen und deren Reliquien. Aachen, 1853.

Schneider, Dr. Jakob, Das Kyllthal. Trier, 1843.

Schneider, Dr. Jak., Die Trümmer der sogenannten Langmauer. Trier.

Schneider, Dr. J., Die alten Mauerwerke auf den Gebirgen der linken Moselseite. Trier, 1844.

Schneider, Dr. Jak., Beiträge zur Geschichte des römischen Befestigungswesens auf der linken Rheinseite. Trier, 1844.

Schneider, Dr. S. R., Nachricht über die Entdeckung eines römischen Grabmals in Weiden bei Köln. Köln, 1843.

Schöller, Jos., Die Bischöfe von Passau und ihre Zeitereignisse. Passau, 1844.

Schorn, P. J., Die Kirche zum hl. Apollinaris, Remagen und Umgegend. Remagen, 1855.

Digitized by Google

Schröteler, Fr. Joſ., Ober-Pfarrer und Schul-Inſpector in Vierſen, Die Herrlichkeit und Stadt Vierſen. Vierſen, 1861.
Schröteler, Fr. Joſ., Der Ritterhauptmann Joh. Wilhelm Graf v. Mirbach. Eine Trauerrede, gehalten am 23. Jan. 1850.
Scriba, Dr., Regeſten zur Landes- und Ortsgeſchichte des Großherzogthums Heſſen. Darmſtadt, 1847—1854. 4°.
Securis ad radicem posita. Bonn, 1687. Fol.
Seibertz, Joh. S., Weſtfäliſche Beiträge zur deutſchen Geſchichte. 2 Bde. Darmſtadt, 1819 u. 1823.
Seibertz, Joh. S., Walther von Plettenberg. Münſter, 1853.
Seibertz, Joh. S., Ueberſicht der Geſchichte des Regierungs-Bezirks Arnsberg. Münſter, 1854.
Seibertz, Joh. S., Diplomatiſche Familiengeſchichte der Dynaſten und Herren im Herzogthum Weſtfalen. Arnsberg, 1855.
Seibertz, Joh. S., Landes- und Rechtsgeſchichte des Herzogthums Weſtfalen. Bd. 1. Arnsberg, 1860.
Seul, P. J., Bedburg und ſeine Geſchichte. Programm der Rheiniſchen Ritter-Akademie zu Bedburg. Köln, 1854. 4°.
Solemnia saecularia ducatus Clivensis. Vesaliae, 1859.
Statuten des uralten Scheiben-Schützen-Vereins in Düren. 1863.
Steifenſand, Dr. K., Das Herzogthum Limburg als deutſcher Bundesſtaat. Crefeld, 1848.
Strauven, K., Ueber künſtleriſches Leben und Wirken in Düſſeldorf bis zur düſſeldorfer Schule. Düſſeldorf, 1862.
Struben, David Georg, Nebenſtunden, vierter Theil. 1. Thl. Hildesheim, 1742—1755.
Subsidia Miscellanea histor. et jurispr. eccl. Colo. illustr. Bonnae.
Tophoff, Dr., Chriſtian von Braunſchweig und Johann Jakob Graf von Anholt. Münſter, 1852.
Tophoff, Dr., Geſchichtliche Nachrichten über die höheren Schulanſtalten bis zum Jahre 1819. Eſſen, 1862. Programm. 4°.
Tophoff, Dr., Beiträge zur Geſchichte des vereinigten Gymnaſiums zu Eſſen. Eſſen, 1863. Programm. 4°.
Trips, Franc. Xav., Quinquennalis seditio atque rebellis ubiorum Status etc. Lipsiae, 1704.

Digitized by Google

Verzeichnus einer beharlichen Hilff wider den Türcken. 1527. Fol.
Volger, Dr. W. F., Der Urſprung und der älteſte Zuſtand der Stadt Lüneburg. Lüneburg, 1861.

Wallraf, Ferd., Ausgewählte Schriften. Feſtgabe. Köln, 1861.
Wegeler, Dr. Jul., Die Burg Rheineck, ihre Grafen und Burggrafen. Coblenz, 1852.
Weinhagen, N., Beſchreibung der Abtei Knechtſteden. Köln, 1860. 4°.
Wenck, H. B., Heſſiſche Landesgeſchichte, mit einem Urkundenbuch. 4 Bde. 4°. Darmſtadt u. Gießen, 1783—1789.
Wittmann, Dr. Joſ., Chronik der niedrigſten Waſſerſtände des Rheines. Mainz, 1859.
Wollersheim, Theod., Das Leben der ekſtatiſchen und ſtigmatiſchen Jungfrau Chriſtina von Stommeln. Köln, 1859.
Wyttenbach et Müller, Gesta Trevirorum Aug. vol. 1. 2. et 3. Trevir. 1836—1839. 4°.

Digitized by Google

III.

Schriften historischer Vereine.

Altenburg.

Mittheilungen der geschichts- und alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. 1. Bd. u. ff. 1841—1864.

Arolsen.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont, herausgegeben von Dr. Curtze. Bd. 1. 1865.

Basel.

Beiträge zur vaterländischen Geschichte, von der histor. Gesellschaft zu Basel. Bd. 5. 1854.

Bergues.

Mémoires de la société de l'histoire et des beaux arts de la Flandre maritime de France. 1857.

Berlin.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg. Märkische Forschungen. Bd. 8. 1863.

Bonn.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Heft 23, 24, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 35, 36, 37. 1856 bis 1864.

Programme zum Winckelmanns-Fest: Braun, die Trojaner am Rhein; Braun, der Wüstenroder Leopard; Braun, die

Digitized by Google

Externsteine; Braun, das Portal zu Remagen; Jahn, Otto, die Lauersforter Phalerä; Aus'm Weerth, E., das Bad der römischen Villa bei Allenz; Fiedler, die Gripswalder Matronen- und Merkuriussteine.

Bremen.

Bremisches Jahrbuch, herausgegeben von der Abtheilung des Künstlervereins. 1. und 2. Bd. Bremen, 1864 u. 1865.

Breslau.

Codex diplomaticus, Rechnungsbücher der Stadt Breslau. 1860. 4°.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Bd. 1. 1860.

Darmstadt.

Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde. 1. bis 11. Bd. 1835—1865.

Die Wüstungen im Großherzogthum Hessen, von G. W. J. Wagner. 1854.

Geschichte der Stadt Grünberg, von Baur. 1846.

Hessische Urkunden, herausgeg. von L. Baur (die Provinzen Starkenburg und Oberhessen). 1. bis 3. Bd. 1860—1863.

Urkundenbuch des Klosters Arnsburg, von Baur. 1850 u. 1851.

Urkunden zur hessischen Landes-, Orts- und Familiengeschichte, herausgeg. von Ludwig Baur. 1846—1858. 6 Hfte.

Verzeichniß der Druckwerke und Handschriften in der Bibliothek. 1861.

Dorpat.

Schirren, Verzeichniß livländischer Geschichtsquellen in schwedischen Archiven. 1861.

Verhandlungen der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat. Bd. 5. 1861.

Dresden.

Mittheilungen des königlich sächsischen Vereins für Erforschung und Unterhaltung vaterländischer Alterthümer. Heft 1—8 und 12.

Digitized by Google

Dunkerke.

Annales du comité Flamand de France. III. 1856.
Bulletin du comité Flamand de France. 1859—1864.

Einsiedeln.

Der Geschichtsfreund; Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. 8 Bde.

Elberfeld.

Zeitschrift des bergischen Geschichtsvereins. Bd. 1 u. 2. 1863 bis 1865.

Frankfurt.

Batton, Joh. Georg, Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt a. M., herausgeg. von Dr. Euler. 1. und 2. Heft, 1861 u. 1863.

Becker, Dr., Drei römische Votivbände. Neujahrsblatt 1862.

Euler, Dr. iur. Ludw. Heinr., Dorf und Schloß Nöderlein. Beiträge. 1859.

Heyden, Dr. Eduard, Der frankfurter Chronist Achilles August von Lersner. 1860.

Kriegk, Dr. Georg Ludw., Aerzte, Heilanstalten, Geisteskranke. 1863.

Mittheilungen, Band 1, Nr. 1, 2, 3. Band 2, Nr. 1, 2, 3. 1858—1863.

Verein für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M., dessen Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Hft. 8, Bd. 1, 2. 1858—1863.

Freiberg.

Mittheilungen des Freiberger Alterthumsvereins. 1. Hft. Freiberg, 1862.

Gera.

Jahresberichte des voigtländischen alterthumsforschenden Vereins.

Variscia, Mittheilungen aus dem Archiv des voigtländischen alterthumsforschenden Vereins.

Digitized by Google

Gratz.

Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark. 13. Heft. 1864.

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. 2. Jahrgang, 1865.

Halle.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen, vom thüringisch-sächsischen Verein für Erf. des vaterländischen Alterthums ꝛc. Bd. 9 u. 10. 1860—1864.

Hamburg.

Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte. Neue Folge. Bd. 1, 2. 1854, 1864.

Von den Arbeiten der Kunstgewerke des Mittelalters zu Hamburg. 4°. 1865.

Hanau.

Mittheilungen des hanauer Bezirksvereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Nr. 1, 2 u. 3. (Röder, histor. Beiträge zur Geschichte der Schlacht bei Hanau, 1813.) 1860—1863.

Hannover.

Alphabetisches Verzeichniß der Bibliothek. 1856.

Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen. 1845, 1846, 1847, 1848, 1849.

Nachrichten über den historischen Verein für Niedersachsen.

Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen. Heft 4, 5.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrgang 1850, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 1860, 61, 62, 63, 64.

Innsbruck.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. 12. Heft. 1865.

Kassel.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins.

Periodische Blätter der Geschichts- und Alterthumsvereine zu Kassel, Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden. 1855 ff.

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Bd. 1—10. 1837—1865.

Digitized by Google

Klagenfurt.

Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie für Kärnthen. 4., 5., 6., 7., 8. Jahrg. 1849—1856.

Köln.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein.

Landshut.

Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern. Bd. 4 bis 10. 1856—1865.

Leiden.

Handelingen der jaarlijksche Algemeene Vergadering van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden. Leiden, 1862.

Lüneburg.

Die Alterthümer der Stadt Lüneburg und des Klosters Lüne. 1862. Fol.

Luxemburg.

Publications de la société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le grand-duché de Luxembourg. Bd. 4—19. 1848—1862.

Mainz.

Führer in dem Museum des Vereins. 1863.

Wittmann, Dr., Bericht über die Wirksamkeit des Vereins.

Zeitschrift zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz. 1859, 1863, 1864.

Mergentheim.

Chronik des histor. Vereins für das würt. Franken, von Schönhuth, 1852.

Zeitschrift des histor. Vereins für das würtembergische Franken. 1852, 1854, 1856—1861.

Münster.

Katalog der Bücher, Handschriften, Karten und Pläne des Vereins. 1861.

Digitized by Google

Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde, herausg. vom Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. 1858, 59, 60, 61, 62.

Nürnberg.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 1862, 63, 64, 65.

Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. 1858, 60, 61.

Jahresberichte des germanischen Museums.

Osnabrück.

Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück. Jahrg. 1—7.

Prag.

Beiträge zur Geschichte Böhmens (Joh. dictus de Porto de Avonniaco de coronatione Caroli IV. 1355). 1864. 4°.

Das Homiliar des Bischofs von Prag. 1863. 4°.

Lippert, Geschichte der Stadt Trautenau. 1863.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, redigirt von A. Schmalfuß. 2. und 3. Jahrg. Prag, 1863—1864.

Naßl, Joh., Die Laute der Tepler Mundart. 1863.

Schuller, J. K., Beiträge zu einem Wörterbuch der siebenbürgisch-sächsischen Mundart. Prag, 1865.

Pettershagen, Andeutungen zur Stofffammlung in den deutschen Mundarten Böhmens. 1864.

Zur Frage über die Herkunft der Sachsen in Siebenbürgen. Prag 1866.

Riga.

Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen Rußlands; Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Esth- und Kurlands. Bd. 10, 1 u. 2. 1861 u. 1862.

Stade.

Archiv des Vereins für Geschichte u. Alterthümer der Herzogthümer Bremen u. Verden, herausg. von Krause. 1862. 1 u. 2.

Statuten des Reglements des Vereins. 1859.

Digitized by Google

Wiesbaden.

Annalen des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Bd. 5—7. 1858—1864.

Deißmann, Die Geschichte des Benedictiner-Klosters Walsdorf. 1863.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins. 1865.

Neujahrsgabe der Mitglieder des Vereins. 1863.

Rossel, Dr. K., Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau. Bd. 1 u. 2. 1860—1864.

Rossel, Dr. K., Bär's diplomatische Geschichte der Abtei Eberbach. 2. Band. 1857 ff.

Rossel, Dr. K., Denkmäler aus Nassau, die Abtei Eberbach. Fol. 2 Hefte.

Schalk, Dr., Münzsammlung des Vereins. 1865.

Verzeichniß der Bücher.

Würzburg.

Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. Bd. 14—18. 1857—1865.

Contzen, Die Sammlungen des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg.

Heffner, Die Sammlungen des historischen Vereins für Unterfranken. Würzburg, 1860 u. 1864.

Digitized by Google

Verzeichniß der historischen Vereine,

mit welchen der historische Verein für den Niederrhein in Schriften-Austausch steht.

Das Germanische Museum in Nürnberg.
Verein für Osnabrück'sche Geschichte und Landeskunde in Osnabrück.
Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn.
Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens in Paderborn und Münster.
Historischer Verein für Niederbayern zu Landshut.
Voigtländischer Alterthumsforschender Verein in Hohenlauben.
Historischer Verein für Niedersachsen zu Hannover.
Verein für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin.
Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde zu Kassel und Darmstadt.
Alterthumsverein in Lüneburg.
Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg.
Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg.
Historischer Verein für das Würtemberg'sche Franken zu Mergentheim.
Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden.
Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz.

Digitized by Google

Verein für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M.
Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Stuttgart.
Geschichtsverein für Kärnthen zu Klagenfurt.
Bergischer Geschichtsverein zu Elberfeld.
Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag.
Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le grand-duché de Luxembourg zu Luxemburg.
Société Royale de Littérature et des beaux arts à Gand.
Comité Flamand à Dunkerque.
Société de l'histoire et des beaux arts de la Flandre maritime de France à Bergues.
Historischer Verein für Steiermark zu Gratz.
Freiberger Alterthumsverein zu Freiberg im Königreich Sachsen.
Künstlerverein für Bremische Geschichte und Alterthümer zu Bremen.
Thüringisch-sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein zu Halle a. d. Saale.
Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen Rußlands zu Riga.
Verein für Geschichte und Alterthumskunde der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade.
Ferdinandeum zu Innsbruck.
Historischer Verein der fünf Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.
Verein für die Geschichte der Fürstenthümer Waldeck u. Pyrmont.
Historischer Verein zu Freiburg im Breisgau.

Digitized by Google

Berichtigungen zu dem Mitglieder-Verzeichniß.

Bäumer, Pfarrer in Loikum bei Emmerich.
Boßmann, Dr., Weihbischof in Münster.
Cuny, v., Landgerichts-Assessor in Köln.
Mömcken, Pfarrer in Burgwaldniel.
Pauly, Dr., Rector in Montjoie.
Rolshoven, Jakob, Rentner in Steinbrech bei Bensberg.
Schaffers, Pfarrer in Schaephuysen bei Mörs.
Terwindt, Pfarrer in Herven und Aerdt (Holland).
Viernich, Kaufmann in Düren.
Voß, Bergmeister in Düren.

Digitized by Google

Druck von M. DuMont-Schauberg, Köln.

Digitized by Google

Annalen

des

historischen Vereins

für den Niederrhein,

insbesondere

die alte Erzdiöcese Köln.

Herausgegeben

von

Dr. J. Mooren. Dr. Eckertz. Dr. Ennen. Fischbach. Prof. Dr. Hüffer.

Siebenzehntes Heft.

Köln, 1866.

M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Aachener Chronik, mitgetheilt von Dr. Loersch	1— 29
Die Niederlassung der Jesuiten in Aachen, von P. St. Kätzeler	30— 52
Die Absolutionskreuze in Gräbern des Mittelalters, von Prof. Dr. Fiedler in Wesel	53— 60
Was hat der Ausdruck: vinum hunicum „Hundswein" zu bedeuten? von Pfarrer Giersberg in Herchen	61— 64
Zur Geschichte der Wahl und Krönung Kaisers Karl VII., von Dr. Ennen	65— 88
Die stadtkölnische Bauordnung, von Dr. Ennen	89—101
Joannes Wals Rechenschaff van Basel und Ulme, mitgetheilt von Dr. Ennen	102—118
Brauweiler Chronik, mitgetheilt von Dr. G. Eckertz	119—191
Urkunden zur Geschichte Kaiser Friedrich's III., mitgetheilt von Dr. C. Will	192—210
Verschiedene Urkunden	210—223
Die Eschweiler Burg, von Richard Pick	224—264
Recensionen und Miscellen	265—280

Digitized by Google

Digitized by Google

Aachener Chronik,

aus einer Handschrift der königlichen Bibliothek in Berlin.

Mitgetheilt von **Dr. Loersch.**

---

770. Anno Domini nach gottes geburtt, als man schreiff 770 off dahrbey, doh ist die statt Aich, genant Aquisgranum, aengehaven und von keyser Carll, noch doen wasz ein Koenigh in Frankreich, gefundiert und doh beginnen ein statt zu werden und isz noch van ihme so verhohet dat Aichen isz ein haubt aller steden in Gallia und Allemanien. Ehver dat erste aenbegin dat sey alde erste von Granus, die van den rhomischen herren und edelen isz gewest, isz gebawet und bewohnt. Dat ist geschiet doe man schreiff nach Gottes geburtt 70 jahr und also seint tüschen den beiden seithen Granus und tüschen keyser Carll gegangen 700 jahr dat die platz isz wüst und unbewontt gewest und geblieven. Wie Granus die platz hait gesucht und dah gewontt ein weill zeitt, dah fint man in den alten historien und wie ehnu keyser Carll dieselbe platz hait gefunden und doh sein wohnunge und pallaysz hait gebawet und sonderliche lieffden und gemühden uff dieser statt hait gehatt, dat her alletzeit gerne hie was und allgemeinlich des wintters in diese wohnunge bleiff ligen alsz he dardurch die andere zeitt des gantzen jahrs in andere landen hadde gereist off gestreden, das stehet alles in seine legenden und historien.

790. 800 umb tent isz fundiert unser l. frawen münster off kirch zu Aich.

800. Dah wartt koenigh Carll keyser zu Romen von paus Leo genantt gecrontt in St. Peters kirch auff den h. Cristagh.

803. Dah wart unser l. frawen münster zu Aichen geweitt van paus Leone und vill bischoven uff dreyzender tagh.

Digitized by Google

812 wartt Lodowicus keyser Carlls sohn zu Aichen erst gecroentt in ein rhom. koenigh in beywesen seines vatters und nah mitt keyser wartt.

814 starff keyser Carll zu Aichen und wartt in unser lieben frawen Münster begraben.

841 starff Lodowicus keyser Carlls sohn und wartt zu Metz begraben und int ander jahr darnah was ein grosz streit zwischen seine 3 brueder, wer van innen sollte keyser sein. Doch worden sey van frommen herren gebetten und ein jeder kreigh ein theill von seines vatters reich.

882 wartt Aichen gewunnen und verbrantt von die Deutschen die mit einen groszen hertzogen [1]) ausz Dennemarcken und wunnen und verdorffen alle diese landen von Frieschlantt aen bisz in Frankreich, dah schlogen sey sich nider in dat lant von Normandien.

1001 starff der 3. Otto zu Rhomen und wartt von dan zu Aichen gefurtt und in unser l. frawen münster gelacht alsz he selver geordiniert hadte. Dieser Otto wahr wall 30 jahr keyser gewest und hadde die 6 churfürsten geordiniert, die den rhomischen koenigh soltten kiesen, dieser Ott hatt dat cloister zur Burtschett gebawett und mit der benedicterorden besatzt.

1002 wartt der heilige Henricus keyser, dehr s. Albertus kirch zu Aichen gebawet haitt, dahrnach quam Henricus doh man schreiff 30 oder 40 de hait St. Salvators kirch auff den bergh baussen Aichen gebawet.

1160 doh regnierde der erste keyser Friederich ein gloriosz und mechtigh herr, int jahr 64 doh wurden die heilige drey [2]) koenigen van Meylaen zu Coellen gebracht van einem bischoff van Coellen Renoldus, mit willen und consent desz vorgemeltes keysers, der die statt Meilaen gewunnen wantt sey ihme rebell was.

1166 wartt des heiligen keyser Carlls leichnam erhaven van diesem vorg. keyser Friederich alsz in den bullen geschreven staet.

1170 liesse der selviger Friederich alsz he geordiniert hatt dat die eusserste mawr umb die statt Aichen wartt gebawett.

---

1) So das Original, wohl ſtatt „her tzogen“.

2) Das Original hat: „dey“.

Digitized by Google

— [1]) Doh regnierde der zweitte Friederich keyser, des ersten vorsz. Friedericus enckell, der auch was ein koenigh in Italien.

1220 wurden die nonnen jufferen van S. Salvatorsbergh gesant zu Burtschet in dat cloister und die munnichen wurden ausz gedreven umb ihr ungeistlich leven von einem bischoff von Coellen genantt Engelbertus mit willen und consent des vorgenantes keysers.

1247 wartt der thum zu Coellen aengelacht.

1269 ehrweltten die gemein zu Aich in einem auffstantt vier haubtleuth gegen den rhaet, die gemein von den herren gestilt, die haubtleuth aber wurden hingericht.

1277 wartt graeff Wilhelm von Guilich zu Aichen mit 468 ritter erschlagen auff der Paw gegen der weissen frawen kirch uber.

1353 wart unser l. frawen chor und der statt hausz in den marckt zu Aichen erstmaell gebawet oder aengelecht.

1351 wart unser l. frawen klock zu Aichen gegossen.

1367 starb h. Gerhartt Chorus und he wartt begraben aen die wolffthuer, ehr thet bei seinem leben das rhaet oder statthausz erstmael aenlegen.

1391 auff St. Niclaus aebent wonnen die hn. von Schonforst das hausz Franckenburgh bey Aichen gelegen.

1315 galt ein mudt roggen 120 altter groschen.

1316 galt ein mudt roggen 8 sch. oder 16 heller.

1319 isz erstmaell der h. sacraments tagh aengestaltt.

1321 brantt der saltzmarckt erstmaell.

1330 wahr der groesse brandt in judenstraes.

1343 brantt abermahl der saltzmarckt.

1353 wahr der brantt ihm radermarckt.

1363 vingh der hertzogh von Guilich die herren von Aich im dorff Langkler uff der 11000 megden tagh. (Bleistift-Note neuesten Datums: Langweiler.)

1365 wahr der brantt in Kockerell.

1366 auft St. Cathreinen tagh in der nacht wahr der brantt under dehr schmeden so grosz das esz münster unser l. frawen van Aich woll dreissigh fues oben ab brantt, dogh zu letzt wartt

1) Das Original hat hier die Jahreszahl 1120.

Digitized by Google

das münster durch einen minnerbruder munnich Teuffel genannt geleschett.

1368 wahr die gemein auffstoessigh gegen den rhaet van Aich und erweltten vier redelführer. Wie die vier nun durch gelegene mittell vom rhaet hingericht sein die andere desto ehr in vorigen Frieden gestellt.

1381 auff St. Bartholomei aebent bleibt hr. Jacob Colin thoit in St. Jacobsstraesz bey das Prediger cloister. Ihm gemelttem jahr auff Mariae lichtmesz aebent starb der altte herr Choen van den Einhorn.

1386 des saetterdags nach St. Bartholomei schlogen die von Schonforst herren Johan von Grunszfelt zu thoit in einer cammeren uffs cloister unser l. frawen zu Aich.

1387 in den Mey brantt der her van Born die Weyde im reich Aich. Ihm obermelten jahr isz wehr und wapffen in der statt Aich visitiert und seint beschrieben neunzehen tausent, achthondert, sechs und zwentzich wollgewapffneter Man.

1388 ihm April isz Vetschaw abgebrantt.

1389 den fünftten tagh septembris isz ihm Guilger lantt aenkommen der koenigh von Franckreich und der hartzogh von Burgundt mitt hondert thausent pfertt und anderen unzahlbaren kriegszfolck, und man nennet sey die Barduinen und lagen dahselbst vier wochen bisz auff St. Galli tagh, da brachen sey auff. Immittels wurden die pfortzen mitt folck und mit bollwercken und graben besatzt und verschlossen ohne vier die heufftpfortzen. und drey blinden wurden auffgeschlagen und aen jegliche auszsehende zin wartt ein hültzene kickfinster gemacht.

1393 brantt der graeff van Cleve und Marck die Wyde und vortt noch andere dorffer ihm reich Aich.

1394 in Augusto wahr den brantt in Mutschersgasz.

1395 desz negsten freytagh nach sacramentstagh in der nacht zwischen 11 und 12 uhren brantt der radermarckt und in Harderwinsstraes zusamen 24 heuser ab.

1397 wahren die Brabender in der graffschaftt Guiligh und laegen zwaeh nachten darin, wie sey heim tzogen brantten sey die Weyde und ihm reich Aich auff einen sontagh zu morgen und theten groessen schaden.

1401 des freytaghs vor St. Johanstagh desz morgens hatt

Digitized by Google

die gemein gegen den rhaet ein auffrührisch schreiben vor das Kumphaus lassen aenschlagen, wie sich ehnu die gemein auff den marckt in auffrohr gegen die obrigkeit gestellt und durch heimbliche erforschungh die verursaicher eingetzogen, den einen vor, den anderen nach, auff dem marckt mitt dehm schwert hingericht.

1402 reiff man zu Aich kickheff auff den Mey.

1407 kam hertzogh Anthon von Brabant zu Valckenburgh und woltt seich mitt seinen volck vor Aich [1]) legeren, aber durch unterhandtlungh guetter leuth staltten die herren van Aich gemeltten hertzogh zufriden das ehr sich umbwantt und die belehgerungh verbleiben liesse.

1410 den 17. Augusti brant der graeff van Virnenbergh dey Weyde, Würselen und andere dorpffer mehr im reich Aich, wahr darinnen 2 nachten und drey tagh mit grossem schaden.

1418 galtt ein mudt roggen 4½ mark Eicks, man gab 14 mudt roggen vor ein thon herings, ein grosz broit galt 8 heller und Gerhartt Randolff gaff 2 broit umb 15 heller.

1419 auff St. Cornely aebent brant herr Gerhartt Lewen. schuer in St. Jacobsstraesz.

1422 wollt auch der bischoff mit der statt kriegen, daher der statt pfortzen und thürn verschlossen und guette ordnungh aengestellt wardt.

1423 umb pinsten bragh der propst zu Aich mit seiner noch sechs von dem hausz Brussell ab und entrunnen uber die mawr dieser statt hinwegh.

1424 auff St. Nicolaustagh wahr der brantt auff dem parfisch und wehret vom gemeltem tagh von einer uhren bisz auff den anderen tagh zu 5 uhren, dohmals brantten drey panheuszer ab und noch mehr anderer heuszer in Scherpstraesz.

1425 brantt auch die Orlichsmoelen aen Pontportz.

1428 in Maio auff Creutztagh vielen desz herren von Heinszberghs volck gewaepnet unser l. frawen münster zu Aich mit gespannen boegen, mitt krieghemre, mitt spieszen und mit schwertter bisz zum cantzel hinein und viengen zwen man die den opffer empfiengen wegen desz hartzogen van dehm Bergh und schlugen auch einen canonich, her Rheinart von Weiller genantt, alsz ehr

1) Im Original offenbar überflüssig noch: „eren“.

Digitized by Google

die hohmesz soltt thuen sehr wuntt, das man ihn vor thoit von dehm altter must tragen. Immittelst gebotten die herren van Aichen dehm volck ausz das münster zu gehen, so giengen sey in dem radermarckt in dat hausz zu dehr mausz genantt und die herren van Aichen zwungen sey das sey innen hanttestungh musten thuen und sey setzten sich mit den bergischen zu friden und zogen wider ihres wegs, so das innen nicht zu wider gethaen un wartt, dasz grosz wunder was.

Ahm anderen tagh hernach hait das wetter sambt der donner den kirchthorn mitt dem orgelen zu St. Albrecht eingeschlagen.

Ihm gemelttem Jahr auff St. Laurentii tagh wartt die gemeindt zu Aich eins, machten zehen ambachter, globtten und verbunden sich zusamen zu den ewigen tagen nicht von einander zu weichen, steltten ein sonderen rhaet und besaessen denselben in das Augustinen cloister und anderen oertteren innen darzue dienlich, ohne inniches widersprechen oder auch insagens des altten rhaets und jeder zeit ordiniertten sey ettwas newes. Was ehnu in ihren obermeltten newen rhaet für und nach beschlossen, musten sulches, dieweill der alte rhaet gegen aengedeuthen zehen ambachter zu swaich, wiewoll nit gern laudiren und folgen, was sey also beschlussen must durchausz also gehaltten und serviert werden. Esz ordneten auch gedachte ambachter dehm fleischhewer ambacht zu wider oder zugegen das in der statt auff dreyen oertteren fleisch verkaufft werden solle. Es legte sich auch das vollambacht gegen die werckmeister leube und setzten auch sigler gegen sey, die mitt innen giengen auff die getzawen und rahmen siegelen, stuntten auch mitt innen gleich auff die treckluve und satzten sich auch mit innen zu gedingh und wessen krumb und recht, das zu Aichen niehmalen gesehen noch erhortt wahr.

1429 ahm 24. Juny thetten die herren vom altten rhaet durch her Coin von den Einhorn ritter, neben ihm noch andere zugefuegte, aen die herren, her N. von Heinszbergh, her Johan von Loer, graff Rumprecht von Virnenburgh und graff Gumpart von Newenar erbvogt zu Coellen eine heimbliche schickungh umb mit derselben hilffleistungh und beystantt hievor aengedeuthe ambachter und newen rhaet abzustellen und zu nicht zu machen. Ihre der ambachter grosze geschwindigkeit, dahmit der alte rhat

Digitized by Google

bey seiner freyheit unverhindert gehanthabt, hinwegh zu nehmen und zusamenbringungh einer summa pfennigen mit gedachten folgen, dermaessen hilffleistungh zu wegen gebracht nemblich das sey in der nacht mitt ettlichen goeden reutteren auff einen durch innen practizierter losen ungefehr in septembri wie pilgram beklaidet (zu senden sollen).[1]) Seint dieselbe negst donnerstagh nach St. Dionis tagh umb die zweitte stundt in der frühe des morgens aenkommen, deren eins theils auff den marckt und andertheils in ander heuszer herbergh genohmen dahmitt es alles bisz auff mehrerer bey- und aenkumpst under innen ohn vermircken gehaltten würde. Diveill ehnu vorgenohmener bestellter aenschlach und handell ettwas naher gekomen, liessen die herren vom alttem rhaet, dahmitt der gemein in der wehr zu greiffen verhindert werden kuntte, in der nacht aen den grindelen und ketten ettliche glider auszthuen und kürtzen, dehrgestalt das dieselbe in eilender noith nicht eingethoin werden mochten. Nachdem auch vermerckt das durch aengetzogener pilgramen aenkommen den ernst aen die handt zu nehmen zeit geperen wollte, seint auff zurugh bringungh ahm 2. Octobris umb die zwae uhren vormittagh in der frühe obgedachte herren mit 1600 wollgemunttierter reutter fur der statt Aich aen Ponttpfortzen aengelangt, welche sey also bestelltt offen gefunden, die dan mitt vollen rhennen erstlich desz marcks gesonnen haben. Ist durch darzu besteltte aenordtnungh, dahmit keiner nicht entrinnen moechte der maessen also versehen gewesen das gestracks nach ingenohmener reutterei die portten verschloszen und zugehaltten wurtten, daruff eilents ungesaumbt die gemein auffs heftigst aengegriffen und welche in die wehren gefunden worden, jehmerlich umbgebracht und zu thoit geschlagen, ihre der anderer gemuetter dadurch benohmen, die wehren aenzugreiffen verbleiben liessen und umb gnaedt geschrawen. Die von St. Jacob solches alles ungeacht sobaltt der tagh aenkommen sturm gelautt, in die wehr sich begeben und in der kirchen auch uff den kirchhoff in und mehr dan 24 personen darüber thoit blieben und auch vill gewuntt. Nach verrichtem wesen und noch aen der handt gehabtem kriegsfolck thette sich der altte rhaet auff ihrem ge-

1) Genau nach dem Original, das auch die drei letzten Worte zwischen Klammern stellt. — Der ganze Satz ist in seiner Construction verworren.

Digitized by Google

woenlichen ortt, umb den handell in ferner ruhe zu bringen, zusamen und liszen sitzens rhaets dessen gewesenen handels aenfenger und redelführer gefenglichen inziehen. Dah dogh die principalen in vorgemelter nacht sich zur statt hinausz gemacht hetten haben sey ihrer vier oder fünff noch bekommen, die ahm anderen tagh hernach für dehm rhaethausz auff dem marckt mitt dem schwerdt hingericht wurden, nemblich meister Steven Schroeder, meister Heinderich Jackensticker, Geisz von Eschweiler, Thisz van Muyszbagh und Meesz Radermecher, auch liesz gedachter rhaet nach verrichtem handell die gantze gemein, jungen und altten, 6 und 6, auff der statt und rhaethausz erfurderen und innen den altten rath uff St. Steffens bluet traw und holtt zu sein auch zu den ewigen tagen gegen gedachtem rhaet nichts zu thuen oder durch anderen schaffen gethaen zu werden schweren und globen laszen. Wie nun dieses alles sich also verlauffen nhun mehr gestillt und nidergelacht, nahmen die herren N. von Heintzbergh mitt seinem sohn und ihren neffen von Virnenbergh und graff Gumpertt von Newenar vom alttem rhaet oder erffrhaet ihren verheischenen soltt, welches wahr 10000 rheinischer gulden, und ritten auff den achten tagh mit den ihrigen wedder dahrvon.

In gemelttem jahr wartt der newe boege uff dem parfisch gegen die Wolffthuer uber gemacht.

1430 wart das 6 pfg. bier gesetzt uff vier heller und das 2 pfg. bier auff 3 heller und stundt also vier jahr langh.

1432 Auff St. Cornelii tagh fiengh Dahm van Palant ein edelman die bürger van Aich uff dehm Münster wegh und thoettet etliche unverzagt und führet sey auff Rulantt.

1434 wartt das bier auff 3 heller gesatzt.

1435 in Novembri starb desz hertzogen bruder von dem Bergh propst zu Aich und kam aen sein statt der graff von Seyen.

1436 auff godestagh fur Paischen wurden auff jehne seid Mastricht her Richolff Colin und her Johan van dehm Bergh scheffen zu Aich durch einen genantt Johan von Roderen gefangen auff Rheinartstein gefürtt [1]) indem sey aber hinziehen soltten

1) Das Original hat offenbar unrichtig genannt, das Richtige hat Quir in dem unten zu erwähnenden Abdruck einer „Haus-Chronik".

Digitized by Google

worden gedachte herren van dem bischove zu Lüittigh gefangen und uff Bolin gefürtt, lagen dahselbst 6 wochen. Die von Aich aber zogen zu pfertt und zu fuesz und zu wagen dahin umb ihre herren desz gefengnusz zu erledigen, kehrten ausz furcht vor die Leutiger widderumb.

1437 hatten die herren von Aich mit der gemein vil handtlungh darumb das die statt aen schulden zu kurtz kommen wahr, also das ausz jeder graffschafft 6 man ettlich maell mitt zu rhaet giengen, aengestellt wurden und die 36 geheischen und genent wurden.

Ihn gemelttem jahr wahr ein solche teure zeit das ein mudt weitzen galt 27 marck, roggen 30 marck und ein heringh galt 8 heller, alles Eicks geltt.

In vorgemelttem jahr uff St. Lambrechtstagh desz morgens vor den tagh kam der her von Reifferscheit woll mit 1600 pferden int lant von Limborgh, fingh aen den Roederen und andere dorffer zu verbrennen, ursaich das die Limburgierer einen vor diesem hetten hingericht, nahe bei den Roederen, und der her von Reifferscheit kam mit seinen reutteren und wurffen das gericht aeff und begrueben den hingerichten negst darbey. Immittelst stiessen gemeltte reuter ihre trumpetten aen und dantzten herumb das gericht. Sobaltt die Limburgierer solchs vermirckten innen alszbaldt pesz und wegh underlauffen auch mitt aeffwerffungh einer brücken, die reutter in die flugt gebragt, vill derselber erschlagen, gefangen, bisz aen der statt Aich, in welcher statt der reutter ettliche ihre zueflugt genohmen, starck verfolget, aber die bürgerschafft durch villfaltiges aen- und uberlauffens argwohn geschepfft und auffstoessigh worden, worffen die ketten der grindelen in, schrawen insz gemein: „die statt isz verrathen und gewunnen", wapffneten sich darzue, lieffen zu statt ausz und brachten deren in der flugt gejagter reutter vill hinein. Andere noch in der statt gebliebene bürger aber rieffen und schrawen: „schlagh thoit, schlagh thoit, heufft aff, heufft aeff!" — Wie ehnu die herren burgermeister und meyer zu errettungh ettlichen ihres lebens mitt auff der statthausz nehmen und führen woltten, understunden die gemein sey den herren dieselbe ausser den armen zu rupffen und umb zu bringen. Daher gedachte herren mit diesen wortten innen solchs vorzukom-

Digitized by Google

men genoittrengt und geruffen: „verhaltt liebe gemein, man soltt euch zu willen sein, lasset sey für das erst uff dasz hausz kommen, dan sey sehr geschlagen und darzue gewuntt wie ihr sehet“. Dahmit gemeltte gemein gestillet muszen die auff dehm hausz mitt gehenden aen eidtspflicht ein zu halden aengeloben und versprechen, blieben also eine zeit langh auff aengerechter herren coest uff der statt und rhaethausz und musten dairnach die bürger alle dasz jehne, so sey den reutteren, welche nicht ihre feyanden, abgenohmen, widderumb geben und folgen laessen. Esz blieben auch in einem koilgartten thott der edle joncker Johan Steck und der von Kuilenburgh.

1437[1]) In gemelttem Jahr war ein theurungh, wie oben vermeltt isz, dasz ein mudt weitzen galtt 6 rheinische gulden und ein mudt roggen galt 5 rheinische gulden, ein mudt speltz galt 14 marck, ein broet 8 sch(illinc), ein quart weins 9 sch., ein pfund kiesz 13 heller, dasz pfund butteren 4 sch., ein quart oelichs 10 sch., ein quart herings smaltz 8 sch., ein quart botter 10 oder 11 sch. und man gab 5 eier umb 1 sch.

1439 in der wochen vor Andree wahr dennen von St. Jacob kunt gedaen worden, wie das die men ihm reich Aich umb in der nacht die statt in zu nehmen und den herren gegen die gemein hilffleistungh zu thuen sich versambleten, also das gemeltte von St. Jacob hingiengen und nahmen von allen pfortzen die schlüszelen und hielten die nacht ausz mitt denen von St. Peter starcke wachten, zwungen auch darzue nit allein reichen und armen sunderen auch die bürgermeister, scheffen und alle rhaetsverwantten in eigner person selbst mitt zu waichen, giengen auch von ein graffschafft zu der ander, ob die nacht jemantt heilffleist zu thuen noitht wehre. Desz negstfolgenden taghs wart her Johan van der Hagen bürgermeister auff der statt pfortzen gebotten, wahr dem gebott gehorsamb und giengh auch dahrnach zur statt herausz.

(Hier folgen im Original 1444 und 1446, und dann wieder:)

1439. In vorg. jahr 39 wahr desz hertzogen rhaet von Brabantt ihm lantt Limborgh wegen desz reichs peel und Calmey-

1) Am Rande wiederholt.

Digitized by Google

bergh. Dohmaelen ritten die herren von Aich mitt die mannen ihm reich zu pferdt und zu fuesz woll gewaepent auch dahin und legerten ihr folck auf allen enden die darzu noettigh geacht ihm walde umb alles zu hoeren und zu erfahren was in der handtlungh gesprochen und geschrieben wurtte. Scheiden aber beyde parteien der zeit ohne inniche abhandtlungh von ein ander und behielt der hertzogh von Brabant den Calmeybergh mit gewaltt in.

1440 wahr abermalsz zwischen dehm rhaet und gemein uneinigkeit.

1444 kam der koenigh von Cicilien und der Delpfin von Franckreich mitt vill mechtiger grosser lantsherren und grosser macht von volck und bekriegt gantz Deutschlant mit sulchen teuffelischen, tirannischen wesen das vill leuth ausz doerfferen und stetten vluchten vor gefahr und anxt und man nennet sey die Armeniacken oder Pickarden.

1446 auff St. Viths tagh vor die heiligsz dombfartt brantt der rode lew zu Aich, jetz genantt der holtz appell und man vermeintt die statt wehre voll feianden.

1447 wahr nachmaelen mitt g. herren und der gemeindt auff den gaffelen irthumb und streith.

Ihn gemelttem jahr galt ein quart weins 7 sch., darnach uff St. Mertins aebent galt ein quart newes weins 16 heller, ein quart Romany 8 sch. und ein grosz broit 16 heller.

1448 galt der beste wein zu Aich 4 sch., ein sack sals 6 marck auch 6½, ein grosz broit 13, 14 und 15 heller auffs hoechste.

1449 des anderen taghs nach St. Carlls tagh in den hardt maent wartt St. Annen Capell geweiet.

Ihm gemelttem jahr desz freitags vor St. Severin wart her Johan Franckenburgh der statt viandt und der her van Reifferscheit thett ihm hilff mit 83 beschriebener Kriechszknecht und die statt schreib auch ettlich vill soldtner im soltt.

1450 uff St. Urbani alsz Peter Juris bürgermeister erwehlet wahr, creuget sich under der gemein alsolch geschrey das nit allein gemeltter bürgermeister sonder alle geschwoerene (ohne 6 man die sey alle jahr neben sich zum rhaet sitz mitt gebrauchen sollen erwehleten) zugleich entsetzt und machten dairnach

Digitized by Google

die 2 werckmeister und die von St. Jacob machten den jungen herren Stassen zum bürgermeister, stellten auch zu dehm chuer und broet heller ab.

Desz negst folgenden taghs nach St. Vitt lauten die von St. Jacob und von St. Peter die gantze nacht ausz sturm, hoeltten die schlüsselen von allen pfortzen, berieffen die 9 graffschafften zu St. Jacob und hielen zu samen rhaet, liessen der statt pfortzen bisz uber mittagh verschlossen das keiner ausz noch in mocht, diveill esz aber marcktagh war musten die umbher wohnende hauszleuth zu Bortschett ihren gewoenlichen marckt haltten, das auch zu der selber zeitt umb viler ursaichen will in der statt nochmaell grossen irthumb zweispaltt und uneinigkeit wasz. Dehrwegen ist dan umb allen zweispalt und uffroihr hinzulegen ein buntt oder vertragsbrieff auffgericht den man den gaffelszbrieff nent, auff St. Catharinen aebent.

In obvermeltem jahr 8 tagh nach St. Martin quam der her Johan von Frankenburgh ihm reich Aich, brant Orszbagh ab und verherget dasz dorff jemerlich.

Ihm gemeltten jahr auff Nicolai galt man ein mudt roggen, ein mudt weitzen, ein thon herings und 3 quart weins samen von 4½ rheinischen gulden, wasz das mudt roggen 5 marck, der weitzen 7 marck, die thon herings 14½ marck und 3 quart weins 6 sch., want ein quart gemeinlich 2 sch. galtt.

1451 wartt Spoir von Hertten in der Stadt Aich mit 8 pfertt 2 jahr langh vor 400 gulden jahrs besoldung zum rittmeister aengenohmen, welcher auff dinstagh vor Paischen umb 6 uhren den nachmittagh alsz die pfortzen verschlossen zu sich beruffen die süldner, schützen und bürger, ungefehr 1100 wollgewapffneter man und zoge mit denselben hinausz uff die hall auff welchem hausz zu der Zeit junck Daem von Beel ein statt viantt und mitt helffen Jo. Johan van Franckenburgh sich verhaltten thett, brantt und verhergte alles rundtumbher dem hausz und schossen auch auff das hausz und theten grossen schaden. Esz blieben auch 3 menner thoit, deren einer wahr von Aich und erweiset sich der Spoir diszmael sehr fromlich in seinem rittmeister ambtt und ob ferner die noitturfft erfordert hette, santten innen des anderen taghs die herren von Aich noch 500 man zu hilff bisz

Digitized by Google

zu letzt auff den 8 tagh das der gedachter von Beel getzwungen wahr gnaedt zu begeren und sich in verglichungh zu geben.

Vor Christmisz worden das erste maell die zolldener beschrieben, der rhaet 26 pfertt, lewenburgh 2 pffert, die geschwoerene Leuff 4 pfert, der altt stern 2 pffert, der schwartz adler 2 pffert, Pont ord (en?) 2 pffert, die brewer 2 pffert, die fleischhewer 2, die loeder 2, becker 2, zimmerleuth 2, der newe stern gab sein geltt auff der rhent-cammer auff das jederman nit wissen soltt wasz sey geben. Diesen zollt muss die gemein bürgerschafft betzahlen ein jeder auff seiner gafflen.

1453 in der heiligdumbszfartt kamen so vill Windischen und Ungaren alsz ich vernohmen, dan zu der zeit brachten sey mehr dan 150 wax kertzen, ohne diejenige die noch nah quamen, wie man ehnu das heiligdumb auff einen godestagh zeunen sollten, wahr so vill folcks in Aich das die herren in vorsorgh die pforten verschliessen liesten und wahr ein solche mennige von volck baussen den pfortzen das nicht zu sprechen ist, ein broit galt 2 sch., ein quart weins 5 sch.

In gemeltter heilichdumbsfartt beclaget ein krehmer einen juncker alsz dat ehr ihme ein kalzedoinen het gestoelen und wahr wertt umbtrent 4 marck, wie ehnu der joncker gefangen und der kremer sich selber auch liesz ins gefengnusz inschliessen gleich der juncker. Wie ehnu der vogt van Aich mitt des jonkeren freundt und verwantten eins wartt das sey ihme 160 gulden soltten geben, alsz ehnu die herren von Aich solches vernohmen und auch solches ausser ihren wissen wahr geschehen, mocht esz keinen fortgangh haben dan die kremersche oder des kremers weib und auch die ander kremer wolttenn dehm joncker sein recht gethain haben und auch die stede von Brabantt. Immittelst erdichteten ettliche groesse herren vorschreibens von desz jonckeren wegen, der vogt woltt das gericht auch nicht besitzen, nemblich der bischoff van Coellen und der bischoff van Luittigh und vil ander herren, so verbott des kremers weib und schlusz das recht, so das die zweh menner mehr dan ein jahr gefenglich blieben sitzen und geschaegh in dieser zeit krumb noch recht bey dehm scheffengericht.

1455 auff St. Johannis aebent zu mittsommer wartt der erste stein aengelacht ahm fundament von keyser Caroli kapell.

Digitized by Google

In gemelttem Jahr 3 tagh vor St. Jacobstagh wartt erste keutt gebrowen und auszgestechen aen den Creutz und galt 3 heller die quart.

Ihm selbigen jahr desz freitaghs vor Laurentii wart das gericht widderumb auffgeschlossen, das die kremersche wegen ihres mans hatt laessen verpieten.

1462 galtt ein mudt roggen, ein sack saltz, ein sumberen ertzen, ein quart weins, ein quart oelichs zusamen 11 marck, das wasz das mudt roggen 4 marck, der sack salsz 5½ marck, das summeren ertzen 10 sch., die quart weins 4 sch., die quart oelichs 4 sch. und ein grosz broit 10 heller.

1467 ihm April wartt die gemeindt auffstoessigh, schlussen das kumphausz und woltten die geschwoeren von dehm wullen aembacht abgesetzt haben auff den ersten tagh May.

1468 auff St. Merxtagh kam die procession von St. Albrecht vor der bürger hausz; esz wahren dohmaell zwey menner gefenglich eingetzogen, die darin saessen. Wie man der procession die gefangen nit wolt auszlaessen, ob sey schon eine gantze stundt still bleib stehen, zu letzt giengh der propst mit dem capitel und gaben den zweien gefangen jedem ein fahn in der hantt und führeten sey ausz bisz in dasz münster.

1473 galt man ein sack saltz, ein mudt weitzen, ein mudt roggen, ein quart weins, ein quart oelichs zusamen vor 18 g. 1 m. 6 pfg.

dasz ist der sack saltz 6 marck, das mudt weitzen 6½ marck, roggen 5 marck, quart weins 4 sch., die quart oelichs 3½ sch.

1475 auff St. Gillis tagh wartt auff St. Alberti in der kirchen erstmaell vom keyser und von desz papst legat, in beiwesen viler fürsten und herren dasz heufft von St. Albrecht funden.

Den 11. Augusti kam hartzog Carll von Burgundt zu Aich mit 700 reutter, in jeder hausz sein gulden ordten und ihrer was zusamen 1000 und gemeltter hartzogh laegh in der statt von des sondags bisz uff donnerstagh. Nach den mittagh zogh gemellter hertzogh widderumb hinwegh, wie ehr ehnu seine Pry cammer und ein tentt mitt seine waepen auff den marckt hat auffgeschlagen, giengen die herren dieser statt mitt desz keysers eroltt und theden esz nider legen. In obbemeltem jahr uff Mariae Magdalene aebent zogh der hertzogh von Burgundt für

Digitized by Google

Nuysz mitt 10000 pffert und zogh zu hilff einen bischoff von Coellen, lagh so langh dahrfür das die von Nuysz pferdt und katzen müsten essen. Gleichwoll hielen sey die statt bisz innen der keyser zu hilff mit 192000 man quam. Immittelst santten oder schickten die herren von Aich dehm keyser zu hilff 200 man zu fuesz und 50 zu pferdt und 25 hehrwaegen mitt büxen und mitt gewehr mitt tentten und proviandt. Esz wahren zu jeden hehrwaegen 3 menner. Alsz sey auszzogen wahr auff pinstagh oder des anderen taghs nach St. Servaes. In derselben zeit muest sich niemantt ausz der statt begeben dan diejenige die umb soltt dieneten und die herren von Aich saessen zwischen die 2 pfortzen und gaeben jederman die zu fuesz wahren 4 rheinischer gulden zum soltt, der reisiger hatt jeder 8 rheinischer gulden. Das volck wahr inszgemein in die wapffen. In die statt gaff man die kleidungh und wasz rhoit und blaw und ein rheinischer gulden galt zu dieser zeit 7 marck. In gleicher zeitt wartt das blockwerck zwischen Pont- und Berghpfortz aengelacht. In auff dieselbe zeitt wartt das 6 pfg. bier auff 8 pfg. gesetzt. In derselben zeitt must auch ein jeder bürger, die ettwas vermuegens wahren, der statt geltt lehnen, der einer 100 gulden, der ander 200, auch 50, 40, 30, 20 oder 10 auffs minste, ein jeder bürger nach seinem vermuegen korn laessen maelen und uff seinen süller schütten zum voerraett ob die statt hart belegertt würde. Esz wurden auch mehr nit dan 4 stattpfortzen eroeffnet.

In vilgemeltter zeit kam desz hertzogen frawe van Burgundt ihr gebede zu Aichen thuen und sant unser l. frawen ins münster einen seidtnen mitt gultt durchwirckttten tabbert.

1477 ahm 17. Februarii oeder desz Goedestags vor raesen montagh in der Nacht, erhub sich im kumphausz ein uffrohr, dergestaltt, das die gemein dieser statt das kumphausz verschlussen und heuffiger weisz zusamen und bey den anderen gelauffen und liessen die gesellen insz gemein das werck ihm kumphausz ligen und must auch keiner nichts arbeiden. Immittelsz seint esz auch alle graffschafften eins worden, legten sich bey den anderen bisz auff den 11. tagh und niemantt arbeiten muest. Es quamen aber die herren und begertten zu wissen wasz ihre mengell und feel wehre, dasz sich die gemein desz erkleren soltte. Aber die gemein dasselbe in bedenck gestellt sich zu

Digitized by Google

beraetschlaegen erklierett und ein schreibens verfertiget darin die gemein ihren rettlichen will und meynungh dehm rhaet zum besten gegeben, nemblich das 8 pfg. bier woltten sey gesetzt haben auff 6 pfg. und auch die marttmeister ihrer embtter entsetzt haben dan sey mitt der waeg unredtlich lebtten und umbgiengen. Beneben dehm woltt die gemein nach inhaltt ihres schreibens auch einen werckmeister seines diensts oder ambts entsatzt haben mitt noch einen von der brewergaffell, der auch dah stundt und thet der gemein grossen schaden und last. Weitters noch vill puncten, die der gemein hinderlich und lestigh wehren, mitt alle eigenschafft, die gegen der bürger freyheit wier, woltten sey allzumaell abgestallt haben, auch das jederman sein nahrungh und hantterungh thuen moegt, dweill das esz ein keyserliche freye statt wehre. Ihmglichen das Chuerboegh woltten sie nach alttem brauch alle jahr gelesen haben, dweill auch zu gleicher zeit neun oder zehen erbare bürgers personen umb ein geringe orsaich oder miszdaeth will ein jahr langh ausz der statt verkuertt und zu Burtschett sich verhieltten, woltt sey die gemein auch wedderumb in haben. Wie ehnu die bürger oder gemein dehm rhait ihr guetachten und wollmeinungh, begeren und auch was sey haben woltten zugestaltt, wahr der herren und regentten meynungh das die gemein oder bürger sich von den anderen thuen und scheiden soltten, so wasz dan ehrlich und redtlich wier zum bürgerlichen nutz und guede wultte ein rhaet das beste prueffen. Aber ihm geringsten wahr das der bürger meynungh nit von den anderen zu scheiden alle saichen wehren verglichen und beschlossen. Die regentten oder herren meyntten esz wehren wichtige saichen die nitt lichtlich zu vergleichen oder zu schlichen wehren, darumb wehre ihr begeren die gemein jede graffschafft vor sich selbst soltte zwen menner ordtnen und erwehlen, die sich mitt dehm rhaett soltten laessen gebrauchen und allen irthumb und unglimpff helffen zum besten wenden. Wie nun mit gantzer gemein wollgefallen ausz jede graffschafft 2 menner erwehlet, und was sey auch vor die gemein handtleten soll innen guett und wollgefelligh sein, so giengen die 2 menner ausz jede Graffschafft mit zu raett ettlich vill mahl. Esz woltte auch eine jede graffschafft von vurg. puncten ein schreibens haben, uff das sey nit alle jahren dürfften bey ein anderen zu kommen. Zum

Digitized by Google

ersten das 8 pfg. bier uff 6 pfg. gesetzt, die marttmeister worden abgesetzt, deszgleichen der wereckmeister und der von der brewer gaffell abgesetzt, inszgleichen die vorg. 9 oder 10 menner die ausz der chuer wahren kahmen desselbigen aebents widderumb in der statt zu trutz der obrigkeit, durch hilff vilgemeltter gemein, desz schenckten sey einer jeder graffschafft ein thon biers, und vort alle puncten die der bürgerschafft zu gegen wahren wurden aeffgestaltt.

Ihm selbigen jahr galt ein rheinisch gulden 7 marck 4 heller, ein Aicher busch galt 13 heller.

In dieser zeit zogen woll 400 mahn ausser Aich in Brabantt zu dienen umb soltt, ein jeder hatt vor soltt 4 gulden.

Esz hait aber in allen irthumben und auffleuffen niehmalen die saichen so ubell gestanden alsz eben dieser vorg. auffstantt oder irthumb, welcher irthumb, zweispaltt und uneinigkeitt ihm hewmoentt isz gestiltt und nidergelegt.

Ihm gedachten 1477 jahr ahm 22. septembris, nachdem joncker Wilhelm Beissell sich hatt vernehmen und durch anderen aenzeigen laessen, das der gemein raeth leibzugt brieff, ehe und zuvor dieselbe geschrieben, soltten besiegelt haben, dweil ehnu derwegen kundtschafft eingenohmen und durch gemeltten Beissell mitt wahrheit nit dahrgethan hait werden künnen, hait sich derselbe in das Augustinen cloister auff der freyheit begeben, alsz hait gedachter rhaet denselben uff gemeltten 22 septembris umb die 8 uhren vor mittagh von gedachtem Augustinen cloister abhoelen und ein kleine zeitt under dehm rhaet hausz in verwarsamb behaltten und umb die 10 vorgerürttes vormittaghs, ehe der rhaet von ein ander gescheiden, vor der statt hausz auff einer blawer schartzen mitt dehm schwerdt hinrichten laessen. Auff gemelttem tagh ist mitt glautt der schellen der statt verweist einer dieser statt bawmeister, nemblich der Hincken Lambrecht, darumb das ehr jederzeit vill intragens hatt und irthumb und unruhe erwecket zwischen dehm rhaet und der gemein. In dieser gemeltter zeit auff St. Huberti tagh thetten die hern von Aich alle graffschafften zu samen bescheiden in der Minnerbroeder Kirch und eroeffneten gemeltte herren der gemeiner bürgerschafft ihre gebrechen, wegen das die statt zu kurtz wehre und sey kunetten keine mittell finden das sey ausz

Digitized by Google

oder in moechten fahren und der gemein mann sein nahrung möcht suchen. Es hatten aber gemeltte herren auff der gemeine guttdüncken diesen vorschlagh gedaen das nun fürthin ein foder weins möcht 4 gulden verhoegt werden zur accysz und die quart biers laessen 7 pfg. 3 jahr langh [1]) und ein jahr 4 heller umb der heildumbszfartt will, aber nach der heildumbszfartt soll esz widderumb 3 jahr langh 7 pfg. gelden. Umb dieses batten gemeltte herren der gemein dasz sey esz dogh woltten geschehen laessen, esz soltt lenger nit alsz den vursz. zeit also gelden, desz prisentiertten die herren einer jeglicher graffschafft. Zu mehrerer versicherungh dairvon zu geben, wie sich ehnu die gemein dasselbe liesz gefallen und bewilligen thet, gaben die herren einer jeden graffschafft, wie gemeltt, sigel und brieff alsz nemblich das das bier nun vorthin mehr nit dan drey heller soltt geltten, mitt dehm bescheidt esz wehre dan mit allen graffschafften vorwissen und willen.

Zu gleicher zeit galt ein rheinischer gulden 25½ stüber, ein Aicher busch 14 heller, ein sack saltz 15 marck, ein müdt speltz 6 marck, ein müdt weitzen 11 marck, ein müdt roggen 9 marck, ein müdt gersten 8 marck, ein quart weins 5 sch., ein quart oelichs 5 sch. oder 4.

In jetz gemelttem 1477 jahr ahm 18. Aprilis wartt einer zu Burtschett mitt dem strick hingericht, nachdehm nun derselbe ¼ stunden gehangen, abgethan, geserckt und durch den bogarten zu begraben hingetragen, wirtt der gehenckte abschudden widderumb lebendigh, die dreger still gehaltten und den hingerichten nider gesetzt also das derselbe durch die jufferen ins cloister zu burtschett auffgenohmen und seiner leibs und lebens gesontheit wider bragt worden.

Ihm obvermeltem jahr ahm 12. Septembris hait mehrg. hingerichter den Minnerbroederen zu Mastricht so vill gestoelen das derselbe dah hingericht nicht wedderumb lebendigh ist worden.

1478 den 3. April galt ein sack saltz 36 marck, den 8 tagh April galt ein sack saltz zehen pfg., ein quart weins 7 sch., ein

1) Im Original folgen hier die ausgestrichenen Worte: „7 pfg. gelden umb dieses batten gemeltte h n.“

Digitized by Google

pfund butteren 22 heller, ein pfund kiesz 11 heller, ein broitt 20 heller.

1479 ahm 27. May hait einer Herman Düvel genennt bey Burtschett auff wingarts bongarts feltt, auff dehm weghe, aldah der steins tehet, einen jungen ein fiesch mitt wein abgenohmen, darüber gedachter Düvel gegriffen, uff dehm selben orth geredert und hingericht worden.

1480 ahm 18. Martii isz das bier auff 7 heller gesetzt.

1481 ahm 7. Aprilis fiengh esz in der statt Aich aen zu sterben und sturben uff diesen sommer mehr dan 6000 menschen. Esz wahr in gemelttem jahr ein solcher langer kalter wintter alsz in vilen jahren nich gesehen wahr. Esz wartt auch grosz armuet insz gemein under der bürgerschafft geliden dweill keine nahrungh und alle dingen thuir wahren, dan es galt ein quart oelichs 7 sch., ein sumberen ertzen 15 buschen, ein heringh 5 heller, ein sack saltz 12 pfg., insz gemein wahr alles deur.

Ihm selbigen jahr den 2. Junii galt ein müdt weitzen 15 pfg., ein müdt roggen 12 marck, ein müdt gersten 11 marck, ein müdt haveren 6 marck, ein sack saltz 9 marck, ein quart botter 11 sch., ein pfund butter 4 sch. 6 pfg., ein quart oelichs 8 sch., der wein 4 sch. Ahm 1. tagh Julii ihm gemelttem jahr galt ein müdt weitzen 20 marck, roggen 18 marck, haber 10 marck, die quart oelichs 9 sch.

Folgens in septembri galt der weitz und roggen gleich 20 marck, die gerst 12 marck, die speltz 9 marck, haber 9 marck, der sack saltz 11 marck 6 sch., das pfund butteren 22 heller, die quart oelichs 10 sch., und folgens wahr alle dingh so deur, dasz under dehm gemeinen volck groisse noith umb dat liebe broitt gelitten wartt.

Umb Martini galt ein sumberen ertzen 4 marck, ein quart oelichs 1 marck, dasz müdt roggen 22 marck, beneben dieser theurungh wahr ein solches misztrawen under dehm volck[1]) wegen beschehener untraw dasz kein glaub mehr gethaen noch gehaltten wartt.

---

1) Im Original: „vock“.

Digitized by Google

1482 galt ein pfund butteren 5 sch. 6 pfg., ein pfund kiesz 14 heller, ein quart oelich 1 marck, ahm 4 tagh Junii galt ein quart weins 9 sch. und ein quart oeligh 23 sch.

Zur Ergänzung und Erläuterung des vorstehenden Textes geben wir in Folgendem einige Nachrichten über die Handschrift, aus welcher er entnommen, denen sich wenige kurze Bemerkungen über sein Verhältniß zu dem bereits gedruckten Material anschließen.

I.

Die Papierhandschrift der königlichen Bibliothek in Berlin, Ms. Boruss., quarto 260, Accessio 3261, [1]) in blauem Papier schlecht gebunden, besteht aus 43 stark vergilbten, an den Rändern, besonders im Anfang, sehr abgegriffenen Blättern.

Die Paginirung beginnt auf dem ersten Blatt mit Seite 1 und endigt auf Seite 80; die Ziffern stehen rechts unten.

Auf der ersten Seite oben steht, ohne Ueberschrift, nur mit einem kreuzähnlichen Zeichen oberhalb der ersten Jahreszahl, der Anfang der mitgetheilten Chronik, welche auf der letzten Hälfte von Seite 24 endigt. An die Chronik schließt sich unmittelbar ein Gedicht von 290 Versen an, das bis Seite 34, deren untere Hälfte leer gelassen ist, reicht und folgende Ueberschrift trägt:

Anno 1513 auff grosz vastelaebents tagh. Pasquillus.

Die Entdeckung der Unterschleife in der Verwaltung der Stadt und die deßhalb erfolgte Beseitigung einzelner Beamten, bilden den Gegenstand dieses für die Localgeschichte interessanten Spottgedichtes. Da es eine willkommene Ergänzung und Illustration zu den Mittheilungen Meyer's über diese Ereignisse bildet, wird seine Veröffentlichung in einem der nächsten Hefte dieser Annalen erfolgen. Ein in Ton und Sprache ähnliches aus Windeck, Historia vitae Imp. Sigismundi (bei Mencken,

---

1) Da der sog. Accessions-Katalog der berliner Bibliothek schon seit längerer Zeit verlegt ist, so habe ich auch durch eine neuerdings gestellte Anfrage nicht ermitteln können, wie und woher unsere Handschrift nach Berlin gelangt ist.

Digitized by Google

Bd. 1, S. 1074) entnommenes Stück über die Wirren der Jahre 1428 und 29 steht bei Meyer, B. 1, S. 377.

Von Seite 35 bis in die Hälfte von Seite 47 geht ein später erst „Fundatio civitatis Aquisgranensis“ überschriebener Bericht über die Gründung der Stadt, an den sich (bis Seite 57, deren größere Hälfte leer geblieben ist) die Beschreibung der Königskrönung reiht: „Wie ein rhomisch koenigh zu Aichen wirt gecroent in der l. frawen kirch off Münster“.

Diese beiden Stücke bieten kaum Neues. Das erstere ist eine Compilation, die meist ihre Sätze aus den bekannten Privilegien entnimmt, salbungsvoll gehalten ist und die Fabeln von Karl's Expedition zum heiligen Grabe, seinem Aufenthalte in Konstantinopel bei dem befreundeten Griechenkaiser, der Bitte um Reliquien und deren Uebertragung, nach den herrschenden Anschauungen und Quellen der Zeit nur wiederholt. Aus dem zweiten ist für aachener Verhältnisse nur Folgendes hervorzuheben: Bürgermeister und Rath reiten dem einziehenden König innerhalb der Bannmeile, die Canonici gehen ihm bis ans Thor entgegen, mit St. Carls heuft. „Und en sollen keine balinge [1]) mitt unserem allergnedichsten herren dehm koenigh binnen der statt van Aichen inkommen dan die jenige die von simpelen thoetschlagh der statt verweist seint und die leuth sollen wedder auszziehen alsz he seine croenunge untfangen hait.“

Am Thor erhält der Stadpförtner des Königs Roß — dieser besteigt ein neues, das an der Pforte des Münsters dem Vogt von Aachen verfällt; dort: „seint ein ertzbischoff van Coellen und der Abt von St. Cornelii münster und nehmen ihn (den König) mitt der handt und leitten in unter den boegh für der wulffthueren dah die berinne und clee seint und aldah sollen der dechant und der eltteste canonich desz münsters unser l. frawen den koenigh nehmen und sollen ihm deuthen was die berinne und die clee betzeignet, die berinne betzeignet das die koenigen so grimmich sein sollen auff die miszthedige alsz sey isz alsz sey jungen hait und die clee bezeignet dasz ehr so suesz und guetter thieren sein soll, den guetten gleich den clee.“

1) Verbannte. Für Aachen meist in Folge eines Spruchs des Churgerichts. Vgl. über die mittelalterlich niederländische Sitte der Rückkehr solcher Leute unter dem Schutze des einreitenden Fürsten und der joyeuse entrée: Löher: Jacobaea von Baiern I. S. 296.

Digitized by Google

Zwar paginirt, aber ursprünglich leer gelassen, ist Seite 58 nachträglich oben mit der spätesten Notiz versehen, die in der ganzen Handschrift vorkommt: „Anno 1699 den 13. febr. hatt dasz brodt zu Achen gegolden 16 marck.“

Ausgeschnitten, wie die gebliebenen Streifen bezeugen, sind die beiden folgenden Blätter, welche mit 59 bis 62 incl. bezeichnet waren.

Auf S. 63 folgt nun: Privilegien das Fredericus keyser der zweitte gegeven hait der statt Aichen, in welche ehr confirmiert und vernewert die previlegien seiner vorvätter keyseren Caroli und Frederici primi. Eine Uebersetzung der bekannten Urkunde d. d. Pisa August 1244, unterbrochen durch die Einschaltungen: „Hier enden keyser Carlls wortt ind folgen keyser Frederici prim wortt“ (S. 72) und: „Hier sall staen keyser Friederichs desz ersten zeichen.“

Auf S. 75 folgt dann eine die Confirmation der städtischen Privilegien durch Päpste und Kaiser, namentlich durch Karl IV. (1349) und Friedrich III. (1452) meldende Notiz, der sich die „Copia eines previlegien, das gegeben hait ein koenigh von Franckreich der statt Aich“ — „Gegeben zu Vincenni-busch int jahr 1368, unsers reichs in dem fünften jahr in den Mertz“ [1]) — anschließt.

Endlich folgt auf S. 77 noch: „Copia eines previlegii das gegeben hait Keyser Friederich“, Abschrift einer Bestätigungsurkunde Friedrich's III., welche mit S. 80 abbricht, deren Datum also fehlt.

Bei dem jetzigen Einbande der Handschrift läßt sich nicht bestimmen, wie viel Blätter hier weggefallen sind; die fünf auf S. 80 folgenden sind vom selben Papier, wie alle vorhergehenden und haben immer dazu gehört, sind aber nicht paginirt. Alles bis jetzt verzeichnete ist von derselben Hand fest und deutlich, sehr sauber und zierlich geschrieben. Die Schrift gehört dem 16. Jahrhundert an und ist wegen des Pasquill's nicht vor 1513, wie sich aus dem folgenden ergibt, nicht nach 1545 zu verlegen. Eine spätere Hand hat nämlich auf den gedachten ursprünglich leeren Blättern ein „Documentum was der weitzen undt rogg von dem jahr 45 bisz auff das Jahr 86 inclusive alhie ahn

1) Die Urkunde ist demnach ausgestellt von Karl V. von Frankreich im März 1369. Das Original, mit schönen Initialen, ist noch im städtischen Archiv vorhanden, so wie die genannten Urkunden v. 1244, 1349 u. 1457.

Digitized by Google

marck gegolden“ zusammengestellt und dann allmählich bis zum Jahre 1603 fortgesetzt.

Das letzte Blatt ist im recto leer, auf dem verso — also der letzten Seite der Handschrift — sind folgende Notizen, alle von derselben Hand mit sehr blasser Dinte eingetragen:

lane 1681 et nostre fis Jan francois ne li 27 aoust environ le 4 eur au matin il et battise at S. Jean.

lane 1682 li 23 Novembre et nost fis antoien ne environ le 7 ou 8 heur aumatin.

lane 1685 et nostre fis henri li 10 Septembre au jour environ 7 ou 8 heur il et bttise at sen Jan at . . .

li premir iour de febrir at ete Hendrick van Gimsen ici le quel at porte 2 botoil at veck de meidisin et un petit boit at veck du pour il ne put pas encor paie au pre de l'apotiker.

Ein in Aachen ansässiger [1]) Franzose oder Wallone ist demnach im Laufe der Zeit Besitzer unserer Handschrift gewesen.

II.

Eine Uebersicht über das für die Geschichte der Stadt Aachen vorhandene Material ist leicht zu gewinnen.

Es ist eine große Anzahl von Urkunden veröffentlicht; die Privilegien der Kaiser und Könige und wenige andere Documente liegen jetzt in den genauen Abdrücken unserer neuen Urkundenbücher vor — für diejenigen, welche die innern städtischen Verhältnisse, die einzelnen Kirchen, Klöster u. s. w. betreffen, sind wir noch immer angewiesen auf die zahlreichen, aber ungenauen Publicationen von Quix, deren geringsten Theil er im Codex diplomaticus Aquensis zusammengefaßt hat. Abgesehen von dem, was noch im düsseldorfer Provincial-Archiv ruht, enthält das aachener Archiv eine große Anzahl bis jetzt völlig unbekannter Aufzeichnungen aller Art, welche namentlich für die Geschichte der städtischen Verfassung und Verwaltung, der Zünfte und Corporationen, der einzelnen Gerichte u. s. w. von Bedeutung sind. Aus diesen

1) St. Jean Baptiste ist die zum Münster gehörige, am Fischmarkt belegene Taufkapelle, in der bis zur französischen Herrschaft alle Kinder aus allen Pfarren der Stadt getauft wurden.

Digitized by Google

Materialien hat Herr Archivar Laurent die Stadtrechnungen des 14. Jahrhunderts neuerdings veröffentlicht. Albertus Aquensis, wenn auch höchst wahrscheinlich ein aachener Schriftsteller, ist für die Geschichte der Stadt ohne Bedeutung; es bleiben demnach neben dem von Quix herausgegebenen Nekrologium der Stiftskirche aus dem Mittelalter, nur noch die Annales Aquenses (1001—1196) zu erwähnen. [1])

Reichstagsacten, Correspondenzen aller Art, in Originalien und Abschriften aus dem 16. Jahrhundert, welche in den Archiven zu Berlin und Dresden liegen, enthalten reiches und vollständiges Material über die Geschichte der Reformation in Aachen, sind aber bis jetzt durchaus unbenutzt. Erst vom Anfange des 17. Jahrhunderts besitzen wir gedruckte Chroniken, auf welche wir unten zurückkommen. Es sind somit, abgesehen von einer einzigen noch zu erwähnenden Ausnahme, innerhalb der Stadt entstandene geschichtliche Aufzeichnungen aus der Zeit des späteren Mittelalters bis jetzt nicht bekannt geworden und der vorstehende Text füllt hier eine Lücke aus, namentlich für das 14. und 15. Jahrhundert, welch letzteres ganz besonders berücksichtigt ist.

Aachen selbst, regelmäßig als „diese stat“ bezeichnet, ist unzweifelhaft der Entstehungsort unserer Chronik. Eine Vermuthung über den Schreiber aufzustellen, wäre vergebliches Bemühen, da an keiner Stelle seine Persönlichkeit irgendwie hervortritt und der ganze Text nicht den geringsten Anhaltspunct gewährt. Schon die äußere Form der Arbeit und der Umstand, daß an einzelnen Stellen die chronologische Reihenfolge der Jahre nicht eingehalten ist, während für dasselbe Jahr mehrfach ein besonderer neuer Abschnitt unter Wiederholung der an die Spitze gestellten Jahreszahl beginnt, lassen darauf schließen, daß wir in ihr eine Compilation aus älteren Aufzeichnungen besitzen.

Für diese Ansicht werden sich weitere Belege ergeben, wenn wir das Verhältniß unserer Chronik zu den drei älteren aachener Geschichtsschreibern festzustellen und die Frage zu beantworten suchen, ob sie von diesen letzteren etwa schon benutzt worden sei.

Der Canonicus Petrus a Beeck, dessen Aquisgranum 1620 in lateinischer Sprache erschien, gibt keinen Aufschluß über die speciellen aachener Quellen, welche ihm bei seiner Arbeit vorgelegen haben. [2])

1) Ausgaben u. s. w. bei Potthast Bibliotheca unter den betr. Rubriken.

2) Eine Vergleichung mit dem oben erwähnten handschriftlichen Material für die Reformationszeit beweist die Genauigkeit seiner Mittheilungen über diese Ereignisse; es haben ihm vermuthlich Originalpapiere zur Verfügung gestanden, was sich aus seiner Stellung (er war auch Propst von St. Adalbert) leicht erklärt.

Digitized by Google

Wenn er zweimal am Rande der Seite 184 und zu den Jahren 1172 und 73 sich auf ein „M. S. Ecclesiae Aquensis“ bezieht, so ist offenbar damit eine Handschrift der Annales Aquenses gemeint. In dem auf S. 77 citirten „M. S. Basilicae huius“ finden wir die jetzt in Brüssel befindliche aachener Handschrift der Annales Colonienses Maximi (vergl. Pertz, Mon. Script. XVII, p. 727 u. 779) in dem nicht wörtlich citirten „alius M. S.“ auf S. 78 das von Quix edirte Necrologium wieder. Das „perniciosae civicae factiones regali Aquisgranio“ (der Titel ist charakteristisch für die Auffassung wie für die Schreibweise des Verfassers) überschriebene dreizehnte Kapitel seines Werkes (S. 250 ff.), das die politische Geschichte der Stadt enthält, stimmt in seinen Angaben stofflich mit unserer Chronik überein; es läßt sich aber natürlich nicht näher nachweisen, ob gerade sie als Quelle gedient habe.

Noppius bezeichnet seine im Jahre 1632 zuerst gedruckte „Aacher Chronik“ bescheiden als eine „Translation“ des Beeck'schen Buches, das er mit Zusätzen vermehrt und in eine andere Ordnung gebracht habe. Der zweite, der städtischen Geschichte gewidmete Theil seines Werkes ist aber im Einzelnen viel reichhaltiger als Beeck's Aquisgranum und beruht höchst wahrscheinlich auf directer Benutzung älterer Aufzeichnungen. Eine genaue Vergleichung mit unserer Chronik bestätigt diese Annahme, wenn auch wörtliche Uebereinstimmung sich wesentlich nur in der Nachricht über das Jahr 1401 findet und der Gedanke an eine unmittelbare Benutzung durch bloßes Abschreiben demnach ausgeschlossen bleibt. Noppius' Notizen zu den einzelnen Jahren haben zwar große Aehnlichkeit mit unserem Texte in Beziehung auf die ganze Behandlungsweise; wie aber manches in der berliner Handschrift verzeichnete Jahr bei ihm ausgelassen ist, so sind seine Nachrichten überhaupt kürzer, dürftiger und weniger detaillirt. Andererseits hat er Einzelnes mitgetheilt, was die Handschrift übergeht, und wenn er Seite 171 schreibt: „umb das Jahr 1439 liset man,“ so kann diese Verweisung sich weder auf sie, noch auf Beeck beziehen, da beide die aufrührischen Absichten der Kinder des van dem Brog ganz ignoriren. Daß außer unserer Handschrift noch anderweitige ihr ähnliche historische Aufzeichnungen in Aachen existirten, ist an und für sich nicht zweifelhaft und wird durch directe Hinweise bestätigt. Noppius hat derartiges Material sicher verarbeitet und es darf ihm demnach wohl neben Beeck eine selbständigere Stellung und Geltung eingeräumt, seiner trockenen Er-

Digitized by Google

zählung mehr Glaubwürdigkeit beigelegt werden, als bis jetzt zu geschehen pflegte.

Von den „Aachenschen Geschichten" wurde 1781 der erste Band [1]) veröffentlicht. Ihr Verfasser, der Stadt-Raths-Archivarius Carl Franz Meyer, war durch seine amtliche Stellung schon hauptsächlich auf das urkundliche Material hingewiesen. Er hat dasselbe denn auch mit ängstlicher Sorgfalt verzeichnet, keine der durchaus bedeutungslosen kaiserlichen Privilegienbestätigungen übergangen, von den für die innere Geschichte der Stadt wichtigen sonstigen Archivalien leider nur sehr wenig Notiz genommen und eben so sehr etwa handschriftlich vorhandene Chroniken und ähnliche Aufzeichnungen bei Aufzählung der von ihm benutzten Quellen unberücksichtigt gelassen. — Dennoch verdanken wir ihm wenigstens einzelne Hinweise auf Derartiges. Hierher gehören zunächst die in der Vorrede mitgetheilte Stelle aus von Ludewig's „Erläuterungen zur goldenen Bulle", die klar und bestimmt eine neben der des Noppius vorhandene handschriftliche Chronik erwähnt [2]), so wie einzelne Citate in den „Geschichten" selbst. Einige Details über den Aufruhr der Jahre 1428 und 29 trägt Meyer S. 376 mit den Worten nach: „ein aachensches Manuscript setzt uns noch folgende Umstände hinzu" — zum Jahre 1442 findet sich S. 390 das Citat „Chron. ms. aquisgr. p. 179." — S. 400 verweist Note 1 ganz allgemein auf ein „aachensches Manuscript", während Note 2 sich auf ms. aqn. p. 183 beruft. — Die hohe Seitenzahl, welche diese Noten ausdrücklich angeben, schließt die Annahme einer directen Benutzung der berliner Handschrift aus, verbürgt uns aber die damalige Existenz umfangreicher Aufzeichnungen. Wenn wir annehmen, daß Meyer dieselben ziemlich genau benutzt und ausgeschrieben habe, so ergibt eine Vergleichung seines Textes mit dem von uns veröffentlichten, nach Inhalt und Form immerhin eine gewisse Aehnlichkeit, welche auf gemeinsamen Ursprung

1) Die beiden auf dem Titel angekündigten folgenden Bände sind nie erschienen; es ist dies sehr zu beklagen, denn sie hätten das schätzbarste Material für die Topographie und innere Entwicklung der Stadt und einen vollständigen Codex diplomaticus geliefert. Der letztere muß, wie die fortlaufenden Citate des 1. Bandes beweisen, im Manuscript vollständig fertig vorgelegen haben. Dasselbe scheint aber spurlos verschwunden zu sein und alle Nachforschungen nach Meyer's literarischem Nachlaß sind bis jetzt resultatlos geblieben.

2) v. Ludewig schreibt: „Ich habe zwar außer dem Noppio ein Manuscript von einer Aachischen Chronik" u. s. w.

Digitized by Google

hinweisen kann. Diese Aehnlichkeit steigert sich (abgesehen von der auf S. 400 bei den oben zum Jahre 1477 berichteten Ereignissen hervortretenden) in dem S. 376 mitgetheilten Auszuge so sehr zu voller Uebereinstimmung in den charakteristischsten Wendungen, daß die Vermuthung, hier habe Meyer eine gleichlautende Aufzeichnung oder gar unsere Handschrift selbst vor sich gehabt, nicht zu gewagt erscheinen wird. Ihre Vergleichung endlich mit der Meyer'schen Erzählung auch an den Stellen, wo nicht ausdrücklich auf handschriftliche Quellen verwiesen ist, ergibt, wie bei Noppius, manche Verschiedenheit in den berücksichtigten Jahren und niemals wörtliche Uebereinstimmung, dagegen oft Aehnlichkeit in Form und Auffassung.

Ist im Vorhergesagten Benutzung älterer localgeschichtlicher Arbeiten, wenigstens Seitens der beiden deutsch schreibenden Chronisten, dargethan, so bleibt doch bei dem Mangel fester Anhaltspuncte das Verhältniß unserer Chronik zu jenen, wie zu diesen, immerhin dunkel und ungewiß. — Es ist jedoch ein Zwischenglied erhalten, das Beachtung verdient und zur Erläuterung des Zusammenhanges immerhin herbeigezogen werden kann.

Quix hat nämlich auf Seite 68 u. ff. seiner Broschüre: „Die königliche Capelle auf dem Salvatorberge", Aachen 1829, eine „Zugabe" abdrucken lassen, „aus einem alten Familien-Notizbuch, wie es im Jahre 1600 abgeschrieben worden ist, wahrscheinlich von Beeck, Verfasser der ersten Aachener Chronik". — Wo er diese von 1316 bis 1477 reichenden Nachrichten gefunden, was ihn zu der Hypothese über den Anfertiger der Abschrift und die Zeit ihrer Entstehung veranlasse, darüber gibt Quix, wie das so seine Art war, keinen Aufschluß. Er bemerkt, daß er Alles ihm vorliegende mittheile, und daß die Sprache offenbar modernisirt sei — zu Letzterem hat er wohl selbst beim Abdruck am meisten beigetragen. Nähere Vergleichung dieser Notizen mit unserem Texte ergibt nun, daß eine Anzahl von Jahren, die dieser aufweist, in jenen unberücksichtigt geblieben, daß aber in den einzelnen, bei beiden vorhandenen Abschnitten völlige Uebereinstimmung herrscht, der Wortlaut, abgesehen von unbedeutenden Abweichungen, derselbe ist. Berücksichtigen wir, daß in unserem Texte mit dem Jahre 1315, während eine erste Reihe von Nachrichten schon bis 1391 reicht, so zu sagen ein neuer Absatz beginnt, daß die Notizen zu den Jahren 1437, 1448, 1473 (um einige Beispiele hervorzuheben) in der berliner Handschrift unter den entsprechenden Rubriken besondere Abschnitte bilden, so können

Digitized by Google

wir fast mit Bestimmtheit behaupten, daß die von Quix abgedruckte „Zugabe" in ihrer ursprünglichen Gestalt von dem Schreiber unseres Textes benutzt wurde und einen Bestandtheil seiner Compilation ausmacht. Wir haben daher auch kein Bedenken getragen, sie an einzelnen Stellen zur Emendation als willkommenes Hülfsmittel heranzuziehen.

Ein letzter Beweis für die innere Verwandtschaft aller über die Geschichte Aachens vorhandenen Aufzeichnungen möge noch kurz angedeutet werden. Es ist dies ihre, dem aufmerksamen Leser sofort auffallende durchgehende Uebereinstimmung in der Angabe gewisser Zahlen.

Einhellig wird die Begleitung des Grafen von Jülich in der Mordnacht vom 17. März 1277 (1278) auf 468 Ritter, die Zahl der im Jahre 1387 gemusterten wehrhaften Männer auf 19,826 (bei Beeck ausdrücklich noch am Rande von S. 250) [1]), die der 1477 weggezogenen auf 400 angegeben, abgesehen von den gleichlautenden Nachrichten über die Stärke der Heere und Contingente in den Jahren 1389 und 1475. Es muß also in Bezug auf diese Dinge eine feststehende Tradition, die in gleichlautenden Aufzeichnungen ihren Ausdruck erhielt, vorhanden gewesen sein, ein Zurückgehen auf gemeinsame Quellen Statt gefunden haben.

Das Verhältniß unseres Textes zu den bereits veröffentlichten Materialien genauer, als es in obigen Andeutungen geschehen, nachzuweisen, ist, wie die Dinge liegen, nicht möglich. Daß er selbst aus älteren Aufzeichnungen entstanden, ist wahrscheinlich, daß neben ihm umfangreichere existirt haben, gewiß. Benutzung Seitens der Chronisten des 17. und 18. Jahrhunderts steht für letztere fest, bleibt für die berliner Handschrift zweifelhaft. Ob diese ihrerseits Aufnahme gefunden in eine größere Arbeit und integrirender Theil einer solchen geworden, oder ob ihre stoffliche und formale Uebereinstimmung mit den auf weitläufigere Handschriften zurückgeführten Nachrichten ihren Grund in gemeinsamen unbekannten Quellen habe —, das sind Fragen, deren

1) Den noch immer vorkommenden naiven Wiederholungen dieser Zahl gegenüber, wird es nicht überflüssig erscheinen, auf ihre Unmöglichkeit hinzuweisen. Sie ist einfach fabelhaft und entspricht höchstens der Gesammtzahl der städtischen Bevölkerung im 14. Jahrh. Dies näher zu begründen würde zu weit führen, wir verweisen jedoch vorläufig auf die bei Ennen, Gesch. v. Köln, B. I, S. 683 vorgenommene Reduction ähnlicher Uebertreibungen kölnischer Chronisten.

Digitized by Google

Entscheidung jetzt nicht versucht werden kann, weil sie von der Auffindung weiteren Materials allein zu erwarten ist.

Daß unsere Chronik aber das Aufwerfen solcher Fragen für die Quellen der Aachener Geschichte näher bringt und möglich macht, darin liegt ihre Bedeutung und die Rechtfertigung ihrer Veröffentlichung. Wir besitzen an ihr einen Text, der, den Ereignissen des 15. Jahrhunderts fast gleichzeitig, in der Frische und Unmittelbarkeit seiner Erzählung, in der Ursprünglichkeit seiner Sprache den abgeblaßten, trockenen und modernisirten Notizen des Noppius und der trivialen Verarbeitung des Meyer entschieden vorzuziehen ist. Es wird durch ihn eine Controle dieser Chronisten und sonstiger Nachrichten erleichtert, eine Classificirung und Würdigung etwa noch zu Tage tretenden Materials allein ermöglicht.

Indem wir mit dem Wunsche schließen, es möge unsere Publication recht bald durch das Auffinden umfangreicherer Aachener Aufzeichnungen überflüssig gemacht werden, wollen wir die Erörterung des Werthes und der Glaubwürdigkeit ihrer Nachrichten, die Nachweisung einzelner Unrichtigkeiten und des Zusammenhanges derselben mit allgemeinen historischen Anschauungen des Mittelalters einer besonderen Arbeit vorbehalten.

Digitized by Google

Die Niederlassung der Jesuiten in Aachen

im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts und ihre dortige Geschichte bis 1742.

Nach ihrem Original-Hausarchiv.[1])

Von **P. St. Känzeler,** Aquisgr.

Kaum einige Jahre nach dem Beginne der sog. Reformation hatte auch in der Reichsstadt Aachen der neue Glaube einige Anhänger gefunden, die anfänglich durch die Obrigkeit mit Gewalt unterdrückt wurden, aber seit dem Jahre 1544 sich besonders vermehrt hatten, als der Rath selbst dreißig fremde Familien aus Flandern und Artois in die Ringmauern der Stadt aufnahm und ihnen das Bürgerrecht schenkte, um die Industrie der flandrischen Wollenzeuge nach Aachen zu verpflanzen. Der Rathschlag der einheimischen Anhänger des neuen Glaubens war gelungen; à Beeck im „Aquisgranum" schreibt darüber: „omnia haec molimina eo vergebant, ut juventus Aquensis mature combiberet haeresin, et adventantes extranei ad defectionis prae-

---

1) Das Manuscript, welches zufälliger Weise vor einigen Jahren in meinen Besitz gekommen, ist das Archiv-Buch des aachener Jesuiten-Collegiums, welches den Status ihres Vermögens und die geschehenen Zahlungen enthält. Daher lieh ich es auch, als man zu Berlin die Rückgabe des katholischen Kirchengutes im Abgeordnetenhause geltend machen wollte, mitsammt den Belegen für die Einkünfte des aachener Krönungsstiftes, dem Abgeordneten Stiftsherrn Dr. Gau. Den Vermögens-Status des Collegiums werde ich nur kurz berühren, ganz aber und in treuer Verdeutschung die Einleitung liefern, die unter dem Titel „Collegii origo" dem Manuscripte, das sich „Archivium Collegii Aquisgranensis Societatis Jesu, renovatum anno 1726 in Decembri in Junium anni 1727" nennt, vorangeschickt ist. Das Manuscript geht von 1578—1745.

Digitized by Google

cipitium juvarent inquilinos.“ „Es ging nun“, sagt Meyer in den „Aachenschen Geschichten“, „überall auf das Predigen, Lehren und Disputiren an und ein jeder stritt für seine Meinung.“ Der eben Genannte erwähnt nun hier als ersten Jesuiten-Prediger den Gesellen des hl. Franz Xaver, Lefevre, der im Jahre 1542 von seiner Reise aus Portugal mit einigen Andern über Aachen nach Köln zurückkehrte. „In diesem Vorbeigehen,“ sagt Meyer, „bestieg er die Kanzel zu Aachen, und die Kraft seiner Worte drang so tief in die Herzen seiner Zuhörer, daß ein großer Haufe ihm bis Köln nachfolgte, um sich aus seinem Munde in den vornehmsten Glaubenspuncten desto gründlicher belehren zu lassen.“ Ein solches legt aber den Beweis ab, daß zu dieser Zeit noch ein gesunder, katholischer Sinn unter Aachens Bürgern im Allgemeinen der herrschende war. Doch allmählich nahm die Zahl der Protestanten zu und wurde von Tag zu Tag kühner und offener. Die jungen Leute, welche das Fabrikwesen entweder in der Fremde oder zu Aachen erlernt hatten, schlugen sich auf ihre Seite; auch hatte sich eine Menge der durch des Herzogs von Alba strenge Maßregeln aus Braband Vertriebenen in die Stadt einzuschleichen gewußt. Als stärkste Schutzwehr aber gegen den Protestantismus und als die eifrigsten Verfechter des katholischen Glaubens hatten sich bisher noch überall die Jesuiten bewiesen und dort Hülfe geschafft, wo der letztere in Gefahr war. Daher beginnt denn auch unser lateinisches Manuscript, wie folgt:

1578. Der Magistrat erbittet, als die Irrlehre zu sehr überhand nimmt, vom Provinzial, dem Ehrw. Vater Costerus sich einen oder den andern von den Unsrigen.

[Dieser Provinzial Costerus wird wohl Franz Costerus sein, der in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu Köln lebte. Er schrieb: Libellus sodalitatis, hoc est Christianarum Institutionum Libri V und Meditationes in Canticum salve Regina et in Hymnum Ave maris stella.]

1579. Gegen Ende dieses Jahres wird der Pater Johannes Macherentinus mit noch einem Priester geschickt, welche den Gottesdienst versahen in der Kapelle der hl. Anna im Kronstifte bis zum Jahre 1581, wo sie bei dem ersten Aufstande der Irrlehrer wieder in ihre Provinz zurückgerufen werden, und es vertritt inzwischen ihre Stelle der Ehrw. Herr Hermann Fücht, Licentiat der Theologie.

Digitized by Google

1588. Hiehin (nach Aachen) ward wieder geschickt von Mastricht aus P. Nikolaus de Fall mit einem Genossen. Diese werden aber auch gleich wieder ausgetrieben.

1598, 1. September. Der katholische Magistrat wird wieder eingesetzt auf Betreiben Sr. hohen Durchlaucht, des Bischofs Ernest von Lüttich. Dieser sendet nach Aachen seinen Suffragan Andreas Stregnard mit dem Johannes Chapiaville[1]), und beginnt unter Anderm also sein Synodal-Schreiben: „Da wir die Erfahrung gemacht haben, daß das Verderbniß des Glaubens von den Schulen herkommt (es existirten nämlich zwei höhere und vielgeräumige Schulen, außer 17 kleineren, für den Calvinismus und Lutheranismus), so haben wir uns bemüht und es erreicht, daß einige (höhere) öffentliche Schulen und eine Anzahl kleinere eröffnet werden.

[Hier und im Folgenden will ich anreihen, was Geschichtliches im Register der Actenstücke von den betreffenden Jahren enthalten ist:]

1598. Um diese Zeit, zu welcher der katholische Magistrat wieder eingesetzt wurde, wurden Zehn aus unsrer Gesellschaft, um die Humaniora zu lehren, begehrt, die auch um das Jahr 1600 ankamen.

[Vom Jahr 1574 bis zum Jahre 1581 hatten die Protestanten in Aachen theils durch List, theils durch offene Gewalt es dahin gebracht, daß ihnen Sitz und Stimme im Rathe gegeben wurde. Da aber, wie natürlich, sich beide Theile unmöglich verstehen konnten, so verdrängten die Protestanten die Katholiken zuletzt aus dem Rathe, so daß diese gezwungen wurden, sich an den Kaiser Rudolf II. zu wenden. Es erfolgte dann auch von dort, vielfach zwar aufgehalten von deutschen Fürsten, die der neuen Lehre günstig waren, endlich im Jahre 1598 den 28. August die Absetzung des protestantischen Rathes, den zusammt seinen Anhängern die kaiserliche Acht getroffen, und am 1. September desselben Jahres die neue Wahl eines katholischen Rathes. Sieh darüber Meyer's Aach. Gesch. XLIV. Hauptst. ausführlich.]

1600. Auf Begehren des königl. Capitels zu Aachen sendet der Ehrw. Vater Provinzial Theodor Busäus gleich den Pater Gisbert Schevikavius und den Pater Gottfried Lehm. Dieselben werden für

[1]) Ist wohl der bekannte gelehrte Lütticher Autor Chapeaville.

Digitized by Google

Wohnung und Tisch aufgenommen vom Hochwürdigsten Herrn Johann Wormbs von Thomberg, derzeitigen Dechant. Als aber gleich nachher Pater Schevikavius zum Rectorate in Gratz abberufen wurde, folgte Pater Ludwig[1]) Thuardus mit dem Pater Martin Chilenus, jener als Superior, dieser als Concionator.

[Nach dem Verzeichnisse der Würdenträger des Aachener Krönungsstiftes, das in meinem Besitze ist, war Johann von Tomberg, genannt Worms, Stiftsherr seit dem Jahre 1564 und Dechant von 1590 bis 1612. In der Geschichte des zweiten Aufstandes der Protestanten werden wir ihn wiederfinden.]

Das Capitel und der Magistrat versprechen auf Zeit jährlich 1000 Aachener Thaler zum Unterhalte von Zehn der Unsrigen, worunter sein sollen, die die Schulen halten. Als Wohnung werden verschiedene Häuser angewiesen: 1) Das Haus, in welchem die Irrlehrer ihre Zusammenkünfte gehalten. 2) Das Spital zur hl. Elisabeth. 3) Das Kloster der Franciscaner dritten Ordens, wo jetzt die Capuciner sind. Doch da keiner dieser Räume uns passend war, so wurde das Kloster der Bogarden angeboten. Weil aber die Bedingungen nicht annehmbar schienen, räumte uns der Magistrat ein neues Haus ein in der Scherpstraße (jetzigen Anna-Straße), das dem Bürgermeister Colen (Kolyn) gehörte, weil man ihn beschuldigte, die Irrlehre oder die Irrlehrer begünstigt zu haben. Hiehin begaben sich nun 4 von den Unsrigen und in der Nähe wurde noch ein Haus für die Schulen gemiethet. Nicht lange hernach kaufte der Magistrat noch ein zweites Haus von dem Edeln Herrn von Spies zu Erenstein, ebenfalls für die Schulen.

1600, 31. Mai. (Aus dem Ind. doc.) Das königl. Capitel verspricht jährlich 700 brabanter Gulden (Einer macht 2 spanische Dukaten solidi) mit der Verpflichtung zu predigen und Beicht zu hören in der Münsterkirche. NB. 700 brabant. Gulden würden jetzt gleich sein 233 Rthlrn. zu 80 Albus und 18 Mark, weil ihr Werth gestiegen. Doch sie werden nur gezahlt nach ihrem ursprünglichen Werthe. (207 Rthlr. zu 80 Albus, 22 Mark.)

6. und 7. Juni. Der Magistrat antwortet dem Bischofe Ernest, er werde jährlich der erstgenannten Summe 700 brab. Gulden zulegen, 13,864 Mark, d. i. 2310 aachener Gulden und 4 Mark,

1) Später und im Verzeichniß heißt er Thualdus.

Digitized by Google

welche jetzt machen 256 Rthlr. zu 80 kölnischen Albus und 40 aachener Mark. Und zwar nur auf 10 Jahre, wie ich im Einnahmebuche finde, oder wie es in dem Schreiben selbst heißt, bis anderswoher für eine gleiche Summe für das Collegium gesorgt sei. Diese Beschränkung wurde im Jahre 1626, 14. September, aufgehoben, wovon später.

Der ganze Status des Collegiums für 10 Personen war also nur 1000 aachener Thaler zu 26 Mark.

Was die Wohnung für die Unsrigen angeht, so sagt der Magistrat, der Durchlauchtigste Herr Heinrich von Reuschenberg, Commandeur der Balley Biesen, habe für die Schulen bestimmt das Kloster der Bogarten. Dieser Mönche gibt es viele in Belgien und kleiden sie sich wie die Minoriten.

6. December. Unser sehr ehrwürd. Vater Claudius (General Aquaviva) ermahnt den Rector, nichts ohne seinen Beirath zu versprechen.

29. December. Der Erzherzog Albert, Gubernator von Belgien, empfiehlt die Gesellschaft dem Magistrat.

1601. Bedingungen, die von der Gesellschaft dem Magistrat gestellt werden. Viele Briefconcepte, um Empfehlungsbriefe zu erlangen.

22. März. Empfehlungsschreiben des Erneſt.

3. April. Eine Copie des Vertrags des Collegs mit dem Magistrat. Auch wird das Colleg fähig erklärt, Immobilien zu besitzen, die jedoch innerhalb der gewöhnlichen Zeit rückziehbar bleiben sollen.

5. und 6. April. Der Magistrat bekennt, er habe den Vätern der Gesellschaft Jesu versprochen: 1) Das Gut „zum Kleinbock" zur Wohnung. 2) Ein Haus in der Nähe für die Schulen. 3) Er wolle ihnen kaufen ein bequemes Haus, genannt „der große Bock". 4) Er werde suchen zu erlangen, daß das Bogarten-Kloster uns incorporirt, oder daß unser Einkommen bis zu 2000 aachener Thaler vermehrt werde.

Darauf begehrten die Unsrigen einen gesunden Ort „der kleine St. Jakob" genannt. 2) Daß sie Immunitäten genössen. 3) Den Schutz des Rathes. 4) Daß der Rath beim Häuserbaue hülfreiche Hand leiste.

7. April. Der zweite Receß des Magistrats sagt, er könne sich zu nichts weiter verpflichten, als er gethan. 2) Er wolle doch

Digitized by Google

innerhalb 3—4 Jahren uns ein größeres Haus, „zum großen Bock" genannt, kaufen, doch mit Zurücknahme der ersten kleinern Häuser. 3) Verspricht er, daß wir Immobilien sollen kaufen dürfen, die aber ihre frühere Eigenschaft behalten sollen. 4) Verleihet er Freiheit von Accisen u. s. w., nicht aber für unsere Kostgänger.

10. April. Schreiben des Herrn Legaten von Wachtendonk an den Pater Provinzial, er möge sich mit dem Anerbieten des Magistrats zufrieden geben.

12. April. Der Magistrat dankt dem Pater Provinzial für die verheißenen Schulen, deren Eröffnung er ohne Zögern erwartet.

13. April. Dasselbe dem Ehrw. Pater General.

16. Juni. Der ehrw. Pater Claudius schreibt dem ehrw. Pater Ludwig Thualdus, er möge eine bessere Acten-Information einsenden. Die Armuth des Collegiums wird auseinandergesetzt.

25. September. Der ehrw. Scholastiker protestirt, weil seine Zustimmung zur Schuleneinrichtung nicht eingeholt worden.

Anmerkung. Scholastiker des Münsterstiftes war damals Johann Stravius. Ob die Jurisdiction desselben damals noch so weit ging, war mindestens problematisch und wohl wieder eine Probe des Streites der weltlichen mit der geistlichen Macht.

20. October. Der Pater General schreibt, er werde den Plan für die Bauten untersuchen lassen (se ideam aedificii daturum ad examen).

26. October. Auf unser Anhalten antwortet der Rath, wir sollten selbst ein Haus miethen für die Syntax-Schule, er werde dafür das Miethgeld zahlen.

1603, 22. Mai. (Aus der 1. Abth.) Der erste Rector war Pater Peter Muserus.

1604, 24. April. (Aus dem Index document.) Papst Clemens VIII. dankt dem Bischofe Ernest für die Einführung der Gesellschaft zu Aachen.

1607, 15. Mai. Der Rath gibt 50 Philipps-Thaler zur Feier der Einweihung unsrer ersten Capelle.

1608. (Aus der 1. Abth.) Ein drittes Haus wurde angekauft auf Kosten des Collegiums für die Schulen.

Der Gottesdienst geschah in der Karlscapelle (der Münsterkirche) und am Altare des hl. Kreuzes (auf dem Hochmünster, wo jetzt die neue gothische Orgel gebaut ist), wohin die Studiren-

Digitized by Google

den geführt wurden. Inzwischen wurde in demselben Jahre 1608 eine kleine Capelle gebaut und eingeweiht.

1611, 14. Kal. Julii. (Aus dem Index document.) Papst Paulus V. gibt dem Bischof Ernest die Erlaubniß, dem Collegium zu Aachen Beneficien einzuverleiben.

1611, 5. Juli. (Aus der 1. Abth.) Begann ein neuer Aufstand der Irrlehrer, dessen und zwar ausführliche Beschreibung man findet im Archiv der Provinz, auch wie viel die Unsrigen in demselben erlitten. Auch werden genannt alle unsre Patres sowohl die in der Stadt anwesend als die abwesend waren. Die Kirche und das Collegium haben sie verwüstet und geplündert.

P. Jakob Jaquinot, Vorsteher des Profeßhauses zu Paris, und P. Nikolaus Schmitz, vom Collegium zu Löwen, waren als Fremde da.

Der ehrw. Pater Rector mit seinem Coadjutor, Johann Schlip, dem Sacristan, waren damals draußen in Amstenraid bei dem Herrn Werner von Huyn, Bruder des Herrn Commandeurs, des Grafen von Geleen.

Vice-Rector oder Minister war Philipp Bebius, Procurator Pater Johann Fladius.

Anwesend waren Pater Johann Stapidius, Spiritual; Minister Theodor Holzweiler, Professor der Rhetorik; Minister Nikolaus Brand, Lehrer der Syntax-Schule; Minister Thomas Lehn, Lehrer der zweiten Schule; Fr. Martin Emmels, Koch.

Pater Bertrandi, Professor der untersten Schule und Johann Schmitz hatten sich durch das Kloster von St. Anna geflüchtet. Den Tag vor Michaelis waren als Gesandte von Frankreich angelangt: der Marquis de Vieville und der metzer Präsident Herr de Silvez. Als die Unsrigen deren Schutz, des Kaisers wegen, nicht genießen wollten, und dazu noch fürchteten, daß, wenn sie von ihnen ins Collegium zurückgeführt würden, bevor der katholische Magistrat wieder eingesetzt sei, dies selbst dem rechtmäßigen Magistrate schädlich sein würde, so wurden handgreiflich und gewaltsam vier der ersten unserer Väter in einen Wagen gesetzt und aus der Dechanei ins Colleg zurückgeführt, während die übrigen Professoren und Laienbrüder zu Fuß folgten. Dem Wagen voran gingen die Gesandten und das Gesandtschafts-Personal (officiales), den Unsrigen gleichsam einen Triumph bereitend, und

Digitized by Google

während die Unsrigen umsonst widerstrebten, ließen die Gesandten dort ein prächtiges Gastmahl bereiten und schmausen.

[Ich erlaube mir, den genannten, zweiten Aufstand der Protestanten, wegen dessen ausführlicherer Beschreibung das Manuscript auf das Archiv der niederrheinischen Provinz verweist, etwas ausführlicher zu beschreiben, in so weit die aachener Jesuiten dabei in Mitleidenschaft kommen. à Beeck in seinem Aquisgranum und Meyer sind meine Führer.

Das vor 12 Jahren gedämpfte Feuer war nicht in seinem Keime erstickt, sondern hatte still unter der Lohe geglommen, bis es am 5. Juli 1611 wieder in helle Flammen aufschlug. Anzeichen, die sich in Drohworten und anders kundgaben, müssen vorangegangen sein, denn es begab sich der derzeitige Rector der Jesuiten, Mathäus Schrick in der Stille nach Lüttich und bat inständigst den Bischof Ernest, nach Aachen zu kommen, um das drohende Unheil abzuwenden. Am 3. Juli war dieser auch nach Aachen gereist und mit glimpflichen Versprechungen von Seiten der Anhänger des Protestantismus nach Hause gekehrt. Da wälzen sich nur zwei Tage nachher (5. Juli) ein Haufe von 200 bewaffneten Aufrührern um das Rathhaus, verlangen von dem dort anwesenden Bürgermeister die Freilassung und Freisprechung von fünf der Ihrigen, ziehen die Pfortenglocke und laufen tobend durch die Straßen, während der Pöbel sich ihnen anschließt, besetzen alle Ein- und Ausgänge der Stadt. Drei der Väter der Gesellschaft Jesu: Johann Fladius, Pater Jaquinot, Vorsteher des pariser Profeßhauses und Nikolaus Schmitz von Löwen, die aus der Dechanei nach Hause kehrten, begegnen dem wüthenden Haufen, werden beinahe sein Schlachtopfer. Auf einen derselben, der sich in ein dem Collegium gegenüber liegendes Haus flüchten will, wird ein Schuß abgefeuert, der aber nur das Fenster trifft. — Beeck wie Meyer bemerken, daß von dieser Zeit an die Kirchen geschlossen blieben und der Gottesdienst eine Zeit lang aufhörte; dann, daß in der folgenden Nacht, der Nacht auf den 6. Juli, die Aufständischen eine Versammlung hielten. Wem diese Versammlung galt, war unschwer zu errathen. Denn kaum graute der Morgen, da stürmte ein wilder Haufe zum Jesuiten-Collegium. Hier lagen schon die Nacht durch vor dem Altare ihrer Kirche Väter und Laienbrüder im inbrünstigen Gebete, ihre letzte Stunde erwartend. Einen derselben hatte die Todesfurcht über die Mauer des anstoßenden Klosters zu St. Anna getrieben. Es erdröhnten die Schläge auf das Hinterthor des Collegiums in der

Digitized by Google

Scherpstraße, der Minister Philipp Bebius und der Pförtner Johann Schwartz eilten hin, öffneten furchtlos. Ein Stoß der Hellebarde ist gegen letztern gerichtet, dem er ausweicht und dann seine Rettung auch über die genannte Klostermauer findet. Bebius fragt, welches Recht sie hätten im fremden Hause; eine Wunde am Kopfe ist die Antwort, die er erhält. Nun stürmen sie zur Kirche hinein zu den dort zurückgebliebenen Jesuiten. Eine Flut von Schimpf- und Spottreden wird über sie ausgegossen. Die sind herzhafter als Christus selbst, sie zittern und schwitzen nicht, heißt es, blasphemisch anspielend auf den Blutschweiß Christi. Ein anderer ruft: Schont sie an Kopf und Hals, sie wollen wir für etwas Anderes aufsparen. An Händen und Füßen werden nun ihre Gefangenen auf die Straße geschleppt. Inzwischen laufen Andere ins Collegium, verzehren alle Mundvorräthe und rauben das Hausgeräth. Dann stürmen sie wieder in die Kapelle, schämen sich nicht, den heiligen Ort schändlicher Weise zu besudeln, verstümmeln und zertrümmern die marmornen Heiligenbilder, hauen und stechen überall um sich, schießen die Gewehre gegen den Altar ab, schütten die, aber nicht consecrirten, Hostien auf die Straße, kleiden sich mit den Meßgewändern, machen die heiligen Mysterien nach (mystarum munia obire. Beeck), erheben die Hostie und singen spottend: Dominus vobiscum, setzen sich in die Beichtstühle, verüben überhaupt allen möglichen Muthwillen. Ein anderer Theil stürmt in die Bibliothek, zerreißt die schönsten Werke, verbreitet auch hier, von den Urhebern angestachelt, wüste Zerstörung, und es gelingt spät nur der vereinten Mühe von Geistlichen nnd Weltlichen, die Zerstörer aus dem Collegium zu entfernen.

Die auf die Straße geschleppten acht Jesuiten, es waren die Patres Jaquinot, Schmitz, Bebius, Fladius, Holzweiler, Stapedi, Arrad und Lehn, wurden unter lautem Geschrei, Spott und Hohn und mit dem Rufe: Hier der Kaiser, hier der Antichrist, hier Erzherzog Leopold, hier der kaiserliche Herold! auf das Rathhaus geführt und dort den ganzen Tag gefangen gehalten. Man umstand sie in Haufen, bedeckte sie mit Schimpfworten, bedrohte sie mit dem Tode. Einer, der ihnen mild entgegnete, erhielt einen harten Backenstreich. Durch einige, beim Pöbel wohlgelittene Männer brachte man es dahin, daß beim späten Abend die gefangenen Jesuiten nach der Dechanei in Sicherheit gebracht wurden, obschon auch einige der wilden Rotte sie noch dort anzugreifen drohten. Der verdienstvolle Dechant Johannes

Digitized by Google

Worms übte gegen die Jesuitenväter hier 5 Monate lang Gastfreundschaft, wo sie in der Kapelle des heiligen Oswald ihren Gottesdienst hielten.

Die Protestanten waren jetzt Meister in der Stadt; sie verlangten sowohl beim Rath als bei den mit ihnen gleichgesinnten Commissarien von Kur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg die Vertreibung der Jesuiten. Es hieß in ihrer Beschwerdeschrift: Die Jesuiten wollten den einen Fuß auf der Kanzel, den andern auf dem Rathhause haben, ihre Predigten reizten zum Aufruhr, unter dem Namen von Marienbrüdern brächten sie gefährliche Gesellschaften zusammen, um sie an sich zu fesseln und aus jedem Stande die Geheimnisse zu erfahren. Doch sie erreichten ihren Zweck nicht, da auch die anderen vom Kaiser gesandten Commissarien ihr gewichtiges Wort zu sprechen hatten, begannen vielmehr selbst die Forderung fallen zu lassen. In dem Rescripte des Kaisers Matthias heißt es: „So wollen auch Ihre kaiserl. Majestät, daß die Patres societatis Jesu, welche vermöge eines Ihrer Majestät übergebenen Memorials unter oft angeregtem aachener Tumult und Unwesen allerhand Widerwärtigkeit, Verfolgung, Noth und Drangsal ausgestanden und noch stets erdulden, gebührlich geschützt, und bei ihrer Profession und Beruf unbetrübt gelassen und keineswegs angefochten, bekümmert oder beschwert werden sollen."

Vorab, und zwar 5. December 1611, waren sie, wie uns schon das Manuscript berichtet hat, gegen ihren Willen und mit Gewalt durch die französische Gesandtschaft wieder ins Collegium zurückgeführt worden. Dieser Vorgang bedarf der weitern Ausführung nicht, nur will ich noch bemerken, daß à Beeck, der als Zeitgenosse ein großes Gewicht hat, behauptet, der Marquis de Vieville, scheinbar dem katholischen Glauben zugethan, habe sich durch Geschenke der Sectirer oder der protestantischen verbündeten Fürsten bestechen lassen: quorum alter, videlicit Marchio, licet ad speciem Catholicae fidei deditum se profiteretur, in partes nihilominus sectariorum sive donariis occaecatus sive a foederatis principibus correptus corruptusque plurimum inflexus erat. Ich glaube, daß es nur das Doppelspiel der französischen Politik war, die damals und bis zum westfälischen Frieden, des eignen Vortheils halber, die Anhänger des neuen Glaubens in Deutschland begünstigte, während sie dieselben im eignen Lande verfolgte. Wie der ganze protestantische Aufstand geendet, ist ausführlich in à Beeck oder Meyer zu lesen. Noch im Jahre 1792 stand auf dem

Digitized by Google

Markte zu Aachen die Schandsäule des Johann Kalkberner, der sich vom Diakon eines Prädicanten bis zum Bürgermeister aufgeschwungen, das Haupt des ganzen Aufruhrs.

In dem oben beschriebenen Aufruhr erlitten die Jesuiten, wie wir aus einer Bemerkung bei ihrem Gute „Stockyt" ersehen, einen Verlust von 6- bis 8000 aach. Rthlrn.]

1612, 1. Januar. Begannen wir wieder sowohl unser Hauswesen als den Gottesdienst einzurichten.

17. Januar. Starb der Dechant (Wormbs), bei dem wir ganze 7—8 Monate Gäste gewesen. Wir bezahlten dem oben genannten Herrn Werner Huyn von Amstenraidt den Kaufpreis des Hauses Reinarstein (1100 Rthlr.), von welchem wir es schon zwei Jahre bevor angekauft, um daselbst ein Gymnasium zu erbauen.

1612, 12. October. (Ind. docum.) Albertus und Isabella (die Regenten Brabants) geben einige Jahre hindurch jährlich 1000 brab. Gulden.

1613, 20. December. Kaiser Mathias verleiht große Privilegien und Freiheiten.

1614. Der Magistrat kauft uns ein kleines Haus, worin wir einen Theil der Schule einrichten.

In demselben Jahre schenkt er uns einen Theil des sog. „Pornellen-Thurms" für den Bau der Schulen und der Kirche.

(Der Thurm wurde an der Ringmauer abgebrochen und hieß so, weil er an der Pornelle oder Paunelle, kleinem Paubache, lag. Der übrige Theil der Steine wurde zum Bau des Grashauses verwandt.)

1615. Am Ende nahmen die Capuciner das ehemalige Klösterchen der Franziskaner des 3. Ordens in Besitz, wo der Herr Commandeur v. Amstenraidt ihnen im Jahre 1614 Kirche und Kloster baute.

Anm. Letztere waren die sog. Webebegarden, deren Visitator Hermann von Limburg ich versucht habe, zum Verfasser des Gedichtes „Karlmeinet" zu machen. S. das Heft der „Annalen" vom Jahre 1863. Quix wirft den Jesuiten vor, sie hätten wohl das ehemalige Klösterchen, nicht aber das darauf haftende Capital übernehmen wollen. (Historisch-topographische Beschreibung von Aachen, S. 86.)

1615, 29. April. Derselbe Herr legte den ersten Stein für das Gymnasium, dessen Vollendung wir verdanken dem ehrw. Pater Mathäus Schrick (starb im J. 1646), unter den Bürgermeistern Joa-

Digitized by Google

chim Berchem und Christian Moes, so wie an der Hauptpforte eingegraben ist, was noch zu lesen:

PIetatIs et stVDIorVM offICIna.

[Dieses kurze Chronogramm steht noch da.]

1615, 29. April. (Ind. docum.) Der erste Stein wurde gelegt für das Gymnasium, erbaut durch die Freigebigkeit von Mehreren, besonders durch die des Wohlehrw. Herrn Huyn von Amstenraidt, Land-Commandeur der Baley-Altenbiesen, dessen elterliches Haus (natalitia domus), Reinarstein genannt, zum Gymnasium diente unter dem Rector, dem ehrw. Pater Mathäus Schrick. [Hier wird vom Schreiber auf die historia verwiesen, daß das Haus im J. 1610 für 1100 Rthlr. sei gekauft worden.]

1616. Den Tag nach Martini wurden die Studirenden aus den alten Schulräumen in das neue Schulgebäude geführt.

1617. Zu einigem Ersatz des Schadens tritt der König von Spanien uns das Landgut „Stockyt" ab, welches dem aufständischen Herrn Merkelbach abgenommen und dem königlichen Fiskus übergeben worden.

Anm. Diederich Merkelbach gehörte zu den Aufrührern, die im Urtheil der kaiserl. Commission zum Tode verurtheilt und deren Güter confiscirt wurden. Das genannte Gut lag im Limburgischen.

1618, 28. Mai. Gleich nachher erbauen wir die neue Kirche und zwar eine größere, und im Hauptsteine innerhalb des Frontispices liest man:

FVnDaMenta ChrIsto IVVante posIta.

Anm. Die ehemalige Jesuitenkirche, jetzige Pfarrkirche zum hl. Michael, ist sehr hell, in gemischtem gothischen und Renaissance-Style gebaut, mit Emporkirchen, dreischiffig und mit zwei Seiten-Kapellen, deren linke der vielgenannte Herr von Amstenraidt gestiftet und die zugleich zur Begräbnißstätte dieser gräflichen Familie diente. Im Jahre 1669 wurde der letzte Zweig derselben, Arnold Wolfgang Graf von Huyn, Gleen, Amstenraidt ꝛc., kaiserl. Reichshofrath, dort beigesetzt. Da à Beeck von marmornen Heiligenbildern redet, die von den Aufrührern verstümmelt worden, zwar in der kleinern Kirche, so ist doch auffallend, daß sich in der jetzigen Kirche keine einzige Marmorstatue befindet. Im Hochaltar befindet sich die Kreuzabnahme, Nachtstück von Gerh. Honthorst, der 1662 starb. Das Bild ist durch die Lithographie des aacheuer Malers Billotte bekannt.

1621. Wir haben bewirkt, daß aus Belgien Jungfrauen gerufen wurden zur Krankenpflege bei St. Elisabeth.

Anm. Das Spital zur h. Elisabeth selbst bestand schon seit dem Jahre 1336, erst im J. 1622 entstand das Kloster bei dem Spitale. Die Nonnen

Digitized by Google

zur h. Elisabeth haben dermalen auch das neue städtische Spital vor der Stadt übernommen.

1623. Beginn der Bruderschaft zur h. Ursula für unverheirathete Personen weiblichen Geschlechts und der Bruderschaft für junge Handwerker.

1626, October. Der ehrw. Pater Goswin Nickel, nachdem er fünf Jahre diesem Collegium vorgestanden, wird Rector zu Köln. (Er wurde später General; siehe das Verzeichniß der Rectoren.)

1628. Die Kirche wird eingeweiht von dem Durchlauchtigsten Apostolischen Nuncius Petrus Aloysius Caraffa, späterem Cardinal.

Anm. In der Kirche liest man die Inschrift: Anno 1628 VIII Idus Augusti consecrata est haec ecclesia soc. J. sub titulo S. Michaelis Archangeli et St. Angelorum ab illmo et revmo. Principe Petro Aloysio Caraffa, Epo. Fricarirensi, sedis Apostolicae Nuncio.

1648. Wolfgang Wilhelm läßt uns die Kapelle zu den hh. Stephan und Servatius einverleiben.

Anm. Diese Kapelle, in der Jakobstraße gelegen, ursprünglich eine Stiftung der Herren v. Schönforst vom Jahre 1370, kam später an die Herzoge von Jülich. Herzog Wolfgang übergab sie mit Bewilligung des Erzbischofs Ferdinand von Köln den Jesuiten. Die Kapelle hatte mehrere Einkünfte und war mit einem Garten verbunden, den die Jesuiten im J. 1709 zu einem Hause umschufen (der jetzigen Pfarrwohnung der Paulspfarre). Auch bauten sie zugleich neu die Kapelle, welche dermalen vom Marianischen Spital benutzt wird.

1649. Erlangung eines vollkommenen Ablasses für das Fest des hl. Servatius. Wir kauften ein Brauhaus für 2200 Rthlr. zum Behufe eines größeren Gymnasiums, das wir zu seiner Zeit bauen wollten. Nachher wurde es verkauft und der Kaufpreis zur Erneuerung der Kirche verwendet.

1656. Beinahe die ganze Stadt gerieth in Brand und es wurden auch unsere Kirche und unsere Wohnungen davon ergriffen, nicht aber das Gymnasium. FLageLLVM DeI.

Anm. Ob vielleicht die Jesuiten die Verfasser dieses körnigen Chronogramms sein mögen, außer LILICIDIVM, welches den Fall der Stadt Lille bezeichnet, das kürzeste, das mir bekannt ist?

Ein kleines Collegium wird gleich wieder gebaut und der Kirche ein neues Dach aufgesetzt.

1658. Der Kirchthurm wird gebaut unter Leitung des Paters Christoph Braun aus der Gesellschaft Jesu.

1663. Ein neues Collegium, zu bauen begonnen vom Ehrw. Pater

Digitized by Google

Heinrich Hövel, wird bezogen im Jahre 1668 und vollendet 1693, wo ein neues Einfahrtsthor gebrochen wurde (novus ingressus apertus fuit).

(Wir haben die bisherige Reihenfolge der Jahre verlassen, wie der Index docum. angab, und tragen vom Jahre 1618 daraus zusammen nach.)

1618, 13. Januar. Empfehlungsschreiben des Erzbischofs Ferdinand von Köln an den Regenten von Belgien, Albert, für weitere Dotirung.

18. April. Wolfgang Wilhelm, Herzog von Jülich, schenkt alle Strafgelder in den Herrschaften Brüge, Heinsberg, Willen und Born für den Bau der neuen Kirche. Beschreibung des ersten Grundsteines für die Kirche.

6. September. Der Magistrat gibt für die neue Kirche einige abgebrochene Steine.

1619, 22. März. Der Erzbischof Ferdinand von Köln schreibt dem aachener Capitel um Einverleibung einiger Beneficien.

24. Mai. Dem Dr. Bruneman geben wir einen Antheil vom Wasser unseres Brunnens in der Nähe der Kirche.

1624. Wir bitten den Kaiser um Beihülfe.

1625, 1. Juli. Vermächtniß der Jungfrau Petronella Fibus; Rente von 58 aach. Gulden, 3 Mark. Der Werth der Goldgulden war verschieden. 1569 war ein Goldgulden = 30 Mark; 1626 = 9 Gulden 4 Mark. Also sind 9 = 87 aach. Gulden, ja, sogar zur Zeit, als ich schreibe, gilt ein Goldgulden 13 aach. Gulden. (Zur Münzkunde.)

1626, 4. September. Der Magistrat bestätigt seine erste Fundation für immer.

1646, 17. Januar. Der Cardinal Petrus Aloysius Caraffa, der die neue Kirche eingeweiht, dankt unseren Patres, welche ihm zur Cardinalwürde gratuliren.

1656, 19. October. Der Magistrat gibt einen kleinen Raum, um darauf den Kirchthurm zu errichten. (Ein Theil des Grashauses.)

1659, 20. April. Kaiser Leopold verspricht dem Collegium Beihülfe.

1686, 27. Juli. Der Magistrat begehrt einen Lehrstuhl der Philosophie.

Digitized by Google

5. October. Er stiftet 4 Professoren mit jährlich 3200 aach. Gulden, d. i. 355 Rthlr. zu 80 Albus köln. 30 Mark.

NB. Jetzt wird, wie ich höre, mit Beistimmung des Magistrats Metaphysik zur Theologie gerechnet.

1696. Der Magistrat erhält von Casp. Simons Erben 400 Rthlr. 56 Mark zu 5 pCt. Diese Obligation erhielten wir 1706 von Magister Heinrich Simons.

1700, 15. October. Wir zahlen dem Capitel der allerseligsten Jungfrau zu Aachen für die Reparatur der Canäle unseres Wassers 80 aach. Rthlr., uns zu erstatten im Falle, daß künftig das Wasser uns entzogen würde.

(Ueber diese Canal-Anlagen gab es zwischen dem Collegium und dem Capitel im Jahre 1732 streitige Verhandlungen, wobei von Seiten des letzteren mit Entziehung des Wassers gedroht wurde. Die Jesuiten scheinen aber beeinträchtigt worden zu sein im Zuflusse des Wassers.)

1706, 3. März. Anlage von 500 Rthlrn. zu 80 Albus beim aachener Magistrat.

1709, 26. October. Der Magistrat erneuert die zu verschiedenen Zeiten uns ertheilten Privilegien. (Accisen-Freiheit.)

1712, 10. October. Anlage von 1000 aach. Rthlrn. beim Magistrat.

1715, 4. August. Wir untersuchen die Motive zur Stiftung der Theologie.

11. October. Der Magistrat beschließt die Stiftung der Theologie.

7. November. Er stiftet sie mit 1600 aach. Gulden = 177 Rthlr. zu 80 Albus und 42 Mark. Dabei macht er folgende Bedingungen: 1) So lange 30—40 studirende Zuhörer der Theologie sind; 2) daß die Wahl der Professoren den Eltern frei stehe; 3) daß die Studirenden unter der Jurisdiction des Magistrats stehen.

1717. Unsere Patres in Flandern und Belgien verlangen vom Kaiser das Privileg, im Herzogthum Limburg Immobilien bis auf eine gewisse Höhe zu besitzen. Unser Collegium könnte vielleicht auch dieses Vorrecht genießen unter dem Titel, daß es gleichsam vom Herzogthum Limburg umgeben ist und dessen Jugend unterrichtet.

Digitized by Google

Verzeichniß

der

Superioren und Rectoren des aachener Collegiums der Gesellschaft Jesu.

Der ehrw. Pater Ludwig Thoualdus scheint Superior in den ersten Jahren gewesen zu sein.

1) Rector Pater Peter Muserus, 22. Mai 1603.
2) „ „ Peter Aldenhoven, 1607.
3) „ „ Mathäus Schrick, 18. Juli 1609.
4) „ „ Peter Rosenbaum, 19. August 1610.
5) „ „ Johann Kesselius, 26. Oct. 1613.
6) „ „ Math. Schrick, 1617.
7) „ „ Goswin Nickel, später General, 21. Juni 1621.
8) „ „ Johannes Viten, 27. März 1627.
9) „ „ Theodor Dulman, 1634.
10) „ „ Gottfried Otterstett, 1638.
11) „ „ Nikolaus Lehm, 1643.
12) „ „ Johann Leurenius, 1646.
13) „ „ Johann Cronenburg, 1650.
14) „ „ Nikol. Lehm, 20. August 1653.
15) „ „ Johann Cronenburg, 1658.
16) „ „ Georg Piel, 1662.
17) „ „ Gottfr. Otterstett, November 1665.
18) „ „ Jakob Boyman, starb 1668.
19) „ „ Heinrich Hövel, 1669.
20) „ „ Gottfried Mylius, August 1672.
21) „ „ Heinrich Nolden, 15. April 1675.
22) „ „ Friedrich Lamberti, August 1679.
23) „ „ Heinrich Nolden, 24. Mai 1683.
24) „ „ Franz Düssel, 4. November 1686.
25) „ „ Friedrich Lamberti, 15. Mai 1690.
26) „ „ Johann Thomä, 27. August 1693.
27) „ „ Johann Knauff, 18. Sept. 1696.
28) „ „ Heinrich Breidtfeld, 4. Dec. 1700.
29) „ „ Christoph Neander, 16. Mai 1702.
30) „ „ Theodor Kördinck, 2. Juli 1704.

Digitized by Google

31) Rector Pater Ambros Wyrich, 19. Sept. 1707.
32) „ „ Wilhelm Henreco, 22. Dec. 1710.
33) „ „ Heinrich Helling, 10. Febr. 1714.
34) „ „ Johann Hannotte, 12. Mai 1717.
35) „ „ Bernard Droste, 30. Mai 1720.
36) „ „ Johann Hannotte, 13. Juli 1723.
37) „ „ Lambert du Chateau, 7. Oct. 1726.
38) „ „ Heinrich Hambloch, 2. Nov. 1729.
39) „ „ Martin Lauffenberg, 30. April 1733.
40) „ „ Albert Immendorf, 19. Juni 1736.
41) „ „ Arnold Brehen, 15. Juni 1739.
42) „ „ Wilhelm Brux, 2. Juli 1742.

Was die Vermögensverhältnisse des aachener Collegiums betrifft, so waren dieselben nicht die glänzendsten, und hat man hierorts dem Orden seinen Reichthum nicht vorzuwerfen. Seine jährlichen Einkünfte in Aachen mögen nach jetzigem Gelde berechnet, etwa zwei- bis dritthalbtausend Thaler betragen haben, d. h. die Gehälter von Seiten des Capitels und des Magistrats eingeschlossen. Eines seiner Hauptbesitzungen war der „Schweyerhof", den sie für 4200 Rthlr. im Jahre 1702 kauften. Da sie kurz nach dem Ankaufe Seitens des Kurfürsten von der Pfalz aufgefordert wurden, innerhalb Jahresfrist das Gut wieder in weltliche Hände übergehen zu lassen, so wurde dasselbe dem Barthold v. Hagens verkauft; dieser übergab es ihnen auf 20 Jahre in Nutznießung und verzichtete zugleich auf das Recht für sich und seine Erben, es je zurückzuziehen, dagegen versprach das Collegium jede mögliche Schadloshaltung. Das Gut war 136 Morgen groß. Vor einigen Jahren sah ich dasselbe für 21,000 Thlr. verkaufen, so daß also der Werth dieses Grundgutes vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis jetzt um das Sechsfache gestiegen ist.

Ein zweites größeres Besitzthum des aachener Collegiums war das schon genannte Gut „Stockyt" im Limburgischen, Geschenk des Erzherzogs Albert und der Isabella, Infantin von Spanien. Es erhielt die Nutznießung auf 12 Jahre, die vor Ablauf immer wieder erneuert wurden.

Zwischen 1627 und 1652, als die Holländer Limburg besetzt hielten, wurden die Jesuiten zwei Mal des Besitzes entsetzt und das Gut

Digitized by Google

der Familie Merkelbach, der es confiscirt war, wieder übergeben. Von 1692 ab blieb das Collegium aber im ruhigen Genusse.

Da unser Zweck hier nicht ist, den Vermögens-Status des Jesuiten-Collegiums auseinanderzusetzen, so erwähne ich nur noch ihr kleines Gut im Bongart zu Aachen, in der Nähe des Pontthores, weil der Name des Verfassers des „Leben Caroli Magni, Köln 1658", Heinrich Thenen, uns hier erscheint. Das Rechnungsbuch gibt an, daß Heinrich Thenen mit seinen Brüdern Gerhard und Leonhard bei ihrem Eintritt in den Orden als legitimae-Doten 3600 aach. Thlr. (26 Mark) geben mußten. Darauf waren aber nur 900 gezahlt worden. Für die restirenden 2700 gaben die weltlichen Brüder ihnen das genannte Gütchen von 7½ Morgen. Die einzelne Dote betrug demnach Anfangs des 17. Jahrhunderts bei den Jesuiten etwa 430 preußische Thaler.

Als ein Beitrag zur damaligen Sittengeschichte, d. h. namentlich wie es an den hohen Höfen mit Gelderleihen gehalten wurde, übersetze ich noch wörtlich aus dem Index documentorum in Loculamento XL das Folgende: Es heißt nach der Ueberschrift: 25 Maldern Siliginis ex comitatu Geleen, Geschenk des Durchlauchtigsten Herrn Arnold Wolfgang Grafen zu Huyn und Geleen, Neffen des Grafen Gottfried, Land-Commandeurs in Alten-Biesen und Generals unter Kaiser Ferdinand III.: Diese waren unserem Collegium und unserer Kirche so wohl gewogen, daß, obgleich es, wenigstens in zwei Puncten, nicht zum Vollzug gekommen, ich es ihrem werthen Andenken schuldig zu sein glaube, das Folgende voranzuschicken, was wenigstens zu seiner Zeit dienen mag, daß wir vom Kaiser irgend eine Begünstigung erhalten, wie z. B. für die hungarische Kapelle [1]) oder das Landgut „Stockyt":

Von den 25,000 rhein. Gulden.

1640, 25. Februar. Der Kaiser hatte dem Grafen Gottfried eine Belohnung (recompensam) von 50,000 Gulden geschenkt.

Er mit seiner Gattin geben diese 25,000 für unser Collegium. — Pater Otterstedt wird mit einem Briefe des Grafen

1) Leopold I. hatte die ungarische Kapelle dem Collegium incorporiren lassen, nach seinem Tode hatte das Capitel erlangt, daß sie wieder weltlichen Vicarien conferirt wurde.

Digitized by Google

Gottfried zum Kaiser geschickt und mit einem Schreiben des Erzherzogs Leopold, damals Deutsch-Ordensmeisters — und mit Briefen an den Grafen Trautmanstorff; ebenfalls mit Briefen an die Großen des wiener Hofes. — Mit Procura (procuratorio) unter den Briefen. — Mit einem freien Geleitschein des Kurfürsten Ferdinand von Köln und Empfehlungsschreiben desselben. — Dem Pater Otterstedt gibt Hr. Hubert Bleyman, Schatzmeister des Kaisers, den Rath, er möge eher der Kammer die kaiserliche Schenkung von 50,000 Gulden zur Prüfung übergeben.

9. Juli. Pater Otterstedt kommt in Wien an. Er findet die Kammer schwierig.

16. Juli. Er legt dem Kaiser die Sache auseinander. Ferdinand III. antwortet, er wolle eingedenk sein der Dienste des Grafen Gottfried; er liebe die Societät Jesu und er sei aachener Canonicus. Es überträgt demnach der Kaiser die Sache dem Präsidenten der Kammer, von Weissenwolff.

1649, 6. August. Pater Otterstedt reicht die Belege der Sache ein.

9. August. Der Graf von Aversbergh schreibt dem Pater Otterstedt, die Schenkung von 50,000 Gulden sei genehmigt. Wir besitzen die Originalschrift.

22. August. Der Kanzleidiener bringt das Decret dem Hrn. Bleyman. P. Otterstedt dankt den einzelnen Großen — dem Kaiser, welchem er auch erwähnt, indem er Leopold's Briefe zeigt, die übrige Anleihe von 59,000 Gulden (Rthlrn.?), welche der Graf auf Befehl des Kaisers und der Kurfürsten für das österreichische Haus ausgelegt hatte. Aber der Kaiser antwortet, das müsse verschoben werden.

21. Oct. Er kommt zu Köln an.

22. Oct. Er reist nach Amstenraidt und von dort mit dem aachener Rector nach Alten Biesen zu den Grafen, die ihn wieder nach Frankfurt zurückschicken, um die Zurückzahlung der Summe zu urgiren beim Schatzmeister Hrn. Bleyman.

Im November. Diesen trifft er zu Mainz, aber kein Geld, vielmehr begehrt Hr. Bleymann dringend von Pater Otterstedt, daß er bewirke, daß der Graf ihm 3000 Rthlr. auf Zins leihe (!).

1650, 26. April. Als der Graf Gottfried den Herrn Bleyman zu Köln trifft, macht er ihm Hoffnung für neue 3000 Rthlr.

Digitized by Google

Zu deren Erlangung wurde so die Vereinbarung getroffen, daß Gottfried dem Collegium 1500 Rthlr. leihe, dem Arnold 1000 Rthlr., wozu dieser 500 Rthlr. legen solle. — Die Schuldverschreibung wurde gemacht.

Pater Otterfeldt gibt 100 Ducaten dem Hrn. Bleyman — 2800 Rthlr. wurden durch einen Wechsel gezahlt. Auftrag des Hrn. Bleyman und sein Versprechen der Bezahlung der 50,000 Rthlr. (Gulden?)

Es geschah nichts.

Von den 59,000 Reichsthlrn.

1649, 18. November. Der Graf Gottfried zählt alle Auslagen auf, welche er gemacht für das österreichische Haus. Hier sind unzählige Militär-Quittungen und Rechnungen zu finden, die er in ein Ganzes zusammengefaßt.

1650. Gottfried supplicirt beim Kaiser für die Zahlung der genannten Summe.

1651, 7. Februar. Der Graf Arnold schreibt, er habe dem Pater Johann Cronenburg, dem aachener Rector, die Vollmacht gegeben, 1500 Rthlr. zu leihen, wofür er Hypothek anweist.

NB. Diese Urkunde betrifft den ersten Titel von den 50,000 rhein. Gulden.

12. Mai. Gottfried verspricht von den 59,000 Rthlrn. den dritten Theil seinem Neffen Arnold, das andere Drittel für das aachener Collegium mit der Klausel, wenn Maximilian Heinrich, Kurfürst von Köln, bewirke, daß die ganze Summe vom Kaiser gezahlt werde, davon 5000 Rthlr. für das bonner Collegium abzutrennen.

1652, 29. August. Gottfried verspricht zu diesem Ende dem Kanzler Buschman 1500 Rthlr. — Ebenfalls dem Grafen Egon von Fürstenberg sechs Wagenpferde, dem kölner Collegium 2000 Rthlr.

Es erfolgte nichts.

Eine zweite, in genannter Hinsicht nicht uninteressante Geschichte ereignete sich:

1696, 15. März. Brach das Freifräulein M. A. von Mülstroe Olmissen die Clausur des Collegiums, stürmte zum Pater Rector, Johann Thomä, welcher an Podagra leidend zu Bette lag, und machte mit ihm, gelegen oder nicht gelegen (opportune, impor-

Digitized by Google

tune), den beklagenswerthen (miserum) Contract, daß statt des jährlichen, unablösbaren Zinses von 11 Mudt Korn und eben so viel Hafer, welche Mudt gleich waren 36 Malter, in Zukunft das Freifräulein nur jährlich um St. Andreas 40 Rthlr. zu 80 Albus zahlen solle. — Der Pater Procurator ist untröstlich über diesen Contract, da die Kapelle, zu deren Stiftung die Frucht-Rente gehörte, wohl um die Hälfte der Summe betrogen worden sei (defraudatum). Er gibt verschiedene Rechtsgründe an, welche die Annullirung des Vertrages zulässig machen könnten. Die Rente gehörte der Kapelle der heiligen Stephan und Servatius an, deren Collator der Herzog von Jülich war.

Der Jesuitenorden wurde bekanntlich im Jahre 1773 aufgehoben. Der Rath setzte sich als Landesherr in den Besitz des Collegiums und der dazu gehörigen Güter, verkaufte aber dasselbe und die letzteren nicht. Dies geschah erst im allgemeinen Domainen-Verkaufe dieses Jahrhunderts von der französischen Regierung, die das Gymnasium sammt dem Collegium veräußerte, nachdem sie das erstere lange zu ihrer Militär-Bäckerei benutzt hatte. Die Jesuitenkirche wurde zur Pfarrkirche zum heiligen Michael.

Das Collegium war ein geräumiges, schönes Gebäude, bestand aus drei Flügeln, war mit Gärten und Springbrunnen versehen und recht zu einem Sitze der Musen geeignet, weit passender zu einem Gymnasium als das Augustinerkloster, welches das jetzige bildet. Vor ein Paar Decennien ist durch einen Theil des Raumes des ehemaligen Jesuiten-Collegiums eine neue Straße, die Michaelsstraße, angelegt worden.

Anhang.

Erstes Actenstück.

Das Capitel der königl. Kirche zur allerf. Jungfrau Maria hat auf Betreiben des wohlehrwürdigsten Herrn Johannes Dallandt, Lütticher Offizials, delegirt von dem Durchlauchtigsten Kurfürsten Ernest, in der Eigenschaft als Bischof von Lüttich, die erste Stiftung gemacht des folgenden Inhalts:

Digitized by Google

Auf vorbringen des Ehrwürdigen Hrn Officialen zu Lüttig wegen anstellung einer schulen und gnugsam qualificirten Praedicanten, und da darzu Jhro Churfürstl Dhlt die Patres vorgeschlagen, hatt ein Ehrwürdiges Capitell zu Aachen sich endlich resolvirt, das so bald Jhro Churfürstl Dhlt wohlgemelte Patres hiehin Gnädigst befürdern thäte, Ein Ehrwürdiges Capitul zu Underhaltung derselben jährlichs siebenhondort Gulden bbnt beischiessen wolle: deß sollen jetzt gemelte Patres alhie in diesem stifft die Cantzel mit predigen, und mit Confessarien auff tag und zeiten, wie alhie observirt wirdt, zu versehen verobligirt seyn. also Concludirt in Capituli loco hac ultima Maji anno 1600.

A. Codonaeus.

Zweites Actenstück.

1600, 7. Junii. Erste Antwort des Aachener Magistrats an Churfürst Ernest. Daß gehalt betreffend, weil man berichtet das ein Ehrwürdigs Capitul zur selbige behueff 700 guld. bber jährlichs eingewilliget, als wollen wir zur erhaltung über angedeuteten 10 personen solche 700 guld. so viel jährlichs zuleegen, das den Patribus in allem 1000 Dhaler aacher weehrung jährlichs gerichtet werden sollen. Welche Zusteuer wir auf 10 Jahr lang zu continuiren verwilliget: da es sich aber nach verstreichung solcher 10 Jahren befinden würde das ehegemelten Patribus anderwerts mit beharlichkeit notwendig einkommen, welche sich auffs wenigsts auf 1000 Dhaler jährlichs erstrecken würde, geholffen, das wir alsdan von solcher Zusteuer entlediget, und weiters nit obligirt seyn sollen, wie dan auch da solche angedeutete mittel hiezwischen nit zufallen würden, das wir alsdan obangerechte hilff und Beisteur forthin zu continuiren verpflicht seyn sollen.

Und seind beinebens auß mehrfaltiger Ursach bewegt dißfalls, wie auch an anderen mehr örteren wohl verordnet, diese Versehung zu thun, das dieser statt Bürger, Jnwohner und Unterthanen Jhnen den Patribus durch Testament oder Donation und schenkung Jhro Erbliche Güther in Eigendomm und Proprietet nicht vertragen noch verschaffen sollen, sondern wo etwa vielgemel-

Digitized by Google

ten Patribus durch einander solche Güther vermeint, daß sie dieselbe, solang die jenige, so die Verschaffung oder Schenkung gethan, im Leben allein zu nutzen und zu genieſſen haben, und nach dem absterben solche Güther dahin sie sonsten von Rechtswegen gehörig, zufallen sollen.

Zweite Antwort.

1726, 4 Septris. Damit ein beständige fundation erfolgen könnte, der jetziger Pater Rector, die Ihnen, wiegemelt, zugelegte rent, so allein ad tempus bewilliget, nun zu perpetuiren dienst demütiglich gebetten, das wir derowegen .... Ihrem begehren gewillfahrt und die verschriebene Rent hinführo erfflich ihnen zu geben bestifft haben.

Zusatz zu Seite 47. Das Aachener Jesuiten-Collegium besaß auch ein Haus in Aachen, genannt die Zehentscheuer, herkommend von dem Verfasser der lateinischen Chronik, Petrus à Beeck, Canonicus des Krönungsstifts und Probst des Adalbertsstifts. Er machte damit eine Stiftung für Studirende seiner Familie oder aus dem Jülicher Lande. Sein Neffe, Adam Beeck, trat in den Jesuiten-Orden, und geht es aus der obigen Stiftung hervor, daß er nicht von adlicher Herkunft war, sondern aus dem, nicht fern von Erkelenz liegenden, Dorfe Beeck stammte, wo auch noch eine wohlthätige Stiftung von ihm existirt. Durch den genannten Neffen kam die „Zehentscheuer" an das Collegium vollständig.

(Außer den in kleiner Schrift gedruckten Anmerkungen ist auch alles, in Klammern eingeschlossene groß Gedruckte Zusatz des Herausgebers, was man bemerken wolle.)

Digitized by Google

Die Absolutionskreuze in Gräbern des Mittelalters.

Von Prof. **Dr. Fiedler** in Wesel.

Der in der christlichen Kirche des Morgenlandes schon seit früher Zeit eingeführte und in der griechischen Kirche der Russen noch heutiges Tages übliche Ritus, wonach der Priester nach kirchlicher Leichenfeier am Sarge die Formel der Absolution verliest und darauf einen Abdruck derselben in die Hand des Todten legt, damit er das Blatt als Zeugniß seiner Reinigung mit ins Grab nehme — dieser Gebrauch war auch der alten abendländischen oder römischen Kirche nicht fremd. In französischen und englischen Gräbern des Mittelalters, besonders des 11., 12. und 13. Jahrhunderts, hat man auf dem Skelette des Todten liegende bleierne Kreuze mit der Aufschrift der Absolutions-Formel gefunden, welche der Priester dem Sterbenden nach der letzten Oelung zu ertheilen pflegt. Ohne Zweifel werden sich in altchristlichen Gräbern unseres Vaterlandes jene kirchlichen Zeugnisse gleichfalls vorfinden, wenn man nur bei der Oeffnung solcher Gräber auf diese kleinen Denkmäler mehr achtete, als bisher geschehen ist.

In neuester Zeit hat der kenntnißreiche französische Alterthumsforscher Abbé Cochet, inspecteur des monuments historiques de la Seine-inférieure, in seiner 1857 zu Rouen herausgegebenen Schrift: Sépultures Gauloises, Romaines, Franques et Normandes, S. 303—330, auf diese kleinen, aber beachtungswerthen Grabdenkmäler aufmerksam gemacht und einige derselben mit beigefügter Abbildung beschrieben. Da sein Werk in Deutschland noch nicht so allgemein bekannt ist, wie dasselbe wegen seines lehrreichen Inhaltes es verdient, so glaube ich die Aufmerksamkeit der Alterthumsfreunde, insbesondere auch der Herren Geistlichen, wenn ihnen die Gelegenheit zur Untersuchung alter Gräber geboten werden sollte, auf diese Kreuze mit der Absolutions-Formel

Digitized by Google

dadurch hinzulenken, daß ich das Wichtigste aus dem bezeichneten Abschnitte des Cochet'schen Werkes in diesen „Annalen" mitzutheilen versuche.

Herr Cochet erhielt zuerst im Jahre 1842 bei einem Besuche der Stadt-Bibliothek zu Dieppe Kenntniß von jenen Kreuzen. Dort werden nämlich vier derartige bleierne Kreuze aufbewahrt, die in Gräbern des seit etwa fünfzig Jahren verlassenen Kirchhofes der alten Pfarrei Bouteilles bei Dieppe gefunden wurden. Die Kreuze sind von verschiedener Form und Größe, aber ihre Bestimmung, als schriftliche Zeugnisse der den Verstorbenen ertheilten kirchlichen Absolution zu dienen, ist bei allen dieselbe. Das größte ist 20 Centimeter hoch und eben so breit, das kleinste 8 Centimeter hoch und 6 breit. Die lateinische Schrift ist in das Blei mit einem spitzen Griffel von Metall eingekritzelt. Bei den drei größeren Kreuzen ist nur die eine Seite beschrieben, das kleinste hat auch auf der Rückseite einen Theil der Schrift. Die Form derselben ist Minuskel mit Uncialbuchstaben vermischt, wie sie im 11. und in den beiden folgenden Jahrhunderten gebraucht wurde. Die vielen Abbreviaturen, welche wegen des kleinen Raumes erforderlich waren, erschweren das Lesen dieser Inschriften sehr; einzelne Stellen sind durch die Oxydation des Bleies ganz unleserlich geworden.

Das kleinste Kreuz der bei Dieppe gefundenen und dort aufbewahrten trägt folgende Inschrift auf der vorderen Seite:

dns ihsXPC (dominus Jesus Christus) qui dixit discipulis suis: quodcunq(ue) ligaveritis super terram erit ligatum et in celis, et quodcumq. solveritis super terram erit solutum et in celis. ipse te absolvat ichall (nomen mortui) ab omibs (omnibus) criminibus tuis p(er) menisterium nm (nostrum) quaecumque cogitatione, loquutione opetione (operatione) neglegenter egisti atq. nexibs (nexibus) absoltm (absolutum s. absolutam)

auf der Rückseite:

perducere dignetur ad regna coelorum; qui vivit et regnat ds (deus) p(er) oma sela selom (omnia secula seculorum). Amen.

Herr Cochet vermuthet, daß der Name des Todten Johannes oder Johanna gewesen sei, denn aus der Abbreviatur absoltm läßt sich das Geschlecht nicht ersehen. Ist aber die von Cochet in Holzschnitt nach-

Digitized by Google

gebildete Inschrift richtig, so muß der Name Jehall oder Ichall gelautet haben, nicht Johannes.

Das größte, nur auf einer Seite beschriebene Kreuz lag auf dem Skelette eines in der Absolutions-Formel genannten Masselinus und trägt folgende Inschrift, die weniger Abbreviaturen hat und einem späteren Zeitalter, als die vorherige, anzugehören scheint, obschon die Schrift und Form bei beiden gleich ist. Cochet hält beide für die ältesten; das dritte und vierte aber für jünger:

Dominus Jesus Christus, qui dixit discipulis suis: quodcunque ligaveritis super terram erit ligatum et in celis, quodcunque solveritis super terram, erit solutum et in celis, de quorum numero licet nos indignos nos esse voluit, ipse te absolvat per ministerium nostrum quodcunque fecisti, cogitatione, locutione, negligenter egisti utque nexibus omnibus absolutum preducere dignetur ad regna celorum. Qui vivit et regnat Deus per omnia secula seculorum. Amen.

Omnipotens Deus misereatur animae (tuae) Masseline..... condonet peccata tua praeterita, praesentia et futura, liberet te ab omni malo, conservet et confirmet itinere (?) bono et perducat te Christus filius Dei ad vitam aeternam et ad sanctorum consortium .... absolutione(m) et remissione(m) ... pacis, penitentiae, tribuat tibi, Maseline, omnipotens, pius et misericors Jesus. Amen.

Das dritte Kreuz gehörte einer Frau Emmeline. Dieser Name, ein Deminutiv von Emma, war in der Normandie und Picardie in dem 11. und den beiden folgenden Jahrhunderten sehr gewöhnlich. Die Inschrift lautet:

Oremus. Dominus Jhesus Christus, qui dixit discipulis suis: quodcunque ligaveritis super terram, erit solutum et in celis, et quodcunque solveritis super terram, erit solutum et in celis, de quorum numero licet indignos nos esse voluit, ipse te absolvat, Hemmelina, pio ministerium nostrum ab omnibus criminibus tuis quaecunque cogitatione, locutione, operatione negligenter egisti, et noxibus (sic) absolutam perducere dignetur ad regna caelorum, qui vivit et regnat in saecula saeculorum. Amen.

Digitized by Google

Die Absolutions-Formel ist, mit wenigen Abänderungen, noch jetzt in der Diöcese Rouen gebräuchlich; s. Rituale Rotomagense, Rotomagi 1771. 4°. p. 177.

Im Jahre 1846 wurde ein ähnliches Kreuz von Blei, aber mit unleserlicher Schrift, in Quiberville-sur-Mer, einem Dorfe des Cantons Offranville im Arrondissement von Dieppe gefunden.

Ein anderes vom Kirchhofe der Abtei Saint-Front de Périgueux trägt folgende Inschrift:

> Dominus Deus, qui potestatem dedit sanctis apostolis suis ligandi et absolvendi, ipse te dignetur absolvere, preter alia a cunctis peccatis, in quantum meae fragilitati permittitur, sis absolutus ante faciem illius, qui vivit et regnat.

Dieses Kreuz lag in einem Sarge vom Jahre 1070 und ist beschrieben in Arthur Murcier's Schrift: La sépulture chrétienne en France, d'après les monuments du XIe au XVIe siècle. Paris, 1855, p. 27.

Ein zu Angers gefundenes Kreuz mit der Jahreszahl MCXXXVI. II. non. novembris, befindet sich in der Sammlung des Archäologen Akerman in London.

Als man im Jahre 1824 die Kathedrale von Metz vergrößerte, fand man auf den Gebeinen des im Jahre 1046 beerdigten Bischofs Theodorich's II., des Gründers der Kirche, ein bleiernes Kreuz von der Länge einer Hand, mit der Aufschrift: II Kal. May obiit Theodoricus junior, ecclesiae Metencis episcopus. Die zu Bouteilles gefundenen Kreuze sind von gleicher Länge wie das von Metz. In einem Sarge von Marmor aus dem fünften Jahrhundert, der in der Kirche des h. Severin zu Bordeaux sich befand, wurde ein silbernes Kreuz gefunden, abgebildet in de Caumont, Bulletin monumental. T. VIII. p. 261. Zu Besch im Trierschen fand man im Jahre 1814 einen Sarkophag, dessen Skelett ein Kreuz auf der Brust liegen hatte. Es sollen dies die Gebeine des Bischofs Walo von Metz gewesen sein, der am 11. April 882 von den Normannen getödtet wurde.

Viele derartige Absolutionskreuze hat man in England in Gräbern aus dem Mittelalter gefunden. In dem Grabe Godefrid's, des zweiten Bischofs von Chichester, fand man im Jahre 1830 das im dortigen Museum aufbewahrte Kreuz mit der üblichen Absolutions-Formel. Aehnliche wurden in den Gräbern der alten Abtei von St. Edmond's

Digitized by Google

Burg entdeckt; sie lagen dem Todten auf der Brust und tragen die Aufschrift: † Crux xpi † triumphat † crux xpi † pellit hostem †. Einige sind in den Besitz des Grafen v. Suffolk, andere in das Museum der archäologischen Gesellschaft von Suffolk gekommen.

Kreuze von derselben Form, wie die erwähnten bleiernen, die unseren Landwehrkreuzen oder dem Ordenszeichen der Johanniter gleichen, findet man auch in Stein gehauen als Verzierungen an Kirchen und auf Kirchhöfen, oder gemalt auf Kirchenfenstern und Wandgemälden des 11. Jahrhunderts und der nächstfolgenden. Auf Glasmalereien in den Kirchen von Bourges und Chartres, die zu Ende des 12. Jahrhunderts erbaut wurden, sieht man die Körper mehrerer Martyrer, auf deren Schweißtüchern, bald auf der Brust, bald am Kopfe, ein Kreuz gemalt ist. Dieses Zeichen diente, nach dem im Mittelalter herrschenden Glauben, als eine Schutzwehr gegen die Anfechtungen des Bösen und gegen das Besessensein von dämonischen Geistern, die auch dem Todten keine Ruhe ließen. Daher wollte Pipin der Kleine, um die Plünderungen, welche sein Vater an Kirchen verübt hatte, und wohl auch, um seine eigenen Sünden zu sühnen und sich im Grabe vor den Angriffen des Teufels zu schützen, beerdigt sein, mit dem Gesichte auf den Boden liegend (adens i.e. la face contre terre) und mit einem Kreuze unter der Brust. In dieser Lage, mit einem unter dem Körper liegenden Kreuze, fand man im Jahre 1831 ein Skelett zu Couvert bei Bayeux. So wurde auch Hugo Capet nach seinem Wunsche unter der Vorhalle der Kirche zu St. Denis begraben. Darum gab man in jenen Jahrhunderten dem Todten auch Weihwasser in gläsernen oder irdenen Gefäßen mit ins Grab, dazu in einem Becken Kohlen und Weihrauch. Auch über diese in christlichen Gräbern (aus der Zeit der capetingi'schen Könige in Frankreich) gefundenen Gefäße, hat ausführlich gehandelt und dieselben durch Abbildungen veranschaulicht der genannte Herr Abbé Cochet in dem angeführten Werke Sépultures etc., S. 339—396. Er hat nachgewiesen, daß diese Sitte vom 11. bis zum 16. Jahrhundert, selbst bis zu Anfang des 17. in Frankreich gedauert hat. Vor ihm hatte schon der straßburger Professor Oberlin in dem von ihm edirten Museum Schoepflini auf diese Gefäße in christlichen Gräbern aufmerksam gemacht, aber darin sich geirrt, daß sie schon im 13. Jahrhundert außer Gebrauch gekommen seien. Dem Herrn Cochet gebührt das Verdienst, diesen Gegenstand zuerst, in Beziehung auf Frankreich, voll-

Digitized by Google

ständig und wissenschaftlich behandelt und durch früher vorhandene und kürzlich noch entdeckte Denkmäler erläutert zu haben. Mögen auch deutsche Forscher auf dem Gebiete der christlichen Alterthümer diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden, und in ähnlicher Weise die Ergebnisse ihrer Forschungen zusammenstellen und bildlich veranschaulichen.

Die im Frühjahre 1855 von dem Herrn Abbé auf dem Kirchhofe von Bouteilles, dessen Kirche im Jahre 1806 abgebrochen wurde, angestellten Nachgrabungen lieferten für seine kirchlichen Alterthumsstudien ein reiches Material, zu welchem auch einige bleierne Kreuze mit der Absolutions-Formel und Gefäße gehörten. Zugleich fand er die Sitte bestätigt, welche seit Pipin dem Kleinen in Frankreich herrschend geworden zu sein scheint, sich unter oder wenigstens am Eingange einer Kirche oder unmittelbar neben der Mauer einer Kirche oder eines Klosters unter der Regentraufe (in stillicidio) begraben zu lassen. Dies ist geschichtlich nachgewiesen bei Pipin und Hugo Capet, bei dem Bischof St. Swithin in Winchester, der 862 starb, und beim h. Lupus von Sens, der im Jahre 623 unter der Regentraufe der Abtei von Sainte-Colombe bei Sens beerdigt wurde. Eben so ließen sich die normännischen Herzoge Richard I. und II. unter der Dachtraufe der Abtei Fécamp im Jahre 996 und 1026 begraben, und der Bischof Gottfried von Coutances, der 1093 starb, bat dringend, daß man ihn unter der Regentraufe der von ihm erbauten Kathedrale begrabe. Man glaubte in jener Zeit, daß das Wasser von dem Kirchendache eine besonders reinigende Kraft habe.

Die in Bouteilles gefundenen Steinsärge haben eine kahnähnliche Form, auf den Seiten etwas ausgebogen, aber am oberen und unteren Ende gleichförmig in eine abgestumpfte Spitze sich verengend. Der Kopf liegt in einer gerade nach der Größe desselben im Viereck ausgehauenen Vertiefung. Die Hände hat der Todte, zum Gebete gekreuzt, auf der Brust liegen; der Kopf liegt immer nach der Westseite, die Füße nach Osten zu, damit der Todte, wenn er am Tage der Auferstehung sich aufrichtet, gerade nach Osten schaut, nach dem Lichte des neuen Lebens, oder darauf zueilt. [1]) Auf der Brust des einen Todten, in einem wohlerhaltenen kahnartigen Steinsarge, fand Herr Cochet ein

1) Ponuntur mortui capite versus occidentem et spedibus versus orientem. Debet autem quis sic sepeliri, ut, capite ad occidentem posito, pedes diri-

Digitized by Google

wohlerhaltenes Kreuz von Blei, in Form eines Maltheserkreuzes, mit einer Inschrift, welche mit der oben angeführten auf dem Kreuze der Emmeline ganz gleich lautet, nur daß sie den Namen des Todten Ragelnaude (Regnauld, Reginaldus) trägt. Das Grab gehörte dem 12. Jahrhunderte an.

Ein Kreuz, im Grabe einer Frau gefunden, hatte eine nur zum Theil noch lesbare Schrift gleichen Inhaltes, nur enthält der Schluß die Worte, welche der absolvirende Priester über die Leiche ausspricht, wenn sie ins Grab gelegt ist: Absolve, Domine, animam famulae tuae ab omni vinculo delictorum, ut in resurrectionis gloria inter sanctos et electos tuos resuscitata respiret, per Christum Dominum nostrum. Amen.

Bei einer im Jahre 1856 zu Bouteilles fortgesetzten Nachgrabung auf dem Raume, wo die alte Kirche gestanden hatte, fand der Herr Abbé noch zwei Absolutionskreuze und sechs alte Gräber. Das eine Kreuz gehörte einem Kinde an und enthält eine metrische Inschrift, einen Hexameter und ein Distichon in leoninischer oder gereimter Form, wie sie auf Grabschriften des 12. Jahrhunderts und auch früherer Zeit vorkommt:

Hec est Gullermi crus istic intumulati.
Ergo, Pater Noster, quisquis versus legis hos, ter
Dicas, ut requiem det mihi Christus. Amen.

Da die Bitte von dem Todten selbst ausgeht, so ist in der letzten Zeile richtiger mihi zu lesen als sibi, wie es in Cochet's Abdruck steht. Eine ähnliche Bitte um das Gebet des Pater noster liest man auf der Grabsteinplatte des Dechanten Johann von Visines in dem Kloster St. Quiriace de Provins in der Champagne:

„Ci-gist Jehann de Visines, doiens de l'église de Céans, qui trespassa l'an MCCLXXIII au mois de juing: qui lira ces letres, die une patenostre por l'âme di li."

Die Beschreibung dieses Grabes findet man in den Monuments de Seine et Marne par Fichot et Anfauvre, Livr. 19 et 20.

In Bezug auf die kahnartige Form der altfranzösischen Steinsärge aus der Zeit der Merowinger und Capetinger bemerke ich noch, daß

---

gat ad orientem: in quo quasi ipsa positione orat et innuit, quod promptus est, ut de occasu festinet ad ortum, de mundo ad saeculum. *Durand*, Rationale div. offic. liv. VII. ch. 35. *Casalius*, de vett. vacris Christ. ritibus, p. 335.

Digitized by Google

ein solcher Sarg im Gesetzbuche der salischen Franken (tit. XVII, 3) noffum, naufo, nau (navis) genannt wurde. Die isländischen Häuptlinge wurden in Nachen begraben; eben so findet man diesen Gebrauch bei den Grönländern und nordasiatischen Finnen.[1]) Das Vorbild dieser Sitte ist ohne Zweifel in der nordischen Götter- und Heldensage Balder's Begräbniß auf seinem Schiffe. Die Franken und die Normannen haben diese Form der Särge nach Frankreich gebracht; nach dem 13. Jahrhundert aber scheint sie außer Gebrauch gekommen zu sein.

1) S. Mone's Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa, Theil I. S. 62, 297 ff.

Digitized by Google

Was hat der Ausdruck: vinum hunicum, „Hundswein" zu bedeuten?

Von Pfarrer **Giersberg** in Herchen.

Zu wiederholten Malen ist in den „Annalen" Aufschluß über vinum hunicum begehrt worden. Veranlassung dazu gab eine Recension (6. Heft, S. 209) von „Dieffenbach's Geschichte der Stadt und Burg Friedberg in der Wetterau", worin S. 33 vinum hunicum mit Ungarwein übersetzt und daran die Frage geknüpft wird, ob das richtig sei?

Als Antwort darauf ist im 7. Hefte, S. 249 das vinum hunicum mit „Honigwein" erklärt. Zur Rechtfertigung dieser Erklärung wird angeführt, daß der Honig im Mittelalter sehr häufig war, und daß Honig mit Wasser und Honig mit Wein gemischt wurde. Wenn man auch bedenkt, wie oft im Mittelalter ohne alle Noth deutsche Wörter ins Lateinische aufgenommen wurden, so bleibt doch jene Uebersetzung eine kühne und wird deßhalb auch mit Recht im 8. Hefte, S. 288 verworfen.

Eine Einsicht in Günther's „Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus" lehrt uns die Bedeutung von vinum hunicum kennen.

Das Wort Hunnenwein oder Hundswein kommt her von dem Worte Honne oder Hunne [1]), d. h. ein Vorsteher der Hundertschaft oder Honschaft, auch hunaria genannt. [2])

Die Landschaften der alten Franken zerfielen in Gaue, und diese

1) Kaiser Heinrich IV. sagt in einem Schutzbriefe für das Kloster Maximin bei Trier, datum Spirae 1112: „Volumus etiam atque praecipimus, ut advocati in abbatia illa nonnisi ter in anno et illi, qui hunnones in quibusdam locis dicuntur, nonnisi in tertio tantum anno placitare debeant. In illis igitur placitis advocatorum sive hunnorum quisque reus vadiaverit etc."

2) In einer Sühne zwischen Erzbischof Hillin von Trier und Friedrich von Marzeto verspricht dieser: quod super homines de sua hunaria nullas actiones faciet.

Digitized by Google

den einzelnen Niederlassungen nach Hundertschaften der Familien gemäß in Hundschaften. Die Vorsteher solcher Hundschaften hießen Hunnen, hunnones [1]), Centenarii oder Centuriones.

Zu den Amtsverrichtungen des Hunnen gehörte unter Anderm die Obliegenheit, öffentliche Gefälle in den Hundschaften einzusammeln. So hatte ein Erzbischof von Trier das Recht, einmal im Jahre eine Weinbede einzufordern, welche die drei Centener van Punderich, Zell und Merl einsammeln sollten. [2]) Dieser Wein führte daher auch den Namen Hundswein. Im Jahre 1256 gestattete Graf Gerhard von Neuenar, mit Zustimmung seines Bruders Ludwig und seines Sohnes Dietrich, den Einwohnern von Wadenheim und Hemmessen, statt einer unbestimmten jährlichen Weinbede, jährlich 45 Mark köln. Denare zu zahlen, welche die Vorsteher beider Dörfer, Hunnen genannt, prädictarum villarum rectores, qui vulgo Hunnen solent appellari, einziehen sollten. [3]) Burggraf Ludwig von Hammerstein belehnte 1408 die Gebrüder Heinrich und Conrad von Metternich mit 5 Ohm Franz- und 4 Ohm Hundswein zu Sinzig. [4])

Die Hunnen hatten auch zu erkennen über das rechte Frucht- und Weinmaß und hieß dieses Gericht das Hundding. [5]) Ferner hatten sie

---

1) Dieselben kommen auch am Niederrhein und an der Ahr vor. In den sog. Costumen des Kirchspiels Vierßen heißt es: Item sullen die Scheffen alle jairs up st. Blasii zwey Honnen setzen. Und im Weisthum der Herrlichkeit des Schlosses Liedberg vom Jahre 1369, Nr. 7: Item dese selve twer hontschaften gevent twey honnen nae dye graefliche banck, dye sullen wroegen soe wat wroechbarich ys.

2) Cf. Günther, III. 406: Dit is dat Reght unses Heren von Trieren des Eirtze buschouses und des Boydes in me Hamme: ... Vortme so magh unse Here den beddeguldien Luden heyschin eyns in me Jaire eyne Wynbedde ... und solent dye dri Centener van Puenderig von Celle und von Merle unsem Here von Triere... ieren Wyn ynduve in unsez Here Vas.

3) Cf. Bärsch, eiflia illustrata, 3. Bd., 1. Abth., S. 460.

4) Ich Ludwig Burggreve zo Hammerstein ... tue kunt ... daz ich angesehen habe getruwe Dinste die mir Henrich und Konrad von Metternich gebrudere getan hain und hain sie darumb zu Mannen gewunnen und sol inen oder iren Erven alle Jare zu hauste zu rechtem Mannlehen geben.... funf Ohm Frantz und vier Ohm Huntzwins ..zu Sintzig von meinem gewachs. Cf. Günther IV. 127.

5) Weisthum des von Kloster Ravengiesburg auszuübenden Hundgedings 1422. Kunt sie alle den die diess offin Instrument sehent, hörend obir lesint, das in den Jahren 1422 ist diese Virhorunge und Wisunge van der warer rechter Mase der Fruchte Mels und des Wins daz da heisset daz Huntdinck gewiset und mit Rechte georteilet worden. Cf. Günther, IV. 411.

Digitized by Google

die Aufsicht über die Weinberge und Trauben. So finden wir sie noch 1772 in der Schützen-Ordnung für die Stadt Bonn.

In der vollständigen Sammlung derer die Verfassung des hohen Erzstifts Köln betreffenden Stücken, 2. Bd. S. 392, heißt es §. 12: „Wer dem anderen sein Graß im Feld, Korn, Weizen oder andern Früchten abgraßen, und darüber durch den Feld- oder Weingarts-Schützen befunden und gefrögt würde, der soll den Hunnen 1 Mark oder 6 Albus Köllnisch zu Kühren geben."

In der oben angeführten Belehnung des Burggrafen von Hammerstein ist auch die Rede von Franzwein (Frankenwein) und derselbe dem Hunnenwein entgegengesetzt.[1]) Es ist ein Wein von französischen Reben gezogen, der am Rheine gewachsen ist. Er war edler und stärker wie der Hundswein und wird deßhalb demselben gewöhnlich entgegengesetzt. Daher sagt auch die sel. Hildegardis von Bingen in ihrem Buche subtilitatum naturalium, daß der fränkische Wein das Blut in Wallung bringe und mit Wasser vermischt werden müsse, was bei dem hunnischen Weine nicht nothwendig, der an und für sich wässerig sei.[2]) Wegen seines größeren Gehaltes wird auch dem fränkischen Wein der Vorzug bei Zubereitung von Arzneien vor dem rheinischen gegeben.

Es findet sich auch der Franzwein mit dem Namen des Bacharachers belegt, wahrscheinlich weil die Franztrauben zu Bacharach früher und allgemeiner als an anderen Orten des Rheingaues eingeführt waren.[3])

Wenn Hildegardis in unseren Tagen lebte, würde sie nicht den Rath geben, den Wein mit Wasser zu vermischen, weil dies ohnehin so häufig geschieht. Bei Abfassung dieses fiel dem Einsender ein Aufsatz über das „Weinschmieren" aus dem Beiblatte der Kölnischen Zeitung vom Jahre 1837, Nro. 1, in die Hände, worin von einem Edicte des Kaisers Maxmilian I. aus dem Jahre 1498 gegen die Weinverfälscher die Rede ist. Dort wird den Kurfürsten, Fürsten bis hinunter

---

1) Und sonst häufig. Im Erpeler Weisthum heißt es: iidem custodes tenentur colligere in vineis tantum de botris franceis... quod sufficiat ad faciendum quandam conglomerationem, teutonice dictam, „ein Klobe". Cf. 9. und 10. Heft der „Annalen".

2) Vinum franconicum et forte vinum procellas in sanguine parat et ideo, qui eum bibere voluerit, aqua temperet, sed necesse non est, ut hunnonicum aqua permisceatur, quia naturaliter aquosum est. Cf. 9. u. 10. Heft, S. 315.

3) Cf. Rheinischer Antiquarius. 2. Abth. 8. Bd. S. 372 u. ff.

Digitized by Google

zu den Eichern, Küfern und Bindern geboten, wie sie es beim Keltern, Einlegen und Verkaufen des Weines zu halten haben.

Ferner klagt der Kaiser, daß wider seines Vaters Gebot „dennoch an vielen Enden die Weine wider ihre Natur in mancherlei Weiß und Gestalt mit unziemlichen bösen Gemächten beläſtigt und anderſt, denn sie von Natur sind, zu bringen unterstanden werde". Auf die Fährleute und Schiffer, daß sie nicht unterwegs ausschöpfen und wieder mit Wasser füllen, wird besonders Achtsamkeit empfohlen. Solche sollen in eine Strafe von 100 Florin verfallen. Die Strafen, so schließt jener Aufsatz, sind im römischen Reiche deutscher Nation außer Brauch gekommen, die Sache selbst existirt noch. Man meint aber, sie werde so fein geübt, daß selbst Kenner nicht immer den reinen vom geschmierten Weine unterscheiden.

Digitized by Google

Zur Geschichte der Wahl und Krönung des Kaisers Karl VII.

Von **Dr. Ennen.**

Am 20. October 1740 starb unerwartet Kaiser Karl VI. Am 22. desselben Monats berichtete über diesen Trauerfall der kölnische Reichshofraths-Agent Aloysius Edler von Gay an den stadtkölnischen Magistrat:

„Euer Gnaden und meine Hochgebietende Herren solle hiemit gehorsamst benachrichtigen, waßmassen es Gott dem Allmächtigen nach seinen unerforschlichen Rathschlägen gefallen, Seine Röm. Kayserliche Majestät nach einer mit der größten Resignation ausgestandenen kurtzen Krankheit den 20. diß frühe morgens gegen halber drei Uhr zu sich in die ewigkeit abzufordern. So wenig man nun allhier diesen höchstbetrübten Fahl vermuethet, umb so mehrere Bestürzung hat solcher an dem Kayserl. Hof und hiesiger Statt verursacht, zumahlen da die Limiten mit denen die Türckhen noch nicht regulirt seyn, sondern diese villmehr noch immerhin allerhand Schwirigkeiten machen, von ander Seiten auch nicht unzeitig gefährliche Anschläg besorgt werden. Entzwischen ist in conformitate sanctionis pragmaticae eodem die ac mane die Durchlauchtigste Erzherzogin Maria Theresia vermählte Herzogin von Lotharingen zur Königin in Hungarn und Böhumb, wie auch zur regierenden Landesfürstin derer teutschen Erblanden proclamirt worden, und hat sofort Allerhöchst dieselben von denen hier anwesenden ungarischen, böheimbischen und österreichischen hohen Ständen allbereits die Huldigung eingenommen, und darauf hin, wie es sicher verlauthen will, den Herrn General Johann von Palfy zu dero General-Lieutenant ernannt.

Waß nun dieser große Todtfahl vor Suiten nach sich ziehen und

Digitized by Google

wie bald der Kayserische Thron wider ersetzt, auch waß vor ein Durchleuchtigstes Hauß darzu werde erkisen werden, wird sich in Zukonfft eusseren, der ich entzwischen zu beharren" 2c.

Bürgermeister und Rath der Stadt Köln nahmen sofort Veranlassung, auf Grund dieses Sterbefalles, eine öffentliche Trauer auszuschreiben:

„Wir Burgermeistere und Räthe dieser des Heiligen Römischen Reichs freier Stadt Köln", lautet die bezügliche Verordnung vom 4. November, „thun jedermann kund: demnach unter gegenwärtigen ohnedas sehr armseligen und verwirreten, auch angst- und kummervollen, ja gar wohl anders nicht, als für eine Strafe des Allerhöchsten demüthigst zu erkennenden Läuften, mit jüngsterer Trauer-Post annoch die so unvermuthete als unwiderstrebliche göttliche Verhängniß hinzugekommen ist, daß weyland der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste und Unüberwindlichste Fürst und Herr, Karl der VI^te, Römischer Kaiser in Germanien, Hispanien, Hungarn und Boheimb König, Erzherzog zu Oesterreich 2c. 2c., Unser Aller gnädigster Kaiser, König und Herr, am 20ten nächstlittenen Monats Morgens frühe nach zwei Uhr Todtes verblichen, wodurch dann dem gesammten Heil. Römischen Reich und Uns das Allerhöchste Oberhaupt in kurzen Tagen benommen und ganz Deutschland in die äußerste Bestürzung, wir aber schmerzlichste Verweisung und Empfindlichkeit insbesondere verhenkt worden, mithin sich keines Sinns geziemen will, bei so allgemeiner Klage einige Lustbarkeiten zu betreiben: als befehlen Wir unseren getreuen Burgeren und Eingesessenen, wes Standes sie auch immer seien, gnädig und ernstlich, vorderst in ihrer Tracht, mit Hintansetzung aller Ueppigkeit, eingezogen auf eine Zeit lang zu erscheinen und des Spielens und öffentlicher Freuden sich zu mäßigen, wie dann auch Haltung deren Komoedien und Schauspiele, weniger nicht das Tanzen und Springen in den Wirthshäusern, fort denen Musicanten, Instrumentisten und den Studenten auf das schärfste verboten wird, sich darin auf den Straßen hören zu lassen, unter der Verwarnung, daß im Betretungsfall sie als Verächter dieses Gebotes aufgehoben und hinweggeführt, zugleich auch ihre Instrumenta zertrümmert werden sollen. Wir ermahnen im Gegentheil alle und jede zu Bezeugung ihrer schuldigster Erkenntlichkeit für die dreißigjährige überschwere, doch allermildeste Kaiserliche Regierung der abgelebter hochtheurer Seelen in Ihren Andachten eingedenk zu sein, sodann um baldige friedfertige

Digitized by Google

Verleihung eines würdigen Nachfolgers ihr eifriges ferneres Gebet und Seufzer zu der Allerheiligsten Vorsehung Gottes, mit der gesammten Christenheit zu vereinigen."

Bezüglich der kirchlichen Trauerfeierlichkeit verfügte der Rath am 4. November:

„Nachdem Seine Kayserl. und Königl. katholische Majestät Karl VI., unser allergnädigster Herr, am 20. jüngstverstrichenen Monaths leider unzeithigen Todes verfahren und ein Hochweiser Magistrat bei denen allhier zu haltenden Exequien das mindeste nicht ermangeln, vielmehr, was zu Antaglegung treuer devotester Ehr und erkenntlichsten Angedenken gegen weiland allerhöchst erwähnte Sr. Kayf. Majestät nur immer gereiche, am besten beobachten lassen will, alß wird löblicher Mittwochs-Rentkammer auffgegeben, ihren Eiffer hierunder besonders führen und zu dem Ende die etwa noch vorräthige in funeralibus Josephi primi Caesaris gloriosae memoriae gebrauchte Gerüste forderst in Augenschein nehmen und untersuchen, was daran vielleicht abgängig, in balden ersetzen und ausbessern, was aber ganz untüchtig, erneuern, auch die insignia und Mahlereyen erfrischen, so dan die Arbeit dergestalt beschleunigen zu lassen, damit ein hochweiser Magistrat die würkliche Haltung deren Exequien darnach anordnen und vorbereiten zu können beyläuffig wissen möge, wes Ends mit Obsorge zu halten und ja alles in Bereitschaft, ad amplisimum senatum Relation zu erstatten, zugleich den Herrn Weinmeistern von Gall und statt des erkrankten Herrn Weinmeisters Pons Herrn Appellationsrichter Emans Commission aufgetragen."

Die Exequien fanden am 15. December in der Stiftskirche St. Maria in capitolio Statt. Es sind uns zwei ausführliche, einander ergänzende Berichte über diese Kirchenfeier erhalten; der eine wurde vom Goldschmiedsgaffeldiener Anton Rucken, der andere vom Mittwochs-Rentkammer-Assessor Emans abgefaßt und dem Rathe übergeben. Der erstere lautet:

„Nachdem es dem alwaltenden großen Gott allergnädigst gefallen hatt, weylandt seyne Römische Kayserlige Majestät Carolum den 6ten dieses Nahmens glorwürdigsten Andenckens in diesen so beschwerligen alß auch bedrübdten Jahrzeiten 1740 den 20ten Wein-Monaths in seinem 56ten Jahr besten Alters von dieser armseeliger Welt in die glückseelige Ewigkeit auffzunehmen, Dahero hatt es dan meinen gnädigen Herren also gnädigst gefallen, die so höchst trawrige alß auch

Digitized by Google

solenne exequien anzustellen in der freyadeler Stifftskirchen B. Mariae V. in Capitolio und zwar auff den Donnerstag den 15ten Christmonaths in festo Sanctorum Eusebii et Valeriani. Zu dem Endt dan meine wenige persohn den 5ten Monaths 10bris von meinem Herrn Appellations-Commissarien Emans zu dieser hoher Trawer-Bedienung außersehen worden und mir zugesellet worden ein zeitliger Faßbender-Gaffeldiener, welches auch hernacher von meinen gnädigen Herren hochlöbliger Mittwochs-RentCammer gnädig approbirt worden. Hierauff dan am 10ten Christmonath von oben gemelten HH. Commissarien die order ertheilet worden wegen der Invitation, wie auch das Glockengeläuth der gantzer statt Cöllen zu begehren auß Commission eines hochedeln und hochweisen Raths dieser des heiligen Römischen Reichs freyer Statt Cöllen. So wie beyde Gaffeldiener unterthänigst außgerüstet, und des Montags den 12ten dito gleich Tags den Anfang gemacht und Dienstags den 13ten dito Nachmittags geendiget, da wir dan unterthänig eingeladen alle 6 wohlgebohrne und gestrenge Herren Bürgermeisteren, alß regierenden Herrn Bürgermeister von Herrestorff, regierenden Herrn Bürgermeister von Wimmar, Herrn Bürgermeister von Herwegh, Herrn Bürgermeister von Beywegh, Herrn Bürgermeister von Kruff, Herrn Bürgermeister von Kerich, alle in Trawer-Mänteln und Floor. NB. Regierende Herren Bürgermeister aber einen langen Floor im Hutth liegendt.

Item 3 Herren Syndici als Herrn von der Ketten, Herrn Bannerherrn von Ley und Herrn von Eschenbrender. Item 6 Herren Stimmmeistern, als Herrn von Wreden, Herrn von Salm, Herrn Eller, Herrn von Wintzler, Herrn Hoedt und Herrn Geller. Item pro tempore 2 Herren Weinmeister, als Herrn von Gall senior et Herrn Bannerherrn Pontz. NB. weilen Herr Pontz nicht im gesunden Standt, also mit Herrn von Gall oben besagter Herr Emans als Commissar alles ordinirt worden. Item pro tempore 2 Herren Appellations-Commissarii, alß Herr Emans und Herr Bannerrath Huseken. Item pro tempore 2 Herren Thurmmeisteren, als Herr Johann von Heck und Herr Joan Eller. Item von beyden RentCammeren die Herren Assessoren: Mitwochs RenthCammer: Besagter Herr Appellations-Commissarius Emans, Herr Memorialsmeister von Mülheim, Herr Everhardt Joseph von Jabach, Herr Stimmeister von Winkler; Freytags RenthCammer: Herr Stimmeister Eller, Herr Stimmeister von Wreden, Herr Stimmeister Geller, Herr Weinmeister von

Digitized by Google

Herrestorff. NB. alle in Trawermäntels auff Donnerstag Morgens 9 Uhren praecise am Rathhauß beliebig zu erscheinen, umb alßdan mit einem hochedeln und hochweisen Rath in corpore nach gemelter Stifftskirchen zu gehen, dem hohen musicalischen Ambt beyzuwohnen, Gott dem Allerhöchsten die deuwre Seel des Kayſers anzubefehlen und nach geendigtem Gottesdienſt alſo wiederumb nach dem Rathhauß in voriger Ordnung mitzugehen. Denen übrigen Herren RathsVerwandten iſt vorigen Tagen im Rath durch zeitliche Herren Weinmeiſteren und Commiſſarien bedeutet worden, ſich auff beſtimbtem Tag und Stundt am Rathhauß mit Trawermäntels einzufinden, ſo auch alle ſchwartze Kleyder 6 Wochen lang angelegt, welches rühmlichſt approbirt worden.

Nun haben wir beyde Gapfeldieneren auch gemäß unſerer Commiſſion die hochwürdige Herren Praelaten und Dechanten, alle Obrigkeiten ſowoll in denen Mans- als Frawen-Clöſtern bedeutet, waßmaſſen uns ein hochedeler und hochweiſer Rath anhero beordert, umb den Reſpect zu vermelden und anzuregen, daß ſie gnädigſt verordnet hatten, am nechſtkünftigen Donnerstag den 15. dieſes die ſolenne Exequien abzuhalten ſeiner jüngſt verſtorbenen Römiſchen Kayſerlicher Majeſtät Caroli des VI., dahero dieſe deure Seel in ihr h. Meßambt (oder andächtiges gebett iſt von Frawenzimmer geſagt) beſter Maſſen zu befehlen und daß Glockengeleuths zu begehren, auff Mitwoch Nachmittags von 4 biß 5 Uhren, Donnerstag Morgens von 10 bis 11 Uhren, der Seelen zu lieb, Magiſtrath und der Statt zu Ehren, worauff die Herren Praelaten und mehreſte Herren Dechanten auch Clöſter gar freundligſt geantwortet, der Seelen zu lieb, Herren Bürgermeiſteren undt Rath wie auch der gantzer heiligen ſtatt Cöllen zu Ehren, würde hiermitt das geleuth placidiret und würden es ihren Offerleuthen anbefehlen. Seyn hochgräffliche Excellenz Fraw Abtiſſin ad sanctam Ursulam wünſchte, daß ſie ein Mehreres denen Herren Bürgermeiſteren und Rath erweiſen könnte, wolte es alsbald außrichten. Gnädige Fraw in Capitolio desgleichen. NB. Sein hochw. Herr Praelat ad s. Panthaleonem uns bey ſich zum Mittag-Mahl behalten in Gegenwardt Seiner Hochwürden des Herrn Dechanten ad gradus und des Major von Carpff, aber uns wegen Kürtze der Zeit nicht lang aufhalten können. NB. Herr Praelat hatt auch im Hospitahl in der Wahlengaſſe befehlen laſſen zu leuthen. Item ſein hochw. Herr Commendator Bauman uns regalirt mit einem guten Glaß Wein, meiner gnädiger Herren Geſundtheit und uns freundtligſt geantwortet, Herren

Digitized by Google

Burgermeister und Rath hetten nur zu befehlen. Item Herr Syndicus von Ley et Herr Syndicus von Eschenbrender uns der gleichen hohe Ehr erwiesen, wie auch die Herren im Steinfelderhoff. NB. Herr Scholaster von Jud ad S. Gereonem, er währe annoch nicht informirt, wolte es denen Herren vorstellen, es würde kein Beschwehr absetzen. Herr Decanus Neumann wolle es dem Capitul vortragen, andere aber als in specie Weidenbach wolten sich ihren Nachbarn gleich halten.

Soviel nun die Phahren belangendt jedem Herrn Kirchmeisteren senioren bedeutet und mit allem Respect übernehmen außzurichten. Daß also nun sowohl in der hoher Dhomkirchen als in allen Kirchen der gantzen h. Statt, auch in verschiedenen Capellen woll geleutet worden, nemblich vorigen Tags Nachmittags von 4 biß 5, folgenden Morgens aber von 10 biß 11 Uhren, weilen des Morgens von 11 biß 12 Uhren binnen 6 Wochen auf Churfürstlichem Befelch muste geleuthet werden, wie mich dan hernach woll informiret. Waß betrifft das Thurmgeleuths, ist durch Herrn Mitwochs-Renth-Cammer Thürwärter an seine hochgräfliche Excellenz Herrn Apffter-Dechandt von Fugger versucht worden.

Nach dieser Commission haben wir uns auff den folgenden Mittwoch in St. Mergenskirch hinbegeben Morgens und Nachmittags, umb eine oder andere Commissiones weiter zu bekommen und außzurichten, selbigen Abendts mich aber bey der löblichen Mitwochs-Renth-Cammer melden lassen, umb die gnädige Nachricht zu erlangen, dem Herrn Weybischoffen die rechte Stundt zu hinterbringen, wornach er sich folgenden Morgents richten würde, wie auch dan solches unterthänigs selben Abents außgericht. Nachdem ich beyder orter mit einem guten Glas Wein ware regalirt worden, nahm ich meinen unterthänigen Abscheidt und recommendirte mich in dero Gnaden valete.

In die Exequiarum seyndt wir beyde Gaffeldiener morgens Klock 8 Uhren präcise in Capitolio erschienen undt abgewartet, biß so lang und daran, daß wir von denen Herren Commissarien, auch Herrn Memorial-Meister von Mulheim die Order empfangen, ungefehr ein Viertel nach 10 Uhren, da die mehreste Lichter schon angezündet waren, uns nach dem Rathhauß zu begeben, umb die Herren Burgermeister und Rath abzuhohlen; alßbalt vermerkte man, das von der Kirchen bis zu dem Rathhauß die Soldatesca mit verkehrtem Gewähr und allen trauerschwartzen Feldzeichen und Flooren

Digitized by Google

umb die Armen zu beyden Seithen rangirt stunden. Sobalt wir uns aber unterthänigst melden thäten, ließe Herr Commissarius Emans die Nahmen der Officianten alsbalt ablesen, und wir dieselbe anmarschieren lassen biß an die kleine Höll, hierauff so lang halth gemacht, biß alles in guter Ordnung wahre: also wir Beyde vorangegangen gemäß unserer order, aber gantz langsam, hierauff die beyde Klocken[1]) in ihren bunten Mäntel, item die Bediente mit ihren weißen Stäben in schwartzen Mäntels, darnach die Schenkträger in ihren bundten Röcken, hierauf die Nachtsgänger in ihren weißen Mäntels und Werkleuth in ihren Peltzen-Röcke, diese aber zu beyden Seithen von der Kirchthüre rangirt, die erstere aber am Kreutz stehen lassen, biß die Herren Burgermeister und Rath durchpassiert, hernach die Herren Officianten und demnächst die erstere Bedienten auch hinein kommen können.

NB. Der Herr Major von Carpf ist vor den Herren Burgermeister und Rath geritten. Die Waagens deren Herren Burgermeister biß zur Kirchen gefolgt.

Undt dahe wir nun in die Kirch hinein kahmen, haben wir die sechs gestrenge Herren Bürgermeisteren oben ins Chor Evangely seiths ins Gestühl eingeführt, hierauf mein Confrater die folgende Herren als Syndicus von der Ketten, Syndicus von Ley, Syndicus von Eschenbrender, (der Stimmeister von Wreden und der Stimmeister von Salm unpäßlich), item Herr Stimmeister Hoedt, Stimmeister Geller, Stimmeister Eller, Stimmeister von Winkler und Herr Weinmeister von Gall in die erste lange Bank Evangely Seith vor dem Chor zur Seithen des Castrum doloris eingeführt, (Herr Weinmeister Pontz unpäßlich). Hatt sich Herr Oberster von Lüningkhausen ohne Mantel hernach auff diese Bank beygefügt. NB. Herr Weinmeister von Gall in der Kirche geblieben und an der Kirchthüre beykommen, hierauff ich wieder folgende Herren, als Appellations-Commissarius Emans, Appellations-Commissarius Hurken, Thurmmeister von Heck, Thurmmeister Eller, Gewalt-Richter Doctor Hauties, Gewalt-Richter von Heck, (Memorials-Meister Langenberg unpäßlich), Memorials-Meister von Mülheim, fiscalischer Richter von Schneidt, fiscalischer Richter Doctor Schmitz auf die lange erste Bank Epistelseiths langs das Castrum doloris hingeführt, demnegst die übrige Herren Rathsverwand-

1) Marktaufseher.

Digitized by Google

ten auff die zu beydten Seithen zwei folgende großen Bänken ihrer Ordnung gemäß hingeführt, hernegst folgendt die Herren Officianten alß Gerichtschreiber und Procuratores ꝛc.

Item waren zu beyden Seithen nach diesen drei großen mit Trawrtüchern überzogenen Bänken noch verschiedene Bank hingestellet für andere beywohnende Herschafften und Frawenzimmer. Unter dem Castro doloris wahren zu beyden Seithen des Plectrudis Grabs drei Bänk gestellet vor die Nobeleß, wovon nur erschienen die Graffin Blankenheimische, item die Fürstinn von Elten die Fraw Abtissin ad sanctam Ursulam, die Frl. Oberjägermeisterin, die Fraw von Burscheidt und Cavallgiers ꝛc.

In dem hohen Chor Evangelyseiths neben den Altar war außgerichtet ein Baldaguin mit einer Böhr mit zwei Träppen mit des Herrn Weybischoff seinen Falsistorium oder Stuhll, alles mit schwartz überzogen, mit drei Neben-Stöhlger vor die Herrn Assistenten. Gegenüber stund ein Dischgen mit sechs silbernen Leuchtern und Lichtern, warauff der Kelch und alles übriges zu finden. Item auch ein Falsistorium mit drei Stöhlger unter dem castro doloris wegen der Commendation zu bitten. In medio vor dem hohen Altar stunde ein Kniebanck auß der Raths-Capellen, darauf der Herr Bischoff sich vor und nach dem hohen Amtt gebetten. Gleich unter dem Crystallenen Leuchter stunde die zweite Kniebanck auß gemelter Capellen, warauff die gnädige Frau Abtissin geknieet. Demnegst stunden zu beyden Seithen drei Bänck mit schwartz überzogen, jede vor zwei Personen, auf welche jede Banck zwei Stiftsfräulein geknieet; im Obergestuhl Epistelseiths die Herren Canonici alß Canonicus Eller, Canonicus v. Inden, Vicarius generalis, Canonicus v. Sierstorff sancti Gereonis, Canonicus Meyer, Canonicus ac Regens v. Sierstorf, preco, dan vier Herren Canonici haben am hohen Altar gestanden, nemblich seyne Bischöffliche Gnaden Herr Francken v. Sierstorf, so das hohe Ambt lobwürdigs celebriret, Herr Pastor S. Albani, so demselben in der Chorcappen assistiret, Herr Canonicus von Reywegh, so das Evangelium, Herr Doctor Dham, so die Epistel gesungen; neben diesen haben dem Herrn Weybischoff assistirt seine drei Sacellani als Vic. Werren, Pastor Calen, Wolferts. In beyderseiths Untergestühl die Herren Vicary gestanden. Den hohen Altar belangent, wahre derselbe biß oben auß mit schwartzem Trawrtuch überzogen und behangen. In Mitten desselben wahre zu sehen der doppelt Adeler, rings umb die 30 Wapffen oder Schil-

Digitized by Google

der, hierumb her 31 silberne Wandtleuchteren, warvon die oberste mit doppelten pfeiffen und lichteren, auff dem hohen Altar 23 silberne Leuchteren mit schönen weißen Waxlichtere, item ein schöner Zierath von Silber mit durchsehende Dottenköpf, item zu beyden Seithen des Chors sechs, vor dem Toxal drei, zusammen 15 schöne große Tapffelen mit Sinnbilderen und lateinischen Lobsprüchen, so allen wollgefallen, so es verstanden, vor welchen jeder ein Leuchter mit Waxliecht. Wie nun dieses alles sehenswürdig und allen wollgefallen, daher hochlöblige Mittwochs-Renth-Cammer gnädigst entschlossen, dieses in Kupferstich zum Andenken und Stattruhm außfertigen zu lassen, in welchem dan alles weithläuffiger und klärlicher zu ersehen seyn, auch in allem 221 silberne Wandleuchteren, item 179 stehende silberne Leuchteren mit Waxlichtern, warvon 144 um den Castrum doloris gestanden, sodann auff dem Kreutzaltar sechs, item vier große und acht kleine Vasen oben dem Castrum doloris mit kurtzen gelben Waxflambawer. Item im Chor auff dem großen Christallenen Leuchter, sieben Wachslichter. Im Mittelchor Evangelyseiths einen Cronenleuchter, desgleichen Epistelseiths einen mit fünf, andere mit sechs Lichteren. Vor dem Creutz neben dem Creutzaltar fünf Lichteren, auffm Oberchorgerembts 11 Lichteren, auffm Toxal vorwärts 12, hinter fünf Lichteren, auffm Untergerembts 23 Lichteren; 14 neben Altär 25 Lichteren; auffm Grab am Creutzaltar sechs Lichtern, 120 umb die Pilaren. Bringen also ungefehr bei 700 Lichteren an der Zahl, hab mir aber bedeuten lassen das bey 900 geliebert, in specie 64 von 1½ Pfundt, 126 von 1 Pfundt, und wäre bey die 400 Pfundt weise Wax.

Daß hohe Ambt hatt mit schönster Musik seynen Anfang genohmen ohngefehr ein Viertel vor 11 Uhren und gewehret biß ein Viertel nach 12 Uhren, ohne das kein Opffer, kein Nahm abgelesen, kein Leichtpredig noch Danckredt weder in der Kirchen noch ahm Rathhauß geschehen, und dahe nun nach abgehaltener Commendation der Herr Bischoff sich außgekleidet, die Frau Abtissin sambt dem gantzen Stifft weggegangen, hierauf der Herr Bischoff Abscheidt genohmen, demnegst vorgemelter hochedeler und hochweiser Rath in schönster Ordnung wider nach dem Rathhauß hingangen unter schönem Wetter, wie vorhin, wiewoll es des Morgens geregnet und zwischen 9 und 10 Uhren eine starke Schawr gewesen ꝛc. Nun haben mir auch oben besagte liebste Herr Commissarii auß gnädiger Erlaubniß der so hochlöblicher Mitt-

Digitized by Google

wochs-Rent-Cammer vor meine wenige Person gnädig zuerkänt 9½ Ehl Lacken vor ein newes Trawrkleidt bey Herrn Rathsverwandten Ludowich außzunehmen, so zu Ehren eines hochedele und hochweisen Raths hiesiger Statt Cöllen getragen wirdt."

Der Assessor Emans berichtete unter dem 16. Januar 1741: „Nachdem die hochbetrübte Zeitung des unterm 20. October morgens umb zwey Uhren zu Wien erfolgten allzufrühzeitigen Todtsfalls Weyland Ihro Kayserl. und Katholischen Majestät Caroli VI. durch die hier zu Köln auff Brüssel und anderwerts durchpassirte Curiere bekannt und solches durch des städtischen Agenten von Gay Schreiben confirmirt worden, hat ein hochedel hochweiser Rath zur Contestation seines Leidwesens und Devotion gegen die Persohn Ihro Kaiserl. Majestät und das durchlauchtigste Hauß Osterreich unterm 4. November dem Herrn Weinmeistern von Gall und dem Appellations-Commissar und Kammer-Assessor Emans Commission gegeben, der löbl. Mittwochs-Rentkammer das nöthige zu den sobald thunlich haltenden Exequien in capitolio zu veranstalten, dabei aber auch befohlen den officiers hiesiger Soldateska die Trauer durch Umwickelung mit schwarzem Floor umb den Arm und escharpe anzulegen, fort an die Fahnen-hautbois und Feldsleuten einen schwarzen Floor anzuhenken und die Trummeln mit schwarzem Baw zu bekleyden, wie nicht weniger öffentliche Spiel und Lustbarkeiten zu verbiethen, fort dem ganzen Rath aufzugeben, daß dessen Glieder bis nach gehaltenen Kaiserl. Exequien in schwartzer Kleydung zu Rath erscheinen mögten.

Diesemnach hatt Herr Weinmeister von Gall sich unter dem 5. desselben Monaths bey der Mittwochs-Rent-Cammer eingefunden, allwo dar beschlossen worden, anstatt des sonst unter das Doxal über der Plectrudis Grabstatt in cap. gemachten tumba ein neues castrum doloris, umb in Mitten der Kirchen zwischen dem Chor und Doxal zu stellen, verfertigen zu lassen, die beiden Seiten Kirchen auch, so nagst bei, nit schließen zu lassen, und weilen Herr Decanus Greffinger sambt seinen Herrn Bruder canonico sich ultranee offerirt, die Einrichtung des castri doloris und übrigen Machinen zu helfen befördern, dieser Herr Canonicus auch zu solchem Endt in camera erschienen, alß ist mit sammentlichem Gutbefinden der Stadt-Zimmermann Meister Bourscheid die Machung des castri doloris nach einer erst präsentirten Modell einzurichten, der Mahler Eger die Mahlerey zu verfertigen, der Raths-Thorwärter Bebber die emblemata und inscriptiones zu

Digitized by Google

machen beordert, Canonicus Greſſinger aber hatt über ſich genommen alles, waß von Papier gepapt werden ſollte, in Arbeit zu ſtellen, wie dan durch die dazu expreſſe von Gips gegoſſene Formen viele Zierathen gemacht, auch über die von Leim durch den Bildhauer poussirte Modell einige Adler und andere Todtenzeichen überzogen und verfertiget, das auff'm Quattermark gefundene alte Gerüſt zweymahl in dreyen neben einander ſtehenden Pforten mit drey darauff ſtehenden mit emblematibus und Deviſen verzierten Pyramiden beſtehend, iſt renovirt und mit dazwiſchen eingemachten Statuen außgebreitet worden, die Deviſen geändert, umb gegen beyde Seitenthüren nach dem Lohplatz und die welſche Capelle zu ſetzen und die erſten Pilaren damit zu ſchließen verordnet.

Alß nun geſpühret worden, daß man gegen halben Decembris mit denen Anſtalten fertig ſeyn könte, iſt der 15. desſelben Monaths außgeſehen und demnegſt von den ernenten Commiſſariis in Rathsſtatt angetragen worden, ob ſolcher Tag einem Hochweiſen Rathe beliebig ſeyn möchte, und dan dieſelbe ſolches der Frau Abtiſſin in cap. bedeuten ſolten, iſt ſelbiges sub 30. November alſo beliebet und denen Commiſſariis befohlen, ferner nöthige Anſtalten dazu zu machen, welchem nach dieſelbige Sambſtags den 3. December Morgens zwiſchen 10 und 11 Uhr mit dem Stadtwagen ſich zu der Frau Abtiſſin begeben, den Laquay mit der Stadtlieferey etwa voraußgeſchickt und ſich bey ihr melden laßen, welcher den auff'm Höfchen gegen den Eingang des Umbganges ankommenden Gutſchen entgegenkommen und bedeutet, daß man ſich gefallen laſſen mögte, durch den Umbgang in die Abtey zu kommen, wo man über einen Steinweg in das Vorzimmer durch einen Geiſtlichen eingeführt und in ſelbigem die Frau Abtiſſin im zweyten eingeheizten Zimmer ſtehend gefunden, welche die Commiſſarios ſehend ihnen einige Schritt entgegenkommen und nach reciprocirlicher Begrüßung von Herrn Weinmeiſter von Gall den Antrag empfangen, wie nemblich Magiſtratus beſchloſſen, auff den 15. d. M. die ſolenne Exequien für die verſtorbene Kaiſerl. Majeſtät zu halten, ſo verhoffe man, es würde Ihro Frau Abtiſſin lieb ſein, daß ſolches altem Gebrauch nach in dero Kirchen geſchehen thue und zu ſolchem Endt ſie Commiſſion hätten, der Frau Abtiſſin ſolches zu bedeuten und daß man ſich aller Willfährigkeit dabei vertroſtete. Worauff dieſelbe replicirt, daß ſie eine beſondere Freude hätte, daß ein Hochweiſer Rath nit allein dieſe, ſondern auch alle übrige Solemniteten in dero

Digitized by Google

Kirch begehen thäte, und wäre nit allein Ihro Kirch sondern auch, was sie zu Bezierung der solemnitet beyzutragen im Stand wäre, zu Diensten, und also nach einigen ferneren Discursen Commissarii sich beurlaubt, hatt Frau Abtissin biß schier an die Thür dieses Zimmers solche begleitet und nach gemachter anderer Reverentz seynd also geschieden, wobey doch zu wissen, daß weilen man dießmahl ein gantz neues Werk gemacht hat und zu solchem End Commissarii und Werkleuthe vorhero schon öffters die Kirch betretten und abmessen mueßen, man solches durch den Offermann der Frau Abtissin vorhin bedeutet gehabt und sie alles gantz gern verwilliget, da auch mit dem Offermann der Tag, so sich in der Kirchen am füglichsten dazu schicken würde, überleget, und dieser auch vorhin mit der Abtissin darüber geredet gehabt.

Welchem nach dan den folgenden Montag angefangen worden, die Anstalten in der Kirchen zu deren Ausspallierung zu machen, und zwar durch die Zimmerleuth Hölzer und Latzen, wo es nöthig war anzuschlagen, und ist das Chor und der hohe Altar gantz nach alter Form und Gewohnheit mit schwarz ausspalliert worden, das obere Kreutz der Kirchen aber nit wie vor Alters an dem Chor abgeschlossen, sondern oben under dem Gesimbs an beyden Seiten rundumb mit einer schwartzen Tapeten, so eben bis über die Capitellen der Säulen herabgienge, außspallirt, das Doxal oben her, wie auch die Stiegen gantz überzogen, das untere Theil aber gleichs denen eysernen Stangen offen gelassen und die herabsenkende Tapeten gleich in denen Bogen beyderseitigen Kreutzes in der Mitten außeinander gezogen und an den Capittellen beiderseitigen Säulen festgemacht, die Säulen aber, so nit von dem an beyden Seithen des Eingangs gestellten alten Gerüst abgeschlossen wurden, seynd gantz mit schwartz überzogen worden, auch das außstehende Werk am Salvatoris Chörgen und seynd die Oeffnungen zwischen diesen Bogen ungefähr halbmannhoch mit Hölzer abgeschlossen und schwarzes Tuch darüber biß auff die Erd gehend gehenkt worden.

Es seynd aber diese zwey Gerüste beyderseiths gegen einwendigeren ersten Pilaren also gesetzt worden, daß sie deren vier vor jeglicher Thuir bedeckt haben und seynd an die drey Pforten jegligen Gerüstes zwei Unteroffizier gestellt worden, umb die Leuth abzuhalten.

Das castrum doloris hatt auß einer new gemachter Machine, so im Grund achteckig, mit acht auff seinen Piedestellen stehenden Säulen ihre Capitelle, architraven und hierauf acht Schnürkel tragend bestan-

Digitized by Google

den, zwischen welchen Säulen fünf Stapffeln bis zur Plattform gewesen, und ist auff diese die Kaiserliche Tumba gesetzt worden. Die Stiegen und Plattform waren mit schwartzem Tuch belegt, und das Gehöltz schwartz und weiß angestrichen und die Pilaren mit grünen Blättern umbwunden, zwischen welchen auff jeder Säule 15 Leuchter und eben soviel Wachslichter heraußstunden, und waren auff den Architraven in deren vier mittelste Oeffnungen jede ein Tafel mit einer Inschrift eingesetzt, auff denen vier Ecken aber zwischen den Schnürkelen ein großes Vase mit brennenden Wachslichtern, und daneben auf den Schnürkelen stunden acht kleine Vasen mit kleinen wachßenen Torcien, die Piedestellen sowohl als Capitellen waren in die vier Eck mit Todtenköpffen von vierley Art außgeziert, die Treppen der machine waren unten auff mit silbernen Kirchenleuchtern besetzt, in toto 148 Stück, die Kaiserl. Tumba war mit einem schwartzen sammtenen Tuch bedeckt, so mit güldenen Spitzen und Frentzen von Himmel besetzt und auff selbigen auff fünf sammtenen Polsteren, welche auch mit güldenen Borden und Quästen besetzt waren, die von Kronen köstlich mit Perlen und Edelgestein geziert, zwischen die Kaiserliche, Böhmische, Spanische, Ungarische und der Hertzogliche Huth, über dieses flog ein Adler mit einer Kaiserlichen Kron auff dem Haubt, das güldene Fließ über die Flügel und in den Klawen den Reichsapfel, Szepter und Degen tragend, ober selbigem war ein Baldachin am Himmel mit schwartzem Tuch überzogen, woran güldene Tressen hingen. Oben auff der machine stund ein anderer Adler mit einer Kaiserkrone auff dem Kopff, unter sich allerhand Trophaen und Türkische Spolia habend. Auf dem über den hohen Altar gezogenen schwartzen Tuch war in der Mitte in einem großen Schild in einer güldenen Rahmen der doppelte Reichsadler, das Oesterreichische Wappen auff der Brust habend, zu sehen; selbiges war umbringt mit 30 an den kleinen in Farb gemahlten Wappen, Schildern vornehmster Königreiche, Fürsten- und Hertzogthümber, auch Grafschafften dero Kayserl. Majestät seel. und umb selbigen hiengen 30 silberne Wandleuchter. Auff dem Chor waren auff beyden Seithen zu sehen drei mit Figuren gemahlte und mit Inscriptionen versehene Schilder, deren noch drei wider dem Doxal und zwei außwendig auff denen zwei Pilaren des Chores zu sehen waren, alle in mit übergüldeten Rahmen versehenen großen Schildern, welche ebenfalls alle mit Wandleuchtern umgeben und geziert waren.

Inzwischen waren dann Gaffelbothen Ruggen und Herwegh anbe-

Digitized by Google

sohlen worden, umb nomine Magistratus alle prälatos, decanos und Vorsteher deren Clöster zu ersuchen, daß, weilen auf kurfürstl. Befehl Morgens von 11 bis 12 täglich die Glocken wegen des verstorbenen Kayſers Majestät geläutet wurden, des vorigen Tags, alß des Mittwochs von 4 biß 5 Uhren und des folgenden Tags von 10 bis 11 Uhren zu den Exequiis leuten lassen möchten, und ist der Dom-Affter-Dechant Graf von Fugger durch den Umlauff Grünewald dieserthalber ersucht worden, und von ihm gleich placidirt, und alle zum Zierrath dienende beim hohen Dohm seyende Ornamenta und Sachen offerirt worden, wobey sich andere nit so willig erklärt. Unter dem Geläuten ist am Donnerstag den 15. Dezember ein hochweiser Rath in corpore mit schwartzen langen Trauer-Mänteln von dem Rathsplatz processionaliter nach St. Marien in cap. gegangen, und hatten beyde regierende Herren Bürgermeistere langer schwartzer Flohr an denen in Händen getragenen Hüthen, den Trauer-Comitat führten die zwei in Trauer gehende Gasseldiener, diesen folgten die Glocken und alle übrige Bediente, theils in ihrer eigen, theils in bunter Kleydung mit Stäben und zuletzt die Werckleuth, Herren Koch und Umlauff vor dem Rath; diesen folgeten der Rath nach seiner Ordnung, hinter welchem wieder folgeten die beyden Raths-Bothen in ihrer bunten Kleydung, umb die folgenden Ehrenbediente von einem Hochweisen Rath zu unterscheiden, welche alle vom Registrator an bis zum Unterkäufer hinter dem Rath mit schwartzen langen Mänteln folgeten. ...

Nach geendeter Vigilie kam die Frau Abtissin mit allen Stiftsdamen durch die Thür längs den Kreutz-Altar und setzte sich in's Chor auff die für sie zubereitete Bank, die Canonici und Vicarii aber giengen durch die Thür hinterm hohen Altar und Chor auff ihre Platzen. Hierauff wurde das musikalische Ambt gehalten und nach demselbigen die gewöhnliche commendatio, zu welcher das gantze Chor der canonicorum et vicariorum den Herrn Weihbischoff in pluviali begleitete und sich umb das castrum doloris stellte."[1])

Es war fast ein Jahr nach dem Tode des Kaisers verflossen, als sich in Wien das Gerücht verbreitete, der Tod sei nicht auf natürliche Weise, sondern in Folge einer Vergiftung erfolgt. Ueber dieses Gerücht brachte der „eilfertige Welt- und Staatsboth" unter dem 20. September 1741 folgende Correspondenz: „Die mit heutiger Post von Wien

1) Original im Stadtarchiv.

Digitized by Google

einlaufende Brieff scheinen also gefährlich zu sein, daß man dieselbe dem publico mitzutheilen Bedenken tragen müsse, wenn nicht der Inhalt theils von solcher Wichtigkeit theils aber so kund zu Wien zu sein schiene, daß derselbe auch ohne unsere Feder der Welt nicht länger wird verborgen bleiben können. Wir liefern also die Abschrift gemelten Schreibens von Wort zu Wort: „Von Mayland ist die eigentliche Ursache des Todes Ihrer weiland kaiserl. Majestät Caroli VI. mit folgenden Umständen anhero berichtet worden, wie nämlich der Kaiserliche Edelknabe Lavagliano, von Geburt ein Spanier, welchen Allerhöchst ersagte Ihre Kaiserl. Majestät so wohl leiden können, daß sie demselben in dero Testament mit einem Legat von 100,000 Florin bedacht haben, von der Königin in N. das aqua Tophana, um dem Kaiser beizubringen, bekommen habe. Als er nun selbiges noch vorhero an der ältern Großherz.-Lothringischen Prinzessin probieret und den Effekt gefunden, habe er es Ihrer Kaiserlichen Majestät in einer Ciocolada ebenfalls beigebracht. Dieser Edelknabe, so sich von Wien weg nach Hause begeben wollen, wäre zu Mailand erkrankt und gestorben. Noch vor seinem Ende aber hätte er dieses abscheuliche Factum bekennet und verlanget, daß solches der Welt bekannt gemacht werden möchte."

Der päpstliche Nuntius glaubte für die Ehre seines Landsmannes eintreten zu müssen und suchte den Verleger des „Welt- und Staatsboten" zu einem Widerrufe dieser Nachricht zu veranlassen. Als sich der Verleger Balth. Wilms dessen weigerte, rief der Nuntius in dieser Angelegenheit die Intercession des Magistrates an. Das Raths-Protocoll vom 25. Januar 1742 sagt hierüber: „der Nouvelliſt oder Außgeber des also genannten Weldt- oder Staatsbottens Balthasar Wilms ad emanatam citationem in sindicatu erschienen und hatt man denselben zur redt gestellt, wie er sich vor einigen Monaten erkühnen dörffen eine nicht wohl glaubige Unthadt eines Edelknaben in Vergifftung Sr. Kayserl. Majestät Caroli VI. und dahe hiesig residirender Päpstlicher Hr. Nuntius Crüvelli ihme andeuthen lassen, daß diese Zeithung falsch und erdichtet seye und er solche alß eine Unwahrheit in seiner künftig außgebender Postzeitung widerruffen solle, worumb er dieße anbegehrte Widerrufung nicht verrichtet habe?

Hierauff hat der Postzeithungstrucker Balthalsar geantworthet, wahr zu seyn, daß wohlbesagter Herr Nuntius obiges wissen lassen, er auch gleich ihme Hrn. Nuntio (obwohlen er die Gewißheit dießes grausamen facti nebst denen gedruckten nürrenberger und wiener Postzeithungen

Digitized by Google

und diariis auch durch seine original-correspondence darthun könte) zweyerley Aufsätz eines Widerruffs zugeschickt, welche weilen dem Herrn Nuntio nicht gefallen und er absolute haben wollen, daß er nach Inhalt hiebei übergebender und ihme ex nuntiatura zugekommene scripto obiges factum, alßwann im Grund gantz falsch, in seiner Zeithung declariren solte und dan annebens er respondent inzwischen von Wien aus nicht allein die confirmation sondern auch particulair Umstände von Gewißheit dieses facti (wovon die originalia er auff dahiesiges syndicat ad inspiciendum zu bringen sich erbiethete) von glaubwürdiger Handt empfangen, wäre hierumb die begehrte Widerruffung biß dato hinterblieben, erklährte sich jedennoch, falls ein hochweiser Magistrat ihme derley Widerruff auflegen und befehlen würde, er deme, falß ihme dessen Aufsatz von hier auß verfertiget würde, gehorsamst nachkommen wollte.

Diesemnach ist selbigem auffgegeben worden, die originalcorrespondentz annoch heute Nachmittag ad protocollum syndicatus zu bringen und diesemnegst umb weitern Spruch abzuwarten, morgen Glock 11 Uhr dahier sich widerumb persönlich zu stellen, welchem nachzukommen er angelobt et sic dimissus.

Eodem post prandium hat obigbenannter Balthasar Wilms seine angegebene original correspondence, welche er sagt aus Wien von des Kaiserlichen gehaimbden Rath Vogel Skribenten N. Heiden empfangen zu haben, seinem Versprechen nach wirklich fürgebracht, wovon getreue Abschrift genommen worden ist.

Ex post ist dem Staats-Bottens-Drucker Balthasar Wilms das überreichte Original der Wiener Nachricht wieder ausgehändigt werden, mit dem Befehl, solches dem nuntio apostolico in originali vorzuzeigen.

Martis 20. Februar 1742. Anheuth ist obiger Post-Zeithungs-Trucker Balthasar Wilms fernerweith ad syndicatum beruffen und allda erschienen, welchem sodan von hier auß anbefohlen worden, die Ohnwahrheit des in seinem Post-Zeitungs-truck unterm 29. Sept. nup. befindlichen paragraphi primi in puncto Se. Kayserliche Majestät Caroli VI. durch das aqua Thuffana beschehen seyn sollender Vergifftung nach litterlichen Inhalt das ihme zugleich ex hoc laudabili syndicatu mitgetheilte Formular durch erste Heraußgebung seines Post-Zeitungs-Truck nicht nur öffentlich zu verkündigen, sondern zugleich auch als falsch und grundloß sein Vorheriges zu widerruffen, welches

Digitized by Google

derselbe also angenohmen und in dieser Gestalt gehorsamst verrichten zu wollen zugesagt hat: „Nachdemahlen ich meinem unterm 29. Sept. vorigen Jahres außgegebenen Staatsbotten §pho 1mo die mir durch Wiener'sche Brieffe zugekommene Zeitungh einfließen lassen, als wan der darin benante Kayserliche Edelknabe von Gebuhrt ein Spanier Kayserliche Majestät Carolo sexto glorwürdigsten Andenkens das aqua Tuffana beygebracht und diese Uebelthat auff'm Todtsbett zu Mayland bekant hätte, eine solche Zeitung aber sowohl in der That alß auch, soviel die Person und übrige Umbstände betrifft, zumahlen falsch und grundlos befunden wird, alß widerspreche ich derselben nicht allein gänzlich, sondern ertheile auch davon hiermit dem Publico die Nachricht, damit Niemand dieser Unwahrheit den geringsten Glauben zustelle."

Dieser Widerruf wurde in Nro. 97 des Staatsboten vom 21. Februar 1742 eingerückt. In der gazette de Cologne vom 2. März las man bezüglich des widerrufenen Gerüchtes: On a lu passé quelques mois avec surprise et indignation, qu'un gentilhomme Italien, page du feu empereur Charles VI étant au lit de la mort avait déposé solemnellement, qu'il avait empoisonné ce grand prince à la sollicitation d'une certaine cour. Comme ce fait est entièrement faux dans sa substance et dans toutes les circonstances qui l'accompagnent, on se croit obligé de le déclarer publiquement, afin d'arrêter le cours d'une si noire calomnie.

Am 24. Januar 1742 wurde der baierische Kurfürst Karl Albert zum Nachfolger des Kaisers Karl VI. gewählt. Zur Krönung, die am 12. Februar in Frankfurt Statt finden sollte, mußte man die Krönungs-Insignien, die in Aachen aufbewahrt wurden, kommen lassen. Der Bericht über die eigenthümlichen Vorfälle, welche sich in Köln bei Gelegenheit des Durchmarsches der Aachener Deputation mit den fraglichen Insignien ereigneten, ist im vorigen Hefte dieser Annalen S. 169 ff. abgedruckt.

Die Stadt Köln erwartete, daß auch sie eine Einladung zu den Krönungsfeierlichkeiten erhalten werde. „Am 26. Januar 1742 ist Herr Syndicus von Eschenbrender qua deputatus amplissimi senatus ad coronationem Caesaream eins mit dem älteren Cantzellisten Blankenheim qua secretario legationis nacher Frankfurth abgefahren, sich aber allda biß zu Einlangung der gewöhnlicher Kaiserl. Invitations-

Digitized by Google

Schreiben incognito zu halten, welchem sodan der abgegangene jüngere Herr Burgermeister van Wymar qua deputatus primarius, wie man sagt, folgen werde." „Am 30. vergangenen Monaths", schreibt Eschenbrender unter dem 2. Februar an den Rath, „gegen halber 5 Uhren Nachmittags erreichte ich endlich Frankfurth, nach deme ich über eine Poststation von 4 einzeler Stunden, (ungeachtet ich von Coblentz auß 6 Pferd brauchen mueßen und mir anders niemand vorspannen wollen), 7½ Stunde mehrmahlen zugebracht hatte, und kann sich das Ungemach und die Schlimmigkeit der Weege niemand einbilden, wodurch ich dergestalt erschüttert und zugerichtet worden, daß ich mich unmöglich ehender zum schreiben und zu einigem Bedreib anzuschicken gewußt. Den 31. nuperi waren alle ein- und außheimische dahier in Bewegung, umb mit theurer Bezahlung der Platzen in denen Fenstern den Einzug des neu-erwöhlten Römischen Königs anzuschauen. . . . Ich bin allbereits genöthiget gewesen, die zweyte Einkehr zu nehmen, allwo doch ebenfallß wie in vorheriger schier alles unentbehrliche mangelt, und ist die Beköstigung sambt dem quartir in ungemeinem Preiß, daneben die Lehnwagen und port-à-chaise kaum für Geld mehr zu haben, und ansonsten die Kleider in solchem täglichen Unterschied und reichem Zierrath von Sammet und Borden, auch von Gold- und Silberstücken, daß ohne dergleichen man fast niergendwo erscheinen und beikommen kann . . . ." Vergeblich wartete Eschenbrender auf eine Einladung zu den Krönungsfeierlichkeiten. Am 11. Februar schrieb er nach Köln: „Mit der Kayserlichen Beschreibung der Stadt Cöllen zu der morgen vorseyenden Crönung ist es nunmehro ein vergeblicher und selbstversäumbter Handel, doch aber es annoch dahin gediehen, daß in zweien dem neuen Kayserl. Ministerio übergebenen directoriis observardorum a neo-electo rege Romonorum gantz deutlich und zwarn vorahn im ersten Satz monirt worden, altherkommlich zu sein, daß der Magistrat zu Cöllen von einem erwöhlten Römischen König ad actum coronationis eigens eingeladen und beschrieben zu werden pflege. Da nun ein solches für dießmahl unterblieben, wodurch dan derley denen lieben Voreltern zu Cöllen jederzeit so schätzbahr- und vorzüglich angeschienene löbl. Gewohnheit gar leicht erlöschen und die Stadt Aachen sothaner Vorbeygehung und Außschließung als eines erworbenen Vortheils über Cöllen und gleichsamb auß einer imposition perpetui silentii pro futuro sich berühmen könne, so gehe ich mit meinen Gedanken dahin zu Rath, ob der verdorbenen Sach per decretum

Digitized by Google

Caesareum salvatorium nicht annoch zu helffen sey . . . ." Nach vielen Bemühungen gelang es ihm, ein solches decretum salvatorium zu erwirken. Es war ausgestellt unter dem 31. März und lautete: „Der Römisch Kayserlichen Majestät Vnserem Allergnädigsten Herren ist des mehreren allerunterthänigst vorgetragen worden, was Bürgermeister und Rath dero und des heyligen Reichs Stadt Cöllen zu vernehmen gegeben, welcher gestalten nemblichen bißhero beständigen Herkommens gewesen, daß sie die alte Stadt Cöllen (wan schon keine Reichs insignia ihro anvertrawet seynd) dannoch von einem new erwählten Römischen König aigents allergnädigst abgeladen zu werden pflege und dem actui coronationis in choro beizuwohnen undt auff den Reichs-Erb-Marschallischen Beruff an der Reichsstädtischen Taffel ihren vordersten Sitz zu nehmen, mit gehorsambster Bitt, daß weilen solche Kayserliche Einladung vermuthlich wegen Abgang deren Reichsacten diesesmahl unterblieben, Kayserliche Majestät derselben ein decretum Salvatorium de hac vice et imposterum non praejudicando ertheilen zu lassen allermildest geruhen wolten.

Allermaßen nun höchst gemelt Sr. Kayserlichen Majestät anbey allerunterthänigst referirt worden, daß unangesehen das auß Mangel nöthiger information in contrarium außgefallenen Churfürstlichen Collegialschluß de annis sechßzehn hundert acht und fünfzig und sechßzehnhundert neunzig die Stadt Cöllnische Deputirte durch den Reichs-Erb-Marschallen ad actum coronationis in die Kirch und zur Taffel eingeladen und zugelaßen, so forth diesfalß bey ihrer hergebragter possession erhalten, auch der Stadt Cöllen überdies zu ihrer Versicherung im Jahr eintausend sechshundert neun und neunzig ein decretum Salvatorium ertheilet, und in Verfolg dessen darauff hin bey der Cronung Kayserß Carln des Sechsten Majestät, glorwürdigster gedächtnus in anno siebenzehnhundert eylff solche gewöhnliche Einlad- und Zulaßung würklig vollzogen worden:

Alß erklähren höchst gedacht Ihro Kayserlich Majestät hiemit allergnädigst, daß gleich wie dieselbe nie gemeint gewesen, weder annoch seyen, ihrer und des heyligen Reichs Stadt Cöllen an ihren alten Vorrechten, guthem Herkommen, Ehren und Vorzügen, besonders bey denen Crönungen zeitlicher Römischer Königs und Kayserß das geringste zu benehmen oder abgehen zu laßen, vielmehr aber selbe in deren Genuß kräftigst zu schützen allermildest geneigt seynd, also auch die für diesesmahl auß Reichskundbahrem Abgang deren Reichsacten

Digitized by Google

und Nachrichten unterbliebene Abladung derselben Stadt an dem alten Herbringen zu allen Zeiten unabbrüchig und ohnnachtheilig, noch auch zu fernerer Außschließung a jure assistendi in choro et mensa führohin anzuziehen seye, welcher allerhöchst ermeldte Ihr Kayserliche Majestät Bürgermeister und Rath dero und des Reichs Stadt Cöllen zu ihrer Versicherung hiemit allergnädigst anbefohlen, und verbleiben denenselben mit Kayserlichen Gnaden gewogen."

Umsonst erhielt Eschenbrender dieses decretum salvatorium nicht, wie er überhaupt die Gunst der neuen kaiserlichen Räthe nur durch gute Handsalben gewinnen konnte. „Ich zanke noch, schreibt er am 6. April, alleweil mit dem Hof-Canzlei-Tax-Amt über die mir all zu stark scheinende jura pro decreto salvatorio; weilen aber ich es haben muß, so will ich sehen, ob der Herr Taxator, der mein commensalis und dem Clarettgen[1]) nicht unhuldt ist, auf ungewohnter seiner Sinnlichkeit werde bestehen oder sich billiger handeln lassen. Die Mäßigung hierunter zu treffen gebrauche ich den Einwurff, wie man nemblich an Seithen des Reichs-Tax-Ambts zu prätendiren vermeine, daß der Magistrat zu Cöllen die von ihme selbst in seinem memoriali glimpflich an Hand gegebene, auß dem Abgang des Reichs-Archivs hergeleitete Verwahrung annoch so theuer außzulösen habe, deren Ursach und Schuld jedoch nicht bey ihnen, sondern bey dem Kayserlichen Hofe und Reichs-Hof-Canzley alleine und lediglich gehafftet." Er einigte sich mit dem Taxamt auf 60 Ducaten. Die anderen Geld- und Ehrengeschenke, mit denen die kaiserlichen Räthe und Bedienstete bedacht wurden, sind in folgender Aufstellung specificirt: „Promemoria et notitia, worzu die im Jahre 1742 nach Frankfurth überschickte sechs Tausent Reichs-Florrins destinirt und alda würcklich außgetheilt und angebracht worden.

Des Kayserl. Reichs-Hoff Raths Präsidentens Herrn Grafens von Ostein Excellenz in natura 250 Ducaten.

Deroselben Cammerdieneren 6 Duc.

Des Herrn Reichs-Hoff-Vice-Cantzlers Grafens von Königsfeld Excellence similiter in natura 250 Duc.

Deroselben Cammerdiener 6 Duc.

---

[1]) Gekelterter Rothwein.

Digitized by Google

Hierzu Zwey gestickter Beutelen gekauft 6 Duc.

Dem Herrn Reichs-Hoff-Rathen von Jckstatt wegen eingerichteter Behauptung hiesiger Präcedentz vor der Stadt Aachen 75 Duc.

Dessen Frau Gemahlin 25 Duc.

Desselben Bedienten wegen öffteren Schickens und Anmeldens 3 Duc.

Dem gehaimden Reichs-Hoff-Referendario Teutscher Expedition H. von Schneid 75 Duc.

Dem gehaimbden Reichs-Hoff-Referendario Herrn von Teuber Lateinischer Expedition 75 Duc.

Des Kayserl. Reichs-Hoff-Raths Teutschem Secretario Herrn von Haan 60 Duc.

Des Kaiserl. Reichs-Hoff-Raths Lateinischem Secretario Hrn. Hayeck von Waldtstätten 50 Duc.

Dem Herrn Hoff- und Legations-Rathen von Luegern 50 Duc.

Des Reichs-Hoff-Raths-Registratoren Herrn Segler 25 Duc.

Aeltestem Kayserlichen Gehaimbden Cantzellisten Herrn Strauß 12 Duc.

Des Reichs-Hoff-Raths Thuir-Huitheren und des Herrn Reichs-Hoff-Raths-Präsidentens 22 Jährigen Favoriten Herrn Trost 12 Duc.

Chur-Maynzischem Herrn Secretario Matheei 12 Duc.

Dem Chur-Maynzischen Gehaimbden Cantzellisten Herrn Degenhard pro communicatione deren Stadt-Aachischer Exhibitorum und sonstiger Willfährigkeiten halber 6 Duc.

Dem Chur-Trierischen Wagen-Meisteren wegen gehabter vieler Bemühung und Beyräthigkeit in Betreff des anerkaufften Stadt-Wagens und Geschirrs 4 Duc.

Dan seynd für den vergulbeten Stadt-Parade-Wagen und reiches Geschirr bezahlt worden Zwey Tausent Reichs-Florin. Bezüglich eines Parade-Wagens schrieb Eschenbrender am 22. Februar: „Bei dieser dereinsten auch in Cöllen erfolgender Begebenheit glaube ich nicht, daß der vorhandene Stadt-Wagen in Bedienung des Kayserlichen hohen Herrn Bevollmächtigten große Ehre einlegen werde. Ich bringe dahero in ohnmaßgeblichen Vorschlag, ob nicht jemanden allhier die Bemühung aufgetragen werden wolle, wo doch zu vermuthen, daß hier und dort von denen Gesandtschaften einige ansehndliche Wägen hinterbleiben dörfften, ein oder zwey dergleichen in leidentlichem Preiß zu erkauffen und zu Wasser hinab zu schicken. Ich habe den nämlichen Rath vor etwa sechs ad sieben Jahren, alß der Päpstliche Herr

Digitized by Google

Nuntius Oddi von dorten nach Venedig abgienge, ich wurde aber nur überhaupt angehört und indessen diese Gelegenheit versäumbt; der Herr Weihbischoff aber wußte sich der Sach anderst zu bedienen und erhandelte seinen annoch gebrauchenden gantz vergüldeten Wagen ni fallor für 600 Gulden." Auf diesen Vorschlag erhielt er den Auftrag, einen schönen städtischen Parade-Wagen zu annehmbarem Preise anzukaufen. „Umb auf den Parade-Wagen, schreibt er am 11. April, und das Geschirre zu kommen, so erkläre ich primo, daß derselbe ganz neu und ungebraucht, 2do von zweien Pferden überallhin in der Stadt Cöllen gemächlich und ohne sonderbahre Last zu führen und 3tio von gar vielen Wagen- und Geschirrskennern, besonders aber 4to von dem Chur-Trierischen Wagen-Meister 2000 Florin und ein mehreres gantz wohl werth geschätzet, dafür aber biß anheuth noch gar nicht zu gehaben seyn, sondern 5to der Sattler durch immer vorschützende Neuigkeit, Schönheit, propreté und Dauerhaftigkeit der in Teutschland fast nicht zu fertigender Arbeit sowohl an dem Wagen als an dem Geschirr noch zur Zeit auff 2275 Gulden dergestalt bestehe, daß er alsdann die zu größeren Zierrath des Wagens annoch ermangelnde vier Spiegel-Gläser zu denen darin bereits vorhandenen Dreyen binnen 6 Wochen nachliefern wolle."

Die anderen zu Eschenbrender's Gesandtschaft aufgegangenen Kosten specificirt folgendes „Verzeichnus und Anweisung dessen, was, nachdem ich in Gehaimb außersehen worden zu Anfang Jahrs 1742 nach Frankfurth hinzugehen und die Kaiserl. Crönung Caroli VII. zu beobachten, zu dieser Einrichtung sowohl als bei der Hin- und Ruckraiß und dem mittlerweiligen Aufenthalt an unentbehrlicher Wohn- und Beköstigung und sonsten an unumbgänglicher Aufführung verwendet und ausgegeben werden müssen:

Erstlich zur etwelcher erforderlicher Einricht- und Zurüstung zu einer solchen Reyß und Erscheinung, setze zum Aller Geringsten Florin 900.

Zweytens Drey Ahmen 1739 rothen Wein nach Frankfurth zu Lande voraußgeschickt, weilen des Winters halber zu Wasser nicht fortzubringen gewesen, wenigstens per Ahm ad sieben Pistohlen Florin 157.30.

Drittens an Fracht hiervon, wie auch noch einiger Bagage und Consumptions-Accis in Frankfurth Florin 28.13.

Viertens für das überauß theure Quartier daselbst und die mittägige Zehrung zahlt Florin 980.3.

Digitized by Google

Fünftens für das Nacht-Essen und Trunk Florin 12.6.33.

Sechßtens für den Gebrauch eines Heuer-Wagens, und einer je zuweiliger porte-à-chaise Florin 133.30.

Siebentens einem Heuer-Lakai und Weg-Weiseren für Kostgeld und Lohn Florin 45.10.

Ahn Brief-Porto Florin 23.13.

Neuntens an Papier, Federen, Dienten, Siegelwachß und Bindfaden Florin 27.15.

Zehntens an Medicamenten und Sirop, theils von Cöllen herauff kommen laßen, theils auch einem medico in Frankfurth und in dasiger Apothek bezahlt Florin 21.20.

Eylfftens pro Taxa elementissimi decreti salvatorii ob omissam Invitationem Magistratus Coloniensis ad actum Coronationis Imperialis discretive zahlt Florin 60.

Dem Cantzeleidieneren so mir solches zugebracht Florin 3.

Pro Diario Electionis et Coronationis Caesareae Florin 7.30.

Für vier von hier auß bestellte Wahl-Capitulations Exemplaria gleich im Anfang zahlt Florin 4.56.

Für acht Stück Pragmatischen Sanctions-Archivs, sodan ein Stück refutationis dieses Archis Florin 1.33.

Für fünff und zwantzig Exemplaria der Samblungen einiger Staats-Schriften post obitum Caroli VI. Florin 4.10.

Auf Verlangen zweyer Herren Ministern von Cöllen beschrieben Zwei Exemplaria des Lindeborn'schen Diogenes Florin 6.45.

Der Ehefrauen des Sattleren, wovon der Stadt-Wagen gekaufft worden, so dan desselben Aeltesten Gesellen zum Trinkgeldt geben Florin 9.30.

Die Herunderreyß mit Zweyen Schiffen (weilen in eins den newen Stadt-Wagen und darzu gehörige Geschirr einsetzen laßen und wegen widrigen Windes, fast Neun Täge zubringen müssen) an Fracht und nöthiger Zehrung gekostet Florin 151.37.

Einem Mahler in Frankfurth, welcher das damahlige Kaiserl. Wappen so wohl alß auch das hiesige doppelte Stadt-Wappen, umb solche allenfalß auf hiesigem Stadtwagen mahlen zu können, entworffen, geben Florin 4.

Dem Krahnen-Meisteren an der Rheingasse wegen Außsetzung zweyer Gutschen und eines Verschlags Florin 2.

Für Hereinführung der Bagages Florin 1.12.

Digitized by Google

Dan kan Ich nicht umbhin der ehemaligen Aelteren Cantzelliſten nunmehrigen Regiſtratoren Blankenheim zu gnädig und geneigtem Bedenken gehorſambſt zu recommendiren, angeſehen derſelb ſeine Kleyder in außwertigem Dienſt zu Frankfurth verſchliſſen, und in vielfaltigem Schreiben ſich ſo wohl fleißig und verſchwiegen erzeiget, als auch ſonſt ſich überall treu und gewärtig hat erfinden laßen."

Digitized by Google

Die stadtkölnische Bau-Ordnung.

Von **Dr. Ennen.**

Die erste Grundlage zur Entwicklung einer städtischen Bau-Polizei muß in der dem Burggrafen zugestandenen, sogenannten Räumung erkannt werden. Es war dies das Recht, überall da einzuschreiten, wo durch bauliche Einrichtungen, namentlich durch Vorbaue und Hallen fremde Eigenthumsrechte verletzt, oder der freie Verkehr beeinträchtigt wurde. Im Jahre 1237 verkaufte der Burggraf Heinrich für die Straße unter Gaddemen das Recht, die Vorbaue zu brechen, den Hausbesitzern, setzte dabei aber fest, wie weit auf der einen Seite in die Straße hinein und wie hoch auf der anderen Seite für die Folge gebaut werden dürfe.[1]) Auf Grundlage dieser für eine ganze Straße geltenden Bestimmungen, in Verbindung mit verschiedenen bei Häuserverkäufen stipulirten Festsetzungen über Thür- und Fensterrecht, Wasserlauf, Dachrinne, gemeinschaftliche Mauern u. s. w. setzten sich allmählich einzelne allgemeine baupolizeiliche Grundsätze fest, nach welchen durchgehends vom Rathe, welcher nach und nach den Spruch bei Baustreitigkeiten an sich gezogen hatte, die Entscheidungen gefällt wurden. Wenn auch die Erzbischöfe dem Rathe fortdauernd jede gesetzgeberische Befugniß bestritten, so ertheilte ihm doch Kaiser Karl IV. im Jahre 1355 das Recht, Verordnungen und Statute aller Art mit bindender gesetzlicher Kraft zu erlassen.[2]) Dieses Privileg stellt die Gesetzlichkeit und Verbindlichkeit sämmtlicher von dem Rathe der Stadt Köln erlassenen gesetzlichen Verordnungen und statutarischen Bestimmungen außer allen Zweifel. Zu solchen Local-Gesetzen gehören einestheils die Bestimmun-

1) Ennen und Eckertz Urkundenbuch II, 167.
2) Urkunde im kölner Stadt-Archiv.

Digitized by Google

gen des Eidbuches, sowie die im Jahre 1407 in einen codex zusammengeschriebenen „Puncte, Ordonnanzen und Gesetze“,[1]) anderntheils die einzelnen Zunft-Statuten und verschiedene andere in dem genannten codex nicht enthaltene Ordnungen und Reglements. Alle solche Verordnungen gingen vom Rathe aus und der Rath verpflichtete sämmtliche, zu denselben in Beziehung stehende Bürger unter einem leiblichen Eide, dieselben ebenso treu wie die Bestimmungen des Eidbuches und später, wie den Verbund und Transfix zu beobachten.

Das ganze städtische Wesen und Leben wurde nach den mannigfachsten Richtungen hin durch die verschiedensten reglementarischen Bestimmungen eingeschnürt. Lange aber dauerte es, ehe für die Handhabung der Bau-Polizei und für die Entscheidung von Baustreitigkeiten allgemein gültige Grundsätze ausgesprochen und allgemein verbindliche gesetzliche Vorschriften erlassen wurden. Nur die herkömmlichen Bestimmungen über die Ueberbaue können als allgemein gültige Baugesetze angesehen werden; bei anderen Baufragen und Baustreitigkeiten mußten das Herkommen oder besondere Privatverträge entscheiden, die Steinmetzen und Zimmerleute, die vieles zur Verhütung von Baustreitigkeit beitragen konnten, erhielten in dem 1397 erneuten Zunftbrief keine Anweisung, nach welchen baupolizeilichen Grundsätzen sie sich bei Neubauten und bei der Ausführung von Reparaturen zu richten hätten. Damit ist aber nicht gesagt, daß in der genannten Zunft nicht bestimmte Grundsätze über gewisse Baugerechtigkeiten traditionel gewesen wären. Eine spätere Verordnung über das sogenannte Beleid gibt hiervon klares Zeugniß. Bei ihrer Aufnahme in die Zunft mußten die einzelnen Genossen einen Eid auf die Beobachtung solcher Grundsätze leisten. In einem Rathschluß vom Jahre 1407 sind einige dieser Grundsätze zur genauen Nachachtung für die Zimmerleute und Steinmetzen zusammengefaßt. Dieser Schluß lautet: „Unsere Herren vom Rath haben Zimmerleute und Steinmetzen entboten und ihnen sagen lassen, daß sie keinen Bau machen sollen, wodurch die Leute zu Zwietracht kommen, und wäre es Sache, daß sie dagegen einen Bau machten, so wollen unsere Herren sie zur Verantwortung ziehen. Auch haben unsere Herren den Zimmerleuten lassen sagen, daß sie vor den Häusern keine Hallen breiter als drei Fuß mit dem äußersten Stein machen dürfen; und wer von ihnen eine Halle breiter macht, soll dieselbe auf seine

1) Beides im Kölner Stadt-Archiv.

Digitized by Google

Kosten abbrechen und auf das vorgenannte Maß wieder machen, und dazu soll der Zimmermann 14 Tage unten in einem der Stadt-Thürme liegen.“ [1]) In welcher Form dieser Beschluß auf dem betreffenden Zunfthaus publicirt wurde, findet sich in einem sogenannten Registraturen-Buch des Steinmetzamtes im Stadt-Archiv (A. VIII, 7 f. 11); die Handschrift ist aus dem 14. Jahrhundert und ihre Aechtheit steht außer allem Zweifel. „Unsere Herren vom Rathe, heißt es hier, haben die Steinmetzen, Zimmerleute, Hausdecker und allediejenigen, die zu diesen vorgenannten Aemtern gehörend sind, thun bebieten und zwei ihrer Freunde aus dem Rathe mit zwei Bürgermeistern, Rentmeistern, Gewaltrichtern und Wegemeistern geschickt, ihnen festlich thun zu sagen, daß sie keine Bauten machen sollten, wodurch die Leute zu Zwietracht kommen möchten. Auch haben unsere Herren den Zimmerleuten thun sagen, daß sie keine Hallen, Außenwerk noch Vrieten machen sollten vor den Häusern, die mehr als drei Fuß breit seien mit dem äußersten Stein, weiter sollen sie keine Thüren, Gatter noch Fenster machen, die auf die Gemeinde gehen unter dem untersten „Gebönne“. Auch sollen sie keine Küchengossen machen, die an die Straße gehen, von Stein, Holz oder Blei, anders als binnen der Mauer oder binnen dem Hause niedergehend. Item sollen sie keine Mauern, Britzen, Wände noch Vrieten abbrechen noch wieder aufschlagen, die längs die gemeinen Wege stehen, auch an die vorgenannten Vrieten keine Atzen setzen auf die vorg. Gemeinde, und auch keinen Bau längs des Rheines weniger als sieben Fuß von der Stadtmauer machen, er sei erst besehen von den Rentmeistern und weiter denjenigen, denen unsere Herren das befohlen haben, und von ihren Werkleuten, auf daß die Gemeinde nicht überbauet noch überfahren werde. Und so wer von einigen Werkleuten hiergegen thäte und anders baute als vorhin erklärt steht, der soll dasselbe auf seine Kost abbrechen und wieder aufbauen und dazu 14 Tage unten in einem ihrer Stadt-Thürme liegen und auch 10 Mark zur Buße geben, von welcher Buße ein Drittel unsern Herren vom Rathe auf ihrer Stadt-Rentkammer, ein Drittel dem Rentmeister und das letzte Drittel den Gewaltrichtern gebühren soll. Und sollen die Meister der vorgenannten Aemter auf ihren Eid alle Jahre, so oft sie ihre Kür thun und auch Jemand in ihr Amt aufnehmen, dieses vorgenannte Gesetz thun lesen, auf das sich Jeder

1) Protocolle 3, f. 40.

Digitized by Google

darnach wisse zu richten." Später im Jahre 1478 beschloß der Rath: „Damit dieser Vertrag immer festiglich gehalten und vollzogen werde, haben unsere Herren vom Rath vertragen, daß diese Buße getheilt soll werden in vier Theile, wovon ein Viertel unsern Herren auf die Rentkammer, ein Viertel den Rentmeistern, ein Viertel den Gewaltrichtern und ein Viertel den Meistern des Amtes zufallen soll."

Es war dieses eine Verordnung, welche im Contexte selbst als ein „Gesetz" bezeichnet wurde, darum an ihrer gesetzlichen Verbindlichkeit keinen Augenblick gezweifelt werden kann. Bei den vom Rath erlassenen Verordnungen war ein zweifacher Modus der Publication in Gebrauch gekommen: war die Verordnung der Art, daß sie die allgemeine Sicherheit, die öffentliche Sitte, den gemeinen Verkehr berührte, so wurde sie unter dem Namen einer „Morgensprache" vom Portal des Rathhauses herab dem Volke kund gethan; bezog sie sich aber bloß auf einen besonderen Theil des städtischen Wesens und wurde ihre Handhabung bloß einzelnen Corporationen oder Zünften anempfohlen, so wurde sie bloß bei den Versammlungen der betreffenden Corporationen publicirt und die einzelnen Corporations-Mitglieder mußten sich eidlich zu ihrer Beobachtung verpflichten. Bei der in Frage stehenden Bauverordnung war zwar die ganze Stadt interessirt, aber nur die Zimmerleute und Steinmetzen waren es, in deren Hand es lag, dieser Verordnung praktische Geltung zu verschaffen und dieselbe bei Aufführung von Bauten zur Anwendung zu bringen. Darum wurde den Meistern des Zimmer- und Steinmetzamtes aufgetragen, dieses Gesetz in ihrem Amtshause zu verlesen und die neu aufzunehmenden Zunftmitglieder eidlich darauf zu verpflichten. Auch für die Folge wurden alle weiteren baulichen Verordnungen lediglich an das Zimmer- und Steinmetzamt adressirt und erlangten durch den Eid, den die betreffenden Zunftgenossen darauf leisten mußten, für die Beurtheilung aller baulichen Angelegenheiten und für die Entscheidung aller Baustreitigkeiten unbedingte gesetzliche Kraft; sämmtlich waren sie in der Weise publicirt, in welcher alle die einzelnen Zünfte betreffenden Bestimmungen publicirt zu werden pflegten. Eine solcher weiteren Verordnungen ist vom Jahre 1487 und bezieht sich auf die für die Folge an Beghinen- oder Begharden-häusern vorzunehmenden baulichen Aenderungen oder neuen Einrichtungen. „Dieses soll man, hieß es, der gemeinen Gesellschaft zu allen halben Jahren, oder zu allen Zeiten, wann die Mitglieder ihren Eid thun, mit beschwören lassen gleich den andern Puncten ihres Eides." Eine

Digitized by Google

weitere Verordnung ist aus dem Jahre 1500; sie verbietet den Zimmerleuten und Steinmetzen auf ihren Eid die Erbauung von Malz- und anderen Mühlen. Im Jahre 1508 wurden die Steinmetzen und Zimmerleute auf ihren Eid verpflichtet, für die Folge keine Schornsteinlöcher mehr durch die Mauern zu brechen, alle dergleichen, welche sich an den Mauern vorfänden, zuzumachen und die Schornsteine schnurrecht in die Luft aufzuführen.

Zur Aufrechthaltung solcher Bauverordnungen waren die Rentmeister, dann der Stadt-Baumeister (Umlauf) und die Stadtwerkleute (Zimmermann und Steinmetze) bestimmt. Bei Baustreitigkeiten sowohl wie vor der Erledigung von Baugesuchen hatten die Rentmeister eine Localbesichtigung (Beleid und Bescheid) abzuhalten und dem Rathe darüber Bericht zu erstatten.

Solche Special-Verordnungen waren nicht im Stande, den Zimmerleuten und Steinmetzen eine bestimmte Richtschnur für ihr Verhalten bei Neubauten und Reparaturen zu geben und Baustreitigkeiten auf eine geringe Zahl zu beschränken. Es stellte sich das Bedürfniß heraus, die im Zimmer- und Steinmetzamt lebenden Traditionen sowie die späteren Rathsverordnungen zusammenzustellen und in einer besonderen Bauordnung auf dem Zimmer- und Steinmetzamt zu publiciren. Es ist nicht festzustellen, in welches Jahr die Redaction dieser Bauordnung fällt; in einem Rathseidbuch aus dem 17. Jahrhundert steht sie unter dem Titel: „Ordnung wegen der Bew und wie es mit Beleidt und Bescheidt zu halten". Ein anderes auf dem Archiv befindliches Exemplar aus demselben Jahrhundert führt die Aufschrift: „Stattkölnische Bawordtnungh vor das Ehrbare Steinmetzer- und Zimmerambt". Ein drittes ebenfalls im Stadt-Archiv befindliches Exemplar hat die Aufschrift: „Baw-Ordnung mit einigen Zusatzen". Alle drei Stücke tragen die Zeichen sehr häufigen Gebrauches an sich und gehörten zu den Acten des Stadt-Archivs, welche für die städtische Verwaltung maßgebend waren und keineswegs zu den sogenannten Entwürfen gerechnet werden können. Ein viertes Exemplar, welches zum Gebrauch in einem Proceß gedient, trägt die Bemerkung: „Bauordnung extracta ex libro scabinali alti judicii Coloniensis". Daß die Bauordnung wirklich für den Rath bei Entscheidung von Baustreitigkeiten maßgebend war, beweisen verschiedene Andeutungen der Raths-Protocolle. Unter dem 10. September 1610 heißt es: „Wegen Peter Vedhorst wurde beschlossen, weil er einen Bau gegen Bescheid und Beleid und wider sein Gelübde

Digitized by Google

und meiner Herren Bauordnung aufgeführt, den Bau in vorigen Stand zu richten auferlegt. 1611, 8. August: Zeitliche Amtsmeister des Steinmetzen- und Zimmeramtes haben angegeben, daß Albert Wülfrath der Ordnung zuwider ohne Bescheid und Beleid einen Keller angefangen zu bauen. Am 12. August: Als die Bauordnung vorgebracht und verlesen, ist beschlossen ꝛc. Am 20. April 1618 heißt es: Dieweil vorgekommen, daß im Füchschen wider die Ordnung ohne Bescheid und Beleid strafbarlich verfahren sein soll, ist den Stimmmeistern die Kundschaft einzuziehen befohlen. Am 3. Juni 1619: Wilhelm Wolff, der ohne Beleid und Bescheid wider die Amtsordnung gebaut, zur Restitution in den vorigen Stand anzuhalten. Am 25. September 1620: es wird gegen Zimmerleute geklagt, daß sie der Ordnung zuwider gehandelt, ist den Rentmeistern aufgeben den Augenschein wegen des Baues einzunehmen". In den Artikeln, worauf der Umlauf eidlich verpflichtet wurde, war genau bestimmt, was er zu beachten und was er in Bauangelegenheiten den Rentmeistern zur Anzeige zu bringen hatte, „damit die Ueberfahrenen vermöge der Ordnung mögen bestraft werden".

Diese Bauordnung war noch immer nicht im Stande, Baustreitigkeiten in dem Maße, wie es der Rath wünschte, zu verhindern. Darum beschloß der Rath nach Ausweis des Eidbuches A. IV, 9, „ob nicht in genere auf eine Bauordnung zu gedenken, wie es in den gemeinsten Fällen binnen den Häusern zwischen Nachbarn gehalten werden solle, denn daher große Confusion, Processe, Uneinigkeit und difficultates entstehen". Als eine solche vom Rath gewünschte Ordnung findet sich in den beiden für das Steinmetzen- und Zimmeramt bestimmten im Stadt-Archiv befindlichen Bauordnungen, sowie in drei andern Exemplaren die „regula der Beleider in den Häusern". Diese regula hatten die Zimmerleute und Steinmetzen genau zu befolgen, sie wurden eidlich darauf verpflichtet und sie mußte als gesetzlich anerkannter und gesetzlich publicirter Zusatzartikel zur Bauordnung angesehen werden.

Diese regula findet sich auch in dem im Stadt-Archiv ruhenden handschriftlichen „Fialenbuch" des Regensburger Dombaumeisters Korinzer. Diese Abschrift trägt am Schluß die Bemerkung: „Jakob von Werden auf es neu außgeschreyben anno 1636 den 28. Februar"; sie konnte nur deßhalb in diese Handschrift eingetragen werden, weil die Steinmetzen verpflichtet waren, bei ihren baulichen Ausführungen die Bestimmungen dieser regula zu beobachten. Gleichfalls findet sie sich

Digitized by Google

der schon eben angeführten aus dem Schöffenbuch des hohen weltlichen Gerichtes extrahirten Bauordnung beigeschrieben. Hier steht am Schluß: „Daß dieses aus dem beim weltlichen hohen Gericht erfindlichen statutenbuch extrahirt und gleichlautend sei, bezeuge mit dieser meiner Hand-Unterschrift Johannes Theodorus Hülsman". Auf dem Umschlag trägt diese Copie die Bemerkung, daß sie als Beweisstück in einem Proceß gedient hat, also unbestreitbar gesetzliche Geltung hat: „Bauordnung, lautet diese Bemerkung, „dieser freien Reichsstatt Cöllen, gleich selbige auß hiesiger Kanzlei wie des hohen weltlichen Gerichtes protocollo 1647 partibus communicirt, in causa Beywegs contra Tilmannum Bleyburn Loeher".

Die Amtsmeister des Zimmeramtes, der städtische Baumeister oder Umlauf und die beiden Rentmeister hatten darauf zu achten, daß diese Bestimmungen bei Neubauten und Reparaturen beobachtet wurden. Die Protocolle über die geschehenen Beleide oder Besichtigungen würden den Beweis liefern, daß die Beleidsherren diese Artikel zur Grundlage ihrer Entscheidungen und Anordnungen machten. Das Amtsbuch des Zimmer- und Steinmetzamtes, in welches solche Protocolle eingetragen wurden, ist verloren gegangen. Hin und wieder finden sich noch im Privatbesitz Ausfertigungen von solchen Beleiden, die von Rechtsgültigkeit der städtischen Bauordnung nebst den Beleidartikeln klares Zeugniß geben.

Die vollständige Bauordnung nebst den „regula" genannten Zusätzen lautet nach der von Notarius Hülsmann genommenen Copie:

Ordtnungh wegen der Beue vnd wie eß mit Beleidt vnd Beschеidt zu halten.

Anfangs sollen hinfüro gantz keine strohegedächer, wan die alte verfallen, ahn einigem Ort gestattet oder zugelassen werden.

Dergleichen zum anderen Geheuchter am Wahll und unter den Stadtbogen hinweggeschaffet und Niemant hinfüro doselbst ichtwaß zu bawen nachgelassen werden.

Zum Dritten in der Statt keine neue Ueberhengh- oder geben zuzulassen, sondern vilmehr die alte, wan sie vergangen, gantz abzuthun und Niemant darin zu übersehen.

Zum virten sollen inerhalb der statt keine geben sieben fues nach bey der Stattmauren und Wellen ohne Vorwießen, Besichtigung und

Digitized by Google

erlaubens eines ersamen Rahtts, aber außerhalb der Statt gantz keine Gebeu von holtz oder stein, weniger einige Keller, Mauren oder dergleichen zugelassen sondern vielmehr abgeschafft und hinwehgethan werden.

Zum fünften, wan ein Burger auf oder under den gemeinen Platzen und straßen einige Gebeu, Gaderen, Keller, Traßsark oder andere gewölb, Tritt, Benck, Lehnen, Kellerfenster, Post, Britzen, Mauren, Achsen und dergleichen sowoll in- als außerhalb der Statt bauen und uffsetzen wolle, daher die gemeine straße, gang und gefährt beenget, verhindert und verletzet werden oder sonsten bedenklich, schadtlich und nachtheilig sein mochte, daßelb soll zuvörderst umbständtlich bey einem Ersamen Rath fürbracht, durch ihre Deputirte besichtigt, belibet und bewilligt, und wan solches beschehen, die Maß davon, im Fall nötig, genohmen und uff die Godestags-Rentkammer zur nachrichtung gelibert und behalten, und wer hiergegen thun, handeln und verfahren würde, der gebühr gestrafft werden.

Dergleichen ist es zu halten in alten oder neuen gebeuen, wo einige außgehendte hallen, Fenster-Körff, Küchengossen, Schornsteine, Düren, Keller, auffschlagendte oder andere Fensteren under dem underßten Gebün gebrochen oder gemacht werden, dan solches soll vorher, wie negst gesetzt, besichtiget, auch jedem Rendtmeister für seine Gerechtigkeit einen goldtgulden dem Umblauff und Werckleuden zusammen zwantzig Rader Albus, es seien der stück viell oder wenigh, von einer Besichtigung auf einmahll entrichtet, undt doch in sehr geringschetzigen abwegs gelegenen heuseren und Platzen solche meßigungh gebraucht werden, damit der schlechte Man nit zu hoch beschweret.

Wofern aber dabey einiger Bürger und benachbahrter wegen des Außehens oder anderen erheblichen Ursachen darzu interessirt und sich fügelich zu beschweren hätte, soll der oder dieselbe für allen Dingen darüber gehört und nach pilligen Sachen verglichen oder mit gutem Willen entschieden werden.

Eß sollen gleichwoll die für den Häuseren aufgehendte und anhangende hallen nach der gemeindten und gassen nicht breider dan Drey fues mit dem unterßten Stein sowohll bey Auffsetzung der neuen als reparirung der Alten zu erlauben und zu machen sein.

Wehre aber Sach, das Jemand an seinem Hauß einige alte Giefelen, Schwellen, Fenstern, Hallen, Düren, Posten, Pritzen, Spülsteine, Drit, Benck, Lehnen, welche vorhin dahe gewesen und gestanden, allein

Digitized by Google

erneueren, repariren und beßeren laſſen will, daßelb ſoll durch den Umblauff allein, oder wohe er darahn behindert, von einem der ander Werckleuth, ehe ſolches hinweg genohmen undt gebrochen, beſichtiget und uff die alte Form, Maß, Weite, Lengde und Breide, wie dieſelbe vorher geweſen, jedoch die Hallen nit über drey fues, als obſtehet, wider zuſetzen erlaubt und zugelaßen, auch davon, wie gleichfalls, wann eine abhangende halle zur auffſteigenden oder eine auffſteigende zur abhangenden gerichtet, mehr nicht dan dem Umblauff ſechs, aber den andern Werckleuthen einem jeden vier Raderalbus entrichtet werden.

Alle Gebeu, welche alters halben verfallen oder ſonſten in andere wege vergenglich worden, ſollen in Jahresfriſt wider uffgericht und gebrauchlich gemacht, auch die Bürger darzu durch die Rentmeiſter, Umblauf und Werckleuth ermahnt werden. Im Fall jemand darahn widerig, ſeumich und nachlaeßig, ſoll der platz und das Erb zu der ſtatt beſten und gemeinden Nutzen verfallen, und wofern dasſelb mit andern gemein und einer von ihnen zu bauwen willich, die andern nicht, ſoll der grundt demjenigen, welcher den bau wider auffrichten, in Weſen und haußlich ſtellen wirdt, eigenthümlich zugehörigh ſein, es wehre denn ſach, daß Jemand ſolchen ledigen, verfallen Platz zu Erweiterung eines Hauß und Gartens gebrauchen wolte oder ſonſten andere erhebliche Urſachen und Verhinderung fürbringen könnte.

Ob nicht in genere auf ein Bauordtnung zu gedengken, wie es in den gemeinſten Fällen binnen den häußeren zwiſchen Nachpahren gehalten werden ſoll, dann daher große confuſion, proceß, Uneinigkeit und difficultates entſtehen, darauf möchten der Steinmetzer-Ambts-Meiſter undt Rendtmeiſter ihre Eidt thun, darüber Nimandt zu beſchweren.

Additio zu der Bau-Ordtnung.

Wan zwey, drey oder vier underſcheidlicher gebeu, ſo neben einander ligen, von ihnen beſichtiget werden, ſollen die Rendtmeiſter von dem erſten ihre völlige Gerechtigkeit, aber von den übrigen mehr nicht den die Halbſcheidt forderen undt nehmen laſſen.

Bei Aufnehmung und Beſſerung der gemeinen Goſſen ſoll dieſe Maß und Ortnung gehalten werden, daß die Goſſen mitten durch her und zu beyden Seiten der ſtraßen gleichen Abtrag von den heußeren des Waſſers in den Goſſen gelaſſen, auch der Abfahll oben dergeſtallt

Digitized by Google

hoch gesetzt und gemacht werde, damit Niemandt vor dem Anderen dardurch beschwert oder das Wasser stehen und halten pleibe und einige Pfühl, Unreinigkeit, Stank oder anders vor den Häußeren verursachet.

Juramentum der Meister von den Maurer, Steinmetzen und Zimmerleuthen.

Die Amtsmeister, die zu allen halben Jahren von den Steinmetzen und Zimmerleuthen auf ihren Gaffeln gekoren werden, sollen vor unser herren Rathskammer erscheinen und vor den Bürgermeistern und denjenigen, die ein Erbar Rahtt darzu schicken wird, leibliche Eide zu Gott und den heiligen schwören, daß sie keinen Bau zulaßen noch machen lassen sollen, damit die Leudte zu Zweitraach kommen mögen.

Item daß sie keine Hallen außwärts noch breider machen vor den häußeren dan drey fues breidt mit dem äußersten Stein.

Item daß sie keine Düren, gadder noch fensteren machen sollen, die uff die Gemeinde gainde beneben dem understen Gebün.

Item daß sie keine Kuchengossen machen sollen in die straße gande von Steinen, holz noch bley anders dan binnen den Mauern oder binnen dem haus niedergehend.

Item sie sollen keine Mauren, Pritzen, Wende noch Befridungen abbrechen noch widerumb uffschlagen, die langs die gemeine Wege stehn, noch auch an die vorschriebene fride keine Atzen setzen uff die Gemeind gehend.

Item sie sollen auch keine Beu längs den Rhein bey sieben fues nahe bei der Stattmaueren machen, der sei dan erst besehen von den Rendtmeistern und fort demjenigen, denen unsere Herren solches befohlen haben, und auch von ihren Werckleuthen, uff das die gemeinde nit überbauet noch überfahren werde, und so wer von einigen Werckleuthen darwider thäte und anders bauete, als vor erklährt stehet, der soll das uff seine Kosten abbrechen und widerumb machen und darzu einen Monat lang unden in einem der stede Thürme liegen, zudem Zehn marck zur Bußen gelden, und sollen die Meistern der vorschriebenen Ambter uff ihre Eide alle Jahrs, als sie ihre Chur thun und auch als sie jemandten zu ihrem Ambte empfangen, dies vorschriebene Gesetz fürlesen thun, uff daß sich mallich darnach wisse zu richten, und sollen die Bußen davon in vier Theil getheilt werden, nemblich ein

Digitized by Google

vierten theill uff der Stad-Rentkammer, ein viertetheill den Rentmeisteren, ein Viertheill den Gewaltrichteren und ein Viertheill den Meisteren des Ambts.

Weiters sollen die vorgen. Ambts-Meisteren schweren, daß sie fürbaß keinerley, welcher Konne[1]) die auch wehren, anders dan gewohnliche hausnöthige gebeu, deren man nit entbehren kann, an und auf geistlichen Plätzen, Clausen, Einungen noch Begihnen- oder Beggarts-Conventer oder häuseren, wie oder wo die auch gelegen wären, anfangen, thun oder machen sollen, baußen sonderlich befelch, wissen, willen oder consens unser Herren vom Rahtt. Wan ein Rahtt deß nit gehat haben will, und man dan daruber erfahre oder befunde, der sich einiger der furgeschr. gebeu unterwinde, den willen unsere Herren vom Rahtte als einen meinaidigen thun straffen, und dies sollen die Amtsmeister zu allen halben Jahren uff ihrer Gaffel der gemeinen gesellschafft vorlesen und sie deßelbigen warnen.

Item soll kein Zimmermann oder steinmetzen noch Niemandts anders bey ihren Eiden keine Mals- oder andere Mülen, welcherley die auch wehren, noch keinerley darzu dienende von Holtswerck oder Steinen machen, dergleichen auch andere als Schnitzler, Dreßler und Kistenmacher.

Item Steinmetzer und Zimmerleuth sollen auch keine Schornsteinslöcher durch die Mauren brechen noch machen, sondern sollen alle Schornstein leinenrecht in die Luft gemacht und gebauet werden, und wan die Meister vorschr. solche löcher an einigen hausern befinden, sollen sie zumauren, sonder Jemandt darzu zu verschonen, alles sonder gefärdte und argelist. Es sollen auch die Herren Rendtmeister noch der Statt Werckleuthe oder Ambtsmeister Niemandts binnen Collen einige Mauren zu bauen erlauben oder zu machen, da Pritzen oder Lehm-Wende oder sonst einige Befriddung staen oder gestanden hatte, mit keinerley Vorrath oder Behendigkeit ohne Erlaubnus eines Ersamen Rahtts.

Bau-Ortnungh,

extracta ex libro scabinali alti judicii Coloniensis.

Regula der Beleyder in den Häusern.

Dies seint die articulen, welche die Steinmetzer- und Zimmerleuthe-Ambte von alter löblicher possession bißhero gebraucht haben und ge-

1) Art.

Digitized by Google

brauchen, darob auch ein Jeder, der sein Ambt gewinnet, seinen leiblichen Eidt gethan und hinfürter thun muß, wie hernacher geschrieben stehet.

Zum ersten ein Marckstein gibt Freiheit zu einem gang und fensteren zu bauen.

Eine Thür über ein Erff mit einem Poeß[1]) gibt Freiheit.

Item ein Gank, der zu beiden seithen gebaut wirdt von den Erben, die es gebrauchen, gibt Freiheit.

Item ein Gebunde-Fenster, die von baußen unten aufgehet, sofern kein Gebeu daran stehet, item ein Gebundefenster, die mit einer Trallgen[2]) stehet, gibt drey fues Freiheit.

Item durchgehende Balcken mit ihren anckern durchgehend, die gebrauchen die Mauer ganz frey.

Item ein Mauer, die Ancker umb Ancker durchgehet, gebrauchen die Mauer zu beyden seytten mit schornstein, Schaffen, jeder auf die Halbscheidt.

Item ein Mauer, die frey steht zu jeglichen seiten mit ihren Weißlöchern, wer daran bauen will, soll bauen dem andern sonder einigen schaden auf seinen schaden.

Item ein Backofen darzwischen[3]) soll drey fues Raum sein von dem anderen Erff.

Item ein Profat[4]) soll frey sein drey fues von dem andern Erff.

Item ein Senckaull soll frey sein drei fues von dem andern Erff.

Item ein durchgehendte Wasserkaull und Goß[5]) gebraucht man für frey.[6])

Item ein Druppenfall gebraucht auch frey anderhalben Fueß.

Item ein Schornstein, der durch ein Mauer gehet und auf Nasen gebauet, gebraucht man auch frey.

Item wo ein Haus abgebrochen wirdt, es seie von holts oder von stein, und dan wider auf soll werden gebauet, davon soll man sich Zill und Maß von geben zwischen beyden Erben; waß dan ein jeder

1) drei Handschriften haben: mit einem Horn.
2) Eisengitter.
3) Eine andere Hdschr. hat: Wer ein Backofen machen will, ꝛc.
4) Latrine.
5) Andere Handschriften haben: Soe.
6) Eine andere Hdschr. hat: ... wer eine gebrauchet, machet Freiheit.

Digitized by Google

Partey darin wilt haben, als ein Schornstein, schaffen, heimbliche Pfeiffen, Pissinen, heimliche Profahts-thurm, Wasser- und Senkkaulen, Backofen und Portzen, und all dasjenige, das den Erben Schaden kan thun, daß soll nicht gemacht werden, es seie dann mit wissen und Willen derselben, die des guten verstandts haben, damit die Partheyen nit in das Recht entfallen.

Item die Pützen, Posten mit ihren schlechteren (?), da Thüren in seint, off heimliche Gemachte, die sollen mit ihren Spoesen (?) gemacht sein undt auf die Erben gesetzt werden, da sie freiheit an haben.[1])

Item wat von neues aufgebauet wirdt, ist bestendig und wird frei gelaßen.

Item was in einem alten hauß und sonsten gebauet wirdt zwischen Erven und Erffzahlen, soll Niemandt abbrechen noch auffbauen gegen diese vorschriebene articulen sonder Beleid und Bescheidt, anders soll derjenige dem Rath undt dem Ampt ein Auftrag davon thun.[2])

1) In drei Handschriften fehlt dieser Artikel.

2) Andere Handschriften haben: dem Rath und dem Amt in Straff verfallen sein.

Digitized by Google

Joannes Wals Rechenschaff van Basel und Ulme.[1])

Mitgetheilt von **Dr. Ennen.**

Dit naegeschrieven gelt hain ich Johan Wall uyssgegeven und vertzert in der reysen als myne gnedige heren burgermeistere und raet der Stat Colne mich schickden zu basel, umb sy aldae vur unsme allergnedigsten heren Romisch. etc. keyser tgain den Marggraven van Brandenburg vnd Conrat van der Cappell zu verdadingen und zu verantwerden.

Zom yrsten hain ich Syberto und synen gesellen gegeven 1 gulden zer letzen.

Item vur eyne lade unser heren brieve und privilegia darin zu leigen und vur eynen lederen sack over die lade, zwae mark 4 schilling.

Item vur eyn par wandelschoen 10 sch.

Item vur eynen ressack, hentschen und remen, 1 mark.

Item vur so viell groifs doichs, dae van Gerlach und ich mallich eyn par overhoisen liessen machen, 3 mark.

Item vur confect, genber und ander kruyt, 2 mark.

Item des yrsten dachs, als ich van Coelne zoich, en konde ich zu der morgens karren nyet ferdich werden umb gebrech eyns briefs an den marschall von Bappenhem sprechende, den ich mit haven soulde, und moist also up der middags karren varen und gaff zu voirloin bis Bunne 12 sch.

---

1) Die Sendung Joh. Wal's fällt in das Jahr 1433 und 1434. Wal erreichte es, daß Kaiser Sigismund am Montag nach Christi-Himmelfahrt 1434 alle seine Privilegien, die ihm von seinen Vorgängern auf dem Königsthron ertheilt worden waren, bestätigte. — Das Original dieser Confirmations-Urkunde mit der goldenen kaiserlichen Bulle befindet sich noch im Stadt-Archiv.

Digitized by Google

Item des yrsten aventz zu Bunne mit vur und naegelaege vertzert 14 sch.

Item des andern morgens huyrde [1]) ich zwey pert bis an dat Wert, dat kosde 20 sch.

Item zu Remagen vertzert 10 sch.

Item vur wyn, broit und kese in dat schiff 6 sch.

Item des aventz zu Andernach vertzert 1 mark.

Item zu voirloin van Remagen bis zu Andernach 6 sch.

Item zu voirloin van Andernach bis zu Covelentz 8 sch.

Item doe wir zu Covelentz quaemen, ware der Maentzer nache en wech, so dat ich aldae huyrde eynen Weydnachen und verdyngde uns noch desselven dachs sent Gevier [2]) zu voeren, up dat wir in den Maentzer nachen komen mochten, und gaff dem schiffmanne zu voirloin 3 mark 4 sch., des kreych ich 12 sch. zu baten van zwen gesellen, die mit voiren, so bleyff die somme, die ich uysgaff 2 mark 4 sch.

Item so gaff ich vur eyne kruyche wyn, broit, vische, eyer, koelen und stroe in dat schiff 20 sch.

Item ye [3]) dat wir zu Boparden quaemen, wart yd so sere rainen, dat wir van netzden und kelden zu Boparden blyven moisten und vertzerden aldae die nacht 1 mark.

Item des andern morgens huyrde ich alldae eynen nachen bis zu Ruedeshem vur 2 gulden overl., facit 6 mark.

Item vur wyn, broit, vleisch, koelen, eppel 22 sch.

Item des aventz zu Ruedeshem vertzerden wir mit vur und naegelaege 14 sch.

Item des andern morgens gaff ich vur wyn, broit, vleisch, eyer in dat schiff 18 sch.

Item vur voirloin van Ruedeshem bis zu Maentze VI sch.

Item han wir vertzert zu Maentze mit Hey Keyntzgin mynre heren boiden, den sy nae schickden mit eyme brieve und mit syme perde, zusamen des aventz und over nacht 3 mark.

Item des andern morgens van Maentz bis zu Wurmtz gaff ich zu voirloin 16 alb.

---

1) miethete.

2) St. Goar.

3) ehe.

Digitized by Google

Item zu Oppenhem vertzert mit dem voirmanne 1 mark.

Item des selven dachs zu avent dat was sent Mertyns avent vertzerden wir zu Wurmtz 8 blaffert; nota: 21 blaffert machet 1 gulden.

Item des anderen morgens en wairen gheyne luyde aldae, die varen weulden dan dry gesellen alleyne, und also dyngden wir zusamen aldae eynen mann bis Straesburg vur VI gulden overl., des gaff ich 4 gulden, ich hedde anders den dach aldae moissen lygen blyven.

Item vertzert zer Hutten 5 blaff.

Item des aventz vertzert zu Spyre 6 blaff.

Item des anderen dachs vertzert zu Zaberen mit dem voirmanne 5 blaff.

Item des aventz zu Seltz vertzert 7 blaff. mit dem voirmanne.

Item 2 blaff. yn zu laessen, want mit nacht dar quaemen.

Item des anderen morgens vertzert zu Cotzenhusen 6 blaff.

Item des selven aventz in eyme dorpe by Straesburg vertzert 6 blaff.

Item vur klyen, smaltz und essich, Gerlach syn knee zu bynden, want hey eyn knee vernickt hadde und nyet gegain en kunde, 2 blaff.

Item des anderen morgens als wir zu Straesburg quaemen, liesse ich eyn meister hoilen, die Gerlach syn beyn verbant, dem gaff ich vur gebende und vur salve, die Gerlach mit im vorte syn beyn alle maile zu verbynden 12 blaff.

Item des selven morgens vertzerten wir zu Straesburg 4 blaff.

Item des middags up eyme dorpe up gienssyde [1]) Straesburg vertzerden wir 4 blaff.

Item des selven aventz by Marckelschen vertzerten wir 6 blaff.

Item des anderen gaff ich zu voirloin van Straesburg bis zu Brysack 1 gulden.

Item des selven morgens vertzerden wir zu Brysack 5 blaff.

Item des selven aventz vertzerten wir zu Nuwenburg mit dem voirmanne 7 blaff.

1) jenſeits.

Digitized by Google

Item des anderen morgens vertzerten wir zu Belken 5 blaff.

Item gaff so vur so nae[1]) vur weigelt und tolgelt zusamen 2 blaff.

Item gaff ich zu voirloin van Brysack bis zu Basel 24 blaff.

Summa des vurscreven uysgegevenen und vertzerden geltz kumpt zusamen up 21 gulden overl. und 8 schilling colsch.

Dit naegeschreven gelt hain ich zu Basell vertzert bynnen der zyt dat ich dae geleigen hain, mit namen van des yrsten maendachs nae Martini anno XXX tertio bis up den gudestag in der kruytzwechen anno XXX quarto, doe mynre heren frunde zu Basel quaemen.

In dem yrsten, als ich zu Basel quam und noch gheyne konde noch geleigenheyt en wuste, gienge ich in die herberge zome koppe und was dae inne 10 dage und gaff vur yeklich maeltzyt vur Gerlach und mich 5 blaffet, so dat wir bynnen den 10 dagen vertzerden an maeltzyden 5 gulden.

Item 10 blaffet vur zech und naegelaige.

Item dem gesynde in der selven herbergen, doe ich van dan scheede[2]) 4 blaffert.

Item doe die 10 dage umb wairen, huyrde ich eyne kamer in eyme anderen huyse vur 2 gulden, 30 dage vur eynen maendt zu rechenen, ind hadde die selve kamer zween maende lanck, dat macht zusamen 4 gulden.

Item so dyngde ich myne cost vur mich und mynen knecht yglich maell vur zwien sch. basels vur eyne ygliche persone und wairen die vurgemelten 2 maende lanck in dem selven huyse und cost, dat macht zusamen 20 gulden und 20 sch. basels; nota bene 23 sch. basels machen eynen gulden.

Item hain ich bynnen den selven zween maenden in dem genanten huyse vur zech und naegelach vertzert 2 gulden.

Item doe myne heren mir schriven deiden, dat ich vur yre frunde eyne herberge vervangen suelde und ich die angenoymen und bestalt hadde und uyss dem vurs. huyse schiede, gaff ich

---

1) Vor und nach.

2) Von dannen ſchied.

Digitized by Google

dem gesynde ½ gulden zu verdrincken, want sy uns unse lynen cleydere zu weschen plagen.

Item darnae des sondachs up sent Pauwels avent conversio gienge ich in dat huys zom valken, dat ich vur mynre heren frunde gemeet ind angenoymen hadde.

Item des nycsten dachs mit namen up sent Pauwels dach was der plichtige dach der ladongen tgain Conrat van der Cappell, up dat ich dan nyet alleyne vur den keyser zom rechten en queme, so hadde ich meister Wilhelm van Brede, meister Wilhelm Kircher van Costnitz, Daym van Gunderstorp und Jorge Hoetel mit mir vur den keyser zu treiden und ouch mit mir zu essen, dat kosde 2 gulden 2 sch. basels.

Item up den selven dach quam Heyntzgyn mynre heren boide mit brieven und was aldae by mir mit syme perde bis des nycsten sondachs nae conversionem Pauli, ye ich yn verdich kunde machen, so dat ich vur atzonge syns perdtz ain Heyntgen kost betzalen moiste 1 gulden 1 sch.

Item des nycsten maendachs darnae mit namen prima februarii quam Gerlach wiederumb zu mir van Colne.

Item so schenckde ich heren Peter Wacker in syme huyse und sante aldae welschen und rynschen wyn, wilbreit, hoenre und vleysch zu sieden und zu braeden und hadde Jorge Hoetel und Hantz Gyseler mit darby gebeiden, umb an yem zu erfaren, off Coinrat van der Cappel eynche acht etc. wider die van Luytge ervolgt hedde etc., dat geschenk cosde zusamen 2 gulden und 6 sch. basels.

Item als ich mich des erfaren hadde, so badt ich meister Wilhem van Brede, dat hey meister Wilhem van Costnitz in syn huys zu gast laden und mit yem sprechen weulde, mire bystendich zu syn und myn wort zu doin, dat mael kosde 1 gulden 16 sch. basels.

Item dem koche und gesynde in dem selven huyse 4 sch. basels.

Item zu der selven zyt gaff ich meister Wilhem van Costnitz arram, as hernae geschreven steyt.

Item darnae doe mir myne heren schickden dat procuratorium tgain heren Conrat Truchsess und ich eyne notell up sulche anspraeche, as ich tgain Conrat van der Capell doin woulde,

Digitized by Google

entworpen hadde, so badt ich die vurgenante meister Wilhem van Brede, meister Wilhem von Costnitz und Jorge Hoetel in des Stadtschrivers huys van Maentze zu gaste, umb mich mit in zu beraeden; dat mael koste 1 gulden 17 sch. basels.

Item darna doe unsere here der keyser mynre heren sache zu verhoiren hertzogen Wilhem van Bayeren bevoillen hadde, bestalte ich mit meister Wilhem van Brede, dat den vicarium van Frysingen des egenenten hertzogen Wilhems naturlichen broider up den selven dach, als wir nae essen an dat gericht gain soulden, in myne herberge zu gaste badt, want hey eyn doctor is und mit an dem gerichte sitzen soulde, yn van geleigenheit unser sachen zu underwysen, dat hey zu dem besten weulde helpen raeden und die werentlich heren, die dat gericht mit besitzen soulden, zu underwysen, dartzoe quaemen ouch meister Wilhem van Costnitz, Jorge Hoetel und Hantz Gyseler, so dat dat selve mael an malmasyen wyn und anderem wyne und vischen, broit, vygen, rasynen etc. kosde 2½ gulden.

Item in afslach sulcher cost as meister Wilhem van Costnitz, syn knecht Gerlach ind ich in Werners huyse van Kirchem vam sent Pauwels dage an bis Sondach vocem Jocunditatis vertzert hadden, so hain ich bezailt dem egenoemten Werner 15 gulden und 14 blaffert, ind wat wir daren boyven vertzert hain in dem selven huyse, dat haint mynre heren geschickde frunde betzailt.

Item als mynre heren geschikde frunde yre cleyder vuran schickden, so wairen Wilhem der boide, Clais der underkoch by mir dry dage, ye myne heren quemen, also dat wir da en bynnen vertzerden 2 gulden.

Item so hain ich in der apoteken vur pulver und medicine, want ich duckwerff anme steyne groisse pyne leyt, so dat ich ducke und viell besonder baeder moiste laissen machen und daemit vaste kost gehat hain, die sich leuft up 2 gulden.

Item so hain ich und Gerlach bynnen der tzyt dat wir zu Basel waren, mit unse procuratoren und anderen gesellen an malmasyen und anderen wynen morgens und nae essen buyssen unser herbergen und ouch sus mit unsen burgern, die vur und nac zu Basel quaemen, vertzert und ouch van uns beyden zu scheren uyssgegeven zu samen 8 gulden.

Digitized by Google

Summa dieser kost leuft sich up 70 gulden 7 blaffert 10 sch. basels.

Dit naegeschreven gelt hain ich uyssgegeven in der Cantzellaryen vur brieve und an boideloin und zu anderen sachen, as hernae geschreven steyt.

Zom yrsten so hain ich uyssgegeven vur eyne ladonge und inhibitie tgain Conrat van der Cappel und vur eynen verbotbrieff tgain heren Conrat Trochssis den lantrichter zu Nurenberg 10 gulden.

Item Meister Clais Stock des keysers doctoir up dat hey die brieve in formen, as ich die entworpen hadde, zu gain leesse und nyet en hinderde, want ich uyss der Cantzellerye an yn gewyst wart, dat hey die notelen besien soulde, off sy reidelich gemacht were, 3 gulden.

Item dem boiden, die die selve brieve en wech droigen und den wiederpartyen verkundigden, 6 gulden.

Item noch vur die egenoemten zwien brieve zu dupliceren, 4 gulden.

Item den underschriveren in der Cancellarie up dat sy gelustlich schrieven und mich nyet en letzden, 2 gulden.

Item den durwarteren in der Cantzellarye, up dat sy mich in laessen und gutlich bescheiden woulden, as ich aldae zu schicken hedde, 1 gulden.

Item so hain ich gegeven meister Wilhem van Costnitz 4 gulden vur arram, up dat hey by mir were und dat wort diede.

Item noch dem selven meister Wilhem 4 gulden, up dat hey sich der arbeyt die nyet verdriessen liesse, want wir dach vur dach louffen und rynnen moisten van eyme zom anderen.

Item so hain ich Jorge Hoetel gegeven vunff gulden.

Item doe myne heren mir schriven deiden van Jacob Putterich, doe gienge ich by hertzougen Wilhem van Bayeren und ermaende syne gnaden, wie dat sich myne heren by im rechtz zu bliven erboiden hatten und badt den egenoemten Jacob sulchs zu halden, dat hey die vede afstelte und mit dem richten benoegen liesse. Also bevall hertzog Wilhem dem egenoemten Jacob ernstlich darumb zu schriven, van dem brieve gaff ich in synre Cantzellarye 1 gulden.

Item dem boiden die den brieff und ouch eynen andern beed-

Digitized by Google

brieff, den ich der Stat Kempten darumb schreyff, en wech droich, 6 gulden.

Item doe der boide wieder quam und Jacob sich nyet en kierde an hertzog Wilhelms brieff und syne vede beherden woulde, deide ich zwa ladongen und verbot up yn schriven, der ich eyne en wech sante und die andere by mir behielte, davan gaff ich in des keysers Cantzellarye zu schriven und segelen 6 gulden.

Item dem boiden, die die ladonge und verbot en wech droich, 5 gulden.

Item so hain ich gegeven vur eyne copye der gulden bullen, die keyser Karll gesat haet, want ich der besonders tgain Conrat van der Cappell behoifde, 13 sch. basels.

Item eyme notario, die dagelichs mit mir gienge, wanne ich vur den keyser gienge und myne protestatien deide, 2 gulden.

Item vur eyne copye der bullen, dae inne der paiss dat Concilium zu Basel bestediget hait, ½ gulden, die ich vnseren heren sante.

Item mynre wirdynne in dem huyse zume doer, dae inne ich zween maende geleigen hadde, wie vuren steyt, badt mich yre kyndt zu heyven[1]), dat kosde 1 gulden.

Item doe Adam vanme Syle und Johan van Ghent zu Basel komen wairen und ich vernam, dat sy ladongen tgain vnse heren und burgere uyssenden woulden und sy ouch dagelichs mit Jorg Hoetel giengen, so gaff ich Hantz Gyseler 4 gulden vur arram, up dat hey gheyne sachen tgain vnse heren und burgere anneme.

Item ich hain Gerlach, die mit mir uysswase, vur eyne hoyke und wambois und hoisen und lynen cleydere gegeven 7 gulden.

Item vur machloin 18 sch. basels.

Item dem selven Gerlach, doe ich yn heym[2]), gaff ich zu zergelde 3 gulden.

Item doe hey wieder quam, rechende hey mir 2 gulden, die hey me soulde vertzert hain, dan vnse heren yem gaven, doe hey wederumb zu Basel by mich trecken soulde, die selve 2 gulden hain ich yem betzailt.

---

1) Zur Taufe ſtehen.
2) scil. sandte.

Digitized by Google

Item so hain ich mir selver gegolden eynen wyntertabbart, wambois und hoisen, want ich gheyne wyntercleydere bey mir en hadde, so dat ich darvur uyssgegeven hain zusamen 16 gulden.

Item so hain ich eyn stuck wyns in die herberge vur unser heren frunde gegoulden vur 7 gulden.

Item vur houltz und koilen tgain vnser heren frunde zukompst 3 gulden und 6 sch. basels.

Item vur einen kiese 9 sch. basels.

Item doe unse sache tgain Conrat van der Cappell erdyngt und zu urdel gestalt was, so schreyff ich anspraeche, antwerde, reide und wiederreide und bracht dat in die Cantzellarye, up dat die gedynge nyet gekurtzt noch verandert wurden, und deide dat selft aldae uysschriven, up dat sy dat eyne und ich dat ander behielten, dae van gaff ich zu schriven ½ gulden.

Item so hain ich Henrico Bamberger dem schriver unser sachen gegeven 8 gulden.

Item so hain ich nae beveilenis unser heren gegeven hern Caspar Sligk an goulde und kleynoed 110 gulden.

Item Swaben syme kemerling 2 gulden.

Item so hain ich Gerlach und mir vur houltschen[1]) und schoin gegeven bis up zukompst vnser heren frunde allentzelen 4 gulden.

Item noch dem selven Gerlach gegeven zu eyme wamboise 1 gulden.

Item so hain ich gegeven meister Emmerich 50 gulden.

Item hain ich gegeven vur wais, papyr und uncke ½ gulden.

Item so hain ich allentzelen verschenckt und zu boidloin gegeven, wanne ich brieve heym gesant hain, 2 gulden.

Item so hain ich allentzelen armen luden und missen zu leisen ussgegeven 2 gulden.

Item so hain ich gelient Johann van Droeten, doe hey zu basel was, 1 gulden.

Item so hain ich gelient Rynart Voys, doe hey syn beyn zu brochen hadde und nyet en hadde zu vertzeren, 3 flor., dit vurs. gelt hain sy beyde samen geloift vnsen heren zu betzalen.

Summa dis uyssgegevens leuft sich up 289 gulden.

---

1) Holzschuhe.

Digitized by Google

Summa summarum alles des, dat ich vertzert und uyssgegeven hain van alreheilgen missen anno XXX tertio, doe ich van Coelne zoich, bis up den gudestag in der Cruytzwechen anno XXX qnarto, leuft zu samen up 381 gulden 5 blaffert und 4 albus. des hain ich entfangen, so vur so nae 379 gulden und 9 sch. basels, so blyvent unse heren mir schuldig 2 gulden.

Item zu wissen sy, dat doe meister Heynrich van dem Birboyme und ich van Basel zu Ulme trecken soulden, doe gaff mir her Johan van Heymbach hondert gulden.

Item hain wir untfangen van Lenard Wilhems Boichoultz neve vunftzich gulden.

Item van Johann van den Hynden hondert gulden.

Item van hern Caspar Sligk 49 gulden.

Item van meister Heinrich de Pyro 60 gulden.

Summa des vntfencknis druhondert und 59 flor.

Item des hain ich wieder uyssgeven, as hernae beschreven volgt:

Zom yrsten doe wir van Basell zu Ulme trecken soulden, gaff ich Gerlach und mir mallich vur eyn par lersen und sporren 3 flor.

Item vur zwien zeume, vur gebrugge, vur gegurde 2 gulden.

Item van meister Heynrich sadelen und ouch zu mynen perden zu vernuwen und zu vermachen zusamen 22 sch. basels.

Item meister Heynrich van dem Birboyme vur eyn par nuwer stegerebyseren 4 sch. basels.

Item meister Heynrich van dem Birboyme vur eyn par nuwer stegerebyseren 4 sch.

Item van meister Heynrichs swerde und sporen zu vegen und zu vermachen 6 sch. basels.

Item vur eyne ryndtzhuyt over die valysie 36 sch. basels.

Item dem schoemecher, die die huyt nae der valysien nede und voegde, 8 sch. basels.

Item vur eynen seûmer, sadel, zoum, gegurde und achtergereyde zusamen 4 gulden und 7 sch. basels.

Summa 11 gulden 14 sch. basels.

Item up den selven dach, als wir van Basel ruckden, gaff ich zer letzen unsen heren, die dae bliven, 1 gulden.

Item des selven dachs zu avent blieven wir zu Rynvelden

Digitized by Google

und vertzerden aldae mit der maeltzyt, vur und naegelage und ouch mit dem drynckgelde des gesyntz 2 gulden.

Item des saterstags zu Walschot vertzerden wir zu middage eynen gulden und zwien gross.

Item des selven satersdage zu avent und des sondachs zu morgen vertzerden wir zu Schaefhusen zwien gulden und vier gross.

Item vur smaltz, essich und salz zu den perden 2 gross.

Item dem gesynde zu verdryncken vunff gross.

Item des sondachs zu avent vertzerden wir zu Stochachen mit dem geledtzmanne eynen gulden 13 gross.

Item dem gesynde zu verdryncken 4 gross.

Item des maendach zu Mengen vertzerden wir eynen gulden.

Item des selven dachs zu avent vertzerden wir zu Roedlingen 2 gulden.

Item 2 gross. zu scheren.

Item dem gesynde 5 gross.

Item van halteren und zeumen, die gebrochen wairen, zu machen 3 gross.

Item des dingstags zu Ehingen vertzerden wir zu middage 23 gross.

Summa 12 gulden.

Item des selven dachs umb vespertzyt quaemen wir zu Olme und wairen in der herbergen zer Kroenen bis up den vrydach und vertzerden in der selven herbergen 7 gulden und 5 gross.

Item dem gesynde 6 gross.

Item vur eyn bret die wapen up zu slain 11 gross.

Item nae dem wir in der herbergen nyet blyven en mochten, umb want der here van Wirtenberg dat gantze huys an sich hadde doin vervangen, so naemen wir eyn huys vur uns by Hantz Langwalter dem goultsmede alle wechen vur 4 gulden, ind wairen in dem selven huyse 6 wechen und dry dage, so dat wir zu huyshuyren gegeven hain 26 gulden.

Item vur hew, haver und stroe, dat wir wieder unsen wirdt genoymen und buyssens huys gegoulden hain, zu samen 38 gulden.

Item hern Wilhem vanme Steyne ritter, die vnse wort vur dem hofgerichte deide, 6 gulden.

Item so hain wir in den vurgenoemten 6 wechen und vier dagen

Digitized by Google

zu Ulme vertzert hondert und 6 gulden, dat kompt daby zu, dat selden dach en was, wir en[1]) hetten geste, die wir under wylen gebeiden hatten und ouch under wylen vngebeden quaemen.

Item so hain ich uyssgegeven vur beslach und artzedye der perden up dem wege van Basel zu Ulme und ouch die wyle die perde zu Ulme stoenden, zusamen 3 gulden.

Item dem sadelmecher van den sadelen, zeumen und halteren zu vernuwen und vur eyne nuwe halter zusamen 2 gulden.

Item dem barbier uns allen zu scheren, die wyle wir zu Ulme wairen, 1 gulden.

Item vur schoen und holtzen van der tzyt, dat wir van Basel scheeden, bis zu Ulme und vortan bis dat wir heym quaemen, und ouch van der knechte wamboiser, hoisen und hoyken[2]) zu stuppen und zu vernuwen, zusamen 3 gulden.

Item so goulden wir eynen becher mit syme deckel und liessen den overgulden, den wir dem marschalk van Bappenhem schenkden, die kosde 31 gulden und 11 gross.

Item so hain ich Gerlach vur eynen tabbart[3]) und koigel gegeven van andrengen meister Heynrich 6 gulden.

Item meister Heynrich vur eyn brivael[4]) 2 gross.

Item vur eynen gurdel 2 gross.

Item van synen slachstecken zu machen 6 gross.

Item so hadde meister Heynrich van syme gelde gegoulden eyn nuwe wambois, daevan zu machen und van syns koch hoyke zu wenden gaff ich 1 gulden.

Item van den gerichtzbrieven zu schriven etc. zusamen 18 gulden 6 gross., mit dem drynckgelde der schrivere.

Item eyme notario, vur dem ich Hantz Gyseler vortan mechtigde, 1 gulden.

Item hertzougen Wilhems schriver van dem brieve Jacob Putterich antreffende 1 gulden und 3 gross.

Item Heynrich Essich, den meister Heynrich zu eyme knechte

---

1) Ohne daß wir.
2) Mantel.
3) Oberrock.
4) Notizbuch (?).

Digitized by Google

nam in stat Tossin, dem hey orloff gaff, 1 gulden vur eyn par lersen[1]).

Item Johann dem Koch 1 gulden vur eyn par lersen.

Item van unser alre lersen zu stucren, zu stuppen und en deyls zu vurbuessen und zu versoilen 19 gross.

Item vur zwey gulden gespengen, die wir Jorge Hoetels wyve und yrre suster schenkden, 8 gulden.

Item so hain wir Hantz Gyseler gegeven 6 gulden zu den vier gulden, die ich Johan Wall im vur gegeven hadde zu Basel.

Item eyme mielre van der Steide und meister Heynrich wapen zu maelen und op zu slain, 1 gulden.

Item noch dem selven mielre van nuwen schilden der steide und meister Heynrich wapen, die hey up dem weige deide upslain, 15 gross.

Item van zwen groissen lederen fleschen meister Heynrich zugehoerende zu berymen und zu stuppen 4 gross.

Item vur malvasye nnd termynner in die selve fleschen 1 gulden.

Item doe wir van Olme scheyden soulden, gaff ich dem gesynde in vnser herbergen 1 gulden zu verdryncken.

Item eyme armen vreugin[2]), die uns unse lynen cleyder woysch, und eyme jongen, die stiedtz by den perden bleyff und den mist uyss droich, zu samen 6 gross.

Item der steide pyffer van Olme 1 gulden.

Item des keysers durwartern 1 gulden.

Item Hantz Weisserer, des stall wir gehuyrt hadden und doch zu bedrangge[3]) was, vur syne cost und muettenis, die hey darumb gedain hadde, 1 gulden.

Item heren Caspars Sligk sengeren und luyteneren zu samen 1 gulden.

Item van der erclerungen unser heren privilegia 2 gulden und 3 gross.

Item eyme blynden clercke, die meister Heynrich etzliche spruche beschreven gaff und vort anderen spielluyden und spruchcr, die vur und nae uns versoichden, zu samen 1 gulden.

Summa 280 gulden.

---

1) Lederne Hosen.

2) Frau.

3) Bedrängt, klein.

Digitized by Google

Dit naegeschreven gelt hain ich uyssgegeven up dem weige, als wir van Olme wieder heym zoigen.

Zum yrsten des irsten dags zu middage vertzerden wir zu Gyslingen mit zwen geleydtzmannen, der eyn myme heren van Wirtenberg und der ander der Stat van Olme zugehoirden, 1 gulden und 8 gross.

Item des selven dags zu avent vertzerden wir mit den selven zwen geleydtzmannen zu samen 2 gulden.

Item des gudestags zu middage vertzerden wir zu Kanstet mit eyme geleydtzmanne eynen gulden.

Item des selven middags moiste ich aldae eyn pert huyren bis zu Spyre umb krenckden wille eyns perdtz, dat uns affgegangen were, wae man yd langer gerieden hedde, dat kosde 1½ gulden.

Item so verdyngde ich Hynrich Essich zu voeren van Gysbis zu Muylbron vur 6 gross.

Item noch 6 gross dem selven Heinrich vur zeronge, dat hey vertzerde in zwen dagen.

Item up den vurgenoemten gudestage zu avent vertzerden wir zu Fahingen mit dem geleidtzmanne und eyme knechte, die dat gehuyrde perd wiederumb ryden soulde, eynen gulden und 16 gross.

Item dem gesynde 3 gross.

Item des donrestags zu middage vertzerden wir mit dem geleydtzmanne und knechte vurs. und ouch mit eyme nuwen geleidtzmanne, den wir zu Bretten moisten hoilen laessen, eynen gulden und 10 gross.

Item eyme leuffer, die uns den geleidtzmann zu Bretten hoilde, 3 gross.

Item des selven dachs zu avent vertzerden wir mit dem geleidtzmanne und dem gehuyrden knechte 2 gulden.

Item dem gesynde zu verdrincken 3 gross.

Item huyrde noch eyn ander pert zu Muylbron bis zu Spyre vur 16 gross., dat Heynrich Essich reydt.

Item des frydachs zu morgen an dem var[1]) zu Spyre vertzerden wir 3 gross.

1) Fähre.

Digitized by Google

Item zwien gross. over zu varen.

Item des selven vrydachs umb trynt 10 uyren vur middage quaemen wir zu Spyre und blieven aldae bis suterstag zu middage umb dae en bynnen eyn schiff zu bestellen, also dat wir daselbs vertzerden 5 gulden, 1 gulden vur wyn in dat schiff.

Item dem gesynde zu verdrincken ½ gulden.

Item vur 2 malder haveren in dat schiff eynen gulden.

Item vur broit, kiese, bieren, pruymen etc. 9 gross.

Item vur spyskruyt 12 gross.

Item vur duppen, pannen, potte, glaser, kruychen, schutteln, kessele 9 gross.

Item vur redich und meloynen 1 gross.

Item vur eyn schiff 5 gulden und 6 gross.

Item den schifluden dat schiff zu bereyden, lodsen und kribben dar in zum machen, vur kost und loin 16 gross.

Item vur naile 4 gross.

Item vur hew und stroe in dat schiff 6 gross.

Item vur koilen 4 gross.

Item vur dry buetgin 4 gross.

Item eyme stuyrmanne, die uns stuyrde van Spyre bis zu Maentz, 1 gulden 6 gross.

Item vier rueknechten van Spyre bis zu Maentze yclichem 8 sch. pennynk macht zusamen 3 gulden myn 4 gross.

Item des selven saterstags, als wir van Spyre voiren, gaff ich zu Manhem, dae wir benachden, zu tolle 8 turnos.

Item des selven aventz vertzerden wir daselbs mit schifmanne ind rueknechte zusamen 2 gulden myn 6 gross.

Item des sondachs zu morgen, als wir vur Wurmtz quaemen, gaff ich uyss vur wyn, broit, vleysch, saltz, smaltz, ollouch, peterzilye in dat schiff 2 gulden und 4 gross.

Item des selven sondachs zu avent vertzerden wir zu Oppenhem in der herbergen und ouch mit der cost, die der schifman und die rueknechte ymme schiffe hadden, zusamen 2 gulden.

Item des maendachs zu morgen, doe wir zu Oppenhem wiederumb zu schiffe gain soulden, gaff ich vur wyn, broit, vleisch, beren in dat schiff 17 albus.

Digitized by Google

Item van den wapen up zu slain 2 albus.

Item des selven dags zu middage vertzerden wir zu Maentze 1 gulden und 16 sch.

Item dem gesynde 6 sch.

Item vur wyn, broit, vleisch, petercilye in dat schiff 1 gulden.

Item des selven aventz vertzerden wir zu Ruedeshem 1 gulden und 8 sch.

Item dem gesynde 4 sch.

Item des dyngstags zu morgen vur wyn, broit, vleisch, beren, pruymen in dat schiff 1 gulden und 13 sch.

Item 12 albus vur eyn malder haver.

Item des selven aventz vertzerden wir zu Andernach mit der cost, die der schifman und rueknechte yme schiffe hadden, zusamen 2 gulden und dem gesynde 6 sch. zu verdryncken.

Item des gudestags vur wyn, broit, vleisch, vische, ollouch, petercilye, bieren, eyer, koilen und hew in dat schiff 10 mark.

Item dem sturmanne, die uns stuyrde van Maentze bis zu Coelne 3 gulden und 6 sch.

Item 4 rueknechten 2½ gulden.

Item so hain ich uyssgegeven vur geleydtzgeld van Basel bis zu Olme und van Olme bis zu Coelne 9 gulden.

Summa 59 fl. 7 blaffert, 2 mark 7 sch. colsch.

Summa summarum alles dat ich uyssgeven hain van der tzyt, dat meister Heynrich und ich van Basel trecken zu Ulme und vort bis zu Colne, leuft sich zusamen up 363 gulden 7 blaffert 2 sch. basels und 7 sch. colsch, also affgeschlagen die 359 gulden, die ich untfangen hain, als vurgeschreven steyt, so blyven unse here mir schuldig 4 gulden, 7 blaffert 2 sch. basels und 7 sch. colsch.

Item dit hernae geschreven gelt hait meister Heynrich van dem Birboyme uyssgegeven und verlacht, ye hey van Collen zu Basell zoich:

zom irsten vur stroe zu den perden, die im heym geschickt woirden, 1 mark.

Item van dem stroe zu voeren 1 sch.

Item vur 4 malder haveren 8 mark.

Item die haver zu voeren 2 sch.

Digitized by Google

Item vur noch eyn malder haveren, doe hey wieder heym quam, 2 mark.

Item vur conserva rosarum 1 mark 8 sch.

Item vur romanie 2 mark 9 sch.

Item vur rosenwasser 2 mark 3 sch.

Item vur tridsye spyskruyt malmasia, papyr, 4 par schoin etc. 6 mark.

Summa 23 mark 11 sch. die synt unse heren Meister Heynrich schuldig zu betzalen.

Digitized by Google

Chronicon Brunwylrense.

Edidit

Godefridus Eckertz.

Ello, primus abbas.

Venerabilis pater et dominus abbas Boppo[1]) primum huic monasterio (vt libellus fundationis resonat) prouidit abbatem a fratribus suis huc adductis vnanimiter electum moribus religiosum, verbo vero et opere diuino atque humano per omnia insignem et probum nomine Ellonem[2]), cui tametsi euangelica villicatio et potestas bonorum monasterii huius ab ipso nobilissimo comite palatino eodem die consecrationis seu eodem anno, hoc est millesimo vicesimo octauo anno dominice incarnationis commissa fuerit, verumtamen non nisi post duos annos, id est millesimo tricesimo munus benedictionis ab archiepiscopo Piligrino accepit, sicuti priuilegiorum litere et libellus fundationis monasterii nostri palam attestari videntur. Eodem tempore venerabilis abbas Boppo animaduertens, monasterium nostrum deo fauente prosperum profectum habere et confratres suos iuxta placitam instantiam suam de competenti temporalium bonorum prouisione iam tunc mediantibus literis sigillatis certiores atque securiores esse, postquam sex annis hunc locum in commendis habuisset, valedicens venerandissimo comiti palatino Erenfrido cum suis nec non predilectis fratribus suis, qui nimirum (exceptis iunioribus, qui ad disci-

1) Von Stablo. Er wurde zur Einrichtung des neuen Klosters gewonnen. Böhm. fontes rer. germ. II. p. 370: Ezzo, quoniam per semetipsum, qualiter id foret inchoandum, minus discernebat, abbatis Popponis consilium atque solatium expetebat.

2) In den Annales Brunwilarenses Böhmer fontes II. p. 382: MXXX ordinatio abbatis Ellonis.

Digitized by Google

pline formam instituebantur) iam sedecim erant, cum multa gloria (?) et honore[1]) ad propria respicienda reuersus est cenobia. Obiit hic venerabilis et sanctus abbas Boppo octauo kalendas februarii.

Huius tempore scilicet Ellonis obiit vterque fundatorum scilicet venerabilis domina Mathildis in initio fundationis huius monasterii, scilicet circa finem anni millesimi vicesimi quarti, vicesimo die mensis Nouembris, generosus vero comes palatinus Erenfridus anno domini millesimo tricesimo quarto, duodecimo kalendas Junii. Hi ambo iacent sepulti in medio chori in sepulchro eleuato etc. Anno domini millesimo tricesimo primo obiit filius natu maior, scilicet Ludolphus comes Zutphanie, scilicet tertio idus Aprilis et filius eiusdem Ludolphi nomine Henricus modico reuoluto tempore post patrem obiit scilicet vltimo die mensis Octobris. Hi ambo ante cryptam infra duas columnas ad sinistrum latus ecclesie nostre sepulti quiescunt. Otto quoque filius fundatorum tercio anno ducatus sui Swenorum defunctus est VII. die mensis Aprilis, qui sepultus est ante altare sancti Joannis baptiste in sepulchro elenato ad parietem.

Post cuius obitum venerabilis domina Rycheza regina Polonie filia fundatorum ipso die sepulture predicti fratris sui omnem ornatum suum lunulas scilicet et torques et cetera monilia omnia aut auro textilia aut penitus aurea in diuinos commutanda cultus[2]) principali altari imponit et ab ipso Tullensi Brunone (qui postea summus pontifex Leo nonus vocatus factus fuit) sacrum velamen accepit. Et ut paucis multa concludam, predicta domina Richeza singulares literas dedit, quibus se contentam protestatur super bonis huic monasterio a parentibus suis prestitis, insuper tanta bona temporalia mobilia et immobilia huic cenobio donauit, vt ipse venerabilis abbas Ello quam maximis locupletatus thesauris[3]) vetus monasterium destrui faceret et aliud validioribus fundamentis construendum inchoaret, sed tactus infirmitate vnius cruris imperfectum reliquit, quia infirmitate inualescente, postquam viginti annis prefuisset, obiit anno scilicet domini mil-

1) Die Handschrift lautet: cum multa et honore.
2) Die Handschrift hat: culta.
3) Die Handschrift hat: thezauris.

Digitized by Google

lesimo quinquagesimo vicesimo quinto die Maii[1]). Qui honorifice sepultus fuit ante altare sancte crucis in eodem loco, vbi primus reformator monastice discipline Adam primus de Herctzenrade abbas huius loci vicesimus nonus postea sepultus est.

Hic enim abbas Ello ante obitum suum dignitatem abbatialem resignauit religioso iuxta ac docto viro Tegenoni, qui preditus fuit vite sanctitate ac sacrarum peritus literarum, cum consensu suorum fratrum ob grauem infirmitatem et post aliquot (sic) tempus, quando cunctipotenti deo placitum fuit, diem clausit extremum in die videlicet sancti Vrbani pape et martiris.

Epitaphium reuerendi domini Ellonis primi Brunwylrensis monasterii abbatis meritissimi:

Heic pius Ello cubat, templum qui primus in istud
Nursini seuit dogmata dia patris,
Cuius in angusto vestigia calle sequutus
Iniecit carni stricta lupata sue,
Orbis et illicitos (fallacia gaudia) fastus
Cum satane vicit fortiter insidiis,
Ergo patri supera Benedicto est iunctus in arce,
Quem sancte studio vite imitatus erat.

Tegeno, secundus abbas.

Tegeno[2]) secundus huius monasterii abbas a precessore Ellone cum consensu fratrum electus fuit et ab episcopo Coloniensi Hermanno fundatorum nostrorum filio munus benedictionis accepit. Hic studuit summa diligentia incepto operi consummationem imponere, (cui prefatus archipresul in singulis tam consilio quam auxilio fuit), ymmo ipsa venerabilis domina Richeza Polonie quondam regina non minori sagacitate huic monasterio prodesse semper conata fuit. Jpsa namque mortalem se considerans, quatinus venturas inter conuentum huius cenobii et suos heredes adimeret atque precaueret lites, literas fratribus huius loci reliquit, quibus

1) Annales Brunwilarenses (Böhmer II p. 382): Obiit Ello abbas VIII kalend. iun.

2) In den Annales Brunwilarenses (Böhmer fontes II p. 382) heißt es: MLIII ordinatio abbatis Tegenonis.

Digitized by Google

se defendere possent, si necessitas talis eueniret, que quidem litere sic videntur sonare: In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Sicut religiosa ac pia semper parentum sollicitudo quodam naturali affectu dilectis filiis non solum in temporalibus ad presens, sed etiam de mansuris prouidere debet in futurum, sic deuota filiorum successio rationabilia parentum deoqne placita instituta non tantum debent inconuulsa custodire, verum adinstar seruorum fidelium sibi creditum a domino talentum geminando per opera misericordie et semper ad meliora proficiendo eterne retributionis premium fiducialiter expectare. Inde est, quod ego Richeza etc. Datum anno incarnationis dominice MLI regnante Henrico tertio imperatore Augusto.

Tenor istius priuilegii est, quod ipsa venerabilis domina Richeza etc. fatetur se contentam super bonis illis, que parentes eius, dum adhuc viuerent, huic monasterio contulerant, preterea et de suo patrimonio viginti vnam arpennas adiecit pollicens adhuc ampliora se huic cenobio bona super facturam, donec comitem haberet vitam, propterea presertim, quia sepulturam iuxta parentes in templo istius claustri elegerat. Idcirco etiam huius testes, qui partim fuere comites, partim generosi equestris ordinis viri, suo proprio munitis sigillo exprimuntur nominatim in literis ob maiorem securitatis roborationem et veritatis testimonium etc. Anno domini millesimo quinquagesimo primo.

Est et aliud priuilegium ab eadem huic monasterio concessum, quod similiter sonare videtur et brevitatis causa hic[1]) subticui.

De eo quod hic abbas consecrari fecit criptam cum tribus altaribus.

Eodem anno scilicet domini MLI indictione quarta XII kal. Januarii abbas Tegeno consecrari fecit criptam cum tribus altaribus per reuerendum dominum episcopum Mirmegardeuuurdensem Rotbertum Coloniensis archiepiscopi Hermanni secundi nostrorum fundatorum filii vices gerentem in honore sancte dei genitricis Marie et omnium sanctorum. In cuius principali al-

1) In der Handschrift steht: hec.

Digitized by Google

tari he recondite sunt reliquie, scilicet sancte Marie virginis, Petri apostoli, Panthaleonis et Ciriaci martirum, Gregorii pape, Martini, Maximini et Seruatii pontificum, Benedicti abbatis, Martine virginis et martiris, Praxedis, Electe, Lucie virginum.

Altare septentrionale dedicatum est in honore sancti Thome apostoli et omnium apostolorum Christi et ibi habentur reliquie ipsius sancti apostoli Thome, Pauli, Andree, Bartholomei apostolorum, Christophori, Pancracii martirum, Antonii abbatis.

Altare meridiane partis dedicatum est in honore sancti Blasii episcopi et martiris et omnium martirum Christi et ibi habentur reliquie ipsius sancti Blasii episcopi et martiris, Stephani prothomartiris[1]), Laurentii, Sebastiani, Sixti, Crisogoni, Gengulphi, Clementis, Ypoliti, Eustachii et sociorum eius Valentini, Abdon et Sennes, Mauricii, Lamberti, Cosme et Damiani martirum. Nota: hec altaria secunda vice sunt consecrata, vt infra dicetur latius.

Item repperi in eodem vetusto libello, in quo iam dicta altaria habentur descripta, quod capella, que est in ambitu, quondam bina vice in honore sancti Medardi consecrata circa istud tempus sit dedicata ab Engelhardo episcopo Coloniensis archiepiscopi suffraganio XI kal. Decembris (annus domini non fuit descriptus); in quo illo in tempore fuerunt he reliquie recondite, scilicet ipsius Cristophori martiris et sanctorum martirum Stephani, Nerei, Achillei, Pancracii, Quirini et sanctorum confessorum Bonifacii, Eleutherii, Brictii, Wyllibrordi, Nicerii et sancte Corone virginis.

Hec capella postea iterum fuit consecrata per reuerendum dominum archiepiscopum Colòniensem Philippum, vt infra dicetur latius.

Item in eodem libello repperi, quod fuit hic quedam capella s. Maximini in abbatia sita XI. kal. Augusti ab Ezelino Scarnensi episcopo dedicata in honore dei genitricis virginis Marie et beatorum apostolorum Petri et Joannis et beati Maximini Treuirorum archiepiscopi et reliquorum sanctorum, in cuius altari he reliquie fuere recondite, scilicet de pallio et stola eiusdem beati Maximini archiepiscopi, de vestimento sancti Geruasii, de vestimento s. Laurentii, reliquie s. Venantii abbatis, Blasii mar-

1) In der Handschrift: Prothomartis.

Digitized by Google

tiris, Jsidori martiris, Gengulphi martiris, sanctarum virginum et martirum Quirille et Eulalie, de sepulchro s. Lazari. Ista capella postea fuit combusta et destructa, vt infra latius dicetur.

Notet hic lector et sciat, quod non fuit expressus annus, quo predicte capelle a iam dictis pontificibus fuerunt consecrate, sed quia ex circumstantiis aliquibus circa idem fere tempus contigisse coniecturaui, idcirco hic pro memoria, quia spatium scribendi dabatur, inserere curaui.

Venerabilis hic Tegeno abbas dignissimus hominum versucias atque fallacias animaduertens oculos ad [1]) ventura direxit tempora et pericula, que huic monasterio aliquando euenire poterunt, perspexit. Quapropter sollicitis precibus ab ipso archipresule Hermanno ac sorore [2]) eius Richeza Polonie regina ceterisque eorundem amicis huius sacrati loci fautoribus affatim efflagitauit, quatinus huic cenobio, quod generosissimus comes palatinus Erenfridus ac Mathildis eius coniunx legittima fundarunt, per literas cesaree maiestatis sigillo munitas prouideant super bonis temporalibus, que predicti eorum parentes hic libere dederunt, ne forte post mortem ipsorum heredes illa auferant et monasterium suis bonis frustetur atque deo seruientium subsidio in posterum carere contingat. Ipsi igitur prudentibus ac rationabilibus eius acquieuerunt precibus et vna cum ipso ad locum, qui Conphingin dicitur, sunt profecti atque cesaream maiestatem protunc ibidem presentem accedentes supplicissime petitiones suas pro hoc monasterio fuderunt. Quorum iustis desideriis Henricus tertius imperator Augustus quam libentissime morem gessit et plura priuilegia huic monasterio dedit, que et proprio sigillo cautissime muniuit, vti latius in ipsis epistolarum exemplaribus apparebit [3]).

Preterea nobilissimus Hermannus fundatorum nostrorum filius et ecclesie Coloniensis archipresul dignissimus, quamuis per priuilegia ab imperatoria maiestate impetrata sufficienti huic monasterio tutela prouidisset, attamen maiori atque superabundantiori adhuc cupiens ipsa a summi pontificis romane ecclesie autoritate

1) Ad fehlt in der Handschrift.
2) In der Handschrift: soror.
3) Es folgen die Urkunden.

Digitized by Google

fulciri canonica, supplicatorias direxit literas ad romane ecclesie summi pontificii moderamina pro tunc tenentem videlicet Leonem nonum, qui equidem, cum adhuc episcopus Tullensis esset Bruno appellatus Ottonem ducem Sweuorum fundatoris filium hoc in loco sepeliuit. Quibus in literis eximio animi tripudio se eius quam maxime congratulatum fuisse honori magnifice eius captando beneuolentiam protestabatur. Dehinc gratiam ipsius summo cum desiderio efflagitauit, quatinus huic cenobio, quod optime nouerat a parentibus suis fundatum, in posterum contra fraudulentas humane calliditatis machinationes prouideret ac priuilegia ab Henrico tercio imperatore concessa confirmaret etc. Cuius profecto precibus diuus Leo dominici gregis pastor pietissimus romaneque basilice pontifex supremus benignissime annuit, vti superius habetur.

De obitu Hermanni archiepiscopi Coloniensis ecclesie etc. et Annone archipresule eius successore.

Venerandissimus archipresul Hermannus fundatorum filius multis[1]) claruit in vita sua virtutibus et presertim ecclesiis dei depauperatis siue ruinam minantibus succurrere satagebat, ut cronica Coloniensium attestatur. Hic etiam instituit celebrari festum sancti Vdalrici episcopi in ecclesia Coloniensi propter hoc miraculum precipue, quod narratur de ramusculo, quem pater suus Erenfridus olim contra nature ordinem in manibus eiusdem sanctissimi antistitis efflorentem et provectum collegerat.

Tandem postquam viginti annis ecclesie Coloniensis archipresulatus dignitatem pacifice ac laudabiliter respexisset, diem clausit extremum altera die Scolastice virginis anno istius abbatis Thegenonis sexto, anno autem incarnationis dominice millesimo quinquagesimo sexto, sepultus honorifice in summa Coloniensi ecclesia scilicet beati Petri apostolorum principis, cui vir magne reputationis Anno nuncupatus de Dassele oriundus et prepositus Goslariensis[2]) existens in regimine successit[3]).

1) Handschrift: multa und etwas weiter depaupertatis.

2) In der Handschrift steht: soslariensis.

3) Es folgen Urkunden über die Schenkung von Clotten an das Kloster Brauweiler von Seiten der Königin Richeza.

Digitized by Google

De secunda dedicatione huius monasterii per archiepiscopum Coloniensem Annonem.

Anno autem millesimo sexagesimo primo cum renouatio monasterii per Richezam reginam inchoata et sollicitata iam opus perfectum haberet, prefatus Tegeno abbas venerabilis reuerendissimum dominum archiepiscopum Coloniensis ecclesie scilicet Annonem supplicaturus accessit, quatinus ad nostrum monasterium eius dedicationem expleturus aduenire. Qui protinus eius desiderio libens acquieuit et cum Egilberto Myndensi episcopo huc properans eiusdem monasterii dedicationem secundam sub veneratione sanctorum confessorum Christi Nicolai scilicet et Medardi anno domini millesimo sexagesimo primo indictione XV tertio kalend. Nouembris consummauit et istas reliquias in summo altari recondidit, de arundine, de sepulchro, de clauo, de spongia, de vestimento, de ligno sancte crucis, de sanguine domini nostri Jesu Christi, de capillis s. Marie, de barba s. Petri, de s. Andrea, de s. Jacobo, de s. Bartholomeo, de brachio s. Philippi, de duodecim apostolis, de corpore s. Stephani protomartiris, de corpore s. Pancratii martiris. Reliquie sanctorum Primi et Feliciani, Clementis pape et martiris, Vincencii martiris, Sebastiani martiris, Ciriaci martiris, Alexandri, Euencii et Theodoli martirum, de sanguine s. Georgii martiris, Viti martiris, Quirini martiris, de corpore s. Apollinaris martiris, Eustachii martiris, Hermetis martiris, Cosme et Damiani martirum, Kiliani martiris, Cipriani martiris, Joannis et Pauli martirum, dens s. Nicolai et alie reliquie ipsius, dextera scapula s. Medardi episcopi et reliquie sanctorum Seruacii, Maximini, Eucharii et Ambrosii episcoporum, Nicecii episcopi, de costa s. Benedicti abbatis, Agnetis virginis et martiris, Gertrudis virginis, Praxedis virginis, Felicitatis martiris, Lucie virginis et martiris ...[1])

Eadem vice ipse venerabilis archiepiscopus Anno adhuc tria altaria consecrauit, scilicet altare s. Petri apostoli in septentrionali parte ecclesie situm, in quo he reliquie fuerunt posite: de sudario domini, de vestimento beate Marie virginis, de vngulis sanctorum apostolorum Petri et Pauli, de capillis eorum, de sanctis Laurentio, Dionisio, Rustico, Eleutherio, Anastasio, Genesio, Mar-

1) Das Prädicat fehlt.

Digitized by Google

cellino et Petro martiribus, Sixto[1]) papa et martire, Vrbano papa et martire, Martino episcopo, Felice confessore, de sanguine et capillis Corone virginis, de s. Columba virgine. Nota, quod istud altare iterata vice consecratum est in honore omnium apostolorum, vt infra latius explicabitur.

Altare vero meridiane partis dedicatum est in honore s. Joannis baptiste, in quo he reliquie continentur, scilicet de vestimento domini, de loco ascensionis domini, de s. Joanne baptista, de sanguine s. Heymoneranni episcopi et martiris, de sanguine s. Quirini martiris, Stephani prothomartiris, s. Mauricii et sociorum eius, de digito s. Crispini martiris, Magni martiris, Sulpicii confessoris, Agricii confessoris, Treuirorum episcopi, Cecilie virginis.

Altare autem occidentale dedicatum est in honore sancte et indiuidue trinitatis et victoriosissime crucis domini nostri Jesu Christi et beatorum apostolorum Petri et Andree, in quo continentur he reliquie, scilicet de arundine, qua percussus est dominus, de ligno s. crucis, de calciamentis Clementis primi Metensis episcopi, reliquie s. Philippi apostoli, de sanguine s. Gengulphi martiris et s. Jheronimi confessoris, s. Brigide virginis, s. Nicecii Treuirorum archiepiscopi, de presepio domini nostri Jesu Christi.

Aliud quoque monasterium eiusdem deo deuotissime domine regine sumptibus constructum est per Alberonem Werzeburgensem episcopum in loco, vbi s. Kyliani sociorumque eius sacrum extat martirium, vtpote cuius episcopium ex eiusdem gloriosissime regine numerosa familiarum clientela cum omnibus, que ad oppidum Salzo pertinent, regia prorsus munificentia adauctum est.

Fecit etiam ipsa venerandissima regina construi capellam in pago Clottenensi pro commodo suo, vt cum ibidem moram traheret, absque tumultu populi missas ad nutum suum celebrare faceret, quas deuotissime audire posset. Que capella, vt in antiquis literis habetur, vocatur reclusorium dominarum et hoc (vt opinor) ideo, quia cum ibidem missa celebrabatur, ipsa cum pedissequis suis ac reliqua familia intus existens, capella claudebatur, ne[2]) multitudo populi eam cum sua familia in deuotione deo vacantem tumultibus distraheret siue perturbaret, et vt superius

1) Die Wörter Sixto bis Felice confessore ſtehen in der Handſchrift alle im Genitiv.
2) In der Handſchrift ſteht: vt.

Digitized by Google

manifeste narratum est, quod post obitum fratris sui Ottonis Sweuorum ducis se suaque omnia deo et s. Nicolao tradidit, attamen Clottenum, quoad uiueret, sibi in feudum reseruauit, ita vt post mortem eius omnia, que ibidem habebat, libere ad vsum ac dominum, monasterii nostri cederent. Et ergo hic attende, quod hec capella non est filia matricis ecclesie neque eius sumptibus constructa, sed sumptibus deo deuotissime Richeze regine.

Preterea prefatus archiepiscopus, ita vt erat pontificalibus infulatus indumentis, secunda iam vice, vt ipse fundationis nostri monasterii compilator sub nomine saluatoris nostri Jesu protestari probatur, coram prenominato glorioso presule Mindensi et Richeza regina ceterisque non minoris gradus quam pluribus proceribus vniuersa predia huic monasterio a fundatoribus collata et specialiter inter alia nominatim Clotteno exprimens banno suo confirmauit, vt conscriptor libelli fundationis monasterii nostri testatur, qui tunc presens fuit et audiuit. Ceterum quod hic iam secunda vice contigit confirmari scripta (sic) reperire non potui, sed quod hic simul in literis circa reliquias reconditis inserta sint pie opinandum relinquitur. De prima vero confirmationis vice tale priuilegium eiusdem domini Annonis ante quatuor annos datum super decimis vestimentorum, lodicum, mellis et cere, que regina Richeza contulit monasterio Brunwylre, in cista conuentuali diligenter iuclusum custoditur[1]).

Postquam itaque iste venerabilis abbas Tegeno tredecim annis digne ac laudabiliter prefuisset, demum ab omnipotenti deo remunerandus ad eternam beatitudinem vocatur spiritum tradens in vigilia epiphanie domini anno eiusdem domini nostri Jesu Christi millesimo sexagesimo tertio nonis Januarii. Fuit profecto et est hic venerabilis abbas admodum recommendabilis, vt relucet perspicue ex eius actibus. Nam quante experientie fuerit in causis secularibus, quante sagacitatis ac prouidentie in cauendis futuris monasterii nostri incommodis, diuersa priuilegia ipso sollicitante per proles fundatorum presertim Hermannum archiepiscopum ac Richezam reginam ab imperatore et summo pontifice impetrata liquida perhibent testimonia.

Epi..dion in mortem Tegenonis abbatis:

---

1) Es folgen Urkunden.

Digitized by Google

Quur (sic) Brunwylre gemens suspiria ducis ab imo
Pectore, que tanti causaque faxque mali est?
Seua Tegenonis Lachesis quia stamina vite
Rupit, in hac abbas qui vigil ede fuit;
Hoc ego non possum tam dulci orbata parente
Non querulos tristi promere corde modos.
Ah seclude tua mestos ex mente dolores,
Non es enim tanto tu spoliata patre,
Nam paradisiacas quamuis conscenderit arces,
Non tamen hunc liquit destituitque gregem,
Ast illum e rutilo semper tutatur Olimpo,
Ne fiat rabidis esca voranda feris,
Auxilium inde tuis solitum fert patribus, inde
Ordinis augmentat pignora chara tui,
Hinc procul ergo dolor, procul hinc lamenta serescant
Et redeat celeri leta Camena pede.

Wolfhelmus[1]) tertius abbas (qui viginti octo annis prefuit)
et
Herwicus, quartus abbas (qui duobus annis prefuit).

Post sepulturam beatissimi patris Wolfhelmi abbatis tercii totius congregationis fratres in vnum capitulariter collecti secundum viam iuris procedentes vnanimiter elegerunt Herwicum virum vtique multis virtutibus insignem. Qui postquam ab Hermanno Coloniensium archiepiscopo iuxta priuilegiorum nostrorum formam gratis confirmatus fuisset, omnibus modis totisque viribus huic loco prodesse studuit, immo diuersis sanctimonie insignibus precessoris sui sectatus vestigia clarus effulsit. Ceterum iuxta illud sapientis dictum placens deo factus dilectus et viuens inter peccatores translatus est; raptus est enim, ne malicia mutaret intellectum eius aut ne fictio deciperet animam illius, fascinatio namque nugacitate obscurat bona et inconstantia concupiscentie sensum siue malicia.[2]) Consummatus in breui expleuit tempora multa, placita enim deo erat anima illius, propter hoc properauit educere illum de medio iniquitatum, populi autem videntes et non intelligentes

1) Das Leben des Wolfhelm ist verschiedene Male gedruckt bei Surius, Fahne (Chronik von Gladbach) und kann hier fehlen: cf. Die Benedictiner-Abtei M.-Gladbach von Eckertz und Noever p. 120. — 2) Die Stelle ist wohl corrumpirt.

Digitized by Google

nec ponentes (sunt) in precordiis talia etc. Videbunt enim finem sapientis et non intelligent, quid cogitauerit de illo deus et quare minuerit eum dominus. Hic enim venerabilis abbas, vbi duobus annis abbaciali dignitate laudabiliter functus fuisset, diem clausit extremum anno videlicet virginei partus millesimo nonagesimo tercio ipso die sancti Huperti Tungrensis episcopi. Sepultus autem est in ipsius templi nostri corpore ante viuifice sancte crucis altare, super cuius immatura morte fratres doluerunt non minime.

Epitaphium Herwici abbatis.

O nimis atra dies nigroque notanda lapilla,
Qua tulit Herwicum mors violenta patrem,
Viuere millenos quem non potuisse per annos
Cum cunctis vulgus fratribus omne dolet;
Illius hoc meruit morum dulcedo bonorum,
Integritas vite candor et ingenii,
Nam pius, humanus, placidus, mansuetus, honestus,
Deuotus, clemens atque benignus erat.

Adelbertus de Luctzenrade, quintus abbas
(qui prefuit quatuor annis).

Dehinc canonice electus fuit quidam nomine Adelbertus vir certe omni honestate atque sanctitate famatus vndique. Qui licet dignitatem abbacialem renuerat acceptare, attamen vbi se archiepiscopo Coloniensi presentasset, post diuersa consolationis verba de fructuoso animarum regimine tandem assensum prebens etiam munus benedictionis iuxta priuilegiorum nostrorum tenorem gratis reportauit. Hic prudens vir adeo affabilis et exemplaris in conuersatione sua refulsit, vt locum hunc bone ac laudabilis fame redolentem faceret atque multos potentes ac nobiles suo exemplo ad iugum religionis acceptandum alliceret.

Eadem tempestate summus pontifex Vrbanus secundus, qui monachus nostri ordinis in Cluniacensi cenobio ante fuerat, celebrato consilio in Gallia in ciuitate scilicet Claremontensi horas beate virginis primo instituit et cunctos Christi fideles ad peregrinationem terre sancte Iherusalem inuitauit, post cuius feruentem exhortationem vox totius populi tunc ... mati (quod dictu est mirabile) vnico, vt apparuit, ore prolata intonuit: deus vult,

Digitized by Google

deus vult. Ad quam vocem summus pontifex subiunxit: viri fortes ea, que dominus in os vestrum posuit verba, vobis in bello pro tessera erunt, et ituros ad bellum signo s. crucis se muniendos ante pectus mandauit.

Dehinc infra breve spacium temporis trecenta hominum milia in id opus deuota itineri se accinxerunt, interea cruce signati principes diuersis viis iter versus Constantinopolim sunt ingressi, quorum omnium primus Petrus quidam heremita, cui Godefridus Eustachius et Baldewinus fratres cognomine Bolionii, qui comites erant Bononie Gallice et alii potentissimi se illis itineris socios addiderunt. Item Hugo magni Philippi Francorum regis frater et Robertus Flandrie et Stephanus Carnoti comites per Italiam iuerunt et Romam venientes visitatis sacre vrbis locis et Vrbani summi pontificis benedictione accepta profecti sunt, queratur alibi in cronicis. Eadem tempestate quam plures quoque ex istis Germanie partibus deuotione moti ad idem opus peragendum confluxerunt. Hinc vir quidam nobilis maioris ecclesie in Colonia canonicus et thesaurarius ibidem ardore deuotionis accensus ad terram sanctam proficisci disposuit, sed prius in hoc monasterio aliqua suorum temporalium bonorum delegauit, videlicet duo curtifera cum centum et septem iurnalibus in villa Geuerdorph et domum vnam in Colonia, super quibus tales literas idem vir deuotus Frumoldus nomine cum consensu archiepiscopi Hermanni nobis impetrauit, que quidem tali erant condicione conscripte, vt si ea vita comite redire contingeret, locum in hoc cenobio omnipotenti deo seruiendi iuxta communem ordinis regulam obtineret.

Sequitur copia literarum archiepiscopi desuper confectarum:

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris fidelibus. Quia ego Hermannus tertius s. Coloniensis ecclesie dei gratia archiepiscopus vtilitati seruorum dei consulere statuens per omnia, vt eorum precibus aliquando intrare merear domini mei gaudia, petitionibus Frumoldi ministerialis nostri libentissime annui, immo vt bonum affectum proficerem in effectu frequenti hortatu obtinui, scilicet quoniam heredibus carebat terrestribus, qui postmodum in eterna ipsum recipiant tabernacula, vnde pro anime sue remedio tradidit predium suum deo sanctoque Nicolao in Brunwilre cenobio ea condicione, vt neque vlli heredum eius alicui liceat inde aliquid

Digitized by Google

prestare cuiquam aut donare, sed ad fratrum illic deo seruiencium necessitatem fideliter conseruare. Est autem eiusdem predii quantitas centum et septem morgana apud villam Geuerestorph, duo curtifera in eadem villa, vnum desertum, alterum edificiis refertum, tercium in vrbe Colonie itidem honeste constructum. Et quia sibi menti fuit sepulchrum domini Iherosolimis visitare, non potuit prius vt cupiebat seculo renunciare, quam hoc si deo placeret vellet implere. Ad quod iter peragendum, quia sufficiens non erat sibi sumptus, tres marcas purissimi auri et decem argenti in auxilium sibi contulit abbas, qui illo tempore prefuit cenobio Adelbertus. Eadem ergo die et hora, qua hoc deo sanctoque dedit Nicolao, pollicitus est, quod si vita comite fuerit reuersus, in eodem cenobio futurus sit monachus. Hoc ergo pacto quod sibi fuit dedit et comes Theodericus desuper altare accepit et abbas Adelbertus fratrum vsui, immo ipsis fratribus donauit. Insuper et sibi prebendam iuxta communem monastici ordinis regulam dedit, super quo ipso petente hoc cyrographum conscribi et sigilli nostri impressione placuit nobis illud insigniri, vt si ex his aliquid memoria excesserit vel mutatum fuerit aut (propter) itineris ipsius dilationem aut alterius abbatis successionem conseruato vtriusque cyrographo quod diffinitum est ratum et inconuulsum manere possit presentis cartule scripte. Cui deuote tradicioni si quis vnquam contrarius aliquid de predicto predio concupiscens vsurpauerit, inuaserit vel sibi vsurpare petierit sive emerit, concupitor (sic), vsurpator, inuasor, petitor, emptor, dator et omnes complices et socii eorum ac consocii ex autoritate omnipotentis dei et beate Marie semper virginis omniumque sanctorum nostri anathematis telo percussi vereantur excommunicationem et a societate s. ecclesie omniumque fidelium segregationem, istud vinculum sit in isto et in futuro seculo insolubile, nisi digna resipiscentium soluatur penitudine; pridie kalendas Januarii facta est in Brunwylrensi monasterio huius predioli solemnis donatio sub predicti comitis Theoderici eiusdem loci aduocati, fratrum ac familie testimonio, quinto autem idus Januarii facta est apud Coloniam eiusdem dati confirmatio sub totius pene vrbane plebis testimonio. Insuper et hi huius rei testes sunt Ezo, Hermannus dei gratia archiepiscopus, cuius permissu et industria hec facta sunt omnia. Frumoldus ipse qui dedit, Theodericus abbas, qui

Digitized by Google

suscepit, Adelbertus abbas, qui possedit, Hermannus comes, Adelbertus comes, Arnuldus pretor vrbanus, Euerhardus aduocatus, Hermannus aduocatus, Otto, Emelricus etc. vt diximus perplures et pene numerum excedentes. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MXCV, indictione III, imperante Henrico quarto[1]), regnante autem domino nostro Jesu Christo, cuius regnum et imperium sine fine permanet in secula seculorum. Amen.

Preterea in maiorem roborationem idem venerabilis Fremoldus per se instrumentum composuit, quod proprio sigillo muniuit, quo etiam que prefata sunt per omnia approbauit etc. Qui a terra sancta rediens preciosas sanctorum reliquias secum detulit, quas huic monasterio tribuit. Idem quoque mox, vt reuersus fuerat, seculo renuncians hic habitum religionis iuxta labiorum suorum vota induit atque laudabilem vitam ducens boni exempli exhibitione alios attraxit. Ceterum vt finis habeatur, vir iste prudens abbas Adelbertus domino deo volente mortis debitum soluit, postquam honorifice quatuor annis tribus mensibus minus animarum regimini hic prefuisset, anno videlicet nostre salutis millesimo nonagesimo septimo kalendas Septembris, hoc est ipso die beati Egidii abbatis confessoris Christi, cuius sepulture locus nescitur.

Epitaphium domini Adelberti quinti huius monasterii abbatis:

Virginis intacte post partum et ab orbe redempto
Mille annis nonaginta septemque peractis,
Quando erat in foribus sancti venerabile festum
Aegidii, istius vigil et generosus ouilis
Pastor Adelbertus tenuem vir prorsus ad vnguem
Factus ab infirmi tenebrosa corporis aede
Ad rutili gaudens preclara palatia coeli
Scandit cum Christo semper victurus in euum.

Wetzelo siue Wetzelinus, sextus abbas

(qui vndecim annis prefuit cum septem mensibus.)

Wetzelinus dehinc vnanimiter a fratribus electus in pastorem et rectorem animarum huius cenobii quam primum ad archiepi-

1) In der Handschrift steht: tercio.

Digitized by Google

scopum Coloniensem angustias mentis super tam grauissimo onere sibi imposito manifestaturus profectus est. Cui archiepiscopus Hermannus tertius diues cognominatus admodum compassus est, presertim quia iam in breui temporis spacio spectabilibus viris abbatibus dignissimis hoc monasterium perpendebat orbatum, denique istum virum eloquentem atque prudentem animaduertens eidem munus benedictionis iuxta priuilegiorum nostrorum literas conferens gratis consolatum abire permisit. Hic venerabilis abbas eundem archiepiscopum sua affabilitate inflexit, vt sibi consentiret, vt nouale facere posset infra siluam sui pontificatus dominio attinentem, que vulgariter Bram vocitatur, ad vnum mansum sufficiens. Quod equidem archiepiscopus prefatus libens admisit, ea tamen condicione, vt prebenda fratrum inde augmentaretur. Insuper et decimam de ipso nouali s. Nicolao et fratribus hic deo die noctuque seruientibus ob salutem anime sue tradidit sub Henrico tercio imperatore. Istius quoque abbatis tempore prefati principes deo amminiculante superatis infidelibus cum maximo labore ceperunt totam terram sanctam et ipsam potentissimam ciuitatem Jherusalem, de qua quidem victoria sequentes extant versus ipsum tempus denotantes:

Anno milleno centeno pretereunte
Jherusalem Franci capiunt virtute potenti
Post annos mille centeno quo minus vno,
Ex quo virgo grauis vi Jherusalem superatur
Idibus in Julii subiit iuga Christicolarum.

Opportunissime quidem hec victoria ipso die diuisionis apostolorum Christi contigit, vt sic correspondenter ipsi infideles dispergerentur in omnem ventum et sonus eorum audiretur per vniuersum orbem. Et quamuis in isto bello plurimi principes decertarent, attamen soli Godefrido Lotharingie comiti de castro Bouil[1]) victoriam vendicarunt, eo quod primus murum Jherusalem ascenderit et ceteris viam fecerit. Hinc et ipsum vnanimiter in regem acclamarunt. Gestatus itaque ducum atque comitum humeris ad sacrosanctum domini nostri Jhesu Christi sepulchrum Godefridus inter missarum solemnia accuratissime celebrata rex Jherosolimitanus est appellatus. Sed vir eximius dominium vrbis, quod

1) Bouillon.

Digitized by Google

tanta principum populorumque Christiane expeditionis concordia oblatum erat accepit, regni vero titulum et insignia ideo se nolle dixit, quia indecens erat nephariumque, diadema aureum homuncionem et peccatorem capiti imponere ea in vrbe, in qua saluator mundi eternus rex spineam suo sacratissimo madentem sanguine coronam gestasset.

Anno autem vno post captam Jherosolimam idem Godefridus rex febri correptus moritur, cui Baldewinus frater eius secundus in regno successit. Qui non sicut frater eius dominus sed rex creatus etiam regalibus insignibus[1]) vsus fuit. Ad domini autem Godefridi sepulchrum tale epitaphium appensum fuit:

Francorum gentis Sion loca sacra petentis
Mirificum sidus dux hic recubat Godefridus,
Egipti terror, Arabum fuga, perfidis (?) error,
Rex licet electus rex noluit intitulari
Nec diademari, sed sub Christo famulari,
Cuius erat cura Sion sua reddere iura
Catholiceque sequi pia dogmata iuris et equi
Totum scisma teri circa se iusque foueri,
Et sic cum superis potuit diadema mereri
Milicie speculum, populi vigor, anchora cleri.

Ordo Cistertiensis quoque in Burgundia a Roberto religioso abbate primitus ortum habuit anno scilicet domini MXCVIII, quem ordinem Vrbanus papa prefatus sub diui Benedicti abbatis regula multis tamen additis constitutionibus confirmauit etc. Venerabilis domina Sigewiz dedit monasterio nostro multa predia sita in pago nostro Wedersdorp penultimo scilicet anno vite istius abbatis, de quibus videatur cartula sub lit. E nono, coram archiepiscopo Coloniensi. Moritur hic venerabilis abbas, postquam vndecim annis cum septem mensibus laudabiliter prefuisset, anno videlicet incarnationis dominice millesimo centesimo septimo idibus Marcii. Sepultus autem est in corpore ecclesie.

Epitaphium domini Wetzeli huius monasterii sexti abbatis.

Ossa Wetzeli tegit hoc sepulchrum,
Qui domus annis vigilanter huius

1) Die Handschrift hat: insigniis.

Digitized by Google

Vndecim vafra sine fraude rexit
Sextus habenas;
Illius clemens anime perhennem
Christe concedas requiem precamur,
Vt sit a poenis Stigii ruentis
Libera Auerni.

Euerhardus primus, septimus abbas
(qui tredecim annis prefuit).

Euerhardus huius monasterii primus post Wetzelinum in huius monasterii abbatem electus et ab archiepiscopo solito more confirmatus studuit omnimode huic loco in singulis prodesse. Quapropter et gratiam coram eodem archiepiscopo Friderico promeruit, vt hoc clarius in cambio quodam cum ipso facto ex cartula sequenti patebit.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fredericus s. Coloniensis ecclesie dei gratia archiepiscopus. Qui circa dominicum gregem credita nobis ab ipso domino dispensatione fungimur, cura solerti prouidere debemus, vt seruis dei ad temporales vsus antiquitus destinata subsidia prudenter administremus, quatinus ipsarum ecclesiarum antiquos redditus vel fixos in eodem statu detineamus, vel si ita res exigit, commutatione in melius facta in fratrum nostrorum dilectorum rebus, prout facultas suppetit, ad augendum sumus cautissimi, sic[1]) profecto cum dominus, qui peregre profectus venerit et rationem nobiscum ponere ceperit, audire merebimur: Euge serue bone et fidelis supra multa te constituam: intra in gaudium domini dei tui. Ad hunc nimirum tam iucundum eterni gaudii introitum omni prout diuina pietas annuit intentione suspensus inter cetera, quibus anime mee remedio prospexi, fratribus dilectis meritis religiosis ac deuotis, qui in cenobio s. Nicolai episcopi, quod in villa Brunwylre fundatum est, diu noctuque deo deuotissime ac constanter deseruiunt, quoddam de suis redditibus vtile concambium prouidi, vnum siquidem allodium eorum in villa, que Vrtine dicitur, propter nimiam distanciam aliquantulum eis inutile Godefrido duci Louaniensi propter fidem tempore persecutionis beato

1) Das Wort ſteht in der Handſchrift doppelt.

Digitized by Google

Petro exhibitam iuxta consilium optimatum nostrorum in bene ficium prestiti, quod eis cum longe viciniore et vtiliore allodio commutaui. Nam curiam episcopalem, quam peculiariter possedi in villa, que Wistuppe dicitur, cum omni, qua ipsemet eam vtilitate possederam, s. Nicolao in vsum ipsorum fratrum perenniter liberrime tenendam tradidi, excepto inde nouali transitus seruicio. Hanc traditionem firmissimam fideli nostro charissimo religioso viro Euerhardo eiusdem cenobii abbati religiosisque fratribus suis deo sub eius obedientia militantibus cum tanta diligentia factam si quis profanus sueque immemor salutis quibuscunque malis actibus mutare vel euacuare tentauerit, perpetuo anathemate execrabiliter feriatur, etc.

Eiusdem gratiosi domini archiepiscopi quidam ministerialis Gozbertus nomine bona sua temporalia (que in pago Bullenescheim iure hereditario possidebat) pro remedio anime ac suorum parentum huic monasterio cum consensu predicti archiepiscopi donanit. Qua de re cartula habetur in cista priuilegiorum sub litera L primo eiusdem reuerendissimi archiepiscopi sigillo munita etc.

Hic idem deuotus archiepiscopus religiosis plurimum inclinatus fuit, vnde et monasterium Kempense ordinis Cistertiensis primo fundauit nec non monasterium Roleswerde. Sub isto abbate ordo Premonstratensium inicium habuit in diocesi Laudunensi a quodam deuoto viro Norberto nomine de Colonia Agrippina oriundo.

Iste quoque venerabilis dominus abbas deuotione ductus conscribi fecit legendam siue vitam beati Wolfhelmi huius monasterii tercii abbatis per fratrem huius cenobii Conradum nomine.

Hic venerandus abbas concessit, vt edificaretur ecclesia in Glessen, quam reliquiis sanctorum, vestimentis sacerdotalibus et libris monasterii s. Nicolai episcopi honorauit, cui capelle pastor de Kirtorp a predicti monasterii abbate ordinatus semper prouidet etc.

Fuit etiam vir magne ac timorate conscientie, nam cum plures haberet ecclesias conferre regendas, conscientie stimulo ductus, (ex eo quod ethimologia monachi sonat idem quod singularis siue solitarius) timuit fratres suos ecclesiis preficere, vnde et consuluit super hac re eruditum ac famosum virum Rupertum monasterii

Digitized by Google

Tuitiensis abbatem, qui tali ei in cartula (vt sequitur) remisit responsum:

Euerhardo dei gratia venerabili ac religioso Brunwilrensis cenobii abbati salutem et omne gaudium in consolatione spiritus sancti. Vetus et longa querela, reuerende pater, quorundam clericorum ista est, quam dicitis, scilicet cur monachus, cum sit seculo mortuus, audeat vsquam officium subire predicandi, baptizandi, communionem dandi, penitentes absoluendi. Et quidam interdum de scriptis venerabilium patrum exempla vel decreta proferunt, quibus probent, quod hec facere monachus de iure non posset, exempli gratia gloriosus Iheronimus ait monachum non docentis habere officium sed lugentis et cetera huiusmodi. Quare non opus est super his trahere contentionis funiculum, quin immo concedimus eis, qui hec dicunt non nisi clerico docendi vel predicandi permissum esse officium. Verumtamen Iheronimus gloriosus idem cum fuerat monachus, non tantum loquendo, verum etiam scribendo docentis exercuit officium. Querimus ergo ab illis, quomodo sibi contrarius non sit. Quod si dicere non poterunt, querimus ab illis, quid clericatus sit. Si recte sentiunt, non aliud clericorum clericatum esse decretum quam altaris officium sp.... interpretationem nominis. Cleros namque grece, sors dicitur latine, inde clericatus id est sorticio et clericus i. e. sortitus eo quod de sorte domini sit vel quod altare domini sit sors eius. Qui enim altari seruiunt (ait apostolus) de altari et viuent, Iheronimus autem gloriosus eiusdem sortis extitit, sacerdos enim fuit. Ergo non tantum monachus, verum etiam clericus erat. Itaque sibimet contrarius est, dum dicit monachum non docentis sed lugentis habere officium, attamen illud dicit de monacho, qui tantummodo monachus et non etiam clericus vel sacerdos est. Nam monachus si clericus fuerit, docere illum oportet. Hinc idem gloriosus Iheronimus in quadam epistola scribens cuidam matrone, que Saluina nuncupatur, dicit: cur ad eam scribimus, quam ignoramus? Nimirum quia pro officio sacerdocii omnes Christianos filiorum loco diligimus et profectus eorum nostra est gloria. Idem sentiendum de illo pii pape decreto, qui monachum, quantumcunque literatus sit, predicare prohibet, hoc namque de illo intendit, qui solummodo monachus est et officium altaris non habet. Quomodo predicabunt, nisi mittantur? Qui autem in clericum vel

Digitized by Google

sacerdotem non est ordinatus, missus ad predicandum non est. Idcirco qui officium altaris non habet, predicare non debet, summam igitur dignitatem cum humilitate quisquam nostrum aduersus huiusmodi.... recognoscat et dicat, cur me non permittis in medio ecclesie aperire os meum? Duplici portione maior quam tu ego sum. Ceterum tu clericus tantum, ego autem et clericus et monachus sum. Maria virgo et Joannes virgo, sed maior proportio in Maria, nam Joannes tantummodo virgo, Maria autem et virgo et mater extitit, sic tu tantummodo clericus, ego autem et monachus et clericus sum. Sed dicis mihi, quia mortuus sum seculo, responde, queso, mihi, tu autem viuis? Ergo mortuus es deo? Perpende melius, quia ..... non omnes erant monachi, quibus apostolus dicit, mortui enim estis, sed mortui secundum dictum illud sunt omnes Christiani, quia in morte Christi Jesu sunt omnes baptizati. Plura, venerabilis pater, nunc de hac re loqui negocium aliud nos prohibet, maxime quod de hac re olim fecimus opusculum, quod nunc ad manus non habemus, vt charitati vestre mittere possimus. Valete in domino Jesu omnium creaturarum factore etc.

Certe hic pater venerabilis Rupertus nuncupatus ante monachus professus fuit in diocesi Traiectensi in cenobio s. Laurencii ordinis diui Benedicti, quod quidem Oysbroch vulgariter nuncupatur, qui propter maximam literarum scienciam ab illustri Friderico Coloniensium archiepiscopo vocatus et in abbatem Tuitiensis monasterii sublimatus fuit. Hic etenim vir illo in tempore maxime fame propter excellentissimum ingenium suum habitus fuit, multa preclara opuscula composuit, primo namque scripsit ad Cunonem abbatem Sigibergensem postea episcopum Ratisponensem effectum libros XXX de victoria verbi dei, in genesim libros nouem, in cantica canticorum libros septem, in librum s. Job libros decem, in libros regum de Dauid libros XV, de s. trinitate in vetus testamentum libros XLII etc., plures alios in bibliam et in regulam s. patris nostri Benedicti. Sufficiunt hec pauca de multis.

Iste quoque venerabilis abbas Euerhardus secundum priuilegia a fundatoribus huic monasterio impetrata monetam fieri fecit et quod hoc verum sit testis et pater Bartholomeus de Greuenbroch huius monasterii monachus et primus huius operis collector. Cui

Digitized by Google

(vt ipsemet illo referente audiui) oblatus aliquando denarius fuit, cuius superscriptio ita sonabat: Euerhardus Septimus abbas Brunwylrensis. Qui denarius siue nummus satis bonus argenteus prope Glessen tempore suo vomere e terra euulsus fuerat.

Moritur tandem venerabilis hic abbas Euerhardus, postquam tredecim annis prefuisset anno videlicet dominice incarnationis millesimo centesimo vigesimo penultima Februarii, sepultus autem in corpore ecclesie sub lampade.

Bertholpus, octavus abbas

(qui quatuordecim annis prefuit).

Bertholphus abbas in regimine huius cenobii Euerhardo primo succedens vir magne prudentie fuit et in negociis secularibus admodum expertus, nam antea officium decanatus respexerat. Hic monasterio per omnia prodesse cupiens comparauit bona temporalia a Philippo et Eustachio viris honestis, que sita sunt in Keucheim et Andresch, videatur cartula sub littera C secundo etc.

Hic etiam quodam tempore Lotharium Romanorum regem Nussie moram trahentem accessit cum monasterii huius amicis postulans, quatinus nostro monasterio iusticiam faceret super violencia nostris ministerialibus a Pyrnensibus illata, qui vetuerunt porcos nostros in sylvam contra Pyrnam sitam contra ius nostrum a venerabili domina Aluerada cum suis liberis concessum pascendos introduci. Cum itaque causa bene discussa coram consiliariis regis fuisset, ius, quod hereditario iure in predicta silua habueramus, adiudicantes nobis vendicarunt. Insuper ipse rex magnificus banno suo confirmauit sub pena in ipsa priuilegii cartula descripta, requiratur sub lit. P. quinto. Iste quoque venerabilis abbas infestationes sustinuit a quibusdam archiepiscopi Coloniensis ministerialibus, qui nostro monasterio siluam, que Asp dicitur, vulgariter surripere conabantur, sed per Brunonem tercium s. Coloniensis ecclesie archiepiscopum prohibiti sunt, sicuti carta ab ipso archiepiscopo sigillo munita probare videtur etc., queratur sub lit. K. primo etc.

Iste abbas ad beatam virginem singularem deuotionem habuit, vnde et singulis sabbatinis diebus missam de ea in albis cantari fecit et quendam ministerialem suum ad hoc induxit, vt quia

Digitized by Google

heredibus careret illuminationem de suo patrimonio beate Marie virgini in cripta nostra procuraret, quod idem familiaris Berengerus libens annuit et pro remedio anime sue suorumque parentum huic monasterio vnam domum et duos iurnales terre in Synteren delegauit, vt sub litera R primo carta testatur etc.

Istius abbatis tempore corpus s. Mathie apostoli Treuiris sub altari beati Joannis baptiste inuentum est. Sub ipso quoque multa mirabilia contigerunt. Nam anno domini MCCXXVIII multi homines in occidente sacro igne accenduntur membris [1]) instar carbonum nigrescentibus, quamobrem multi eorum ad yconam beate Marie virginis in ciuitate Suuessiorum sitam conuenerunt, vbi diebus paucis misericordiam dei et beate Marie virginis prestolantes salutem consecuti sunt. Sanguis illo in tempore idibus Julii in agro Emiliano et Flammineo pluit et apud Rauennam et Parmam, que res plurimis terrori fuit. Item porca quedam in Linginensi parochia (teste Vincentio Galla) enixa est porcellum [2]) hominis faciem habentem. Eodem anno pullus galline quadrupes natus est, monstrum quoddam gemini corporis mulier peperit ante habens faciem hominis retro canis. Acies ignee apparuerunt in celo, que per totum celum [3]) sperse plurima parte noctis vise et stelle perplures de celo in terram cecidisse vise sunt et superfusa aqua fumus cum sono exibat, luna intempesta noctis stellis lucentibus ecclipsim passa est et versa in colorem sanguineum. Terre motus preterea in Ytalia multis in locis quadraginta dierum spacio perdurauit. Ista omnia fere circa id tempus contigere. Hiems etiam asperrima fuit, quam statim valida fames subsecuta est ac hominum mortalitas luesque animalium agrestium et domesticorum strages quoque auium mutuo concertantium extitit. Illo quoque in tempore mortuus est Joannes de temporibus nuncupatus, qui magni Karoli armiger extiterat et annis trecentis LXI vixerat. Circa idem fere tempus sedicio inter ciues Traiecti inferioris et episcopum eorum, immo inter ipsum imperatorem Lotharium tunc temporis ibidem existentem et episcopum fuit, que quidem sedicio adeo inualuerat, vt episcopus cum suis fugam inire ad monaste-

1) Die Handschrift hat menbris.
2) Die Handschrift pocellum.
3) Das Wort steht in der Handschrift doppelt.

Digitized by Google

rium s. Pauli ordinis diui Benedicti cogeretur, quem ministri imperatoris insecuti plures de episcopi famulis cum impetu trucidarunt, alios vero cum ipso episcopo captiuos duxerunt, sed episcopus tandem se ipsum a custodia per fugam absoluit etc. Non multo post eadem ciuitas maximum incendium perpessa est. Nam plures ecclesie igne exuste sunt, videlicet s. Salvatoris, s. Joannis, s. Petri, s. Pauli et pars non minima ciuitatis etc. Et cum omnia in ipsis templis existencia ignis consumpsisset, sola quedam crux lignea (quam egomet vidi) illesa in ecclesia s. Saluatoris permansit. Ceterum, vt de isto abbate finem demus, sciendum, quod postquam quatuordecim annis laudabiliter prefuisset et profuisset, viam uniuerse carnis ingressus est penultima Februarii anni videlicet domini M centesimo tricesimo quarto. Sepultus est autem in maiori sepulchro ante altare s. Georgii martiris, super cuius sepulchrum amoto prius lapide fabricatum est altare s. Huperti episcopi.

Amilius, nonus abbas de Brabancia oriundus (qui quindecim annis prefuit).

Amilius Bartholpho per legittimam atque vnanimem electionem successit, vir vtique magne sagacitatis, prudencie et affabilitatis. Cum etenim abbacialis dignitatis officio fungeretur, adeo bone fame suaui odore fragrabat, vt multos ad religionem sacram inuitaret. Quod etiam parentes eius percipientes hunc locum ex Brabancia venientes inuisendi filii gratia aduenerunt. Quos equidem (vt dicebat) humaniter tractauit eosdemque mellifluis sermonibus ad hoc induxit, vt seculo cum omnibus pompis relinquentes religionis iugo se subderent. Nam pater eius mox auditis dilecti filii dulcissimis ammonitionibus omnia sua temporalia huic cenobio donauit et huius monasterii conversus effectus est. Similiter et mater mellifluis filii sui verbis allecta conuersa effecta est, nec non soror eius, que vnica erat, cuncta respuens terrena sacrum velamen assumens sanctimonialis est effecta. Hic venerabilis abbas donationem decimarum noualium sua affabilitate a reverendissimo Coloniensi archiepiscopo impetrauit, vti carta sub littera K. secundo cauere videtur. Idem quoque archiepiscopus domum quandam cum certis agris super Mosellam sitam donauit,

Digitized by Google

que Horrenfo vulgariter dicitur, sicuti carta sub C. XIIII sonat luculenter. Idem etiam venerabilis abbas priuilegia nostra, que in Pyrna et Osnich habemus, confirmari per illustrissimum Romanorum regem Conradum sollicitauit. Carta habetur sub P. sexto.

Sub hoc abbate pastor ecclesie de Berchem in palacio archiepiscopali conquestus est de pastore in Kyrdorp propter capellam in Glessen, quod scilicet terminum parochie sue in prefata villa pastor Kyrdorpensis iniuste occupasset, sed tandem controuersia hac diligentissime per capitulum diui Gereonis examinata iudicium contra pastorem in Berchem prolatum et eidem suisque successoribus perpetuum impositum est de hoc litigio silentium, quod iudicium hic venerandus Amilius abbas per quendam Romane ecclesie cardinalem presbiterum et apostolice sedis legatum confirmari fecit.

Sub istius quoque abbatis tempore famatus ille et sanctus Bernardus Clareuallensis abbas claruit, qui tempore scismatis ab Innocentio secundo pontifice Romanorum ad consilium ad ciuitatem Leodiensem vocatus venire quantotius properauit. Qui profecto per dyocesim Spirensem iter faciens tandem ad Coloniam peruenit et innumeris fere miraculis, vt ipsa eius legenda clamat, illo in itinere claruit sanando infirmos variis languoribus detentos, surdos, mutos, claudos etc. Denique cum maxima populi pressura Coloniam egreditur versus nostrum monasterium Brunwilrense, sed nec tunc in via defuerunt miracula, nam duos surdos, antequam nostrum pagum ingrederetur, presente populo Coloniensi sanauit. Ipsi itaque adhuc in itinere existenti huius monasterii tunc abbas Amilius obuiam iuit et magna cum deuotione ac reuerentia comitantibus cunctis fratribus suis altera die s. Pauli primi heremite suscepit. Vt autem templum nostrum ingressus est, mox summa deuocione defixo capite ante summum altare patronum nostrum s. Nicolaum flexis in terram poplitibus erectisque in celum manibus et intimo cordis affectu salutauit atque subnixis precibus adorauit, deinde verbum edificationis nostre congregationis fratribus (vt pie creditur) dixit, siquidem illo in tempore is locus multum insignis ac famatus habebatur propter nobiles et illustres viros in diuersis literarum scientiis peritos, sed postmodum maxima cum reuerentia et apparatu tanto

Digitized by Google

viro congruo tractabatur, fertur etiam firmiter in templo nostro missam celebrasse, sed in quo altari ambiguum est, creditur tamen, quod retro summum altare in altari [1]) s. Joannis euangeliste hanc peregisse, postquam coram eodem altari cecum illuminauit et surdo [2]) suis precibus ab omnipotente deo auditum impetrauit.

Tandem cum sanctorum reliquias, quas hic habemus, maxima cum deuotione perspexisset, huic loco valedixit et oppidum Juliacense petiit, vbi ecclesiam ingressus mulierem claudam erexit et cecum illuminauit. Hinc Aquisgranum profectus est et multis interim miraculis choruscans demum ad Leodium peruenit anno videlicet MCXLIII, vbi summum pontificem scilicet Innocentium secundum iam a Roma profugum et Lotharium tunc nouiter a Germanis in Romanorum regem electum repperit cum multis principibus congregatos. Siquidem illo in tempore maximum in ecclesia dei agebatur scisma inter Innocentium videlicet canonice electum et quendam nomine Petrum Leonis sediciose et ambiciose intrusum. Pro qua profecto scismatis peste propellenda prefatus s. Bernardus plurimo labore insudauit et mirabiliter profecit, vt diuersi cronographi hoc latius scriptis tradiderunt. Eadem tempestate s. Wilhelmus Aquitanie dux, qui Petro Leonis illa in seditione adheserat, tandem predicationibus s. Bernardi conuersus est et de lupo in agnum mutatus. Qui austeram agens penitentiam ordinem nouum inchoauit sub regula tamen diui patris nostri Benedicti et vbi nos legimus in principio regule: „ausculta, o fili“, ipsi legunt: „Audi Israel etc.“ De his omnibus si quis ampliora scire desiderat, legendam eius satis notabilem seu alios cronographos legat etc. Postquam autem principes a Leodio discessissent, reuerendus eiusdem ciuitatis episcopus Alexander nuncupatus deuotione ductus erga s. Nicolaum hunc locum deo sacratum adiit, qui honorifice susceptus est et vbi deuotionem suam erga s. Nicolaum expleuisset et sanctorum reliquias vidisset et congruenti apparatu tractatus fuisset, plurimum edificatus in laudabili fratrum conuersatione discedens hinc Coloniam petiit. Qui deinde gratus super hac re existens quandam decimationem in Alderade huic cenobio contulit.

1) Die Handschrift hat: altare.
2) In der Handschrift: surdum.

Digitized by Google

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Alexander dei gratia Leodiensis ecclesie episcopus. Quia diuina cooperante gratia pastoralis cure suscepimus regimina, in procurandis et dilatandis rebus ecclesiasticis institui animum in tempore opportuno per hoc sperans promereri celestis regni gaudium, hinc constitutus Colonie dans operam regali curie beati Nicolai in Bruwylre monasterio animo adii patrocinium habens memoriam, quante fuerit glorie ante deum, cui pro remedio anime mee et intercessionis assidue cuiusdam ville noualis pertinentis ad iusticiam sui abbatis apud Alderaede decimationem contuli in presentia comitum et ministerialium nostrorum et canonicorum beati Georgii martiris, in cuius monasterio huiusmodi collationem Colonie feci. Que res ne presentes et posteros lateat, autoritate sancti Petri et beati Lamberti martiris et nostra confirmamus et inuasores et raptores, complices, delatores, exactores huius rei anathematis vinculo alligamus. Quod nunc et in perpetuum non euadant, nisi beato Nicolao sibi collata restituant etc.

Istius quoque abbatis tempore hoc monasterium regularis discipline vigore fulgebat et vbique famatus et celebris habebatur propter viros vita, doctrina atque fama excellentes. Nam tunc temporis aliorum monasteriorum religiosi fratres hoc audientes passim sibi ex hoc loco fratres elegebant et postulabant, quos sibi in abbates preficiebant, vt patet de religioso patre Albano huius cenobii conuentuali, quem ob laudabilem vite conuersationem literarumque peritiam conuentus monasterii s. Martini in Colonia in abbatem elegerunt ex hoc loco postulantes, fratres etiam in Gladbach elegerunt sibi ex hoc monasterio honestum ac beatum virum Mechinhardum in abbatem[1]). Similiter conuentus Prumiensis postulauit ex hoc loco expertum ac probum virum nomine Gherardum pro decano habendo. Insuper conuentus Sibergensis elegit sibi in abbatem ex hoc cenobio quendam Cunonem appellatum virum insignem et in sacris literis apprime eruditum. Hic postea fuit in episcopum Ratisponensem electus. Nec non fratres monasterii s. Panthaleonis in Colonia elegerunt ex hoc monasterio abbatem scilicet dominum Embricum virum laudabilissimum.

Ceterum vtrum isti omnes abbates sub huius abbatis regimine

1) S. Eckertz u. Noever: Die Benedictiner-Abtei M.-Gladbach, S. 121.

Digitized by Google

existentes ex hoc loco fuerint postulati an aliis diuersis temporibus, omnimodam non potui habere certitudinem, sed eos, sicut dictum est, hinc electos fuisse diuersi vetusti libri attestantur.

Hic venerabilis abbas consecrari fecit altare s. Michaelis archangeli in maiori turri, quod postea propter organum ibi positum fuit destructum.

Idem quoque abbas consecrari fecit altare s. Martini anno scilicet MCXLI XI kal. Februarii hoc ipso die s. Vincencii martiris per reuerendum dominum Alberonem episcopum Bremensium in honore sancte et indiuidue trinitatis atque gloriosissime semper virginis Marie et precipue in honore s. Martini episcopi Turonensis, sanctorum Benedicti et Egidii abbatum ac Seruacii Willebrordi, Godehardi episcoporum, nec non Mauri, Galli, Othmari, Leonardi atque omnium confessorum Christi.

Istius abbatis tempore claruit illa virgo beatissima Hyldegardis in Alemania apud Bingium, cui tantam diuina virtus contulerat gratiam, vt cum illiterata esset mirabiliter tamen rapta in somnis disceret non solum, quod verbis effunderet, sed quod scribendo latine dictaret. Vnde etiam ad Colonienses de futura clericorum tribulatione scribens dixit, quod clerici gloriam absque merito et meritum absque opere habere volunt. Ad istam virginem s. Bernardus literas scripsit, vt dicitur. Moritur tandem hic deuotissimus Amilius abbas anno regiminis sui XV, anno autem domini MCXLIX pridie idus Nouembris, sepultus in loco capitulari sub matta.

Epitaphium eiusdem abbatis Amilii.

Coenobio Amilius nonus qui prefuit isti,
Hoc conquiescit in loco
Corpore: nam rutilum conscendit spiritu Olympum,
Beatitatis premio
Propter inexhaustos, quos pertulit ipse, labores
Remunerandus a deo.

Geldolphus, decimus abbas
(qui viginti octo annis prefuit).

Defuncto itaque Amilio Geldolphus vir maxime industrie electus in huius monasterii rectorem, qui pro viribus officium sibi

Digitized by Google

commissum studuit adimplere. Certe hic venerabilis abbas in sui regiminis principio (ad) Andreas quendam nostri ordinis virum prudentissimum in summum pontificem electum (qui Anastasius quartus est appellatus) misit priorem suum virum expertem et eloquentem ad Romanam curiam rogitans, quatinus etiam sua gratia dignaretur nostrum monasterium priuilegiis ditare, quemadmodum predecessores sui Joannes vicesimus et Leo nonus fecerunt. Cum itaque prior nostri monasterii Romam venisset ac causam sui aduentus reuerendissimo ac sanctissimo Romanorum pontifici aperuisset, benigno fauore votis etiam annuit et in hac, qua sequitur, forma suam huic loco benedictionem impartitus fuit.

Anastasius episcopus seruus seruorum dei dilecto filio Geldolpho abbati monasterii s. Nicolai episcopi in Brunwylre salutem et apostolicam benedictionem. Conuenit apostolico moderamini pia pollentibus religione assensum prebere pietatis, ne pranorum hominum ipsi dediti deo agitentur molestiis. Eapropter, dilecte fili, Geldolphe abba, quia prior tuus Romam veniens nostram sollicitauit bonitatem, ex intimo cordis affectu, vt per apostolice defensionis paginam confirmaremus ecclesie tue abbaciam sitam in loco, qui Brunwylre dicitur, inclinati igitur iustis tuis precibus confirmamus et corroboramus predictum tuum monasterium nostra apostolica potestate, vt habeat et possideat cum omni sua integritate quod habet nunc et quicquid in futurum poterit acquirere, quemadmodum felicis recordationis antecessores nostri Joannes vicesimus et Leo nonus apostolica autoritate monasterio tuo tradiderunt, statuentes igitur apostolica censura, vt nullus tuo monasterio et bonis tuis cuiuscumque dignitatis et potestatis fuerit exactor molestare vel infringere ausu temerario audeat nostram benedictionem apostolicam. Si quis autem contra hanc defensatricem paginam venire attentauerit, nostri anathematis iaculo percussus ad vitam perpetuam nunquam resurgere mereatur, qui autem immutilatam custodierit, nostram benedictionem ac sanctorum apostolorum Petri et Pauli habebit cumulatam. Datum Rome tertio nonas Septembris anno nostro primo.

Isto autem summo pontifice in breui temporis spacio ab hac luce subtracto sublimatus est ad papalem dignitatem alius quidam Adrianus quartus appellatus et nostri ordinis monachus, qui etiam tale priuilegium huic monasterio dedit:

Digitized by Google

Adrianus episcopus seruus seruorum dei dilecto filio Geldolpho abbati Brunwylrensis ecclesie salutem et apostolicam benedictionem. Apostolice sedis clemencia deuotos et humiles filios ex assuete pietatis officio propensius solet diligere et ne prauorum hominum agitentur molestiis, sue protectionis munimine confouere, eapropter, dilecte fili Geldolphe abba, deuotionem tuam erga beatum Petrum apostolum et nos ipsos attendentes personam tuam cum bonis tam ecclesiasticis quam mundanis, que in presentiarum iuste et canonice possides aut in futurum rationabilibus modis deo propicio poteris adipisci, sub beati Petri apostoli et nostra protectione suscipimus et presentis scripti patrocinio communimus, statuentes etiam, vt si te grauatum in aliquo esse persenseris, calumniam libere tibi et successoribus tuis ad sedem apostolicam liceat appellare. Nulli ergo hominum fas sit personam tuam aut bona tui monasterii tenere, perturbare aut aliquibus molestiis fatigare. Datum Rome kal. XII Januarii anno domini MCLIII.

Eodem anno moniales in Konyngsdorp ab ipso summo pontifice notabile priuilegium recepere.

Iste etiam venerandus abbas Geldolphus quandam redemptionem et diuisionem cum hominibus in Mesenich fecit inter vineas. Nam Richeza illustris Polonie regina pagum Mesenich cum hominibus suis eodem iure possidendum beato Nicolao tradidit, quo ante tempus oblationis tenebat, preterea XXIIII vineas, quas arpennas vocant, eidem confessori sub tali contulerat condicione, vt quelibet arpenna tempore vindemie decem onera vini solueret ecclesie et de residuo vino dupla portio ecclesie, tertia vero incolis propter culturam remaneret. Et quia nimis exigua erat illa portio secundum magnitudinem laboris, dedit eis quasdam alias vineas, quas singularitates vocant, cum agris et pratis, vt quicquid inde emolumenti proueniret ipsi vinearum cultores soli possiderent. Ceterum illi nequiter agentes suas vineas, quas singularitates vocant, spatiose dilatarant, nostras autem colere pro viribus neglexerunt, quod profecto venerandus abbas animaduertens aduocatum nostrum aduocauit et sic esse deprehendit in non minimam nostri monasterii damnum. Quapropter eosdem vinearum cultores increpauit atque correxit et tale tandem iniuerunt consilium, vt pro labore et sumptibus vinearum suarum eis

Digitized by Google

LX marcas daremus et ipsi omne vinum, quod amodo in suis singularitatibus habituri essent, nobiscum equa lance diuiderent, sic et omnis iusticia, quam eis debebamus et ipsi nobis, amodo quiesceret excepta dimidia ama vini, que vinum nostrum in nauim deferentibus dabitur. Et cum aliquis eorum viam vniuerse carnis ingreditur, melior equus aut bos aut vestimentum melius ad nostrum cedet ius. Epistola desuper confecta habetur sub C. primo.

Hic etiam abbas fecit mutationem cum conuentu Malmumdriensi, qui dabunt nobis singulis annis quatuor maldra siliginis [1]) etc., vt tenet epistola sub litera C decimo septimo. Minuit quoque censum siue kurmedas quorundam mancipiorum intuitu pietatis. Nam cum singulis annis XII denarios monasterio nostro dare tenebantur, quos propter nimiam paupertatem dare non poterant, ordinauit cum consensu fratrum, vt duo tantum denarios darent et pro licencia coniugii dabunt sex, nec non morientis vestimentum ad nostrum ius cedet, vt habetur sub lit. P. primo.

Fecit et aliam ordinationem cum kurmedis, sed nescitur vbi, nam homines illi iam ..... [2]), vt habetur sub lit. P. secundo. Sub isto abbate quidam ciuis Coloniensis concessit quandam mansiunculam iuxta fluuium Rheni sitam nostro monasterio, vt epistola sub lit. P. octauo plenius inde docet. Nec non et trium solidorum censum nobis dari fecit a sororibus in Dunewalt, vt cyrographum sub P. septimo clarius enunciat.

Hic etiam consensit secundario in quandam alleuionem (?) populis in Keyueheym factam per precessorem suum huius monasterii abbatem octauum scilicet Bartholphum. Cartula sub C. 13 inde docet.

Sub isto quoque abbate frater quidam huius cenobii Richardus nomine dedit huic monasterio hereditatem suam in Danswyler sitam pro memoria parentum suorum atque annuatim seruanda pridie scilicet nonas Augusti. Quam quidem hereditatem a quodam viro Ruthgero de Danswilre ex materna substancia precio quatuor marcarum et dimidie..... Est autem allodium prefatum in Danswylre habens nouem iugeras (sic) etc., patet sub lit. R. secundo. Istius venerandi abbatis tempore prodigia in celo satis miranda apparuerunt. Anno etenim domini MCLVI signum crucis apparuit in luna. Anno autem sequenti tres lune vise sunt et in

1) quatuor maldra siliginis ſteht zweimal in der Handſchrift.

2) Die Handſchrift hat: morentur.

Digitized by Google

media signum crucis et sequenti anno nonas Septembris tres soles visi sunt in parte occidentali. Sol vero diei, qui erat medius (?)[1]) remansit vsque ad occasum deficientibus aliis duobus. Hee visiones a nonnullis interpretabantur iudicium esse future discordie in ecclesia dei et, vt cronice tradunt, discordia siue scisma quam granissimum subsecutum est. Nam defuncto summo pontifice Adriano III cardinales inter se discordantes duos in pontifices elegerunt scilicet Rolandum cancellarium, qui Alexander III appellatus est, et Octauianum, quem vocauerunt Victorem. Quam ob causam principes seculi vacillantes quidam vni adherunt, quidam vero alteri. Fridericus enim imperator Octauiano cum suis episcopis adhesit. Rex vero Francie Lodouuicus et rex Anglie Henricus cum suis Alexandrum in patrem et dominum susceperunt, sed deo volente Octauianus, qui et Victor a suis dicebatur, post modicum tempus de medio sublatus moritur. Cui statim hi qui Octauiano adheserant, in pertinacia et contumacia perseuerantes Guidonem quendam elegerunt in papam, qui Paschalis dictus est et hic iusto dei iudicio viuente adhuc Alexandro mortuus est, quo sepulture tradito per eosdem quidam Joannes nomine ordinatus est, qui se Calixtum vocauit. Et illo etiam mortuo factus est alius papa ab eisdem scismaticis Laudo nomine. Cui Innocentius nomen impositum est. Hi tres fuerunt presbiteri cardinales et per papam Alexandrum excommunicati mala morte perierunt.

Demum Alexander ab amicis suis consulibus Romam ex Gallia reuocatus, cisalpine Gallie populi in libertatis spem eriguntur et in Fridericum imperatorem seuissime imperantem arma suscipiunt et eius presidia ex munitionibus eiiciunt. Quo audito Fridericus rursus cum magno exercitu et in ipsam vrbem Romanam bellum mouet. Huic Alexander summus pontifex eius vires perhorrescens post diram vrbis obsidionem et horrendas vtriusque partis cedes decimo septimo sui pontificatus anno sui coci sumptis vestibus eo in habitu Venetias profugit et ad diue virginis de charitate monasterium se contulit et ibidem latuit.

Post aliquot vero menses cum quidam nomine Commodus eum ibidem agnouisset, velut insensatus confestim ad Sebastianum vrbis principem cucurrit et secrete intimauit in vrbe Veneta adesse pontificem Romanum. Qui mox senatum congregans cum omni

1) Die Handschrift: media.

Digitized by Google

apparatu ad pontificis diuersorium accessit et cum crucibus aliisque solemnibus cerimoniis ad diui Marci templum cum omni gaudio et plausu primo perduxerunt cumque ibidem pontifex ante altare ex more consedisset, in primis ipsum principem et senatum ac omnem populum benedixit, deinde Venetis omnibus gratias egit. Imperator audiens, summum pontificem Venetiis esse, Ottonem filium suum cum armata classe ad reposcendum ipsum Venecias misit. Cui Sebastianus princeps occurrens facto congressu ipsum superauit et Venecias captum perduxit. Otto itaque ad pontificem perductus misericordiam postulauit et eo procurante pax inter pontificem et imperatorem patrem componitur. Altera vero, que secuta est, die Fridericus imperator Venecias venit et veniam petens pacem a filio confectam hoc modo approbauit, vt Roma et que ditionis erant ecclesiastice, summo pontifici restituerentur et quicquid ille pro perpetrata culpa iniungeret pacienter perferret. Isto igitur federe inito Alexander summus pontifex confestim ad ianuas templi diui Marci euangeliste accessit et ibidem vniuerso astante populo imperatori iussit, vt se humi prosterneret et veniam denuo postularet. Quo facto Alexander pontifex imperatoris collum comprimens pede ait: scriptum est: super aspidem et basiliscum ambulabis et conculcabis leonem et draconem. At Fridericus non tibi, inquit, sed beato Petro, cui successor es, pareo. Et summus pontifex respondit; et mihi et Petro, sic itaque inter imperatorem et summum pontificem pace compositum. Ipse imperator cum bona venia recedens se Constanciam contulit atque ibi pacis federa cum omnibus imperio Romano subditis percussit. Que quidem pax Constanciana nuncupata est ac pro lege habita apud nostros allegatur. Summus quoque pontifex ob beniuolentiam atque beneficia sibi prestita quibusdam gratiis et priuilegiis Venetum ducem atque senatum exornauit. Nam funale candidum eidem concessit, quod solis pontificibus Romanis portandum consuetudo concedit, 2do epistolas eorum plumbo sigillare concessit, quod tantum summis pontificibus licitum erat, 3o eidem principi vmbrellam concessit, quod ornamentum gallero persimile est, 4o Venetorum principi etiam in theatro sedes essent, 5o in ascensione domini nostri Jesu Christi Venetis in templo s. Marci euangeliste plenariam indulgenciam perpetuo duraturam concessit, 6o ipsi duci octo vexilla siricea (sic) diuersorum colorum obtulit, 7o eidem

Digitized by Google

Item so hain ich mir selver gegolden eynen wyntertabbart, wambois und hoisen, want ich gheyne wyntercleydere bey mir en hadde, so dat ich darvur uyssgegeven hain zusamen 16 gulden.

Item so hain ich eyn stuck wyns in die herberge vur unser heren frunde gegoulden vur 7 gulden.

Item vur houltz und koilen tgain vnser heren frunde zukompst 3 gulden und 6 sch. basels.

Item vur einen kiese 9 sch. basels.

Item doe unse sache tgain Conrat van der Cappell erdyngt und zu urdel gestalt was, so schreyff ich anspraeche, antwerde, reide und wiederreide und bracht dat in die Cantzellarye, up dat die gedynge nyet gekurtzt noch verandert wurden, und deide dat selft aldae uysschriven, up dat sy dat eyne und ich dat ander behielten, dae van gaff ich zu schriven ½ gulden.

Item so hain ich Henrico Bamberger dem schriver unser sachen gegeven 8 gulden.

Item so hain ich nae beveilenis unser heren gegeven hern Caspar Sligk an goulde und kleynoed 110 gulden.

Item Swaben syme kemerling 2 gulden.

Item so hain ich Gerlach und mir vur houltschen[1]) und schoin gegeven bis up zukompst vnser heren frunde allentzelen 4 gulden.

Item noch dem selven Gerlach gegeven zu eyme wamboise 1 gulden.

Item so hain ich gegeven meister Emmerich 50 gulden.

Item hain ich gegeven vur wais, papyr und uncke ½ gulden.

Item so hain ich allentzelen verschenckt und zu boidloin gegeven, wanne ich brieve heym gesant hain, 2 gulden.

Item so hain ich allentzelen armen luden und missen zu leisen ussgegeven 2 gulden.

Item so hain ich gelient Johann van Droeten, doe hey zu basel was, 1 gulden.

Item so hain ich gelient Rynart Voys, doe hey syn beyn zu brochen hadde und nyet en hadde zu vertzeren, 3 flor., dit vurs. gelt hain sy beyde samen geloift vnsen heren zu betzalen.

Summa dis uyssgegevens leuft sich up 289 gulden.

---

1) Holzschuhe.

Digitized by Google

Summa summarum alles des, dat ich vertzert und uyssgegeven hain van alreheilgen missen anno XXX tertio, doe ich van Coelne zoich, bis up den gudestag in der Cruytzwechen anno XXX qnarto, leuft zu samen up 381 gulden 5 blaffert und 4 albus. des hain ich entfangen, so vur so nae 379 gulden und 9 sch. basels, so blyvent unse heren mir schuldig 2 gulden.

Item zu wissen sy, dat doe meister Heynrich van dem Birboyme und ich van Basel zu Ulme trecken soulden, doe gaff mir her Johan van Heymbach hondert gulden.

Item hain wir untfangen van Lenard Wilhems Boichoultz neve vunftzich gulden.

Item van Johann van den Hynden hondert gulden.

Item van hern Caspar Sligk 49 gulden.

Item van meister Heinrich de Pyro 60 gulden.

Summa des vntfencknis druhondert und 59 flor.

Item des hain ich wieder uyssgeven, as hernae beschreven volgt:

Zom yrsten doe wir van Basell zu Ulme trecken soulden, gaff ich Gerlach und mir mallich vur eyn par lersen und sporren 3 flor.

Item vur zwien zeume, vur gebrugge, vur gegurde 2 gulden.

Item van meister Heynrich sadelen und ouch zu mynen perden zu vernuwen und zu vermachen zusamen 22 sch. basels.

Item meister Heynrich van dem Birboyme vur eyn par nuwer stegerebyseren 4 sch. basels.

Item meister Heynrich van dem Birboyme vur eyn par nuwer stegerebyseren 4 sch.

Item van meister Heynrichs swerde und sporen zu vegen und zu vermachen 6 sch. basels.

Item vur eyne ryndtzhuyt over die valysie 36 sch. basels.

Item dem schoemecher, die die huyt nae der valysien nede und voegde, 8 sch. basels.

Item vur eynen seûmer, sadel, zoum, gegurde und achtergereyde zusamen 4 gulden und 7 sch. basels.

Summa 11 gulden 14 sch. basels.

Item up den selven dach, als wir van Basel ruckden, gaff ich zer letzen unsen heren, die dae bliven, 1 gulden.

Item des selven dachs zu avent blieven wir zu Rynvelden

Digitized by Google

und vertzerden aldae mit der maeltzyt, vur und naegelage und ouch mit dem drynckgelde des gesyntz 2 gulden.

Item des saterstags zu Walschot vertzerden wir zu middage eynen gulden und zwien gross.

Item des selven satersdage zu avent und des sondachs zu morgen vertzerden wir zu Schaefhusen zwien gulden und vier gross.

Item vur smaltz, essich und salz zu den perden 2 gross.

Item dem gesynde zu verdryncken vunff gross.

Item des sondachs zu avent vertzerden wir zu Stochachen mit dem geledtzmanne eynen gulden 13 gross.

Item dem gesynde zu verdryncken 4 gross.

Item des maendach zu Mengen vertzerden wir eynen gulden.

Item des selven dachs zu avent vertzerden wir zu Roedlingen 2 gulden.

Item 2 gross. zu scheren.

Item dem gesynde 5 gross.

Item van halteren und zeumen, die gebrochen wairen, zu machen 3 gross.

Item des dingstags zu Ehingen vertzerden wir zu middage 23 gross.

Summa 12 gulden.

Item des selven dachs umb vespertzyt quaemen wir zu Olme und wairen in der herbergen zer Kroenen bis up den vrydach und vertzerden in der selven herbergen 7 gulden und 5 gross.

Item dem gesynde 6 gross.

Item vur eyn bret die wapen up zu slain 11 gross.

Item nae dem wir in der herbergen nyet blyven en mochten, umb want der here van Wirtenberg dat gantze huys an sich hadde doin vervangen, so naemen wir eyn huys vur uns by Hantz Langwalter dem goultsmede alle wechen vur 4 gulden, ind wairen in dem selven huyse 6 wechen und dry dage, so dat wir zu huyshuyren gegeven hain 26 gulden.

Item vur hew, haver und stroe, dat wir wieder unsen wirdt genoymen und buyssens huys gegoulden hain, zu samen 38 gulden.

Item hern Wilhem vanme Steyne ritter, die vnse wort vur dem hofgerichte deide, 6 gulden.

Item so hain wir in den vurgenoemten 6 wechen und vier dagen

Digitized by Google

zu Ulme vertzert hondert und 6 gulden, dat kompt daby zu, dat selden dach en was, wir en[1]) hetten geste, die wir under wylen gebeiden hatten und ouch under wylen vngebeden quaemen.

Item so hain ich uyssgegeven vur beslach und artzedye der perden up dem wege van Basel zu Ulme und ouch die wyle die perde zu Ulme stoenden, zusamen 3 gulden.

Item dem sadelmecher van den sadelen, zeumen und halteren zu vernuwen und vur eyne nuwe halter zusamen 2 gulden.

Item dem barbier uns allen zu scheren, die wyle wir zu Ulme wairen, 1 gulden.

Item vur schoen und holtzen van der tzyt, dat wir van Basel scheeden, bis zu Ulme und vortan bis dat wir heym quaemen, und ouch van der knechte wamboiser, hoisen und hoyken[2]) zu stuppen und zu vernuwen, zusamen 3 gulden.

Item so goulden wir eynen becher mit syme deckel und liessen den overgulden, den wir dem marschalk van Bappenhem schenkden, die kosde 31 gulden und 11 gross.

Item so hain ich Gerlach vur eynen tabbart[3]) und koigel gegeven van andrengen meister Heynrich 6 gulden.

Item meister Heynrich vur eyn brivael[4]) 2 gross.

Item vur eynen gurdel 2 gross.

Item van synen slachstecken zu machen 6 gross.

Item so hadde meister Heynrich van syme gelde gegoulden eyn nuwe wambois, daevan zu machen und van syns koch hoyke zu wenden gaff ich 1 gulden.

Item van den gerichtzbrieven zu schriven etc. zusamen 18 gulden 6 gross., mit dem drynckgelde der schrivere.

Item eyme notario, vur dem ich Hantz Gyseler vortan mechtigde, 1 gulden.

Item hertzougen Wilhems schriver van dem brieve Jacob Putterich antreffende 1 gulden und 3 gross.

Item Heynrich Essich, den meister Heynrich zu eyme knechte

---

1) Ohne daß wir.
2) Mantel.
3) Oberrock.
4) Notizbuch (?).

Digitized by Google

nam in stat Tossin, dem hey orloff gaff, 1 gulden vur eyn par lersen[1]).

Item Johann dem Koch 1 gulden vur eyn par lersen.

Item van unser alre lersen zu stucren, zu stuppen und en deyls zu vurbuessen und zu versoilen 19 gross.

Item vur zwey gulden gespengen, die wir Jorge Hoetels wyve und yrre suster schenkden, 8 gulden.

Item so hain wir Hantz Gyseler gegeven 6 gulden zu den vier gulden, die ich Johan Wall im vur gegeven hadde zu Basel.

Item eyme mielre van der Steide und meister Heynrich wapen zu maelen und op zu slain, 1 gulden.

Item noch dem selven mielre van nuwen schilden der steide und meister Heynrich wapen, die hey up dem weige deide upslain, 15 gross.

Item van zwen groissen lederen fleschen meister Heynrich zugehoerende zu berymen und zu stuppen 4 gross.

Item vur malvasye nnd termynner in die selve fleschen 1 gulden.

Item doe wir van Olme scheyden soulden, gaff ich dem gesynde in vnser herbergen 1 gulden zu verdryncken.

Item eyme armen vreugin[2]), die uns unse lynen cleyder woysch, und eyme jongen, die stiedtz by den perden bleyff und den mist uyss droich, zu samen 6 gross.

Item der steide pyffer van Olme 1 gulden.

Item des keysers durwartern 1 gulden.

Item Hantz Weisserer, des stall wir gehuyrt hadden und doch zu bedrangge[3]) was, vur syne cost und muettenis, die hey darumb gedain hadde, 1 gulden.

Item heren Caspars Sligk sengeren und luyteneren zu samen 1 gulden.

Item van der erclerungen unser heren privilegia 2 gulden und 3 gross.

Item eyme blynden clercke, die meister Heynrich etzliche spruche beschreven gaff und vort anderen spielluyden und spruchcr, die vur und nae uns versoichden, zu samen 1 gulden.

Summa 280 gulden.

1) Lederne Hosen.
2) Frau.
3) Bedrängt, klein.

Digitized by Google

Dit naegeschreven gelt hain ich uyssgegeven up dem weige, als wir van Olme wieder heym zoigen.

Zum yrsten des irsten dags zu middage vertzerden wir zu Gyslingen mit zwen geleydtzmannen, der eyn myme heren van Wirtenberg und der ander der Stat van Olme zugehoirden, 1 gulden und 8 gross.

Item des selven dags zu avent vertzerden wir mit den selven zwen geleydtzmannen zu samen 2 gulden.

Item des gudestags zu middage vertzerden wir zu Kanstet mit eyme geleydtzmanne eynen gulden.

Item des selven middags moiste ich aldae eyn pert huyren bis zu Spyre umb krenckden wille eyns perdtz, dat uns affgegangen were, wae man yd langer gerieden hedde, dat kosde 1½ gulden.

Item so verdyngde ich Hynrich Essich zu voeren van Gysbis zu Muylbron vur 6 gross.

Item noch 6 gross dem selven Heinrich vur zeronge, dat hey vertzerde in zwen dagen.

Item up den vurgenoemten gudestage zu avent vertzerden wir zu Fahingen mit dem geleidtzmanne und eyme knechte, die dat gehuyrde perd wiederumb ryden soulde, eynen gulden und 16 gross.

Item dem gesynde 3 gross.

Item des donrestags zu middage vertzerden wir mit dem geleydtzmanne und knechte vurs. und ouch mit eyme nuwen geleidtzmanne, den wir zu Bretten moisten hoilen laessen, eynen gulden und 10 gross.

Item eyme leuffer, die uns den geleidtzmann zu Bretten hoilde, 3 gross.

Item des selven dachs zu avent vertzerden wir mit dem geleidtzmanne und dem gehuyrden knechte 2 gulden.

Item dem gesynde zu verdrincken 3 gross.

Item huyrde noch eyn ander pert zu Muylbron bis zu Spyre vur 16 gross., dat Heynrich Essich reydt.

Item des frydachs zu morgen an dem var[1]) zu Spyre vertzerden wir 3 gross.

1) Fähre.

Digitized by Google

Item zwien gross. over zu varen.

Item des selven vrydachs umb trynt 10 uyren vur middage quaemen wir zu Spyre und blieven aldae bis suterstag zu middage umb dae en bynnen eyn schiff zu bestellen, also dat wir daselbs vertzerden 5 gulden, 1 gulden vur wyn in dat schiff.

Item dem gesynde zu verdrincken ½ gulden.

Item vur 2 malder haveren in dat schiff eynen gulden.

Item vur broit, kiese, bieren, pruymen etc. 9 gross.

Item vur spyskruyt 12 gross.

Item vur duppen, pannen, potte, glaser, kruychen, schutteln, kessele 9 gross.

Item vur redich und meloynen 1 gross.

Item vur eyn schiff 5 gulden und 6 gross.

Item den schifluden dat schiff zu bereyden, lodsen und kribben dar in zum machen, vur kost und loin 16 gross.

Item vur naile 4 gross.

Item vur hew und stroe in dat schiff 6 gross.

Item vur koilen 4 gross.

Item vur dry buetgin 4 gross.

Item eyme stuyrmanne, die uns stuyrde van Spyre bis zu Maentz, 1 gulden 6 gross.

Item vier rueknechten van Spyre bis zu Maentze yeklichem 8 sch. pennynk macht zusamen 3 gulden myn 4 gross.

Item des selven saterstags, als wir van Spyre voiren, gaff ich zu Manhem, dae wir benachden, zu tolle 8 turnos.

Item des selven aventz vertzerden wir daselbs mit schifmanne ind rueknechte zusamen 2 gulden myn 6 gross.

Item des sondachs zu morgen, als wir vur Wurmtz quaemen, gaff ich uyss vur wyn, broit, vleysch, saltz, smaltz, ollouch, peterzilye in dat schiff 2 gulden und 4 gross.

Item des selven sondachs zu avent vertzerden wir zu Oppenhem in der herbergen und ouch mit der cost, die der schifman und die rueknechte ymme schiffe hadden, zusamen 2 gulden.

Item des maendachs zu morgen, doe wir zu Oppenhem wiederumb zu schiffe gain soulden, gaff ich vur wyn, broit, vleisch, beren in dat schiff 17 albus.

Digitized by Google

Item van den wapen up zu slain 2 albus.

Item des selven dags zu middage vertzerden wir zu Maentze 1 gulden und 16 sch.

Item dem gesynde 6 sch.

Item vur wyn, broit, vleisch, petercilye in dat schiff 1 gulden.

Item des selven aventz vertzerden wir zu Ruedeshem 1 gulden und 8 sch.

Item dem gesynde 4 sch.

Item des dyngstags zu morgen vur wyn, broit, vleisch, beren, pruymen in dat schiff 1 gulden und 13 sch.

Item 12 albus vur eyn malder haver.

Item des selven aventz vertzerden wir zu Andernach mit der cost, die der schifman und rueknechte yme schiffe hadden, zusamen 2 gulden und dem gesynde 6 sch. zu verdryncken.

Item des gudestags vur wyn, broit, vleisch, vische, ollouch, petercilye, bieren, eyer, koilen und hew in dat schiff 10 mark.

Item dem sturmanne, die uns stuyrde van Maentze bis zu Coelne 3 gulden und 6 sch.

Item 4 rueknechten 2½ gulden.

Item so hain ich uyssgegeven vur geleydtzgeld van Basel bis zu Olme und van Olme bis zu Coelne 9 gulden.

Summa 59 fl. 7 blaffert, 2 mark 7 sch. colsch.

Summa summarum alles dat ich uyssgeven hain van der tzyt, dat meister Heynrich und ich van Basel trecken zu Ulme und vort bis zu Colne, leuft sich zusamen up 363 gulden 7 blaffert 2 sch. basels und 7 sch. colsch, also affgeschlagen die 359 gulden, die ich untfangen hain, als vurgeschreven steyt, so blyven unse here mir schuldig 4 gulden, 7 blaffert 2 sch. basels und 7 sch. colsch.

Item dit hernae geschreven gelt hait meister Heynrich van dem Birboyme uyssgegeven und verlacht, ye hey van Collen zu Basell zoich:

zom irsten vur stroe zu den perden, die im heym geschickt woirden, 1 mark.

Item van dem stroe zu voeren 1 sch.

Item vur 4 malder haveren 8 mark.

Item die haver zu voeren 2 sch.

Digitized by Google

ten Patribus durch einander solche Güther vermeint, daß sie dieselbe, solang die jenige, so die Verschaffung oder Schenkung gethan, im Leben allein zu nutzen und zu genieſſen haben, und nach dem absterben solche Güther dahin sie sonsten von Rechtswegen gehörig, zufallen sollen.

Zweite Antwort.

1726, 4 Septris. Damit ein beständige fundation erfolgen könnte, der jetziger Pater Rector, die Ihnen, wiegemelt, zugelegte rent, so allein ad tempus bewilliget, nun zu perpetuiren dienst demütiglich gebetten, das wir derowegen .... Ihrem begehren gewillfahrt und die verschriebene Rent hinführo erfflich ihnen zu geben bestifft haben.

Zusatz zu Seite 47. Das Aachener Jesuiten-Collegium besaß auch ein Haus in Aachen, genannt die Zehentscheuer, herkommend von dem Verfasser der lateinischen Chronik, Petrus à Beeck, Canonicus des Krönungsstifts und Probst des Adalbertsstifts. Er machte damit eine Stiftung für Studirende seiner Familie oder aus dem Jülicher Lande. Sein Neffe, Adam Beeck, trat in den Jesuiten-Orden, und geht es aus der obigen Stiftung hervor, daß er nicht von adlicher Herkunft war, sondern aus dem, nicht fern von Erkelenz liegenden, Dorfe Beeck stammte, wo auch noch eine wohlthätige Stiftung von ihm existirt. Durch den genannten Neffen kam die „Zehentscheuer“ an das Collegium vollständig.

(Außer den in kleiner Schrift gedruckten Anmerkungen ist auch alles, in Klammern eingeschlossene groß Gedruckte Zusatz des Herausgebers, was man bemerken wolle.)

Digitized by Google

Die Absolutionskreuze in Gräbern des Mittelalters.

Von Prof. **Dr. Fiedler** in Wesel.

Der in der christlichen Kirche des Morgenlandes schon seit früher Zeit eingeführte und in der griechischen Kirche der Russen noch heutiges Tages übliche Ritus, wonach der Priester nach kirchlicher Leichenfeier am Sarge die Formel der Absolution verliest und darauf einen Abdruck derselben in die Hand des Todten legt, damit er das Blatt als Zeugniß seiner Reinigung mit ins Grab nehme — dieser Gebrauch war auch der alten abendländischen oder römischen Kirche nicht fremd. In französischen und englischen Gräbern des Mittelalters, besonders des 11., 12. und 13. Jahrhunderts, hat man auf dem Skelette des Todten liegende bleierne Kreuze mit der Aufschrift der Absolutions-Formel gefunden, welche der Priester dem Sterbenden nach der letzten Oelung zu ertheilen pflegt. Ohne Zweifel werden sich in altchristlichen Gräbern unseres Vaterlandes jene kirchlichen Zeugnisse gleichfalls vorfinden, wenn man nur bei der Oeffnung solcher Gräber auf diese kleinen Denkmäler mehr achtete, als bisher geschehen ist.

In neuester Zeit hat der kenntnißreiche französische Alterthumsforscher Abbé Cochet, inspecteur des monuments historiques de la Seine-inférieure, in seiner 1857 zu Rouen herausgegebenen Schrift: Sépultures Gauloises, Romaines, Franques et Normandes, S. 303—330, auf diese kleinen, aber beachtungswerthen Grabdenkmäler aufmerksam gemacht und einige derselben mit beigefügter Abbildung beschrieben. Da sein Werk in Deutschland noch nicht so allgemein bekannt ist, wie dasselbe wegen seines lehrreichen Inhaltes es verdient, so glaube ich die Aufmerksamkeit der Alterthumsfreunde, insbesondere auch der Herren Geistlichen, wenn ihnen die Gelegenheit zur Untersuchung alter Gräber geboten werden sollte, auf diese Kreuze mit der Absolutions-Formel

Digitized by Google

dadurch hinzulenken, daß ich das Wichtigste aus dem bezeichneten Abschnitte des Cochet'schen Werkes in diesen „Annalen" mitzutheilen versuche.

Herr Cochet erhielt zuerst im Jahre 1842 bei einem Besuche der Stadt-Bibliothek zu Dieppe Kenntniß von jenen Kreuzen. Dort werden nämlich vier derartige bleierne Kreuze aufbewahrt, die in Gräbern des seit etwa fünfzig Jahren verlassenen Kirchhofes der alten Pfarrei Bouteilles bei Dieppe gefunden wurden. Die Kreuze sind von verschiedener Form und Größe, aber ihre Bestimmung, als schriftliche Zeugnisse der den Verstorbenen ertheilten kirchlichen Absolution zu dienen, ist bei allen dieselbe. Das größte ist 20 Centimeter hoch und eben so breit, das kleinste 8 Centimeter hoch und 6 breit. Die lateinische Schrift ist in das Blei mit einem spitzen Griffel von Metall eingekritzelt. Bei den drei größeren Kreuzen ist nur die eine Seite beschrieben, das kleinste hat auch auf der Rückseite einen Theil der Schrift. Die Form derselben ist Minuskel mit Uncialbuchstaben vermischt, wie sie im 11. und in den beiden folgenden Jahrhunderten gebraucht wurde. Die vielen Abbreviaturen, welche wegen des kleinen Raumes erforderlich waren, erschweren das Lesen dieser Inschriften sehr; einzelne Stellen sind durch die Oxydation des Bleies ganz unleserlich geworden.

Das kleinste Kreuz der bei Dieppe gefundenen und dort aufbewahrten trägt folgende Inschrift auf der vorderen Seite:

dns ihsXPC (dominus Jesus Christus) qui dixit discipulis suis: quodcunq(ue) ligaveritis super terram erit ligatum et in celis, et quodcumq. solveritis super terram erit solutum et in celis. ipse te absolvat ichall (nomen mortui) ab omibs (omnibus) criminibus tuis p(er) menisterium nm (nostrum) quaecumque cogitatione, loquutione opetione (operatione) neglegenter egisti atq. nexibs (nexibus) absoltm (absolutum s. absolutam)

auf der Rückseite:

perducere dignetur ad regna coelorum; qui vivit et regnat ds (deus) p(er) oma sela selom (omnia secula seculorum). Amen.

Herr Cochet vermuthet, daß der Name des Todten Johannes oder Johanna gewesen sei, denn aus der Abbreviatur absoltm läßt sich das Geschlecht nicht ersehen. Ist aber die von Cochet in Holzschnitt nach-

Digitized by Google

gebildete Inschrift richtig, so muß der Name Jehall oder Ichall gelautet haben, nicht Johannes.

Das größte, nur auf einer Seite beschriebene Kreuz lag auf dem Skelette eines in der Absolutions-Formel genannten Masselinus und trägt folgende Inschrift, die weniger Abbreviaturen hat und einem späteren Zeitalter, als die vorherige, anzugehören scheint, obschon die Schrift und Form bei beiden gleich ist. Cochet hält beide für die ältesten; das dritte und vierte aber für jünger:

> Dominus Jesus Christus, qui dixit discipulis suis: quodcunque ligaveritis super terram erit ligatum et in celis, quodcunque solveritis super terram, erit solutum et in celis, de quorum numero licet nos indignos nos esse voluit, ipse te absolvat per ministerium nostrum quodcunque fecisti, cogitatione, locutione, negligenter egisti utque nexibus omnibus absolutum producere dignetur ad regna celorum. Qui vivit et regnat Deus per omnia secula seculorum. Amen.
>
> Omnipotens Deus misereatur animae (tuae) Masseline..... condonet peccata tua praeterita, praesentia et futura, liberet te ab omni malo, conservet et confirmet itinere (?) bono et perducat te Christus filius Dei ad vitam aeternam et ad sanctorum consortium .... absolutione(m) et remissione(m) ... pacis, penitentiae, tribuat tibi, Maseline, omnipotens, pius et misericors Jesus. Amen.

Das dritte Kreuz gehörte einer Frau Emmeline. Dieser Name, ein Deminutiv von Emma, war in der Normandie und Picardie in dem 11. und den beiden folgenden Jahrhunderten sehr gewöhnlich. Die Inschrift lautet:

> Oremus. Dominus Jhesus Christus, qui dixit discipulis suis: quodcunque ligaveritis super terram, erit solutum et in celis, et quodcunque solveritis super terram, erit solutum et in celis, de quorum numero licet indignos nos esse voluit, ipse te absolvat, Hemmelina, pio ministerium nostrum ab omnibus criminibus tuis quaecunque cogitatione, locutione, operatione negligenter egisti, et noxibus (sic) absolutam perducere dignetur ad regna caelorum, qui vivit et regnat in saecula saeculorum. Amen.

Digitized by Google

Die Absolutions-Formel ist, mit wenigen Abänderungen, noch jetzt in der Diöcese Rouen gebräuchlich; s. Rituale Rotomagense, Rotomagi 1771. 4°. p. 177.

Im Jahre 1846 wurde ein ähnliches Kreuz von Blei, aber mit unleserlicher Schrift, in Quiberville-sur-Mer, einem Dorfe des Cantons Offranville im Arrondissement von Dieppe gefunden.

Ein anderes vom Kirchhofe der Abtei Saint-Front de Périgueux trägt folgende Inschrift:

> Dominus Deus, qui potestatem dedit sanctis apostolis suis ligandi et absolvendi, ipse te dignetur absolvere, preter alia a cunctis peccatis, in quantum meae fragilitati permittitur, sis absolutus ante faciem illius, qui vivit et regnat.

Dieses Kreuz lag in einem Sarge vom Jahre 1070 und ist beschrieben in Arthur Murcier's Schrift: La sépulture chrétienne en France, d'après les monuments du XIe au XVIe siècle. Paris, 1855, p. 27.

Ein zu Angers gefundenes Kreuz mit der Jahreszahl MCXXXVI. II. non. novembris, befindet sich in der Sammlung des Archäologen Akerman in London.

Als man im Jahre 1824 die Kathedrale von Metz vergrößerte, fand man auf den Gebeinen des im Jahre 1046 beerdigten Bischofs Theodorich's II., des Gründers der Kirche, ein bleiernes Kreuz von der Länge einer Hand, mit der Aufschrift: II Kal. May obiit Theodoricus junior, ecclesiae Metencis episcopus. Die zu Bouteilles gefundenen Kreuze sind von gleicher Länge wie das von Metz. In einem Sarge von Marmor aus dem fünften Jahrhundert, der in der Kirche des h. Severin zu Bordeaux sich befand, wurde ein silbernes Kreuz gefunden, abgebildet in de Caumont, Bulletin monumental. T. VIII. p. 261. Zu Besch im Trierschen fand man im Jahre 1814 einen Sarkophag, dessen Skelett ein Kreuz auf der Brust liegen hatte. Es sollen dies die Gebeine des Bischofs Walo von Metz gewesen sein, der am 11. April 882 von den Normannen getödtet wurde.

Viele derartige Absolutionskreuze hat man in England in Gräbern aus dem Mittelalter gefunden. In dem Grabe Godefrid's, des zweiten Bischofs von Chichester, fand man im Jahre 1830 das im dortigen Museum aufbewahrte Kreuz mit der üblichen Absolutions-Formel. Aehnliche wurden in den Gräbern der alten Abtei von St. Edmond's

Digitized by Google

Burg entdeckt; sie lagen dem Todten auf der Brust und tragen die Aufschrift: † Crux xpi † triumphat † crux xpi † pellit hostem †. Einige sind in den Besitz des Grafen v. Suffolk, andere in das Museum der archäologischen Gesellschaft von Suffolk gekommen.

Kreuze von derselben Form, wie die erwähnten bleiernen, die unseren Landwehrkreuzen oder dem Ordenszeichen der Johanniter gleichen, findet man auch in Stein gehauen als Verzierungen an Kirchen und auf Kirchhöfen, oder gemalt auf Kirchenfenstern und Wandgemälden des 11. Jahrhunderts und der nächstfolgenden. Auf Glasmalereien in den Kirchen von Bourges und Chartres, die zu Ende des 12. Jahrhunderts erbaut wurden, sieht man die Körper mehrerer Martyrer, auf deren Schweißtüchern, bald auf der Brust, bald am Kopfe, ein Kreuz gemalt ist. Dieses Zeichen diente, nach dem im Mittelalter herrschenden Glauben, als eine Schutzwehr gegen die Anfechtungen des Bösen und gegen das Besessensein von dämonischen Geistern, die auch dem Todten keine Ruhe ließen. Daher wollte Pipin der Kleine, um die Plünderungen, welche sein Vater an Kirchen verübt hatte, und wohl auch, um seine eigenen Sünden zu sühnen und sich im Grabe vor den Angriffen des Teufels zu schützen, beerdigt sein, mit dem Gesichte auf den Boden liegend (adens i.e. la face contre terre) und mit einem Kreuze unter der Brust. In dieser Lage, mit einem unter dem Körper liegenden Kreuze, fand man im Jahre 1831 ein Skelett zu Couvert bei Bayeux. So wurde auch Hugo Capet nach seinem Wunsche unter der Vorhalle der Kirche zu St. Denis begraben. Darum gab man in jenen Jahrhunderten dem Todten auch Weihwasser in gläsernen oder irdenen Gefäßen mit ins Grab, dazu in einem Becken Kohlen und Weihrauch. Auch über diese in christlichen Gräbern (aus der Zeit der capetingi'schen Könige in Frankreich) gefundenen Gefäße, hat ausführlich gehandelt und dieselben durch Abbildungen veranschaulicht der genannte Herr Abbé Cochet in dem angeführten Werke Sépultures etc., S. 339—396. Er hat nachgewiesen, daß diese Sitte vom 11. bis zum 16. Jahrhundert, selbst bis zu Anfang des 17. in Frankreich gedauert hat. Vor ihm hatte schon der straßburger Professor Oberlin in dem von ihm edirten Museum Schoepflini auf diese Gefäße in christlichen Gräbern aufmerksam gemacht, aber darin sich geirrt, daß sie schon im 13. Jahrhundert außer Gebrauch gekommen seien. Dem Herrn Cochet gebührt das Verdienst, diesen Gegenstand zuerst, in Beziehung auf Frankreich, voll-

Digitized by Google

ständig und wissenschaftlich behandelt und durch früher vorhandene und kürzlich noch entdeckte Denkmäler erläutert zu haben. Mögen auch deutsche Forscher auf dem Gebiete der christlichen Alterthümer diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden, und in ähnlicher Weise die Ergebnisse ihrer Forschungen zusammenstellen und bildlich veranschaulichen.

Die im Frühjahre 1855 von dem Herrn Abbé auf dem Kirchhofe von Bouteilles, dessen Kirche im Jahre 1806 abgebrochen wurde, angestellten Nachgrabungen lieferten für seine kirchlichen Alterthumsstudien ein reiches Material, zu welchem auch einige bleierne Kreuze mit der Absolutions-Formel und Gefäße gehörten. Zugleich fand er die Sitte bestätigt, welche seit Pipin dem Kleinen in Frankreich herrschend geworden zu sein scheint, sich unter oder wenigstens am Eingange einer Kirche oder unmittelbar neben der Mauer einer Kirche oder eines Klosters unter der Regentraufe (in stillicidio) begraben zu lassen. Dies ist geschichtlich nachgewiesen bei Pipin und Hugo Capet, bei dem Bischof St. Swithin in Wincheſter, der 862 starb, und beim h. Lupus von Sens, der im Jahre 623 unter der Regentraufe der Abtei von Sainte-Colombe bei Sens beerdigt wurde. Eben so ließen sich die normännischen Herzoge Richard I. und II. unter der Dachtraufe der Abtei Fécamp im Jahre 996 und 1026 begraben, und der Bischof Gottfried von Coutances, der 1093 starb, bat dringend, daß man ihn unter der Regentraufe der von ihm erbauten Kathedrale begrabe. Man glaubte in jener Zeit, daß das Wasser von dem Kirchendache eine besonders reinigende Kraft habe.

Die in Bouteilles gefundenen Steinsärge haben eine kahnähnliche Form, auf den Seiten etwas ausgebogen, aber am oberen und unteren Ende gleichförmig in eine abgestumpfte Spitze sich verengend. Der Kopf liegt in einer gerade nach der Größe desselben im Viereck ausgehauenen Vertiefung. Die Hände hat der Todte, zum Gebete gekreuzt, auf der Brust liegen; der Kopf liegt immer nach der Westseite, die Füße nach Osten zu, damit der Todte, wenn er am Tage der Auferstehung sich aufrichtet, gerade nach Osten schaut, nach dem Lichte des neuen Lebens, oder darauf zueilt. [1]) Auf der Brust des einen Todten, in einem wohlerhaltenen kahnartigen Steinsarge, fand Herr Cochet ein

1) Ponuntur mortui capite versus occidentem et spedibus versus orientem. Debet autem quis sic sepeliri, ut, capite ad occidentem posito, pedes diri-

Digitized by Google

wohlerhaltenes Kreuz von Blei, in Form eines Maltheserkreuzes, mit einer Inschrift, welche mit der oben angeführten auf dem Kreuze der Emmeline ganz gleich lautet, nur daß sie den Namen des Todten Ragelnaude (Regnauld, Reginaldus) trägt. Das Grab gehörte dem 12. Jahrhunderte an.

Ein Kreuz, im Grabe einer Frau gefunden, hatte eine nur zum Theil noch lesbare Schrift gleichen Inhaltes, nur enthält der Schluß die Worte, welche der absolvirende Priester über die Leiche ausspricht, wenn sie ins Grab gelegt ist: Absolve, Domine, animam famulae tuae ab omni vinculo delictorum, ut in resurrectionis gloria inter sanctos et electos tuos resuscitata respiret, per Christum Dominum nostrum. Amen.

Bei einer im Jahre 1856 zu Bouteilles fortgesetzten Nachgrabung auf dem Raume, wo die alte Kirche gestanden hatte, fand der Herr Abbé noch zwei Absolutionskreuze und sechs alte Gräber. Das eine Kreuz gehörte einem Kinde an und enthält eine metrische Inschrift, einen Hexameter und ein Distichon in leoninischer oder gereimter Form, wie sie auf Grabschriften des 12. Jahrhunderts und auch früherer Zeit vorkommt:

Hec est Gullermi crus istic intumulati.
Ergo, Pater Noster, quisquis versus legis hos, ter
Dicas, ut requiem det mihi Christus. Amen.

Da die Bitte von dem Todten selbst ausgeht, so ist in der letzten Zeile richtiger mihi zu lesen als sibi, wie es in Cochet's Abdruck steht. Eine ähnliche Bitte um das Gebet des Pater noster liest man auf der Grabsteinplatte des Dechanten Johann von Visines in dem Kloster St. Quiriace de Provins in der Champagne:

„Ci-gist Jehann de Visines, doiens de l'église de Céans, qui trespassa l'an MCCLXXIII au mois de juing: qui lira ces letres, die une patenostre por l'âme di li."

Die Beschreibung dieses Grabes findet man in den Monuments de Seine et Marne par Fichot et Anfauvre, Livr. 19 et 20.

In Bezug auf die kahnartige Form der altfranzösischen Steinsärge aus der Zeit der Merowinger und Capetinger bemerke ich noch, daß

---

gat ad orientem: in quo quasi ipsa positione orat et innuit, quod promptus est, ut de occasu festinet ad ortum, de mundo ad saeculum. *Durand,* Rationale div. offic. liv. VII. ch. 35. *Casalius,* de vett. sacris Christ. ritibus, p. 335.

Digitized by Google

ein solcher Sarg im Gesetzbuche der salischen Franken (tit. XVII, 3) noffum, naufo, nau (navis) genannt wurde. Die isländischen Häuptlinge wurden in Nachen begraben; eben so findet man diesen Gebrauch bei den Grönländern und nordasiatischen Finnen.[1]) Das Vorbild dieser Sitte ist ohne Zweifel in der nordischen Götter- und Heldensage Balder's Begräbniß auf seinem Schiffe. Die Franken und die Normannen haben diese Form der Särge nach Frankreich gebracht; nach dem 13. Jahrhundert aber scheint sie außer Gebrauch gekommen zu sein.

1) S. Mone's Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa, Theil I. S. 62, 297 ff.

Digitized by Google

Was hat der Ausdruck: vinum hunicum, „Hundswein" zu bedeuten?

Von Pfarrer **Giersberg** in Herchen.

Zu wiederholten Malen ist in den „Annalen" Aufschluß über vinum hunicum begehrt worden. Veranlassung dazu gab eine Recension (6. Heft, S. 209) von „Dieffenbach's Geschichte der Stadt und Burg Friedberg in der Wetterau", worin S. 33 vinum hunicum mit Ungarwein übersetzt und daran die Frage geknüpft wird, ob das richtig sei?

Als Antwort darauf ist im 7. Hefte, S. 249 das vinum hunicum mit „Honigwein" erklärt. Zur Rechtfertigung dieser Erklärung wird angeführt, daß der Honig im Mittelalter sehr häufig war, und daß Honig mit Wasser und Honig mit Wein gemischt wurde. Wenn man auch bedenkt, wie oft im Mittelalter ohne alle Noth deutsche Wörter ins Lateinische aufgenommen wurden, so bleibt doch jene Uebersetzung eine kühne und wird deßhalb auch mit Recht im 8. Hefte, S. 288 verworfen.

Eine Einsicht in Günther's „Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus" lehrt uns die Bedeutung von vinum hunicum kennen.

Das Wort Hunnenwein oder Hundswein kommt her von dem Worte Honne oder Hunne [1]), d. h. ein Vorsteher der Hundertschaft oder Honschaft, auch hunaria genannt. [2])

Die Landschaften der alten Franken zerfielen in Gaue, und diese

1) Kaiser Heinrich IV. sagt in einem Schutzbriefe für das Kloster Marimin bei Trier, datum Spirae 1112: „Volumus etiam atque praecipimus, ut advocati in abbatia illa nonnisi ter in anno et illi, qui hunnones in quibusdam locis dicuntur, nonnisi in tertio tantum anno placitare debeant. In illis igitur placitis advocatorum sive hunnorum quisque reus vadiaverit etc."

2) In einer Sühne zwischen Erzbischof Hillin von Trier und Friedrich von Marzeto verspricht dieser: quod super homines de sua hunaria nullas actiones faciet.

Digitized by Google

den einzelnen Niederlassungen nach Hundertschaften der Familien gemäß in Hundschaften. Die Vorsteher solcher Hundschaften hießen Hunnen, hunnones [1]), Centenarii oder Centuriones.

Zu den Amtsverrichtungen des Hunnen gehörte unter Anderm die Obliegenheit, öffentliche Gefälle in den Hundschaften einzusammeln. So hatte ein Erzbischof von Trier das Recht, einmal im Jahre eine Weinbede einzufordern, welche die drei Centener van Punderich, Zell und Merl einsammeln sollten. [2]) Dieser Wein führte daher auch den Namen Hundswein. Im Jahre 1256 gestattete Graf Gerhard von Neuenar, mit Zustimmung seines Bruders Ludwig und seines Sohnes Dietrich, den Einwohnern von Wadenheim und Hemmessen, statt einer unbestimmten jährlichen Weinbede, jährlich 45 Mark köln. Denare zu zahlen, welche die Vorsteher beider Dörfer, Hunnen genannt, prädictarum villarum rectores, qui vulgo Hunnen solent appellari, einziehen sollten. [3]) Burggraf Ludwig von Hammerstein belehnte 1408 die Gebrüder Heinrich und Conrad von Metternich mit 5 Ohm Franz- und 4 Ohm Hundswein zu Sinzig. [4])

Die Hunnen hatten auch zu erkennen über das rechte Frucht- und Weinmaß und hieß dieses Gericht das Hundding. [5]) Ferner hatten sie

---

1) Dieselben kommen auch am Niederrhein und an der Ahr vor. In den sog. Costumen des Kirchspiels Vierßen heißt es: Item sullen die Scheffen alle jairs up st. Blasii zwey Honnen setzen. Und im Weisthum der Herrlichkeit des Schlosses Liedberg vom Jahre 1369, Nr. 7: Item dese selve twer hontschaften gevent twey honnen nae dye graefliche banck, dye sullen wroegen soe wat wroechbarich ys.

2) Cf. Günther, III. 406: Dit is dat Reght unses Heren von Trieren des Eirtze buschonses und des Boydes in me Hamme: ... Vortme so magh unse Here den beddeguldien Luden heyschin eyns in me Jaire eyne Wynbedde ... und solent dye dri Centener van Puenderig von Celle und von Merle unsem Here von Triere... ieren Wyn yndune in unsez Here Vas.

3) Cf. Bärsch, eiflia illustrata, 3. Bd., 1. Abth., S. 460.

4) Ich Ludwig Burggreve zo Hammerstein ... tue kunt ... daz ich angesehen habe getruwe Dinste die mir Henrich und Konrad von Metternich gebrudere getan hain und hain sie darumb zu Mannen gewunnen und sol inen oder iren Erven alle Jare zu haufte zu rechtem Mannlehen geben.... funf Ohm Frantz und vier Ohm Huntzwins ..zu Sintzig von meinem gewachs. Cf. Günther IV. 127.

5) Weisthum des von Kloster Ravengiesburg auszuübenden Hundgedings 1422. Kunt sie alle den die diess offin Instrument sehent, hörend odir lesint, das in den Jahren 1422 ist diese Virhorunge und Wisunge van der warer rechter Mase der Fruchte Mels und des Wins daz da heisset daz Hnntdinck gewiset und mit Rechte georteilet worden. Cf. Günther, IV. 411.

Digitized by Google

die Aufsicht über die Weinberge und Trauben. So finden wir sie noch 1772 in der Schützen-Ordnung für die Stadt Bonn.

In der vollständigen Sammlung derer die Verfassung des hohen Erzstifts Köln betreffenden Stücken, 2. Bd. S. 392, heißt es §. 12: „Wer dem anderen sein Graß im Feld, Korn, Weizen oder andern Früchten abgraßen, und darüber durch den Feld- oder Weingarts-Schützen befunden und gefrögt würde, der soll den Hunnen 1 Mark oder 6 Albus Köllnisch zu Kühren geben."

In der oben angeführten Belehnung des Burggrafen von Hammerstein ist auch die Rede von Franzwein (Frankenwein) und derselbe dem Hunnenwein entgegengesetzt.[1]) Es ist ein Wein von französischen Reben gezogen, der am Rheine gewachsen ist. Er war edler und stärker wie der Hundswein und wird deßhalb demselben gewöhnlich entgegengesetzt. Daher sagt auch die sel. Hildegardis von Bingen in ihrem Buche subtilitatum naturalium, daß der fränkische Wein das Blut in Wallung bringe und mit Wasser vermischt werden müsse, was bei dem hunnischen Weine nicht nothwendig, der an und für sich wässerig sei.[2]) Wegen seines größeren Gehaltes wird auch dem fränkischen Wein der Vorzug bei Zubereitung von Arzneien vor dem rheinischen gegeben.

Es findet sich auch der Franzwein mit dem Namen des Bacharachers belegt, wahrscheinlich weil die Franztrauben zu Bacharach früher und allgemeiner als an anderen Orten des Rheingaues eingeführt waren.[3])

Wenn Hildegardis in unseren Tagen lebte, würde sie nicht den Rath geben, den Wein mit Wasser zu vermischen, weil dies ohnehin so häufig geschieht. Bei Abfassung dieses fiel dem Einsender ein Aufsatz über das „Weinschmieren" aus dem Beiblatte der Kölnischen Zeitung vom Jahre 1837, Nro. 1, in die Hände, worin von einem Edicte des Kaisers Maximilian I. aus dem Jahre 1498 gegen die Weinverfälscher die Rede ist. Dort wird den Kurfürsten, Fürsten bis hinunter

---

1) Und sonst häufig. Im Erpeler Weisthum heißt es: iidem custodes tenentur colligere in vineis tantum de botris franceis... quod sufficiat ad faciendum quandam conglomerationem, teutonice dictam, „ein Klobe". Cf. 9. und 10. Heft der „Annalen".

2) Vinum franconicum et forte vinum procellas in sanguine parat et ideo, qui eum bibere voluerit, aqua temperet, sed necesse non est, ut hunnonicum aqua permisceatur, quia naturaliter aquosum est. Cf. 9. u. 10. Heft, S. 315.

3) Cf. Rheinischer Antiquarius. 2. Abth. 8. Bd. S. 372 u. ff.

Digitized by Google

Druck von M. DuMont-Schauberg. Köln.

Digitized by Google

Annalen

des

historischen Vereins

für den Niederrhein,

insbesondere

die alte Erzdiöcese Köln.

Herausgegeben

von

Dr. J. Mooren. Dr. Eckertz. Dr. Ennen. Fischbach. Prof. Dr. Hüffer.

Siebenzehntes Heft.

Köln, 1866.

M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Aachener Chronik, mitgetheilt von Dr. Loersch	1— 29
Die Niederlassung der Jesuiten in Aachen, von P. St. Känzeler	30— 52
Die Absolutionskreuze in Gräbern des Mittelalters, von Prof. Dr. Fiedler in Wesel	53— 60
Was hat der Ausdruck: vinum hunicum „Hundswein" zu bedeuten? von Pfarrer Giersberg in Herchen	61— 64
Zur Geschichte der Wahl und Krönung Kaisers Karl VII., von Dr. Ennen	65— 88
Die stadtkölnische Bauordnung, von Dr. Ennen	89—101
Joannes Wals Rechenschaff van Basel und Ulme, mitgetheilt von Dr. Ennen	102—118
Brauweiler Chronik, mitgetheilt von Dr. G. Eckertz	119—191
Urkunden zur Geschichte Kaiser Friedrich's III., mitgetheilt von Dr. C. Will	192—210
Verschiedene Urkunden	210—223
Die Eschweiler Burg, von Richard Pick	224—264
Recensionen und Miscellen	265—280

Digitized by Google

Digitized by Google

Aachener Chronik,

aus einer Handschrift der königlichen Bibliothek in Berlin.

Mitgetheilt von **Dr. Loersch.**

---

770. Anno Domini nach gottes geburtt, als man schreiff 770 off dahrbey, doh ist die statt Aich, genant Aquisgranum, aengehaven und von keyser Carll, noch doen wasz ein Koenigh in Frankreich, gefundiert und doh beginnen ein statt zu werden und isz noch van ihme so verhohet dat Aichen isz ein haubt aller steden in Gallia und Allemanien. Ehver dat erste aenbegin dat sey alde erste von Granus, die van den rhomischen herren und edelen isz gewest, isz gebawet und bewohnt. Dat ist geschiet doe man schreiff nach Gottes geburtt 70 jahr und also seint tüschen den beiden seithen Granus und tüschen keyser Carll gegangen 700 jahr dat die platz isz wüst und unbewontt gewest und geblieven. Wie Granus die platz hait gesucht und dah gewontt ein weill zeitt, dah fint man in den alten historien und wie ehnu keyser Carll dieselbe platz hait gefunden und doh sein wohnunge und pallaysz hait gebawet und sonderliche liefften und gemühden uff dieser statt hait gehatt, dat her alletzeit gerne hie was und allgemeinlich des wintters in diese wohnunge bleiff ligen alsz he dardurch die andere zeitt des gantzen jahrs in andere landen hadde gereist off gestreden, das stehet alles in seine legenden und historien.

790. 800 umb tent isz fundiert unser l. frawen münster off kirch zu Aich.

800. Dah wartt koenigh Carll keyser zu Romen von paus Leo genantt gecrontt in St. Peters kirch auff den h. Cristagh.

803. Dah wart unser l. frawen münster zu Aichen geweitt van paus Leone und vill bischoven uff dreyzender tagh.

Digitized by Google

812 wartt Lodowicus keyser Carlls sohn zu Aichen erst gecroentt in ein rhom. koenigh in beywesen seines vatters und nah mitt keyser wartt.

814 starff keyser Carll zu Aichen und wartt in unser lieben frawen Münster begraben.

841 starff Lodowicus keyser Carlls sohn und wartt zu Metz begraben und int ander jahr darnah was ein grosz streit zwischen seine 3 brueder, wer van innen sollte keyser sein. Doch worden sey van frommen herren gebetten und ein jeder kreigh ein theill von seines vatters reich.

882 wartt Aichen gewunnen und verbrantt von die Deutschen die mit einen groszen hertzogen [1]) ausz Dennemarcken und wunnen und verdorffen alle diese landen von Frieschlantt aen bisz in Frankreich, dah schlogen sey sich nider in dat lant von Normandien.

1001 starff der 3. Otto zu Rhomen und wartt von dan zu Aichen gefurtt und in unser l. frawen münster gelacht alsz he selver geordiniert hadte. Dieser Otto wahr wall 30 jahr keyser gewest und hadde die 6 churfürsten geordiniert, die den rhomischen koenigh soltten kiesen, dieser Ott hatt dat cloister zur Burtschett gebawett und mit der benedicterorden besatzt.

1002 wartt der heilige Henricus keyser, dehr s. Albertus kirch zu Aichen gebawet haitt, dahrnach quam Henricus doh man schreiff 30 oder 40 de hait St. Salvators kirch auff den bergh baussen Aichen gebawet.

1160 doh regnierde der erste keyser Friederich ein gloriosz und mechtigh herr, int jahr 64 doh wurden die heilige drey [2]) koenigen van Meylaen zu Coellen gebracht van einem bischoff van Coellen Renoldus, mit willen und consent desz vorgemeltes keysers, der die statt Meilaen gewunnen wantt sey ihme rebell was.

1166 wartt des heiligen keyser Carlls leichnam erhaven van diesem vorg. keyser Friederich alsz in den bullen geschreven staet.

1170 liesse der selviger Friederich alsz he geordiniert hatt dat die eusserste mawr umb die statt Aichen wartt gebawett.

---

1) So das Original, wohl ſtatt „her tzogen“.

2) Das Original hat: „dey“.

Digitized by Google

— [1]) Doh regnierde der zweitte Friederich keyser, des ersten vorsz. Friedericus enckell, der auch was ein koenigh in Italien.

1220 wurden die nonnen jufferen van S. Salvatorsbergh gesant zu Burtschet in dat cloister und die munnichen wurden ausz gedreven umb ihr ungeistlich leven von einem bischoff von Coellen genantt Engelbertus mit willen und consent des vorgenantes keysers.

1247 wartt der thum zu Coellen aengelacht.

1269 ehrweltten die gemein zu Aich in einem auffstantt vier haubtleuth gegen den rhaet, die gemein von den herren gestilt, die haubtleuth aber wurden hingericht.

1277 wartt graeff Wilhelm von Guilich zu Aichen mit 468 ritter erschlagen auff der Paw gegen der weissen frawen kirch uber.

1353 wart unser l. frawen chor und der statt hausz in den marckt zu Aichen erstmaell gebawet oder aengelecht.

1351 wart unser l. frawen klock zu Aichen gegossen.

1367 starb h. Gerhartt Chorus und he wartt begraben aen die wolffthuer, ehr thet bei seinem leben das rhaet oder statthausz erstmael aenlegen.

1391 auff St. Niclaus aebent wonnen die hn. von Schonforst das hausz Franckenburgh bey Aichen gelegen.

1315 galt ein mudt roggen 120 altter groschen.

1316 galt ein mudt roggen 8 sch. oder 16 heller.

1319 isz erstmaell der h. sacraments tagh aengestaltt.

1321 brantt der saltzmarckt erstmaell.

1330 wahr der groesse brandt in judenstraes.

1343 brantt abermahl der saltzmarckt.

1353 wahr der brantt ihm radermarckt.

1363 vingh der hertzogh von Guilich die herren von Aich im dorff Langkler uff der 11000 megden tagh. (Bleistift-Note neueſten Datums: Langweiler.)

1365 wahr der brantt in Kockerell.

1366 auft St. Cathreinen tagh in der nacht wahr der brantt under dehr schmeden so grosz das esz münster unser l. frawen van Aich woll dreissigh fues oben ab brantt, dogh zu letzt wartt

1) Das Original hat hier die Jahreszahl 1120.

Digitized by Google

das münster durch einen minnerbruder munnich Teuffel genannt geleschett.

1368 wahr die gemein auffstoessigh gegen den rhaet van Aich und erweltten vier redelführer. Wie die vier nun durch gelegene mittell vom rhaet hingericht sein die andere desto ehr in vorigen Frieden gestellt.

1381 auff St. Bartholomei aebent bleibt hr. Jacob Colin thoit in St. Jacobsstraesz bey das Prediger cloister. Ihm gemelttem jahr auff Mariae lichtmesz aebent starb der altte herr Choen van den Einhorn.

1386 des saetterdags nach St. Bartholomei schlogen die von Schonforst herren Johan von Grunszfelt zu thoit in einer cammeren uffs cloister unser l. frawen zu Aich.

1387 in den Mey brantt der her van Born die Weyde im reich Aich. Ihm obermelten jahr isz wehr und wapffen in der statt Aich visitiert und seint beschrieben neunzehen tausent, achthondert, sechs und zwentzich wollgewapffneter Man.

1388 ihm April isz Vetschaw abgebrantt.

1389 den fünfften tagh septembris isz ihm Guilger lantt aenkommen der koenigh von Franckreich und der hartzogh von Burgundt mitt hondert thausent pfertt und anderen unzahlbaren kriegszfolck, und man nennet sey die Barduinen und lagen dahselbst vier wochen bisz auff St. Galli tagh, da brachen sey auff. Immittels wurden die pfortzen mitt folck und mit bollwercken und graben besatzt und verschlossen ohne vier die heufftpfortzen. und drey blinden wurden auffgeschlagen und aen jegliche auszsehende zin wartt ein hültzene kickfinster gemacht.

1393 brantt der graeff van Cleve und Marck die Wyde und vortt noch andere dorffer ihm reich Aich.

1394 in Augusto wahr den brantt in Mutschersgasz.

1395 desz negsten freytagh nach sacramentstagh in der nacht zwischen 11 und 12 uhren brantt der radermarckt und in Harderwinsstraes zusamen 24 heuser ab.

1397 wahren die Brabender in der graffschafft Guiligh und laegen zwaeh nachten darin, wie sey heim tzogen brantten sey die Weyde und ihm reich Aich auff einen sontagh zu morgen und theten groessen schaden.

1401 des freytaghs vor St. Johanstagh desz morgens hatt

Digitized by Google

die gemein gegen den rhaet ein auffrührisch schreiben vor das Kumphaus lassen aenschlagen, wie sich ehnu die gemein auff den marckt in auffrohr gegen die obrigkeit gestellt und durch heimbliche erforschungh die verursaicher eingetzogen, den einen vor, den anderen nach, auff dem marckt mitt dehm schwert hingericht.

1402 reiff man zu Aich kickheff auff den Mey.

1407 kam hertzogh Anthon von Brabant zu Valckenburgh und woltt seich mitt seinen volck vor Aich[1]) legeren, aber durch unterhandtlungh guetter leuth staltten die herren van Aich gemeltten hertzogh zufriden das ehr sich umbwantt und die belehgerungh verbleiben liesse.

1410 den 17. Augusti brant der graeff van Virnenbergh dey Weyde, Würselen und andere dorpffer mehr im reich Aich, wahr darinnen 2 nachten und drey tagh mit grossem schaden.

1418 galtt ein mudt roggen 4½ mark Eicks, man gab 14 mudt roggen vor ein thon herings, ein grosz broit galt 8 heller und Gerhartt Randolff gaff 2 broit umb 15 heller.

1419 auff St. Cornely aebent brant herr Gerhartt Lewenschuer in St. Jacobsstraesz.

1422 wollt auch der bischoff mit der statt kriegen, daher der statt pfortzen und thürn verschlossen und guette ordnungh aengestellt wardt.

1423 umb pinsten bragh der propst zu Aich mit seiner noch sechs von dem hausz Brussell ab und entrunnen uber die mawr dieser statt hinwegh.

1424 auff St. Nicolaustagh wahr der brantt auff dem parfisch und wehret vom gemeltem tagh von einer uhren bisz auff den anderen tagh zu 5 uhren, dohmals brantten drey panheuszer ab und noch mehr anderer heuszer in Scherpstraesz.

1425 brantt auch die Orlichsmoelen aen Pontportz.

1428 in Maio auff Creutztagh vielen desz herren von Heinszberghs volck gewaepnet unser l. frawen münster zu Aich mit gespannen boegen, mitt krieghemre, mitt spieszen und mit schwertter bisz zum cantzel hinein und viengen zwen man die den opffer empfiengen wegen desz hartzogen van dehm Bergh und schlugen auch einen canonich, her Rheinart von Weiller genantt, alsz ehr

1) Im Original offenbar überflüssig noch: „eren“.

Digitized by Google

die hohmesz soltt thuen sehr wuntt, das man ihn vor thoit von dehm altter must tragen. Immittelst gebotten die herren van Aichen dehm volck ausz das münster zu gehen, so giengen sey in dem radermarckt in dat hausz zu dehr mausz genantt und die herren van Aichen zwungen sey das sey innen hanttestungh musten thuen und sey setzten sich mit den bergischen zu friden und zogen wider ihres wegs, so das innen nicht zu wider gethaen un wartt, dasz grosz wunder was.

Ahm anderen tagh hernach hait das wetter sambt der donner den kirchthorn mitt dem orgelen zu St. Albrecht eingeschlagen.

Ihm gemelttem Jahr auff St. Laurentii tagh wartt die gemeindt zu Aich eins, machten zehen ambachter, globtten und verbunden sich zusamen zu den ewigen tagen nicht von einander zu weichen, steltten ein sonderen rhaet und besaessen denselben in das Augustinen cloister und anderen oertteren innen darzue dienlich, ohne inniches widersprechen oder auch insagens des altten rhaets und jeder zeit ordiniertten sey ettwas newes. Was ehnu in ihren obermeltten newen rhaet für und nach beschlossen, musten sulches, dieweill der alte rhaet gegen aengedeuthen zehen ambachter zu swaich, wiewoll nit gern laudiren und folgen, was sey also beschlussen must durchausz also gehaltten und serviert werden. Esz ordneten auch gedachte ambachter dehm fleischhewer ambacht zu wider oder zugegen das in der statt auff dreyen oertteren fleisch verkaufft werden solle. Es legte sich auch das vollambacht gegen die werckmeister leube und setzten auch sigler gegen sey, die mitt innen giengen auff die getzawen und rahmen siegelen, stuntten auch mitt innen gleich auff die treckluve und satzten sich auch mit innen zu gedingh und wessen krumb und recht, das zu Aichen niehmalen gesehen noch erhortt wahr.

1429 ahm 24. Juny thetten die herren vom altten rhaet durch her Coin von den Einhorn ritter, neben ihm noch andere zugefuegte, aen die herren, her N. von Heinszbergh, her Johan von Loer, graff Rumprecht von Virnenburgh und graff Gumpart von Newenar erbvogt zu Coellen eine heimbliche schickungh umb mit derselben hilffleistungh und beystantt hievor aengedeuthe ambachter und newen rhaet abzustellen und zu nicht zu machen. Ihre der ambachter grosze geschwindigkeit, dahmit der alte rhat

Digitized by Google

bey seiner freyheit unverhindert gehanthabt, hinwegh zu nehmen und zusamenbringungh einer summa pfennigen mit gedachten folgen, dermaessen hilffleistungh zu wegen gebracht nemblich das sey in der nacht mitt ettlichen goeden reutteren auff einen durch innen practizierter losen ungefehr in septembri wie pilgram beklaidet (zu senden sollen).[1]) Seint dieselbe negst donnerstagh nach St. Dionis tagh umb die zweitte stundt in der frühe des morgens aenkommen, deren eins theils auff den marckt und andertheils in ander heuszer herbergh genohmen dahmitt es alles bisz auff mehrerer bey- und aenkumpst under innen ohn vermircken gehaltten würde. Diveill ehnu vorgenohmener bestellter aenschlach und handell ettwas naher gekomen, liessen die herren vom alttem rhaet, dahmitt der gemein in der wehr zu greiffen verhindert werden kuntte, in der nacht aen den grindelen und ketten ettliche glider auszthuen und kürtzen, dehrgestalt das dieselbe in eilender noith nicht eingethoin werden mochten. Nachdem auch vermerckt das durch aengetzogener pilgramen aenkommen den ernst aen die handt zu nehmen zeit geperen wollte, seint auff zurugh bringungh ahm 2. Octobris umb die zwae uhren vormittagh in der frühe obgedachte herren mit 1600 wollgemunttierter reutter fur der statt Aich aen Ponttpfortzen aengelangt, welche sey also bestelltt offen gefunden, die dan mitt vollen rhennen erstlich desz marcks gesonnen haben. Ist durch darzu bestelltte aenordtnungh, dahmit keiner nicht entrinnen moechte der maessen also versehen gewesen das gestracks nach ingenohmener reutterei die portten verschloszen und zugehaltten wurtten, daruff eilents ungesaumbt die gemein auffs heftigst aengegriffen und welche in die wehren gefunden worden, jehmerlich umbgebracht und zu thoit geschlagen, ihre der anderer gemuetter dadurch benohmen, die wehren aenzugreiffen verbleiben liessen und umb gnaedt geschrawen. Die von St. Jacob solches alles ungeacht sobaltt der tagh aenkommen sturm gelautt, in die wehr sich begeben und in der kirchen auch uff den kirchhoff in und mehr dan 24 personen darüber thoit blieben und auch vill gewuntt. Nach verrichtem wesen und noch aen der handt gehabtem kriegsfolck thette sich der altte rhaet auff ihrem ge-

1) Genau nach dem Original, das auch die drei letzten Worte zwischen Klammern stellt. — Der ganze Satz ist in seiner Construction verworren.

Digitized by Google

woenlichen ortt, umb den handell in ferner ruhe zu bringen, zusamen und liszen sitzens rhaets dessen gewesenen handels aenfenger und redelführer gefenglichen inziehen. Dah dogh die principalen in vorgemelter nacht sich zur statt hinausz gemacht hetten haben sey ihrer vier oder fünff noch bekommen, die ahm anderen tagh hernach für dehm rhaethausz auff dem marckt mitt dem schwerdt hingericht wurden, nemblich meister Steven Schroeder, meister Heinderich Jackensticker, Geisz von Eschweiler, Thisz van Muyszbagh und Meesz Radermecher, auch liesz gedachter rhaet nach verrichtem handell die gantze gemein, jungen und altten, 6 und 6, auff der statt und rhaethausz erfurderen und innen den altten rath uff St. Steffens bluet traw und holtt zu sein auch zu den ewigen tagen gegen gedachtem rhaet nichts zu thuen oder durch anderen schaffen gethaen zu werden schweren und globen laszen. Wie nun dieses alles sich also verlauffen nhun mehr gestillt und nidergelacht, nahmen die herren N. von Heintzbergh mitt seinem sohn und ihren neffen von Virnenbergh und graff Gumpertt von Newenar vom alttem rhaet oder erffrhaet ihren verheischenen soltt, welches wahr 10000 rheinischer gulden, und ritten auff den achten tagh mit den ihrigen wedder dahrvon.

In gemelttem jahr wartt der newe boege uff dem parfisch gegen die Wolffthuer uber gemacht.

1430 wart das 6 pfg. bier gesetzt uff vier heller und das 2 pfg. bier auff 3 heller und stundt also vier jahr langh.

1432 Auff St. Cornelii tagh fiengh Dahm van Palant ein edelman die bürger van Aich uff dehm Münster wegh und thoettet etliche unverzagt und führet sey auff Rulantt.

1434 wartt das bier auff 3 heller gesatzt.

1435 in Novembri starb desz hertzogen bruder von dem Bergh propst zu Aich und kam aen sein statt der graff von Seyen.

1436 auff godestagh fur Paischen wurden auff jehne seid Mastricht her Richolff Colin und her Johan van dehm Bergh scheffen zu Aich durch einen genantt Johan von Roderen gefangen auff Rheinartstein gefürtt [1]) indem sey aber hinziehen soltten

1) Das Original hat offenbar unrichtig genannt, das Richtige hat Quix in dem unten zu erwähnenden Abdruck einer „Haus-Chronik".

Digitized by Google

worden gedachte herren van dem bischove zu Lüittigh gefangen und uff Bolin gefürtt, lagen dahselbst 6 wochen. Die von Aich aber zogen zu pfertt und zu fuesz und zu wagen dahin umb ihre herren desz gefengnusz zu erledigen, kehrten ausz furcht vor die Leutiger widderumb.

1437 hatten die herren von Aich mit der gemein vil handtlungh darumb das die statt aen schulden zu kurtz kommen wahr, also das ausz jeder graffschafft 6 man ettlich maell mitt zu rhaet giengen, aengestellt wurden und die 36 geheischen und genent wurden.

Ihn gemelttem jahr wahr ein solche teure zeit das ein mudt weitzen galt 27 marck, roggen 30 marck und ein heringh galt 8 heller, alles Eicks geltt.

In vorgemelttem jahr uff St. Lambrechtstagh desz morgens vor den tagh kam der her von Reifferscheit woll mit 1600 pferden int lant von Limborgh, fingh aen den Roederen und andere dorffer zu verbrennen, ursaich das die Limburgierer einen vor diesem hetten hingericht, nahe bei den Roederen, und der her von Reifferscheit kam mit seinen reutteren und wurffen das gericht aeff und begrueben den hingerichten negst darbey. Immittelst stiessen gemeltte reuter ihre trumpetten aen und dantzten herumb das gericht. Sobaltt die Limburgierer solchs vermirckten innen alszbaldt pesz und wegh underlauffen auch mitt aeffwerffungh einer brücken, die reutter in die flugt gebragt, vill derselber erschlagen, gefangen, bisz aen der statt Aich, in welcher statt der reutter ettliche ihre zueflugt genohmen, starck verfolget, aber die bürgerschafft durch villfaltiges aen- und uberlauffens argwohn geschepfft und auffstoessigh worden, worffen die ketten der grindelen in, schrawen insz gemein: „die statt isz verrathen und gewunnen“, wapffneten sich darzue, lieffen zu statt ausz und brachten deren in der flugt gejagter reutter vill hinein. Andere noch in der statt gebliebene bürger aber rieffen und schrawen: „schlagh thoit, schlagh thoit, heufft aff, heufft aeff!“ — Wie ehnu die herren burgermeister und meyer zu errettungh ettlichen ihres lebens mitt auff der statthausz nehmen und führen woltten, understunden die gemein sey den herren dieselbe ausser den armen zu rupffen und umb zu bringen. Daher gedachte herren mit diesen wortten innen solchs vorzukom-

Digitized by Google

men genoittrengt und geruffen: „verhaltt liebe gemein, man soltt euch zu willen sein, lasset sey für das erst uff dasz hausz kommen, dan sey sehr geschlagen und darzue gewuntt wie ihr sehet“. Dahmit gemeltte gemein gestillet muszen die auff dehm hausz mitt gebenden aen eidtspflicht ein zu halden aengeloben und versprechen, blieben also eine zeit langh auff aengerechter herren coest uff der statt und rhaethausz und musten dairnach die bürger alle dasz jehne, so sey den reutteren, welche nicht ihre feyanden, abgenohmen, widderumb geben und folgen laessen. Esz blieben auch in einem koilgartten thott der edle joncker Johan Steck und der von Kuilenburgh.

1437[1]) In gemelttem Jahr war ein theurungh, wie oben vermeltt isz, dasz ein mudt weitzen galtt 6 rheinische gulden und ein mudt roggen galt 5 rheinische gulden, ein mudt speltz galt 14 marck, ein broet 8 sch(illinc), ein quart weins 9 sch., ein pfund kiesz 13 heller, dasz pfund butteren 4 sch., ein quart oelichs 10 sch., ein quart herings smaltz 8 sch., ein quart botter 10 oder 11 sch. und man gab 5 eier umb 1 sch.

1439 in der wochen vor Andree wahr dennen von St. Jacob kunt gedaen worden, wie das die men ihm reich Aich umb in der nacht die statt in zu nehmen und den herren gegen die gemein hilffleistungh zu thuen sich versambleten, also das gemeltte von St. Jacob hingiengen und nahmen von allen pfortzen die schlüszelen und hielten die nacht ausz mitt denen von St. Peter starcke wachten, zwungen auch darzue nit allein reichen und armen sunderen auch die bürgermeister, scheffen und alle rhaetsverwantten in eigner person selbst mitt zu waichen, giengen auch von ein graffschafft zu der ander, ob die nacht jemantt heilffleist zu thuen noitht wehre. Desz negstfolgenden taghs wart her Johan van der Hagen bürgermeister auff der statt pfortzen gebotten, wahr dem gebott gehorsamb und giengh auch dahrnach zur statt herausz.

(Hier folgen im Original 1444 und 1446, und dann wieder:)

1439. In vorg. jahr 39 wahr desz hertzogen rhaet von Brabantt ihm lantt Limborgh wegen desz reichs peel und Calmey-

1) Am Rande wiederholt.

Digitized by Google

bergh. Dohmaelen ritten die herren von Aich mitt die mannen ihm reich zu pferdt und zu fuesz woll gewaepent auch dahin und legerten ihr folck auf allen enden die darzu noettigh geacht ihm walde umb alles zu hoeren und zu erfahren was in der handtlungh gesprochen und geschrieben wurtte. Scheiden aber beyde parteien der zeit ohne inniche abhandtlungh von ein ander und behielt der hertzogh von Brabant den Calmeybergh mit gewaltt in.

1440 wahr abermalsz zwischen dehm rhaet und gemein uneinigkeit.

1444 kam der koenigh von Cicilien und der Delpfin von Franckreich mitt vill mechtiger grosser lantsherren und grosser macht von volck und bekriegt gantz Deutschlant mit sulchen teuffelischen, tirannischen wesen das vill leuth ausz doerfferen und stetten vluchten vor gefahr und anxt und man nennet sey die Armeniacken oder Pickarden.

1446 auff St. Viths tagh vor die heiligsz dombfartt brantt der rode lew zu Aich, jetz genantt der holtz appell und man vermeintt die statt wehre voll feianden.

1447 wahr nachmaelen mitt g. herren und der gemeindt auff den gaffelen irthumb und streith.

Ihn gemelttem jahr galt ein quart weins 7 sch., darnach uff St. Mertins aebent galt ein quart newes weins 16 heller, ein quart Romany 8 sch. und ein grosz broit 16 heller.

1448 galt der beste wein zu Aich 4 sch., ein sack sals 6 marck auch 6½, ein grosz broit 13, 14 und 15 heller auffs hoechste.

1449 des anderen taghs nach St. Carlls tagh in den hardt maent wartt St. Annen Capell geweiet.

Ihm gemelttem jahr desz freitags vor St. Severin wart her Johan Franckenburgh der statt viandt und der her van Reifferscheit thett ihm hilff mit 83 beschriebener Kriechszknecht und die statt schreib auch ettlich vill soldtner im soltt.

1450 uff St. Urbani alsz Peter Juris bürgermeister erwehlet wahr, ereuget sich under der gemein alsolch geschrey das nit allein gemeltter bürgermeister sonder alle geschwoerene (ohne 6 man die sey alle jahr neben sich zum rhaet sitz mitt gebrauchen sollen erwehleten) zugleich entsetzt und machten dairnach

Digitized by Google

die 2 werckmeister und die von St. Jacob machten den jungen herren Stassen zum bürgermeister, stellten auch zu dehm chuer und broet heller ab.

Desz negst folgenden taghs nach St. Vitt lauten die von St. Jacob und von St. Peter die gantze nacht ausz sturm, hoeltten die schlüsselen von allen pfortzen, berieffen die 9 graffschafften zu St. Jacob und hielen zu samen rhaet, liessen der statt pfortzen bisz uber mittagh verschlossen das keiner ausz noch in mocht, diveill esz aber marcktagh war musten die umbher wohnende hauszleuth zu Bortschett ihren gewoenlichen marckt haltten, das auch zu der selber zeitt umb viler ursaichen will in der statt nochmaell grossen irthumb zweispaltt und uneinigkeit wasz. Dehrwegen ist dan umb allen zweispalt und uffroihr hinzulegen ein buntt oder vertragsbrieff auffgericht den man den gaffelszbrieff nent, auff St. Catharinen aebent.

In obvermeltem jahr 8 tagh nach St. Martin quam der her Johan von Frankenburgh ihm reich Aich, brant Orszbagh ab und verherget dasz dorff jemerlich.

Ihm gemeltten jahr auff Nicolai galt man ein mudt roggen, ein mudt weitzen, ein thon herings und 3 quart weins samen von 4½ rheinischen gulden, wasz das mudt roggen 5 marck, der weitzen 7 marck, die thon herings 14½ marck und 3 quart weins 6 sch., want ein quart gemeinlich 2 sch. galtt.

1451 wartt Spoir von Hertten in der Stadt Aich mit 8 pfertt 2 jahr langh vor 400 gulden jahrs besoldung zum rittmeister aengenohmen, welcher auff dinstagh vor Paischen umb 6 uhren den nachmittagh alsz die pfortzen verschlossen zu sich beruffen die süldner, schützen und bürger, ungefehr 1100 wollgewapffneter man und zoge mit denselben hinausz uff die hall auff welchem hausz zu der Zeit junck Daem von Beel ein statt viantt und mitt helffen Jo. Johan van Franckenburgh sich verhaltten thett, brantt und verhergte alles rundtumbher dem hausz und schossen auch auff das hausz und theten grossen schaden. Esz blieben auch 3 menner thoit, deren einer wahr von Aich und erweiset sich der Spoir diszmael sehr fromlich in seinem rittmeister ambtt und ob ferner die noitturfft erfordert hette, santten innen des anderen taghs die herren von Aich noch 500 man zu hilff bisz

Digitized by Google

zu letzt auff den 8 tagh das der gedachter von Beel getzwungen wahr gnaedt zu begeren und sich in verglichungh zu geben.

Vor Christmisz worden das erste maell die zolldener beschrieben, der rhaet 26 pfertt, lewenburgh 2 pffert, die geschwoerene Leuff 4 pfert, der altt stern 2 pffert, der schwartz adler 2 pffert, Pont ord (en?) 2 pffert, die brewer 2 pffert, die fleischhewer 2, die loeder 2, becker 2, zimmerleuth 2, der newe stern gab sein geltt auff der rhent-cammer auff das jederman nit wissen soltt wasz sey geben. Diesen zollt muss die gemein bürgerschafft betzahlen ein jeder auff seiner gafflen.

1453 in der heiligdumbszfartt kamen so vill Windischen und Ungaren alsz ich vernohmen, dan zu der zeit brachten sey mehr dan 150 wax kertzen, ohne diejenige die noch nah quamen, wie man ehnu das heiligdumb auff einen godestagh zeunen sollten, wahr so vill folcks in Aich das die herren in vorsorgh die pforten verschliessen liesten und wahr ein solche mennige von volck baussen den pfortzen das nicht zu sprechen ist, ein broit galt 2 sch., ein quart weins 5 sch.

In gemeltter heilichdumbsfartt beclaget ein krehmer einen juncker alsz dat ehr ihme ein kalzedoinen het gestoelen und wahr wertt umbtrent 4 marck, wie ehnu der joncker gefangen und der kremer sich selber auch liesz ins gefengnusz inschliessen gleich der juncker. Wie ehnu der vogt van Aich mitt des jonkeren freundt und verwantten eins wartt das sey ihme 160 gulden soltten geben, alsz ehnu die herren von Aich solches vernohmen und auch solches ausser ihren wissen wahr geschehen, mocht esz keinen fortgangh haben dan die kremersche oder des kremers weib und auch die ander kremer wolttenn dehm joncker sein recht gethain haben und auch die stede von Brabantt. Immittelst erdichteten ettliche groesse herren vorschreibens von desz jonckeren wegen, der vogt woltt das gericht auch nicht besitzen, nemblich der bischoff van Coellen und der bischoff van Luittigh und vil ander herren, so verbott des kremers weib und schlusz das recht, so das die zweh menner mehr dan ein jahr gefenglich blieben sitzen und geschaegh in dieser zeit krumb noch recht bey dehm scheffengericht.

1455 auff St. Johannis aebent zu mittsommer wartt der erste stein aengelacht ahm fundament von keyser Caroli kapell.

Digitized by Google

In gemelttem Jahr 3 tagh vor St. Jacobstagh wartt erste keutt gebrowen und auszgestechen aen den Creutz und galt 3 heller die quart.

Ihm selbigen jahr desz freitaghs vor Laurentii wart das gericht widderumb auffgeschlossen, das die kremersche wegen ihres mans hatt laessen verpieten.

1462 galtt ein mudt roggen, ein sack saltz, ein sumberen ertzen, ein quart weins, ein quart oelichs zusamen 11 marck, das wasz das mudt roggen 4 marck, der sack salsz 5½ marck, das summeren ertzen 10 sch., die quart weins 4 sch., die quart oelichs 4 sch. und ein grosz broit 10 heller.

1467 ihm April wartt die gemeindt auffstoessigh, schlussen das kumphausz und woltten die geschwoeren von dehm wullen aembacht abgesetzt haben auff den ersten tagh May.

1468 auff St. Merxtagh kam die procession von St. Albrecht vor der bürger hausz; esz wahren dohmaell zwey menner gefenglich eingetzogen, die darin saessen. Wie man der procession die gefangen nit wolt auszlaessen, ob sey schon eine gantze stundt still bleib stehen, zu letzt giengh der propst mit dem capitel und gaben den zweien gefangen jedem ein fahn in der hantt und führeten sey ausz bisz in dasz münster.

1473 galt man ein sack saltz, ein mudt weitzen, ein mudt roggen, ein quart weins, ein quart oelichs zusamen vor 18 g. 1 m. 6 pfg.

dasz ist der sack saltz 6 marck, das mudt weitzen 6½ marck, roggen 5 marck, quart weins 4 sch., die quart oelichs 3½ sch.

1475 auff St. Gillis tagh wartt auff St. Alberti in der kirchen erstmaell vom keyser und von desz papst legat, in beiwesen viler fürsten und herren dasz heufft von St. Albrecht funden.

Den 11. Augusti kam hartzog Carll von Burgundt zu Aich mit 700 reutter, in jeder hausz sein gulden ordten und ihrer was zusamen 1000 und gemeltter hartzogh laegh in der statt von des sondags bisz uff donnerstagh. Nach den mittagh zogh gemellter hertzogh widderumb hinwegh, wie ehr ehnu seine Pry cammer und ein tentt mitt seine waepen auff den marckt hat auffgeschlagen, giengen die herren dieser statt mitt desz keysers eroltt und theden esz nider legen. In obbemeltem jahr uff Mariae Magdalene aebent zogh der hertzogh von Burgundt für

Digitized by Google

Nuysz mitt 10000 pffert und zogh zu hilff einen bischoff von Coellen, lagh so langh dahrfür das die von Nuysz pferdt und katzen müsten essen. Gleichwoll hielen sey die statt bisz innen der keyser zu hilff mit 192000 man quam. Immittelst santten oder schickten die herren von Aich dehm keyser zu hilff 200 man zu fuesz und 50 zu pferdt und 25 hehrwaegen mitt büxen und mitt gewehr mitt tentten und proviandt. Esz wahren zu jeden hehrwaegen 3 menner. Alsz sey auszzogen wahr auff pinstagh oder des anderen taghs nach St. Servaes. In derselben zeit muest sich niemantt ausz der statt begeben dan diejenige die umb soltt dieneten und die herren von Aich saessen zwischen die 2 pfortzen und gaeben jederman die zu fuesz wahren 4 rheinischer gulden zum soltt, der reisiger hatt jeder 8 rheinischer gulden. Das volck wahr inszgemein in die wapffen. In die statt gaff man die kleidungh und wasz rhoit und blaw und ein rheinischer gulden galt zu dieser zeit 7 marck. In gleicher zeitt wartt das blockwerck zwischen Pont- und Berghpfortz aengelacht. In auff dieselbe zeitt wartt das 6 pfg. bier auff 8 pfg. gesetzt. In derselben zeitt must auch ein jeder bürger, die ettwas vermuegens wahren, der statt geltt lehnen, der einer 100 gulden, der ander 200, auch 50, 40, 30, 20 oder 10 auffs minste, ein jeder bürger nach seinem vermuegen korn laessen maelen und uff seinen süller schütten zum voerraett ob die statt hart belegertt würde. Esz wurden auch mehr nit dan 4 stattpfortzen eroeffnet.

In vilgemeltter zeit kam desz hertzogen frawe van Burgundt ihr gebede zu Aichen thuen und sant unser l. frawen ins münster einen seidtnen mitt gultt durchwirckttten tabbert.

1477 ahm 17. Februarii oeder desz Goedestags vor raesen montagh in der Nacht, erhub sich im kumphausz ein uffrohr, dergestaltt, das die gemein dieser statt das kumphausz verschlussen und heuffiger weisz zusamen und bey den anderen gelauffen und liessen die gesellen insz gemein das werck ihm kumphausz ligen und must auch keiner nichts arbeiden. Immittelsz seint esz auch alle graffschafften eins worden, legten sich bey den anderen bisz auff den 11. tagh und niemantt arbeiten muest. Es quamen aber die herren und begertten zu wissen wasz ihre mengell und feel wehre, dasz sich die gemein desz erkleren soltte. Aber die gemein dasselbe in bedenck gestellt sich zu

Digitized by Google

beraetschlaegen erklierett und ein schreibens verfertiget darin die gemein ihren rettlichen will und meynungh dehm rhaet zum besten gegeben, nemblich das 8 pfg. bier woltten sey gesetzt haben auff 6 pfg. und auch die marttmeister ihrer embtter entsetzt haben dan sey mitt der waeg unredtlich lebtten und umbgiengen. Beneben dehm woltt die gemein nach inhaltt ihres schreibens auch einen werckmeister seines diensts oder ambts entsatzt haben mitt noch einen von der brewergaffell, der auch dah stundt und thet der gemein grossen schaden und last. Weitters noch vill puncten, die der gemein hinderlich und lestigh wehren, mitt alle eigenschafft, die gegen der bürger freyheit wier, woltten sey allzumaell abgestallt haben, auch das jederman sein nahrungh und hantterungh thuen moegt, dweill das esz ein keyserliche freye statt wehre. Ihmglichen das Chuerboegh woltten sie nach alttem brauch alle jahr gelesen haben, dweill auch zu gleicher zeit neun oder zehen erbare bürgers personen umb ein geringe orsaich oder miszdaeth will ein jahr langh ausz der statt verkuertt und zu Burtschett sich verhieltten, woltt sey die gemein auch wedderumb in haben. Wie ehnu die bürger oder gemein dehm rhait ihr guetachten und wollmeinungh, begeren und auch was sey haben woltten zugestaltt, wahr der herren und regentten meynungh das die gemein oder bürger sich von den anderen thuen und scheiden soltten, so wasz dan ehrlich und redtlich wier zum bürgerlichen nutz und guede wultte ein rhaet das beste prueffen. Aber ihm geringsten wahr das der bürger meynungh nit von den anderen zu scheiden alle saichen wehren verglichen und beschlossen. Die regentten oder herren meyntten esz wehren wichtige saichen die nitt lichtlich zu vergleichen oder zu schlichen wehren, darumb wehre ihr begeren die gemein jede graffschafft vor sich selbst soltte zwen menner ordtnen und erwehlen, die sich mitt dehm rhaett soltten laessen gebrauchen und allen irthumb und unglimpff helffen zum besten wenden. Wie nun mit gantzer gemein wollgefallen ausz jede graffschafft 2 menner erwehlet, und was sey auch vor die gemein handtleten soll innen guett und wollgefelligh sein, so giengen die 2 menner ausz jede Graffschafft mit zu raett ettlich vill mahl. Esz woltte auch eine jede graffschafft von vurg. puncten ein schreibens haben, uff das sey nit alle jahren dürftten bey ein anderen zu kommen. Zum

Digitized by Google

ersten das 8 pfg. bier uff 6 pfg. gesetzt, die marttmeister worden abgesetzt, deszgleichen der werckmeister und der von der brewer gaffell abgesetzt, inszgleichen die vorg. 9 oder 10 menner die ausz der chuer wahren kahmen desselbigen aebents widderumb in der statt zu trutz der obrigkeit, durch hilff vilgemeltter gemein, desz schenckten sey einer jeder graffschafft ein thon biers, und vort alle puncten die der bürgerschafft zu gegen wahren wurden aeffgestaltt.

Ihm selbigen jahr galt ein rheinisch gulden 7 marck 4 heller, ein Aicher busch galt 13 heller.

In dieser zeit zogen woll 400 mahn ausser Aich in Brabantt zu dienen umb soltt, ein jeder hatt vor soltt 4 gulden.

Esz hait aber in allen irthumben und auffleuffen niehmalen die saichen so ubell gestanden alsz eben dieser vorg. auffstantt oder irthumb, welcher irthumb, zweispaltt und uneinigkeitt ihm hewmoentt isz gestiltt und nidergelegt.

Ihm gedachten 1477 jahr ahm 22. septembris, nachdem joncker Wilhelm Beissell sich hatt vernehmen und durch anderen aenzeigen laessen, das der gemein raeth leibzugt brieff, ehe und zuvor dieselbe geschrieben, soltten besiegelt haben, dweil ehnu derwegen kundtschafft eingenohmen und durch gemeltten Beissell mitt wahrheit nit dahrgethan hait werden künnen, hait sich derselbe in das Augustinen cloister auff der freyheit begeben, alsz hait gedachter rhaet denselben uff gemeltten 22 septembris umb die 8 uhren vor mittagh von gedachtem Augustinen cloister abhoelen und ein kleine zeitt under dehm rhaet hausz in verwarsamb behaltten und umb die 10 vorgerürttes vormittaghs, ehe der rhaet von ein ander gescheiden, vor der statt hausz auff einer blawer schartzen mitt dehm schwerdt hinrichten laessen. Auff gemelttem tagh ist mitt glautt der schellen der statt verweist einer dieser statt bawmeister, nemblich der Hincken Lambrecht, darumb das ehr jederzeit vill intragens hatt und irthumb und unruhe erwecket zwischen dehm rhaet und der gemein. In dieser gemeltter zeit auff St. Huberti tagh thetten die hern von Aich alle graffschafften zu samen bescheiden in der Minnerbroeder Kirch und eroeffneten gemeltte herren der gemeiner bürgerschafft ihre gebrechen, wegen das die statt zu kurtz wehre und sey kunetten keine mittell finden das sey ausz

Digitized by Google

oder in moechten fahren und der gemein mann sein nahrung möcht suchen. Es hatten aber gemeltte herren auff der gemeine guttdüncken diesen vorschlagh gedaen das nun fürthin ein foder weins möcht 4 gulden verhoegt werden zur accysz und die quart biers laessen 7 pfg. 3 jahr langh [1]) und ein jahr 4 heller umb der heildumbszfartt will, aber nach der heildumbszfartt soll esz widderumb 3 jahr langh 7 pfg. gelden. Umb dieses batten gemeltte herren der gemein dasz sey esz dogh woltten geschehen laessen, esz soltt lenger nit alsz den vursz. zeit also gelden, desz prisentiertten die herren einer jeglicher graffschafft. Zu mehrerer versicherungh dairvon zu geben, wie sich ehnu die gemein dasselbe liesz gefallen und bewilligen thet, gaben die herren einer jeden graffschafft, wie gemeltt, sigel und brieff alsz nemblich das das bier nun vorthin mehr nit dan drey heller soltt geltten, mitt dehm bescheidt esz wehre dan mit allen graffschafften vorwissen und willen.

Zu gleicher zeit galt ein rheinischer gulden 25½ stüber, ein Aicher busch 14 heller, ein sack saltz 15 marck, ein müdt speltz 6 marck, ein müdt weitzen 11 marck, ein müdt roggen 9 marck, ein müdt gersten 8 marck, ein quart weins 5 sch., ein quart oelichs 5 sch. oder 4.

In jetz gemelttem 1477 jahr ahm 18. Aprilis wartt einer zu Burtschett mitt dem strick hingericht, nachdehm nun derselbe ¼ stunden gehangen, abgethan, geserckt und durch den bogarten zu begraben hingetragen, wirtt der gehenckte abschudden widderumb lebendigh, die dreger still gehaltten und den hingerichten nider gesetzt also das derselbe durch die jufferen ins cloister zu burtschett auffgenohmen und seiner leibs und lebens gesontheit wider bragt worden.

Ihm obvermeltem jahr ahm 12. Septembris hait mehrg. hingerichter den Minnerbroederen zu Mastricht so vill gestoelen das derselbe dah hingericht nicht wedderumb lebendigh ist worden.

1478 den 3. April galt ein sack saltz 36 marck, den 8 tagh April galt ein sack saltz zehen pfg., ein quart weins 7 sch., ein

---

1) Im Original folgen hier die ausgestrichenen Worte: „7 pfg. gelden umb dieses batten gemeltte h n.“

Digitized by Google

pfund butteren 22 heller, ein pfund kiesz 11 heller, ein broitt 20 heller.

1479 ahm 27. May hait einer Herman Düvel genennt bey Burtschett auff wingarts bongarts feltt, auff dehm weghe, aldah der steins tehet, einen jungen ein flesch mitt wein abgenohmen, darüber gedachter Düvel gegriffen, uff dehm selben orth geredert und hingericht worden.

1480 ahm 18. Martii isz das bier auff 7 heller gesetzt.

1481 ahm 7. Aprilis fiengh esz in der statt Aich aen zu sterben und sturben uff diesen sommer mehr dan 6000 menschen. Esz wahr in gemelttem jahr ein solcher langer kalter wintter alsz in vilen jahren nich gesehen wahr. Esz wartt auch grosz armuet insz gemein under der bürgerschafft geliden dweill keine nahrungh und alle dingen thuir wahren, dan es galt ein quart oelichs 7 sch., ein sumberen ertzen 15 buschen, ein heringh 5 heller, ein sack saltz 12 pfg., insz gemein wahr alles deur.

Ihm selbigen jahr den 2. Junii galt ein müdt weitzen 15 pfg., ein müdt roggen 12 marck, ein müdt gersten 11 marck, ein müdt haveren 6 marck, ein sack saltz 9 marck, ein quart botter 11 sch., ein pfund butter 4 sch. 6 pfg., ein quart oelichs 8 sch., der wein 4 sch. Ahm 1. tagh Julii ihm gemelttem jahr galt ein müdt weitzen 20 marck, roggen 18 marck, haber 10 marck, die quart oelichs 9 sch.

Folgens in septembri galt der weitz und roggen gleich 20 marck, die gerst 12 marck, die speltz 9 marck, haber 9 marck, der sack saltz 11 marck 6 sch., das pfund butteren 22 heller, die quart oelichs 10 sch., und folgens wahr alle dingh so deur, dasz under dehm gemeinen volck groisse noith umb dat liebe broitt gelitten wartt.

Umb Martini galt ein sumberen ertzen 4 marck, ein quart oelichs 1 marck, dasz müdt roggen 22 marck, beneben dieser theurungh wahr ein solches misztrawen under dehm volck[1]) wegen beschehener untraw dasz kein glaub mehr gethaen noch gehaltten wartt.

---

1) Im Original: „vock“.

Digitized by Google

1482 galt ein pfund butteren 5 sch. 6 pfg., ein pfund kiesz 14 heller, ein quart oelich 1 marck, ahm 4 tagh Junii galt ein quart weins 9 sch. und ein quart oeligh 23 sch.

Zur Ergänzung und Erläuterung des vorstehenden Textes geben wir in Folgendem einige Nachrichten über die Handschrift, aus welcher er entnommen, denen sich wenige kurze Bemerkungen über sein Verhältniß zu dem bereits gedruckten Material anschließen.

I.

Die Papierhandschrift der königlichen Bibliothek in Berlin, Ms. Boruss., quarto 260, Accessio 3261, [1]) in blauem Papier schlecht gebunden, besteht aus 43 stark vergilbten, an den Rändern, besonders im Anfang, sehr abgegriffenen Blättern.

Die Paginirung beginnt auf dem ersten Blatt mit Seite 1 und endigt auf Seite 80; die Ziffern stehen rechts unten.

Auf der ersten Seite oben steht, ohne Ueberschrift, nur mit einem kreuzähnlichen Zeichen oberhalb der ersten Jahreszahl, der Anfang der mitgetheilten Chronik, welche auf der letzten Hälfte von Seite 24 endigt. An die Chronik schließt sich unmittelbar ein Gedicht von 290 Versen an, das bis Seite 34, deren untere Hälfte leer gelassen ist, reicht und folgende Ueberschrift trägt:

Anno 1513 auff grosz vastelaebents tagh. Pasquillus.

Die Entdeckung der Unterschleife in der Verwaltung der Stadt und die deßhalb erfolgte Beseitigung einzelner Beamten, bilden den Gegenstand dieses für die Localgeschichte interessanten Spottgedichtes. Da es eine willkommene Ergänzung und Illustration zu den Mittheilungen Meyer's über diese Ereignisse bildet, wird seine Veröffentlichung in einem der nächsten Hefte dieser Annalen erfolgen. Ein in Ton und Sprache ähnliches aus Windeck, Historia vitae Imp. Sigismundi (bei Mencken,

---

1) Da der sog. Accessions-Katalog der berliner Bibliothek schon seit längerer Zeit verlegt ist, so habe ich auch durch eine neuerdings gestellte Anfrage nicht ermitteln können, wie und woher unsere Handschrift nach Berlin gelangt ist.

Digitized by Google

Bd. 1, S. 1074) entnommenes Stück über die Wirren der Jahre 1428 und 29 steht bei Meyer, B. 1, S. 377.

Von Seite 35 bis in die Hälfte von Seite 47 geht ein später erst „Fundatio civitatis Aquisgranensis“ überschriebener Bericht über die Gründung der Stadt, an den sich (bis Seite 57, deren größere Hälfte leer geblieben ist) die Beschreibung der Königskrönung reiht: „Wie ein rhomisch koenigh zu Aichen wirt gecroent in der l. frawen kirch off Münster“.

Diese beiden Stücke bieten kaum Neues. Das erstere ist eine Compilation, die meist ihre Sätze aus den bekannten Privilegien entnimmt, salbungsvoll gehalten ist und die Fabeln von Karl's Expedition zum heiligen Grabe, seinem Aufenthalte in Konstantinopel bei dem befreundeten Griechenkaiser, der Bitte um Reliquien und deren Uebertragung, nach den herrschenden Anschauungen und Quellen der Zeit nur wiederholt. Aus dem zweiten ist für aachener Verhältnisse nur Folgendes hervorzuheben: Bürgermeister und Rath reiten dem einziehenden König innerhalb der Bannmeile, die Canonici gehen ihm bis ans Thor entgegen, mit St. Carls heuft. „Und en sollen keine balinge[1]) mitt unserem allergnedichsten herren dehm koenigh binnen der statt van Aichen inkommen dan die jenige die von simpelen thoetschlagh der statt verweist seint und die leuth sollen wedder auszziehen alsz he seine croenunge untfangen hait.“

Am Thor erhält der Stadpförtner des Königs Roß — dieser besteigt ein neues, das an der Pforte des Münsters dem Vogt von Aachen verfällt; dort: „seint ein ertzbischoff van Coellen und der Abt von St. Cornelii münster und nehmen ihn (den König) mitt der handt und leitten in unter den boegh für der wulffthueren dah die berinne und clee seint und aldah sollen der dechant und der eltteste canonich desz münsters unser l. frawen den koenigh nehmen und sollen ihm deuthen was die berinne und die clee betzeignet, die berinne betzeignet das die koenigen so grimmich sein sollen auff die miszthedige alsz sey isz alsz sey jungen hait und die clee bezeignet dasz ehr so suesz und guetter thieren sein soll, den guetten gleich den clee.“

1) Verbannte. Für Aachen meist in Folge eines Spruchs des Churgerichts. Vgl. über die mittelalterlich niederländische Sitte der Rückkehr solcher Leute unter dem Schutze des einreitenden Fürsten und der joyeuse entrée: Löher: Jacobaea von Baiern I. S. 296.

Digitized by Google

Zwar paginirt, aber ursprünglich leer gelassen, ist Seite 58 nachträglich oben mit der spätesten Notiz versehen, die in der ganzen Handschrift vorkommt: „Anno 1699 den 13. febr. hatt dasz brodt zu Achen gegolden 16 marck.“

Ausgeschnitten, wie die gebliebenen Streifen bezeugen, sind die beiden folgenden Blätter, welche mit 59 bis 62 incl. bezeichnet waren.

Auf S. 63 folgt nun: Privilegien das Fredericus keyser der zweitte gegeven hait der statt Aichen, in welche ehr confirmiert und vernewert die previlegien seiner vorvätter keyseren Caroli und Frederici primi. Eine Uebersetzung der bekannten Urkunde d. d. Pisa August 1244, unterbrochen durch die Einschaltungen: „Hier enden keyser Carlls wortt ind folgen keyser Frederici prim wortt“ (S. 72) und: „Hier sall staen keyser Friederichs desz ersten zeichen.“

Auf S. 75 folgt dann eine die Confirmation der städtischen Privilegien durch Päpste und Kaiser, namentlich durch Karl IV. (1349) und Friedrich III. (1452) meldende Notiz, der sich die „Copia eines previlegien, das gegeben hait ein koenigh von Franckreich der statt Aich“ — „Gegeben zu Vincenni-busch int jahr 1368, unsers reichs in dem fünften jahr in den Mertz“ [1]) — anschließt.

Endlich folgt auf S. 77 noch: „Copia eines previlegii das gegeben hait Keyser Friederich“, Abschrift einer Bestätigungsurkunde Friedrich's III., welche mit S. 80 abbricht, deren Datum also fehlt.

Bei dem jetzigen Einbande der Handschrift läßt sich nicht bestimmen, wie viel Blätter hier weggefallen sind; die fünf auf S. 80 folgenden sind vom selben Papier, wie alle vorhergehenden und haben immer dazu gehört, sind aber nicht paginirt. Alles bis jetzt verzeichnete ist von derselben Hand fest und deutlich, sehr sauber und zierlich geschrieben. Die Schrift gehört dem 16. Jahrhundert an und ist wegen des Pasquill's nicht vor 1513, wie sich aus dem folgenden ergibt, nicht nach 1545 zu verlegen. Eine spätere Hand hat nämlich auf den gedachten ursprünglich leeren Blättern ein „Documentum was der weitzen undt rogg von dem jahr 45 bisz auff das Jahr 86 inclusive alhie ahn

1) Die Urkunde ist demnach ausgestellt von Karl V. von Frankreich im März 1369. Das Original, mit schönen Initialen, ist noch im städtischen Archiv vorhanden, so wie die genannten Urkunden v. 1244, 1349 u. 1457.

Digitized by Google

marck gegolden“ zusammengestellt und dann allmählich bis zum Jahre 1603 fortgesetzt.

Das letzte Blatt ist im recto leer, auf dem verso — also der letzten Seite der Handschrift — sind folgende Notizen, alle von derselben Hand mit sehr blasser Dinte eingetragen:

lane 1681 et nostre fis Jan francois ne li 27 aoust environ le 4 eur au matin il et battise at S. Jean.

lane 1682 li 23 Novembre et nost fis antoien ne environ le 7 ou 8 heur aumatin.

lane 1685 et nostre fis henri li 10 Septembre au jour environ 7 ou 8 heur il et bftise at sen Jan at . . .

li premir iour de febrir at ete Hendrick van Gimsen ici le quel at porte 2 botoil at veck de meidisin et un petit boit at veck du pour il ne put pas encor paie au pre de l'apotiker.

Ein in Aachen ansässiger [1]) Franzose oder Wallone ist demnach im Laufe der Zeit Besitzer unserer Handschrift gewesen.

II.

Eine Uebersicht über das für die Geschichte der Stadt Aachen vorhandene Material ist leicht zu gewinnen.

Es ist eine große Anzahl von Urkunden veröffentlicht; die Privilegien der Kaiser und Könige und wenige andere Documente liegen jetzt in den genauen Abdrücken unserer neuen Urkundenbücher vor — für diejenigen, welche die innern städtischen Verhältnisse, die einzelnen Kirchen, Klöster u. s. w. betreffen, sind wir noch immer angewiesen auf die zahlreichen, aber ungenauen Publicationen von Quix, deren geringsten Theil er im Codex diplomaticus Aquensis zusammengefaßt hat. Abgesehen von dem, was noch im düsseldorfer Provincial-Archiv ruht, enthält das aachener Archiv eine große Anzahl bis jetzt völlig unbekannter Aufzeichnungen aller Art, welche namentlich für die Geschichte der städtischen Verfassung und Verwaltung, der Zünfte und Corporationen, der einzelnen Gerichte u. s. w. von Bedeutung sind. Aus diesen

1) St. Jean Baptiste ist die zum Münster gehörige, am Fischmarkt belegene Taufkapelle, in der bis zur französischen Herrschaft alle Kinder aus allen Pfarren der Stadt getauft wurden.

Digitized by Google

Materialien hat Herr Archivar Laurent die Stadtrechnungen des 14. Jahrhunderts neuerdings veröffentlicht. Albertus Aquensis, wenn auch höchst wahrscheinlich ein aachener Schriftsteller, ist für die Geschichte der Stadt ohne Bedeutung; es bleiben demnach neben dem von Quix herausgegebenen Nekrologium der Stiftskirche aus dem Mittelalter, nur noch die Annales Aquenses (1001—1196) zu erwähnen. [1])

Reichstagsacten, Correspondenzen aller Art, in Originalien und Abschriften aus dem 16. Jahrhundert, welche in den Archiven zu Berlin und Dresden liegen, enthalten reiches und vollständiges Material über die Geschichte der Reformation in Aachen, sind aber bis jetzt durchaus unbenutzt. Erst vom Anfange des 17. Jahrhunderts besitzen wir gedruckte Chroniken, auf welche wir unten zurückkommen. Es sind somit, abgesehen von einer einzigen noch zu erwähnenden Ausnahme, innerhalb der Stadt entstandene geschichtliche Aufzeichnungen aus der Zeit des späteren Mittelalters bis jetzt nicht bekannt geworden und der vorstehende Text füllt hier eine Lücke aus, namentlich für das 14. und 15. Jahrhundert, welch letzteres ganz besonders berücksichtigt ist.

Aachen selbst, regelmäßig als „diese stat“ bezeichnet, ist unzweifelhaft der Entstehungsort unserer Chronik. Eine Vermuthung über den Schreiber aufzustellen, wäre vergebliches Bemühen, da an keiner Stelle seine Persönlichkeit irgendwie hervortritt und der ganze Text nicht den geringsten Anhaltspunct gewährt. Schon die äußere Form der Arbeit und der Umstand, daß an einzelnen Stellen die chronologische Reihenfolge der Jahre nicht eingehalten ist, während für dasselbe Jahr mehrfach ein besonderer neuer Abschnitt unter Wiederholung der an die Spitze gestellten Jahreszahl beginnt, lassen darauf schließen, daß wir in ihr eine Compilation aus älteren Aufzeichnungen besitzen.

Für diese Ansicht werden sich weitere Belege ergeben, wenn wir das Verhältniß unserer Chronik zu den drei älteren aachener Geschichtsschreibern festzustellen und die Frage zu beantworten suchen, ob sie von diesen letzteren etwa schon benutzt worden sei.

Der Canonicus Petrus a Beeck, dessen Aquisgranum 1620 in lateinischer Sprache erschien, gibt keinen Aufschluß über die speciellen aachener Quellen, welche ihm bei seiner Arbeit vorgelegen haben. [2])

1) Ausgaben u. s. w. bei Potthast Bibliotheca unter den betr. Rubriken.

2) Eine Vergleichung mit dem oben erwähnten handschriftlichen Material für die Reformationszeit beweist die Genauigkeit seiner Mittheilungen über diese Ereignisse; es haben ihm vermuthlich Originalpapiere zur Verfügung gestanden, was sich aus seiner Stellung (er war auch Propst von St. Adalbert) leicht erklärt.

Digitized by Google

Wenn er zweimal am Rande der Seite 184 und zu den Jahren 1172 und 73 sich auf ein „M. S. Ecclesiae Aquensis“ bezieht, so ist offenbar damit eine Handschrift der Annales Aquenses gemeint. In dem auf S. 77 citirten „M. S. Basilicae huius“ finden wir die jetzt in Brüssel befindliche aachener Handschrift der Annales Colonienses Maximi (vergl. Pertz, Mon. Script. XVII, p. 727 u. 779) in dem nicht wörtlich citirten „alius M. S.“ auf S. 78 das von Quix edirte Necrologium wieder. Das „perniciosae civicae factiones regali Aquisgranio“ (der Titel ist charakteristisch für die Auffassung wie für die Schreibweise des Verfassers) überschriebene dreizehnte Kapitel seines Werkes (S. 250 ff.), das die politische Geschichte der Stadt enthält, stimmt in seinen Angaben stofflich mit unserer Chronik überein; es läßt sich aber natürlich nicht näher nachweisen, ob gerade sie als Quelle gedient habe.

Noppius bezeichnet seine im Jahre 1632 zuerst gedruckte „Aacher Chronik“ bescheiden als eine „Translation“ des Beeck'schen Buches, das er mit Zusätzen vermehrt und in eine andere Ordnung gebracht habe. Der zweite, der städtischen Geschichte gewidmete Theil seines Werkes ist aber im Einzelnen viel reichhaltiger als Beeck's Aquisgranum und beruht höchst wahrscheinlich auf directer Benutzung älterer Aufzeichnungen. Eine genaue Vergleichung mit unserer Chronik bestätigt diese Annahme, wenn auch wörtliche Uebereinstimmung sich wesentlich nur in der Nachricht über das Jahr 1401 findet und der Gedanke an eine unmittelbare Benutzung durch bloßes Abschreiben demnach ausgeschlossen bleibt. Noppius' Notizen zu den einzelnen Jahren haben zwar große Aehnlichkeit mit unserem Texte in Beziehung auf die ganze Behandlungsweise; wie aber manches in der berliner Handschrift verzeichnete Jahr bei ihm ausgelassen ist, so sind seine Nachrichten überhaupt kürzer, dürftiger und weniger detaillirt. Andererseits hat er Einzelnes mitgetheilt, was die Handschrift übergeht, und wenn er Seite 171 schreibt: „umb das Jahr 1439 liset man,“ so kann diese Verweisung sich weder auf sie, noch auf Beeck beziehen, da beide die aufrührischen Absichten der Kinder des van dem Brog ganz ignoriren. Daß außer unserer Handschrift noch anderweitige ihr ähnliche historische Aufzeichnungen in Aachen existirten, ist an und für sich nicht zweifelhaft und wird durch directe Hinweise bestätigt. Noppius hat derartiges Material sicher verarbeitet und es darf ihm demnach wohl neben Beeck eine selbständigere Stellung und Geltung eingeräumt, seiner trockenen Er-

Digitized by Google

zählung mehr Glaubwürdigkeit beigelegt werden, als bis jetzt zu geschehen pflegte.

Von den „Aachenschen Geschichten" wurde 1781 der erste Band [1]) veröffentlicht. Ihr Verfasser, der Stadt-Raths-Archivarius Carl Franz Meyer, war durch seine amtliche Stellung schon hauptsächlich auf das urkundliche Material hingewiesen. Er hat dasselbe denn auch mit ängstlicher Sorgfalt verzeichnet, keine der durchaus bedeutungslosen kaiserlichen Privilegienbestätigungen übergangen, von den für die innere Geschichte der Stadt wichtigen sonstigen Archivalien leider nur sehr wenig Notiz genommen und eben so sehr etwa handschriftlich vorhandene Chroniken und ähnliche Aufzeichnungen bei Aufzählung der von ihm benutzten Quellen unberücksichtigt gelassen. — Dennoch verdanken wir ihm wenigstens einzelne Hinweise auf Derartiges. Hierher gehören zunächst die in der Vorrede mitgetheilte Stelle aus von Ludewig's „Erläuterungen zur goldenen Bulle", die klar und bestimmt eine neben der des Noppius vorhandene handschriftliche Chronik erwähnt [2]), so wie einzelne Citate in den „Geschichten" selbst. Einige Details über den Aufruhr der Jahre 1428 und 29 trägt Meyer S. 376 mit den Worten nach: „ein aachensches Manuscript setzt uns noch folgende Umstände hinzu" — zum Jahre 1442 findet sich S. 390 das Citat „Chron. ms. aquisgr. p. 179." — S. 400 verweist Note 1 ganz allgemein auf ein „aachensches Manuscript", während Note 2 sich auf ms. aqu. p. 183 beruft. — Die hohe Seitenzahl, welche diese Noten ausdrücklich angeben, schließt die Annahme einer directen Benutzung der berliner Handschrift aus, verbürgt uns aber die damalige Existenz umfangreicher Aufzeichnungen. Wenn wir annehmen, daß Meyer dieselben ziemlich genau benutzt und ausgeschrieben habe, so ergibt eine Vergleichung seines Textes mit dem von uns veröffentlichten, nach Inhalt und Form immerhin eine gewisse Aehnlichkeit, welche auf gemeinsamen Ursprung

1) Die beiden auf dem Titel angekündigten folgenden Bände sind nie erschienen; es ist dies sehr zu beklagen, denn sie hätten das schätzbarste Material für die Topographie und innere Entwicklung der Stadt und einen vollständigen Codex diplomaticus geliefert. Der letztere muß, wie die fortlaufenden Citate des 1. Bandes beweisen, im Manuscript vollständig fertig vorgelegen haben. Dasselbe scheint aber spurlos verschwunden zu sein und alle Nachforschungen nach Meyer's literarischem Nachlaß sind bis jetzt resultatlos geblieben.

2) v. Ludewig schreibt: „Ich habe zwar außer dem Noppio ein Manuscript von einer Aachischen Chronik" u. s. w.

Digitized by Google

hinweisen kann. Diese Aehnlichkeit steigert sich (abgesehen von der auf S. 400 bei den oben zum Jahre 1477 berichteten Ereignissen hervortretenden) in dem S. 376 mitgetheilten Auszuge so sehr zu voller Uebereinstimmung in den charakteristischsten Wendungen, daß die Vermuthung, hier habe Meyer eine gleichlautende Aufzeichnung oder gar unsere Handschrift selbst vor sich gehabt, nicht zu gewagt erscheinen wird. Ihre Vergleichung endlich mit der Meyer'schen Erzählung auch an den Stellen, wo nicht ausdrücklich auf handschriftliche Quellen verwiesen ist, ergibt, wie bei Noppius, manche Verschiedenheit in den berücksichtigten Jahren und niemals wörtliche Uebereinstimmung, dagegen oft Aehnlichkeit in Form und Auffassung.

Ist im Vorhergesagten Benutzung älterer localgeschichtlicher Arbeiten, wenigstens Seitens der beiden deutsch schreibenden Chronisten, dargethan, so bleibt doch bei dem Mangel fester Anhaltspuncte das Verhältniß unserer Chronik zu jenen, wie zu diesen, immerhin dunkel und ungewiß. — Es ist jedoch ein Zwischenglied erhalten, das Beachtung verdient und zur Erläuterung des Zusammenhanges immerhin herbeigezogen werden kann.

Quix hat nämlich auf Seite 68 u. ff. seiner Broschüre: „Die königliche Capelle auf dem Salvatorberge", Aachen 1829, eine „Zugabe" abdrucken lassen, „aus einem alten Familien-Notizbuch, wie es im Jahre 1600 abgeschrieben worden ist, wahrscheinlich von Beeck, Verfasser der ersten Aachener Chronik". — Wo er diese von 1316 bis 1477 reichenden Nachrichten gefunden, was ihn zu der Hypothese über den Anfertiger der Abschrift und die Zeit ihrer Entstehung veranlasse, darüber gibt Quix, wie das so seine Art war, keinen Aufschluß. Er bemerkt, daß er Alles ihm vorliegende mittheile, und daß die Sprache offenbar modernisirt sei — zu Letzterem hat er wohl selbst beim Abdruck am meisten beigetragen. Nähere Vergleichung dieser Notizen mit unserem Texte ergibt nun, daß eine Anzahl von Jahren, die dieser aufweist, in jenen unberücksichtigt geblieben, daß aber in den einzelnen, bei beiden vorhandenen Abschnitten völlige Uebereinstimmung herrscht, der Wortlaut, abgesehen von unbedeutenden Abweichungen, derselbe ist. Berücksichtigen wir, daß in unserem Texte mit dem Jahre 1315, während eine erste Reihe von Nachrichten schon bis 1391 reicht, so zu sagen ein neuer Absatz beginnt, daß die Notizen zu den Jahren 1437, 1448, 1473 (um einige Beispiele hervorzuheben) in der berliner Handschrift unter den entsprechenden Rubriken besondere Abschnitte bilden, so können

Digitized by Google

wir fast mit Bestimmtheit behaupten, daß die von Quix abgedruckte „Zugabe" in ihrer ursprünglichen Gestalt von dem Schreiber unseres Textes benutzt wurde und einen Bestandtheil seiner Compilation ausmacht. Wir haben daher auch kein Bedenken getragen, sie an einzelnen Stellen zur Emendation als willkommenes Hülfsmittel heranzuziehen.

Ein letzter Beweis für die innere Verwandtschaft aller über die Geschichte Aachens vorhandenen Aufzeichnungen möge noch kurz angedeutet werden. Es ist dies ihre, dem aufmerksamen Leser sofort auffallende durchgehende Uebereinstimmung in der Angabe gewisser Zahlen.

Einhellig wird die Begleitung des Grafen von Jülich in der Mordnacht vom 17. März 1277 (1278) auf 468 Ritter, die Zahl der im Jahre 1387 gemusterten wehrhaften Männer auf 19,826 (bei Beeck ausdrücklich noch am Rande von S. 250) [1]), die der 1477 weggezogenen auf 400 angegeben, abgesehen von den gleichlautenden Nachrichten über die Stärke der Heere und Contingente in den Jahren 1389 und 1475. Es muß also in Bezug auf diese Dinge eine feststehende Tradition, die in gleichlautenden Aufzeichnungen ihren Ausdruck erhielt, vorhanden gewesen sein, ein Zurückgehen auf gemeinsame Quellen Statt gefunden haben.

Das Verhältniß unseres Textes zu den bereits veröffentlichten Materialien genauer, als es in obigen Andeutungen geschehen, nachzuweisen, ist, wie die Dinge liegen, nicht möglich. Daß er selbst aus älteren Aufzeichnungen entstanden, ist wahrscheinlich, daß neben ihm umfangreichere existirt haben, gewiß. Benutzung Seitens der Chronisten des 17. und 18. Jahrhunderts steht für letztere fest, bleibt für die berliner Handschrift zweifelhaft. Ob diese ihrerseits Aufnahme gefunden in eine größere Arbeit und integrirender Theil einer solchen geworden, oder ob ihre stoffliche und formale Uebereinstimmung mit den auf weitläufigere Handschriften zurückgeführten Nachrichten ihren Grund in gemeinsamen unbekannten Quellen habe —, das sind Fragen, deren

1) Den noch immer vorkommenden naiven Wiederholungen dieser Zahl gegenüber, wird es nicht überflüssig erscheinen, auf ihre Unmöglichkeit hinzuweisen. Sie ist einfach fabelhaft und entspricht höchstens der Gesammtzahl der städtischen Bevölkerung im 14. Jahrh. Dies näher zu begründen würde zu weit führen, wir verweisen jedoch vorläufig auf die bei Ennen, Gesch. v. Köln, B. I, S. 683 vorgenommene Reduction ähnlicher Uebertreibungen kölnischer Chronisten.

Digitized by Google

Entscheidung jetzt nicht versucht werden kann, weil sie von der Auffindung weiteren Materials allein zu erwarten ist.

Daß unsere Chronik aber das Aufwerfen solcher Fragen für die Quellen der Aachener Geschichte näher bringt und möglich macht, darin liegt ihre Bedeutung und die Rechtfertigung ihrer Veröffentlichung. Wir besitzen an ihr einen Text, der, den Ereignissen des 15. Jahrhunderts fast gleichzeitig, in der Frische und Unmittelbarkeit seiner Erzählung, in der Ursprünglichkeit seiner Sprache den abgeblaßten, trockenen und modernisirten Notizen des Noppius und der trivialen Verarbeitung des Meyer entschieden vorzuziehen ist. Es wird durch ihn eine Controle dieser Chronisten und sonstiger Nachrichten erleichtert, eine Classificirung und Würdigung etwa noch zu Tage tretenden Materials allein ermöglicht.

Indem wir mit dem Wunsche schließen, es möge unsere Publication recht bald durch das Auffinden umfangreicherer Aachener Aufzeichnungen überflüssig gemacht werden, wollen wir die Erörterung des Werthes und der Glaubwürdigkeit ihrer Nachrichten, die Nachweisung einzelner Unrichtigkeiten und des Zusammenhanges derselben mit allgemeinen historischen Anschauungen des Mittelalters einer besonderen Arbeit vorbehalten.

Digitized by Google

Die Niederlassung der Jesuiten in Aachen

im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts und ihre dortige Geschichte bis 1742.

Nach ihrem Original-Hausarchiv.[1])

Von **P. St. Kätzeler,** Aquisgr.

Kaum einige Jahre nach dem Beginne der sog. Reformation hatte auch in der Reichsstadt Aachen der neue Glaube einige Anhänger gefunden, die anfänglich durch die Obrigkeit mit Gewalt unterdrückt wurden, aber seit dem Jahre 1544 sich besonders vermehrt hatten, als der Rath selbst dreißig fremde Familien aus Flandern und Artois in die Ringmauern der Stadt aufnahm und ihnen das Bürgerrecht schenkte, um die Industrie der flandrischen Wollenzeuge nach Aachen zu verpflanzen. Der Rathschlag der einheimischen Anhänger des neuen Glaubens war gelungen; à Beeck im „Aquisgranum" schreibt darüber: „omnia haec molimina eo vergebant, ut juventus Aquensis mature combiberet haeresin, et adventantes extranei ad defectionis prae-

---

1) Das Manuscript, welches zufälliger Weise vor einigen Jahren in meinen Besitz gekommen, ist das Archiv-Buch des aachener Jesuiten-Collegiums, welches den Status ihres Vermögens und die geschehenen Zahlungen enthält. Daher lieh ich es auch, als man zu Berlin die Rückgabe des katholischen Kirchengutes im Abgeordnetenhause geltend machen wollte, mitsammt den Belegen für die Einkünfte des aachener Krönungsstiftes, dem Abgeordneten Stiftsherrn Dr. Gau. Den Vermögens-Status des Collegiums werde ich nur kurz berühren, ganz aber und in treuer Verdeutschung die Einleitung liefern, die unter dem Titel „Collegii origo" dem Manuscripte, das sich „Archivium Collegii Aquisgranensis Societatis Jesu, renovatum anno 1726 in Decembri in Junium anni 1727" nennt, vorangeschickt ist. Das Manuscript geht von 1578—1745.

Digitized by Google

cipitium juvarent inquilinos.“ „Es ging nun“, sagt Meyer in den „Aachenschen Geschichten“, „überall auf das Predigen, Lehren und Disputiren an und ein jeder stritt für seine Meinung.“ Der eben Genannte erwähnt nun hier als ersten Jesuiten-Prediger den Gesellen des hl. Franz Xaver, Lefevre, der im Jahre 1542 von seiner Reise aus Portugal mit einigen Andern über Aachen nach Köln zurückkehrte. „In diesem Vorbeigehen,“ sagt Meyer, „bestieg er die Kanzel zu Aachen, und die Kraft seiner Worte drang so tief in die Herzen seiner Zuhörer, daß ein großer Haufe ihm bis Köln nachfolgte, um sich aus seinem Munde in den vornehmsten Glaubenspuncten desto gründlicher belehren zu lassen.“ Ein solches legt aber den Beweis ab, daß zu dieser Zeit noch ein gesunder, katholischer Sinn unter Aachens Bürgern im Allgemeinen der herrschende war. Doch allmählich nahm die Zahl der Protestanten zu und wurde von Tag zu Tag kühner und offener. Die jungen Leute, welche das Fabrikwesen entweder in der Fremde oder zu Aachen erlernt hatten, schlugen sich auf ihre Seite; auch hatte sich eine Menge der durch des Herzogs von Alba strenge Maßregeln aus Braband Vertriebenen in die Stadt einzuschleichen gewußt. Als stärkste Schutzwehr aber gegen den Protestantismus und als die eifrigsten Verfechter des katholischen Glaubens hatten sich bisher noch überall die Jesuiten bewiesen und dort Hülfe geschafft, wo der letztere in Gefahr war. Daher beginnt denn auch unser lateinisches Manuscript, wie folgt:

1578. Der Magistrat erbittet, als die Irrlehre zu sehr überhand nimmt, vom Provinzial, dem Ehrw. Vater Costerus sich einen oder den andern von den Unsrigen.

[Dieser Provinzial Costerus wird wohl Franz Costerus sein, der in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu Köln lebte. Er schrieb: Libellus sodalitatis, hoc est Christianarum Institutionum Libri V und Meditationes in Canticum salve Regina et in Hymnum Ave maris stella.]

1579. Gegen Ende dieses Jahres wird der Pater Johannes Macherentinus mit noch einem Priester geschickt, welche den Gottesdienst versahen in der Kapelle der hl. Anna im Kronstifte bis zum Jahre 1581, wo sie bei dem ersten Aufstande der Irrlehrer wieder in ihre Provinz zurückgerufen werden, und es vertritt inzwischen ihre Stelle der Ehrw. Herr Hermann Fücht, Licentiat der Theologie.

Digitized by Google

1588. Hiehin (nach Aachen) ward wieder geschickt von Mastricht aus P. Nikolaus de Fall mit einem Genossen. Diese werden aber auch gleich wieder ausgetrieben.

1598, 1. September. Der katholische Magistrat wird wieder eingesetzt auf Betreiben Sr. hohen Durchlaucht, des Bischofs Ernest von Lüttich. Dieser sendet nach Aachen seinen Suffragan Andreas Stregnard mit dem Johannes Chapiaville[1]), und beginnt unter Anderm also sein Synodal-Schreiben: „Da wir die Erfahrung gemacht haben, daß das Verderbniß des Glaubens von den Schulen herkommt (es existirten nämlich zwei höhere und vielgeräumige Schulen, außer 17 kleineren, für den Calvinismus und Lutheranismus), so haben wir uns bemüht und es erreicht, daß einige (höhere) öffentliche Schulen und eine Anzahl kleinere eröffnet werden.

[Hier und im Folgenden will ich anreihen, was Geschichtliches im Register der Actenstücke von den betreffenden Jahren enthalten ist:]

1598. Um diese Zeit, zu welcher der katholische Magistrat wieder eingesetzt wurde, wurden Zehn aus unsrer Gesellschaft, um die Humaniora zu lehren, begehrt, die auch um das Jahr 1600 ankamen.

[Vom Jahr 1574 bis zum Jahre 1581 hatten die Protestanten in Aachen theils durch List, theils durch offene Gewalt es dahin gebracht, daß ihnen Sitz und Stimme im Rathe gegeben wurde. Da aber, wie natürlich, sich beide Theile unmöglich verstehen konnten, so verdrängten die Protestanten die Katholiken zuletzt aus dem Rathe, so daß diese gezwungen wurden, sich an den Kaiser Rudolf II. zu wenden. Es erfolgte dann auch von dort, vielfach zwar aufgehalten von deutschen Fürsten, die der neuen Lehre günstig waren, endlich im Jahre 1598 den 28. August die Absetzung des protestantischen Rathes, den zusammt seinen Anhängern die kaiserliche Acht getroffen, und am 1. September desselben Jahres die neue Wahl eines katholischen Rathes. Sieh darüber Meyer's Aach. Gesch. XLIV. Hauptst. ausführlich.]

1600. Auf Begehren des königl. Capitels zu Aachen sendet der Ehrw. Vater Provinzial Theodor Busäus gleich den Pater Gisbert Schevikavius und den Pater Gottfried Lehm. Dieselben werden für

[1]) Ist wohl der bekannte gelehrte Lütticher Autor Chapeaville.

Digitized by Google

Wohnung und Tisch aufgenommen vom Hochwürdigsten Herrn Johann Wormbs von Thomberg, derzeitigen Dechant. Als aber gleich nachher Pater Schevikavius zum Rectorate in Gratz abberufen wurde, folgte Pater Ludwig[1]) Thuardus mit dem Pater Martin Chilenus, jener als Superior, dieser als Concionator.

[Nach dem Verzeichnisse der Würdenträger des Aachener Krönungsstiftes, das in meinem Besitze ist, war Johann von Tomberg, genannt Worms, Stiftsherr seit dem Jahre 1564 und Dechant von 1590 bis 1612. In der Geschichte des zweiten Aufstandes der Protestanten werden wir ihn wiederfinden.]

Das Capitel und der Magistrat versprechen auf Zeit jährlich 1000 Aachener Thaler zum Unterhalte von Zehn der Unsrigen, worunter sein sollen, die die Schulen halten. Als Wohnung werden verschiedene Häuser angewiesen: 1) Das Haus, in welchem die Irrlehrer ihre Zusammenkünfte gehalten. 2) Das Spital zur hl. Elisabeth. 3) Das Kloster der Franciscaner dritten Ordens, wo jetzt die Capuciner sind. Doch da keiner dieser Räume uns passend war, so wurde das Kloster der Bogarden angeboten. Weil aber die Bedingungen nicht annehmbar schienen, räumte uns der Magistrat ein neues Haus ein in der Scherpstraße (jetzigen Anna-Straße), das dem Bürgermeister Colen (Kolyn) gehörte, weil man ihn beschuldigte, die Irrlehre oder die Irrlehrer begünstigt zu haben. Hiehin begaben sich nun 4 von den Unsrigen und in der Nähe wurde noch ein Haus für die Schulen gemiethet. Nicht lange hernach kaufte der Magistrat noch ein zweites Haus von dem Edeln Herrn von Spies zu Erenstein, ebenfalls für die Schulen.

1600, 31. Mai. (Aus dem Ind. doc.) Das königl. Capitel verspricht jährlich 700 brabanter Gulden (Einer macht 2 spanische Dukaten solidi) mit der Verpflichtung zu predigen und Beicht zu hören in der Münsterkirche. NB. 700 brabant. Gulden würden jetzt gleich sein 233 Rthlrn. zu 80 Albus und 18 Mark, weil ihr Werth gestiegen. Doch sie werden nur gezahlt nach ihrem ursprünglichen Werthe. (207 Rthlr. zu 80 Albus, 22 Mark.)

6. und 7. Juni. Der Magistrat antwortet dem Bischofe Ernest, er werde jährlich der erstgenannten Summe 700 brab. Gulden zulegen, 13,864 Mark, d. i. 2310 aachener Gulden und 4 Mark,

1) Später und im Verzeichniß heißt er Thualdus.

Digitized by Google

welche jetzt machen 256 Rthlr. zu 80 kölnischen Albus und 40 aachener Mark. Und zwar nur auf 10 Jahre, wie ich im Einnahmebuche finde, oder wie es in dem Schreiben selbst heißt, bis anderswoher für eine gleiche Summe für das Collegium gesorgt sei. Diese Beschränkung wurde im Jahre 1626, 14. September, aufgehoben, wovon später.

Der ganze Status des Collegiums für 10 Personen war also nur 1000 aachener Thaler zu 26 Mark.

Was die Wohnung für die Unsrigen angeht, so sagt der Magistrat, der Durchlauchtigste Herr Heinrich von Reuschenberg, Commandeur der Balley Biesen, habe für die Schulen bestimmt das Kloster der Bogarten. Dieser Mönche gibt es viele in Belgien und kleiden sie sich wie die Minoriten.

6. December. Unser sehr ehrwürd. Vater Claudius (General Aquaviva) ermahnt den Rector, nichts ohne seinen Beirath zu versprechen.

29. December. Der Erzherzog Albert, Gubernator von Belgien, empfiehlt die Gesellschaft dem Magistrat.

1601. Bedingungen, die von der Gesellschaft dem Magistrat gestellt werden. Viele Briefconcepte, um Empfehlungsbriefe zu erlangen.

22. März. Empfehlungsschreiben des Erneſt.

3. April. Eine Copie des Vertrags des Collegs mit dem Magistrat. Auch wird das Colleg fähig erklärt, Immobilien zu besitzen, die jedoch innerhalb der gewöhnlichen Zeit rückziehbar bleiben sollen.

5. und 6. April. Der Magistrat bekennt, er habe den Vätern der Gesellschaft Jesu versprochen: 1) Das Gut „zum Kleinbock" zur Wohnung. 2) Ein Haus in der Nähe für die Schulen. 3) Er wolle ihnen kaufen ein bequemes Haus, genannt „der große Bock". 4) Er werde suchen zu erlangen, daß das Bogarten-Kloster uns incorporirt, oder daß unser Einkommen bis zu 2000 aachener Thaler vermehrt werde.

Darauf begehrten die Unsrigen einen gesunden Ort „der kleine St. Jakob" genannt. 2) Daß sie Immunitäten genössen. 3) Den Schutz des Rathes. 4) Daß der Rath beim Häuserbaue hülfreiche Hand leiste.

7. April. Der zweite Receß des Magistrats sagt, er könne sich zu nichts weiter verpflichten, als er gethan. 2) Er wolle doch

Digitized by Google

innerhalb 3—4 Jahren uns ein größeres Haus, „zum großen Bock" genannt, kaufen, doch mit Zurücknahme der ersten kleinern Häuser. 3) Verspricht er, daß wir Immobilien sollen kaufen dürfen, die aber ihre frühere Eigenschaft behalten sollen. 4) Verleihet er Freiheit von Accisen u. s. w., nicht aber für unsere Kostgänger.

10. April. Schreiben des Herrn Legaten von Wachtendonk an den Pater Provinzial, er möge sich mit dem Anerbieten des Magistrats zufrieden geben.

12. April. Der Magistrat dankt dem Pater Provinzial für die verheißenen Schulen, deren Eröffnung er ohne Zögern erwartet.

13. April. Dasselbe dem Ehrw. Pater General.

16. Juni. Der ehrw. Pater Claudius schreibt dem ehrw. Pater Ludwig Thualdus, er möge eine bessere Acten-Information einsenden. Die Armuth des Collegiums wird auseinandergesetzt.

25. September. Der ehrw. Scholastiker protestirt, weil seine Zustimmung zur Schuleneinrichtung nicht eingeholt worden.

Anmerkung. Scholastiker des Münsterstiftes war damals Johann Stravius. Ob die Jurisdiction desselben damals noch so weit ging, war mindestens problematisch und wohl wieder eine Probe des Streites der weltlichen mit der geistlichen Macht.

20. October. Der Pater General schreibt, er werde den Plan für die Bauten untersuchen lassen (se ideam aedificii daturum ad examen).

26. October. Auf unser Anhalten antwortet der Rath, wir sollten selbst ein Haus miethen für die Syntax-Schule, er werde dafür das Miethgeld zahlen.

1603, 22. Mai. (Aus der 1. Abth.) Der erste Rector war Pater Peter Muserus.

1604, 24. April. (Aus dem Index document.) Papst Clemens VIII. dankt dem Bischofe Ernest für die Einführung der Gesellschaft zu Aachen.

1607, 15. Mai. Der Rath gibt 50 Philipps-Thaler zur Feier der Einweihung unsrer ersten Capelle.

1608. (Aus der 1. Abth.) Ein drittes Haus wurde angekauft auf Kosten des Collegiums für die Schulen.

Der Gottesdienst geschah in der Karlscapelle (der Münsterkirche) und am Altare des hl. Kreuzes (auf dem Hochmünster, wo jetzt die neue gothische Orgel gebaut ist), wohin die Studiren-

Digitized by Google

den geführt wurden. Inzwischen wurde in demselben Jahre 1608 eine kleine Capelle gebaut und eingeweiht.

1611, 14. Kal. Julii. (Aus dem Index document.) Papst Paulus V. gibt dem Bischof Ernest die Erlaubniß, dem Collegium zu Aachen Beneficien einzuverleiben.

1611, 5. Juli. (Aus der 1. Abth.) Begann ein neuer Aufstand der Irrlehrer, dessen und zwar ausführliche Beschreibung man findet im Archiv der Provinz, auch wie viel die Unsrigen in demselben erlitten. Auch werden genannt alle unsre Patres sowohl die in der Stadt anwesend als die abwesend waren. Die Kirche und das Collegium haben sie verwüstet und geplündert.

P. Jakob Jaquinot, Vorsteher des Profeßhauses zu Paris, und P. Nikolaus Schmitz, vom Collegium zu Löwen, waren als Fremde da.

Der ehrw. Pater Rector mit seinem Coadjutor, Johann Schlip, dem Sacristan, waren damals draußen in Amstenraid bei dem Herrn Werner von Huyn, Bruder des Herrn Commandeurs, des Grafen von Geleen.

Vice-Rector oder Minister war Philipp Bebius, Procurator Pater Johann Fladius.

Anwesend waren Pater Johann Stapidius, Spiritual; Minister Theodor Holzweiler, Professor der Rhetorik; Minister Nikolaus Brand, Lehrer der Syntax-Schule; Minister Thomas Lehn, Lehrer der zweiten Schule; Fr. Martin Emmels, Koch.

Pater Bertrandi, Professor der untersten Schule und Johann Schmitz hatten sich durch das Kloster von St. Anna geflüchtet. Den Tag vor Michaelis waren als Gesandte von Frankreich angelangt: der Marquis de Vieville und der metzer Präsident Herr de Silvez. Als die Unsrigen deren Schutz, des Kaisers wegen, nicht genießen wollten, und dazu noch fürchteten, daß, wenn sie von ihnen ins Collegium zurückgeführt würden, bevor der katholische Magistrat wieder eingesetzt sei, dies selbst dem rechtmäßigen Magistrate schädlich sein würde, so wurden handgreiflich und gewaltsam vier der ersten unserer Väter in einen Wagen gesetzt und aus der Dechanei ins Colleg zurückgeführt, während die übrigen Professoren und Laienbrüder zu Fuß folgten. Dem Wagen voran gingen die Gesandten und das Gesandtschafts-Personal (officiales), den Unsrigen gleichsam einen Triumph bereitend, und

Digitized by Google

während die Unsrigen umsonst widerstrebten, ließen die Gesandten dort ein prächtiges Gastmahl bereiten und schmausen.

[Ich erlaube mir, den genannten, zweiten Aufstand der Protestanten, wegen dessen ausführlicherer Beschreibung das Manuscript auf das Archiv der niederrheinischen Provinz verweist, etwas ausführlicher zu beschreiben, in so weit die aachener Jesuiten dabei in Mitleidenschaft kommen. à Beeck in seinem Aquisgranum und Meyer sind meine Führer.

Das vor 12 Jahren gedämpfte Feuer war nicht in seinem Keime erstickt, sondern hatte still unter der Lohe geglommen, bis es am 5. Juli 1611 wieder in helle Flammen aufschlug. Anzeichen, die sich in Drohworten und anders kundgaben, müssen vorangegangen sein, denn es begab sich der derzeitige Rector der Jesuiten, Mathäus Schrick in der Stille nach Lüttich und bat inständigst den Bischof Ernest, nach Aachen zu kommen, um das drohende Unheil abzuwenden. Am 3. Juli war dieser auch nach Aachen gereist und mit glimpflichen Versprechungen von Seiten der Anhänger des Protestantismus nach Hause gekehrt. Da wälzen sich nur zwei Tage nachher (5. Juli) ein Haufe von 200 bewaffneten Aufrührern um das Rathhaus, verlangen von dem dort anwesenden Bürgermeister die Freilassung und Freisprechung von fünf der Ihrigen, ziehen die Pfortenglocke und laufen tobend durch die Straßen, während der Pöbel sich ihnen anschließt, besetzen alle Ein- und Ausgänge der Stadt. Drei der Väter der Gesellschaft Jesu: Johann Fladius, Pater Jaquinot, Vorsteher des pariser Profeßhauses und Nikolaus Schmitz von Löwen, die aus der Dechanei nach Hause kehrten, begegnen dem wüthenden Haufen, werden beinahe sein Schlachtopfer. Auf einen derselben, der sich in ein dem Collegium gegenüber liegendes Haus flüchten will, wird ein Schuß abgefeuert, der aber nur das Fenster trifft. — Beeck wie Meyer bemerken, daß von dieser Zeit an die Kirchen geschlossen blieben und der Gottesdienst eine Zeit lang aufhörte; dann, daß in der folgenden Nacht, der Nacht auf den 6. Juli, die Aufständischen eine Versammlung hielten. Wem diese Versammlung galt, war unschwer zu errathen. Denn kaum graute der Morgen, da stürmte ein wilder Haufe zum Jesuiten-Collegium. Hier lagen schon die Nacht durch vor dem Altare ihrer Kirche Väter und Laienbrüder im inbrünstigen Gebete, ihre letzte Stunde erwartend. Einen derselben hatte die Todesfurcht über die Mauer des anstoßenden Klosters zu St. Anna getrieben. Es erdröhnten die Schläge auf das Hinterthor des Collegiums in der

Digitized by Google

Scherpstraße, der Minister Philipp Bebius und der Pförtner Johann Schwartz eilten hin, öffneten furchtlos. Ein Stoß der Hellebarde ist gegen letztern gerichtet, dem er ausweicht und dann seine Rettung auch über die genannte Klostermauer findet. Bebius fragt, welches Recht sie hätten im fremden Hause; eine Wunde am Kopfe ist die Antwort, die er erhält. Nun stürmen sie zur Kirche hinein zu den dort zurückgebliebenen Jesuiten. Eine Flut von Schimpf- und Spottreden wird über sie ausgegossen. Die sind herzhafter als Christus selbst, sie zittern und schwitzen nicht, heißt es, blasphemisch anspielend auf den Blutschweiß Christi. Ein anderer ruft: Schont sie an Kopf und Hals, sie wollen wir für etwas Anderes aufsparen. An Händen und Füßen werden nun ihre Gefangenen auf die Straße geschleppt. Inzwischen laufen Andere ins Collegium, verzehren alle Mundvorräthe und rauben das Hausgeräth. Dann stürmen sie wieder in die Kapelle, schämen sich nicht, den heiligen Ort schändlicher Weise zu besudeln, verstümmeln und zertrümmern die marmornen Heiligenbilder, hauen und stechen überall um sich, schießen die Gewehre gegen den Altar ab, schütten die, aber nicht consecrirten, Hostien auf die Straße, kleiden sich mit den Meßgewändern, machen die heiligen Mysterien nach (mystarum munia obire. Beeck), erheben die Hostie und singen spottend: Dominus vobiscum, setzen sich in die Beichtstühle, verüben überhaupt allen möglichen Muthwillen. Ein anderer Theil stürmt in die Bibliothek, zerreißt die schönsten Werke, verbreitet auch hier, von den Urhebern angestachelt, wüste Zerstörung, und es gelingt spät nur der vereinten Mühe von Geistlichen nnd Weltlichen, die Zerstörer aus dem Collegium zu entfernen.

Die auf die Straße geschleppten acht Jesuiten, es waren die Patres Jaquinot, Schmitz, Bebius, Fladius, Holzweiler, Stapedi, Arrad und Lehn, wurden unter lautem Geschrei, Spott und Hohn und mit dem Rufe: Hier der Kaiser, hier der Antichrist, hier Erzherzog Leopold, hier der kaiserliche Herold! auf das Rathhaus geführt und dort den ganzen Tag gefangen gehalten. Man umstand sie in Haufen, bedeckte sie mit Schimpfworten, bedrohte sie mit dem Tode. Einer, der ihnen mild entgegnete, erhielt einen harten Backenstreich. Durch einige, beim Pöbel wohlgelittene Männer brachte man es dahin, daß beim späten Abend die gefangenen Jesuiten nach der Dechanei in Sicherheit gebracht wurden, obschon auch einige der wilden Rotte sie noch dort anzugreifen drohten. Der verdienstvolle Dechant Johannes

Digitized by Google

Worms übte gegen die Jesuitenväter hier 5 Monate lang Gastfreundschaft, wo sie in der Kapelle des heiligen Oswald ihren Gottesdienst hielten.

Die Protestanten waren jetzt Meister in der Stadt; sie verlangten sowohl beim Rath als bei den mit ihnen gleichgesinnten Commissarien von Kur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg die Vertreibung der Jesuiten. Es hieß in ihrer Beschwerdeschrift: Die Jesuiten wollten den einen Fuß auf der Kanzel, den andern auf dem Rathhause haben, ihre Predigten reizten zum Aufruhr, unter dem Namen von Marienbrüdern brächten sie gefährliche Gesellschaften zusammen, um sie an sich zu fesseln und aus jedem Stande die Geheimnisse zu erfahren. Doch sie erreichten ihren Zweck nicht, da auch die anderen vom Kaiser gesandten Commissarien ihr gewichtiges Wort zu sprechen hatten, begannen vielmehr selbst die Forderung fallen zu lassen. In dem Rescripte des Kaisers Matthias heißt es: „So wollen auch Ihre kaiserl. Majestät, daß die Patres societatis Jesu, welche vermöge eines Ihrer Majestät übergebenen Memorials unter oft angeregtem aachener Tumult und Unwesen allerhand Widerwärtigkeit, Verfolgung, Noth und Drangsal ausgestanden und noch stets erdulden, gebührlich geschützt, und bei ihrer Profession und Beruf unbetrübt gelassen und keineswegs angefochten, bekümmert oder beschwert werden sollen."

Vorab, und zwar 5. December 1611, waren sie, wie uns schon das Manuscript berichtet hat, gegen ihren Willen und mit Gewalt durch die französische Gesandtschaft wieder ins Collegium zurückgeführt worden. Dieser Vorgang bedarf der weitern Ausführung nicht, nur will ich noch bemerken, daß à Beeck, der als Zeitgenosse ein großes Gewicht hat, behauptet, der Marquis de Vieville, scheinbar dem katholischen Glauben zugethan, habe sich durch Geschenke der Sectirer oder der protestantischen verbündeten Fürsten bestechen lassen: quorum alter, videlicit Marchio, licet ad speciem Catholicae fidei deditum se profiteretur, in partes nihilominus sectariorum sive donariis occaecatus sive a foederatis principibus correptus corruptusque plurimum inflexus erat. Ich glaube, daß es nur das Doppelspiel der französischen Politik war, die damals und bis zum westfälischen Frieden, des eignen Vortheils halber, die Anhänger des neuen Glaubens in Deutschland begünstigte, während sie dieselben im eignen Lande verfolgte. Wie der ganze protestantische Aufstand geendet, ist ausführlich in à Beeck oder Meyer zu lesen. Noch im Jahre 1792 stand auf dem

Digitized by Google

Markte zu Aachen die Schandsäule des Johann Kalkberner, der sich vom Diakon eines Prädicanten bis zum Bürgermeister aufgeschwungen, das Haupt des ganzen Aufruhrs.

In dem oben beschriebenen Aufruhr erlitten die Jesuiten, wie wir aus einer Bemerkung bei ihrem Gute „Stockyt" ersehen, einen Verlust von 6- bis 8000 aach. Rthlrn.]

1612, 1. Januar. Begannen wir wieder sowohl unser Hauswesen als den Gottesdienst einzurichten.

17. Januar. Starb der Dechant (Wormbs), bei dem wir ganze 7—8 Monate Gäste gewesen. Wir bezahlten dem oben genannten Herrn Werner Huyn von Amstenraidt den Kaufpreis des Hauses Reinarstein (1100 Rthlr.), von welchem wir es schon zwei Jahre bevor angekauft, um daselbst ein Gymnasium zu erbauen.

1612, 12. October. (Ind. docum.) Albertus und Isabella (die Regenten Brabants) geben einige Jahre hindurch jährlich 1000 brab. Gulden.

1613, 20. December. Kaiser Mathias verleiht große Privilegien und Freiheiten.

1614. Der Magistrat kauft uns ein kleines Haus, worin wir einen Theil der Schule einrichten.

In demselben Jahre schenkt er uns einen Theil des sog. „Pornellen-Thurms" für den Bau der Schulen und der Kirche.

(Der Thurm wurde an der Ringmauer abgebrochen und hieß so, weil er an der Pornelle oder Paunelle, kleinem Paubache, lag. Der übrige Theil der Steine wurde zum Bau des Grashauses verwandt.)

1615. Am Ende nahmen die Capuciner das ehemalige Klösterchen der Franziskaner des 3. Ordens in Besitz, wo der Herr Commandeur v. Amstenraidt ihnen im Jahre 1614 Kirche und Kloster baute.

Anm. Letztere waren die sog. Webebegarden, deren Visitator Hermann von Limburg ich versucht habe, zum Verfasser des Gedichtes „Karlmeinet" zu machen. S. das Heft der „Annalen" vom Jahre 1863. Quix wirft den Jesuiten vor, sie hätten wohl das ehemalige Klösterchen, nicht aber das darauf haftende Capital übernehmen wollen. (Historisch-topographische Beschreibung von Aachen, S. 86.)

1615, 29. April. Derselbe Herr legte den ersten Stein für das Gymnasium, dessen Vollendung wir verdanken dem ehrw. Pater Mathäus Schrick (starb im J. 1646), unter den Bürgermeistern Joa-

Digitized by Google

chim Berchem und Christian Moes, so wie an der Hauptpforte eingegraben ist, was noch zu lesen:

PIetatIs et stVDIorVM offICIna.

[Dieses kurze Chronogramm steht noch da.]

1615, 29. April. (Ind. docum.) Der erste Stein wurde gelegt für das Gymnasium, erbaut durch die Freigebigkeit von Mehreren, besonders durch die des Wohlehrw. Herrn Huyn von Amstenraidt, Land-Commandeur der Baley-Altenbiesen, dessen elterliches Haus (natalitia domus), Reinarstein genannt, zum Gymnasium diente unter dem Rector, dem ehrw. Pater Mathäus Schrick. [Hier wird vom Schreiber auf die historia verwiesen, daß das Haus im J. 1610 für 1100 Rthlr. sei gekauft worden.]

1616. Den Tag nach Martini wurden die Studirenden aus den alten Schulräumen in das neue Schulgebäude geführt.

1617. Zu einigem Ersatz des Schadens tritt der König von Spanien uns das Landgut „Stockyt" ab, welches dem aufständischen Herrn Merkelbach abgenommen und dem königlichen Fiskus übergeben worden.

Anm. Diederich Merkelbach gehörte zu den Aufrührern, die im Urtheil der kaiserl. Commission zum Tode verurtheilt und deren Güter confiscirt wurden. Das genannte Gut lag im Limburgischen.

1618, 28. Mai. Gleich nachher erbauen wir die neue Kirche und zwar eine größere, und im Hauptsteine innerhalb des Frontispices liest man:

FVnDaMenta ChrIsto IVVante posIta.

Anm. Die ehemalige Jesuitenkirche, jetzige Pfarrkirche zum hl. Michael, ist sehr hell, in gemischtem gothischen und Renaissance-Style gebaut, mit Emporkirchen, dreischiffig und mit zwei Seiten-Kapellen, deren linke der vielgenannte Herr von Amstenraidt gestiftet und die zugleich zur Begräbnißstätte dieser gräflichen Familie diente. Im Jahre 1669 wurde der letzte Zweig derselben, Arnold Wolfgang Graf von Huyn, Gleen, Amstenraidt ꝛc., kaiserl. Reichshofrath, dort beigesetzt. Da à Beeck von marmornen Heiligenbildern redet, die von den Aufrührern verstümmelt worden, zwar in der kleinern Kirche, so ist doch auffallend, daß sich in der jetzigen Kirche keine einzige Marmorstatue befindet. Im Hochaltar befindet sich die Kreuzabnahme, Nachtstück von Gerh. Honthorst, der 1662 starb. Das Bild ist durch die Lithographie des aachener Malers Billotte bekannt.

1621. Wir haben bewirkt, daß aus Belgien Jungfrauen gerufen wurden zur Krankenpflege bei St. Elisabeth.

Anm. Das Spital zur h. Elisabeth selbst bestand schon seit dem Jahre 1336, erst im J. 1622 entstand das Kloster bei dem Spitale. Die Nonnen

Digitized by Google

zur h. Elisabeth haben dermalen auch das neue städtische Spital vor der Stadt übernommen.

1623. Beginn der Bruderschaft zur h. Ursula für unverheirathete Personen weiblichen Geschlechts und der Bruderschaft für junge Handwerker.

1626, October. Der ehrw. Pater Goswin Nickel, nachdem er fünf Jahre diesem Collegium vorgestanden, wird Rector zu Köln. (Er wurde später General; siehe das Verzeichniß der Rectoren.)

1628. Die Kirche wird eingeweiht von dem Durchlauchtigsten Apostolischen Nuncius Petrus Aloysius Caraffa, späterem Cardinal.

Anm. In der Kirche liest man die Inschrift: Anno 1628 VIII Idus Augusti consecrata est haec ecclesia soc. J. sub titulo S. Michaelis Archangeli et St. Angelorum ab illmo et revmo. Principe Petro Aloysio Caraffa, Epo. Fricarirensi, sedis Apostolicae Nuncio.

1648. Wolfgang Wilhelm läßt uns die Kapelle zu den hh. Stephan und Servatius einverleiben.

Anm. Diese Kapelle, in der Jakobstraße gelegen, ursprünglich eine Stiftung der Herren v. Schönforst vom Jahre 1370, kam später an die Herzoge von Jülich. Herzog Wolfgang übergab sie mit Bewilligung des Erzbischofs Ferdinand von Köln den Jesuiten. Die Kapelle hatte mehrere Einkünfte und war mit einem Garten verbunden, den die Jesuiten im J. 1709 zu einem Hause umschufen (der jetzigen Pfarrwohnung der Paulspfarre). Auch bauten sie zugleich neu die Kapelle, welche dermalen vom Marianischen Spital benutzt wird.

1649. Erlangung eines vollkommenen Ablasses für das Fest des hl. Servatius. Wir kauften ein Brauhaus für 2200 Rthlr. zum Behufe eines größeren Gymnasiums, das wir zu seiner Zeit bauen wollten. Nachher wurde es verkauft und der Kaufpreis zur Erneuerung der Kirche verwendet.

1656. Beinahe die ganze Stadt gerieth in Brand und es wurden auch unsere Kirche und unsere Wohnungen davon ergriffen, nicht aber das Gymnasium. FLageLLVM DeI.

Anm. Ob vielleicht die Jesuiten die Verfasser dieses körnigen Chronogramms sein mögen, außer LILICIDIVM, welches den Fall der Stadt Lille bezeichnet, das kürzeste, das mir bekannt ist?

Ein kleines Collegium wird gleich wieder gebaut und der Kirche ein neues Dach aufgesetzt.

1658. Der Kirchthurm wird gebaut unter Leitung des Paters Christoph Braun aus der Gesellschaft Jesu.

1663. Ein neues Collegium, zu bauen begonnen vom Ehrw. Pater

Digitized by Google

Heinrich Hövel, wird bezogen im Jahre 1668 und vollendet 1693, wo ein neues Einfahrtsthor gebrochen wurde (novus ingressus apertus fuit).

(Wir haben die bisherige Reihenfolge der Jahre verlassen, wie der Index docum. angab, und tragen vom Jahre 1618 daraus zusammen nach.)

1618, 13. Januar. Empfehlungsschreiben des Erzbischofs Ferdinand von Köln an den Regenten von Belgien, Albert, für weitere Dotirung.

18. April. Wolfgang Wilhelm, Herzog von Jülich, schenkt alle Strafgelder in den Herrschaften Brüge, Heinsberg, Willen und Born für den Bau der neuen Kirche. Beschreibung des ersten Grundsteines für die Kirche.

6. September. Der Magistrat gibt für die neue Kirche einige abgebrochene Steine.

1619, 22. März. Der Erzbischof Ferdinand von Köln schreibt dem aachener Capitel um Einverleibung einiger Beneficien.

24. Mai. Dem Dr. Bruneman geben wir einen Antheil vom Wasser unseres Brunnens in der Nähe der Kirche.

1624. Wir bitten den Kaiser um Beihülfe.

1625, 1. Juli. Vermächtniß der Jungfrau Petronella Fibus; Rente von 58 aach. Gulden, 3 Mark. Der Werth der Goldgulden war verschieden. 1569 war ein Goldgulden = 30 Mark; 1626 = 9 Gulden 4 Mark. Also sind 9 = 87 aach. Gulden, ja, sogar zur Zeit, als ich schreibe, gilt ein Goldgulden 13 aach. Gulden. (Zur Münzkunde.)

1626, 4. September. Der Magistrat bestätigt seine erste Fundation für immer.

1646, 17. Januar. Der Cardinal Petrus Aloysius Caraffa, der die neue Kirche eingeweiht, dankt unseren Patres, welche ihm zur Cardinalwürde gratuliren.

1656, 19. October. Der Magistrat gibt einen kleinen Raum, um darauf den Kirchthurm zu errichten. (Ein Theil des Grashauses.)

1659, 20. April. Kaiser Leopold verspricht dem Collegium Beihülfe.

1686, 27. Juli. Der Magistrat begehrt einen Lehrstuhl der Philosophie.

Digitized by Google

5. October. Er stiftet 4 Professoren mit jährlich 3200 aach. Gulden, d. i. 355 Rthlr. zu 80 Albus köln. 30 Mark.

NB. Jetzt wird, wie ich höre, mit Beistimmung des Magistrats Metaphysik zur Theologie gerechnet.

1696. Der Magistrat erhält von Casp. Simons Erben 400 Rthlr. 56 Mark zu 5 pCt. Diese Obligation erhielten wir 1706 von Magister Heinrich Simons.

1700, 15. October. Wir zahlen dem Capitel der allerseligsten Jungfrau zu Aachen für die Reparatur der Canäle unseres Wassers 80 aach. Rthlr., uns zu erstatten im Falle, daß künftig das Wasser uns entzogen würde.

(Ueber diese Canal-Anlagen gab es zwischen dem Collegium und dem Capitel im Jahre 1732 streitige Verhandlungen, wobei von Seiten des letzteren mit Entziehung des Wassers gedroht wurde. Die Jesuiten scheinen aber beeinträchtigt worden zu sein im Zuflusse des Wassers.)

1706, 3. März. Anlage von 500 Rthlrn. zu 80 Albus beim aachener Magistrat.

1709, 26. October. Der Magistrat erneuert die zu verschiedenen Zeiten uns ertheilten Privilegien. (Accisen-Freiheit.)

1712, 10. October. Anlage von 1000 aach. Rthlrn. beim Magistrat.

1715, 4. August. Wir untersuchen die Motive zur Stiftung der Theologie.

11. October. Der Magistrat beschließt die Stiftung der Theologie.

7. November. Er stiftet sie mit 1600 aach. Gulden = 177 Rthlr. zu 80 Albus und 42 Mark. Dabei macht er folgende Bedingungen: 1) So lange 30—40 studirende Zuhörer der Theologie sind; 2) daß die Wahl der Professoren den Eltern frei stehe; 3) daß die Studirenden unter der Jurisdiction des Magistrats stehen.

1717. Unsere Patres in Flandern und Belgien verlangen vom Kaiser das Privileg, im Herzogthum Limburg Immobilien bis auf eine gewisse Höhe zu besitzen. Unser Collegium könnte vielleicht auch dieses Vorrecht genießen unter dem Titel, daß es gleichsam vom Herzogthum Limburg umgeben ist und dessen Jugend unterrichtet.

Digitized by Google

Verzeichniß

der

Superioren und Rectoren des aachener Collegiums der Gesellschaft Jesu.

Der ehrw. Pater Ludwig Thoualdus scheint Superior in den ersten Jahren gewesen zu sein.

1) Rector Pater Peter Muserus, 22. Mai 1603.
2) „ „ Peter Aldenhoven, 1607.
3) „ „ Mathäus Schrick, 18. Juli 1609.
4) „ „ Peter Rosenbaum, 19. August 1610.
5) „ „ Johann Kesselius, 26. Oct. 1613.
6) „ „ Math. Schrick, 1617.
7) „ „ Goswin Nickel, später General, 21. Juni 1621.
8) „ „ Johannes Viten, 27. März 1627.
9) „ „ Theodor Dulman, 1634.
10) „ „ Gottfried Otterstett, 1638.
11) „ „ Nikolaus Lehm, 1643.
12) „ „ Johann Leurenius, 1646.
13) „ „ Johann Cronenburg, 1650.
14) „ „ Nikol. Lehm, 20. August 1653.
15) „ „ Johann Cronenburg, 1658.
16) „ „ Georg Piel, 1662.
17) „ „ Gottfr. Otterstett, November 1665.
18) „ „ Jakob Boyman, starb 1668.
19) „ „ Heinrich Hövel, 1669.
20) „ „ Gottfried Mylius, August 1672.
21) „ „ Heinrich Nolden, 15. April 1675.
22) „ „ Friedrich Lamberti, August 1679.
23) „ „ Heinrich Nolden, 24. Mai 1683.
24) „ „ Franz Düssel, 4. November 1686.
25) „ „ Friedrich Lamberti, 15. Mai 1690.
26) „ „ Johann Thomä, 27. August 1693.
27) „ „ Johann Knauff, 18. Sept. 1696.
28) „ „ Heinrich Breidtfeld, 4. Dec. 1700.
29) „ „ Christoph Neander, 16. Mai 1702.
30) „ „ Theodor Kördinck, 2. Juli 1704.

Digitized by Google

31) Rector Pater Ambros Wyrich, 19. Sept. 1707.
32) „ „ Wilhelm Henreco, 22. Dec. 1710.
33) „ „ Heinrich Helling, 10. Febr. 1714.
34) „ „ Johann Hannotte, 12. Mai 1717.
35) „ „ Bernard Droste, 30. Mai 1720.
36) „ „ Johann Hannotte, 13. Juli 1723.
37) „ „ Lambert du Chateau, 7. Oct. 1726.
38) „ „ Heinrich Hambloch, 2. Nov. 1729.
39) „ „ Martin Lauffenberg, 30. April 1733.
40) „ „ Albert Immendorf, 19. Juni 1736.
41) „ „ Arnold Brehen, 15. Juni 1739.
42) „ „ Wilhelm Brux, 2. Juli 1742.

Was die Vermögensverhältnisse des aachener Collegiums betrifft, so waren dieselben nicht die glänzendsten, und hat man hierorts dem Orden seinen Reichthum nicht vorzuwerfen. Seine jährlichen Einkünfte in Aachen mögen nach jetzigem Gelde berechnet, etwa zwei- bis dritthalbtausend Thaler betragen haben, d. h. die Gehälter von Seiten des Capitels und des Magistrats eingeschlossen. Eines seiner Hauptbesitzungen war der „Schweyerhof", den sie für 4200 Rthlr. im Jahre 1702 kauften. Da sie kurz nach dem Ankaufe Seitens des Kurfürsten von der Pfalz aufgefordert wurden, innerhalb Jahresfrist das Gut wieder in weltliche Hände übergehen zu lassen, so wurde dasselbe dem Barthold v. Hagens verkauft; dieser übergab es ihnen auf 20 Jahre in Nutznießung und verzichtete zugleich auf das Recht für sich und seine Erben, es je zurückzuziehen, dagegen versprach das Collegium jede mögliche Schadloshaltung. Das Gut war 136 Morgen groß. Vor einigen Jahren sah ich dasselbe für 21,000 Thlr. verkaufen, so daß also der Werth dieses Grundgutes vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis jetzt um das Sechsfache gestiegen ist.

Ein zweites größeres Besitzthum des aachener Collegiums war das schon genannte Gut „Stockyt" im Limburgischen, Geschenk des Erzherzogs Albert und der Isabella, Infantin von Spanien. Es erhielt die Nutznießung auf 12 Jahre, die vor Ablauf immer wieder erneuert wurden.

Zwischen 1627 und 1652, als die Holländer Limburg besetzt hielten, wurden die Jesuiten zwei Mal des Besitzes entsetzt und das Gut

Digitized by Google

der Familie Merkelbach, der es confiscirt war, wieder übergeben. Von 1692 ab blieb das Collegium aber im ruhigen Genusse.

Da unser Zweck hier nicht ist, den Vermögens-Status des Jesuiten-Collegiums auseinanderzusetzen, so erwähne ich nur noch ihr kleines Gut im Bongart zu Aachen, in der Nähe des Pontthores, weil der Name des Verfassers des „Leben Caroli Magni, Köln 1658", Heinrich Thenen, uns hier erscheint. Das Rechnungsbuch gibt an, daß Heinrich Thenen mit seinen Brüdern Gerhard und Leonhard bei ihrem Eintritt in den Orden als legitimae-Doten 3600 aach. Thlr. (26 Mark) geben mußten. Darauf waren aber nur 900 gezahlt worden. Für die restirenden 2700 gaben die weltlichen Brüder ihnen das genannte Gütchen von 7½ Morgen. Die einzelne Dote betrug demnach Anfangs des 17. Jahrhunderts bei den Jesuiten etwa 430 preußische Thaler.

Als ein Beitrag zur damaligen Sittengeschichte, d. h. namentlich wie es an den hohen Höfen mit Gelderleihen gehalten wurde, übersetze ich noch wörtlich aus dem Index documentorum in Loculamento XL das Folgende: Es heißt nach der Ueberschrift: 25 Maldern Siliginis ex comitatu Geleen, Geschenk des Durchlauchtigsten Herrn Arnold Wolfgang Grafen zu Huyn und Geleen, Neffen des Grafen Gottfried, Land-Commandeurs in Alten-Biesen und Generals unter Kaiser Ferdinand III.: Diese waren unserem Collegium und unserer Kirche so wohl gewogen, daß, obgleich es, wenigstens in zwei Puncten, nicht zum Vollzug gekommen, ich es ihrem werthen Andenken schuldig zu sein glaube, das Folgende voranzuschicken, was wenigstens zu seiner Zeit dienen mag, daß wir vom Kaiser irgend eine Begünstigung erhalten, wie z. B. für die hungarische Kapelle [1]) oder das Landgut „Stockyt":

Von den 25,000 rhein. Gulden.

1640, 25. Februar. Der Kaiser hatte dem Grafen Gottfried eine Belohnung (recompensam) von 50,000 Gulden geschenkt.

Er mit seiner Gattin geben diese 25,000 für unser Collegium. — Pater Otterstedt wird mit einem Briefe des Grafen

1) Leopold I. hatte die ungarische Kapelle dem Collegium incorporiren lassen, nach seinem Tode hatte das Capitel erlangt, daß sie wieder weltlichen Vicarien conferirt wurde.

Digitized by Google

Gottfried zum Kaiser geschickt und mit einem Schreiben des Erzherzogs Leopold, damals Deutsch-Ordensmeisters — und mit Briefen an den Grafen Trautmanstorff; ebenfalls mit Briefen an die Großen des wiener Hofes. — Mit Procura (procuratorio) unter den Briefen. — Mit einem freien Geleitschein des Kurfürsten Ferdinand von Köln und Empfehlungsschreiben desselben. — Dem Pater Otterstedt gibt Hr. Hubert Bleyman, Schatzmeister des Kaisers, den Rath, er möge eher der Kammer die kaiserliche Schenkung von 50,000 Gulden zur Prüfung übergeben.

9. Juli. Pater Otterstedt kommt in Wien an. Er findet die Kammer schwierig.

16. Juli. Er legt dem Kaiser die Sache auseinander. Ferdinand III. antwortet, er wolle eingedenk sein der Dienste des Grafen Gottfried; er liebe die Societät Jesu und er sei aachener Canonicus. Es überträgt demnach der Kaiser die Sache dem Präsidenten der Kammer, von Weissenwolff.

1649, 6. August. Pater Otterstedt reicht die Belege der Sache ein.

9. August. Der Graf von Aversbergh schreibt dem Pater Otterstedt, die Schenkung von 50,000 Gulden sei genehmigt. Wir besitzen die Originalschrift.

22. August. Der Kanzleidiener bringt das Decret dem Hrn. Bleyman. P. Otterstedt dankt den einzelnen Großen — dem Kaiser, welchem er auch erwähnt, indem er Leopold's Briefe zeigt, die übrige Anleihe von 59,000 Gulden (Rthlrn.?), welche der Graf auf Befehl des Kaisers und der Kurfürsten für das österreichische Haus ausgelegt hatte. Aber der Kaiser antwortet, das müsse verschoben werden.

21. Oct. Er kommt zu Köln an.

22. Oct. Er reist nach Amstenraidt und von dort mit dem aachener Rector nach Alten Biesen zu den Grafen, die ihn wieder nach Frankfurt zurückschicken, um die Zurückzahlung der Summe zu urgiren beim Schatzmeister Hrn. Bleyman.

Im November. Diesen trifft er zu Mainz, aber kein Geld, vielmehr begehrt Hr. Bleymann dringend von Pater Otterstedt, daß er bewirke, daß der Graf ihm 3000 Rthlr. auf Zins leihe (!).

1650, 26. April. Als der Graf Gottfried den Herrn Bleyman zu Köln trifft, macht er ihm Hoffnung für neue 3000 Rthlr.

Digitized by Google

Zu deren Erlangung wurde so die Vereinbarung getroffen, daß Gottfried dem Collegium 1500 Rthlr. leihe, dem Arnold 1000 Rthlr., wozu dieser 500 Rthlr. legen solle. — Die Schuldverschreibung wurde gemacht.

Pater Otterfeldt gibt 100 Ducaten dem Hrn. Bleyman — 2800 Rthlr. wurden durch einen Wechsel gezahlt. Auftrag des Hrn. Bleyman und sein Versprechen der Bezahlung der 50,000 Rthlr. (Gulden?)

Es geschah nichts.

Von den 59,000 Reichsthlrn.

1649, 18. November. Der Graf Gottfried zählt alle Auslagen auf, welche er gemacht für das österreichische Haus. Hier sind unzählige Militär-Quittungen und Rechnungen zu finden, die er in ein Ganzes zusammengefaßt.

1650. Gottfried supplicirt beim Kaiser für die Zahlung der genannten Summe.

1651, 7. Februar. Der Graf Arnold schreibt, er habe dem Pater Johann Cronenburg, dem aachener Rector, die Vollmacht gegeben, 1500 Rthlr. zu leihen, wofür er Hypothek anweist.

NB. Diese Urkunde betrifft den ersten Titel von den 50,000 rhein. Gulden.

12. Mai. Gottfried verspricht von den 59,000 Rthlrn. den dritten Theil seinem Neffen Arnold, das andere Drittel für das aachener Collegium mit der Klausel, wenn Maximilian Heinrich, Kurfürst von Köln, bewirke, daß die ganze Summe vom Kaiser gezahlt werde, davon 5000 Rthlr. für das bonner Collegium abzutrennen.

1652, 29. August. Gottfried verspricht zu diesem Ende dem Kanzler Buschman 1500 Rthlr. — Ebenfalls dem Grafen Egon von Fürstenberg sechs Wagenpferde, dem kölner Collegium 2000 Rthlr.

Es erfolgte nichts.

Eine zweite, in genannter Hinsicht nicht uninteressante Geschichte ereignete sich:

1696, 15. März. Brach das Freifräulein M. A. von Mülstroe Olmissen die Clausur des Collegiums, stürmte zum Pater Rector, Johann Thomä, welcher an Podagra leidend zu Bette lag, und machte mit ihm, gelegen oder nicht gelegen (opportune, impor-

Digitized by Google

tune), den beklagenswerthen (miserum) Contract, daß statt des jährlichen, unablösbaren Zinses von 11 Mudt Korn und eben so viel Hafer, welche Mudt gleich waren 36 Malter, in Zukunft das Freifräulein nur jährlich um St. Andreas 40 Rthlr. zu 80 Albus zahlen solle. — Der Pater Procurator ist untröstlich über diesen Contract, da die Kapelle, zu deren Stiftung die Frucht-Rente gehörte, wohl um die Hälfte der Summe betrogen worden sei (defraudatum). Er gibt verschiedene Rechtsgründe an, welche die Annullirung des Vertrages zulässig machen könnten. Die Rente gehörte der Kapelle der heiligen Stephan und Servatius an, deren Collator der Herzog von Jülich war.

Der Jesuitenorden wurde bekanntlich im Jahre 1773 aufgehoben. Der Rath setzte sich als Landesherr in den Besitz des Collegiums und der dazu gehörigen Güter, verkaufte aber dasselbe und die letzteren nicht. Dies geschah erst im allgemeinen Domainen-Verkaufe dieses Jahrhunderts von der französischen Regierung, die das Gymnasium sammt dem Collegium veräußerte, nachdem sie das erstere lange zu ihrer Militär-Bäckerei benutzt hatte. Die Jesuitenkirche wurde zur Pfarrkirche zum heiligen Michael.

Das Collegium war ein geräumiges, schönes Gebäude, bestand aus drei Flügeln, war mit Gärten und Springbrunnen versehen und recht zu einem Sitze der Musen geeignet, weit passender zu einem Gymnasium als das Augustinerkloster, welches das jetzige bildet. Vor ein Paar Decennien ist durch einen Theil des Raumes des ehemaligen Jesuiten-Collegiums eine neue Straße, die Michaelsstraße, angelegt worden.

Anhang.

Erstes Actenstück.

Das Capitel der königl. Kirche zur allerf. Jungfrau Maria hat auf Betreiben des wohlehrwürdigsten Herrn Johannes Dallandt, Lütticher Offizials, delegirt von dem Durchlauchtigsten Kurfürsten Erneſt, in der Eigenschaft als Bischof von Lüttich, die erste Stiftung gemacht des folgenden Inhalts:

Digitized by Google

Auf vorbringen des Ehrwürdigen Hrn Officialen zu Lüttig wegen anstellung einer schulen und gnugsam qualificirten Praedicanten, und da darzu Jhro Churfürstl Dhlt die Patres vorgeschlagen, hatt ein Ehrwürdiges Capitell zu Aachen sich endlich resolvirt, das so bald Jhro Churfürstl Dhlt wohlgemelte Patres hiehin Gnädigst befürdern thäte, Ein Ehrwürdiges Capitul zu Underhaltung derselben jährlichs siebenhondort Gulden bbnt beischiessen wolle: deß sollen jetzt gemelte Patres alhie in diesem stifft die Cantzel mit predigen, und mit Confessarien auff tag und zeiten, wie alhie observirt wirdt, zu versehen verobligirt seyn. also Concludirt in Capituli loco hac ultima Maji anno 1600.

A. Codonaeus.

Zweites Actenstück.

1600, 7. Junii. Erste Antwort des Aachener Magistrats an Churfürst Erneſt. Daß gehalt betreffend, weil man berichtet das ein Ehrwürdigs Capitul zur selbige behueff 700 guld. bber jährlichs eingewilliget, als wollen wir zur erhaltung über angedeuteten 10 personen solche 700 guld. so viel jährlichs zuleegen, das den Patribus in allem 1000 Dhaler aacher weehrung jährlichs gerichtet werden sollen. Welche Zusteuer wir auf 10 Jahr lang zu continuiren verwilliget: da es sich aber nach verstreichung solcher 10 Jahren befinden würde das ehegemelten Patribus anderwerts mit beharlichkeit notwendig einkommen, welche sich auffs wenigsts auf 1000 Dhaler jährlichs erstrecken würde, geholffen, das wir alsdan von solcher Zusteuer entlediget, und weiters nit obligirt seyn sollen, wie dan auch da solche angedeutete mittel hiezwischen nit zufallen würden, das wir alsdan obangerechte hilff und Beisteur forthin zu continuiren verpflicht seyn sollen.

Und seind beinebens auß mehrfaltiger Ursach bewegt bißfalls, wie auch an anderen mehr örteren wohl verordnet, diese Versehung zu thun, das dieser statt Bürger, Jnwohner und Unterthanen Jhnen den Patribus durch Testament oder Donation und schenkung Jhro Erbliche Güther in Eigendomm und Proprietet nicht vertragen noch verschaffen sollen, sondern wo etwa vielgemel-

Digitized by Google

ten Patribus durch einander solche Güther vermeint, daß sie dieselbe, solang die jenige, so die Verschaffung oder Schenkung gethan, im Leben allein zu nutzen und zu genieſſen haben, und nach dem absterben solche Güther dahin sie sonsten von Rechtswegen gehörig, zufallen sollen.

Zweite Antwort.

1726, 4 Septris. Damit ein beständige fundation erfolgen könnte, der jetziger Pater Rector, die Ihnen, wiegemelt, zugelegte rent, so allein ad tempus bewilliget, nun zu perpetuiren dienst demütiglich gebetten, das wir derowegen .... Ihrem begehren gewillfahrt und die verschriebene Rent hinführo erfflich ihnen zu geben bestifft haben.

Zusatz zu Seite 47. Das Aachener Jesuiten-Collegium besaß auch ein Haus in Aachen, genannt die Zehentscheuer, herkommend von dem Verfasser der lateinischen Chronik, Petrus à Beeck, Canonicus des Krönungsstifts und Probst des Adalbertsstifts. Er machte damit eine Stiftung für Studirende seiner Familie oder aus dem Jülicher Lande. Sein Neffe, Adam Beeck, trat in den Jesuiten-Orden, und geht es aus der obigen Stiftung hervor, daß er nicht von adlicher Herkunft war, sondern aus dem, nicht fern von Erkelenz liegenden, Dorfe Beeck stammte, wo auch noch eine wohlthätige Stiftung von ihm existirt. Durch den genannten Neffen kam die „Zehentscheuer" an das Collegium vollständig.

(Außer den in kleiner Schrift gedruckten Anmerkungen ist auch alles, in Klammern eingeschlossene groß Gedruckte Zusatz des Herausgebers, was man bemerken wolle.)

Digitized by Google

Die Absolutionskreuze in Gräbern des Mittelalters.

Von Prof. **Dr. Fiedler** in Wesel.

Der in der christlichen Kirche des Morgenlandes schon seit früher Zeit eingeführte und in der griechischen Kirche der Russen noch heutiges Tages übliche Ritus, wonach der Priester nach kirchlicher Leichenfeier am Sarge die Formel der Absolution verliest und darauf einen Abdruck derselben in die Hand des Todten legt, damit er das Blatt als Zeugniß seiner Reinigung mit ins Grab nehme — dieser Gebrauch war auch der alten abendländischen oder römischen Kirche nicht fremd. In französischen und englischen Gräbern des Mittelalters, besonders des 11., 12. und 13. Jahrhunderts, hat man auf dem Skelette des Todten liegende bleierne Kreuze mit der Aufschrift der Absolutions-Formel gefunden, welche der Priester dem Sterbenden nach der letzten Oelung zu ertheilen pflegt. Ohne Zweifel werden sich in altchristlichen Gräbern unseres Vaterlandes jene kirchlichen Zeugnisse gleichfalls vorfinden, wenn man nur bei der Oeffnung solcher Gräber auf diese kleinen Denkmäler mehr achtete, als bisher geschehen ist.

In neuester Zeit hat der kenntnißreiche französische Alterthumsforscher Abbé Cochet, inspecteur des monuments historiques de la Seine-inférieure, in seiner 1857 zu Rouen herausgegebenen Schrift: Sépultures Gauloises, Romaines, Franques et Normandes, S. 303—330, auf diese kleinen, aber beachtungswerthen Grabdenkmäler aufmerksam gemacht und einige derselben mit beigefügter Abbildung beschrieben. Da sein Werk in Deutschland noch nicht so allgemein bekannt ist, wie dasselbe wegen seines lehrreichen Inhaltes es verdient, so glaube ich die Aufmerksamkeit der Alterthumsfreunde, insbesondere auch der Herren Geistlichen, wenn ihnen die Gelegenheit zur Untersuchung alter Gräber geboten werden sollte, auf diese Kreuze mit der Absolutions-Formel

Digitized by Google

dadurch hinzulenken, daß ich das Wichtigste aus dem bezeichneten Abschnitte des Cochet'schen Werkes in diesen „Annalen" mitzutheilen versuche.

Herr Cochet erhielt zuerst im Jahre 1842 bei einem Besuche der Stadt-Bibliothek zu Dieppe Kenntniß von jenen Kreuzen. Dort werden nämlich vier derartige bleierne Kreuze aufbewahrt, die in Gräbern des seit etwa fünfzig Jahren verlassenen Kirchhofes der alten Pfarrei Bouteilles bei Dieppe gefunden wurden. Die Kreuze sind von verschiedener Form und Größe, aber ihre Bestimmung, als schriftliche Zeugnisse der den Verstorbenen ertheilten kirchlichen Absolution zu dienen, ist bei allen dieselbe. Das größte ist 20 Centimeter hoch und eben so breit, das kleinste 8 Centimeter hoch und 6 breit. Die lateinische Schrift ist in das Blei mit einem spitzen Griffel von Metall eingekritzelt. Bei den drei größeren Kreuzen ist nur die eine Seite beschrieben, das kleinste hat auch auf der Rückseite einen Theil der Schrift. Die Form derselben ist Minuskel mit Uncialbuchstaben vermischt, wie sie im 11. und in den beiden folgenden Jahrhunderten gebraucht wurde. Die vielen Abbreviaturen, welche wegen des kleinen Raumes erforderlich waren, erschweren das Lesen dieser Inschriften sehr; einzelne Stellen sind durch die Oxydation des Bleies ganz unleserlich geworden.

Das kleinste Kreuz der bei Dieppe gefundenen und dort aufbewahrten trägt folgende Inschrift auf der vorderen Seite:

dns ihsXPC (dominus Jesus Christus) qui dixit discipulis suis: quodcunq(ue) ligaveritis super terram erit ligatum et in celis, et quodcumq. solveritis super terram erit solutum et in celis. ipse te absolvat ichall (nomen mortui) ab omibs (omnibus) criminibus tuis p(er) menisterium nm (nostrum) quaecumque cogitatione, loquutione opetione (operatione) neglegenter egisti atq. nexibs (nexibus) absoltm (absolutum s. absolutam)

auf der Rückseite:

perducere dignetur ad regna coelorum; qui vivit et regnat ds (deus) p(er) oma sela selom (omnia secula seculorum). Amen.

Herr Cochet vermuthet, daß der Name des Todten Johannes oder Johanna gewesen sei, denn aus der Abbreviatur absoltm läßt sich das Geschlecht nicht ersehen. Ist aber die von Cochet in Holzschnitt nach-

Digitized by Google

gebildete Inschrift richtig, so muß der Name Jehall oder Ichall gelautet haben, nicht Johannes.

Das größte, nur auf einer Seite beschriebene Kreuz lag auf dem Skelette eines in der Absolutions-Formel genannten Masselinus und trägt folgende Inschrift, die weniger Abbreviaturen hat und einem späteren Zeitalter, als die vorherige, anzugehören scheint, obschon die Schrift und Form bei beiden gleich ist. Cochet hält beide für die ältesten; das dritte und vierte aber für jünger:

Dominus Jesus Christus, qui dixit discipulis suis: quodcunque ligaveritis super terram erit ligatum et in celis, quodcunque solveritis super terram, erit solutum et in celis, de quorum numero licet nos indignos nos esse voluit, ipse te absolvat per ministerium nostrum quodcunque fecisti, cogitatione, locutione, negligenter egisti utque nexibus omnibus absolutum producere dignetur ad regna celorum. Qui vivit et regnat Deus per omnia secula seculorum. Amen.

Omnipotens Deus misereatur animae (tuae) Masseline..... condonet peccata tua praeterita, praesentia et futura, liberet te ab omni malo, conservet et confirmet itinere (?) bono et perducat te Christus filius Dei ad vitam aeternam et ad sanctorum consortium .... absolutione(m) et remissione(m) ... pacis, penitentiae, tribuat tibi, Maseline, omnipotens, pius et misericors Jesus. Amen.

Das dritte Kreuz gehörte einer Frau Emmeline. Dieser Name, ein Deminutiv von Emma, war in der Normandie und Picardie in dem 11. und den beiden folgenden Jahrhunderten sehr gewöhnlich. Die Inschrift lautet:

Oremus. Dominus Jhesus Christus, qui dixit discipulis suis: quodcunque ligaveritis super terram, erit solutum et in celis, et quodcunque solveritis super terram, erit solutum et in celis, de quorum numero licet indignos nos esse voluit, ipse te absolvat, Hemmelina, pio ministerium nostrum ab omnibus criminibus tuis quaecunque cogitatione, locutione, operatione negligenter egisti, et noxibus (sic) absolutam perducere dignetur ad regna caelorum, qui vivit et regnat in saecula saeculorum. Amen.

Digitized by Google

Die Absolutions-Formel ist, mit wenigen Abänderungen, noch jetzt in der Diöcese Rouen gebräuchlich; s. Rituale Rotomagense, Rotomagi 1771. 4°. p. 177.

Im Jahre 1846 wurde ein ähnliches Kreuz von Blei, aber mit unleserlicher Schrift, in Quiberville-sur-Mer, einem Dorfe des Cantons Offranville im Arrondissement von Dieppe gefunden.

Ein anderes vom Kirchhofe der Abtei Saint-Front de Périgueux trägt folgende Inschrift:

> Dominus Deus, qui potestatem dedit sanctis apostolis suis ligandi et absolvendi, ipse te dignetur absolvere, preter alia a cunctis peccatis, in quantum meae fragilitati permittitur, sis absolutus ante faciem illius, qui vivit et regnat.

Dieses Kreuz lag in einem Sarge vom Jahre 1070 und ist beschrieben in Arthur Murcier's Schrift: La sépulture chrétienne en France, d'après les monuments du XIe au XVIe siècle. Paris, 1855, p. 27.

Ein zu Angers gefundenes Kreuz mit der Jahreszahl MCXXXVI. II. non. novembris, befindet sich in der Sammlung des Archäologen Akerman in London.

Als man im Jahre 1824 die Kathedrale von Metz vergrößerte, fand man auf den Gebeinen des im Jahre 1046 beerdigten Bischofs Theodorich's II., des Gründers der Kirche, ein bleiernes Kreuz von der Länge einer Hand, mit der Aufschrift: II Kal. May obiit Theodoricus junior, ecclesiae Metencis episcopus. Die zu Bouteilles gefundenen Kreuze sind von gleicher Länge wie das von Metz. In einem Sarge von Marmor aus dem fünften Jahrhundert, der in der Kirche des h. Severin zu Bordeaux sich befand, wurde ein silbernes Kreuz gefunden, abgebildet in de Caumont, Bulletin monumental. T. VIII. p. 261. Zu Besch im Trierschen fand man im Jahre 1814 einen Sarkophag, dessen Skelett ein Kreuz auf der Brust liegen hatte. Es sollen dies die Gebeine des Bischofs Walo von Metz gewesen sein, der am 11. April 882 von den Normannen getödtet wurde.

Viele derartige Absolutionskreuze hat man in England in Gräbern aus dem Mittelalter gefunden. In dem Grabe Godefrid's, des zweiten Bischofs von Chichester, fand man im Jahre 1830 das im dortigen Museum aufbewahrte Kreuz mit der üblichen Absolutions-Formel. Aehnliche wurden in den Gräbern der alten Abtei von St. Edmond's

Digitized by Google

Burg entdeckt; sie lagen dem Todten auf der Brust und tragen die Aufschrift: † Crux xpi † triumphat † crux xpi † pellit hostem †. Einige sind in den Besitz des Grafen v. Suffolk, andere in das Museum der archäologischen Gesellschaft von Suffolk gekommen.

Kreuze von derselben Form, wie die erwähnten bleiernen, die unseren Landwehrkreuzen oder dem Ordenszeichen der Johanniter gleichen, findet man auch in Stein gehauen als Verzierungen an Kirchen und auf Kirchhöfen, oder gemalt auf Kirchenfenstern und Wandgemälden des 11. Jahrhunderts und der nächstfolgenden. Auf Glasmalereien in den Kirchen von Bourges und Chartres, die zu Ende des 12. Jahrhunderts erbaut wurden, sieht man die Körper mehrerer Martyrer, auf deren Schweißtüchern, bald auf der Brust, bald am Kopfe, ein Kreuz gemalt ist. Dieses Zeichen diente, nach dem im Mittelalter herrschenden Glauben, als eine Schutzwehr gegen die Anfechtungen des Bösen und gegen das Besessensein von dämonischen Geistern, die auch dem Todten keine Ruhe ließen. Daher wollte Pipin der Kleine, um die Plünderungen, welche sein Vater an Kirchen verübt hatte, und wohl auch, um seine eigenen Sünden zu sühnen und sich im Grabe vor den Angriffen des Teufels zu schützen, beerdigt sein, mit dem Gesichte auf den Boden liegend (adens i.e. la face contre terre) und mit einem Kreuze unter der Brust. In dieser Lage, mit einem unter dem Körper liegenden Kreuze, fand man im Jahre 1831 ein Skelett zu Couvert bei Bayeux. So wurde auch Hugo Capet nach seinem Wunsche unter der Vorhalle der Kirche zu St. Denis begraben. Darum gab man in jenen Jahrhunderten dem Todten auch Weihwasser in gläsernen oder irdenen Gefäßen mit ins Grab, dazu in einem Becken Kohlen und Weihrauch. Auch über diese in christlichen Gräbern (aus der Zeit der capetingi'schen Könige in Frankreich) gefundenen Gefäße, hat ausführlich gehandelt und dieselben durch Abbildungen veranschaulicht der genannte Herr Abbé Cochet in dem angeführten Werke Sépultures etc., S. 339—396. Er hat nachgewiesen, daß diese Sitte vom 11. bis zum 16. Jahrhundert, selbst bis zu Anfang des 17. in Frankreich gedauert hat. Vor ihm hatte schon der straßburger Professor Oberlin in dem von ihm edirten Museum Schoepflini auf diese Gefäße in christlichen Gräbern aufmerksam gemacht, aber darin sich geirrt, daß sie schon im 13. Jahrhundert außer Gebrauch gekommen seien. Dem Herrn Cochet gebührt das Verdienst, diesen Gegenstand zuerst, in Beziehung auf Frankreich, voll-

Digitized by Google

ständig und wissenschaftlich behandelt und durch früher vorhandene und kürzlich noch entdeckte Denkmäler erläutert zu haben. Mögen auch deutsche Forscher auf dem Gebiete der christlichen Alterthümer diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden, und in ähnlicher Weise die Ergebnisse ihrer Forschungen zusammenstellen und bildlich veranschaulichen.

Die im Frühjahre 1855 von dem Herrn Abbé auf dem Kirchhofe von Bouteilles, dessen Kirche im Jahre 1806 abgebrochen wurde, angestellten Nachgrabungen lieferten für seine kirchlichen Alterthumsstudien ein reiches Material, zu welchem auch einige bleierne Kreuze mit der Absolutions-Formel und Gefäße gehörten. Zugleich fand er die Sitte bestätigt, welche seit Pipin dem Kleinen in Frankreich herrschend geworden zu sein scheint, sich unter oder wenigstens am Eingange einer Kirche oder unmittelbar neben der Mauer einer Kirche oder eines Klosters unter der Regentraufe (in stillicidio) begraben zu lassen. Dies ist geschichtlich nachgewiesen bei Pipin und Hugo Capet, bei dem Bischof St. Swithin in Wincheſter, der 862 starb, und beim h. Lupus von Sens, der im Jahre 623 unter der Regentraufe der Abtei von Sainte-Colombe bei Sens beerdigt wurde. Eben so ließen sich die normännischen Herzoge Richard I. und II. unter der Dachtraufe der Abtei Fécamp im Jahre 996 und 1026 begraben, und der Bischof Gottfried von Coutances, der 1093 starb, bat dringend, daß man ihn unter der Regentraufe der von ihm erbauten Kathedrale begrabe. Man glaubte in jener Zeit, daß das Wasser von dem Kirchendache eine besonders reinigende Kraft habe.

Die in Bouteilles gefundenen Steinsärge haben eine kahnähnliche Form, auf den Seiten etwas ausgebogen, aber am oberen und unteren Ende gleichförmig in eine abgestumpfte Spitze sich verengend. Der Kopf liegt in einer gerade nach der Größe desselben im Viereck ausgehauenen Vertiefung. Die Hände hat der Todte, zum Gebete gekreuzt, auf der Brust liegen; der Kopf liegt immer nach der Westseite, die Füße nach Osten zu, damit der Todte, wenn er am Tage der Auferstehung sich aufrichtet, gerade nach Osten schaut, nach dem Lichte des neuen Lebens, oder darauf zueilt.[1]) Auf der Brust des einen Todten, in einem wohlerhaltenen kahnartigen Steinsarge, fand Herr Cochet ein

1) Ponuntur mortui capite versus occidentem et spedibus versus orientem. Debet autem quis sic sepeliri, ut, capite ad occidentem posito, pedes diri-

Digitized by Google

wohlerhaltenes Kreuz von Blei, in Form eines Maltheserkreuzes, mit einer Inschrift, welche mit der oben angeführten auf dem Kreuze der Emmeline ganz gleich lautet, nur daß sie den Namen des Todten Ragelnaude (Regnauld, Reginaldus) trägt. Das Grab gehörte dem 12. Jahrhunderte an.

Ein Kreuz, im Grabe einer Frau gefunden, hatte eine nur zum Theil noch lesbare Schrift gleichen Inhaltes, nur enthält der Schluß die Worte, welche der absolvirende Priester über die Leiche ausspricht, wenn sie ins Grab gelegt ist: Absolve, Domine, animam famulae tuae ab omni vinculo delictorum, ut in resurrectionis gloria inter sanctos et electos tuos resuscitata respiret, per Christum Dominum nostrum. Amen.

Bei einer im Jahre 1856 zu Bouteilles fortgesetzten Nachgrabung auf dem Raume, wo die alte Kirche gestanden hatte, fand der Herr Abbé noch zwei Absolutionskreuze und sechs alte Gräber. Das eine Kreuz gehörte einem Kinde an und enthält eine metrische Inschrift, einen Hexameter und ein Distichon in leoninischer oder gereimter Form, wie sie auf Grabschriften des 12. Jahrhunderts und auch früherer Zeit vorkommt:

Hec est Gullermi crus istic intumulati.
Ergo, Pater Noster, quisquis versus legis hos, ter
Dicas, ut requiem det mihi Christus. Amen.

Da die Bitte von dem Todten selbst ausgeht, so ist in der letzten Zeile richtiger mihi zu lesen als sibi, wie es in Cochet's Abdruck steht. Eine ähnliche Bitte um das Gebet des Pater noster liest man auf der Grabsteinplatte des Dechanten Johann von Visines in dem Kloster St. Quiriace de Provins in der Champagne:

„Ci-gist Jehann de Visines, doiens de l'église de Céans, qui trespassa l'an MCCLXXIII au mois de juing: qui lira ces letres, die une patenostre por l'âme di li."

Die Beschreibung dieses Grabes findet man in den Monuments de Seine et Marne par Fichot et Anfauvre, Livr. 19 et 20.

In Bezug auf die kahnartige Form der altfranzösischen Steinsärge aus der Zeit der Merowinger und Capetinger bemerke ich noch, daß

---

gat ad orientem: in quo quasi ipsa positione orat et innuit, quod promptus est, ut de occasu festinet ad ortum, de mundo ad saeculum. *Durand*, Rationale div. offic. liv. VII. ch. 35. *Casalius*, de vett. sacris Christ. ritibus, p. 335.

Digitized by Google

ein solcher Sarg im Gesetzbuche der salischen Franken (tit. XVII, 3) noffum, naufo, nau (navis) genannt wurde. Die isländischen Häuptlinge wurden in Nachen begraben; eben so findet man diesen Gebrauch bei den Grönländern und nordasiatischen Finnen.[1]) Das Vorbild dieser Sitte ist ohne Zweifel in der nordischen Götter- und Heldensage Baldur's Begräbniß auf seinem Schiffe. Die Franken und die Normannen haben diese Form der Särge nach Frankreich gebracht; nach dem 13. Jahrhundert aber scheint sie außer Gebrauch gekommen zu sein.

1) S. Mone's Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa, Theil I. S. 62, 297 ff.

Digitized by Google

Was hat der Ausdruck: vinum hunicum, „Hundswein" zu bedeuten?

Von Pfarrer **Giersberg** in Herchen.

Zu wiederholten Malen ist in den „Annalen" Aufschluß über vinum hunicum begehrt worden. Veranlassung dazu gab eine Recension (6. Heft, S. 209) von „Dieffenbach's Geschichte der Stadt und Burg Friedberg in der Wetterau", worin S. 33 vinum hunicum mit Ungarwein übersetzt und daran die Frage geknüpft wird, ob das richtig sei?

Als Antwort darauf ist im 7. Hefte, S. 249 das vinum hunicum mit „Honigwein" erklärt. Zur Rechtfertigung dieser Erklärung wird angeführt, daß der Honig im Mittelalter sehr häufig war, und daß Honig mit Wasser und Honig mit Wein gemischt wurde. Wenn man auch bedenkt, wie oft im Mittelalter ohne alle Noth deutsche Wörter ins Lateinische aufgenommen wurden, so bleibt doch jene Uebersetzung eine kühne und wird deßhalb auch mit Recht im 8. Hefte, S. 288 verworfen.

Eine Einsicht in Günther's „Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus" lehrt uns die Bedeutung von vinum hunicum kennen.

Das Wort Hunnenwein oder Hundswein kommt her von dem Worte Honne oder Hunne [1]), d. h. ein Vorsteher der Hundertschaft oder Honschaft, auch hunaria genannt. [2])

Die Landschaften der alten Franken zerfielen in Gaue, und diese

1) Kaiser Heinrich IV. sagt in einem Schutzbriefe für das Kloster Maximin bei Trier, datum Spirae 1112: „Volumus etiam atque praecipimus, ut advocati in abbatia illa nonnisi ter in anno et illi, qui hunnones in quibusdam locis dicuntur, nonnisi in tertio tantum anno placitare debeant. In illis igitur placitis advocatorum sive hunnorum quisque reus vadiaverit etc."

2) In einer Sühne zwischen Erzbischof Hillin von Trier und Friedrich von Marzeto verspricht dieser: quod super homines de sua hunaria nullas actiones faciet.

Digitized by Google

den einzelnen Niederlassungen nach Hundertschaften der Familien gemäß in Hundschaften. Die Vorsteher solcher Hundschaften hießen Hunnen, hunnones [1]), Centenarii oder Centuriones.

Zu den Amtsverrichtungen des Hunnen gehörte unter Anderm die Obliegenheit, öffentliche Gefälle in den Hundschaften einzusammeln. So hatte ein Erzbischof von Trier das Recht, einmal im Jahre eine Weinbede einzufordern, welche die drei Centener van Punderich, Zell und Merl einsammeln sollten. [2]) Dieser Wein führte daher auch den Namen Hundswein. Im Jahre 1256 gestattete Graf Gerhard von Neuenar, mit Zustimmung seines Bruders Ludwig und seines Sohnes Dietrich, den Einwohnern von Wadenheim und Hemmessen, statt einer unbestimmten jährlichen Weinbede, jährlich 45 Mark köln. Denare zu zahlen, welche die Vorsteher beider Dörfer, Hunnen genannt, prädictarum villarum rectores, qui vulgo Hunnen solent appellari, einziehen sollten. [3]) Burggraf Ludwig von Hammerstein belehnte 1408 die Gebrüder Heinrich und Conrad von Metternich mit 5 Ohm Franz- und 4 Ohm Hundswein zu Sinzig. [4])

Die Hunnen hatten auch zu erkennen über das rechte Frucht- und Weinmaß und hieß dieses Gericht das Hundding. [5]) Ferner hatten sie

---

1) Dieselben kommen auch am Niederrhein und an der Ahr vor. In den sog. Costumen des Kirchspiels Viertzen heißt es: Item sullen die Scheffen alle jairs up st. Blasii zwey Hommen setzen. Und im Weisthum der Herrlichkeit des Schlosses Liedberg vom Jahre 1369, Nr. 7: Item dese selve twer hontschaften gevent twey honnen nae dye graefliche banck, dye sullen wroegen soe wat wroechbarich ys.

2) Cf. Günther, III. 406: Dit is dat Reght unses Heren von Trieren des Eirtze buschoufes und des Boydes in me Hamme: ... Vortme so magh unse Here den beddeguldien Luden heyschin eyns in me Jaire eyne Wynbedde ... und solent dye dri Centener van Puenderig von Celle und von Merle unsem Here von Triere ... ieren Wyn ynbuve in unsez Here Vas.

3) Cf. Bärsch, eiflia illustrata, 3. Bd., 1. Abth., S. 460.

4) Ich Ludwig Burggreve zo Hammerstein ... tue kunt ... daz ich angesehen habe getruwe Dinste die mir Henrich und Konrad von Metternich gebrudere getan hain und hain sie darumb zu Mannen gewunnen und sol inen oder iren Erven alle Jare zu haufte zu rechtem Mannlehen geben.... funf Ohm Frantz und vier Ohm Huntzwins ..zu Sintzig von meinem gewachs. Cf. Günther IV. 127.

5) Weisthum des von Kloster Ravengiesburg auszuübenden Hundgedings 1422. Kunt sie alle den die diess offin Instrument sehent, hörend obir lesint, das in den Jahren 1422 ist diese Virhorunge und Wisunge van der warer rechter Mase der Fruchte Mels und des Wins daz da heisset daz Huntdinck gewiset und mit Rechte georteilet worden. Cf. Günther, IV. 411.

Digitized by Google

die Aufsicht über die Weinberge und Trauben. So finden wir sie noch 1772 in der Schützen-Ordnung für die Stadt Bonn.

In der vollständigen Sammlung derer die Verfassung des hohen Erzstifts Köln betreffenden Stücken, 2. Bd. S. 392, heißt es §. 12: „Wer dem anderen sein Graß im Feld, Korn, Weizen oder andern Früchten abgraßen, und darüber durch den Feld- oder Weingarts-Schützen befunden und gefrögt würde, der soll den Hunnen 1 Mark oder 6 Albus Köllnisch zu Kühren geben."

In der oben angeführten Belehnung des Burggrafen von Hammerstein ist auch die Rede von Franzwein (Frankenwein) und derselbe dem Hunnenwein entgegengesetzt.[1]) Es ist ein Wein von französischen Reben gezogen, der am Rheine gewachsen ist. Er war edler und stärker wie der Hundswein und wird deßhalb demselben gewöhnlich entgegengesetzt. Daher sagt auch die sel. Hildegardis von Bingen in ihrem Buche subtilitatum naturalium, daß der fränkische Wein das Blut in Wallung bringe und mit Wasser vermischt werden müsse, was bei dem hunnischen Weine nicht nothwendig, der an und für sich wässerig sei.[2]) Wegen seines größeren Gehaltes wird auch dem fränkischen Wein der Vorzug bei Zubereitung von Arzneien vor dem rheinischen gegeben.

Es findet sich auch der Franzwein mit dem Namen des Bacharachers belegt, wahrscheinlich weil die Franztrauben zu Bacharach früher und allgemeiner als an anderen Orten des Rheingaues eingeführt waren.[3])

Wenn Hildegardis in unseren Tagen lebte, würde sie nicht den Rath geben, den Wein mit Wasser zu vermischen, weil dies ohnehin so häufig geschieht. Bei Abfassung dieses fiel dem Einsender ein Aufsatz über das „Weinschmieren" aus dem Beiblatte der Kölnischen Zeitung vom Jahre 1837, Nro. 1, in die Hände, worin von einem Edicte des Kaisers Maxmilian I. aus dem Jahre 1498 gegen die Weinverfälscher die Rede ist. Dort wird den Kurfürsten, Fürsten bis hinunter

---

1) Und sonst häufig. Im Erpeler Weisthum heißt es: iidem custodes tenentur colligere in vineis tantum de botris franceis... quod sufficiat ad faciendum quandam conglomerationem, teutonice dictam, „ein Klobe". Cf. 9. und 10. Heft der „Annalen".

2) Vinum franconicum et forte vinum procellas in sanguine parat et ideo, qui eum bibere voluerit, aqua temperet, sed necesse non est, ut hunnonicum aqua permisceatur, quia naturaliter aquosum est. Cf. 9. u. 10. Heft, S. 315.

3) Cf. Rheinischer Antiquarius. 2. Abth. 8. Bd. S. 372 u. ff.

Digitized by Google

zu den Eichern, Küfern und Bindern geboten, wie sie es beim Keltern, Einlegen und Verkaufen des Weines zu halten haben.

Ferner klagt der Kaiser, daß wider seines Vaters Gebot „dennoch an vielen Enden die Weine wider ihre Natur in mancherlei Weiß und Gestalt mit unziemlichen bösen Gemächten beläſtigt und anderſt, denn sie von Natur sind, zu bringen unterstanden werde". Auf die Fährleute und Schiffer, daß sie nicht unterwegs ausschöpfen und wieder mit Wasser füllen, wird besonders Achtsamkeit empfohlen. Solche sollen in eine Strafe von 100 Florin verfallen. Die Strafen, so schließt jener Aufsatz, sind im römischen Reiche deutscher Nation außer Brauch gekommen, die Sache selbst existirt noch. Man meint aber, sie werde so fein geübt, daß selbst Kenner nicht immer den reinen vom geschmierten Weine unterscheiden.

Digitized by Google

Zur Geschichte der Wahl und Krönung des Kaisers Karl VII.

Von **Dr. Ennen.**

Am 20. October 1740 starb unerwartet Kaiser Karl VI. Am 22. desselben Monats berichtete über diesen Trauerfall der kölnische Reichshofraths-Agent Aloysius Edler von Gay an den stadtkölnischen Magistrat:

„Euer Gnaden und meine Hochgebietende Herren solle hiemit gehorsamst benachrichtigen, waßmassen es Gott dem Allmächtigen nach seinen unerforschlichen Rathschlägen gefallen, Seine Röm. Kayserliche Majestät nach einer mit der größten Resignation ausgestandenen kurtzen Krankheit den 20. diß frühe morgens gegen halber drei Uhr zu sich in die ewigkeit abzufordern. So wenig man nun allhier diesen höchstbetrübten Fahl vermuethet, umb so mehrere Bestürzung hat solcher an dem Kayserl. Hof und hiesiger Statt verursacht, zumahlen da die Limiten mit denen die Türckhen noch nicht regulirt seyn, sondern diese villmehr noch immerhin allerhand Schwirigkeiten machen, von ander Seiten auch nicht unzeitig gefährliche Anschläg besorgt werden. Entzwischen ist in conformitate sanctionis pragmaticae eodem die ac mane die Durchlauchtigste Erzherzogin Maria Theresia vermählte Herzogin von Lotharingen zur Königin in Hungarn und Böhumb, wie auch zur regierenden Landesfürstin derer teutschen Erblanden proclamirt worden, und hat sofort Allerhöchst dieselben von denen hier anwesenden ungarischen, böheimbischen und österreichischen hohen Ständen allbereits die Huldigung eingenommen, und darauf hin, wie es sicher verlauthen will, den Herrn General Johann von Palfy zu dero General-Lieutenant ernannt.

Waß nun dieser große Todtfahl vor Suiten nach sich ziehen und

Digitized by Google

wie bald der Kayserische Thron wider ersetzt, auch waß vor ein Durchleuchtigstes Hauß darzu werde erkisen werden, wird sich in Zukonfft eusseren, der ich entzwischen zu beharren" 2c.

Bürgermeister und Rath der Stadt Köln nahmen sofort Veranlassung, auf Grund dieses Sterbefalles, eine öffentliche Trauer auszuschreiben:

„Wir Burgermeistere und Räthe dieser des Heiligen Römischen Reichs freier Stadt Köln", lautet die bezügliche Verordnung vom 4. November, „thun jedermann kund: demnach unter gegenwärtigen ohnedas sehr armseligen und verwirreten, auch angst- und kummervollen, ja gar wohl anders nicht, als für eine Strafe des Allerhöchsten demüthigst zu erkennenden Läuften, mit jüngsterer Trauer-Post annoch die so unvermuthete als unwiderstrebliche göttliche Verhängniß hinzugekommen ist, daß weyland der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste und Unüberwindlichste Fürst und Herr, Karl der VI^te, Römischer Kaiser in Germanien, Hispanien, Hungarn und Boheimb König, Erzherzog zu Oesterreich 2c. 2c., Unser Aller gnädigster Kaiser, König und Herr, am 20ten nächstlittenen Monats Morgens frühe nach zwei Uhr Todtes verblichen, wodurch dann dem gesammten Heil. Römischen Reich und Uns das Allerhöchste Oberhaupt in kurzen Tagen benommen und ganz Deutschland in die äußerste Bestürzung, wir aber schmerzlichste Verweisung und Empfindlichkeit insbesondere verhenkt worden, mithin sich keines Sinns geziemen will, bei so allgemeiner Klage einige Lustbarkeiten zu betreiben: als befehlen Wir unseren getreuen Burgeren und Eingesessenen, wes Standes sie auch immer seien, gnädig und ernstlich, vorderst in ihrer Tracht, mit Hintansetzung aller Ueppigkeit, eingezogen auf eine Zeit lang zu erscheinen und des Spielens und öffentlicher Freuden sich zu mäßigen, wie dann auch Haltung deren Komoedien und Schauspiele, weniger nicht das Tanzen und Springen in den Wirthshäusern, fort denen Musicanten, Instrumentisten und den Studenten auf das schärfste verboten wird, sich darin auf den Straßen hören zu lassen, unter der Verwarnung, daß im Betretungsfall sie als Verächter dieses Gebotes aufgehoben und hinweggeführt, zugleich auch ihre Instrumenta zertrümmert werden sollen. Wir ermahnen im Gegentheil alle und jede zu Bezeugung ihrer schuldigster Erkenntlichkeit für die dreißigjährige überschwere, doch allermildeste Kaiserliche Regierung der abgelebter hochtheurer Seelen in Ihren Andachten eingedenk zu sein, sodann um baldige friedfertige

Digitized by Google

Verleihung eines würdigen Nachfolgers ihr eifriges ferneres Gebet und Seufzer zu der Allerheiligsten Vorsehung Gottes, mit der gesammten Christenheit zu vereinigen."

Bezüglich der kirchlichen Trauerfeierlichkeit verfügte der Rath am 4. November:

„Nachdem Seine Kayserl. und Königl. katholische Majestät Karl VI., unser allergnädigster Herr, am 20. jüngstverstrichenen Monaths leider unzeithigen Todes verfahren und ein Hochweiser Magistrat bei denen allhier zu haltenden Exequien das mindeste nicht ermangeln, vielmehr, was zu Antaglegung treuer devotester Ehr und erkenntlichsten Angedenken gegen weiland allerhöchst erwähnte Sr. Kayf. Majestät nur immer gereiche, am besten beobachten lassen will, alß wird löblicher Mittwochs-Rentkammer auffgegeben, ihren Eiffer hierunder besonders führen und zu dem Ende die etwa noch vorräthige in funeralibus Josephi primi Caesaris gloriosae memoriae gebrauchte Gerüste forderst in Augenschein nehmen und untersuchen, was daran vielleicht abgängig, in balden ersetzen und ausbessern, was aber ganz untüchtig, erneuern, auch die insignia und Mahlereyen erfrischen, so dan die Arbeit dergestalt beschleunigen zu lassen, damit ein hochweiser Magistrat die würkliche Haltung deren Exequien darnach anordnen und vorbereiten zu können beyläuffig wissen möge, wes Ends mit Obsorge zu halten und ja alles in Bereitschaft, ad amplisimum senatum Relation zu erstatten, zugleich den Herrn Weinmeistern von Gall und statt des erkrankten Herrn Weinmeisters Pons Herrn Appellationsrichter Emans Commission aufgetragen."

Die Exequien fanden am 15. December in der Stiftskirche St. Maria in capitolio Statt. Es sind uns zwei ausführliche, einander ergänzende Berichte über diese Kirchenfeier erhalten; der eine wurde vom Goldschmiedsgaffeldiener Anton Rucken, der andere vom Mittwochs-Rentkammer-Assessor Emans abgefaßt und dem Rathe übergeben. Der erstere lautet:

„Nachdem es dem alwaltenden großen Gott allergnädigst gefallen hatt, weylandt seyne Römische Kayserlige Majestät Carolum den 6ten dieses Nahmens glorwürdigsten Andenckens in diesen so beschwerligen alß auch bedrübdten Jahrzeiten 1740 den 20ten Wein-Monaths in seinem 56ten Jahr besten Alters von dieser armseeliger Welt in die glückseelige Ewigkeit auffzunehmen, Dahero hatt es dan meinen gnädigen Herren also gnädigst gefallen, die so höchst trawrige alß auch

Digitized by Google

solenne exequien anzustellen in der freyadeler Stifftskirchen B. Mariae V. in Capitolio und zwar auff den Donnerstag den 15ten Christmonaths in festo Sanctorum Eusebii et Valeriani. Zu dem Endt dan meine wenige persohn den 5ten Monaths 10bris von meinem Herrn Appellations-Commissarien Emans zu dieser hoher Trawer-Bedienung außersehen worden und mir zugesellet worden ein zeitliger Faßbender-Gaffeldiener, welches auch hernacher von meinen gnädigen Herren hochlöbliger Mittwochs-RentCammer gnädig approbirt worden. Hierauff dan am 10ten Christmonath von oben gemelten HH. Commissarien die order ertheilet worden wegen der Invitation, wie auch das Glockengeläuth der gantzer statt Cöllen zu begehren auß Commission eines hochedeln und hochweisen Raths dieser des heiligen Römischen Reichs freyer Statt Cöllen. So wie beyde Gaffeldiener unterthänigst außgerüstet, und des Montags den 12ten dito gleich Tags den Anfang gemacht und Dienstags den 13ten dito Nachmittags geendiget, da wir dan unterthänig eingeladen alle 6 wohlgebohrne und gestrenge Herren Bürgermeisteren, alß regierenden Herrn Bürgermeister von Herrestorff, regierenden Herrn Bürgermeister von Wimmar, Herrn Bürgermeister von Herwegh, Herrn Bürgermeister von Beywegh, Herrn Bürgermeister von Kruff, Herrn Bürgermeister von Kerich, alle in Trawer-Mänteln und Floor. NB. Regierende Herren Bürgermeister aber einen langen Floor im Hutth liegendt.

Item 3 Herren Syndici als Herrn von der Ketten, Herrn Bannerherrn von Ley und Herrn von Eschenbrender. Item 6 Herren Stimmmeistern, als Herrn von Wreden, Herrn von Salm, Herrn Eller, Herrn von Wintzler, Herrn Hoedt und Herrn Geller. Item pro tempore 2 Herren Weinmeister, als Herrn von Gall senior et Herrn Bannerherrn Pontz. NB. weilen Herr Pontz nicht im gesunden Standt, also mit Herrn von Gall oben besagter Herr Emans als Commissar alles ordinirt worden. Item pro tempore 2 Herren Appellations-Commissarii, alß Herr Emans und Herr Bannerrath Huseken. Item pro tempore 2 Herren Thurmmeisteren, als Herr Johann von Heck und Herr Joan Eller. Item von beyden RentCammeren die Herren Assessoren: Mitwochs RenthCammer: Besagter Herr Appellations-Commissarius Emans, Herr Memorialsmeister von Mülheim, Herr Everhardt Joseph von Jabach, Herr Stimmeister von Winkler; Freytags RenthCammer: Herr Stimmeister Eller, Herr Stimmeister von Wreden, Herr Stimmeister Geller, Herr Weinmeister von

Digitized by Google

Herrestorff. NB. alle in Trawermäntels auff Donnerstag Morgens 9 Uhren praecise am Rathhauß beliebig zu erscheinen, umb alßdan mit einem hochedeln und hochweisen Rath in corpore nach gemelter Stifftskirchen zu gehen, dem hohen musicalischen Ambt beyzuwohnen, Gott dem Allerhöchsten die deuwre Seel des Kayserß anzubefehlen und nach geendigtem Gottesdienst also wiederumb nach dem Rathhauß in voriger Ordnung mitzugehen. Denen übrigen Herren RathsVerwandten ist vorigen Tagen im Rath durch zeitliche Herren Weinmeisteren und Commissarien bedeutet worden, sich auff bestimbtem Tag und Stundt am Rathhauß mit Trawermäntels einzufinden, so auch alle schwartze Kleyder 6 Wochen lang angelegt, welches rühmlichst approbirt worden.

Nun haben wir beyde Gapfeldieneren auch gemäß unserer Commission die hochwürdige Herren Praelaten und Dechanten, alle Obrigkeiten sowoll in denen Mans- als Frawen-Clöstern bedeutet, waßmassen uns ein hochedeler und hochweiser Rath anhero beordert, umb den Respect zu vermelden und anzuregen, daß sie gnädigst verordnet hatten, am nechstkünftigen Donnerstag den 15. dieses die solenne Exequien abzuhalten seiner jüngst verstorbenen Römischen Kayserlicher Majestät Caroli des VI., dahero diese deure Seel in ihr h. Meßambt (oder andächtiges gebett ist von Frawenzimmer gesagt) bester Massen zu befehlen und daß Glockengeleuths zu begehren, auff Mitwoch Nachmittags von 4 biß 5 Uhren, Donnerstag Morgens von 10 bis 11 Uhren, der Seelen zu lieb, Magistrath und der Statt zu Ehren, worauff die Herren Praelaten und mehreste Herren Dechanten auch Clöster gar freundligst geantwortet, der Seelen zu lieb, Herren Bürgermeisteren undt Rath wie auch der gantzer heiligen statt Cöllen zu Ehren, würde hiermitt das geleuth placidiret und würden es ihren Offerleuthen anbefehlen. Seyn hochgräffliche Excellenz Fraw Abtissin ad sanctam Ursulam wünschte, daß sie ein Mehreres denen Herren Bürgermeisteren und Rath erweisen könnte, wolte es alsbald außrichten. Gnädige Fraw in Capitolio desgleichen. NB. Sein hochw. Herr Praelat ad s. Panthaleonem uns bey sich zum Mittag-Mahl behalten in Gegenwardt Seiner Hochwürden des Herrn Dechanten ad gradus und des Major von Carpff, aber uns wegen Kürtze der Zeit nicht lang aufhalten können. NB. Herr Praelat hatt auch im Hospitahl in der Wahlengasse befehlen lassen zu leuthen. Item sein hochw. Herr Commendator Bauman uns regalirt mit einem guten Glaß Wein, meiner gnädiger Herren Gesundtheit und uns freundligst geantwortet, Herren

Digitized by Google

Burgermeister und Rath hetten nur zu befehlen. Item Herr Syndicus von Ley et Herr Syndicus von Eschenbrender uns der gleichen hohe Ehr erwiesen, wie auch die Herren im Steinfelderhoff. NB. Herr Scholaster von Jud ad S. Gereonem, er währe annoch nicht informirt, wolte es denen Herren vorstellen, es würde kein Beschwehr absetzen. Herr Decanus Neumann wolle es dem Capitul vortragen, andere aber als in specie Weidenbach wolten sich ihren Nachbarn gleich halten.

Soviel nun die Phahren belangendt jedem Herrn Kirchmeisteren senioren bedeutet und mit allem Respect übernehmen außzurichten. Daß also nun sowohl in der hoher Dhomkirchen als in allen Kirchen der gantzen h. Statt, auch in verschiedenen Capellen woll geleutet worden, nemblich vorigen Tags Nachmittags von 4 biß 5, folgenden Morgens aber von 10 biß 11 Uhren, weilen des Morgens von 11 biß 12 Uhren binnen 6 Wochen auf Churfürstlichem Befelch muste geleuthet werden, wie mich dan hernach woll informiret. Waß betrifft das Thurmgeleuths, ist durch Herrn Mitwochs-Renth-Cammer Thürwärter an seine hochgräfliche Excellenz Herrn Apffter-Dechandt von Fugger versucht worden.

Nach dieser Commission haben wir uns auff den folgenden Mittwoch in St. Mergenskirch hinbegeben Morgens und Nachmittags, umb eine oder andere Commissiones weiter zu bekommen und außzurichten, selbigen Abendts mich aber bey der löblichen Mitwochs-Renth-Cammer melden lassen, umb die gnädige Nachricht zu erlangen, dem Herrn Weybischoffen die rechte Stundt zu hinterbringen, wornach er sich folgenden Morgents richten würde, wie auch dan solches unterthänigs selben Abents außgericht. Nachdem ich beyder orter mit einem guten Glas Wein ware regalirt worden, nahm ich meinen unterthänigen Abscheidt und recommendirte mich in dero Gnaden valete.

In die Exequiarum seyndt wir beyde Gaffeldiener morgens Klock 8 Uhren präcise in Capitolio erschienen undt abgewartet, biß so lang und daran, daß wir von denen Herren Commissarien, auch Herrn Memorial-Meister von Mulheim die Order empfangen, ungefehr ein Viertel nach 10 Uhren, da die mehreste Lichter schon angezündet waren, uns nach dem Rathhauß zu begeben, umb die Herren Burgermeister und Rath abzuhohlen; alßbalt vermerkte man, das von der Kirchen bis zu dem Rathhauß die Soldatesca mit verkehrtem Gewähr und allen trauerschwartzen Feldzeichen und Flooren

Digitized by Google

umb die Armen zu beyden Seithen rangirt stunden. Sobalt wir uns aber unterthänigst melden thäten, ließe Herr Commissarius Emans die Nahmen der Officianten alsbalt ablesen, und wir dieselbe anmarschieren lassen biß an die kleine Höll, hierauff so lang halth gemacht, biß alles in guter Ordnung wahre: also wir Beyde vorangegangen gemäß unserer order, aber gantz langsam, hierauff die beyde Klocken[1]) in ihren bunten Mäntel, item die Bediente mit ihren weißen Stäben in schwartzen Mäntels, darnach die Schenkträger in ihren bundten Röcken, hierauf die Nachtsgänger in ihren weißen Mäntels und Werkleuth in ihren Peltzen-Röcke, diese aber zu beyden Seithen von der Kirchthüre rangirt, die erstere aber am Kreutz stehen lassen, biß die Herren Burgermeister und Rath durchpassiert, hernach die Herren Officianten und demnächst die erstere Bedienten auch hinein kommen können.

NB. Der Herr Major von Carpf ist vor den Herren Burgermeister und Rath geritten. Die Waagens deren Herren Burgermeister biß zur Kirchen gefolgt.

Undt dahe wir nun in die Kirch hinein kahmen, haben wir die sechs gestrenge Herren Bürgermeisteren oben ins Chor Evangely seiths ins Gestühl eingeführt, hierauf mein Confrater die folgende Herren als Syndicus von der Ketten, Syndicus von Ley, Syndicus von Eschenbrender, (der Stimmeister von Wreden und der Stimmeister von Salm unpäßlich), item Herr Stimmeister Hoedt, Stimmeister Geller, Stimmeister Eller, Stimmeister von Winkler und Herr Weinmeister von Gall in die erste lange Bank Evangely Seith vor dem Chor zur Seithen des Castrum doloris eingeführt, (Herr Weinmeister Pontz unpäßlich). Hatt sich Herr Oberster von Lüningkhausen ohne Mantel hernach auff diese Bank beygefügt. NB. Herr Weinmeister von Gall in der Kirche geblieben und an der Kirchthüre beykommen, hierauff ich wieder folgende Herren, als Appellations-Commissarius Emans, Appellations-Commissarius Hurken, Thurmmeister von Heck, Thurmmeister Eller, Gewalt-Richter Doctor Hauties, Gewalt-Richter von Heck, (Memorials-Meister Langenberg unpäßlich), Memorials-Meister von Mülheim, fiscalischer Richter von Schneidt, fiscalischer Richter Doctor Schmitz auf die lange erste Bank Epistelseiths langs das Castrum doloris hingeführt, demnegst die übrige Herren Rathsverwand-

1) Marktaufseher.

Digitized by Google

ten auff die zu beydten Seithen zwei folgende großen Bänken ihrer Ordnung gemäß hingeführt, hernegst folgendt die Herren Officianten alß Gerichtschreiber und Procuratores ꝛc.

Item waren zu beyden Seithen nach diesen drei großen mit Trawrtüchern überzogenen Bänken noch verschiedene Bank hingestellet für andere beywohnende Herschafften und Frawenzimmer. Unter dem Castro doloris wahren zu beyden Seithen des Plectrudis Grabs drei Bänk gestellet vor die Nobeleß, wovon nur erschienen die Graffin Blankenheimische, item die Fürstinn von Elten die Fraw Abtissin ad sanctam Ursulam, die Frl. Oberjägermeisterin, die Fraw von Burscheidt und Cavallgiers ꝛc.

In dem hohen Chor Evangelyseiths neben den Altar war außgerichtet ein Baldaguin mit einer Böhr mit zwei Träppen mit des Herrn Weybischoff seinen Falsistorium oder Stuhll, alles mit schwartz überzogen, mit drei Neben-Stöhlger vor die Herrn Assistenten. Gegenüber stund ein Dischgen mit sechs silbernen Leuchtern und Lichtern, warauff der Kelch und alles übriges zu finden. Item auch ein Falsistorium mit drei Stöhlger unter dem castro doloris wegen der Commendation zu bitten. In medio vor dem hohen Altar stunde ein Kniebanck auß der Raths-Capellen, darauf der Herr Bischoff sich vor und nach dem hohen Amtt gebetten. Gleich unter dem Crystallenen Leuchter stunde die zweite Kniebanck auß gemelter Capellen, warauff die gnädige Frau Abtissin geknieet. Demnegst stunden zu beyden Seithen drei Bänck mit schwartz überzogen, jede vor zwei Personen, auf welche jede Banck zwei Stiftsfräulein geknieet; im Obergestuhl Epistelseiths die Herren Canonici alß Canonicus Eller, Canonicus v. Inden, Vicarius generalis, Canonicus v. Sierstorff sancti Gereonis, Canonicus Meyer, Canonicus ac Regens v. Sierstorf, preco, dan vier Herren Canonici haben am hohen Altar gestanden, nemblich seyne Bischöffliche Gnaden Herr Francken v. Sierstorf, so das hohe Ambt lobwürdigs celebriret, Herr Pastor S. Albani, so demselben in der Chorcappen assistiret, Herr Canonicus von Reywegh, so das Evangelium, Herr Doctor Dham, so die Epistel gesungen; neben diesen haben dem Herrn Weybischoff assistirt seine drei Sacellani als Vic. Werren, Pastor Calen, Wolferts. In beyderseiths Untergestühl die Herren Vicary gestanden. Den hohen Altar belangent, wahre derselbe biß oben auß mit schwartzem Trawrtuch überzogen und behangen. In Mitten desselben wahre zu sehen der doppelt Adeler, rings umb die 30 Wapffen oder Schil-

Digitized by Google

der, hierumb her 31 silberne Wandtleuchteren, warvon die oberste mit doppelten pfeiffen und lichteren, auff dem hohen Altar 23 silberne Leuchteren mit schönen weißen Waxlichtere, item ein schöner Zierath von Silber mit durchsehende Dottenköpf, item zu beyden Seithen des Chors sechs, vor dem Toxal drei, zusammen 15 schöne große Tapffelen mit Sinnbilderen und lateinischen Lobsprüchen, so allen wollgefallen, so es verstanden, vor welchen jeder ein Leuchter mit Waxliecht. Wie nun dieses alles sehenswürdig und allen wollgefallen, daher hochlöblige Mittwochs-Renth-Cammer gnädigst entschlossen, dieses in Kupferstich zum Andenken und Stattruhm außfertigen zu lassen, in welchem dan alles weithläuffiger und klärlicher zu ersehen seyn, auch in allem 221 silberne Wandleuchteren, item 179 stehende silberne Leuchteren mit Waxlichtern, warvon 144 um den Castrum doloris gestanden, sodann auff dem Kreutzaltar sechs, item vier große und acht kleine Vasen oben dem Castrum doloris mit kurtzen gelben Waxflambawer. Item im Chor auff dem großen Christallenen Leuchter, sieben Wachslichter. Im Mittelchor Evangelyseiths einen Cronenleuchter, desgleichen Epistelseiths einen mit fünf, andere mit sechs Lichteren. Vor dem Creutz neben dem Creutzaltar fünf Lichteren, auffm Oberchorgerembts 11 Lichteren, auffm Doxal vorwärts 12, hinter fünf Lichteren, auffm Untergerembts 23 Lichteren; 14 neben Altär 25 Lichteren; auffm Grab am Creutzaltar sechs Lichtern, 120 umb die Pilaren. Bringen also ungefehr bei 700 Lichteren an der Zahl, hab mir aber bedeuten lassen das bey 900 geliebert, in specie 64 von 1½ Pfundt, 126 von 1 Pfundt, und wäre bey die 400 Pfundt weise Wax.

Daß hohe Ambt hatt mit schönster Musik seynen Anfang genohmen ohngefehr ein Viertel vor 11 Uhren und gewehret biß ein Viertel nach 12 Uhren, ohne das kein Opffer, kein Nahm abgelesen, kein Leichtpredig noch Danckredt weder in der Kirchen noch ahm Rathhauß geschehen, und dahe nun nach abgehaltener Commendation der Herr Bischoff sich außgekleidet, die Frau Abtissin sambt dem gantzen Stifft weggegangen, hierauf der Herr Bischoff Abscheidt genohmen, demnegst vorgemelter hochedeler und hochweiser Rath in schönster Ordnung wider nach dem Rathhauß hingangen unter schönem Wetter, wie vorhin, wiewoll es des Morgens geregnet und zwischen 9 und 10 Uhren eine starke Schawr gewesen ꝛc. Nun haben mir auch oben besagte liebste Herr Commissarii auß gnädiger Erlaubniß der so hochlöblicher Mitt-

Digitized by Google

wochs-Rent-Cammer vor meine wenige Person gnädig zuerkänt 9½ Ehl Lacken vor ein newes Trawrkleidt bey Herrn Rathsverwandten Ludowich außzunehmen, so zu Ehren eines hochedele und hochweisen Raths hiesiger Statt Cöllen getragen wirdt."

Der Assessor Emans berichtete unter dem 16. Januar 1741: „Nachdem die hochbetrübte Zeitung des unterm 20. October morgens umb zwey Uhren zu Wien erfolgten allzufrühzeitigen Todtsfalls Weyland Ihro Kayserl. und Katholischen Majestät Caroli VI. durch die hier zu Köln auff Brüssel und anderwerts durchpassirte Curiere bekannt und solches durch des städtischen Agenten von Gay Schreiben confirmirt worden, hat ein hochedel hochweiser Rath zur Contestation seines Leidwesens und Devotion gegen die Persohn Ihro Kaiserl. Majestät und das durchlauchtigste Hauß Osterreich unterm 4. November dem Herrn Weinmeistern von Gall und dem Appellations-Commissar und Kammer-Assessor Emans Commission gegeben, der löbl. Mittwochs-Rentkammer das nöthige zu den sobald thunlich haltenden Exequien in capitolio zu veranstalten, dabei aber auch befohlen den officiers hiesiger Soldateska die Trauer durch Umwickelung mit schwarzem Floor umb den Arm und escharpe anzulegen, fort an die Fahnen-hautbois und Feldsleuten einen schwarzen Floor anzuhenken und die Trummeln mit schwarzem Baw zu bekleyden, wie nicht weniger öffentliche Spiel und Lustbarkeiten zu verbiethen, fort dem ganzen Rath aufzugeben, daß dessen Glieder bis nach gehaltenen Kaiserl. Exequien in schwartzer Kleydung zu Rath erscheinen mögten.

Diesemnach hatt Herr Weinmeister von Gall sich unter dem 5. desselben Monaths bey der Mittwochs-Rent-Cammer eingefunden, allwo dar beschlossen worden, anstatt des sonst unter das Doxal über der Plectrudis Grabstatt in cap. gemachten tumba ein neues castrum doloris, umb in Mitten der Kirchen zwischen dem Chor und Doxal zu stellen, verfertigen zu lassen, die beiden Seiten Kirchen auch, so nagst bei, nit schließen zu lassen, und weilen Herr Decanus Greffinger sambt seinen Herrn Bruder canonico sich ultranee offerirt, die Einrichtung des castri doloris und übrigen Machinen zu helfen befördern, dieser Herr Canonicus auch zu solchem Endt in camera erschienen, alß ist mit sammentlichem Gutbefinden der Stadt-Zimmermann Meister Bourscheid die Machung des castri doloris nach einer erst präsentirten Modell einzurichten, der Mahler Eger die Mahlerey zu verfertigen, der Raths-Thorwärter Bebber die emblemata und inscriptiones zu

Digitized by Google

machen beordert, Canonicus Greffinger aber hatt über sich genommen alles, waß von Papier gepapt werden sollte, in Arbeit zu stellen, wie dan durch die dazu expresse von Gips gegossene Formen viele Zierathen gemacht, auch über die von Leim durch den Bildhauer poussirte Modell einige Adler und andere Todtenzeichen überzogen und verfertiget, das auff'm Quattermark gefundene alte Gerüst zweymahl in dreyen neben einander stehenden Pforten mit drey darauff stehenden mit emblematibus und Devisen verzierten Pyramiden bestehend, ist renovirt und mit dazwischen eingemachten Statuen außgebreitet worden, die Devisen geändert, umb gegen beyde Seitenthüren nach dem Lohplatz und die welsche Capelle zu setzen und die ersten Pilaren damit zu schließen verordnet.

Alß nun gespühret worden, daß man gegen halben Decembris mit denen Anstalten fertig seyn könte, ist der 15. desselben Monaths außgesehen und demnegst von den ernenten Commissariis in Rathsstatt angetragen worden, ob solcher Tag einem Hochweisen Rathe beliebig seyn möchte, und dan dieselbe solches der Frau Abtissin in cap. bedeuten solten, ist selbiges sub 30. November also beliebet und denen Commissariis befohlen, ferner nöthige Anstalten dazu zu machen, welchem nach dieselbige Sambstags den 3. December Morgens zwischen 10 und 11 Uhr mit dem Stadtwagen sich zu der Frau Abtissin begeben, den Laquay mit der Stadtlieferey etwa voraußgeschickt und sich bey ihr melden laßen, welcher den auff'm Höfchen gegen den Eingang des Umbganges ankommenden Gutschen entgegenkommen und bedeutet, daß man sich gefallen lassen mögte, durch den Umbgang in die Abtey zu kommen, wo man über einen Steinweg in das Vorzimmer durch einen Geistlichen eingeführt und in selbigem die Frau Abtissin im zweyten eingeheizten Zimmer stehend gefunden, welche die Commissarios sehend ihnen einige Schritt entgegenkommen und nach reciprocirlicher Begrüßung von Herrn Weinmeister von Gall den Antrag empfangen, wie nemblich Magistratus beschlossen, auff den 15. d. M. die solenne Exequien für die verstorbene Kaiserl. Majestät zu halten, so verhoffe man, es würde Ihro Frau Abtissin lieb sein, daß solches altem Gebrauch nach in dero Kirchen geschehen thue und zu solchem Endt sie Commission hätten, der Frau Abtissin solches zu bedeuten und daß man sich aller Willfährigkeit dabei vertrostete. Worauff dieselbe replicirt, daß sie eine besondere Freude hätte, daß ein Hochweiser Rath nit allein diese, sondern auch alle übrige Solemniteten in dero

Digitized by Google

Kirch begehen thäte, und wäre nit allein Ihro Kirch sondern auch, was sie zu Bezierung der solemnitet beyzutragen im Stand wäre, zu Diensten, und also nach einigen ferneren Discursen Commissarii sich beurlaubt, hatt Frau Abtissin biß schier an die Thür dieses Zimmers solche begleitet und nach gemachter anderer Reverentz seynd also geschieden, wobey doch zu wissen, daß weilen man dießmahl ein gantz neues Werk gemacht hat und zu solchem End Commissarii und Werkleuthe vorhero schon öffters die Kirch betretten und abmessen mueßen, man solches durch den Offermann der Frau Abtissin vorhin bedeutet gehabt und sie alles gantz gern verwilliget, da auch mit dem Offermann der Tag, so sich in der Kirchen am füglichsten dazu schicken würde, überleget, und dieser auch vorhin mit der Abtissin darüber geredet gehabt.

Welchem nach dan den folgenden Montag angefangen worden, die Anstalten in der Kirchen zu deren Ausspallierung zu machen, und zwar durch die Zimmerleuth Hölzer und Latzen, wo es nöthig war anzuschlagen, und ist das Chor und der hohe Altar gantz nach alter Form und Gewohnheit mit schwarz ausspalliert worden, das obere Kreutz der Kirchen aber nit wie vor Alters an dem Chor abgeschlossen, sondern oben under dem Gesimbs an beyden Seiten rundumb mit einer schwartzen Tapeten, so eben bis über die Capitellen der Säulen herabgienge, außspallirt, das Doxal oben her, wie auch die Stiegen gantz überzogen, das untere Theil aber gleichs denen eysernen Stangen offen gelassen und die herabsenkende Tapeten gleich in denen Bogen beyderseitigen Kreutzes in der Mitten außeinander gezogen und an den Capittellen beiderseitigen Säulen festgemacht, die Säulen aber, so nit von dem an beyden Seithen des Eingangs gestellten alten Gerüst abgeschlossen wurden, seynd gantz mit schwartz überzogen worden, auch das außstehende Werk am Salvatoris Chörgen und seynd die Oeffnungen zwischen diesen Bogen ungefähr halbmannhoch mit Hölzer abgeschlossen und schwarzes Tuch darüber biß auff die Erd gehend gehenkt worden.

Es seynd aber diese zwey Gerüste beyderseiths gegen einwendigeren ersten Pilaren also gesetzt worden, daß sie deren vier vor jeglicher Thuir bedeckt haben und seynd an die drey Pforten jegligen Gerüstes zwei Unteroffizier gestellt worden, umb die Leuth abzuhalten.

Das castrum doloris hatt auß einer new gemachter Machine, so im Grund achteckig, mit acht auff seinen Piedestellen stehenden Säulen ihre Capitelle, architraven und hierauf acht Schnürkel tragend bestan-

Digitized by Google

den, zwischen welchen Säulen fünf Stapffeln bis zur Plattform gewesen, und ist auff diese die Kaiserliche Tumba gesetzt worden. Die Stiegen und Plattform waren mit schwartzem Tuch belegt, und das Gehöltz schwartz und weiß angestrichen und die Pilaren mit grünen Blättern umbwunden, zwischen welchen auff jeder Säule 15 Leuchter und eben soviel Wachslichter heraußstunden, und waren auff den Architraven in deren vier mittelste Oeffnungen jede ein Tafel mit einer Inschrift eingesetzt, auff denen vier Ecken aber zwischen den Schnürkelen ein großes Vase mit brennenden Wachslichtern, und daneben auf den Schnürkelen stunden acht kleine Vasen mit kleinen wachßenen Torcien, die Piedestellen sowohl als Capitellen waren in die vier Eck mit Todtenköpffen von vierley Art außgeziert, die Treppen der machine waren unten auff mit silbernen Kirchenleuchtern besetzt, in toto 148 Stück, die Kaiserl. Tumba war mit einem schwartzen sammtenen Tuch bedeckt, so mit güldenen Spitzen und Frentzen von Himmel besetzt und auff selbigen auff fünf sammtenen Polsteren, welche auch mit güldenen Borden und Quästen besetzt waren, die von Kronen köstlich mit Perlen und Edelgestein geziert, zwischen die Kaiserliche, Böhmische, Spanische, Ungarische und der Hertzogliche Huth, über dieses flog ein Adler mit einer Kaiserlichen Kron auff dem Haubt, das güldene Fließ über die Flügel und in den Klawen den Reichsapfel, Szepter und Degen tragend, ober selbigem war ein Baldachin am Himmel mit schwartzem Tuch überzogen, woran güldene Tressen hingen. Oben auff der machine stund ein anderer Adler mit einer Kaiserkrone auff dem Kopff, unter sich allerhand Trophaen und Türkische Spolia habend. Auf dem über den hohen Altar gezogenen schwartzen Tuch war in der Mitte in einem großen Schild in einer güldenen Rahmen der doppelte Reichsadler, das Oesterreichische Wappen auff der Brust habend, zu sehen; selbiges war umbringt mit 30 an den kleinen in Farb gemahlten Wappen, Schildern vornehmster Königreiche, Fürsten- und Hertzogthümber, auch Grafschafften dero Kayserl. Majestät seel. und umb selbigen hiengen 30 silberne Wandleuchter. Auff dem Chor waren auff beyden Seithen zu sehen drei mit Figuren gemahlte und mit Inscriptionen versehene Schilder, deren noch drei wider dem Doxal und zwei außwendig auff denen zwei Pilaren des Chores zu sehen waren, alle in mit übergüldeten Rahmen versehenen großen Schildern, welche ebenfalls alle mit Wandleuchtern umgeben und geziert waren.

Inzwischen waren dann Gaffelbothen Ruggen und Herwegh anbe-

Digitized by Google

fohlen worden, umb nomine Magistratus alle prälatos, decanos und Vorsteher deren Clöster zu ersuchen, daß, weilen auf kurfürstl. Befehl Morgens von 11 bis 12 täglich die Glocken wegen des verstorbenen Kayfers Majestät geläutet wurden, des vorigen Tags, alß des Mittwochs von 4 biß 5 Uhren und des folgenden Tags von 10 bis 11 Uhren zu den Exequiis leuten lassen möchten, und ist der Dom-Affter-Dechant Graf von Fugger durch den Umlauff Grünewald dieserthalber ersucht worden, und von ihm gleich placidirt, und alle zum Zierrath dienende beim hohen Dohm seyende Ornamenta und Sachen offerirt worden, wobey sich andere nit so willig erklärt. Unter dem Geläuten ist am Donnerstag den 15. Dezember ein hochweiser Rath in corpore mit schwartzen langen Trauer-Mänteln von dem Rathsplatz processionaliter nach St. Marien in cap. gegangen, und hatten beyde regierende Herren Bürgermeistere langer schwartzer Flohr an denen in Händen getragenen Hüthen, den Trauer-Comitat führten die zwei in Trauer gehende Gafseldiener, diesen folgten die Glocken und alle übrige Bediente, theils in ihrer eigen, theils in bunter Kleydung mit Stäben und zuletzt die Werckleuth, Herren Koch und Umlauff vor dem Rath; diesen folgeten der Rath nach seiner Ordnung, hinter welchem wieder folgeten die beyden Raths-Bothen in ihrer bunten Kleydung, umb die folgenden Ehrenbediente von einem Hochweisen Rath zu unterscheiden, welche alle vom Registrator an bis zum Unterkäufer hinter dem Rath mit schwartzen langen Mänteln folgeten. ...

Nach geendeter Vigilie kam die Frau Abtissin mit allen Stiftsdamen durch die Thür längs den Kreutz-Altar und setzte sich in's Chor auff die für sie zubereitete Bank, die Canonici und Vicarii aber giengen durch die Thür hinterm hohen Altar und Chor auff ihre Platzen. Hierauff wurde das musikalische Ambt gehalten und nach demselbigen die gewöhnliche commendatio, zu welcher das gantze Chor der canonicorum et vicariorum den Herrn Weihbischoff in pluviali begleitete und sich umb das castrum doloris stellte."[1])

Es war fast ein Jahr nach dem Tode des Kaisers verflossen, als sich in Wien das Gerücht verbreitete, der Tod sei nicht auf natürliche Weise, sondern in Folge einer Vergiftung erfolgt. Ueber dieses Gerücht brachte der „eilfertige Welt- und Staatsboth" unter dem 20. September 1741 folgende Correspondenz: „Die mit heutiger Post von Wien

1) Original im Stadtarchiv.

Digitized by Google

einlaufende Brieff scheinen also gefährlich zu sein, daß man dieselbe dem publico mitzutheilen Bedenken tragen müsse, wenn nicht der Inhalt theils von solcher Wichtigkeit theils aber so kund zu Wien zu sein schiene, daß derselbe auch ohne unsere Feder der Welt nicht länger wird verborgen bleiben können. Wir liefern also die Abschrift gemelten Schreibens von Wort zu Wort: „Von Mayland ist die eigentliche Ursache des Todes Ihrer weiland kaiserl. Majestät Caroli VI. mit folgenden Umständen anhero berichtet worden, wie nämlich der Kaiserliche Edelknabe Lavagliano, von Geburt ein Spanier, welchen Allerhöchst ersagte Ihre Kaiserl. Majestät so wohl leiden können, daß sie demselben in dero Testament mit einem Legat von 100,000 Florin bedacht haben, von der Königin in N. das aqua Tophana, um dem Kaiser beizubringen, bekommen habe. Als er nun selbiges noch vorhero an der ältern Großherz.-Lothringischen Prinzessin probieret und den Effekt gefunden, habe er es Ihrer Kaiserlichen Majestät in einer Ciocolada ebenfalls beigebracht. Dieser Edelknabe, so sich von Wien weg nach Hause begeben wollen, wäre zu Mailand erkrankt und gestorben. Noch vor seinem Ende aber hätte er dieses abscheuliche Factum bekennet und verlanget, daß solches der Welt bekannt gemacht werden möchte."

Der päpstliche Nuntius glaubte für die Ehre seines Landsmannes eintreten zu müssen und suchte den Verleger des „Welt- und Staatsboten" zu einem Widerrufe dieser Nachricht zu veranlassen. Als sich der Verleger Balth. Wilms dessen weigerte, rief der Nuntius in dieser Angelegenheit die Intercession des Magistrates an. Das Raths-Protocoll vom 25. Januar 1742 sagt hierüber: „der Nouvelliſt oder Außgeber des also genannten Weldt- oder Staatsbottens Balthasar Wilms ad emanatam citationem in sindicatu erschienen und hatt man denselben zur redt gestellt, wie er sich vor einigen Monaten erkühnen dörffen eine nicht wohl glaubige Unthadt eines Edelknaben in Vergifftung Sr. Kayserl. Majestät Caroli VI. und dahe hiesig residirender Päpstlicher Hr. Nuntius Crüwelli ihme andeuthen lassen, daß diese Zeithung falsch und erdichtet seye und er solche alß eine Unwahrheit in seiner künftig außgebender Postzeitung widerruffen solle, worumb er dieße anbegehrte Widerrufung nicht verrichtet habe?

Hierauff hat der Postzeithungstrucker Balthalsar geantworthet, wahr zu seyn, daß wohlbesagter Herr Nuntius obiges wissen lassen, er auch gleich ihme Hrn. Nuntio (obwohlen er die Gewißheit dießes grausamen facti nebst denen gedruckten nürrenberger und wiener Postzeithungen

Digitized by Google

und diariis auch durch seine original-correspondence darthun könte) zweyerley Auffätz eines Widerruffs zugeschickt, welche weilen dem Herrn Nuntio nicht gefallen und er absolute haben wollen, daß er nach Inhalt hiebei übergebender und ihme ex nuntiatura zugekommene scripto obiges factum, alßwann im Grund gantz falsch, in seiner Zeithung declariren solte und dan annebens er respondent inzwischen von Wien aus nicht allein die confirmation sondern auch particulair Umstände von Gewißheit dieses facti (wovon die originalia er auff dahiesiges syndicat ad inspiciendum zu bringen sich erbiethete) von glaubwürdiger Handt empfangen, wäre hierumb die begehrte Widerruffung biß dato hinterblieben, erklährte sich jedennoch, falls ein hochweiser Magistrat ihme derley Widerruff auflegen und befehlen würde, er deme, falß ihme dessen Auffatz von hier auß verfertiget würde, gehorsamst nachkommen wollte.

Diesemnach ist selbigem auffgegeben worden, die originalcorrespondentz annoch heute Nachmittag ad protocollum syndicatus zu bringen und diesemnegst umb weitern Spruch abzuwarten, morgen Glock 11 Uhr dahier sich widerumb persönlich zu stellen, welchem nachzukommen er angelobt et sic dimissus.

Eodem post prandium hat obigbenannter Balthasar Wilms seine angegebene original correspondence, welche er sagt aus Wien von des Kaiserlichen gehaimbden Rath Vogel Skribenten N. Heiden empfangen zu haben, seinem Versprechen nach wirklich fürgebracht, wovon getreue Abschrift genommen worden ist.

Ex post ist dem Staats-Bottens-Drucker Balthasar Wilms das überreichte Original der Wiener Nachricht wieder ausgehändigt werden, mit dem Befehl, solches dem nuntio apostolico in originali vorzuzeigen.

Martis 20. Februar 1742. Anheuth ist obiger Post-Zeithungs-Trucker Balthasar Wilms fernerweith ad syndicatum beruffen und allda erschienen, welchem sodan von hier auß anbefohlen worden, die Ohnwahrheit des in seinem Post-Zeitungs-truck unterm 29. Sept. nup. befindlichen paragraphi primi in puncto Se. Kayserliche Majestät Caroli VI. durch das aqua Thuffana beschehen seyn sollender Vergifftung nach litterlichen Inhalt das ihme zugleich ex hoc laudabili syndicatu mitgetheilte Formular durch erste Heraußgebung seines Post-Zeitungs-Truck nicht nur öffentlich zu verkündigen, sondern zugleich auch als falsch und grundloß sein Vorheriges zu widerruffen, welches

derselbe also angenohmen und in dieser Gestalt gehorsamst verrichten zu wollen zugesagt hat: „Nachdemahlen ich meinem unterm 29. Sept. vorigen Jahres außgegebenen Staatsbotten Spho 1mo die mir durch Wiener'sche Brieffe zugekommene Zeitungh einfließen lassen, als wan der darin benante Kayserliche Edelknabe von Gebuhrt ein Spanier Kayserliche Majestät Carolo sexto glorwürdigsten Andenkens das aqua Tuffana beygebracht und diese Uebelthat auff'm Todtsbett zu Mayland bekant hätte, eine solche Zeitung aber sowohl in der That alß auch, soviel die Person und übrige Umbstände betrifft, zumahlen falsch und grundlos befunden wird, alß widerspreche ich derselben nicht allein gänzlich, sondern ertheile auch davon hiermit dem Publico die Nachricht, damit Niemand dieser Unwahrheit den geringsten Glauben zustelle."

Dieser Widerruf wurde in Nro. 97 des Staatsboten vom 21. Februar 1742 eingerückt. In der gazette de Cologne vom 2. März las man bezüglich des widerrufenen Gerüchtes: On a lu passé quelques mois avec surprise et indignation, qu'un gentilhomme Italien, page du feu empereur Charles VI étant au lit de la mort avait déposé solemnellement, qu'il avait empoisonné ce grand prince à la sollicitation d'une certaine cour. Comme ce fait est entièrement faux dans sa substance et dans toutes les circonstances qui l'accompagnent, on se croit obligé de le déclarer publiquement, afin d'arrêter le cours d'une si noire calomnie.

Am 24. Januar 1742 wurde der baierische Kurfürst Karl Albert zum Nachfolger des Kaisers Karl VI. gewählt. Zur Krönung, die am 12. Februar in Frankfurt Statt finden sollte, mußte man die Krönungs-Insignien, die in Aachen aufbewahrt wurden, kommen lassen. Der Bericht über die eigenthümlichen Vorfälle, welche sich in Köln bei Gelegenheit des Durchmarsches der Aachener Deputation mit den fraglichen Insignien ereigneten, ist im vorigen Hefte dieser Annalen S. 169 ff. abgedruckt.

Die Stadt Köln erwartete, daß auch sie eine Einladung zu den Krönungsfeierlichkeiten erhalten werde. „Am 26. Januar 1742 ist Herr Syndicus von Eschenbrender qua deputatus amplissimi senatus ad coronationem Caesaream eins mit dem älteren Cantzellisten Blankenheim qua secretario legationis nacher Frankfurth abgefahren, sich aber allda biß zu Einlangung der gewöhnlicher Kaiserl. Invitations-

Digitized by Google

Schreiben incognito zu halten, welchem sodan der abgegangene jüngere Herr Burgermeister van Wymar qua deputatus primarius, wie man sagt, folgen werde.“ „Am 30. vergangenen Monaths“, schreibt Eschenbrender unter dem 2. Februar an den Rath, „gegen halber 5 Uhren Nachmittags erreichte ich endlich Frankfurth, nach deme ich über eine Poststation von 4 einzeler Stunden, (ungeachtet ich von Coblentz auß 6 Pferd brauchen mueßen und mir anders niemand vorspannen wollen), 7½ Stunde mehrmahlen zugebracht hatte, und kann sich das Ungemach und die Schlimmigkeit der Weege niemand einbilden, wodurch ich dergestalt erschüttert und zugerichtet worden, daß ich mich unmöglich ehender zum schreiben und zu einigem Bedreib anzuschicken gewußt. Den 31. nuperi waren alle ein- und außheimische dahier in Bewegung, umb mit theurer Bezahlung der Platzen in denen Fenstern den Einzug des neu-erwöhlten Römischen Königs anzuschauen. . . . Ich bin allbereits genöthiget gewesen, die zweyte Einkehr zu nehmen, allwo doch ebenfallß wie in vorheriger schier alles unentbehrliche mangelt, und ist die Beköstigung sambt dem quartir in ungemeinem Preiß, daneben die Lehnwagen und port-à-chaise kaum für Geld mehr zu haben, und ansonsten die Kleider in solchem täglichen Unterschied und reichem Zierrath von Sammet und Borden, auch von Gold- und Silberstücken, daß ohne dergleichen man fast niergendwo erscheinen und beikommen kann . . . .“ Vergeblich wartete Eschenbrender auf eine Einladung zu den Krönungsfeierlichkeiten. Am 11. Februar schrieb er nach Köln: „Mit der Kayserlichen Beschreibung der Stadt Cöllen zu der morgen vorseyenden Crönung ist es nunmehro ein vergeblicher und selbstversäumbter Handel, doch aber es annoch dahin gediehen, daß in zweien dem neuen Kayserl. Ministerio übergebenen directoriis observardorum a neo-electo rege Romonorum gantz deutlich und zwarn vorahn im ersten Satz monirt worden, altherkommlich zu sein, daß der Magistrat zu Cöllen von einem erwöhlten Römischen König ad actum coronationis eigens eingeladen und beschrieben zu werden pflege. Da nun ein solches für dießmahl unterblieben, wodurch dan derley denen lieben Voreltern zu Cöllen jederzeit so schätzbahr- und vorzüglich angeschienene löbl. Gewohnheit gar leicht erlöschen und die Stadt Aachen sothaner Vorbeygehung und Außschließung als eines erworbenen Vortheils über Cöllen und gleichsamb auß einer imposition perpetui silentii pro futuro sich berühmen könne, so gehe ich mit meinen Gedanken dahin zu Rath, ob der verdorbenen Sach per decretum

Digitized by Google

Caesareum salvatorium nicht annoch zu helffen sey . . . ." Nach vielen Bemühungen gelang es ihm, ein solches decretum salvatorium zu erwirken. Es war ausgestellt unter dem 31. März und lautete: „Der Römisch Kayserlichen Majestät Vnserem Allergnädigsten Herren ist des mehreren allerunterthänigst vorgetragen worden, was Bürgermeister und Rath dero und des heyligen Reichs Stadt Cöllen zu vernehmen gegeben, welcher gestalten nemblichen bißhero beständigen Herkommens gewesen, daß sie die alte Stadt Cöllen (wan schon keine Reichs insignia ihro anvertrawet seynd) dannoch von einem new erwählten Römischen König aigents allergnädigst abgeladen zu werden pflege und dem actui coronationis in choro beizuwohnen undt auff den Reichs-Erb-Marschallischen Beruff an der Reichsstädtischen Taffel ihren vordersten Sitz zu nehmen, mit gehorsambster Bitt, daß weilen solche Kayserliche Einladung vermuthlich wegen Abgang deren Reichsacten diesesmahl unterblieben, Kayserliche Majestät derselben ein decretum Salvatorium de hac vice et imposterum non praejudicando ertheilen zu lassen allermildest geruhen wolten.

Allermaßen nun höchst gemelt Sr. Kayserlichen Majestät anbey allerunterthänigst referirt worden, daß unangesehen das auß Mangel nöthiger information in contrarium außgefallenen Churfürstlichen Collegialschluß de annis sechßzehn hundert acht und fünfzig und sechßzehnhundert neunzig die Stadt Cöllnische Deputirte durch den Reichs-Erb-Marschallen ad actum coronationis in die Kirch und zur Taffel eingeladen und zugelaßen, so forth diesfalß bey ihrer hergebragter possession erhalten, auch der Stadt Cöllen überdies zu ihrer Versicherung im Jahr eintausend sechshundert neun und neunzig ein decretum Salvatorium ertheilet, und in Verfolg dessen darauff hin bey der Cronung Kayserß Carln des Sechsten Majestät, glorwürdigster gedächtnus in anno siebenzehnhundert eylff solche gewöhnliche Einlad- und Zulaßung würklig vollzogen worden:

Alß erklähren höchst gedacht Ihro Kayserlich Majestät hiemit allergnädigst, daß gleich wie dieselbe nie gemeint gewesen, weder annoch seyen, ihrer und des heyligen Reichs Stadt Cöllen an ihren alten Vorrechten, guthem Herkommen, Ehren und Vorzügen, besonders bey denen Crönungen zeitlicher Römischer Königs und Kayserß das geringste zu benehmen oder abgehen zu laßen, vielmehr aber selbe in deren Genuß kräftigst zu schützen allermildest geneigt seynd, also auch die für diesesmahl auß Reichskundbahrem Abgang deren Reichsacten

Digitized by Google

und Nachrichten unterbliebene Abladung derselben Stadt an dem alten Herbringen zu allen Zeiten unabbrüchig und ohnnachtheilig, noch auch zu fernerer Außschließung a jure assistendi in choro et mensa führohin anzuziehen seye, welcher allerhöchst ermeldte Ihr Kayserliche Majestät Bürgermeister und Rath dero und des Reichs Stadt Cöllen zu ihrer Versicherung hiemit allergnädigst anbefohlen, und verbleiben denenselben mit Kayserlichen Gnaden gewogen."

Umsonst erhielt Eschenbrender dieses decretum salvatorium nicht, wie er überhaupt die Gunst der neuen kaiserlichen Räthe nur durch gute Handsalben gewinnen konnte. „Ich zanke noch, schreibt er am 6. April, alleweil mit dem Hof-Canzlei-Tax-Amt über die mir all zu stark scheinende jura pro decreto salvatorio; weilen aber ich es haben muß, so will ich sehen, ob der Herr Taxator, der mein commensalis und dem Clarettgen[1]) nicht unhuldt ist, auf ungewohnter seiner Sinnlichkeit werde bestehen oder sich billiger handeln lassen. Die Mäßigung hierunter zu treffen gebrauche ich den Einwurff, wie man nemblich an Seithen des Reichs-Tax-Ambts zu prätendiren vermeine, daß der Magistrat zu Cöllen die von ihme selbst in seinem memoriali glimpflich an Hand gegebene, auß dem Abgang des Reichs-Archivs hergeleitete Verwahrung annoch so theuer außzulösen habe, deren Ursach und Schuld jedoch nicht bey ihnen, sondern bey dem Kayserlichen Hofe und Reichs-Hof-Canzley alleine und lediglich gehafftet." Er einigte sich mit dem Taxamt auf 60 Ducaten. Die anderen Geld- und Ehrengeschenke, mit denen die kaiserlichen Räthe und Bedienstеten bedacht wurden, sind in folgender Aufstellung specificirt: „Promemoria et notitia, worzu die im Jahre 1742 nach Frankfurth überschickte sechs Tausent Reichs-Florrins destinirt und alda würcklich außgetheilt und angebracht worden.

Des Kayserl. Reichs-Hoff Raths Präsidentens Herrn Grafens von Ostein Excellenz in natura 250 Ducaten.

Deroselben Cammerdieneren 6 Duc.

Des Herrn Reichs-Hoff-Vice-Cantzlers Grafens von Königsfeld Excellence similiter in natura 250 Duc.

Deroselben Cammerdiener 6 Duc.

---

[1]) Gekelterter Rothwein.

Digitized by Google

Hierzu Zwey gestickter Beutelen gekauft 6 Duc.

Dem Herrn Reichs-Hoff-Rathen von Ickstatt wegen eingerichteter Behauptung hiesiger Präcedentz vor der Stadt Aachen 75 Duc.

Dessen Frau Gemahlin 25 Duc.

Desselben Bedienten wegen öfteren Schickens und Anmeldens 3 Duc.

Dem gehaimden Reichs-Hoff-Referendario Teutscher Expedition H. von Schneid 75 Duc.

Dem gehaimbden Reichs-Hoff-Referendario Herrn von Teuber Lateinischer Expedition 75 Duc.

Des Kayserl. Reichs-Hoff-Raths Teutschem Secretario Herrn von Haan 60 Duc.

Des Kaiserl. Reichs-Hoff-Raths Lateinischem Secretario Hrn. Hayeck von Waldtstätten 50 Duc.

Dem Herrn Hoff- und Legations-Rathen von Luegern 50 Duc.

Des Reichs-Hoff-Raths-Registratoren Herrn Segler 25 Duc.

Aeltestem Kayserlichen Gehaimbden Cantzellisten Herrn Strauß 12 Duc.

Des Reichs-Hoff-Raths Thuir-Huitheren und des Herrn Reichs-Hoff-Raths-Präsidentens 22 Jährigen Favoriten Herrn Trost 12 Duc.

Chur-Mayntzischem Herrn Secretario Matheei 12 Duc.

Dem Chur-Mayntzischen Gehaimbden Cantzellisten Herrn Degenhard pro communicatione deren Stadt-Aachischer Exhibitorum und sonstiger Willfährigkeiten halber 6 Duc.

Dem Chur-Trierischen Wagen-Meisteren wegen gehabter vieler Bemühung und Beyräthigkeit in Betreff des anerkaufften Stadt-Wagens und Geschirrs 4 Duc.

Dan seynd für den vergulbeten Stadt-Parade-Wagen und reiches Geschirr bezahlt worden Zwey Tausent Reichs-Florin. Bezüglich eines Parade-Wagens schrieb Eschenbrender am 22. Februar: „Bei dieser dereinsten auch in Cöllen erfolgender Begebenheit glaube ich nicht, daß der vorhandene Stadt-Wagen in Bedienung des Kayserlichen hohen Herrn Bevollmächtigten große Ehre einlegen werde. Ich bringe dahero in ohnmaßgeblichen Vorschlag, ob nicht jemanden allhier die Bemühung aufgetragen werden wolle, wo doch zu vermuthen, daß hier und dort von denen Gesandtschaften einige ansehndliche Wägen hinterbleiben dörfften, ein oder zwey dergleichen in leidentlichem Preiß zu erkauffen und zu Wasser hinab zu schicken. Ich habe den nämlichen Rath vor etwa sechs ad sieben Jahren, alß der Päpstliche Herr

Digitized by Google

Nuntius Oddi von dorten nach Venedig abgienge, ich wurde aber nur überhaupt angehört und indessen diese Gelegenheit versäumbt; der Herr Weihbischoff aber wußte sich der Sach anderst zu bedienen und erhandelte seinen annoch gebrauchenden gantz vergulbeten Wagen ni fallor für 600 Gulden." Auf diesen Vorschlag erhielt er den Auftrag, einen schönen städtischen Parade-Wagen zu annehmbarem Preise anzukaufen. „Umb auf den Parade-Wagen, schreibt er am 11. April, und das Geschirre zu kommen, so erkläre ich primo, daß derselbe ganz neu und ungebraucht, 2do von zweien Pferden überallhin in der Stadt Cöllen gemächlich und ohne sonderbahre Last zu führen und 3tio von gar vielen Wagen- und Geschirrskennern, besonders aber 4to von dem Chur-Trierischen Wagen-Meister 2000 Florin und ein mehreres gantz wohl werth geschätzet, dafür aber biß anheuth noch gar nicht zu gehaben seyn, sondern 5to der Sattler durch immer vorschützende Neuigkeit, Schönheit, propreté und Dauerhaftigkeit der in Teutschland fast nicht zu fertigender Arbeit sowohl an dem Wagen als an dem Geschirr noch zur Zeit auff 2275 Gulden dergestalt bestehe, daß er alsdann die zu größeren Zierrath des Wagens annoch ermangelnde vier Spiegel-Gläser zu denen darin bereits vorhandenen Dreyen binnen 6 Wochen nachliefern wolle."

Die anderen zu Eschenbrender's Gesandtschaft aufgegangenen Kosten specificirt folgendes „Verzeichnus und Anweisung dessen, was, nachdem ich in Gehaimb außersehen worden zu Anfang Jahrs 1742 nach Frankfurth hinzugehen und die Kaiserl. Crönung Caroli VII. zu beobachten, zu dieser Einrichtung sowohl als bei der Hin- und Ruckraiß und dem mittlerweiligen Aufenthalt an unentbehrlicher Wohn- und Beköstigung und sonsten an unumbgänglicher Aufführung verwendet und ausgegeben werden müssen:

Erstlich zur etwelcher erforderlicher Einricht- und Zurüstung zu einer solchen Reyß und Erscheinung, setze zum Aller Geringsten Florin 900.

Zweytens Drey Ahmen 1739 rothen Wein nach Frankfurth zu Lande voraußgeschickt, weilen des Winters halber zu Wasser nicht fortzubringen gewesen, wenigstens per Ahm ad sieben Pistohlen Florin 157.30.

Drittens an Fracht hiervon, wie auch noch einiger Bagage und Consumptions-Accis in Frankfurth Florin 28.13.

Viertens für das überauß theure Quartier daselbst und die mittägige Zehrung zahlt Florin 980.3.

Digitized by Google

Fünftens für das Nacht-Essen und Trunk Florin 12.6.33.

Sechßtens für den Gebrauch eines Heuer-Wagens, und einer je zuweiliger porte-à-chaise Florin 133.30.

Siebentens einem Heuer-Lakai und Weg-Weiseren für Kostgeld und Lohn Florin 45.10.

Ahn Brief-Porto Florin 23.13.

Neuntens an Papier, Federen, Dienten, Siegelwachß und Bindfaden Florin 27.15.

Zehntens an Medicamenten und Sirop, theils von Cöllen herauff kommen laßen, theils auch einem medico in Frankfurth und in dasiger Apothek bezahlt Florin 21.20.

Eylfftens pro Taxa clementissimi decreti salvatorii ob omissam Invitationem Magistratus Coloniensis ad actum Coronationis Imperialis discretive zahlt Florin 60.

Dem Cantzeleidieneren so mir solches zugebracht Florin 3.

Pro Diario Electionis et Coronationis Caesareae Florin 7.30.

Für vier von hier auß bestellte Wahl-Capitulations Exemplaria gleich im Anfang zahlt Florin 4.56.

Für acht Stück Pragmatischen Sanctions-Archivs, sodan ein Stück refutationis dieses Archis Florin 1.33.

Für fünff und zwantzig Exemplaria der Samblungen einiger Staats-Schriften post obitum Caroli VI. Florin 4.10.

Auf Verlangen zweyer Herren Ministern von Cöllen beschrieben Zwei Exemplaria des Lindebornischen Diogenes Florin 6.45.

Der Ehefrauen des Sattleren, wovon der Stadt-Wagen gekaufft worden, so dan desselben Aeltesten Gesellen zum Trinkgeldt geben Florin 9.30.

Die Herunderreyß mit Zweyen Schiffen (weilen in eins den newen Stadt-Wagen und darzu gehörige Geschirr einsetzen laßen und wegen widrigen Windes, fast Neun Täge zubringen müssen) an Fracht und nöthiger Zehrung gekostet Florin 151.37.

Einem Mahler in Frankfurth, welcher das damahlige Kaiserl. Wappen so wohl alß auch das hiesige doppelte Stadt-Wappen, umb solche allenfalß auf hiesigem Stadtwagen mahlen zu können, entworffen, geben Florin 4.

Dem Krahnen-Meisteren an der Rheingasse wegen Außsetzung zweyer Gutschen und eines Verschlags Florin 2.

Für Hereinführung der Bagages Florin 1.12.

Digitized by Google

Dan kan Ich nicht umbhin der ehemaligen Aelteren Cantzelliſten nunmehrigen Regiſtratoren Blankenheim zu gnädig und geneigtem Bedenken gehorſambſt zu recommendiren, angeſehen derſelb ſeine Kleyder in außwertigem Dienſt zu Frankfurth verſchliſſen, und in vielfaltigem Schreiben ſich ſo wohl fleißig und verſchwiegen erzeiget, als auch ſonſt ſich überall treu und gewärtig hat erfinden laßen."

Digitized by Google

Die stadtkölnische Bau-Ordnung.

Von **Dr. Ennen.**

Die erste Grundlage zur Entwicklung einer städtischen Bau-Polizei muß in der dem Burggrafen zugestandenen, sogenannten Räumung erkannt werden. Es war dies das Recht, überall da einzuschreiten, wo durch bauliche Einrichtungen, namentlich durch Vorbaue und Hallen fremde Eigenthumsrechte verletzt, oder der freie Verkehr beeinträchtigt wurde. Im Jahre 1237 verkaufte der Burggraf Heinrich für die Straße unter Gaddemen das Recht, die Vorbaue zu brechen, den Hausbesitzern, setzte dabei aber fest, wie weit auf der einen Seite in die Straße hinein und wie hoch auf der anderen Seite für die Folge gebaut werden dürfe.[1]) Auf Grundlage dieser für eine ganze Straße geltenden Bestimmungen, in Verbindung mit verschiedenen bei Häuserverkäufen stipulirten Festsetzungen über Thür- und Fensterrecht, Wasserlauf, Dachrinne, gemeinschaftliche Mauern u. s. w. setzten sich allmählich einzelne allgemeine baupolizeiliche Grundsätze fest, nach welchen durchgehends vom Rathe, welcher nach und nach den Spruch bei Baustreitigkeiten an sich gezogen hatte, die Entscheidungen gefällt wurden. Wenn auch die Erzbischöfe dem Rathe fortdauernd jede gesetzgeberische Befugniß bestritten, so ertheilte ihm doch Kaiser Karl IV. im Jahre 1355 das Recht, Verordnungen und Statute aller Art mit bindender gesetzlicher Kraft zu erlassen.[2]) Dieses Privileg stellt die Gesetzlichkeit und Verbindlichkeit sämmtlicher von dem Rathe der Stadt Köln erlassenen gesetzlichen Verordnungen und statutarischen Bestimmungen außer allen Zweifel. Zu solchen Local-Gesetzen gehören einestheils die Bestimmun-

1) Ennen und Eckertz Urkundenbuch II, 167.
2) Urkunde im kölner Stadt-Archiv.

Digitized by Google

gen des Eidbuches, sowie die im Jahre 1407 in einen codex zusammengeschriebenen „Puncte, Ordonnanzen und Gesetze“,[1]) anderntheils die einzelnen Zunft-Statuten und verschiedene andere in dem genannten codex nicht enthaltene Ordnungen und Reglements. Alle solche Verordnungen gingen vom Rathe aus und der Rath verpflichtete sämmtliche, zu denselben in Beziehung stehende Bürger unter einem leiblichen Eide, dieselben ebenso treu wie die Bestimmungen des Eidbuches und später, wie den Verbund und Transfix zu beobachten.

Das ganze städtische Wesen und Leben wurde nach den mannigfachsten Richtungen hin durch die verschiedensten reglementarischen Bestimmungen eingeschnürt. Lange aber dauerte es, ehe für die Handhabung der Bau-Polizei und für die Entscheidung von Baustreitigkeiten allgemein gültige Grundsätze ausgesprochen und allgemein verbindliche gesetzliche Vorschriften erlassen wurden. Nur die herkömmlichen Bestimmungen über die Ueberbaue können als allgemein gültige Baugesetze angesehen werden; bei anderen Baufragen und Baustreitigkeiten mußten das Herkommen oder besondere Privatverträge entscheiden, die Steinmetzen und Zimmerleute, die vieles zur Verhütung von Baustreitigkeit beitragen konnten, erhielten in dem 1397 erneuten Zunftbrief keine Anweisung, nach welchen baupolizeilichen Grundsätzen sie sich bei Neubauten und bei der Ausführung von Reparaturen zu richten hätten. Damit ist aber nicht gesagt, daß in der genannten Zunft nicht bestimmte Grundsätze über gewisse Baugerechtigkeiten traditionel gewesen wären. Eine spätere Verordnung über das sogenannte Beleid gibt hiervon klares Zeugniß. Bei ihrer Aufnahme in die Zunft mußten die einzelnen Genossen einen Eid auf die Beobachtung solcher Grundsätze leisten. In einem Rathschluß vom Jahre 1407 sind einige dieser Grundsätze zur genauen Nachachtung für die Zimmerleute und Steinmetzen zusammengefaßt. Dieser Schluß lautet: „Unsere Herren vom Rath haben Zimmerleute und Steinmetzen entboten und ihnen sagen lassen, daß sie keinen Bau machen sollen, wodurch die Leute zu Zwietracht kommen, und wäre es Sache, daß sie dagegen einen Bau machten, so wollen unsere Herren sie zur Verantwortung ziehen. Auch haben unsere Herren den Zimmerleuten lassen sagen, daß sie vor den Häusern keine Hallen breiter als drei Fuß mit dem äußersten Stein machen dürfen; und wer von ihnen eine Halle breiter macht, soll dieselbe auf seine

1) Beides im kölner Stadt-Archiv.

Digitized by Google

Kosten abbrechen und auf das vorgenannte Maß wieder machen, und dazu soll der Zimmermann 14 Tage unten in einem der Stadt-Thürme liegen.“ [1]) In welcher Form dieser Beschluß auf dem betreffenden Zunfthaus publicirt wurde, findet sich in einem sogenannten Registraturen-Buch des Steinmetzamtes im Stadt-Archiv (A. VIII, 7 f. 11); die Handschrift ist aus dem 14. Jahrhundert und ihre Aechtheit steht außer allem Zweifel. „Unsere Herren vom Rathe, heißt es hier, haben die Steinmetzen, Zimmerleute, Hausdecker und alledjenigen, die zu diesen vorgenannten Aemtern gehörend sind, thun bebieten und zwei ihrer Freunde aus dem Rathe mit zwei Bürgermeistern, Rentmeistern, Gewaltrichtern und Wegemeistern geschickt, ihnen festlich thun zu sagen, daß sie keine Bauten machen sollten, wodurch die Leute zu Zwietracht kommen möchten. Auch haben unsere Herren den Zimmerleuten thun sagen, daß sie keine Hallen, Außenwerk noch Vrieten machen sollten vor den Häusern, die mehr als drei Fuß breit seien mit dem äußersten Stein, weiter sollen sie keine Thüren, Gatter noch Fenster machen, die auf die Gemeinde gehen unter dem untersten „Gebönne“. Auch sollen sie keine Küchengossen machen, die an die Straße gehen, von Stein, Holz oder Blei, anders als binnen der Mauer oder binnen dem Hause niedergehend. Item sollen sie keine Mauern, Britzen, Wände noch Vrieten abbrechen noch wieder aufschlagen, die längs die gemeinen Wege stehen, auch an die vorgenannten Vrieten keine Atzen setzen auf die vorg. Gemeinde, und auch keinen Bau längs des Rheines weniger als sieben Fuß von der Stadtmauer machen, er sei erst besehen von den Rentmeistern und weiter denjenigen, denen unsere Herren das befohlen haben, und von ihren Werkleuten, auf daß die Gemeinde nicht überbauet noch überfahren werde. Und so wer von einigen Werkleuten hiergegen thäte und anders baute als vorhin erklärt steht, der soll dasselbe auf seine Kost abbrechen und wieder aufbauen und dazu 14 Tage unten in einem ihrer Stadt-Thürme liegen und auch 10 Mark zur Buße geben, von welcher Buße ein Drittel unsern Herren vom Rathe auf ihrer Stadt-Rentkammer, ein Drittel dem Rentmeister und das letzte Drittel den Gewaltrichtern gebühren soll. Und sollen die Meister der vorgenannten Aemter auf ihren Eid alle Jahre, so oft sie ihre Kür thun und auch Jemand in ihr Amt aufnehmen, dieses vorgenannte Gesetz thun lesen, auf das sich Jeder

1) Protocolle 3, f. 40.

Digitized by Google

darnach wisse zu richten." Später im Jahre 1478 beschloß der Rath: „Damit dieser Vertrag immer festiglich gehalten und vollzogen werde, haben unsere Herren vom Rath vertragen, daß diese Buße getheilt soll werden in vier Theile, wovon ein Viertel unsern Herren auf die Rentkammer, ein Viertel den Rentmeistern, ein Viertel den Gewaltrichtern und ein Viertel den Meistern des Amtes zufallen soll."

Es war dieses eine Verordnung, welche im Contexte selbst als ein „Gesetz" bezeichnet wurde, darum an ihrer gesetzlichen Verbindlichkeit keinen Augenblick gezweifelt werden kann. Bei den vom Rath erlassenen Verordnungen war ein zweifacher Modus der Publication in Gebrauch gekommen: war die Verordnung der Art, daß sie die allgemeine Sicherheit, die öffentliche Sitte, den gemeinen Verkehr berührte, so wurde sie unter dem Namen einer „Morgensprache" vom Portal des Rathhauses herab dem Volke kund gethan; bezog sie sich aber bloß auf einen besonderen Theil des städtischen Wesens und wurde ihre Handhabung bloß einzelnen Corporationen oder Zünften anempfohlen, so wurde sie bloß bei den Versammlungen der betreffenden Corporationen publicirt und die einzelnen Corporations-Mitglieder mußten sich eidlich zu ihrer Beobachtung verpflichten. Bei der in Frage stehenden Bauverordnung war zwar die ganze Stadt interessirt, aber nur die Zimmerleute und Steinmetzen waren es, in deren Hand es lag, dieser Verordnung praktische Geltung zu verschaffen und dieselbe bei Aufführung von Bauten zur Anwendung zu bringen. Darum wurde den Meistern des Zimmer- und Steinmetzamtes aufgetragen, dieses Gesetz in ihrem Amtshause zu verlesen und die neu aufzunehmenden Zunftmitglieder eidlich darauf zu verpflichten. Auch für die Folge wurden alle weiteren baulichen Verordnungen lediglich an das Zimmer- und Steinmetzamt adressirt und erlangten durch den Eid, den die betreffenden Zunftgenossen darauf leisten mußten, für die Beurtheilung aller baulichen Angelegenheiten und für die Entscheidung aller Baustreitigkeiten unbedingte gesetzliche Kraft; sämmtlich waren sie in der Weise publicirt, in welcher alle die einzelnen Zünfte betreffenden Bestimmungen publicirt zu werden pflegten. Eine solcher weiteren Verordnungen ist vom Jahre 1487 und bezieht sich auf die für die Folge an Beghinen- oder Begharden-häusern vorzunehmenden baulichen Aenderungen oder neuen Einrichtungen. „Dieses soll man, hieß es, der gemeinen Gesellschaft zu allen halben Jahren, oder zu allen Zeiten, wann die Mitglieder ihren Eid thun, mit beschwören lassen gleich den andern Puncten ihres Eides." Eine

Digitized by Google

weitere Verordnung ist aus dem Jahre 1500; sie verbietet den Zimmerleuten und Steinmetzen auf ihren Eid die Erbauung von Malz- und anderen Mühlen. Im Jahre 1508 wurden die Steinmetzen und Zimmerleute auf ihren Eid verpflichtet, für die Folge keine Schornsteinlöcher mehr durch die Mauern zu brechen, alle dergleichen, welche sich an den Mauern vorfänden, zuzumachen und die Schornsteine schnurrecht in die Luft aufzuführen.

Zur Aufrechthaltung solcher Bauverordnungen waren die Rentmeister, dann der Stadt-Baumeister (Umlauf) und die Stadtwerkleute (Zimmermann und Steinmetze) bestimmt. Bei Baustreitigkeiten sowohl wie vor der Erledigung von Baugesuchen hatten die Rentmeister eine Localbesichtigung (Beleid und Bescheid) abzuhalten und dem Rathe darüber Bericht zu erstatten.

Solche Special-Verordnungen waren nicht im Stande, den Zimmerleuten und Steinmetzen eine bestimmte Richtschnur für ihr Verhalten bei Neubauten und Reparaturen zu geben und Baustreitigkeiten auf eine geringe Zahl zu beschränken. Es stellte sich das Bedürfniß heraus, die im Zimmer- und Steinmetzamt lebenden Traditionen sowie die späteren Rathsverordnungen zusammenzustellen und in einer besonderen Bauordnung auf dem Zimmer- und Steinmetzamt zu publiciren. Es ist nicht festzustellen, in welches Jahr die Redaction dieser Bauordnung fällt; in einem Rathseidbuch aus dem 17. Jahrhundert steht sie unter dem Titel: „Ordnung wegen der Bew und wie es mit Beleidt und Bescheidt zu halten". Ein anderes auf dem Archiv befindliches Exemplar aus demselben Jahrhundert führt die Aufschrift: „Stattkölnische Bawordtnungh vor das Ehrbare Steinmetzer- und Zimmerambt". Ein drittes ebenfalls im Stadt-Archiv befindliches Exemplar hat die Aufschrift: „Baw-Ordnung mit einigen Zusatzen". Alle drei Stücke tragen die Zeichen sehr häufigen Gebrauches an sich und gehörten zu den Acten des Stadt-Archivs, welche für die städtische Verwaltung maßgebend waren und keineswegs zu den sogenannten Entwürfen gerechnet werden können. Ein viertes Exemplar, welches zum Gebrauch in einem Proceß gedient, trägt die Bemerkung: „Bauordnung extracta ex libro scabinali alti judicii Coloniensis". Daß die Bauordnung wirklich für den Rath bei Entscheidung von Baustreitigkeiten maßgebend war, beweisen verschiedene Andeutungen der Raths-Protocolle. Unter dem 10. September 1610 heißt es: „Wegen Peter Vedhorst wurde beschlossen, weil er einen Bau gegen Bescheid und Beleid und wider sein Gelübde

Digitized by Google

und meiner Herren Bauordnung aufgeführt, den Bau in vorigen Stand zu richten auferlegt. 1611, 8. August: Zeitliche Amtsmeister des Steinmetzen- und Zimmeramtes haben angegeben, daß Albert Wülfrath der Ordnung zuwider ohne Bescheid und Beleid einen Keller angefangen zu bauen. Am 12. August: Als die Bauordnung vorgebracht und verlesen, ist beschlossen ꝛc. Am 20. April 1618 heißt es: Dieweil vorgekommen, daß im Füchschen wider die Ordnung ohne Bescheid und Beleid strafbarlich verfahren sein soll, ist den Stimmmeistern die Kundschaft einzuziehen befohlen. Am 3. Juni 1619: Wilhelm Wolff, der ohne Beleid und Bescheid wider die Amtsordnung gebaut, zur Restitution in den vorigen Stand anzuhalten. Am 25. September 1620: es wird gegen Zimmerleute geklagt, daß sie der Ordnung zuwider gehandelt, ist den Rentmeistern aufgeben den Augenschein wegen des Baues einzunehmen". In den Artikeln, worauf der Umlauf eidlich verpflichtet wurde, war genau bestimmt, was er zu beachten und was er in Bauangelegenheiten den Rentmeistern zur Anzeige zu bringen hatte, „damit die Ueberfahrenen vermöge der Ordnung mögen bestraft werden".

Diese Bauordnung war noch immer nicht im Stande, Baustreitigkeiten in dem Maße, wie es der Rath wünschte, zu verhindern. Darum beschloß der Rath nach Ausweis des Eidbuches A. IV, 9, „ob nicht in genere auf eine Bauordnung zu gedenken, wie es in den gemeinsten Fällen binnen den Häusern zwischen Nachbarn gehalten werden solle, denn daher große Confusion, Processe, Uneinigkeit und difficultates entstehen". Als eine solche vom Rath gewünschte Ordnung findet sich in den beiden für das Steinmetzen- und Zimmeramt bestimmten im Stadt-Archiv befindlichen Bauordnungen, sowie in drei andern Exemplaren die „regula der Beleider in den Häusern". Diese regula hatten die Zimmerleute und Steinmetzen genau zu befolgen, sie wurden eidlich darauf verpflichtet und sie mußte als gesetzlich anerkannter und gesetzlich publicirter Zusatzartikel zur Bauordnung angesehen werden.

Diese regula findet sich auch in dem im Stadt-Archiv ruhenden handschriftlichen „Fialenbuch" des Regensburger Dombaumeisters Korinzer. Diese Abschrift trägt am Schluß die Bemerkung: „Jakob von Werden auf es neu außgeschreyben anno 1636 den 28. Februar"; sie konnte nur deßhalb in diese Handschrift eingetragen werden, weil die Steinmetzen verpflichtet waren, bei ihren baulichen Ausführungen die Bestimmungen dieser regula zu beobachten. Gleichfalls findet sie sich

Digitized by Google

der schon eben angeführten aus dem Schöffenbuch des hohen weltlichen Gerichtes extrahirten Bauordnung beigeschrieben. Hier steht am Schluß: „Daß dieses aus dem beim weltlichen hohen Gericht erfindlichen statutenbuch extrahirt und gleichlautend sei, bezeuge mit dieser meiner Hand-Unterschrift Johannes Theodorus Hülsman". Auf dem Umschlag trägt diese Copie die Bemerkung, daß sie als Beweisstück in einem Proceß gedient hat, also unbestreitbar gesetzliche Geltung hat: „Bauordnung, lautet diese Bemerkung, „dieser freien Reichsstatt Cöllen, gleich selbige auß hiesiger Kanzlei wie des hohen weltlichen Gerichtes protocollo 1647 partibus communicirt, in causa Beywegs contra Tilmannum Bleyburn Loeher".

Die Amtsmeister des Zimmeramtes, der städtische Baumeister oder Umlauf und die beiden Rentmeister hatten darauf zu achten, daß diese Bestimmungen bei Neubauten und Reparaturen beobachtet wurden. Die Protocolle über die geschehenen Beleide oder Besichtigungen würden den Beweis liefern, daß die Beleidsherren diese Artikel zur Grundlage ihrer Entscheidungen und Anordnungen machten. Das Amtsbuch des Zimmer- und Steinmetzamtes, in welches solche Protocolle eingetragen wurden, ist verloren gegangen. Hin und wieder finden sich noch im Privatbesitz Ausfertigungen von solchen Beleiden, die von Rechtsgültigkeit der städtischen Bauordnung nebst den Beleidartikeln klares Zeugniß geben.

Die vollständige Bauordnung nebst den „regula" genannten Zusätzen lautet nach der von Notarius Hülsmann genommenen Copie:

Ordtnungh wegen der Beue vnd wie eß mit Beleidt vnd Beschеidt zu halten.

Anfangs sollen hinfüro gantz keine strohegedächer, wan die alte verfallen, ahn einigem Ort gestattet oder zugelassen werden.

Dergleichen zum anderen Geheuchter am Wahll und unter den Stadtbogen hinweggeschaffet und Niemant hinfüro doselbst ichtwaß zu bawen nachgelassen werden.

Zum Dritten in der Statt keine neue Ueberhengh- oder gebeu zuzulassen, sondern vilmehr die alte, wan sie vergangen, gantz abzuthun und Niemant darin zu übersehen.

Zum virten sollen inerhalb der statt keine gebeu sieben fues nach bey der Stattmauren und Wellen ohne Vorwießen, Besichtigung und

Digitized by Google

erlaubens eines ersamen Rahtts, aber außerhalb der Statt gantz keine Geben von holtz oder stein, weniger einige Keller, Mauren oder dergleichen zugelassen sondern vielmehr abgeschafft und hinwehgethan werden.

Zum fünften, wan ein Burger auf oder under den gemeinen Platzen und straßen einige Geben, Gaderen, Keller, Traßsark oder andere gewölb, Tritt, Benck, Lehnen, Kellerfenster, Post, Britzen, Mauren, Achsen und dergleichen sowoll in- als außerhalb der Statt bauen und uffsetzen wolle, daher die gemeine straße, gang und gefährt beenget, verhindert und verletzet werden oder sonsten bedenklich, schadtlich und nachtheilig sein mochte, daßelb soll zuvörderst umbständtlich bey einem Ersamen Rath fürbracht, durch ihre Deputirte besichtigt, belibet und bewilligt, und wan solches beschehen, die Maß davon, im Fall nötig, genohmen und uff die Godestags-Rentkammer zur nachrichtung gelibert und behalten, und wer hiergegen thun, handeln und verfahren würde, der gebühr gestrafft werden.

Dergleichen ist es zu halten in alten oder neuen gebeuen, wo einige außgehendte hallen, Fenster-Körff, Küchengossen, Schornsteine, Düren, Keller, auffschlagendte oder andere Fensteren under dem understen Gebün gebrochen oder gemacht werden, dan solches soll vorher, wie negst gesetzt, besichtiget, auch jedem Rendtmeister für seine Gerechtigkeit einen goldtgulden dem Umblauff und Werckleuden zusammen zwantzig Rader Albus, es seien der stück viell oder wenigh, von einer Besichtigung auf einmahll entrichtet, undt doch in sehr geringschetzigen abwegs gelegenen heuseren und Platzen solche meßigungh gebraucht werden, damit der schlechte Man nit zu hoch beschweret.

Wofern aber dabey einiger Bürger und benachbahrter wegen des Außehens oder anderen erheblichen Ursachen darzu interessirt und sich fügelich zu beschweren hätte, soll der oder dieselbe für allen Dingen darüber gehört und nach pilligen Sachen verglichen oder mit gutem Willen entschieden werden.

Eß sollen gleichwoll die für den Häuseren aufgehendte und anhangende hallen nach der gemeindten und gassen nicht breider dan Drey fues mit dem understen Stein sowohll bey Aufsetzung der neuen als reparirung der Alten zu erlauben und zu machen sein.

Wehre aber Sach, das Jemand an seinem Hauß einige alte Giefelen, Schwellen, Fenstern, Hallen, Düren, Posten, Pritzen, Spülsteine, Drit, Benck, Lehnen, welche vorhin dahe gewesen und gestanden, allein

Digitized by Google

erneueren, repariren und beßeren laſſen will, daßelb ſoll durch den Umblauff allein, oder wohe er darahn behindert, von einem der ander Werckleuth, ehe ſolches hinweg genohmen undt gebrochen, beſichtiget und uff die alte Form, Maß, Weite, Lengde und Breide, wie dieſelbe vorher geweſen, jedoch die Hallen nit über drey fues, als obſtehet, wider zuſetzen erlaubt und zugelaßen, auch davon, wie gleichfalls, wann eine abhangende halle zur auffſteigenden oder eine auffſteigende zur abhangenden gerichtet, mehr nicht dan dem Umblauff ſechs, aber den andern Werckleuthen einem jeden vier Raderalbus entrichtet werden.

Alle Gebeu, welche alters halben verfallen oder ſonſten in andere wege vergenglich worden, ſollen in Jahresfriſt wider uffgericht und gebrauchlich gemacht, auch die Bürger darzu durch die Rentmeiſter, Umblauf und Werckleuth ermahnt werden. Im Fall jemand darahn widerig, ſeumich und nachlaeßig, ſoll der platz und das Erb zu der ſtatt beſten und gemeinden Nutzen verfallen, und wofern daſſelb mit andern gemein und einer von ihnen zu bauwen willich, die andern nicht, ſoll der grundt demjenigen, welcher den bau wider auffrichten, in Weſen und haußlich ſtellen wirdt, eigenthümlich zugehörigh ſein, es wehre denn ſach, daß Jemand ſolchen ledigen, verfallen Platz zu Erweiterung eines Hauß und Gartens gebrauchen wolte oder ſonſten andere erhebliche Urſachen und Verhinderung fürbringen könnte.

Ob nicht in genere auf ein Bauordtnung zu gedengken, wie es in den gemeinſten Fällen binnen den häußeren zwiſchen Nachpahren gehalten werden ſoll, dann daher große confuſion, proceß, Uneinigkeit und difficultates entſtehen, darauf möchten der Steinmetzer-Ambts-Meiſter undt Rendtmeiſter ihre Eidt thun, darüber Nimandt zu beſchweren.

Additio zu der Bau-Ordtnung.

Wan zwey, drey oder vier underſcheidlicher gebeu, ſo neben einander ligen, von ihnen beſichtiget werden, ſollen die Rendtmeiſter von dem erſten ihre völlige Gerechtigkeit, aber von den übrigen mehr nicht den die Halbſcheidt forderen undt nehmen laſſen.

Bei Aufnehmung und Beſſerung der gemeinen Goſſen ſoll dieſe Maß und Ortnung gehalten werden, daß die Goſſen mitten durch her und zu beyden Seiten der ſtraßen gleichen Abtrag von den heußeren des Waſſers in den Goſſen gelaſſen, auch der Abfahll oben dergeſtallt

Digitized by Google

hoch gesetzt und gemacht werde, damit Niemandt vor dem Anderen dardurch beschwert oder das Wasser stehen und halten pleibe und einige Pfühl, Unreinigkeit, Stank oder anders vor den Häußeren verursachet.

Juramentum der Meister von den Maurer, Steinmetzen und Zimmerleuthen.

Die Amtsmeister, die zu allen halben Jahren von den Steinmetzen und Zimmerleuthen auf ihren Gaffeln gekoren werden, sollen vor unser herren Rathskammer erscheinen und vor den Bürgermeistern und denjenigen, die ein Erbar Rahtt darzu schicken wird, leibliche Eide zu Gott und den heiligen schwören, daß sie keinen Bau zulaßen noch machen lassen sollen, damit die Leudte zu Zweitraach kommen mögen.

Item daß sie keine Hallen außwärts noch breider machen vor den häußeren dan drey fues breidt mit dem äußersten Stein.

Item daß sie keine Düren, gadder noch fensteren machen sollen, die uff die Gemeinde gainde beneben dem understen Gebün.

Item daß sie keine Kuchengossen machen sollen in die straße gande von Steinen, holz noch bley anders dan binnen den Mauern oder binnen dem haus niedergehend.

Item sie sollen keine Mauren, Pritzen, Wende noch Befridungen abbrechen noch widerumb ufschlagen, die langs die gemeine Wege stehn, noch auch an die vorschriebene fride keine Atzen setzen uff die Gemeind gehend.

Item sie sollen auch keine Beu längs den Rhein bey sieben fues nahe bei der Stattmaueren machen, der sei dan erst besehen von den Rendtmeistern und fort demjenigen, denen unsere Herren solches befohlen haben, und auch von ihren Werckleuthen, uff das die gemeinde nit überbauet noch überfahren werde, und so wer von einigen Werckleuthen darwider thäte und anders bauete, als vor erkährt stehet, der soll das uff seine Kosten abbrechen und widerumb machen und darzu einen Monat lang unden in einem der stede Thürme liegen, zudem Zehn marck zur Bußen gelden, und sollen die Meistern der vorschriebenen Ambter uff ihre Eide alle Jahrs, als sie ihre Chur thun und auch als sie jemandten zu ihrem Ambte empfangen, dies vorschriebene Gesetz fürlesen thun, uff daß sich mallich darnach wisse zu richten, und sollen die Bußen davon in vier Theil getheilt werden, nemblich ein

Digitized by Google

vierten theill uff der Stad-Rentkammer, ein viertetheill den Rentmeisteren, ein Viertheill den Gewaltrichteren und ein Viertheill den Meisteren des Ambts.

Weiters sollen die vorgen. Ambts-Meisteren schweren, daß sie fürbaß keinerley, welcher Konne[1]) die auch wehren, anders dan gewohnliche hausnöthige gebeu, deren man nit entbehren kann, an und auf geistlichen Plätzen, Clausen, Einungen noch Begihnen- oder Beggarts-Conventer oder häuseren, wie oder wo die auch gelegen wären, anfangen, thun oder machen sollen, baußen sonderlich befelch, wissen, willen oder consens unser Herren vom Rahtt. Wan ein Rahtt deß nit gehat haben will, und man dan daruber erfahre oder befunde, der sich einiger der furgeschr. gebeu unterwinde, den willen unsere Herren vom Rahtte als einen meinaidigen thun straffen, und dies sollen die Amtsmeister zu allen halben Jahren uff ihrer Gaffel der gemeinen gesellschafft vorlesen und sie deßelbigen warnen.

Item soll kein Zimmermann oder steinmetzen noch Niemandts anders bey ihren Eiden keine Mals- oder andere Mülen, welcherley die auch wehren, noch keinerley darzu dienende von Holtswerck oder Steinen machen, dergleichen auch andere als Schnitzler, Dreßler und Kistenmacher.

Item Steinmetzer und Zimmerleuth sollen auch keine Schornsteinslöcher durch die Mauren brechen noch machen, sondern sollen alle Schornstein leinenrecht in die Luft gemacht und gebauet werden, und wan die Meister vorschr. solche löcher an einigen hausern befinden, sollen sie zumauren, sonder Jemandt darzu zu verschonen, alles sonder gefärdte und argelist. Es sollen auch die Herren Rendtmeister noch der Statt Werckleuthe oder Ambtsmeister Niemandts binnen Collen einige Mauren zu bauen erlauben oder zu machen, da Pritzen oder Lehm-Wende oder sonst einige Befriddung staen oder gestanden hatte, mit keinerley Vorrath oder Behendigkeit ohne Erlaubnus eines Ersamen Rahtts.

Bau-Ordnungh,

extracta ex libro scabinali alti judicii Coloniensis.

Regula der Beleyder in den Häusern.

Dies seint die articulen, welche die Steinmetzer- und Zimmerleuthe-Ambte von alter löblicher possession bißhero gebraucht haben und ge-

1) Art.

Digitized by Google

brauchen, darob auch ein Jeder, der sein Ambt gewinnet, seinen leiblichen Eidt gethan und hinfürter thun muß, wie hernacher geschrieben stehet.

Zum ersten ein Marckstein gibt Freiheit zu einem gang und fensteren zu bauen.

Eine Thür über ein Erff mit einem Poeß[1]) gibt Freiheit.

Item ein Gank, der zu beiden seithen gebaut wirdt von den Erben, die es gebrauchen, gibt Freiheit.

Item ein Gebunde-Fenster, die von baußen unten aufgehet, sofern kein Gebeu daran stehet, item ein Gebundefenster, die mit einer Trallgen[2]) stehet, gibt drey fues Freiheit.

Item durchgehende Balcken mit ihren anckern durchgehend, die gebrauchen die Mauer ganz frey.

Item ein Mauer, die Ancker umb Ancker durchgehet, gebrauchen die Mauer zu beyden seytten mit schornstein, Schaffen, jeder auf die Halbscheidt.

Item ein Mauer, die frey steht zu jeglichen seiten mit ihren Weißlöchern, wer daran bauen will, soll bauen dem andern sonder einigen schaden auf seinen schaden.

Item ein Backofen darzwischen[3]) soll drey fues Raum sein von dem anderen Erff.

Item ein Profat[4]) soll frey sein drey fues von dem andern Erff.

Item ein Senckaull soll frey sein drei fues von dem andern Erff.

Item ein durchgehendte Wasserkaull und Goß[5]) gebraucht man für frey.[6])

Item ein Druppenfall gebraucht auch frey anderhalben Fueß.

Item ein Schornstein, der durch ein Mauer gehet und auf Nasen gebauet, gebraucht man auch frey.

Item wo ein Haus abgebrochen wirdt, es seie von holts oder von stein, und dan wider auf soll werden gebauet, davon soll man sich Zill und Maß von geben zwischen beyden Erben; waß dan ein jeder

1) drei Handschriften haben: mit einem Horn.
2) Eisengitter.
3) Eine andere Hdschr. hat: Wer ein Backofen machen will, ꝛc.
4) Latrine.
5) Andere Handschriften haben: Soe.
6) Eine andere Hdschr. hat: ... wer eine gebrauchet, machet Freiheit.

Digitized by Google

Partey darin wilt haben, als ein Schornstein, schaffen, heimbliche Pfeiffen, Pissinen, heimliche Profahts-thurm, Wasser- und Senkkaulen, Backofen und Portzen, und all dasjenige, das den Erben Schaden kan thun, daß soll nicht gemacht werden, es seie dann mit wissen und Willen derselben, die des guten verstandts haben, damit die Partheyen nit in das Recht entfallen.

Item die Pützen, Posten mit ihren schlechteren (?), da Thüren in seint, off heimliche Gemachte, die sollen mit ihren Spoesen (?) gemacht sein undt auf die Erben gesetzt werden, da sie freiheit an haben.[1])

Item wat von neues aufgebauet wirdt, ist bestendig und wird frei gelaßen.

Item was in einem alten hauß und sonsten gebauet wirdt zwischen Erven und Erffzahlen, soll Niemandt abbrechen noch auffbauen gegen diese vorschriebene articulen sonder Beleid und Bescheidt, anders soll derjenige dem Rath undt dem Ampt ein Auftrag davon thun.[2])

1) In drei Handschriften fehlt dieser Artikel.

2) Andere Handschriften haben: dem Rath und dem Amt in Straff verfallen sein.

Digitized by Google

Joannes Wals Rechenschaff van Basel und Ulme.[1])

Mitgetheilt von **Dr. Ennen.**

Dit naegeschrieven gelt hain ich Johan Wall uyssgegeven und vertzert in der reysen als myne gnedige heren burgermeistere und raet der Stat Colne mich schickden zu basel, umb sy aldae vur unsme allergnedigsten heren Romisch. etc. keyser tgain den Marggraven van Brandenburg vnd Conrat van der Cappell zu verdadingen und zu verantwerden.

Zom yrsten hain ich Syberto und synen gesellen gegeven 1 gulden zer letzen.

Item vur eyne lade unser heren brieve und privilegia darin zu leigen und vur eynen lederen sack over die lade, zwae mark 4 schilling.

Item vur eyn par wandelschoen 10 sch.

Item vur eynen ressack, hentschen und remen, 1 mark.

Item vur so viell groifs doichs, dae van Gerlach und ich mallich eyn par overhoisen liessen machen, 3 mark.

Item vur confect, genber und ander kruyt, 2 mark.

Item des yrsten dachs, als ich van Coelne zoich, en konde ich zu der morgens karren nyet ferdich werden umb gebrech eyns briefs an den marschall von Bappenhem sprechende, den ich mit haven soulde, und moist also up der middags karren varen und gaff zu voirloin bis Bunne 12 sch.

---

1) Die Sendung Joh. Wal's fällt in das Jahr 1433 und 1434. Wal erreichte es, daß Kaiser Sigismund am Montag nach Christi-Himmelfahrt 1434 alle seine Privilegien, die ihm von seinen Vorgängern auf dem Königsthron ertheilt worden waren, bestätigte. — Das Original dieser Confirmations-Urkunde mit der goldenen kaiserlichen Bulle befindet sich noch im Stadt-Archiv.

Digitized by Google

Item des yrsten aventz zu Bunne mit vur und naegelaege vertzert 14 sch.

Item des andern morgens huyrde [1]) ich zwey pert bis an dat Wert, dat kosde 20 sch.

Item zu Remagen vertzert 10 sch.

Item vur wyn, broit und kese in dat schiff 6 sch.

Item des aventz zu Andernach vertzert 1 mark.

Item zu voirloin van Remagen bis zu Andernach 6 sch.

Item zu voirloin van Andernach bis zu Covelentz 8 sch.

Item doe wir zu Covelentz quaemen, ware der Maentzer nache en wech, so dat ich aldae huyrde eynen Weydnachen und verdyngde uns noch desselven dachs sent Gevier [2]) zu voeren, up dat wir in den Maentzer nachen komen moehten, und gaff dem schiffmanne zu voirloin 3 mark 4 sch., des kreych ich 12 sch. zu baten van zwen gesellen, die mit voiren, so bleyff die somme, die ich uysgaff 2 mark 4 sch.

Item so gaff ich vur eyne kruyche wyn, broit, vische, eyer, koelen und stroe in dat schiff 20 sch.

Item ye [3]) dat wir zu Boparden quaemen, wart yd so sere rainen, dat wir van netzden und kelden zu Boparden blyven moisten und vertzerden aldae die nacht 1 mark.

Item des andern morgens huyrde ich alldae eynen nachen bis zu Ruedeshem vur 2 gulden overl., facit 6 mark.

Item vur wyn, broit, vleisch, koelen, eppel 22 sch.

Item des aventz zu Ruedeshem vertzerden wir mit vur und naegelaege 14 sch.

Item des andern morgens gaff ich vur wyn, broit, vleisch, eyer in dat schiff 18 sch.

Item vur voirloin van Ruedeshem bis zu Maentze VI sch.

Item han wir vertzert zu Maentze mit Hey Keyntzgin mynre heren boiden, den sy nae schickden mit eyme brieve und mit syme perde, zusamen des aventz und over nacht 3 mark.

Item des andern morgens van Maentz bis zu Wurmtz gaff ich zu voirloin 16 alb.

---

1) miethete.
2) St. Goar.
3) ehe.

Digitized by Google

Item zu Oppenhem vertzert mit dem voirmanne 1 mark.

Item des selven dachs zu avent dat was sent Mertyns avent vertzerden wir zu Wurmtz 8 blaffert; nota: 21 blaffert machet 1 gulden.

Item des anderen morgens en wairen gheyne luyde aldae, die varen weulden dan dry gesellen alleyne, und also dyngden wir zusamen aldae eynen mann bis Straesburg vur VI gulden overl., des gaff ich 4 gulden, ich hedde anders den dach aldae moissen lygen blyven.

Item vertzert zer Hutten 5 blaff.

Item des aventz vertzert zu Spyre 6 blaff.

Item des anderen dachs vertzert zu Zaberen mit dem voirmanne 5 blaff.

Item des aventz zu Seltz vertzert 7 blaff. mit dem voirmanne.

Item 2 blaff. yn zu laessen, want mit nacht dar quaemen.

Item des anderen morgens vertzert zu Cotzenhusen 6 blaff.

Item des selven aventz in eyme dorpe by Straesburg vertzert 6 blaff.

Item vur klyen, smaltz und essich, Gerlach syn knee zu bynden, want hey eyn knee vernickt hadde und nyet gegain en kunde, 2 blaff.

Item des anderen morgens als wir zu Straesburg quaemen, liesse ich eyn meister hoilen, die Gerlach syn beyn verbant, dem gaff ich vur gebende und vur salve, die Gerlach mit im vorte syn beyn alle maile zu verbyndeu 12 blaff.

Item des selven morgens vertzerten wir zu Straesburg 4 blaff.

Item des middags up eyme dorpe up gienssyde [1]) Straesburg vertzerden wir 4 blaff.

Item des selven aventz by Marckelschen vertzerten wir 6 blaff.

Item des anderen gaff ich zu voirloin van Straesburg bis zu Brysack 1 gulden.

Item des selven morgens vertzerden wir zu Brysack 5 blaff.

Item des selven aventz vertzerten wir zu Nuwenburg mit dem voirmanne 7 blaff.

---

1) jenſeits.

Digitized by Google

Item des anderen morgens vertzerten wir zu Belken 5 blaff.

Item gaff so vur so nae[1]) vur weigelt und tolgelt zusamen 2 blaff.

Item gaff ich zu voirloin van Brysack bis zu Basel 24 blaff.

Summa des vurscreven uysgegevenen und vertzerden geltz kumpt zusamen up 21 gulden overl. und 8 schilling colsch.

Dit naegeschreven gelt hain ich zu Basell vertzert bynnen der zyt dat ich dae geleigen hain, mit namen van des yrsten maendachs nae Martini anno XXX tertio bis up den gudestag in der krüytzwechen anno XXX quarto, doe mynre heren frunde zu Basel quaemen.

In dem yrsten, als ich zu Basel quam und noch gheyne konde noch geleigenheyt en wuste, gienge ich in die herberge zome koppe und was dae inne 10 dage und gaff vur yeklich maeltzyt vur Gerlach und mich 5 blaffet, so dat wir bynnen den 10 dagen vertzerden an maeltzyden 5 gulden.

Item 10 blaffet vur zech und naegelaige.

Item dem gesynde in der selven herbergen, doe ich van dan scheede[2]) 4 blaffert.

Item doe die 10 dage umb wairen, huyrde ich eyne kamer in eyme anderen huyse vur 2 gulden, 30 dage vur eynen maendt zu rechenen, ind hadde die selve kamer zween maende lanck, dat macht zusamen 4 gulden.

Item so dyngde ich myne cost vur mich und mynen knecht yglich maell vur zwien sch. basels vur eyne ygliche persone und wairen die vurgemelten 2 maende lanck in dem selven huyse und cost, dat macht zusamen 20 gulden und 20 sch. basels; nota bene 23 sch. basels machen eynen gulden.

Item hain ich bynnen den selven zween maenden in dem genanten huyse vur zech und naegelach vertzert 2 gulden.

Item doe myne heren mir schriven deiden, dat ich vur yre frunde eyne herberge vervangen suelde und ich die angenoymen und bestalt hadde und uyss dem vurs. huyse schiede, gaff ich

1) Vor und nach.

2) Von dannen schied.

Digitized by Google

dem gesynde ½ gulden zu verdrincken, want sy uns unse lynen cleydere zu weschen plagen.

Item darnae des sondachs up sent Pauwels avent conversio gienge ich in dat huys zom valken, dat ich vur mynre heren frunde gemeet ind angenoymen hadde.

Item des nycsten dachs mit namen up sent Pauwels dach was der plichtige dach der ladongen tgain Conrat van der Cappell, up dat ich dan nyet alleyne vur den keyser zom rechten en queme, so hadde ich meister Wilhelm van Brede, meister Wilhelm Kircher van Costnitz, Daym van Gunderstorp und Jorge Hoetel mit mir vur den keyser zu treiden und ouch mit mir zu essen, dat kosde 2 gulden 2 sch. basels.

Item up den selven dach quam Heyntzgyn mynre heren boide mit brieven und was aldae by mir mit syme perde bis des nycsten sondachs nae conversionem Pauli, ye ich yn verdich kunde machen, so dat ich vur atzonge syns perdtz ain Heyntgen kost betzalen moiste 1 gulden 1 sch.

Item des nycsten maendachs darnae mit namen prima februarii quam Gerlach wiederumb zu mir van Colne.

Item so schenckde ich heren Peter Wacker in syme huyse und sante aldae welschen und rynschen wyn, wilbreit, hoenre und vleysch zu sieden und zu braeden und hadde Jorge Hoetel und Hantz Gyseler mit darby gebeiden, umb an yem zu erfaren, off Coinrat van der Cappel eynche acht etc. wider die van Luytge ervolgt hedde etc., dat geschenk cosde zusamen 2 gulden und 6 sch. basels.

Item als ich mich des erfaren hadde, so badt ich meister Wilhem van Brede, dat hey meister Wilhem van Costnitz in syn huys zu gast laden und mit yem sprechen weulde, mire bystendich zu syn und myn wort zu doin, dat mael kosde 1 gulden 16 sch. basels.

Item dem koche und gesynde in dem selven huyse 4 sch. basels.

Item zu der selven zyt gaff ich meister Wilhem van Costnitz arram, as hernae geschreven steyt.

Item darnae doe mir myne heren schickden dat procuratorium tgain heren Conrat Truchsess und ich eyne notell up sulche anspraeche, as ich tgain Conrat van der Capell doin woulde,

Digitized by Google

entworpen hadde, so badt ich die vurgenante meister Wilhem van Brede, meister Wilhem von Costnitz und Jorge Hoetel in des Stadtschrivers huys van Maentze zu gaste, umb mich mit in zu beraeden; dat mael koste 1 gulden 17 sch. basels.

Item darna doe unsere here der keyser mynre heren sache zu verhoiren hertzogen Wilhem van Bayeren bevoillen hadde, bestalte ich mit meister Wilhem van Brede, dat den vicarium van Frysingen des egenenten hertzogen Wilhems naturlichen broider up den selven dach, als wir nae essen an dat gericht gain soulden, in myne herberge zu gaste badt, want hey eyn doctor is und mit an dem gerichte sitzen soulde, yn van geleigenheit unser sachen zu underwysen, dat hey zu dem besten weulde helpen raeden und die werentlich heren, die dat gericht mit besitzen soulden, zu underwysen, dartzoe quaemen ouch meister Wilhem van Costnitz, Jorge Hoetel und Hantz Gyseler, so dat dat selve mael an malmasyen wyn und anderem wyne und vischen, broit, vygen, rasynen etc. kosde 2½ gulden.

Item in afslach sulcher cost as meister Wilhem van Costnitz, syn knecht Gerlach ind ich in Werners huyse van Kirchem vam sent Pauwels dage an bis Sondach vocem Jocunditatis vertzert hadden, so hain ich bezailt dem egenoemten Werner 15 gulden und 14 blaffert, ind wat wir daren boyven vertzert hain in dem selven huyse, dat haint mynre heren geschickde frunde betzailt.

Item als mynre heren geschikde frunde yre cleyder vuran schickden, so wairen Wilhem der boide, Clais der underkoch by mir dry dage, ye myne heren quemen, also dat wir da en bynnen vertzerden 2 gulden.

Item so hain ich in der apoteken vur pulver und medicine, want ich duckwerff anme steyne groisse pyne leyt, so dat ich ducke und viell besonder baeder moiste laissen machen und daemit vaste kost gehat hain, die sich leuft up 2 gulden.

Item so hain ich und Gerlach bynnen der tzyt dat wir zu Basel waren, mit unse procuratoren und anderen gesellen an malmasyen und anderen wynen morgens und nae essen buyssen unser herbergen und ouch sus mit unsen burgern, die vur und nae zu Basel quaemen, vertzert und ouch van uns beyden zu scheren uyssgegeven zu samen 8 gulden.

Digitized by Google

Summa dieser kost leuft sich up 70 gulden 7 blaffert 10 sch. basels.

Dit naegeschreven gelt hain ich uyssgegeven in der Cantzellaryen vur brieve und an boideloin und zu anderen sachen, as hernae geschreven steyt.

Zom yrsten so hain ich uyssgegeven vur eyne ladonge und inhibitie tgain Conrat van der Cappel und vur eynen verbotbrieff tgain heren Conrat Trochssis den lantrichter zu Nurenberg 10 gulden.

Item Meister Clais Stock des keysers doctoir up dat hey die brieve in formen, as ich die entworpen hadde, zu gain leesse und nyet en hinderde, want ich uyss der Cantzellerye an yn gewyst wart, dat hey die notelen besien soulde, off sy reidelich gemacht were, 3 gulden.

Item dem boiden, die die selve brieve en wech droigen und den wiederpartyen verkundigden, 6 gulden.

Item noch vur die egenoemten zwien brieve zu dupliceren, 4 gulden.

Item den underschriveren in der Cancellarie up dat sy gelustlich schrieven und mich nyet en letzden, 2 gulden.

Item den durwarteren in der Cantzellarye, up dat sy mich in laessen und gutlich bescheiden woulden, as ich aldae zu schicken hedde, 1 gulden.

Item so hain ich gegeven meister Wilhem van Costnitz 4 gulden vur arram, up dat hey by mir were und dat wort diede.

Item noch dem selven meister Wilhem 4 gulden, up dat hey sich der arbeyt die nyet verdriessen liesse, want wir dach vur dach louffen und rynnen moisten van eyme zom anderen.

Item so hain ich Jorge Hoetel gegeven vunff gulden.

Item doe myne heren mir schriven deiden van Jacob Putterich, doe gienge ich by hertzougen Wilhem van Bayeren und ermaende syne gnaden, wie dat sich myne heren by im rechtz zu bliven erboiden hatten und badt den egenoemten Jacob sulchs zu halden, dat hey die vede afstelte und mit dem richten benoegen liesse. Also bevall hertzog Wilhem dem egenoemten Jacob ernstlich darumb zu schriven, van dem brieve gaff ich in synre Cantzellarye 1 gulden.

Item dem boiden die den brieff und ouch eynen andern beed-

Digitized by Google

brieff, den ich der Stat Kempten darumb schreyff, en wech droich, 6 gulden.

Item doe der boide wieder quam und Jacob sich nyet en kierde an hertzog Wilhelms brieff und syne vede beherden woulde, deide ich zwa ladongen und verbot up yn schriven, der ich eyne en wech sante und die andere by mir behielte, davan gaff ich in des keysers Cantzellarye zu schriven und segelen 6 gulden.

Item dem boiden, die die ladonge und verbot en wech droich, 5 gulden.

Item so hain ich gegeven vur eyne copye der gulden bullen, die keyser Karll gesat haet, want ich der besonders tgain Conrat van der Cappell behoifde, 13 sch. basels.

Item eyme notario, die dagelichs mit mir gienge, wanne ich vur den keyser gienge und myne protestatien deide, 2 gulden.

Item vur eyne copye der bullen, dae inne der paiss dat Concilium zu Basel bestediget hait, ½ gulden, die ich vnseren heren sante.

Item mynre wirdynne in dem huyse zume doer, dae inne ich zween maende geleigen hadde, wie vuren steyt, badt mich yre kyndt zu heyven[1]), dat kosde 1 gulden.

Item doe Adam vanme Syle und Johan van Ghent zu Basel komen wairen und ich vernam, dat sy ladongen tgain vnse heren und burgere uyssenden woulden und sy ouch dagelichs mit Jorg Hoetel giengen, so gaff ich Hantz Gyseler 4 gulden vur arram, up dat hey gheyne sachen tgain vnse heren und burgere anneme.

Item ich hain Gerlach, die mit mir uysswase, vur eyne hoyke und wambois und hoisen und lynen cleydere gegeven 7 gulden.

Item vur machloin 18 sch. basels.

Item dem selven Gerlach, doe ich yn heym[2]), gaff ich zu zergelde 3 gulden.

Item doe hey wieder quam, rechende hey mir 2 gulden, die hey me soulde vertzert hain, dan vnse heren yem gaven, doe hey wederumb zu Basel by mich trecken soulde, die selve 2 gulden hain ich yem betzailt.

---

1) Zur Taufe stehen.
2) scil. sandte.

Digitized by Google

Item so hain ich mir selver gegolden eynen wyntertabbart, wambois und hoisen, want ich gheyne wyntercleydere bey mir en hadde, so dat ich darvur uyssgegeven hain zusamen 16 gulden.

Item so hain ich eyn stuck wyns in die herberge vur unser heren frunde gegoulden vur 7 gulden.

Item vur houltz und koilen tgain vnser heren frunde zukompst 3 gulden und 6 sch. basels.

Item vur einen kiese 9 sch. basels.

Item doe unse sache tgain Conrat van der Cappell erdyngt und zu urdel gestalt was, so schreyff ich anspraeche, antwerde, reide und wiederreide und bracht dat in die Cantzellarye, up dat die gedynge nyet gekurtzt noch verandert wurden, und deide dat selft aldae uysschriven, up dat sy dat eyne und ich dat ander behielten, dae van gaff ich zu schriven ½ gulden.

Item so hain ich Henrico Bamberger dem schriver unser sachen gegeven 8 gulden.

Item so hain ich nae beveilenis unser heren gegeven hern Caspar Sligk an goulde und kleynoed 110 gulden.

Item Swaben syme kemerling 2 gulden.

Item so hain ich Gerlach und mir vur houltschen[1]) und schoin gegeven bis up zukompst vnser heren frunde allentzelen 4 gulden.

Item noch dem selven Gerlach gegeven zu eyme wamboise 1 gulden.

Item so hain ich gegeven meister Emmerich 50 gulden.

Item hain ich gegeven vur wais, papyr und uncke ½ gulden.

Item so hain ich allentzelen verschenckt und zu boidloin gegeven, wanne ich brieve heym gesant hain, 2 gulden.

Item so hain ich allentzelen armen luden und missen zu leisen ussgegeven 2 gulden.

Item so hain ich gelient Johann van Droeten, doe hey zu basel was, 1 gulden.

Item so hain ich gelient Rynart Voys, doe hey syn beyn zu brochen hadde und nyet en hadde zu vertzeren, 3 flor., dit vurs. gelt hain sy beyde samen geloift vnsen heren zu betzalen.

Summa dis uyssgegevens leuft sich up 289 gulden.

---

1) Holzschuhe.

Digitized by Google

Summa summarum alles des, dat ich vertzert und uyssgegeven hain van alreheilgen missen anno XXX tertio, doe ich van Coelne zoich, bis up den gudestag in der Cruytzwechen anno XXX quarto, leuft zu samen up 381 gulden 5 blaffert und 4 albus. des hain ich entfangen, so vur so nae 379 gulden und 9 sch. basels, so blyvent unse heren mir schuldig 2 gulden.

Item zu wissen sy, dat doe meister Heynrich van dem Birboyme und ich van Basel zu Ulme trecken soulden, doe gaff mir her Johan van Heymbach hondert gulden.

Item hain wir untfangen van Lenard Wilhems Boichoultz neve vunftzich gulden.

Item van Johann van den Hynden hondert gulden.

Item van hern Caspar Sligk 49 gulden.

Item van meister Heinrich de Pyro 60 gulden.

Summa des vntfencknis druhondert und 59 flor.

Item des hain ich wieder uyssgeven, as hernae beschreven volgt:

Zom yrsten doe wir van Basell zu Ulme trecken soulden, gaff ich Gerlach und mir mallich vur eyn par lersen und sporren 3 flor.

Item vur zwien zeume, vur gebrugge, vur gegurde 2 gulden.

Item van meister Heynrich sadelen und ouch zu mynen perden zu vernuwen und zu vermachen zusamen 22 sch. basels.

Item meister Heynrich van dem Birboyme vur eyn par nuwer stegerebyseren 4 sch. basels.

Item meister Heynrich van dem Birboyme vur eyn par nuwer stegerebyseren 4 sch.

Item van meister Heynrichs swerde und sporen zu vegen und zu vermachen 6 sch. basels.

Item vur eyne ryndtzhuyt over die valysie 36 sch. basels.

Item dem schoemecher, die die huyt nae der valysien nede und voegde, 8 sch. basels.

Item vur eynen seûmer, sadel, zoum, gegurde und achtergereyde zusamen 4 gulden und 7 sch. basels.

Summa 11 gulden 14 sch. basels.

Item up den selven dach, als wir van Basel ruckden, gaff ich zer letzen unsen heren, die dae bliven, 1 gulden.

Item des selven dachs zu avent blieven wir zu Rynvelden

Digitized by Google

und vertzerden aldae mit der maeltzyt, vur und naegelage und ouch mit dem dryneckgelde des gesyntz 2 gulden.

Item des saterstags zu Walschot vertzerden wir zu middage eynen gulden und zwien gross.

Item des selven satersdage zu avent und des sondachs zu morgen vertzerden wir zu Schaefhusen zwien gulden und vier gross.

Item vur smaltz, essich und salz zu den perden 2 gross.

Item dem gesynde zu verdryncken vunff gross.

Item des sondachs zu avent vertzerden wir zu Stochachen mit dem geledtzmanne eynen gulden 13 gross.

Item dem gesynde zu verdryncken 4 gross.

Item des maendach zu Mengen vertzerden wir eynen gulden.

Item des selven dachs zu avent vertzerden wir zu Roedlingen 2 gulden.

Item 2 gross. zu scheren.

Item dem gesynde 5 gross.

Item van halteren und zeumen, die gebrochen wairen, zu machen 3 gross.

Item des dingstags zu Ehingen vertzerden wir zu middage 23 gross.

Summa 12 gulden.

Item des selven dachs umb vespertzyt quaemen wir zu Olme und wairen in der herbergen zer Kroenen bis up den vrydach und vertzerden in der selven herbergen 7 gulden und 5 gross.

Item dem gesynde 6 gross.

Item vur eyn bret die wapen up zu slain 11 gross.

Item nae dem wir in der herbergen nyet blyven en mochten, umb want der here van Wirtenberg dat gantze huys an sich hadde doin vervangen, so naemen wir eyn huys vur uns by Hantz Langwalter dem goultsmede alle wechen vur 4 gulden, ind wairen in dem selven huyse 6 wechen und dry dage, so dat wir zu huyshuyren gegeven hain 26 gulden.

Item vur hew, haver und stroe, dat wir wieder unsen wirdt genoymen und buyssens huys gegoulden hain, zu samen 38 gulden.

Item hern Wilhem vanme Steyne ritter, die vnse wort vur dem hofgerichte deide, 6 gulden.

Item so hain wir in den vurgenoemten 6 wechen und vier dagen

Digitized by Google

zu Ulme vertzert hondert und 6 gulden, dat kompt daby zu, dat selden dach en was, wir en[1]) hetten geste, die wir under wylen gebeiden hatten und ouch under wylen vngebeden quaemen.

Item so hain ich uyssgegeven vur beslach und artzedye der perden up dem wege van Basel zu Ulme und ouch die wyle die perde zu Ulme stoenden, zusamen 3 gulden.

Item dem sadelmecher van den sadelen, zeumen und halteren zu vernuwen und vur eyne nuwe halter zusamen 2 gulden.

Item dem barbier uns allen zu scheren, die wyle wir zu Ulme wairen, 1 gulden.

Item vur schoen und holtzen van der tzyt, dat wir van Basel scheeden, bis zu Ulme und vortan bis dat wir heym quaemen, und ouch van der knechte wamboiser, hoisen und hoyken[2]) zu stuppen und zu vernuwen, zusamen 3 gulden.

Item so goulden wir eynen becher mit syme deckel und liessen den overgulden, den wir dem marschalk van Bappenhem schenkden, die kosde 31 gulden und 11 gross.

Item so hain ich Gerlach vur eynen tabbart[3]) und koigel gegeven van andrengen meister Heynrich 6 gulden.

Item meister Heynrich vur eyn brivael[4]) 2 gross.

Item vur eynen gurdel 2 gross.

Item van synen slachstecken zu machen 6 gross.

Item so hadde meister Heynrich van syme gelde gegoulden eyn nuwe wambois, daevan zu machen und van syns koch hoyke zu wenden gaff ich 1 gulden.

Item van den gerichtzbrieven zu schriven etc. zusamen 18 gulden 6 gross., mit dem drynckgelde der schrivere.

Item eyme notario, vur dem ich Hantz Gyseler vortan mechtigde, 1 gulden.

Item hertzougen Wilhems schriver van dem brieve Jacob Putterich antreffende 1 gulden und 3 gross.

Item Heynrich Essich, den meister Heynrich zu eyme knechte

---

1) Ohne daß wir.
2) Mantel.
3) Oberrock.
4) Notizbuch (?).

Digitized by Google

nam in stat Tossin, dem hey orloff gaff, 1 gulden vur eyn par lersen[1]).

Item Johann dem Koch 1 gulden vur eyn par lersen.

Item van unser alre lersen zu stucren, zu stuppen und en deyls zu vurbuessen und zu versoilen 19 gross.

Item vur zwey gulden gespengen, die wir Jorge Hoetels wyve und yrre suster schenkden, 8 gulden.

Item so hain wir Hantz Gyseler gegeven 6 gulden zu den vier gulden, die ich Johan Wall im vur gegeven hadde zu Basel.

Item eyme mielre van der Steide und meister Heynrich wapen zu maelen und op zu slain, 1 gulden.

Item noch dem selven mielre van nuwen schilden der steide und meister Heynrich wapen, die hey up dem weige deide upslain, 15 gross.

Item van zwen groissen lederen fleschen meister Heynrich zugehoerende zu berymen und zu stuppen 4 gross.

Item vur malvasye nnd termynner in die selve fleschen 1 gulden.

Item doe wir van Olme scheyden soulden, gaff ich dem gesynde in vnser herbergen 1 gulden zu verdryncken.

Item eyme armen vreugin[2]), die uns unse lynen cleyder woysch, und eyme jongen, die stiedtz by den perden bleyff und den mist uyss droich, zu samen 6 gross.

Item der steide pyffer van Olme 1 gulden.

Item des keysers durwartern 1 gulden.

Item Hantz Weisserer, des stall wir gehuyrt hadden und doch zu bedrangge[3]) was, vur syne cost und muettenis, die hey darumb gedain hadde, 1 gulden.

Item heren Caspars Sligk sengeren und luyteneren zu samen 1 gulden.

Item van der erclerungen unser heren privilegia 2 gulden und 3 gross.

Item eyme blynden clercke, die meister Heynrich etzliche spruche beschreven gaff und vort anderen spielluyden und spruchcr, die vur und nae uns versoichden, zu samen 1 gulden.

Summa 280 gulden.

1) Lederne Hosen.
2) Frau.
3) Bedrängt, klein.

Digitized by Google

Dit naegeschreven gelt hain ich uyssgegeven up dem weige, als wir van Olme wieder heym zoigen.

Zum yrsten des irsten dags zu middage vertzerden wir zu Gyslingen mit zwen geleydtzmannen, der eyn myme heren van Wirtenberg und der ander der Stat van Olme zugehoirden, 1 gulden und 8 gross.

Item des selven dags zu avent vertzerden wir mit den selven zwen geleydtzmannen zu samen 2 gulden.

Item des gudestags zu middage vertzerden wir zu Kanstet mit eyme geleydtzmanne eynen gulden.

Item des selven middags moiste ich aldae eyn pert huyren bis zu Spyre umb krenckden wille eyns perdtz, dat uns affgegangen were, wae man yd langer gerieden hedde, dat kosde 1½ gulden.

Item so verdyngde ich Hynrich Essich zu voeren van Gysbis zu Muylbron vur 6 gross.

Item noch 6 gross dem selven Heinrich vur zeronge, dat hey vertzerde in zwen dagen.

Item up den vurgenoemten gudestage zu avent vertzerden wir zu Fahingen mit dem geleidtzmanne und eyme knechte, die dat gehuyrde perd wiederumb ryden soulde, eynen gulden und 16 gross.

Item dem gesynde 3 gross.

Item des donrestags zu middage vertzerden wir mit dem geleydtzmanne und knechte vurs. und ouch mit eyme nuwen geleidtzmanne, den wir zu Bretten moisten hoilen laessen, eynen gulden und 10 gross.

Item eyme leuffer, die uns den geleidtzmann zu Bretten hoilde, 3 gross.

Item des selven dachs zu avent vertzerden wir mit dem geleidtzmanne und dem gehuyrden knechte 2 gulden.

Item dem gesynde zu verdrincken 3 gross.

Item huyrde noch eyn ander pert zu Muylbron bis zu Spyre vur 16 gross., dat Heynrich Essich reydt.

Item des frydachs zu morgen an dem var[1]) zu Spyre vertzerden wir 3 gross.

---

1) Fähre.

Digitized by Google

Item zwien gross. over zu varen.

Item des selven vrydachs umb trynt 10 uyren vur middage quaemen wir zu Spyre und blieven aldae bis suterstag zu middage umb dae en bynnen eyn schiff zu bestellen, also dat wir daselbs vertzerden 5 gulden, 1 gulden vur wyn in dat schiff.

Item dem gesynde zu verdrincken ½ gulden.

Item vur 2 malder haveren in dat schiff eynen gulden.

Item vur broit, kiese, bieren, pruymen etc. 9 gross.

Item vur spyskruyt 12 gross.

Item vur duppen, pannen, potte, glaser, kruychen, schutteln, kessele 9 gross.

Item vur redich und meloynen 1 gross.

Item vur eyn schiff 5 gulden und 6 gross.

Item den schifluden dat schiff zu bereyden, lodsen und kribben dar in zum machen, vur kost und loin 16 gross.

Item vur naile 4 gross.

Item vur hew und stroe in dat schiff 6 gross.

Item vur koilen 4 gross.

Item vur dry buetgin 4 gross.

Item eyme stuyrmanne, die uns stuyrde van Spyre bis zu Maentz, 1 gulden 6 gross.

Item vier rueknechten van Spyre bis zu Maentze yeklichem 8 sch. pennynk macht zusamen 3 gulden myn 4 gross.

Item des selven saterstags, als wir van Spyre voiren, gaff ich zu Manhem, dae wir benachden, zu tolle 8 turnos.

Item des selven aventz vertzerden wir daselbs mit schifmanne ind rueknechte zusamen 2 gulden myn 6 gross.

Item des sondachs zu morgen, als wir vur Wurmtz quaemen, gaff ich uyss vur wyn, broit, vleysch, saltz, smaltz, ollouch, peterzilye in dat schiff 2 gulden und 4 gross.

Item des selven sondachs zu avent vertzerden wir zu Oppenhem in der herbergen und ouch mit der cost, die der schifman und die rueknechte ymme schiffe hadden, zusamen 2 gulden.

Item des maendachs zu morgen, doe wir zu Oppenhem wiederumb zu schiffe gain soulden, gaff ich vur wyn, broit, vleisch, beren in dat schiff 17 albus.

Digitized by Google

Item van den wapen up zu slain 2 albus.

Item des selven dags zu middage vertzerden wir zu Maentze 1 gulden und 16 sch.

Item dem gesynde 6 sch.

Item vur wyn, broit, vleisch, petercilye in dat schiff 1 gulden.

Item des selven aventz vertzerden wir zu Ruedeshem 1 gulden und 8 sch.

Item dem gesynde 4 sch.

Item des dyngstags zu morgen vur wyn, broit, vleisch, beren, pruymen in dat schiff 1 gulden und 13 sch.

Item 12 albus vur eyn malder haver.

Item des selven aventz vertzerden wir zu Andernach mit der cost, die der schifman und rueknechte yme schiffe hadden, zusamen 2 gulden und dem gesynde 6 sch. zu verdryncken.

Item des gudestags vur wyn, broit, vleisch, vische, ollouch, petercilye, bieren, eyer, koilen und hew in dat schiff 10 mark.

Item dem sturmanne, die uns stuyrde van Maentze bis zu Coelne 3 gulden und 6 sch.

Item 4 rueknechten 2½ gulden.

Item so hain ich uyssgegeven vur geleydtzgeld van Basel bis zu Olme und van Olme bis zu Coelne 9 gulden.

Summa 59 fl. 7 blaffert, 2 mark 7 sch. colsch.

Summa summarum alles dat ich uyssgeven hain van der tzyt, dat meister Heynrich und ich van Basel trecken zu Ulme und vort bis zu Colne, leuft sich zusamen up 363 gulden 7 blaffert 2 sch. basels und 7 sch. colsch, also affgeschlagen die 359 gulden, die ich untfangen hain, als vurgeschreven steyt, so blyven unse here mir schuldig 4 gulden, 7 blaffert 2 sch. basels und 7 sch. colsch.

Item dit hernae geschreven gelt hait meister Heynrich van dem Birboyme uyssgegeven und verlacht, ye hey van Collen zu Basell zoich:

zom irsten vur stroe zu den perden, die im heym geschickt woirden, 1 mark.

Item van dem stroe zu voeren 1 sch.

Item vur 4 malder haveren 8 mark.

Item die haver zu voeren 2 sch.

Digitized by Google

Item vur noch eyn malder haveren, doe hey wieder heym quam, 2 mark.

Item vur conserva rosarum 1 mark 8 sch.

Item vur romanie 2 mark 9 sch.

Item vur rosenwasser 2 mark 3 sch.

Item vur tridsye spyskruyt malmasia, papyr, 4 par schoin etc. 6 mark.

Summa 23 mark 11 sch. die synt unse heren Meister Heynrich schuldig zu betzalen.

Digitized by Google

Chronicon Brunwylrense.

Edidit

Godefridus Eckertz.

Ello, primus abbas.

Venerabilis pater et dominus abbas Boppo[1]) primum huic monasterio (vt libellus fundationis resonat) prouidit abbatem a fratribus suis huc adductis vnanimiter electum moribus religiosum, verbo vero et opere diuino atque humano per omnia insignem et probum nomine Ellonem[2]), cui tametsi euangelica villicatio et potestas bonorum monasterii huius ab ipso nobilissimo comite palatino eodem die consecrationis seu eodem anno, hoc est millesimo vicesimo octauo anno dominice incarnationis commissa fuerit, verumtamen non nisi post duos annos, id est millesimo tricesimo munus benedictionis ab archiepiscopo Piligrino accepit, sicuti priuilegiorum litere et libellus fundationis monasterii nostri palam attestari videntur. Eodem tempore venerabilis abbas Boppo animaduertens, monasterium nostrum deo fauente prosperum profectum habere et confratres suos iuxta placitam instantiam suam de competenti temporalium bonorum prouisione iam tunc mediantibus literis sigillatis certiores atque securiores esse, postquam sex annis hunc locum in commendis habuisset, valedicens venerandissimo comiti palatino Erenfrido cum suis nec non predilectis fratribus suis, qui nimirum (exceptis iunioribus, qui ad disci-

1) Von Stablo. Er wurde zur Einrichtung des neuen Klosters gewonnen. Böhm. fontes rer. germ. II. p. 370: Ezzo, quoniam per semetipsum, qualiter id foret inchoandum, minus discernebat, abbatis Popponis consilium atque solatium expetebat.

2) In den Annales Brunwilarenses Böhmer fontes II. p. 382: MXXX ordinatio abbatis Ellonis.

Digitized by Google

pline formam instituebantur) iam sedecim erant, cum multa gloria (?) et honore[1]) ad propria respicienda reuersus est cenobia. Obiit hic venerabilis et sanctus abbas Boppo octauo kalendas februarii.

Huius tempore scilicet Ellonis obiit vterque fundatorum scilicet venerabilis domina Mathildis in initio fundationis huius monasterii, scilicet circa finem anni millesimi vicesimi quarti, vicesimo die mensis Nouembris, generosus vero comes palatinus Erenfridus anno domini millesimo tricesimo quarto, duodecimo kalendas Junii. Hi ambo iacent sepulti in medio chori in sepulchro eleuato etc. Anno domini millesimo tricesimo primo obiit filius natu maior, scilicet Ludolphus comes Zutphanie, scilicet tertio idus Aprilis et filius eiusdem Ludolphi nomine Henricus modico reuoluto tempore post patrem obiit scilicet vltimo die mensis Octobris. Hi ambo ante cryptam infra duas columnas ad sinistrum latus ecclesie nostre sepulti quiescunt. Otto quoque filius fundatorum tercio anno ducatus sui Sweuorum defunctus est VII. die mensis Aprilis, qui sepultus est ante altare sancti Joannis baptiste in sepulchro eleuato ad parietem.

Post cuius obitum venerabilis domina Rycheza regina Polonie filia fundatorum ipso die sepulture predicti fratris sui omnem ornatum suum lunulas scilicet et torques et cetera monilia omnia aut auro textilia aut penitus aurea in diuinos commutanda cultus[2]) principali altari imponit et ab ipso Tullensi Brunone (qui postea summus pontifex Leo nonus vocatus factus fuit) sacrum velamen accepit. Et ut paucis multa concludam, predicta domina Richeza singulares literas dedit, quibus se contentam protestatur super bonis huic monasterio a parentibus suis prestitis, insuper tanta bona temporalia mobilia et immobilia huic cenobio donauit, vt ipse venerabilis abbas Ello quam maximis locupletatus thesauris[3]) vetus monasterium destrui faceret et aliud validioribus fundamentis construendum inchoaret, sed tactus infirmitate vnius cruris imperfectum reliquit, quia infirmitate inualescente, postquam viginti annis prefuisset, obiit anno scilicet domini mil-

1) Die Handschrift lautet: cum multa et honore.
2) Die Handschrift hat: culta.
3) Die Handschrift hat: thezauris.

Digitized by Google

lesimo quinquagesimo vicesimo quinto die Maii[1]). Qui honorifice sepultus fuit ante altare sancte crucis in eodem loco, vbi primus reformator monastice discipline Adam primus de Heretzenrade abbas huius loci vicesimus nonus postea sepultus est.

Hic enim abbas Ello ante obitum suum dignitatem abbatialem resignauit religioso iuxta ac docto viro Tegenoni, qui preditus fuit vite sanctitate ac sacrarum peritus literarum, cum consensu suorum fratrum ob grauem infirmitatem et post aliquot (sic) tempus, quando cunctipotenti deo placitum fuit, diem clausit extremum in die videlicet sancti Vrbani pape et martiris.

Epitaphium reuerendi domini Ellonis primi Brunwylrensis monasterii abbatis meritissimi:

Heic pius Ello cubat, templum qui primus in istud
Nursini seuit dogmata dia patris,
Cuius in angusto vestigia calle sequutus
Iniecit carni stricta lupata sue,
Orbis et illicitos (fallacia gaudia) fastus
Cum satane vicit fortiter insidiis,
Ergo patri supera Benedicto est iunctus in arce,
Quem sancte studio vite imitatus erat.

Tegeno, secundus abbas.

Tegeno[2]) secundus huius monasterii abbas a precessore Ellone cum consensu fratrum electus fuit et ab episcopo Coloniensi Hermanno fundatorum nostrorum filio munus benedictionis accepit. Hic studuit summa diligentia incepto operi consummationem imponere, (cui prefatus archipresul in singulis tam consilio quam auxilio fuit), ymmo ipsa venerabilis domina Richeza Polonie quondam regina non minori sagacitate huic monasterio prodesse semper conata fuit. Jpsa namque mortalem se considerans, quatinus venturas inter conuentum huius cenobii et suos heredes adimeret atque precaueret lites, literas fratribus huius loci reliquit, quibus

1) Annales Brunwilarenses (Böhmer II p. 382): Obiit Ello abbas VIII kalend. iun.

2) In den Annales Brunwilarenses (Böhmer fontes II p. 382) heißt es: MLIII ordinatio abbatis Tegenonis.

Digitized by Google

se defendere possent, si necessitas talis eueniret, que quidem litere sic videntur sonare: In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Sicut religiosa ac pia semper parentum sollicitudo quodam naturali affectu dilectis filiis non solum in temporalibus ad presens, sed etiam de mansuris prouidere debet in futurum, sic deuota filiorum successio rationabilia parentum deoqne placita instituta non tantum debent inconuulsa custodire, verum adinstar seruorum fidelium sibi creditum a domino talentum geminando per opera misericordie et semper ad meliora proficiendo eterne retributionis premium fiducialiter expectare. Inde est, quod ego Richeza etc. Datum anno incarnationis dominice MLI regnante Henrico tertio imperatore Augusto.

Tenor istius priuilegii est, quod ipsa venerabilis domina Richeza etc. fatetur se contentam super bonis illis, que parentes eius, dum adhuc viuerent, huic monasterio contulerant, preterea et de suo patrimonio viginti vnam arpennas adiecit pollicens adhuc ampliora se huic cenobio bona super facturam, donec comitem haberet vitam, propterea presertim, quia sepulturam iuxta parentes in templo istius claustri elegerat. Idcirco etiam huius testes, qui partim fuere comites, partim generosi equestris ordinis viri, suo proprio munitis sigillo exprimuntur nominatim in literis ob maiorem securitatis roborationem et veritatis testimonium etc. Anno domini millesimo quinquagesimo primo.

Est et aliud priuilegium ab eadem huic monasterio concessum, quod similiter sonare videtur et brevitatis causa hic[1]) subticui.

De eo quod hic abbas consecrari fecit criptam cum tribus altaribus.

Eodem anno scilicet domini MLI indictione quarta XII kal. Januarii abbas Tegeno consecrari fecit criptam cum tribus altaribus per reuerendum dominum episcopum Mirmegardeuurdensem Rotbertum Coloniensis archiepiscopi Hermanni secundi nostrorum fundatorum filii vices gerentem in honore sancte dei genitricis Marie et omnium sanctorum. In cuius principali al-

1) In der Handschrift steht: hec.

Digitized by Google

tari he recondite sunt reliquie, scilicet sancte Marie virginis, Petri apostoli, Panthaleonis et Ciriaci martirum, Gregorii pape, Martini, Maximini et Seruatii pontificum, Benedicti abbatis, Martine virginis et martiris, Praxedis, Electe, Lucie virginum.

Altare septentrionale dedicatum est in honore sancti Thome apostoli et omnium apostolorum Christi et ibi habentur reliquie ipsius sancti apostoli Thome, Pauli, Andree, Bartholomei apostolorum, Christophori, Pancracii martirum, Antonii abbatis.

Altare meridiane partis dedicatum est in honore sancti Blasii episcopi et martiris et omnium martirum Christi et ibi habentur reliquie ipsius sancti Blasii episcopi et martiris, Stephani prothomartiris[1]), Laurentii, Sebastiani, Sixti, Crisogoni, Gengulphi, Clementis, Ypoliti, Eustachii et sociorum eius Valentini, Abdon et Sennes, Mauricii, Lamberti, Cosme et Damiani martirum. Nota: hec altaria secunda vice sunt consecrata, vt infra dicetur latius.

Item repperi in eodem vetusto libello, in quo iam dicta altaria habentur descripta, quod capella, que est in ambitu, quondam bina vice in honore sancti Medardi consecrata circa istud tempus sit dedicata ab Engelhardo episcopo Coloniensis archiepiscopi suffraganio XI kal. Decembris (annus domini non fuit descriptus); in quo illo in tempore fuerunt he reliquie recondite, scilicet ipsius Cristophori martiris et sanctorum martirum Stephani, Nerei, Achillei, Pancracii, Quirini et sanctorum confessorum Bonifacii, Eleutherii, Brictii, Wyllibrordi, Nicerii et sancte Corone virginis.

Hec capella postea iterum fuit consecrata per reuerendum dominum archiepiscopum Colòniensem Philippum, vt infra dicetur latius.

Item in eodem libello repperi, quod fuit hic quedam capella s. Maximini in abbatia sita XI. kal. Augusti ab Ezelino Scarnensi episcopo dedicata in honore dei genitricis virginis Marie et beatorum apostolorum Petri et Joannis et beati Maximini Treuirorum archiepiscopi et reliquorum sanctorum, in cuius altari he reliquie fuere recondite, scilicet de pallio et stola eiusdem beati Maximini archiepiscopi, de vestimento sancti Geruasii, de vestimento s. Laurentii, reliquie s. Venantii abbatis, Blasii mar-

1) In der Handschrift: Prothomartis.

Digitized by Google

tiris, Jsidori martiris, Gengulphi martiris, sanctarum virginum et martirum Quirille et Eulalie, de sepulchro s. Lazari. Ista capella postea fuit combusta et destructa, vt infra latius dicetur.

Notet hic lector et sciat, quod non fuit expressus annus, quo predicte capelle a iam dictis pontificibus fuerunt consecrate, sed quia ex circumstantiis aliquibus circa idem fere tempus contigisse coniecturaui, idcirco hic pro memoria, quia spatium scribendi dabatur, inserere curaui.

Venerabilis hic Tegeno abbas dignissimus hominum versucias atque fallacias animaduertens oculos ad [1]) ventura direxit tempora et pericula, que huic monasterio aliquando euenire poterunt, perspexit. Quapropter sollicitis precibus ab ipso archipresule Hermanno ac sorore [2]) eius Richeza Polonie regina ceterisque eorundem amicis huius sacrati loci fautoribus affatim efflagitauit, quatinus huic cenobio, quod generosissimus comes palatinus Erenfridus ac Mathildis eius coniunx legittima fundarunt, per literas cesaree maiestatis sigillo munitas prouideant super bonis temporalibus, que predicti eorum parentes hic libere dederunt, ne forte post mortem ipsorum heredes illa auferant et monasterium suis bonis frustetur atque deo seruientium subsidio in posterum carere contingat. Ipsi igitur prudentibus ac rationabilibus eius acquieuerunt precibus et vna cum ipso ad locum, qui Conphingin dicitur, sunt profecti atque cesaream maiestatem protunc ibidem presentem accedentes supplicissime petitiones suas pro hoc monasterio fuderunt. Quorum iustis desideriis Henricus tertius imperator Augustus quam libentissime morem gessit et plura priuilegia huic monasterio dedit, que et proprio sigillo cautissime muniuit, vti latius in ipsis epistolarum exemplaribus apparebit [3]).

Preterea nobilissimus Hermannus fundatorum nostrorum filius et ecclesie Coloniensis archipresul dignissimus, quamuis per priuilegia ab imperatoria maiestate impetrata sufficienti huic monasterio tutela prouidisset, attamen maiori atque superabundantiori adhuc cupiens ipsa a summi pontificis romane ecclesie autoritate

1) Ad fehlt in der Handschrift.
2) In der Handschrift: soror.
3) Es folgen die Urkunden.

Digitized by Google

fulciri canonica, supplicatorias direxit literas ad romane ecclesie summi pontificii moderamina pro tunc tenentem videlicet Leonem nonum, qui equidem, cum adhuc episcopus Tullensis esset Bruno appellatus Ottonem ducem Sweuorum fundatoris filium hoc in loco sepeliuit. Quibus in literis eximio animi tripudio se eius quam maxime congratulatum fuisse honori magnifice eius captando beneuolentiam protestabatur. Dehinc gratiam ipsius summo cum desiderio efflagitauit, quatinus huic cenobio, quod optime nouerat a parentibus suis fundatum, in posterum contra fraudulentas humane calliditatis machinationes prouideret ac priuilegia ab Henrico tercio imperatore concessa confirmaret etc. Cuius profecto precibus diuus Leo dominici gregis pastor pietissimus romaneque basilice pontifex supremus benignissime annuit, vti superius habetur.

De obitu Hermanni archiepiscopi Coloniensis ecclesie etc. et Annone archipresule eius successore.

Venerandissimus archipresul Hermannus fundatorum filius multis[1]) claruit in vita sua virtutibus et presertim ecclesiis dei depauperatis siue ruinam minantibus succurrere satagebat, ut cronica Coloniensium attestatur. Hic etiam instituit celebrari festum sancti Vdalrici episcopi in ecclesia Coloniensi propter hoc miraculum precipue, quod narratur de ramusculo, quem pater suus Erenfridus olim contra nature ordinem in manibus eiusdem sanctissimi antistitis efflorentem et provectum collegerat.

Tandem postquam viginti annis ecclesie Coloniensis archipresulatus dignitatem pacifice ac laudabiliter respexisset, diem clausit extremum altera die Scolastice virginis anno istius abbatis Thegenonis sexto, anno autem incarnationis dominice millesimo quinquagesimo sexto, sepultus honorifice in summa Coloniensi ecclesia scilicet beati Petri apostolorum principis, cui vir magne reputationis Anno nuncupatus de Dassele oriundus et prepositus Goslariensis[2]) existens in regimine successit[3]).

1) Handschrift: multa und etwas weiter depaupertatis.

2) In der Handschrift steht: soslariensis.

3) Es folgen Urkunden über die Schenkung von Clotten an das Kloster Brauweiler von Seiten der Königin Richeza.

Digitized by Google

De secunda dedicatione huius monasterii per archiepiscopum Coloniensem Annonem.

Anno autem millesimo sexagesimo primo cum renouatio monasterii per Richezam reginam inchoata et sollicitata iam opus perfectum haberet, prefatus Tegeno abbas venerabilis reuerendissimum dominum archiepiscopum Coloniensis ecclesie scilicet Annonem supplicaturus accessit, quatinus ad nostrum monasterium eius dedicationem expleturus aduenire. Qui protinus eius desiderio libens acquieuit et cum Egilberto Myndensi episcopo huc properans eiusdem monasterii dedicationem secundam sub veneratione sanctorum confessorum Christi Nicolai scilicet et Medardi anno domini millesimo sexagesimo primo indictione XV tertio kalend. Nouembris consummauit et istas reliquias in summo altari recondidit, de arundine, de sepulchro, de clauo, de spongia, de vestimento, de ligno sancte crucis, de sanguine domini nostri Jesu Christi, de capillis s. Marie, de barba s. Petri, de s. Andrea, de s. Jacobo, de s. Bartholomeo, de brachio s. Philippi, de duodecim apostolis, de corpore s. Stephani protomartiris, de corpore s. Pancratii martiris. Reliquie sanctorum Primi et Feliciani, Clementis pape et martiris, Vincencii martiris, Sebastiani martiris, Ciriaci martiris, Alexandri, Euencii et Theodoli martirum, de sanguine s. Georgii martiris, Viti martiris, Quirini martiris, de corpore s. Apollinaris martiris, Eustachii martiris, Hermetis martiris, Cosme et Damiani martirum, Kiliani martiris, Cipriani martiris, Joannis et Pauli martirum, dens s. Nicolai et alie reliquie ipsius, dextera scapula s. Medardi episcopi et reliquie sanctorum Seruacii, Maximini, Eucharii et Ambrosii episcoporum, Nicecii episcopi, de costa s. Benedicti abbatis, Agnetis virginis et martiris, Gertrudis virginis, Praxedis virginis, Felicitatis martiris, Lucie virginis et martiris ...[1])

Eadem vice ipse venerabilis archiepiscopus Anno adhuc tria altaria consecrauit, scilicet altare s. Petri apostoli in septentrionali parte ecclesie situm, in quo he reliquie fuerunt posite: de sudario domini, de vestimento beate Marie virginis, de vngulis sanctorum apostolorum Petri et Pauli, de capillis eorum, de sanctis Laurentio, Dionisio, Rustico, Eleutherio, Anastasio, Genesio, Mar-

1) Das Prädicat fehlt.

Digitized by Google

cellino et Petro martiribus, Sixto[1]) papa et martire, Vrbano papa et martire, Martino episcopo, Felice confessore, de sanguine et capillis Corone virginis, de s. Columba virgine. Nota, quod istud altare iterata vice consecratum est in honore omnium apostolorum, vt infra latius explicabitur.

Altare vero meridiane partis dedicatum est in honore s. Joannis baptiste, in quo he reliquie continentur, scilicet de vestimento domini, de loco ascensionis domini, de s. Joanne baptista, de sanguine s. Heymoneranni episcopi et martiris, de sanguine s. Quirini martiris, Stephani prothomartiris, s. Mauricii et sociorum eius, de digito s. Crispini martiris, Magni martiris, Sulpicii confessoris, Agricii confessoris, Treuirorum episcopi, Cecilie virginis.

Altare autem occidentale dedicatum est in honore sancte et indiuidue trinitatis et victoriosissime crucis domini nostri Jesu Christi et beatorum apostolorum Petri et Andree, in quo continentur he reliquie, scilicet de arundine, qua percussus est dominus, de ligno s. crucis, de calciamentis Clementis primi Metensis episcopi, reliquie s. Philippi apostoli, de sanguine s. Gengulphi martiris et s. Jheronimi confessoris, s. Brigide virginis, s. Nicecii Treuirorum archiepiscopi, de presepio domini nostri Jesu Christi.

Aliud quoque monasterium eiusdem deo deuotissime domine regine sumptibus constructum est per Alberonem Werzeburgensem episcopum in loco, vbi s. Kyliani sociorumque eius sacrum extat martirium, vtpote cuius episcopium ex eiusdem gloriosissime regine numerosa familiarum clientela cum omnibus, que ad oppidum Salzo pertinent, regia prorsus munificentia adauctum est.

Fecit etiam ipsa venerandissima regina construi capellam in pago Clottenensi pro commodo suo, vt cum ibidem moram traheret, absque tumultu populi missas ad nutum suum celebrare faceret, quas deuotissime audire posset. Que capella, vt in antiquis literis habetur, vocatur reclusorium dominarum et hoc (vt opinor) ideo, quia cum ibidem missa celebrabatur, ipsa cum pedissequis suis ac reliqua familia intus existens, capella claudebatur, ne[2]) multitudo populi eam cum sua familia in deuotione deo vacantem tumultibus distraheret siue perturbaret, et vt superius

1) Die Wörter Sixto bis Felice confessore ſtehen in der Handſchrift alle im Genitiv.
2) In der Handſchrift ſteht: vt.

Digitized by Google

manifeste narratum est, quod post obitum fratris sui Ottonis Sweuorum ducis se suaque omnia deo et s. Nicolao tradidit, attamen Clottenum, quoad uiueret, sibi in feudum reseruauit, ita vt post mortem eius omnia, que ibidem habebat, libere ad vsum ac dominum, monasterii nostri cederent. Et ergo hic attende, quod hec capella non est filia matricis ecclesie neque eius sumptibus constructa, sed sumptibus deo deuotissime Richeze regine.

Preterea prefatus archiepiscopus, ita vt erat pontificalibus infulatus indumentis, secunda iam vice, vt ipse fundationis nostri monasterii compilator sub nomine saluatoris nostri Jesu protestari probatur, coram prenominato glorioso presule Mindensi et Richeza regina ceterisque non minoris gradus quam pluribus proceribus vniuersa predia huic monasterio a fundatoribus collata et specialiter inter alia nominatim Clotteno exprimens banno suo confirmauit, vt conscriptor libelli fundationis monasterii nostri testatur, qui tunc presens fuit et audiuit. Ceterum quod hic iam secunda vice contigit confirmari scripta (sic) reperire non potui, sed quod hic simul in literis circa reliquias reconditis inserta sint pie opinandum relinquitur. De prima vero confirmationis vice tale priuilegium eiusdem domini Annonis ante quatuor annos datum super decimis vestimentorum, lodicum, mellis et cere, que regina Richeza contulit monasterio Brunwylre, in cista conuentuali diligenter iuclusum custoditur[1]).

Postquam itaque iste venerabilis abbas Tegeno tredecim annis digne ac laudabiliter prefuisset, demum ab omnipotenti deo remunerandus ad eternam beatitudinem vocatur spiritum tradens in vigilia epiphanie domini anno eiusdem domini nostri Jesu Christi millesimo sexagesimo tertio nonis Januarii. Fuit profecto et est hic venerabilis abbas admodum recommendabilis, vt relucet perspicue ex eius actibus. Nam quante experientie fuerit in causis secularibus, quante sagacitatis ac prouidentie in cauendis futuris monasterii nostri incommodis, diuersa priuilegia ipso sollicitante per proles fundatorum presertim Hermannum archiepiscopum ac Richezam reginam ab imperatore et summo pontifice impetrata liquida perhibent testimonia.

Epi..dion in mortem Tegenonis abbatis:

---

1) Es folgen Urkunden.

Digitized by Google

Quur (sic) Brunwylre gemens suspiria ducis ab imo
Pectore, que tanti causaque faxque mali est?
Seua Tegenonis Lachesis quia stamina vite
Rupit, in hac abbas qui vigil ede fuit;
Hoc ego non possum tam dulci orbata parente
Non querulos tristi promere corde modos.
Ah seclude tua mestos ex mente dolores,
Non es enim tanto tu spoliata patre,
Nam paradisiacas quamuis conscenderit arces,
Non tamen hunc liquit destituitque gregem,
Ast illum e rutilo semper tutatur Olimpo,
Ne fiat rabidis esca voranda feris,
Auxilium inde tuis solitum fert patribus, inde
Ordinis augmentat pignora chara tui,
Hinc procul ergo dolor, procul hinc lamenta serescant
Et redeat celeri leta Camena pede.

Wolfhelmus[1]) tertius abbas (qui viginti octo annis prefuit)
et
Herwicus, quartus abbas (qui duobus annis prefuit).

Post sepulturam beatissimi patris Wolfhelmi abbatis tercii totius congregationis fratres in vnum capitulariter collecti secundum viam iuris procedentes vnanimiter elegerunt Herwicum virum vtique multis virtutibus insignem. Qui postquam ab Hermanno Coloniensium archiepiscopo iuxta priuilegiorum nostrorum formam gratis confirmatus fuisset, omnibus modis totisque viribus huic loco prodesse studuit, immo diuersis sanctimonie insignibus precessoris sui sectatus vestigia clarus effulsit. Ceterum iuxta illud sapientis dictum placens deo factus dilectus et viuens inter peccatores translatus est; raptus est enim, ne malicia mutaret intellectum eius aut ne fictio deciperet animam illius, fascinatio namque nugacitate obscurat bona et inconstantia concupiscentie sensum siue malicia.[2]) Consummatus in breui expleuit tempora multa, placita enim deo erat anima illius, propter hoc properauit educere illum de medio iniquitatum, populi autem videntes et non intelligentes

1) Das Leben des Wolfhelm ist verschiedene Male gedruckt bei Surius, Fahne (Chronik von Gladbach) und kann hier fehlen: cf. Die Benedictiner-Abtei M.-Gladbach von Eckertz und Noever p. 120. — 2) Die Stelle ist wohl corrumpirt.

Digitized by Google

nec ponentes (sunt) in precordiis talia etc. Videbunt enim finem sapientis et non intelligent, quid cogitauerit de illo deus et quare minuerit eum dominus. Hic enim venerabilis abbas, vbi duobus annis abbaciali dignitate laudabiliter functus fuisset, diem clausit extremum anno videlicet virginei partus millesimo nonagesimo tercio ipso die sancti Huperti Tungrensis episcopi. Sepultus autem est in ipsius templi nostri corpore ante viuifice sancte crucis altare, super cuius immatura morte fratres doluerunt non minime.

Epitaphium Herwici abbatis.

O nimis atra dies nigroque notanda lapilla,
Qua tulit Herwicum mors violenta patrem,
Viuere millenos quem non potuisse per annos
Cum cunctis vulgus fratribus omne dolet;
Illius hoc meruit morum dulcedo bonorum,
Integritas vite candor et ingenii,
Nam pius, humanus, placidus, mansuetus, honestus,
Deuotus, clemens atque benignus erat.

Adelbertus de Luctzenrade, quintus abbas
(qui prefuit quatuor annis).

Dehinc canonice electus fuit quidam nomine Adelbertus vir certe omni honestate atque sanctitate famatus vndique. Qui licet dignitatem abbacialem renuerat acceptare, attamen vbi se archiepiscopo Coloniensi presentasset, post diuersa consolationis verba de fructuoso animarum regimine tandem assensum prebens etiam munus benedictionis iuxta priuilegiorum nostrorum tenorem gratis reportauit. Hic prudens vir adeo affabilis et exemplaris in conuersatione sua refulsit, vt locum hunc bone ac laudabilis fame redolentem faceret atque multos potentes ac nobiles suo exemplo ad iugum religionis acceptandum alliceret.

Eadem tempestate summus pontifex Vrbanus secundus, qui monachus nostri ordinis in Cluniacensi cenobio ante fuerat, celebrato consilio in Gallia in ciuitate scilicet Claremontensi horas beate virginis primo instituit et cunctos Christi fideles ad peregrinationem terre sancte Iherusalem inuitauit, post cuius feruentem exhortationem vox totius populi tunc ...mati (quod dictu est mirabile) vnico, vt apparuit, ore prolata intonuit: deus vult,

Digitized by Google

deus vult. Ad quam vocem summus pontifex subiunxit: viri fortes ea, que dominus in os vestrum posuit verba, vobis in bello pro tessera erunt, et ituros ad bellum signo s. crucis se muniendos ante pectus mandauit.

Dehinc infra breve spacium temporis trecenta hominum milia in id opus deuota itineri se accinxerunt, interea cruce signati principes diuersis viis iter versus Constantinopolim sunt ingressi, quorum omnium primus Petrus quidam heremita, cui Godefridus Eustachius et Baldewinus fratres cognomine Bolionii, qui comites erant Bononie Gallice et alii potentissimi se illis itineris socios addiderunt. Item Hugo magni Philippi Francorum regis frater et Robertus Flandrie et Stephanus Carnoti comites per Italiam iuerunt et Romam venientes visitatis sacre vrbis locis et Vrbani summi pontificis benedictione accepta profecti sunt, queratur alibi in cronicis. Eadem tempestate quam plures quoque ex istis Germanie partibus deuotione moti ad idem opus peragendum confluxerunt. Hinc vir quidam nobilis maioris ecclesie in Colonia canonicus et thesaurarius ibidem ardore deuotionis accensus ad terram sanctam proficisci disposuit, sed prius in hoc monasterio aliqua suorum temporalium bonorum delegauit, videlicet duo curtifera cum centum et septem iurnalibus in villa Geuerdorph et domum vnam in Colonia, super quibus tales literas idem vir deuotus Frumoldus nomine cum consensu archiepiscopi Hermanni nobis impetrauit, que quidem tali erant condicione conscripte, vt si ea vita comite redire contingeret, locum in hoc cenobio omnipotenti deo seruiendi iuxta communem ordinis regulam obtineret.

Sequitur copia literarum archiepiscopi desuper confectarum:

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris fidelibus. Quia ego Hermannus tertius s. Coloniensis ecclesie dei gratia archiepiscopus vtilitati seruorum dei consulere statuens per omnia, vt eorum precibus aliquando intrare merear domini mei gaudia, petitionibus Frumoldi ministerialis nostri libentissime annui, immo vt bonum affectum proficerem in effectu frequenti hortatu obtinui, scilicet quoniam heredibus carebat terrestribus, qui postmodum in eterna ipsum recipiant tabernacula, vnde pro anime sue remedio tradidit predium suum deo sanctoque Nicolao in Brunwilre cenobio ea condicione, vt neque vlli heredum eius alicui liceat inde aliquid

Digitized by Google

prestare cuiquam aut donare, sed ad fratrum illic deo seruiencium necessitatem fideliter conseruare. Est autem eiusdem predii quantitas centum et septem morgana apud villam Geuerestorph, duo curtifera in eadem villa, vnum desertum, alterum edificiis refertum, tercium in vrbe Colonie itidem honeste constructum. Et quia sibi menti fuit sepulchrum domini Iherosolimis visitare, non potuit prius vt cupiebat seculo renunciare, quam hoc si deo placeret vellet implere. Ad quod iter peragendum, quia sufficiens non erat sibi sumptus, tres marcas purissimi auri et decem argenti in auxilium sibi contulit abbas, qui illo tempore prefuit cenobio Adelbertus. Eadem ergo die et hora, qua hoc deo sanctoque dedit Nicolao, pollicitus est, quod si vita comite fuerit reuersus, in eodem cenobio futurus sit monachus. Hoc ergo pacto quod sibi fuit dedit et comes Theodericus desuper altare accepit et abbas Adelbertus fratrum vsui, immo ipsis fratribus donauit. Insuper et sibi prebendam iuxta communem monastici ordinis regulam dedit, super quo ipso petente hoc cyrographum conscribi et sigilli nostri impressione placuit nobis illud insigniri, vt si ex his aliquid memoria excesserit vel mutatum fuerit aut (propter) itineris ipsius dilationem aut alterius abbatis successionem conseruato vtriusque cyrographo quod diffinitum est ratum et inconuulsum manere possit presentis cartule scripte. Cui deuote tradicioni si quis vnquam contrarius aliquid de predicto predio concupiscens vsurpauerit, inuaserit vel sibi vsurpare petierit sive emerit, concupitor (sic), vsurpator, inuasor, petitor, emptor, dator et omnes complices et socii eorum ac consocii ex autoritate omnipotentis dei et beate Marie semper virginis omniumque sanctorum nostri anathematis telo percussi vereantur excommunicationem et a societate s. ecclesie omniumque fidelium segregationem, istud vinculum sit in isto et in futuro seculo insolubile, nisi digna resipiscentium soluatur penitudine; pridie kalendas Januarii facta est in Brunwylrensi monasterio huius predioli solemnis donatio sub predicti comitis Theoderici eiusdem loci aduocati, fratrum ac familie testimonio, quinto autem idus Januarii facta est apud Coloniam eiusdem dati confirmatio sub totius pene vrbane plebis testimonio. Insuper et hi huius rei testes sunt Ezo, Hermannus dei gratia archiepiscopus, cuius permissu et industria hec facta sunt omnia. Frumoldus ipse qui dedit, Theodericus abbas, qui

Digitized by Google

suscepit, Adelbertus abbas, qui possedit, Hermannus comes, Adelbertus comes, Arnuldus pretor vrbanus, Euerhardus aduocatus, Hermannus aduocatus, Otto, Emelricus etc. vt diximus perplures et pene numerum excedentes. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MXCV, indictione III, imperante Henrico quarto[1]), regnante autem domino nostro Jesu Christo, cuius regnum et imperium sine fine permanet in secula seculorum. Amen.

Preterea in maiorem roborationem idem venerabilis Fremoldus per se instrumentum composuit, quod proprio sigillo muniuit, quo etiam que prefata sunt per omnia approbauit etc. Qui a terra sancta rediens preciosas sanctorum reliquias secum detulit, quas huic monasterio tribuit. Idem quoque mox, vt reuersus fuerat, seculo renuncians hic habitum religionis iuxta labiorum suorum vota induit atque laudabilem vitam ducens boni exempli exhibitione alios attraxit. Ceterum vt finis habeatur, vir iste prudens abbas Adelbertus domino deo volente mortis debitum soluit, postquam honorifice quatuor annis tribus mensibus minus animarum regimini hic prefuisset, anno videlicet nostre salutis millesimo nonagesimo septimo kalendas Septembris, hoc est ipso die beati Egidii abbatis confessoris Christi, cuius sepulture locus nescitur.

Epitaphium domini Adelberti quinti huius monasterii abbatis:

Virginis intacte post partum et ab orbe redempto
Mille annis nonaginta septemque peractis,
Quando erat in foribus sancti venerabile festum
Aegidii, istius vigil et generosus ouilis
Pastor Adelbertus tenuem vir prorsus ad vnguem
Factus ab infirmi tenebrosa corporis aede
Ad rutili gaudens preclara palatia coeli
Scandit cum Christo semper victurus in euum.

Wetzelo siue Wetzelinus, sextus abbas

(qui vndecim annis prefuit cum septem mensibus.)

Wetzelinus dehinc vnanimiter a fratribus electus in pastorem et rectorem animarum huius cenobii quam primum ad archiepi-

1) In der Handschrift steht: tercio.

Digitized by Google

scopum Coloniensem angustias mentis super tam grauissimo onere sibi imposito manifestaturus profectus est. Cui archiepiscopus Hermannus tertius dies cognominatus admodum compassus est, presertim quia iam in breui temporis spacio spectabilibus viris abbatibus dignissimis hoc monasterium perpendebat orbatum, denique istum virum eloquentem atque prudentem animaduertens eidem munus benedictionis iuxta priuilegiorum nostrorum literas conferens gratis consolatum abire permisit. Hic venerabilis abbas eundem archiepiscopum sua affabilitate inflexit, vt sibi consentiret, vt nouale facere posset infra siluam sui pontificatus dominio attinentem, que vulgariter Bram vocitatur, ad vnum mansum sufficiens. Quod equidem archiepiscopus prefatus libens admisit, ea tamen condicione, vt prebenda fratrum inde augmentaretur. Insuper et decimam de ipso nouali s. Nicolao et fratribus hic deo die noctuque seruientibus ob salutem anime sue tradidit sub Henrico tercio imperatore. Istius quoque abbatis tempore prefati principes deo amminiculante superatis infidelibus cum maximo labore ceperunt totam terram sanctam et ipsam potentissimam ciuitatem Jherusalem, de qua quidem victoria sequentes extant versus ipsum tempus denotantes:

Anno milleno centeno pretereunte
Jherusalem Franci capiunt virtute potenti
Post annos mille centeno quo minus vno,
Ex quo virgo grauis vi Jherusalem superatur
Idibus in Julii subiit iuga Christicolarum.

Opportunissime quidem hec victoria ipso die diuisionis apostolorum Christi contigit, vt sic correspondenter ipsi infideles dispergerentur in omnem ventum et sonus eorum audiretur per vniuersum orbem. Et quamuis in isto bello plurimi principes decertarent, attamen soli Godefrido Lotharingie comiti de castro Bouil[1]) victoriam vendicarunt, eo quod primus murum Jherusalem ascenderit et ceteris viam fecerit. Hinc et ipsum vnanimiter in regem acclamarunt. Gestatus itaque ducum atque comitum humeris ad sacrosanctum domini nostri Jhesu Christi sepulchrum Godefridus inter missarum solemnia accuratissime celebrata rex Jherosolimitanus est appellatus. Sed vir eximius dominium vrbis, quod

1) Bouillon.

Digitized by Google

tanta principum populorumque Christiane expeditionis concordia oblatum erat accepit, regni vero titulum et insignia ideo se nolle dixit, quia indecens erat nephariumque, diadema aureum homuncionem et peccatorem capiti imponere ea in vrbe, in qua saluator mundi eternus rex spineam suo sacratissimo madentem sanguine coronam gestasset.

Anno autem vno post captam Jherosolimam idem Godefridus rex febri correptus moritur, cui Baldewinus frater eius secundus in regno successit. Qui non sicut frater eius dominus sed rex creatus etiam regalibus insignibus[1]) vsus fuit. Ad domini autem Godefridi sepulchrum tale epitaphium appensum fuit:

Francorum gentis Sion loca sacra petentis
Mirificum sidus dux hic recubat Godefridus,
Egipti terror, Arabum fuga, perfidis (?) error,
Rex licet electus rex noluit intitulari
Nec diademari, sed sub Christo famulari,
Cuius erat cura Sion sua reddere iura
Catholiceque sequi pia dogmata iuris et equi
Totum scisma teri circa se iusque foueri,
Et sic cum superis potuit diadema mereri
Milicie speculum, populi vigor, anchora cleri.

Ordo Cistertiensis quoque in Burgundia a Roberto religioso abbate primitus ortum habuit anno scilicet domini MXCVIII, quem ordinem Vrbanus papa prefatus sub diui Benedicti abbatis regula multis tamen additis constitutionibus confirmauit etc. Venerabilis domina Sigewiz dedit monasterio nostro multa predia sita in pago nostro Wedersdorp penultimo scilicet anno vite istius abbatis, de quibus videatur cartula sub lit. E nono, coram archiepiscopo Coloniensi. Moritur hic venerabilis abbas, postquam vndecim annis cum septem mensibus laudabiliter prefuisset, anno videlicet incarnationis dominice millesimo centesimo septimo idibus Marcii. Sepultus autem est in corpore ecclesie.

Epitaphium domini Wetzeli huius monasterii sexti abbatis.

Ossa Wetzeli tegit hoc sepulchrum,
Qui domus annis vigilanter huius

1) Die Handschrift hat: insigniis.

Digitized by Google

Vndecim vafra sine fraude rexit
Sextus habenas;
Illius clemens anime perhennem
Christe concedas requiem precamur,
Vt sit a poenis Stigii ruentis
Libera Auerni.

Euerhardus primus, septimus abbas
(qui tredecim annis prefuit).

Euerhardus huius monasterii primus post Wetzelinum in huius monasterii abbatem electus et ab archiepiscopo solito more confirmatus studuit omnimode huic loco in singulis prodesse. Quapropter et gratiam coram eodem archiepiscopo Friderico promeruit, vt hoc clarius in cambio quodam cum ipso facto ex cartula sequenti patebit.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fredericus s. Coloniensis ecclesie dei gratia archiepiscopus. Qui circa dominicum gregem credita nobis ab ipso domino dispensatione fungimur, cura solerti prouidere debemus, vt seruis dei ad temporales vsus antiquitus destinata subsidia prudenter administremus, quatinus ipsarum ecclesiarum antiquos redditus vel fixos in eodem statu detineamus, vel si ita res exigit, commutatione in melius facta in fratrum nostrorum dilectorum rebus, prout facultas suppetit, ad augendum sumus cautissimi, sic[1]) profecto cum dominus, qui peregre profectus venerit et rationem nobiscum ponere ceperit, audire merebimur: Euge serue bone et fidelis supra multa te constituam: intra in gaudium domini dei tui. Ad hunc nimirum tam iucundum eterni gaudii introitum omni prout diuina pietas annuit intentione suspensus inter cetera, quibus anime mee remedio prospexi, fratribus dilectis meritis religiosis ac deuotis, qui in cenobio s. Nicolai episcopi, quod in villa Brunwylre fundatum est, diu noctuque deo deuotissime ac constanter deseruiunt, quoddam de suis redditibus vtile concambium prouidi, vnum siquidem allodium eorum in villa, que Vrtine dicitur, propter nimiam distanciam aliquantulum eis inutile Godefrido duci Louaniensi propter fidem tempore persecutionis beato

1) Das Wort ſteht in der Handſchrift doppelt.

Digitized by Google

Petro exhibitam iuxta consilium optimatum nostrorum in bene ficium prestiti, quod eis cum longe viciniore et vtiliore allodio commutaui. Nam curiam episcopalem, quam peculiariter possedi in villa, que Wistuppe dicitur, cum omni, qua ipsemet eam vtilitate possederam, s. Nicolao in vsum ipsorum fratrum perenniter liberrime tenendam tradidi, excepto inde noualis transitus seruicio. Hanc traditionem firmissimam fideli nostro charissimo religioso viro Euerhardo eiusdem cenobii abbati religiosisque fratribus suis deo sub eius obedientia militantibus cum tanta diligentia factam si quis profanus sueque immemor salutis quibusounque malis actibus mutare vel euacuare tentauerit, perpetuo anathemate execrabiliter feriatur, etc.

Eiusdem gratiosi domini archiepiscopi quidam ministerialis Gozbertus nomine bona sua temporalia (que in pago Bullenescheim iure hereditario possidebat) pro remedio anime ac suorum parentum huic monasterio cum consensu predicti archiepiscopi donanit. Qua de re cartula habetur in cista priuilegiorum sub litera L primo eiusdem reuerendissimi archiepiscopi sigillo munita etc.

Hic idem deuotus archiepiscopus religiosis plurimum inclinatus fuit, vnde et monasterium Kempense ordinis Cistertiensis primo fundauit nec non monasterium Roleswerde. Sub isto abbate ordo Premonstratensium inicium habuit in diocesi Laudunensi a quodam deuoto viro Norberto nomine de Colonia Agrippina oriundo.

Iste quoque venerabilis dominus abbas deuotione ductus conscribi fecit legendam siue vitam beati Wolfhelmi huius monasterii tercii abbatis per fratrem huius cenobii Conradum nomine.

Hic venerandus abbas concessit, vt edificaretur ecclesia in Glessen, quam reliquiis sanctorum, vestimentis sacerdotalibus et libris monasterii s. Nicolai episcopi honorauit, cui capelle pastor de Kirtorp a predicti monasterii abbate ordinatus semper prouidet etc.

Fuit etiam vir magne ac timorate conscientie, nam cum plures haberet ecclesias conferre regendas, conscientie stimulo ductus, (ex eo quod ethimologia monachi sonat idem quod singularis siue solitarius) timuit fratres suos ecclesiis preficere, vnde et consuluit super hac re eruditum ac famosum virum Rupertum monasterii

Digitized by Google

Tuitiensis abbatem, qui tali ei in cartula (vt sequitur) remisit responsum:

Euerhardo dei gratia venerabili ac religioso Brunwilrensis cenobii abbati salutem et omne gaudium in consolatione spiritus sancti. Vetus et longa querela, reuerende pater, quorundam clericorum ista est, quam dicitis, scilicet cur monachus, cum sit seculo mortuus, audeat vsquam officium subire predicandi, baptizandi, communionem dandi, penitentes absoluendi. Et quidam interdum de scriptis venerabilium patrum exempla vel decreta proferunt, quibus probent, quod hec facere monachus de iure non posset, exempli gratia gloriosus Iheronimus ait monachum non docentis habere officium sed lugentis et cetera huiusmodi. Quare non opus est super his trahere contentionis funiculum, quin immo concedimus eis, qui hec dicunt non nisi clerico docendi vel predicandi permissum esse officium. Verumtamen Iheronimus gloriosus idem cum fuerat monachus, non tantum loquendo, verum etiam scribendo docentis exercuit officium. Querimus ergo ab illis, quomodo sibi contrarius non sit. Quod si dicere non poterunt, querimus ab illis, quid clericatus sit. Si recte sentiunt, non aliud clericorum clericatum esse decretum quam altaris officium sp.... interpretationem nominis. Cleros namque grece, sors dicitur latine, inde clericatus id est sorticio et clericus i. e. sortitus eo quod de sorte domini sit vel quod altare domini sit sors eius. Qui enim altari seruiunt (ait apostolus) de altari et viuent, Iheronimus autem gloriosus eiusdem sortis extitit, sacerdos enim fuit. Ergo non tantum monachus, verum etiam clericus erat. Itaque sibimet contrarius est, dum dicit monachum non docentis sed lugentis habere officium, attamen illud dicit de monacho, qui tantummodo monachus et non etiam clericus vel sacerdos est. Nam monachus si clericus fuerit, docere illum oportet. Hinc idem gloriosus Iheronimus in quadam epistola scribens cuidam matrone, que Saluina nuncupatur, dicit: cur ad eam scribimus, quam ignoramus? Nimirum quia pro officio sacerdocii omnes Christianos filiorum loco diligimus et profectus eorum nostra est gloria. Idem sentiendum de illo pii pape decreto, qui monachum, quantumcunque literatus sit, predicare prohibet, hoc namque de illo intendit, qui solummodo monachus est et officium altaris non habet. Quomodo predicabunt, nisi mittantur? Qui autem in clericum vel

Digitized by Google

sacerdotem non est ordinatus, missus ad predicandum non est. Idcirco qui officium altaris non habet, predicare non debet, summam igitur dignitatem cum humilitate quisquam nostrum aduersus huiusmodi.... recognoscat et dicat, cur me non permittis in medio ecclesie aperire os meum? Duplici portione maior quam tu ego sum. Ceterum tu clericus tantum, ego autem et clericus et monachus sum. Maria virgo et Joannes virgo, sed maior proportio in Maria, nam Joannes tantummodo virgo, Maria autem et virgo et mater extitit, sic tu tantummodo clericus, ego autem et monachus et clericus sum. Sed dicis mihi, quia mortuus sum seculo, responde, queso, mihi, tu autem viuis? Ergo mortuus es deo? Perpende melius, quia ..... non omnes erant monachi, quibus apostolus dicit, mortui enim estis, sed mortui secundum dictum illud sunt omnes Christiani, quia in morte Christi Jesu sunt omnes baptizati. Plura, venerabilis pater, nunc de hac re loqui negocium aliud nos prohibet, maxime quod de hac re olim fecimus opusculum, quod nunc ad manus non habemus, vt charitati vestre mittere possimus. Valete in domino Jesu omnium creaturarum factore etc.

Certe hic pater venerabilis Rupertus nuncupatus ante monachus professus fuit in diocesi Traiectensi in cenobio s. Laurencii ordinis diui Benedicti, quod quidem Oysbroch vulgariter nuncupatur, qui propter maximam literarum scienciam ab illustri Friderico Coloniensium archiepiscopo vocatus et in abbatem Tuitiensis monasterii sublimatus fuit. Hic etenim vir illo in tempore maxime fame propter excellentissimum ingenium suum habitus fuit, multa preclara opuscula composuit, primo namque scripsit ad Cunonem abbatem Sigibergensem postea episcopum Ratisponensem effectum libros XXX de victoria verbi dei, in genesim libros nouem, in cantica canticorum libros septem, in librum s. Job libros decem, in libros regum de Dauid libros XV, de s. trinitate in vetus testamentum libros XLII etc., plures alios in bibliam et in regulam s. patris nostri Benedicti. Sufficiunt hec pauca de multis.

Iste quoque venerabilis abbas Euerhardus secundum priuilegia a fundatoribus huic monasterio impetrata monetam fieri fecit et quod hoc verum sit testis et pater Bartholomeus de Greuenbroch huius monasterii monachus et primus huius operis collector. Cui

Digitized by Google

(vt ipsemet illo referente audiui) oblatus aliquando denarius fuit, cuius superscriptio ita sonabat: Euerhardus Septimus abbas Brunwylrensis. Qui denarius siue nummus satis bonus argenteus prope Glessen tempore suo vomere e terra eruulsus fuerat.

Moritur tandem venerabilis hic abbas Euerhardus, postquam tredecim annis prefuisset anno videlicet dominice incarnationis millesimo centesimo vigesimo penultima Februarii, sepultus autem in corpore ecclesie sub lampade.

Bertholpus, octavus abbas

(qui quatuordecim annis prefuit).

Bertholphus abbas in regimine huius cenobii Euerhardo primo succedens vir magne prudentie fuit et in negociis secularibus admodum expertus, nam antea officium decanatus respexerat. Hic monasterio per omnia prodesse cupiens comparauit bona temporalia a Philippo et Eustachio viris honestis, que sita sunt in Keueheim et Andresch, videatur cartula sub littera C secundo etc.

Hic etiam quodam tempore Lotharium Romanorum regem Nussie moram trahentem accessit cum monasterii huius amicis postulans, quatinus nostro monasterio iusticiam faceret super violencia nostris ministerialibus a Pyrnensibus illata, qui vetuerunt porcos nostros in sylvam contra Pyrnam sitam contra ius nostrum a venerabili domina Aluerada cum suis liberis concessum pascendos introduci. Cum itaque causa bene discussa coram consiliariis regis fuisset, ius, quod hereditario iure in predicta silua habueramus, adiudicantes nobis vendicarunt. Insuper ipse rex magnificus banno suo confirmauit sub pena in ipsa priuilegii cartula descripta, requiratur sub lit. P. quinto. Iste quoque venerabilis abbas infestationes sustinuit a quibusdam archiepiscopi Coloniensis ministerialibus, qui nostro monasterio siluam, que Asp dicitur, vulgariter surripere conabantur, sed per Brunonem tercium s. Coloniensis ecclesie archiepiscopum prohibiti sunt, sicuti carta ab ipso archiepiscopo sigillo munita probare videtur etc., queratur sub lit. K. primo etc.

Iste abbas ad beatam virginem singularem deuotionem habuit, vnde et singulis sabbatinis diebus missam de ea in albis cantari fecit et quendam ministerialem suum ad hoc induxit, vt quia

Digitized by Google

heredibus careret illuminationem de suo patrimonio beate Marie virgini in cripta nostra procuraret, quod idem familiaris Berengerus libens annuit et pro remedio anime sue suorumque parentum huic monasterio vnam domum et duos iurnales terre in Synteren delegauit, vt sub litera R primo carta testatur etc.

Istius abbatis tempore corpus s. Mathie apostoli Treuiris sub altari beati Joannis baptiste inuentum est. Sub ipso quoque multa mirabilia contigerunt. Nam anno domini MCCXXVIII multi homines in occidente sacro igne accenduntur membris [1]) instar carbonum nigrescentibus, quamobrem multi eorum ad yconam beate Marie virginis in ciuitate Suuessiorum sitam conuenerunt, vbi diebus paucis misericordiam dei et beate Marie virginis prestolantes salutem consecuti sunt. Sanguis illo in tempore idibus Julii in agro Emiliano et Flammineo pluit et apud Rauennam et Parmam, que res plurimis terrori fuit. Item porca quedam in Linginensi parochia (teste Vincentio Galla) enixa est porcellum [2]) hominis faciem habentem. Eodem anno pullus galline quadrupes natus est, monstrum quoddam gemini corporis mulier peperit ante habens faciem hominis retro canis. Acies ignee apparuerunt in celo, que per totum celum [3]) sperse plurima parte noctis vise et stelle perplures de celo in terram cecidisse vise sunt et superfusa aqua fumus cum sono exibat, luna intempesta noctis stellis lucentibus ecclipsim passa est et versa in colorem sanguineum. Terre motus preterea in Ytalia multis in locis quadraginta dierum spacio perdurauit. Ista omnia fere circa id tempus contigere. Hiems etiam asperrima fuit, quam statim valida fames subsecuta est ac hominum mortalitas luesque animalium agrestium et domesticorum strages quoque auium mutuo concertantium extitit. Illo quoque in tempore mortuus est Joannes de temporibus nuncupatus, qui magni Karoli armiger extiterat et annis trecentis LXI vixerat. Circa idem fere tempus sedicio inter ciues Traiecti inferioris et episcopum eorum, immo inter ipsum imperatorem Lotharium tunc temporis ibidem existentem et episcopum fuit, que quidem sedicio adeo inualuerat, vt episcopus cum suis fugam inire ad monaste-

1) Die Handschrift hat menbris.
2) Die Handschrift pocellum.
3) Das Wort steht in der Handschrift doppelt.

Digitized by Google

rium s. Pauli ordinis diui Benedicti cogeretur, quem ministri imperatoris insecuti plures de episcopi famulis cum impetu trucidarunt, alios vero cum ipso episcopo captiuos duxerunt, sed episcopus tandem se ipsum a custodia per fugam absoluit etc. Non multo post eadem ciuitas maximum incendium perpessa est. Nam plures ecclesie igne exuste sunt, videlicet s. Salvatoris, s. Joannis, s. Petri, s. Pauli et pars non minima ciuitatis etc. Et cum omnia in ipsis templis existencia ignis consumpsisset, sola quedam crux lignea (quam egomet vidi) illesa in ecclesia s. Saluatoris permansit. Ceterum, vt de isto abbate finem demus, sciendum, quod postquam quatuordecim annis laudabiliter prefuisset et profuisset, viam uniuerse carnis ingressus est penultima Februarii anni videlicet domini M centesimo tricesimo quarto. Sepultus est autem in maiori sepulchro ante altare s. Georgii martiris, super cuius sepulchrum amoto prius lapide fabricatum est altare s. Huperti episcopi.

Amilius, nonus abbas de Brabancia oriundus (qui quindecim annis prefuit).

Amilius Bartholpho per legittimam atque vnanimem electionem successit, vir vtique magne sagacitatis, prudencie et affabilitatis. Cum etenim abbacialis dignitatis officio fungeretur, adeo bone fame suaui odore fragrabat, vt multos ad religionem sacram inuitaret. Quod etiam parentes eius percipientes hunc locum ex Brabancia venientes inuisendi filii gratia aduenerunt. Quos equidem (vt dicebat) humaniter tractauit eosdemque mellifluis sermonibus ad hoc induxit, vt seculo cum omnibus pompis relinquentes religionis iugo se subderent. Nam pater eius mox auditis dilecti filii dulcissimis ammonitionibus omnia sua temporalia huic cenobio donauit et huius monasterii conversus effectus est. Similiter et mater mellifluis filii sui verbis allecta conuersa effecta est, nec non soror eius, que vnica erat, cuncta respuens terrena sacrum velamen assumens sanctimonialis est effecta. Hic venerabilis abbas donationem decimarum noualium sua affabilitate a reverendissimo Coloniensi archiepiscopo impetrauit, vti carta sub littera K. secundo cauere videtur. Idem quoque archiepiscopus domum quandam cum certis agris super Mosellam sitam donauit,

Digitized by Google

que Horrenfo vulgariter dicitur, sicuti carta sub C. XIIII sonat luculenter. Idem etiam venerabilis abbas priuilegia nostra, que in Pyrna et Osnich habemus, confirmari per illustrissimum Romanorum regem Conradum sollicitauit. Carta habetur sub P. sexto.

Sub hoc abbate pastor ecclesie de Berchem in palacio archiepiscopali conquestus est de pastore in Kyrdorp propter capellam in Glessen, quod scilicet terminum parochie sue in prefata villa pastor Kyrdorpensis iniuste occupasset, sed tandem controuersia hac diligentissime per capitulum diui Gereonis examinata iudicium contra pastorem in Berchem prolatum et eidem suisque successoribus perpetuum impositum est de hoc litigio silentium, quod iudicium hic venerandus Amilius abbas per quendam Romane ecclesie cardinalem presbiterum et apostolice sedis legatum confirmari fecit.

Sub istius quoque abbatis tempore famatus ille et sanctus Bernardus Clareuallensis abbas claruit, qui tempore scismatis ab Innocentio secundo pontifice Romanorum ad consilium ad ciuitatem Leodiensem vocatus venire quantotius properauit. Qui profecto per dyocesim Spirensem iter faciens tandem ad Coloniam peruenit et innumeris fere miraculis, vt ipsa eius legenda clamat, illo in itinere claruit sanando infirmos variis languoribus detentos, surdos, mutos, claudos etc. Denique cum maxima populi pressura Coloniam egreditur versus nostrum monasterium Brunwilrense, sed nec tunc in via defuerunt miracula, nam duos surdos, antequam nostrum pagum ingrederetur, presente populo Coloniensi sanauit. Ipsi itaque adhuc in itinere existenti huius monasterii tunc abbas Amilius obuiam iuit et magna cum deuotione ac reuerentia comitantibus cunctis fratribus suis altera die s. Pauli primi heremite suscepit. Vt autem templum nostrum ingressus est, mox summa deuocione defixo capite ante summum altare patronum nostrum s. Nicolaum flexis in terram poplitibus erectisque in celum manibus et intimo cordis affectu salutauit atque subnixis precibus adorauit, deinde verbum edificationis nostre congregationis fratribus (vt pie creditur) dixit, siquidem illo in tempore is locus multum insignis ac famatus habebatur propter nobiles et illustres viros in diuersis literarum scientiis peritos, sed postmodum maxima cum reuerentia et apparatu tanto

Digitized by Google

viro congruo tractabatur, fertur etiam firmiter in templo nostro missam celebrasse, sed in quo altari ambiguum est, creditur tamen, quod retro summum altare in altari [1]) s. Joannis euangeliste hanc peregisse, postquam coram eodem altari cecum illuminauit et surdo [2]) suis precibus ab omnipotente deo auditum impetrauit.

Tandem cum sanctorum reliquias, quas hic habemus, maxima cum deuotione perspexisset, huic loco valedixit et oppidum Juliacense petiit, vbi ecclesiam ingressus mulierem claudam erexit et cecum illuminauit. Hinc Aquisgranum profectus est et multis interim miraculis choruscans demum ad Leodium peruenit anno videlicet MCXLIII, vbi summum pontificem scilicet Innocentium secundum iam a Roma profugum et Lotharium tunc nouiter a Germanis in Romanorum regem electum repperit cum multis principibus congregatos. Siquidem illo in tempore maximum in ecclesia dei agebatur scisma inter Innocentium videlicet canonice electum et quendam nomine Petrum Leonis sediciose et ambiciose intrusum. Pro qua profecto scismatis peste propellenda prefatus s. Bernardus plurimo labore insudauit et mirabiliter profecit, vt diuersi cronographi hoc latius scriptis tradiderunt. Eadem tempestate s. Wilhelmus Aquitanie dux, qui Petro Leonis illa in seditione adheserat, tandem predicationibus s. Bernardi conuersus est et de lupo in agnum mutatus. Qui austeram agens penitentiam ordinem nouum inchoauit sub regula tamen diui patris nostri Benedicti et vbi nos legimus in principio regule: „ausculta, o fili“, ipsi legunt: „Audi Israel etc.“ De his omnibus si quis ampliora scire desiderat, legendam eius satis notabilem seu alios cronographos legat etc. Postquam autem principes a Leodio discessissent, reuerendus eiusdem ciuitatis episcopus Alexander nuncupatus deuotione ductus erga s. Nicolaum hunc locum deo sacratum adiit, qui honorifice susceptus est et vbi deuotionem suam erga s. Nicolaum expleuisset et sanctorum reliquias vidisset et congruenti apparatu tractatus fuisset, plurimum edificatus in laudabili fratrum conuersatione discedens hinc Coloniam petiit. Qui deinde gratus super hac re existens quandam decimationem in Alderade huic cenobio contulit.

1) Die Handschrift hat: altare.
2) In der Handschrift: surdum.

Digitized by Google

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Alexander dei gratia Leodiensis ecclesie episcopus. Quia diuina cooperante gratia pastoralis cure suscepimus regimina, in procurandis et dilatandis rebus ecclesiasticis institui animum in tempore opportuno per hoc sperans promereri celestis regni gaudium, hinc constitutus Colonie dans operam regali curie beati Nicolai in Bruwylre monasterio animo adii patrocinium habens memoriam, quante fuerit glorie ante deum, cui pro remedio anime mee et intercessionis assidue cuiusdam ville noualis pertinentis ad iusticiam sui abbatis apud Alderaede decimationem contuli in presentia comitum et ministerialium nostrorum et canonicorum beati Georgii martiris, in cuius monasterio huiusmodi collationem Colonie feci. Que res ne presentes et posteros lateat, autoritate sancti Petri et beati Lamberti martiris et nostra confirmamus et inuasores et raptores, complices, delatores, exactores huius rei anathematis vinculo alligamus. Quod nunc et in perpetuum non euadant, nisi beato Nicolao sibi collata restituant etc.

Istius quoque abbatis tempore hoc monasterium regularis discipline vigore fulgebat et vbique famatus et celebris habebatur propter viros vita, doctrina atque fama excellentes. Nam tunc temporis aliorum monasteriorum religiosi fratres hoc audientes passim sibi ex hoc loco fratres elegebant et postulabant, quos sibi in abbates preficiebant, vt patet de religioso patre Albano huius cenobii conuentuali, quem ob laudabilem vite conuersationem literarumque peritiam conuentus monasterii s. Martini in Colonia in abbatem elegerunt ex hoc loco postulantes, fratres etiam in Gladbach elegerunt sibi ex hoc monasterio honestum ac beatum virum Mechinhardum in abbatem[1]). Similiter conuentus Prumiensis postulauit ex hoc loco expertum ac probum virum nomine Gherardum pro decano habendo. Insuper conuentus Sibergensis elegit sibi in abbatem ex hoc cenobio quendam Cunonem appellatum virum insignem et in sacris literis apprime eruditum. Hic postea fuit in episcopum Ratisponensem electus. Nec non fratres monasterii s. Panthaleonis in Colonia elegerunt ex hoc monasterio abbatem scilicet dominum Embricum virum laudabilissimum.

Ceterum vtrum isti omnes abbates sub huius abbatis regimine

1) S. Eckertz u. Noever: Die Benedictiner-Abtei M.-Gladbach, S. 121.

Digitized by Google

existentes ex hoc loco fuerint postulati an aliis diuersis temporibus, omnimodam non potui habere certitudinem, sed eos, sicut dictum est, hinc electos fuisse diuersi vetusti libri attestantur.

Hic venerabilis abbas consecrari fecit altare s. Michaelis archangeli in maiori turri, quod postea propter organum ibi positum fuit destructum.

Idem quoque abbas consecrari fecit altare s. Martini anno scilicet MCXLI XI kal. Februarii hoc ipso die s. Vincencii martiris per reuerendum dominum Alberonem episcopum Bremensium in honore sancte et indiuidue trinitatis atque gloriosissime semper virginis Marie et precipue in honore s. Martini episcopi Turonensis, sanctorum Benedicti et Egidii abbatum ac Seruacii Willebrordi, Godehardi episcoporum, nec non Mauri, Galli, Othmari, Leonardi atque omnium confessorum Christi.

Istius abbatis tempore claruit illa virgo beatissima Hyldegardis in Alemania apud Bingium, cui tantam diuina virtus contulerat gratiam, vt cum illiterata esset mirabiliter tamen rapta in somnis disceret non solum, quod verbis effunderet, sed quod scribendo latine dictaret. Vnde etiam ad Colonienses de futura clericorum tribulatione scribens dixit, quod clerici gloriam absque merito et meritum absque opere habere volunt. Ad istam virginem s. Bernardus literas scripsit, vt dicitur. Moritur tandem hic deuotissimus Amilius abbas anno regiminis sui XV, anno autem domini MCXLIX pridie idus Nouembris, sepultus in loco capitulari sub matta.

Epitaphium eiusdem abbatis Amilii.

Coenobio Amilius nonus qui prefuit isti,
Hoc conquiescit in loco
Corpore: nam rutilum conscendit spiritu Olympum,
Beatitatis premio
Propter inexhaustos, quos pertulit ipse, labores
Remunerandus a deo.

Geldolphus, decimus abbas
(qui viginti octo annis prefuit).

Defuncto itaque Amilio Geldolphus vir maxime industrie electus in huius monasterii rectorem, qui pro viribus officium sibi

Digitized by Google

commissum studuit adimplere. Certe hic venerabilis abbas in sui regiminis principio (ad) Andreas quendam nostri ordinis virum prudentissimum in summum pontificem electum (qui Anastasius quartus est appellatus) misit priorem suum virum expertem et eloquentem ad Romanam curiam rogitans, quatinus etiam sua gratia dignaretur nostrum monasterium priuilegiis ditare, quemadmodum predecessores sui Joannes vicesimus et Leo nonus fecerunt. Cum itaque prior nostri monasterii Romam venisset ac causam sui aduentus reuerendissimo ac sanctissimo Romanorum pontifici aperuisset, benigno fauore votis etiam annuit et in hac, qua sequitur, forma suam huic loco benedictionem impartitus fuit.

Anastasius episcopus seruus seruorum dei dilecto filio Geldolpho abbati monasterii s. Nicolai episcopi in Brunwylre salutem et apostolicam benedictionem. Conuenit apostolico moderamini pia pollentibus religione assensum prebere pietatis, ne prauorum hominum ipsi dediti deo agitentur molestiis. Eapropter, dilecte fili, Geldolphe abba, quia prior tuus Romam veniens nostram sollicitauit bonitatem, ex intimo cordis affectu, vt per apostolice defensionis paginam confirmaremus ecclesie tue abbaciam sitam in loco, qui Brunwylre dicitur, inclinati igitur iustis tuis precibus confirmamus et corroboramus predictum tuum monasterium nostra apostolica potestate, vt habeat et possideat cum omni sua integritate quod habet nunc et quicquid in futurum poterit acquirere, quemadmodum felicis recordationis antecessores nostri Joannes vicesimus et Leo nonus apostolica autoritate monasterio tuo tradiderunt, statuentes igitur apostolica censura, vt nullus tuo monasterio et bonis tuis cuiuscumque dignitatis et potestatis fuerit exactor molestare vel infringere ausu temerario audeat nostram benedictionem apostolicam. Si quis autem contra hanc defensatricem paginam venire attentauerit, nostri anathematis iaculo percussus ad vitam perpetuam nunquam resurgere mereatur, qui autem immutilatam custodierit, nostram benedictionem ac sanctorum apostolorum Petri et Pauli habebit cumulatam. Datum Rome tertio nonas Septembris anno nostro primo.

Isto autem summo pontifice in breui temporis spacio ab hac luce subtracto sublimatus est ad papalem dignitatem alius quidam Adrianus quartus appellatus et nostri ordinis monachus, qui etiam tale priuilegium huic monasterio dedit:

Digitized by Google

Adrianus episcopus seruus seruorum dei dilecto filio Geldolpho abbati Brunwylrensis ecclesie salutem et apostolicam benedictionem. Apostolice sedis clemencia deuotos et humiles filios ex assuete pietatis officio propensius solet diligere et ne prauorum hominum agitentur molestiis, sue protectionis munimine confouere, eapropter, dilecte fili Geldolphe abba, deuotionem tuam erga beatum Petrum apostolum et nos ipsos attendentes personam tuam cum bonis tam ecclesiasticis quam mundanis, que in presentiarum iuste et canonice possides aut in futurum rationabilibus modis deo propicio poteris adipisci, sub beati Petri apostoli et nostra protectione suscipimus et presentis scripti patrocinio communimus, statuentes etiam, vt si te grauatum in aliquo esse persenseris, calumniam libere tibi et successoribus tuis ad sedem apostolicam liceat appellare. Nulli ergo hominum fas sit personam tuam aut bona tui monasterii tenere, perturbare aut aliquibus molestiis fatigare. Datum Rome kal. XII Januarii anno domini MCLIII.

Eodem anno moniales in Konyngsdorp ab ipso summo pontifice notabile priuilegium recepere.

Iste etiam venerandus abbas Geldolphus quandam redemptionem et diuisionem cum hominibus in Mesenich fecit inter vineas. Nam Richeza illustris Polonie regina pagum Mesenich cum hominibus suis eodem iure possidendum beato Nicolao tradidit, quo ante tempus oblationis tenebat, preterea XXIIII vineas, quas arpennas vocant, eidem confessori sub tali contulerat condicione, vt quelibet arpenna tempore vindemie decem onera vini solueret ecclesie et de residuo vino dupla portio ecclesie, tertia vero incolis propter culturam remaneret. Et quia nimis exigua erat illa portio secundum magnitudinem laboris, dedit eis quasdam alias vineas, quas singularitates vocant, cum agris et pratis, vt quicquid inde emolumenti proueniret ipsi vinearum cultores soli possiderent. Ceterum illi nequiter agentes suas vineas, quas singularitates vocant, spatiose dilatarant, nostras autem colere pro viribus neglexerunt, quod profecto venerandus abbas animaduertens aduocatum nostrum aduocauit et sic esse deprehendit in non minimam nostri monasterii damnum. Quapropter eosdem vinearum cultores increpauit atque correxit et tale tandem iniuerunt consilium, vt pro labore et sumptibus vinearum suarum eis

Digitized by Google

LX marcas daremus et ipsi omne vinum, quod amodo in suis singularitatibus habituri essent, nobiscum equa lance diuiderent, sic et omnis iusticia, quam eis debebamus et ipsi nobis, amodo quiesceret excepta dimidia ama vini, que vinum nostrum in nauim deferentibus dabitur. Et cum aliquis eorum viam vniuerse carnis ingreditur, melior equus aut bos aut vestimentum melius ad nostrum cedet ius. Epistola desuper confecta habetur sub C. primo.

Hic etiam abbas fecit mutationem cum conuentu Malmumdriensi, qui dabunt nobis singulis annis quatuor maldra siliginis [1]) etc., vt tenet epistola sub litera C decimo septimo. Minuit quoque censum siue kurmedas quorundam mancipiorum intuitu pietatis. Nam cum singulis annis XII denarios monasterio nostro dare tenebantur, quos propter nimiam paupertatem dare non poterant, ordinauit cum consensu fratrum, vt duo tantum denarios darent et pro licencia coniugii dabunt sex, nec non morientis vestimentum ad nostrum ius cedet, vt habetur sub lit. P. primo.

Fecit et aliam ordinationem cum kurmedis, sed nescitur vbi, nam homines illi iam ..... [2]), vt habetur sub lit. P. secundo. Sub isto abbate quidam ciuis Coloniensis concessit quandam mansiunculam iuxta fluuium Rheni sitam nostro monasterio, vt epistola sub lit. P. octauo plenius inde docet. Nec non et trium solidorum censum nobis dari fecit a sororibus in Dunewalt, vt cyrographum sub P. septimo clarius enunciat.

Hic etiam consensit secundario in quandam alleuionem (?) populis in Keyueheym factam per precessorem suum huius monasterii abbatem octauum scilicet Bartholphum. Cartula sub C. 13 inde docet.

Sub isto quoque abbate frater quidam huius cenobii Richardus nomine dedit huic monasterio hereditatem suam in Danswyler sitam pro memoria parentum suorum atque annuatim seruanda pridie scilicet nonas Augusti. Quam quidem hereditatem a quodam viro Ruthgero de Danswilre ex materna substancia precio quatuor marcarum et dimidie..... Est autem allodium prefatum in Danswylre habens nouem iugeras (sic) etc., patet sub lit. R. secundo. Istius venerandi abbatis tempore prodigia in celo satis miranda apparuerunt. Anno etenim domini MCLVI signum crucis apparuit in luna. Anno autem sequenti tres lune vise sunt et in

1) quatuor maldra siliginis ſteht zweimal in der Handſchrift.

2) Die Handſchrift hat: morentur.

Digitized by Google

media signum crucis et sequenti anno nonas Septembris tres soles visi sunt in parte occidentali. Sol vero diei, qui erat medius (?)[1]) remansit vsque ad occasum deficientibus aliis duobus. Hee visiones a nonnullis interpretabantur iudicium esse future discordie in ecclesia dei et, vt cronice tradunt, discordia siue scisma quam grauissimum subsecutum est. Nam defuncto summo pontifice Adriano III cardinales inter se discordantes duos in pontifices elegerunt scilicet Rolandum cancellarium, qui Alexander III appellatus est, et Octauianum, quem vocauerunt Victorem. Quam ob causam principes seculi vacillantes quidam vni adherunt, quidam vero alteri. Fridericus enim imperator Octauiano cum suis episcopis adhesit. Rex vero Francie Lodouuicus et rex Anglie Henricus cum suis Alexandrum in patrem et dominum susceperunt, sed deo volente Octauianus, qui et Victor a suis dicebatur, post modicum tempus de medio sublatus moritur. Cui statim hi qui Octauiano adheserant, in pertinacia et contumacia perseuerantes Guidonem quendam elegerunt in papam, qui Paschalis dictus est et hic iusto dei iudicio viuente adhuc Alexandro mortuus est, quo sepulture tradito per eosdem quidam Joannes nomine ordinatus est, qui se Calixtum vocauit. Et illo etiam mortuo factus est alius papa ab eisdem scismaticis Laudo nomine. Cui Innocentius nomen impositum est. Hi tres fuerunt presbiteri cardinales et per papam Alexandrum excommunicati mala morte perierunt.

Demum Alexander ab amicis suis consulibus Romam ex Gallia reuocatus, cisalpine Gallie populi in libertatis spem eriguntur et in Fridericum imperatorem seuissime imperantem arma suscipiunt et eius presidia ex munitionibus eiiciunt. Quo audito Fridericus rursus cum magno exercitu et in ipsam vrbem Romanam bellum mouet. Huic Alexander summus pontifex eius vires perhorrescens post diram vrbis obsidionem et horrendas vtriusque partis cedes decimo septimo sui pontificatus anno sui coci sumptis vestibus eo in habitu Venetias profugit et ad diue virginis de charitate monasterium se contulit et ibidem latuit.

Post aliquot vero menses cum quidam nomine Commodus eum ibidem agnouisset, velut insensatus confestim ad Sebastianum vrbis principem cucurrit et secrete intimauit in vrbe Veneta adesse pontificem Romanum. Qui mox senatum congregans cum omni

1) Die Handschrift: media.

Digitized by Google

apparatu ad pontificis diuersorium accessit et cum crucibus aliisque solemnibus cerimoniis ad diui Marci templum cum omni gaudio et plausu primo perduxerunt cumque ibidem pontifex ante altare ex more consedisset, in primis ipsum principem et senatum ac omnem populum benedixit, deinde Venetis omnibus gratias egit. Imperator audiens, summum pontificem Veneciis esse, Ottonem filium suum cum armata classe ad reposcendum ipsum Venecias misit. Cui Sebastianus princeps occurrens facto congressu ipsum superauit et Venecias captum perduxit. Otto itaque ad pontificem perductus misericordiam postulauit et eo procurante pax inter pontificem et imperatorem patrem componitur. Altera vero, que secuta est, die Fridericus imperator Venecias venit et veniam petens pacem a filio confectam hoc modo approbauit, vt Roma et que ditionis erant ecclesiastice, summo pontifici restituerentur et quicquid ille pro perpetrata culpa iniungeret pacienter perferret. Isto igitur federe inito Alexander summus pontifex confestim ad ianuas templi diui Marci euangeliste accessit et ibidem vniuerso astante populo imperatori iussit, vt se humi prosterneret et veniam denuo postularet. Quo facto Alexander pontifex imperatoris collum comprimens pede ait: scriptum est: super aspidem et basiliscum ambulabis et conculcabis leonem et draconem. At Fridericus non tibi, inquit, sed beato Petro, cui successor es, pareo. Et summus pontifex respondit; et mihi et Petro, sic itaque inter imperatorem et summum pontificem pace compositum. Ipse imperator cum bona venia recedens se Constanciam contulit atque ibi pacis federa cum omnibus imperio Romano subditis percussit. Que quidem pax Constanciana nuncupata est ac pro lege habita apud nostros allegatur. Summus quoque pontifex ob beniuolentiam atque beneficia sibi prestita quibusdam gratiis et priuilegiis Venetum ducem atque senatum exornauit. Nam funale candidum eidem concessit, quod solis pontificibus Romanis portandum consuetudo concedit, 2do epistolas eorum plumbo sigillare concessit, quod tantum summis pontificibus licitum erat, 3o eidem principi vmbrellam concessit, quod ornamentum gallero persimile est, 4o Venetorum principi etiam in theatro sedes essent, 5o in ascensione domini nostri Jesu Christi Venetis in templo s. Marci euangeliste plenariam indulgenciam perpetuo duraturam concessit, 6o ipsi duci octo vexilla siricea (sic) diuersorum colorum obtulit, 7o eidem

Digitized by Google

cereum album condonauit. Hec omnia publice miro artificio depicta sunt in ipsius principis palacio. Dehinc Alexander tercio Romam veniens totum populum obuiam honoris gratia habuit et statim apud Lateranum concilium celebrauit, multas decretales edidit et s. Bernardum abbatem Clareuallensem in quodam concilio in Gallia celebrato sanctorum cathalogo asscribi fecit. Nec non s. Thomam Cantuariensem archiepiscopum, qui Anglorum pessimas consuetudines arguens martirium tandem passus est, chatalogo sanctorum asscribi iussit. De istis omnibus ampliora scribunt cronographi, que causa breuitatis pertranseo. Ceterum quare ista nostro operi inseruerim, diligens lector animaduertat et mihi de prolixitate parcat, cum audierit in sequentibus que delectant. Sciendum itaque, in predicto scismate (quod XVI annis duravit) archiepiscopum Coloniensem scilicet Fridericum secundum cum diuersis aliis Germanie archiepiscopis et episcopis prefato imperatori Friderico primo auxilium propter obedientiam impendisse et prenotatis antipapis simplici intentione adhesisse, insuper et maxima damna Romane ecclesie terris et vrbibus irrogasse. Sed statim archiepiscopus Fridericus cum antipapis moritur in Papia et ossa eius postea fuerunt translata et in monasterio veteris montis sepulta. Cui alius Reynaldus nuncupatus succedens ad adiuuandum imperatorem quamtotius citatur. Cumque iam plures Italie vrbes destruxissent, que Alexandro tercio vero pontifici adherebant, tandem insignem vrbem Mediolanensem septem annis continuo obsidentes bello superauere et solotenus deuastauerunt. Preterea ad perpetuam rei ac facinoris huius memoriam aratrum semel huc atque illuc deduci imperator mandauit et sal superspargi precepit. Spoliatis autem ciuium diuiciis reliquum populum extra vrbem decimo miliario habitare coegit. Ceterum vt propositum nostrum expleam breuibus, noscat lector, archiepiscopum Coloniensem Reynaldum huic euersioni presentem fuisse, qui preter alia spolia etiam trium regum corpora (que s. Eustorgius Mediolanensis episcopus ex Constantinapoli [1]) iam diu Mediolanum transtulerat) cum aliis sanctorum corporibus s. Naboris, Felicis etc. ab imperatore Friderico multis precibus obtinuit.

Que profecto pro maximo suscipiens thesauro et confestim Coloniam petens ecclesie sue, que summa dicitur, donauit anno

1) Die Handschrift hat: Constantinopolim.

Digitized by Google

videlicet domini MCLXIIII in vigilia s. Jacobi apostoli et hactenus ibidem vtpote in maxima veneratione quiescunt. Quanto enim gaudio et exultatione nedum Colonienses sed et totius Alimanie incolas affecerit eorum scilicet trium regum et trium martirum Naboris, Felicis et Gregorii Spoletani presbiteri aduentus, non facile dictu estimo. Item quia Reynaldus Coloniensium archiepiscopus contra Romanam ecclesiam imperatori scismatico male adherens hoc facinus perpetrasset, idcirco vulgaris rumor est, sanctos tres reges per eandem portam ad ciuitatem suam debere aliquando reduci miraculose, sicuti de Constantinopolitana vrbe ad Mediolanum adducta fuerant. Quapropter Colonienses portam illam quantotius obstrui muro fecerunt. Hoc quoque notatu dignum referendum arbitror, quod interim dum archiepiscopus Coloniensium Reynaldus in prefata obsidione cum imperatore occupatus erat, accidit fratrem ipsius imperatoris Conradum videlicet Palatinum et Ludowicum Turingie lantgrauium et Fridericum Alemanie Conradi olim tercii filium archiepiscopatum Coloniensem hostiliter inuadere. Quod cum Reynaldo prefato archiepiscopo fuisset intimatum, ille mox per celeres nuncios maiori Coloniensium decano significauit et predictis obuiandum esse tamquam ex propria autoritate strictius mandauit. Quod cum factum fuisset et dicti principes in suo proposito se preuentos esse animaduerterent, bellum Coloniensibus in campis Andernacensibus indixerunt. Quo audito ex industria prefati decani Philippi et aliorum prelatorum, Coloniensium tantus pedestris atque equestris pariter exercitus occurrit, qualem[1]) ex tot preclaris nobilibus et fortibus teutonicis in acie congregatis in memoria non habetur. Nam computati fuerunt plus quam centum viginti quinque milia bellatorum. Quo viso nullus predictorum principum ausus fuit venire ad bellum, cum tamen XII diebus a Coloniensibus fuissent expectati. Dictus itaque Philippus decanus illo in monte, vbi sibi principes munimen fecerant, hostibus fugatis postea castrum fortissimum, quod Reynecke dicitur, in perpetuam rei memoriam construi fecit et idem defuncto Reynoldo archiepiscopatus dignitatem obtinuit etc. Hic venerabilis archiepiscopus Coloniensis Philippus illius nominis primus capellam in parte orientali am-

1) Die Handschrift hat: quales.

Digitized by Google

bitus sitam interuenientibus precibus reuerendi abbatis nostri decimi scilicet Geldolphi in honore omnipotentis dei eiusque genitricis Marie virginis et precipue sanctorum Christophori martiris et Benedicti abbatis anno scilicet domini MC74 (sic) ipso die beate Marie Magdalene reconsecrauit. In cuius altari sequentes sanctorum reliquias recondidit, videlicet de sepulchro domini, de tunica domini, de manna, quod pluit filiis Israel de celo et fuit per s. Wyllibrordum episcopum de Jherosolimis translatum, de mantello s. Petri apostoli, de s. Andrea apostolo, de pilis et cingulo s. Thome apostoli, de Mathia apostolo, de reliquiis s. Kalixti et Pontiani summorum pontificum Romane ecclesie et martirum, Cipriani et Ignacii episcoporum et martirum, Laurencii, Vincencii, Christophori, Joannis et Pauli, Marci et Marcelliani, Prothi, Jacincti, Pancracii, Palmacii, Simplicii, Cesarii, Valerii, Polocronii, Fortunati, Valentini, Vitalis, Gaii martirum, duorum Ewaldorum, sanctorum episcoporum Nicolai, Medardi et Hereberti, s. Benedicti abbatis, sanctarum virginum ac martirum Cecilie, Margarethe,[1]) Agathe, Juliane, Valerie, Electe virginis et de numero sanctarum vndecim milium virginum ac martirum. Hic etiam sciendum, quod dedicatio istius capellae semper celebratur in octaua pasche. Et episcopus Cirenensis Joannes, qui et suffragaueus archiepiscopi Coloniensis predictam capellam reconcilians anno videlicet domini MCCCCXCII bene dispositis et ipsam dedicationis die atque sanctorum patronorum scilicet Christophori martiris et Benedicti abbatis festiuitatem visitantibus quadraginta dies indulgenciarum.

Hic etiam venerabilis abbas maximam compassionem et misericordiam habuit erga animas Christi fidelium in penis purgatorii existentes, vnde statutum fecit, quatinus pro vniuersis in ipsa omnium sanctorum festiuitate finitis vesperis vigilie defunctorum decantarentur cum nouem lectionibus et accensis luminaribus precedente solemni pulsu cum omnibus campanis. Cuius statuti epistola hec sequitur: Ego Geldolphus huius loci abbas decimus licet immeritus instituo autoritate, qua fungor, vt pro omnibus animabus christifidelibus vbique terrarum defunctis singulis annis in festo omnium sanctorum nouiter imposito post vesperas regu-

1) Die Handschrift hat: Margathe.

Digitized by Google

lares solemniter decantatas accensis luminaribus subsequenti pulsu solemni omnium campanarum nostri monasterii vigilie mortuorum omnium christefidelium cum nouem lectionibus decantenter. Que vt fateor vsque in hunc diem in hoc monasterio non sunt decantate. Et ideo voluntas mea est, vt ita fiant et sequenti die post primas per singulos sacerdotes missa celebretur pro omnibus christefidelibus. Quare notum sit presentibus et futuris: quicunque hanc ordinationem deo placitam summa diligentia custodierint, duplicem pictantiam[1]) in recentibus piscibus et vino consequentur annuatim. Insuper eodem die idem deuotus abbas instituit pauperibus Christi Jesu membris largam rogam distribuendam. Moritur tandem venerabilis abbas decimus, postquam XXIX annis hoc monasterium rexerat, anno videlicet domini millesimo centesimo septuagesimo septimo decimo octauo kal. Septembris. Sepultus autem, sicuti viuens disposuerat, in capella s. Benedicti, que ante prefatam dedicationem dicebatur capella s. Medardi, super cuius sepulchrum in lapide hii versus sequentes sculpti fuerunt:

Geldolphus gregis hic pastor claustri renouator
Exemplaris apex ordinis hic situs est,
Anno milleno centeno septuageno
Septeno assumpta virgine sumptus obiit.

Theodericus, undecimus abbas

(qui quindecim annis prefuit).

Post defunctum itaque Geldolphum quidam nomine Theodericus ad huius monasterii abbacialem dignitatem vnanimiter et canonice sublimatus est. Hic certe vir grandeuus canis decoratus et in rebus tam temporalibus quam spiritualibus admodum expertus studuit pro posse officium sibi commissum explere. Sub isto venerando abbate quidam in Owenheym deuotione moti erga s. Medardum huius loci secundum patronum quandam ordinationem fecerunt, vt singulis annis duo solidi offerri deberent, vt latius canunt epistolae sub P. nono et P. decimo, quas archiepiscopus Coloniensis scilicet supradictus Philippus primus proprio sigillo muniuit.

1) Eine Mönchsportion.

Digitized by Google

Eodem anno, quo capta est Jherusalem, obiit hic venerabilis abbas videlicet anno domini MCLXXXVII sexto decimo kal. Octobris. Sepultus autem est in capella diui Benedicti iuxta precessorem suum, super cuius sepulchrum hii sequentes versus sculpti sunt:

Dux gregis et forma virtutum prenia norma,
Dummodo floruerat, hic Theodericus erat,
Qui denas senas Octobre soluente kalendas
Redditus in cineres cepit id esse quod est.

Hoc etiam velim ne lectorem lateat, quod a patre Bartholomeo seniore nostro de Greuenbroch audiui. Nam cum ipse adhuc diaconus esset, quidam huius loci prior Rutgerus nomine de Muyrsa oriundus ossa istorum duorum abbatum e tumulo sumpta ad cimiterium fratrum transferri fecit et in sepulchris eorum (que lapidea sunt) lixiuiem pro lotura fratrum reseruari iussit. Quod indecens factum abbas Adam primus reformator huius cenobii indigne ferens ipsum priorem dure corripuit et condignam penitentiam subire coegit. Sic igitur cognoscat vnusquisque, ossa istorum abbatum iam ibidem non esse, sed in cemiterio fratrum quiescere.

Bertrammus, de Anraide oriundus duodecimus abbas

(qui octo annis cum septem mensibus prefuit).

Bertrammus de Anraide originem ducens post defunctum Theodericum ad regimen huius monasterii assumptus fuit. Hic certe prodesse magis quam preesse studuit. Nam ampliare volens ecclesiam nostram siue monasterium habito consilio suorum fratrum et obtenta a domino Philippo Coloniensium archiepiscopo licentia quosdam seculares sacerdotes in lingua admodum facundos conduxit, quibus digitum beatissimi patroni nostri Nicolai episcopi cristallo inclusum commisit, vt per diocesim Coloniensem portantes populo pro deuotione ostenderent et tali modo oblationes pro structura ecclesie nostre elicerent. Quod equidem factum cum modico tempore fuisset practicatum, contigit ipsos conductitios sacerdotes de elcemosinis laxius viuere et satis inhoneste se gerere. Quorum lasciuiam et improbitatem sanctissimus pa-

Digitized by Google

tronus noster Nicolaus ferre nolens tali eos signo redarguit. Nam christallus, in quo ipse digitus reclusus erat, nullo ipsum ledente crepuit. Quod homines prefatorum sacerdotum inordinatam conuersationem agnoscentes non sine causa fieri sunt arbitrati. Vnde cum hoc ad abbatem hunc Bertrammum et ceteros huius monasterii fratres fuisset perlatum, quantotius predictos sacerdotes cum reliquiis dicti patroni nostri Nicolai reuocauerunt et ipsum digitum in argentea domuncula honorificentius recluserunt. Vtrum vero acquisite pecunie copia ad turris edificationem siue ad alium ecclesie vsum exposita sit, ignotum est.

Hic venerandus abbas contractum fecit cum conuentu monasterii in Knechtsteden ordinis Premonstratensium, vt patet in hoc quod sequitur instrumento inter ceteras bullas inuento: In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Quoniam nostris quam maxime temporibus que verborum nuda serie roborantur creduntur processu temporum vel per obliuionem vel quorundam violentiam in lucem vel in controuersiam reuocantur, opere precium estimauimus, quod ego Bertrammus monasterii Brunwylrensis non meis meritis sed ex voluntate dei vocatus abbas renouare et confirmare compositionem, que per felicis memorie antecessorem meum Theodericum inter duas ecclesias, nostram Brunwylrensem et Knechstedensem facta est, curauerim. Nouerint igitur presentes et futuri, quod pecunia preueniente videlicet XXIIII marccarium ponderisque (?) mansum vnum possessionis nostre in Bylcke ecclesie de Knechsteden possidendum iure hereditario consensu communi tradiderimus tali interpositione facta, vt annuatim duodecim solidos Coloniensis monete et II maldra tritici totidemque auene in festo s. Martini episcopi a fratribus dicte domus percipiamus. Quotienscunque igitur prepositi domus illius rebus humanis excesserint alterque ei in cura pastorali substitutus fuerit, duodecim solidos pro iusticia, que curmeda vocatur, nobis persoluerit. Hoc igitur factum ne longitudine dierum vel maliuolentia cuiuslibet in irritum posset reuocari, in membranis diligentius scriptum sub cyrographo communire curauimus testibus idoneis, per quos hec ordinata sunt, subnotatis etc.

Istius quoque abbatis tempore cum in monasterio, quod Porcetum dicitur, monachi nostri ordinis habitarent et vagam vitam professioni omnino contrariam agerent, archiepiscopus Philippus

Digitized by Google

supradictus expulsis inde monachis sanctimoniales illuc introduxit.

Demum hic venerabilis vir cum octo [1]) annis cum septem mensibus prefuisset, amara mors eundem rapuit idibus Maii. Sepultus est autem ante altare viuifice crucis in medio templi nostri.

Godesmannus, tertius decimus abbas

(qui viginti nouem annis cum quatuor mensibus prefuit).

Tertius decimus huius loci abbas fuit Godesmannus de Frymersdorp oriundus, maximam pietatem et compassionem erga pauperes christifideles habuit, sicuti hoc etiam factis ostendere conatus fuit. Fertur siquidem ipsum leprosorium prope Ychendorp, quod Anraedt vocatur, instituisse. Ipse etiam predecessor suus quedam bona temporalia, que in silua Vele dicta a certis hominibus huic monasterio donata ad hospitale pauperum ac peregrinorum ordinauit, vt litere desuper confecte sub R. 3o canunt.

Hic quoque remissionem fecit vnius maldri tritici, quod soluebatur aliquando ad curiam archiepiscopatus Coloniensis de molendino in Ychendorff, vt patet in cyrographo sub N. septimo.

Impetrauit et a summo pontifice Honorio tercio confirmacionem decimarum in Ychendorff et Bistorff, sicut clamat bulla apostolica sub L. XXII.

Sollicitauit etiam incorporationem et confirmationem ecclesiarum nostrarum in Kyrdorff et Wederstorff de decimis eorundem a gratioso domino Theoderico Coloniensi archiepiscopo. Hoc sufficienter clamat epistola sub E. primo.

Deinde procurauit consensum capituli maioris ecclesie Coloniensis super predicta confirmatione archiepiscopi. Idem etiam disposuit per literas a curia Romana transmissas, quod ecclesia in Kirdorff pagum, qui Glessen dicitur, sub se habebit, vt dicit epistola sub E. 3o. Hinc sequitur et alia epistola de termino parrochie nostre sub E. 4°. Huic etiam venerando abbati beatus archiepiscopus Coloniensis dominus Engelbertus dedit decimas noualis silue, que Asp vocitatur, patet priuilegium sub K. tercio.

1) octo fehlt in der Handschrift.

Digitized by Google

Sequitur ibidem confirmatio vnius legati curie Romane, que Colonie fuit data, vt dicit bulla sub K. quarto.

Sub isto etiam venerabili abbate illustris atque generosus comes Henricus de Monte dedit huic monasterio quendam virum Rudulphum de Wistubbe nuncupatum attinentem tunc temporis nouo castro etc., vt sonat epistola sub H. quarto.

Hic etiam venerabilis abbas emit quandam arpennam a collegio canonicorum beate Marie virginis in Aquisgrano, vt epistola sub C. duodecimo hoc longius declarat.

Fecit quoque secundario consecrari tria illa altaria, que in cripta nostra habentur, per reuerendissimum in Christo dominum Adolphum Coloniensis ecclesie archiepiscopum. Quorum medium in honorem domini nostri Jhesu Christi et s. crucis et precipue in honorem s. dei genitricis virginis Marie et s. Gabrielis archangeli et s. Joannis euangeliste et s. Nicolai patroni nostri et omnium sanctorum dei, secundum vero in meridiana plaga situm in honorem sanctorum Stephani prothomartiris, Blasii episcopi et martiris, Laurencii martiris et omnium martirum.

Tercium autem, quod in septentrione habetur, dedicatum est in honorem s. virginum Christi Catharine, Barbare, Dorothee, Apollonie et omnium s. virginum.

Est autem hic aduertendum, quod in quodam vetusto libello compertum est, descriptum esse istud altare ab inicio fundationis huius sacrati loci; fuerat consecratum in honorem s. Thome apostoli et omnium aliorum apostolorum et euangelistarum Christi, sed qua de causa hec tria altaria secundarie consecrata sint, hactenus [1]) latuit. Estimo etenim s. Thome cingulum, birretrum et cultellum in prefato tercio altari antea reclusa fuisse, sed in secunda consecratione inde excepta fuisse. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCC indictione tercia, tercio kalendas Maii.

Porro hic archiepiscopus Coloniensis Adolphus fuit filius fratris Brunonis tercii archiepiscopi Coloniensis, qui prelaturam archiepiscopatus huic Adolpho resignans propter etatis senectutem et debilitatem vitam in monasterio veteris montis finiuit.

Cum itaque post obitum imperatoris Henrici sexti Bruno tercius Coloniensis archiepiscopus et Theodericus archiepiscopus

1) Die Handschrift hat hectenus.

Digitized by Google

Treuerensis in electione a ceteris discordarent, nam hi duo elegerunt Ottonem quartum, qui fuit filius Henrici ducis Saxonie. Cui Fridericus imperator ducatum Westphalie abstulerat et ecclesie Coloniensi contulerat. Fuit autem hic comes Pictauiensis. Ceteri vero electores Philippum Suweuie principem et Ethurie ducem et Henrici imperatoris fratrem (cui a fratre adhuc viuente imperii gubernacula fuerant assignata) retinere voluerunt.

Hinc protinus maxime guerre et bella fuerunt subsecuta. Nam predictus Philippus collecta non minima satellitum multitudine Alsaciam bello deuastans Argentinam obsedit et in suam potestatem accepit anno domini MCC. Sequenti anno similia in Turingia peregit et Lantgrauium deuictum in Greciam misit. Verum dum res sic ageretur, Innocentius papa recolens Henricum et Fridericum patrem suum contra Romanam egisse ecclesiam, Otthonem imperatorem pronunciauit. Interea quoque Philippus in istis partibus existens diocesym Coloniensem hostiliter inuasit et ipsum archiepiscopum Adolphum ad hoc siue minis siue muneribus induxit, vt ipsum Philippum Aquisgrani coronaret in regem, propter quod Otto prefatus eundem Adolphum apud Innocentium papam accusauit. Quare per summum pontificem ad curiam Romanam citatus fuit et cum venire renueret, demum excommunicatus et depositus fuit. Cuius quidem depositionis sententiam archiepiscopus Moguntinus Sifridus nomine et episcopus Cameracensis recepto legationis apostolice officio in Colonia presente Ottone rege executioni mandarunt.

Hinc igitur Bruno quartus canonice electus in archiepiscopatus officio successit de Heynsbach originem habens. Quem prefati episcopi nec non alii duo episcopi de Anglia per Innocentium tercium papam in officio delegationis destinati in archipontificem Coloniensis ecclesie consecrarunt. His taliter gestis dictus Adolphus depositus apud Spiram in conuentu regis per Philippum regem ibidem cum optimatibus regni celebrato comparens sue depositionis miserias patefecit.

Cui idem Philippus rex compaciens archiepiscopatum Coloniensem hostiliter ingressus hinc inde deuastauit et inter multas

1) Die Handſchrift hat: fertur.

Digitized by Google

munitiones captas cepit etiam oppidum Nuciense[1]), quod ipse dicto Adolpho deposito pro sue depositionis solacio assignauit circa annos (sic) domini MCCIII.

Eodem tempore Remagum oppidum expugnatum simul et exustum est. In hac armorum expeditione occurrunt[2]) cum maximo exercitu Philippo regi prefatus Otto suus in regno aduersarius et cum ipso dictus Bruno quartus Coloniensis archiepiscopus. Commisso autem bello inter ipsos iuxta Wassenberch dicti rex Otto et Bruno terga vertentes campum dimittunt. Otto siquidem cum suis in ciuitatem Coloniensem fugit, Bruno vero archiepiscopus capitur et tentus per annum vnum in vinculis, tandem per duos cardinales missos in legatione fugiente Ottone et expulso a Colonia propter diram obsidionem facta est concordia inter dictos principes. Philippus autem imperator declaratur. Nam iste Philippus regem Francorum fauentem et auxiliantem cum omnibus optimatibus imperii semper habuit. Otto autem solo regis Anglorum Joannis nuncupati simul et summi pontificis aliorumque paucorum auxilio fidebat.

Ceterum sepedictus Philippus nouem annis imperialem dignitatem non sine maximis molestiis retinuit, quem fertur Lantgrauium Turingie principem siue, vt alii volunt, Ottonem comitem palatinum de Witispach Bamberge interfecisse X kalendas Julii. Hic castrum, quod Lanskroen dicitur, ad oppressionem Coloniensis ecclesie construi fecit. Fertur quoque in prelibatis bellorum perturbationibus Andernacum et Bonnam expugnata[3]) fuisse cum villis et pagis circum iacentibus. Et nedum[4]) illa loca....[5]) iuxta Coloniam per girum duobus miliaribus ab ea distancia deuastata fuere, tunc etiam omnes monasterii nostri grangie fuerunt exuste, et quod magis est fere totius monasterii structura fuit igne consumpta. Nam tota abbacia cum capella sua, que fuit in honore

1) Die Stadt Neuß.
2) In der Handschrift: accurunt.
3) Die Handschrift hat: expugnatis.
4) In der Handschrift: ne dum.
5) In der Handschrift: vernentis (?).

Digitized by Google

Treuerensis in electione a ceteris discordarent, nam hi duo elegerunt Ottonem quartum, qui fuit filius Henrici ducis Saxonie. Cui Fridericus imperator ducatum Westphalie abstulerat et ecclesie Coloniensi contulerat. Fuit autem hic comes Pictauiensis. Ceteri vero electores Philippum Suweuie principem et Ethurie ducem et Henrici imperatoris fratrem (cui a fratre adhuc viuente imperii gubernacula fuerant assignata) retinere voluerunt.

Hinc protinus maxime guerre et bella fuerunt subsecuta. Nam predictus Philippus collecta non minima satellitum multitudine Alsaciam bello deuastans Argentinam obsedit et in suam potestatem accepit anno domini MCC. Sequenti anno similia in Turingia peregit et Lantgrauium deuictum in Greciam misit. Verum dum res sic ageretur, Innocentius papa recolens Henricum et Fridericum patrem suum contra Romanam egisse ecclesiam, Otthonem imperatorem pronunciauit. Interea quoque Philippus in istis partibus existens diocesym Coloniensem hostiliter inuasit et ipsum archiepiscopum Adolphum ad hoc siue minis siue muneribus induxit, vt ipsum Philippum Aquisgrani coronaret in regem, propter quod Otto prefatus eundem Adolphum apud Innocentium papam accusauit. Quare per summum pontificem ad curiam Romanam citatus fuit et cum venire renueret, demum excommunicatus et depositus fuit. Cuius quidem depositionis sententiam archiepiscopus Moguntinus Sifridus nomine et episcopus Cameracensis recepto legationis apostolice officio in Colonia presente Ottone rege executioni mandarunt.

Hinc igitur Bruno quartus canonice electus in archiepiscopatus officio successit de Heynsbach originem habens. Quem prefati episcopi nec non alii duo episcopi de Anglia per Innocentium tercium papam in officio delegationis destinati in archipontificem Coloniensis ecclesie consecrarunt. His taliter gestis dictus Adolphus depositus apud Spiram in conuentu regis per Philippum regem ibidem cum optimatibus regni celebrato comparens sue depositionis miserias patefecit.

Cui idem Philippus rex compaciens archiepiscopatum Coloniensem hostiliter ingressus hinc inde deuastauit et inter multas

1) Die Handschrift hat: fertur.

Digitized by Google

munitiones captas cepit etiam oppidum Nuciense[1]), quod ipse dicto Adolpho deposito pro sue depositionis solacio assignauit circa annos (sic) domini MCCIII.

Eodem tempore Remagum oppidum expugnatum simul et exustum est. In hac armorum expeditione occurrunt[2]) cum maximo exercitu Philippo regi prefatus Otto suus in regno aduersarius et cum ipso dictus Bruno quartus Coloniensis archiepiscopus. Commisso autem bello inter ipsos iuxta Wassenberch dicti rex Otto et Bruno terga vertentes campum dimittunt. Otto siquidem cum suis in ciuitatem Coloniensem fugit, Bruno vero archiepiscopus capitur et tentus per annum vnum in vinculis, tandem per duos cardinales missos in legatione fugiente Ottone et expulso a Colonia propter diram obsidionem facta est concordia inter dictos principes. Philippus autem imperator declaratur. Nam iste Philippus regem Francorum fauentem et auxiliantem cum omnibus optimatibus imperii semper habuit. Otto autem solo regis Anglorum Joannis nuncupati simul et summi pontificis aliorumque paucorum auxilio fidebat.

Ceterum sepedictus Philippus nouem annis imperialem dignitatem non sine maximis molestiis retinuit, quem fertur Lantgrauium Turingie principem siue, vt alii volunt, Ottonem comitem palatinum de Witispach Bamberge interfecisse X kalendas Julii. Hic castrum, quod Lanskroen dicitur, ad oppressionem Coloniensis ecclesie construi fecit. Fertur quoque in prelibatis bellorum perturbationibus Andernacum et Bonnam expugnata[3]) fuisse cum villis et pagis circum iacentibus. Et nedum[4]) illa loca....[5]) iuxta Coloniam per girum duobus miliaribus ab ea distancia deuastata fuere, tunc etiam omnes monasterii nostri grangie fuerunt exuste, et quod magis est fere totius monasterii structura fuit igne consumpta. Nam tota abbacia cum capella sua, que fuit in honore

1) Die Stadt Neuß.
2) In der Handschrift: accurunt.
3) Die Handschrift hat: expugnatis.
4) In der Handschrift: ne dum.
5) In der Handschrift: vernentis (?).

Digitized by Google

Adrianus episcopus seruus seruorum dei dilecto filio Geldolpho abbati Brunwylrensis ecclesie salutem et apostolicam benedictionem. Apostolice sedis clemencia deuotos et humiles filios ex assuete pietatis officio propensius solet diligere et ne prauorum hominum agitentur molestiis, sue protectionis munimine confouere, eapropter, dilecte fili Geldolphe abba, deuotionem tuam erga beatum Petrum apostolum et nos ipsos attendentes personam tuam cum bonis tam ecclesiasticis quam mundanis, que in presentiarum iuste et canonice possides aut in futurum rationabilibus modis deo propicio poteris adipisci, sub beati Petri apostoli et nostra protectione suscipimus et presentis scripti patrocinio communimus, statuentes etiam, vt si te grauatum in aliquo esse persenseris, calumniam libere tibi et successoribus tuis ad sedem apostolicam liceat appellare. Nulli ergo hominum fas sit personam tuam aut bona tui monasterii tenere, perturbare aut aliquibus molestiis fatigare. Datum Rome kal. XII Januarii anno domini MCLIII.

Eodem anno moniales in Konyngsdorp ab ipso summo pontifice notabile priuilegium recepere.

Iste etiam venerandus abbas Geldolphus quandam redemptionem et diuisionem cum hominibus in Mesenich fecit inter vineas. Nam Richeza illustris Polonie regina pagum Mesenich cum hominibus suis eodem iure possidendum beato Nicolao tradidit, quo ante tempus oblationis tenebat, preterea XXIIII vineas, quas arpennas vocant, eidem confessori sub tali contulerat condicione, vt quelibet arpenna tempore vindemie decem onera vini solueret ecclesie et de residuo vino dupla portio ecclesie, tertia vero incolis propter culturam remaneret. Et quia nimis exigua erat illa portio secundum magnitudinem laboris, dedit eis quasdam alias vineas, quas singularitates vocant, cum agris et pratis, vt quicquid inde emolumenti proueniret ipsi vinearum cultores soli possiderent. Ceterum illi nequiter agentes suas vineas, quas singularitates vocant, spatiose dilatarant, nostras autem colere pro viribus neglexerunt, quod profecto venerandus abbas animaduertens aduocatum nostrum aduocauit et sic esse deprehendit in non minimam nostri monasterii damnum. Quapropter eosdem vinearum cultores increpauit atque correxit et tale tandem iniuerunt consilium, vt pro labore et sumptibus vinearum suarum eis

Digitized by Google

LX marcas daremus et ipsi omne vinum, quod amodo in suis singularitatibus habituri essent, nobiscum equa lance diuiderent, sic et omnis iusticia, quam eis debebamus et ipsi nobis, amodo quiesceret excepta dimidia ama vini, que vinum nostrum in nauim deferentibus dabitur. Et cum aliquis eorum viam vniuerse carnis ingreditur, melior equus aut bos aut vestimentum melius ad nostrum cedet ius. Epistola desuper confecta habetur sub C. primo.

Hic etiam abbas fecit mutationem cum conuentu Malmumdriensi, qui dabunt nobis singulis annis quatuor maldra siliginis [1]) etc., vt tenet epistola sub litera C decimo septimo. Minuit quoque censum siue kurmedas quorundam mancipiorum intuitu pietatis. Nam cum singulis annis XII denarios monasterio nostro dare tenebantur, quos propter nimiam paupertatem dare non poterant, ordinauit cum consensu fratrum, vt duo tantum denarios darent et pro licencia coniugii dabunt sex, nec non morientis vestimentum ad nostrum ius cedet, vt habetur sub lit. P. primo.

Fecit et aliam ordinationem cum kurmedis, sed nescitur vbi, nam homines illi iam ..... [2]), vt habetur sub lit. P. secundo. Sub isto abbate quidam ciuis Coloniensis concessit quandam mansiunculam iuxta fluuium Rheni sitam nostro monasterio, vt epistola sub lit. P. octauo plenius inde docet. Nec non et trium solidorum censum nobis dari fecit a sororibus in Dunewalt, vt cyrographum sub P. septimo clarius enunciat.

Hic etiam consensit secundario in quandam alleuionem (?) populis in Keyueheym factam per precessorem suum huius monasterii abbatem octauum scilicet Bartholphum. Cartula sub C. 13 inde docet.

Sub isto quoque abbate frater quidam huius cenobii Richardus nomine dedit huic monasterio hereditatem suam in Danswyler sitam pro memoria parentum suorum atque annuatim seruanda pridie scilicet nonas Augusti. Quam quidem hereditatem a quodam viro Ruthgero de Danswilre ex materna substancia precio quatuor marcarum et dimidie..... Est autem allodium prefatum in Danswylre habens nouem iugeras (sic) etc., patet sub lit. R. secundo. Istius venerandi abbatis tempore prodigia in celo satis miranda apparuerunt. Anno etenim domini MCLVI signum crucis apparuit in luna. Anno autem sequenti tres lune vise sunt et in

1) quatuor maldra siliginis ſteht zweimal in der Handſchrift.

2) Die Handſchrift hat: morentur.

Digitized by Google

media signum crucis et sequenti anno nonas Septembris tres soles visi sunt in parte occidentali. Sol vero diei, qui erat medius (?)[1]) remansit vsque ad occasum deficientibus aliis duobus. Hee visiones a nonnullis interpretabantur iudicium esse future discordie in ecclesia dei et, vt cronice tradunt, discordia siue scisma quam grauissimum subsecutum est. Nam defuncto summo pontifice Adriano III cardinales inter se discordantes duos in pontifices elegerunt scilicet Rolandum cancellarium, qui Alexander III appellatus est, et Octauianum, quem vocauerunt Victorem. Quam ob causam principes seculi vacillantes quidam vni adherunt, quidam vero alteri. Fridericus enim imperator Octauiano cum suis episcopis adhesit. Rex vero Francie Lodouuicus et rex Anglie Henricus cum suis Alexandrum in patrem et dominum susceperunt, sed deo volente Octauianus, qui et Victor a suis dicebatur, post modicum tempus de medio sublatus moritur. Cui statim hi qui Octauiano adheserant, in pertinacia et contumacia perseuerantes Guidonem quendam elegerunt in papam, qui Paschalis dictus est et hic iusto dei iudicio viuente adhuc Alexandro mortuus est, quo sepulture tradito per eosdem quidam Joannes nomine ordinatus est, qui se Calixtum vocauit. Et illo etiam mortuo factus est alius papa ab eisdem scismaticis Laudo nomine. Cui Innocentius nomen impositum est. Hi tres fuerunt presbiteri cardinales et per papam Alexandrum excommunicati mala morte perierunt.

Demum Alexander ab amicis suis consulibus Romam ex Gallia reuocatus, cisalpine Gallie populi in libertatis spem eriguntur et in Fridericum imperatorem seuissime imperantem arma suscipiunt et eius presidia ex munitionibus eiiciunt. Quo audito Fridericus rursus cum magno exercitu et in ipsam vrbem Romanam bellum mouet. Huic Alexander summus pontifex eius vires perhorrescens post diram vrbis obsidionem et horrendas vtriusque partis cedes decimo septimo sui pontificatus anno sui coci sumptis vestibus eo in habitu Venetias profugit et ad diue virginis de charitate monasterium se contulit et ibidem latuit.

Post aliquot vero menses cum quidam nomine Commodus eum ibidem agnouisset, velut insensatus confestim ad Sebastianum vrbis principem cucurrit et secrete intimauit in vrbe Veneta adesse pontificem Romanum. Qui mox senatum congregans cum omni

1) Die Handschrift: media.

Digitized by Google

apparatu ad pontificis diuersorium accessit et cum crucibus aliisque solemnibus cerimoniis ad diui Marci templum cum omni gaudio et plausu primo perduxerunt eumque ibidem pontifex ante altare ex more consedisset, in primis ipsum principem et senatum ac omnem populum benedixit, deinde Venetis omnibus gratias egit. Imperator audiens, summum pontificem Veneciis esse, Ottonem filium suum cum armata classe ad reposcendum ipsum Venecias misit. Cui Sebastianus princeps occurrens facto congressu ipsum superauit et Venecias captum perduxit. Otto itaque ad pontificem perductus misericordiam postulauit et eo procurante pax inter pontificem et imperatorem patrem componitur. Altera vero, que secuta est, die Fridericus imperator Venecias venit et veniam petens pacem a filio confectam hoc modo approbauit, vt Roma et que ditionis erant ecclesiastice, summo pontifici restituerentur et quicquid ille pro perpetrata culpa iniungeret pacienter perferret. Isto igitur federe inito Alexander summus pontifex confestim ad ianuas templi diui Marci euangeliste accessit et ibidem vniuerso astante populo imperatori iussit, vt se humi prosterneret et veniam denuo postularet. Quo facto Alexander pontifex imperatoris collum comprimens pede ait: scriptum est: super aspidem et basiliscum ambulabis et conculcabis leonem et draconem. At Fridericus non tibi, inquit, sed beato Petro, cui successor es, pareo. Et summus pontifex respondit; et mihi et Petro, sic itaque inter imperatorem et summum pontificem pace compositum. Ipse imperator cum bona venia recedens se Constanciam contulit atque ibi pacis federa cum omnibus imperio Romano subditis percussit. Que quidem pax Constanciana nuncupata est ac pro lege habita apud nostros allegatur. Summus quoque pontifex ob beniuolentiam atque beneficia sibi prestita quibusdam gratiis et priuilegiis Venetum ducem atque senatum exornauit. Nam funale candidum eidem concessit, quod solis pontificibus Romanis portandum consuetudo concedit, 2do epistolas eorum plumbo sigillare concessit, quod tantum summis pontificibus licitum erat, 3o eidem principi vmbrellam concessit, quod ornamentum gallero persimile est, 4o Venetorum principi etiam in theatro sedes essent, 5o in ascensione domini nostri Jesu Christi Venetis in templo s. Marci euangeliste plenariam indulgenciam perpetuo duraturam concessit, 6o ipsi duci octo vexilla siricea (sic) diuersorum colorum obtulit, 7o eidem

Digitized by Google

cereum album condonauit. Hec omnia publice miro artificio depicta sunt in ipsius principis palacio. Dehinc Alexander tercio Romam veniens totum populum obuiam honoris gratia habuit et statim apud Lateranum concilium celebrauit, multas decretales edidit et s. Bernardum abbatem Clareuallensem in quodam concilio in Gallia celebrato sanctorum cathalogo asscribi fecit. Nec non s. Thomam Cantuariensem archiepiscopum, qui Anglorum pessimas consuetudines arguens martirium tandem passus est, chatalogo sanctorum asscribi iussit. De istis omnibus ampliora scribunt cronographi, que causa breuitatis pertranseo. Ceterum quare ista nostro operi inseruerim, diligens lector animaduertat et mihi de prolixitate parcat, cum audierit in sequentibus que delectant. Sciendum itaque, in predicto scismate (quod XVI annis duravit) archiepiscopum Coloniensem scilicet Fridericum secundum cum diuersis aliis Germanie archiepiscopis et episcopis prefato imperatori Friderico primo auxilium propter obedientiam impendisse et prenotatis antipapis simplici intentione adhesisse, insuper et maxima damna Romane ecclesie terris et vrbibus irrogasse. Sed statim archiepiscopus Fridericus cum antipapis moritur in Papia et ossa eius postea fuerunt translata et in monasterio veteris montis sepulta. Cui alius Reynaldus nuncupatus succedens ad adiuuandum imperatorem quamtotius citatur. Cumque iam plures Italie vrbes destruxissent, que Alexandro tercio vero pontifici adherebant, tandem insignem vrbem Mediolanensem septem annis continuo obsidentes bello superauere et solotenus deuastauerunt. Preterea ad perpetuam rei ac facinoris huius memoriam aratrum semel huc atque illuc deduci imperator mandauit et sal superspargi precepit. Spoliatis autem ciuium diuiciis reliquum populum extra vrbem decimo miliario habitare coegit. Ceterum vt propositum nostrum expleam breuibus, noscat lector, archiepiscopum Coloniensem Reynaldum huic euersioni presentem fuisse, qui preter alia spolia etiam trium regum corpora (que s. Eustorgius Mediolanensis episcopus ex Constantinapoli [1]) iam diu Mediolanum transtulerat) cum aliis sanctorum corporibus s. Naboris, Felicis etc. ab imperatore Friderico multis precibus obtinuit.

Que profecto pro maximo suscipiens thesauro et confestim Coloniam petens ecclesie sue, que summa dicitur, donauit anno

1) Die Handschrift hat: Constantinopolim.

Digitized by Google

videlicet domini MCLXIIII in vigilia s. Jacobi apostoli et hactenus ibidem vtpote in maxima veneratione quiescunt. Quanto enim gaudio et exultatione nedum Colonienses sed et totius Alimanie incolas affecerit eorum scilicet trium regum et trium martirum Naboris, Felicis et Gregorii Spoletani presbiteri aduentus, non facile dictu estimo. Item quia Reynaldus Coloniensium archiepiscopus contra Romanam ecclesiam imperatori scismatico male adherens hoc facinus perpetrasset, idcirco vulgaris rumor est, sanctos tres reges per eandem portam ad ciuitatem suam debere aliquando reduci miraculose, sicuti de Constantinopolitana vrbe ad Mediolanum adducta fuerant. Quapropter Colonienses portam illam quantotius obstrui muro fecerunt. Hoc quoque notatu dignum referendum arbitror, quod interim dum archiepiscopus Coloniensium Reynaldus in prefata obsidione cum imperatore occupatus erat, accidit fratrem ipsius imperatoris Conradum videlicet Palatinum et Ludowicum Turingie lantgrauium et Fridericum Alemanie Conradi olim tercii filium archiepiscopatum Coloniensem hostiliter inuadere. Quod cum Reynaldo prefato archiepiscopo fuisset intimatum, ille mox per celeres nuncios maiori Coloniensium decano significauit et predictis obuiandum esse tamquam ex propria autoritate strictius mandauit. Quod cum factum fuisset et dicti principes in suo proposito se preuentos esse animaduerterent, bellum Coloniensibus in campis Andernacensibus indixerunt. Quo audito ex industria prefati decani Philippi et aliorum prelatorum, Coloniensium tantus pedestris atque equestris pariter exercitus occurrit, qualem[1]) ex tot preclaris nobilibus et fortibus teutonicis in acie congregatis in memoria non habetur. Nam computati fuerunt plus quam centum viginti quinque milia bellatorum. Quo viso nullus predictorum principum ausus fuit venire ad bellum, cum tamen XII diebus a Coloniensibus fuissent expectati. Dictus itaque Philippus decanus illo in monte, vbi sibi principes munimen fecerant, hostibus fugatis postea castrum fortissimum, quod Reynecke dicitur, in perpetuam rei memoriam construi fecit et idem defuncto Reynoldo archiepiscopatus dignitatem obtinuit etc. Hic venerabilis archiepiscopus Coloniensis Philippus illius nominis primus capellam in parte orientali am-

1) Die Handschrift hat: quales.

Digitized by Google

bitus sitam interuenientibus precibus reuerendi abbatis nostri decimi scilicet Geldolphi in honore omnipotentis dei eiusque genitricis Marie virginis et precipue sanctorum Christophori martiris et Benedicti abbatis anno scilicet domini MC74 (sic) ipso die beate Marie Magdalene reconsecrauit. In cuius altari sequentes sanctorum reliquias recondidit, videlicet de sepulchro domini, de tunica domini, de manna, quod pluit filiis Israel de celo et fuit per s. Wyllibrordum episcopum de Jherosolimis translatum, de mantello s. Petri apostoli, de s. Andrea apostolo, de pilis et cingulo s. Thome apostoli, de Mathia apostolo, de reliquiis s. Kalixti et Pontiani summorum pontificum Romane ecclesie et martirum, Cipriani et Ignacii episcoporum et martirum, Laurencii, Vincencii, Christophori, Joannis et Pauli, Marci et Marcelliani, Prothi, Jacincti, Pancracii, Palmacii, Simplicii, Cesarii, Valerii, Polocronii, Fortunati, Valentini, Vitalis, Gaii martirum, duorum Ewaldorum, sanctorum episcoporum Nicolai, Medardi et Hereberti, s. Benedicti abbatis, sanctarum virginum ac martirum Cecilie, Margarethe,[1]) Agathe, Juliane, Valerie, Electe virginis et de numero sanctarum vndecim milium virginum ac martirum. Hic etiam sciendum, quod dedicatio istius capellae semper celebratur in octaua pasche. Et episcopus Cirenensis Joannes, qui et suffragaueus archiepiscopi Coloniensis predictam capellam reconcilians anno videlicet domini MCCCCXCII bene dispositis et ipsam dedicationis die atque sanctorum patronorum scilicet Christophori martiris et Benedicti abbatis festiuitatem visitantibus quadraginta dies indulgenciarum.

Hic etiam venerabilis abbas maximam compassionem et misericordiam habuit erga animas Christi fidelium in penis purgatorii existentes, vnde statutum fecit, quatinus pro vniuersis in ipsa omnium sanctorum festiuitate finitis vesperis vigilie defunctorum decantarentur cum nouem lectionibus et accensis luminaribus precedente solemni pulsu cum omnibus campanis. Cuius statuti epistola hec sequitur: Ego Geldolphus huius loci abbas decimus licet immeritus instituo autoritate, qua fungor, vt pro omnibus animabus christifidelibus vbique terrarum defunctis singulis annis in festo omnium sanctorum nouiter imposito post vesperas regu-

1) Die Handschrift hat: Margathe.

Digitized by Google

lares solemniter decantatas accensis luminaribus subsequenti pulsu solemni omnium campanarum nostri monasterii vigilie mortuorum omnium christefidelium cum nouem lectionibus decantenter. Que vt fateor vsque in hunc diem in hoc monasterio non sunt decantate. Et ideo voluntas mea est, vt ita fiant et sequenti die post primas per singulos sacerdotes missa celebretur pro omnibus christefidelibus. Quare notum sit presentibus et futuris: quicunque hanc ordinationem deo placitam summa diligentia custodierint, duplicem pictantiam[1]) in recentibus piscibus et vino consequentur annuatim. Insuper eodem die idem deuotus abbas instituit pauperibus Christi Jesu membris largam rogam distribuendam. Moritur tandem venerabilis abbas decimus, postquam XXIX annis hoc monasterium rexerat, anno videlicet domini millesimo centesimo septuagesimo septimo decimo octauo kal. Septembris. Sepultus autem, sicuti viuens disposuerat, in capella s. Benedicti, que ante prefatam dedicationem dicebatur capella s. Medardi, super cuius sepulchrum in lapide hii versus sequentes sculpti fuerunt:

Geldolphus gregis hic pastor claustri renouator
Exemplaris apex ordinis hic situs est,
Anno milleno centeno septuageno
Septeno assumpta virgine sumptus obiit.

Theodericus, undecimus abbas

(qui quindecim annis prefuit).

Post defunctum itaque Geldolphum quidam nomine Theodericus ad huius monasterii abbacialem dignitatem vnanimiter et canonice sublimatus est. Hic certe vir grandeuus canis decoratus et in rebus tam temporalibus quam spiritualibus admodum expertus studuit pro posse officium sibi commissum explere. Sub isto venerando abbate quidam in Owenheym deuotione moti erga s. Medardum huius loci secundum patronum quandam ordinationem fecerunt, vt singulis annis duo solidi offerri deberent, vt latius canunt epistolae sub P. nono et P. decimo, quas archiepiscopus Coloniensis scilicet supradictus Philippus primus proprio sigillo muniuit.

1) Eine Mönchsportion.

Digitized by Google

Eodem anno, quo capta est Jherusalem, obiit hic venerabilis abbas videlicet anno domini MCLXXXVII sexto decimo kal. Octobris. Sepultus autem est in capella diui Benedicti iuxta precessorem suum, super cuius sepulchrum hii sequentes versus sculpti sunt:

Dux gregis et forma virtutum preuia norma,
Dummodo floruerat, hic Theodericus erat,
Qui denas senas Octobre soluente kalendas
Redditus in cineres cepit id esse quod est.

Hoc etiam velim ne lectorem lateat, quod a patre Bartholomeo seniore nostro de Greuenbroch audiui. Nam cum ipse adhuc diaconus esset, quidam huius loci prior Rutgerus nomine de Muyrsa oriundus ossa istorum duorum abbatum e tumulo sumpta ad cimiterium fratrum transferri fecit et in sepulchris eorum (que lapidea sunt) lixiuiem pro lotura fratrum reseruari iussit. Quod indecens factum abbas Adam primus reformator huius cenobii indigne ferens ipsum priorem dure corripuit et condignam penitentiam subire coegit. Sic igitur cognoscat vnusquisque, ossa istorum abbatum iam ibidem non esse, sed in cemiterio fratrum quiescere.

Bertrammus, de Anraide oriundus duodecimus abbas

(qui octo annis cum septem mensibus prefuit).

Bertrammus de Anraide originem ducens post defunctum Theodericum ad regimen huius monasterii assumptus fuit. Hic certe prodesse magis quam preesse studuit. Nam ampliare volens ecclesiam nostram siue monasterium habito consilio suorum fratrum et obtenta a domino Philippo Coloniensium archiepiscopo licentia quosdam seculares sacerdotes in lingua admodum facundos conduxit, quibus digitum beatissimi patroni nostri Nicolai episcopi cristallo inclusum commisit, vt per diocesim Coloniensem portantes populo pro deuotione ostenderent et tali modo oblationes pro structura ecclesie nostre elicerent. Quod equidem factum cum modico tempore fuisset practicatum, contigit ipsos conductitios sacerdotes de elcemosinis laxius viuere et satis inhoneste se gerere. Quorum lasciuiam et improbitatem sanctissimus pa-

Digitized by Google

tronus noster Nicolaus ferre nolens tali eos signo redarguit. Nam christallus, in quo ipse digitus reclusus erat, nullo ipsum ledente crepuit. Quod homines prefatorum sacerdotum inordinatam conuersationem agnoscentes non sine causa fieri sunt arbitrati. Vnde cum hoc ad abbatem hunc Bertrammum et ceteros huius monasterii fratres fuisset perlatum, quantotius predictos sacerdotes cum reliquiis dicti patroni nostri Nicolai reuocauerunt et ipsum digitum in argentea domuncula honorificentius recluserunt. Vtrum vero acquisite pecunie copia ad turris edificationem siue ad alium ecclesie vsum exposita sit, ignotum est.

Hic venerandus abbas contractum fecit cum conuentu monasterii in Knechtsteden ordinis Premonstratensium, vt patet in hoc quod sequitur instrumento inter ceteras bullas inuento: In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Quoniam nostris quam maxime temporibus que verborum nuda serie roborantur creduntur processu temporum vel per obliuionem vel quorundam violentiam in lucem vel in controuersiam reuocantur, opere precium estimauimus, quod ego Bertrammus monasterii Brunwylrensis non meis meritis sed ex voluntate dei vocatus abbas renouare et confirmare compositionem, que per felicis memorie antecessorem meum Theodericum inter duas ecclesias, nostram Brunwylrensem et Knechstedensem facta est, curauerim. Nouerint igitur presentes et futuri, quod pecunia preueniente videlicet XXIIII marecarium ponderisque (?) mansum vnum possessionis nostre in Bylcke ecclesie de Knechsteden possidendum iure hereditario consensu communi tradiderimus tali interpositione facta, vt annuatim duodecim solidos Coloniensis monete et II maldra tritici totidemque auene in festo s. Martini episcopi a fratribus dicte domus percipiamus. Quotienscunque igitur prepositi domus illius rebus humanis excesserint alterque ei in cura pastorali substitutus fuerit, duodecim solidos pro iusticia, que curmeda vocatur, nobis persoluerit. Hoc igitur factum ne longitudine dierum vel maliuolentia cuiuslibet in irritum posset reuocari, in membranis diligentius scriptum sub cyrographo communire curauimus testibus idoneis, per quos hec ordinata sunt, subnotatis etc.

Istius quoque abbatis tempore cum in monasterio, quod Porcetum dicitur, monachi nostri ordinis habitarent et vagam vitam professioni omnino contrariam agerent, archiepiscopus Philippus

Digitized by Google

supradictus expulsis inde monachis sanctimoniales illuc introduxit.

Demum hic venerabilis vir cum octo [1]) annis cum septem mensibus prefuisset, amara mors eundem rapuit idibus Maii. Sepultus est autem ante altare viuifice crucis in medio templi nostri.

Godesmannus, tertius decimus abbas

(qui viginti nouem annis cum quatuor mensibus prefuit).

Tertius decimus huius loci abbas fuit Godesmannus de Frymersdorp oriundus, maximam pietatem et compassionem erga pauperes christifideles habuit, sicuti hoc etiam factis ostendere conatus fuit. Fertur siquidem ipsum leprosorium prope Ychendorp, quod Anraedt vocatur, instituisse. Ipse etiam predecessor suus quedam bona temporalia, que in silua Vele dicta a certis hominibus huic monasterio donata ad hospitale pauperum ac peregrinorum ordinauit, vt litere desuper confecte sub R. 3°. canunt.

Hic quoque remissionem fecit vnius maldri tritici, quod soluebatur aliquando ad curiam archiepiscopatus Coloniensis de molendino in Ychendorff, vt patet in cyrographo sub N. septimo.

Impetrauit et a summo pontifice Honorio tercio confirmacionem decimarum in Ychendorff et Bistorff, sicut clamat bulla apostolica sub L. XXII.

Sollicitauit etiam incorporationem et confirmationem ecclesiarum nostrarum in Kyrdorff et Wederstorff de decimis eorundem a gratioso domino Theoderico Coloniensi archiepiscopo. Hoc sufficienter clamat epistola sub E. primo.

Deinde procuranit consensum capituli maioris ecclesie Coloniensis super predicta confirmatione archiepiscopi. Idem etiam disposuit per literas a curia Romana transmissas, quod ecclesia in Kirdorff pagum, qui Glessen dicitur, sub se habebit, vt dicit epistola sub E. 3°. Hinc sequitur et alia epistola de termino parrochie nostre sub E. 4°. Huic etiam venerando abbati beatus archiepiscopus Coloniensis dominus Engelbertus dedit decimas noualis silue, que Asp vocitatur, patet priuilegium sub K. tercio.

1) octo fehlt in der Handschrift.

Digitized by Google

Sequitur ibidem confirmatio vnius legati curie Romane, que Colonie fuit data, vt dicit bulla sub K. quarto.

Sub isto etiam venerabili abbate illustris atque generosus comes Henricus de Monte dedit huic monasterio quendam virum Rudulphum de Wistubbe nuncupatum attinentem tunc temporis nouo castro etc., vt sonat epistola sub H. quarto.

Hic etiam venerabilis abbas emit quandam arpennam a collegio canonicorum beate Marie virginis in Aquisgrano, vt epistola sub C. duodecimo hoc longius declarat.

Fecit quoque secundario consecrari tria illa altaria, que in cripta nostra habentur, per reuerendissimum in Christo dominum Adolphum Coloniensis ecclesie archiepiscopum. Quorum medium in honorem domini nostri Jhesu Christi et s. crucis et precipue in honorem s. dei genitricis virginis Marie et s. Gabrielis archangeli et s. Joannis euangeliste et s. Nicolai patroni nostri et omnium sanctorum dei, secundum vero in meridiana plaga situm in honorem sanctorum Stephani prothomartiris, Blasii episcopi et martiris, Laurencii martiris et omnium martirum.

Tercium autem, quod in septentrione habetur, dedicatum est in honorem s. virginum Christi Catharine, Barbare, Dorothee, Apollonie et omnium s. virginum.

Est autem hic aduertendum, quod in quodam vetusto libello compertum est, descriptum esse istud altare ab inicio fundationis huius sacrati loci; fuerat consecratum in honorem s. Thome apostoli et omnium aliorum apostolorum et euangelistarum Christi, sed qua de causa hec tria altaria secundarie consecrata sint, hactenus [1]) latuit. Estimo etènim s. Thome cingulum, birretrum et cultellum in prefato tercio altari antea reclusa fuisse, sed in secunda consecratione inde excepta fuisse. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCC indictione tercia, tercio kalendas Maii.

Porro hic archiepiscopus Coloniensis Adolphus fuit filius fratris Brunonis tercii archiepiscopi Coloniensis, qui prelaturam archiepiscopatus huic Adolpho resignans propter etatis senectutem et debilitatem vitam in monasterio veteris montis finiuit.

Cum itaque post obitum imperatoris Henrici sexti Bruno tercius Coloniensis archiepiscopus et Theodericus archiepiscopus

1) Die Handschrift hat hectenus.

Digitized by Google

Treuerensis in electione a ceteris discordarent, nam hi duo elegerunt Ottonem quartum, qui fuit filius Henrici ducis Saxonie. Cui Fridericus imperator ducatum Westphalie abstulerat et ecclesie Coloniensi contulerat. Fuit autem hic comes Pictauiensis. Ceteri vero electores Philippum Suweuie principem et Ethurie ducem et Henrici imperatoris fratrem (cui a fratre adhuc viuente imperii gubernacula fuerant assignata) retinere voluerunt.

Hinc protinus maxime guerre et bella fuerunt subsecuta. Nam predictus Philippus collecta non miuima satellitum multitudine Alsaciam bello deuastans Argentinam obsedit et in suam potestatem accepit anno domini MCC. Sequenti anno similia in Turingia peregit et Lantgrauium deuictum in Greciam misit. Verum dum res sic ageretur, Innocentius papa recolens Henricum et Fridericum patrem suum contra Romanam egisse ecclesiam, Otthonem imperatorem pronunciauit. Interea quoque Philippus in istis partibus existens diocesym Coloniensem hostiliter inuasit et ipsum archiepiscopum Adolphum ad hoc siue minis siue muneribus induxit, vt ipsum Philippum Aquisgrani coronaret in regem, propter quod Otto prefatus eundem Adolphum apud Innocentium papam accusauit. Quare per summum pontificem ad curiam Romanam citatus fuit et cum venire renueret, demum excommunicatus et depositus fuit. Cuius quidem depositionis sententiam archiepiscopus Moguntinus Sifridus nomine et episcopus Cameracensis recepto legationis apostolice officio in Colonia presente Ottone rege executioni mandarunt.

Hinc igitur Bruno quartus canonice electus in archiepiscopatus officio successit de Heynsbach originem habens. Quem prefati episcopi nec non alii duo episcopi de Anglia per Innocentium tercium papam in officio delegationis destinati in archipontificem Coloniensis ecclesie consecrarunt. His taliter gestis dictus Adolphus depositus apud Spiram in conuentu regis per Philippum regem ibidem cum optimatibus regni celebrato comparens sue depositionis miserias patefecit.

Cui idem Philippus rex compaciens archiepiscopatum Coloniensem hostiliter ingressus hinc inde deuastauit et inter multas

1) Die Handſchrift hat: fertur.

Digitized by Google

munitiones captas cepit etiam oppidum Nuciense[1]), quod ipse dicto Adolpho deposito pro sue depositionis solacio assignauit circa annos (sic) domini MCCIII.

Eodem tempore Remagum oppidum expugnatum simul et exustum est. In hac armorum expeditione occurrunt[2]) cum maximo exercitu Philippo regi prefatus Otto suus in regno aduersarius et cum ipso dictus Bruno quartus Coloniensis archiepiscopus. Commisso autem bello inter ipsos iuxta Wassenberch dicti rex Otto et Bruno terga vertentes campum dimittunt. Otto siquidem cum suis in ciuitatem Coloniensem fugit, Bruno vero archiepiscopus capitur et tentus per annum vnum in vinculis, tandem per duos cardinales missos in legatione fugiente Ottone et expulso a Colonia propter diram obsidionem facta est concordia inter dictos principes. Philippus autem imperator declaratur. Nam iste Philippus regem Francorum fauentem et auxiliantem cum omnibus optimatibus imperii semper habuit. Otto autem solo regis Anglorum Joannis nuncupati simul et summi pontificis aliorumque paucorum auxilio fidebat.

Ceterum sepedictus Philippus nouem annis imperialem dignitatem non sine maximis molestiis retinuit, quem fertur Lantgrauium Turingie principem siue, vt alii volunt, Ottonem comitem palatinum de Witispach Bamberge interfecisse X kalendas Julii. Hic castrum, quod Lanskroen dicitur, ad oppressionem Coloniensis ecclesie construi fecit. Fertur quoque in prelibatis bellorum perturbationibus Andernacum et Bonnam expugnata[3]) fuisse cum villis et pagis circum iacentibus. Et nedum[4]) illa loca....[5]) iuxta Coloniam per girum duobus miliaribus ab ea distancia deuastata fuere, tunc etiam omnes monasterii nostri grangie fuerunt exuste, et quod magis est fere totius monasterii structura fuit igne consumpta. Nam tota abbacia cum capella sua, que fuit in honore

1) Die Stadt Neuß.
2) In der Handschrift: accurunt.
3) Die Handschrift hat: expugnatis.
4) In der Handschrift: ne dum.
5) In der Handschrift: vernentis (?).

Digitized by Google

s. Maximini consecrata, nec non alia capella s. Pauli apostoli in domo hospitum et granarium estiualis (?) refectorii vsque ad dormitorium circa idem tempus perierunt per ignem.

Sed hic ammoneo lectorem, quod pater noster senior Bartholomeus istud incendium sub Geldolpho decimo huius cenobii abbate contigisse posuit, sed omnino rationi contrarium estimo, eo quod illius abbatis tempore non fuerit aliquis summus pontifex, qui Honorius appellabatur, ad quem illius temporis abbas huius loci querimoniam fecisse cognoscitur ex mandato apostolico super excommunicationis sententiam per venerandos prelatos scilicet prepositum et decanum maioris ecclesie Coloniensis contra huiusmodi incendiarios ferendam, et etiam quia nescitur, quotus fuerit ille Honorius, sub quo infortunium nostro monasterio euenisset. Hinc pie arbitror, hoc non sub Geldolpho abbate decimo, sed potius quinto aut sexto anno ante obitum istius abbatis Godesmanni numerum annorum calculanti apertius videbitur contigisse. Nam hic venerabilis abbas septem annis superuixit, postquam Honorius tertius post Innocentium tertium ad summi pontificatus culmen ascendit, sic etiam non per Philippum imperatorem, sed potius per occultos huius cenobii inimicos procuratum fuisse creditur, sicut ex subsequenti apostolico mandato quisque aduertere poterit: Honorius episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis preposito et decano maioris ecclesie Coloniensis salutem et apostolicam benedictionem. Vere illos succendit impietas, qui religiosas personas ac eorum bona et eorum officinas et domos damnificare incendio moliuntur, sicut fecisse quosdam audiuimus, qui (tam) officinas quam omnes in monasterio Brunwilrensi et ipsorum subditorum alias domos, prout ipsius abbatis et conuentus asserunt querimonie, incenderunt, vnde idem monasterium ad extremam iam deuenit inopiam in reedificatione edificiorum ipsorum eius locis fere omnibus consumptis. Cum autem ignorentur, qui damnum tam graue intulerunt et tante impietatis excessus relinqui non debeat impunitus, prouidentes hoc a nobis idem abbas et conuentus humiliter postularunt, quo circa discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus in omnes illos, qui factum tam nefarium commiserunt, generalem proferatis excommunicationis sententiam vsque ad satisfactionem condignam inuiolabiliter obser-

Digitized by Google

uandam. Datum Viterbie tertio nonas Maii pontificatus nostri anno quarto etc. Sufficiant hec de incendio.

Postquam autem prefatus archiepiscopus Coloniensis Bruno quartus per annum vnum detentus fuisset, mediantibus vero cardinalibus ad hoc missis absolutus et summo pontifici presentatus fuisset, tandem ad ecclesiam suam est reuersus, qui cum tribus annis prefuisset, defunctus est.

Post quem ad archiepiscopatum Coloniensem Theodericus illius nominis primus ecclesie s. apostolorum Coloniensis prepositus, deinde etiam post discessum ab hac vita superius memorati imperatoris Philippi imperium obtinuit Otto prefatus eius emulus, quem summus pontifex coronauit, sed breui peracto temporis spacio orta fuit inter eos turbatio. Nam hic Otto Romanos mirabiliter bello vexare cepit. Post quod cum summus pontifex eum redargueret nec tamen cessaret, ipsum excommunicauit et per prelatos aliquos Alimanie, quorum archiepiscopus Coloniensis hic vnus erat Theodericus, sententiam huiusmodi executioni mandari precepit.

Sed quia Theodericus archiepiscopus Coloniensis apostolico mandato parere non curauit, verum etiam Ottoni excommunicato in omnibus bona ecclesiarum communicauit, per Sifridum archiepiscopum Moguntinensem commisso sibi per papam legationis officio a dignitate sua deponitur. Et eo tempore ecclesia Coloniensis duos iam archiepiscopos iam depositos habuit et vtrique quadringentas marcas pro sustentatione eorum annuatim dedit ex redditibus episcopalibus.

Hic etiam abbas ordinauit plura alia, que quia sibi secundum iura non licuit, ne legentes scandalum pariant, tacere volo. Certe cum hic venerabilis abbas, cum multotiens molestarentur ad personas recipiendas, peciit sibi taxari numerum a legato Romane curie, qui posset ex redditibus huius monasterii competenter sustentari. Cuius desiderio legatus nomine Conradus libenter acquieuit, vt in sequenti bulla plenius exprimitur: Conradus diuina miseratione Portuensis et s. Ruffine episcopus sedis apostolice legatus a latere abbati et conuentui in Brunwilre salutem in domino sempiternam. Cum secundum assertionem vestram, abba Godesmanne, facultates vestri monasterii ad victum quotidianum fratribus ibidem deo seruientibus non possint sufficere

Digitized by Google

competenter et de die in diem sustineatis magnas instancias a viris potentibus pro receptione plurium personarum, nobis humiliter supplicastis, vt super hoc vobis prouidere misericorditer dignaremur. Nos vero volentes vestre prouidere quieti vobis legationis, qua fungimur, autoritate mandamus in virtute sancte obediencie, quatinus in vestro monasterio vltra numerum quadraginta monachorum nullatenus recipiatis, nisi forte deo auxiliante tantum excrescerent vestri monasterii facultates, ita tamen quod ex ipsis bonis monasterii personis pluribus posset prouideri. Datum Colonie anno dominice incarnationis MCC vigesimo quinto kal. Januarii, hoc est penultimo regiminis anno istius abbatis. Siquidem eodem anno viam vniuerse carnis ingressus est vltima die scilicet Septembris, postquam triginta annis laudabiliter huic loco prefuisset. Ad eius autem sepulchrum, quod est in corpore ecclesie ante altare s. crucis hocsequens epitaphium appensum fuit:

Hoc cinis ossa sita monumento sunt monumentum, [1])
At status iste perit, quasi quod fuit ecce nihil sit.
Ille dei vir id est Gotman nomen tulit a re,
Dum re significat hoc nomine significatum,
Quod vir quodque dei fuerit, res hic satis aucta
Testatur, quo grex viduus pastore beato
Orba domus domino flet talem vix habitura.

Godefridus quartus decimus abbas
(qui septem annis et tribus mensibus prefuit).

Sepulto itaque honorabili viro Godesmanno canonice electus fuit in abbatem huius monasterii Godefridus de Malstorp originem ducens. De cuius actibus nihil singulare reperire potui, nisi quod aliqua viuaria infra pagum, quod Glessen dicitur, et Kyrdorp fieri fecit, que post aliquos annos perierunt et pascua vaccarum facta fuerunt, frumenta etiam istius abbatis tempore leui precio comparabantur. Nam maldrum siliginis sex siue septem albis Coloniensis monete vendebat etc. Istum autem venerabilem patrem septem annis cum tribus mensibus diligenter calculando comperi prefuisse. Migrauit igitur ex hoc seculo anno domini millesimo ducentesimo trigesimo secundo ipso die circumcisionis

1) Die erſte, wahrſcheinlich corrumpirte Zeile hat für die Erklärung, ſo wie metriſch ihre Räthſel (cinis?). In der zweiten Zeile iſt vielleicht ut für at zu leſen.

Digitized by Google

dominice, sed in quo loco sepulturam acceperit, minime reperire potui.

Hermannus primus, quintus decimus abbas
(qui prefuit quinque annis).

Deinde Hermannus primus appellatus venerandi domini Conradi de Hoesteden archiepiscopi Coloniensis consanguineus abbacialem dignitatem huius monasterii adeptus est. Hic absque consensu et voluntate conuentus vendidit quandam curtem siue habitationem illam, que der Kamper Hoeff vulgariter nuncupatur, in Colonia prope s. Joannem sitam monasterio Kampensi. Sed qua necessitate ductus fuerit et vbi pecuniam receptam dimiserit siue ad quam monasterii nostri vtilitatem exposuerit, nullus indagare poterit. Quapropter timendum est, quod non sine magna offensa conuentus sui, forte auunculi sui archiepiscopi supradicti instigatione compulsus hoc egerit. Nam successor suus scilicet venerabilis Emecho primus eandem possessionem redimere nitebatur, vt in sequentibus audietur. Illo in tempore frater quidam huius monasterii vitam sanctissimi legislatoris nostri videlicet Benedicti abbatis metrice conscripsit et pictum distinctim adornauit. Penultimo autem anno sui regiminis comes Juliacensis nomine Wilhelmus deuotione motus erga s. Nicolaum patronum nostrum donauit huic monasterio pro salute sua ac parentum suorum decimas noualium totius nemoris in Asp, vt canit instrumentum sub litera K. quinto. Ceterum cum nihil aliud reperire potui, quod auscultantes edificare posset, dico ipsum diem clausisse extremum, postquam quinque annis prefuisset, anno domini MCC trigesimo VII kal. Julii. Cuius sepulture locus ignoratur.

Emecho primus, sextus decimus abbas
(qui quindecim annis prefuit).

Emecho primus, qui de pago nostro Clottenensi oriundus extitit, post Hermannum primum huius monasterii gubernacula suscepit. Iste quam primum conatus fuit consilio fratrum suorum ductus redimere illam possessionem a conuentu Kampensi per Hermannum precessorum suum venditum, vnde talem missiuam

Digitized by Google

ad monasterium illud direxit: Dilectis in Christo religiosis patri abbati atque conuentui ordinis s. Bernardi de Kampis Emecho dei gratia humilis abbas totusque Brunwilrensis conuentus salutem in domino et deuotas incessanter orationes. Cum dominus Hermannus pie memorie antecessor noster in discordia, que fuit inter nos aliquando et ipsum, quando sine consensu nostro quandam domum sitam prope littus Rheni ad s. Joannem vobis vendiderit, omnes igitur rogamus vos attentius et monemus, quatinus intuitu dei et iusticie denarios, quos pro eadem domo ad comparandam ipsam dedistis, recipere velitis, ita ne de vobis necesse sit facere querimoniam, quod tamen inuiti faceremus, sed si aliter feceritis, quod absit, in contrarium exorbitando cogimur nostro monasterio de validioribus remediis prouidere. Ergo cognoscentes vt religiosi, quod dignum et iustum dinoscitur esse, nostris desideriis acquiescatis, valete in domino prospere. Sed vsque in hoc tempus illa possessione caremus et causam nescimus.

Huic etiam venerabili abbati Simon cenobii s. Martini abbas missiuam direxit, in qua quidem quam plurimum eidem congratulatus fuit et fraternitatem, qua illud monasterium cum nostro colligatum fuit, renouari desiderat.

Istius abbatis tempore in quadam estate in his partibus quam maxima tempestas aëris contigit, adeo namque ventorum, tonitruorum et grandinum fragores[1]) inualescebant, vt homines finem mundi adesse arbitrarentur. Vinee tunc penitus destructe fuerunt et frumenta, antique arbores et alte turres funditus euerse corruerunt. Multi quoque homines in agris existentes cum volueribus et pecudibus lapidum ictibus periisse reperti sunt. Fuerunt quidem eodem tempore, qui se demones asserebant vidisse sibi inuicem ex ventis contrariis occurrentes. Et custos quidem vinearum in tempestatibus illis sub tugurio latitans audiuit in aëre clamantium voces et diceutium: caue, caue, et alius respondit: quid cauebo? Et primus: vineam Petri Richardi ne leseris. Sopita igitur postmodum tempestate sola Petri Richardi vinea illesa comperta est. Hic etenim vsurarius erat et multis malis obnoxius, cui nephandi spiritus in presenti calamitate

1) In der Handschrift: fragrores.

Digitized by Google

parcere voluerunt ad future damnationis sue cumulum. Grando[1]) autem, que tunc cecidit, tanta erat, vt etiam tecta domorum hinc inde frangerent. Hinc maxima caritudo in vino et frumento subsecuta est. Sed cum hec nobilitares non attendentes monasterium nostrum personis superfluis grauare conarentur, accessit dominum gratiosum archiepiscopum Coloniensem scilicet Conradum de Hoesteden petens eundem, quatinus sua autoritas dignaretur huiusmodi infestationes compescere. Qui profecto monasterii nostri perpendens necessitatem eius precibus in hoc sequenti mandato obtemperauit: Conradus dei gratia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus sacri imperii per Ytaliam archicancellarius etc. Dilectis in Christo abbati Emechoni de Clotteno et conuentui Brunwylrensium in domino sempiternam. Vobis et vestre prouidere volentes ecclesie, ne per preces importunas nobilium grauemini[2]) super aliquarum receptione personarum vltra numerum a vobis iuramento vallatum, presentium vobis autoritate mandamus in virtute sancte obedientie precipientes obedire sub pena excommunicationis, quam in vos et in quemlibet vestrum ferimus, si contrarium feceritis attendentes vobis, quemadmodum hoc ipsum etiam quondam dominus Conradus apostolice sedis aliquando legatus a latere in his terris .....[3]) ob rogatum domini Godesmanni vestri monasterii aliquando abbatis religiosi. Ergo sine nostra speciali licentia nil attentetis supra eundem numerum quadragesimum vos aggrauantes in omnium vestrum periculum animarum. Datum anno domini MCC quadragesimo septimo.

Eodem anno idem archiepiscopus donauit monasterio nostro decimas noualium nemoris Bram vulgariter nuncupati, vt sonat priuilegium sub K. quarto decimo.

Hic etiam quitauit vnum maldrum siliginis, quod monasterium nostrum tenebatur soluere domino Coloniensi. Eundem quoque archiepiscopum sepefatus abbas noster Emecho inuitauit ad comparendum in monasterio nostro propter causas huic loco attinentes. Nam tunc in presentia ipsius (qui huc ex postulatione abbatis et conuentus nostri aduenerat cum maioris ecclesie

1) Grando iſt in der Handſchrift als Masculinum gebraucht (qui-tactus).

2) In der Handſchrift: grauamine.

3) Die Handſchrift hat: vos restinxerint.

Digitized by Google

Coloniensis decano et certis aliis) honestus vir Henricus de Herle nuncupatus et Riglindis vxor sua dederunt siue remiserunt bona sua, que aliquando progenitores eorum (a) monasterio nostro in feudum acceperant, tali condicione, vt quilibet eorum quousque viueret vnam prebendam ex hoc nostro monasterio reciperet, sicut vnus frater conuentualis solet, insuper singulis annis darentur cuilibet eorum in festo s. Martini sex maldra tritici et sex maldra siliginis de XXX iugeribus apud Konigtorff sitis et XXVII apud Danswiler sitis. Instrumentum hoc latius clamat sub litera R. quarto.

Anno domini MCCLV facta est diuisio bonorum monasterii, ita vt abbas certa bona haberet ad suam sustentationem, similiter et conuentus. Que quidem particio quantorum malorum origo extitit, non facile dictu autumo. Et prefatus archiepiscopus postulatus illam diuisionem per literas suas, que sequentur, confirmauit propter dissentiones et murmurationes tollendas, eo quod abbas nimium pre ceteris fratribus de substantia monasterii notabatur consumere. Quomodo autem hec diuisio facta sit et que bona abbati siue conuentui assignata fuere, conscribere nequiui, quia literas hoc exprimentes reperire non potui. Copiam vero confirmationis illius rei per archiepiscopum Coloniensem facte hic inserere curaui: Conradus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus. Dilectis abbati et conuentui monasterii Brunwylrensis ordinis diui Benedicti salutem in domino. Nostri debitum exposcit officii, vt personas ecclesiasticas cure nostre commissas pia prospiciamus solertia in his, que salutis ipsarum augmentum ita afferunt fructuosum, quod et necessatibus earum subueniatur et quietis etiam tranquillitas procuretur. Eapropter iustis vestre deuotionis supplicationibus inclinati ordinationem, quam de consensu et concilio prouide in vestro monasterio statuistis, per quam quidem ordinationis seriem abbati tempore discreta bonorum ipsius monasterii ad necessarios sustentationis vsus portio limitaretur, residua parte ad conuentum permansura perpetuo, prout literis desuper confectis plenius continetur, ratum habentes in nomine domini confirmamus et scripti presentis patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere aut ei ausu temerario contraire. Si quis autem hec attentare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum apo-

Digitized by Google

stolorum Petri et Pauli ac sententiam excommunicationis se nouerit incursurum. Datum Colonie V kal. Maii anno domini MCCLV etc.

Gregorius nonus pontifex summus anno regiminis sui vndecimo, istius autem abbatis secundo misit huc quendam sacerdotem secularem cum mandato apostolico, in quo strictius precipiebatur abbatibus s. Nicolai in Brunwilre et s. Panthaleonis in Colonia, quatinus eidem sacerdoti prebendam primam in alterius monasterio vacantem offerrent et habitum monachalem concederent. Et quia hoc mandatum apostolicum hoc in loco repertum est, estimatur eundum sacerdotem de Coloniensi ciuitate oriundum in hoc cenobio susceptum fuisse.

Sub isto abbate comes Juliacensis Wilhelmus nuncupatus omne ius suum, quod habuit in silua, que Braym appellatur, scilicet excidendi et extirpandi, monasterio nostro dedit etc., vt probat epistola sigillo suo munita sub K. vndecimo. Et frater eiusdem comitis Walramus nomine renunciauit monasterio nostro omne dominium suum, quod habuit in silua, que Vele dicitur, vt canit epistola sub K. decimo. Idem etiam vendidit monasterio nostro omne ius suum et dominium, quod habuit in decimis silue Bram nuncupate et de XV iurnalibus in Hantputzen pro quinquaginta septem marcis etc. Rursus hic venerabilis abbas literas alias recepit a generoso domino Walramo comitis Juliacensis Wilhelmi fratre de decimis noualium silue, que Asp nominatur, vt patet sub K. septimo et octauo. Silua etiam Vela appellata ad duos fratres scilicet Erenfridum et Ezelinum comites palatinos communi vtilitate spectans ab ipsis olim partita est (vt constat) et cenobiis duobus tradita. Nam Erenfridus suam partem dedit beato Nicolao episcopo in Brunwilre, Ezelinus vero suam s. Cornelio in monasterio Indensi. Quam quidem siluam predictorum monasteriorum abbates equo iure insimul diu possederunt. Iam vero sub isto abbate propter maiorem pacem probis atque honestis mediantibus viris fuit diuisa anno domini MCCLVIII, vt diffusius canit bulla sub K. tercio decimo.

Fecit etiam contractum cum aduocato nostro in Clotteno, quantum annuatim recipiet etc., vt patet sub O. secundo. Similiter fecit cum aduocato in Mesenich anno scilicet domini millesimo ducentesimo sexagesimo tertio. Hos duos contractus procurauit vno tempore et hic idem abbas Emecho de Clotteno et

Digitized by Google

cellarius Leonius et plures alii exprimuntur in instrumento sub C. XV pro testibus etc.

Hinc pie arbitror istum venerabilem dominum abbatem viginti sex annis et quatuor mensibus prefuisse, qui defunctus creditur anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo tertio, tercio kal. Nouembris et in corpore ecclesie nostre sepultus.

Istius quoque abbatis tempore Vrbanus quartus summus pontifex creatus festum venerabilis sacramenti instituit et s. Thome de Aquino ordinis predicatorum famosissimo doctori historiam, que in ecclesiis de eodem canitur, componere precepit.

Hic venerandus abbas accedente consensu et authoritate archiepiscopi Coloniensis Conradi a Hoesteden curtem nostram in Mansteden cum quatuor mansis decimam non soluentibus et quatuor iuribus, que holtz gewalt vocantur (scilicet in Hamputze, Wedehauwe, in Gewere et in Vela) pro XL marcis capitulo maioris ecclesie Coloniensis libere et absolute vendidit anno 1256. Que curtis venditionis tempore obligata erat quibusdam pistoribus Coloniensibus, a qua obligatione conuentus noster per prefatum capitulum maioris ecclesie exoneratus cogitur annuatim viginti quatuor maldra tritici perpetui census eidem capitulo exoluere etc.

Henricus decimus sextus abbas
(qui prefuit viginti quinque annis).

Henricus illius nominis primus Emechoni primo in dignitate abbaciali successit, qui ex nobili comitum prosapia de Reynenberg originem traxit, cuius pater Arnoldus vocatus fuit, mater vero Mathildis. Hic pro posse suo redditus feudales aliquando a precessoribus suis elocatos redimere curauit. Redemit namque decimas vndecim mansorum sitorum in parochia de Owenheym, de quibus dedit duabus personis, quoad uiuerent, annuatim LV maldra bladi medietate tritici et medietate sigilinis et post mortem debet eorum memoria seruari, prout continetur instrumento sub L. XX. Redemit etiam duas karratas vini, quas dominus de Permunt a monasterio nostro pro feudo solet recipere pro triginta marcis legalium denariorum, vt patet in epistola sub D. XVII. Sollicitauit quoque apud comitem Juliacensem Wylhelmum, ne silua Bylke nominata extirparetur, epistola canit sub X. vndecimo. Fecit cum quodam

Digitized by Google

domino Henrico de Bachem quondam aduocato nostri monasterii compositionem, quam archiepiscopus Coloniensis Engelbertus secundus sigillo proprio roborauit, vt patet in epistola sub O. primo. Fecit quoque aliam concordiam cum aduocato huius monasterii, vti clamant litere sub O. tertio et O. quarto. Quidam domicellus Theodericus nomine de Voleimutstede resignauit monasterio nostro tres amas vini et octo solidos, que ex Benchouen sibi annuatim reddebantur, vt sonat epistola sub C. XVI. Recepit etiam quadraginta iurnales iacentes in campis Danswylre, qui venerant ad manus aliorum, sed per discretionem illustris Walrami ducis Limburgensis fuerunt restituti, sicut dicit epistola sub C. XVIII. Certe iste venerabilis abbas profectum nostri monasterii auidissime cupiebat, sed tranquillitas temporis ei minime arrisit.

Eadem tempestate magna turris ecclesie nostre parrochialis in Kirdorff fuit funditus destructa, eo quod rustici ex ea se defendissent. [1])

Circa idem tempus hic venerabilis abbas Henricus computationem generalem fecit de statu monasterii nostri, prout in hac sequitur carta: Vniuersis presens scriptum inspecturis Henricus dei pacientia abbas totusque conuentus monasterii Brunwylrensis ordinis s. Benedicti salutem in domino. Noueritis, quod propter diuersas exactiones laicalis potentie et terre sterilitatem, quas iam pluribus annis passi sumus nec non et intemperiem grandinis caristiam temporis et alia incommoda, que nobis superuenerunt, inciderimus in defectum rerum et periculum hominum, ita quod vniuersis debitis, in quibus diuersis tenemur creditoribus anno domini MCCLXXI quarto decimo kalend. Octobris computatis ipsa debita ascendunt in nongentas marcas et quinquaginta Coloniensium monete, item ad centum et quatuordecim marcas tribus solidis minus Coloniensium monete, quas soluere tenemur domino Wylhelmo comiti Juliacensi in subsidium liberationis domini nostri Engelberti archiepiscopi Coloniensis ecclesie. Nos prouide deliberati et vnanimi consilio prehabito accedente ad hoc autoritate et consensu reuerendissimi patris et domini nostri Engelberti Coloniensis ecclesie archiepiscopi in hoc concordauimus et consensimus et consentimus communiter et singulariter, ne ali-

1) In dem Kriege zwiſchen Erzbiſchof Engelbert von Falkenburg und dem Grafen Wilhelm von Jülich.

Digitized by Google

quid de bonis immobilibus nostri monasterii occasione huiusmodi debitorum contingat alienari, quod omnes redditus nostros presentis anni tam in blado quam in vino quam denariis ac aliis prouentibus in predictorum cedant solutionem debitorum, et per manum Theoderici cellarii et Wilhelmi monachi capellani nostri monasterii, quos ad hoc deputauimus sub iusta et equa computatione nobis inde facienda in huiusmodi solutionem fideliter dispensentur etc. Hanc profecto computationem idcirco ipsum reor fecisse, quia in proximo erat profecturus ad consilium generale, quod Gregorius decimus summus pontifex erat Lugduni celebraturus. Nam omnes abbates huius prouincie istum venerabilem abbatem Henricum tamquam prudentem et eloquentem virum suum procuratorem constituerunt, prout in sequenti manifestatur epistola.

Sanctissimo in Christo patri ac domino sacrosancte Romane ecclesie summo pontifici Gregorio decimo s. Panthaleonis, s. Martini, s. Viti Gladbacensis, s. Hereberti Tuiciensis, s. Michaelis archangeli Sibergensis et in Graedscaf monasteriorum abbates ordinis s. Benedicti Coloniensis ciuitatis et diocesis nec non decanus Malmundrensis eiusdem ordinis et diocesis cum genuum flexione deuota pedum osculatione beatorum sanctitati vestre significamus, quod nos et quilibet nostrum iuxta promissionem sanctitatis vestre super procuratoribus, abbatibus et patribus non exemptis de singulis diocesibus ad consilium destinandis venerabilem virum dominum Henricum monasterii Brunwilrensis abbatem ordinis s. Benedicti Coloniensis diocesis exhibitorem[1]) presentium pro nobis et quolibet nostrum in curia vestre sanctitatis verum et legittimum procuratorem nostrum constituimus fecimus et ordinauimus ad recipiendum apostolicum mandatum, cum omni ordinatione ipsius consilii super his, que in eodem consilio sunt agenda dantes eidem potestatem et speciale ac plenum et legittimum mandatum prestandi in animas nostras, si opus fuerit, cuiuslibet generis iuramentum et ad facienda omnia pro nobis et nomine nostro in eodem consilio quicquid nos facere possemus seu deberemus, si personaliter presentes essemus et quicquid facere potest et debet verus legittimus procurator ratum et gratum habentes quicquid procurator pro nobis fecerit in pro-

1) Die Handschrift hat: exhibitum.

Digitized by Google

missis. In cuius rei testimonium subscriptum sigillis nostris duximus muniendum. Datum dominice incarnationis anno MCCLXXIIII.

Sed hic aduertendum, quod priusquam idem abbas iter arriperet versus Lugdunum, commisit capellario suo vni scilicet monachorum nomine Wylhelmo omnes curtes siue grangias monasterii, vt sua industria omnia blada siue frumenta adhuc residua conseruarentur etc.

Sanctus Thomas de Aquino ordinis predicatorum doctor gloriosus ad predictum generale concilium a summo pontifice prefato ob singularem doctrine sue excellentiam vocatus fuit. Qui obedire volens iter quidem arripuit a conuenta suo, qui est Neapolis, sed in Campaniam veniens infirmari cepit, propter quod declinauit a via ad monasterium fosse noue ordinis Cisterciensis ibique vitam finiuit et sepultus fuit, sed postea inde corpus eius Tholosam translatum est.

Iste venerabilis abbas precipuam familiaritatem cum illustrissimo doctore Alberto magno in monasterio ordinis predicatorii degente habuit, cuius consilio sepius in suis difficultatibus vsus fuit, sicuti in sequentibus literis quisque aduertere poterit. Sequitur epistola:

Viris religiosis ac plurimum sibi in Christo dilectis domino Henrico de Reynenberg abbati totique conuentui fratrum in Brunwylre ordinis s. Benedicti abbatis frater Albertus episcopus quondam Ratisponensis sincere dilectionis constanciam cum salute. Quia paci vestre nec non vtilitati intendo consulere quantum possum, sicut ille nouit, qui cordium est cognitor et inspector, ideo causam mihi tamquam arbitro[1]) ex parte vestra quondam commissam suspendo ad quinque annos propter diuersas rationes, quas longum esset presentibus explicare, volens igitur et mandans, vt interim omnia sint et maneant in suo statu, sicut hactenus permanserunt, videlicet vt nec abbas in preiudicium conuentus nec conuentus in preiudicium abbatis in exactionibus dandis siue in quibusdam aliis aliquid audeat attentare. Nec istud terreat vel conturbet vos, quod differo negocium et suspendo hoc ipsum mihi commissum, quia interim propono plenius de causa cognoscere mihi quasi arbitro tradita et certe quanto citius possum fine laudabili terminare domino adiuuante et hoc

1) In der Handschrift hier und unten: arbitri.

Digitized by Google

certe cum consilio discretorum virorum. Datum Colonie ex nostro claustro anno domini MCCLXXVII etc.

Circa idem tempus accidit in Traiecto superiori cum homines vtriusque sexus choreis ac aliis vanitatibus operam darent super quendam pontem, sacerdoti per eundem pontem venerabile sacramentum corporis domini nostri Jesu Christi ad egrotantem deferenti suis lusibus nimium adherentes quasi nullam reuerentiam exhibuerunt. Et hoc non impune, nam statim vt pertransisset sacerdos, pons fractus est et viginti homines in aqua Mose submersi sunt.

Sub isto quoque abbate anno videlicet MCCLXXVIII adhuc viuente Alberto Magno glorioso doctore et Sifrido dignitatem archiepiscopalem Coloniensis ecclesie tenente, facta fuit reuelacio cuidam deuoto fratri nomine Yngeberdo ordinis Johannitarum in Colonia in die s. Valentini martiris. Nam manifestatum est eidem fratri per trinam ammonitionem, vbinam inueniret corpus beate Cordule, que fuit vna de vndecim milibus virginum.

Anno autem domini MCCLXXX occisus fuit s. Wernerus a pessimis iudeis apud Wesaliam superiorem, qui requiescit circa Bacharatum (sic), cuius festum celebratur ibidem XVI kal. Decembris.

Hic etiam venerabilis abbas dominum gratiosum archiepiscopum Coloniensem Sifridum petens licentiam et confirmationem sequestrationis bonorum monasterii aliquando per Conradum predecessorem suum facte etc. Cuius equidem postulationi in sequentibus literis satisfecit: Sifridus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus sacri imperii per Ytaliam archicancellarius vniuersis presentes literas inspecturis salutem in domino perpetuam. Literas bone memorie domini Conradi predecessoris nostri vidimus et legimus in hec verba: Conradus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus etc. Et nos Sifridus vestigiis predecessoris nostri bone memorie inherentes dictam ordinationem et sequestrationem superius vestri monasterii bonorum expressas ratas habentes atque gratas ipsam ordinationem in nomine domini confirmamus dantes has literas nostras in testimonium super ea. Datum Colonie octauo kal. Augusti anno domini MCCLXXXIII.

Infirmitate breui tempore laborans debitum nature exoluit in vigilia s. Laurencii martiris anno scilicet domini millesimo

Digitized by Google

ducentesimo octogesimo octauo, quo conflictus contigit circa Woringen, postquam viginti quinque annis tribus mensibus minus prefuisset. Sepultus est autem honorifice ante fores capelle s. Benedicti in ambitu, prout viuens disposuerat.

Arnoldus primus, decimus octauus abbas
(qui prefuit tribus annis et vno mense).

Arnoldus post defunctum Henricum primum vnanimiter electus fuit. Hic longo tempore propter captiuitatem episcopi pro benedictione atque confirmatione expectare cogebatur. Quem demum episcopus Sifridus compatiens nostro monasterio gratis iuxta priuilegia nostra confirmauit et benedixit. Iste equidem venerabilis abbas viribus amplis insudauit damna monasterii recuperare. Sed bellis durantibus monasterium eo tempore nimium erat grauatum propter exactiones et diuersis hominibus tenebatur in debitis, quapropter maxima necessitate compulsus quamuis satis inuite vendidit duas curtes domino Cunoni de Arwilre marschalco, vnamquamque curtem pro octingentis marcis pagamenti Coloniensis monete. Istarum habitationum hec sunt nomina scilicet Benchehouen et Kudenkouen et sunt vendite cum omnibus agris, siluis, pratis, vineis ac omnibus iuribus suis exceptis vasallis et curmedis ad abbatem semper pertinentibus. Nihil aliud de isto venerabili abbate reperire potui. Nam post tres annos vno addito mense ab hac luce subtractus est in profesto s. Michaelis archangeli anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo primo.

Leonius de Nuenare, decimus nonus abbas
(qui septem annis prefuit).

Leonius ex illustri prosapia comitum de Nuenar originem ducens huius monasterii regimen post defunctum Arnoldum primum omnium fratrum votis vnanimiter in eum concurrentibus accepit. Quem gratiosus dominus archiepiscopus Coloniensis ecclesie Wickboldus nomine iuxta priuilegiorum nostrorum tenorem gratis confirmans benedixit. Certe perscrutans curiosius volumen literis priuilegiorum atque reddituum nostri monasterii discriptum repperi istum probum virum sub Emechone primo

Digitized by Google

abbate autem XVI. fuisse huius loci cellarium, sicuti manifeste innotescit bulla, que continetur sub litera C. XV, in qua agitur de aduocato in Mesenich, quantum annuatim a nostro monasterio reciperet et in eadem abbas Emecho et Leonius cellārius cum certis aliis assignatur testes fuisse anno d. MCCLXIII. Idem quoque in nonnullis aliis literis inuenitur, cui quidam Wilhelmus nomine in subsidium associatus fuit. Diligentur igitur calculans inueni ipsum quasi triginta annis cellarium huius monasterii fuisse et illud officium laudabiliter expleuisse. Cuius fidelitatem fratres perpendentes ipsum vnanimiter in abbatem et rectorem istius monasterii elegerunt, vt supra tactum est. Hic profecto toto nisu studuit ampliari morum honestate atque virtutum nobilitate generosam stirpem suam decorare. Siquidem inter ceteras virtutes misericordiam precipuam habuit erga pauperes, quorum tunc maximus erat numerus in his terris propter bella ab Engelberto et Siffrido archiepiscopis gesta. Fertur namque de ipso, quod in quadragesimali ieiunio, quam diu abbas erat triginta sex pauperes (preter illos, qui in hospitali erant) ....[1] quotidie. Istius abbatis tempore pueri et qui adolescentioris erant etatis hic suscipiebantur, quibus preerat clericus secularis ad instruendum eos prima rudimenta grammatices. Vnde contigit quadam vice quendam illorum iuuenum artium studiis minus operam dantem a pedagogo suo corrigi, sed iuuenis nomine Arnoldus scole correctionis impatiens ira inflammatur et tamquam audax atque animosus et vindicte cupidus caput pedagogi sui pugnis impeciit. Quem tamen non adeo percutiens leserat, vt sanguinem emitteret. Quapropter venerabilis abbas Leonius expertus et prudens et sciens vtique, quemadmodum audaciam iuuenis reprimeret atque deterreret, misit eundem tamquam excommunicatum ad vicarium archiepiscopi Coloniensis, qui illo tempore erat decanus ecclesie sancte Marie ad gradus. Et hoc non ex necessitate (quia per se ipsum potuit ipsum absoluere), si excommunicatus fuisset, sed factum fuit ex industria in terrorem ipsius et aliorum. Sequitur epistola, quam abbas eidem iuueni tradens misit ad prefatum archiepiscopi Coloniensis decanum: Venerabili in Christo et discreto domino ecclesie sancte Marie ad gradus in Colonia Leonius diuina miseratione abbas

1) In der Handſchrift ſteht: pauebat.

Digitized by Google

et prior cum toto conuentu monasterii s. Nicolai in Brunwilre orationes in Christo nostras deuotas. Cum dominus noster archiepiscopus Coloniensis autoritate sua ordinaria vobis commiserit (vt dicitur) officium[1]) absolutionem impendendi clericis vel aliis, qui manus violentas in clericos siue monachos iniecerint, hinc est quod Arnoldus dictus scole frater et monachus nostri monasterii in ordine subdiaconus constitutus in Gerlacum clericum secularem ordinis acolitatus rectorem scolarium iuuenum manus violentas iniecit dando ei manu sua ictus ad caput, ex quibus tamen ictibus sanguis non profluxit nec alias atrociter lesus fuit ab eodem, discretionem ergo vestram rogamus, quatinus ipsum Arnoldum monachum nostrum a sententia excommunicationis (quam[2]) ex hoc incidisse creditur) autoritate vobis concessa misericorditer absoluatis et dispensetis cum eodem, si necesse fuerit. Quod etiam desideramus per vestras cognoscere literas sine dilatione. In cuius rei testimonium nos abbas dictum Arnoldum nostrum monachum cum literis nostris ad vos direximus. Datum feria quarta post festum diui Gereonis martiris anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo nonagesimo primo.

Circa idem fere tempus quidam huius monasterii frater nescio quam ob causam tentatus monasterium suum relinquens aufugit ad amicos suos. Deinde etiam nonnulla damna monasterio intulit, sed postea tamen penitentia ductus bonis viris ac dominis mediantibus videlicet abbate s. Martini maioris in Colonia et Wernero abbate in Tuitio, Gerardo canonico maioris ecclesie in Colonia, Hugone thesaurario eiusdem ecclesie et Joanne canonico s. Gereonis in Colonia, idem frater rediit ad monasterium suum et de commissis dolens veniam coram abbate et conuentu postulauit, cui nihil plus quam emendam cum parua penitentia pro satisfactione iniuncta fuit, frater namque eius secularis omne damnum quadringentis marcis satisfecit.

Hic venerabilis abbas adiit dominum gratiosum dominum Wickboldum archiepiscopum Coloniensem suggerens ei, quatinus mandato sue autoritatis compesceret insolentiam quorundam iu-

1) In der Handschrift fehlt officium.

2) incidere scheint mit dem bloßen Accusativ verbunden zu sein.

Digitized by Google

niorum fratrum, qui tractatibus et negociis capitularibus se intromiserunt, antequam fuissent a magisterio absoluti. Cuius quidem petitionibus archiepiscopus libenter annuens tale ei, vt sequitur mandatum, direxit etc.

Wickboldus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius dilectis in Christo abbati et conuentui Brunwilrensi salutem in domino. Accedens ad presentiam nostram dilectus in Christo Leonius abbas nobis humiliter supplicauit, vt nostro mandato stricte restringeremus quorundum iuuenum monachorum temeritatis audaciam, qui se in causas monasterii intromittunt volentes esse capitulares culparum et causarum, antequam absoluti sunt a magisterio. Quapropter iustis vestris, o abba, petitionibus inclinati precipimus sub pena excommunicationis nullum monachorum a magisterio absolui, nisi eorum magistro ac priori cum senioribus visum fuerit expedire. Nulli ergo nostram confirmationem, prohibitionem liceat infringere nec ei ausu temerario contraire. Si quis autem contra eam prohibitionem venire presumpserit, dei omnipotentis, beate Marie virginis, apostolorum Petri et Pauli, similiter et nostram indignationem se nouerit incursurum, adiiciens etiam, quod deinceps non recipiatis vltra numerum vobis superius positum, quoadusque monasterio maior arriserit facultas. Datum anno d. MCC nonagesimo septimo quarto idus Februarii.

Idem venerabilis abbas sollicitauit, vt rehaberemus decimas in Ouschem prope Berchem, que per negligentiam fuerant surrepte etc., vt patet in bulla sub litera L. decimo nono.

Demum hic venerabilis abbas cum fere omne tempus suum in officiis cellerarie et abbacie pro commodo monasterii admodum laboriose expendisset et canis decoratus senio confectus fuisset, deliberauit se pastorali cura exonerare et petiuit coram fratribus cum bona pace a tanto onere supportari, fratres autem attendentes venerabilem senectutem eius et labores, quibus pro vtilitate monasterii desudauit, libenter eius votis assensum prebuere. Hinc ipse quam primum ad locum istum citari fecit abbates s. Martini et s. Panthaleonis in Colonia et in Tuitio nec non reuerendissimum archiepiscopum Coloniensem dominum Wickboldum istud negocium simul eis insinuando. Qui cum in hoc loco comparuissent, coram ipsis prelatis ipse Leonius abbas huius

Digitized by Google

monasterii resignauit dignitatem abbacialem ad potestatem conuentus, vt alium eligerent loco huic idoneum abbatem. Quod cum archiepiscopus consensisset, elegerunt fratres vnanimiter atque canonice reuerendum dominum Ludolphum in huius monasterii abbatem. Electione igitur facta insteterunt venerabilis abbas Leonius cunctique fratres et petiuerunt archiepiscopum, quatinus ipsum vna vice confirmaret atque benediceret gratis more solito secundum tenorem priuilegiorum huius monasterii. Quod cum audisset Wickboldus archiepiscopus scrutari fecit monasterii nostri priuilegia per notarium suum publicum nomine Gisbertum, vtrumne hec priuilegia essent vera. Et idem Gisbertus publico instrumento professus est nostrum monasterium liberum esse in hac parte et in multis aliis exactionibus, vti ipsa priuilegia latius sonant: Ego Gisilbertus clericus imperiali autoritate publicus notarius priuilegia s. Nicolai episcopi in Brunwilre de verbo ad verbum legi et relegi, nihil addidi vel minui verbum aliquod, quod posset mutare sensum. Auscultatione igitur facta fideli transsumpsi et explanaui reuerendissimo in Christo domino Wickboldo archiepiscopo Coloniensi autoritatem ad hoc prestante et sigillum suum appehdente et in hanc publicam formam redegi, ita auscultantibus omnibus presentibus intimandoque prenominatum monasterium s. Nicolai episcopi cum omnibus suis, que habet et in posterum poterit possidere, sunt roborata, ratificata et exempta per summos pontifices archiepiscopos Colonienses et imperatores. Acta sunt hec a natiuitate domini MCC nonagesimo nono, indictione vndecima, mensis Januarii die XXVI meo signo consueto omnia signaui et conscripsi. Istud instrumentum idem notarius archiepiscopo ad legendum tradidit et pro memoriali hic reliquit.

Postquam itaque dominus gratiosus dominus Wickboldus archiepiscopus Coloniensis sufficienter de priuilegiis nostris per notarium proprium fuisset informatus, prefatum abbatem gratis, prout ipsa canunt priuilegia, solemniter benedicens confirmauit. Deinde quoque consilium habentes tractauerunt ipse archiepiscopus et ceteri prelati, quantum reuerendo domino Leonio, qui curam pastoralem resignauerat, pro annua sustentatione assignaretur et tandem vnanimiter conclusum est, sicut in sequenti carta ab archiepiscopo Coloniensi data plenius continetur: Wickboldus dei gratia

Digitized by Google

s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus sacri imperii per Italiam archicancellarius. Vniuersis presentes literas inspecturis salutem in domino. Noueritis, quod nos attentis meritis religiosi viri in Christo nobis dilecti Leonii olim abbatis monasterii s. Nicolai in Brunwylre ac propter hoc volentes ipsum prosequi speciali fauore et gratia de consensu communi et vnanimi voluntate et consensu domini Ludolphi abbatis et conuentus dicti monasterii ordinamus et statuimus, quod idem Leonius quondam abbas et eius capellanus cum vno famulo specialem habeant mansionem et eidem quondam abbati deputamus singulis annis quoad uixerit de redditibus abbacie recipiendas et soluendas quatuor carratas vini XX maldra tritici et totidem siliginis et quinquaginta maldra auene. Quos redditus precipimus sub pena excommunicationis late sententie in scriptis sibi singulis annis assignari. Ceterum omnia vtensilia, equos, pecora et mobilia per ipsum comparata volumus sibi reseruari. Vt autem hec omnia eidem obseruentur, sigillum nostrum vna cum sigillo abbatis et conuentus monasterii predicti presentibus est appensum. Datum anno d. scilicet MCCXCVIII.

Sic ergo constat ipsum venerabilem abbatem Leonium octauo regiminis sui anno dignitatem abbacialem resignasse, sed quanto tempore post resignationem superuixerit, penitus est incognitum. Obiit autem octauo idus Februarii, qui honorifice sepultus est ante introitum capituli, prout viuens disposuerat.

Ludolphus, vigesimus abbas
(qui sedecim annis prefuit).

Confirmatus itaque Ludolphus abbas, vt prelibatum est, opido nisus est vtilitatem et honorem monasterii vndique promouere. Vnde secundo anno regiminis sui adiit inuictissimum imperatorem siue regem Romanorum Albertum supplicans maiestati eius, quatinus priuilegia nostri monasterii ab Henrico 3° Romanorum imperatore quondam data confirmaret. Cuius quidem precibus rationabilibus Romanorum rex magnificus Albertus illo in tempore Moguntie existens libenter annuit et scripta desuper facta regali sigillo munita donauit, vt patet sub litera B. sexto. Sequenti anno comparauit aliqua bona temporalia, que ibidem bonis hominibus elocauit, vt canit carta sub litera C. XIX.

Digitized by Google

Eodem anno contentauit etiam quosdam homines litigantes super decimas, quas precessor suus Leonius abbas receperat in Oyschem. Hic ergo data parua pecuniarum summa prefatos homines illas decimas monasterio nostro penitus renunciare fecit, vt liquet ex epistola sub lit. P. duodecimo.

Eodem anno scilicet domini MCCC Bonifacius octauus iubileum Rome celebrauit et plenam omnium delictorum remissionem limina sanctorum apostolorum Petri et Pauli cum ceteris ecclesiis visitantibus liberaliter concessit.

Circa idem tempus adeo ingens gelu tempore brumali in istis terris erat, vt renus ante Coloniam congelatus a festo s. Agnetis virginis ac martiris liberum hominibus preberet transitum inclusiue vsque ad festum s. Heriberti archiepiscopi Coloniensis. Nam cum collegia canonicorum in Colonia de mane per glaciem ad Tuitium ex more s. Heribertum visitauissent, eadem die glacies resoluta est et in tanto turbine ac impetu glacies a superioribus partibus descendens renum repleuerat, vt hominibus, qui illo in tempore a Colonia ad Tuitium venerant, penitus regressum per aliquod tempus denegaretur. Nedum in his prouinciis, verum etiam in Ytalia et in cura Romana horridissima hiems extitit. Et in plerisque locis maximi terre motus fuere. Eciam cometes circa idem tempus apparuit. Que omnia iudicia future calamitatis ab hominibus estimabantur. Et non frustra, nam preter alias guerras et bella tanta subsequuta est caristia, vt plures homines in his finibus fame interirent. Quam ob causam venerandus abbas Ludolphus fuit plurimum anxiatus in animo super numero precipue multorum fratrum suorum, qui eo tempore in hoc monasterio sustentabantur. Demum habito consilio fratrum suorum misit priorem suum nomine Godefridum de Meren ad curiam Romanam, vt per apostolicum mandatum possit monasterio nostro in istis penuriis subueniri. Pater prior itaque opus obedientie fideliter exequens impetrauit a summo pontifice indultum apostolicum, vt quatuordecim fratres deberent ex hoc loco dimitti aliquo temporis spacio ad alia loca, vbi victualia in meliori foro essent. Dum ergo venerabilis pater prior reuersus fuisset, mox XIIII fratres propter maximam victualium penuriam sunt emissi ad alia nostri ordinis monasteria. Quorum aliqui venerunt ad s. Matthiam prope Treuirim et ad s. Maximinum ibidem, alii

Digitized by Google

ad s. Jacobum in Leodio et ad s. Laurentium prope Leodium, reliqui ad s. Trudonem. Hic venerabilis abbas impetrauit ab archiepiscopo Coloniensi Wickboldo mandatum contra illos, qui iudicabant iuniores fratres, statim cum essent professi et in sacris ordinibus constituti, absoluendos. Sequitur mandatum: Wickboldus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus dilectis in Christo abbati et conuentui monasterii s. Nicolai episcopi in Brunwylre ordinis s. Benedicti salutem in domino sempiternam. Statuta predecessorum nostrorum de institutione nouellorum monachorum renouamus primo, vt de cetero adolescentes monachi de magisterio non emancipentur, nisi primum sint diaconi et cantor cum eorum magistro eos comprobauerit absolui et demum prior cum senioribus eorum meritis exigentibus viderint expedire. Tunc prior et seniores pro eisdem apud abbatem possunt absolutionem petere et si, quod absit, per suos amicos vel per se aut per alium clam vel manifeste laboraverint et in hoc deprehensi fuerint, extunc per biennium continuum omnino spem emancipationis amittant et iterum sub iugo magisterii sciant se obligatos, nisi postea prior cum senioribus et eorum directoribus testimonium tale dederint coram domino abbate resignationis et humilitatis, si illis videtur dignum, vt absolutionem a magisterio obtinere debeant. Non tamen ex toto absolutionem obtineant, ne ipsa inuentus, que semper lasciua transit in preceps propter facile libertatis indultum. Si quis se huic ordinationi indiscrete opposuerit, disciplinam condignam non euadat sui protunc abbatis etc.

Hic etiam venerabilis abbas vni viro fideli cum vxore sua dedit victum et amictum tali conditione, vt pomerium nostrum excolerent, quod et fideliter fecerunt. Nam vir ille diuersas arbores pomerio nostro inseruit scilicet pomorum, pirorum, castanearum et aliarum et hic primitus creditur castaneas pomerio nostro insernisse. Et hoc ideo, quia cum prius in silva nostra erant plantate, vulgus eas furtiue surripiebat et conuentus parum aut nihil inde recipiebat. Vxor autem predicti viri ortum olerum pro conuentus ac familiarum necessitate diligenter excolebat, sicuti hec in quadam carta descripta fuerunt reperta etc.

Hic etiam venerabilis abbas plantari fecit salices prope Sinteren pro sepibus faciendis circa horrea et alios diuersos vsus

Digitized by Google

etc. Fecit quoque et ordinauit, vt conuentus reciperet pictantiam de recentibus piscibus et duplicem portionem vini in die s. Viti martiris, quatinus fratres eo alacrius et festiuius celebrarent et summa missa per priorem cantaretur, sicque factum, vt ab illo tempore vsque ad reformationem, donec collectaria essent impressa, festum medium in hoc monasterio de eodem sancto seruaretur. Postquam autem collectaria erant impressa, de cetero tantundem commemoratio de predicto sancto fuit. Ceterum ex hoc verisimiliter opinari quisque poterit, hunc abbatem maximam deuotionem erga s. Vitum habuisse et ob eius honorem altare iuxta minorem sacristiam consecrari sollicitasse. Nam nusquam de hoc altari reperitur, per quem aut quo tempore consecratum fuerit.

Preterea quoque eodem abbate sollicitante consecratum fuisse pie presumitur, quia eius tempore altare s. Dionisii (quod ex opposito situatum est) sequens scriptum manifeste docet consecratum esse ab Henrico videlicet episcopo Redestodensi vicario autem archiepiscopi Coloniensis ecclesie Henrici:

Frater Henricus dei gratia Redestonensis episcopus venerabilis patris domini Henrici s. Coloniensis ecclesie archiepiscopi per ciuitatem et diocesim Coloniensem in pontificali officio vicarius. Vniuersis presentes literas visuris salutem consequi in domino sempiternam. Cum ex charitatis imperio teneamur populum domini quibusdam muneribus spiritualibus ad pietatis opera allicere et ad eterne salutis brauium[1]) diligentius inuitare, hinc est, quod nos omnibus christifidelibus vere contritis et confessis, qui ad altare, quod nos a. d. MCCCVI die dominica proxima ante festum purificationis beate Marie virginis in monasterio s. Nicholai episcopi in Brunwilre in honore et nomine sanctorum Dionisii et sociorum eius martirum, trium regum et s. Margarete virginis consecramus in festis infra scriptis videlicet natalis domini pasche, ascensionis, penthecostes seu in quatuor festiuitatibus beate Marie dei genitricis et per octauas festorum omnium predictorum siue in festis singulorum apostolorum Dionisii et sociorum eius martirum, Nicolai pontificis, Egidii abbatis, trium regum, Margarete virginis et omnium sanctorum deuote accesserint oraturi

1) Brabium (βραβεῖον) Kampfpreis.

Digitized by Google

siue qui ad luminaria, calicem, libros, ornamenta dicti altaris manum porrexerint adiutricem, de omnipotentis dei et gloriose genitricis eius, beatorum apostolorum Petri et Pauli autoritate et pietate confisi quadraginta dies de iniuncta sibi penitentia in domino misericorditer relaxamus. Datum Colonie a. d. millesimo trecentesimo sexto in crastino dominice, qua cantatur Reminiscere etc.

Eodem tempore, quo hoc altare fuit consecratum, creditur, quod immunitas, que propter interfectionem vnius canonici s. Cuniberti in Colonia in abbacia peractam fuerat violata, per dictum episcopum sit reconciliata. Hic autem canonicus dictus fuit Walramus de nobili familia de Schouebreg oriundus, cuius amici fuerunt abbati et conuentui nostro per aliquod tempus aduersarii, sed postmodum melius informati monasterium nostrum penitus excusantes inimicari cessauerunt, vt hoc collectum est ex quadam missiua causas huiusmodi continente et ad venerabilem dominum abbatem Ludolphum directa.

Moritur demum, postquam sedecim annis prefuisset, ipso die s. Agnetis virginis ac martiris anno videlicet domini MCCCXIII vndecimo kalendas Februarii. Qui sepultus est in sinistro latere ecclesie nostre circa altare s. Michaelis archangeli.

Epitaphium eiusdem abbatis:

Annos millenos domini [1]) tredecimque trecentos
Obtinet vndenas Februo retinente kalendas,
Quando defunctus fuit abbas iste Ludolphus,
Quem Nicolae, Vite, Martine Medardeque tute
Reddite celesti saluum de sorde scelesti,
Pax requiesque salus pia mansio sit sibi Christus.

Menfredus, vigesimus primus abbas.

Ingresso itaque vniuerse carnis viam Ludolpho fratres erant admodum discordantes in electione noui abbatis. Nam aliqui

1) In der Handschrift: domino. Der Text ist vielleicht corrumpirt; obtinet heißt wohl die Zeitrechnung enthält, zählt ꝛc.

Digitized by Google

scilicet officiales et extranei elegerunt sibi vnum, conuentuales vero fratres alium. Tandem autem conuentione facta dederunt vota sua quinque compromissariis per compromissi simplicis instrumentum[1]), quatinus illi quinque vnum eligerent, quem pro abbate tenerent. Dum igitur premissi compromissarii minus concorditer elegerunt, quia vna pars Menfredum habere voluit pro abbate, altera vero Arnoldum Scholle, qua propter venerabilis pater tunc temporis huius cenobii prior Godefridus nomine misit literas ad quendam doctorem Coloniensem in iure peritum, qui eo tempore istius monasterii erat procurator, petens in hac re plenius informari. Qui quidem doctor sequentem cedulam priori respondit: Diuina sapientia cum vinculo vnitatis spiritus sancti pro salute. Domine prior Godefride recipiatis instrumentum compromissi vestri et vtrum sit eidem inscriptum, quod ille, in quem omnes quinque compromissarii vestri seu maior pars consenserit, in abbatem preficiatur. Quia sic sonat compromissum, duo possunt eligere tertium humiliter consentientem, non tamen se eligentem. Si vero contineretur, quod ille, in quem omnes seu tres consentirent vel etiam quem omnes seu tres elegerent, pro electo haberetur, tunc oportet, quod tres in quartum consentirent. Sic etiam sentit magister Godefridus de Rude. Etiam domine prior ita concorditer et pacifice in negocio electionis agatis, quod vobis dissentionis valeat impingi. Insuper scitote, quod melius esset talem eligere, qui aliqualiter esset tolerabilis concorditer, licet non esset optimus, quia sufficit, quod sit bonus, quam statum monasterii vestri dissentionibus et coelectionibus et damnis infinitis et scandalis periculose subuerti. Valete charissime domine prior cum omnibus fratribus in Christo pro nobis deum exorando.

Hanc equidem doctoris epistolam conditiones simplicis compromissi et differentias exprimentem in totius conuentus presentia venerabilis pater prior Godefridus de Merem perlegit, sed heu minime quosdam fratrum ad concordiam reuocare potuit. Nam vnus quisque sue parti pertinatius adhesit nullusque alteri cedere voluit. Causam autem istius dissentionis principalem pro certo exprimere nequiui, quia acta aduersantium nusquam reperire potui. Ceterum cum licitum sit iuxta regulam iuris inspicere in

1) Das Wort instrumentum fehlt in der Handschrift.

Digitized by Google

obscuris, quod est verisimilius vel quod plerumque fieri consueuit, hinc mihi (si opinioni mee creditur) apparet dominum Menfredum fuisse vnum de quinque prefatis compromissariis, quem duo compromissariorum in abbatem elegerunt, qui tertius eorundem existens non quidem se elegit, sed in electionem de se factam per duos compromissarios humiliter consensit. Reliqui vero duo Arnoldum Scholle elegerunt, in quem et maior pars conuentus notabatur consensum prebere. Hac itaque ex causa aut alia ferme consimili (vti responsoria doctoris epistola prodere videtur) tantam reor emanasse differentiam et dissentionem, quoniam quidem (vt constat) gratiosissimus archiepiscopus Coloniensis Henricus secundus de comitatu Virneburg oriundus per legisperitos de hac electionis materia plenius informatus electionem de domino Menfredo factam approbans ipsum quantotius in abbatem confirmauit.

Alter quoque videlicet Arnoldus Scolle sinistre (vt opinor) a suis complicibus persuasus nequaquam contentari voluit, sed confestim ad summi pontificis curiam properans contra dominum Menfredum appellauit, cuius profecto appellationis causas hic inseruissem, nisi me penitus latuissent. Hanc autem dissentionem nolo ignorare lectorem sub penultimo anno pape Clementis quinti exordium sumpsisse et vsque ad nouem annos et dimidium perdurasse sub Joanne papa XXII. Horum certe summorum pontificum fama admodum celebris habetur in codice Clementinarum et sexto decretalium. Quantum vero pecunie interea propter vtramque aduersantium partem de substantia monasterii expensum sit, non facile estimo dictu. Nam protinus pater prior prefatus contra Arnoldum Scholle cum non minima pecuniarum summa ad curiam Romanam mittitur, vt procuratores constituat, qui causas domini Menfredi defendant, quo expleto mox ad monasterium reuersus est. Interea quoque germani ac ceteri amici Arnoldi Schollonis (qui eo tempore potentes in his terris erant) vndique abbati Menfredo et monasterio isto (sic) mala minabantur. Quapropter consilio fratrum suorum ductus a loco isto redire et ad tutiora se conferre cogebatur. Locum itaque mansionis elegit in diocesi Treuirensi scilicet in territorio nostro ibidem sito, hoc est in Clotteno, Mesenich et aliis diuersis pagis ad nostrum monasterium pertinentibus, nec non in ipsa ciuitate

Digitized by Google

Treuirensi et in monsterio s. Mathie apostoli, vbi preter aspor tatam pecuniam septingentas marcas consumpsit. Nam nouem annis et quasi dimidio durante ista dissentione a monasterio defuit, vti ex literis (quas priori huius cenobii successu temporis destinauit) elici poterit. Hinc primo anno absentie sue talem epistolam priori suo Godefrido de Meren nouiter a curia Romana reuerso contra insolentias quorundam iuniorum fratrum conscripsit: Menfredus dei gratia abbas monasterii s. Nicolai episcopi in Brunwilre. Viris religiosis in Christo sibi dilectis priori, senioribus et vniuersitati capituli nostri Brunwilrensis monasterii salutem in domino eui tempore duraturam. Peruenit ad nos, quod quidam iuuenes monachi mancipati in ecclesia nostra se ingerant tractatibus et consiliis capituli nostri iu absentia nostra cum senioribus volentes interesse quemadmodum eorum seniores, licet pie memorie quondam dominus in Christo Wickboldus s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus tempore felicis memorie Ludolphi predecessoris nostri viri religiosi de eius et monachorum timorem domini habentium consilio quandam ordinationem laudabilem insituit ita sane, quod iuniores monachi quamuis professi et in ordine diaconatus constituti non deberent tractatibus causarum atque culparum seniorum interesse sub pena suspensionis et excommunicationis in ipsos ferenda. Quod idem noster reuerendissimus in Christo pater et dominus Henricus de Virnenburg archiepiscopus sua autoritate corroborauit, prout supra confectis literis plenius continetur. In his tamen aliqui ex nostris sic mancipati sunt temeritate propria contra statutum et ordinationem huiusmodi in contrarium (intelleximus in absentia nostra) venientes et nituntur facere, quod omnino non expedit tolerare a nobis, supra modum materiam offerentes indicibilis tristicie. Certe si huiusmodi aure surda voluerimus pertransire, regularis disciplina minaretur casum, propter quod volumus atque mandamus, quantum in nobis est, confirmare bonam consuetudinem et infringere malam, atque honestam et sanctam[1]) hucusque deo autore in capitulo nostro obseruatam de die in diem melius obseruari. Ex hoc vobis omnibus in virtute sancte obedientie et sub penis suspensionis et excommunicationis, quam in vos et in quemlibet vestrum et

1) Die Handſchrift hat: sunt tam.

Digitized by Google

in his scriptis ferimus in dicto statuto et ordinationem contentis, si non feceritis quod mandamus. Obsecramus igitur quemlibet vestrum in domino taliter vos habentes in premissis, vt concorditer viuere habeamus sine querela ante deum et homines. Datum ipso die s. Scolastice virginis anno dominice incarnationis MCCCXIII.

Modico temporis spacio elapso procurator causarum domini Menfredi abbatis confirmati, qui erat scolasticus ecclesie s. Pauli Monasteriensis ciuitatis vir eruditus et admodum in negociis secularibus expertus petiuit sibi mitti per fratrem suum germanum monachum ordinis diui Benedicti professum in cenobio s. Jacobi in Leodio nomine Hermannum certam summam pecuniarum pro labore suo et aliorum, qui causas abbatis Menfredi in curia Romana agebant, sicuti latius patebit in epistola sequenti.[1])

Hec epistola ad venerabilem patrem priorem huius cenobii directa fuit, quia ipse procuratores istos instituerat et condignam eorum labori mercedem addixerat. Siquidem abbas Menfredus hinc inde propter periculum corporis sui euadendum latescens quasi totius monasterii nostri regimen in manus venerabilis patris prioris Godefridi de Meren viri prudentis commendauerat, sed aliqui monachorum eius imperium paruipendentes plurima mala contra abbatem solertissime machinabantur, quod cum eidem abbati Menfredo indicatum fuisset, tale mandatum protinus patri priori mittere curauit. Sequitur epistola: Menfredus dei gratia abbas monasterii s. Nicolai episcopi in Brunwilre dilecto sibi in Christo priori eiusdem monasterii sinceram in domino charitatem cum salute. Pater prior, intelleximus, quod nonnulli monachi monasterii nostri iterum cupientes honori nostro mendaciter derogare clam et occulte quasdam suas literas contra nos a suis quibusdam monachis ad curiam Romanam direxerunt in nostram iniuriam damnum non .....[2]) atque in his non contenti sine nostro scitu et nobis irrequisito (sic) germanos fratres Arnoldi Scollonis nostri aduersarii occulte accesserunt inficientes eosdem verbis suis exhibendo ....[3]) nomine meo quam nostre esset voluntatis nocendo

1) Es folgt der Brief in der Handschrift.
2) In der Handschrift: commodiori (undeutlich) et grauamine.
3) In der Handschrift: plurs.

Digitized by Google

in hoc nobis centum marcas brabantinorum denariorum et amplius suppressis his, que antea fecerunt, et cum hoc, quod maius est, impediuerunt nos, quo minus trugas nobis vlteriores et vtiliores obtineremus ab eisdem. Que quidem tam grauiter et moleste accepimus, quod nullo modo cum talibus est dissimilandum. Hinc est, quod vobis pater prior in virtute s. obedientie firmiter precipiendo mandamus et committimus per presentes, quatinus omnes et singulos huiusmodi detractores et conspiratores pulsatione solemni in capitulo nostri monasterii ad hoc inducatis, vt deo et nobis de huiusmodi temeritatis excessu emendam realiter ostendant cum omnibus, qui eis opem vel operam, consilium aut fauorem in premissis adhibuerunt, alioquin tam ipsos quam eorum socios in his scriptis excommunicamus, excommunicatos publice pronuncietis. Datum a. domini MCCCXVI ex Treuiri in vigilia s. Bartholomaei apostoli.

Ceterum post breve temporis spacium [1]) aliqui fratres nolentes ad accusationem prioris auscultare cum excommunicarentur iuxta mandatum abbatis Menfredi malis prioribus priora addiderunt. Nam fugam inenntes etiam habitum eorum tres abiecerunt et multa damna amicis Arnoldi Scolle adherentes prediis monasterii nostri per rapinas et violentas exactiones intulerunt. Que quidem facinora cum ad gratiosissimum dominum archiepiscopum Coloniensem perlata fuissent, tale mandatum priori huius cenobii direxit.

Henricus de Virnenburch s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus etc. religioso domino patri priori monasterii s. Nicolai episcopi in Brunwilre salutem in domino sempiternam in vinculo vnitatis et pacis. Peruenit ad nos, dilecte in Christo Godefride prior, quod aliqui ex vestris monachis videlicet Engelbertus, Hermannus et Theodericus reiecto habitu regulari contra institutionem regule beati Benedicti abbatis tibi et conuentui tuo in disciplina et obseruancia regulari inobedientes existunt et incorrigibiles, nedum istis contenti, verum etiam bona monasterii hinc inde rapiunt et violenter suis vsibus applicare non formidant et hoc in fauorem illius, qui ab ipsis et eorum complicibus est temere electus. Quare tibi mandamus in absentia tui abbatis, vt eorum vesanie fortiter obuies, quatinus eosdem in premissis culpabiles

1) In der Handschrift: brevi temporis spacio.

Digitized by Google

tenere studeas atque nobis presentes, quos cum presentaueris, volumus autore deo cum moderamine ad obedientiam debitam reducere. Datum in Godesberch castro nostro. Non multo tempore elapso vnus predictorum fratrum videlicet Theodericus demum per fautores et amicos huius loci captus est et vener. priori Godefrido presentatus. Qui eiusdem autoritate in fortem custodiam quam primum missus est et admodum dure alligatus. Quod cum fama vulgante ad amicos eius deductum fuisset, non minime tam de eius flagiciis quam de carceribus, miseriis doluere, precipue quod tali dedecore nobilis eorum progenies aliqualiter obscuraretur. Quapropter instantissime vener. patrem dominum abbatem Menfredum efflagitarant, quatinus eius dura custodia relaxaretur et ne more furum siue latronum diutius teneretur. Hinc vener. abbas Menfredus nobilem eorum propaginem attendens admodum in diocesi Treuirensi potentem presertim circa Mosellam (vbi et bona nostra sita sunt) tandem habito prudenti suorum consilio piissimis nobilium virorum precibus acquiescens subsequenti cedula eius custodiam moderari iussit.

Menfredus abbas. Notum facimus vniuersis presentes literas visuris aut audituris, quod nos ad petitionem multorum nobilium virorum precipue dominorum Joannis de Bronschen et Wirici de Winenburg militum Theodericum de Clotteno nostrum commonachum et confratem super excessibus non modicis, criminibus, forefactis et damnis nobis et nostris subditis in rapinis et incendiis communiter vel diuisim per ipsum et suos complices illatis vsque in diem presentem tamquam penitentem de commissis ad gratiam et veniam recipimus et per presentes omnia et singula sub spe perfectissime emendationis pure et simpliciter remittendo, prebendam etiam suam cum ceteris fratribus sibi restituentes in victu et amictu, quamdiu sub obedientia fuerit debita et consueta, ita tamen, quod prefatus monachus noster Theodericus more carcerali [1]) tamquam filius obedientie sub clausura compeditorum ferreorum in camera honesta cum pyropo etigne atque seruitore vno sibi absque lesione tamen enormi corporali seruiendo permanebit. Datum anno domini MCCCXVIII in vigilia sancti Mathei apostoli et euangeliste, anno vero nostre presidentie quinto etc.

1) Handschrift: cercerali.

Digitized by Google

Quid autem de duobus aliis actum sit, nullam informationem per literas habere potui. Anno autem precedenti, cum hic Theodericus a captiuitate relaxatus fuerat, abbas Menfredus sepefato priori totius monasterii autoritatem, immo et domum hospitum ac pauperum commiserat, quia querimonias perceperat, quod opera misericordie et eleemosinarum consueta subtrahebantur pauperibus ea fortassis de causa, quia prouentus hospitalis diminuti erant per exactiones prediorum nostrorum, ex quibus ipsi redditus recipiebantur. Attamen venerabilis abbas nolens negligere pauperes per sequens instrumentum precepit priori eorum curam gerere.

Digitized by Google

Urkunden.

Mitgetheilt von **Dr. C. Will.**

Acht Urkunden Kaiser Friedrich III. und andere den Burgundischen Krieg betreffende Schreiben aus den Jahren 1474 und 1475.

Als sich Herzog Karl von Burgund des von dem Domcapitel und den Landständen vertriebenen Erzbischofs Ruprecht von Köln im Jahre 1474 annahm und denselben wieder auf den erzbischöflichen Stuhl erheben wollte, widersetzten sich die Kölner diesem Bestreben des Herzogs und schickten, als derselbe Neuß zu belagern anfing, einen Abgeordneten zu dem im Sommer des Jahres 1474 zu Augsburg versammelten Reichstage. Auf demselben ward der einstimmige Beschluß gefaßt, daß man dem Erzstifte zu Hülfe kommen sollte, und Kaiser Friedrich III. erklärte sich bereit, selbst an dem Zuge Theil nehmen zu wollen. Es ward daher ein Aufgebot durch das Reich erlassen, und an die Fürsten die Aufforderung gerichtet, sich persönlich dem Zuge anzuschließen. Der Kaiser begab sich im September von Augsburg nach Würzburg, wohin er eine Versammlung der Stände berufen hatte. In Frankfurt wurden dann im November die Berathungen über den Krieg gegen den Burgunder-Herzog fortgesetzt, und durch ein an denselben gerichtetes Schreiben ward er mit dem päpstlichen Banne und mit der schweren Strafe des deutschen Reiches bedroht, wenn er nicht von seinen Feindseligkeiten gegen Köln ablasse.

Da wir nun unter den aus dem Archive der ehemaligen Reichsstadt Windsheim in Mittelfranken stammenden Archivalien, welche jetzt dem germanischen Museum in Nürnberg angehören, acht Urkunden Kaiser Friedrich's III. und eine Anzahl anderer auf jenen großartigen Zug des Reichsheeres bezüglicher Schreiben aufgefunden haben, so glaubten wir, durch die Veröffentlichung derselben einen kleinen Beitrag

Digitized by Google

an Material für die Reichsgeschichte sowohl, als auch besonders für die Geschichte des Niederrheins liefern zu können. Von einigen Schreiben, welche lediglich über das Windsheimer Contingent des Reichsheeres handeln und ohne alles allgemeine historische Interesse sind genügte die summarische Angabe ihres Inhalts, um dadurch wenigstens die Existenz derselben zu beurkunden.

In paläographischer Beziehung bemerken wir nur, daß wir dem Original ganz treu geblieben sind, mit Ausnahme in Betreff des Gebrauchs der Majuskel, indem wir dieselbe nur im Anfange der Sätze, so wie bei Eigennamen und den von solchen abgeleiteten Adjectiven anwendeten.

1.

Kaiser Friedrich III. verlangt von der Reichsstadt Windsheim Hülfe gegen den Herzog von Burgund. — Augsburg, 1474, August 13.

Fridrich von gottes gnaden Romischer keyser, zu allen czeit ten merer des reichs etc. Lieben getrewen. Uns zweifelt nicht ir seit der irrung sich in dem stifft Cölen haltund bericht, derhalben wir dann zu gutlicher einikeit oder rechtlichem entscheid, vil fleiss vnd arbait gehabt, das aber biszher nit verfahen wellen, sondern der herzog von Burgundi hat sich in solich hanndlung gedrungen vnd vber verbot so vnser heiliger vater der babst vnd wir ime vnd dem erczbischof zu Cölen getan haben, ein mergklich anczel volks in den stift Colen bracht vnd der statt Newss belegert, dardurch die statt Colen mergklicher des von Burgundi anczeigen halben in grossen sorgen steen vnd vberczugs wartten mussen, darauss dann wo dem nicht furkommen vns dem heiligen reiche vnd Deutscher nacion mergklicher abbruch vnd schaden erwachssen, als ir das wol bey ew selbs ermessen mugen, desshalben wir gancz gemeint vnd veczo in arbait sein, dem mit hilffe vnser vnd des reichs curfursten, fursten, grafen, herren, ewr vnd anderer stette widerstannd zetunde darauf begern wir an ew mit ernnstlichem fleiss ir wellet einen geraisigen zewg auf das maist als ir mugent aufbringen vnd gen Colen sennden, damit sich die destpas enthalten so lang bisz daz wir ine mit vnsern vnd des reichs curfursten, fursten vnd vndertanen

Digitized by Google

hilffe zu rettung erschiezzen mugen, des ir vns dem heiligen reiche vnd ew selbs des zetunde schuldig seit vnd wir vns vngezweifelt zu ew versehen, daran tut ir vnser meynung vnd sonnder geuallen zusampt der billicheit mit gnaden gegen ew zuerkennen. Geben zu Augspurg am sambstag nach sanndt Lawrenntzentag anno domini etc. LXXIIII vnnsers keysertbumbs im dreiundzwainczigisten jare.

Papier-Original-Urkunde.

2.

Kaiser Friedrich III. verlangt die schleunige Uebersendung der Kriegsgeräthschaften nach Würzburg. — Güntzburg, 1474, Sept. 25.

Wir Friderich von gottes gnaden Römischer keyser, zuallenn zeitten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien Croacien etc. kunig, herczog zu Osterreich vnd zu Steyr etc. entbietten vnserenn vnd des reichs lieben getrewen burgermeister vnd rate der stat Windszheim vnser gnad vnd alles gut, lieben getrewen wir sein yeczo auf dem weg, vns in den stifft Collen zufügen, dem hertzogen von Burgundj in seinem fürnemen zurettung des heiligen reichs vnd Deutscher nacion mit hilff gottes widerstanndt zutunde, vnd gebietten euch bey verliesung aller gnaden freyheitten, so ir von vns vnd dem heiligen reich haben, ernstlich vnd wellen daz ir vns in vierzehen tagen den nechsten ein hütten vnd einen herwagen mit hawen schauffeln ketten wagenzeinen vnd aller notturfftiger zugehörung gen Wirczburg schicken vnd damit nit verziehen, des tun wir vns genntzlich zu euch verlassen vnd tut auch daran vnser ernstlich meynung. Geben zu Güntzburg am sonntag nach sannt Matheus tag appostoli anno domini etc. LXXIIII vnsers keysertumbs im drewundzweintzigisten jare.

Papier-Original-Urkunde.

3.

Kaiser Friedrich III. verlangt wiederholt von der Stadt Windsheim die Sendung von 30 Mann nach Coblenz. — Wirtzburg, 1474, October 5.

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keyser, zu allenn zeitten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc.

Digitized by Google

kunig, herczog zu Osterreich vnd zu Steyr etc., entbietten vnsern vnd des reichs lieben getrewen burgermeister vnd rate der stat Windssheim, vnser gnad vnd alles gut, lieben getrewen vns zweyfelt nicht, euch sey gedechtig, wie wir euch vormals das mutwillig fürnemen, so der herczog von Burgundj in dem stifft Cöllenn übet, auch was vnrats, abruch vnd zertrennung dem heiligen reich vnd deutscher nacion, wo dem nicht begegnet, darauss entsteen würde zu menigenmal endeckt vnd gebotten haben dreissig wolgerüster werlicher mann, ein teil zu ross vnd drew teil zu fuss, mit allen nottdurfften geschickt in das felde bey Cobelenntz zusennden, innhalt vnserer keyserlichen brieue deszhalben auszgegannngen, sein dieselben die ewern als wir versteen, noch zurr zeit daselbsthin nicht komen, daz vns dann der mercklichen notdurfthalben so an den sachen gelegen, vnd darumb kein verzug leidlichen ist, als ir selbs wol versteen mügt, nicht vnbillichen, mercklich von euch befrembdet, vnd nach dem wir aber nu auf dem wege, vnd in meynung sein dem gnanten herczog von Burgundj mit vnserr vnd des reichs curfürsten, fürsten, grauen, herren ritteren vnd knechten, ewr vnd ander stette hilffe, widerstannd zutunde, so ermanen wir euch abermals der pflicht, damit ir vns vnd dem heiligen reich gewandt seyt, gebietten euch auch bey verliesung aller gnaden, freyheitten, briefen, priuilegien vnd gerechtikeitten so ir von vns, vnseren vorfaren vnd dem heiligen reiche haben, von Römischer keyserlicher macht volkomenheit, ernstlich vnd vestiglich vnd wellen daz ir solich anzal volcks nach laut der gemelten vnsser vor auszgegangen keyserlichen briefe, von stunde, vnd on alles verziehen bey Cobelentz in das felt schicket, da die von vnseren wegen angenomen vnd fürtter gebraucht werden söllen, auch der stat Windszheim panir auf den platz daselbs stecket, vnd in gereitschafft steet, wann wir euch furtter ermanen vnd ersuchen werden, als dann nach laut der vorbemelten vnser keyserlichen briefe geschickt vnd auffzusein, vnd seye darinn nit sewmig die gross notdurfft des heiligen reichs euch vnd anderen vntertanen vnd zugewandten Deutscher nacion daran gelegen darinn angesehen vnd als lieb euch sey vnser vnd des reichs swere vngnad vnd verliesung der obestimbten pene zuuermeiden, daran tut ir vnser ernstlich meynung vnd sundergeuallen, das

Digitized by Google

wir zusambt der billicheit in allen gnaden gegen euch erkennen, vnd zu gut nicht vergessen wollen, wo ir aber des nicht tettet vnd diesem vnserem keyserlichen gebot vngehorsam wirdet, des wir vns doch billichen zu euch nicht versehen, so wollen wir mit den obgemelten penen vnd in ander wege, alles das wider euch fürnemen, hanndlen vnd tun, das sich gegen vngehorsamen vnd widerwertigern vnserr vnd des heiligen reichs geburet, darnach wisset euch zu richten. Geben zu Wirtzburg am funfften tag monads Octobris nach Cristi gepurt vierzehennhundert vnd im vierundsibennczigisten vnserr reiche des Romischen im funffunddreissigisten des keysertumbs im drew und zweintzigisten vnd des Hungerischen im sechczehennden jarenn.

Papier-Original-Urkunde.

4.

Kaiser Friedrich III. verlangt von der Stadt Windsheim noch 70 Mann, welche nach Frankfurt geschickt werden sollen. — Würtzburg, 1474, October 20.

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keiser, zuallenczeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. kunig, herczog zu Osterreich vnd zu Steir etc. entbietten vnsern vnd des reichs lieben getrewen burgermeister vnd rat der stat Windsheim, vnser gnad vnd alles gut; Lieben getrewen. Als wir euch vormals des herczogen von Burgundj fürnemen, auch daz wir im, mit vnserer vnd des reichs curfürsten, fürsten preleten, grauen, herren, ritter, knecht, ewer vnd annderer stett hilff in eigner person widerstannd zutund, vermeinen, entdeckt, vnd yeczo zuleczt geschriben vnd gebetten haben, dreissig mann bey Coblennez im veld zuhaben vnd furter mit den ewern in geraitschafft zusteen, auf vnser verrer ersuchen geschickt aufzusein, innhallt vnserr keiserlichen brieue deshalben ausgegangen, also sein wir nun auf dem wege in meynung den sachen oberürter massen, mit hilff gottes nachzuuolgen, vnd ermanen euch darauf der pflicht, damit ir vns vnd dem heiligen reich verbunden seitt, gebietten euch auch bey verliesung aller ewer gnaden, freiheiten, priuilegien vnd gerechtigkeiten, so ir von vns vnd dem heiligen reich habt, von Romischer keiserlicher macht

Digitized by Google

ernstlich vnd wollen daz ir zuuolstreckung des grossen anslags zusambt der gemelten dreissig, noch sibenczig werlicher wolgerüster mann, ein teil zu rossen vnd drew teil zu fussen, also das ye zehen mann ein wagen haben, mit püchssen, hawen, schauffeln, ketten, wagenzainen vnd allen notturfften zugericht in ein wagenburg in veld zugebrauchen, auf sonntag vor sannt Anndres tag schirist kunfftig zu vns gen Frannckfort senndet, furter mit vns vnd vnsern curfürsten, fürsten vnd anndern des reichs vndertanen, so auch daselbs bey vns sein werden, in veld zu ziehen vnd etlich zeitt bey vns zu uerharren vnd seitt darin nit sewmig, als lieb euch sey vnser vnd des reichs swere vngnad vnd verliesung der oberürten penen zuuermeiden, vnd ir vns dem heiligen reich, euch selbs vnd Teutscher nacion zu eren rettung vnd behalltung des zutund schuldig seitt, daran tutt ir vnser ernnstlich meynung, das wir zusambt der billikeit gegen euch in gnaden erkennen vnd zugut nit vergessen wollen. Geben zu Würczburg am donrstag nach sant Gallentag Anno domini etc. lxxiiiil^{to} vnsers keiserthumbs im drewundzweinczigisten jare.

Papier-Original-Urkunde.

5.

Kaiser Friedrich III. verlangt, dass die Reichsstadt Windsheim ihr Contingent im Burgunderkriege doch dem kaiserlichen Hauptmann unterordne. — Wirtzburg, 1474, November 11.

Friderich von gottes gnaden Romischer keyser, zuallennzeitten merer des reichs etc. Lieben getrewen. Als ir die ewern auf vnser eruordern in dem clein anslag gein Cobelenntz geschickt, haben wir verstannden, wie sich dieselben daselbss zuenthalten vnd on besundern ewern bescheid weitter geprauchen zu lassen nit vermeinen, vnd wann ir nit versteet, daz die an denselben ennde nit fruchtper noch not sein zugeprauchen, darumb so begern wir an euch ernstlich beuelhend, daz ir vonstund vnd on alles verziehen, mit denselben den ewern mit ernst schafet, sich auf vnser oder vnsers haubtmans eruordern an notdurfftige ennde geprauchen zulassen vnd des nicht zuwidern, auf das dem herczogen von Burgundj destpas widerstannd be-

Digitized by Google

scheen mug, daran tut ir vnser ernstlich meynung zusambt der billicheit mit gnaden gegen euch zuerkennen. Geben zu Wirtzburg an sannd Martins tag Anno domini etc. lxxiiij° vnnsers keyserthumbs im drewundzweinzigisten jare.

Papier-Original-Urkunde.

6.

Kaiser Friedrich III. verlangt wiederholt von der Stadt Windsheim das Aufgebot des grossen Anschlags, so wie besonders einen Herwagen für sich und sein Hofgesind. — Franckfort, 1474, Deczember 5.

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keyser, zuallenczeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. kunig, herczog zu Osterreich vnd zu Steyr etc., entbietten vnn sern vnd des reichs lieben getrewen burgermeister und ratte der stadt Windsheim vnser gnad vnd alles gut. Lieben getrewen. Als wir euch vor vergangen zeitten daz mutwillig vnbillich furnemen des hertzogen von Burgundj, so er in dem stifft Collen vbet zu menigenmaln entdeckt vnd ernstlich gebotten haben, vns ein nemlich anzal volks zu roszs vnd zu fuess mit wegen vnd aller notdurfft geschickt, in veld zugeprauchen hieher gein Franckfort zusennden, innhalt vnser keyserlichen brief, deshalben an euch ausgeganngen, sein wir gut zeit hie gelegen vnd der ewren zukunfft gewartet, es ist aber bisher von ewern wegen nyemandt erschinen, das vns dann nicht vnbillichen zu mercklichem misfallen von euch komet vnd nach dem wir in meynung sein, vns auf montag schirst zuerheben, solichem des herczogen von Burgundj furnemen widerstannd zuthund, so ermanen wir euch abermals der pflicht glubd vud eyde, damit ir vns und dem heiligen reiche gewanndt seyt, gebietten euch auch bey verliehung aller gnaden freyheitten priuilegien vnd gerechtickeitten, so ir von vns vnsern vorfaren vnd dem heiligen reich habet, ernstlich mit disem brief, daz ir vns solh ewer anzall volks des grossen anslags vonstund on alles verziehen mit wegen vnd aller notdurfft geschickt vnd in sunder fur vns vnd vnser hofgesind einen herwagen vnd ein hütten, darumb wir euch dann vormals auch geschrieben haben, vor solhem vnserm ab-

Digitized by Google

schid her gein Franckfurt senndet, wo ir aber des in der yeczgemelten zeit nit thun mochtet, vns die vonstund wo wir mit vnnserm heere vngeuerlich sein werden, nachsenndet, vnd damit in cheinen weg nit verziehet, als ir vns dem heiligen reich Deutscher nacion vnd euch selbs des zuthund schuldig vnd pflichtig seyt, vnd wir vns vnzweiflich zu euch verlassen, daran tut ir vnser ernstlich meynung vnd sunder geuallen zusambt der billicheit mit gnaden gegen euch zuerkennen, dann wo ir disem vnserm keyserlichen gebott aber vngehorsam wûrden, des wir vns doch billichen zu euch nit versehen, wollen wir mit den obbestimbten penen, straffen vnd buessen on all ferrer erkanntnusz vnd erclerung wider euch furnemen vnd hanndeln als sich gegen freuenlichen vngehorsamen vnnser keyserlichen majestat vnd des heiligen reichs geburet, darnach wisset euch zurichten. Geben zu Franckfort am montag nach sannd Barbara tag Anno domini etc. Lxxiiij°, vnsers keyserthumbs im drewundzweinzigisten.

Papier-Original-Urkunde.

7.

Kaiser Friedrich III. verlangt von der Stadt Windsheim das Aufgebot des vierten Mannes für den Burgunderkrieg. — Anndernach, 1475, Jänner 28.

Wir Fridreich von gottes genaden Romischer keiser, zuallenzeitn merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. kunig, herczog zu Osterreich zu Steir etc. entbieten vnsern vnd des reichs lieben getrewen burgermeister, rate vnd gemeinde der stat Windsheim vnser gnad vnd alles gut, lieben getrewen, wir haben vns nach vnsern grossen vnstatten, vor ettwas zeiten, in eigner person mit vnsern vnd des reichs curfursten, fursten, grauen herren, denen vonn steten vnd getrewen, herab in den stift Collen gefugt in meynung, dem herczogen von Burgundi in seinem vngeburlichen mutwilligen furnemen, so er zu abpruch, zuertrennung vnd verleczung des heiligen reichs vnd Deutscher nacion vber verbot im von vnserm heiligen vater dem pabst vnd vns beschehen, in dem stift Cóllen, das ein Curfürstentumb, vnd merklich gelid des heiligen reichs ist, gebrawchet, dem heiligen

Digitized by Google

reich vnd Dutscher nacion zu ere, rettung vnd behaltung mit hilffe got des allmächtigen gewaltigen widerstannd zutund vnd deshalben ettlich stete vnd beuestigung, so an dem rein gelegen vnd darinn desselben von Burgundi lewt gewesen sein, mit grosser mue, kostung vnd arbeit erobert, vnd sein nu in teglicher vbung vns zu demselben von Burgundi in veld zufügen vnd den durch gottes hilff mit heres kraft zubestreitten vnd widersteen, vnd heten wol gedacht, nachdem ir vast mynnder volkhs, dann ew in vnsern anslegen ausgelegt ist, geschikht, ir solden ew als getrew vndertan des heiligen reichs selbs bedacht vnd vns als Romischen keyser ewern rechten natürliehen herren dem heiligen reich Dútscher nacion vnd ew selbs zu ere und rettung in solhem merklichem hanndl, darin wir vns ew vnd anndern vndertanen des reichs zu gut vnd behaltung, mit vns selbs person begeben, vor lanngem mer volkhs vnd hilffe geschikcht vnd tan haben, das aber bisher nicht beschehen ist, deshalben wir ew abermals der pflicht, gelübd vnd eide damit ir vns vnd dem heiligen reiche verpunden seit, auch ewer yeden seins herkomen vnd wesens ermanen, gebieten ew auch bey verliesung aller lehen, zóllen, gnaden, freiheiten, briefen, priuilegien, gerechtikaiten vnd was ir sunst von vns vnd dem heiligen reich vnd annder yemands haben vnd darczu bey vnser vnd des reichs acht, aberacht, vnd allen anndern penen, straffen vnd pússen, die wir als ein Rómischer keiser hierinn gen ew gebrauchen wellen, von Romischer keiserlicher machtvolkomenheit, ernstlich vnd vestiglich daz ir ew von stund angesicht diss vnsers keiserlichen briefs mit allen den ewern vnd ewern zugehórigen besamelt vnd auf den suntag letare schiristkunftigen mit dem vierden teil allermannspersonen, so ir bey ew in der stat Windsheim vnd sunst auf dem lannd oder anndern ennden haben, bey vns in veld erscheinet, solhen widerstannd vnd streit helffen zeuolennden vnd darinn nicht verziehet die merklich notdurft angesehen, vnd als lieb ew sey vnser vnd des reichs swere vngnad vnd der vorbestimbten pene, straff vnd pûss zeuermeiden, daran tut ir vnser ernstliche meynung vnd sunder geuallen zusambt der billikeit in allen gnaden gen ew zuerkennen vnd zu gût nymer zuuergessen, dann wo ir des nit tátten vnd disem vnserm keiserlichen gebot, vngehorsam würden, des wir vns doch ewer phlicht vnd den

Digitized by Google

vorberürten vrsachen nach billichen zu ew nit versehen, so erkennen vnd erklern wir ew yeczo als dann vnd dann als yeczo in die vorberürten pene all veruallen zusein in aller mass vnd form als ob ir durch vns, vnser vnd des reichs Curfürsten, fursten vnd annder so sich zu solhem zugebrawchen geburten in dieselben pene all mit vrteil vnd recht erkannt vnd erklert weren, darnach wisset ew zurichten. Geben zu Anndernach an Sambstag nach sand Paul's tag conuersionis Anno domini etc. septuagesimo quinto, vnsers keisertumbs im drewundzweinczigisten Jare.

Papier-Original-Urkunde.

8.

Kaiser Friedrich III. schickt zwei Abgeordnete an die Reichsstadt Windsheim und lässt durch dieselben um Hilfe wider den Herzog von Burgund bitten. — Anndernach, 1475, Februar 18.

Friderich von gottes gnaden Romischer keyser, zuallennzeitten merer des reichs etc. Lieben getrewen. Wir schicken zu ew, die edlen vnd ersamen Alexandern von Pappenheim, vnsern vnd des heiligen Romischen reichs erbmarschalich vnd masster Jossten Kapps, vnsern secretarien vnd lieb getrewen, den haben wir ettlich vnnser meynung der hilff halben wider den herczogen von Burgundi an ew zubringen beuohlen, als ir clerlichen von ine bericht werdet vnd begern darauf an ew mit ernst, ir wellet ine in solhem diczmals gleich vnsselbs gelauben vnd ew darinn vns vnd euch selbs zu ere, rettung vnd behalltung zum pessern vnd furderlichisten beweisen als das die gross notturfft eruordert vnd wir vns vnzweiuelich zu ew versehen, daran tut ir vnnser ernstlich meynung vnd sonnder geuallen, zusamt der billicheit in gnaden gegen ew zuerkennen. Geben zu Anndernach am sambstag vor reminiscere anno domini etc. Lxxquinto, vnnsers keysertumbs im drewundzweinzigisten jare.

Papier-Original-Urkunde.

9.

Cüntz Eschenbach und Haintz Spenngler beantworten ein Schreiben des Windsheimer Rathes und statten Bericht über ihre Verhältnisse ab. — 1474, November 23.

Fursichtigen, ersamen vnd weysen lieben hern. Vnnser willig schuldig dinst sein euch mit willen zuuoran beraidt lieben herren.

Digitized by Google

Alss ir vns ytzunt geschriben bej Hannsen Schneider ewern mitburger, habenn wir gehorsamlich vernomen, vnd meldet in ewrem schreiben, wie ir vns jnn abschiedt jn befehlnüss gethün, wo wir vnss legeren würden umb Coblencz vnd das fug hett, ye aynen oder zwen wagen mit etlichen trabanten anheim zuuertigen vnd gelegenhait der kriegslewf zuendecken, wie dan ewer schreiben mit mer worten gelaut, haben wir gehorsamlich vernomen, vnd konnen durch rätte der vonn Nürmberg hauptlewt vnd auch andern nit abnemen, das wir zu diesem male weder trawanten wëgen nit anheim senden noch veruertigen sullen, wann alle werllten des kaysers vnd ander fursten mit ime warttendt sindt, vnd ist hernyden das geschraj, der kayser kumm vnd der marggraf werde dises kriegs ein hauptmann, solt mann vnsz dann hie zwischen müsteren vnd besichtigen, solten wir dan der anzalle nit habenn, das weder für euch noch für vns nit; würde es sich aber hinnach andersz begebenn inhallt ewer meyntung, so wolt ich mich etlicher entschlagen vnd ewrem willen nach sollichs vollstrecken, wo wir aber fürter mitsampt der Nurmberger hauptlewt befundenn, das wir one sorg einen oder zwey wagen würden senden, das het sein bestalt. Aber ytzuweyll stet das dorauf, das irer kainer weder mit wagen noch pferden haim komen mocht, wann wir one das, so wir bedurffen sein, mit gerüster handt haimbsthen müssen. Auch haben wir euch am jüngsten bej Jobsten geschriben vnnsern geprechen, die wir habenn an kosttümung vnd zerrung, zweiffelt vns nit, ir werdent die ding auch nach gestalt ermessenn vnd wollennt hirinnen thun, als vnser liebenn heren wallen wir mit vnsern gehorsamen dinsts getrewlichen verdinen. Datum am mitwoch noch presentationis Marie anno domini etc. Lxxquarto.

Cüntz Eschenbach. — Haintz Spenngler.

Papier-Original-Urkunde.

10.

Paulus Hofman berichtet über seinen Zug gegen Coblenz und sonstige den Burgunderkrieg betreffende Dinge. — Bybrach, 1474, December 17.

Fursichtig, ersam, lieb heren. Ich thu ewer weysheyt zu wiszen, daz wir mit sampt den von Nurenberg gen Bibrach kom-

Digitized by Google

men sein, leyt ein meyle von Frankfurt, vnd da bisz an drytten tag gelegen, also sein wir uf samstag nach Lucie gen Franckfurt kommen vnd der von Nurenberg hawptman hat mir gesagt, wie wir vnd alle stett auch etlich fursten sollen von stundan sich fügen gen Kobelentz vnd do warten uf mein herren von Meintz, waz der fur neme vnd mit den obgenanten schickenn werde, daz sy im gehorsam sein sollen etc. auch ist vnser herr der keyser uf freytag vor datum disz briefs von Franckfurt hin gezogen gen Wijspaden vnd der jung keyser wirt zijhen gen Thilling leyt in Swaben, was aber hin fur geschehen wirt, weys noch nijemant dann daz ewer weysheyt vnd andernn steten get grosz costung uf dise sach, wolt got daz die obgenanten nach zutage an sehen, was kuftigs ausz solchen handel entspringen werden mag, dann ander stette als Augspurg, Hall, Nördlingen vnd vil stett botten mit iren gezeuge zu Franckfurt, auch in den dörfern do bey vngerüeblich als gehorsam erschinnen sein, daz doch zu erbarmen ist, der ich manchen in kuntschaft hab. Auch ist margraf Albrecht mit seinem gezewg uf den obgenanten tag mit seinem volk auch hin ab uf den weg gen Coblentz gezogen vnd haben etc. also werden die von Nurenberg vnd wir mit vnszern gezewgen zu vnsern gesellen gen koblentz zu samen komen, waz wir hin fur schicken werden, so ich mag, wil ich ewer weysheyt nit verhalten. Item Hans Betz, ewer burger, zeyger diss briefs, ist zu Miltenberg am hinzyhen in kranckheyt komen, do het ich in gern heym geschickt, so het er hofnung, sein kranckheyt solt nit lang gewert haben, also do wir ferrer zyhen solten, hab ich mit andern gesellen sein notturft vnd ewer weysheyt vnd inn wider hyn heym geschickt, daz nempt also im pesten auf vnd hab im lxxx pfenning zu zerung geben, als sich zu seiner zeyt vnd stat wol vinden wirdt, auch sein mir alle ewer gesellen willig vnd lassen sich benügen vnd sein gar eins mit ein ander. Geben zu Bybrach am samstag nach Lucie im lxxiiij. iar.

Paulus Hofman, ewer williger.

Item einer von Weysenpurg bej dem hab ich ewer weysheyt zwen brief von vnsern hewptleuten vnd Clement von Wysentaw zu Koblentz ausgangen geschickt, ob euch die geantwort werden

Digitized by Google

seyn, weysz ich nit, der inhalt laut wie Heintz Spengkler verloren gelt vorhanden sey etc.

Papier-Original-Urkunde.

11.

Paul Hofmann gibt an die Reichsstadt Windsheim verschiedene Nachrichten über den Burgunderkrieg. — Horchheym, 1474, December 29.

Fursichtig ersam liebe Herren. Ich thu ewer weyszheyt zu wiszen, daz die von Nürenberg vnser gesellen noch alle zu Horcheym lygen, dann der keyser hat zu Franckfurt dem Gabriel Tetzel gesagt, er vnd alle ander stet volck sollen zu Koblentz aufsehen haben uf den bischof von Meintz, waz der mit in schaffen werde im gehorsam zu sein, wnd der genant bischof ist uf datum disz brief noch nit zu Koblentz vnd darumb so er kumen wirt, ist wol zu gedenken, daz dy obgenanten stet volck hin weg zyhen werden etc., dann margraf Albrecht vnd der von Eystett gezeug sein vor funf tagen fur Koblentz hin weg vnd ist dy sage, sy werden etlich sted vnd slos begeren, den keyser zu offnen vnd wo daz versagt werde, so werr ez villeicht mit ernst angenomen etc., also uf donerstag vor datum disz briefs ist der keyser von Koblencz auf dem wasser hin ab gen Andern och gefaren vnd ander sein vnd vil volcks uber lant hin nach gezogen, aber aller stet volck leyt noch als oben stet, wie lang daz bleybt weysz ich nit, dann lieben herren ich wer vorlangst gern heym gezogen, so wil Cuntz Eschenbach der sache, dye er in abwesen Heintz Spengklers gehandelt hat, nit annemen in keynen weg vnd sein sache vnd dez Spenglers sein etlicher massen gar vnuerstentlich dadurch ewer notturftig sache ordenlychen hin fur ge handelt werde vnd darvmb als allerschirst daz in ein besserr ordenung bracht wirt, hab ich willen heym zu zyhen, dann waz ewer weysheyt am anfang des handels gethun haben, ist allez im besten geschehen, aber ob ez bedacht worden were, wie die ding itzt steen, wer nit schade geweszen, dann grosz vnd vil kostung darauf gen, vnd ist gar wenyg benügend dabei, daz ewer weysheyt selbs wol bedencken mag vnd zu seiner zeyt eygentlicher bericht werdet. Item ez ist der

Digitized by Google

von Newsz gantz vergessen, dann man hört an disen ende gar wenyg dar von sagen vnd ist etlicher meynung, daz der keyser gantz hinab gen Kolen faren werd vnd die genanten von Kolen haben ir botschaft zu Franckfurt bei dem keyser gehabt vnd im ain grosze summa versprochen, zu inn hin ab zu zyhen vnd mir hot ein treffenliche person gesagt die etlich fursten geheym weyssen, daz in hofnung sey, ee dann daz folck gen Kolen küm, daz diser kryg durch den kunig aus der Denmarck vnd Engellandt bericht werde, dann wo ich mit worheyt ewer weysheyt güte merer zu wissen thun mochte tet ich gern. Geben zu Horchheym am freytag vor dem neweniarstag im lxxv.

Pauls Hofmann ewer williger.

Papier-Original-Urkunde.

12.

Cuntz Eschenbach berichtet über die Belagerung von Neuss. 1474, — —

Lieben herrnn, newer mer halben sindt vmb vns alsz wol selltzsamerals vmb euch vnd wo mir aynicgerlej solisher geschicht vnd kriegs lawf vor vnd nach würden furfallen daran etwas würde, wolt ich euch im besten nit vergalten.

Item zuuernemen im widerlawf der vnd dar hören, so lait herczog von Burgundj noch vor Newss vnd ist noch warttendt des kaysers vnd ander vnd hat sich mit ganczer vestigung vermacht und vergraben.

Item es sindt auf zwainczig gesellen kamen gen Kobelencz, die haben gesagt, das des burgermaisters sün zu News gen Kollen sey kamen vnd hab alldo auf iij^{c} solldner aufgebracht vnd mit ime wider durch das Burgundys herre in die stat News pracht, vnd hab ir yetlieger xxiiij pfünt pulluers mitt ime hinein getragen vnd ist ein morgens in einem nebel gescheen vnd ist solichs gescheen an dorstag vor presentacionis Marie.

Item die Kwdellwallen die ligen by Newss an der stat in einem werde, die haben fewr in die stat geschossen vnd sein damit anganngen vnd haben wollen stürmen, do sie angangen sindt ist der windt vmbgeslagen vnd hett ine etwe gar vil gezellt vnd hütten verprant, das sie von den zettel vnd gehewsen haben ausz müssen laüffen vnd sindt vber ein prücken geloffen,

Digitized by Google

sie dann der herczog van Burgundj vber den Rein gemacht hat, haben des die van Newss innen worden vnd sindt ir etwe gar vill vber die komen vnd ein michel tail erslagen vnd ertrenneckt vnd der van News hat kainer chain schaden empfanngen.

Item lieben hernn ir wolt auch wissen, das man vnns sagt, wie des burgermaisters sün zü Newss etwe woll wellischs sey vnd kün mit seinenn reden vnd hab sich verzaichennt mit einem rotenn creütz als dann die bürgündischen pflegen, vnd wan er ir losüng erkündigt, so macht er sich auf vnd fügt sich in die stat Kolenn vnd schickt ine als rats was sie zu Newss bedurffen.

Item die van Newsz haben noch allen rat gehabt biszher vnd sindt in hofnung, das sie ir stat noch in kürtz nit aufgeben wollen sünder noch des künftigen sömers erharren, vermain mit der hillf gotzs.

Item wie wall herczog van Bürgundj auf hat geladen zwü grös püchsen vnd nymant waiss wo hin mit etc., so hat er den van Newsz zügeschriben, mit ime einen haupt stwrm züthün mit ganczer macht auf an sambstag Elizabeth, der noch nit gescheen ist, doch hat er ine die mawern abgeschossen vnd sünst kain gewere, aber ausserhalb hat er ine nye nichtz aberwünnen.

Item die van News haben sich also bewart, das sie ausserhalb der stat mit irer gewer sein, das ine kain geschos oder anders geschaden mag van dem herr hin ein.

Item die van Ullm haben herberg verfanngen zü nydern Lanstat, aber sie sindt noch nit kamen etc.

Mit mer lieben hern waisz ich nümer mer in disen malen. Datum in litera vt supra. [1])

Cüntz Eschenbach.

Papier-Original-Urkunde.

---

1) Da alle von Eschenbach an Windsheim gerichtete Briefe v. J. 1474 sind und der kühne Handstreich des Bürgermeister-Sohnes von Neuß als am 17. Nov. 1474 (im Juni 1475 ward der Friede geschlossen) geschehen bezeichnet wird, so ist anzunehmen, daß der Bericht Eschenbach's über diesen Vorfall auch noch dem Jahre 1474 angehört.

Digitized by Google

13.

Der kaiserl. Reichs-Erzmarschall Alex von Bappenheim und der kaiserl. Secretär Jobst Kaps laden die Reichsstadt Windsheim ein, Botschafter nach Nürnberg auf den 9. März 1475 zu schicken. — Wirtzburg, 1475, März, 5.

Vnnser fruntliche dinst zuuor. Fursichtigen, ersamen, weisen lieben frunde. Wir schicken euch hiemit ein keyserliche credents, darauf vns von vnnsern allergnedigsten herren dem Romischem keyser euch zu vns gein Nurenberg zufordern vnd furter mer keyserlichen gnaden meynung zuendecken befolhen ist, begeren wir anstatt des obgemelten vnnsers allergnedigsten herren, ir wollet ewer trefflich volmechtige bottschafft auf donrstag nehst nach Letare doselbs hin gein Nurenberg, do wir dann zumal ab gott will sein wollen, furderlichen schicken die solich vnser keyserliche werbung hore vnd euch der furter nach notturfft eigentlichen vnderrichten mugen. Daran thut ir der keyserlichen maiestat ernstlich meynung. Datum Wirtzburg auf sonntag Letare anno etc. lxxv^{to}.

Allexander zu Bappenhaim, des h. Romischen reichs erzmarschalk, vnnd Jobst Kaps, keiserlicher secretar.

Papier-Original-Urkunde.

14.

Jacob Czether berichtet den Windsheimern über seinen Heimzug aus dem Burgunderkrieg, und bittet den Rath, den Nürnbergern für die ihm bewiesenen Gefälligkeiten erkenntlich zu sein. — Aschach, 1475. — —

Mein wyllig dinst befor, ersamen vnd weysen lieben herren vnd frewnd. Ich füg ewer weyszheit zu wissen, das wir jetzund sein auf dem weg heim zu czihen vnd auf mitwoch noch kyliany komen gen Franckfurt, vnd so wns got der her gen Miltenperck hilft, konen wir fon statt nit komen vnd drey wegen haben wan czwo harneschdruhen vnd ein fuderigsz fas harnesch haben, vnd wir wölt mir schicken newn pawren pferd vnd sy dynen auch drew getzelt vnd sollen haben ir geschir vnd wog vnd yder ein halplein, wer es aber ewer weyszheyt nicht gemeynt, sölt ich es zu Mildenperk auf dyngen oder ligen lossen, list mich es pey dag vnd

Digitized by Google

nacht wyssen vnd mit den fon Nürmberg tzich vnd nicht stil ligen; mer füg ich ewr weyszheyt zu wissen, das wnser herr der keyser begert fon dem reich jren reysigen tzewg tzehen tag pey im zu beleiben vnd an dem segszten tag aller erst ein antwort ward ewer weysheit wol berichten auf das kürtzt dy hawbtlewt eynig waren eynen tzewg im lossen vnd mir ein pferd zugeschriben ward, so han ich fricklein donyden gelosen vnd das schwartzpleszlein wan Eschenbach sein pferd ferloren, das ewer weyszheit nicht zu schaffen, sol geben ewr weyszheit wol berichten vnd dy fon Nurmberg zu dem dritten mol gepeten, fricklein in ir speysz an zunemen vnd auf das letzt gesagt eynem rat sey nicht wol zuthun eynem fremden gesellen gelt zu behanden vnd anderm mer vnd sy mir zugesagt vnd wer meyn meynung, wan wnsz got der her heim hilft, das ir het gedocht wns ein essen oder tzwey fisch den fon Nurmberg zu schendken, wan sy mir grossen wyllen beweyst haben vnd irer ret oft gepflegen, wer es aber ewer weyszheyt nieht gemeynt oder wy ir es halten wert, ist mir gar wol gemeynt vnd haben auch mir gelt gelihen dressig gülden vnd noch mer, bedarff ewer weyszheyt wol berechen. Datum tzw Aschach ein dorf drey meil hinder Franckfort anno in dem lxxv. jar.

Jacob Czetler.

Papier-Original-Urkunde.

15.

Rothenburg meldet den Empfang der Nachricht von dem Anzug des Nürnberger Contingents für den Kölnischen Krieg. — 1474, October 2.

Unnser freuntlich willig dinst zuuor. Ersamen vnd weisen besunder guten freunde, als vns ewer weishait itzo geschriben vnd verkündt hat, das ewer vnd vnser gut freunde von Nurenberg mit den irenn in den Colnischen krieg abgefertigt vnd vff heut Suntag abends bey euch einkomen, vff morgen montag schierst zw Awe erscheinen werden, haben wir zw grossem danck von euch vernomen, begere solichs vmb ewer weiszhait freuntlich zuuerdienen. Datum dominica post Michaelis anno etc. lxxiiij.

Burgermaistere vnd rate zw Botemburg auff der Tauber.

Papier-Original-Urkunde.

Digitized by Google

16.

Rothenburg verkündet den Empfang der Nachricht von dem Auszu der Nürnberger und bittet um Mittheilung über den Verlauf des Kriegszugs. — 1474, November 30.

Unnser freuntlich willig dinst zuuor. Ersamen vnd weisen besunder guten freunde, verkundigung der antwürt, die euch von ewern vnd vnnsern guten freunden von Nurmberg auszziehens des grossen kaiserlichen anschlags halb etc. bey ewern statschreiber verkundet hand, vns zwegesant, haben wir zw besunderm danck freuntlich von ewerer wiszhait empfangen, die wir mit vleis gutlich bitten, ob euch der ding halb icht weyter anlangt, das nach ewern versteen vns zw wissen notturfftig were, vns solichs auff vnnser bottenlon zw dem furderlichsten zu uerkunden, wollen wir vmb ewer gute freuntschafft, der wir alles guten vertrauen gerne freuntlich verdienen. Datum an sannt Andres tag anno domini etc. Lxxiiij.

Wir haben auch ewern botten seins bottenlons entrichtett.

Burgermaistere vnd rate zw Rotennburg vff der Thauber.

Papier-Original-Urkunde.

17.

Rothenburg meldet den Empfang der Anzeige von der Ankunft der Nürnberger in Windsheim und des gemeinsamen Auszugs derselben mit dem Contingent jener Reichsstadt. — 1474, December 7.

Unnser freuntlich willig dinst zuuor. Ersamen vnd weisen besunder guten freunde, verkundigung ewerer vnd vnnser guten freunde von Nurmberg einkomens bey euch vnd auszkerens mit den ewern ewerer auffgelegten anzale etc. vnns itzund zwegesant, haben wir zw besunderem danck von ewer ersamen weiszhait vernommen, umb die wir solichs mit willen gerne freuntlich verdienen wollen. Datum am mitwochen nach Nicolai anno domini etc. lxxiiij.

Burgermaistere vnd rate zw Rotennburg vff der Thauber.

Papier-Original-Urkunde.

Hier würden noch mehrere Schreiben der Hauptleute Cuntz Eschenbach, Haintz Spengler, Paul Hofmann, Vintzent Platner, Clement

Digitized by Google

von Wiesentaw und Michel Cramer aufzuführen sein, allein da dieselben nur den Sold und die Verpflegung der Mannschaften betreffen, so nehmen wir von der Mittheilung Umgang.

18.

Erzbischof Engelbert schlichtet den Streit zwischen dem Edeln Arnold von Hückeswagen und dem Kloster Heisterbach bezüglich eines letzterem von der Gräfin von Molbach vermachten Allodes in Obercassel. — Köln, 1218.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Engelbertus divine miseratione sanctae Colon. ecclesiae archiepiscopus cunctis Christi fidelibus inperpetuum. Ut piae deficientium voluntates debitum consequantur effectum, et in eo jugiter conservatae tam ad bonae operationis exemplum aliis Christi fidelibus exhibendum, quam ut in publicam perpetuamque notitiam perferantur ea, quae nostrae administrationis temporibus circa proprietatem et dominium allodii in Kasselle acta sunt, super quo inter domum religiosam de valle St. Petri nostrae dioecesis, cisterciensis ordinis ex parte una et Arnoldum de Huckinswage virum nobilem ex altera gravis emerserat olim discordia, per praesentis scripti continentiam declaramus. Notum igitur publice fieri volumus, quod cum nobilis mulier Alveradis comitissa de Molbach in extremis agens supradictum suum praedium in Kassele cum omni integritate omnibusque pertinentiis suis, vinetis, arbustis, terris cultis et incultis, silvis, aquis, piscationibus, pratis, mancipiis, prout ab ejus progenitoribus et ipsa personaliter fuerat possessum, praedictae domui pia et provida deliberatione absolute et libere tradidisset; idem Arnoldus abbatem et fratres suos ipsius allodii possessionem ingredi cupientes, ab ejus ingressu prohibuit violenta, et in eadem permanens violentia praedictam domum fructibus et proventibus plurium annorum spatium spoliavit injuste, alias damna et injurias gravissimas contra salutem suam praedictis religiosis in aliis ipsorum rebus et personis non formidans inferre. Unde

Digitized by Google

licet quidam nostrorum praedecessorum, quamvis saepius a praedictis religiosis commoniti finem eidem controversiae non fecissent, ut, prout a judicibus super eodem negotio delegatis sententiatum fuerat, praedicta bona eadem domus pacifice obtineret. Nos tamen divina cooperante clementia diligentiam omnem, quam potuimus, et operam adhibentes, eo rem perduximus, ut dictus Arnoldus possessionem, quam habuit violentam, et ipsum praedium, jus quoque universum, si quod haberet vel habere videretur, in nostra constitutus praesentia et aliorum nobilium tam ipse, quam uxor ejus Adala et pueri ejus Henricus, Everardus, Adala, Alcidis, Agnes, qui adhuc omnes sub ejus degebant tutela, renuntiarent omnino. Affuit etiam eidem refutationi Henricus de Mollisberg ejus, et sperabatur, gener futurus, qui pro se et juri et spei, quam ex eisdem bonis posset habere, renuntiavit in totum. Sicque nobis mediantibus ad laudem et gloriam Jesu Christi et gloriosae virginis matris ejus abbati et domui suae possessionem liberam et quietam et absolutam tradidimus, et eum inducentes in ipsam utpote verum ipsius rei dominum omni ejus commodo et utilitate gaudere fecimus et libere exinde disponere, prout ips et domus sua tibi crederent expedire. Ut autem haec rata et inconvulsa permaneant, et nullius improbitate valeant inposterum infirmari, praesentem paginam sigillo beati Petri et nostro, et comitis Seynensis et ipsius Arnoldi fecimus communiri. Testes etiam, quibus praesentibus haec acta suet, fecimus diligenter annotari, quorum haec sunt nomina: Conradus major decanus et archidiaconus, Arnoldus praepositus sancti Gereonis, Gerardus praepositus ss. Apostolorum, Godefridus abbas Sibergensis, Hermannus subdecanus, Heribertus de Linepe, Lambertus de Dollendorp, canonici St. Petri, Albertus de Hukinswage, Aegidius canonici St. Gereonis, Lodovicus de Lullisdorp canonicus St. Georgii, Gerlacus Bunnensis canonicus, Henricus comes Seynensis, Adolphus comes de Marcha, Everardus de Arberg, Gerardus de Hurne, Joannes filius comitis de Spainheim, Theodoricus de Isenburg, Henricus de Dorindorp, Roricus de novo Castro, Christianus de Blankenberg, Anselmus de Bikine, Wilhelmus de Mere ministeriales, Christianus et Winricus de Berge, Daniel de Bacheym, Theodoricus de Munichusen Dapifer, Godefridus camerarius, Hermannus advocatus, Winricus de Seindorp, Wernerus

Digitized by Google

de Rode, Roricus de Gevarshain, Richolphus Parfuse, Herimannus de Budelinberg, Theodoricus de Herinporte et alii quam plures. Acta sunt haec Coloniae solemniter, anno Dominicae Incarnationis MCCXVIII, regnante Dno. Nostro Jesu Christo, cujus potestas et imperium sine fine permanet in saecula saeculorum. Amen.

L. S.	L. S.	L. S.	L. S.
deperditi.	Archiep. appendentis.	Comit. Seyn. appendentis.	Arn. de Hukenswage appendentis.

Pro concordantia originalis dilacerati.

Kerris, Magni Ducatus Archivarius.

(Pro copia nova: Th. Samans, parochus in Kudinghofen.)

Bemerkung: Das Original der vorstehenden Urkunde, welches in den Haupttheilen noch ziemlich gut erhalten ist, das auch die drei Siegel des Erzbischofs Engelbert, des Grafen von Sayn und des Arnold von Huckeswagen fast noch ganz gut erhalten an sich trägt, ist im Besitze des Herrn Baron de Francq auf der Commende Ramersdorf bei Bonn.

19.

Heinrich von Löwenburg, der die ritterlichen Uebungen wegen Körperschwäche nicht mehr pflegen kann, miethet vom Kloster Heisterbach einen Platz bei dessen Hofe zu Cassel, um sich dahin zu stillem Leben zurückzuziehen. — 1335, 19. Januar.

Ea que aguntur in tempore, ne simul cum tempore dilabantur, scriptis autenticis roborantur. Igitur nos Henricus nobilis dominus de Lewenberg ad audientiam et notitiam omnium tam presentium quam futurorum huius scripti tenore volumus pervenire publice recognoscendo, quod cum gravi et intollerabili infirmitate nos iam dudum perturbante hastiludia, torneamenta ac ceteros ludos militares pro deductione temporis ammodo corporaliter exercere nequeamus, sed magis amena loca pro animi et corporis recreationibus apta exoptamus, hinc est quod religiosos viros dominum abbatem et conventum monasterii in Heysterbach, quos pio amore ex mero corde diligimus, prece humiliter exoravimus multiformi, ut ob specialem amorem nostri et favorem locum seu spatium terre ac rubi iuxta curtem eorumdem dominorum in Cassele situm et contiguum, cuius quidem loci seu spatii proprietas et possessio corporalis ad predictum dominum abbatem et conven-

Digitized by Google

tum in Heysterbach pertinent et ex antiquo, cuius memoria non existit, pleno iure dinoscitur pertinere, pro solatio ibidem habendo ac deductionem temporis querendo nec non et recreamen corporis mutuando quoad tempora vite nostre vel ad minus quamdiu ipsis visum fuerit expedire, nobis lacaverunt pro commodo nostro et quiete. Qui vero dominus abbas et conventus in Heysterbach predicti matura deliberatione prehabita et varios futuros eventus sibi obnoxios precogitantes etiamque ipsorum impetitiones a nostris successoribus super eadem locatione formidantes tandem precibus nostris inclinati nostreque annuentes voluntati locum seu spatium predictum pro nostris beneplacitis et affectionibus ibidem exercendis quoad vixerimus vel quamdiu de ipsorum fuerit voluntate, nobis in hunc modum tenendum locaverunt, videlicet ut eundem locum sepi circumdare possimus indaginemque ferarum ibidem facere valeamus, prorsus omnimode absque ipsorum dominorum impedimento et gravamine liberaliter exercere. Nos autem tanti beneficii immemores seu ingrati existere nolentes, sed ipsis domino abbati et conventui in Heysterbach in futurum precavere cupientes in hiis scriptis recognoscimus publice protestantes, quod nec nos nec nostrorum quisquam progenitorum in dicto loco seu spatio terre ac rubi quicquam juris unquam nobis usurpavimus aut habuimus nec iam habemus vel successoribus nostris asscribimus, adiicientes nichilominus, quod prefatus dominus abbas et conventus ligna in dicto loco seu spatio suo sita ad omnes usus suos tam pro ramis ad vineas suas ramificandas quam pro aliis usibus sibi necessariis licite resecare poterint, quando et quotiens sibi visum fuerit expediens, nostra aut cuiuscunque contradictione non obstante; ceterum si sepem antedicto loco aut spatio terre et rubi circumdederimus aut aliquid aliud quod non sit de consensu domini abbatis et conventus ibidem extruxerimus, illud idem dominus abbas et conventus in nichillum redigere poterunt absque nostra contradictione penitus et offensa. Rursus postquam viam universe carnis fuerimus ingressi, si dictum locum tamdiu ex dicti domini abbatis et conventus gratia pro nostra consolatione optinuerimus, extunc non obstante nobilis domine Agnetis collateralis nostre nec aliquorum heredum nostrorum sive quorumcunque contradictione ad predictos religiosos viros dominum abbatem et

Digitized by Google

conventum in Heysterbach pleno jure simpliciter atque plane, libere, quite et solute revertetur, renunciantes nichilominus omnibus exceptionibus iuris et facti, que nobis contra premissa poterunt suffragari. Et in horum omnium robur et firmitatem presens scriptum sigillo nostro una cum sigillo nobilis domine Agnetis collatoralis nostre dedimus sepefatis religiosis viris domino abbati et conventui in Heysterbach communitum, nos quoque Agnes nobilis domina de Lewenberg in firmum testimonium omnium premissorum sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Acta sunt hec anno domini millesimo trecentesimo tricesimo quinto in cathedra beati Petri apostoli, presentibus nobili domino Johanne de Lewenberg, domino Henrico de Dollendorp, domino Theoderico de Eckerscheyt, militibus, Johanne de Merheym, Johanne dapifero, Henrico quondam dapifero, armigeris, et aliis multis fidedignis.

Nach dem Original im Besitze des Herrn Baron de Francq zu Ramersdorf. Das Reitersiegel zeigt noch von der Umschrift: S. Henrici d.... bergh nobilis viri... Das Siegel der Agnes, eine stehende Figur, mit einem Falken auf der Linken, an jeder Seite ein Wappen, hat die Umschrift: Agnes uxor Henrici de Lewenbergh militis.

20.

Die Schöffen des Gerichtes zu Dollendorf beurkunden, dass der casseler Kirchspielsmann Scheyle Heyne vom Kloster Heisterbach einen Weingarten zu Cassel in Erbpacht erhält unter bestimmt angegebenen Verpflichtungen. — 1413, 11. November.

Wir Kirstian genant Vynkelen ind Tele van Veyrhusen scheffen ind vort dey ander scheffen algemeynlichen des gerychtz zo Dóllendorp in deyme lande of in der kirschaf van Lewenberch geleygen, zugen overmytz desen breyf, dat vur uns komen ind erschenen is Scheyle Heyne genant, kirspilsman zo Kassil, ind hait offenbeyrlichen ungedrungen bekant, dat eme dey erewirdige geistliche hirren der Abt ind convent gemeynlichen des kloysters zo Heysterbach des ordins van Cicias in deyme gestyfte van Kollen geleygen ind synen erven ind nakomelyncken erflichen ind ewelichen hauen geleynt eren wyncgart, de dat stuyfgin genant is ind ligt zo Kassil an deme Ryne ind gehoirt in eren hof zo Kaystilberg, so wey de wyncgart nu da geleygen is ind as verre

Digitized by Google

as dat da in den selven hof gehoirt, et si wynegart of velt, ind darzo zwene busche, dey haldend veir morgen ind ligent an deyme Goyltberge in Ramersdorper marcken mit vurwerden, as herna geschreven steit, dat is zo deme eirsten dat Heyne ind syne erven ind nakomelyncke vurss. den vurss. wynegart nu vort zo ewigen dagen up ere kost, anxst ind arbit solent machen ind buwich halden mit proffen, mysten ind allen anderen geweynlichen gewerten, as des daynne noit is ind der da zydich synt, as man guyde wynegarde pleit zo machen ind zohalden ind sunderlyncken wat nu daane wuyste ind velt is, dat si dat nu zerstunt solen bestayn zo leygen mit snedelyncken, asso dat it dat neyste veirde iare al zomail mit snedelyncken wale gelacht si, ind darzo solen in dey vurss. Abt ind convent dese neyste dru iare al iare eyn voyder raym wysen in eren buschsen, dey sal Heyne ind syne erven vurss. hauwen ind doyn si in den vurss. wynegart voyren, ind Heyne ind syne erven vurss. solen den vurss. wynegart alweyge zo allen echt iaren al zomail wale overmeysten, ind were sache dat sy eynichs wechs noit hetten zo deym vurss. wynegart over des vurss. hoyfs erve, den wech solen yn dey vurss. Abt ind convent geyven, as verre as sy des mogich synt. Ind Heyne ind syne erven vurss. solen dey vurss. zwene busche auch alweyge in guydem geweynligen hauwe halden, ind Heyne ind syne erven vurss. solen dey vurss. Abt ind convent erflichen ind ewelichen al iairs zo herfste geyven dat dritte deyl van al den druven, dey in deyme selven wynegart wassent, ind Heyne ind sine erven vurss. noch neyman van eren weygen ind solen iairs vur deyme herffste noch in deyme herffste in deyme selven wynegart geyne druven veyl noch wenich snyden noch leysen, it in sy mit willen des Abts ind convents vurss. ind si in haven eyman, de bi de darzo sey ind eirs deyls warde, ind as man den wynegart leysen sal, dan solen Heine ind syne erven vurss. in den wynegart begaden dry leyle [1]) ind machen dey mit druven, wey dat sy willen, ind as si al dry gemacht synt, dan sal dergene,

1) Dasselbe was jetzt Lägel, ein hölzernes Gefäß, zur Aufnahme von Flüssigkeiten, namentlich Wein; im Finnischen heißt es Leile. Das bei den Weinbauern am Niederrhein gebräuchliche Wort „Lehn“ scheint davon herzustammen.

Digitized by Google

de des Abts ind convents deyl wart, dey dry leyl zo al syme willen beseyn ind poysen [1]) ind keysen dan eynen, wilchen den hey haven wilt, ind den leyl mit deyme wyne sal Heyne ind syne erven deyme Abt ind convent vurss. dan us deyme wyncgart in eren hof zo Haystilberg in ere kelterhuis leveren up ere kost ind anxt, as lancge bis si ere deyl zomal in eirme hoyve haent. Ouch is ourscheyden, dat der Abt ind convent vurss. al iairs des neysten sundais vur unser vrauwen dage as man dy wysche [2]) pleyt zó wyen, solen den vurss. wyncgart mit zwen scheffen unsses scheffenstoyls vurss. doyn beseyn, of hey dan zomail gemacht si, as vurss. is, ind um deswil of dan daane eynich gebrech were, dat si dat dan Heynen ind senen erven mogen doyn sagen, so sal Heyne vurss. of we den vurss. wyncgart dan hait, up den vurss. dach zo nonezyt komen in des Abts ind convents hof zo Haystilberch vurss. ind dan solen si eme da den vurss. scheffen doyn sagen, is eynich gebrech dan daane, dat hey dat gebrech al zo mail besser intuschen deym neysten zokomende derselver unser vrauwen dach dat si geboyren wart, ind wa hey des dan neit in deyde, so sal der Abt ind convent vurss. des neysten dais na unser vrauwen dage dat si geboyren wart vurss. den vurschr. wyncgart anderwerf doyn beseyn, ind wa dey scheffen dan neit invyndent, dat dey vurss. bruchde zomail gebessert si, so hait Heyne vurss. ind syn eliche wyf Ida vur sich ere erven ind nakomelyncke nu vur unss zo eynre pynen erkoyren, as an unsem gerychte vurss. erkornysse recht is, dat deyselve scheffen, as der Abt ind convent des doynt, an yn gesynnen mogent ind solent den vurss. eluden ind eren erven verbeyden van unss genadigen hirren weygen van desem lande, dat si in den vurss. wyncgart neit me ingene noch instene, dey vurss. Abt ind convent in haven zeyrst dey druven zomail afgeleysen ind inkrueden sich da dat iair mit geynme leysen, ind de wyn sal den herfst deyme Abt ind convent vurss. vur dey vurss. bruchde zomail ervallen syn. Ind wa sy dat neyste iair dat dan neit inbesserden of deden des selven

---

1) probiren.

2) Wüſche, Büſchel, Krautbüſchel, Krautweihe.

Digitized by Google

gelychs, so haent si erkoyren, dat si dan den wyncgart ind dey zwene busche vurss. mit den druwen alzomail zo ewigen dagen solen verlorn haen, ind haent yn darzo zo eynre meirre sichgerheit eynen eren wyncgart, de genant is der Irlenwyncgart ind is leneguit des selven hoyfs zo Haystilberch, zo underpande gesat, also dat si denselven wyncgart dan mit deyme Wyncgart ind den zwey buschen vurss., wey si day steynt, solen deyme Abt ind convent vurss. los, leydich ind vry sunder eyncher kunne wederreyde of hyndernysse ervallen syn, ind dan mogen der Abt ind convente vurss. mit den zwen wyncgarden ind den zwey buschen doyn, as mit erem anderem eygen erve, usgenoymen of unse hirre van desen lande eynich recht daane hette. Ouch is vurscheyden, dat dey elude noch ere erven vurss. dey zwene wyncgart vurss., der si eynen zo underpande haent gesat, as vurss. ind dey zwene busche geyn wyse noch um geyne noit, dey mynschen overgain mach, vaneyn scheyden noch deylen insolen noch inmogen, ind as ducke as dat vurss. erve in eynche ander hant komen sal, de sal it van den vurss. Abt ind convente intfancken ind sal yn dan geloyven in guyden truwen al punten, dey in desem breyve van Heynen ind synen erven vurss. steynt geschreven, vaste ind steyde zo halden ayn argelyste. Ouch haent dey vurss. elude vur sich ind ere erven ind nakomelyncke verzegen up al hulpe als rechts [1]) beyde geystlichs ind werentlichs, of wey man dat nu of namails noymen, vynden of machen mach, dat den Abt ind convente vurss. an eynchme punte dis breyfs nu of namails hynderen moychte, dat si dat an geynchme punte hynderen noch den vurss. eluden ind eren erven stade doyn insole noch inmoge, al argelyste usgescheyden in allen punten dis breyfs. Dis als zo eyme gezuge der wairheit ind eynre vaster steytgeit han wir scheffen vurss. um sunderlyncker beyden wil Heynen ind Iden eluden vurss. unss gemeynen scheffenstoyls ingesegil an desen breyf gehancken, de gegeyven is in deyme iare der geburt Goitz veirzehu hundert druzeyn iare up sent Mertins dach des heilgen Buchofs.

Nach dem Originale im Beſitze des Herrn Barons de Francq in Ramersdorf.

---

1) Allen Rechtes.

Digitized by Google

21.

Die Schöffen zu Dollendorf beurkunden, daß und unter welchen Bedingungen benannte Nachbarn zu Obercassel einzelne Parzellen wüsten Landes von der Abtei Heisterbach zu Lehen genommen haben. — 1561, 1. Januar.

Wir Joris Ruer zu Overcassell, Lentz Mentis, Jacob uff der Harpenn zu Overdollendorff und vort wir anderen Landt-Scheffenn daselbst gemeinlichen thun hermit Jedermenniglichenn kundt und zugen offenbarlichen, so wie diese hernachbenannten genaberen zu Overcassell eigner personen vur unß erscheinen, bekandt und fürgetragenn haben, das sei vur sich und ire erben van den Eirwirdigen und andechtigen Herren Johan Krechgen van Honoff Abten sampt Prioren und dem gemeinem Convent zu Heisterbach etzlich ires gotzhuiß wüste erbschafft, als nemblich drutzehen virdel Hecken und Buschgrundtz an der Leihen genannt an dem Sommerberge zu Overcassell und darumb trindt zur erblicher besytzung an sich gewonnen und gelehent haben mit Underscheidenheit, wie hernach folget, als mit namen Jacob an dem Weiher zu Meherfuißen ein virdel, Johan Heitgen Son ein virdel, Peter Goeden Hermans Son an der Fonteynen ein virdel, Teweß zu Berchhoben anderhalb virdel, Johan Vayßem Son ein virdel, Peter Ruer ein virdel, Dreiß am Weier ein virdel und ein pinte, Wilhelm von Mauch etzicher wingarder uff dem Munchhobe anderhalb virdel, Henrich Wolff ein virdel und ein pincte, Peter Holtzmans Son ein virdel, Teil Heilges ein Halb virdel, alles der vurgerurter erbschaft an dero Leihen vurg. und dann noch Jorige uff deme Buchgel ein virdel Hecken am Steynen Heise zu sehen des vurg. Cloisters erbe unden uff Peter am Büchgel schesende, in allermaissen und wie die uffgedachten Herren Abt und Convent dieselbige ire erbschafften vurg. inen den genaberen und Wingartzlueten und iren erben mit dero underscheidenheit, wie vurg. erfflichen verlehent und uisgethan haben, dieser gestalt und also, das sei de lehensluethe sampt und besunder solchen wueste erbschafften vurg. inwendig den nechstfolgenden vier Jairen gentzlich uißrodten, zu wingart maichen und dann forter solchen neuwen wingarten alzyt biß zu den ewigen tagen besytzlich inhaben und in gutem bauwe erhalten sullen, mit dem bedinge und uißbescheide, das sei die lehensluethe vurg. sulchen vurgerurte erbschafften bynnen den bestimpten nach dato disses breiffs neistfolgenden vier Jairen loß, frei underhaben, Herren Abt und Convent und Iren nachkommen zu Heysterbach alle vnd Jedes Jairs

Digitized by Google

vff sanct Martinus tagh, im Winter jedoch bynnen viertzehehn tagen darnach vnbefencklich von eynem jeglichen virdel sulches neugemachten Wingartz acht rader albus pachtgeldz colnischen payamentz und das van dem allingen erbe vurgeschrieben in eyner unvertheilter Sommen in dero Herren Abtz und Conventz freihen sicheren behaldt uff iren Hoff zu Cassell oder in das Closter zu Heisterbach getraulich sunder alle entschuldungh zu verrichten, zu lebieren und woll zu betzaelen, dabei dann weiter duitligen gefurwerdet und uißbehalden yst, im falle der ufgenanter lebensluide oder auch irer erben eyniger an dem gepurlichen bauwe und der bezalungk des pachtz wie vurg. einigs Jairs versumblich vnd nachleßlich befunden wurden, so alsdan sall derselbiger seinen andeil an berurter erbschafft mit aller gedanner anlaegen und besserei damit verwirkt, verbuirt und verlornen haben, und sallen die herren Abt und convent und ire nachkommen alstan de vollenkumblige gewaldt und macht haben sulchen versumbten und verwirckten theill gerurter erbschafft, es were groeß oder klein, mit aller bessereien jeder Zeit zu iren und des gotzhuiß Handen wider antzunehemen, damit zu thun und zu laissen als mit anderen des vurg. Cloisters und gotzhuiß eignen freihen erbschafften und guteren sunder alle nachrechenungk, indracht oder forderungk des versumbligen pechters, seiner erben oder Jemantz von Iren Wegen sunder argerlist, wie dan solchs alles in dem versiegelten erblichen breiff, so die ufgemelte lehensluite van gedachten herren Abt und Convent heruber entfangenn vermeldet wirdt. Zu uirkundt und gutem ewigem bestand der wairheit und aller saichen vurgeschreben haben wir Joris Rhuer zu Overkassell, Lentz Mentis, Jacob uff der Harpen zu Overdollendorff und vort wir ander Lantscheffen daselbst gemeinligen uff beger vnd bitt der genabren und lehenßluit vurß. umb vnsere gepuirliche belonungk unseren Scheffene Siegel an desem breiff, welcher gedachten herren Abt und Convent zu Heisterbach uberantwort yst, angehangen. Gegeven am ersten tagh des Monats Januarii, in den jaren vnseres herren und einigen Heylandtz Christi Jhesu funffzehnhondert und einundseßtzich.

Nach dem Originale in Besitz des Herrn Barons de Francq zu Ramersdorf. Das anhangende Schöffensiegel ziemlich gut erhalten.

Digitized by Google

22.

Urkunde, worin Ritter Conrad von Schöneck dem Erzbischof Walram von Köln seine Burg Kreuzberg bei Are als ein offenes freies Haus überträgt und dieselbe als ein Lehen wieder empfängt. — 1346.

Ego Conradus de Schonecge miles et ego Guda nunc uxor ejusdem Conradi legitima quondam vero relicta bone memorie Conzonis pincerne de Are militis notum facimus universis, quod cum olim vivente adhuc predicto Pincerna ipse accedente ad hoc consensu et voluntate expresso mei Gude predicte tunc uxoris sue pro se et heredibus suis supraportavit Castrum Cruytzberg Juxta Are sitam in manus reverendi domini nostri domini Walrami Archiepiscopi Coloniensis sui et Ecclesie Coloniensis nomine pro feodo castrensi in Are et pro aperto ligio et libero castro ipsius domini Archiepiscopi et Ecclesie Coloniensis perpetuis temporibus ab Ecclesia Coloniensi dependente et dependere debente et eidem Ecclesie Coloniensi perpetuo alligato sub certis conditionibus, modo et forma contentis in litteris super hüs tunc confectis, licet pro tunc pro eo quod idem pincerna morte proventus fuit, antequam Littere ipse fierent, non sigillatis, quarum Litterarum tenor sequitur in hec verba: Universis presentes Litteras visuris et audituris in perpetuum, Ego Conzo de Vischnich miles pincerna Ecclesie Coloniensis notum facio, quod quia reverendus in Christo pater et dominus meus Walramus Archiepiscopus Coloniensis mihi gratiose indulsit, ut in monte sive in area montis, qui Cruytzberg dicitur, siti super fluvium Are iuxta castrum Are, quod est ipsius Ecclesie Coloniensis, in ascensu fluvii predicti, castrum et munitionem ponere et aedificare possem, mihi ex uberiori gratia in subsidium expensarum dicte structure certam pecunie summam, ut idem castrum sibi et ecclesie Coloniensi supraportarem, liberaliter persolvendo, consideratione igitur beneficiorum hujusmodi ac diversorum favorum et promotionum michi et meis progenitoribus per ecclesiam Coloniensem impensorum, presertim attento quod dictus mons sive area cum edificiis in eodem antea constructis ac cum villa in pede ipsius montis situata una cum attinentiis, pertinentis et juribus ipsorum universis fuerunt ab antiquo et sunt feudum castrense

Digitized by Google

dicte ecclesie Coloniensis ad castrum quidem Are supradictum jure feudi castrensis pertinentes et dependentes ab eodem prehabita super hiis cum amicis meis deliberatione matura libera et sportanea voluntate ac de consensu et voluntate expressis Gude uxoris mee legitime pro me et heredibus meis presentibus et futuris supraportavi et supraporto donatione irrevocabili et perpetua in manus dicti domini mei domini Walrami Archiepiscopi suo et Ecclesie Coloniensis nomine dictum castrum meum secundum vocabulum montis asive, ree in quibus situatum, Cruytzberg nominatum, cum edificiis suis et appenditijs jam constructis et in futurum construendis nec non cum suburbio vel suburbiis ac meliorationibus ejusdem factis vel faciendis cum portis, turribus et clausura, cum muris, planctis et sepibus, cum viis et aditu ad eadem ac toto ambitu ipsius castri, qui Byvancke vulgariter appellatur, jus quoque et proprietatem et dominium directum ejusdem castri et appenditiorum suorum, prout superius exprimuntur, in ecclesiam Coloniensem transfero, recipiens idem castrum et appenditia ejus sic expressa cum attinentiis, pertinentiis et juribus eorum universis in feudo castrensi ad castrum Are predictum pertinente et pertinere debente a prefato domino meo Archiepiscopo prestito per me sibi juramento fidelitatis consueto, michi eadem in feudo castrensi ut supra concedente per me et heredes meos tenenda, ab ecclesia Coloniensi nomine et titulo feudi castrensis in Are secundum conditionem et legem ceterorum feudorum castrensium de Are perpetuo et habenda, sic quidem quod dominus meus Archiepiscopus Coloniensis, ejus successores et ecclesia Coloniensis de dicto castro et ejus appenditiis universis in ipso et circa ipsum constructis et construendis perpetuis temporibus se juvare poterunt contra omnem hominem nomine excepto, tanquam de aperto ligio et libero suo castro, Ego quoque et heredes mei ipsum castrum possidentes dictum dominum meum Archiepiscopum, suos succesores et Ecclesiam Coloniensem nec non ipsorum officiatos et amicos cum hominibus multis vel paucis, cum equitaturis, suis et apparatu armorum vel sine armis sicut voluerint, quotiens et quando requisiti fuerimus ex parte ipsorum, ad dictum castrum et ad suburbium vel suburbia ejusdem facta vel facienda admittere tenebimur sine mora, difficultate et contradictione quibuscumque ad standum ibidem, inde exeundum, reintrandum ac negotia sua

Digitized by Google

ibidem faciendum, ipsorum tamen sumptibus et expensis ac sine dampno nostro, salva quidem restitutione et resignatione libera ipsius castri expeditis suis negotiis nobis per eosdem facienda, prout me hec omnia et singula servaturum et facturum fideliter sine dolo prefato domino meo, ejus successoribus et ecclesie Coloniensi promisi et promitto sub forma et debito juramenti eidem domino meo per me prestiti in infeudatione mea de dicto castro per eundem michi facta. Ut autem hec eadem per heredes meos fortius et fidelius futuris temporibus observentur, volo, ordino et statuo, quod ipsi mei heredes ipsum castrum possidentes, quotiens ipsos de eodem castro per dominos Archiepiscopos Colonienses pro tempore infeudari contigerit, premissa omnia et singula sub fidelitatis juramento, quod in infeudatione sua facient, nec non sub poena et periculo amissionis dicti feudi ad ecclesiam Coloniensem, si contra premissa vel eorum aliquod facerent, devolvendi se facturos fideliter et servaturos, promittant specialiter et expresse exclusis in hiis omnibus fraude penitus atque dolo, in quorum testimonium atque perpetuam firmitatem sigillum meum, et sigilla uxoris mee predicte nec non strenuorum militum domini Henrici de Gymnich, domini Henrici de Syntzige castrensis in Are ac domini Arnoldi advocati de Bornheim ad preces meas presentibus sunt appensa, et ego Guda uxor dicti domini Contzonis pincerne legitime in signum et evidentiam consensus mei voluntarii adhibiti ad promissa, nosque Henricus de Gymnich, Henricus de Syntzige et Arnoldus advocatus de Bornheim milites predicti in testimonium premissorum sigilla nostra ad preces dictorum conjugum duximus presentibus apponenda. Datum Gudisbergh sabatho post dominicam Quasimodogeniti anno Domini MCCC quadragesimo tertio. Nos Conradus de Schoneege et Guda nunc ipsius uxor predicta volentes dicto domino nostro, qui me Conradum predictum nomine uxoris mee predicte salvo jure suo et Ecclesie Coloniensis ac cuiuslibet alterius de eodem castro infeudavit, et ecclesie Coloniensi, quantum in nobis est vel ad nos communiter seu divisim pertinet aut pertinere potest, cavere de castro predicto et juribus, que ecclesie Coloniensi secundum formum litterarum predictarum attinent in eodem, omnia et singula per prefatum quondam pincernam in supraportatione dicti, castri et area tam facta seu acta quomodolibet vel pre-

Digitized by Google

missa, prout et in quantum ad nos communiter vel singulos pertinet seu pertinere potest, ratificamus et approbamus ac etiam innovamus et promisimus ac promittimus bona fide et tactis corporaliter sacrosanctis, ego Conradus predictus pro me et uxore mea predicta juravi dicto domino nostro Archiepiscopo suo et ecclesie Coloniensis nomine, quod omnia et singula in dictis litteris contenta observabimus, tenebimus et faciemus fideliter et sine dolo, nec contra ipsa vel eorum aliquod umquam aliquid faciemus vel veniemus vel fieri procurabimus aut permittemus aliqua arte, ingenio sive dolo. In quorum omnium robur et testimonium sigilla nostra una cum sigillis strenuorum militum dominorum Conradi de Lessenich senioris et Johannis de Gymnich ad preces nostras appensis, quod nos Conradus de Lessenich et Johannes de Gymnich milites jam dicti verum esse profitemur; Datum quarta feria post festum beatorum Gereonis et sociorum suorum anno domini MCCC quadragesimo sexto.

Nach einer Copie im Stadt-Archiv zu Köln.

Digitized by Google

Die Eschweiler Burg.

Ein historischer Versuch.

Von **Richard Pick.**

Kirche und Burg bilden in der Regel den Mittelpunct einer jeden Stadtgeschichte. An sie lehnt sich die eigentliche Ortsgeschichte an. Es ist daher immerhin zu beklagen, wenn gerade Kirche und Burg in ein historisches Dunkel gehüllt sind. Und doch begegnet uns dies bei der weitaus größten Mehrzahl der linksrheinischen Ortschaften. Auch in Eschweiler ist es leider der Fall. Die ältesten Nachrichten, welche wir über die Eschweiler Kirche besitzen, gehen nicht über den Beginn der Neuzeit hinaus, und das Wenige, was uns die Geschichte von der Burg erzählt, datirt aus einer Periode, vor welcher jene sicherlich schon lange bestanden hatte. Die Eschweiler Burg hat, das ist gewiß, niemals eine hervorragende Rolle in der rheinischen Burgengeschichte gespielt; darum ist aber ihre Geschichte für Eschweiler selbst nicht minder interessant. Es ist ungewiß, wann die alte Eschweiler Burg, auf deren Fundamenten das jetzige Gebäude in der jüngsten Zeit aufgeführt wurde, erbaut worden ist. Nach der Bauart der Umfassungsmauern zu schließen, rührt sie aus dem 13. oder 14. Jahrhundert her, wo die Befestigungsweise mit den hervorspringenden Thürmen so recht im Schwunge war. Geschichtlich steht fest, daß die Eschweiler Burg erst entstand, als der Ort gleichen Namens schon lange existirte. Deßhalb entlehnte sie denn auch bei ihrer Entstehung sogleich ihren Namen von dem letzteren. Sie wurde nicht gebaut, um die Bewohner Eschweilers vor äußeren Angriffen zu schützen; dazu war ihre durch die Inde von dem Orte getrennte Lage wohl kaum geeignet, und Eschweiler selbst hatte ja auch vormals seine eigenen Mauern mit Thürmen und Gräben zum Schutze; vielmehr mag ihr Zweck nur der gewesen sein,

Digitized by Google

einem in Eschweiler ansässigen adeligen Geschlechte zum burgartigen Wohnhause zu dienen. Wer die ersten Steine zu ihrer Erbauung hat auffahren lassen, ist nicht genau anzugeben; doch drängt sich leicht die Vermuthung auf, daß die Herren von Eschweiler Gründer derselben gewesen sind. Diese bewohnten jedenfalls schon im frühen Mittelalter den Hof zu Eschweiler, auf welchem sie wahrscheinlich in der ersten Zeit das Amt eines königlichen Meiers (villicus, minister) versahen. Eschweiler war nämlich zur Zeit der Carolinger Domanialgut (fundus regius) und wird als solches bereits von Einhart in seiner um das Jahr 830 verfaßten Schrift: de translatione SS. martyrum Marcellini et Petri ad abbatiam Seligstadensem a. 826 (abgedruckt bei den Bollandisten Acta Sanctorum Junii I. Antverpiae 1695 p. 198) erwähnt. Dort kommt es unter dem Namen Ascvilare (Eschenweiler) vor. Der Stamm Asc bedeutete im Mittelalter so viel als Esche und findet sich in zahllosen Ortsnamen. Schon der Ortschaften Namens Eschweiler gibt es mehrere in der Rheinprovinz. Sonderbar ist es, daß heutzutage der Eschenbaum fast gänzlich aus der Umgebung von Eschweiler verschwunden ist. Dieser Umstand mag wohl hauptsächlich dazu veranlaßt haben, den Namen Eschweiler von Asche (plattdeutsch Eisch) abzuleiten; eine ganz unhaltbare Ansicht, wenn man bedenkt, daß Eschweiler bereits im Jahre 830 „Ascvilare" genannt wurde, zu einer Zeit, wo die Kohlenbergwerke in dortiger Gegend noch nicht entstanden waren, also noch keine Asche, wenigstens nicht in so großer Menge vorhanden war, daß sie für eine Besitzung hätte namengebend sein können. Das Königsgut Eschweiler bestand zu Anfang des neunten Jahrhunderts aller Wahrscheinlichkeit nach wohl nur aus einer curtis, auf welcher der Meier mit seinen Höflingen wohnte und die möglicher Weise in der dortigen waldreichen Gegend hauptsächlich bloß zu Jagdzwecken diente. Schon das „vilare" in dem Namen Ascvilare weist auf den bescheidenen Umfang der Besitzung hin. Diese curtis erweiterte sich dann allmälich zu einer villa (locus), und als solche begegnet uns Eschweiler (Aschwilra) dann schon zu Lebzeiten König Lothar's († 855). Derselbe hatte nämlich dem Marienstifte zu Aachen die Nona (ut de omni collaboratu dominii nostri et speciali peculiare omnium animantium et jumentorum seu ex omni censu quarumcunque rerum pars nona a ministris ipsarum villarum sive in regis dominium sint sive quibuslibet personis beneficientur absque negligentia jugiter tribuatur) von der villa Aschwilra und 42 an-

Digitized by Google

deren Willen geschenkt, eine Zuwendung, welche auch später, als das kölner Domstift Grundherr zu Eschweiler geworden war, noch bestehen blieb und wiederholt von Lothar's Nachfolgern bestätigt wurde. (Lacomblet, Urkundenbuch I. 75. 89. 108. II. 135. 680 und in der Note.)

Noch im Jahre 1298 wiederholte und bestätigte König Albert ausdrücklich mit den Worten seiner Vorgänger dem Aachener Marienstifte dieses Privilegium. (Lacomblet, Urkdb. II. S. 397 in der Note.)

Inzwischen war das kölner Domstift, auf welchem Wege und um welche Zeit, steht urkundlich nicht fest, höchst wahrscheinlich aber durch kaiserliche Schenkung im Laufe des 11. Jahrhunderts, in den Grundbesitz zu Eschweiler gekommen. Die Beobachtung möglichster Schonung der bestehenden rechtlichen Verhältnisse beim Uebergang von Grundeigenthum war in dem conservativen Charakter jener Zeit tief begründet und auch bei dem Erwerbe der Grundherrschaft zu Eschweiler durch die kölner Kirche kann man wohl annehmen, daß der bisherige königliche Meier in seinem Amte verblieb und nur sein Lehnsverhältniß wechselte. Derselbe ward nunmehr erzstiftisch kölnischer Beamter (scultetus de Eschwilre) und trat in das Ministerialen-Verhältniß zu der kölner Kirche (Lacomblet, IV. 651).

In einem Kalendarium des Domstiftes zu Köln aus dem 13. Jahrhundert findet sich der „villicus de Eschwilre" unter dem II. Idus Maji mit einem Vermächtnisse von 22 solidi verzeichnet; neben ihm figuriren noch an demselben Tage und in fortlaufender Reihe der „villicus de Yndin" mit 3 Mark und der „de Aldinhouin" mit 18 solidi (Lacomblet, Archiv II. 1 S. 13). Die gleichzeitige Errichtung der Vermächtnisse des villicus in den drei Besitzungen Eschweiler, Inden und Aldenhoven am II. Idus Maji läßt mit Sicherheit schließen, daß diese zur Zeit der Errichtung derselben in der Hand eines villicus waren.

In dem angezogenen Kalendarium ist unter dem III. Idus Novembris noch ein anderes Vermächtniß „Item de Eschwilre XVIII solidi" vermerkt (Lacomblet, Archiv II. 1. S. 19); diese Stelle ist jedoch so unklar, daß es schwierig sein wird, dieselbe richtig zu interpretiren. Sie lautet im Zusammenhange: „III. Idus. Obedientiarius de Ostheim dat 18 solidos. Ama vini datur de Regibus. Item de Ynda 30 solidi. Item de Eschwilre 18 solidi. Item obedientiarius de Aldinhouen 22 solidos....." Es fragt sich nun, wer in Eschweiler die 18 solidi gab, ob der König, oder der Obedienti-

Digitized by Google

arius. Grammatisch muß nach „Item de Eschwilre 18 solidi“ offenbar „dantur“ ergänzt werden und in diesem Falle wäre auch an „de regibus dantur“ zu denken. Geschichtlich ist beides möglich, nämlich daß entweder aus den königlichen Besitzungen zu Eschweiler oder vom Obedientiarius daselbst die erwähnten 18 solidi bezahlt wurden.

Wie gesagt, ist es ungewiß, wann die kölnische Kirche in den Besitz der Eschweiler Grundherrschaft gelangte; im Jahre 1244 aber war bereits die Verleihung des Schulteisenamts zu Lehn Seitens des kölner Domstifts eine altbegründete; denn in der betreffenden Urkunde von diesem Jahre besagt Wilhelm, Schulteis von Eschweiler, daß er und seine Vorfahren das angezogene Amt ab antiquo von der Domkirche in Köln zu Lehn trügen (Kremer, akademische Beiträge. II. S. 256), und damit übereinstimmend weisen denn auch die Urkunden aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts die Herren von Eschweiler im Besitze des dortigen Schulteisenamts nach, welches ihnen endlich im Jahre 1244 vom Domcapitel als Erblehen urkundlich übertragen wurde. (Kremer, a. a. O. II. S. 256.)

Aus dem erblichen Besitze des Schulteisenamts entwickelte sich allmälich die Grundherrschaft der Herren von Eschweiler, und aus dieser entstand, wie das ja bei den Grundherrschaften, welche an Frohnhöfen klebten, meist der Fall war, im Laufe der Zeit die Landesherrschaft der Grafen von Jülich. Vollkommen ausgebildet war die erstere bereits gegen Ende des 14. Jahrhunderts. Denn wie urkundlich feststeht, verkauften schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts Johann von Kempenich, welchem die Eschweiler Güter durch Heirath mit Gertrud von Hückelhoven zugefallen waren, Eschweiler mit allem seinem Zubehör, als was das Burghaus, Vorburg, Gräben, Hof, Weier, Herrlichkeit, Büsche, Fischerei, Schulteisenamt und Weinhaus zu Eschweiler angeführt werden, dem Herzog Reinold von Jülich. (Fahne, Geschichte der Köln-Jülich'schen und Bergischen Geschlechter I. S. 124.) In den verkauften Objecten und Rechten war offenbar die vollkommenste Grundherrschaft der Herren zu Eschweiler einbegriffen, die „Herrschaft von dem Himmel in die Erd und von der Erde in den Himmel“, wie die Weisthümer sagen; jedoch ist bei der Angabe ihres Inhaltes nicht mehr erkennbar, daß sie einst in dem Schulteisenamte ihren Ursprung nahm. Mit der vollständigen Ausbildung der Grundherrschaft der Herren von Eschweiler hörte selbstverständlich das kölnische Lehnsverhältniß der Burg und des Schulteisenamts zu Eschweiler auf. Dasselbe bestand urkundlich

Digitized by Google

noch im Jahre 1354; denn um diese Zeit weisen die Schöffen zu Aldenhoven das Recht des Domcapitels als Grundherrn zu Aldenhoven, Inden, Eschweiler und Lohn und des Grafen von Jülich als Vogts. (Lacomblet, Urkdb. III 529.) Im Jahre 1555 besitzt das kölner Domcapitel nur noch die Grundherrschaft zu Inden und Alsdorf, zu Aldenhoven und im Kirchspiele Lohn (Lacomblet, Archiv III. 2. S. 302); Grundherr zu Eschweiler war um diese Zeit das kölner Domcapitel längst nicht mehr.

Wo der ursprüngliche Hof der Schulteisen von Eschweiler (Meierhof, Frohnhof) lag, ist nicht festzustellen; vielleicht befand er sich an Stelle der jetzigen Burg und möglicher Weise wurde auf oder aus seinen Trümmern das spätere Burghaus errichtet. Der Erwerb des Grund und Bodens zu Eschweiler durch die kölner Kirche veranlaßte diese zur Erbauung des sog. Domhofes zu Eschweiler (curtis b. Petri), und es liegt nahe, anzunehmen, daß die Schulteisen von Eschweiler in späterer Zeit diesen bezogen; von dort verlegten sie dann ihren Wohnsitz auf das inzwischen von ihnen erbaute Burghaus. Der Domhof lag der Burg zu Eschweiler gegenüber, zwischen dieser und der Inde, und ihm war noch um die Mitte des 14. Jahrhunderts die Gerichtsbarkeit anex. (Lacomblet, Urkdb. III. 529.) Derselbe gehörte, so weit die vorhandenen Urkunden nachweisen, immer zur Burg und diente späterhin, als die Herren von Eschweiler auf die Burg verzogen, nur noch zu ökonomischen Zwecken (Vorburg). Er stand durch eine Mauer mit der Burg in Verbindung, und wollen sich noch alte Leute erinnern, daß die letzten Mauerreste von einem Thore zwischen dem äußeren Graben der Burg und der ehemaligen Wiese, auf welcher der Domhof gelegen und die bis in die jüngste Zeit hinein nach ihm benannt war, dastanden. Von diesem Thore (Pörtzchen) trug die alte Pörtchenswiese zu Eschweiler gewiß ihren Namen, eine jetzt in Baustellen und Gärten umgewandelte Wiese, welche von dem Domhofe östlich bis zu dem sog. Nackensteige sich erstreckte. Von dem Domhofe selbst ist heutzutage keine Spur mehr vorhanden; die Fundamente desselben sollen allerdings noch an dem bezeichneten Orte kaum 1 bis 1½ Fuß tief in der Erde beruhen. Die Stelle, worauf der Domhof lag, war bis in die letzten Jahre hinein Wiesenland, von einer Hecke umschlossen, und mit Obstbäumen bepflanzt, welches, wie gesagt, den Namen Domhof führte. Als die zur Burg gehörigen Ländereien parzellenweise veräußert wurden, fällte man die Bäume, die Wiese ward umgeackert und

Digitized by Google

in Saat- und Gemüsefelder umgewandelt. Damit ist auch der Name derselben, die letzte Erinnerung an den alten Domhof, verschwunden. Wann der Domhof erbaut und wann er abgebrochen ward, darüber liegen keine Urkunden vor. Natürlicherweise wurde er erst dann errichtet, als die kölner Kirche die Acquisition des Eschweiler Territoriums gemacht hatte. Vielleicht war durch die zunehmende Bevölkerung und Ausdehnung desselben das Bedürfniß eines größeren Hofes, als der bis dahin bestehende alte Meierhof war, fühlbar geworden.

Urkundlich wird der Eschweiler Domhof zuerst im Jahre 1216 erwähnt (Lacomblet, Urkb. II. 59); zu dieser Zeit verpfändete der Vogt desselben seine Vogtei der Kölner Domkirche. Im Anfange des 17. Jahrhunderts (1636) wird schon des halben Domhofs gedacht. Das weist auf eine früher stattgehabte Theilung hin. Aus der am Schlusse mitgetheilten Urkunde (1) ergibt sich, daß die Freiherren von Hetzingen sich im Jahre 1656 mit dem Freiherrn von Elmpt zu Burgau und dessen Bruderskindern über den Besitz des halben Domhofs zu Eschweiler verglichen. Einige Jahre später (vielleicht schon zu der angegebenen Zeit) waren die Freiherren von Nesselrode, Gebrüder, mit den Freiherren von Hetzingen und von Elmpt, über diese Besitzung in Streit; der Proceß wurde am Reichskammergericht zu Speier geführt und zu Ungunsten der von Nesselrode entschieden. Die Freiherren von Hetzingen und von Elmpt gingen demnach im Jahre 1663 den Vogt Rütger Küpper zu Eschweiler an, sie durch zwei Schöffen vom dortigen Gericht in den halben Domhof sammt der dazu gehörigen Mühle, den Zehnten, Intraden, Gerechtigkeiten u. s. w. immittiren zu lassen. Die diesfalls mitgetheilte Urkunde ist interessant wegen der darin erwähnten Immissions-Gebräuche. Um diese Zeit scheint also das Domhofsgebäude noch existirt zu haben.

Zu dem Domhofe gehörte, wie schon erwähnt, auch die Eschweiler Mühle (Ortsmahlmühle). Es war dies die alte Dobbelstein'sche Mühle, eine Zwangsmühle, die im vorigen Jahrhunderte noch zur Burg gehörte und an deren Stelle mit theilweiser Benutzung derselben Anfangs der zwanziger Jahre die Eschweiler Drahtfabrik angelegt wurde. Sie muß eine uralte Mühle gewesen sein, da sie ja schon im Jahre 1663 erwähnt wird, und ältere Leute schildern sie als ein altes, unansehnliches Lehmgebäude mit unterschlägigen Rädern. Sie hat auch jedenfalls der Mühlenstraße zu Eschweiler ihren Namen gegeben. Außer ihr bestand dort noch die Hovermühle (Obermühle) im Thale zwischen Eschweiler

Digitized by Google

und Weisweiler, wozu im Anfang dieses Jahrhunderts die in Folge der Aufhebung des Mühlenzwanges angelegte Stoltenhoff'sche und Dautzenberg'sche Mahlmühlen kamen. Der Mühlenzwang bestand in Eschweiler bis zum Jahre 1802, wo er durch die Franzosen aufgehoben wurde. Von demselben waren vermuthlich immer der zeitige Pastor, Vogt oder Schulteis und vielleicht auch die Schöffen zu Eschweiler eximirt. Im Jahre 1615 war indessen das Recht der Mahlfreiheit bezüglich des Eschweiler Pastorats schon streitig. Der damalige Pastor Voiß beschwerte sich dieserhalb bei dem Vogte Borcken von Eschweiler und reichte mit seiner Beschwerde zugleich fünf Positional-Artikel als Belege ein, wonach seit uralten Zeiten neben dem Pastorat zu Eschweiler auch noch der Weinhausplatz, welcher damals dem Eschweiler Vogte gehörte, und einzelne in seiner Nähe liegende Privathäuser (die beiden von einem gewissen Jakob Heinen und Cornel. Beestgens werden genannt) von dem Mühlzwange exemt waren. (Vergl. Eschweiler Sonntagsblatt, Jahrgang 1864 S. 291). Das Recht der Mahlfreiheit bestand darin, daß die vom Mühlenzwang befreiten Häuser ihre Frucht mahlen lassen konnten, wo es ihnen beliebte, während die demselben unterliegenden Bewohner verpflichtet waren, in der bestimmten Ortsmühle mahlen zu lassen. Derlei Zwangsrechte gab es überhaupt früher viele in der Stadt und auf dem Lande; ich erinnere nur an den Bierzwang, Weinkelterzwang, Backofenzwang u. s. w.

Die Frage nach der Geschichte des kölnischen Domhofs zu Eschweiler, um auf diesen zurückzukommen, ist, wie die nach der Zahl der dortigen Höfe überhaupt, eine offene. Daß es in Eschweiler mehrere Höfe, wenigstens im Laufe der Zeit, gab, scheint sich aus den vorhandenen Urkunden so ziemlich mit Gewißheit zu ergeben, und man kann durchaus nicht annehmen, daß namentlich der alte karolingische Meierhof (fundus regius) derselbe war mit dem später entstandenen Domhofe (Frohnhof). Denkbar ist sogar, daß ersterer im Orte selbst, also auf dem linken Indeufer gelegen war und den Ausgangspunct zur heutigen Stadt bildete, und daß die Domkirche auf der anderen Seite der Inde einen Hof erbauen ließ, weil die ihr zugewandten Besitzungen wahrscheinlich sich zum größten Theile gerade dort befanden. Noch am Ende des 13. Jahrhunderts, also jedenfalls lange nachher, nachdem Eschweiler Grundeigenthum der Kölner Kirche geworden war, verfügten die Kaiser über die Nona der Villa Eschweiler zu Gunsten des aachener Marienstifts, Beweis genug, wenn wir dem Inhalte der

Digitized by Google

betreffenden Urkunden Glauben schenken dürfen, daß es um diese Zeit auch noch Fiscalgut zu Eschweiler gab. In dem Lehns-Reverse, welchen Wilhelm Schulteis von Eschweiler bei der erblichen Verleihung des Schulteisenamts dem kölner Domcapitel im Jahre 1244 ausstellte, sieht man sich vergebens nach einem Commentare zu diesen dunkeln Verhältnissen um, und man wird bei dem gänzlichen Mangel der Urkunden aus dieser Zeit sich einstweilen schon mit Hypothesen begnügen müssen.

Nach einer alten Sage, welche man hierorts vielfach erzählen hört, sollen die Burgen von Eschweiler, Röthgen und Rothberg (wohl der Rothberger Hof) von einem Baumeister erbaut worden sein. Die Bauart spricht aber dagegen und der äußere Anblick. In geschichtlichem Zusammenhange mit der Eschweiler Burg stand vielmehr das Burghaus Bovenberg. Beide waren am Ende des 14. Jahrhunderts zusammen in der Hand eines Besitzers (Johann von Kempenich), beide hatten auch früher ein alternirendes Präsentationsrecht zu verschiedenen Altären in der Pfarrkirche zu Eschweiler. Die erwähnte Sage berichtet auch, daß die Eschweiler Burg von drei adeligen Jungfrauen erbaut worden sei, und in Verbindung damit erzählt man, daß ehedem am Eingange der alten Burg ein Stein über dem Thore eingemauert gewesen sein soll mit der höchst merkwürdigen Inschrift:

Dieses Haus bauen wir drei adlige Jungfrauen auf uns Gemacht,
Und wer nach uns kommt, wird es nicht halten in Deck und Dach.
Der Reiche erhält den Knopp, der Arme den Schnopp und der runde Fuß den Weidgang.
Wer nicht will huren und buhlen in unserem Geschlecht,
Der wisch es aus und schreib es recht.

Das soll mir Einer deuten! Samiel hilf! Beim Neubau der Burg ist dieser Stein, wie man sagt, abhanden gekommen und bis jetzt hat ihn Niemand wieder auffinden können.

Die alte Eschweiler Burg wurde aller Wahrscheinlichkeit nach in einen Sumpf hineingebaut, welcher nach Norden an eine Insel gränzte, die einerseits durch den Sumpf selbst, an der anderen Seite durch das jetzige Indebett begränzt wurde. Dieser Sumpf selbst mußte wieder ein Arm der Inde sein, welcher bei hohem Wasser überfluthet wurde und dem Flusse als Fluthgraben diente. Es begann dieser Arm an der Ichenberger Mühle, nahm die Fulligsbenden, die Maibenden bis zur Burg hin, die Moräste bis zum Schindanger (Judenkirchhof) und das übrige niedrig gelegene Feld bis zur Bendenmühle (jetzt Spinnerei

Digitized by Google

am Feldwege von Eschweiler nach Weisweiler) ein, wo er sich wieder mit der Inde vereinigte. Noch jetzt heißt der Abzugsgraben, welcher durch die Fulligsbenden geht, „die alte Bach“. [1]) Auch der Name „im Sande“, womit man bisweilen noch einen Theil des Dorfes Röthgen (von der sog. Glocke an die Landstraße hinauf nach der Eisenbahn zu bis zu der Stelle, wo rechter Hand derselben eine Pumpe steht) beim Volke bezeichnen hört, scheint noch an den alten Lauf der Inde zu erinnern. Ferner ist auch alles Wasser, welches sich über den angegebenen District erstreckt, Sumpfwasser und eisenhaltig, und die Brunnen selbst auf der Burg sind deßhalb unbrauchbar. Bloß auf den Stellen, welche ehemals die Insel gebildet haben, ist gutes Trinkwasser anzutreffen. Diese Angaben, welche ich der freundlichen Mittheilung des Herrn Dr. Lexis zu Eschweiler entlehne, haben sich bei dem Neubau seiner Häuser auf der Neustraße daselbst vollständig bestätigt. Mehrere von ihnen, welche an Stelle der alten Insel errichtet sind, haben gutes, andere dagegen, die in dem ehemaligen Sumpfe gelegen sind, schlechtes Trinkwasser. Auch stieß man beim Graben der Fundamente für die ersteren auf reinen Kies, während bei den letzteren sich schlechter Kies mit Laub- und Holzwerk u. s. w. vermischt vorfand.

In diesen Sumpf hinein mußte wohl die Eschweiler Burg gebaut worden sein, und mit leichter Mühe konnte dieselbe durch einen nassen Graben, welcher außerhalb der Ringmauer angelegt war, unzugänglich gemacht werden. Dieser Graben erhielt sein Wasser aus dem alten Bache; er existirte noch im Anfange dieses Jahrhunderts und wurde gegen das Jahr 1805 gefüllt. An seine Stelle traten sumpfige Wiesen, welche ein sehr schlechtes Gras lieferten. Erst im Anfange der 50er Jahre dieses Jahrhunderts sind die Wiesen soweit ausgetrocknet, daß es möglich wurde, Häuser dahin zu bauen und vielleicht hat die Wiedereröffnung des Stollens, welcher gegenwärtig das Wasser vom Heinrichschacht in die Inde führt, die theilweise Austrocknung bewirkt. Jedenfalls sind durch diesen Stollen die Moräste und die nahe gelegenen Wiesen trocken gelegt worden, welche vordem in der dürrsten Jahreszeit so wasserreich waren, daß man nicht trockenen Fußes hindurchgehen konnte.

Die Eschweiler Burg selbst wurde zunächst durch eine äußere Ringmauer, die ein unregelmäßiges längliches Viereck bildet und 7 magde-

1) Bach ist noch heutzutage in Eschweiler die gewöhnliche Bezeichnung für die Inde.

Digitized by Google

burger Morgen Raum einschließt, geschützt. Es war diese Mauer durch sechs vorspringende runde Thürme, welche die eigentliche Ringmauer nur wenig überragten, flankirt. Vor dem Neubau der Burg existirten nur noch fünf dieser Thürme; denn der nordöstliche, da wo jetzt der Eiskeller ist, fehlte bis zu den Fundamenten hin, so wie denn auch die östliche Mauer vorhaupts theils fehlte, oder sehr defect war. Als der jetzige Eiskeller gebaut wurde, sind ganz neue Fundamente gelegt worden. Die noch vorhandenen Thürme waren übrigens vor dem Neubau der Burg theilweise zerfallen und abgebrochen und dadurch von ungleicher Höhe. Sie und die Mauer, so wie alle Gebäulichkeiten der Burg waren aus Brechsteinen, wie sie auch dort jetzt noch allenthalben vorkommen, gebaut. Der Mörtel war ein Guß aus Kalk und grobem Sand, welcher im Verlaufe der Jahrhunderte da, wo er der Luft ausgesetzt gewesen, so hart geworden war, daß es kaum möglich war, die Steine auseinander zu brechen. Dagegen war dieser Mörtel da, wo die Luft abgehalten worden, z. B. in den Fundamenten des Hauptgebäudes, so morsch geblieben, daß man fast Anstand nahm, die alten Fundamente für den Neubau der Burg zu benutzen. Die an dem alten Gebäude hin und wieder vorkommenden Fenster- und Thüreinfassungen waren, wie bei den meisten Burgen in dieser Gegend, von rothem Nidegger Sandstein.

Die Thürme selbst sind sehr massiv gebaut und das Mauerwerk ist über 6 Fuß dick. In dieser Mauer sind in jedem Thurme drei in Ziegelstein gewölbte Räume von ungefähr 4 Fuß Breite angebracht, deren Längenrichtung dem Radius des runden Thurmes entspricht und die nach außen mit einer viereckigen, etwa 1½ Fuß langen und breiten Oeffnung, mit rothem Sandstein eingefaßt, versehen sind. Es waren dies offenbar die Schießschatten für die Bogenschützen, welche, wie die Beschaffenheit der steinernen Einfassung zeigt, von außen mit einer von oben nach unten zufallenden Klappe versehen waren, welche durch eine Kette oder ein Seil aufgezogen werden konnte. Man kann noch oberhalb dieser Schießscharten die Oeffnungen und die Furche sehen, welche durch das Seil ausgeschlissen ist. Der Haupteingang und die Brücke befanden sich an derselben Stelle, wo sie auch jetzt sind.

Innerhalb dieser Ringmauer lag die alte Burg für sich allein, ringsum von einem tiefen und breiten Graben umgeben, und wieder von der Burg getrennt waren die mit Wasser umgebenen Oekonomie-Gebäude (Vorburg). Die Gräben, welche die letzteren einschlossen,

Digitized by Google

hatten ungefähr zwei Ruthen Breite und waren in der letzten Zeit ganz schilfbewachsen; der Graben dagegen, welcher sich um die Burg zog, war bedeutend breiter und unregelmäßig. Das im Garten auf der Burg noch jetzt sichtbare Stück Graben ist der letzte Rest des Wassergrabens, welcher die Vorburg einschloß. Das Wasser erhielten auch diese Gräben aus dem alten Bach, welcher ja auch die außerhalb gelegenen Gräben mit Wasser versorgte, von der Westseite her. Aus den Burg und Oekonomie-Gebäude einschließenden Gräben führte ein Abzugs-Canal an der nördlichen Seite unter der Einschließungsmauer her nach der Inde. Als man in den 20er Jahren diese Gräben reinigte, fand man im Schlamme derselben eine Goldmünze, eine Kanone, Kugeln, Pferdeknochen und dergl. mehr.

Die Oekonomie-Gebäude standen fast auf derselben Stelle und in derselben Anordnung wie auch die jetzigen Nebengebäude, nur daß jene viel näher an das Hauptgebäude heranreichten und von demselben durch einen breiten Wassergraben getrennt waren. In dem dem Hauptgebäude zunächst gelegenen Theile des südlichen Flügels war die Wohnung des Halbwinners. Oestlich von den Oekonomie-Gebäuden, zwischen diesen und der Umfassungsmauer lagen die Gärten der Burg. Die äußeren Gräben der Burg wurden, wie schon angedeutet, großentheils im Anfange dieses Jahrhunderts gefüllt; der letzte Rest derselben an der Burgbrücke war noch in den 50er Jahren sichtbar.

Das Hauptgebäude selbst bildete ein gleichseitiges Viereck, von dem jede Seite 67 Fuß in der Länge hat und dessen Fundamente bei dem jetzigen Neubau benutzt worden sind. Da das Viereck nicht genau winklig war, so sah sich der Baumeister genöthigt, bei dem Neubau die Fundamente zu ergänzen, um die jetzige rechtwinklige Figur zu erhalten. Namentlich war die nach Süden gelegene Mauer gegen die westliche bedeutend aus dem rechten Winkel angelegt; an der südöstlichen Kante des Gebäudes war ein runder, vorspringender, ungefähr 50 Fuß hoher Thurm erbaut, in dessen unterem Raume sich das Burgverließ befand. Als man ihn bei der Aufbauung der neuen Burg wegräumte, fand man im Innern unter Schutt und Trümmern mehrere eiserne Ringe, Ketten mit Handschellen u. s. w., alles noch Erinnerungen an seine einstige traurige Bestimmung. Der Thurm selbst ragte vor dem Neubau ungefähr 10 Fuß hoch über den Mauern der Burg hervor. Fenster hatte dieser Thurm nur wenige und kleine, so daß vielleicht der ganze Thurm bloß zu strategischen Zwecken diente.

Digitized by Google

Das Mauerwerk des Gebäudes war über 5 Fuß stark und enorm fest und wie die übrigen Gebäude aus Guß gemauert.

Der Burgbrunnen, welcher wegen seines schlechten Wassers wohl niemals benutzt worden ist, lag im Hauptgebäude selbst, ungefähr an der Stelle, wo jetzt der nördliche Treppenaufgang sich befindet, gleich rechts vom Eingange.

In dem letzten Jahrzehent des vorigen Jahrhunderts existirte der äußere Umfang und das Dach der Burg noch; aber noch in demselben Jahrhundert wurde das Gebäude theilweise wegen Baufälligkeit niedergelegt, und es blieb bloß der Thurm und die Umfassungsmauer als Ruine übrig. Von dieser Ruine wurden Steine verkauft, und verschiedene Häuser zu Eschweiler sind theilweise aus diesen Ueberbleibseln erbaut worden. Zuletzt wurden Steine zu dem Hause auf der Grabenstraßen- und Knickertsbergstraßen-Ecke gebrochen, bei welcher Gelegenheit der Bauherr dieses Hauses von dem ziemlich hohen Thurme in einen unten stehenden Strauch fiel, ohne sich besonders zu verletzen. Seit dieser Zeit sind keine Steine mehr dort gebrochen worden, weil der Mörtel so hart war, daß die Mühe des Abbrechens sich nicht lohnte.

Vor dem Neubau der Burg, etwa in der ersten Hälfte der dreißiger Jahre, war die westliche und nördliche Mauer der alten Burg bis auf die Fundamente abgetragen, die südliche Mauer dagegen noch ganz erhalten und zeigte mehrere unregelmäßig angelegte kleine Fenster. Auf der inneren Seite dieser Mauer, ungefähr in der Höhe der ehemaligen oberen Etage, existirte noch eine Treppe, welche durch Steinblöcke, die in der Mauer festlagen, hergestellt war. Der Thurm war theilweise abgetragen, und der obere Theil hatte eine unregelmäßige, nach Norden schräg ablaufende Gestalt. Die östliche Mauer war zum Theil noch vorhanden, jedoch an dem nördlichen Ende schon bedeutend abgetragen. In dieser Mauer befand sich das mit einem Rundbogen versehene und mit rothem Sandstein eingefaßte Eingangsthor, etwa sechs Fuß breit und gegen acht Fuß hoch. Auf der inneren Seite, in der Mauer waren die Löcher noch erhalten, in denen sich die Schließbalken bewegt hatten. Das Thor stand mit dem Hofe der Oekonomie-Gebäude durch eine aus mehreren Bogen construirte steinerne Brücke in Verbindung, welche über den ziemlich breiten Burggraben hinüberführte.

Mit der Burg war in früheren Zeiten ein Thiergarten verbunden. Derselbe lag, so viel bekannt, nordöstlich von der Burg, unfern des

Digitized by Google

sog. Nackensteiges; sein Name findet sich noch bisweilen in den Kirchenregistern. Im Jahre 1636 war nach einem mir vorliegenden Verzeichnisse der Einkünfte der Kirche zu Eschweiler „der Thiergardten" mit einer Wachsabgabe von ½ Pfund zu Gunsten der Pfarrkirche belastet.

Auf den Ruinen der Burg soll, wie der letzte Burghalfen selbst gesehen haben will, zur Nachtzeit „eine weiße Juffer" gewandelt haben, welche aber, so viel man weiß, niemals Jemanden etwas zu Leide gethan hat. Wahrscheinlich ist es dieselbe, welche die auf der Burg wohnenden Nonnen vor einiger Zeit erschreckt hat. Die weiße Frau ist eine in unserer Gegend noch ziemlich häufig auftauchende Erscheinung. An mehreren Höfen, wie zu Darmstadt, Stockholm, Karlsruhe u. s. w. will man sie wandeln sehen, so oft ein Mitglied des regierenden Hauses sterben soll. Und wer hat noch nicht von der weißen Frau im Schlosse zu Berlin gehört? In Burgen, namentlich alten, zerfallenen, läßt die Sage sie gern weilen, bald Segen verheißend, bald Unglück drohend.

Schon oben wurde angedeutet, daß die alte Eschweiler Burg ohne Zweifel von den Herren zu Eschweiler erbaut wurde. Sie bildete demnach den alten Stammsitz der Edlen von Eschweiler, welche ursprünglich also bloß Schulteise des kölner Domcapitels, später Grundherren von Eschweiler wurden und als solche zu den adeligen Rittergeschlechtern des Jülicher Landes zählten. Die Herren von Eschweiler führten fünf in ein Andreaskreuz (2. 1. 2.) gesetzte Pilgermuscheln in ihrem Wappen. Pilgermuscheln findet man ziemlich häufig in niederrheinischen Wappen, so z. B. bei den Familien von Geuenich, Esch, Louvenberg (wohl Lauvenburg bei Langerwehe), Friesheim, Metternich, Keppel u. s. w. Die Herren von Geuenich im Jülich'schen führten ebenfalls fünf silberne Muscheln in ihrem Wappen, und waren demgemäß wohl eines Stammes mit denen von Eschweiler. (Fahne, Geschichte der Köln-Jülich'schen und Bergischen Geschlechter, II. S. 46). Im kölner Vasallenbuche begegnet uns auch unter dem Namen Eschweiler noch ein anderes Wappen, welches einen schwarzen Balken in silbernem Felde und in dem rechten Oberwinkel einen Mohrenkopf, auf dem Helm einen Mohrenrumpf mit herabhängenden silbernen Helmdecken und einen silbernen Wimpel an jeder Schläfe zeigt. Es war dieses wahrscheinlich das Wappen der Herren von Hückelhoven, welche im Anfange des 14. Jahrhunderts von der Familie von Esch-

Digitized by Google

weiler Schulteisenamt und Güter erbten und sich hiernach benannten (Fahne, a. a. O. II. S. 39.). Wie bemerkt, waren die Herren von Eschweiler Ministerialen der kölnischen Kirche, ministeriales b. Petri (Lacomblet, Urkdb. IV. 651), und als solche dem Erzbischofe und dem kölner Ministerialen-Vogte in vielen Beziehungen pflichtig. (vergl. Jura ministerialium beati Petri, abgedruckt bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, I. S. 211 ff.). Nach einer Angabe Fahne's (I. S. 95) sollen die Eschweiler Burgherren im 14. Jahrhundert sogar das Marschall-Amt im Jülich'schen erlangt haben. Diese Nachricht scheint mir höchst unwahrscheinlich; auch habe ich dieselbe nirgendwo bestätigt gefunden. Einmal wird Johanna von Eschweiler allerdings als Marschallin von Jülich im Jahre 1434 erwähnt (Fahne, a. a. O. I. S. 95); diese Johanna war aber eine Tochter Heinrich's von Hückelhoven (als solche führte sie von den ererbten Gütern zu Eschweiler diesen Namen) und mit dem Erbmarschalle Winnemar Frambach II. von Birgel vermählt (Fahne, a. a. O. I. S. 35), daher sie sich die Bezeichnung einer jülich'schen Marschallin wohl beilegen konnte.

Die Herren von Eschweiler (sculteti de Eschwilre, oder einfach de Eschwilre, Eswilre u. s. w.) tauchen in mehreren Urkunden des 12., 13. und 14. Jahrhunderts auf. Späterhin verschwinden sie gänzlich aus denselben. So begegnet uns schon um das Jahr 1145 Wilhelm, Schulteis von Eschweiler (Fahne, a. a. O., I. S. 95). Im Jahre 1226 erscheint Willelmus de Esewilre. Derselbe unterschrieb eine Urkunde des Erzbischofs Heinrich I. von Köln, worin dieser den Tausch beurkundet, wodurch der Edelherr Gerard von Randenrath (von dem gleichnamigen Schlosse im Kreise Geilenkirchen, auf dessen Trümmern das jetzige Burghaus erbaut wurde) und dessen Sohn ihre Vogtei über die Domhöfe im Roergaue: Aldenhoven, Eschweiler, Lohn und Juden, gegen die Besitzungen des Domcapitels zu Prummeren bei Geilenkirchen abgetreten haben. In dieser Urkunde wird Willelmus de Esewilre unter den ministeriales b. Petri aufgeführt (Lacomblet Urkdb. IV. 651). Die Domvogtei im Roergaue (advocatia in Rurekowe) war, das scheint so ziemlich gewiß zu sein, ein Theil der alten Kölner Stiftsvogtei (Diöcesan-Vogtei). Diese Stifts- oder Diöcesan-Vogtei umfaßte ursprünglich das ganze kölner Erzstift. Mit der allmälichen Vergrößerung desselben traten, abgesehen von dem kölner Stadt- und Ministerialen-Vogte, vor und nach mehrere, und besonders drei Hauptvogteien

Digitized by Google

im Gebiete der Erzdiöcese Köln hervor: die Vogtei auf der rechten Rheinseite, im sog. Bergischen, welche im Besitze der späteren Grafen vom Berge war und im 12. Jahrhundert hauptsächlich in der Advocatie über die Kirchen und Klöster Siegburg, Deutz, Dünwald und Werden bestand. Aus ihr ging bekanntlich die Grafschaft Berg hervor. Es entstand ferner die Vogtei in den mittleren Territorien der Erzdiöcese zwischen Rhein, Mosel, Erft und Maas, die spätere Schirmvogtei, die wohl die bedeutendste im Erzstifte war. Ihrer wird schon im Anfange des 11. Jahrhunderts als „advocatia domus" und späterhin als „advocatia ecclesiae maioris", „advocatia ecclesiae coloniensis", „advocatia beati Petri" (die advocatia altaris b. Petri ist ganz verschieden von ihr) gedacht. Sie kam im Laufe des 11. Jahrhunderts an die Grafen von Saffenberg, dann durch Heirath (?) an die Grafen von Sayn, hierauf, nach dem kinderlosen Absterben des Grafen Heinrich III. von Sayn im Jahre 1247, an die Edelherren von Heinsberg (Grafen von Sponheim) und zuletzt an die Grafen von Cleve, von denen dieselbe durch den Ankauf der Grafschaft Hülchrath mit ihrem Zubehör im Anfange des 14. Jahrhunderts an das Erzstift Köln zurückfiel. Aus der Domvogtei in den mittleren Territorien der Erzdiöcese, wenigstens von einem Theile derselben, war nämlich im Laufe der Zeit die Grafschaft Hülchrath entstanden. Die dritte Hauptvogtei im Erzstifte Köln war die Domvogtei im Roergaue (advocatia in Rurekowe). Sie erstreckte sich wahrscheinlich ursprünglich über das Gebiet zwischen Erft, Maas und Roer und westlich über die Roer hinaus, so weit das Erzstift reichte. Im 13. Jahrhundert wird sie auch „advocatia super curtes b. Petri in Rurekowe" genannt (Lacomblet, Urkdb. IV. 651). Diese Bezeichnung weist schon auf das hohe Alter derselben hin. Die vier Domhöfe Eschweiler, Inden, Aldenhoven und Lohn waren wohl die ersten Besitzungen des Erzstifts im Jülicher Lande. Vermuthlich stand die Vogtei im Roergaue in frühester Zeit dem Gaugrafen zu. Im 13. Jahrhundert finden wir, wie erwähnt, die Herren von Randenrath im Besitze derselben. Ihr Geschlecht war eines der ältesten und angesehensten des Landes.[1]) Erst um die Mitte des 14. Jahrhunderts hatten sie die Herzoge von Jülich, die vermuthlichen Nachfolger der Gaugrafen,

1) Bekanntlich stammte der Erzbischof Arnold I. von Köln († 1151) aus dem Geschlechte der Edelherren von Randenrath.

Digitized by Google

erworben. Allmälich bildete sich aus dieser Vogtei die Landesherrschaft in den betreffenden Besitzungen. Der oben erwähnte Gerard von Randenrath hatte schon im Jahre 1216, um sich aus der Gefangenschaft des Königs von Frankreich zu lösen, der Domkirche zu Köln seine Vogtei über deren Höfe im Roergaue für 300 Mark verpfändet.

Erzbischof Engelbert und sein Capitel stellten darüber eine Urkunde aus und behielten sich bei dieser Gelegenheit für den Fall, daß Gerard von Randenrath die beregte Vogtei verkaufen wolle, ein Vorkaufsrecht vor. (Lacomblet, Urkdb. II. 59.) Nach der erwähnten Tausch-Urkunde waren mit der Vogtei über die Domhöfe im Roergaue vermöge des sog. „Vaitdinch" 12 Mark Einkünfte verbunden. Ob der im Jahre 1226 zwischen dem Kölner Domcapitel und Gerard von Randenrath vereinbarte Tausch nicht realisirt oder bald nachher wieder rückgängig gemacht wurde, darüber schweigen die Urkunden; aber im Jahre 1241 verpfändete der Ritter Ludwig von Liedberg (wohl vom Schlosse Liedberg im gleichnamigen kölnischen Amte), der erstgeborene Sohn des Edelherrn Gerard von Randenrath, von neuem die Vogtei (advocatiam, quam a patre meo G. domino de Randinrode predicto jure feodi teneo) dem kölner Domcapitel auf fünf Jahre für 250 Mark (Lacomblet, Urkdb. II. 262). In einer folgenden Urkunde, welche uns leider von Lacomblet nicht mitgetheilt wird, löst Gerard, Edelherr von Randenrath die von seinem Sohne Ludwig verpfändete Vogtei wieder ein, und darin nennt er dieselbe wieder mit dem alten Namen „advocatiam in Rurekowe". (Lacomblet, Urkb. II. S. 135 in der Note). Seit dieser Zeit wird die Vogtei über die Domhöfe im Roergaue in den Urkunden nicht mehr erwähnt bis zum Jahre 1354, wo der Graf von Jülich als Vogt in Eschweiler, Aldenhoven, Lohn und Inden angeführt wird, während das Domkapitel die Grundherrschaft daselbst ausübte (Lacomblet, Urkb. III. 529). Die Grafen von Jülich erwarben die meisten Besitzungen der Edelherren von Randenrath käuflich und man kann auch wohl annehmen, daß sie auf diesem Wege in den Besitz der Domvogtei im Roergaue gekommen sind. Möglicher Weise blieb diese Vogtei über die Domhöfe seitdem bei dem Jülicher Hause, bis dasselbe Anfangs des 15. Jahrhunderts auch Burg- und Schulteisenamt bei Eschweiler käuflich an sich brachte und damit zu der unbeschränkten Landesherrschaft in den erwähnten Besitzungen gelangte.

Der oben genannte Willelmus de Escwilre ist vielleicht derselbe, welcher als scoltetus de Eschwilre im Jahre 1244 dem Domcapitel zu

Digitized by Google

Köln einen Lehnrevers über die erbliche Verleihung des Schulteisenamtes (officium villicationis) zu Eschweiler ausstellte. (Kremer, a. a. O. II. S. 256.) In dieser Urkunde besagt der Schulteis auch, daß er zur bequemeren Entrichtung der Abgabe an die Kölner Kirche mit der erwähnten Villicatio 30 Tagewerke Ackerland, welche er zu Eschweiler vom Domcapitel besaß, verbunden habe.

Im Jahre 1246 finden wir Wilhelmus scoltetus de Eschwilre in einer Urkunde der Stadt Köln, worin diese mit der Herzogin von Limburg und dem Grafen von Berg hinsichtlich der Gefangenen und der mit Beschlag belegten Güter der Städte Gent und Köln einen Vertrag abschließt (Ennen u. Eckertz, a. a. O. II. S. 253). Derselbe Wilhelm kommt als Zeuge vor bei einem Güterverkaufe des Herzogs Walram von Limburg an das Kloster Heinsberg im Jahre 1252 (von Ledebur, Archiv XVIII. S. 319). Im Jahre 1271 begegnet uns Ritter Philipp von Eswilre im Besitze des Schulteisenamtes von Eschweiler. Ihm überließ der Herzog Walram von Limburg ein Lehen bei Höngen (Kirchdorf bei Eschweiler) zum Eigenthum. (Kaltenbach, der Regierungsbezirk Aachen S. 210).

Im Jahre 1273 vergleicht sich Herzog Walram von Limburg mit Adelheid, Witwe des Ritters Lisilbert von Eschweiler (Lisilberti de Aswilre militis) wegen einiger Schulden. (von Ledebur, a. a. O. VI. S. 229.)

Im Jahre 1326 erscheint miles Johannes scultetus de Eschwilre mit mehreren anderen Rittern für den Herzog Gerard von Jülich als Bürge der Stadt Aachen. (Quix, Geschichte der Stadt Aachen, II. S. 205.)

Im Jahre 1337 finden wir Karsilis von Eschwylre erwähnt in einer Urkunde, worin dessen Schwester Margaretha von Eschwilre und ihr Gemahl, der Ritter Paul von Hückelhoven (Sohn von Johann von Hückelhoven und Idburg), dem Markgrafen Wilhelm von Jülich ihre Burg zu Aldendorp (Fahne, a. a. O. I. S. 178 sagt: Aldenhouen) mit Gräben und Vorburg zum Offenhaus und Lehen auftrugen. (Lacomblet, Urkb. III. 318.) Dadurch erhielt der Markgraf von Jülich die Erlaubniß, sich dieser Burg zu jeder Zeit gegen die Feinde bedienen zu können, sie zu besetzen und zu bemannen (jus aperturae) und der Lehnsträger ward verpflichtet, ihm in allen Fehden zu folgen; dagegen mußte der Markgraf seinerseits seinem Lehnsträger lehnsherrlichen Schutz gewähren. In derselben Urkunde gelobten denn auch Paul

Digitized by Google

von Hückelhoven und seine Gemahlin Margaretha von Eschweiler für sich und ihre Erben dem Markgrafen Wilhelm von Jülich, ihrem rechten Herrn, Beistand und Hülfe in guter Treue mit Leib und Gut, Rath und That u. s. w. wegen der sonderlichen Gnade, welche jener „als van ersterffenis heren Karsilis van Eschwylre, deme got genedich si, myns Pauwels swagers, myns Margareten broders“ erzeigt hatte. Karsilis von Eschweiler war also im Jahre 1337 bereits todt; Margaretha, seine Schwester, wahrscheinlich einzige Erbin. Durch sie kam also das Schulteisenamt und mit ihm auch die Burg zu Eschweiler, welche ungefähr am Ende des 13. Jahrhunderts, vielleicht unter Wilhelm von Eschweiler, erbaut worden sein mochte, an die Herren von Hückelhoven (Kirchdorf in der Bürgermeisterei Doveren bei Erkelenz), und zwar zunächst an Paul von Hückelhoven, ihren Gemahl. „Paul von Uickelhoven“ erscheint noch im Jahre 1338 in mehreren Urkunden, in denen Wilhelm, Herr zu Braunsberg und seine Gemahlin Agnes von Virnenburg, für den Fall ihres kinderlosen Absterbens dem Markgrafen Wilhelm von Jülich mehrere Güter überlassen, auf Jülich'scher Seite als Zeuge (Lacomblet, Urkb. III. 316 in der Note). Die Herren von Eschweiler selbst verschwinden seit dieser Zeit allmälich aus den Urkunden. Man liest nur noch, daß im Jahre 1361 ein Ritter Heinrich von Eschweiler (wahrscheinlich ist dieser jedoch Ritter Heinrich von Hückelhoven, Sohn des vorerwähnten Paul, der sich nach damaligem Gebrauche nach den ererbten Gütern nannte), die Verpfändungsurkunde besiegelte, worin der Herzog Wilhelm II. von Jülich dem Reinhold von Schönforst Schloß und Herrlichkeit Montjoie mit den Dörfern und Gerichten von St. Cornelimünster übergab; (Bärsch, Eiflia illustrata von Schannat, II. 2. S. 104); ferner daß ein Hermann de Eschwylre im Jahre 1376 von der Stadt Aachen eine Leibrente von 40 Gulden bezog, welche am Margarethentage fällig war. (Laurent, Aachener Stadtrechnungen aus dem XIV. Jahrhundert, S. 267). In dem Verzeichnisse der Ausgaben der Stadt Aachen vom Jahre 1385 figurirt derselbige „Herman van Eschwilre“ mit der erwähnten Leibrente. Zusätzlich wird bemerkt „obiit Elisabete“. Er bezog außerdem noch für seine Frau Namens Heilwig („van Heilwigen sinen wive“) eine Leibrente von 26 Gulden, so daß sie zusammen 66 Gulden oder 242 Mark von der Stadt Aachen erhielten (Laurent, a. a. O. S. 352). Man berichtet dann noch, daß im Jahre 1396 ein Johann von Eschweiler zu Aachen ermordet (Meyer, Aachen'-

Digitized by Google

sche Geschichten I. S. 673) und daß im darauffolgenden Jahre Stolanus de Eswiler auf Seiten des Herzogs Wilhelm von Berg in der Schlacht bei Cleve von dem Grafen Adolf von Cleve gefangen genommen wurde. (Fahne, a. a. O. I. S. 95; Knapp, Regenten- und Volksgeschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg, II. S. 132). Nach dem Tode Paul's von Hückelhoven, welcher jedenfalls vor dem Jahre 1357 erfolgte, kam sein Sohn, der Ritter Heinrich von Hückelhoven, in den Besitz des Schulteisenamtes und der Burg zu Eschweiler. Der in den kölnischen Urkunden aus den Jahren 1317, 1319, 1321, 1327, 1328 u. s. w. vorkommende, beim Erzbischof hoch angesehene Ritter Heinrich von Hüchelhoven muß wohl ein Anverwandter unseres Heinrich von Hückelhoven gewesen sein und stammt wahrscheinlich aus dem Dorfe Hüchelhoven, im Kreise Bergheim. (Lacomblet, Urkb. III. 163, 187, 188, 224, 236 ....) Die Schwester des Schulteisen Heinrich von Hüchelhoven, Namens Idburg, heirathete den Ritter Heinrich von Dadenberg (jetzt Dattenberg, Burgruine auf dem rechten Rheinufer unterhalb Linz). Beide erscheinen häufig in den damaligen Urkunden, und unter Anderem beurkundete Heinrich von Dadenberg im Jahre 1389 auch den Kempenicher Burgfrieden (von Mering, Geschichte der Burgen, Rittergüter u. s. w., Hft. VIII. S. 35). Er erbaute wahrscheinlich den Nothberger Hof, welcher nach ihm in der Folge Dadenberg's Hof genannt wurde. (Lacomblet, Archiv III. 2. S. 341). Jetzt ist derselbe nur unter dem Namen „Nothberger Hof" in dortiger Gegend bekannt.

Heinrich von Hückelhoven war wahrscheinlich mehrmals verheirathet. In erster Ehe verband er sich mit einem Freifräulein vom Hause Verken (zwischen Pier und Merken), mit welcher er mehrere Töchter zeugte und in zweiter Ehe mit einer Hompesch. Aus dieser Ehe entsproß eine Tochter, Namens Johanna, die sich an einen Birgel verheirathete. (Fahne, a. a. O. II. S. 67). Heinrich von Hückelhoven taucht schon bei der Eheberedung zwischen Gottfried von Heinsberg und der Herzogin Philippa von Jülich im Jahre 1357 auf, wo er neben vielen anderen Rittern des Jülicher Landes als Bürge für den Herzog Wilhelm von Jülich unter dem Namen „hern Henrich van Huchelhouen Scholtessen zu Eschswylre" angeführt wird. Außer ihm figuriren in der betr. Urkunde auch noch Bernard und Rabod von Kyntzwylre, sein Verwandter Johann von Verken, Edmund von Endelstorp, Inhaber des Schlosses Nothberg u. s. w. (Lacomblet, Urkb. III. 567).

Digitized by Google

Ferner erscheint im Jahre 1383 „hern Heinrich van Huychelhouen scholtissen zu Esschwilre ritter“ in einer Urkunde als Zeuge, worin Gerard zu der Dick und seine Kampfgenossen dem Erzbischofe Friedrich von Köln, dem Herzoge Wilhelm von Jülich und den Städten Köln und Aachen, welche mit Waffengewalt das Schloß zur Dyck eingenommen und wieder freigegeben hatten, Urfehde, Entlassung der Gefangenen und Untergebenheit schwuren. Diese Urkunde wurde ausgestellt „in dem velde vur der Dicke“; Heinrich von Hückelhoven muß also diesen Feldzug mitgemacht haben. (Lacomblet, Urkb. III. 874; vergl. über die Zerstörung des Schlosses zur Dick: Laurent, Aachener Stadtrechnungen S. 53 ff.) Derselbe erscheint dann noch im Jahre 1392 als Zeuge in einer Bürgschaftsurkunde unter dem Namen „Herrn Heynrich van Huggelhouen Scholtis zu Eschwylre, Ritter“. (Gudenus, cod. dipl. II. S. 1192).

Endlich treffen wir im Jahre 1394 „Heinrich van Huychelhoyuen, schoultissen zu Esschwylre“ noch als Zeugen in einer Urkunde, worin der Herzog Wilhelm von Jülich und Geldern und Katharina von Holland, seine Gemahlin, ihrer Mutter und Schwiegermutter, der Herzogin Marie von Jülich, welche auf Montfort, Erkelenz, Venlo, Kessel 2c. verzichtet hat, Caster, Broich, Heimbach „ind den Koylbergh zu Esschwylre mit allen nutze danaff komende“ u. s. w. als Witthum aussetzen. (Lacomblet, Urkundenb. III. 1000.)

In den Ausgabe-Rechnungen der Stadt Aachen von den Jahren 1376, 1385 und 1391 wird in dem Verzeichnisse der Weingeschenke, welche dieselbe an verschiedene Personen machte, auch des Schulteisen von Eschweiler verschiedentlich gedacht. (Laurent a. a. O., S. 244, 299, 305, 309, 313, 315, 319, 326, 375, 378.)

Im Auszuge lauten die betreffenden Stellen:

1376. Item scolteto de Eschwiilre 2 sextaria.

1385. Item deme heren van Breidenbent ind deme scholtus van Eschwilre cum soc. 4 Veirdell.

Item deme scholtus van Eschwilre ind heren Heynrich van Harne 2 Veirdell.

Item deme scholtus van Eschwilre, heren Heynrich van Dadenberg 4 Veirdell cum sociis.

Item heren den scholtus van Eschwilre ind heren Slambart quamen uyss deme her 2 Veirdell.

Item deme scholtus van Eschwilre 2 Veirdell.

Digitized by Google

Item deme ſcholtus van Eſchwilre 2 Veirdell.
Item deme ſcholtus van Eſchwilre ind Viit, des marſchalcs ſon, ind die Kent van Harne ſamen 4 Veirdell.

1391. Item deme ſcholtes van Eſchwilre 2 Veirdell.
Item deme ſcholtes van Eſchwilre, heren Gillis van den Wier, heren Johan van Putte, Joh. van Eynenburg cum ſoc. 4 Veirdell.

Nach den vielen Weingeſchenken zu ſchließen, welche der Schulteis zu Eſchweiler, — Johann von Hückelhoven war es in dieſen Jahren, — von der Stadt Aachen erhielt, muß man wohl annehmen, daß dieſer ſich um die Stadt beſonders verdient gemacht hat. Hierauf weiſt auch ſchon die obenerwähnte Betheiligung an dem Feldzuge gegen das Schloß zur Dick hin. Nach Fahne (I. S. 95) blieb Heinrich von Hückelhoven bis zum Jahre 1403 Schulteis von Eſchweiler. Aus ſeiner Ehe mit dem Freifräulein von Verken entſproſſen, wie ſchon bemerkt, mehrere Töchter, davon eine Namens Gertrud (Drütchen von Eſchweiler, Bärſch, Eiflia illustr. II. 1. S. 229), welche Johann von Kempenich (Sohn von Simon von Kempenich[1]) und Katharina von Virnenburg) heirathete und dieſem die Eſchweiler Burg und das Schulteiſenamt u. ſ. w. zubrachte. Eine andere Tochter des Schulteiſen Heinrich von Hückelhoven, Johanna, heirathete, wie bemerkt, den jülich'ſchen Erbmarſchall Frambach II. von Birgel. (Fahne, a. a. O. I. S. 35. und II. S. 67.) Dieſelbe war eine Stiefſchweſter Gertruds und von Heinrich von Hückelhoven in zweiter Ehe mit einer von Hompeſch gezeugt. Johann von Kempenich, hatte einen Bruder, Simon von Kempenich, mit dem er Burg, Feſte und Herrſchaft Kempenich (Stammhaus im Kreiſe Adenau, Regbzrk. Coblenz) gemeinſchaftlich beſaß. Den zwiſchen beiden im Jahre 1389 abgeſchloſſenen Burgfrieden unterſiegelte neben mehreren Anderen auch „Hern Heinriche Hugelhoeuen, Scholtiſſe zo Eſchwylre", Ritter und Schwiegervater des Johann von Kempenich (Günther, codex dipl. III. 2. S. 876).

Johann von Kempenich und ſeine Gemahlin Gertrud von Hückel-

1) Die Edelherren von Kempenich beſaßen u. a. auch die Vogtei zu Eſch (wohl im Luxemburgiſchen). Dies iſt aus dem Kalendarium defunctorum der Abtei Laach erſichtlich, worin es unter dem 23. Auguſt (X. Kal. Sept.) heißt: Hic est anniversarius dominorum de Kempenich, unde habemus duo maldra siliginis in Esche de advocatia eorum ibidem. (Wegeler, Kloſter Laach, in cod. dipl. S. 123.)

Digitized by Google

hoven stellten im Jahre 1395 gemeinschaftlich eine Urkunde über die Verpfändung der Dörfer Blasweiler und Beilstein aus („Jch Johan Here zu Kempenich ind Druytgin myne eliche Huysvrauwe" Günther, a. a. O. III. 2. S. 917). Beide verkauften Eschweiler mit Bovenberg (Hof in der Pfarre und Bürgermeisterei Rothberg, im Kreise Düren), sammt Häusern mit Vorburgen, Gräben, Höfen, Weiern, Herrlichkeit, Büschen, Fischereien, dem Schulteisenamt und Weinhaus zu Eschweiler, das Haus zu Aachen, das Gut zu Affden (Kirchdorf im Wurmthale), den Hof zu Wyler u. s. w. an den Herzog Reinold von Jülich. (Fahne, a. a. O. I. S. 214.) Letzterer kam im Jahre 1402 zur Herrschaft und verstarb im Jahre 1423 kinderlos. Zwischen beiden Jahreszahlen liegt demnach die Zeit des Verkaufs, die nicht näher angegeben wird. Bei Fahne (I. S. 214) wird die Gemahlin Johann's von Kempenich irrthümlich Drintgen (wohl Drütgen) von Esch (wohl Eschweiler) genannt. (Bärsch, a. a. O. II. 1. S. 229 und Günther, l. c. III. 2. p. 917.) Als Bestandtheil der Grundherrschaft zu Eschweiler, welche offenbar durch diesen Verkauf auf die Herzoge von Jülich übertragen wurde, wird auch das Weinhaus zu Eschweiler aufgeführt. Die Aufsicht über das Weinschenken bildete im Mittelalter allenthalben ein wesentliches Element in der grundherrlichen Ortspolizei. Und dieses war um so bedeutender, als ja bekanntlich im 14. Jahrhundert der Weingenuß auch in den untersten Ständen, analog dem heutigen Schnapsgenusse, die allgemeinste Verbreitung fand. Wo in Eschweiler das Weinhaus lag, vermag ich nicht anzugeben. Jn den Urkunden des 16. und 17. Jahrhunderts geschieht desselben keine Erwähnung mehr. Nur in einer Urkunde von 1615 wird noch „eines Weinhausplatzes" gedacht, welcher das Recht der Mahlfreiheit hatte und dem Eschweiler Vogte zuständig war. (Eschweiler Sonntagsblatt, Jahrg. 1864 S. 291.) Derselbe war wahrscheinlich der von der Marktstraße und Wollenweberstraße gebildete Raum vor dem alten Bergvogtshause, dem jetzigen Wilh. Vogel'schen Gasthause, um welchen herum die Notabilitäten der alten Stadt Eschweiler wohnten. Das Weinhaus ging also durch den Verkauf der Grundherrschaft mit an den Herzog Reinold von Jülich über. Jm 16. Jahrhundert war, wie gesagt, der Weinhausplatz, wahrscheinlich als Ueberrest des ehemaligen Weinhauses, im Besitze des Vogts zu Eschweiler. Dieser ward vom Landesherrn angestellt und hatte vermuthlich die Befugniß, Wein zu schenken, als erbliches, mit der Vogtei verbundenes Recht, so wie dies vormals dem Schultei-

Digitized by Google

senamt zugehörig war. Jenes Recht zerfiel natürlich von selbst mit dem Aufhören des allgemeinen Weinverbrauchs.

Ob nun mit dem kinderlosen Absterben des Herzogs Reinold von Jülich oder auf andere Weise der Verkauf theilweise rückgängig wurde, oder ob der Herzog die Burg zu Eschweiler später wieder verkaufte, oder ob er gar mit derselben verbunden das Schulteisenamt lehnweise verlieh, ist mir nicht bekannt. So viel aber steht fest, daß die Eschweiler Burg nicht bei dem Hause Jülich verblieb; denn schon im Jahre 1429 gelobte der Erbmarschall Frambach II. von Birgel (Burghaus bei Düren) in dem Heirathsvertrage, den sein Sohn Engelbert III. Nyt von Birgel mit Adelheid von Gronsfeld abschloß, daß nach seinem Tode die beiden Schlösser Tomberg und Eschweiler an Engelbert III. fallen sollten. (Vortme so haet Frambaich vurs. geloeft in Rechter Hilichs vurwerden so wanne he van lyue zer doit komen is dat der vurg. Engelbrecht Nyte ind Aleit elude vurs. as dan oech hauen ind behalden suelen erfflichen alsulche slosse ind burghe als he assdan achter laessen sal mit namen Toenborch ind Esthwilre (Schreibfehler statt Eschwilre) ind eyn ywer mit alle synen Renten ind zobehoeren). Diese Urkunde wurde unter Anderen auch von „Johanne von Eschwilre eliche huysvrauwe Frambachs“ besiegelt. (Strange, Beiträge zur Genealogie der adligen Geschlechter. Cöln, 1864. Hft. I. S. 75 ff.) Johanna stammte aus dem Hause Hüchelhoven, das sich, wie bereits vorher angedeutet wurde, nach den ererbten Gütern zu Eschweiler nannte und war die Tochter Heinrich's von Hüchelhoven, Schulteis zu Eschweiler.

Frambach II. von Birgel starb gegen das Jahr 1439, und die Eschweiler Burg kam jetzt an seinen Sohn, Engelbert III. Nyt von Birgel. Letzterer besaß dieselbe auch noch im Jahre 1446, wie aus dem zwischen seiner Tochter Johanna (elste elige doichter des Strengen heren Engelbrechts Nyten van Birgel Erffmarschalck des lants van Guylche) und Johann Hurth, dem Jungen, von Schoenecken (dem Sohne Johann Hurth's von Schönecken [Burg in der Eifel] und der Anna von Brandscheid. Strange a. a. O. III., S. 4) abgeschlossenen Heirathsvertrage hervorgeht. Zur Zeit der Abfassung dieses Vertrages muß wohl Engelbert's III. Gemahlin, Adelheid von Gronsfeld, bereits verstorben gewesen sein, und Engelbert III. setzte nun als Witwer für seine älteste Tochter Johanna darin fest, daß diese, wenn er etwa in einer zweiten Ehe keine männlichen Descen-

Digitized by Google

denten erzielte, nach seinem Tode das Schloß Eschwylre und das Marschallamt nebst einer Jahresrente von 400 Gulden vor ihren Geschwistern voraus haben sollte. Alle übrigen Güter sollte sie jedoch mit denselben theilen, ausgenommen „Bouenberg (Hof in der Bürgermeisterei Nothberg, Kreis Düren) ind des marschalcks Roide", welche die letzteren ausschließlich besitzen sollten. Anders jedoch, wenn Engelbert III. Nyt von Birgel noch männliche Nachkommen beschieden würden. In diesem Falle, so bestimmte Engelbert III., sollte Johanna von Birgel, außer zwei in der betreffenden Urkunde näher bezeichneten Geldrenten, „vort die waenonge Bouenberg off des marschalcks Roide dae ane sy asdan die kuer hauen sall" erhalten. Auch der Fall des kinderlosen Absterbens der Johanna war in diesem Vertrage vorgesehen. Hier sollte Johann Hurth von Schönecken zeitlebens den Nießbrauch von 400 Gulden Jahresrente und an dem Hause Bovenberg haben. (Desgelichs were sache dat Johanne vurg. afflyuich wurde ee Johan vurg. da got vur sy, sonder wisliche elige geburt van ye beyden geschaffen leuendich na zo laissen, So sall der vurg. Johan bewedompt syn an die vierhundert ouerlentscher Rynsche gulden erfflicher Jerlicher Renten ind dat huyss Bouenberg also dat hey des syn leuenlanck gebruychen ind geneissen sall. Ind na doide syn so sall yd wederomb vallen an der vurg. Johannen nyeste Erue ind vrunde.) Strange, a. a. O. III., S. 45 ff.

Der Erbmarschall Engelbert III. Nyt von Birgel heirathete in zweiter (nach Fahne, a. a. O. I. S. 35, in dritter) Ehe Gertrud von Nesselrode zum Stein, starb indeß gegen das Jahr 1480, ohne männliche Descendenz zu hinterlassen.

Auf welche Weise nun die durch Johann von Kempenich an Herzog Reinold von Jülich veräußerten Güter und Rechte in den Besitz der Erbmarschälle von Birgel gelangten, ist mir nicht bekannt. Sollte die betreffende Notiz über den Verkauf derselben an das Haus Jülich (Fahne, a. a. O. I. S. 214) vielleicht unecht sein? In diesem Falle hätte Johanna von Eschweiler (Hückelhoven) jene Güter zweifelsohne mit in die Ehe gebracht oder dieselben späterhin, beim Mangel männlicher Descendenz im Hause Kempenich, für die Familie von Birgel erworben.

Eben so wenig ist klar, in welcher Beziehung die 1435 vom Herzoge Adolf von Jülich und Berg für seinen Erbmarschall Frambach II.

Digitized by Google

von Birgel ausgestellte Urkunde zu der vermuthlich Statt gehabten Wiederveräußerung dieser Güter durch Herzog Reinold von Jülich steht. In dieser Urkunde verlieh nämlich der Herzog Adolf von Jülich und Berg dem Erbmarschalle Frambach II. von Birgel (also dem Großvater der Johanna von Birgel), durch dessen Vermittlung Katharina von Sayn ihm das Schloß Montjoie mit allen dazu gehörigen Kirchspielen vermacht hatte, für seine Schuld von 10,000 Goldschild einen Thurm zu Montjoie als Burglehen mit 100 Gulden Renten und Gerechtsamen, das halbe Dorf Mechernich, drei Theile von Eschweiler auf Wiederkauf, die Amtmannschaft zu Montjoie und das Recht, die Meierei von Aachen und die Aemter Nideggen und Zülpich an sich zu lösen (Lacomblet, Urkb. IV. S. 215). (... Ouch soillen wir hertzouch Frambach in eyme steden erffkouffe verschryuen unse dry deylle zo Eschwylre mit deme koylberge ind alle yrme reichten ind zobehoeren, nyet davan uysgescheiden, ind den koylbergh zo vryen uyss henden Scheiffart van Meroide herren zo Heymersberg, des vredelich zo gebruychen gelych uns, beheltnis uns hertzougen, unsen eruen ind nakoemlingen in demseluen erffkouffe ind verschryuongen des wederkoufs van den dryn deyllen zo Eschwylre mit dem koylberge mit vunffdusent ouerlentzschen ryntschen Gulden; beheltnis mir Frambach ind mynen eruen onss schoultisamptz ind allz anderen uns erfflichen reichtz wir zo Eschwylre hain. Ind mit desem burchliene zo Moynjouwen ind mit desem erffkouffe unser dryer deille zo Eschwylre ind me anderen vurwarden soillen wir hertzouch Frambach ind synen eruen gentzlichen ind zomaille vernoecht ind betzailt hain die vurgenante zienduysent alde schilde ...), der Ausdruck „drei Theile von Eschweiler" ist zu unbestimmt, als daß sich etwas Sicheres über diese Verpfändung aufstellen ließe. Vermuthlich besaßen die Herzoge von Jülich den Ort Eschweiler um diese Zeit nur theilweise, so daß der von ihrer Herrschaft unabhängige Theil des Ortes zur Burg gehörte.

Jene Verpfändung vom Jahre 1435 bestand übrigens wahrscheinlich auch noch im Jahre 1516; denn in diesem Jahre stellte der Herzog von Jülich, Cleve und Berg einen Revers aus, daß die von den Jülich'schen Landständen zur Einlösung des Dorfes und Dingmals Eschweiler und des Ortes Kohlberg (wohl die Pumpe), desgleichen zur Ablösung mehrerer Schulden bewilligte Geldsteuer von 20,000 ein-

Digitized by Google

fachen Goldgulden ihren Privilegien nicht präjudiciren solle. (Scotti, Sammlung der Gesetze und Verordnungen, I. S. 18.)

Die Familie Nyt von Birgel bekleidete das Jülich'sche Erbmarschallamt über ein und ein halb Jahrhundert hindurch. Wann dieselbe hiermit belehnt wurde, ist nicht genau anzugeben, da ja überhaupt sichere Nachrichten über die früheste Anordnung und Bestallung der Jülich'schen Hofämter fehlen. Kaiser Ludwig der Baier verlieh schon im Jahre 1336, bei der Erhebung des Grafen Wilhelm von Jülich in den Markgrafenstand, dem Marschallamte zugleich mit den drei übrigen Hofämtern des Kämmerers, Mundschenks und Truchseßen, durch Bestätigung der erblichen Inhaber dieser Aemter eine besondere Würde (Preterea pro marchionatus et principatus eorum obsequio atque usu ad instar aliorum principum nostrorum quatuor officiatos infrascriptos et eorum heredes, videlicet strenuos viros Theodoricum Schinman de Aldenhouen pro dapifero, Nytonem de Birgel pro marscalco, Henricum primogenitum Heinrici pincerne de Frorzheim pro pincerna et Gerardum de pomerio pro camerario; monetam etiam ..... Wilhelmo marchioni suisque heredibus damus, assignamus et de potestate imperialis celsitudinis de putamus. Lacomblet, Urkb. III. 307). Diese Aemter müssen jedoch schon geraume Zeit vorher im Jülich'schen existirt haben, da bereits im Jahre 1331 Graf Wilhelm von Jülich in einer Urkunde über die Rechte seines Erbkämmerers (des Ritters Gerhard von dem Bungart) gleich zu Anfang derselben bekannt „dat her Gerart van der bungart uns leyfe rydder, ende nay eyme sin regte erve ys, unse Erfcamerere ys ende hayt geweyst lange zyt." (Lacomblet, Archiv I., S. 392.)

Der Jülich'sche Erbmarschall war wohl der mächtigste Hofbeamte des Landesherrn. Er war, wenigstens in früherer Zeit, der alter ego desselben: in Zeiten des Krieges sein Feldmarschall und in Abwesenheit des Fürsten sein Statthalter. Außerdem hatte er auch die Mitaufsicht beim Rechnungswesen (Beisitz bei Abnahme der Landesrechnung) und war in Augenblicken der Noth vortragender Rath des Landesherrn. In einzelnen Beziehungen hat das Jülich'sche Marschallamt mit dem Amte des französischen Connetable (des späteren maréchal général de France) große Aehnlichkeit; in seinem Totalwesen kann man dasselbe jedoch wohl am passendsten mit dem Vezirate des osmanischen Staates vergleichen (cf. Enger, „Ueber das Vezirat" in der Zeitschrift

Digitized by Google

für die deutsche Morgenländische Gesellschaft. Jahrg. 1859, S. 239 ff.). Die Einkünfte des Marschallamtes am Jülich'schen Hofe waren der einflußreichen Stellung seines Inhabers entsprechend. Dieselben waren höchst verschiedenartiger Natur und bestanden in Geld, silbernen Schüsseln, Pferden, Wagen u. s. w. Auch verbanden die Herzoge von Jülich verschiedene Güter mit diesem Amtslehen.

Das älteste Statut über die Rechte des Jülich'schen Erbmarschalls (dyt synt eyns Erffmarschalcks van Gulge Rechten) ist abgedruckt in Lacomblet, Archiv. I., S. 395 ff. Dasselbe stammt aus dem 14. Jahrhundert und ist für die ältere Rechtsgeschichte des Jülicher Landes sehr wichtig.

Der letzte Erbmarschall aus dem Hause Birgel war bekanntlich Engelbert III. Nyt von Birgel. Als dieser um das Jahr 1480, ohne männliche Erben zu hinterlassen, verschied, nahm sein Schwiegersohn, Johann Hurth von Schönecken (ein Peter von Schönecken heirathete die einzige Tochter Johann's von Kempenich, Namens Hadwig, Erbin zu Saffig, in der Bürgermeisterei Andernach, Bärsch, a. a. O. III. 1. S. 416 ff.; Lacomblet, Archiv. V. S. 338) das Erbmarschallamt für sich in Anspruch. Sein Recht auf dieses Amt war in dem zwischen ihm und Johanna von Birgel im Jahre 1446 abgeschlossenen Heirathsvertrage begründet.

Indessen trat neben ihm der Vetter (nicht Sohn, Fahne, a. a. O. I. S. 35) Engelbert III., Balduin von Birgel, als Prätendent des Marschallamtes auf, welcher jedoch, obgleich er den Streit bis an den Hof zu Jülich geführt hatte, schon im Januar 1481 allen seinen Ansprüchen auf das Marschallamt zu Gunsten „sines lieben swagers ind siner Erben", des Johann Hurth von Schönecken, entsagte (Strange, a. a. O. III. S. 9). Es ist daher unrichtig, wenn Fahne (a. a. O. I. S. 35) und nach ihm Kaltenbach (der Regierungsbezirk Aachen, S. 161) behaupten, daß Johann Hurth von Schönecken dieses Amt von seinem Schwager (!) Balduin (Fahne) oder gar von Balduin's Urenkel, Engelbert (Kaltenbach), dem letzten männlichen Sprossen der Familie von Birgel, im Jahre 1487 übertragen erhalten habe.

Johann Hurth von Schönecken starb bald nach dem Jahre 1490. Aus seiner Ehe mit Johanna von Birgel hinterließ er sieben Kinder, darunter drei Söhne: Engelbert, Richard und Emmerich. Strange, a. a. O. III. S. 4. Hiernach sind die unrichtigen Angaben von

Digitized by Google

Haesten's (Lacomblet, Archiv. V. S. 405), die Gemahlin Johann Hurth's von Schönecken sei Eva von Birgel, Erbin der Häuser Opey und Eschweiler, wie des Jülich'schen Marschallamts gewesen und aus beiden Ehen seien zwei Söhne, Engelbert und Richard, hinterblieben, zu verbessern.

Engelbert Hurth von Schönecken wurde im Jahre 1489 (falsch 1493, Bärsch, a. a. O. II. 1. S. 194) von dem Herzoge von Jülich mit dem Erbmarschallamte belehnt. Der betreffende Lehnbrief ist noch erhalten (Strange, a. a. O. III. S. 9). Engelbert war Herr zu Esch und Beffort und Propst zu Arle (Strange, a. a. O. I. S. 61); er lebte bis zum Jahre 1518. Obgleich mit Margaretha von Orley verheirathet, erhielt er doch keine Leibeserben. Eben so segnete sein Bruder Emmerich Hurth von Schönecken, Herr zu Eschweiler, das Zeitliche, ohne Descendenten zu hinterlassen. Richard Hurth von Schönecken pflanzte allein den Stamm fort. Als Herr von Ringsheim und Opey vermählte er sich im Jahre 1492 (Strange, a. a. O. III. S. 5) mit Elise von Kessel, Tochter Johann's von Kessel und Beatrix von Honseler, mit welcher er vier Söhne (Bärsch, a. a. O. II. 1. S. 194 sagt drei) Johann, Richard, Wilhelm und Emmerich erzeugte (Strange, a. a. O. III. S. 5 und 6).

Als Johann Hurth von Schönecken, der älteste Sohn Richard's, sich im Jahre 1517 mit Anna von Palant, einer Tochter Gerhard's von Palant zu Gladbach und Hedwig's von Hanreler, ehelich verband (Bärsch, a. a. O. II. 1. S. 194; Strange, a. a. O. III. S. 5), erhielt er von seinem Oheim Engelbert das Marschallamt mit allen dazu gehörigen Gütern. Sein anderer Oheim, Emmerich, schenkte ihm die Besitzungen zu Eschweiler. Johann hinterließ zwei Kinder: Carsilius und Cäcilia. Jener erbte die Güter zu Eschweiler und heirathete Eva von Hetzingen (Burg bei Nideggen), mit welcher er kinderlos blieb (Strange, a. a. O. III. S. 5; dagegen Bärsch, a. a. O. II. 1. S. 194). Derselbe überließ im Jahre 1540 das Erbmarschallamt seinem Oheim Emmerich Hurth von Schönecken, Herr zu Ringheim und Opey, zur Ausgleichung seiner Schulden an denselben, welche Uebertragung im Jahre 1850 nochmals erneuert wurde (Strange, a. a. O. III. S. 10).

Johann's Schwester, Cäcilia, war vermählt mit Daem (Adam) von Hetzingen, einem Sohne Adolph's von Hetzingen und Gertrud von Broich, dessen zweiter Frau (Fahne, a. a. O. I. S. 273). Aus dieser Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter: Adolph, der bei

Digitized by Google

dem kinderlosen Absterben seines Oheims Carsilius dessen Güter zu Eschweiler erbte, Emmerich und Barbara von Hetzingen; letztere heirathete zuerst Johann von der Lippe, genannt Hoen, und in zweiter Ehe Johann Gryn zu Nierstein (Strange, a. a. O. III. S. 5).

Durch Adolph von Hetzingen nun kamen die zu Eschweiler gelegenen Besitzungen der Herren von Schönecken an die Familie von Hetzingen.

Der Herzog Wilhelm von Jülich hatte im Jahre 1564 den Emmerich Hurth von Schönecken unter der Bedingung mit dem Erbmarschallamte belehnt, daß dieser die dazu gehörigen Güter, welche durch Theilung und Scheidung abgelöst worden, auf gesetzlichem Wege wieder vereinigen sollte. Einzelne dieser Besitzungen waren in den Händen der Herren von Hetzingen, welche die Herausgabe derselben jedoch hartnäckig verweigerten. So entstand denn im Jahre 1568 zwischen Emmerich Hurth von Schönecken und den Mitgliedern der Familie von Hetzingen ein langwieriger Proceß, der auf beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt wurde und zur Folge hatte, daß die Herren von Schönecken die streitigen Güter nicht nur nicht wiedererlangten, sondern sogar ihre Gegner zu eifrigen Prätendenten des Erbmarschallamtes machten. Noch im Jahre 1634 machte der Sohn Adolph's von Hetzingen Johann Werner seine Ansprüche auf das Jülich'sche Erbmarschallamt geltend (Strange, a. a. O. III. S. 10). Am 7. April 1660 fand sogar zufolge eines herzoglichen Decrets die Sequestration dieses Amtes Statt. Dieselbe wurde jedoch durch ein Urtheil in der Proceßsache des Domherrn Johann Heinrich von Gertzen — an dieses Haus war das Erbmarschallamt, nach dem Aussterben des Geschlechtes Hurth von Schönecken, im Mannsstamme gekommen — gegen Johann von Harff zu Dreiborn und Johann Werner von Hetzingen zu Eschweiler, nunmehr nach dessen Absterben Wilhelm Degenhard von Hompesch, aufgehoben und bestimmt, daß Johann Heinrich von Gertzen († 1673) bei dem angetretenen Besitze des Erbmarschallamtes und der Ausübung desselben, unter dem Vorbehalte des petitorischen Regresses, starke Hand zu leisten sei (Strange, a. a. O. III. S. 12).

Mit dem Burghause Eschweiler wurde, wie erwähnt, Anfangs des 15. Jahrhunderts auch das dortige Schulteisenamt von Johann von Kempenich an den Herzog Reinold von Jülich verkauft. (Fahne, a. a. O. I. S. 214) Auch letzteres scheint nicht bei dem Hause Jülich ver-

Digitized by Google

blieben zu sein; denn im Jahre 1435 finden wir dasselbe im erblichen Besitze des Erbmarschalls Frambach II. von Birgel (Lacomblet, Urkb. IV. 215). Wie die Familie von Birgel zu dem Schulteisenamt in Eschweiler gelangte, darüber liegen keine Urkunden vor. Es läßt sich hier nur das wiederholen, was bereits oben in Bezug auf den Erwerb der Eschweiler Burg durch die Herren von Birgel gesagt wurde. Uebrigens sei an dieser Stelle ein sehr verbreiteter Irrthum (Reineck, Statistik des Regierungsbezirkes Aachen. I. S. 11. und a. a.), in den ich auch selbst einmal verfallen bin, berichtigt, daß nämlich Eschweiler in früheren Zeiten eine sog. Unterherrschaft im Herzogthume Jülich gewesen sei. Dieser Irrthum beruht auf einer Verwechselung des Ortes Eschweiler mit dem Dorfe Etzweiler, in der Bürgermeisterei Heppendorf, Kreis Bergheim, wo es in der That eine Jülich'sche Unterherrschaft dieses Namens gab. Schon die Bezeichnung „Erbschulteis", die Frambach II. von Birgel der Gerichtsbehörde zu Eschweiler im Jahre 1435 beilegt, (Lacomblet, Urkb. IV. S. 215) spricht gegen die Existenz einer autonomischen Verfassung. Die Eschweiler Gerichtsverfassung erlitt im Laufe der Zeit bedeutende Aenderungen. Das Erbschulteisen-Amt ging ein (vielleicht durch Absterben) und an die Stelle des Erbschulteisen traten jetzt zwei neue Beamten, welche beide vom Landesherrn bestellt wurden. Dies war der Amtmann für das inzwischen neu gebildete Amt und der Vogt für den Dingstuhl Eschweiler. Als Amtmann von Eschweiler wird bereits im Jahre 1538 Wilhelm, Herr zu Schwartzenberg, angeführt (Brosii, Juliae Montiumque....comitum annales III. S. 50). Der erste Vogt im Dinkmal Eschweiler, dessen die mir vorliegenden Urkunden gedenken, ist Conrad von Angermund (Conrait von Angermont). Er muß so gegen den Anfang des 16. Jahrhunderts gelebt haben. (Lacomblet, Archiv. III. S. 342.) Aus diesem Jahrhundert wird ferner noch Adolf's von Gressenitz (Gressenich bei Eschweiler) um das Jahr 1575 erwähnt. Letzterer war zugleich Vogt zu Eschweiler und Schönforst und wird schon im Jahre 1574 mit seinem Sohne Peter aufgeführt. (Fahne, a. a. O. II. S. 49.) Aemter und Vogteien finden sich um diese Zeit im Jülich'schen häufig cumulirt.

Nach dem Tode Adam's von Hetzingen folgte sein Sohn Adolf im Besitze der Erbgüter. Der andere Sohn Adam's, Emmerich von Hetzingen, starb unvermählt. (Bärsch, a. a. O. II. 1. S. 173.) Ersterer hatte, wie bemerkt, die Besitzungen zu Eschweiler

Digitized by Google

von seinem Oheim Carsilius Hurth von Schönecken erlangt. Derselbe heirathete Christina Quad, und aus beider Ehe entsproß Maria von Hetzingen, welche die Gemahlin Dietrich's von Leek oder Liek (wohl vom gleichnamigem Dorfe im Kreise Heinsberg) zu Gritteren, Reichskammergerichts-Assessors zu Speier, wurde. (Bärsch, a. a. O. II. 1. S. 173.) Auch ihr Bruder Werner von Hetzingen wohnte zu Eschweiler. (Fahne, a. a. O. II. S. 125.) Eine Tochter Dietrich's, Namens Elisabeth Christina von Liek, Erbin zu Eschweiler und Gritteren, brachte gegen das Jahr 1630 die Burg Eschweiler durch Heirath an Wilhelm Degenhard Freiherrn von Hompesch, Herrn zu Bolheim 2c. (Fahne, a. a. O. I. S. 169), bei dessen Familie die Eschweiler Burg bis zu ihrem Verkaufe an die Familie Englerth verblieb. Die sog. Hompeschgärten, ehemals zu der Burg gehörig, erinnern noch heute in Eschweiler an die alten Besitzer derselben. Die Freiherrn von Hompesch waren bekanntlich ihrem Ursprunge nach ein altes Kölnisches Rittergeschlecht, und tauchen schon Anfangs des 12. Jahrh. in den Urkunden auf. Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts finden wir sie beim Jülich'schen Adel. Im 17. Jahrhundert geht die Familie von Hompesch in zwei Linien aus einander, die von Hompesch-Rurich und die von Hompesch-Bolheim. Letztere, welcher die Eschweiler Burg zufiel, ist bekannt durch die ungeheuere Leidenschaft zum Spielen, die sogar sprüchwörtlich geworden ist.

„Wellst du jet rech frefch verspelen,
Sall's det an de Hompesch gewen",

heißt es in einem alten Volksspruche plattdeutscher Mundart. Unser Wilhelm Degenhard nun war der ältere Sohn Johann Dieterich's, Freiherrn von Hompesch, Herrn zu Bolheim, Frauenberg, Rurich, Eicks und Tetz, Amtmanns zu Boslar, nach dessen Tode die erwähnte Trennung in zwei Linien Statt fand, und der Anna von Haes (Tochter von Degenhard und Elise von Wachtendonk; Fahne, a. a. O. I. S. 169) zu Conradsheim (Robens, der ritterbürtige landständische Adel, I. S. 8). Nach seinem Tode folgte im Besitze der Eschweiler Burg Karl Kaspar Freiherr von Hompesch, Herr zu Bolheim 2c., kurpfälzischer Geheimrath, Jülich'scher Erb-Oberjägermeister und Amtmann zu Rideggen, welcher mit Anna Maria Katharina von der Horst zum Haus (im Herzogthum Berg) und Milsen, Witwe Philipp Wilhelm's von Harff (Fahne, a. a. O. I. S. 169) vermählt war (Robens, a. a. O. I. S. 8); nach diesem sein Sohn Johann Wilhelm Freiherr von Hompesch, Herr zu Bolheim

Digitized by Google

u. s. w., Jülich- und Bergischer Geheimrath, Kämmerer und Erb-Obrist-jägermeister, General-Buschinspector und Oberamtmann zu Nideggen, vermählt mit Isabella von Byland zu Rheidt (Robens, a. a. O. I. S. 9, und Fahne, a. a. O. I. S. 169); dann dessen Sohn Franz Karl Freiherr zu Hompesch, Herr zu Bolheim u. s. w. († 1764). Letzterer war ein zu seiner Zeit sehr bedeutender Mann. Er war kurfürstlich Pfalzbaierischer, nachher königlich Baierischer Kämmerer, wirklicher Geh. Staats-, Conferenz- und dirigirender Minister, Jülich- und Bergischer Kammerherr, Ober-Appellationsgerichts-, Steuer-, Finanz- und Kriegs-departements-Präsident, Jülich'scher Erb-Obristjägermeister, General-Busch-inspektor, Amtmann zu Düren, Pier und Merken, Maltheser- und Hubertusordens-Ritter, und vermählte sich in erster Ehe mit Antoinette Freifrau v. Hacke, mit welcher er sieben Kinder erzeugte, und in zweiter Ehe mit Theresia Marquisin von Hoensbroich (Fahne, a. a. O. I. S. 169; Robens, a. a. O. I. S. 9.) Nach seinem Tode fiel die Eschweiler-Burg an den zweiten Sohn erster Ehe, an Johann Wilhelm Freiherrn von Hom-pesch, Herrn zu Bolheim u. s. w., Domherrn zu Speier, Bruchsal und Eichstedt, Hochstifts Speierischen Gesandten beim Congresse zu Rastadt, königlich Baierischen Finanzminister und Ritter mehrerer Orden. Der-selbe starb zu München an einer Erkältung, welche er sich auf einer Wildschweinhetze zugezogen oder verschlimmert hatte, von seinem Könige als Freund, von seinen Mitbürgern allgemein betrauert (Robens, a. a. O. I. S. 10). Da er keine directen Erben hatte, so hätte die nächste Anwartschaft auf die hinterlassenen Güter sein Bruder Ferdinand Ludwig Joseph Anton Freiherr von Hompesch (vermählt mit der Tochter des englischen Admirals Christian Hugh, Baronet, Obercommandeur auf dem Cap der guten Hoffnung), der englische General und Eigen-thümer eines Regiments Jäger zu Pferde, gehabt. Da aber Frankreich zu dieser Zeit mit England auf Kriegsfuß stand und ein englischer Unterthan kein Grundeigenthum in Frankreich, wozu ja auch unser Land gehörte, erwerben konnte, so hatte der baierische Minister noch bei seinen Lebzeiten den Sohn des Generals, seinen Neffen Wilhelm, Freiherrn von Hompesch (geb. 1799) in Frankreich nationalisiren lassen und vermachte demselben durch Testament seine diesseitigen Güter und mit diesen auch das Rittergut die Eschweiler Burg. Dieses Gut war damals an einen Burghalfen, Namens Geich, verpachtet, welcher im Jahre 1816 oder 17 abzog und der letzte Pächter war, der auf dem Gute gewohnt hat. Nach dieser Zeit ging die Pachtung der Gebäu-

Digitized by Google

lichkeiten mit einem Theil der Ländereien an Johann Wilhelm Ruleaux über, welcher die ehemalige Pächterwohnung in eine Brennerei verwandelte, die eine Zeit lang sehr schwunghaft und in großem Maßstabe betrieben wurde.

Im Anfange der dreißiger Jahre kaufte die Witwe Karl Englerth die Eschweiler Burg sammt den Ländereien für die Summe von 35,000 Thalern. Nach dem Tode derselben († 1838) wurden die Ländereien getheilt und die Qualität als Rittergut erlosch. Bei der Theilung erstand Friedrich Englerth die Ruine mit der Umgebung, so weit sie in den Ringmauern eingeschlossen ist, etwa 7 Magdeburger Morgen, von seinen Geschwistern für die Summe von 5000 Thalern. Er ließ die noch vorhandenen Ruinen der alten Burg wegräumen und auf ihren Fundamenten das jetzige Gebäude aufführen. Der Baumeister desselben war der damals bei dem Baue der Rheinischen Eisenbahn beschäftigte Heinrich Friedrich Exner (geb. 1800 zu Falkenberg in Oberschlesien), ein höchst origineller Mann. Er starb im Jahre 1859 als Bau- und Regierungs-Rath in Stettin, wohin er im Jahre 1851 verzogen war und wo seine Frau jetzt noch lebt. Man erzählt von ihm, daß er ein großer Liebhaber von Hüten gewesen, von denen er sich sogar eine Sammlung angelegt hatte. Eines Tages wurde ihm sein Hut, der gerade eine sehr seltene Form hatte, auf dem Dampfschiffe vom Winde erfaßt und ins Wasser getrieben. Exner stürzte über das Verdeck nach und war unvorsichtig genug, bei seiner Hast ins Meer zu fallen. Er wurde zwar noch mit heiler Haut herausgezogen, zog sich aber eine so starke Erkältung zu, daß er einige Zeit nachher den Folgen derselben erlag. Dieser Exner war nun der Erbauer der jetzigen Eschweiler Burg. Während derselbe mit der Aufführung beschäftigt, war er, wie gesagt, zugleich mit der Anlage der Rheinischen Eisenbahn von Köln nach Aachen beauftragt. Dies und der Umstand, daß der Bauherr selbst nach den Eindrücken, welche dieses oder jenes Bauwerk auf ihn bei seinen vielen Reisen gemacht hatte, hineinpfuschte und den Bauplan willkürlich ändern ließ, mögen wohl hauptsächlich die verunglückte Aufführung des Eschweiler Burggebäudes verschulden. Von einer prachtvollen Architektur, von der so manche Topographen in ihren phantasiereichen Reisebeschreibungen berichten, ist nun einmal leider gar nichts zu sehen. Das Ganze ist überhaupt nur eine Compilation verschiedener unorganischer Bau-Elemente, bald Renaissance, bald gothische Reminiscenzen (in einzelnen Profilen), bald romanische Anklänge in

Digitized by Google

den Rundbogen der Fenster. Der Eindruck der Architektur ist ganz unbefriedigend; namentlich ist der Aufsatz in Form des Quadrats unästhetisch und konstructiv wenig zu billigen. Nach den Entwürfen, deren Einsicht mir vor Jahren der Zufall gestattete, sollte sich an die eigentliche Burg ursprünglich ein finsteres Treppenhaus zu beiden Seiten anschließen. Dasselbe war auf 40 Fuß Höhe und 27 Fuß Breite projectirt und, wie es scheint, zum Aufgange zu der Burg bestimmt. Auf einem Plan, nach welchem die Burg zu Eschweiler wieder aufgebaut werden sollte, befand sich statt des construirten Doppelaufsatzes in der Mitte über den Zinnen der Burg ein einfacher, ziemlich schlanker, von 20 Fuß Höhe und 22 Fuß Breite. Dieser Aufsatz sollte von 4 Thürmen flankirt und mit architektonischen Verzierungen versehen werden. Warum dieser Plan verworfen wurde, ist mir nicht bekannt. Die Eschweiler Burg, so wie sie jetzt dasteht, ist gewiß ein in Anlage und Ausführung verunglückter Bau. An ihr hat sich wieder der alte Erfahrungssatz bestätigt, daß man ein ganz achtbarer Straßen- und Wasserbaumeister sein kann, ohne die Fähigkeit zu besitzen, ein schönes, zweckmäßiges und dauerhaftes Gebäude aufzuführen. Und doch soll dieser Bau seinen Bauherrn nahe an 100,000 Thaler gekostet haben! Bezogen wurde das neue Gebäude im Jahre 1845. In allen seinen Einzelheiten vollendet war es aber noch nicht, als der Tod den Bauherrn ereilte, am 20. Februar 1848.

Seit dem Schlusse des Jahres 1858 sind die ansehnlichen Räume der im Innern allerdings reich und geschmackvoll gehaltenen Burg, welche durch den Kirchenvorstand, resp. von der unter seiner Oberaufsicht stehenden Hospital-Commission zu Eschweiler für den nicht bedeutenden Preis von 16,000 Thalern angekauft wurde, zum Hospitale eingerichtet worden, in welchem die Pflege der Kranken Schwestern aus dem Orden des h. Franciscus anvertraut wurde. Ein guter Theil des Kaufpreises wurde aus dem Verkaufe des bisherigen St. Antonius-Hospital-Gebäudes, den Erträgnissen mehrjähriger Sammlungen des Hospitalbau-Vereins und einer zum speciellen Zwecke des Ankaufes der Burg bei der wohlhabenden Bürgerschaft veranstalteten Subscription bestritten. In Folge der Anlage dient ein Saal auf der ersten Etage, welchen der frühere Besitzer durch die reichhaltige Ornamentirung, gleichsam in Vorahnung seiner späteren Bestimmung, einer gothischen Capelle ganz ähnlich herstellen ließ, jetzt zur Haus-Capelle, wo der Rector der dortigen Bürgerschule den täglichen Gottesdienst abhält.

Digitized by Google

Bemerkenswerth sind im Innern der Burg vorzüglich die Wandgemälde im sog. Rittersaale, welche Eschweiler und seine nächste Umgebung (Eschweiler Pumpe, Aue, Dreiräder 2c.) zum Gegenstande haben. Dieselben wurden auf starkem Papier zu Frankfurt angefertigt durch den Düsseldorfer Landschaftsmaler Pose, denselben, welcher auch die Deckverzierungen im Schlosse zu Wiesbaden ausgeführt hat. In welchem Verhältnisse die Eschweiler Burg zu der dortigen Pfarrkirche stand, davon ist mir nichts Näheres bekannt. Seit alter Zeit war die Burg stets mit Renten und Abgaben zum Vortheile der Eschweiler Kirche belastet. Indessen stehen mir in Bezug hierauf nur Notizen aus den letzten Jahrhunderten zu Gebote, da das Kirchen-Archiv bei dem großen Brande zu Eschweiler im Jahre 1678 gänzlich unterging. In einem alten Verzeichnisse der Wachs- und Wein-Einkünfte in der Eschweiler Pfarrkirche (anscheinend aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts) las ich die beiden Notizen: „Das Hauß und Rittergut Eschweiler gibt oleum perpetuum pro Lampade Ecclesiae. Dieser Oel ist von unerdenklichen Jahren her wöchentlich ein maaß zur hiesigen Pfarrkirche gegeben worden, und Dermaken liefert diesen Oel der Müller hiesiger Ortsmahlmühlen", und an einer anderen Stelle: „das Haus und Rittergut Eschweiler gibt von unerdenklichen Jahren her den nöthigen Wein zu hh. Meßopfern, so in hiesiger Pfarrkirche gelesen werden, wie derselbe bis hierhin von Fhr. von Hompesch als besizeren dieses gemeld rittersizes gelieferet wird." In einem anderen Kirchenregister von 1756 war das Haus Eschweiler mit der jährlichen Lieferung von einem Pfund Wachs und dem nöthigen Wein und Oel an die Kirche belastet: „Das Haus Eschweiler laut Kirchenregister ist schuldig zu lieberen Jährlichs 1 Pfund wachs wie die kirchenregiestern von 1606, und 1609, ferner 1626 bis dato beständig nachgeführet haben. Das hauß Eschweiler ist schuldig Von unerdenckligen Jahren her wein Vor die heilige meßen zu Celebriren zu lieberen und beständig biß hiehin geliebert wie auch oleum perpetuum pro Lampade Ecclesiae." In einer dritten, „Verzeichnüs dero Inkomsten der Kirchen zu Esweyler", endlich vom Jahre 1636 steht der halbe Domhof (Thomhoff) mit einer jährlichen Rente von 3 Reichsthalern 4 Hellern an die hiesige Pfarrkirche aufgeführt. Die jährlichen Wein-, Oel- und Wachsabgaben der Burg an die Kirche werden darin nicht erwähnt. Es wäre von Interesse, zu erfahren, wann dieselben angefangen und wie lange sie gedauert haben. Jedoch gedenkt dasselbe des „Thiergardtens", welcher darin mit einer Wachsabgabe

Digitized by Google

von ½ Pfd. zu Gunsten der Kirche belastet ist. Diese Abgabe bestand auch noch im Jahre 1756, betrug damals aber nur noch ¼ Pfd.

Für die der Eschweiler Burg aufgelegten Lasten hatte diese auch ihrerseits wieder entsprechende Rechte bei der dortigen Pfarrkirche. So hatte der Inhaber der Burg die Collation des h. Michaelsaltars in der Eschweiler Kirche. (Binterim und Mooren, die Erzdiöcese Köln II. S. 67). Das Präsentationsrecht eines Geistlichen für den Muttergottesaltar alternirte jährlich zwischen den Häusern Eschweiler und Bovenberg. Collator desselben war der Archidiakon zu Köln. In einer Urkunde vom 2. März des Jahres 1699 präsentirt dazu die Inhaberin des Burghauses Bovenberg, Maria Emerentiana d'Ausque, (Oest, vergl. über diese Familie Fahne a. a. O. I. S. 384) Baronin v. Hellenrath, den Cleriker Franz Friedrich Graffen (Beilage 2), nachdem diese Stelle durch den Tod des Vicars Kirschen (wohl vom Kirschenhof zu Eschweiler) vacant geworden war. Derselbe wurde auch durch die unten mitgetheilte Urkunde (3) vom 30. März desselben Jahres von dem Collator bestätigt und unter den üblichen Cermonieen durch den damaligen Pastor Johann Remscheidt zu Eschweiler eingeführt. Die betreffende Notiz darüber lautet:

„Ego infrascriptus Pastor Ecclesiae Parochialis in Eschweiler notum facio, quod in vim Collationis â generosa Domina in Bovenbergh mihi exhibitae anno 1699 primo die Aprilis in realem, corporalem et actualem Possessionem Altaris B. M. Virginis vacantem per obitum Reverendissimi Domini Caspari Kirschen solemniter induxerim Ingenuum et Eruditum Franciscum Fridericum Graffen per aspersionem aquae benedictae prius factam, per tactum libri missalis, accensionem Candelarum et tactum quatuor cornuum Altaris ejusdem, pulsando campanam, aperiendo et claudendo ostium templi praesentibus testibus ad hunc actum specialiter requisitis Mathia Latzen et Joanne Esser.

(L. S.) Joannes Remscheidt,
pastor."

Eben so conferirten die beiden Häuser Eschweiler und Bovenberg auch alternirend den Catharinen- und Nicolausaltar. (Binterim und Mooren, a. a. O. II. S. 67). Den Altar der h. Catharina hatte anfänglich der Inhaber des Hauses Eschweiler allein zu conferiren, „in possessorio erhalten 1700" (Binterim und Mooren, a. a. O. II. S. 67). Das jus patronatus bei beiden Altären kam von dem Dom-

Digitized by Google

hof (thümhof) zu Eschweiler her. Außerdem hatte der Inhaber des Hauses Eschweiler auch noch alternatis vicibus mit dem Inhaber des Hofes Duckweiler (bei Höngen) die Collation des h. Nicolausaltars in der Kirche zu Höngen (Binterim und Mooren, a. a. O. II. S. 39). Es kann hier noch füglich erwähnt werden, daß die Eschweiler Burg auch verpflichtet war, jährlich der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft zu Eschweiler eine Tonne Bier zu liefern. Dieselbe wurde ihr auf St.-Sebastianstag von der Burg gegeben und bei der Rechnungsablage der alten und Wahl der neuen Brudermeister nach Schützenbrauch verzehrt. Die Schützen waren hingegen obligirt, auf Gottestrachttag nach gehaltenem Gottesdienste und vorgenommener Besitznahme des Schießplatzes auf das Burghaus Eschweiler zu gehen. (Deckers, der St.-Sebastiani-Schützenbruderschaft zu Eschweiler Geschichte, Rechte und Freiheiten, S. 7. ff.). Wie die Bruderschaft dieses Privilegium von der Eschweiler Burg erlangte, ob als Löhnung für den beständigen Waffenbeistand, wozu die Schützen im Falle eines feindlichen Angriffes verpflichtet waren, ist mir unbekannt. Die Abgabe dieser Tonne Bier, sei es nun in natura oder Geldwerth, dauerte im Anfange dieses Jahrhunderts noch fort. Eine Notiz vom Jahre 1807 lautet: „Vom Burghalfen empfangen (für eine Tonne Bier) 1 Rthlr. 12 Stüber." Doch gerieth sie durch den selteneren Aufenthalt der Burgherren auf dem Hause Eschweiler allmälich in Vergessenheit.

Schließlich noch die Bemerkung, daß das Eschweiler Burghaus an allen Unfällen, welche den Ort selbst durch die Kriege der letzten Jahrhunderte trafen, nach Gebühr mitzutragen hatte. Besonders hart erging es demselben im 30jährigen Kriege. Eschweiler war da lange Zeit hindurch für beide Parteien der Mittelpunkt ihrer Operationen in dortiger Gegend. Das Kriegsglück wechselte bekanntlich damals bei den herumvagabundirenden Truppenabtheilungen sehr, und das machte die Last der Einquartierung doppelt fühlbar. Heute war das Haus Eschweiler im Besitze der Hessen und morgen ward es von ihren Gegnern besetzt. Einmal wurde das Burghaus beschossen; damit war aber auch sein Kriegsruhm zu Grabe getragen. Es geschah dies im Jahre 1645. Der kaiserliche Oberst-Lieutenant Hill hatte es unternommen, mit einigen wenigen Mann Besatzung den verbündeten Truppen Widerstand zu leisten. Nach kurzer Belagerung und Beschießung wurde das „feste Haus" Eschweiler von den verbündeten Truppen eingenommen. (Ennen, Frankreich und der Niederrhein, I. S. 140).

Digitized by Google

Urkunde 1.

Die Freiherren von Hetzingen und von Elmpt ersuchen den Vogt Rutger Küpper zu Eschweiler um Immission in den halben Domhof daselbst. — 1663, den 31. August.

Ehrentveste wolachbahre Hrn. Vogt vnd Scheffen dießes Gerichtz Eschweiler.

Weilen heute testante Prothocollo der halbtheill des Thumbhoffs hieselbsten zu Eschweiler von dem Neßellradischen bevollmechtigten deme von Hetzingen sambt Herren zue Borgaw pro quotis des vergleichs gerichtlich in abschlagh des Spyrischen judicati tradirt, solche tradition auch ex parte des von Hetzingen vnd wollgte. Hr. zue Borgaw de meliori modo acceptirt worden; Alß wollen Euch Hr. Vogt vnnd Scheffen hiermit zum vberfluß requirirt vnd ersucht haben Jhnnen Hr. von Hetzingen vnd zuestandt vollige atual possession durch zweyen Scheffen vnd Grschbr. gtes. hoffs vnd anklebender landerey cum omnibus appertinentiis sowoll der Mull alß andere gerechtigkeiten.

Alß hat zu folgh geschehener requisitio vnnd eingewanten memorials Hr. Vogt Rutg. Cüpper begehrte, auch periculo partium eingewilligte vnd placidirte immission oder possessionis appraehension den anweßenden hießiges gerichtz Scheffen ahnbefohlen vnd vffgegeben, welche deme also einzuefolgen, vnnd wollgten. Hrn. von Hetzingen wie den Herren zue Borgaw vnd deßen herren Broders Kinderen pro quotis deß Anno Daußendt sechs hondert sechs vnnd funffzigh den vierzehenten Julij auffgerichten Vergleichs in alsobalten halben Thumbhoff, Muhll, zehenten vnnd anderen ahnklebendten gerechtigkeit begehrtermaaßen einzuesetzen vnd wie auß folgendem actu zue ersehen actualem possessionem zue realisiren angelobt.

Welchemnach Mehrwolgter. Hr. von Hezingen vnd Herr zue Borgaw sich zum gten. halben Thumbshoffs woenplaz begeben, in praesens hierunten specifirten angeweßenen Scheffen vblichen prauch nach observatis solemnibus, den Hall (Feuerhalter) geschürtz, vorn fewr sitzent daßelb gestochet, widderumb außgegoßen, die Thewr zum drittenmahll vff vnnd zuegeschloßen, im garten von den baumen Zweich abgebrochen, graß vffgenohmen, vnnd Erdt sowoll im gem. garten alß angehoriger Commen landerey [1]) gegraben vnnd also cum applausu

1) Das sind die Ländereien auf der noch heute in Eschweiler so genannten oberen mittleren und unteren Komme.

Digitized by Google

astantium des halb Thumbhoffs corpore, animo mit allen in- vnnd zuebehoerungen, intraden, gerechtigkeiten, nichtz außgeſchloßen, wie ſolches die heute von hoch Kayſerlichen cammergericht zue Speyer erfindtliche designation clarlich außweißet, realem et actualem possessionem appraehendirt. [1]) Actum Eſchweiler an der Jnden vff Freitagh den Ein vnnd dreißigſten Augusti anno Daußent ſechs hondert Drey vnnd ſechszigh praesentibus Matthia Helradt, Christiano Erberich, petro vois et Joanne Joachems Scheffen vnd Mihr Gerichtſchrn.

Urkunde 2.

Instrumentum nominationis sive praesentationis ad Altare B. M. V. in Ecclesia Parochiali Eschwileriana ad indam pro ingenuo magnaeque spei Adolescente Francisco Friderico Graffen Clerico. — 1699, 2. Martij.

Ego infrascripta Maria Emerentiana D'Ansque dicta Soustenée Baro de Hellenrode, Domina in Bovenbergh et Bongarden etc. Notum facio. Cum Jus Nominationis sive Praesentationis ad Altare Beatae Mariae virginis in Ecclesia Parochiali Eschwilerana alternatis vicibus ad me spectet, Domus nobilis autem in Eschweiler ad Indam illud ultimo Rectori Reverendo Domino Casparo Kirsch contulerit, Unde illud mihi pro hac vice indubitato competit. Hinc nomino sive praesento ad supradictum hoc Altare Ingenuum bonaeque spei Adolescentem Clericum Francisc. Frideric. Graffen, omnes et singulos ad quos spectat eâ qnâ par est Reverentia rogans et requirens, ut praedictum Franciscum Fridericum Graffen admittant, investiant, introducant aut introduci libereque ejus Proventibus frui sinant. In cujus rei fidem has manu meâ subscriptas consueti Pizeti sive sigilli mei adimpressione communivi. Dabam Bovenbergh, 2. Martij 1699.

(L. S.) Marie Ementianne d'ansque Baronne de hillenraedt dame de bovenbergh et bongard.

---

1) Jn einer anderen über denſelben Gegenſtand handelnden Urkunde vom ſelbigen Tage (mitgetheilt im Eſchweiler Sonntagsblatte, Jahrgang 1864, S. 309) findet ſich außer den angeführten Gebräuchen noch „beyder Korn und Malz Mühllen rader mit auffziehungh der Arken ſelbſt Umbgehen vnd lauffen gethan".

Digitized by Google

Urkunde 3.

Investitura ad altare seu Vicariam B. M. V. in parochia Eschweiler ad jndam pro parte D. Francisci Friderici Graffen. — 1699, 30 mensis Martij.

Petrus Bequerer, protonot. Aplicus. Sacrorum Canonum Doctor, Metrop. Electoralis Eccliae. Colonien̄sis Canonicus capitularis, Ser^mi et Re^mi Principis ac Dni. D. Josephi Clementis ex Ducibus Bavariae, Archiepi., et Electoris. Colon. Consiliarius et Sigillifer major Re^mi et Ser^mi principis ac D. Dni. Christiani Augusti ex Ducibus Saxoniae Episcopi jaurinensis, Praepositi et Archidiaconi Metrop. Colon., Consiliarius jntimus et Locum tenens, vti Archidiaconalis Praepositurae Coloniensis Officialis et judex ordinarius, hisce notum et fidem facimus, quod cum altare seu vicaria B. M. V. in parochia Eschweiler ad jndam per obitum B. domini Caspari Kirsch vltimi ejusdem possessoris vacare contigerit atque idcirco ad idem altare seu eandem Vicariam sic vacantem vigore documenti nobis exhibiti â generosa etc. Dna. M. Emerentiana, Dna. de ausque, Baronessa de Hellenraht, Dna. in Bovenberg nominatus et praesentatus fuerit Franciscus Fridericus Graffen, Collatio vero seu institutio atque investitura ejusdem ad Archidiaconum majorem de jure et observantia spectare dignoscatur, debiteque nobis dictus Graffen supplicaverit, ut nominationem et praesentationem de persona sua factam gratam et ratam haberemus pariter, prout nominationem eadem Generosa Baronissa etc. Dna. in Bovenberg, ejusdemque perillustri filio Dno. in Bovenberg praesentantibus in personam Christiani Thielen factam ratam habuimus, sibique ipsum Altare seu Vicariam cum omnibus suis appertinentijs et plenitudine juris Canonici conferre, et de eadem periculo partium rite investire dignaremus.

Hinc Nos Officialis attendentes petitionem aequam et rationi consonam esse, nominationem et praesentationem in personam dicti Dni. Graffen factam recipientes authoritate, qua hac in parte fungimur Archidiaconali ratificavimus, approbavimus praefato D. F. Friderico Graffen idem altare seu Vicariam B. M. V. cum omnibus appertinentijs et plenitudine juris canonici contulimus, ipsumque de eodem per byreti nostri impositionem

Digitized by Google

(recepto prius ab eodem professionis fidei consuetoque fidelitatis ac obedientiae juramento) realiter instituimus et periculo partium investivimus: prout ratificamus, approbamus, conferimus, instituimus atque investimus praesentium per tenorem.

Quo circa Vniversis et singulis presbyteris, Clericis, Notarijs atque inprimis moderno admodum R. D. pastori in Eschweiler committimus et demandamus, quatenus saepe fatum D. Fridericum Graffen in realem, corporalem et actualem ejusdem Altaris seu Vicariae et appertinentium omnium possessionem vice et authoritate nostra inducant, inductumque amoto quovis illegitimo detentore defendant ac tueantur, eique de universis et singulis proventibus et emolumentis ex quocunque jure et causa ad dictum altare seu vicariam spectantibus respondeant. In quorum omnium ac singulorum fidem et testimonium promissorum praesens instrumentum per curiae nostrae protonot. expediri. consuetoque officialatus nri. sigillo fecimus communiri. Coloniae Anno Dni. millesimo sexcentesimo nonagesimo nono trigesima die mensis Martij, praesentibus D. D. Joanne Henrico Favoir et Antonio Engels testibus fide dignis, et ad hunc actum specialiter requisitis.

(L. S.) De mandato Re^mi^ D. Officialis
Wilhelmus Deel,
protonotarius Curiae Archidiaconalis Coloniensis.

Digitized by Google

Recensionen.

Aachener Stadtrechnungen aus dem XIV. Jahrhundert, nach den Stadtarchiv-Urkunden mit Einleitung, Registern und Glossar, herausgegeben von J. Laurent, Stadt-Bibliothecar und Archivar. Aachen, 1866. P. Kaatzer's Verlag. 455 Seiten 8°.

Was sich überhaupt noch im Aachener Archiv von Rechnungen des vierzehnten Jahrhunderts vorgefunden hat, ist hier mit größter Sorgfalt und Sachkenntniß zusammengestellt und in diplomatisch treuem Abdrucke — bei dem wir nur lieber gesehen hätten, wenn auch für die deutschen Rechnungen und Urkunden lateinische Lettern angewandt worden wären — wiedergegeben. Ein Glossar, das für das Verständniß aller Aachener Urkunden immer ein werthvolles Hülfsmittel bleiben wird, eine Münztabelle und verschiedene Register erleichtern ungemein den Gebrauch und das Studium dieser für die Aachener Specialgeschichte, wie für die Culturgeschichte überhaupt gleich bedeutenden unmittelbaren Zeugnisse aus dem städtischen Leben des Mittelalters. Früher bereits im Aachener „Echo der Gegenwart" veröffentlichte Aufsätze, welche als Einleitung dienen und einzelne in den Rechnungen vorkommende Dinge, Verhältnisse und Ereignisse näher erläutern, sind noch einmal abgedruckt und durch eine Reihe wichtiger, bis jetzt noch nicht veröffentlichter Urkunden und Briefe belegt.

Das ganze schön ausgestattete Buch ist eine vortreffliche Arbeit, eine Ausgabe, an der nur zu loben, nichts zu tadeln ist, die auch in verschiedenen Recensionen bereits volle Anerkennung gefunden hat. Vieles in den Rechnungen Enthaltene ist bereits in den erwähnten Abhandlungen der Einleitung für die äußere und innere Geschichte, für die Ermittlung der Zustände der Stadt, verwerthet; — es ist aber hier eine so reiche Fülle des Materials geboten, daß wir nicht besser dem Herrn Herausgeber unseren Dank zu bethätigen wußten, als indem wir, auf ein paar Puncte noch etwas näher eingehend, die Lösung einzelner Fragen versuchen.

Das Verhältniß der Grafschaften zur Gesammtgemeinde wird durch die Rechnungen nicht klarer gestellt; daß es deren neun in der Stadt gab, zeigt als älteste Nachricht über diese Zahl eine Stelle in der A.-R. (Ausgabe-Rechnung) von 1334, S. 108, Z. (Zeile) 31, die auch hinweist auf eine gewisse Selbstverwaltung dieser unzweifelhaft ursprünglichen, auf älteren Verfassungsverhältnissen und nicht auf immer bloß polizeilichen Maßregeln beruhenden Eintheilung. Aus den Grafschaften ist die Stadt erwachsen; vielleicht können die Kölnischen Burschaften als Analogon dienen. — Der auf S. 22 gegebenen

Digitized by Google

Ableitung des Wortes Christoffel, welche Recensent in Menzel's Literaturblatt durch Aufnahme des betr. Passus zu adoptiren scheint, kann ich nicht zustimmen. Es ist uns nämlich in den Aachener Urkunden und in den Rechnungen selbst die lateinische Bezeichnung aufbewahrt, welche dem in so vielfacher Form auftretenden Beamtennamen sicher zu Grunde zu legen sein wird. Die auch sonst für die Verfassungsgeschichte der Stadt wichtige Urkunde von 1272 (Quix Cod. Nr. 209) über die Bierabgabe spricht von Comestabuli, und dies sind die späteren „Kastoyveltz" oder Christoffel, was auch aus ihrer Stellung zur Grafschaft hervorgeht:

„per testimonium duorum aut plurium comestabulorum sui Comitatus convictus fuerit."

Es zeigt diese Stelle, daß mehrere Christoffel in einer Grafschaft waren; allerdings war nach der Churgerichtsordnung von 1338 immer nur einer von diesen Beisitzer des Churgerichts. Daß es aber auch 1338 noch fortwährend mehrere Christoffel in jeder Grafschaft gab, geht aus der Churgerichtsordnung selbst hervor, welche zu den Familiennamen immer hinzusetzt: „ein kastoyveltz" — eben so wie: „ein scheffen" — nicht etwa: „der k." — Quix übersetzt merkwürdiger Weise — Geschichte II. S. 40 — das „Comestabuli" mit „Einwohner". Unter den in der A.-R. v. 1349, S. 205, Z. 8 ff. angeführten Conastabuli, denen lumina und tortise geliefert werden, sind daher auch nicht „Stallmeister" (vgl. S. 27) zu verstehen, sondern eben die Christoffel der Grafschaften, von denen die des Neu- und des Burtscheidterthors besonders genannt werden, welche ja beide in der Churgerichtsordnung unter Nr. 4 und 9 vorkommen (vgl. S. 20). Auch in der A.-R. v. 1373, S. 234, Z. 21 ff. erscheinen verschiedene conastabuli, welche für die Grafschaften, resp. für die in deren Bereich auszuführenden öffentlichen Bauten Gelder empfangen:

„inde dederunt 675 m. ad murum portae regis per Jo. Bertelkin conastabulum. Item comicie sci. Alberti 150 m. per Arnoldum Volmer conastabulum."

In dem darauf folgenden Posten ist der Empfänger der für die comicia porte Schanatten (nebenbei gesagt, ein noch nicht nachgewiesenes Thor) bestimmten Summe, Jacob Kollin, nicht als Conastabulus bezeichnet, bekleidete aber doch wahrscheinlich das Amt, und es dürfte daher auch nicht mit Sicherheit als ein Versehen von Quix zu betrachten sein, wenn er in der A.-R. v. 1338 (vgl. S. 122 und 21) die Empfänger von Geldern in den Grafschaften für Christoffel gehalten hat. So mögen denn auch die S. 218 genannten Personen (hier für jede Grafschaft nur eine) Christoffel sein.

Für unsere Aachener Mundart, welche ja in Umbildungen Unglaubliches leistet, ist der Weg zum Kastoyveltz oder Christoffel vom conastabulus — selbst aus comes stabuli entstanden — nicht weiter oder beschwerlicher als vom Gastaldus. [1]) Letztere Bezeichnung ist übrigens auch fast rein longobardisch. Der Conastabulus erscheint mehrfach als Richter, Vorsteher kleiner Gemeinwesen u. s. w., wie die Reihe von Erklärungen bei Du Cange ed. Henschel II. S. 459 ff. ergibt. Auch Adelung leitet richtig Christoff von Constabularius her. In Zürich hieß die erste Hauptclasse der Bürgerschaft im Gegensatze zu

1) Die nach Abfassung dieser Besprechung erschienene Recension der „Aachener Stadtrechnungen von Prof. Müller in Würzburg (Belletr. Beil. zu den Köln. Blättern, 1866, Nr. 15, S. 59), auf welche wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen, gelangt durch rein sprachliche Untersuchung ebenfalls zu dem Resultate, daß Christoffel von comes stabuli abzuleiten sei."

Digitized by Google

den Zünften Constafel (vgl. Bluntschli: Staats- und Rechtsgeschichte von Zürich. I. 323. Engel: Ital. Städte II. 434). „Kunstosler" hießen zu Straßburg die unzünftigen Gewerbleute, die seit 1362 in die Zünfte eintraten (vgl. Barthold, Gesch. der deutschen Städte II. 84).

Wie ich aus den mir von dem Vereinsmitgliede, Herrn Landgerichtsrath von Fürth freundlichst zur Disposition gestellten Collectaneen seines Vaters über die Aachener Verfassung ersehe, leitete man in der Reichsstadt selbst zuletzt die Christoffel von „christophori" ab und noch im Anfange dieses Jahrhunderts war auf der Krämerlaube zu Aachen das Bild eines Christoffels gemalt, der in der Hand einen Stab hielt, auf welchem oben ein kleines Crucifix sich befand. Die Ableitung ist aber offenbar entstanden, als man die ursprüngliche lateinische Benennung vergessen hatte, und hat an ein äußeres, auch wohl erst spät hinzugetretenes, Abzeichen angeknüpft.

Eine traurige Illustration zur mittelalterlichen öffentlichen Irrenpflege bietet der Posten in der A.-R. v. 1373, S. 236, Z. 21:

Item .. deliranti captivo in turri Porchetensi pro pane 20 s.

Dagegen hat die polizeiliche Maßregel, welche aus A.-R. v. 1391 S. 372, Z. 17 erhellt, wiederum einen Anstrich naiver Gemüthlichkeit:

Item Andries deme geck 1. m. dat hee ewech ginge.

Aus dem, was über die städtischen Einrichtungen im 14. Jahrhundert bekannt ist, läßt sich der Grund und die Bedeutung der erst seit 1376, aber dann auch regelmäßig auftretenden Auslage für die Rathstage, nicht erkennen. Eben so wenig ist die Unterscheidung klar, welche zwischen den Rathstagen „bynnen raitdagen" und denen „buyssen raitdagen" bestand; für letztere wird meist eine etwas höhere Summe angesetzt, deren Verhältniß zu der Ausgabe für erstere ziemlich schwankend ist:

A.-R. v. 1376, S. 255: de tribus diebus consilii 15 m., de uno die extra consilium 10 m.

A.-R. v. 1384, S. 273, Z. 7: dri raitdage bennen raitdagen 9 m. zweyn buyssen 12 m.

Im Jahre 1385 werden jedesmal für erstere 5, für letztere 6 Mark angesetzt, außer im 12. Monate, S. 334, Z. 30, wo für zwei buyssen raitdagen 15 m. also für jeden 7½ Mark berechnet sind.

1386 ist das Verhältniß wieder geändert und außerdem noch umgekehrt: S. 361, Z. 9: — „dri raitdage bynnen raitdagen 40 m. zweyn buyssen 20 m."

Seit 1391 ist die Unterscheidung weggefallen und es wird in diesem Jahre die Summe von 10 Mark (vgl. S. 373, Z. 7, S. 376, Z. 23) im Jahre 1394 eine solche von 8 Mark (vgl. S. 389, Z. 21) für jeden Rathstag notirt. Wahrscheinlich handelt es sich um Präsenzgelder, dies ist aber nirgends angedeutet, und erst Roppius berichtet I. S. 118 von den Rathsverwandten: „haben mehr nicht als ihre Ordinari Rathspraesenten ad 1. 9. Weins oder 8 Marck Aix, und solches darumb, damit die Sachen in gemein desto basz bestehen möchten." — Ich bescheide mich, durch obige Zusammenstellung die Aufmerksamkeit Anderer auch auf diesen Punct zu lenken.

Den wesentlichsten Theil der städtischen Einnahmen bildeten die indirecten Verbrauchssteuern — Accisen — welche fast durchweg an den Meistbietenden verpachtet wurden; der Herausgeber hat hierüber S. 4 und 67 ff. erschöpfende Nachweise geliefert. Von den Ausgaben im Einzelnen geben natürlich die Rechnungen selbst das getreueste Bild. Es dürfte wichtig und interessant genug erscheinen, den Andeutungen nachzugehen, welche sie über den inneren Mechanismus des städtischen Haushalts bieten, um zu ermitteln, woher vorkommenden

Digitized by Google

Falles die Deckung für die einzelnen Ausgaben entnommen wurde, wie sich im laufenden Verkehre der Uebergang von den Einnahmen zu den Ausgaben gestaltete.

In dem ältesten Bruchstücke von 1333 tritt die Persönlichkeit des Rentmeisters — der seine Notizen in der ersten Person abfaßt: S. 404, Z. 6. „Ich hain upgehaven“ — am stärksten hervor. Ueber die Art und Weise der Deckung und Zahlung finden wir aber hier keine Nachricht, eben so wenig wie in den Rechnungen von 1376 und der folgenden Jahre. Die Untersuchung beschränkt sich daher auf die Zeit von 1334 bis 1353 und ergibt im Großen und Ganzen folgendes Resultat:

Die von Seiten der Stadt zu leistenden Zahlungen geschahen entweder direct durch den Rentmeister aus den vorhandenen baaren Fonds, oder durch Anweisung auf die Pächter der Accise, oder durch Anweisung auf den städtischen Banquier. Dazu kommen dann auch noch — wie schon der Herausgeber S. 68 und 71 in den Noten angedeutet hat — einzelne Fälle, wo von vorn herein beim Beginn des Verwaltungsjahres gewisse Einkünfte der Stadt für öffentliche Zwecke: Bauten, Wiederherstellungen u. s. w. bestimmt und daher gar nicht oder in besonderer Weise verrechnet wurden. So. z. B. im Jahre 1344 von kleinen anscheinend nicht verpachteten Accisen, S. 168, Z. 16:

„ab ass. carnificum nichil, quia dns. J. habet eam ad musam ante Pervisium.“

Bei einer Summe von 703 Mark (S. 168, Z. 22) aus der Ass. institorum und sagiminis heißt es, die Bürgermeister hätten nur 221 Mark eingenommen: „residuas vero 482 m. receperunt et levaverunt Jo. de Haren et Jo. de Cilia et deposuerunt ad edificationem cubiculorum noviter constructorum.“ Die Berechnung zwischen den beiden letztgenannten und der Stadt findet sich dann ausführlich in der entsprechenden Einnahme-Rechnung S. 150 am Ende u. s. w.

Mitunter tritt auch Compensation ein — Zahlung „met geschlausse bülle“ wie man in Aachen sagt — so: A.-R. v. 1344, S. 144, Z. 4, „Joh. de Cilia de arca domus sue 60 m. sibi defalcatas de ass. vinorum“ — wie aus der E.-R. desselben Jahres hervorgeht, hatte eben Joh. de Cilia für die ersten vier Monate mit anderen die Weinaffise gepachtet — S. 167, Z. 21 —; zahlte also 60 Mark weniger als sein Antheil an der Pachtsumme betrug.

Die Regel aber bildet Zahlung durch den Rentmeister oder durch Anweisungen. In fast allen Rechnungen des oben gedachten Zeitraums findet sich nämlich bei sehr vielen Posten noch ein besonderer Vermerk. Diejenigen, wo ein solcher sich nicht findet, wurden, meines Erachtens, von dem städtischen Rentmeister selbst entrichtet, aus den Zusätzen zu den anderen geht das System der Anweisungen deutlich hervor.

So heißt es z. B. hinter den einzelnen Ausgabe-Posten der R. v. 1334 S. 106, Z. 5, „per assisiam sexti mensis,“ Z. 17, „per ass. sdi. mensis.“ Hier sind die betr. Gläubiger der Stadt auf die Assise-Pächter angewiesen worden, und es dürfte nicht zu gewagt erscheinen, unter dieser assisia ohne nähere Bezeichnung die vorzugsweise so genannte große, die Wein- und Bieraccise zu verstehen. Mehrfach werden aber auch die anderen Assisen ausdrücklich genannt, so A.-R. v. 1334, S. 105, Z. 30: „per ass. multure secundi mensis“ — in der A.-R. von 1349 geschehen die Zahlungen an die Grafschaften — S. 218 — ebenfalls per multuram und S. 223, Z. 4, erhält der balistarius seine Löhnung „per carnifices de assisia eorum.“

Sehr viele Zahlungen wurden aber durch den städtischen Banquier geleistet,

Digitized by Google

und als solcher fungirt bis zum Jahre 1344 ein gewisser Wilhelm Beyssel. Der erste Posten in der A.-R. v. 1334 wird durch ihn ausgezahlt; — S. 103, Z. 11 — seine Mitwirkung erscheint noch deutlicher und bestimmter bei der entsprechenden Rubrik in A.-R. v. 1344, S. 138, Z. 11:

> de pecunia duorum altarium in Nidecken 45 m., levavit frater Henricus Fittoyl, commendator, per Wm. Beysel solutum. [1])

Aehnlich heißt es: A.-R. v. 1334, S. 103, Z. 28:

> „It. domino comiti Juliae 100 m. levatas per H. de Holsesh a Wo. Beysel"

und dem entspricht in A.-R. v. 1338, S. 113, Z. 22:

> „It. de arca domus follonnus ... 10 m. per Wm., levate per dum. Arnoldum parvum."

Sämmtliche von der Stadt zu gewährende Renten, welche die A.-R. von 1338 enthält, sind durch Wilhelm Beißel ausbezahlt.

Dieser Banquier erhielt denn auch eine Entschädigung aus öffentlichen Mitteln für seine Mühewaltung: A.-R. v. 1338, S. 130, Z. 38:

> „It. Wilhelmo Beysel sibi dato (sic) pro laboribus suis 15 m."

und in der A.-R. v. 1344, S. 159, Z. 18, sehen wir seine Frau neben ihm im Geschäfte thätig und von Seiten der Stadt remunerirt:

> „It. Wilhelmo Beyssel et uxori sue dat. de laboribus suis 20 m."

Wilhelm Beyßel ist anscheinend im Jahre 1345 gestorben, seine Wittwe aber an der Spitze des Bankhauses geblieben, denn 1346 — S. 175, Z. 25 — bezeugt die „relicta Wilhelmi Beyssel" den Werth des Goldschildes nach Kölnischem Münzfuß als Sachverständige, mit einem gewissen Jacob Kollin, der auch Geldgeschäfte getrieben zu haben scheint, da er für viele Personen Leibrenten eincassirt, und sie empfängt auch S. 185, Z. 5 20 Mark städtischen Gehalts „pro laboribus suis." Sonst enthält aber die Rechnung des letztgedachten Jahres nichts, was auf Zahlungen durch ein Bankhaus schließen lassen könnte.

Dagegen steht bei dem ersten Posten der nur theilweise erhaltenen A.-R. v. 1349 der einfache Zusatz „per relictam", der sich abgekürzt in dieser Rechnung und in der vom Jahre 1353 unzählige Male wiederholt. Unzweifelhaft ist hier die Wittwe des Wilhelm Beißel gemeint und es bestätigen dies folgende Stellen in der A.-R. v. 1349:

> S. 218, Z. 7, It. relicte Wilhelmi Beyssels pro papiro libro ad computacionem 1 m. per rel. (interessant ist hier wie im nächsten Posten der letztere gewissenhafte Zusatz) S. 227, Z. 10. It. relicte Wilhelmi Beyssels de una pari restium sibi dato pro laboribus suis 14 m. per rel. It. 30 m. de laboribus;
>
> und Z. 12. It. perdidimus in pagamento hoc anno 31 m. per rel. in duobus locio.

So hat also eine Frau eine ganze Reihe von Jahren hindurch die Geldgeschäfte der blühenden Reichsstadt besorgt und offenbar ihre Stellung geschickt

---

1) Es ist dies und der in gedachter R. folgende Posten, die durch die Sühne von 1280 (Arch. bei Quir. Cod. Nr. 226) wegen der Ermordung des Grafen Wilhelm von Jülich Seitens der Stadt übernommene Dotation von Altären. Wie man sieht, hat sie von ihrem Rechte, das Capital ein für allemal als Stiftung zu offeriren und zu deponiren, keinen Gebrauch gemacht — diese Ausgabe steht übrigens von 1346 an nicht mehr in Rechnung.

Digitized by Google

auszufüllen gewußt. Zuletzt finden wir die Banquierswittwe im Jahre 1353 thätig; da erscheinen aber schon neben ihr andere Persönlichkeiten, S. 229, Z. 18 heißt es: per rel. et Wolterum Volmer, Z. 16: per Arnoldum Volmeri, S. 231, Z. 38: per Christianum Leonis et Alexandrum. Seitdem fehlt, wie gesagt, jede weitere Andeutung über die Art und Weise, wie überhaupt die Zahlungen für die Stadt vermittelt wurden. Daß Banquiers oder Wechsler noch immer dabei thätig waren und daß zu diesen wahrscheinlich die Abkömmlinge des oftgenannten Wilhelm Beyßel gehörten, lehrt eine vereinzelte Notiz in der A.-R. v. 1376, S. 270, Z. 25:

„Item Mathia et Collino Beyssel van der weisselier wegen 1050 m." Loersch.

Zur Geschichte des Victors-Stiftes in Xanten und des Kirchenwesens am Niederrhein in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts, von Dr. J. Mooren, Pfarrer.

Aus „Johannes Kramprich von Crefeld" im Organ des germanischen Museums 1865. N. 54 S. 147 ff. Herausgegeben von Dr. Julius Wegeler. — Kramprich kam im Jahre 1617 zu Koblenz zur Welt. In den Adelstand erhoben, erhielt er den Namen von Kronefeld. Er war 37 Jahre lang Kaiserlicher Gesandter bei den Generalstaaten im Haag, wo er am 3. April 1690 verschied. Sein Grab und Denkmal ist in der Liebfrauenkirche zu Koblenz. Herr Dr. Wegeler theilt einige aus seinen Kalendern, die sich noch auf der Bibliothek seiner Vaterstadt befinden, ausgezogene interessante Nachrichten mit. S. 187 heißt es unter Anderem:

„1668 den 7. März hat mich der Propst von st. Servais von Maestricht vom Geschlecht Brederod besucht. Es seint bey dem Stifft 40 Canonicate und 40 Vicariate. Sie seint obligirt im ersten Jahr ad strictam residentiam; nachmals genießen sie die Einkombst des ganzen Jahrs, wenn sie 6 Monathe entweder continue oder successive residiren und alle Tag einmal in die Kirche kommen. Wann einer nach Absterben des anderen zum Canonicat kommt, so mus er 2 Jahr der Incombst coniren. Die Einkombst eines Jahrs gehören den Erben des Verstorbenen, die vom anderen Jahr gehören pro fabrica ecclesiae. Wann aber einer per resignationem oder permutationem zum Canonicat kommt, so hat er allein carentiam unus anni scil. pro fabrica ecclesiae. Im Uebrigen haben alle Canonici gleichen Theil. Der Propst conferirt 6 Monath die Präbenden, nunmehr aber die Generalstaaten conferiren in den übrigen sechs Monathen.

Specification der Propsteyen und Canonicate, so ihre Chur- und fürstliche Durchlauchten von Brandenburg und Newburg alternando zu vergeben haben; zu wissen, Brandenb. im Januar, Neuburg im Febr. u. s. w.

„Die Propstey zu Santen erträgt jährlichs ungefähr 2000 Rthlr.
Die Propstey zu Achen vom Thumb erträgt fast eben so viel.
Item die Scholasterey, Archipresbyterat und Königliches Vicariat.
Die Propstei zu Achen in St. Albert tragt nichts.
Zu Cleve ein Canonicat mit der Propstey 500 Rthlr.
Zu Münstereifel ein Canonicat 200 Rthlr.
Zu Sittart, Hinsberg, Düsseldorf, Gülich ist es fast gleich, d. h. 100 Rthlr."

Kramperich war auch Propst zu Xanten. Von ihm heißt es in der Sammlung des Canonicus Vels (Tom. II. p. 366 ff. Series Praepositorum eccles. xant.) Damianus Hartradus Baro von der Leyen, qui postea factus est

Digitized by Google

Archipiscopus et Princeps elector Moguntinus, 8. Maji 1672 in mense Serenissimi Brandenburg. resignavit et praesentatus est (sexagesimus primus) Joannes Cramprich de Cronefeldt, ordinis militares ss. Mauritii et Lazari eques, s. Caesareae Majestatis Consiliarius et ad generales Belgii uniti ordines ablegatus, 19 Junii 1671 personaliter investitus est et possessionem adeptus. Qui sub fine anni 1680 in mense palatino resignante, provisus est Otto Ludovicus Comes de Manderscheid u. s. w. Dieser resignirte noch in demselben Jahre wieder zu Händen von Churpfalz und ihm folgte der tüchtige Johann von Aloynn, General-Vicar zu Münster. Von seiner Resignation sagt Kramprich in seinem Diarium (l. cit. S. 230) „1680, 18. Apr. Schreiben an den Herzog in Newburg, darin ich ad ipsius manus meine Propstey von Xanten resignire und ein Collations-patent von Ihrer Durchleucht auf das erste Canonicat zu Hinsperg für denjenigen begehre, so ich seiner Zeit nominiren werde."

De archidiaconis archidioeceseos Coloniensis, diss. inaug. auctore A. Holtgreven. Bonnae 1866. 48 S. 8°.

Die Stellung und die Befugnisse der Archidiaconen haben sich im Laufe des Mittelalters in den verschiedenen Diöcesen sehr verschieden ausgebildet. Obige Abhandlung gibt eine genaue und erschöpfende Uebersicht über die Veränderungen, welche dieses Amt in der alten Erzdiöcese Köln erlitten hat. Wann hier die Archidiaconate, deren es vier größere und sechs kleinere gab und deren Inhaber immer mit potestas ordinaria — nicht delegata — bekleidet erscheinen, zuerst begründet worden sind, läßt sich mit Sicherheit aus den überlieferten, im ersten Capitel zusammengestellten Nachrichten nicht schließen; — jedenfalls bestanden sie seit dem 12. Jahrhundert. Die einzelnen Rechte der Archidiaconen sind in ihrer schwankenden Begränzung sorgfältig aus den Quellen der verschiedenen Perioden dargestellt. Hauptsächlich kommen hier in Betracht die Statuten Engelbert's II. v. 1266 und Siegfried's v. 1281, so wie die Provincial-Synoden von 1536, 1549, 1598 und 1662. Das Concil von Trient, dessen Satzungen der Einrichtung durchaus nicht günstig waren, hat in diesem Puncte in der Erzdiöcese wenig Einfluß gehabt. Mit der französischen Revolution und ihren Folgen ist die Eintheilung der Erzdiöcese in Archidiaconate verschwunden und bekanntlich nicht mehr in die neue Organisation aufgenommen worden.

Ein Anhang verbreitet sich über das Verhältniß, in welchem die Archidiaconen zu den Landdechanten, den Collegiat-Kirchen und den Klöstern standen.

Ennen, Archivar und Bibliothekar Dr. L., Katalog der Inkunabeln in der Stadt-Bibliothek zu Köln. Erste Abtheilung: a) Einzelne Blätter; b) kölnische Drucke bis zum Jahre 1500. Im Selbstverlage der Stadt. Druck von J. Greven in Köln. C. J. (1865) XXVIII und 150 S. 1 Thlr.

Dieses inhaltreiche Werk ist ohne Zweifel eine der angenehmsten Erscheinungen im weiten Felde der Bibliographie, und unläugbar ein bedeutender Zuwachs für die Druckerstlingenkunde, so wie für die Geschichte der Gründung und Ausbreitung der Buchdruckerkunst in Köln. Es füllt nicht allein manche

Digitized by Google

Lücke aus und berichtigt manchen Irrthum anderer Bibliographen, sondern es erschließt auch der gelehrten Welt einen, bisher außerhalb der Stadt Köln, wenig bekannten wichtigen Bibliothek-Schatz, wofür die Bibliophilen dem Verfasser besonders zu Dank verpflichtet sind.

Referent findet sich, vermöge der Stellung, die er, seit dem Jahre 1836, unter den Paläotypognossen behauptet, insbesondere dazu berufen, Folgendes über dessen Inhalt, Werth u. s. w. mitzutheilen:

Dem Kataloge geht (S. I—XXVI) eine ausführliche Einleitung über die kölner Typographen und Buchdrucker des ersten typographischen Jahrhunderts vorher; diese ist mit mancher erheblichen, interessanten und neuen Notiz nebst manchem wichtigen Beitrage ausgestattet und enthält alles, was der Verfasser mit Unverdrossenheit in dem äußerst reichhaltigen Stadt-Archive, über das Leben und häusliche Verhältniß, die Wohnung und Werkstätte, so wie über die sonstigen Verhältnisse, das Treiben und Wirken der einzelnen, mehr oder weniger bedeutenden Künstler, hat auffinden können: denn mit Meisterhand hat der Verfasser viele bedeutende, unbekannte Besonderheiten aus dem Staube hervorzusuchen gewußt; aber auch auf die verschiedenen Typen-Gattungen hat er seine besondere Aufmerksamkeit gerichtet und sie gehörig zu classificiren gesucht; dies ist dem Verfasser vollkommen gelungen.

Wie der Titel es genau angibt, ist diese, mit unermüdlichem Fleiße, der größten Sorgfalt und vieler Präcision bearbeitete erste Abtheilung des Inkunabeln-Katalogs, in zwei Hauptabtheilungen eingetheilt; die erste enthält: I. (S. 3, Nr. 1—3) Holzschnittdrucke, nämlich: Biblia pauperum; die Apocalypsis nebst dem Ars moriendi, welche alle drei zu Vorläufern der Buchdruckerkunst gehören. II. (S. 7—9, Nr. 1—10.) Fragmente von Donaten und anderen Drucken. Nr. 1—7 sind niederländischen Ursprungs; aber Nr. 8—9 sind mit Gutenbergischen und Zell'schen Typen gedruckt; Nr. 10 ist unbekannt. III. (S. 13—24, Nr. 1—43) fliegende Blätter, Verordnungen, Einladungen, Ablaßbriefe u. s. w. Unter den 60 Nummern dieser drei Unterabtheilungen gibt es welche, die zu den größten Seltenheiten gehören und deßhalb sehr gesucht sind, weil sie bis an die Wiege der folgenreichen Erfindung der Typographie reichen — ja, wie die auf S. 3 beschriebenen noch darüber hinausreichen —; aber auch die anderen (II. Nr. 1—10 und III. Nr. 1—43) sind alle selten und beachtenswerth.

Die darauf folgende zweite Hauptabtheilung ist mit der Ziffer IV. bezeichnet und die umfangreichste (S. 25—150) dieses Bandes; denn sie enthält: die Druckwerke der kölner Buchdrucker des 15. Jahrhunderts, und besteht aus 409 in 304 Bänden gebundenen Werken. Die Titel-Copien der einzelnen Paläotypen sind mit diplomatischer Treue, nach den meistentheils am Ende derselben befindlichen Schlußschriften der Typographen angefertigt worden; unmittelbar darunter folgt die Angabe der vorhandenen (oder nicht vorhandenen) Signaturen, Kustoden, Blattzahlen, Initialen, Wasserzeichen u. s. w.; ferner, wenn der Künstler, aus unbekanntem Grunde, wissentlich unterlassen hat, am Ende irgend eines Druckes, in der Schlußschrift den Druckort und die Jahreszahl ꝛc. anzugeben, oder wohl gar seinen Namen zu verschweigen; dann hat der Verfasser mittels der auf Autopsie gegründeten Vergleichung solcher namenloser Inkunabeln, mit anderen ähnliche Typen und jene Abzeichen, wenn auch nur theilweise enthaltenden Druck-Erstlingen, mit der größten Geduld und vielem Scharfsinne zu bestimmen gesucht, bei wem diese Druckwerke gedruckt sind. Daß dieses dem Verfasser bis auf wenige (Nr. 402—409) gelungen ist, davon wird sich jeder Kenner überzeugen können. Es gibt leider unter den Druck-Erstlingen eine

Digitized by Google

Menge namenloser Drucke, welche, da sie vermuthlich in den beiden letzten Decennien des XV. Säculums gedruckt waren, wo in verschiedenen Städten mehre Buchdrucker bereits die Buchdruckerei für sich allein betrieben und ihre benöthigten Typen von den Typographen werden bezogen haben; denn diese betrieben, seit der Erfindung der Buchdruckerkunst, das Geschäft der Formschneider — auch Schriftgießer — und des Buchdruckens zusammen. Referent findet allein darin den Grund zu, daß solche anonyme Drucke schwerlich einer bekannten Officin zuerkannt werden können.

Dieses beharrliche Vergleichen führte indeß den Verfasser auf die interessante Entdeckung, daß fünf dieser namenloser Inkunabeln, die man dem berühmten niederländischen Typographen Joh. Veldener von Würzburg zuerkannte, wirklich der Officin von Goswin Gops von Euskirchen angehören (S. XIII, XX und 132—133). Der Verfasser theilt überdies noch (S. XX u. XXI) aus den Acten des städtischen Archivs (Msct. A. S. 26 ꝛc.) die Namen einiger unbekannten kölner Buchdrucker aus dem Jahre 1487 u. s. w. mit. Einen dieser Künstler, so wie vier nicht erwähnte, hat schon der gelehrte Bibliograph C. de la Serna-Santanader im Jahre 1805 in seinem glaubwürdigen, sehr geschätzten Dictionnaire bibliographique choisi du XVme siècle (t. I, p. 162 et 163, Nr. 12, 14, 16, 17 et 20 u. a. m.) angeführt.

Wie der Verfasser (S. XX u. XXI) richtig bemerkt, sind die in Köln gedruckten Werke jenes Zeitraums meist theologischen Inhalts; historische Schriften finden sich sehr wenige; die im Kataloge citirten sind namentlich: 1) Fasciculus temporum, bei Bruther Honrunu, vier Ausgaben in Fol., Nr. 125, 126, 147 (vom Jahre 1474 die erste und seltenste) und 166, Ausgaben dieser, durch Heinrich Wirsburg fortgesetzten Chronik von Nicolaus Götz von Schletstädt findet der Leser unter den Nrn. 221 und 223; das andere Geschichtswerk ist:

2) Die Cronica van der hilliger Stadt Coellen u. s. w., gedruckt im Jahre 1499 durch Joh. Kolhoff dem Jüngeren, in Fol. In dieser Chronik findet man Fol. CCCXII erst die merkwürdige Nachricht über die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johann Gänsfleisch, genannt Gutenberg in Mainz; aber darunter nachfolgende Erklärung: „Item wie die kunst is vonden tzo Mentz, alt vursz up die wyse, als dan nu gemeyniglich gebruicht wirt, so is doch die eyrste vurbyldung worden in Hollant uyff den donaten, die daselfft vurder tzyt gedruckt syn. Jnd van ind uyff den is genommen dat begynne der vursz kunst. Jndis will meysterlicher ind subtilicher vonden dan dieselve manier was, und ye lenger ye mere kunstlicher wurden" angeführt im Catalogus bibliothecae publicae Harlemensis (Auct. Abrah. de Vries V. D. M.) (p. 22, Nr. 1). Auf diese Stelle gründet die Stadt Harlem ihr Anrecht an die Erfindung (wohl Miterfindung) der Buchdruckerkunst.

Ueber diesen Joh. Kolhoff, so wie über seinen Nachfolger im Buchdruckerei-Geschäft, Heinrich von Neuß, theilt der Verfasser (S. X und XI) einige unbekannte Particularitäten mit.

Die Güte des Papiers, nebst der typographischen Ausstattung des Katalogs, lassen Nichts zu wünschen übrig; denn um die Titel der beschriebenen Druck-Erstlinge, gleich wie in anderen ähnlichen Werken, diplomatisch getreu wiedergeben zu können, fand man für gut, die zahlreichen Abbreviaturzeichen in abgerundeter Form nachstechen und gießen zu lassen, hiedurch hat das Werk an wissenschaftlichem Werth sehr gewonnen.

Digitized by Google

Schließlich fügt Referent den Wunsch hinzu, der Verfasser möge doch, nach Vollendung des ganzen Werkes, ja nicht unterlassen, demselben einen Atlas der kölner Inkunabeln folgen zu lassen, dem die äußerst accurat ausgeführten Monuments typographiques des Pays-Bas, par J. G. Holtrop als Muster dienen könnten: dies wäre allerdings ein interessantes Unternehmen und ein wichtiger Beitrag für die Typenkunde des XV. Jahrhunderts in Deutschland.

Cleve, im Juni 1865.

Marquis de Puy de Montbrun St. André.

Digitized by Google

Allerlei.

In dem ersten Bande der Quellen zur Geschichte der Stadt Köln von Ennen und Eckertz [1]) wird S. 618 unter Nr. 118 eine Urkunde aus der Zeit von 925—936 mitgetheilt, deren Inhalt in der Ueberschrift dahin angegeben wird, daß die Freien Erlewin und Thietila [2]) sich mit drei Söhnen und einer Tochter der Kirche der hl. Ursula zu eigen geben in einer dort genauer bestimmten Art und Weise. Von einer Kirche der hl. Ursula und der 11,000 Jungfrauen lesen wir kein Wort, wohl aber ist die Rede von einer „sancta ecclesia sanctarum virginum ad sanctum ypolitum (Hippolytum)". Nun ist aber bekanntlich der h. Hippolytus der Patron des Stiftes zu Gerresheim, wie das ja auch aus den in demselben Buche S. 458 unter Nr. 8 und S. 464 unter Nr. 11 abgedruckten Urkunden hervorgeht. Dasselbe läßt sich zum Ueberflusse nachweisen aus den bei Lacomblet I. unter 73, 84, 119 stehenden Urkunden. Also sind wir auch zunächst berechtigt, diese Uebergabe als dem Stifte zu Gerresheim geltend anzusehen und der am Schlusse des Diploms als Zeuge vorkommende Everwin könnte am Ende derselbe sein, welcher als Bruder der Aebtissin Lantswind (Lacomblet 84, siehe auch 73) und als Vogt des Klosters aufgeführt wird (Ennen und Eckertz a. a. O. S. 459); nur müßte man annehmen, daß er um jene Zeit schon hoch bei Jahren gewesen sei.

---

1) Wir sind durch die obigen Auslassungen nicht von unserer Ansicht abgebracht worden. Wenn man einen Text erklärt, so muß man, so lange kein Hinderniß in den Weg tritt, die Wörter in ihrer gangbaren, nicht in einer höchst vereinzelten Bedeutung nehmen. Ecclesia sanctarum virginum bezeichnet hundert und abermals hundert Mal die Ursula-Kirche und hat sich in dieser Bedeutung so fixirt, daß es, um ein Mißverständniß abzuschneiden, einer Erklärung bedurft hätte, wenn es etwas Anderes hätte bezeichnen sollen. Auch hier ist unter der ecclesia sanctarum virginum die Ursula-Kirche zu verstehen.

Was soll nun aber der Zusatz ad sanctum ypolitum? Uns war es so wenig als dem Verfasser des obigen Artikels unbekannt, daß die Nonnen von Gerresheim, nachdem ihr Kloster 922 von den Ungarn zerstört worden war, in das Ursula-Kloster zu Köln aufgenommen worden sind. Sie brachten ihren Patron und dessen Gebeine mit. Der h. Hippolyt wurde der patronus secundarius von St. Ursula; als solcher wurde er zu Stiftszeiten und wird noch jetzt am 13. August gefeiert; zu Stiftszeiten war sein Fest ein Fest erster Classe (summum cum octava). Die Reliquien des hl. Hippolyt befinden sich noch jetzt in einem Schreine in St. Ursula; auf einem Siegel in einer Urkunde vom Jahre 1218 findet sich außer einem Bildnisse der heil. Ursula auch das des hl. Hippolyt. Der hl. Hippolyt ist also nicht, wie der Verfasser schreibt, früh genug nach Gerresheim zurückgewandert. Dr. Ennen. Dr. Eckertz.

2) Wird doch wohl, wie auch am Schlusse steht, Thietilda heißen.

Digitized by Google

Gegen diese Auffassung obiger Urkunde kann von den Herausgebern Folgendes geltend gemacht werden:

1) Der Ausdruck „sanctarum virginum“, der allerdings in der Urkunde und in verschiedenen bei Lacomblet stehenden so gebraucht wird, daß er von den h. Patroninnen verstanden werden muß, während eben so oft in anderen Urkunden des zehnten Jahrhunderts als stehender Ausdruck monasterium oder ecclesia XI milium virginum vorkommt, wie bei Ennen und Eckertz a. a. O. Nr. 8, 10, 16. Allein das Eigenschaftswort „sanctus“ wird auch wohl zur Bezeichnung klösterlicher Genossenschaften selbst gebraucht, wie „sancta congregatio“ (Lacomblet Nr. 122), „sanctus locus“ (a. a. O. Nr. 124) und schließlich „sanctae virgines“ (a. a. O. Nr. 134).

2) Der wichtigste Einwand läßt sich auf jeden Fall aus den in Urkunde 8 bei Ennen und Eckertz dargestellten Ereignissen herleiten. Dort wird uns nämlich berichtet, daß Erzbischof Hermann die Nonnen aus Gerresheim, deren Kloster von den Ungarn zerstört worden war, in das Kloster zu den eilftausend Jungfrauen aufgenommen habe, im Jahre 922. So könne also wenigstens die Schenkung dem vereinten Kloster gelten, welches aus Kölner und Gerresheimer Nonnen bestand und sich des gleichzeitigen Schutzes der h. Jungfrauen und des hl. Hippolytus erfreute. Dem gegenüber müssen wir zunächst auf die gebrauchten Ausdrücke aufmerksam machen; es kann in der Wendung „ecclesia sanctarum virginum ad sanctum ypolitum“ nur letzterer als Patron gemeint sein, weil es sonst unbedingt hätte heißen müssen ad sanctus virgines et ad sanctum etc. oder aber ecclesia sanctarum virginum et sancti etc. Allein bei dieser Verschiedenheit der Verbindung kann ersteres nur auf die Besitzerinnen, letzteres auf den Schutzheiligen bezogen werden. Ferner haben wir uns das berichtete Ereigniß nicht als eine Verschmelzung beider Klöster in eins zu denken; dem widerspricht der ganze Wortlaut der Erklärung Hermann's. Vielmehr begeben sich die Nonnen in ihrer Hülflosigkeit und Noth mit aller Habe und allen Besitztiteln, so wie den Reliquien des Heiligen in den Schutz des hl. Petrus mit der Bitte, ihnen das Kloster der hl. Ursula zu überlassen. Dort soll nun die bisherige Aebtissin mit dem größten Theil der Nonnen aus Gerresheim untergebracht werden, dagegen auch das Kloster in letzterem Orte, wenn es angehe, mit einer Anzahl Schwestern besetzt werden. Das muß schon bald geschehen sein und zu gar keiner Unterordnung des einen unter das andere geführt haben, sondern zum Nebeneinanderbestehen von zwei gleichberechtigten Anstalten. Und da mag denn auch früh genug der hl. Hippolytus in seinen alten Sitz zurückgegangen sein, ohne seinen Namen zur Benennung des Kölner Stiftes hergegeben zu haben. Wenigstens haben wir bereits vom Jahre 927 zwei Urkunden (Lacomblet Nr. 87 und 88), welche von Schenkungen an das Ursula-Stift reden, aber jenes Heiligen gar keine Erwähnung thun, während derselbe in der Urkunde des Erzbischofs Wichfried vom Jahre 950 (Ennen und Eckertz a. a. O. Nr. 11) als selbstverständlicher Patron der Kirche zu Gerresheim auftritt.

Der Kölner Erzbischof Hermann III. (1089—1099) ist geraume Zeit, und zwar bis in die letzten Jahre als Graf v. Northeim, Sohn Heinrich's des Fetten und Bruder der Kaiserin Richenza, angesehen worden. Dieser Annahme widersprechen geradezu die bei Lacomblet (Urkundenbuch I., 250 und 251) abgedruckten Urkunden, worin es heißt: „praesentibus quoque testibus his: Gerhardo de Hostath fratre meo“ (der Erzbischof ist der Sprechende) und

Digitized by Google

„presentibus .... laicis vero ipsius domini archipresulis fratre Gerardo“.[1]) Damit ist denn unwiderleglich bewiesen, daß der Erzbischof ein Graf von Hochstaden, und zwar Bruder des Grafen Gerhard I. war. So ist denn auch schon die Sache dargestellt bei Weidenbach: Die Grafen von Are, Hochstaden u. s. w., S. 24, und bei Stramberg: Rheinischer Antiquarius, III. 10, 202 und 203. In dieser kurzen Notiz soll nur der Versuch gemacht werden, das Aufkommen der irrigen Ueberlieferung nachzuweisen. — In den Quellen, welche aus derselben oder etwas späterer Zeit stammen, wird der Erzbischof einfach ohne Angabe seines Geschlechtes genannt, so besonders in den beiden ältesten Verzeichnissen Kölner Erzbischöfe, welche bei Böhmer III. S. 340 stehen; vergleiche auch Godefridus Coloniensis, eben daselbst S. 412. Auch die Cronica presulum et Archiepiscoporum Coloniensis ecclesie, welche Eckertz in den Annalen II., S. 2 herausgab, weiß von Hermann nicht viel mehr, als daß er mit Beinamen „dives“ genannt werde. Erst in der Cronica van der hilliger stat Coellen finden wir folgenden Zusatz zu der Lebensbeschreibung des Erzbischofs, und da geht uns denn auch zugleich ein Licht über die Quelle des Irrthums auf. Dort steht nämlich auf Blatt 166 folgender Maßen: „Disse Buschoff Herman habde eyn Suester ind was Richza genömpt ind was keysers Lotharius II. naegeschreven huysfrauwe. Die vurß. keyserinne gaff der kyrchen van Coellen den tzeende tzo Unkel tzo der beluichtung der vurß kyrchen. Ind Sij licht begrauen tzo sent Marien greden hynder den doym in dem verhauen graue vur dem koir ind den clocken.“ Man erkennt aus der angeführten Stelle deutlich, wie die falsche Ueberlieferung entstanden durch die Verwechslung zwischen der deutschen Kaiserin Richenza, der Tochter Heinrich's des Fetten, und der polnischen Königin Richenza, der Tochter des Pfalzgrafen Ezzo und der Kaiserstochter Mathilde, durch die Verwechslung zwischen Erzbischof Hermann II. und Hermann III. Es liegt auf der Hand, daß die in Mariengraden begrabene Richenza, die dem Dom in Köln den Zehnten und eine Holzabgabe zu Unkel gab (vergl. Kalendarium necrologium ecclesiae Coloniensis maioris bei Böhmer's Fontes III., S. 342), keine andere sein kann, als die Pfalzgrafentochter, die Schwester Hermann's II. Dieselbe wurde mit der später lebenden Richenza verwechselt und in Folge dessen dem fast gleichzeitig lebenden, gleichnamigen Erzbischofe obige Verwandtschaft angedichtet. Vielleicht mochte zu der Befestigung des Irrthums auch noch der Umstand beitragen, daß er bei der Schlichtung des Streites zwischen dem Kloster Brauweiler und dem Mariengra-

---

1) Dem Verfasser wäre es ein Leichtes gewesen, von der Handschrift, aus welcher der Lacomblet'sche Abdruck genommen ist, Einsicht zu nehmen; er würde es dann nicht als so ganz unwiderleglich hingestellt haben, daß Erzbischof Hermann III. ein Graf von Hochstaden gewesen. In der Handschrift nämlich (Gel. farr. t. I. f. 83) heißt es nicht, wie Lacomblet liest: „testibus his: Gerhardo de Hostath fratre meo“, sondern: testibus his: „Gerardo de Hostbach fratre meo“; Lacomblet hat dieses Hostbach einfach ohne jede Bemerkung in Hostath verändert, eine Procedur, der ich meine Zustimmung nicht geben kann. Wenn ich auch keinen Herrn von Hostbach kenne, so berechtigt mich das immer nicht, anzunehmen, der Name sei verschrieben und soll Hostath heißen. Diese uns erhaltene Gelen'sche Abschrift dieser Urkunde, die zudem noch ganz falsch datirt ist, ist zur Grundlage für die Bestimmung der Abstammung des Erzbischofs Hermann nicht geeignet. Gelenius selbst, dem die Abschrift von Deutz aus zugegangen, setzte Zweifel in die Richtigkeit der Abschrift; am Rande schreibt er: „Nota quomodo illum dicat Hermannus fratrem, quomodo etiam illo tempore fuit episcopus.“ Auf Grund vorstehender Bemerkungen halte ich es für überflüssig, auf die weiteren Ausführungen des Verfassers näher einzugehen. Dr. Ennen.

Digitized by Google

denstifte zu Köln (s. Lacomblet I. Nr. 244) gleichfalls mit dem Namen Richenza in Berührung gebracht wurde. — Auf jeden Fall ist es eigenthümlich, wie sich ein solcher Irrthum so lange hat fortschleppen können, da, ganz abgesehen von den oben angeführten Belegen, auch eine ganze Menge unlösbarer Widersprüche sich daraus ergibt. Warum ist in gleichzeitigen Quellen niemals von einem Bruder der Kaiserin Richenza die Rede, und warum wird nie der Erzbischof als solcher bezeichnet? Warum widmet sich der einzige männliche Sproß des mächtigen Hauses der Kirche, und warum fallen alle Allode an die Kunkelseite? Denn überall wird die Kaiserin und ihre Schwester Gertrudis als einzige Erbin der Nordheimer Allodien bezeichnet, während der Erzbischof niemals über Güter im Sachsenlande, aber wohl über solche am Rheine verfügt hat, die sehr leicht Theile des Hochstaden'schen Besitzes gewesen sein können (siehe Lacomblet I. Nr. 249, 252). — Hoffentlich wird jene falsche Bezeichnung des Kölner Erzbischofs bald aus allen geschichtlichen Handbüchern verschwinden.

Unter den Zeugen der Urkunde des Erzbischofs Arnold I., welche bei Lacomblet I. Nr. 342 abgedruckt ist, befindet sich ein „Gerardus comes de bothna", welcher im Namen-Register unter derselben Bezeichnung vorkommt. Wo das bothna liegt, wonach sich dieser Graf benannt hat, ließe sich schwer nachweisen, und es liegt auf der Hand, daß es nur verlesen oder verschrieben ist für bonna, und daß wir hier denselben „comes de bonna" haben, der in der Urkunde 354 als „Gerhardus quidam bunnensis comes" erwähnt wird, von dem Erzbischof Arnold I. bekundet, daß er der Abtei Siegburg, wohin er sich als kranker Jüngling begeben, die Hälfte seines Allods in Eitorf geschenkt habe und der ferner in dem necrologium sigebergense (Annalen VIII. S. 225) als Gerardus comes Bonnensis unter dem 28. October verzeichnet ist. Es entsteht nun die Frage, was es mit diesem Bonner Grafen und seinem Geschlechte wohl auf sich habe. Darüber gibt uns einen Wink der Schluß des letztgenannten Documents, welches einen „Otto defuncti vitricus" erwähnt. Eben so wohl wie der Titel „comes Bonnensis" überhaupt, so ist der Name Otto für Ripuarien ein verhältnißmäßig seltener. Außer in den beiden unten zu erwähnenden Fällen kommt er im Verlaufe der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts nur zweimal mit dem Zusatze „comes" in den Urkunden vor (vergleiche Lacomblet Nr. 292, 355), ohne diesen Zusatz eben daselbst Nr. 267, 268, 269; und es ist unverkennbar, daß es sich in den letzten Fällen nur um einen untergeordneten Ministerialen handelt.[1]) Daher glaube ich, daß es nicht zu gewagt sein wird, wenn wir den „Otto defuncti vitricus", den Stiefvater des „comes", den wir ebenfalls als Dynasten ansehen müssen, mit dem „Otto comes" der Urkunden 292 und 355 identificiren. Nun ist unter den größeren Geschlechtern Ripuariens zunächst nur eins, in dem der Name Otto der stehende ist, und zwar ist dies das der rheinischen Pfalzgrafen, welche, von dem großen luxemburgischen Hause abstammend, durch die Heirath mit der Gertrudis, der Witwe des Pfalzgrafen Siegfried, dessen Amt am Rheine erlangten und sich nach der Burg Rheineck nannten. (Lacomblet Nr. 304, 347, 352, 359.) Allein da wir nur von einem Sohne erster Ehe jener Gertrudis wissen, Wilhelm, welcher als letzter seines Geschlechtes im Jahre 1140 starb und nach dessen

1) Den Canonicus am Cunibertsstifte Otto (eben daselbst Nr. 322) darf man wohl ganz bei der Zählung auslassen, eben so die einzelnen Udonen und Odonen.

Digitized by Google

Tod die pfalzgräflichen Allodien und Lehn am Rheine von Kaiser Conrad eingezogen wurden, so kann keiner aus diesem Geschlechte gemeint sein. Daher sind wir veranlaßt in dem „Otto vitricus" und dem „Otto comes" keinen Anderen zu vermuthen, als den Grafen Otto v. Are, denselben, welcher durch die Heirath mit Adelheid, der Tochter Gerhard's II. von Hochstaden, die Grafschaft Hochstaden erwarb (vergl. Weidenbach, die Grafen von Are u. s. w., S. 29 ff., Rheinischer Antiquarius III. 9, S. 619). Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß Otto, der als jüngster Sohn des Grafen Theoderich von Are eben keinen großen Antheil am väterlichen Vermögen hatte, zweimal eine vortheilhafte Ehe einging, zuerst mit der Witwe des Bonner Grafen — vielleicht der Conrad, welcher in den Jahren 1126—1138 erwähnt wird —, der Mutter des obenerwähnten Gerhard, und erst später mit der Erbin von Hochstaden. Mit obiger Annahme würde auch ganz vortrefflich stimmen, daß derselbe Otto bei Lacomblet Nr. 421 als Besitzer von Gütern zu Ruppichteroth in der Nähe von Eitorf erscheint; denn diese werden schwerlich aus der Erbschaft von Are und Hochstaden, sie können nur von dem Gute der Bonner Grafen herrühren.

H. E.

Die fleißigen Arbeiten des Herrn Oligschläger im 15. Hefte der Annalen bedürfen wenigstens in einem Puncte nothwendig einer Berichtigung. Herr Oligschläger erinnert unter der Rubrik Allerlei S. 248 an die Mittheilung von Aschenberg im Bergischen Taschenbuche für 1801, betreffend eine durch ihn benutzte handschriftliche Chronik von fünf Altenberger Mönchen, und bemerkt dazu, diese Chronik befinde sich jetzt im Landes-Archive zu Düsseldorf; es wird dabei Viebahn's „Regierungsbezirk Düsseldorf", S. 299, citirt, wo es freilich heißt, das lange verlorene Chronicon Altebergense sei jetzt im Düsseldorfer Archive. Leider ist hier die vernichtende Kritik übersehen, welcher schon 1853 Professor Dr. Ficker in seinem „Engelbert der Heilige" die Mittheilung Aschenberg's unterworfen mußte. Seitdem hat Dr. Crecelius in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, I. S. 269, denselben völlig vom Standpuncte eines Historikers auf den eines erfindsamen Unterhaltungs-Schriftstellers herabgesetzt. Wohl kennen Ficker, Crecelius und auch das unterzeichnete Vereinsmitglied zu Düsseldorf ein sogenanntes Chronicon Veteris Montis, in der That eine längst bekannte und gedruckte Chronik der Grafen von Cleve, Mark, Jülich, Berg, Geldern und der Erzbischöfe von Köln; diese wird auch Viebahn meinen, sie ist aber sicher nicht die von Aschenberg angeblich benutzte Chronik von Altenberger Mönchen. Wie sollte auch Aschenberg, der 1801 lutherischer Prediger zu Kronenberg war, damals an eine von letzteren geschriebene Chronik gekommen sein, da die Abtei Altenberg 1801 noch fortbestand und im Besitze ihrer Bücher und Handschriften war. Erst unterm 8. November 1803 wurde der Vater des Unterzeichneten von der pfalzbaierischen Regierung zum Local-Commissar für die Aufhebung der Abtei bestellt; derselbe hat als solcher die Bibliothek (darunter 52 Pergamentcodices, meist Kirchenväter) und das Archiv nach Düsseldorf besorgt und nach seinen Notizen den letzten Abt Gräff und noch einen älteren Mönch wegen der Existenz einer Chronik förmlich zu Protocoll vernommen; eine solche war aber leider nicht bekannt. Demnach dürfte mit Aschenberg's Chronik gänzlich aufgeräumt sein. Wenn nun auch der Wunsch bedauerlich sein mag, daß Aschenberg und die, welche ihm folgten, wie Dr. J. F. Knapp, lieber nicht als Historiker aufgetreten wären, so kann doch gerade ein solcher

Digitized by Google

Sachverhalt den Freunden bergischer Geschichte ein neuer Sporn sein, um, mit Crecelius geredet, zu einer, wenn auch lückenhaften, doch wenigstens getreuen und unverfälschten Darstellung der Ereignisse und Zustände der Vorzeit zu gelangen.

v. Hagens.

In der „Geschichte des Wuchers in Deutschland" von Max Neumann (p. 89) findet sich aus den Statuten der Stadt Köln ein Satz angeführt, der im schneidendsten Widerspruche zu all demjenigen steht, was die Stadt von jeher als den Gegenstand ihrer sorgsamsten Pflege angesehen und behandelt hatte. Mit dürren Worten ist in dieser Verordnung nämlich nicht allein jedes Geldgeschäft, sondern überhaupt die Betreibung jeder Kaufmannschaft untersagt. Es heißt daselbst: „Kein Burger, Burgersche noch Ingesessen noch jemandt von ihrentwegen mit keinem andern Burgern noch Ingesessenen, noch auswendigen Geistlichen oder weltlichen Personen keinerley Finantz, vorkauffe, auffschlage, schaden Kauff, noch keinerley Handthierung zu treiben oder sich damit zu behelfen, kein Gesellschaft haben sollen, inwendig noch auswendig einig Gelt noch Gut außzuleihen oder weg zu borgen, es sey auff Glauben, mit Bürgen oder ohne Bürgen, auff Pfand, Erbe, Gewißheit, Briefe, auff sich selber oder jemand anders sprechende oder ohne briefe, wie man deß äußern mag, also, daß niemands einig Kauffmannschafft handthiere oder treibe . . ." Bei der Stellung, welche die Stadt Köln auf dem Gebiete des Handels einnahm, glaubt man unmöglich annehmen zu dürfen, daß ein solches Statut wirklich vom kölner Rathe erlassen worden sei. In der That hat auch die Originalfassung der bezüglichen Morgensprache vom 17. October 1446 einen ganz anderen Sinn; sie ist weit entfernt, hemmend in das Verkehrswesen einzugreifen, nur will sie den Geldwucher aus dem kaufmännischen Leben entfernt wissen: „dat van nu vortan," heißt es, „geyn burger, burgersse noch ingesessene noch uyssswendigen, geistlichen off werentlichen personen, geynreleye fynancien, vurkouff, upslach, schadenkouff noch geynreleye ander hantieronge, die man woecher off also arch noymen mach, dryven off sich damit behelpen en sall, noch ouch geyne gesellschaff mit nymen zo haven inwendigen off uyssswendigen einich gelt off guet uyss zo leenen off enwech zo borgen, id sy up gelouben mit burgen off ain burgen, up pende, up erve, gewysheit, brieve up sich selver off yeman anders sprechende off ain brieve, wie man dat ouch uysseren mochte, dat sych ymme grunde ervunde, dat woecherliche hantieronge antreffende were . . ."

Dr. E.

Corrigendum: In der Grabschrift des Abtes Herwicus lies lapillo statt lapilla.

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 017 932 419

Digitized by Google